Schleyer
It. sing. 932kk

<36619734570017

S

<36619734570017

Bayer. Staatsbibliothek

01 F. B

BALTHASAR SCHMID,
wie er in Türkey und in den heil: Gelobten Land
iſt auferzogen und gekleidet geweſen.

Bayerische Staatsbibliothek [illegible]

Deß
In das gantze Gelobt- und Heilige
Land zwey mal verreiſeten Pilgrams

Balthaſar Schmids /

Verfaſſte und außgeführte

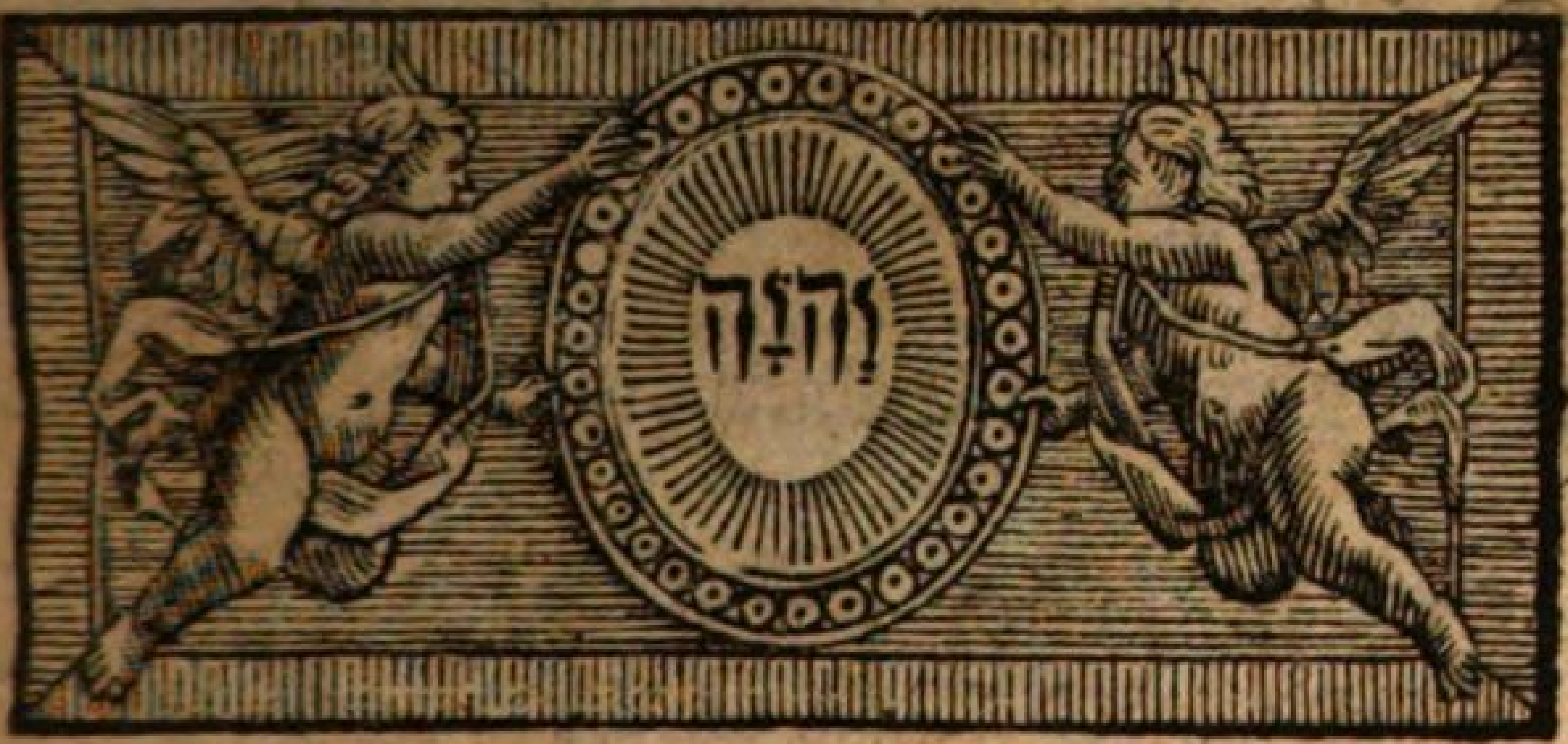
Reis-Beſchreibung;

In welcher dem Geiſt- und Weltlichen Leſer
Zum Luſt und Nutzen /
Die vorfallende **Oerter, Länder, Gewächſe, Seltſamkeiten**; Die **Völcker** ſamt ihrem
Urſprung, Sprachen, Sitten, Glauben;
Wie auch die Erklärungen
Der Hebräiſchen und anderer fremden
Wörtern und Eigennämen ꝛc. ſo theils im Alten,
theils im Neuen Teſtament, oder auch in den
Geſchicht- und anderen Lands-Beſchreibungs-Büchern vorkommen,
Mit groſſer Mühe und ſorgſamen Fleiß
vorgeſtellet hat

P. MAGNUS SCHLEYR,
Deß Freyen Reichs-Stiftes
und Gottes-Hauſes Elchingen
Benedictiner.

ULM / gedruckt bey Elias Daniel Süß /
Zu finden bey dem Pilgram ſelbſten, in der
Grafſchaft Babenhauſen, in unſers Herr-
Gotts Ruh[illegible]nen Kirch-Hau[illegible] 1723.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.



Zuſchrift.

Dem vermenſchten GOtt, und dem Sohn deß
Menſchens;
Doch ohne, und nicht ohne Vater:
Dem Eingefleiſchten Wort,
Welches die Propheten vorgeſaget, und der
Vater verkläret hat;
Wir auch daſſelbe mit unſern Ohren gehöret,
mit unſern Augen geſehen,
Und mit unſern Händen betaſtet haben;
Dem Wort deß Lebens,
Welches uns allen durch ſeinen eintzigen Tod
daß Leben gegeben hat;
Dem Einbeſchrenckten unbegreifflichem, dem
Verſtorbenen unſterblichem;
Doch nicht weilen Er gemüſſt, ſondern weilen
Er gewollt hat;
Dem von Ewigkeit und in der Zeit gebohrnem
Glorreichen Obſieger
Der Welt, deß Teufels, deß Todes;

Doch durch ſeinen Tod und durch ſein aufer-
weckctes Leben;
Dem Fürſprecher und zugleich dem Richter
Der Sündern, der Lebendigen, der Todten:
Dem Mann der Schmertzen, und dem König
der Herzlichkeit

Christo JESU:

Der Tochter Adams,
Aber nicht der Erbin ſeiner Sünd;
Der Muter ihres Sohns, ihres GOttes, und
ihres Erſchaffers,
Aber zugleich auch einer Jungfrauen;
Der allvermögenden Fürbitterin bey GOtt,
Der Dienerin und gleichſam Müterlich-gebie-
tender Frauen ihres Sohns,
Welche glückſeeliger als die Erſte und alle an-
dere Müter
Ihren und deß Himmliſchen Vaters Einge-
bohrnen Sohn
Ohne eintzigen Schmertzen gebohren hat,
Jedoch ware Sie allzeit ihrem Hebreiſchen
Namen Mir-jam nach
Eine Bitterkeit deß Meers, oder die Bitterſte
Bitterkeit;
Maſſen Sie den erſten Augenblick von ihrer
Empfängnus an
Den zukommenden Welt Heyland erkennet,
und mit dem Leidenden mitgelitten hat:
Es nahmen auch die Mitleidungs Schmertzen
je mehr und mehr alſo zu,

Bis

Bis Sie endlich auß Schmertzen und aus pur-
er Liebe gegen ihrem Sohn geſtorben iſt:
Wann man jedoch ein ſolches Sterben ein rech-
tes Sterben nennen kan:
Dann, obwolen Sie gleich ihrem Sohn in die
Erde begraben worden,
So bliebe Sie doch gleich ihrem Sohn ohne
eintzige Verweſung
Doch nicht ohne wunderbarliche Anweſenheit
Der Apoſteln, der Lehr-Jüngern der gelehrteſt-
en, Männern.
Sie ſtiege auf von der Wüſten, doch voll der
Wollüſten,
Und auf ihren Geliebten ſich lehnend,
Wurde Sie aus dem Abgrund ihrer Demut
Mit Leib und Seel (gleich ihrem Sohn)
Uber alle Chör der Engeln erhöhet;
Wie es nemlich der Königin der Engeln,
Der Königin deß Himmels und der Erden ge-
bührte.
Dieſem Wunder der Natur, der Gnad, der
Allmacht;
Dieſer Tochter deß Himmliſchen Vaters, dieſ-
er Muter deß Göttlichen Sohns,
Dieſer Braut deß Heiligen Geiſtes

MARIÆ:

Wie auch dem Mann
Einer Jungfrauen und einer Muter;
Der doch ein und kein Vater ſeines Sohns
geweſen iſt;
Aber beynebens ein Zimmermann,

Welcher aus Ertz-Vätern, aus Fürſten, aus Königen herſtammend
Seine hohe Geburt durch ſein niedriges Handwerck nicht vermindert.
Sondern alſo vermehret hat,
Das auch ein allwiſſender GOtt ſein Lehrling und ſein Sohn
Hat wollen ſeyn und genennet werden:
Dieſem Sohn Abrahams und Davids,
Welcher den Jenigen,
(So ſeine Voreltern in dem Geiſt ſo freudig vorgeſehen, vorgeſagt, und vorgeſungen haben)
Mit Augen leiblich vor ſich geſehen, mit Armen umarmet,
Und den allgemein-vorſorgenden Nähr-Vatter der gantzen Welt
Beſonders verſorget und ernähret hat,
Nemlich

JOSEPHO:

Dieſen dreyen Heiligſten Perſonen, ſage ich,
Welche daß Gelobte, Heilige und Außerwehlte Land
Zu ihrer Geburt und Thaten; zu ihrem Leben und Tod
Sich außerwehlet, Heiliger und Belobter gemachet haben;
Widmet, heiliget, eignet zu.
Aus Billigkeit, aus Schuldigkeit, aus Danckbarkeit

Seine

Seine Reis-Beſchreibung ſolches Heiligen
Der Landes,
An dem Kreutz mit theurem Wehrt erkauffte,
Neben dem Kreutz mit groſſen Schmertzen gebohrne,
In dem Heil. Haus der Väterlichen Sorg-Lieb mit untergebene
Freyer Sclav, anbefohlene Sohn, zugeeignetes Pfleg-Kind
Balthaſar Schmid/ der Pilgram.

DAnn wem anders ſolte ich meine Reis-Beſchreibung zueignen, als Euch, O allerheiligſte drey Perſonen, JESU, **Maria, Joſeph**? Ich laſſe Anderen gerne über gröſſere und vortrefflichere Wercker, als mein geringeſtes iſt, herauszugeben; dieſelbe hohen Stands-Perſonen zuzuſchreiben, eintweders wegen einer Gleichähnlichkeit mit ihrem herrlichen Werck; oder wegen entgegengeſetzter Vortrefflichkeit, ſo die Materie deß Werckes in- und an ſich ſelbſten nicht hat; oder wegen empfangener oder zu empfangender Gnaden; oder wegen zu erlangenden Schutzes der alles durchhechlender Leſeren. Aber der Menſchen Gunſt iſt eitel, die Menſchliche Hoffnungen betrüglich, daß Leben ſowol der höchſten Gönnern, als auch der Günſtlingen kurtz, ja augenblicklich; und verſchonet die frey-beſchnarchende Welt weder den Vertheidigern, noch denen Vertheidigten; ſondern ſie werden gar offt alle Beyde über einen Kamm geſchoren,

geſchoren. Habe allſo viel ſicherer und anſtändiger zu ſeyn erachtet, meine bevorhabende Reis-Beſchreibung dieſen hochheiligſten dreyen Perſonen zuzuſchreiben; und zwar wegen der gröſſeſten **Billigkeit** (wie ſchon gemeldet) wegen der gröſſeſten **Schuldigkeit**, und wegen der gröſſeſten **Danckbarkeit**. Wegē der gröſſeſten **Billigkeit** zwar: dann was iſt billiger, als jene Lands-Beſchreibung ſolchen höchſten Perſonen zuzuſchreiben, welche eben ſolches Land, und deſſelben mehreſte, auch vortrefflichſte Oerter mit ihrer Geburt, mit ihrer hohen Gegenwart, mit ihren Wunderthaten, mit ihrem Leben und Tod unwiderſprechlich, und unaußleſchlich beherrlichet haben? In dieſer Beſchreibung ſiehet der geneigte Leſer jene Ort, wo die unbefleckte Muter GOttes empfangen, gebohren, aufgeopffert worden; wo Sie gewohnet, und wo Sie Sich aufgehalten hat. Und du, O Liebſter Welt-Erlöſer, haſt dir dieſes hier beſchriebene Land von Ewigkeit her außerkieſen, allwo du ſollteſt empfangen, gebohren und nach deiner ſchmertzlich-Egyptiſchen Flucht und Freuden-voller Zuruck-Kehr, auferzohen werden. Wo du wollteſt deine Gnadens-Lehr außbreiten, die herrlichſte Vorſpiele der Tugenden, deß Göttlichen Lebens-Wandels, die zwar durch die Propheten vorgeſagte, aber niemals noch erſehene Wunder-Wercke den Augen der Welt vorſtellen. Allwo du ſollteſt all dein vorgeſagtes Leiden anfangen, fortſetzen, und durch den ſchmählichſten Tod deß Kreutzes auf dem Calvari-Berg für daß Heil der gantzen

Welt vollziehen. So faſſet auch dieſe Beſchreibung jenes Ort in ſich, wo der vermenſchte GOtt vor ſeinen dreyen Jüngern ſich verklärend zu Zeugen um ſich gehabt hat **Eliam** aus dem Irꝛdiſchen Paradeis, und **Moyſen** aus der Vorhöll der Vätern; jenes Ort, wo der verſtorbene Heiland glorreich (wie Er vorgeſagt hat) von den Todten auferſtanden iſt; jene Oerter, an welchen nach ſeiner Auferſtehung Er ſich ſeiner Liebſten Muter, wie auch Magdalenå, ſeinen Jüngern und Apoſteln gezeiget hat; jenes Ort, wo dieſer Glorreiche Obſieger mit aller Herrlichkeit umgeben gen Him̃el aufgefahren iſt; doch aber zuvor an demſelben Ort, ſeine allerheiligſte Fußſtapfen eingedrucket hat, als wollte Er dardurch ſolches Ort verſiegeln und mithin anzeigen, das daß Gelobte Land ſein beſonders eigentumliches Land wåre: jenes Ort, wo Er den verſprochenen Heiligen Geiſt deß Vaters mit Erſtaunung der gantzen Stadt Jeruſalems und aller Welt Vôlckern über die Seinige mit feurigen Zungen geſandt, und Sie in einem Augenblick alle Sprachen der gantzen Welt auf daß vollkommenſte gelehret hat. Endlich begreiffet auch dieſe Reis-Beſchreibung jene Oerter in ſich, wo der von Ewigkeit her auſſerwehlte Geſpons der beſtimmten Muter GOttes vermåhlet iſt worden; allwo Er gewohnet, und durch ſeine harte Arbeit in dem Schweiß ſeines Angeſichts der Muter und dem Kind, und Sich ſelbſten die Nahrung verdienet, daß Brot dem Brot der Engeln verſchaffet, und

dardurch dem Ernährer der gantzen Welt daß Leben erhalten hat. Jene Oerter, welche der **Sorg-Schutz-** und **Nähr-Vater Joſeph** in Freud und Leyd durchwandert, bewohnet; und in welchen Er endlich ſeinen Heiligen Geiſt in Beyſeyn der Jungfräulichen **Mutter** und deß **Göttlichen Sohns** in die Hände deß Himmliſchen Vaters übergeben hat. Und ſolle es nicht höchſt-billig ſeyn, das ich die **Beſchreibung** ſolcher Oertern, ſolches Landes, dieſen allerheiligſten dreyen Perſonen zuſchreibe, und zueigne? So kommet auch zu der höchſten **Billigkeit** die höchſte **Schuldigkeit**, und **Danckberkeit**. Dann wann nach der Gröſſe, Unzahlbarkeit, und Ungemeinheit der Guthaten und empfangener Gnaden die **Schuldigkeit** und **Danckbarkeit** abzumeſſen iſt; wie ſchuld-danckbarlich bin ich nicht verpflichtet mich einzuſtellen gegen dieſen meinen ſo höchſt-und unaufhörlichen Gütthätern? Ich geſchweige die zwar groſſe und unzahlbahre Gnaden, welche ich doch mit vielen Andern gemeinen empfangen habe; aber dieſes kan ich nicht verſchweigen, welches ich beſonders von Euch, O allerheiligſte Drey Perſonen, erhalten habe. Ihr habt mir dieſe ungemeine Gnad, die Ihr ſo viel tauſenden und aber tauſenden nicht gethan habt, erwieſen, das ich jene Heilige Oerter, jenes Heilige, und Auſſerwehlte Land geſehen, und betretten, welches Ihr durch euere Hoch-heiligſte Gegenwart ſo viele Jahr geheiliget habt: und dieſe hohe

Gnade

Gnade zwar genoſſe ich zum zweytenmal. Ihr habt, nach Beſchaffenheit der Heiligen Oerteren, mein Hertz bald mit unauſſprechlichen Freuden, bald mit entſetzlichem Schrecken und Marck und Bein durchdringenden Mitleiden alſo erfüllet, das meine Augen in gantze Zäher-Bäch zerfloſſen ſeynd. Ihr habt mir meine Geſundheit (welches doch für eine überaus groſſe Gnade von der gantzen Welt gehalten wird) allſo gnädiglich erhalten, das ich daran nicht den geringſten Anſtoß weder wegen ſo unterſchiedlichen Ländern, noch wegen ſo unterſchiedlichen Lufftes und Zeits-Veränderungen, noch wegen ſo unterſchiedlichen Speiſen und Geträncken, noch wegen ſo vielfältigen Unbequemlichkeiten, jemahlens erlitten habe. Ihr habt mir den Friedens-Engel beygeſellet, welcher verſchaffet hat, das, ob wolen ich dann und wann vvn etwelchen Menſchen angegriffen wurde, ich dannoch von allen Völckerſchafften in Frieden entkame. Ihr habt mir den Begleitungs- und Schutzes-Engel mitgegeben, welcher mich in daß Gelobte Land geführet, alldort ſicher bewahret, und unverletzt wieder in mein liebes Vaterland begleitet hat. Ihr habt mich aus ſo viel tauſend Leibs und Lebens-Gefahren errettet; und grauet mir, auch ſchaudert mir noch die Haut, wann ich jene erſchreck- und entſetzliche Meers-Gefahr gedencke, in welcher wir uns alle befanden. Dann als ich daß erſtere mal im Jahr 1713. im Wintermonat von **Jeruſalem** zuruck reiſete, und auf dem

Meer allbereit gegen der Inſel **Candia** zu-ſegelte, da erhube ſich eines mals gegen Tags an dem Firmament ein ſchwartzes Gewülck, worauf der Himmel bald mit ſchwartzen Wolcken überzogen und verfinſtert wurde. So entſtunde auch zugleich ein entſetzliches Gewitter und grauſamer Sturmwind gegen Niedergang der Sonnen. Daß Meer fienge an zu wüten und zu toben; die Wellen deſſelben ſtiegen berghoch, und wurde das Schiff von denenſelben bald Himmelhoh erhöhet, und bald Hölltief verſencket; und wurde das Schiff bald da, bald dorthin mit unüberwindlichem Gewalt getrieben: ſo ſchlugen auch die Wellen gewaltſam in daß Schiff, das Jederman in augenſcheinlicher Gefahr ſtunde von dem Abgrund deß Meers verſchlungen und darinn begraben zu werden. Der Schiffs-Haubtmann ſelbſten ſolche unzuumgehende Todes-Gefahr erſehend, ſchrie Allen zu, ſie ſollten ſich zu dem bevorſtehenden unumgänglichen Tod bereiten. O was Schreckens, was zitterens, was Heulens, was Seufzens, was Weinens ware nicht in dem Schiff! Ein Jeder nahme ſeine Zuflucht zu jenem Heiligen, zu welchem er mehrern Andachts-Trieb empfande; doch kamen Alle mit mir überein, das wir unſer Vertrauen ſetzeten, und uuſere Kindliche Zuflucht nahmen bey den Drey-Heiligſten Perſonen **JESU, MARJA, Joſeph.** Und ſiehe! es erſchiene, das wir erhöret worden wärenj: dann nach 24. Stunden um 3 Uhr deß andern Tags, zertheilte ſich allgemach

gemach daß ſchwartze Gewülck; der Himmel heiterte ſich aus; es wurde ſchön hell Wetter; die Wellen legten ſich; das tobende Meer ſtillete ſich; es ſtiege ein Schiffknecht zu oberſt auf den Maſtbaum, ſahe auf dem Meer herum, damit er entdeckte, ob kein Schiff, oder kein Land in der Gegend wäre. Er ſchrie aber bald Freudens-voll auf: terra, terra, Land, Land. Worauf dann alles Trauren und alle Trübſal in die gröſſeſte Freuden verkehret wurden. Wir kamen allſo aus allen Gefahren, und warfen an dem Meer-Port der Inſel **Cypern** Ancker, allwo wir auf einen guten Wind wartend, denſelben allſo günſtig bekommen haben, das wir die ungefähr dreiſſig Meilen, ſo wir wegen beſagtes Sturm-Wetters zuruck gefahren ſeynd, in kurtzer Zeit wieder einbrachten. Dergleichen und noch mehr andern Gefahren habe ich durch die allvermögende Beyhilf dieſer Dreyheiligſten Perſonen glücklich und höchſt-vergnüget überwunden. Aber dieſe niemalens genug gelobte, und niemalens genug zulobende Dreyheiligſte Perſonen waren mit ihrem mir Unwürdigſtem erzeigten Gnaden noch nicht vergnüget: ſondern als ich das andere mal von ſo mühſam-und gefährlicher Reiſe zuruck kame, nnd, der Welt überdrüſſig, ein einſames Leben zu führen ſuchte, bekame ich durch ihren theils Göttlichen, theils auch ſonſt mächtigen Beyſtand bey ihro Hochgebohrnen Hochgräfflichen Excellenzien, Herrn Ruperto, Joſepho, **Antonio** Fugger, deß Heil. Römiſchen

Reichs-Grafen zu Kirchberg und Weiſſenhorn, Herrn zu Babenhauſen, Kettershauſen und Niederalfingen ꝛc. Ihro Röm. Keiſerl und Königl. Cathol. Majeſt. Kammern ꝛc. wie auch bey der Hochgebohrnen Frauen, Frauen Maria Anna, Thereſia Franciſca Fuggerin, deß Heil. Römiſch Reichs-Gräfin von Kirchberg und Weiſſenhorn ꝛc. Frauen zu Babenhauſen ꝛc. Gebohrner Gräfin Fuggerin von Glött ꝛc. (welche Beyde dieſen Dreyheiligſten Perſonen in dero Bruderſchaft mit beſonderer Andacht und Ehrerbietigkeit zugethan seynd) die hohe Gnade, das ich gleich gnädiglich die Einſidlerey bey unſers HErr-GOtts Ruhe genant, und ohnweit Kirch-Haſlach gelegen iſt, bekommen habe. Der Liebe GOtt wolle ſolchen Hochgebohrnen, und gegen JESU, MARIA, JOSEPH ſo Andächtigen, auch gegen mir ſo gnädig-geneigten Perſonen für ſo hohe Gnad hier eine lange, glückſelige Regierung und alldort eine ewig-glückſelige Herrlichkeit verleihen. Ihr aber, O allerheiligſte Drey Perſonen, welchen ich dieſes gegenwärtige Wercklein aus höchſter **Billigkeit**, **Schuldigkeit**, und **Danckbarkeit** zugewidmet habe: ſehet an mein billig-ſchuld-danckbarſtes Gemüt: nehmet ſolches geringe Werck in eure hohe Gnaden auf: beſchützet daſſelbe, und verleihet, das die beſchriebene Heilige Oerter in den Gemütern der Leſern heilſam fruchten: Mir aber, O JESU, MARIA, JOSEPH, verleihet nach ſo viel, ja unzahlbaren

zahlbaren, und ungemeinen Gnaden, annoch auch dieſe Gnad, das ich nach vollendeter Pilgerſchaft meines gantzen Lebens, und nach der höchſt-gefährlicher Reis in die lange Ewigkeit, endlich in daß Vaterland aller Auſſerwehlten kommen, und Euch, O allerheiligſte Drey Perſonen, ewiglich lieben, loben, ehren, und preiſen möge, Amen!

Kurtze

Kurtze/doch nothwendige

Vorrede
P. MAGNI SCHLEYR,
An den geneigten Leſer.

Es konte derſelbe billig ſich verwunderen ab der veränderten Schreib-Art/ welche Er in dieſer Reis-Beſchreibung finden wird/ wann ich ihme die Urſach deſſelben nicht andeuten wurde. Ich ware erſtlich nicht geſinnet meinen Namen ſolcher Reis-Beſchreibung bey zu drucken/ ſondern dieſelbe pur im Namen deß Pilgrams heraus zu geben: weilen aber nach ſchon etwelchen gedruckten Bögen

derſelbe

d[illegible]ſelbe ſo wol / als auch andere Gelehrte Männer / die mir theils auch gleichſam gebieten könten / mich öffters und inſtändig erſuchet / meinen Namen diſem Wercklein bey zuſetzen; als mußte ich ſchier gedrungener Weiſe den Beyfall geben / den Stiel umkehren / und mit gröſſerer Mühe und Fleiſſ-Sorge daß angefangene Wercklein fortſetzen. Es iſt doch unnöthig die angewendte groſſe Mühe und Arbeit dem Geneigten Leſer vorzuſtellen: Dann wenn derſelbe nur die angezogene Stellen betrachtet / welche ich ſelbſt mit unverdroſſenem Fleiſſ nachgeſchlagen / ſo wird er leicht erſehen / was es mich gekoſtet habe. Die Hebreiſche und andere vorkommende fremde Wörter habe ich nach Möglichkeit verdeutſchet / nicht damit ich mich ſehen lieſſe / ſondern damit ich dem Geneigten Leſer vergnüglicher dienen könte. Obwolen ich auch ohne Tadel der erſteren Beweg-Urſach wider die Ehr- und GOttes-vergeſſene Verleumder der Ordens-Perſonen mich hätte bedienen können. Dann allſo haben die Deutſche Acta Eruditorum, oder Geſchichte der Gelehrten (a) in

Gedancken von Vereinigung der Religionen (doch ohne Beydruckung deß Uhrhebers) von den Religioſen geſprochen: „ was hat man dann „ Urſache vor dieſe Kerle einige Reflexi-„ on zu machen / es iſt ja bekant und „ notoriſch / daß die allerliederlichſten „ Böſewichter / unter ihnen ſtecken / die „ eintweder aus ſelbſt zugezogener Ar-„ mut / Liebe zum Müſſigang / Mord / „ Todtſchlag / oder wegen anderer be-„ gangenener Bubenſtücke / der Straf-„ fe der weltlichen Richter zu entgehen / „ in die Clöſter / als receptacula ne-„ quiſſimorum hominum, ſich begeb-„ en. Man wird in einem Cloſter / die „ Jeſuiten ausgenommen / gar ſelten „ zwey oder drey Münche finden / die „ von redlicher oder recht bürgerlicher „ Ankunfft / ja mehrentheils Kerle / die „ weder ſchreiben noch leſen können / od-„ er wann es hoch kommt / bey den „ Handwerckern gefuſchert haben / iſt

„ es

(a) Vierzehender Theil. Leipzig bey Joh. Friederich Gleditſch und Sohn. 1713. Bl. 105. § 17.

„ es nicht beſſer ſolche Socios, zur Arbeit
„ gehalten / oder unter die Militz ge-
„ than / ſonderlich die Ordines Men-
„ dicantes , ſo werden ſie noch durch
„ ſcharffe Diſciplin vom Böſen abge-
„ halten.

Alſo ſchöne Vorſchläge zur Vereinigung der Religionen findet man in den angezogenen Deutſchen Actis Eruditorum. Es wolte nemlich der Wolf gerne eine Vereinigung und Friedens-Verbündnuſſ mit den Schafen machen/ wenn Sie nur die Hunde aus dem Weg raumeten. Es lohnet für wahr nicht der Mühe/ dieſem Ehr- und Gottsvergeſſenem Lugen- und Laſter-Maul ſeine grobe und Handgreiffliche S. V. Lugen und Ehr-Abſchneidungen vorzuhalten: die gantze ehrliche Welt/ ſo nur eine kleine Bekandtſchaft mit den Klöſtern hat/ überweiſet ihn. Ja die Auctores Actorum Eruditorum ſelbſt ſcheinen (obwolen kaltſinnig) darwider zu ſprechen. Dann alſo reden Sie ad § 17. 18. p. 111.
„ Die Einrichtung dieſes Conſilii von
„ Aufhebung der Jeſuiten und anderer
„ Orden / iſt bey nahe zu bitter und

 „ ſpöttiſch /

„ ſpöttiſch / welches der Auctor um ſo
„ viel mehr vermeyden ſoll / weil ſein
„ gantzer Vortrag gantz impracticabel
„ iſt.

Der Geneigte Leſer ſiehet hier beyder Partheyen Reden / Vorſchläge / Urtheil u. Gemüth; und laſſet man demſelbẽ von ſolchen anſelbſt zu urtheilen über. Was aber meine Reis-Beſchreibung betrifft / muß ich noch melden / das ich die darinnẽ angezogene Auctores nicht aus Tadelſucht ihres (wie ich erfunden) Fehlers erinnere; ſondern damit ich den Geneigten Leſer mit der Wahrheit beſſer vergnüge / u. ich meine Reis-Beſchreibung beſſer verwahre. Wañ derſelbe auch wider allen angewendten Fleiß einige Fehler finden wird / ſo gedencke Er beſcheidentlich / das ich ein Menſch / und einfolglich den Fehlern unterworfen ſeye. Jedoch bin ich urbietig die mir gezeigte Fehler zu verbeſſeren / wie ich dann auch dieſe gantze Reis-Beſchreibung dem Urtheil der Chriſt-Catholiſchen Kirche gantz unterthänigſt und gehorſamſt unterwerfe. Nach dieſem Wercklein kan der Geneigte Leſer ſich

vertröſten /

vertröſten/ das der Andere Theil von von den Predigten deß berühmten Biſchoffens Spiritus Fleſchier, welche ſchon über die Helffte längſt fertig ſeynd / wie auch andere ſeine Wercker/bald in Deutſcher Sprache von mir aus dem Franzöſiſchen überſetzter folgen werden; wordurch dañ ich dem ſo ſöhnlichē Verlangen Anderer Perſonen/ und meinem Verſprechen endlich Genügen verſchaffen kan.

FACUL-

FACULTAS.

NOs COELESTINUS Abbas Imperialis Monaſterii Elchingenſis Ordinis S. Benedicti, Congregationis Benedictino Auguſtanæ Conviſitator, permittimus, & indulgemus, ut, quantum ad nos libellus, cui titulus: Deß in daß gantze Gelobt- und Heilige Land Paleſtina zweymal verreiſeten Pilgrams Balthaſar Schmids verfaßte und außgeführte Reis-Beſchreibung ꝛc. ꝛc. à Conventuali noſtro R. P. Magno Schleyer compilatus, & ab ordinatis ad id è Conventu noſtro Reviſoribus reviſus typis mandari poſſit. Elchingæ die 18. Septemb. Anno Domini 1723.

Erſter

Bericht
An die Herrn Buchbinder / wohin die Küpferlein ſollen gebunden werden.

1. Balthaſar Schmid gegen dem Titel Blatt.
2. Palæſtinæ Land-Karten. Bl. 147.
3. Wappen zu Jeruſalem ꝛc. Bl. 360.
4. Daß Heil. Grab von auſſen. 574.
5. Daß H. Grab von innen. 576.
6. Der Berg-Calvari von auſſenher. 585.
7. Die Kapelle deß Bergs-Calvari. 588.
8. Deß Bergs-Calvari Grundriß. 590.
9. Vorbildung deß Orts, wo Chriſtus der HErr gebohren worden. 783.
10. Die Schiffe. 845.
11. Die Kirchen zu Nazarth. 856

Deß nach Jeruſalem und dem gelobten/ Heiligen und verheiſſenen Lande

PALESTINA

Zweymal reiſenden Pilgrams

Balthaſar Schmids

Kürtzlicher

Reis-Beſchreib- und Erzehlung

Erſter Theil.

Von den Beſchaffenheiten / Vorteihlen und Nutzbarkeiten eines in benanntes Heilige Lande reiſenden Pilgrams.

OBwolen ich auf meiner zweymaligen Pilgrams-Reiſe etwann mehr als etliche auch Gelehrte Männer geſehen und erfahren habe; ſo ziele

 let

let doch meine Reiß- Beſchreib- und Erzehlung nicht für ſolche fürtreffliche Männer; ſondern nur für meines gleichen / nemlich für gemeine Leute. Es iſt mir meine Einfalt / Ungelehrtſamkeit und Unfähigkeit nur gar zu wol bekannt: und können jene Hochverſtänddige und Schrifts-gelehrte Häubter ihren Unterweis und Vergnügen in andern herausgegebenen und mit groſſem Unkoſten in Truck verfertigten Reis-Beſchreibungen deß Gelobten Landes ſchöpfen. Jene aber/nemlich gemeine Leute/werden ſich beſchlagen laſſen/ wann ich ihnen meine aufrichtig-kurtze und gutmeinende Reis-Beſchreibung (wie ſie es öffters von mir begehret) für Augen lege; auch einem oder dem andern Reis-Luſt-Habern einfältiglich doch guthertzig vorſtelle / was Er **zu tuhn** oder **zu meiden** habe. Zu ſolchem End-zweck dann deſto leichter zugelangen/ werde ich in Kürtze in dieſem I. Teihl anzeigen die **Beſchaffenheiten** eines in daß Heilige Land-reißenden Pilgrams: nemlich wie **Er beſchaffen** ſeyn ſolle gegen GOTT und ſeinen **Heiligen**/ gegen ſich **ſelbſten**/ und gegen ſeinem **Nächſten**. Hernach werde ich auch anzeigen die **Vorteihle** / **Nutzbarkeiten** / und einfolglich auch die **Schadens-Vermeydungen** / welche auf ſolcher Reiſe ſich ereignen können.

Erſtes

Erſtes Capitul.

Von den Beſchaffenheiten eines in das Heilige Land reiſenden Pilgrams gegen GOtt und ſeinen Heiligen.

ES iſt die vorhabende Reiſe nach dem ſo genannten Heiligen und Gelobten Land alſo weit / und mit ſo vielen Gefahren zu Waſſer und zu Land umgeben / daß der dorthin reiſende Pilgram billig zuvor durch inſtändiges eifriges Gebet GOttes Willen erforſchen / und ſeinen Göttlichen Beyſtand / Schutz und Schirm erbitten ſolle. Dahero er mit Mund und Hertzen ſprechen muß / was der König David in ſeinem Pſalmen geſagt hat: **Der HErr ſeye Täglich gebenedeyet; GOTT / in welchem all unſer Heil iſt / wird uns eine glückliche Reiſe machen. Unſer GOTT iſt ein GOTT / der helffen kan: und deß HERRN / ja deß HERRN ſeynd die Außgänge auß dem Tod.** (a) Er ſolle in all ſeiner Noth und Trübſal / welche ihm in ſo weit und gefährlicher Reiſe beyſtoſſen werden / mit gröſſeſtem Vertrauen zu GOTT ſeinem HERRN mit erwehntem Königlichen Propheten ruffen und ſchreyen / verſichert / daß Er ihn erretten werde. **Ich habe /** (ſpricht dieſer Propheten König /

(a) Pſalm 67. v. 20. 21.

(b) in meiner Trübſal den HERRN angeruffen/ und habe geſchryen zu meinem GOTT: und Er hat meine Stimm von ſeinem Heiligen Tempel erhöret: und mein Geſchrey iſt vor ſeinem Angeſicht zu ſeinen Ohren hinein gegangen. So wird auch dem Pilgram ſehr rath- und heilſam ſeyn / daß Er ſeinen GOTT nicht nur durch inſtändiges Gebet anruffe / ſondern auch durch die Ihm gethane Gelübde und Meß-Opffer eine glückliche Reiſe und erwünſchten Außgang ſeines Vorhabens zu wegen bringe. Solches hat der reiſende Ertz-Vatter Jacob Theils im Werck / theils in der Figur (c) ſolches haben auch Andere noch im Alten Teſtament auf der Reis begriffene; ſolches habe auch ich zu meinem Glück und Heyl gethan.

Nach GOTT ſolle der Pilgram ſein gröſtes Vertrauen auf die Liebe Muter GOttes ſetzen, wol wiſſend/ das Sie auch auf Erden noch lebend denen bey der Hochzeit zu Cana Galilea in Noth ſteckenden zum erſten zur Hilfe gekommen, und auf ihre Fürbitt der vermenſchte GOTT Chriſtus ihr Sohn auch vor ſeiner angekommenen Stund den Anfang ſeiner Wunder-Wercken gemachet, da Er das Waſſer in Wein verkehret hat. (d) Sie iſt nicht nur Johannis deß Evangeliſten/ ſondern allen Chriſten unter dem Creutz eine Muter worden, da der dahinſterbende GOTT, ihr Sohn / zu ihr geſagt hat: Weib/ ſihe/ dein Sohn. (e) Dahero hat Sie auch gegen allen / abſonderlich Ihr zugethanen

(b) Pſ. 17/ 7. (c) Gen. 28, (d) Joh. 11. (e) Jo. 19/26

zugethanen eine Mûterliche Lieb/ eine Mûterliche Vorſorg / einen Mûterlichen Schutz / und / wie der Heilige Bernhardus ſagt / nur der Jenige von ihrer Barmhertzigkeit ſchweigen ſolle / welcher ſich erinnern kan / das Er dieſe „ Muter der Barmhertzigkeit in den Nôthen an- „ geruffet habe / und Sie ihm nicht beygeſprungen „ ſeye. Dergleichen an Leib und Seel Gefahr-leidenden / und durch ihre von GOTT mitgetheilte allmächtige Hilff erretteten Zeugen ſeynd die Bûcher / die Zeiten / und die Welt voll.

Nach dieſer ſolle der Pilgram ſeinen Heiligen Schutz **Engel** / wie auch den Heil. Ertz-Engel **Michael** und **Raphael** verehren / Sie anruffen und bitten / das Sie ihn auf allem Weg und Steg / zu Waſſer und zu Land leiten und regieren / ihm auch in aller Gefahr beyſtehen wollen. Seinen Schutz-Engel zwar / weilen Er von GOtt einem Jeden von der Geburt an fûr einen Schûtzer u. Schirmer (dahero Er **Schutz-Engel** geneñet wird) iſt zugegeben worden / und von den **Schutz-Engeln** David geſprochen hat: (f) **Er hat ſeinen Engeln von dir befohlen / das Sie dich behûten auf allen deinen Wegen. Sie werden dich auf den Hånden tragen / damit du deinen Fuß nicht etwann an einen Stein ſtoſſeſt.** Ja es iſt aus dem Leben deß Heil. Franciſci von Sales bekandt / das / wann dieſer Heilige Biſchoff durch die Lånder der Widerglaubigen hat reiſen / oder mit ihnen umgehen mûſſen; Er die **Schutz-Engel** ſo wol ſolcher Oerter / als auch ſolcher Perſonen verehret /

(f) Pſ. 90 / 11. und 12.

Ihnen ſein Geſchäfft anbefohlen, und Sie darum angeruffet habe; da Er dann in allen ſeinen Geſchäfften glücklich geworden iſt. Den Heiligen Ertz-Engel **Michael** betreffend, ſo iſt bekant, daß, gleichwie Er zuvor der Oberſte Schutz-Engel deß gantzen Judentums geweſen, Er anjetzo ſeye der Ober-Schutz-Engel der gantzen Chriſtenheit. In dieſem Heil. Ertz-Engel, **mit dieſem ſeinem Arm** (wie die liebe Muter GOttes in ihrem Lob-Geſang ſinget (g)) **hat GOtt Gewalt erzeiget, und hat zerſtreuet die Hoffärtig ſeynd, in ihres Hertzen Gemüt. Die Gewaltigen hat Er vom Stul abgeſetzet, und die Demütigen erhöhet.** Dieſer iſt ja, welcher den Lucifer mit ſeinem Anhang in dem **Himmel** bekrieget, beſtritten, beſieget hat? (h). Dieſer iſt ja, welcher auch den Engeln auf der Welt zu Hülffe kommet? (i) Dahero Er dann von den Menſchen, abſonderlich von den Reiſenden billig zu verehren und anzuruffen iſt, ſo wol wegen der **Teufliſchen** Nachſtellungen, als auch wegen der ſich zu **Land** ereignenden Gefahren. Nicht weniger gebühret auch ſolche Anruff- und Verehrung dem Heiligen Ertz-Engel **Raphael**. Dann obwolen Tobias der Vater ſo wol als auch der Sohn, wegen ihres Tugendſamen Lebens-Wandel bey GOTT in hohen Gnaden-Stunden; dieſer auch den reiſenden Sohn in allem für ſich ſelbſt hätte können erleuchten, führen, leiten und beſchützen: ſo hat Er ihm doch für

(g) Luc. 1/ 51. und 52. (h) Offenbahr. 12/ 7
(i) Daniel. 10/ 13.

für einen ſichern Reis-Gefehrten den Ertz-Engel Raphael in ſichtbarer Menſchlicher Geſtalt mitgegeben/der ihn ſicher hin und her geſund geführet/von aller Gefahr errettet, den Teuffel von Sara vertrieben/ Sie ihm zu einem Weibe zugebracht/mit Gütern überhäuffet, auch den blinden Vater Tobiam ſehend gemachet/und Beyden die ſchönſte Lebens-Lehren mitgetheilet; da Er vorhero daß Gebet und die Wercke der Barmhertzigkeit deß alten Tobias für den Herrn gebracht hatte. (k) Auß welchem dann unſchwär zuerſehen iſt/ das die Heilige **Engel** unſer **Gebet** und **gute Wercke** ſehen und **erkennen**; das Sie dieſelbe für daß **Angeſicht GOttes tragen**; und das Sie auß Göttlicher Verordnung auch auf den **gefährlichen Wegen** uns **beyſtehen** / **leiten** / **regieren**, **und helffen**: und das Sie einfolglich von einem reiſenden Pilgram billig **verehret**/und nach den ſo vielfaltigen Exempeln deß Alt- und Neuen Teſtaments **angeruffen** werden.

Eine nicht ungleiche Bewandtnuß hat es mit den lieben Heiligen, in welchen GOTT **gelobet** / **geehret** / und durch deroſelben **Verdienſten angeruffen** wird. Alſo ruffsten die Juden in dem Alten Teſtament GOtt an durch die Verdienſten **Abrahams**/ **Iſaacs** / **Jacobs** / **Davids** rc. ihrer Vorvätern, obwolen Sie noch in der Vorhöll ſich befindend GOTTES Angeſicht nicht genoſſen. Sie lobten / und benedeyten / gleichwie die **drey Knaben** in den Feurigen Ofen, **den HErrn** / **den GOtt ihrer Väter**

(k) Tob. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. und 12. Cap.

er (l) Und gleichwie es David den HERRN in ſeinen Heiligen zu loben anbefohlen hat. (m) Gleicher Weiß loben/preiſen/ und ruffen auch wir Catholiſchen Kriſten GOtt an in ſeinen Heiligen / welche die Gefährlichkeit der Welt erfahren haben / anjetzo gantz ſicher der ewigen Freuden genieſſen / und eine unbeſchreibliche Liebe und Hülffs-Begierde gegen den annoch ſterblichen und in allerhand Gefahren ſchwebenden Menſchen tragen / und mit ihnen/ nach dem Ausſpruch deß Chriſt-Catholiſchen Glaubens eine Gemeinſchafft haben.

Wann nun insgemein alle Catholiſche die Heiligen GOttes verehren und anruffen; ſo werden/ doch von den Reiſenden beſonders verehret und angeruffen / Erſtlich die Heilige 3. Könige/ welche durch einen Neuen Wunder-Stern erleuchtet / den eigefleiſchten GOTT und Neugebornen König der Juden erkennet / denſelben auch durch ſo lange und beſchwärliche Wege bis nach Jeruſalem reiſende geſuchet / zu Bethlehem gefunden und angebetet haben. Dieſe ſo weit herumgereißte / und zu Cöln am Rhein ruhende Könige ſeynd abſonderliche Patronen/ Helffer und Fürſprecher der Reiſenden; wie dann die ſo genante Heilige 3. König-Zettul vieltauſend mal Augenſcheinlich durch einen feſten Glauben die Reiſende für alle Reis-Gefahren / für Fieber / Zauberey / und jähen Tod bewahret haben / und annoch auf inſtän-

(l) Daniel, 3/ 52. (m) Pſalm 150/ 1.

inſtändiges Anſuchen bewahren. Auf dieſe 3. Heilige Könige hatte ich nur deſto mehr ein ſtärckeres Vertrauen geſetzet / als von deren Einem / nemlich von dem Heiligen Balthaſar / ich den Namen in dem Heiligen Tauff bekommen hatte; wol wiſſend / daß der Göttlichen Anordnung nach der Tauffnam Einem Kind nicht zufällig und um ſonſt gegeben worden ſeye; und das / gleichwie der Getauffte eine beſondere Neigung / Zuflucht und Verehrung ſeines Namens-Patronens haben ſolle / Er alſo auch eine gewiſere Verſicherung und Hilfs-Leiſtung in ſeinen Nothdringenden Widerwärtigkeiten haben könne. Und ſolches habe ich darum hieher geſetzet / damit ein Jeder neben ſolchen Heiligen GOttes auch ſeinen in dem Heil. Tauffe gegebenen Namens-Heiligen beſonders ehren / und anruffen ſolle.

Darzu gehören noch die Heilige zu welchen ein Jeder eine beſondere Neigung / und Andachts-Wirckung ſpüret: welcher Antrieb gewis nicht umſonſt von dem Erſchaffer der Menſchlichen Natur gleichſam unaußleſchlich iſt eingepräget worden.

Sonſten werden den Reiſenden zu Waſſer und zu Land die Heilige Nicolaus der Biſchoff / und der immerzu Wunderwirckende Antonius von Padua ſehr anbefohlen: welche auch von dem gantzen Schiff / in welchem ein reiſender Pilgram ſich befindet / nach abgebeteter Lytaney von Unſer Lieben Frauen / durch ein beſonderes Gebet verehret werden.

Und weilen unterſchiedliche Gefahren auf einer ſo groſſen und weitentferneter Reiſe ſo wol wegen Gefangenſchaft / als auch wegen der anſteckenden Kranckheiten ſich ereignen können; und ein ieder Heilige eine beſondere Gnad-Außſpendung von dem lieben GOTT in gewiſen Angelegenheiten hat; als kan der Pilgram den Heiligen **Sebaſtian** und **Rochus** wegen der Seuche und Peſtilentz; den Heiligen **Leonhard** wegen der Gefangenſchaft; den Heiligen **Benedict** und die Heilige **Barbara** wegen eines glücklichen Sterb-Stündleins rc. verehren und anruffen. Und dieſes iſt / was ich kürtzlich wegen der **Beſchaffenheit** eines Pilgrams gegen GOTT und ſeinen **Heiligen** habe melden wollen / hoffende / es werde ſolches / wie auch die folgende Gebetlein einen begierigen und frommen Leſer deſtoweniger mißfallen / weilen ſie meines Erachtens kurtz und gut / und etwas rar ſeynd / abſonderlich bey uns Teutſchen und gemeinen Leuten.

Kräff-

Kräfftige Gebetlein / die der Pilgram vor ſeiner angehender Reiſe eintweders allein / oder mit Anderen ſprechen kan.

Antiphona. Auf den Weg deß Friedens.

Der Pſalm / oder das Geſang Zachariä. (n)

BEbenedeyet ſeye der HERR / der GOTT Jſrael / dann er hat heimgeſucht und erlößt ſein Volck.

Und er hat uns ein Horn des Heils aufgerichtet in dem Hauſ David ſeines Dieners.

Wie Er geredt hat durch den Mund ſeiner heiligen Propheten / welche von Anfang der Welt her geweſen ſeynd:

Uns zu erlöſen von unſeren Feinden, und auß der Hand Aller / die uns haſſen:

Und Barmhertzigkeit zu thun mit unſern Vätern: und an deinen heiligen Bund zu gedencken.

An den Eid / den Er geſchworen hat unſerm Vatter Abraham / das Er uns geben wolle:

Das wir erlöſet auß der Hand unſerer Feinden ohne Forcht Jhm dienen ſollen.

In Heiligkeit und Gerechtigkeit vor Jhm alle die Tag unſers Lebens.

(n) Luc. 1, 98. &c.

Und du / ô Kindlein / wirſt ein Propheet des Allerhöchſten genennet werden: dann du wirſt vor dem Angeſicht GOttes hergehen / ſeine Weg zu bereiten:

Und Erkantnuß des Heils zu geben deinem Volck / zur Vergebung ihrer Sůnden:

Durch die innerliche Barmhertzigkeit unſers GOTTes / durch welche uns heimgeſuchet hat der Auffgang auß der Hǒhe:

Die ienige zu erleuchten / welche in der Finſternuß und im Schatten des Todes ſitzen: und unſere Fůſſe auf den Weg deß Friedens zu richten.

Ehr ſey dem Vater / und dem Sohn / und dem Heiligen Geiſt: als Er war im Anfang / und ietzt und allweg / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Hernach wiederholet man die gantze Antiphon, ſprechend: Auf den Weg des Friedens, deß Heils und der Glückſeeligkeit leite uns der Allmächtige und Barmhertzige GOTT: und der Engel Raphael begleite uns auf dem Weg / damit wir mit Frieden, Heil und Freud in die Heimat zuruck kommen.

Herr

HErr erbarm dich unſer/ Chriſti erbarm dich unſer/ Herr erbarm dich unſer.

Vater Unſer ꝛc. ſtill/ bis auf den

℣. Und führ uns nicht in Verſuchung.

℟. Sonder erlös uns vor dem Ubel.

℣. Errette deine Diener.

℟. O mein GOTT/ die in dich hoffen.

℣. Sende uns ô HErr die Hülffe von deinem Heiligtum.

℟. Und von Sion beſchütze uns.

℣. Sey uns/ ô Herr/ ein Thurn der Stärcke:

℟. Vor dem Angeſicht deß Feindes.

℣. Der Feind möge nichts wider uns ſchaffen.

℟. Und der Sohn der Bosheit möge uns keinen Schaden zu legen.

℣. Der HErr ſeye Täglich gebenedeyet.

℟. GOTT/ in welchem all unſer Heil iſt/ mache uns eine glückliche Reiſe.

℣. Herr zeige uns deine Weg:

℟. Und lehre uns deine Steig.

℣. Wolte GOTT das unſere Weg gerichtet wurden

℟. Deine Recht zu bewahren.

℣. Was krum iſt ſolle richtig werden:

℟. Und was ungleich iſt/ daß ſolle zu eben Wegen werden.

℣. GOTT hat ſeinen Engeln von dir befohlen;

℟. Damit Sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

. Herr erhöre mein Gebet.

℟. Und mein Geſchrey komme zu dir

Gebet

Gebet.

O GOTT / der du die Kinder Iſrael mit truckenem Fuß durch Mitte deß Meers haſt machen gehen: und der du den dreyen Königen (Weiſen) durch Leitung deines Sterns den Weg zu dir gebahnet haſt: wir bitten dich / verleihe uns eine glückſelige Reis und eine gute Zeit; damit wir in Begleitung deines Heiligen Engels zu dem ienigen Ort / wo wir hin wollen / gelangen / und endlich zu dem Port deß ewigen Heils glücklich kommen mögen.

O GOTT der du Abraham deinen Knecht auß Ur der Chaldeer geführet / und ihn durch alle Weg ſeiner Wanderſchaft unverlezt bewahret haſt: wir bitten dich / das du uns / deine Diener / zu bewahren dich würdigeſt. Seye uns / O HErr / in der Bereitſchaft ein Beyfall / auf dem Weg ein Troſt / in der Hitz ein Schirm / in dem Regen und in der Kälte eine Bedeckung / in der Müdigkeit ein Wagen / in der Widerwärtigkeit ein Schutz / in dem Schlipfrigen ein Stecken / in dem Schiff-Bruch ein Port

Port: damit wir durch dich als unſeren Führer / zu dem Ort / wo wir hintrachten / glücklich gelangen / und endlich geſund wieder nach Haus kommen mögen. Wir bitten dich / O HERR / ſeye gegenwärtig zu unſerem Flehen / und ordne an den Weg deiner Diener im Wolſtand deines Heils; damit wir unter den manigfaltigen Veränderungen dieſes Lebens und Weges allzeit durch deine Hülff beſchützet werden. Verleihe uns / Allmächtiger GOTT / damit wir deine Diener durch den Weg deß Heils fortgehen / und indem wir den Ermahnungen deß Heiligen Vorlauffers folgen / auch zu dem Jenigen / den Er vorgeſagt hat / ſicher gelangen / nemlich zu unſerem HErrn JESU Chriſto deinem Sohn / der mit Dir in Einigkeit deß Heiligen Geiſtes lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

℣. Laſſet uns in Frieden gehen:

℟. Im Namen ✠ deß Herrn / Amen.

Es kan ein jeder Pilgram zu dieſen / oder dergleichen Gebetern noch Andere ſetzen; abſonderlich das Gebet der Täglichen Verehrung ſeines Heiligen Schutz-Engels / ſeines Heiligen Namen-Patronens / und der jenigen Heiligen / zu welchen

eine beſondere Neigung / und innerliche Triebe der Andacht ſpühret. So kan er auch nachgeſetztes überaus ſchönes Gebetlein mit andächtiger Auffmerckſamkeit öffters ſprechen / verſichert / das ihn der liebe GOtt in allen Gefahren beſchützen werde.

Ein überaus kräfftiges und ſehr bewährtes Gebetlein Wider alle Gefahren der Seele und deß Leibes / Morgends und Abends zu ſprechen.

DIe Hochheiligſte Dreyfaltigkeit / GOtt Vatter † Sohn † und Heiliger Geiſt †; der Fried und Segen unſers HErrn JESU Chriſti / und die Krafft ſeines Heiligſten Leidens; daß Zeichen deß Heiligen ✠; die unbefleckte Empfängnuß der Gebenedeyteſten Jungfrauen und Mutter GOttes MARIA; der Segen aller Heiligen / der Schutz der Heiligen Engeln / die Verdienſte und Gebet aller außerwählten GOttes / ſtehen für mich / für die Meinige / und für alles was unſer iſt; wider alle meine Feinde / ſichtbare und unſichtbare; wider alle Gefahren ſowol der Seele als auch deß Leibes

es/ zu jeder Zeit und an jedem Ort/ jetzt und allezeit/ und in der Stund meines Abſterbens/ Amen.

Endlich will ich nichts melden weder von dem Heiligen Roſenkrantz Unſer Lieben Frauen, noch von dem Gebet für die arme Selen im Fegfeur: welche/ (weilen Sie in der Gnad und als wahre Freunde GOttes verſchieden, auch bald den Heiligen deß Himmels beygeſellet werden,) man billig den Heiligen GOttes beyzehlen kan: maſſen einem jeden Gut-Catholiſchen Chriſten von ſich ſelbſten bekannt iſt/ wie erſprießlich ſolche Gebeter/ und was groſſen durch viele Wunderwerck beſtätigten Nutzen Sie ihren andächtigen Liebhabern beygebracht haben.

Andertes Capitel.

Wie ein Pilgram in- und gegen ſich beſchaffen ſeyn ſolle.

NAchdem wir erſehen haben/ wie ein Pilgram gegen GOTT und ſeinen lieben Heiligen beſchaffen ſeyn ſolle/ wollen wir anjetzo ſehen, wie ein Pilgram in- und gegen ſich geartet ſeyn müſſe. Vor allen Stücken ſolle er ſich befleiſſen ein gutes reines Gewiſſen zu haben; maſſen er ſo unzahlbaren/ ſo groſſen Gefahren zu Waſſer und zu Land unterworfen iſt/ und ſchier Augenblicklich mit dem Tod, an welchem die immerwährende Ewigkeit hanget/ kämpfen muß. Die Meers-Gefahren/ wie groß/ unzahlbar, und erſchrecklich ſie

ſeyen/ zeiget uns gantz kürtz - aber nachdrücklich (nach ihrer Gewohnheit) die Heilige Schrifft an. Welche über das Meer fahren / ſagt Sie (a) die reden von der Gefahr/ ſo darauf iſt: Und wir verwundern uns / wann wirs mit unſern Ohren anhören. Man ſiehet nichts als Himmel und Waſſer: jener iſt offt mit Donner- und Sturm - Wetter / mit Hageln und Blitzen angefüllet; und dieſes ſauſet und prauſet / wütet und tobet mit Himmelhochſteig-enden Wellen. Und dieſes geſchiehet nicht ſelten Theils natürlicher Weis / Theils wegen eines eintzigen böſen Gewiſſens. Die Zufälle deroſelb-en ſeynd nicht zu zehlen / und haben wir deſſen ein Hand - greiffliches Exempel an dem ungehorſa-men und GOtt widerſpenſtigen Propheten Jonas (b) welcher ſeines ſündhaften Gewiſſens wegen daß gantze Schiff in Augenſcheinliche Tods-Gefahr geſetzet hat. Wie gröſſer und gefährlich-er wird nicht erſt die Noth gemachet von den an-kreutzenden Feindlich-und Rauberiſchen Schiffen? von dem Krachen der Stücken/ von den zerſchmett-erenden und aller Orten anzünd-und verbrennend-en Bomben/ Granaten / und Feurs Kugeln; von den Platz - Regenweis abgeſchoſſenen und den Lufftverfinſterenden Pfeilē? von den Tod-trohend-en vor Augen blitzenden Schwerdtern und Deg-en? Und wo ſolle einer hinfliehen / wo kein Auß gang auß dem Waſſer an daß Land nicht zu-erſehen iſt?

So ſeynd auch die Gefahren zu Land dem Pilgram?

(a) Eccleſ. oder Prediger/ 43/ 26. (b) Jonas 1. Cap.

Pilgram nicht kleiner. Er reiſet unbekandte Weg: und obwolen Er mit Reis Geſpanen vergeſellſchaftet iſt, ſo ſeynd ſie ihm doch mehrentheils unbekant; und iſt Er mit ihnen tauſenderley Gefahren der Orten/ der Menſchen/ der ungewohnlichen Speis, d ß Trenckes/ deß Lufts/ deß Schlaffes/ der nothwendigen Bedienungen und erforderlichen Bequemlichkeiten/ deren Er ſich nothtränglich entbähren muß, unterworfen. Auß welchem all.m dann erhellet/ wie nothwendig in ſolchen aller Orten ſich ereignenden Lebens- und Tods-Gefahren daß gute Gewiſſen ſeye. Ja nicht nur allein dieſes/ ſondern auch eine ſtarckmütige Gedult/ eine männliche Hoffnung, eine demütige Erkantnuß ſeiner Schwachheit/und eine gäntzliche Ergebung in den Willen GOttes welcher/ weilen Er die unendliche Allmacht/Allweißheit und Güte iſt/ den Seinigen kan/weißt und will helffen. Und dieſes iſt was nur obenhin von der Beſchaffenheit deß Gemüts in einem Pilgram geredet kan werden.

Die Beſchaffenheit aber deß Leibs betreffend/ ſo ſolle Er von geſunder/ ſtarcker Natur und guten Magens ſeyn, damit Er ſo wol die Ungeſtimmigkeiten deß Meers / als auch andere Widerwillige, überall ihm zuſtoſſende Ungemach deſto leichter ertragen und verkochen könne. Denen/ die daß Meer-fahren nicht gewohnet ſeynd/kommet es alſo widerwärtig vor, das Sie neben ſtarckem ſ. v. Erbrechen/ auch eine groſſe Schwachheit deß Leibes und al-

ler Gliedern empfinden. Dergleichen Zuſtand verurſachet auch daß Schotteln und hin- und herwiegen deß Schiffes, wider welche beyde Ubel daß getrunckene Meer-Waſſer / oder (wie mich der Schiffs-Hauptmann berichtet) der an dem Ancker ſich anhångende eingenommene Roſt dienen kan.

So werden auch andere Gebrechen und Kranckheiten nicht ermangeln den Reiſenden überlåſtig zu ſeyn. Dergleichen iſt die Verſtopffung, oder ſ. v. Durchbruch, oder andere Leibs-Schwachheiten/ wider welche man ſich mit Artzneyen, und kråfftigen Sachen verſehen kan. Etliche Tage aber vor ſeiner Einſchiffung ſolle Er in Speis und Tranck ſich måſſig halten / und den Magen durch eine eingenommene Artzney außraumen. Ja ſo gar beunruhigen einen ſehr daß Ungezifer ſ. v. Dahero der Pilgram nicht nur mit Leinwath wol verſehen ſeyn ſolle; ſondern er kan auch unterſchiedlicher Mitteln ſich gebrauchen, deſſen abzukommen.

Dergleichen Mittel aber ſeynd, wann man ein Todten-Beinlein von einem Menſchen bey ſich eingenåhter tragt; oder Queckſilber im Butter abtödtet, daraus ein Sålblein machet/ und daß Gewand inwendig darmit ein wenig beſchmiret. Darzu helfen auch die Hemmeter/ welche an der Zahl wol viere ſeyn können; nicht von ſubtiler, ſondern zimlich grober Leinwand gemachet, und über den Rucken glatt geſchnitten / und ohne Falten, damit daß Ungezifer nicht ſo leicht eine Herberg finden, oder lang dieſelbe behaubten könne. Von

Von anderen Kleidern / als ſ. v. Schuhe / Strümpf / Hoſen / Schlaffhoſen / und was dergleichen nöthig und dienlich ſeyn kan / will ich nichts / als nur dieſes melden / daß die Leibs-Kleider nicht von grüner Farbe ſeyen / maſſen ſolche zu tragen niemand erlaubet iſt / er ſtamme dann auß dem Geblüt deß Mahomets her. Schuhe kan einer etwann 2. Paar mit nehmen; zu Venedig aber / oder zu Livorno / oder anderwärtig / wo er ſich einzuſchiffen geſinnet iſt / ſich mit mehrern verſehen. Daß Haubt ſolle einer wol bedeckt laſſen / und ſchier niemal entdecken; den Magen auch warm halten. Wann aber und wo die Weltliche Pilgram ſich Türckiſch kleiden ſollen / wird ſchon weiters gemeldet werden.

Die Eß- und Trinck-Waaren betreffend kan einer nach Belieben zu ſich nehmen / abſonderlich von dem Parmeſaner Käs / Salami, Cervelati, und Salvonadi-Würſt / Schüncken / geräucht Fleiſch / härtgeſottenen Eyern / Biſcotten &c. Den Wein kan er viel beſſer und wolfeiler in anderen Inſeln / wo er hinſchiffet / als zu Venedig haben: nemlich in Iſtria zu Zante, Cipro, Porto Rovengo &c. Dahero darvon kein ſo groſſer Vorrat nach dem Exempel der Schiffleuten zu machen. Wegen deß böſen Lufftes kan ein Pilgram ſich verſehen mit Teriac, Orvietano, und dergleichen Artzney-Mitteln. Wie auch Hertz ſtärckende Sachen / als Alkermes, Hyacinthen, Elixier vitæ, Bruſt und Magenzucker 2c. So fern aber einer der Tafel deß Schiff-Patrons ſich bedienen wolte / hätte ſolcher wegen der Eſſ- und Trinck-

Waaren ſich nicht zu verköſten / oder vorzuſehen/ außgenommen unter Tags für ſich ſelbſten

Es ſolle ſich auch ein Pilgram mit guten Päſſen/ und Recommendations-Schreiben / oder Beförder- und Empfehlungs-Briefen / an die bekante Herꝛn Kauffleute / oder andere fürnehme Herꝛn und Conſules verſehen; maſſen ſolche allezeit zu den beſten Gelegenheiten beförderlich ſeyn können.

An dem Geld aber ſolle der nach Jeruſalem reiſende Pilgram wenigſt gegen 100. ſpecies Ducaten haben/ſo in Gold auß Cremnitzer/Ungariſchen/ Holländiſchen/ und Venediſchen Ducaten (welche man Zecchini nennet) beſtehen können. Ohne ſolche Summa wird einer zu Venedig nicht einmal auf und angenommen. Solte aber der Reiſende in andern Länderen, und abſonderlich zu Jeruſalem / von Roſen-Kräntzen / Kreutzen / oder anderen nutzlichen und raren Sachen was einkauffen wollen; müßte er ſich mit mehrerem Geld verſehen; und ſo er glücklich zurück käme / könte er ſich leicht erholen/ und dardurch annoch ſehr groſſen Nutzen bey ſeinen Landsgenoſſen ſchaffen. So ferne ihm aber ſein Geld und Leben lieb iſt / und aller beyden nicht beraubet werden will; ſo muß er nicht viel von ſolchem Geld ſehen laſſen / ſondern ſich als ein armer Pilgram halten / und darfür auch angeſehen wollen ſeyn. Wegen unterſchiedlichen Gefahren/welche einem unverſehens anſtoſſen / iſt es nicht rathſam alles Geld an einem Ort zu haben / ſondern daſſelbe an mehreren Orten zu

bewahren

bewahren. Es kan auch der Pilgram davon (wie ſchon hernach wird gemeldet werden) in etwelchen Franciſcaner Klöſtern ſolches hinterlegen, und eine Quittung darfür begehren. Auß dieſen allen erhellet auch, das Er um beſſerer Verwahrung halber mit einer wol beſchloſſenen Küſte zu Schiff verſehen ſeyn ſolle, in welcher Er ſeine Sachen ordentlich einpacken und erhalten könne. Es ſolle ſich auch der Pilgram zu Venedig/ oder wo Er ſich einſchiffen will/ mit Matratzen/ Teppich und Polſter verſehen; maſſen er ſonſten auf den bloſſen Brettern liegen müßte. So iſt es endlich ſehr ratſam, daß Er vor ſeiner Reis ſein Teſtament mache; weilen wegen gar zu groſſer und unzahlbaren Gefahren, Er ja billig beſorgen kan, daß Er ſchwärlich mit dem Leben wieder nach Haus kommen werde. Und dieſes iſt/ was ich kürtzlich von den Beſchaffenheiten deß Pilgrams gegen und in ſich ſelbſten habe anregen wollen: anjetzo will es die Ordnung erfordern, daß auch folge

Drittes Capitel.

Von den Beſchaffenheiten eines Pilgrams gegen den andern Menſchen.

Gleichwie ein groſſer Unterſchied iſt unter den Menſchen/ſo wol was ihren Stand/ Geſchlecht/ Alter; als auch was ihr Amt/ das Ort/ die Zeit / ihr Sprach/ und

und ihren **Glauben** betrifft: Alſo erhellet es leicht / wie behutſam ein Pilgram ſeyn műſſe, und wie ſchwär ihm falle / ſich gegen Jedermann alſo zu verhalten / daß er nicht nur niemand beleid-ige; ſondern (wo immer mőglich) daß er nach dem Exempel Pauli (a) **ſich Jedermann in allerley gefällig mache.** Es wird der Pilgram in ſeiner Geſellſchaft / oder auf ſeiner Reiſe hab-en Geiſtliche und Weltliche / Fűrnehme und Geringe / Reiche und Arme / Manns- und Weibs-Perſonen: Junge und Alte / unterſchiedlicher Aemtern und Wűrden: von allerhand Orten, Sprachen und Glauben. Er wird zuthun haben mit Deutſchen / Welſchen / Franzoſen / Griech-en / Armenianer / Tűrcken / Maroniten / Arab-ern / und Juden ꝛc. Wie ſolle er ſich dann mit ſo unterſchiedlichen Arten der Menſchen verhal-ten / damit er glűcklich und friedlich durchkomme? Nichts rathſamer iſt es, als das Er **gebe dem Keyſer was des Keyſers iſt / und GOTT was GOTTes iſt.** (b) Welches (wie ich erachte) eben ſo viel iſt, als was der Heil. Apoſtel Paulus den Rőmern / und durch ſie allen Unt-erthanen geſaget hat: **Gebet einem Jeglichen / was ihr ſchuldig ſeyt: Schatzung / dem Schatzung gebűhret: Zoll / dem Zoll gebűhret: Forcht / dem Forcht gebűhret: Ehr, dem Ehr gebűhret.** (c) Weilen aber vor Allen der zu főrchten iſt, **welcher / nachdem Er getődtet hat / auch Macht** hat

(a) 1. Corinth. 10/ 33. (b) Matth. 22/ 21. Marc. 12, 17. Luc. 20/ 25. (c) Rőm. 13, 7.

hat in die Hölle zu werfen: (d) und eben dieſer GOTT und unſer höchſter Herr und Vater iſt/ dem alle Ehr und Liebe vor allen Geſchöpfen gebühret; als muß der Pilgram Ihn vor Allen fürchten/ ehren und lieben/ und ſeine Gebote halten/ ſich auch von ſolcher Ubung weder durch Anſehen/ noch durch Forcht noch durch Liebe der Menſchen; noch wegen deß Gewinns/ oder Schadens/ noch durch Anreitzungen/ oder Schmertzen/ und Widerwärtigkeiten ſich abwendig machen laſſen: wol wiſſend/ das dieſem ſo groſſen GOTT Himmel und Erden/ und was darinnen iſt/ zugehöre: das in ſeiner Allmächtigen Willkur ſtehe/ nehmen/ oder geben; lebendig machen/ oder tödten: das in ſeiner Hand/ in ſeiner Macht/ die Hertzen der Menſchen ſeyen/ und Er ſie nach ſeinem Göttlichen Belieben lencken und wenden könne. Dieſen Haubt-Grund in ſo vielen Anſtöſſen beſſer zu behertzigen/ kan der Pilgram ihm vorſtellen das herꝛliche Exempel deß ältern Tobias. Dieſer/ obwolen Er in den Tagen Salmanaſar/ deß Königs von Aſſyrien gefangen ware/ hatte dennoch den Weg der Wahrheit in der Gefängnuß nicht verlaſſen ꝛc. Und dieweilen Er deß HERRN eingedenck war von ſeinem gantzen Hertzen/ ſo gabe ihm GOTT Gnad vor dem Angeſicht des Königs Salmanaſar. (e) Dergleichen ſchöne Beyſpiel haben wir an der Gottsförchtigen und Heldenmütigen Judith gegen

(d) Luc. 12/5. (e) Tob. 1. Cap.

Holofernes / an der Tugendſamen Königin Eſther gegen dem Zornmütigen König Ahaſvero / an dem Propheten Daniel bey den Königen Nabuchodonoſor / Balthaſar / und Darius ꝛc. welche alle / weilen Sie auch unter den Gottloſen ihren wahren GOTT geforchten / geehret / geliebet / und einfolglich ſeine Gebote gehalten / von Ihme ſeynd erhalten und beſchützet worden; und bey den Menſchen Gnad / Huld / Gewogenheit / Ehre / Würden und Reichtum erworben haben.

Nach GOTT kommen die Menſchen / welche mit Chriſtlicher Liebe alle zu lieben ſeynd / aber wenigen zu trauen iſt: maſſen ich auf meiner Reis von Niedrigen und Hochen Stands-Perſonen / ja ſo gar von meinen Deutſchen Reis-Geſpanen unverantwortlich / und wider alle gegebene Treu / Verheiſſ-und Verſprechungen bin betrogen word-en. Sonſten ſolle der Pilgram ſo wol Geiſt-als Weltliche Oberkeiten verehren: **dann es iſt kein Gewalt / als von GOTT; was aber Gewalt hat / daß iſt von GOTT verordnet. Derowegen wer der Oberkeit widerſtrebet / der widerſtrebet der Ordnung GOTTes. Welche aber alſo widerſtreben / die werden ihnen ſelbſt die Verdammnuß gewinnen.** (f) Er ſolle ſich auch gegen Höchere ehrerbietig / gegen ſeines gleichen liebreich / gegen den Niedrigen freundlich / gegen den Schiffleuten leutſelig und dienſtbarlich erzeigen; ihnen (ſo es die Noth erfordert) in

Werff-

(f) Röm. 13 / Cap. 1 / 2.

Werff- und Aufziehung deß Ankers / oder andern Nothwendigkeiten ſo viel es möglich / Hilff leiſten: und um ihre Gunſt deſto mehr zu gewinnen und von ihnen die benöthigte Nachrichten der Abfahrt / die Gelegen- und Beſchaffenheit der Orten / der Leuten &c. zu erhalten / ihnen oder den Schiffs-Schreibern / dann und wann etwas bezahlen / und darum auch den Schiff-Patronen erſuchen. So muß der Pilgram auch keine Nation / kein Volck verachten / keines mehr loben als daß andere / keines dem andern vorziehen. Es brauchet auch eine groſſe Behutſamkeit im Fragen / und Antworten: und unter ſo vielen Glauben iſt es nicht rathſam / ja auch nicht ſicher zu diſputiren / und von Glaubens-Strittigkeiten zu reden.

Den Capitano / oder Schiffs-Haubtmann betreffend muß einer vorhero wegen der Tafel für Eſſen und Trincken pactiren / oder handeln / ehe man zu Schiffe gehet: ſonſten konte ihm geſchehen / wie es mir ergangen: dañ da der Capitano mir mit gantz höflich- und guten Worten verſprochen / Er wolte mich gantz gütiglich und ſchier um eine Bagatell halten; glaubte ich gar zu leicht ſeinen Worten. Da wir aber auf daß hohe Meer kamen / und ich nirgendshin konte / begehrte Er wol noch zweymal ſo viel / als zu bezahlen ſonſten gebräuchlich wäre; welches ich auch auß unumgänglicher Noth gedrungen thun muſte. So ſchöne Gewiſſens-loſe / und Ehr- auch GOttsvergeſſene Leut findet man bisweilen auf den Reiſen! Bey dem Tiſch aber ſolle der Pilgram nicht viel Complimenten machen / ſondern braf drauf eſſen und trinck-

trincken; ſonſten wird er mit lårem Bauch auffſteh-en můſſen. Neben ſolcher Koſt ſolle der Pilgram dannoch fůr all-ſich ereignende Nothdurſt (wie oben gemeldet) mit Wein/ Brandtenwein/ Zwy-back/Kåß/Mandelkern/ Feigen (ſo in Welſchland wolfeil und leicht zu kauffen) verſehen ſeyn/ und ſolche in ein beſonders Trůchlein einſperren/ ſich davon in der Stille bedienen zu kŏnnen.

Und obwolen ich ſchon oben eine kleine Anregung wegen der Kauffleuten gethan habe; dannoch weil-en dieſe Sach von einer ſehr groſſen Wichtigkeit iſt/ als will ich darvon eine weitere Meldung thun. Es ſolle ſich alſo der Pilgram zu Ulm/ zu Augs-burg/ oder anderswo in einer Haubt Stadt ſeines Landes um einen braven Handels- oder Kauff-mann umſehen/ welcher ihn nach Venedig/ Livorno/ oder anderwårtig (wo er ſich einzuſchiffen geſinnet iſt) an einen Deutſchen Kauffmann recommend-ire und beſtens anbefehle/ damit er durch ſolchen Herrn wegen ſeiner vorhabenden Reiſe beſſer unt-errichtet/ gewiſer befŏrdert/ und ſowol mit gutem Schiff und Schiff-Patronen/ als auch mit anderen Nothwendigkeiten auf daß ſicherſte/ leichteſte/ und beſte verſehen werde. Zum Exempel/ zu Vened-ig kan ſolcher Pilgram nach der Wohnung der Deutſchen Kauffleuten fragen/ welche al Fontego d'Tedeſchi heiſſet über der Brucken/ Ponte Ri-alto genant/ kommen alle Kauffleut um Mittag-Zeit wegen der Handelſchaft zuſamen. So nun ein Schiff über Meer gehen will/ ſo wird es alldort-en angeſchlagen/ auch darbey gemeldet/ wann es geladen/ wann es abſegeln/ und wo es hingehen werde;

werde; nach dem Heiligen Land / nach Conſtantinopel, nach Liſabon, nach Engel und Holland, nach Franckreich und anderen Inſeln; ja an alle Ort der Welt, wohin man will.

So muß ſich der Pilgram auch zu Venedig/ oder woer ſich einzuſchiffen geſinnet iſt, bey dem Heiligē Lands-Richter / oder Comiſſario anmelden/ denſelben um eine Atteſtation, oder Zeugnuß-Schrift erſuchen/ ſo ihm auch ertheilet wird werden; dieſem aber muß er ſeine 100. Ducaten weiſen / um beſagte Atteſtation gewiſer zu erhalten. Dieſer Herr aber wohnet zu Venedig à San Francesco alla vigna, gleich bey dem Pallaſt deß Päpſtlichen Botſchaffters / nächſt an dem Meer gelegen. Solches kan man alles bey den Deutſchen Kauffleuten erfahren, welche die Kauffmanns-Güter hin und her lieferen, und lauter gute brave Leut ſeynd, denen man gar wol trauen darf, und kan man auch bey ihnen eine gute Herberg erfragen.

Wegen Dingung deß Koſtgeldes mit dem Schiff-Haubtmann/ oder Schiff-Knechten / kan ſolches auch durch den Kauffmann / welchem der Pilgram anbefohlen iſt, zuvor geſchehen / als man abſegelt, wie ich ſchon gemeldet Wegen der Koſt aber kan ich nichts gewiſes ſagen: man dinget mit dem Schiffhaubtmann um 10. oder 12. manchesmal wol um 15. Gold-Ducaten: mit den Schiff-Knechten um 7. oder 8. auch wol mehr Ducaten, nach dem einer einen Schiff-Hauptmann, oder Schiffknecht antrifft; und nach dem einer bey einer Tafel ſeyn will. So kan man auch die Koſt Monatweis verdingen um 3, 4, auch 5. bis 6. Ducaten

caten / nachdem einer eine Koſt haben will: mein Rath aber wäre / die Koſt bis in die Inſel Cypern überhaupt zu dingen / es mag hernach der Schiff-Hauptmann lang / oder kurtz fahren / ſo gibt man ihm noch mehr / noch weniger. In Cypern lendet man an in dem ſchönen groſſen Meer-Port l'Arnica, oder / wie Andere ſchreiben / Ernica, benamſet / allwo auch daß erſte Franciſcaner Kloſter / in das Heilige Land iſt / und findet der Reiſende hier alle Mittel und Gelegenheit (ſo ferne er mit Geld verſehen / und dem P. Guardian deß Ortes zeiget / auch denſelben darum erſuchet) hinzufahren / wo er geſinnet iſt. Er kan hier alles nach aller Nothdurft bekommen / wie es an einem anderen Ort noch ferner gemeldet wird werden; und kan hier der Pilgeram über ſeine Unterkleider / um beſſerer Sicherheit willen fortzukommen / Türckiſche Kleider anziehen.

Eben wegen gröſſerer Sicherheit auf dem Meer ſeine Reiſe fortzumachen / und den Meer-Raubern der Tripoliner / Algierer &c. nicht in die Klauen zu kommen / und in eine erbärmliche Gefangenſchaft nicht geworfen zu werden; iſt es ſehr rathſam ſich zu Venedig / Livorno / oder wo es beliebig / in ein Frantzöſiſches Schiff zu begeben: dann weilen die Frantzoſen mit den Türcken der Schiffahrt halber in ewiger Verbindnus und in guter Freundſchaft gemeldter Meer-Raubern ſtehen / iſt es keine Gefahr von ihnen angegriffen zu werden.

So ferne nun ein Schiff in einen Meer-Hafen einlauffet / oder ichtwo anländet / ſo ſolle der Pilgeram

ram den Schiff-Patronen, Schreiber, die Marinari, daß iſt Boots-Leute/ &c. fragen, wie lang ſie ſich aufhalten, und wann ſie wieder abſtoſſen und fortſeegeln wollen / damit der Reiſende ſeine Sachen und Nothdürſten darnach einrichten und ſchlichten könne. Solche Willfährigkeiten aber von den Boots Leuten, oder Schreibern deſto ehender zuwegen zu bringen, ſolle ſich der Pilgram nicht reuen laſſen / etwas weniges zu ſpendiren. Und deſſentwegen muß er immerzu mit kleiner gangbarer Müntze verſehen ſeyn; dergleichen er auch zu Cipro, Tripoli &c. um einige Ducaten einwechſeln kan/ die auch in der Türckey gehen, als da ſeynd Medini/ Aſperi/ &c. Ja es hat ſonſt der Reiſenden Geſellſchaft im Brauch / das ſie ſamentlich den Marinari, oder Schiffknechten nach Anzahl der Perſonen, etliche Maaß Zantiſchen Wein, Biſcotten, Käß, und etwas von Schweinen-Fleiſch, abſonderlich wann guter Wind, Bonaccia, Calma (welche 3. Wörter alle eine Sach andeuten) vorhanden/ verehre, damit man von ihnen nicht nur *allein* ihren guten Willen (welches ſonſt gar ſelten geſchiehet) gewinne, ſondern auch durch ſie alle Gelegenheiten der umliegenden Oertern innen werden, und aller ſich ereignenden Begebenheiten erkundlich ſich machen könne.

Solche muß man in ihrer Arbeit nicht nur allein nicht verhinderen, ſondern man muß ihnen in ihren eilfärtigen Hin und Herſchieſſen auf daß häldeſte auſſweichen: die keine Leute ſeynd/ die viel Gepräng machen, und Höflichkeit brauchen; und laſſet auch ſolches die gählinge Veränderungen der Winden,

deß Meers/ deß Wetters / und der nothträngliche Gehorſam / auch die unaußbleibliche Straffe ihrer verzögerter Arbeite nicht zu.

Auß dieſem allen kan der geneigte Leſer wol erſehen / wie ich gar nichts verhalte / was einem nach Jeruſalem reiſenden Pilgram dienen kan. Ich glaube nicht/ daß er alle ſolche Sachen/ wie er ſich gegen ſeinem Nächſten auf ſolcher Reis verhalten ſolle/ in einem eintzigen Buch finden werde. Ich ſo wol / als auch Andere / haben in unterſchiedlichen Reis-Beſchreibungen nachgeſchlagen ; aber alle ſolche gutmeinende Erinnerungen und Vorſchläge nirgends gefunden.

Was aber der Pilgram an einem Ort zu ſeinem Nutzen noch ferners beobachten ſolle/ wird auch gewiſlich in Fortſetzung dieſer Reis-Beſchreibung nicht außgelaſſen werden.

Das Vierdte Capitel.

Von den Nutzbarkeiten/ welche ein nach der Heiligen Stadt Jeruſalem/ und dem Gelobten Lande Paleſtina reiſender Pilgram ſchöpfen kan.

OBwolen dieſe weitſchichtige Reiſe mit vielen Gefahren und Ungemachen verbittert iſt / ſo iſt dieſelbe doch auch mit vielen Nutzbarkeiten (ſo ferne einer deroſelben

deroſelben ſich zu gebrauchen weißt) verſüſſet. Damit ich aber dem Reis-Luſt-habenden ſolche klar / ordentlich und getreulich wo nicht gar alle/ doch wenigſten die mehreſte und fürnehmſte vorſtelle, will ich dieſelbe in **zwo Gattungen** außtheilen, nemlich in die **Innerliche** und **Aeuſſerliche** Nutzbarkeiten; das iſt / in die **Nutzbarkeiten** der **Seele** / und in die **Nutzbarkeiten** deß **Leibs** und ſogenanten **Glückes**: Jene ſeynd die fürnehmſte, und ſolle ſich kein Pilgram unterſtehen pur wegen deß Zeitlichen, oder äuſſerlichen Nutzens eine ſo heilige Reiſe anzuſtellen. Er muß gedencken und haubtſächlich ſich vornehmen dem ienigen nachzufolgen, was Chriſtus der HErr anbefohlen hat / ſagend: (a) **Suchet am erſten das Reich GOttes, und ſeine Gerechtigkeit; ſo wird euch diß alles zugeworfen werden**: Maſſen wir auch auß der Erfahrnuß haben, das ſolche nur wegen deß Zeitlichen Gewinns reiſende Leute mehreren Theils unglücklich geweſen, und mit ihrem Hab und Gut auch ihr eigenes Leben im höchſten Elend / oder Gefangenſchaft haben eingebüſſet. Und dieſes zwar zur billigen Straffe; weilen es ia einem Chriſten unverantwortlich, und der ſchuldigſten Ehre GOttes höchſt nachtheilig iſt, auch an den heiligſten Orten / welche Chriſtus JESUS durch ſeine Göttliche Gegenwart / durch ſein bitteres Leiden und Sterben, durch ſein allerheiligſtes für daß Heil der Sünden vergoſſenes Blut geweihet hat, nicht haubt-

(a) Matth. 6 / 33.

ſächlich daß Heil ſeiner Seele / ſondern die zeit-liche Güter zu ſuchen.

Wann aber der Pilger ſolche heilige Oerter zu beſuchen für ſeinen Endzweck die wahre Andacht hat / ſo iſt beynebens nicht verboten auch ſeinen Zeitlichen Nutzen zu befördern, um ſowol ihme als auch andern Chriſten dardurch verhilflich zu ſeyn. An ſolche Ort kommet er ſelten wieder; die Sachen / die Güter / die Wahren, triffet er anderwärtig nicht an / oder muß ſie um noch 2. mal theurer bezahlen: und wann Er oder Andere nach abgelegter Reiſe ſolche Sachen haben und auch theurer bezahlen wolte / ſo kan man ſie nicht bekommen; oder man wird gar mit falſcher Mintz, das iſt / mit verfälſchten Wahren, die man für gerechte, auß dem gelobten Land kommende Sachen außgiebet, bezahlet. Dergleichen Betrügereyen geſchehen ſogar an den Jeruſalemer Roſenkräntz- und Kreutzlein: man machet ſie in Deutſch- und andern Landen nach / und durch Lügen und Betriegen / durch Beleidigung GOTTES und deß Nächſtens, verkauffet man ſie ohne Scheu und ohne Gewiſſen für wahre Jeruſalemer Wahr. Dergleichen geſchiehet auch mit andern Wahren: dahero ſolchen Betrügereyen vorzukommen / und den Andächtigen auch Bedürfftigen Chriſten zu helfen / wird der Reiſende Pilgram gar wol und ein gutes, löbliches Werke thun / wann Er dergleichen Sachen / als Roſenkräntz / Kreutzlein / Jerichuntiner Roſen / oder mehr dergleichen Sachen zu Jeruſalem und in dem Heiligen Lande einkauffet /

kauffet/ dieſelbe (ſo es vonnöthen) weihen / und ihm an gebührenden Orten ein glaubwürdiges Atteſtatum, das iſt / Zeugnüß-Brieflein darüber geben laſſet. Auf ſolche Weis kan Er auch andere Dinge einhandlen / welche in den Oertern/ ſo Er durchreiſet / gut und wol zu bekommen ſeynd. Als zum Exempel/ heilſame treffliche Kräuter / Balſam / Ambra / Diamanten zu Jeruſalem / und andere Edelgeſteine ꝛc. Oder überauß gute Seiden-und andere Wahren welches alles in fernerer Fortſetzung dieſer Beſchreibung an iedem Ort ſolle gemeldet werden. Unterdeſſen aber kan ich nicht verſchweigen/ das der Pilgram mit ſolchen Sachen nicht ſchachern oder wuchern; ſondern dieſelbe um einen geringen u. billichen Preiß hingeben / und den Armen bedürfftigen gar / oder nach Beſchaffenheit ſchier ſchencken ſolle; damit GOTT in allem geehret, und die Chriſtliche Liebe nicht verletzet werde. Dergleichen habe ich (dem Höchſten ſeye Ehr und Danck) viel den lieben Armen umſonſt mitgetheilet/ den Barmhertzigen GOTT wegen glücklich verrichteter Pilgerſchaft zu dancken / und auch meine begangene Sünden dardurch abzuzahlen. Und dieſes iſt / was ich kürtzlich wegen den äuſſerlichen Nutzbarkeiten habe melden wollen / darbey noch anfiegend / das man auf ſolcher Reiſe viele nutzliche Sachen ſehen / und hören ; auch die Oerter / die Begebenheiten / die unterſchiedliche Völcker/ Länder / Städte ; wie auch ihre Sitten / Gebräuche / Kirchen-und andere Gepränge ꝛc. zum eigenen und deß Näckſten Unterricht und Wolheit verzeichnen und beſchreiben könne / wie ich es auch

in gegenwärtigem Büchlein im Werck nach mein-er Möglichkeit erzeige.

So ein Pilgram auch die Orientaliſche und Morgenländiſche Sprachen verſtunde, was Nutzen konte er ihm nicht ſelbſten, und ſeinem Nächſten dardurch ſchaffen? Er findet auf ſolcher Reiſe Gelegenheit mit fürnehmen Türcken, Griech-en, Hebräern, Armenianern, Syrern, Per-ſianern, Scythen, Samaritanern, Coptiten, Chaldäern, Egyptiern, Arabern, Ethiopern &c. zu reden. Solte Er dann nicht durch Unterhand-lung- und Unterredungen, durch immerwährende Gemeinſchaft ſolcher Völckern, ihre Sprachen beſſer ergreiffen, die wahre Außſprach, die Red- und Mund-Arten, nicht richtiger verſtehen; und die Außdeutungen der Wörtern, der Lehr- und Außſprüchen nicht gründlicher erlernen können, als wann Er ſonſt in Europa hundert Lehrmeiſter hätte, und tauſend Bücher außläſe? wie konte Er nicht auch von dieſen Völckern Uralte und ſchöne Bücher um ein ſchlechtes einhandeln? Mein GOTT! was höchſterſprießlicher Nutzen wurde dieſes nicht ſeyn. Er wurde den Aber- und Irr-glauben ſolcher armſeligen Leuten klar erkennen, ihre von GOtt zugelaſſene Blindheit handgreiff-licher fühlen, ihre Unglückſeligkeit tieffer behertz-igen, und dem lieben GOTT nicht genug Danck-ſagen können, das Er ihn von Chriſtlichen Elt-ern, mitten in der Schooß deß Chriſtentums, und unter ſo vielen tauſenden wahren Chriſten hat laſſen gebohren werden. Er könte dardurch den Grundtext und wahren Verſtand der Heiligen

Schrifft

Schrifft klarer und gründlicher verſtehen; in dem Glauben beſſer verſtärcket werden/ denſelben wider die übelgeſinnte und übelaußlegende beſſer vertheidigen; die irrende und widerſpenſtige Schaafe überreden / überwinden / und zu dem eintzigen Schaaf-Stall / zu dem eintzigen Hirten, zu dem eintzigen Glauben/ der alleine ſelig machet, zur gröſſeſten Ehre GOttes/ zur gröſſeſten Freude der Engeln/ der Seligen Geiſtern und der recht-Glaubigen Menſchen/ glorwürdig und Troſtvoll führen.

Wann aber dieſer äuſſerliche und theils (wie hier der letſte einer ſeyn kan) innerliche Nutzen bey einem nach dem Heiligen Lande reiſenden Pilgram ſo anſehnlich, ſo vortrefflich iſt; was wird man wol ſagen/ wann ich die übrige innerliche Nutzbarkeiten der Seele in etwas hervorſtreiche? wie wird die Chriſtliche innbrünſtige Andacht ſich nicht außdünſten/ wann Sie ihren GOtt und Erlöſer mit einem vorhineinſehenden Propheten David wird anbeten können an jenem Ort/ wo ſeine Heiligſte Füſſe geſtanden ſeynd? *Adorabimus in loco, ubi ſteterunt pedes eius:* wir wollen / ſpricht Er (b) zu ſeinem Tabernackel hineingehen: und anbeten an dem Ort / da ſeine Füſſe geſtanden ſeynd. Wie wird ſein Glauben nicht geſteiffet werden, wann Er mit leiblichen Augen anſehen wird iene Oerter / wo der Welt-Heiland gelebet / geprediget; ſein Neues-Liebs- und Gnaden-Geſatz eingeſetzet; ſo deutlich/ ſo nachdrücklich

(b) Pſalm 131/7.

lich / ſo unwiderſprechlich erkläret / und mit unerhörten / von den Propheten aber vorgeſagten Wunderwercken geſtärcket und verſiegelt hat? wann er ſehen wird daß Ort / in welchem die auß der gantzen Welt verſammelte fürnehmſte **Juden** auf ihren kommenden Meſſiam vergeblich warten; in welchem wegen deß groſſen Propheten Chriſti / (für welchen die **Türcken** Ihn erkennen) ſie ihre **Andacht** verrichten; in welchem wegen des gekommenen Meſſiä und Erlöſers ſo viele **Armenianer**, **Griechen**, **Coptiten**, **Egyptier** / **Mohren** / **Araber** / **Deutſchen** / und ſo viele andere Völcker von allen Enden deß gantzen Umkreiſes der weiten Welt ihre ſchuldigſte Andacht und Anbetung verüben? Was für **Danckſagung** wird Er nicht ablegen / was für **Liebe** wird Er nicht außgieſſen / was für **Demütigung** wir Er nicht zeigen, mit was für **Geduld** wird Er ſich nicht bewaffnen / wann Er anſehen wird die Oerter, wo ſein liebreicheſter Heiland **gebohren** / wo Er Blut **geſchwitzet** / wo Er **gefangen** / wo Er **gebunden** / wo Er falſch **angeklaget** / wo Er ungerecht **verdammet** / wo Er **verſpottet** / **verhönet** / **gegeiſſelt** / **gekrönet** / **gekreutziget** iſt worden? Wie wird Er nicht Gehorſam üben / und ſich gantz in den Willen GOTTes **verſencken** / wann Er wird anſehen das Ort / wo der Vermenſchte GOtt zu ſeinem Vater geſagt hat: **Mein Vater / iſt es möglich ſo laß dieſen Kelch von mir gehen: doch nicht wie ich will / ſondern wie du wilſt.**

wilſt. (c) mit was für Demut, mit was für Unterwirfigkeit wird Er nicht betrachten ienes Ort, an welchem der Eingebohrne Sohn GOTTes Sich ſelbſt erniedriget hat, und iſt gehorſam worden bis zum Tod, ia zum Tod deß Cretzes? (d) Mit was für Schrecken, mit waß für Schauder, mit waß für Hertzklopfen, mit was für Gemüts-Bewegung, mit was für Bereuung ſeiner begangenen Sünden, mit was für Abſcheuung und Vermeidung der zukünftigen Sünden, mit was für Zerknirſchung ſeines Hertzens, mit was für Zähr-Vergieſſung und Abbittung, mit was für einem ſteiffen Vorſatz und Gnad-Anruffung wird Er nicht anſehen ienes erſchreckliche Thal des Königs Joſaphats, in welches durch den Bein- und Marckdurchtringenden entſetzlichen Poſaunen-Schall, urplötzlich und in einem Augenblick zu dem ſtrengen Gericht alle verſtorbene Menſchen, alle Teufel zuſammen werden geruffen werden, uud ſie in Anſehung und Beyſeyn aller Engeln, werden gerichtet, und auf ewig verurtheilt werden? Mit was für Hoffnung, mit was für Hertzens-Freud herentgegen wird ihm nicht in ſein Angeſicht fallen iener Berg Thabor, allwo der liebreicheſte Heiland ſeine vermenſchte Göttliche Natur in der Herrlichkeit gezeiget, ſich verkläret hat? wann Er wird anſehen ienes Ort, wo der getödtete Welt-Heiland über den Tod und Teuffel ſiegend

(c) Matth. 26, 39. (d) Philipp. 2, 8.

end aufferſtanden; ienen Oelberg, wo Er glorreich gen Himmel gefahren / und ſeinen Leib, die angenommene Erde / biß an den Göttlichen Thron zur rechten Hand ſeines Vaters erhoben/ und in ſich/ als unſerm Haubt, uns ſeinen Gliedern / erwieſen hat, wie wir einſtens in der ewigen Herrlichkeit seyn werden, wann wir, als die nach dem Göttlichen Ebenbild und Gleichheit erſchaffene Menſchen/ uns auf der Erden befleiſſen werden/ unſerm Vorbild Chriſto JESU gleich zu ſeyn. **Dann ſeynd wir Kinder/ ſo ſeynd wir auch Erben: nemlich Erben GOTTes, aber Mit-Erben Chriſti: iedoch ſo wir mit ihm leiden/auf das wir auch mit Jhm zur Herrlichkeit erhoben werden.** (c)

Und dieſe wenige **Nutzbarkeiten**, welche ich hier erzehlet habe / ſeynd die ienige, welche der nach Jeruſalem und in daß Heilige Land reiſende Pilgram / mit noch unzahlbaren Andern an Seel und **Leib** höchſt-erſprießlichen Vortheilen und Befördernuſſen erlangen kan; auch ſich anbey nicht verwundern ſolle / daß nach angehörter langer, und beſchwärlicher Reiſe der dreyen **Königen** auß Morgenland nach **Jeruſalem** und **Bethlehem**; nach verrichteter Reiſe zu dieſem Heiligen Land ſo vieler tauſenden **Pilgramen** / viele heilige und wolvermögliche, auch Gelehrte und hochadeliche Leute/ ſowol Manns-als Weibs-Perſonen, ihr Leben alldort in höchſter Armut und Verlaſſenheit haben wollen fort- und voll-führen/ und

(c) Röm. 8/ 17.

und alldorten glückſeliglich endigen. Aber Er ſolle ſich verwundern, daß, nach ſo herrlichen Exempeln und Beyſpielen; nach ſo ſchönen erſehenen Nutzbar- und Vortrefflichkeiten dannoch ſo viele Chriſten noch ſeyen, welche in dieſe heilige Oerter gar wol reiſen könnten, und nicht wollen!

Fünftes Capitel.

Wie der Pilgram ſich verhalten ſolle / damit Er / was ihm ſchädlich iſt / vermeiden könne.

HAbe zwar ſchon viele / und (meines Erachtens) ſehr nutzliche Sachen dem vorhabenden Pilger / oder Wandersmann in den vorigen Capiteln angezeiget; weilich aber in allem den Nutzen meines Nächſten ſuche / als will ich ihm noch ferner entdecken / wie Er ſich zu verhalten habe / damit, derſelbe allem Schaden, ſo viel es möglich, vorkommen könne.

Neben dem Empfehlungs-Schreiben an einen Kauffmann / oder an andere Herren (von welchem ich ſchon gemeldet) ſolle der Pilgram auch an jenem Ort / von welchem Er reiſen will, mit einem guten Paß, ſo wol ſeine Perſon, als auch die Geſundheit deß Orts betreffend, wol verſehen ſeyn; damit Er mit ſeinem Schaden an andern

Päſſ- und Oertern nicht aufgehalten / oder gar zuruck gewieſen werde. Er ſolle ſich auch in gewieſen Städten an dem gehörigen Orte anmelden/ damit Er die ſo genante *Fede di Sanità*, das iſt, Geſundheits-Bezeugnuß mit ſich nehme. Dieſes aber und noch mehr anderes, wie Er ſich zu verhalten habe, kan Er bey dem Kauffmann/ welchem der Pilgram empfohlen wird / unbeſchwert erfragen. Mit einem Paß und andern gemeldten Nothwendigkeiten alſo verſehen / kan der Pilgram mitten im **Mertzen** ſich auf die Reiſe machen; maſſen die Schiff insgemein in dem April, oder im Eingang deß Meyens ſich in alle Ort der Welte außtheilen. So der Pilgram aber an ein- oder anderem Orte warten müßte / kan Er nach eingeholter ſicherer Nachricht / wann das Schiff abſegele, die Zeit in Beſuch- und Beſchreibung anderer umliegenden Oertern, oder in Ableſung eines ſchönen Buches nützlich zu bringen. Seinen Madratzen / und anderen wenigen Schlafzeug / ſo Er in daß Schiff nehmen muß, kan Er bey gutem Wetter ſäubern, waſchen, und tröcknen laſſen; theils damit ſolches Zeug in der Feichte deß Schiffes, in welches offt die Wellen hineinſchlagen / nicht verderbe; oder daß es von dem Ungeziefer ſ. v. welches niemalen ermangelt, nicht angeſtecket werde.

Damit auch der Pilger in Außgebung deß Geldes nicht mit ſeinem Schaden übervortheilet werde / ſolle Er wol ſehen, ob die einzuwechſelende **Ducaten** nicht falſch, und ob ſie **gewichtig** ſeyen. So muß der Pilgram auch den

Wert

Wert deß anderen Geldes / wie auch wo / und wieviel Er zahlen ſolle / wiſſen. Nun in dieſem Stuck ihm auch verhilflich zu ſeyn / will ich melden.

Von dem Wert der Geld-Sorten / und was man an gewieſen Orten bezahlen müſſe.

MAn findet ſo wol in Welſchland als auch in der Türckey und andern Ländern / unterſchiedliche Kupfer- Silber und Gold-Müntzen: ich will aber hier nur die ienige ſetzen / welche dem Pilgram am nothwendigſten ſeynd / nemlich die folgende.

Soldi, Sold / iſt ein Venetianiſches / Kupfernes / und ſehr gangbares Geld / deren 5 einen Keyſerlichen Groſchen (welche man gern zu Venedig nehmet) außmachen; viere aber / drey Kreutzer. Dahero leicht zu erſehen / daß ein Sold ungefähr 3. Pfennig giltet.

Lira, oder Pfund / ſeynd 20. Sold / machen bey uns einen Fünffzehner aus.

Ducato di Banco, darauf die Wechſel courſirten / gilt 24. Groſſi / oder 124. ß. oder 6½. Pf. in Corrent-Geld aber 62. Caſete.

Caſeta hat 2. ß.

Ein Groſſeto machet 4. Soldi.

Ein *Ducatone* 8½. Pf.

Scudo di S. Marco, 9. Pfund / 12. Soldi.

Alſo

Alſo auch Scudo di Fiorenza: aber ein anderer Scudo machet nur 9. Pf. und 4. Sold.

Zecchino (iſt ein Venetianiſcher Gold-Ducat) machet 17. Pfund. Dieſe ſeynd in der Türckey am allergangbareſten: hernach die ſogenante *Hungari*, oder *Ungari*, oder **Kremnitzer Ducaten**/ und ſo dann die Holländiſche/ auch andere Ducaten.

Eine *Doppia* machet 28. Pfund.

Hier iſt noch zu mercken/ das im Banco und Wechſel alles auf Ducati di Banco gehet/ einer für $7\frac{1}{2}$. Pf. gerechnet: iſt aber keine Müntz/ ſondern nur im Banco und Wechſel-Rechnung übig/ da man für 120. Ducati Correnti, 100. Ducati di Banco bekommet.

Gangbare Müntzen in der Türckey ſeynd folgende:

Nemlich *Aſperi*, *Maidini*, oder *Medini*, *Sayæ*, *Reali*, **Thaler / Gold- und Silber-Kronen** / *Piaſtra Apokelbe*, Hungariſche und andere **Ducaten**/ und Venediſche *Zecchini*.

Ein *Aſper* und ein halber machen 1. *Medin*.

Fünf *Medin* machen eine *Saya*. Ein *Medin* thut 2. Kreutzer ungefähr.

Fünf *Sayæ* und zween *Medini* machen einen *Real*.

Zehen *Sayæ* machen einen Thaler.

Zwölf auch wol dreyzehen *Sayæ* machen eine Goldkrone.

Eine *Piaſtra Apokelbe* machet 1. fl. 30. kr.

Sechze-

Sechzehen *Sayæ* machen auß einen Hungariſchen / oder andern wolgewichtigten Ducaten. Ein *Zecchin* aber kommet auf 16. bis 17. *Sayæ.* Der Wehrt dieſer Müntzen wird bisweilen erhöhert / oder geniedert.

Meine Außgaben betreffend habe ich von dem Freyen Reichs-Stifft und Gottshauß Elchingen bis nacher Venedig verzehret 3. Gold-Ducaten. Von Venedig biß in die Inſel Cypern hab ich dem Schiff-Haubtmann müſſen geben 13. Ducaten. Von Cypern biß auf Joppe, 2. Ducaten und 15. Medinen. Von Joppe bis gen Akré, oder Ptolomaida gabe ich dem Schiffmann 1. Piaſtra Apokelbe. Zu Akré habe ich bezahlet 1. Gold-Ducaten. Von Akré bis Natzareth / und in Natzareth / auf den Berg Thabor / und bis an daß Galileiſche Meer / wie auch im Rumkreiſe deß gantzen Galileiſchen Landes koſtete es mich für die Türckiſche Begleitung und für mein Pferd 5. Ducaten in Gold. Von Akré bis auf Cypern in unſer Kloſter auf der Ruck-Reiſe bezahlte ich 2. Gold-Ducaten. Die Santuaria, ſo ich in dem heiligen Lande gekauffet / koſteten mich 18. Gold-Ducaten. Zu Jeruſalem in dem Kloſter habe ich für meine Koſt auß freyem guten Willen (maſſen man nichts fordert / ſo man nicht giebet) 6. Gold-Ducaten verehret. Für daß Proviant von Akré bis auf Cipro bezahlte ich eine Piaſtra Apokelbe. Von Cipro in meiner Ruck-Reis bis auf Ancona für Fuhrlohn und Proviant 6. Ducaten in Gold. Im Lazaret-Haus zu Ancona in dem Päpſtlichen Land / 3. Meil von MARIA Loreto,

Loreto, und bis ich von Ancona abgereiſet bin hat es mich gekoſtet 5. Gold-Ducaten. Von Ancona bis auf Venedig habe ich für daß Fuhrlohn bezahlet einen Ducaten an Gold / mich darneben ſelbſt verproviantieret: und weilen wir wegen widerwärtigen Wind 12. Tag von Ancona bis auf Venedig uns verweilet; als koſtete es mich auch 3. fl. Von Venedig endlich aus, ſo wol wegen alldortiger Aufenthaltung, als auch wegen deß Fuhrlohns, und wegen meiner Verköſtung bis in daß Hochlöbliche Reichs-Stifft und Kloſter Elchingen bezahlte ich 40. fl. Iſt alſo die gantze Summa meiner Außgabe

Gold-Ducaten	72.
Piaſtre apokelbe.	1.
Gulden	43.
Medinen	15.

Das alſo dieſe meine nach Jeruſalem gemachte Reiſe und die vondar gemachte Ruck-Reiſe mir, nur obenhin gerechnet / gekoſtet hat. 333. fl. Auß welchem allem dan leicht zuerſehen iſt, wie und mit was für Geld der dahin reiſende Pilgram müſſe verſehen ſeyn / ſo Er nicht in dem Heiligen Orden der Franciſcaner iſt / oder von Jhro Päpſtlichen Heiligkeit dem Reverendiſſimo P. Guardiano S. Montis Sion und Totius Terræ Sanctæ Cuſtodi beſonders anbefohlen wird.

Damit aber der Pilgram auch genau wüſſe / was, und wo Er in dem Gelobten Heiligen Land / auch wem Er bezahlen müſſe, als will ich die gantze Liſta hieher ſetzen.

Speſe de' Sigri. Pelegrini Tedeſchi.

	Piaſtre	*Medini.*
Per la entrata eſortita perGiaffa Caffarro	28	22.
Per la Montatura ſin à Rama	-	10.
Al Cadi di Rama	-	10.
Per la Montatura di Rama in Gieruſalemme	1	22.
Per Corteſia ai Muccari	1	12.
Per la entrata nella S. Città	1	33.
Per li Caffarri della entrata	-	23.
Al Portinaro.	-	15.
Per la entrata à viſitar'il ſſmo. Sepolcro.	15	-
Al Tempio di Salomone	-	25.
Al Portianaro	-	10.
Alli Ufficiali della porta per Capane di Succaro.	-	15.
Ai duoi Turcimanni	3	33.
Per l'andata al Giordano al Baſſa Caffarro	10	22.
Per la Cavalcatura	2	33.
Per la quarentena.	2	-
Per il ritorno ai Caffarri	-	25.
Per la Cavalcatura à Rama	1	22.
Al Cadi di Rama	-	10.
Per la Cavalcatura di Rama ſinà Giaffa	-	10.
De Maidines de Margea	5	20.
Summa Piaſtreapok.	75	0.

Alla

Alla Procura furono pagati *Ongheri* 23.
Piaſtre apokelbe 1.
Medini 12.

Was die Caravana und Reis-Geſpanſchaft betrifft / muß der Pilgram von derſelben ſich nicht abſöndern / ſondern wol bey deroſelben halten; ja / ſo ihm möglich / dahin trachten / das Er in- oder nicht weit von der Mitte ſich einfinde: dann die Müſſiggängeriſche / und zum Rauben gewöhnte Araber auf alle Gelegenheit lauſtern / wie ſie von der Caravana etwas erſchnappen können. Da es dann geſchiehet / daß ſie die dahinden bleibende Reiſende anfallen / ſie mit Schlägen unmenſchlich abdreſchen (welches mir das erſte mal wiederfahren / als ich nach Jeruſalem gereiſet und ich die Prügel-Suppe neben meinem groſſen Unkoſten verkochen müſſen) ja wol gar gefangener mit ſich ſchleppen / und ſie wol ihres Geldes / als auch öffters deß Lebens berauben. Sonderbar werden die Pilgram 2. Stund hinter Rama gen Jeruſalem von den Arabern Hauffenweis angefallen und angegriffen / die nichts anders ſuchen als Rauben und Stehlen. Dahero nicht rathſam / das der Pilgram in Beſuchung der Heiligen Oertern viel Geld mit ſich nehme / ſondern ſolches in dem Kloſter zu Jeruſalem / oder zu Cypern auf zu behalten gebe. Er kan in dieſem letſten Ort dem P. Guardian den halben Theil ſeines Geldes aufzuheben geben / von ihm eine Quittung / oder Schein fordern; welcher / wann Er ihn zu Jeruſalem aufweiſet / eben ſoviel wirket / als wann Er paares Geld hätte. Kommet Er aber nach

Cypern wieder zuruck / ſo kan Er daß hinterlegte alles wieder richtiglich empfangen. Und an ſolchen Orten iſt gar wol zu trauen; maſſen es Gewiſſenhafte / brave Leute ſeynd / und kan Er von ihnen alle Nachrichten / und Beſchaffenheiten deß Weges / der Gefahren / der Verhaltung ꝛc. verſichert empfangen. Sonſten ſolle Er Niemand trauen / als den Er gar wol / und von langem her kennet / Er möge Geiſt- oder Weltlich ſeyn; ſondern ſich auf den lieben GOtt / auf ſein gutes Gewiſſen / und nicht auf Anderer Hilfe / ſondern auf ſein eigenes Gelde und Mittel verlaſſen. So ferne aber die Gefahr zu Waſſer / oder zu Land ſich ereignete / von Raubern angegriffen zuwerden; ſo ſolle der Pilgram mit ſeinen andern Geſpanen die Hände nicht in Sack ſchieben / ſondern tapfer ſich wehren: maſſen es ia beſſer iſt ritterlich ſterben / als nach allem Verlurſt ſeines Hab- und Gutes in die harte / immerwärende Dienſtbarkeit (auß welcher Er ohne groſſe Gelds-Erlegung / oder ohne Mirakel nicht wird erlößt werden) geſchlöppet zu ſeyn / allwo Er Täglich in höchſten Trangſalen bis auf den Tod wird gequälet werden.

So der Pilgram nach allen verrichteten Sachen von Jeruſalem wieder zu ruck zu reiſen verlanget / ſolle Er bey dem daſigen Herrn P. Guardiano ein rechts-behöriges-Zeignuß-Schreiben bitt'ich begehren / welches ihm auch unverzüglich wird mitgetheilet werden. Ich hatte zwar ſowol daß erſtere / als auch das andere mal / da ich nacher Jeruſalem gereiſet / dergleichen begehret / und

leicht erhalten: weilen aber das letſtere ſich auch auf das erſtere beziehet, und ſolches zum theil beſtätiget; als will ich nur dieſes hieher ſetzen, ſowol, das ich meine vorgenommene Reiſe dardurch unumſtößlich erweiſe, als auch / damit ich durch Beydruckung deß Erſtern dieſes Büchlein nicht mehrers vergröſſere. Es lautet aber dieſer Brief alſo.

In DEI Nomine Amen.

NOs Infraſcripti Sacri Montis Sion Guards. ac totius Terræ Sanctæ Cuſtos Fidem facimus, & ſincerè in Domino teſtamur Dominum Balthaſarem Schmid ex Suevia, Devotionis causâ ſuſcepta Peregrinatione ad ſacratiſſima loca Pretioſiſſimo Domini Noſtri JESU Chriſti Sanguine conſecrata, Die vigeſima quinta Menſis Martii 1719. pro ſecunda vice Hieroſolymam appuliſſe. Indè ſubſequentibus diebus præcipua Sanctuaria, in quibus operata ſunt noſtræ Redemtionis Myſteria, utpote Calvarium, ubi crucifixus fuit JESUS Chriſtus, ac eius Sepulcrum, & omnia alia Sanctuaria intra, & extra Civitatis Mænia; præcipuè verò Beatæ Virginis MARIÆ Sepulcrum in Valle Joſaphath, nec non Montem Oliveti, & alia Sanctuaria circum circa; ſimiliter in Bethlehem, ubi Salvator noſter naſci dignatus eſt, & alia Sanctuaria ibi pertinentia; præcipuè in Montana Judeæ, ubi Beata Virgo ſalutavit Eliſabeth, ortúmque habuit

habuit magnus Propheta Dominíque Præcurſor; item & quæ Nazareth, ubi Beata Virgo ab Angelo ſalutata meruit concipere Chriſtum Dominum, & Salvatorem noſtrum; Montem Thabor, ubi idem Dominus JESUS ſe transfigurando, Gloriam ſuam tribus oſtendit Diſcipulis; aliáque circum circà Loca eiusdem Salvatoris geſtis memoranda; piè, ac devotè viſitaſſe, iisdémque in locis pluries Sacramentum Euchariſtiæ ſumſiſſe. In quorum omnium Fidem has noſtras teſtimoniales dedimus propria manu ſubſcriptas, ac maiori noſtri Officii Sigillo munitas. Datis Hieroſolymis in noſtro Sancti Salvatoris Conventu Die 19. Menſis Maij Anno 1719.

Fr. Joſeph Ma. de Peruſia Sac.
Mtis. Sion Guards., ac totius
Terræ Sæ. Cuſtos &c.

(L.S.)

Regta. Fol. 74.

Fr. Bonara. de Civitate Plebis
Terræ Sanctæ Secretarius.

Der kurtzen Reiſ-Beſchreib- und Erzehluug von dem gelobt- und Heiligen Lande PALESTINA

Zweyter Theil/

In ſich haltend die Beſchreibung der Reiſe / der Oerter / der Städten/ Klöſtern/ Flecken/ Ländern/ Völckern/ Sitten/ ꝛc.

Daß Erſte Capitel.

Reiß-Beſchreibung vom Kloſter Elchingen in Schwaben bis nach dem Venetianiſchen in Welſch-Land.

DEn 6ten Chriſtmonat im Jahr 1718. trate ich Balthaſar Schmid auß der Freyherrlichen Herrſchaft Illertiſſen zu Tieffenbach in Schwaben gebürtig meine abermalige Reiſe

Reiſe von dem Freyen Reichs-Stift und Gotts Haus Elchingen an.

Es lieget ſolches weitberühmte Benedictiner-Kloſter eine kleine Meil von der Freyen Reichs-Stadt und Veſtung Ulm / und eine kleine Stund von dem groſſen Marck-Flecken Langenau / der wegen der Weltbekanten Ulmer-Leinwad ſehr berühmt iſt worden. Beſagtes Kloſter ruhet auf einem zimlich erhabenen / doch nicht jähen Berg / welcher / weil er aller Orten gute Waſſer und durchgängige Erden hat / ſehr fruchtbar iſt / und ſowol auf ſeinem Gipfel als auch zu ſeinen Füſſen und umliegenden Wäldlein die vornehmſte / rareſte / und geſündeſte Kräuter (ſo anderwärtig geſuchet / aber nicht gefunden werden) herfürbringet. Der Lufft iſt durchtringend und geſund / abſonderlich den Leuten / ſo ein gutes Jnkreuſch haben: maſſen in dieſem Kloſter viele Herrn über die etlich und achzig Jahren gekommen ſeynd. Die Auſſicht iſt im Frühling / Sommer und Herbſt um und um überaus weit / luſtig und annehmlich. Man ſiehet den vornehmſten Fluß in Europa / nemlich die Donau gantz nahe vorbeyflüſſen: man ſiehet ſehr viele Städte / Klöſter / Schlöſſer / Flecken / Aecker / Wieſen / Felder und Wälder; und mangelt nichts / was zu einem ſchön- und luſtigem Auſſehen erfordert wird. Dahero es dann auch zu unſeren Zeiten von Chur- und Fürſten / auch andern hochen Stands-Perſonen ſehr beliebet und belobet iſt worden. Und weilen gleich an dem Fuß deß Berges ein dieſem Reichs-Gottshaus zugehöriges Dorff / mit Namen Thal /

 gelegen /

gelegen, in welchem eine Reichs-Poſt iſt; als ermangeln auch vortreffliche Herrn nicht, ihre Einkehr an ſolchem luſtigen Orte zu nehmen. Ja die Keyſer und Cardinäle haben daſſelbe mit ihrer hochen Gegenwart ſchon öffters begnädiget. Die Gaſt-Freyheit iſt da ſehr groſſ, und die erbarmende Liebe gegen den Armen uneinbeſchrencket, alſo zwar, das die Nothdürftige ſelbſt ruhmwürdig bekennen, daß man ihnen nicht leicht an einem andern Ort alſo Chriſt-liebreich beyſpringe als in dieſem Kloſter. Es ſolle dieſes Ort vor dieſem (wie die Geſchichtſchreiber es behaubten wollen) ein Raub-Schloſſ geweſen ſeyn, welches Conradus der Groſſe, Hertzog auß Sachſen, und Luitgardis ſeine Ehegemahlin, Hertzogin aus Schwaben, Conradi III. Keyſers Schweſter, geſtiſtet haben im Jahr 1126. oder 28. Andere wollen aus älteren Geſchicht-Schreibern und auß Neueren erweiſen, das es um etlich hundert Jahr älter geſtifftet ſeye. Unter anderen Mit-Stifftern iſt auch geweſen Albertus, ein mächtiger Herr deß Schwabenlandes, Graf von Ravenſtein und Fetzenberg, welcher von dem Jeroſolymitaniſchen Heers-Zug zuruck kommend, gemäß ſeinem gethanen Gelübde, dieſes in der Aſchen liegendes Kloſter, wie auch ſeine Heiligmäßige Hausfrau Bertha, wieder geſtiftet und auferbauet haben. Ich ſage, **Heiligmäſſige Hausfrau** *Bertha*: maſſen Sie nicht nur ein überaus Gottsförchtiges Leben geführet, ſondern auch ſolches mit Wunderwercken beſtätiget hat. Deſſen noch ein unumſtöſſlicher Zeug iſt, daß Sie bey

dem Allmächtigen GOTT durch ihr Gebet zu wegen gebracht/ das keine Schnee-Gans (deren doch viele in dieſen Gegenden mit groſſem Schaden ſich befinden) auf die Aecker deß Kloſters ſitze und einen eintzigen Schaden zufüge. Welches immerwährende Wunder noch zu unſeren Zeiten alle Jahr erneuert und bewundert wird. Es iſt auch in dieſem Gottshaus eine Bildnuß der Schmerzhaften Muter GOttes MARIÆ, durch Dero bey ihrem Sohn allmögende Hilf viele Krumme/ Lame und andrre Preſthaſte wunderbarer Weiſe ihre Genöſung bekommen/ und zu danckbarer Zeugſchaft ihre Krücken und andere Kennzeichen hinterlaſſen haben. So bekommen auch hier die mit Zauberey verhaſte Perſonen ihre Hilfe/ wie ſolches viel tauſend Catholiſch und andere Glaubens-Verwante von ſchier unzahlbaren Jahren her mit ihrem gröſſeſten Nutzen bewähren. Es iſt ſolches Gotts-Haus ein freyer/ Unmittelbarer Stand deß Römiſchen Reiches/ allwo die Klöſterliche Benedictineriſche Sittenzucht ſamt den Wiſſenſchaften/ Künſten und Sprachen immerzu floriret. Allda habe ich bey 15. Jahren meinen Schutz und Schirm/ meinen Aufenthalt/ und Unterhaltung (dem Höchſten ſeye immerwährender Danck) recht Väterlich genoſſen/ meine Pilgrams-Reiſen/ von dorten angeſtellet/ dahin von denſelben friſch und geſund angelanget/ und zur ſchuldmäſſiger Danckbarkeit dieſe wenige Gnadens-Bezeugnuß der Nachwelt in dem offentlichen Druck hinterlaſſen wollen.

Von dar nahme ich meine Reiſe nach der Freyen Reichs Stadt **Augsburg**. Es hat ſolche Stadt ihren ietzigen Namen bekommen von dem Römiſchen Keyſer Auguſto, zwölf Jahr/ zween Monat, und ſieben und zweinzig Tag vor Chriſti Geburt; maſſen der Name **Augsburg** auß den zween Namen **Auguſtus-Burg** zuſamm-en gezohen worden, das endlich daraus **Augs-burg** gekommen iſt. Was für Namen aber/ Herrlichkeiten und Vorzüge dieſe höchſtberühmte uralte Stadt zuvor gehabt, beſchreibet keiner außführlicher/ noch ſchöner/ noch wahrhafter als der ſowol von Adel/ als auch an Wiſſenſchaften/ Erfahrenheiten und Tugends-Wandel überaus von der gelehrten Welt belobte Geſchicht-Schreib-er Marx Welſer in ſeinen darvon zierlich geſchrieb-enen acht Büchern/ welche Er im Jahr Chriſti 1593. in offentlichem Truck an daß Tag-Licht ge-geben. Es liegt ſolche ſchöne Stadt am End deß untern Schwaben Landes, zwiſchen den zweyen Flüſſen Werta und Lech. Gegen Auffgang üb-er den Lech hat ſie daß Beyriſche Luſtig-gelegene Städtlein Friedberg: gegen Mittag die Algeiſche wie auch Tyroliſche Alpen/ und daß Beyriſche Städtlein Landsberg: gegen Mitternacht ſiehet ſie vorbeyflieſſen die Donau: gen Sonnen Nied-ergang beſchmertzet ſie noch vor ihren Augen zu haben die herrliche und fruchtbare Marggraf-ſchaft Burgau, welche ſie einſtens für ihr zwar prächtiges, doch nicht viel eintragendes Rathhaus (wie man beglauben will) hätte haben können. Sonſten iſt dieſes edle und uralte Ort/ allezeit

(wie

(wie auch noch heutiges Tages) an fürtrefflichen gelehrten und kunſtreichen Männern berühmt geweſen/ und werden dieſelbe ſamt ihren gelehrtſinn- und kunſtreichen Werckern/ noch zu Tag ſchier von der gantzen Welt bewundert. Dieſe und mehr andere Lobwürdigkeiten aber zubeſchreiben laſſe ich einer gelehrten Feder über/ will als ein Pilgram anitzo nur melden/ was in ſo herrlicher Stadt/ in dieſer Zierde deß Schwaben-Landes zur Erweckung der Andacht dienen kan. Daß mehreſte und erſte iſt/ das der Chriſt-Catholiſche Glauben alldorten bald nach der Apoſteln Zeiten iſt eingeführt; durch Lucium König in Engelland in dem anderten Jahr hundert nach Chriſti Geburt fortgepflantzet; durch den Heil. Narciſſum, Biſchoffen zu Gerunda in Hiſpanien/ im Jahr 302. beſſer befeſtiget/ und durch daß Leiden der Heiligen Blut-Zeugen Afrä/ Hilariä/ Dignä/ Eutropiä/ Eunomiä/ Dionyſii ꝛc. ꝛc. vor der gantzen Welt iſt beſtätiget worden. (a) Durch ſo vieles Blut-Vergieſſen der Chriſten/ durch die Verfolgungen/ durch die Schwerdter/ durch die Flammen wuchſe der Chriſtliche Catholiſche Glauben immerzu fort: Die Catholiſche Biſchöffe folgten hernach einander in einer ununterbrochner Reihe; die erſtempfangene Glaubens-Lehren wurden ſowol münd- als ſchrifftlich/ und ſowol in der allgemeinen Arrianiſchen Welt-Ub-

 erſchwem-

(a) S. obangez. Marx Welſer. P. Rom. Kiſtlers Baſilicam der HH. Ulrich und Afrä. Adm. R. P. Corbin. Khamm. Hierarch. Aug.

erſchwemmung; als auch in gewaltiger Einführung der Lehren Martini Lutheri wider allerley Unternehmungen biß auf den heutigen Tag in ihrer Reinigkeit gehandhabet/ und durch ſo viele Wunderwercke/ ſo der liebe GOTT zu Augsburg gewürcket und annoch würcket/ wurden die Catholiſche in ihrem Glauben geſtärcket; die Andere aber beſchämet. Deſſen kan neben vielen anderen herrlich in ſolcher Stadt erbauten Kirchen Zeugſchaft leiſten die Uralte/ mit ſo vielen/ ja ſchier unzahlbaren Heiligen Wunderwürckenden Leibern gezierte/ und überaus fürtreffliche Kirch deß Benedictiniſchen Freyen Reichs-Stiffts und Gotts-Hauſes zu St. Ulrich und Afra: deſſen kan Zeugſchafft leiſten/ daß an Herrlichkeit und Schönheit allezeit geprieſene Gotts-Hauß der Regulierten Chor-Herren zu dem Heiligen Kreutz; in dero zierlichſten Kirche die Allerheiligſte Hoſtie/ daß Hochwürdigſte Gut deß Altars von ſo vielen Jahr hunderten her noch immer unverſehrt und Wunderwürckend iſt unterhaltẽ/ auch von Königen und Keyſern; von Biſchöffen/ Ertz-Biſchöffen/ Cardinälen ꝛc. iſt beſuchet/ beſchencket/ verehret und angebettet worden. Ich will hier nichts melden von den Wunderthätigen vielen Bildnuſſen/ von der Fürſtlichen und herrlichſten Dom- und andern ſchönen Kirchen/ von den hochſchätzbaren Kirchen-Zieräthen und auferbaulichen Gottes-Dienſten und Gebräuchen; nichts von ſo manigfaltigen herrlich-erbauten Gottes-Häuſern und Klöſtern; obwolen alles dieſes einem Pilgram ſeine Andacht ſattſam unterhalten und vermehren kan.

Von dieſer ſo ſchönen / ſo uralten / ſo kunſtreich- und auferbaulichen Stadt ſetzte ich den Weg fort auf daß Lechfeld nach dem Gnadenreichen Ort **Maria-Hülff** / auf eben dieſem Lechfeld gelegen. Währender dieſer kleinen Reiſe kon e ich mich erinnern der herzlichen Marter / welche die Heilige Blutzeugin Afra den 7. Augſt-Monat im Jahr 303. wegen deß Chriſtl. Glaubens auf eben dieſem Lechfeld durch daß Feur hat außgeſtanden. Ihr waren auf eben ſolchem Lechfeld in der Marter gefolgt ihre Muter Hilaria und ihre Mägde Digna / Eunomia ꝛc. Auf dieſem Lechfeld hat ſich auch zugetragen iene groſſe blutige Schlacht / in welcher Otto II. Keyſer mit dem Heiligen Ulrich Biſchoffen zu Augsburg durch die Krafft deß Heiligen von dem Himmel ihme zugeſandten Kreutzes im Jahr 955. an dem Tag deß Heiligen Laurentii eine unzahlbare Menge der Barbariſchen Hunnen überwunden / und einen unerhörten Sieg über ſie erhalten hat.

Daß Gnadenreiche Ort **Maria-Hülff** auf eben dieſem Lechfeld betreffend / ſo hat ſolches ſeinen Urſprung von der Hoch-Adel. gebohrnen Frauen Regina Im Hof / gebohrnen Bemlin / deß Hoch-Edlen Herrn Friderich Raymunds / Augsburgeriſchen Geſchlechters und Burgermeiſters hinterlaſſenen Wittib / welche ſolches heilige Hülffs-Ort durch Eingebung der übergebenedeyten Jungfräulichen Mutter GOttes im Jahr 1602. hat erbauen laſſen. Es wurde ſolches heilige Unternehmen gleich Anfangs durch ſchöne / groſſe / unlaugbare / rechtlich- wol durchforſchte Wunderwerck bekräfftiget / und hernach biß noch auf

auf unſere Zeiten durch immerwährende Wunderthaten / und erhaltenen Gnaden bekräfftiget und beherrlichet. Daß Gnaden-Ort wird durch die Herren PP. Franciſcaner auferbäulichſt verſehen: das Gnaden-Bild haltet in ſich / und zwar in der Mitten die Bildnuß JESU Chriſti / an welchem man die 5. Heil. Wundmahlen ſiehet. Auf der lincken Hand iſt zuerſehen der Ertz-Engel Michael mit dem flammenden Schwerdt / und mit der Richt-Wag: auf der Rechten kniet die Mutter GOttes / als eine Fürſprecherin und Zuflucht der Sündern: Ob dem Haubt Chriſti iſt der Heilige Geiſt / und ob dieſem GOtt Vater. Die Menge der andächtigen Chriſt-Catholiſchen zu dieſem Hülff- und Gnaden-Ort reiſenden Menſchen beyderley Geſchlechtes iſt ſchier unzahlbarlich; und vermehret ſich dieſelbe von Jahr zu Jahr. Nachdem ich meiner Andacht an dieſem Heiligen Ort gepflogen / reiſete ich zu auf die ſchöne / luſtige / Beyriſche Stadt **Landsberg.** Die Kirche der HH. Jeſuiten iſt hier ſehr erhaben; deſſentwegen dann ſie ein gar Luſtiges Auſ-ſehen haben. Ihr Collegium ſolle unter den 3. älteſten in Deutſchland ſeyn. Es iſt ſolches von einem Schwäbiſchen Grafen von Helffenſtein (ſo damahlen Pfleger in dem Schloſſ geweſen) und von ſeiner Gemahlin / einer Gräfin von Hochenzollern / gleichfalls aus Schwaben gebürtig / geſtüftet worden / welche auch in der Kirchen begraben liegen. Von dar ſetzte ich meinen Weg nach dem annehmlich herſehenden Beyriſchen Städtlein **Schongau** / welches in der Höhe lieget /

get/ und unten den vorbey rinnenden Lech an ſiehet. Weilen aber in dieſem Ort nicht viel beſonders zu ſehen iſt; als nahme ich meinen Weg weiter fort/ und kame in daß berühmte Gnaden Ort und Kloſter **Ettal.**

Ettal/ daß herrliche Benedictiner Kloſter/ und Gnadenreiche Wallfahrt traget ſeinen Nahmen von der Einöde und dem Thal/ worinnen es ſtehet (b); dahero es dann **Oedthal** mit beſſerem Grund zu nennen wäre. Der Stifter und Urheber dieſes Segen- und Troſt-Ortes ware **Ludwig** der VI. Herzog auß Beyern/ hernach aber Römiſcher Käyſer/ diß Nahmens der IV. letzgebohrner Sohn **Ludwigs**/ Herzogen auß Beyern/ zugenant der **Strenge**/ und ein Enckel Käyſers **Rudolphens** von Habsburg auß **Mechthild**, oder **Machthüld**/ ſeiner Tochter. Dieſer Keyſer Ludwig/ wegen ſeines Gottsförchtigen Lebens zu-benamt der **Fromme**/ als Er einſtens zu Rom voller Kummer und Sorgen gantz allein ware/ und ſeinen betrübten Stand der Muter Gottes (die Er allezeit inniglich liebte und verehrte) klagte/ Trate zu ihm durch die verſchloſſene Thür unverſehens hinein ein Ehrwürdiger/ Liebreicher Alter/ in Geſtalt eines Benedictiners (ſo vermutlich ein Engel/ oder der Heilige Ertz-Vater **Benedictus** geweſen) Tröſtete den betrübten Keyſer/ ihne verſicherend/ das wann Er zu Ehren der glorreichen Himmelfahrt MARIÆ ein Benedictiner Kloſter in Deutſchland (nennete ſo gleich daß Ort **Ampherang**/ ſo in Beyren

(b) Beſchreib. Ettals/gedr. zu Münch. 1709.

Bayern gelegen) zu Bauen verloben werde, alles nach ſeinem Wunſch ausſchlagen wurde. Der Keyſer willigte alſobald in daß Begehren: worauf der erſchienene Mönch ein holdſeliges/ auß Wunderſchönem weiſſen Stein geſtaltetes Mariä-Bild auß ſeinen Flock-Ermeln herfürzoge, dem Keyſer daſſelbe gabe/ befehlend/ Er ſolte Sie deß Kloſters Stiffterin nennen: und dieſes ſagend, verſchwande Er urplötzlich auß ſeinen Augen. Bey dieſem Gnaden-Bild ſeynd vieltauſend, ja unzahlbare Wunder geſchehen / und geſchehen noch täglich dergleichen. Die Gnaden, ſo der liebreiche GOTT durch die Verdienſt und Fürbit der bey ihrem Göttlichen Sohn allvermögender Muter den bedürftigen Menſchen mitteihlet/ ſeynd höchſt ſchätzbar und ohne Zahl. Die Andacht/ daß Vertrauen der Wallfahrter, wachset ie mehr und mehr an/ und iſt ſolches hohe Gnaden-Ort faſt in der gantzen Welt preiswürdigſt bekannt worden. Daß Gnaden-Bild ſelbſten setzet alle Anſchauer in Verwunderung. Es iſt ſolches von gantzem/ ſchön-weiſſ-und zartem, iedoch unbekantem Stein geformet / und etwas mehrers als eine ſtarcke Manns-Spann hoch. Die Leibes-Geſtalt gleichet einer ſitzenden auf einem Seſſel ohne Lehnen. Auf ihrem lincken Arm haltet Sie ihr liebreiches zu Ihr lächlendes Kindlein JESUM, welches eine halbe Manns-Spann hoch iſt / auf dem lincken Knie ſeiner holdſeligſten Muter ſtehet, und ſcheinet/ als wann es ſeiner lieben Muter den Göttlichen Segen geben wolte. Anſonſten ſcheinet die Freund- und Fröhlichkeit

ichkeit auß dem Angeſicht / daß Leben auß den Augen / und die Gelb-kräuſe in auß den etwas dicklechten Haaren. Die Leffzen ſtreiten mit den Korallen / die was wenigs gefüllte Wänglein mit Roſen und Lilien: die Kron / die Arme / die Halszierde / und der übrige Geſchmuck pranget mit Gold und Edelgeſteinen / mit welchen dieſes Hertzige JESULEJN die Andacht der Pilgramen gezieret hat. So zeiget auch ſeine gebenedeyte Muter an das Sie ſeye **Eine Muter der ſchönen Liebe / und der Forcht / und der Erkantnuß / und der Heiligen Hoffnung. Das bey Ihr ſeye alle Gnad deß Worts** (ſo in Ihr Fleiſch worden) **und der Wahrheit: und das bey Ihr ſeye alle Hoffnung deß Lebens und der Tugend.** (c) Der Glantz der Stirne / die Lieblichkeit der Augen / die Lilgenweiſſe Wangen / die Purpurfarbe Leffzen / die mit der Keuſch-anzückenden Liebe vereinigte übermenſchliche **Maieſtät** zeigen genug an / das dieſes Wunderbild kein Kunſt-Stuck der Menſchlichen Hande ſeye. Für wahr ſchon über 300. und mehr Jahren her iſt ſo manchem außgemachten Künſtler / ſo dieſes Bild nacharten wollen / alle Kunſt und Witz zerrunnen; und noch keiner gefunden worden / der ſelbiges / wie es ſeyn ſolte / getroffen hätte. Dahero dann kein Wunder das ſolches neben andern Hohen Stands-Perſonen Philippum II. König in Spanien / Chriſtinam Königin in Schweden / Eleonoram Königin in Polen ꝛc.

zu

(c) Eccleſiac. 24/ 24. und 25.

zu ſich gezogen und in höchſte Verwunderung geſetzet hat.

Bey der Kirchen eifert die Zierlichkeit mit der Kunſt, die Daurhaftigkeit mit der Natur, die andächtige Annehmlichkeit mit der Maieſtät. Alles iſt prächtig, alles iſt herrlich / alles iſt entzückend / alles iſt heilig; und iſt ſchier in der gantzen Kirchen kein Altar nicht / wo nicht ein mit Gold und Silber, mit Perlen und Edelgeſtein auf daß künſtlichſt-gezierte Heiliger Leibe / als Bekenner und Blutzeuge deß Chriſt-Catholiſchen Glaubens ruhet. Neben noch anderen raren Heiligthümern kan man hier auch ſehen ein von unſer lieben Frauen überaus Goldſchönes langes Haar, und einen Ring von den Heiligen 3. Königen ꝛc. ꝛc.

Daß Kloſter iſt neu ſchön-daurhaſt-bequem- und herrlich gebauet. Seine Innwohner ſeynd von der erſten Stiftung an / nicht ohne Himliſche Anordnung (wie oben gemeldet) Ordens-Perſonen deß Groſſen / Heiligen Ertz-Vaters Benedicti. Es ſcheinet daß die Tugend, die Wiſſenſchaft, die Künſten; die Gelehrſamkeit und Erfahrenheit; die Sprach-Erkantnuſſen und die Kloſter-Zucht; die Liebe GOTTES und deß Nächſten; der Chriſtliche Glaubens-Eifer und die Andacht; die Aufferbäulichkeit und herrliche Tugends-Beyſpiele; die künſtlichſte Muſic und daß immerwährende Lob-Geſang GOttes in dieſſem Oedthal ihren Wohn-Sitz alleinig genommen hätten, und ihre Preiswürdigſte Früchten der gantzen Welt von dar mittheilen wolten. Der ietzige rühmlichſt-regierende Herr Prälat, Placidus

Seiz,

Seiz, mit dieſem allem nicht vergnůget / bauete durch groſſen Unkoſten fůr die Hochadeliche Jugend ein ſo herrliches / ſo anſtåndiges / ſo bequemes Seminarium, oder Zucht- und Frey-Schule/ das es daß gantze Beyerland tröſten, und andere Långer nicht genug bewundern können. In dieſem ſo herrlichen Ort wird der Adel nach Stands-Gebůhr bedienet / in allen Adelichen Ubungen, als Reiten, Dantzen, Sprachen, Wiſſenſchaften ꝛc. unterwieſen; und darf ein Junger Herr ſamt ſeinem Hofmeiſter und Laqueyen nicht mehr daß Jahr als 300. fl. fůr alle Bedien- und Unterrichtungen / auch Koſt und Zimmer geben. Welches wie wenig, und wie herentgegen nutz- und erſprießlich dem Adel ſeye/laſſe ich zu erachten dem Jenigen ůber / welche durch anderwårtige Entgegenhaltung / oder durch eigene Erfahrnuß es beurtheilen wollen und ſollen.

Von dar zohe ich mit meinen Reis-Geſpanen nach **Seefelden**, einem Ort in Tyrol gelegen; allwo ein ſchönes Manns-Kloſter deß Uralten / berůhmten H. Ordens der PP. Auguſtinern iſt. Zu dieſem heiligen Ort werden auch von weitentlegenen Orten viele Wallfahrten auß groſſer Andacht billig verrichtet, maſſen es mit folgenden groſſen Wunderwerck von GOTT berůhmt iſt worden. Im Jahr 1384. ware ein edler Herr / Namens Oſwald Milſer auf dem einer Viertel Stunde von Seefeld gelegnen Schloß, Schloßberg wohnend, um dieſe Gegend / ein Pfleger, oder Vogt geweſen. Dieſer / weil er von Geburt und Amtshalber dem gemeinen

Mann nicht gleich zu ſeyn ſich erachtete/ wolte auch demſelben nicht gleich ſeyn in Nieſſung einer kleinen Hoſtie. Er zwinget derohalben den Prieſter ihm um die Oeſterliche Zeit eine gröſſere Hoſtie/ als andern zu reichen. Dieſer auß Menſchlichem Anſehen und Ehrforcht bewogen/ reichet dem Hoffärtigen Edelmann eine gröſſere Hoſtie. Aber kaum bringet der Pfleger die Heil. Hoſtie in den Mund/ ſiehe Wunder! ſo fanget er an am gantzen Leib zu Zittern/ die Erden wird weich wie ein Wax/ ſie eröffnet ſich/ der Elende Edelmann ſincket bis zum Knie in die Erden. Was Hilffs/ was Raths? der Altar und daß Gütter waren von Stein: er ſuchet demnach ſich darinnen anzuhalten. Aber alles umſonſt: der Marmor/ der Stein wird auch dem Waxe gleich/ und ſiehet man annoch mit höchſter Erſtaunung alle ſeine zehen Finger (neben der Grufft/ darein er geſuncken) in demſelben. Die Hoſtie aber/ ſo oben in der Kapellen noch heutiges Tags gewieſen wird/ hat ihm der Prieſter wieder auß dem Munde genommen/ und iſt dieſelbe mit Blutſtrömlein angefüllet worden. Der armſelige Edelmann hat ſeine Vermeſſenheit bereuet/ ſich bekehret/ und in dem Kloſter Stamps ein ſeliges Ende genommen. Sein Weib/ als ſie die Nachricht von dieſer unerhörten That bekommen/ wolte es nicht glauben/ und gantz eigenſinnig (wie viele Weiber alſo unlobwürdig geartet ſeynd) ſprache vermeſſentlich/ das ehe ein dürrer Stock ſchöne Roſen tragen/ als das dieſes wahr ſeyn könte. Und ſiehe ein neues Wunder! Die Roſen ſchlagen auß: daß Weib

brocket

brocket ſie ab: ſie wird aber darüber raſend und unſinnig: lauffet als ein wildes Thier in den Wald, allwo ſie auch für Raſerey erbärmlich geſtorben. Keyſer Maximilianus I. durch dieſe wunderſame Begebenheit beweget / ſtiftete hernach zur Gedächtnuß alldort ein Kloſter / und beſezte ſolches mit den fürnehmen Ordens-Perſonen deß groſſen Heiligen Kirchen-Lehrers Auguſtini. Die Geſchicht iſt in Ertz eingehauen zu leſen; und beſchreiben ſolche ſo wol Cathol- als auch Lutheriſche Geſchicht-Schreiber / als da ſeynd Odoricus Raynaudus Tarviſin. Tilmann. Bredenbach. Ruben. Eiſengrien. Martin. Zeiler in ſeinem Deutſchen Reis-Buch / und andere ſchier unzahlbare mehr. Welches wahrhafftig eine Handgreiffliche Prob iſt (ſo ferne man nicht gernwillig blind ſeyn wolte) unſers Catholiſchen Glaubens. Es hat aber dieſer Ort ſeinen Namen von dem kleinen See / der darbey lieget.

Nachdem ich meine Andacht an dieſem heiligen und Wunderwürckenden Orte abgeleget / reiſete ich auf den feſten Paß Scharnitz zu / und vondar nach **Innsbrugg**. Es iſt dieſes die gewöhnliche Haubt- und Reſidentz-Stadt der Regenten in Tyrol. Die Stadt iſt zwar an ſich ſelbſten nicht groß / aber die nach der Zeit darzu gebaute drey Vorſtädte / und die ienſeits des Inns angerichtete vierte Vorſtadt in dem Sack / oder zu Mariä Hilff genant / machen der Stadt ein ſchönes prächtiges Anſehen. Zumalen auch die Häuſer / und die Paläſte hoch / zierlich und ſehr annehmlich gebauet ſeynd. Auf dem Platz iſt die

Kantzeley wol zu ſehen / weilen da ein pur **Göldenes Dache** iſt / ſo über zweymal hundert tauſend Thaler gekoſtet haben ſolle. In der Kirche der Herrn PP. Franciſcanern kan man betrachten daß Grab Maximiliani I. Keyſers / an welchem von allerhand Marmel eine ungergleichliche Arbeit pranget. Sonderbar aber ſeynd in 24. Tafeln deß ſchönen weiſſen Florentiniſchen Marmors die fürnehmſte Thaten dieſes Keyſers mit unſchätzbarer Kunſt entworffen / und von beyden Seiten dieſes Grabes ſtehen nach der Länge 28. Metallene Perſonen / welche lauter Portraits, oder Ebenbilder der nächſten Blutsbefreundten belobten Keyſers ſeynd. Eine iede Statue iſt ohne daß Geſims 10. Schuch hoch / und wird auch eine allein auf etlich tauſend Gulden geſchätzet. In eben dieſer Kirche gehet man über eine Stiege hinauf in die ſo genante **Silberne Kapelle** / in welcher von Silber und Gold ein groſſer Schatz / und von Herzoglichen Grabſchriſten viele alte Raritäten zu ſehen.

In dieſer Stadt findet der Pilgram unterſchiedliche / rargebaute / ſchöne Kirchen und Gottshäuſer / als da ſeynd der Herrn PP. Jeſuiten / Serviten / Cappucinern &c. Sonderbar iſt in der herrlichen Pfarrkirchen zu betrachten das Uralte Wunderthätige Original / oder Urbild und Haubtgemähl der gebenedeyteſten Muter GOttes MARIAE / worvon daß berühmte Gnaden-Bild zu Paſſau nur eine Copey / oder Nachbild und Nachgemähl iſt.

Eine Stund von der Stadt iſt daß ſo weltberühmte

rühmte Schloß **Ambras** genant / welches der Ertz-Hertzog Ferdinandus erbauet hat. Die ſchöne Gallerien / die Kunſt- und angefüllte Rüſt-Kammer / die ſchönſte Rarheiten / die künſtlichſte Arbeiten welche mit Silber / Gold / Edelgeſtein und Perlen Vergeſellſchaftet ſeynd / und andere Seltſamkeiten ziehen die Reiſende mit groſſem Luſt-Gewalt an ſich / und reden darvon gantze Bücher. In einem anderen Saal kan daß Menſchliche Aug ſich ergetzen ab vieler Fürſtlichen Perſonen-Bilder / welche alle mit völliger Rüſtung und was ſonſt zum Turnieren gebräuchlich / auf ihren Leib-Pferden ſitzen. So wird auch daſelbſt die Haut von einer Schlange / die fünfzehen Fußlang geweſen / und bey Ulm an dem Ufer der Donau gefangen worden / gezeiget. Von anderen Ungemeinheiten der Kunſt und der Natur iſt nicht meines Vorhabens mehr zu gedencken.

Von **Insbrugg** betraffe mich die Reiſe auf **Mattern** / welches auch ſonſten **Matran** und **Mattray** genennet wird / und ein Marckfleck auf der Straſſen von Innsbrugg nach Trient iſt / 3. Meile von iener entlegen. Von dar zohe ich mit meiner Kammeradſchaft nach der Stadt **Stürtzingen** / oder wie Andere ſchreiben / **Stertzingen** / ſo zwar klein / aber fein gebauet / auf der Land-Straſſen von gedachtem Innsbrugg nach Potzen und Trient lieget / und wegen deß Silberbergwercks ſehr berühmet wird. Um dieſe und andere angräntzende Gegenden ſolle in dem letſteren Franzöſiſch-Beyriſchen Kriege die

Tyroliſche treu-angebohrne Dapferkeit / der Beyriſchen Armee einen ſehr nachtheiligen Schaden verurſachet / und eine gar empfindliche Stöſſe beygebracht haben. Bald bey dieſer Stadt erhebet ſich Himmel-hoch daß Pyreneiſche Gebürge, welche die Innwohner den **Brenner** nennen.

Wir fuhrē von dieſem Ort weiter auf die Biſchöffliche Reſidentz-Stadt **Brixen** / ſo mitten in Tyrol ruhet / und ſiehet mit groſſer Erquickung an die ſchöne fruchtbare umliegende Gegend / welche mit Feld- Baum- und Weinſtocks-Früchten rund um gezieret wird.

Von Brixen truge uns der Weg auf **Botzen** / Welſch *Bolſano* / oder *Bolzano* genant / allwo (weilen ich mich wegen meiner Reis-Geſpanen dann und wann verweilen muſſte) wir den 24. Chriſtmonats / als nemlich an dem Heiligen Abend / angelanget ſeynd. Es gehöret ſolcher Ort in daß Biſtum Trient / und die ſchöne Häuſer / ja Paläſte / welche die Herrn Kauffleute hier erbauet / und noch mehr anlegen werden / machen dieſer Stadt ein überaus angenehmes Anſehen. Unter deren holdſeligen Schwibbögen kan man beyderſeits wol eine Viertelſtund gehen. Die Kauffmannſchaft hat hier Handvolle Arbeit; maſſen die Güter von Venedig allda die Ablag haben / und in daß groſſe Deutſchland abgeführet und verwehrtet werden. Daß gantze Thal von Botzen iſt mit Weinbergen angefüllet / und wächſet in dieſer Gegend einer von dem beſten Tyroleriſchen Rebenſaft. So vermehren auch dieſem Ort ſeinen Ruhm die vier Jahrmärckte / welche

Jährlich

Jährlich gehalten werden / und auf dieſelbe ſehr viele Kauffleute auß Deutſch. Welſch- Jllyriſch- und Dalmatiſchen Landen reiſen. Zu welchem auch namhaſt beytraget daß Ehrengewaltig= und Hochanſehnliche Hofgericht / welches auch Jährlich viermal gehalten wird, und durch allerhöchſt-gnädig-verliehene Keyſerliche Freymacht den unbändig- ſtreitenden Partheyen einen ſehr ſchwer zu entſchüttenden Zaum anleget. In dieſem Ort den allerheiligſten Chriſt-Tag recht Chriſtlich zu heiligen und unſer Andacht möglichſt zu verrichten/ blieben wir den 25. den künſtigen Tag aber reiſeten wir auf

Trient / welches die Welſchen *Trento*, nennen; die Lateiner aber *Tridentinum* heiſſen. Es hat ſeinen Namen von dreyen Bächen, oder kleinen Flüſſen / welche auß den hohen Gebürgen ſich abſtürtzend gantz nahe an der Stadt vorbeyflieſſen. Die Stadt iſt für ſich ſelber groſſ / und wird von dem ſchönen Etſchfluß begoſſen. Sie iſt zwar an ſich ſelbſten zimlich feſt, hat aber am Ende der Stadt ein beſonderes Schloß / welches wie eine Citadelle befeſtiget worden. Es lieget daß Trientiſche Land an dem äuſſerſten Eck von Tyrol / gräntzet gegen Sonnen Aufgang an daß Venetianiſche Gebiet / gegen Sonnen Niedergang an daß Graupünter = Land, gegen Mitternacht an daß Tyrol. Jhro Hochfürſtliche Gnaden allhier ſeynd zugleich ein Reichs-Fürſt : der Dom iſt zwar alt / aber von lauter rohem Marmel erbauet, und ſonſt innwendig wol außgezieret. Es iſt dieſes Ort eine Zuflucht der Deutſchen und

Welſchen, deren beyden Völcker Sprachen üb-lich / und wol geredet werden. Der Welſche Adel findet ſich hier in der Menge ein / und deſſ-entwegen ſeynd ſchier ſo viele auß Marmerſtein herrlich-gebaute Paläſte in der Stadt / als Häuſer es ſeynd: Die Leute ſeynd bald durchgehends von annehmlichen und Leutſeligen Sitten, und betragen ſie ſich miteinander gar wol. In dieſem Biſtum nehmet ſeinen Anfang der berühmte **Garder-See**, Welſch *Lago di Garda*, und endiget ſich in dem Venetianiſchen. Dieſen See machen berühmt die zu beyden Seiten liegende fruchtbareſte Gärten / welche mit ſehr köſtlichen Lemonen, Pomerantzen, Zitronen / Mandeln und Oelbäumen prangen. Der Chriſtliche Glauben iſt hier bey den erſten Zeiten deß außzu-breitenden Evangelii gepflantzet worden. Maſſ-en bald nach Chriſti unſers Heilandes Kreutzigung in der Weltberühmten Stadt **Aquilea** / oder **Aglar** / **Hermagoras** / ein Lehr-Jünger deß Heil. Evangeliſten **Marci** angekommen, welcher durch den ausgeſäeten Samen deß Gna-den-Geſatzes ſehr viel gefruchtet, und unter An-deren ſeiner Lehr-Jüngern auch den Heil. *Jovinum* gehabt hat / welchen Er nach Trient geſchicket / und allda zu einem Biſchoffen geſetzet und verord-net hat, ſo geſchehen um daß Jahr Chriſti 85. und iſt dieſes Biſtum von vielen Keyſern, als Theodoſio dem Groſſen, Carolo dem Groſſen / Conrado II. und von dem Ertz-Hertzoglichen Hauſe Oeſterreich mit höchſtanſehnlichen Gütern und Beſchenckungen / geehret u. bereichert worden.

Von

Von dem Heiligen Jovino gehet die Biſchöffliche Würdens-Reihe bis auf den ietzigen glorwürdigſt regierenden Herrn Biſchoffen fort, welche wiederum von Anbeginn deß Chriſtenthums handgreiff- und unumſtößliche Zeugen unſers wahren Catholiſchen Glaubens ſeynd. Unter andern Kirchen werden in dieſem Uralt-Chriſt-Catholiſchen Orte abſonderlich Ehrenswehrt geſchätzet die **Domkirchen**, die Kirchen zu MARIA Maggiore, und die St. **Peterskirchen.** Die erſte zwar, weilen alldort ienes **Crucifix** aufbehalten und auferbäulichſt verehret wird, welches nach allgemeiner immerwährender Auſſage daß Heilige Haubt geneiget hat, als daß allgemeine Tridentiniſche Concilium ihren letſteren Schluß gemachet. Die Kirche aber zu MARIA Maggiore, weilen in derſelben dieſe Allgemeine Kirchens-Verſammlung im Jahr 1546. ihren Anfang genommen, ſiebenzehen Jahre gedauret, und im Jahr 1563. ſich geendiget hat. Den Anlaß gaben darzu die damal entſtandene, und zum theil in ſchon andern uralten Kirchen-Verſammlungen verdamte, aber dazumal wieder neuerweckte Lehren Martini Lutheri, Calvini, Zvvinglii, und ihrer Anhängern. Den Anlaß ſowol zu beſagter Kirchen-Verſammlung, als auch zu dem Anhang erſtbenanter Irrlehrer gaben abſonderlich darzu die groſſe und ſchier aller Orten herrſchende Unwiſſenheit und der ärgerliche Lebens-Wandel der ſowol Welt- als auch Klöſterlichen Geiſtlichkeit, und daß daraus unfählbare Nachfolgen der Untergebenen Schafen: **dann wie das Volck**

iſt, alſo wird der Prieſter auch ſeyn. (d) Währender Verſamlung waren alle Lebens-Mitteln wolfeil zubekommen / obwolen bisweilen über die 4000. Perſonen von Geiſt- und Weltlichen damals zu Trient ſich befunden, unter welchen 7. Cardinäle / 3. Patriarchen, 33. Ertz-Biſchöffe, 235. Biſchöffe / 7. Aebbte / 7. Ordens-Generalen / und 146. Theologi, oder GOtts-Gelehrte; wie auch die Keyſerliche, Königliche / Venetianiſche / Hertzog- und Fürſtliche, und auch der Catholiſchen Sweitzern Geſandten ſich befanden.

Dieſe gantze Kirchen-Verſammelung iſt nahe bey der groſſen und wunderſamen Orgel in eben ſolcher Kirche abgemahlter zu ſehen. In Betrachtung aller dieſer erzehlter Umſtänden gedachte ich bey mir / das ſolche höchſtanſehnliche verſammelte Perſonen / ſoviel Gelehrte fürnehme Männer, nach ſo langwiriger Nachforſch- und erwegter Uberlegung / nach ſo Augenſcheinlichem wider alle gemachte Widerwärtigkeiten Göttlichem Beyſtande / ein gar groſſes unwiderſprechliches Gewicht ihren Satzungen / Lebens-Regeln und Ausſprüchen beygetragen hätten; und konte ich (nach meiner Einfalt) beynebens nicht faſſen / wie aus ſo verderbten, und mehrentheils Gottloſen Catholiſchen Chriſten / gute und Gottsförchtige Lutheraner / Calviniſten / und Zwinglianer / 𝔠. haben werden können.

Es iſt noch zu Trient eine abſonderlich ſchöne Kirchen zu St. Peter / welche die Haubt-Deutſche Pfarrkirch iſt / zu betrachten. In dieſer ruhet neben andern raren Heiligen Reliquien

daß

(d) Eſa. 24 / 2. Oſee. 4 / 9.

daß Heil. Leiblein deß von den Juden abſcheulich und grauſamlich ermordeten Knäbleins *Simonis*. Es ware dieſes liebe unſchuldige Engelein 18. Monat / weniger drey Tag alt: **Tobias** der Jud auß Zuſprechung anderer Juden lockte daß Kind vor ſeines Vaters Hauſe ſitzend im Jahr 1475. am Heiligen Grünen Donners-Tag (welches damalen den 23. Mertz ware) eine Stund vor Sonnen=Untergang zu ſich / führte es in daß Haus deß Judens **Samuels** / allwo auch die Jüdiſche Synagog ware. Allda kamen die zuſammen=geſchworne Juden zuſammen / marterten daß unſchuldige Kindlein auf beſonders-grauſam unerhörte Weis. Es wird ſolches Kind von den Juden am Heil. Oſtertag in die Etſch geworfen; ſchwimmet nicht weiter fort; die Juden zeigen auf berathenen Schalck daß Kind an / geben nach Nachfrag einen anderen Thäter an; aber nach Gerichtlicher Nachforſch- und Folterung bekennen ſie umſtändlich ihre Unthat / und haben ſo wol ſie / als alle Juden ihr rechtverdientes Urtheil empfangen. Es thaten ſich ſogleich groſſe Wunderthaten herfür / und wurde die Verehrung dieſes Heiligen Blutzeugleins Chriſti von deſſen Stadt=Halter beſtätiget / und daß Heilige Knäblein *Simoninus* geheiſſen. Die Wunder=Thaten nehmen immer zu: und iſt es auch wunderlich / das / obwolen man ſolches Heilige Leiblein in die Dom-Kirchen getragen habe / ſolches dannoch alldort nicht habe bleiben wollen / ſondern in der obenbelobten Deutſcher Kirchen S. Petri.

Dieſe gantze Geſchicht iſt auf daß genaueſte auf

höchſten

höchſten Obern Befehl unterſuchet / und mit beſchwornen darzu benennten Zeugen bekräftiget / für genehm und unwiderſprechlich befunden und gehalten worden. Von Trient kamen wir nach *Roveredo*, ſo Deutſch **Rovoreit** / und **Rofreit** genennet wird / welches zwar ein kleines Städtlein iſt / und doch treibet man darinnen einen ſtarcken Seiden-Handel. Von dar langten wir bey der **Klauſen** an / welches Welſch *Chiuſa* genennet wird / und ein ſehr feſter / enger Paß in daß Venetianiſche iſt / und an dem Fluß *Adige*, oder Etſch / lieget.

Andertes Capitel.

Fernere Beſchreib- und Erzehlung / was ich auf meiner Reiſe in dem Venetianiſchen geſehen und glaubwürdig gehöret habe.

WIr hatten unſere Reiſe von Botzen auß alſo angeſtellet / daß wir juſt auf daß Neue Jahr 1719. zu **Verona** angelanget / und daß Neue angehende Jahr allda feyrlich begangen haben. Es iſt ſolches eine Uralte Stadt / welches man noch auß den gefundenen Altertümern erſehen kan. Die Römer hielten ſie hoch / und erbauten allda ein überauß trefflich-groſſes *Amphitheatrum*, oder Runde Schau-Biene / dergleichen die Menſchliche Augen wenig

wenig geſehen haben. Sie iſt nach abnehmender Römiſchen Macht unterſchiedlich eingenommen und verſtehret worden: und obwolen man ſie immer wieder aufgebauet / ſo hat ſie doch niemalen mehr ihr altes ſchönes Anſehen bekommen können. Hier ſowol als auch anderswo in dem Venetianiſchen muß ſich der Reiſende wol in Obacht nehmen: maſſen einige Gewiſſensloſe Welſche zu den Fremdlingen kommen / ihnen Dienſte anbieten; führen ſie hernach in gewiſe Häuſer / allwo ſie eingeſperret / und endlich auf die Galeren verkauffet werden. Es muß auch der Reiſende in dem Welſchland wol ſich in Obacht nehmen / erſtlich wegen deß ſtarcken **Weins** / welchem Er nicht zu viel thun ſolle / ſo ferne ihm ſein Leib und Leben lieb iſt. Zweytens wegen den unverſchamten und Ehrloſen Weibsbildern; ja Er muß ſich auch hieten / daß Er auch mit Ehrlichen nicht freundlich umgehe / rede / lache ꝛc. dann die Welſche ſehr eiffersichtig ſeynd / und daß Menſchliche Blut zu vergieſſen keinen Scheu haben; ja die Todſchläge nur für kleine Sünden halten. Ferner muß Er ſich wol in Obacht nehmen / das Er nicht leicht auf ein gemeines heimliches Ort ſ. h. gehe / wann Er nicht eine ſchandliche Kranckheit ererben will. Und eben darum muß Er auch leztens auf keine ſchon genuzte Leilacher ſich legen / ſondern ehender was mehrers bezahlen / damit Er neugewaſchne bekomme.

Wir reiſeten von dieſer zimlich groſſen Stadt auf *Monte bello*, und von dar auf *Vicenza.* Es iſt dieſes eine zwar groſſe / ſchön-

und anſehnlich/ aber nicht gar Volckreiche Stadt. Sie pranget mit etwelchen Paläſten / mit einem ſchönen Comödien-Hauß / und mit einem Rathhaus / welches auß lauter ſaubern gehauenen Steinen erbauet und meiſtens mit Bley bedeckt iſt. Daß Wunderſammeſte aber bey dieſem groſſen Gebäu iſt / daß man darinnen einen Saal findet / welcher dritthalbhundert Schuhe lang und auf die achzig Schuhe breit iſt / und dannoch durch keine Säulen oder Balcken unterſtützet wird. Die fürnehmſte Einwohner legen ſich auf die Muſic, auf die Wol-Red-Kunſt / und auf die Schau-Spiele / oder Comödien. Man findet auch hier einen zimlichen Adel / welcher aber nicht gar reich iſt. Man zehlet auch hier ſehr viele Pfarr- und andere Kirchen; wie auch viele Klöſter von Manns- und Weibs-Perſonen; viele Spitthäler / und viele Bruderſchaften. Den Chriſtlichen Glauben ſolle dieſe Stadt zun Zeiten deß Heil. Apoſtels Petri von dem Heiligen Proſdocimo, dem Paduaniſchen Biſchoffen empfangen haben. Die gegend herum iſt annehmlich / ſchön / und fruchtbar: und konte auch der Ort wegen der ſchönen Gelegenheiten wol beſſer befeſtiget werden.

Von Vicenza truge uns der Weg auf *Padua*, von welchem Ort ich nacher **Venedig** gereiſet / um ſo wol für mich als auch für meine Reis-Geſpanen eine Gelegenheit außzuſehen / mit welcher wir in daß Heilige Lande kommen möchten. Es hat auch der liebe GOTT geſchicket / daß ich ein Schiff ſo gleich erfraget / mit welchem wir unſere

Reis

Reis fortſetzen konten. Ich kehrete voller Freuden wieder nacher *Padua*/ um meinen Kameraden dieſe angenehme Bottſchaft zu überbringen. In dieſe Stadt ware ich ſonſten öffters gekommen. Sie iſt ſehr groſſ/ hat einige ſchöne Palläſte und Häuſer / aber auch viele öde und wüſte Plätz. Die Fortifications-Wercker liegen mehren theil darnieder / und hat der Ort meiſtentheils arme Einwohner. Die Stadt iſt an zween kleine Flüſſe / *Brenta* und *Bachiglione* erbauet. Das Altertum machet ſie ſehr berühmt / maſſen bewahret werden will / daß ſie die älteſte Stadt in gantz Italien / auch älter als Rom ſeye / und dieſelbe für die Muter der Stadt Venedig gehalten werde / in dem ſie ſchon 1118. oder 1180. Jahr vor Chriſti Geburt geſtanden; auch die Paduaner Venedig zu erbauen angefangen/und ſich allda am erſten auf der Inſel Rialto niedergelaſſen haben: obwolen Padua anitzo der Stadt Venedig unterwürfig iſt / und ihre Oberherrſchaft erkennen muß. Keyſer Karl der Groſſe bauete hier im Jahr 791. eine hohe Schule / welche nachmals Keyſer Friedrich II. im Jahr 1222. wieder erneuert / und mit vielen Freyheiten und Vorzügen begnadet hat. Sie wird auch anitzo noch von der Herrſchaft Venedig fleiſſig unterhalten / und florieren darinnen alle Studien / abſonderlich der Medicin und Artzney-Kunſt: indeme ſie Gelährte Männer darzu unterhaltet / einen ſehr berühmten Kräuter-Garten geziegelt / und ſehr die Anatomie / oder Zergliederungs-Kunſt übet. Von hier kan man in einer Nacht auf dem Fluß Brenta nacher Venedig fahren. Durch die gantze Stadt triffet man

Schwib-

Schwibbögen an die Häuſer angebaueter an/ und kan man bey naſſem Wetter ohne ſich zu benetzen in der Stadt herum gehen. Es iſt in ſolcher ein überaus herrliches Benedictiner Kloſter / ſamt einer Weltberühmten / prächtigen Kirchen *à Santa Juſtina*, al Prato della Valle genant; allwo eine überaus ſchöne / rare Bibliothec, oder Bücherey iſt. Die Benedictiner ſeynd darinnen mehrerntheils von Adel / viele an der Zahl / und alle von reichen Eltern; auch mehreſten Theils ſehr ſinnreiche / wolbegabte Köpfe. Aber um wieder auf die prächtige Kirche zu kommen / ſo iſt ſie mit roth/ weiſſ und Swartzen Marmor in kleinen Stücken gepflaſtert. Die erhabene Arbeit an den Stühlen deß Chors iſt ſehr fürtrefflich und die Zeichnung durchgehends ſchön. An ſelbigen ſeynd die Prophezeyungen deß Alten Teſtaments / ſo von Chriſto erfüllet worden / abgezeichnet. Die Marter der Heiligen Jungfrauen Juſtinæ hat die Kunſt-Hand Pauli Veronenſis abgemahlet / und iſt ſolche in dem Hohen Altar zu ſehen. Neben dieſem groſſen und prächtigen Altar ſeynd noch 24. andere Altäre von feinem Marmor / und auf gar artige Manier künſtlich gebaueter zu ſehen. Der Zierrath und Kirchen-Schatz iſt ſehr groſſ und rar; doch iſt der gröſſeſte Schatz darinnen der Leib der Heiligen Jungfrauen und Blut-Zeugin *Juſtinæ*. Dieſe ware von dem Heiligen *Proſdocimo*, einem Lehr-Jünger des Heiligen Apoſtel Fürſten Petri (wie ſchon geſagt) getauffet / und da ſie in dem Glauben Chriſti beſtändig verharrete / wurde Sie auf Befehl deß Land-Pflegers Maximi mit einem

Schwerdt

Schwerdt den 7. Weinmonat durchſtochen. Dieſen Tag begehet die Republic Venedig ſehr herrlich und prächtig / weilen an eben ſolchem Tag die Chriſten bey den Inſeln, Echinadæ genant, einen überaus glorreichen Sieg wider die Türcken erfochten.

Die Kirche dem Heiligen *Antonio* von Padua gewidmet / iſt Weltberühmt, weil deſſen Heiliger Leibe in einer beſonders daran erbauter Kapelle ruhet. Dieſes Grab iſt unter einem ſehr herrlichen Altar zu ſehen, und gehet auß ſolchem ſtäts ein überaus annehmlicher Geruch heraus. Um gemeldten Altar ſiehet man bey Tag und Nacht 36. groſſe ſilberne Lampen brennen. Die Wunderwercke dieſes Heiligen ſeynd zwar in der Kirchen in etwas überaus ſchön und künſtlich an den Mauren in weiſſem Marmor eingehaueter zu ſehen; aber dieſelbe zu zehlen / iſt die gantze Welt darzu unfähig, maſſen täglich viele an unterſchiedlichen Orten deß gantzen Umkreiſes der Erden geſchehen. Es ware dieſer Heilige erſtlich ein Regulierter Chor-Herr: weilen Er aber die 5. Leiber der Heiligen Blutzeugen aus dem Heiligen Orden der Mindern Brüdern / ſo zu Marocco für den Catholiſchen Glauben durch die Marter geſtorben waren / nacher Conimbria überführen ſahe / begabe Er ſich aus Begierd zu der Marter in den Heiligen Franciſcaner Orden, welche wir in Deutſchland **Minoriten**, oder graue Franciſcaner / die Welſche aber pur allein Franciſcaner, nennen. Wegen ſeiner Göttlichen Weisheit wurde Er von dem Pabſt die Archen deß

Teſtaments / und wegen ſeines Eifers in Vertilgung der Ketzereyen ein Hammer der Ketzern genennet. Wegen ſeiner fürtrefflichen Gelehrtheit ware Er aus ſeinem Heiligen Orden der Erſte / welcher zu Bononien die Heilige Schrift offentlich auslegte und erklärte. Er ſtarbe zu Padua in eben dieſem herrlichen Kloſter / allwo Er anitzo ſo glorreich ruhet / im Jahr 1232. den 13. Brachmonat / welchen Tag die Catholiſche Kirche zu ſeiner Verehrung beſonders gewidmet hat. Seine Heilige Zunge / mit welcher Er zur Ehre GOttes und zu dem Heil deß Nächſten ſo eifrig / ſo nachdrücklich / ſo unermüdet / ſo fruchtbar geprediget hat / iſt noch in einem Glaſe ſchönſt gezierter und unverſehrter zu ſehen; wie ich Sie dann auch mit meinen eigenen Augen geſehen habe. Daß Kloſter der Herrn Franciſcanern iſt herrlich / ſchön und groß gebauet: und ſeynd darinnen ſehr viele / Gelehrte und fromme Ordens-Perſonen: und wird dieſer Heilige Mann wegen ſeiner fürtrefflichkeit von allem Volcke nicht anders als *il Santo* genennet.

Auſſer dieſen Kirchen haben die Herrn Dominicaner / Auguſtiner / und andere Geiſtliche ſehr ſchöne Klöſter / und Kirchen / welche mit braven Gelehrten Leuten ſowol / als auch ſchönen Kirchen-Zierrat und Heiligtümeren verſehen ſeynd. Die Gegend herum iſt überaus luſtig und fruchtbar / alſo / das die Einwohner die andere umliegende Oerter / ia Venedig ſelbſten / ohne Schaden / oder vielmehr mit ihrem Nutzen verſehen können. Kan mich in fernerer Beſchreibung dieſes Ortes

zwar

zwar nicht mehr aufhalten; doch muß ich den Pilgram, und alle reiſende Ausländer noch ermahnen, das, ſo ferne ihnen ihr Leben lieb iſt, ſie ſich auf alle Weiſe halten ſollen, nichts wider die Venetianiſche Republic zu reden. Es ſeynd in allen Parchen und Peoten, ia in allen Schiffen gewiſe verkleidte *Sbirri*, oder Schergen, welche als ehrlich-gekleidte Reiſende mitfahren, ſich aufführen als Fremdlinge zu ſeyn; ſelber anfangen wider die Venetianiſche Regierung zu ſchmähen: ſo nun ein Fremdling, er ſeye Geiſt- oder Weltlich, ihnen auf den Kloben ſitzet, etwas wider Venedig redet; ſo wird er nach Ankunſt in dieſe Stadt gleich für Gericht geſordert, und machet man iedem durch den Strick einen kurtzen Proceß.

Den 4. Jenner nahme ich wieder meine Abreiſe von dar in einer Barca auf dem Fluſſ Brenta bey Tag nacher Venedig. Es iſt dieſe Gegend wie auch ſonſten um Padua, überaus luſtig und annehmlich: man ſiehet nacheinander hin und her die ſchönſte Palläſte, Luſt-Häuſer, Luſt-Gärten, und Dörffer ſtehen, welche die Augen und daß Hertz des Menſchen alſo entzücken, daſſ auch der Keyſer Conſtantinus Palæologus, als Er dieſe Anmutigkeit um Padua geſehen und betrachtet, geſagt hat; das, wann Er aus Heiliger Schrift nicht wüßte, das daß Paradies in Orient wäre, Er glauben müſſte, es ſeye ſolches nirgends anders als um Padua anzutreffen. Von Padua bis nach Venedig hat es an der Brenta, Schiffarts halber, 4. Schleuſſ-

en / welche wunderſam und ſehr künſtlich gemachet ſeynd. Kommet nun ein Schiff von Padua an / ſo machet man die untere Thür / oder Falle der Schleuſſen zu: daſſ anlauffende Waſſer hernach füllet die Schleuſſen voll an / damit daſſelbe Waſſer dem Fluß Brenta an der Höhe gleiche: alsdann fahren die Schiffe eben hinein; und machet man alsdann die obere Thür / oder Falle zu / und läſſet daſſ Waſſer in die Schleuſſen wieder ablauffen / ſo ſetzen ſich die Schiffe in der Schleuſſe gemächlich nieder / dem Kanal gleich / und fahren alſo fort. Gehen aber die Schiffe von Venedig nacher Padua / ſo läſſet man (weil daß Waſſer in der Schleuſſe nieder und dem Kanal gleich iſt) die Schiffe hinein fahren / machet die Thür / oder Falle zu / läſſet die Schleuſſe voll Waſſers anlauffen; ſo hebet alsdann daß angeſchwollene Waſſer die Schiffe in die Höhe / das man auf die Brenta ebenes Weges fahren kan. Es haben zwar ſolche Schleuſſen von Anfang viel tauſend Gulden gekoſtet / und erfordert die Unterhaltung auch viel: alleine traget der fahrenden Bezahlung noch weit vielmehrere tauſend Gulden ein.

Venedig mag mit Wahrheit ein rechtes **Wunder der Natur** und der **Kunſt** genennet werden; man betrachte hernach daß **Ort** und die **Beſchaffenheit** / oder die Menge der künſtlichen **Gebäuden** / und **Paläſten** / oder die Vielheit und Herrlichkeit der **Kirchen** und **Klöſtern**; oder endlich die manigfaltige Fürtrefflichkeit der **Gelehrten** / der **Kunſtreichen** / der

der **Sinnreichen Staats**- und anderen **Männern**. Daſſ Ort iſt von der Erden ab-geſöndert/ lieget in den ſogenanten *Lagune*, welche weder rechte Moräſte/ noch daſſ rechte hohe Meer ſeynd; ſondern nur überſchwemmte Landſchaften/ auf welche daß Meer-Waſſer vor dem Anfang der Stadt ſich außgegoſſen hat. Daß Meer iſt allda völlig zu ſehen/ hat auch ſeine Ebbe und Fluth/ ſein Ab- und Zunehmen; da man in der Ebbe/ oder in dem Abnehmen viele kleine Inſeln/ entdeckter ſiehet/ auf welche die Fiſcher auß ihren **Gondelen** (das iſt/ kleinen Fahr- oder Spaz-ier-Schifflein) ausſteigen/ und bis die Fluth wieder anwachſet/ ihre Nahrung ſuchen. Die **Auſtern**/ die **Müſcheln** und dergleichen/ leg-en ſich an die Fundamenten der Häuſern ſowol zu Venedig als auch zu Murano an. Uberal durch die Stadt ſeynd Kanäle/ Traghetti oder Uber-fuhren; überal die Menge der Brücken geſchlag-en/ das man alſo ſchier aller Orten der Stadt zu Waſſer fahren/ oder zur Erden gehen kan. Die Gaſſen ſeynd dem tauſend nach/ aber ſehr klein/ eng/ und unbequem; das man ohne Anſtoſſ weg-en Menge der Leuten nicht durchgehen kan. Man machet darbey kein Gepränge nicht; und muß keiner achten/ wann er anſtoſſet/ oder angeſtoſſ-en wird. Der Hut hat ſowol zu Venedig/ als auch zu Rom/ und in anderen Oertern gute Ruhe/ und ziehet man ſolchen auch vor den führnehmſten Herrn/ vielweniger vor den Frauen ab; es wäre dann/ das Einer mit einem/ oder dem andern Herrn abſonderlich bekant wäre. Es wächſet zu

Venedig, ſo zu ſagen/ ſchier nichts; und kan man doch alles bekommen. Der Geſchmack deß alldortigen Meers kommet einem Fremden ſchier unerträglich vor; und ſeynd die Einwohner darbey doch wohl auf/ geſund, und werden alt. Wein, Brot/ Fiſch/ Kappaunen, Indianiſche Stuck/ Käſe, Früchten ꝛc. kann man nach Belieben und nach der Wahl haben/ und ſcheinet daß Rindfleiſch am theureſten und rareſten zu ſeyn. Daß gantze Venedig ſtehet/ wie ſchon gemeldet worden/ von dem feſten Land zimlich weit abgeſöndert/ und iſt mitten in dem Waſſer auf Eichene Pfäle gebauet worden. Die Häuſer, die Paläſte, ſeynd nach der Menge durch und durch herrlich/ und nach der Baukunſt trefflich aufgeführet worden. Darzu kommet der Gebäuden annehmliche Bequemlichkeit, und in ſolchen ſaltzigen, durchfreſſenden Meerwaſſeren die unbegreiffliche Daurhaftigkeit. Die prächtige Außziehrung der Paläſten und Wohnungen; der Geſchmuck/ der Reichtum/ die Anſehnlichkeit der Innwohnern ſetzet die Augen und daß Gemüt der Anſchauenden in Verwunder- und in Erſtaunung. Die auß fremden und entlegenſten Ländern hergebrachte Altertümer/ Ratheiten/ und Seltſamkeiten, ſo ſowol in dem Weltberühmten Zeughaus, oder *Arſenale*, als auch in der S. Marx- und anderen Kirchen/ Klöſtern/ Paläſten ꝛc. zuſehen/ möchten ſchier zu glauben Anlaſſ geben, das daß mächtige und reiche Venedig der gantzen Welt habe ihre Zierden und Gütern entziehen wollen/ damit es

vor all-deroſelben noch reicher / noch prächt- und mächtiger von der ſpaten Nachwelt ſolte gehalten we:den. Anderer herrlichſt-gemachten Gebäud-en zu geſchweigen (maſſen es gar zu weitläuftig in dieſer Reis-Beſchreibung fallen wurde) will ich nur von wenigen / doch ſehr fürtrefflichen reden. Unter dieſen kan bald den Vorzug die künſtlichſt-gebaute groſſe Brücken / welche *Ponte Rialto* ge-nennet wird / haben. Dann / obwolen man ſagt / das anderwärtig in den äuſſerſten Welt-theilen eine Brücke ſich befinde / ſo 360. Klaftern lang ſeye (nemlich zu Civenchu in Japan) ſo findet mann dannoch in Europa keine / die dieſer Venetianiſchen Brücke gleichet. Sie gehet als ein Bogen / und ſchier halb-Cirkel über den gröſſ-eſten Kanal zu Venedig / ſo 3. oder 4. mal gröſſer als bey uns die Donau iſt; ohne das ſie im Waſſ-er Säulen / oder Gelender habe. Dieſe Brücke iſt ſehr feſt gebauet / und mit Quater-Stücken von einer weiſſen Marmors-Art aufgeführet. Es befinden ſich auf derſelben zween Reyhen Kram-mers Läden / an der Zahl wol 48. welche 3. Gaſſ-en außmachen. Unter dieſer Brücke / und ſonſten auf dem Kanal fähret man mit Gondelen / Peoten / und Barquen; und findet man immer darauf eine Welt-Menge Volckes. So machen auch die Zahlreiche / ſehr-künſtlich und ſchön aufgeführte / vor und über der Brücken ſtehende Paläſte; wie auch die anſtoſſende zwo breite Gaſſen den Aug-en der vorbeygehenden eine überaus annehmliche Ergetzlichkeit / zu welcher noch gröſſeres Vergnüg-en kommet / das man um ſolche Gegend von Eſſ-

Trinck- und anderen Wahren leichtlich ſehen und bekommen kan.

Nach dieſer Brücken kömmt billig in Betrachtung daß *Arſenal* oder Zeughaus zu Venedig/ welches mit rechtem den Ruhm beſitzet/ das es daß ſchönſte/ daß gröſſeſte/ daß wichtigſte und prächtigſte in Europa ſeye; und dieſes zwar darum/ weilen es daß eintzige Zeughaus iſt/ ſo die Venetianer in gantz Italien haben/ und wohin ſie auch ihren ſammentlichen Kriegs-Vorrat/ und alles/ was zu einem vollkomenen Land- und See-Magazin gehöret/ zuſammen bringen. Es hat in ſeinem Umkreis 3000. Schritt/und lieget ſehr wol und ſchön an daß Meer gebauet; hat auch wegen viele der herfürragenden Thürnen und Häuſern ein ſolches Anſehen/ das es einer kleinen Stadt gleichet; und/ ſo es die Gefahr erforderte/ der Rath ſich deſſen als einer Feſtung/ oder eines Kaſtells bedienen könte. Es werden unterweilen bis 2300. Perſonen ſamt Weib und Kindern in dieſem Zeughaus unterhalten. Wer ſolle die darinn enthaltene Kriegs-Zurüſtungen zur See und Land; die Kanonen und Stücke/ die Feldſchlangen und Mörſer/ die Bomben/ Feuer- und Stuckkugeln; die Bögen/ die Flinten/ und andere groſſ- und kleine Geſchütze zehlen? Man kan darmit gantze Armeen verſehen. Und wann der Eingang darbey prächtig und höchſtanſehnlich iſt; ſo iſt daß Anſehen ſolcher gleichſam unzahlbarer Wehr- und Waffen der guten Ordnung nach zwar ſchön/ aber in ſich ſelbſten erſchrecklich anzuſehen. Unter ſolchen ſeynd auch noch die von den Feinden

der

der Republique eroberte Stücke/Fahnen/Trommeln ꝛc. Es ſeynd darinnen auch unterſchiedliche Schmid- Gieſſ- auch andere Hütten, in welchen die Kunſt und Mühe immer ihre Arbeit findet. Es ruhen auch darinnen viele Schiffe und Galeren / deren etliche Türckiſche (ſollen auf die 250. ſeyn,) ſo im Jahr 1571. erobert ſeynd worden. Es ſtehet auch alldort deß Hertzogs ſein Schiff/ *Thalamegus* und *Bucentoro* genant / welches bey der Vermählung deß Meers am Himmelfahrtstag jährlich gebrauchet wird, gantz vergöldet iſt, einer Galeatzen gleichet / ſehr groſſ / und mit Zierrathen / auch künſtlichen Schnitzwercken um und um pranget. Der Doge (alſo wird der Hertzog zu Venedig genennet) fähret in demſelben mit groſſem Staat alle Jahr (wie ſchon gemeldet) auf daß Himmelfahrts-Feſt, begleitet mit einer unzählicher Menge der Edelleuten, ſich mit dem Meer unterhalb deß Benedictiner-Kloſters / ſo St. Nicolò al Lido benamſet wird / zu vermählen. Die Gondelen / Peoten, Barquen / ſo darzu gebrauchet werden,ſeynd nicht zu zehlen. So bald der Bucentoro vom Lande ſtoſſet / höret man die Stücke allerſeits brummen. Auf den Gondelen und anderen Fahrzeugen iſt nichts als lauter Pracht der Fahrenden, und will ein iedes dem anderen es vorthun, ſowol in Kleidung / als auch in unterſchiedlicher Muſic, in den Bedienten, und im ſchnellen vorbeyfahren. Waſſer, Feur, und Holtz ſcheinen mit einander in die Wette zu ſtreiten / und wimmelt daß gantze Meer von Menſchen und Fahrzeugen. Wann nun der

Doge an daß beſtimmte Ort mit dem Bucentoro gelanget / ſo ſteiget Er auf den höchſten Vortheil des Schiffes / nehmet den Göldenen Ring / ſo Alexander III. Papſt der Republic verehret / an einem Seidenen Schnürlein hangend / in die Hand / läſſet ſolchen ſachte in daß Waſſer / ſprichet die Worte der Vermählung zum Zeichen der Herrſchaft über daß Adriatiſche Meer in Lateiniſcher Sprache / ziehet ſolchen wieder herauf / und wirfet einen anderen Göldenen Ring in daß Meer. Er kehret hernach in daß Kloſter zu S. Nicolò al Lido, wohnet dem geſungenen Amte / oder der hohen Meſſe bey / und fähret wieder nacher Venedig in ſeinen Palaſt / allwo Er hernach den gantzen Venetianiſchen Adel tractiret. In beſagtem ſchönen Kloſter zu *S. Nicolò al Lido* ſeynd Benedictiner / ſo meiſten Theil von Adelichem Geblüte herſtammen. Es lieget ſolches ſehr luſtig / hat um ſich zimlich Landes / und unfern von demſelben iſt ein fürnehmer Meerhafen / dabey 2. ſehr feſte Caſtell ſeynd / unter welchen wie ſchon gemeldet / die Vermählung deß Meers geſchiehet. In dieſer Kloſter-Kirchen wird verehret der Leib deß Heiligen Nicolai / Biſchoffens zu Smyrna. Es ruhet auch alldort der Leib Nicolai Juſtiniani, welchem / als daß Geſchlecht der Juſtinianer gantz abgegangen / und in dem Krieg für daß Vaterland alle bis auf ihn umgekommen waren / der Papſt auf Anhalten der Republic Erlaubnus gegeben hat / ſich zu verheuraten; doch mit dieſem Beding / das / wann Er Erben erworben hätte / Er wieder in ſein Benedictiner-

Kloſter kehren ſolte. Er verheuratete alſo ſich mit des Venetianiſchen Hertzogs Michaelis Tochter, mit welcher als Er zimlich Kinder erzeuget hatte, (von welchen die noch itzige Juſtiniani herſtammen) gienge Er mit Verwilligung ſeiner Ehefrauen wieder in ſein voriges Kloſter/ lebte unter deſſen Benedictiner-Zucht, legte endlich die Sterblichkeit ab, und wurde auch alldort begraben.

An vorgedachter **Rialto-Brücken** ſtehet daß groſſe Haus der Deutſchen Kauffleuten, ſo die Welſchen *il Fontego de' Tedeſchi*, oder *il Fondaco de' Todeſchi* nennen/ daran von auſſen 22. Kramläden, und eine ſchöne Schifflende ſtehet. Innwendig hat es einen groſſen weiten Hof: der Umkreys iſt von 512. Schuhen, und ſiehet man daran überaus ſchöne Gemählde, welche die berühmte Kunſt-Hände der Mahlern Giorgio Caſtello Franco, und Titiano verfertiget haben. Die Hochdeutſche treiben darinnen ihre Kauffmannſchaft; Wie es dann bey 200. Kämmern und Wohnungen/ auch eine eigene Communità, oder Gemeinſchaft hat, darinnen die jenige, ſo zu Venedig nicht abſonderlich zu Hauſe ſitzen/ mit einander die Mahlzeit nehmen. Es ſeynd ſolche lauter brave/ ehrliche, getreue Leut/ wie ich es gleich von Anfang meiner Reis-Beſchreibung gemeldet; und muß der Deutſche Pilgram bey dieſen Herren ſeine verſicherte Zuflucht nehmen; die ihme dann mit Rath und That an die Hände gehen/ auch demſelben gewis ihr redliches Landsmänniſches Gemüth zeigen werden.

Unter

Unter den Kirchen/ ſo in dieſer Weltberühmten Stadt ſeynd / hat billig den Vorzug die **St. Marx-Kirchen** / ſo deß Hertzogs Capelle genennet wird. Sie iſt überaus groß / und von köſtlichem Marmor erbauet. Der Boden ſelbſten iſt von ſchönen / und theuren Steinen / von allerhand Farben zugerichtet / und darinnen ſchöne Gemählde und Sinnbilder zu ſehen. Vor dem Hoch-Altar iſt der Boden mit weiß-geſtröhmten Marmelſteinen beleget / die dem Waſſer gleichen / und dahero das Meer benamſet werden. Die Wände zieren die herrlichſt gemahlte Tafeln: die Höhe zeiget die wunderſam- und Ehrwürdige Bildnuſſen der Heiligen Dominici und Franciſci, gegen einander über einer Thür ſehende / welche Joachimus der berühmte Benedictiner-Abbt / viele Jahre zuvor / ehe ſie gebohren worden / alſo zumahlē angegeben hat. So iſt auch die gewölbte Decke oder Binne ſchön gemahlet / und wird ſolche durch 36. aus unterſchiedlichem Marmelſtein gemahlten Säulen unterſtützet. Ja man will in Wahrheit behaubten / das inn- und auſſer dem Chor 500. groſſe und kleine Säulen / 5. Gewölber / 5. Metalline Thor / und unter denen bey dem gröſſeſten 8. köſtliche Säulen von Porphyrſtein ſeyen. Die mehreſte Säulen aus dieſen allen ſeynd von Athen / Corintho / und andern Orten deß Griechenlandes hergebracht worden. Der vordere Theil gegen dem St. Marx-Platz iſt mit Gold und ſchönen Bildern auf daß reicheſte ausgezieret. Uber dem mittlern gröſſern Thor ſtehen vier ſchöne nach dem

Leben

Leben gegoſſene Mettalline / und im Feur dick-vergüldete / groſſe Pferde / dergleichen in der gantzen Welt nicht zu finden ſeyn ſollen. Daß Dach ſelbſten iſt auch hoch-ſchätzbar / maſſen es in 5. runde Theile / oder Cupeln abgetheilet / und mit Bley kreutzweis bedecket iſt. Es wollen auch die Venetianer behaubten / das in dieſer Kirche der gantze Leib ſamt dem mit eigener Hand geſchriebenen Evangelio deß Heiligen Evangeliſten Marci ſeye. So weiſen Sie auch deſſelben Predigſtul / und daß Grab / wo der Leib deß Heiligen Iſidori ruhet / welcher mit dem Heil. Evangeliſten Marco der Venediſchen Republic Patron und Schutzherr iſt; und Beyden Heiligen zwo groſſe Ehren-Säulen auf dem Marx-Platz gegen S. Giorgio Maggiore hinüber aufgerichtet haben. Von anderen ſehr raren / und vielfältigen Heiligtümeren / Bildern / Tafeln; von Außziehr- und Außſtaffirung der Altäre / und der gantzen Kirchen; von Silber und Gold / von Perlen und Edelgeſteinen / mit welchen dieſer Haubt-Kunſtreiche Tempel pranget / wann ich beſonders und weitläuſtiger ſchreiben ſolte / wurde ich viele Bücher darmit anfüllen müſſen.

Gleich vor dieſer Kirchen iſt der gröſſeſte Marckt / oder Platz dieſer Stadt / welcher wegen der daranliegenden Kirche der St. Marx Platz benamſet wird. Auf dieſem kan man täglich eine groſſe Anzahl von unterſchiedlichen Leuten und Völckern / der gantzen Welt ſehen. Auf dieſem Platz ſiehet man zu gewiſen Zeiten eine groſſe Menge der Verlarvten / der Gauckler / der

Taſchen-

Taſchen-Spieler / der Wahrſager / der Stern-Gucker / und anderer Poſſentreibern. Da ſiehet man auch zu gewiſen Zeiten den prächtigen Geſchmuck deß Venetianiſchen Frauenzimmers / und gantze aufgeſchlagene Kramläden von Silber / von Gold / von Edelgeſtein und Perlen künſtlichſt gemachter Arbeiten. Da ſiehet man um und um die ſchönſte / hohe / nach aller Kunſt-Ordnung aufgeführte Palläſte. Von dar ſiehet man in dem Meer / als eine Inſel / liegen daß herrliche Benedictiner-Kloſter *San Giorgio Maggiore.* Es iſt ſolches von dem S. Marx-Platz eine gute viertel Stund entlegen. Iſt überaus ſchön / herrlich und Majeſtätiſch auß Quater-Stücken aufgeführet / und ſehr bequem gebauet. Die ſchier unzahlbare / annehmlich-geſetzte weiſſe Marmel-Säulen / welche gleich am Eingang deß Kreutzganges in einem viereckigten / gleich-groſſen Gang herumſtehen / und daß Obere Gebäude unterſtützen; wie auch daß lange Auſſehen durch die Thüren in daß Meer entzücken das Gemüt / und ergetzen die Unerſättlichkeit der Menſchlichen Augen. Was ſage ich von der ſchönen und breiten auß rareſtem weiſſen Marmel gemachter Doppel-Stiegen / welche auch die Churfürſten eingenommen hat / das Sie eine Abzeichnuß darvon haben machen laſſen? Was ſage ich von den groſſ- und bequemlichen / wie Spiegel glantzenden Zimmern / in welchen die Benedictiner wohnen? Was von den herlich groſſ- und langen zween aufeinander gebauten Abbteyen? Was von den Dienſt- und zierlich außgemachten Gaſt- und Kranckenzimmern?

ern? Was von den 3. Refectoriis, oder Speis-Zimmern/ und von den in dem Meer ſelbſten tieff-geſenckten Kelleren? Was von der ſo fürtrefflich-ſo raren Bibliothec, oder Bücherey? Alles iſt fürtrefflich/ alles bequem/ alles künſtlich/ alles ſchön. Die Bibliothec iſt in eine viereckigte Länge gebauet; der Boden Spiegel-ſchön, die Gänge obenher annehmlich; die verhandene ſowol gedruckte als geſchriebene Bücher nach der Menge, rar, alt und neu, ſchön eingebunden / und in ſchönſter Ordnung. Es kömt noch darzu/ das die Nutzbarkeit deroſelben gemein iſt / ein Jeder/ ſowol Einheimiſcher/ als auch Fremder kan ſeinen Nutzen darvon ſchöpfen/ ſoferne er nur in gedachter Bibliothec bleibet / und kein Buch heraus traget; welches leſtere unter einer Excommunication verboten iſt. Die Gemählde darinn ſeynd unvergleichlich / abſonderlich in dem langen / und groſſen/ ſogenanten *Rifettorio d' Oſſervanza*. In dieſem wird niemalen Fleiſch geſpeiſet; in dieſem wird niemalen unter dem Eſſen zu reden erlaubet; in diſem werden die Fehler der Ordens-Perſonen abgeſtraffet; in dieſem lieſet man die gantze Zeit deß Eſſens die auferbäulichſte Bücher in Latein- und Welſcher Sprache. In dieſem endlich iſt zu ſehen daß ſo Welt kündige/ ſo lange / ſo groſſe / ſo kunſtreiche Gemähl der Hochzeit zu Cana in Galiläa; in welchem ſo viele Ritratti, oder Ebenbilder der damaligen fürnehmſten Perſonen zu finden/ als Köpffe der Bildnuſſen ſeynd. Dieſes groſſe Kunſt-Stück iſt die ſinnreiche Arbeit deß Paolo Veroneſe; welches

von

von Ludovico XIV. Könige in Franckreich ſo hochgehalten worden / das, weilen Er es ſelbſt um groſſes anerbotenes Gold nicht haben konte, Er einen ſeiner Kunſtmahlern verwichenem Frantzöſiſch-Bayeriſchem Kriege nacher Venedig zu S. Giorgio Maggiore geſchicket / welcher es in dieſem Rifettorio abcopeyen ſolte: ſo auch geſchehen. In dem Capitel wo man ſonſten nach Gebrauch der Klöſterlichen Zucht / Regeln und Satzungen / die Verbrechen den Religioſen offentlich vorzuhalten, und eine Buſſe den Ubertretern anzuſagen pfleget / iſt überauß ſchön und künſtlich gemahlter zu ſehen, die Geſchichte deß Ehebrecheriſchen Weibes / welche Chriſtus der HErr ſelber nicht verurtheilen wolte: dabey auch zu leſen ſeynd die eigene Wort Chriſti: *Qui ſine peccato eſt veſtrum, primus in illam lapidem mittat* (e) das iſt: **Wer unter euch ohne Sünde iſt / der werfe auf ſie den erſten Stein.** Wann aber das Kloſter ſo zierlich / ſo herrlich iſt; wie wird nicht die Kirche, daß Hauſe GOttes ſeyn? Es kan fürwahr dieſes ſo berühmte Kloſter mit einem Propheten-König David ſagen: **HErr ich habe die Zierde deines Hauſes geliebet / und daß Ort / da deine Herrlichkeit wohnet.** (f) Die Kirche iſt ſehr groſſ / und dem Kloſter ebenmäſſig von Quaterſtucken aufgeführet. Der Altären ſeynd ſehr viele, ſo alle auß den edleſten Marmelſteinen gearbeitet ſeynd. Mit noch edlern aber iſt der Boden deß Chor-Altars, und der Altar ſelbſten gemachet; welcher zwar nicht gar hoch / aber ſehr

(e) Johan. 8 / 7. (f) Pſal. 25 / 8.

ſehr köſtlich iſt. Der Chor, welcher ſehr groſſ iſt / und in der Runde doppelt-geſtület herum gehet, wird mit künſtlich-eingelegten Figuren auß dem Alt- und Neuen Teſtament, und auß dem Leben deß groſſen Ertz-Vaters Benedicti gezieret. Die Altar-Blätter ſeynd alle ſehr Kunſt- und Sinnreich gemahlet. Die Meß-Gewänder/ die Rauch-Mäntel / die Infeln, und anderer Kirchen Zierrat ſeynd allda in der Menge, und auf daß trefflichſte mit Taffet und Seiden ꝛc. mit Silber mit Gold / mit Perlen ſo Wunderſchön verſehen / das die Kunſt mit dem Preis in die Wette ſtreitet. Aber alles dieſes übertrifft noch der Kirchen-Schatz, die Heiligtümer. Da wird der Pilgram auf der lincken Hand ohnweit der Sacriſtey ſehen den Altar ſamt der Zeugnuß-Schrifte darbey/ wo der gantze Leib (wenig Gebeiner außgenommen) deß Heiligen Ertz-Marterers *Stephani* lieget. Auf der rechten Hand hinüber wird ihm der Altar in daß Geſichte fallen / wo die Leiber der Heiligen *Coſmæ* und *Platonis* ruhen. Dieſer Heilige Blutzeug Chriſti hatte die Marterkron empfangen unter dem Kayſer Maximino. Der Heilige *Coſmas* aber ware ein Einſidler / aus Creta gebürtig; und iſt ſein Heil. Leib aus Orient den 11. Herbſtmonat nacher Venedig zu gedachtem S. Giorgio Maggiore gebracht worden. In dieſer Kirchen wird auch verehret daß Haubt deß Alten und von den Heiligen Vätern ſo berühmten Prieſters und Marterers *Felicis* von Nola in Campanien. Gleichwie auch der Arm und daß Haubt deß Heiligen Ritters und Blut-

 zeugens

Bayerische Staatsbibliothek

zeugens *Georgii*, welches in Silber eingefaſſter und verguldeter von einem Benedictiner daſigen Kloſters an dieſes Gnaden-Ort gebracht worden. Die eingegrabene Buchſtaben ſeynd Griechiſch/ und zeigen an / daß es daß Heilige Haubt Georgii deß Marterers ſeye / welchem auch zu Ehren dieſes Kloſter alſo benamſet iſt worden. So werden auch da in groſſer Ehrerbietigkeit gehalten die Gebeine und das Haubt deß Heiligen Apoſtels *Jacobi*, deß Jüngern: wie auch das gantze Kinn und noch andere Heiligtůmer der Heil. Bůſſerin *Mariæ Egyptiacæ*, von welcher in dem Leben der Alt-Våtern zu leſen. Von anderen noch vielen abſonderlich fůrtrefflichen Heiligtůmeren dieſes berůhmten Ortes zu reden / will daß Vorhaben / und daß Bůchlein nicht zulaſſen; doch kan ich mit Stillſchweigen nicht vorbeygehen den Arm der Heiligen Syracuſaniſchen Jungfrauen und Marterin *Luciæ*, welche in der Verfolgung Diocletiani deß Wůterichs ihr Marter-Krönlein erworben hat / und von ſo vielen Kirchen-Våtern durch ſchuldiges Ehren-Lob ſo herrlich geprieſen iſt worden. Ihr heiliger Leib wurde in beſagtem Benedictineriſchen Gottshaus mit ſonderbarer Andacht vieler tauſenden Chriſt-Catholiſchen verehret / abſonderlich an ihrem herrlichen Marter- und Ehrentag den 13. Chriſtmonat. An dieſem Feſt wurde Jåhrlich wegen der ungemeinen Menge der verehrenden Chriſtglaubgen eine Schiffbrůcke von dem S. Marx-Platz bis auf S. Giorgio gemachet. Weilen aber ſolches niemalen ohne ein- und anderen unglůcklichen

lichen Zufall vorbeygegangen; als hat die Durchleuchtigſte Republic beſchloſſen/ ſolchen Heiligen Leib hinweg zu nehmen/ und in eine andere Kirche der Stadt überzubringen/ und der öffentlichen Verehrung des Volckes ohne weiteren Schaden vorzuſtellen. Es wird alſo dieſer Jungfräuliche Heilige Leib wider den Willen belobter Benedictinern auß der Kirchen mit groſſ- und andächtigem Pracht bey einer unzahlbaren Menge abgeholet: die Trautvolle gute Herren Patres begleiten denſelben mit angezündten Wax-Kertzen/ und gienge nächſt nach der Sarg der in untröſtliche Beſtürtzung verſenckte fromme Abbt berühmten Kloſters; klagte mit wehemütigen Seufzern dieſer Heiligen den höchſtempfindlichen Verlurſt ſolches höchſten Schatzes. Und ſiehe Wunder! Dieſe Jungfräuliche Blutzeugin Chriſti durch ſo Gottsförchtiges Nachſehnen/ durch die Zäher dieſes betrübteſten Abbtes beweget/ richtet ſich mit Verwunder- und Erſtaunung ſo vieler tauſenden Zuſchauern von der Sarg auf/ ſtrecket ihren rechten Arm auß/ leget denſelben ſo ſteiff auf daß Haubt deß Abbtes/ das man denſelben weder mit Güte/ noch mit Gewalt konte hinweg nehmen. Nach allem verſuchten Widermittel/ nach lang- und tieffer Uberwägung wird man endlich ſchlüſſig/ den Heiligen Arm von dem übrigen Heil. Leib abzuſöndern/ und ſolchen für ein Unterpfand der Liebe/ Schutzes und Beyſtandes von dieſer Heiligen Jungfrauen und Marterin ihrem ſo hochgeſchätztem Gottshaus zu hinterlaſſen. Es geſchiehet ſolches alſo/ und wird dieſer Heil. Arm

zu einem ewigen Denck- und Danckzeichen mit höchſter gebührender Andacht verehret; der übrige Heilige Leib aber wurde in daß Benedictiniſche Jungfrauen-Kloſter S. Luciæ zu Venedig überbracht / allwo derſelbe noch heutiges Tags zum höchſten Troſt der Chriſtglaubigen in ſchuldigen Ehren gehalten; GOtt in dieſer ſeiner Heiligen gelobet / geehret / geprieſen / und durch ihre Verdienſte höchſt-erſprieſſlich angeruffen wird. Die Religioſen in dieſem Kloſter zu S. Giorgio Maggiore ſeynd lauter Adels- oder ſonſt fürnehme Perſonen; und haben ſie ſchon viele Herzogen / Fürſten / und Graven gehabt. Die Klöſterliche Ordenszucht florieret hier ſo gut / oder beſſer / als an einem Ort des gantzen Welſchlandes. Es ſeynd ihrer etlich und ſiebenzig / unter der Caſinenſer Congregation, oder Verſammelung. Sie haben hier immerzu ſowol für ſich als auch für andere Welſche Benedictiner-Klöſter einen Novitiat, oder Prob-Jahr der angehenden Ordens-Leuten. Und nachdem ſolche ihre heilige Ordens-Bekantnuß abgelegt und GOTT geſchworen haben / werden Sie wenig Jahre hernach in der Weltweisheit / in der Gottsgelehrtheit und Heiliger Schrifte / wie auch in dem Geiſtlichen Recht und Wolredenheit unterwieſen und geübet. Sonntag / Erchtag / und Donnerstag Mittags ſpeiſen Sie Fleiſch: die übrige Zeit und Täge aber eſſen dieſelben Faſten-Speiſen. Sie ſeynd mehreſten Theil Sinnreicher / aufgeraumter / leutſeliger / demütiger / und gutthättiger Natur / abſonderlich gegen den Fremden

und

und Pilgramen. Haben auch von ihrer erſten Stiftung her fürtreffliche Männer an Wiſſenſchaften und heiligmäſſigen Tugends-Wandel gehabt; wie dann vor wenig Jahren noch ein Benedictiner ſolches Orts gelebet / mit Namen Padre Don Vitale, welcher die Teuffel von den Beſeſſenen gleichſam für einen Geſpaß außgetrieben / und mit dem Geiſt der Weiſſagung von GOTT iſt begnadet geweſen. Sowol unſere als auch andere Glaubens-Genoſſene haben denſelben hochgehalten / und ware Er von der annoch glorreich-regierenden Königlichen Maieſtät aus Polen / und von Jhro Kayſerl. Maieſtät Leopoldo dem Groſſen nach Wien beruffen; wie dann dieſer fromme P, D. Vitale daß andere mal von einem Hohen Miniſter nacher Wien Beruffener ſein Heiligmäſſiges Leben allda geendet hat / und in der S. Stephans-Kirchen begraben iſt worden. Es ſeynd noch zu Venedig überaus viele herrlich- und prächtig-gebaute / auch auf das ſchönſte und köſtlichſte außgezierte Kirchen / und recht-Fürſtliche Klöſter unterſchiedlicher heiligen Ordens von beyderley Geſchlecht; allwo man in den Kirchen die fürnehmſte Heilige Leiber und andere Heiligtümer; in den Klöſtern aber die fürtrefflichſte Ordens-Perſonen finden wurde. Und weilen ich öffters zu Venedig geweſen / auch aller Orten herum gekommen bin / und die ſchönſte Sachen ſowol ſelbſt geſehen / als auch mir dieſelbe von ſehr glaubwürdigen Perſonen und leiblichen Zeugen ſeynd erzehlet worden; ſo konte ich noch unzahlbare Herrlichkeiten zur Auſerbau- und Ergetzung

deß Leſers beybringen: Ich wurde aber wegen Vergröſſerung dieſer Reis-Beſchreibung von meinem gefaſſten Endzweck abweichen. Nur dieſes, ehe ich mit meiner Reiſe weiter fort ſchreite/ muß ich noch melden/ das ich mich ſehr verwundert habe/ als man mir geſagt: Her Maximilian Miſſon, ein Reformierter Franzos/ habe ſo verächtlich in ſeinen zu Leipzig 1701. Deutſch-gedruckten **Reiſen aus Holland durch Deutſchland in Italien** geſchrieben, das nach ſeiner Berichts-Abſtattung nichts beſonders in gantz Welſchland anzutreffen wäre. Man „müſſte aber ſich deſſen keines wegs kräncken/ ſagt-„en mir Andere die ein und mehrere Jahre in „Italien geſtanden: Es wäre Miſſon von ande-„ren Reiſenden und Reis-Beſchreibern genug üb-„erwieſen. Die eigenſchätzige Franzöſiſche Art/ „die Tadel-Begierd/ der Glaubens-Haß ſcheine „aus allen ſeinen Send-Schreiben heraus. Und „obwolen Er geſagt habe/ **Er wolte nichts ſchreiben/ als was Er ſelbſten geſehen/ oder glaubwürdig gehöret hätte**; ſo nähme Er doch ſeine eigene Augen in Erſehung „ſo vieler unwiderſprechlichen Fürtrefflichkeiten/ „mit welchen Italien häuffig gezieret iſt/ für keine „Zeugen nicht an/ und müſſte ſtatt ihr daß ſtarcke „Wurtzeltieffe Vorurtheil der Richter und „Schiedsmann ſeyn. Gleichwie Er auch zum „öfftern die viele verurtheilte/ und eidlich beſchwor-„ne Zeugſchaften ſchlechter Dings vorbey gehe; „und herentgegen ein etwann übel-lebender/ oder „übelgeſinnte/ nach dem Geld und Gunſt der

„fremden

fremden ſchnappender Prete, oder lauer Chriſt/„ bey ihm ein glaubwürdiger Zeug ſeyn müſſe;„ wann es nur wider den Glauben/ oder ſonſt ver-„ ächtlich wäre. Es ſeye keine Kunſt auch die„ ſchönſte und rareſte Sachen hönisch und spöttisch„ vorzuſtellen/und der Wahrheit ſelbſten eine falſche„ Farb anzuſtreichen. Ob dieſes aber lobwürdig/„ und einem Reis-Beſchreiber anſtändig ſeye/ laſſe„ man die unpartheyiſche Welt richten und aus-„ ſprechen ꝛc. Was man aber hier angeführet/„ könte man es leicht Stück für Stück erweiſen/ ſo„ ferne es der Mühe lohnete und nicht wider daß„ Abſehen der vorgenommener Reis-Beſchreib-„ ung lieffe.

Nachdem wir zu Venedig bey dem Hochwürdigen P. deß Heiligen Lands-Commiſſario S. Franciſci Ordens abgefertiget/ und ſonſten mit allen Bedürftigkeiten verſehen worden/ ſeynd wir den 5. Jenner ungefähr um 10. Uhr in der Nacht auf unſer Schiff aus beſagtem Kloſter hinausgefahren/ in daß beſtellte Schiff im Namen der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit/ und im Namen JESU/ MARIAE und Joſeph eingeſtiegen/ und den 6ten um 1. Uhr nach Mitternacht bey gutem Winde abgeſegelt. Aber wir müſſten bald deſſen Veränderung ſpüren/ maſſen wir ſuſt dieſen Tag ungefähr um 10. Uhr zu Mittag/ von einem aufgeſtandenen widerwärtigen Winde zuruck bis an den Port *Malamocco*, ſo 2. Stund über Venedig lieget/ getrieben worden/ und wir auch hier 10. Tag wider unſern Willen auf einen beſſeren Wind wart-

en müſſten. *Malamocco*, oder Malamaccum, Lateiniſch, Portus Medoacus, iſt eine Inſel und eine kleine Stadt, wo die mehreſte Schiffe, ſo nach Venedig gehen, ihre Wahren ein- und außpacken; und wird dieſe Inſel eigentlich der Venediger Port oder Meerhaſen genennet. Vor Zeiten haben allda die Hertzogen von Venedig ihre Wohnung gehabt: iſt auch ehmahls hier ein Biſtum geweſen, ſo aber im Jahr 1101. bey entſtandener überſchwemmung dieſer Inſel nach *Chiozza* verſetzet worden; und wohnet anietzo nur ein Podeſtà, oder Stadt-Anwalt von Venedig da. In der Kirchen werden verehret nebſt anderen Heiligen Reliquien die Häubter der Heiligen Felicis und Feliciani, wie auch daß Haubt deß Heil. Jacobi, beygenant *Interciſi*, daß iſt, zerſchnittenen, oder zerſtimelten. Es lebte dieſer Heilige zun Zeiten Theodoſii deß Jüngerns, Keyſers; welcher Jacobus, als Er Chriſtum verläugnet hatte, damit Er bey dem Perſiſchen König Iſdegerde in Gnaden käme, von ſeiner Muter und Hausfrau verlaſſen wurde. Er gienge derohalben in ſich ſelbſten, bereuete mit einem Apoſtel-Fürſten Petro ſeine Verlaugnung, verfügte ſich zu dem König, vor welchem, gleich wie Er zuvor feighertzig ſeinen Herrn und Erlöſer verlaugnet hatte, Er anitzo ſtarckmütig bekennte. Es grisgrammete darüber der Tyrann, und befahle Jacobum Stücklein-weis zu zerſchneiden, und ihme daß Haubt abzuſchlagen. Es wurde alſo dieſer Heilige Mann durch daß Anſehen eines Königs verführet, und durch Entfernung ſeiner

nächſter

nächſter Anverwanten wieder auf den rechten Weg gebracht.

Endlich beglückte uns der ſo lang erwartete gute Wind / mit welchem wir den 17. Jenner / am Tag deß Heiligen Einſidler Antonii dieſen Port Malamocco verlieſſen / und nach Iſtria abzufahren.

Drittes Capitel.

Fernere Reis-Fortſetzung durch Iſtria, Dalmatia, &c. bis an / theils / daß Türckiſche Gebiet.

MIt beſtem Wind ſeynd wir (GOtt ſeye ewiges Lob!) in Iſtria bey Porto Rovigno (ſo den Venetianern zuſtändig iſt) den 18. vorbeygefahren / und genoſſen wir hernach noch eine lange Weil dieſes guten Windes. Aber ſo beglückt wir uns auch ſchätzeten / ſo gerieten wir leyder doch durch die hartnäckige Unvorſichtigkeit deß Schiffs-Haubtmannes in die äuſſerſte Gefahr deß Lebens. Es giebt in daſiger Gegend viele Steinfelſen / welcher man doch wegen des Waſſers nicht gewahr wird. Obwolen nun der Steurmann / ſo das Schiff regieret / den Capitano, oder Schiffs-Haubtmann / wegen dieſer Gefahr ermahnet; ſo bliebe er doch auf ſeinem eigenſinnigen Kopf / nahme

keinen Rath von ſolchem an / der unter ihm ſtehen ſolte. Er müſſte aber ſolchen unbeſonnenen Stoltzmut ſamt uns ſchier mit dem Leben bezahlen. Dann kaum ware er ermahnet worden / ſo fuhren wir allerdings an die Steinklippen an; und wäre wol daß Schiff in tauſend Stücken zerſchmettert worden / wir auch wurden alle jämmerlich zu Grund gegangen ſeyn / ſofern der ermeldte Steurmann / welcher ein ſtarcker / und deß Waſſers wol erfahrner Mann geweſen / daß beſte nicht gethan und uns (zuſorderſt durch Hilf deß Allerhöchſten) errettet hätte.

Den 19. ſeynd wir in der Inſel und auch Meer-Port *Leſſina*, oder *Lieſina*, Latein: *Pharia*, ſo in Dalmatien lieget / angelanget / auch allda 2. Täge verblieben. Dieſe zimlich groſſe Inſel / ſo 25. Meilen im Umfang hat / führet den Namen eines Hertzogtums / und hat um ſich Narenza und Spalatro. Daß Land iſt meiſten Theils rauh und Felſicht / in welchem die Haaſen und die Kaninichen / oder Killhaaſen ſich nach der Menge aufhalten. Der Wein iſt hier trefflich / wie auch daß Brot / und fanget man in dieſer Gegend die berühmte köſtliche Sardellen / welche in groſſer Menge nacher Italien und Griechenland verführet werden. Die Einwohner dieſer Inſel erſtrecken ſich insgeſamt in die 3. bis 4000. Perſonen / die auch eine Stadt / ſo gleichens Namens mit der Inſel iſt / bewohnen. Es hat einen guten Meer-Hafen / und iſt auf einem nahgelegenen Berge mit einem Cittadell verſehen / ſo aber von keiner groſſen Wichtigkeit iſt. Um Leſſina liegen noch

etliche

etliche kleine Inſeln herum / als Gozi, Torcola, Caſolo, Cuza und Agoſta; ſo aber nichts beſonders haben. Es wächſet auch in dieſer Gegend der Roſmarin in groſſem Uberfluß / und haben wir aus Roſmarin-Stauden auf einem Berge ein groſſes Feuer aufgemachet. Nachdem wir uns in dieſer Inſel mit allen Nothwendigkeiten wol verſehen / ſeynd wir den 21. mit gutem Wind wieder abgeſegelt / und bey der Inſel *Courzola*, Lat. *Corcyranigra*, vorbeygefahren. Wie man mich berichtet / ſo iſt dieſes eine ſchöne / Volckreiche Inſel / welche nur durch einen engen Kanal von den Küſten von Raguſa abgeſöndert wird. Es gehöret beſagte Inſel heutiges Tags der Republic Venedig / dieſelbe zu ihrem Nutzen wol zugebrauchen weiſſt; indem ſie ihr an ſtatt eines Schiff-Zeug-Hauſes dienen muß / die Schiffe allda auszubeſſeren / oder auch neue zu bauen. Sie iſt deſſentwegen faſt gantz mit hohen Bäumen und Gehöltze angefüllet / und neben dem Sardellen-Fang und dem Wein beſtehen in dieſem die Einkünſten ſolcher Inſel.

Den 22. ſeynd wir bey der Stadt *Raguſa* un *Caſtel-Nuovo* mit gutem Wind vorbey geſegelt: und

Den 23. zu *Durazzo* angelanget / allwo wir gerne geländet hätten: aber der widerwärtige Wind hielte uns darvon ab / und muſſten wir zwo Stund unter Durazzo an der Landſchaft Albanien mit groſſer Forcht der Meer-Rauber verbleiben.

Den 24. ſchickte uns der liebe GOTT einen guten

guten Wind zu / mit welchem wir von dannen / wie auch den 25. und 26. glücklich fortgefahren.

Den 27. fuhren wir mit gutem Wind bey einer Türckiſchen Stadt *Quaranto Santo* vorbey / wie auch bey dem Ort / ſo *Alla Mandonna di Caſſiopa*, ſo eine berühmte Wallfahrt iſt / und von den Griechen bewahret wird. Bey dieſem Ort brennet ein jeder Schiffmann zwey Stück los / mit Betung etlicher Vater unſer und Ave MARIA um Erhaltung einer glücklichen Schiffahrt.

Eben den 27. ſeynd wir bey der Inſel und bey der berühmten Stadt und Feſtung *Corſu* vorbeygefahren / welches *Corſu*, weilen es in dem letſten Türcken-Krieg ſehr berühmt iſt worden / ich ſo ſchlechter Dings nicht vorbey gehen kan. *Corſu*, Lateiniſch *Corcyra*, iſt äuſſerſt an dem Venetianiſchen Golfo, oder Adriatiſchen Meer gelegen / und wird von den Küſten deß Königreiches Epir nur durch einen Fluß deß Meers / von ungefähr einer Deutſchen Meile / abgeſöndert / und wird ſolcher Fluß gemeiniglich der Kanal von Corfu genennet. Dieſe Inſel iſt ſehr Volckreich / und ihre Gegenden überaus fruchtbar; maſſen ſie Wein und Getreyd in der Menge herfür bringen. Man ſiehet auch alldorten gantze Oliven-Wälder / welche ein weit köſtlicheres Oel geben / als daß Jenige iſt / ſo man auß Calabria bringet. Wachs / Hönig / fürtreffliche Artzney-Kräuter findet man da nach überfluß: ſo ſeynd auch viele Saltzgruben anzutreffen; wie auch Pomerantzen und Citronen-auch andere fruchtbare Bäume nach der Menge / ohne das man zu deroſelben Auſpflantzung

ung viele Zeit und Mühe anwenden darf. Aus welchen Eigenſchaften leicht zu erkennen iſt/ das allda ein überaus geſunder Luft ſeyn müſſe, und dorten auch annehmlich zu wohnen ſeye/ wann nur die Türckiſche Nachbarſchaft darbey nicht wäre. Dieſe Inſel iſt überaus bevolcket/und ſchätzet man der Einwohner Anzahl über die 50000. Seelen / ſo heutiges Tages mehreſten der Griechiſchen Religion zugethan ſind. Es wird ſolche in vier beſondere Bezircke abgetheilet / welche man Leucimne, Laghiro, Mezzo und Oros nennet, und mit vielen Flecken und Dörffern angefüllet ſeynd. Mezzo pranget mit der Haubtſtadt und Feſtung *Corſu*, welche groſſ/ anſehnlich, und mit einer Zahlreichen Volck-Menge beſeelet iſt, einen Ertz-Biſchoff hat, und den Heiligen *Spiridion* für ihren Schutz-Patron erkennet und verehret. Dieſer Heil. *Spiridion*, oder (wie andere ihn nennen) *Spiridon*, ware ehemahlens Biſchoff zu Nicoſia in Cypern / begabet mit der Gnad der Weiſſagung, und mit der Herrlichkeit der Wunderzeichen gezieret. Er wohnete bey nicht nur allein der allgemeinen Niceniſchen Kirchen-Verſammelung, in welcher Er einen Heidniſchen Weltweiſen überwunden und zu dem rechten Catholiſchen Glauben gebracht hat; ſondern auch der Sardiſchen Kirchen-Verſammelung / in welcher Er eben dieſen Catholiſchen Glauben trefflich verfochten hat. Vor ſeinem Geiſtlichen Stand ware Er verheurathet geweſen, und weilen ſeine in dem Eheſtand erzeugte Tochter Irene als eine Jungfrau verſchieden / von

ihm

ihm aber / als dem Vater / eine gewiſe Frau ein göldenes Kleinod forderte / ſo ſie ſeiner Tochter aufzubehalten gegeben hätte / Er aber daſſelbe nach all-angewendeter Such-Mühe nicht finden konte; als gienge Er zu ſeiner Tochter Grabe / rüffte ihr zu mit ihrem Namen / begehrte von deroſelben daß Ort zuwiſſen / wo ſie das Kleinod hingeleget habe; welches als Sie angezeiget / hieſſe Er Sie wieder einſchlaffen / bis zu der allgemeinen Auferſtehung / fande daß Kleinod / und ſtellte es der Frauen zu. Conſtantio, Conſtantini deß Groſſen Sohn / hat Er durch ſein Gebet und Auflegung ſeiner Hand / die in höchſter Gefahr geſtandene Geſundheit von GOTT wieder erworben. Von anderen Wunderwercken / die Er ſowol im Leben / als auch nach ſeinem Tod gewirket / will ich hier nichts melden: die Lob-Sprüche aber ſolches Uralten Catholiſchen Glaubens-Verfechters findet man bey den Griechiſch- und Lateiniſchen Kirchen-Vätern. Eben dieſer Heilige Biſchoff ware Einer aus ienen Heldenmütigen Glaubens-Bekennern / welchen Maximinus daß rechte Aug auszuſtechen / daß lincke Knie abzuſchneiden befohlen / und ſolche alſo geſtimmelt zu den Metallen verdammet hat. In dem Städtlein / ſo unter dem Kaſtell lieget / ruhet der Leib dieſes Wunderſamen Heiligens noch unverweſen / welchen die Griechen in Meers-Gefahren anruffen / und von demſelben groſſe Hilfs-Leiſtung erhalten. Man zeiget auch allda eine Kirche / in welcher der Heil. Apoſtel Paulus geprediget habe; und ſolle auch Judas der Ertz-

ſchelm

ſchelm aus dieſem Ort gebürtig ſeyn geweſen. Aber wieder auf Corfu ſelbſten zukommen / welches mit Fug wegen ihrer Erheblichkeit die Porte deß Venetianiſchen Golfo / die Vormauer Italiens / und eine den Chriſtlichen Feinden entgegen geſetzte Schutzwehr genennet kan werden; ſo lieſſen die Venetianer von Zeit zu Zeit mit groſſem Unkoſten mehrere Bollwercker / Kaſtellen / Gräben / und andere Feſtungs-Wercker anlegen. Dieſe bekamen ihnen abſonderlich wol / als die Ottomaniſche Pforte im Jahr 1715. den Carolowitziſchen Frieden gebrochen / durch Hinwegnehmung deß Königreiches Morea die Feindſeligkeiten gegen der Republic Venedig angefangen / und endlich im Jahr 1716 den 8. Heumonat die Inſel und Feſtung Corfù ſelbſten mit höchſtem Gewalt angegriffen / und die Belagerung mit aller erdencklicher Mühe fortgeſetzet hat. Und fürwahr (ungeachtet aller vorhergemachten Feſtungs-Werckern) wurde die Feſtung in dieſer Barbaren Wuth und Gewalt gefallen ſeyn / wann die ſowol hertzhafte als auch ſinnreiche Gegen-Veranſtaltungen deß Löwenhertzigen Generals von Schulenburg ſamt ſeiner Deutſchen Soldadeſca den Türckiſchen Hochmuth nicht alſo gedemüthiget hätten / das endlich dieſe Muſelmänner nach erlittenem groſſen Verluſt den 22. Augſtmonat die Belagerung mit abſcheulichem Schimpf und Spott aufzuheben wären gezwungen worden.

Den 28 truge uns der gute Wind bey *Cefalonia* und *S. Mauro* vorbey. *Cefalonia*, oder *Cefalogna*,

logna, Lateiniſch *Cephalonia*, ware ehemahls unter dem Namen Ceſſo, Melena, Samo, Dulichio, Tulebi, und Chieffali bekant. Sie iſt eine ſchöne / annehmliche / fruchtbare Inſel / und in dem Joniſchen Meer die Fürnehmſte. Sie hält in ihrem Bezirck 170. Welſche Meilen: 5. Welſche Meilen aber machen eine gute Deutſche Meil. Oel / Roſinen / Citronen / Muſcatwein / ꝛc. findet man hier ſehr gut und ſehr viel; und daß Getreyd wird ſchon im Brachmonat eingeſammelt. So hat es auch hier einen reichen Uberfluß an Wolle / an Wachs und an Manna. Die Weinſtöcke wachſen nicht hoch von der Erden; und geben die Bäume ihre Früchten zwey mal des Jahrs / nemlich im April und in dem Wintermonat: doch ſeynd ſie in dem erſteren gröſſer / in dem andern was kleiner. Zu ſolchen Zeiten kommen auch herfür eine Menge der Narciſſen und Hyacinthen: mit Roſen aber und Negelein pranget der gantze Winter. Die Haubt-Stadt *Cefalonia* betreffend ſo lieget ſie auf einem Berge / iſt zimlich wol befeſtiget / und hat einen Ertz-Biſchoff / unter welchem der Biſchoff von *Zante* ſtehet. Die Inwohner dieſer Inſel ſeynd ſinnreich / Kriegeriſch / Zänckiſch / mehreſten aus Griechen und Italienern beſtehend / ſo einander ſtäts in Haaren liegen / ſtäts zu Venedig wider einander Recht führen / und darmit ihr Hab und Gut verſchwenden. Es umgeben die Inſel *Cefalonia* unterſchiedliche kleine und mittelmäſſige Inſeln / unter welchen die berühmteſte iſt *Cefalonia Piccola*, vor Zeiten *Ithacæ* genant / daß Vaterland deß berühmten Griech-

iſchen

iſchen Heldens Ulyſſis. Dieſe ſo wol als auch andere umliegende Inſeln ſtehen unter der Botmäſſigkeit der Republic Venedig.

Den 29. Jenner kamen wir in dem Port *Candello* an. Es ware hier nichts zu ſehen als drey kleine Dörfflein / ſo von den Griechen bewohnet waren. Doch kame es mir rar vor / das daß Vieh eben um dieſe Zeit in dem ſchönſten Gras waidete. An dieſem Ort blieben wir bis auf den 2. Hornung / und weilen ſowol die Zeit als auch daß Ort ſehr angenehm ware / verkürzten wir unſere Weile mit Spatzierengehen.

Den 2. Hornung fuhren wir wieder zuruck auf *Santa Maura*. Es ware zwar daß ſchönſte Wetter und der beſte Wind; allein wolte der Schiffs-Haubtmann wider all' unſeren Willen nicht fahren / ſondern es lage ihm *Santa Maura* im Kopf / allwo Er Getreyd einzukauffen trachtete / und doch (weiſſ nicht aus was Urſachen) nichts daraus wurde. *Santa Maura* iſt eine kleine Inſel / ſonſten auch eine Stadt und Feſtung / ringsum von den Wellen deß Joniſchen Meers begoſſen. Sie ware wegen deß Türcken-Krieges öffters unterſchiedlichen Glücks- und Unglücks-Fällen unterworffen. In dem letſteren Türcken-Krieg / als der Friedens-brüchige Erbfeind Morea weggeſchnappet / verlieſſen die Venetianer *Sta. Mauræ* freywillig von ſich ſelbſten / nachdem ſie zuvor die mehreſte Feſtungs-Wercker in die Luft geſprenget. Als aber in dem folgenden 1716. Jahr die Venetianiſche Waffen etwas glücklicher waren / vertriebe der General Schulenburg / die Türcken

wieder auß dieſem Neſt; und weilen Er die vortheilhaſtige Orts-Gelegenheit wol erkante, lieſſe Er neue Wercker anlegen / und daß Ort wieder auf ein neues befeſtigen. Und als im Jahr 1718. der Paſſarowitzer Frieden geſchloſſen wurde/ bliebe Venedig dieſes Ortes halber in einem ruhigen Beſitz. Wir verblieben an dieſem Ort bis den 9. Hornung / da wir dann aufgebrochen/ und den 10. in dem Meer-Port der Inſel *Santo* angelanget / allda bis auf den 14. geblieben / hernach mit gutem Wind zwar den 14. von dannen abgeſegelt; aber wegen deß eingefallenen Wider-Windes in eben dieſen Port den 15. wieder zuruck getrieben worden. Es begunte aber der Wind uns in etwas günſtiger ſich zu erzeigen / da wir dann den 16. wieder aufgebrochen / und den 17. bey dem Kaſtell *d' Arneſſo* bey *Modon*, und *Capo di Sapienza* mit gutem Wind vorbey gefahren. Weilen ich aber in dieſen Orten daß erſtere mal / als ich nacher Jeruſalem gereiſet, in etwas mich aufgehalten habe / auch ſolche und zukünftige Oerter ſo ſchlechter Dings nicht umzugehen ſeynd/ als ſeye es

Vierdtes Capitel.

Von Modon / Capo Sapienza / Coron / Cerigo / und anderen Oerteren / bey welchen wir paßiret / auch theils Venediſch geweſen/

wesen / theils noch unter Venetianiſcher Botmäſſigkeit ſtehen.

MOdon, ſo vormalen *Methone* benamſet ware / iſt eine ſchöne Stadt, ſo wol von der Kunſt als von Natur befeſtiget. Sie lieget platt an dem Meer auf einem lebendigen Felſen erbauet / welcher mehreren Theils von dem Waſſer umſpielet wird; daß kleine Ort der Erden aber / wo daß Waſſer nicht hin kan iſt ſolcher mit einer doppelten Mauer und einem ſehr tieffen Waſſer-Graben auf daß beſte befeſtiget. Vor Zeiten ware auch hier ein Biſtum, ſo unter den Ertz-Biſchoff von *Patraſſo* gehörete.

Die Inſeln *di Sapienza* ſeynd nach letſterer Hinwegnehmung deſſ Königreiches Morea, den Türcken im Jahr 1715. unterjochet worden. Sie ſtoſſen an die Weſtliche Küſten hart an, liegen zwiſchen den beyden Städten *Coron* und *Modon*. Es ſeynd deroſelben fürnehmlich dreye, und heiſſen ſelbige *Sapienza*, ſo die gröſſeſte iſt / *Cabrera*, und *Venetico*. Es giebt zwiſchen denſelben unterſchiedliche Stein-Klippen / unter welchen die Barbariſche See-Räuber ſich aufhalten, und denjenigen Schiffen aufzupaſſen pflegen / welche aus dem Venetianiſchen Golfo nach der Levante gehen / oder aus Sicilien kommen.

Den 17. Segelten wir auch bey der Stadt und Feſtung *Coron* vorbey. Es iſt dieſe unter den Haubt-Feſtungen deß gantzen Landes Eine; iſt

mit einem ſehr bequemen Hafen verſehen / und lieget auf einer kleinen Halb-Inſel am *Golfo di Coron* , der ſonſten *Golfo di Calamate* genennet. Um die Stadt Coron fellet man ſehr viel Gewild / und fanget man in deroſelben Gegend ſo viele Wachteln / daß ſie eingeſalzter gleich den Häringen in die Tonnen eingepackter Hauffenweis nacher Venedig geführet werden. Dazumal als wir daß letſtere mal vorbeyfuhren graſſirte die Peſte ſehr ſtarck / und verurſachte / das die Türcken / ſo dem ſiegenden Schwerdt der Venetianer entkommen, durch ſolche leidige Seuche in daß Graſſ beiſſen und zu ihrem groſſen Propheten Mahomet wider allen ihren Willen kommen müſſten.

Bey ſehr gutem Winde ſezten wir unſere Reiſe bey der Inſel *Cerigo* und *Capo Malio di Sant Angelo* vorbey. *Cerigo* , heiſſet Lateiniſch *Cytherea* , von welcher die Alten geglaubet / das ſie das Vaterland der Göttin Venus und der Helena geweſen, welche Paris des Königs Priami Sohn / von dar ſolle entführet haben , und deſſentwegen der Zeheniährige Troianiſche Krieg entſtanden ſeye. Es ware ſonſten dieſe Inſel auch *Scothera* und *Porphyruſa* genennet , und zwar dieſes leztere darum , weilen auf ihren Bergen die Porphyr-Steine nach der Menge anzutreffen wären. So befindet ſich auch auf dieſer Inſel ein Uberfluß an Wild-Prät ; aber ein groſſer Abgang an Getreyde / Wein und Oel : dahero die Lebens-Mitteln von den Einwohnern anderwärtig ſehr theur müſſen erkauffet und hergeführet werden.

Die

Die wilde Eſel ſeynd allhier auch in groſſer Anzahl / in deren Kopf (wie man vorgiebet) ſich ein Stein finden ſolle / der den ienigen / ſo der fallenden Sucht / oder dem Seiten-Stechen unterworſen ſeynd / wie auch den Kindelbetterinnen dienlich ſeye. Sonſten rühmet ſich die Haubt-Stadt *Cerigo* deß Biſchöfflichen Titels: und weilen dieſelbe auf einem Hoch- und gähen Berge erbauet iſt / auch man zu ihr nicht als durch eine Fuß-Pfade kommen kan; ſo könte ſie billig für feſt gehalten werden. Allein im Jahr 1715. wurde dieſe gantze Inſel nebſt der Feſtung den Venetianern in wenig Tagen von den Türcken abgenommen; doch aber ſolche in dem Paſſarowitziſchen Friedens-Schluſſe wieder heimgeſtellet. Von *Capo Malio di S. Angelo* kan man hinüber fahren auf *Napoli di Romania*, wie auch auf *Corintho*; und gehet der Weg auch von daraus nach *Conſtantinopel*. *Napoli di Romania* hieſſe vor Zeiten *Nauplia*, iſt heutiges Tags die Haubt-Stadt der Landſchaft *Sacania*: lieget auf der Höhe eines kleines Vorgebürges in dem Winckel deß ienigen Meer-Buſens / ſo insgemein *Golfo di Napoli* genennet wird / vorhero aber *Sinus Argolicus* geheiſſen hatte. Dieſer Platz iſt ſowol von der Kunſt auf die alte Manier / als auch von Natur ſehr wol befeſtiget und verwahret. Es hat auch hier einen räumlichen und ſicheren Hafen / welcher durch ein feſtes Citadelle / ſo auf einem in dem Meer liegenden Felſen gebauet iſt / alſo beſchützet und verſorget wird / das nur ein Schiff nach dem anderen in ſelbigen einlauffen/

und mit groſſer Mühe eindringen kan. Und dannoch (wer ſolte es glauben?) wurde dieſer Ort im Jahr 1686. von den Venetianeren durch eine hartnäckige Belagerung erobert; mit leichterer Mühe aber von den Türcken im Jahr 1715. wieder eingenommen. Es pflegte ſonſt hier auch ein Ertz-Biſchoff zu wohnen.

Eben in dieſer Provintz *Sacania*, in dem Königreich **Morea**, liegt auch **Corinth**, Welſch *Corinto*, Lateiniſch *Corinthus*; welcher Ort einſtens eine ſehr berühmte Stadt und Frey-Stand geweſen / der an Reichtum, an Pracht, an Anſehen keiner Stadt in Griechenland was bevor gabe. Es ware aber dieſer Ort von den Römern eingenommen zerſtöret und geſchleiffet; iſt auch heutiges Tags ein offener Platz / ſchlecht bewohnet / und insgemein *Coranto* benamſet. Daß Schloſſ aber / ſo dabey ſtehet, und *Acrocorynthus* genennet wird / iſt deſto Namhafter: maſſen ſelbiges auf zween hohe aneinander-ſtoſſende abhängige Felſen erbauet, und mit ſchönen Feſtungs-Werckern, auch an dem Fuß deſſ Berges mit einem groſſen Graben / welcher den Zugang gar ſchwer machet / verſehen iſt. Es ware ſonſten zu *Corinto* ein Ertz-Biſtum, und wurde dieſer Ort deſto berühmter gemachet / als der groſſe Völcker-Lehrer **Paulus** der Apoſtel zwey **Sendſchreiben** oder **Epiſteln** an die Corinther geſchrieben hat.

Capo Malio di St. Angelo, ſo auch *Capo Malea* genennet wird, iſt zwar ein berühmtes Vorgebürg an der Oſtlichen Küſten von Morea; aber es

es iſt immer mit Schnee bedecket: und weilen die Meers-Wellen an den gähen hohen Felſen mit groſſem Sauſen und Brauſen immerzu anſchlagen, auch faſt unaufhörliche Ungewitter verurſachen / als machen Sie bey den Schifffahrenden nicht eine geringe Forcht und Schrecken.

Eben den 18. ſeynd wir auf den Abend zwiſchen der Inſel *Milo* und *Candia* in daß weiſſe Meer, ſo zwiſchen Griechenland und Aſien lieget / und *Archipelagus*, oder Welſch *Arcipelago* genennet wird / mit gutem Winde eingeſchiffet. *Milo*, ſo vor dieſem *Melos* hieſſe, iſt eine Inſel / der Geſtalt nach ſchier gantz rund. Sie lieget unter der Inſel *Nio*, und hat eine Stadt / die auch *Milo* gennet wird.

Candia iſt ein gantzes Königreich / ſo vor Zeiten *Creta* benamſet wurde, und ware es bey den Latein- und Griechiſchen Geſchichtſchreibern ſehr berühmt. Es erſtrecket ſich dieſe Inſel gegen Auf- und Niedergang ſehr weit, und ſtoſſet in jener Gegend an Aſia; in dieſer aber an Europa. gegen Mitternacht ſtoſſet an ſie daß Aegäiſche / und ihr eigenes, nemlich daß Cretiſche Meer; gegen Mittag aber / da ſie gegen Africa ſiehet, befeichten ſie die Lybiſche und Egyptiſche Meer-Waſſer. Ihre Länge von dem Salomoniſchen Vorgebürge / itzo *Capo Salomoni* genant, bis an daß Vorgebürge *Corycum*, itzt *Capo Crio*, erſtrecket ſich in die 70. Deutſche Meilen; die Breite aber begreiffet in ſich 15. Deutſche Meilen. Mitten in dieſer Inſel hatte vor langen Zeiten Dædalus einen ſehr künſtlichen Irrgarten

aus lauter gehauenen Steinen mit ſchönen kunſt-reichen Schwibbögen verfertiget/ aus deſſen viel-en ineinander geführten Gängen Niemand/ ohne ſonderbare anderwärtige Hilf hatte kommen könn-en. Die Einwohner nenneten die Griechen *Cretes*, die Lateiner *Cretenſes*, welche mehrern Theils böſe Laſterhaffte/ und wegen der See-Raube-reyen beſchriene Leute waren/ ſogar/ das auch der Heil. Paulus zu dem Tito ſeinem Lehr-Jüng-er (den Er zu einem Biſchoff dieſes Ortes geord-net hatte) ſchreibet; **Es hat einer aus ihnen geſagt: die Creter ſeynd immerdar Lügner/ böſe Thier/ und faule Bäuche. Dieſe Zeugnuß iſt wahr**/ &c. (a) Dieſe Inſel hatte vor Zeiten ihre eigene Könige/ und hernach Hertzoge: bis endlich die Römer darvon ſich Meiſter gemachet; hernach aber dem Con-ſtantinopolitaniſchen Reiche unterwürfig gewor-den/ und folgends daß Joch der Saracenern leiden müſſte. Mittlerzeit aber eroberte ſolches **Balduinus** Graf in Flandern/ und Keyſer zu Conſtantinopel/ welcher es dem Marggrafen von Montferrat, *Bonifacius* mit Namen/ ge-ſchencket hatte. Dieſer nicht ſehend/ wie er ein ſo weit entlegenes Lande behaubten könte/ ver-kauffte ſolches um eine gewiſe Geld-Summa den Venetianern. Unter dieſer Herrſchaft ſtunde ſie ſolang/ bis die Türcken im Jahr 1645. be-gunten daß Königreich/ oder die groſſe Inſel/ *Candien* zu bekriegen/ und in ihrem Vorſatz all-ſo hartnäckig verblieben/ das (obwolen ſie in Belagerung ſolches Ortes und der Stadt wie auch

(a) Epiſt. Pauli zum Tito. 1. Cap. 12. v.

auch Feſtung *Candia* innerhalb 24. Jahren über die 300000. Mann durch tapfere Gegenwehr der Venetianern verlohren) ſie dannoch nicht auſſetzeten / biß ſie endlich daß gantze Land ſamt der Haubt-Stadt und Feſtung *Candia*, im Jahr 1669. im Herbſt durch einen getroffenen Vergleich eroberten. Es erfolgte hernach zwiſchen beyden Partheyen der völlige Friede / krafft weſſen den Venetianern die in Dalmatien eroberte Oerter ſamt Suda, Spina longa und Carabuſa auf Candien verblieben / den Uberreſt von dieſem Königreich aber behielten die Türcken. Weilen aber dieſe nicht ruhen konten / auch die Venetianiſche Plätze ſchlecht verſehen waren; als eroberten die Türcken im Jahr 1715. gleich in dem erſten Feld-Zug daß Königreich Morea nebſt den Inſeln Tine, Cerigo, Egena, Santa Maura, und die beyde auf der Inſel Candien gelegene Feſtungen Suda, und Spinalonga; welche ihnen auch in dem Friedens-Schluß / ſo im Jahr 1718. erfolget / geblieben: außgenommen Sta. Maura und Butrinto, welche der vorbelobte General Schulenburg eroberte; und Preveſa, Cerigo, Cerigetto, und Voinizza, welche den Venetianern verblieben. Der Lufft in Candien iſt überous geſund / gemäſſiget und gelinde: nur das der Mittags-Winde auf der Nordſeiten bisweilen eine Ungelegenheit erreget. Daß Erdreich iſt überaus fruchtbar an Getreyd / an Obſt / an Wein / an Gras: und ſoferne nur die Ein-Wohner nicht alſo faule Häuter wären / könten ſie deß Jahrs wol zweymal einfechſen und ein-

erdne. So ſeynd auch Citronen/ Pomerantzen/ Granat-Aepfel; wie auch Lorber/ Cypreſſen- und Myrrhen-Bäume in der Menge. Der Wein wächſet da fürtrefflich der Menge und der Güte nach/ und iſt ſolcher unter dem Namen deſſ beſten Malvaſiers bekant. So gibt auch daß Erdreich allda den beſten Zucker, ſo wir Zucker-Candi nennen. Von Feld-Ziegen wimmelt es alles: hingegen findet man da keine Hirſche; vielweniger aber Wölfe / Füchſe, oder andere ſchädliche Thiere. So können auch weder die Schlangen, Vipern, Natern / und Nachteulen ihren Aufenthalt da haben / und ſo man von dieſen letzeren dahin bringet / ſagt man das ſie ſterben. Hingegen giebt es eine Art Spinnen / welche / ſobald ſie einen Menſchen ſtechen, denſelben alſo bald tödten. Man ſchreibet die Vertreibung der giftigen Thieren dem Heil. Apoſtel Paulo zu / welcher allda den Saamen deß Evangelii ausgeſäet hatte: und vermeinen die Einwohner das alles Gift der böſen Thieren in die boſhafte Weiber dergeſtalt gekommen ſeye, das, wann ſie in ihrem Zorn einen Mann beiſſen wurden, derſelbe ſogleich ſterben müſſte: welches ich ehender für ein Mährlein als eine Wahrheit halte.

Den 19. ſeynd wir bey der Inſel *Candia* und *Scarpanto* vorbeygefahren. Es iſt aber *Scarpanto*, die vormals *Carpathus* geheiſſen, eine mittelmäſſige Inſel, gleich bey dem Eingang deß Archipelagi zwiſchen den Inſeln *Candia* und *Rhodis*, deren die mehreſte Innwohner Griechiſche Chriſten ſeynd. Daß umliegende Meer wird auch deſſentwegen

ertwegen *Scarpanto*, Lateiniſch aber Mare Carpathicum genennet.

Den 20. Jenner kamen wir an in der Inſel *Rhodis*, und ſegelten wir den 21. und 22. glücklich fort. Den 23. aber ſeynd wir eben noch in der Inſel *Rhodis* geſtanden: wir erlitten auch groſſen Sturmwind; und weilen wir den Port nicht mehr erreichen konten / als wurden wir gezwungen neben dem Lande Ancker zu werfen. Aber auch dieſes Mittel wolte uns aus der Gefahr nicht retten. Dann als die Sturmwinde immer gegen Tag mehr und mehr zu wüten begunten, riſſen die Ancker aus, da dann unter den Schiffknechten ein erbärmliches Geſchrey wegen der augenſcheinlich-bevorſtehender Todes-Gefahr entſtanden. Was Hilfs, was Raths in ſolchem betrübteſten Zuſtande? Man flohe zu GOTT und ſeinen Heiligen: man ſchritte zu den Geiſtlichen Mitteln. P. Agapitus deß Heiligen Franciſci Ordens-Prieſter ſegnete daß Wetter, worauf der Wind ſich geleget / und daß Toben deß Meers auch nachgelaſſen hat.

Den 24. ſeynd wir von dieſem Ort ausgefahren, und wieder bey der Inſel Rhodis angekommen. Ehe wir aber anländeten / erhebten ſich wieder die widerwärtige Winde / dahero wir dann wieder zuruck getrieben wurden. Und obwolen wir den 25. bey der Stadt *Rhodis* vorbeygeſegelt, und gerne allda in den Hafen geloffen wären, ſo müſſten wir doch wegen deß unfreundlichen und ungeſtümmen Windes Noth gedrungener weiter fortfahren / und in einen unbekanten Port getrieben

en worden. Es gräntzet ſolche Landſchaft an das Land *Natolia:* und haben wir auch allda wegen der gröſſeſten Sturm-Winden wieder die äuſſerſte Noth deß Todes ausgeſtanden. Um dieſe Gegend ware nichts beſonders zuſehen/ als eine kleine Zelte/ darunter etliche Türcken geſeſſen. Aber obwolen der feindſelige Wind uns nicht vergönnet dieſes mal in *Rhodis* einzukehren/ ſo werde ich doch ein ſolch-berühmtes Orte nicht unberührter laſſen.

Rhodis, Lateiniſch *Rhodus*, ſolle ſeinen Namen von dem Griechiſchen Wort ῥόδον haben/ welches bey uns Deutſchen eine **Roſe** bedeutet; und dieſes zwar darum/ weilen *Faroncus*, der zweyte Argiver König/ bey Legung deß Grundes der Stadt *Rhodis* einen ſchönen Roſen-Stock gefunden habe. Andere wollen ſo wol die Stadt als auch die Inſel *Rhodis* von der Menge der **Roſen**/ ſo alldorten wachſen/ benahmet wiſſen. So hatte ſie auch noch andere Namen; als wegen der vielen Schlangen/ die allda gefunden werden/ nennete man ſie *Ophiuſa*, von dem Griechiſchen Wort ὄφις welches eine Schlange heiſſet. So betitelte man dieſelbe auch die **Sonnen-Inſel**/ eintweders wegen deß ungeheur-groſſen **Sonnen-Bildes**/ (von welchem bald etwas mehrers ſoll geſagt werden) ſo allda aufgerichtet/ und der **Sonnen** geheiliget iſt worden: oder weilen der Himmel allda niemalen mit Wolcken alſo verfinſtert wird/ das nicht die Sonne lieblich herfür blicken ſolte ꝛc. Es iſt aber *Rhodis* eine ſchöne/ über-

überaus fruchtbare / und ſehr groſſe Inſel / ſo auf dem Mittelländiſchen Meer zwiſchen den beyden Inſeln Cypern und Candien / auch Weſtlicher Seite ohnweit von Natolien lieget, und in ihrem Umkreis ſich wol auf 30. Meilen erſtrecket. der Luft dieſer Inſel iſt überausgeſund und gemäſſiget: die Erde unglaublich fruchtbar, alſo das man an Vieh-Zucht, an Lemonen / Zitronen / Oliven / und anderen Bäumen einen Uberfluß hat. Der Weinwachs iſt fürtrefflich / daß Hönig und Wachs in der Menge / die Seiffen nach Belieben / die Seiden- und andere Zeuge, beſonders den man Schamelot nennet, in groſſer Anzahl und nach aller Art: und findet man hier ſolche künſt-zierlich und von aller Art geſtickte Teppichen, das man meinen ſolte / der unermäſſliche Menſchliche Fürwitz, der Pracht / oder auch die Nothdürftig- und Bequemlichkeit könten nicht mehrers verlangen. Die Einwohner dieſes Ortes ſeynd anitzo Türcken / Juden / und Chriſten; doch darfen dieſe letztere nicht in der Feſtung / ſondern nur in den Vorſtädten wohnen. Nichts deſtoweniger haben ſie einen Ertz-Biſchoff, unter welchem ſie ſtehen / und welchem ſie in Geiſtlichen Sachen gehorchen. Vor dieſem ware dieſer Ort ein Welt-berühmter Freyſtand / oder Republic, wurde von ihren eigenen Königen regieret; die viele Städte und Dörffer ſamt den Volckreichen Flecken, wie auch die Weltbekante Hohe-Schulen / die Kriegs-Bau und Regierung-Kunſt; alles zierete ſie / alles machte ſie Ruhm- und Lobwürdig. Die Kunſt und Natur eifferten mit

einander ſie feſt und fruchtbar zu machen. Der eintzige *Coloſſus Rhodius*, oder die groſſe übermannliche Abbildung der Sonnen/ ſo zu *Rhodis* verfertiget und aufgerichtet iſt worden, wäre genug dieſe Stadt und Inſel genug Ruhmwürdig zu machen. *Charis*, ein in ſeiner Kunſt ſehr erfahrner und berühmte Mann/ ſo ein Innwohner der in eben dieſer Inſel gelegener Stadt *Lindus* ware, unterſtunde ſich ſolches Welt-Wunder-Wercke zu verfertigen. Aber, gleichwie die mehreſte Baumeiſter wegen deß Uberſchlages betrogen werden, oder Andere ſelbſt betriegen, alſo kame der gute Charis in Beſtreitung der Unköſten dieſes übermäſſigen Sonnenbildes viel zu kurtz/ alſo zwar/ das er kaum die Gieſſ-Formen hatte könnsen anſchaffen. Was Raths bey einem ſo kunſtreichen, aber übel-ausrechnenden Manne? die eigene Hochachtung/ der erworbene Ruhm/ die der Heidenſchaft angebohrne Hoffart, die Unmögenheit deß aufzubringenden weitern Geldes brachten ihn dahin/ das er aus Verzweifelung ſich ſelbſten entleibete, und ſich befriedigte eines unter den ſieben Wunderwercken der Weit angefangen, aber nicht vollendet zu haben. Es geriethe ihm doch zu einem Vergnügen (ſo er deſſen fähig ſeyn könte) das ſein Landsmann, *Lachis* mit Namen, daß Werck fortſetzete und vollbrachte. Die Arbeit vieler tauſend Menſchen müſſte an dieſem Wunder-Bild in die 12. gantze Jahre ſchwitzen: Die abgenommene Beute und der Raub/ ſo der Aſiatiſche König Demetrius in umſonſtiger Belagerung *Rhodis* in dem Stich gelaſſen,

laſſen / můſſten 300. Talent / oder 18000. Reichs-Thaler darzu herſchleſſen. Die Materie daran ware daß kůnſtlichſt-geſtaltete Ertz: die Höhe erſtreckte ſich auf 70. oder / wie Andere es beglauben wollen / auf 80. Elen. Seine Daumen waren ſo groſſ/ das einen derſelben auch der gröſſeſte Mann nicht umklaftern kőnte. Die Finger ſchienen lauter Säulen zu ſeyn. Mit ſeinen Fůſſen reichte dieſes ungeheure Sonnen-Bild von einem Geſtad zu dem anderen; unter ſolchen Fůſſen aber fuhren die Galeren und Galeatzen mit aufgeſpannten Segeln ungehindert durch: und von dieſem *Coloſſo* wurden die Einwohner auch lange Zeit die **Coloſſer** genennet / zu welchen auch der groſſe Vőlcker Lehrer Paulus ein Sendſchreiben zugeſchicket hat. Wer ſolte nicht geglaubet haben / das ein ſo ſtarck und kůnſtliches Weltwunder die gantze Welt ſolte ůberlebet haben? Aber/ O Eitelkeit der Menſchen / und ihrer Wercken! kaum erlebte dieſer aus Ertz gegoſſene Laſt 56. Jahr / ware er durch ein Erdbeben darnieder geſchmiſſen / und zwar mit einem ſolchen Gewalt / das man in die von dem Fall gemachte Hőlen nicht anders hinunter ſehen konte / als von einem hohen Berge in ein ſehr tieffes Thal: und ware auch dieſer ſchon niedergeworfene Coloſſus den Menſchen noch ein Wunder. Es lage ſolches Ungeheur ſo lang auf der Erden / bis Mauchias ein Feld-Oberſter der Saracener um daß Jahr Chriſti 656. ſich der Inſel ſamt der Stadt *Rhodis* bemächtigte; der dann einem Indianiſchen Kauffmann aus Emeſen ſolchen Coloſſum verhandelte/

elte / welcher darmit 900. Kamele beladete. Und weilen ein Kamel 1000. Pfund tragen kan / ſo erfolget / das dieſes Wunderſame Sonnenbild nur an Ertz neunmal hundert tauſend Pfund müſſe ſchwär geweſen ſeyn. Die Stadt Rhodis ſchätz-et ſich älter zu ſeyn / als da der König Pharao / Joſephum den Sohn deß Ertz-Vaters Jacobs für einen **Vice König** / oder allgemeinen Kön-iglichen Schalter und Verwalter deß gantzen Egypten-Landes gemachet hat. Es wurde dieſe Stadt und Inſel anfänglich (wie ſchon gemeldet worden) von ihren eigenen Königen beherrſchet und regieret. Es kame hernach unter die Röm-iſche Botmäſſigkeit: im Jahr Chriſti 615. hatt-en ſolches die Saracener bemeiſtert und zwar ſo-lang / bis endlich die Heldenmütige / und wegen ihrer Tapferkeit Weltberühmte Ritter / ſo da-malen **Johanniter-Ritter** hieſſen / hernach die **Rhodiſer-** anitzo aber **Maltheſer-Ritter** benamſet werden / ſolche feſte Stadt ſamt der Inſel im Jahr Chriſti 1309. unter ihren Gewalt gebracht haben. Als aber die Türcken deß klein-en Aſien ſich bemeiſtert hatten / und der Groſſ-Sultan Solymannus in Hungarn ſehr glücklich ware / wagte er ſich endlich auch im Jahr 1522. an die Inſel und Feſtung *Rhodis*, nicht ſoviel von einem durch die Siege aufgeblaſenen Stoltzmut / als durch die Treuloſigkeit eines **Johanniters-Ordens-Ritters** angetrieben. Dieſer / mit Namen Andreas Ameral, von Geburt ein Portugieſe / aus Verdruß / daß er nicht zu einem Groß-Meiſter erwehlet / ſondern ihm ein

Frantzos /

Frantzos / Namens Philippus Villiers de l' Iſle-Adam, vorgezogen worden / friſchete den allgemeinen Chriſten-Feind in ſeinem Unternehmen an: entdeckte auch ihm dieſer Gottsvergeſſene treuloſe Verräther alle gemachte Vorſchläge: ſagte auch demſelben / wo er am ſicherſten angreiffen könte. Und weilen die dazumal in innerliche Zerrittungen gefallene Chriſtenheit keine Hilf leiſten konte / ſo müſſte ſich endlich nach aller angewendter tapferer Gegenwehr dieſe Feſtung auf gewiſe Bedingnuſſen übergeben / und bleibet alſo dieſes ſo wichtige Ort immer noch in den unglaublichen Händen. Der Verräther Amaral wurde zwar in ſeiner Treuloſigkeit ertappet / und zur gebührender Straffe gezogen: aber wer erſetzet den erſchrecklich-groſſen Schaden / welche die Catholiſche Seelen / der Catholiſche Glauben, die gantze Chriſtenheit durch den Gottloſen Ehrgeitz eines eintzigen Menſchen erlitten hat, und noch heut zu Tage erleiden muß?

Aber wieder auf unſere Reiſe zu kommen / ſo hatten ſich den 26. Hornung viele Türcken aus den Bergen herfür zuſammen verſammelt, welche ein unbändiges Volcke ſeynd / als welche weder ihrem Keyſer / noch ſonſt einem Herrn unterwürfig ſeyn wollen. Dieſe Raub-Vögel ſchoſſen erſchrecklich wol über die hundert mal mit ihren Flinten auf uns in daß Schiff / hatten aber uns doch nicht erreichen können.

Den 27. bekamen wir / GOTT Lob / guten Wind / und ſchönes Wetter / mit welchen beyden wir glücklich aus dieſem unbekanten Port fortgefahren/

gefahren / das wir den 28. ein ſchönes Stück Wege / wie auch den 1. und 2. Mertzen zuruck geleget / und den 3. darauf in der Inſel **Cypern** / in dem Meer Port Arneca oder wie Andere ſchreiben / *Ernica*, *l'Arneca*, in dem Cloſter der HH. PP. Franciſcanern / GOTT ſeye ewiger Danck / ſehr getröſtet angekommen / und allda auf die nächſte Gelegenheit in daß Heilige Land zu ſchiffen erwartet haben.

Cypern / Welſch *Cipro*, Lateiniſch *Cyprus* genennet / iſt in dem Theil deß Mittelländiſchen Meers gelegen / welches man ſonſten daß Levantiſche Meer nennet. Sie hatte auch von den Alten unterſchiedliche Namen / und haltet man dafür / das ſie in der Heiligen Schrift *Cethim*, *Chetim*, *Chitim*, auf Hebräiſch *Kitim*, benamſet werde. Wegen der vielfältigen überaus groß- und ſchöner Fruchtbar- und Annehmlichkeit betitelte man auch ſolche Inſel mit dem Wort *Macaria*, ſo Griechiſch iſt / und ein Ort deſſ Wolſtandes und der Seligkeit / oder ein Wohn-Ort der Seligen bedeutet. Andere hieſſen es *Æroſa*, wegen der Menge deſſ Ertzes / ſo allhier wächſet. Ja daß Wort *Cyprus* ſelbſten ſtamet von dem Griechiſchen Κύπρος her / oder iſt vielmehr dieſes Wort ſelbſt / welches eine gewiſe Art eines Baums andeutet / der den Blätern nach dem Oliven-Baum gleich ſeyn ſolle. Wie wäre es aber / wann daß Wort **Cypern** von dem Baum **Cyper** / oder von dem Deutſchen Wort **Kuper** / **Kupfer** (welches in ſolcher Inſel nach der Menge wächſet) herkäme? Maſſen ia die Gelehrte behaubten wollen / das in dem gantzen Welt-Theil Europa die

Deutſche

Deutſche Sprach allein zu Anfang ſeye geredet worden / auch *Japhet* deß Noä Sohn (von welchem die Deutſche haubt-urſprünglich herſtammen) ſolche Inſel zu bewohnen für ſich erwählet habe. Aber es ſeye dieſem allem / wie es wolle / ſo iſt dieſe Inſel überaus groſſ / daß Land überal ſehr fruchtbar / lieblich und annehmlich; dahero dann auch geſchehen / das dieſe Inſel von den Heyden der Göttin Venus iſt zugewidmet worden, wie ſie darvon auch *Cypria* benamſet wird. Die fürnehmſte Oerter dieſer Inſel ſeynd *Nicoſia*, *Famagoſta*, *Papho*, *Cerines* und *Salines*. *Nicoſia* iſt die Haubt-Stadt der gantzen Inſel / faſt mitten im Lande / in einer fruchtbaren Ebene gelegen. Ehe ſie von den Türcken verwüſtet worden / ware ſie an Gröſſe / Schönheit und Fürtrefflichkeit ſehr berühmet. Heut zu Tage aber iſt ſie zimlich verderbet / ſiehet gar ſchlecht aus / und hat auch ſchlechte Häuſer / wie dergleichen auch in den übrigen Wohn-Plätzen ſeynd / in dem die Häuſer nur aus Koth ſ. v. aufgebauet worden / und auf denſelben daß grüne Gras wachſet. Zu *Nicoſia* wohnet ein *Baſſa*, welcher ſchier der gantzen Inſel zu befehlen hat. So iſt auch allda ein Ertz-Biſchoff / welcher doch nicht in der Stadt / ſondern eine Meile von dannen auf dem Lande wohnet. Vorernennter Baſſa hat jährlich fünffhundert tauſend ſechs-hundert unf fünfzig Aſpern Einkommen / ohne dem / was er durch Ungerechtigkeit an ſich raffet / und von den Chriſten erpreſſet; maſſen die liebe Chriſten wegen eines geringen Argwohns / oder auß einer von dem Zaun hergeriſſener Urſache von den Türcken bezüchtiget / für daß Gericht,

geſchleppet / und von dem Baſſa in ſeinen Beutel beſtrafet werden. *Famagoſta*, Lateiniſch *Fama Auguſta*, iſt eine auf die alte Manier wol befeſtigte Stadt/ nebſt einem groſſen Hafen / welcher der beſte unter allen iſt ; maſſen die Türcken alle andere freywillig mit Sand angefüllet / damit ſich keine feindliche Kriegsmacht darinen aufhalten könne. Der allhier wohnhaft und gebietende Türckiſche Beg ſtehet nicht unter dem Befehl deß Baſſa zu *Nicoſia*, und darf iener dieſen nicht einmal in die Feſtung laſſen / ſofern dieſer bey dem Beg ſich darumen nicht anmeldet. Daß Biſtum aber allhier gehöret unter den Ertz-Biſchoff zu *Nicoſia*, und ſolle gleich bey dieſem Ort vor Zeiten die berühmte Stadt *Salamis*, oder *Conſtantia* geſtanden ſeyn. In dieſer Stadt iſt der Heilige *Epiphanius*, ſo ein gar frommer / gelehrter / und Heiliger Mann geweſen / zum Biſchoff erwählet / und da begraben worden. Von eben dieſem Ort iſt die Heilige Jungfrau und Marterinn **Catharina** gebürtig geweſen / und hat man ihr zu Ehren alldort eine Kapelle erbauet. Eben allda iſt der Heilige Apoſtel **Barnabas** / gemartert / verbrennet / und begraben worden. *Papho*, Lateiniſch *Papha*, iſt eine reiche doppelte Handels Stadt / an den Weſtlichen Küſten dieſer Inſel gelegen. Vor Zeiten ware der Göttin Venus zu Ehren hier ein Schloſſ und Tempel / allwo die unzüchtige Mägdlein und Weiber nach der Menge wohneten. Nicht weit von dieſer Stadt liegt auf einem ſehr hohen Berge der unvergleichlich-gute Weinberg *Engaddi*. Dieſer

er begreiffet in ſeiner Länge und Breite zwo gute Meilwegs/ allenthalben mit hohen Felſen umgeben/ und eingefaſſet/ und hat auf der einen Seiten einen engen und gähen Weg. Dieſer Wein-Berg pranget mit unterſchiedlichen Arten der Reb-Stöcke. Einige tragen Trauben in der Gröſſe/ wie die Prunellen seyn mögen: Andere haben Beer wie kleine Erbſen: Etliche ſeynd gantz weiſſ/ andere gantz ſchwartz/ einige gantz roth. Etliche Trauben haben gar keine Kerne: dieſe haben Beer in der Länge wie die Eicheln: iene haben gantz helle und durchſichtige; und dergleichen noch viele anders geartete Beere und Trauben: der Wein aber ware ſchon zu Zeiten deß weiſeſten Königs **Salomons** alſo herrlich geprieſen/ das Er darvon in ſeinen **Hohen Liedern** eine höchſt-rühmliche Meldung thate/ ſprechend: **Mein Geliebter iſt mir ein Cypern-Traub in den Weinbergen Engaddi.** (a) *Cerines*, Lateiniſch/ *Ceraunia*, iſt eine kleine und ſchlechte Stadt an der Nordlichen See Küſten/ gantz offen und ohne Mauer; daß Schloſſ aber befindet ſich in einem zimlichen Wehrhaften Stand. *Salines* iſt eine ſchön-ausſehende Stadt an einem nächſten See/ ſo der Saltz-See genennet wird/ gelegen; allwo eine groſſe Menge des **Saltzes** Hauffenweis aufeinander geſchlagen/ an der Sonnen ausgekochet/ und in die entfernete Länder nach dem Hundert der Schiffen voll geführet wird. Es wird dieſer Ort von Einigen auch *l' Arneca* genennet; Andere aber machen eine beſondere/ nicht weit von dieſer entlegene/ Stadt daraus: doch mit keinem guten

(a) Hoh. Lied. Salom. 1/13.

en Grund; maſſen daß letzige *Arneca* daß alte *Salines* iſt. Es iſt ſolches um ein merckliches gröſſer/ als es auſſiehet. Vor Zeiten hatte auch *Salines*, *Amathus* und *Baſſo* geheiſſen/ ehe *Paphus* die neuere Stadt berühmet ware. In dieſem Ort iſt die Niederlage aller Wahren/ ſo man aus- und nach Cypern bringet: und haben auch allda insgemein die Frantzöſiſche/ Engliſche und Holländiſche *Conſules* ihre Wohnungen und Auff-enthalt/ welche daß Gewerb ihrer Nationen in Cypern unterhalten. Ungefähr 6. Stund von unſerm Kloſter/ (alſo nennen es auch die Pilgram) *Arneca*, ſtehet auf einem Himmelhohen Berg ein Kloſter/ *Monte di Santa Croce* genant/ allwo vor Zeiten Benedictiner-Mönche geweſen; anitzo aber ein Griechiſches Frauen-Kloſter seyn ſolle. In dieſem Kloſter findet man das gantze Kreutz/ an welchem *Diſmas*, der Rechte Schächer gehangen. Es ſolle ſolches von der Heiligen Keyſerin Helena dahin gebracht/ auch daſiges Kloſter von ihr geſtiſtet worden ſeyn. Dieſes Kreutz wird von allen vorbeyfahrenden wo nicht beſuchet/ doch wenigſtens verehret; maſſen der Barmhertzige GOTT viele Wunder durch daſſelbe gewürcket hat. Neben dieſem findet man noch einen anderen Berg/ welcher der kleine Weinberg Engaddi genennet wird/ auf welchem auch viele Reben ſtunden/ deren man keine mit einem Arme umfaſſen konte. Aber ſo groſſ ſie immer waren/ ſo brachten ſie doch wenig Früchten. Der berühmteſte Berg aber dieſer gantzen Inſel iſt der Berg *Olympus*, welcher höher ſeyn ſolle/ als das

die

die Winde / oder daß Ungewitter deſſelben Höhe durchſtreichen / oder unberuhigen könten; maſſen man darfür hält / das / als die Götzen Pfaffen auf deſſen Gipfel ſtiegen dem Abgott Jupiter zu opfern / ſie in dem Sand die Buchſtaben / ſo ſie voriges Jahrs eingeſchrieben / in dem nächſten Jahr unverſehrter gefunden hätten. Wegen ſeiner Höhe wird er von den Poeten für den Him̃el genommen; und dichten ſie neben anderen Mährlein / das / als *Jupiter* daroben ſich niedergelaſſen / er von den Rieſen ſeye umſonſt beſtritten worden / obwolen ſie Berge auf Berge geſetzet hätten.

Daß gantze Land (wie ſchon erwehnet worden) iſt mit aller Fruchtbarkeit / Lieb- und Annehmlichkeit auf daß fürtrefflichſte begabet / ſo ferne es regnet / und die Heuſchrecken die Saat und Früchte nicht verderben. Das Getreyde wachſet in ſolcher Menge / das man um eine Silber-Krone wol hundert und fünfzig gutes / weiſſes und groſſes Brot haben kan. So hat auch dieſe Inſel an Gras / Holtz und Wein einen groſſen Uberfluß. Der Wein / welchen die Welſchen *Vino di Cipro* nennen und ſolchen Fäſſerweis unter die Erden auf einige Jahr vergraben / giebt an der Fürtrefflichkeit und Stärcke keinem Wein in der gantzen Welt nichts nach. Und obwolen dieſer anfänglich roth iſt / ſo wird er doch nach und nach gantz weiſſ. So er auch 60. bis 70. Jahr aufbehalten wurde / ſo wurde er doch nichts an ſeiner Kraft verlehren / ſondern nur immer ſtärcker werden. Er iſt alſo ſtarck / das man zu 10.

Theil Weins 9. Theil deß Waſſers nehmen muß/ abſonderlich die Außländer. Und ſolte Einer auch ein gantzes Faß ſolches Weines außtrincken/ wurde er nicht voll wol aber wegen der grauſamen beyſichhabenden Hitze verbreñet werden. Nüchtern aber ein wenig getruncken / iſt er überaus geſund/ durchgehet alle Glieder / ſchärfet den Verſtand/ ſtärcket die Gedächtnuß / und mittheilet beſondere Kraft und Stärcke dem gantzen Leib. Wie Ertz- und Metall-reich ſolche Inſel ſeye / iſt ſchon gemeldet worden. Sie hatt auch noch heutiges Tags an **Zucker** einen groſſen Vorrath. So hat dieſelbe auch ein beſonderes Bergwerck / worinnen daß **Feder-weiſſ** gegraben wird/ welches ſonſten der belobte **Amiant-Stein** iſt / aus welchem die Alten eine beſondere Leinwand zuzurichten wüſſten/ welche auch im Feur nicht verbranne / ſondern in ſolchem nur vollkommener und ſchöner wurde. Es bedienten ſich deſſen die Römer / wann ſie die todte Leiber verbranten/ damit die Aſchen der verbrannten Leibern darinn ſie aufbehalten könten. Gleichwie aber dieſer *Amiantus* , daß ſo genante **Federweiſſ** und **Katzenſilber** / ſo ſubtil in Fäden ſich ſpinnen läſſet als Baumwolle / Faden und Seiden ; und ſelbiges auch in dem Feur unverzehrter verbleibet ; ſo wird es doch ſo ſtärr wie ein Brett / oder Stein/ wenn man daſſelbe in ein Waſſer leget. Es wird auch zu **Cypern** eine groſſe Gewerb- und Handelſchaft getrieben von **Wein** / von **Oel** / von allerhand **Früchten** / von ungearbeiteter **Baumwolle** / die allda die allerbeſte und ſchön-

eſte im gantzen Morgenland ſeyn ſolle; und dann von roher **Seiden**: obwolen dieſe weder ſchön, noch im Uberfluß vorhanden iſt. Man hat allhier auch keinen Mangel an der Vieh-Zucht; und seynd die **Schafe** ſo groſſ als die Eſel / haben auch ſo lange und ſchwäre Schwaiſe, das ſie die Erde darmit berühren, und einer 15. Pfund wieget / deren man einen um eine Silber-Krone erkauffen kan. Die Artzney-Kräuter ſeynd auch hier in rahrer Menge zu finden; abſonderlich aber **Terebinth** / **Rhebarbara** / und **Scamonea**, ꝛc. So trifft man auch hier eine Art der ſchwartzen **Ambra** an / ſo man auf folgende Weiſe ſammelt. Wann die Geiſſen Morgens fruhe auf die Wayde getrieben werden / machen ſie ihre Geiſſ-Bärte mit dem Tau, ſo auf die Salbeyen und andere riechende Kräuter deß Nachts gefallen, gantz feucht. Die Hirten aber nehmen eine ſehr truckene Erden, befeuchten dieſelbe mit den Geiſſ-Bärten / und machen daraus eine Vermiſchung / gleich einem ſchwartzen Teig / welches dann einen Geruch / wie **Ambra**, von ſich giebet. Wie daß Gerüchte gehet / ſolle noch eine weit-beſſere Art der **Ambra** allhier zu finden ſeyn. Weilen ich aber darvon keine recht-nachläſſige Urkund habe / als muſſ ich ſolches nur ſtillſchweigend vorbeygehen. Obwolen nun ſo rare, ſo fürtreffliche / ſo unterſchiedliche Fruchtbarkeit die Einwohner und Genieſſer zu einer Lob-ſchuldiger Danckbarkeit gegen dem allerhöchſten Geber antreiben ſolte; ſo hatten doch die Cyprier ſchon von alten Zeiten den böſen Nachklang / das ſie dem

Wolluſt / der Gailheit / und allerhand Uppigkeiten gantz ungemein ergeben geweſen: ſo auch heut zu Tag / obwolen ſie für ſaubere / höfliche / und von Leib ſtarcke Leute gehalten werden / ſo ſeynd ſie doch darbey ſehr wollüſtig. Es wohnen in dieſer Inſel Türcken und Griechen mehreſten Theils; doch gehen allda unterſchiedliche Religionen im Schwang / und haben die Griechen der Orientaliſchen Kirchen (ſo Schismatici / das iſt / Abtrinnige von der Gemeinſchaſt der Catholiſchen Kirchen ſeynd) daſelbſt einen Ertz-Biſchoff / der ſeinen Sitz und Titel von Nicoſia hat. Es ſtehen unter ihm drey Biſchöffe / nemlich der von *Cernes*, der von *Arneca*, und der von *Papho*. Die **Maroniten** ſeynd von dem Berg *Libano* dahin gekommen / und bekennen ſich zu der Römiſch-Catholiſchen Religion. Sie rühmen ſich / das ſie von *Maronio*, einem Jünger der Heiligen Apoſteln, herkommen / von ihm den Chriſtlich-Catholiſchen Glauben empfangen / und niemal verändert haben. Ihre Wohnung iſt in Orient, ſie erkennen den Papſt für einen wahren Stadthalter Chriſti / und rechtmäſſgen Nachfolger deß Heiligen Petri / von welchem ihr Patriarch bekräfftiget und beſtättiget wird. Und obwolen ſie in den Kirchen-Gebräuchen von der Lateiniſchen Kirche in etwas abweichen; ſo kommen ſie doch in allen Haubt-Puncten mit uns Catholiſchen überein. Dahero ſie dann in dem Gelobten Heiligen Lande ſowol als auch anderswo auf eben den Altären / mit eben ſolchen Hoſtien / mit eben ſolchen Meſſ-Kleidern in Arabiſcher Sprache

Meſſe leſen / gleichwie die andere Catholiſche Prieſter. Es ſeynd der **Maroniten** viel in Cypern / noch mehr aber in Syrien und Phönicia / allwo ſie gantze Dörffer beſitzen / abſonderlich auf dem Berg Libano und Anti-Libano, allwo über die 40000. wohnhaft ſeyn ſollen. Ihr Patriarch wohnet auf dem Berg Libano, in dem Kloſter S. Maria de Canobim. Daß Klöſterliche Leben wird bey ihnen hoch und ſtreng gehalten / und kan keiner Patriarch werden / er ſeye dann zuvor ein Religios geweſen. Ungehindert der Türcken behalten ſie ihre Regierung in Geiſt- und Weltlichen Sachen / und aus Andacht wandern ſie nach der Heiligen Stadt **Jeruſalem** / allwo ſie (wie es ferner gemeldet wird werden) inn- und auſſer der Kirchen gewiſe Wohnungen haben.

Die Türcken / Italiäner / Frantzoſen und Engelländer in Cypern / bekennen ſich zu der Religion ihrer Oberherren. Wellen aber der Tribut / ſo ein iedes Hausweſen und Geſchlecht geben muſſ / ſehr groſſ iſt und unerträglich fallet / ſo verlaſſen viele Chriſten ihren Glauben / und nehmen den Türckiſchen an. Die Griechen daſelbſt kleiden ſich auf Italiäniſch / und tragen Hüte. Die Sprachen ſo man allda am mehreſten redet, ſeynd die Türckiſche und Griechiſche. Die Griechen haben allda 4. Kirchen / die Francken (alſo nennen ſie die Europäer) zwo / und die **Armenianer** Eine. Die **Armenier** / oder **Armenianer** wohnen ſonſten zwiſchen den Bergen Taurus und Caucaſus, beſitzen ein

groſſes

groſſes Land / ſeynd vor allen Orientaliſchen Völckern einer geſchlachter und guter Natur / Treu / aufrichtig / einfältig und fromm. Sie ſeynd dem Türcken unterworfen / von welchen ſie wegen ihrer guten Natur und Sitten vor allen anderen Völckern geliebet / und in ihren Dienſten gebrauchet werden. Unter ihnen ſeynd viele / welche den Irrthümern deß Ketzers Neſtorii anhangen: Viele herentgegen bekennen ſich zu der Catholiſchen Religion / wie dann erſt daß vorige Jahr hier zu Elchingen ein Armeniſcher Biſchoff deß Heiligen Benedictiner-Ordens mit ſeinem Enckel / ſo auch ein Benedictiner ware / geweſen / und Meſſe geleſen hat. Sie hegen eine beſondere Ehrerbietigkeit und Andacht gegen den Heiligen Oertern / und ſeynd der Meinung / das zu Erlangung der Seligkeit die Beſuchung der Heil. Stadt Jeruſalem und anderer heiligen Oertern / wo nicht nothwendig / doch höchſt-erſprieſſlich ſeye. Dahero ſie nach der Menge zu allen Zeiten / abſonderlich auf daß Heilige Oſter-Feſt nach Jeruſalem komen / u. ſowol Weiber als auch Mäñer / ihrer Andacht alldorten abwarten / alſo zwar das insgemein wenig unter ihnen zufinden / welche nicht eine ſo heilige Pilgerfahrt verrichtet hätten. Sie haben mit den Griechen wegen der Religion einen unverſöhnlichen Zwitracht: ſeynd herentgegen uns Catholiſchen gantz getreu und günſtig / verachten unſern Glauben gar nicht / wie die Griechen / die unter allen Secten uns die gehäſſigſte ſeynd. Die 40. Tägige Faſten halten ſie / und ſchier alle Orientaliſche Chriſten / nach dem Exempel

empel Chriſti / überaus ſtreng / trincken darinn keinen Wein / und behelfen ſich allein mit Früchten und Gemüſſe.

Weilen auch / wie ſchon geſagt worden / zu Cypern **Griechen** wohnen / ſo will es auch die Anſtändigkeit erfordern / etwas von denſelben zu melden. Es waren ſonſt die Griechen vor Alters her wegen ihrer groſſer Macht / Anſehen / Gelehrtſamkeit und Tapferkeit; wegen kluger Aufführung / Schiffarten und Handelſchaften in der gantzen Welt berühmt und hochgeachtet. Nachdem ſie aber von den Römern überwunden / und hernach auch von dem Groſſ-Türcken Amurath I. und folglich von ſeinem Nachfolger Mahomet II. unterjochet worden / verlohren ſie all' ihren Ruhm und Preis. Ihre Wiſſenſchaft verwandelte ſich in die Ungelehrtſamkeit / ihre Tapferkeit in eine Weibiſche Feigheit / ihre Herſchmacht in eine Dienſtbarkeit / ihre Freyheit in eine Sclaverey. Der liebe GOTT hat ſie den höchſten Drangſalen unterworfen / und ſtecken ſie annoch bis über die Ohren darinn. Nebſt einem unerträglich-harten Tribut müſſen die Eltern ihre ſtärckeſte Söhne nach Conſtantinopel ſchicken / aus welchen die Mahometaner ihre Janitſcharen machen. Ihre ſchönſte Töchtern müſſen dem groſſen Muſelman für Kebsweiber dienen / und werden ſie auch anderwärtig hin verſchicket. Sie fühlen Handgreifflich genug die Straf-Hand GOttes / und wollen doch weder die Urſach ſolcher Strafe erkennen / noch ſich darüber beſſeren. Sie ſeynd öffters von der Chriſt-Catholiſchen Kirche / als

als ihrer Muter / widerſpenſtig abgewichen / ſie haben überwieſener und überwundener mit deroſelben ſich verſöhnet ; aber ſie ſeynd bald wieder in ihre alte Irrthümer gefallen, in welchen ſie bis auf heutigen Tag noch verſencket bleiben ; nicht ingedenck ihrer benachbahrten Juden, welche GOTT darum mit dergleichen Trangſalen geſtrafet / weilen ſie von Ihm auf höchſt undanckbare Weiſe ſeynd abgewichen. Ihre Sprach iſt wol anitzo in ſiebentzigerley Mund-Arten abgetheilet, und mit unzählichen Lateiniſchen / Italiäniſchen / Arabiſchen und Türckiſchen Wörtern verplätzet / und verſtümpelt. Sie leben insgemein sehr ſchlecht und kümmerlich, ernähren ſich mit ihrer Hand-Arbeit / und herrſchet die Unwiſſenheit anitzo unter ihnen allen. Beynebens bleibt ihr ſonſt fruchtbares Lande oed : ſie aber voll der Verſchlagenheit / der Wollüſtlerey, der Untreu, und der Unwahrheit. Und dieſes ſeye unterdeſſen genug / bis eine andere Gelegenheit darvon wieder zu reden ſich ereignen wird.

Ob nun wol auch Cypern wegen deſſ Wolluſtes, Schwälgerey und groſſer Uppigkeit allezeit verſchreyet geweſen / ſo hat es doch fürtreffliche Männer und Weibs-Perſonen an Wiſſenſchaften und Heiligkeit herfürgebracht, oder dieſelbe angenommen, ernähret und verehret. Unter dieſen hat billig den Vorzug der Heilige Apoſtel **Barnabas**, deſſen Feſt (da dieſes geſchrieben worden) morgen von der Catholiſchen Kirchen gehalten wird. Er ware in eben dieſer Inſel gebohren, ein Lehr-Jünger Chriſti / und von den Lehr-

Lehr-Jüngern Chriſti mit dem Heiligen Paulo zu einem Apoſtel verordnet. Mit dieſem durchreiſete Er viele Länder / predigte daß Evangelium / kame in ſein Vaterland / wurde von Ihm (wie ſchon oben gemeldet) zu einem Biſchoff geordnet / von ſeinen Lands-Leuten gemartert / und begraben. Sein Heiliger Leib aber ſamt dem Evangelio Matthäi / welches Er mit ſeiner eigenen Hand ſelbſt abgeſchrieben hatte / wurde zu Zeiten deß Kayſers *Zenonis* gefunden. So waren auch aus dieſer Inſel entſproſſen die Heilige Jungfrauen und Marterinnen **Barbara** und **Catharina** / der heilige **Marcus** / (nicht zwar der Evangeliſt ſonderen einer aus den 72. Lehr-Jüngern Chriſti) die Heilige **Paulus** / **Sergius** / **Titus** Lehr-Jünger des Heiligen Pauli. Doch iſt auch dieſer **Titus** ein anderer / als iener / zu welchen gedachter groſſer Kirchen-Lehrer / als Biſchoffen zu Candien / hat zugeſchrieben. So rühmet ſich auch dieſes Königreich gegeben zuhaben die Heilige **Nicanorem** / **Tryphillum** den Biſchoff / **Epiphanium** / **Theodorum** / **Spiridionem** / und **Irenäam** ſeine Tochter: und ſprieſſen auch darvon her **Hilarius** / **Johannes** der Allmoſen-Geber / und noch andere heilige Männer der Chriſt-Catholiſchen Kirchen / das alſo auch hier / an dieſem ſonſt verſchreyten Ort / der Ausſpuch deſſ groſſen Völcker-Lehrers iſt wahr worden / der ſagt: **wo aber die Sünd überhand genommen hat / da hat auch die Genad noch reichlicher überhand genommen.** (b) So hat auch die Heydenſchaft

(b) Zu den Römern 1 / 20.

ſchaft von dieſer Inſel fürtreffliche Männer bekommen/ als den berühmten Geſchicht-Schreiber Aſclepiades; die Weltgeprieſene Weltweiſen Solon nnd Xenophon, deren der erſtere Einer aus den ſieben Welt-Weiſen deß gantzen Griechenlandes, auch ein Geſatzgeber der Athenienſern; der Audere aber auch ein tapferer Kriegs-Oberſter und Wolredner geweſen ware. Zu dieſem kommet noch Cleobulus/ auch einer aus den ſieben Weiſen deß Griechenlandes; wie auch der berühmte und von den Athenienſern höchſtgeehrte Weltweiſe Zeno/ und noch unzahlbare andere fürtreffliche Männer.

Sonſten ware Cypern vielen Staats-Veränderungen und unterſchiedlichen Verhängniſſen unterworfen. Dann zu alten Zeiten ſtunde es unter den Perſiſchen/ hernach aber unter den Egyptiſchen Königen. Nach dieſen müſſte es ſich unter die Siegende Waffen der Römer bequemen: und als hernach daß Römiſche Reich in das Occidentaliſche und Orientaliſche vertheilet wurde/ ward Cypern dieſem letſtern beygeſellet/ und kame alſo an die Griechen. Dieſen nahmen es die ſogenante Saracener, oder Agarener ab/ behielten es auch ſo lang/ bis die Occidentaliſche Chriſten ihre Kreutz-Züge nach Jeruſalem und daß Gelobte Land nahmen/ da dann die Agarener den Chriſten dieſe Inſel raumen müſſten, welche ſie zu einer Provinz deß Königreichs Jeruſalem machten. Mittler Zeit ſetzte ſich da feſt Iſaac Comnenus, ein Conſtantinopolitaniſcher Fürſt, welcher/ weil er

Richardo / dem Könige in Engelland (der mit ſeiner Kreutz-Kriegs-Macht durch Sturm auf **Cypern** getrieben worden) weder nöthige Lebens-Mittel verſchaffen, noch auch einen ſichern Aufenthalt in den Häfen verſtatten wolte / von dar mit Gewalt vertrieben wurde. Weilen aber auch König **Richard** ſolche Inſel zu behaubten ſich nicht getrauete, verkauffte er ſie an die damalige **Tempel-Herren** / und dieſe an den vertriebenen König **Guido** von Jeruſalem / welcher aus dem Frantzöſiſchen Haus Luſignan Herſtammete. Die Nachkömmlinge deſſelben beherrſcheten Cypern lange Zeit als Könige, bis **Petrus** II. König mit den Genueſern in einen ſchwären Krieg verfallen, die ihm faſt die gantze Inſel ſamt der Haubt-Stadt **Fama-Auguſta** abgenommen / und den König **Peter** gezwungen ſich in der Genueſer Schutz zubegeben. Aber auch dieſe behielten ſolches Königreich nicht lang; maſſen **Jacobus**, ein natürlicher Printz / nachdem er ſeinen Mitbuhler / **Ludwig**, den Hertzogen aus Savoyen und **Charlotta** ſeine Gemahl durch Beyhilf der Egyptiſchen Mamalucken mit Gewalt vertrieben / und den Genueſeren **Fama-Auguſta** weggenommen hatte / machte er ſich zu einem Oberherrn in gantz Cypern. Er verheurathete ſich mit **Catharina Cornara** / **Marxens Cornaro**, eines Venetianiſchen Edelmannes Tochter. Weilen aber **Jacob** ihr Mañ gar bald hernach mit Tod abgienge / auch der aus ſeiner Gemahlin erzogene Printz ſeinem Herrn Vatern bald nachfolgete; verbliebe daß König-

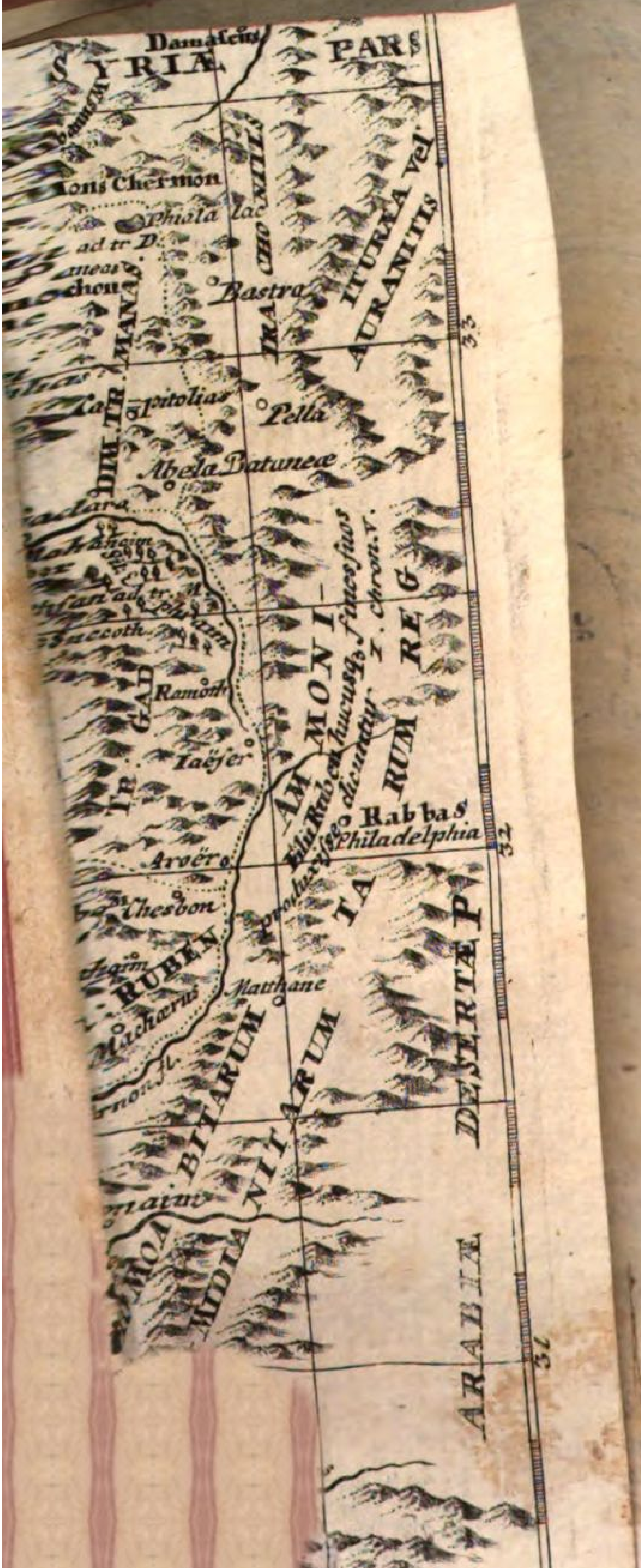
 reich

reich Cypern nach gemachter Verordnung **Jacobi** der hinterlaſſenen Wittib **Catharinä Cornarä**. Dieſe aber / weilen ſie eintweders in Beſtreitung ſolches Reiches ſich zu ſchwach befunde; oder (wie Einige ſagen) von ihren Lands-Leuten darzu gezwungen wurde / übergabe im Jahr 1472. daß gantze Königreich an ihr Vaterland / die Republic Venedig / auf ewig. Dem Hertzoglichen Hauſe von Savoyen verbliebe nichts darvon übrig als der An- und Zuſpruch / welchen es auch annoch behält / und deſſwegen daß Wappen und Titel von Cypern ihrem Wappen und Titel einverleibet hat. Im Jahr 1570. griffen die Türcken dieſes Königreich mit groſſem Gewalt an: und obwolen die Venetianer ſich tapfer wehreten / gienge doch endlich daſſelbe verlohren / und ſeufftzet annoch unter dem Türckiſchen Joch.

Unter ſeinen Heiligen Schutz-Patronen hat dieſes Königreich auch den Seligen **Johannes** Grafen von **Mont-Fort** / oder **Starcken-Berg**. Dieſer Selige / oder (wie andre ihn nennen) Heilige **Johannes** ſtammete her aus dem Uralten Schwäbiſchen Geſchlecht der HH. Grafen von **Mont-Fort**. Er bekennete ſich unter den Orden der Tempel-Herren zu der Regel deß Heiligen Ertz-Vaters *Benedicti*: Er leuchtete mit groſſen Wunder-Zeichen / und machen auch die annoch gewürckte Wunder-Wercke ihn herrlich. Sein Heiliger Leib ruhet in der Haubt-Stadt **Nicoſia** / iſt noch gantz unverſehrt: und wird dieſer Heilige von der Chriſt-Catholiſchen Kirchen mit einer beſondern

Andacht

PALÆSTINA in XII tribus diviſa e plane nova et ad textum Sacrum accommodatior deſcriptio.
Scala mill: Geographicorum
Longitudines a Meridiano primo 20° a Parisi numeratae
MARE MAGNUM ſive MEDITERRA-NEUM
SYRIÆ
PARS
Damaſcus
Sidon
Tyrus
PHOENICE
Mons Chermon
Alexandro Schœne
Ac Zib vel Ecdippa
Acco vel Ptolemais
Carmelus M.
Dora ad tr. M.
Cæsarea Palæstinæ
Apollonia
Antipatris
Lydda
Ioppe
Iafne
Asdod
Ascalon
Majumas
Anthedon
Gaza
Gerar
Rephia
Cadesbarnea
Fines Palæst. sec. alios
TR. ASER
TR. NAPHTHALI
TR. ZABULON
TR. ISASCHAR
DIM. TR. MANASSE
TR. EPHRAIM
TR. DAN
TR. BENIAM.
TR. IUDÆ
TR. PHILISTÆ
TR. SIMEON
TR. GAD
TR. RUBEN
DIM. TR. MANAS.
Capernaum
Tiberias
Nazareth
Mons Tabor
Samaria
Sichem
Schilo
Bethel
Gibea
Ierusalem
Iericho
Bethlehem
Hebron
Berseba
Carmel
Arad
Hezron
Thamar
Camp. Steriles
Iordanes fl.
Succoth
Ramoth
Iaëser
Aroër
Chesbon
Machærus
Matthane
Gadara
Pella
Bastra
Hazor
Edrei
Iulias
Abela Batuneæ
Rabbas Philadelphia
Mare Mortuum
Sodoma
Gomorrha
Zoar
Petra
Montes Seyr
Arnon fl.
Oronaim
Deſertum
IDUMÆORUM REG.
REGIO MOABITARUM
et MIDIANITARUM
AMMONITARUM REG.
ITURÆA vel AURANITIS
TRACHONITIS
ARABIÆ DESERTÆ P.
Eleutheropolis
Keila
Eglon
Ziklag
Rimmon
Gezer
Ekron
Ajalon
Gath
Azeka
Lachis
Geba
Hataroth
Tappuach
Megiddo
Rechob
Dan
Paneas
Samochonites Lac.
Phiala lac.
33
32
31



Damascus
SYRIÆ
PARS
Mons Chermon
Phiala lac
Bastra
TRACHONITIS
ITURÆA vel AURANITIS
33
Capitolias
Pella
Abela Batuneæ
Ramoth
Jaëser
TR. GAD
Rabbas Philadelphia
32
Aroër
Chesbon
RUBEN
Machærus
Matthane
ARABIÆ
31

Andacht und Gebet den 24. Meyen gelobet und verehret.

Fünftes Capitel.

Abreiſe von Cypro bis auf Jeruſalem. Beſchreibung der untergehabten Reis-Oertern / als Sidon / Akre / der Bergen Libani und Carmeli; der Flecken und Städten Cäſaräa / Joppa / Rama / ꝛc. wie auch der Völcker / Sitten / ꝛc.

NAch Cypern ſeynd wir von Venedig auf einem Vaſcello, oder Kauffmanns-Schiffe gefahren / welches den Namen truge S. Antonio di Padua: von Cypern aber fuhren wir auf einer Franzöſiſchen Tartana, ſo S. Anna genannt ware / bis auf Joppa. Auf dieſen Schiff waren wol 200. Perſonen / ſo wol Griechen / als auch Armenier / und andere Nationen / oder Völcker / welche alle Willens waren auf daß Oſterfeſt in daß Heilige Land ſich zu begeben: und fuhren wir von der gemeldten Inſel Cypern den 15. Mertzen mit erwünſchtem Winde glücklich fort / und

Den 17. bey der Stadt Sidon / bey dem Berg Libano / bey der Stadt Akre / bey dem Berg Carmel und bey dem Flecken *Caipha*

vorbey / und waren wir nicht mehr weit von dem Meer-Port **Joppa** entfernet. Aber es ſtieſſe ein Widerwärtiger Winde auf / welcher uns wieder auf *Caipha* zurucktriebe. Weilen ich nun in obgenannten Oertern in meiner erſten Reiſe mehrern Theils geweſen / ich auch den geneigten Leſer nur mit Nennung der Oerter nicht abſpeiſen will / als werde ich ſo wol anitzo als auch künftig die Oerter zu mehrerem Vergnügen ein wenig beſchreiben.

Sidon wird ſo wol von den Griechen / als auch Lateinern / und von dem Neuen Teſtament alſo genennet. Weilen ſolches in dem alten Teſtameut auch gar wol bekant iſt / als möchte ich ſolches mit den anderen in dem Gelobten Land liegenden Oerteren wegen mehrer Vergnügung der unterſchiedlichen Leſern gerne in Hebräiſcher Sprach geſchriebener ſehen. Da aber der gute Herr Setzer dieſes Wereleins mit der Hebräiſchen Schrift annoch nicht verſehen iſt; als bin ich Nothgedrungen die Hebräiſche Wörter in Lateiniſchen Buchſtaben ausgedruckter zu geben. Es heiſſet auf Hebräiſch die Stadt Sidon, *Tſidon* oder *Zidon*, welches verdolmetſchet / eine **Jagd** / eine **Nachſtellung** / **Hinterliſt** und **Hinterhalt** / oder eine **Weg-Zehrung** und **Speis**, oder endlich ein **Schiff** deß **Gerichtes** bedeuten ſolle. Aber Gründlicher davon zu reden, ſo heiſſet *Tſidon* ehender **Fiſch-reich**: Dann *Tſaid*, oder *Zaid*, eine **Fiſcherey** bedeutet; und noch heutiges Tags daß Galileiſche Städtlein *Bethſaida* (aus welchem die Heilige Apoſtel und

Menſch-

Menſchen-Fiſcher Petrus / Andreas und Philippus gebürtig waren) ein Haus der Fiſcherey / oder deß Fiſch-Fanges anzeiget. Auf Syriſch wird dieſes Ort *Saidan* genennet: Die Türcken / Araber / Mohren und Welſchen aber heiſſen es *Sait*, *Saida*; und die Frantzoſen *Seyde*. Es lieget dieſe Stadt in Phoenicien an dem überaus Fiſchreichen Phoeniciſch oder Syriſchen Meer und iſt ſie von *Sidon* dem Sohn deß Chanaans / einem Urenckel Noä / erbauet worden / von welchem dieſelbe auch ihren Namen ererbet hat / und annoch behaltet. Aus welchem das Altertum dieſes Orts leicht zuerſehen iſt. Vor Zeiten ware dieſe eine fürtreffliche / Königliche See- und Kauff-Stadt; ſehr mächtig / und übertraffe an Reichtum und Mitteln alle Städte in Phoenicien. Sie ware mit einem weiten / ſicheren / und bequemen Hafen verſehen / und hatte zu ihrer Beſchirmung über hundert Galeen. Der benante See-Hafen ware aus einem Felſen gehauen / und doch beynebens / ſo groſſ geweſen / das viele Galeen darinnen liegen könten. Als aber Emir Fechreddin, ein Fürſt der Druſen (welche ſich rühmen Chriſten zu ſeyn / und von Etlichen für übergebliebene Frantzoſen gehalten werden) deß Landes ſich bemächtiget / lieſſe er ſolchen Hafen anfüllen und verſtopfen / damit nicht etwann die Galeen deß Türcken ihre ſonſt gewöhnliche Einfahrt und Auffenthalt zu ſeinem Nachtheil haben könten. Die Stadt auch ſelbſten liegt anitzo ſehr ſchlecht darnieder / und laſſen die Türcken alles zerfallen / mehr auf ihren

Beutel ſehende / als auf Erhaltung der Oerter-en / ſo ſie einbekommen. Gegen Weſten lieget ſie an der Mittelländiſchen See: der Länge nach iſt dieſelbe von Suden nach Norden auf einen Felſen gebauet / und hat gegen Norden *Sarepta*, gegen Weſten aber *Baruth* liegen. Zum Dienſt der Kauffleuten ſeynd alldorten 3. herrliche Chans, oder Wirtshäuſer auferbauet / darunter daß groſſe daß trefflichſte iſt, und von den HH. PP. Franciſcanern / Cappuccinern / Jeſuiten / von dem Franzöſiſchen Conſul und Franzöſiſchen Kauffleuten (ſo allda wegen der Seiden und Kattun groſſen Handel treiben) bewohnet wird. die Stadt iſt ſehr Volckreich weilen allda aus dem gantzen Heiligen Land ein groſſer Handel getrieb-en wird / und man immerzu eine Menge der Kauffleuten / Künſtler und gute Handwercks-Leute aus allen Völckern da findet. Dahero man auch alldorten zu allen Zeiten viele Schiffe von Venedig / aus Franckreich / Engel- und Holland antriffet / welche Seiden / Kattun / Büffels-Felle / Morraquin / Seneblätter / Scammonien / Roſinen / Akali (Glas und Seiffe davon zu machen) Oliven-Oel / Piſtacien / Morobolanen / und andere Kauffmanns-Wahr-en einladen / ſo von den Perſiſchen Kauffleuten von Damaſcus dahin gebracht / und von den Chriſten über daß Mittelländiſche Meer nach Eu-ropa geführet werden. Die Innwohner waren vor Zeiten künſtlich in der Holtz-Arbeit / ſie ver-ſtunden ſich auch ſehr wol auf die Schiffarth / waren zum Kauff-Handel überaus geneiget /

rühmten

rühmten ſich ihrer Weisheit; ſie waren auch vieler und der beſten Künſten Meiſter / und hatten ſo wol die Sidonier uls auch Tyrier zum allererſten die Kunſt erfunden die feineſte Leindwad (ſo von den Griechen **Sindal** und **Sindon** / und wir **Sindel** ſagen / nach der Stadt **Sidon** genennet wird) zu weben. So verſtunden ſie ſich auch auf den Himmels-Lauff / Stern- und Rechen-Kunſt. Aber ſo künſtlich ſie waren / ſo verderbter Natur waren ſie auch mit den **Tyrern** / und lebten ſehr Gottlos / wie es genug aus den Heiligen Evangeliſten **Matthäo und Luca** zu erſehen iſt. Sie waren ſehr zu der Abgötterey geneigt / dieneten den Götzen **Baal** / **Aſtaroth** / und **Aſtarthe** / die auch von den **Iſraeliten** / ja auch von dem Könige **Salomon** / zum Gefallen ſeiner Sidoniſchen Kebsweibern / angebetet wurden. Dahero dann die Sidonier die gerechte Straf-Hand GOttes auf ſich gezogen / und in ienen erbärmlichen Zuſtand gefallen / welchen ihnen die Propheten **Jeremias** / **Ezechiel** / und **Joel** vorgeſaget und angedrohet haben. Anitzo iſt **Sidon** unter dem harten Joch der Türcken. Die **Gegend** um dieſe Stadt iſt überaus luſtig und angenehm. Man ſiehet ſehr ſchöne Gärten / und Felder / ſo mit grünen Kräutern zur Speiſe beſäet / und mit allerhand fruchtbaren Bäumen / als **Apricoſen** / **Pommerantzen** / **Citronen** / **Tamerinden** / u. **Adams-Aepfel** welche eigentlich groſſe / runde Pommerantzen ſeynd / bepflantzet werden. In dem Monat April bauen die Dorfleute in dieſen Gärten und Büſch-

en viele Hütten von den Zweigen der Bäumen auf / in welchen ſie eine unzähliche Menge der **Seiden-Würmern** ausbrüten / ſie mit den Blättern der Maulbeer-Bäumen ernähren und auferziehen. An der Oſt-Seite der Stadt **Si-don** lieget ein groſſes und fruchtbares Felde/ welches mit verſchiedenen Bächen befeuchtet wird, und mit **Weinſtöcken** / **Zucker-Röhren** / und allerley Fruchttragenden- auch wilden Bäum-en bewachſen iſt / und findet man auch alldort zum Nutzen der Einwohner Grasreiche Wäyden. Es ſeynd auch die Sidonier berühmt wegen deß **Purpers**; und hat der König **Salomon**/ wie auch der Heer-Führer **Zorobabel** in Erbau-ung deß Tempels ſich ihrer gebrauchet in künſt-licher Ausarbeitung der Bäumen von dem Berg **Libano**. Von dem Babyloniſchen König **Nabuchodonoſor** ware **Sidon** belagert / erobert; durch Hunger / Peſt und Schwerdt verzehret. Und da ſie wieder auferbauet worden/ wurde ſie von **Alexandro** / dem Groſſen / wie-der erobert. Sie geriethe öffters unter die Chriſt-liche Herrſchung; anitzo aber (wie ſchon gemel-det/) ſeufzet ſie unter der Türckiſchen Tyranney.

Libanon/ und kürtzer ausgeſprochen/ **Liban**/ wird von den Syrern und Arabern **Lubnan** ge-nennet. Die Griechen aber ſagen λίβανος, welches einen **Weyhrauch** bedeutet / von dem Wort λίβο, **ich flieſſe / ich tröpfle / ich gieſſe aus**: Lateiniſch heiſſet dieſer Berg *Libanus*, Hebräiſch aber *Lebbanon*, oder *Lebanon*,

wegen

wegen der Weyh-Rauch-Bäumen / ſo auf dieſem Berge ſeynd / oder wegen der Weiſſe / mit welcher der auf den Gipfeln liegende Schnee dieſen Berge bedecket. Selbſt der deß Heiligen Landes langzeitiger Heilige Innwohner / und der Griechiſch-Lateiniſch- und Hebräiſchen Sprache höchſt-erfahrner Kirchen-Lehrer **Hieronymus** / will in der Auslegung deß Propheten *Hoſchea*, oder, wie wir ausſprechen / *Oſea*, das der Berg **Libanon** wegen der groſſen Menge der weiſſen Weyhrauchs-Bäumen / ſo auf denſelben wachſen / ſeinen Namen her habe; obwolen anitzo kein ſolcher Baum alldort ſtehen ſolle. Es iſt ſolcher der edelſte / gröſſeſte / höchſte / bekanteſte / und in der Heiligen Schrift berühmteſte Berg in Syrien / oder (nach der Meinung deß erſt-belobten Kirchen-Vaters **Hieronymi**) in **Phoenicien**. Sowol zu Waſſer / als auch zu Lande ſiehet man ihn über 12. Meil Wegs: ſeine Spitzen aber werden mit den Wolcken bedecket; dahero er auch billig ein Berg der Bergen zu nennen iſt. Seine Länge / ſagt man / erſtrecke ſich auf 15. Deutſche Meilen / ſein Umkreis aber auf 60. Frantzöſiſche Meilen: zwo Frantzöſiſche Meilen aber machen eine Deutſche. Wegen ſeiner Länge reichet der Berg **Libanon** an andere unterſchiedliche Berge und Hügel / als da ſeynd der Berg **Baalgad** / über der Stadt **Pantium** / im Anfang deß Berges **Libanon**; Der Berg **Hermon** / **Trachones** / **Galaad** / und andere mehr. Sonſten wollen Einige für wahr behaubten / das der **Libanon** / Ama-

na / Senir / und Hermon zwar unterſchied-liche Nāmen ſeyen / aber nur eine eintzige Sache / nemlich den Berg **Libanon** / bedeuten / welch-er an unterſchiedlichen Orten auch unterſchiedliche Nāmen annähme. Und dieſes bezeugen auch die genaueſte und Gelehrteſte Beobachter und Durchreiſer deß allgemeinen Heiligen Landes Paleſtina. Der gantze Berg iſt oben und unten bewohnet: maſſen obenher in die 40. Flecken / und unten an dem Fuſſe 25. ſeyn ſollen / welche von den ſchon beſchriebenen **Maroniten** bewohnet werden. Schier zu Ende und am Fuß deſſ Berg-es **Libanon** iſt einer der ſchönſten Flecken / mit Namen *Canobin*, ſo vielleicht von dem Griechiſch-en Worte κοινόβιον, herſtammet; dieſes aber aus κοινὸς und βίος gemachet iſt / deren das erſtere **Gemein** / daß andere aber **Leben** be-deutet: das alſo κοινόβιον, Lateiniſch *Cœnobium*, auf Deutſch ſo viel heiſſet / als eine **Lebens-Ge-meinſchaft**; wie man dann ein Kloſter *Cœno-bium* nennet / weilen man in allem ein Gemein-ſchäftliches Leben führet / und aus ſolchem die küele / feindſelige Worte (wie der Heilige **Hie-ronymus** redet) **Mein und Dein** verbann-et ſeynd. Eben an beſagtem Ort iſt ein Kloſter / welches *Sancta MARIA de Canobin* genennet wird / und wurde ſolches von *Saladino* deſſentwegen ge-ſtifftet und erbauet / weilen der Geiſtliche Vor-ſteher dieſes Ortes / als iener einſtens unbekanter durchreiſete / ſehr höflich empfangen und gehalten worden. Er vergönte auch den **Maronitiſch-**

en

en **Mönchen** hier/ wider der Türcken Gewohnheit/ **Glocken** zugebrauchen / wie ſie dieſelbe noch heutiges Tages leuten. Hier wohnet auch der **Maroniten** Patriarch. Daß Kloſter *Canobin* hat ungefähr jährlich gegē zweinzig tauſend Gulden Einkom̃en/ herentgegen muß es wieder 1000. Gulden dem Baſcha zu *Tripolis* Schatzung erlegen. Der Pariarch hält gemeiniglich in ſeinem Hauſe 25. Perſonen / worunter 7. oder acht Geiſtliche begriffen werden / welche ſtäts mit ihm an der Tafel ſpeiſen. So iſt nahe an dem Kloſter auch ein Krancken-Haus / in welchem man die Krancke unterhaltet und ſie bedienet: das alſo daß Kloſter durch die auch unbekanten erwieſene Gaſt Freundlichkeit ſein Aufkommen erlanget/ und zur ſchuldigen Danckbarkeit gegen GOTT die wechſelweiſe Freygebigkeit den Armen Krancken und Bedürftigen erweiſet. Die Einkünſten beſagtes Kloſters beſtehen in Wein / Korn / Oel und Vieh. Wie dann auch die Maroniten um den Berg ihre treffliche Weinberge haben; und giebet man auch für/ das **Noach**/ (**Noe**) hier den erſten Weinſtock ſolle gepflantzet haben. Eine Stund von *Canobin*, und zwo Stunden von **Tripolis**/ lieget der fürnehme Flecken/ **Eden**/ Eden. Es seynd alldort Kirchen und Häuſer nach der Menge/ und iſt unter anderen auch eine Ertz-Biſchöffliche Kirche anzutreffen / welche dem Heiligen *Sergio* geweihet iſt. Der Maronitiſche Ertz-Biſchoff lebet alida in groſſer Armut. Daß Ort aber iſt überaus luſtig / Waſſerreich / fruchtbar / und bringet unterſchiedliche Baum- und andere Früchten

en herfür: dahero es dann auch *Eden* genennet wird / welches ein Hebräiſches Wort iſt / und eine **Ergetzlichkeit / Freude / Wolluſt / Annehmlichkeit**; oder einen Ort andeutet, welcher mit allerhand Ergetzlichkeiten und Vergnügenheiten angefüllet iſt / und von uns daß **Paradeis** genennet wird: wie dann auch die Mahometaner darfür halten / daß an dem erwehnten Ort daß irrdiſche Paradeis ſolle geweſen ſeyn, angeſehen daß Paradeis in dem Alcoran *Eden* genennet wird. Aber ſie fehlen ſehr weit/ maſſen noch andere Luſt-Orte mit dem Namen *Eden* beehret werden, von welchen man dañoch nicht ſagen kan, das alldorten daß irrdiſche Paradeis geſtanden. Zu dem wo ſeynd bey dieſem an dem Berg **Libanon** gelegenem Orte **Eden** die Umſtände, welche uns Moſes von dem irrdiſchen Paradeis hinterlaſſen hat? Wo ſeynd die Flüſſe/ſo aus dem Paradeis gehen; Wo der Fluſſ **Phiſon**, der um das Land **Hevilath** Hebr. *Chavilah*, fleuſſet? Wo der andere Strom **Gehon**/ Hebr. *Gihon*, der ſeinen Lauff durch gantz **Mohrenland** nehmet? Wo iſt der gegen **Aſſyrien** lauffende Strom **Tigris**? Hebr. *Kiddekel*? Wo der Strom **Euphrates**, welcher auf Hebräiſch *Pherath*, oder *Phrath*, daß iſt, **fruchtbar befruchtend**/ und **wachſend** genennet wird? Aber was bekümmere ich mich in Auſſuchung deß Ortes, wo daß Irrdiſche Paradeis geſtanden ſeye / indem ſo viele Gelehrte Leut daſſelbig mit ſo groſſer Mühe geſuchet, und dannoch ohne Troſt nicht gefunden haben? Troſtreicher wird es mir unendlich fallen,

en, wann ich daß Himmliſche Paradeis mühſam ſuche, daſſelbig glücklich finde, und ſolches in Ewigkeit genieſſe.

Es wären zwar von dem Berg **Libanon** noch viele denckwürdige Sachen zu erzehlen: weilen aber die vorhabende Kürtze deß Büchleins und die Erſpahrung der Unköſten für den geneigten Leſer es nicht zulaſſen will; als werde nur noch was weniges melden, was dem Liebhaber der Geſchichten / und der Erkantnuß deß Heiligen Landes wegen der Heiligen Schrift / und wegen der Auferbäuligkeit unſers Glaubens noch dienſtlich ſeyn, und nutzen kan. Und erſtlich lieget zwo Stunde von **Damaſcus** / an der Seiten deß Berges **Libanon** gegen Morgen ein Flecken, **Sardinella** mit Namen / welcher wegen eines Wunderſamen Bildes MARIÆ, zu Dero Ehren ſolches Orte zugeweihet, ſehr berühmet iſt. Solches Bild hat der Heilige Evangeliſt / und fürtreffliche Mahler **Lucas** gemahlet; wie dann auch von eben dieſer Kunſt-Hande herkommen noch wenigſten 3. andere Mariä-Bilder, deren eines zu **Rom**, daß andere zu **Venedig** / daß dridte aber zu **Alexandria** in Egypten aufbehalten und verehret wird. Und weilen die **Maroniten** / wie ſchon vor gemeldet, zun Zeiten der Heiligen Apoſteln und Lehr-Jünger Chriſti zu dem Chriſt-Catholiſchen Glauben bekehret / ſie auch unter den Widrig- und Unglaubigen feſt und ſtandhaft verblieben; als kan man leicht erachten, das / gleichwie der Heilige **Lucas** aus beſonderer Ehrenliebe gegen der Jungfräulichen

Muter-

Muter-GOttes, ihr Eben-Bild verfertiget und der Chriſtlichen Nachwelt zur ſchuldigſter Verehrung hinterlaſſen, alſo haben auch die Maroniten von Anbeginn ihres Chriſt-Glaubens bis auf ietzige Stund die Schuldmäſſige Ehr-Bezeugung dieſer Wunderbaren Muter in ihrem Bild allezeit erwieſen. Waraus dann leicht erhellet, das unſere Gegenglaubner laugnen müſſen, der Evangeliſche Mahler **Lucas** habe nie dergleichen Bilder gemahlet, noch die Maroniten dieſelbe verehret; oder das es zuläſſig, der Ehre GOttes nicht nur allein nicht nachtheilig, ſondern auch mitgefällig ſeye, die Bilder wegen der Heiligen, ſo ſie anzeigen und vorſtellen, und einfolglich die Heilige wegen GOttes (deſſen fürtreffliche Lob-Wercke ſie ſeynd) zu verehren. Daß letſtere können, und werden ſie nicht zulaſſen: ſo müſſen ſie ia nothgedrungener eintweders ſo uralte Schrift- und Mündlich bis auf dieſe Jahr fortgepflantzte Lehre, ſo viele, bewährte Geſchicht-Schreiber deß Heiligen Landes verneinen; oder daß die **Maroniten** eintweders ſolches Bild haben, und ſolches verehren, oder das es Wunderwürckend geweſen, und annoch ſeye; oder das die **Maroniten** iemahlen die Welt geſehen haben, oder ob ſie annoch ſeyen, verwerfen. Welches alles, ob es ſo ſchlechter Dings (wie es gemeiniglich geſchiehet) rundhin geläugnet werden könne; kan ich ſo leichtlich nicht begreiffen. Aber ich menge mich in keinen Glaubens-Streit ein, ſondern ſage nur meine ſchlechte, doch (glaube) wol gegründete Meinung: daß übrige alles Gelehrteren

Leuten

Leuten überlaſſend / an deren die Welt anitzo abſonderlich / keinen Mangel hat.

Und weilen in der Heiligen Schrift von dem Berg Libano Meldung geſchiehet/als iſt noch zu dem was ſchon erwehnt worden, zu beobachten, das dieſer Berg überaus Hoch / überaus Annehmlich/überaus Wolriechend/überaus Fruchtbar / überaus Luſtig / und überaus Waſſerreich und Feucht ſeye. Er iſt überaus Hoch/ maſſen derſelbe über alle andere Berge herfürraget und geſehen wird. Er iſt überaus Lieblich anzuſehen wegen ſeiner Wunderſchönen Gewächſen / und wegen der angenehmen in ſchönſter natürlicher Ordnung herfürſtehenden Bäumen / deren viele ſo wol Sommers- als auch Winters Zeit hertz-erquicklichſt grünen. Er iſt überaus Wolriechend; maſſen derſelbe wegen groſſer anwachſender Menge der Gewürtz-Kräutern und Bäumen allezeit einen annehmlichen Geruch von ſich giebet. So iſt er auch überaus Fruchtbar / maſſen ſolcher an Fruchtbringenden / höchſtnutzlichſten / von dem König Salomon ſelbſt beſchriebenen und angerühmten Kräutern und Bäumen einen groſſen Uberfluß hat. Er bringet abſonderlich fünf Arten der belobteſten Bäumen herfür / nemlich Ceder-Bäume / Cypreſſ- Palm- Oliven- und Füchten-Bäume / von welchen allen die Heilige Schrifte Meldung thut. So iſt dieſes auch ein überaus-Luſtiger Berg / nicht nur wegen der angerührten Kräutern und Bäumen; wegen deſſ annehmlichſten Aus-

und Umſehen der Gegenden; ſondern auch wegen deſſ ſo vielfältigen / ſo wunderſamen / ſo immerwährenden / ſo lieb- und annehmlichen Geſanges der vielfärbigen / Wunder-artigen / ſchönen Vögeln. Neben dieſen ſo fürtrefflichen Eigenſchaften iſt dieſer Berg überaus Waſſer-reich und feucht. Dann die annehmlichſte Bächlein / Bronnen / Flüſſlein / nicht nur allein an dem Fuſſe und in der Mitte dieſes Berg-es / ſondern auf den höchſten Gipfeln derſelben häuffig herfürquellen / und ſich über die Höhe mit einem angenehmen Geſäuſel abſtürtzen. Dahero in dem Hohen Liede Salomonis der verliebte Bräutigam zu ſeiner Braute ſpricht: Dein Gewächs iſt / wie ein Paradeis von Granat Aepfel Bäumen / mit der Frucht ihrer Aepfel. Cypern mit Narden / Narden mit Saffran / Caſſien und Zimmet / mit allen Bäumen deſſ Libani / Myrrhen und Aloe / mit allerhand köſtlichen Salben. Ein Bronnen der Gärten / eine Quelle der lebendigen Wäſſern / welche von Libano geſchwind herunter flieſſen. (a) Es meldet auch die Heilige Schrift gar offt von den Cedern des Berges Libani; dahero ich glaube dem Günſtig-en Leſer nicht unangenehm zu ſeyn / wann ich deroſelben eine kurtze / doch wahrhafte Meldung thun werde.

Der Cederbaum deß Libanons hat Wint-er und Sommer grüne Blätter: er iſt überaus hoch/

(a) Hohe Lied. 4.

hoch / groſſ und dick / ja übertriffet in der Länge und Breite alle andere Bäume, Der Stamm iſt öffters ſo dick, das ihn vier Männer mit ihren Armen nicht umklafteren können. Ja einer in den anderen iſt wol neunthalb Klafter dick, die andere aber fünf oder ſechs. Die Rinde von dem unterſten Stamm bis zu dem erſten Zweige iſt rauh; der Uberreſt aber zwiſchen den anderen Zweigen iſt eben und glatt. Die Aeſte ſchieſſen bey Nahe von der Erden bis an den Gipfel auf / und je höher ſie werden, je kleiner und kürtzer werden ſie alſo zwar / das der Baum eine hohe und groſſe *Pyramide*, Spitz- oder Feur-Sättle vorſtellet. Rings um den Stammen wachſen dieſe Aeſte in ſolcher Ordnung / das man auf denſelben, gleich einer Leiter, bis an die Spitze ſteigen kan. Die Blätter ſeynd dünne / ſchmal und kurtz / und ein wenig gekrümmet: ſie kommen in groſſer Menge herfür, und in ihrer Form und Umkreiſe bilden ſie eine Roſen vor / machen auch eine feſte Laub-Krone deſſ Baumes. Nicht nur allein die Zweige, und Blätter / ſondern auch die Aepfel und Früchte dieſes ſo edlen Baumes wachſen Himmelwärts auf / lang und in ſolcher Ordnung von Natur angeordnet, das auch kein Künſtler dieſelbe zierlicher / oder ordentlicher ſolte vorſtellen, aushauen/ oder ausſchneiden nicht können; dahero man auch von fernen meinet/ als wäre ein Kreiß von den Zweigen gemachet. Dieſe Früchte / oder Aepfel ſeynd den Tann-Aepfeln (ſo wir Tannen-Zapfen nennen)

 ſchier

ſchier gleich: ſie werden aber viel dicker / härter / und gröſſer; und beſtehen aus feſten / in einander gepackten Schuppen / ſeynd auch ſtumpf / Aſchenfärbig / und Goldgelb. So hangen ſie auch ſo feſt an den Zweigen / das ſie nicht als mit einem Stück Zweiges können abgebrochen werden. Dahero dann auch geſchiehet / das obwolen durch übermäſſigen Thau / Regen / oder Wind ſie abfallen / dannoch ein ſtarcker Stiel / oder Stengel / bey ihnen bleibet. Den **Samen** betreffend / iſt derſelbe ſchier dem Tännen-Samen gleich / auch nicht gröſſer als ein Kern in den Wein-Beeren. Der **Geſchmack** iſt ſüſſe / und an der Seiten lieget etwas Oelhaftes und wolriechendes darinn verſchloſſen. Daß **Holtz** iſt ſehr hart / und keiner Verfaulung / noch Wurmſtiche unterworffen. Daß **Hertze** des Holtzes aber reucht wol / und iſt röthlicht. Auß dem Ceder-Baume treuffet (oder trieffet) viel **Hartz** / dem Tannen-Hartze nicht viel ungleich: riechet auch wol / und iſt zähe / das / wenn man es keuet / kaum von den Zähnen hinweg zu nehmen. Anfangs iſt es weiſſ nnd feucht; von der Sonnen-Hitze aber wird es hart und dürr. Dieſes ſeynd nun die mehreſte Eigenſchaften und Fürtrefflichkeiten deß **Ceder-Baums von Libano** / ſeiner Blättern und Früchten: und kan der ſowol Geiſt- als Weltliche Leſer dardurch eine leichte Erklärung bekommen der Stellen deß Alten Teſtamentes / welches ſo offt Meldung von dem Berge und den **Cedern Libanon** thun.

Wegen deß Krautes / **Baras** genannt / muß ich noch eine kleine Meldung thun. Eine kleine halbe

halbe Meil-Wegs von den Cedern / im Aufſteigen gegen Morgen / über dem Wege / der nach Damaſcus gehet / grünen fünf / oder ſechs Gewächſe eines Krautes / ſo von den Naturkündigern *Baras* genennet wird. Es wächſet ſolches unter dem Schnee / und im April thut es ſich herfür. Es ſcheinet zu Nacht als ein Licht / bey dem Tage aber verliehret es ſeinen Glantz. Ja es ſchreiben die Reiſende darvon / das / ſobald man auch Nachts-Zeit die Blätter von ſolchem Kraut hinwegnehme / ſolches allſobald ſeinen Glantz ververliehre. *Roger*, ſo in dieſen Landen geweſen, (b) hatte ſolches an vielen Pflantzen probieret. Er nahme einige Blätter / zeichnete die Gewächſe mit Bänderen / und nahme ſich vor deſſ anderen Tages ſolche unzerbrochener auszuziehen. Aber ſobald der Tag anbrache / erſchiene dieſes Licht nicht mehr vor ſeinen Augen / und daß Kraut ward unſichtbar / auch befanden ſich die Blätter in ſeinem Schnupptuche nicht mehr / das er alſo auf der Anderen Gedancken gekommen / dieſes Gewächſe ſeye mit Teuffeln beſeſſen / und habe eine verborgene Kraſt der Zauberey in ſich. Einige meinen / man könne mit dieſem Kraut eine beſondere Art deß Metalls in Gold verändere͂. Die Araber ſelbſten neñen es ein güldenes Kraut: aber ſie därfen ſolches nicht abbrechen noch nahe hinzutreten; maſſen ſie aus der Erfahrnus haben / das der / ſo es ohne andere Gegen-Artzney verſehen / ausziehet / deß gähen Todes ſterbe: dahero ſie denn aus Unwiſſenheit eines Mittels daſſelbe ſtehen laſſen; wiewolen gedachter Roger von

(b) S. D. O. Dappers Aſia. Bl. 38.

von zweyen Mitteln meldet / mit welchen man ohne Todes-Gefahr dieſes Kraut außziehen kan. Unten bey den Cedern nicht weit von dieſem Gewächſe iſt die ſogenannte Gold-Speluncke / vielleicht wegen dieſes Krautes / oder das allda Gold vergraben ſeye / alſo betitelt. Aber warum verlaſſe ich ſo unangemerckter iene angezogene Bäume deß Berges **Libani**, nemlich die **Cypreſſen** - die **Oliven** - die **Palmen** - und **Fichten-Bäume** / von welchen doch die Heilige Schrift / die Poeten / die Geſchicht-Schreiber / und Natur-Kündiger ſo viele Erregungen darvon thun? Aber eben darum werde ich kürtzer in Beſchreibung ſolcher Bäumen darein gehen / und den begierigen Leſer zu ſolchen Schrift-Stellern weiſen / welche weitläuftiger darvon handeln. Die **Cypreſſ-Bäume** ſeynd von zerſchiedenen Gattungen: der gemeine **Cypreſſ** iſt ein hoher / immer ſich zuſpitzender Baum. Der **Stamm** iſt gerad und dick / die **Rinde** köſtenbraun: die **Zweige** / deren ſehr viel in einem Kreis geſetzet ſeynd / bilden eine Kegel - oder Dann-Zapfen-Form aus: daß **Holtz-Werck** iſt feſt / dicht / hart / wolriechend / und gleichſam geſchamlotieret / oder mit Wellen gekräuſelt / bleich und röthlich / von bald langen bald kleinen Flecklein gedüpfelt. Es iſt weder einem Wurmſtich noch Ritzen unterworfen / und behält ſeinen annehmlichen **Geruche** ſehr lang. Die **Blätter** gleichen den Sevenbaum-Blättern / ſitzen Ziegelweiſe aneinander / und bleiben ſtäts grün. Die **Cypreſſen-Nüſſe** fallen einer mit noch grüner

grüner Schaalen bedeckter Welſcher-Nuß gleich/ darinnen röthlichte/ kleine Saamen-Körner. Der Stamm geuſſt Hartze von ſich/ ſo ein wenig weich und dem Terpentin ähnlich/ ſehr ſcharffen Geſchmackes/ und nicht unlieblichen Geruches. Drey mal im Jahr träget dieſer Baum ſeine Früchte/ nemlich im Jenner/ Meyen/ und im Herbſt-Monat. Die benante Saamen-Körnlein ſeynd ſo klein/ das man mit harter Mühe dieſelbe erkennet: und die Ameiſſen ſeynd ſo lüſterig darauf/ das kein Cypreſſ-Baum ohne Ameiſſ-Hauffen iſt. Es haſſen ſolche Bäume die ſ. v. Miſt-Hauffen/ und ſterben darvon ab/ gleich wie ſie auch die Waſſerrichte Oerter nicht lieben. Nichts deſtoweniger iſt daß Cypreſſ-Holtz von einer ſolchen Daurhaftigkeit/ das/ da man eine Küſte von ſolchem Holtz gemachet/ ſelbe auch zun Zeiten deß Türckiſchen Kayſers Selims in Egypten an einem ſumpficht- und feuchten Ort vergraben/ und nach vielen langen Jahren wieder heraus gezogen/ ſolche Küſte gantz vollkommen und unverfaulet befunden iſt worden.

Da man der fürnehmen verſtorbenen Leuten ihre Leiber verbrante/ wurde der Scheiter-Hauffe mit Cypreſſen umgeben/ und dieſes zwar (wie Einige wollen) deſſentwegen/ weilen der beſchnittene/ oder geſtutzte Cypreſſ-Baum gleich den Verſtorbenen nicht mehr grüne/ oder wachſe. Aber dieſes iſt eine nur auserſonnene Fabel: maſſen die Erfahrnuſſ giebet/ das die beſchnittene und geſtutzte Cypreſſen/ wieder

grünen und wachſen. Dahero auch Varro gar wol geſagt / das der Cypreſſ-Baum nicht wegen obangezogener Urſache zur Verbrennung der todten Leiberen gebrauchet werde ; ſondern weilen der Cypreſſ-Baum einen ſehr lieblichen Geruch von ſich giebet / und alſo verhindert / damit der abſcheuliche Geſtanck der verbrenten Leibern dem umſtehenden Volcke nicht ſo verdrüßlich falle. Sonſten kan dieſer Baum wegen ſeiner trefflichen Eigenſchaften ein herꝛliches Vorbild der fürtrefflichen Leuten ſeyn. Dann weilen derſelbe Winter- und Sommers-Zeit / ja daß gantze Jahr hindurch grünet / allezeit überſich wächſet / und von den Winden nicht überwunden wird / kan er ein Sinn-Bild der Apoſteln / der Blut-Zeugen Chriſti / und der Tugendhaften und Gelehrten Männern ſeyn : ja auch der Weisheit / und der Wolredenheit ſelbſten : wie ſolches alles aus der Heiligen Schrift (b) und aus den Kirchen-Lehrern (c) zu erſehen iſt. Das aber der gute und beſtändige Geruch den guten Geruch der Tugend anzeige / wer begreiffet es nicht ? zu dem iſt leicht zu erkennen / warum die verliebte Braut in dem Hohen Lied / um ihren verliebten Bräutigam mehr zu bewegen ſaget : (d) Die Sparren unſerer Häuſer ſeynd von Ceder-Holtz / und unſere Balcken von Cypreſſen. Sie wolte nemlich durch die ſtarcke Sparren von Ceder-

(b) S. Eccleſiaſtic. 24/ 17. 50/ 11.ꝛc. (c) Ambros. Hieron. Gregor. (d) Hoh. Lied. Salom. 1/ 16.

Ceder-Holtz / und durch die wolrüchende Balcken von Cypreſſen die Biſchöffe und Vorſteher andeuten / welche ihre Häuſer / die Kirchen mit ihrer Starckmütigkeit unterſtützeten / und mit dem guten Geruch ihrer Lehre und auferbäulichen Beyſpielen unterhielten. (e)

Wann nun dieſe zween vorerwehnte Bäume ſo berühmt ſeynd / was für ein Lob wird nicht auch verdienen der Palm-Baum? Es iſt dieſer Baum ein rechtes Wunder der Natur / und ein Prob-Kunſt- und Meiſter-Stuck der Göttlichen Güte und Vorſichtigkeit. Er wachſet überaus hoch / groſſ und nicht gar zu dick: und hat doch dünne und kurtze Wurtzel. Nichts deſtoweniger / (welches höchſtens zu verwunderen iſt) obwolen er von den Sturm-Winden auf daſſ heftigſte beſtritten wird / weichet er doch ihnen nicht / vielweniger wird er von ihnen zu Boden gefället. Seine Statur iſt Kertzen-grad nach dem Himmel gerichtet: hat unten am Stammen hinauf weder Blätter noch Aeſte; ſondern iſt gleichſam überſich geſchuppet: An dem Gipfel aber hat er Aeſte / Blätter / uud Früchte / ſo Datteln genennet werden. Die Blätter ſeynd lang / gedoppelt / und zuſammen geſpitzet gleich einem Degen. Die Palm-Bäume ſowol als auch die Cypreſſ-Bäume / ſeynd (wie man ſchreibet /) Männlein und Weiblein /

(e) S. Origen. Gregor. Bernhard. in daß Hohe Lied. (f) V. Diction. Univerſ. de Furetiere.

lein/und ſolle daß Weiblein der Palmen-Bäum-en keine Früchte tragen / es werde dann ohnweit von dem Männlein gepflantzet. Neben dem Waſſer an Sandigen Orten ſchlagen die Palm-Bäume beſſer an, als in einem fetten Erdreich. An dieſem Baum iſt alles zum Dienſt und Nutzen deſſ Menſchens erſchaffen. Die Frucht deſſelben iſt überaus gut / edel und ſüſſ zu genieſſen. Wenn man aber viel darvon iſſet/ ſo erhitzen ſolche Datteln ſehr den Leib / und verurſachen alsdann das Haubtwehe; obwolen ſonſt ein koſtbares, geſundes Eſſen darvon iſt. Es ſeynd der Palmen-Bäume unterſchiedliche Arten und Gattungen, deren der trefflichſte ſeyn ſolle / der Nüſſe träget, und von den Arabern *Maro*, von den Indianern *Tougamara* und *Lapha*, von den Portugeſen aber *Cocco* genennet wird, und alſo benahmen ihn auch die Frantzoſen. Seine Frucht ſelber wird alſo betitelt/ ſo der Köſten nicht ungleich, aber gröſſer als ein Kindes Kopf iſt, rund geſtaltet, ſo die Frucht friſch iſt; ſo ferne aber ſie verdörret / wird ſie dreyekkigt: dahero ſie auch einem Hunds-Affen-Kopf wegen der dreyen Löchern verglichen wird. Man kan von dem Palm-Baum ein gantzes Schiff machen / und mit Balcken, Maſten/ Kiele / Seiler, Segeln, auch anderem allem Zugehör ausrüſten. Ja ein gantzes Schiff wird leicht von eben dieſem Baum mit allerhand Kauffmannſchaft beladet werden, als da iſt Oel / Wein / Eſſig / ſchwartzer Zucker, Früchten / Scheidwaſſer / Brandtwein

wein ꝛc. So iſt auch daß Holtz / zu unterſchiedlichen Nutzen. Die Zweige dienen an ſtatt der Ziegel / zur Bedachung der Häuſer und Schiffen / wann ſie an dem Winter an daß Land gezogen werden. Aus dem Saft deß Palmenbaumes machen die Indianer mancherley Geträncke / welches ſie theils Salza nennen, und dem Moſt nicht ungleich iſt: theils Fula heiſſen, ſo unſerm Brandtwein nicht unähnlich zu ſeyn ſcheinet. Es hat die Palmen Frucht eine dicke / grüne / und darunter noch weiſſe Rinden / welche / wann die Frucht friſch iſt / mit Saltz geeſſen wird. Daß Marck inwendig iſt ſüſſ / laulecht und lieget in einem hellen Waſſer / welches zu trincken gut und lieblich / auch ienen beſonders dienet / ſo eine erhitzte Leber haben. Aus ſolchem Marck preſſet man in dem Lentzen Oel / und in dem Herbſt eine weiſſe Milch / welche auch der Indianern beſte Koſt iſt / und faſt zu allen anderen Speiſen / wie bey uns daß Schmaltz / gebrauchet wird. Von der anderen grünen Rinden / machet man allerhand Geſpienſte / als Seil und Stricke / welche auch in dem Saltzwaſſer nicht leichtlich faulen / noch zerreiſſen. Von der inneren Rinden aber machet man Schüſſel / Becher / und allerhand Geſchirre zum Eſſen und Trincken. So brennet man auch die Rinden an ſtatt des Holtzes. Ja auf die ſubtilere Rinden / oder Schelfen kan man ſchreiben und Bücher daraus machen. So ſeynd auch die Datteln ſehr tauglich zur Artzney wider allerhand Ge-

brechen der Menſchen. Mitten in der Frucht wachſet ein langer Kern / oder Stein / eines kleinen Fingers-Glieds-groſſ / welcher der Härte eines Steins nicht viel nachgiebet. Dieſer iſt ſchier Köſten-braun-färbig / wie auch ſelbſten die darüber hangende Frucht ſolcher Farbe ähnlich iſt. Dieſe Kern geben die Araber den Kameelen durch die Wüſten für eine Speis. Wann man ſie brennet / kan man ſie an ſtatt deſſ *Caffè* brauchen. Sie ſeynd auch ſehr gut den Stein und daß Grieſſ zu vertreiben / und daß ſ. v. Waſſer halten zu können. Auß den Palm-Blättern haben die Alt-Väter ihre Kleidung gemachet; und die Inwohner machen ihnen daraus ihre Schuhe. Aus einigen Palm-Blättern machet man einen Schirm / welchen weder die Sonne / noch der Regen durchtringet. Die Wurtzel deſſ Palm-Baums dienet überaus trefflich zur Härtung deß Eiſens und deß Stahls. Die zuſammen gerollte Palm-Blätter aber taugen den Reiſenden für Torſchen oder Fackeln / damit ſie ſich wider die Schlangen (welche in den hitzigen Ländern in groſſer Anzahl ſeynd / und die Reiſende / ſo mit ſolchen Fackeln nicht verſehen / angreiffen wurden) beſchützen können. Ja man hält billig darfür / das daß Fleiſch der Palm-Bäumen daß fürtrefflichſte Mittel wider daß Gift ſeye / und das man es deſſentwegen gleich dem Gewichte deſſ Silbers erkauffe. Die Elephanten lehnen ſich auch an die Palm-Bäume / wann ſie ruhen wollen. Und dieſes ſeynd in kürtze jene

Für-

Fürtrefflichkeiten und Eigenſchaften/ mit welchen der Welt-Schöpfer die Palm-Bäume ſo reichlich begabet hat. Dahero kein Wunder/ das die Lob- und Ruhm-würdigſte Fruchtbringende Geſellſchaft den ſo edlen/ ſo fürtrefflichen/ ſo durch- und durch nutzlichen Palm-Baum ſich für ihr eigenes Sinnbild mit dieſer Uberſchrift: Alles zu Nutzen; erkieſen/ und Ludwig Fürſt zu Anhalt / als Urheber der Preis-würdigſten Fruchtbringenden Geſellſchaft / und in derſelbigen der Nehrende betitelt / mit dieſen Sinnreichen Kunſt-Verſen beehret hat.

Lernet/ die ihr werden wolt dieſes ſchönen Ordens-Glieder/
Lernet von deß Palmē-Baums Wunder-Frucht und Nutz-Gepräng
Ihm zu gleichen fort u. fort: Bringet Frucht in reicher Mäng;
Auf das ihr nach dieſer Zeit/ ſeyd der Ewigkeiten Brüder.
Hier iſt/ was dem Menſchen dient: Reich und Arm hin und wieder/
Nehm Nadeln/ Garn und Seile/ die ſich fügen zum Gefäng/
Schiffe / Maſt / und Segel-Tücher/ machet man hier vom Geſträng:
Seine Früchten legen Wein / Brandwein/ Oel und Eſſig nieder/

Brod

Brod und Zucker/Butter/Milch/Käs
ist hier nicht theuer:
Becher/Löffel gibt die Rind/und ſetzt
Töpf ans Feuer.
Seine Blätter flechten Matten/ legen
Schindeln auf daß Dach/
Alle Monden trägt der Baum / alle
Monden bringt er Früchte.
Wol dem der auch alſo ringet das er
immer nach und nach/
Weil er lebet hier auf Erden/alles Thun
zu Nutzen richte. (g)

Aber ſo groſſe Ehr der Palm-Baum von der unvergleichlich Fruchtbringenden Geſellſchaft bekommen hat/ ſo bekommet er doch unermäſſlich gröſſere Ehre von der Heiligen und Göttlichen Schrift/ welche den Palm-Baum für die fürnehmſte Sinn- und Sitten-Bilder/ wie auch Gleichnuſſen gebrauchet. Dann weilen dieſer edle Baum vom Laſt nicht unterdrucket wird/ſich auch weder auf die eine/ noch auf die andere Seiten lencket / als iſt Er ſowol ein Sinnbild deſſ Sieges / als auch der Stärcke / der Beſtändigkeit / und der Gerechtigkeit. Dahero auch Chriſtus / als Er in Jeruſalem ſeinen herzlichen Einzug hatte/ von dem vielen auf das Oſter-Feſt verſammelten Volck mit Palm-Zweigen empfangen wurde/ um ſeinen Sieg und Triumph dardurch anzuzeigen.

(g) Der Teutſche Palmen-Baum deß unverdroſſenen/ Herrens von Hille Bl. 59.

zeigen. Solcher Urſachen wegen werden den obſiegenden Blutzeugen Chriſti Palmzweige die Hände gegeben; und bedeuteten auch die Palm-Bäume in dem Salomoniſchen Tempel die Belohnungen der Heiligen. Gleich wie auch der Palm-Baum langſam wachſet / aber lang in ſeiner ſchönen Grüne verbleibet / alſo kan er auch ein ſchönes Sinn- und Vorbild, der Kirchen GOttes ſeyn, als welche zu ihrem Stand durch langwührige Beſchwärlichkeiten kommet; aber deſto ſteiffer und länger in ihrer Herrlichkeit beſtehet. Und weilen der Palmbaum ſeine Blätter niemalen verändert / und in ſeiner Immer-Grünung verharret, auch allem Gewalt wiedder ſtehet / als wird ſo wol der Gerechte / als auch Unſchuldige / Liebs und Hoffnungs-volle mit dem Palmbaum verglichen. Darzu kommet noch eine überaus ſchöne Eigenſchaft des Palmenbaumes, als welcher nicht nur allein nach Art der andern Bäumen von unten nicht dick und breit iſt, ſondern ie höher er wächſet / ie breiter und dicker er wird / zu dem, iſt er zwar von unten überaus rauh wegen der harten Rinden / aber ie mehr er fortwächſet, ie linder / ie geſchlächter / ie annehmlicher wird er, und bringet die angenemſte, die geſündeſte, und dem Menſchlichen Leben erſprieſſlichſte Früchten herfür. Welches alles ſo wol den Gerechten ſelbſt, als auch ſein anfänglich rauhes und mühſames, mit ſo vielen und harten Beſchwärlichkeiten umgebenes, hernach aber mit Leichtigkeiten

igkeiten ſich verſüſſendes Leben andeutet ꝛc. Und dieſes ſeye anjtzo genug von dem Palmbaum geſaget. Bey den Palmen ſtehen gut die Oliven / bey dem Sieg der Fried / deſſen Letſtern die Oliven-Zweig / gleich wie deſſ erſtern die Palmen-Zweig ein Sinnbild seynd. Aber von dergleichen Sinn-Zeichen und Sinnbildern bald etwas mehrers / nach dem wir zu vor die Beſchreibung deſſ Oel-Baumes werden erſehen haben. Es iſt dieſes ein groſſer Baum / ſproſſet lange Blätter herfür / welche ſich ſpitzen / und immer zu kleiner werden. Dieſe ſeynd obenher grün / unten weiſſlecht / dick und fett / eines bittern und wiederwärtigen Geſchmackes. In dem Brachmonat bringet er weiſſe und Traublechte Blüte herfür / aus welcher hernach die Frucht / oder Oliven entſprieſſen / die anfänglich grün ſeynd / ſo dann werden ſie bleichfärbig / und da ſie reiffen / ſehen ſie gantz ſchwartz aus. Sie werden im Winter und Chriſtmonat geſammelt / und laſſet man ſie auf der Erden ſo lang liegen / bis dieſelbe geruntzelt werden: hernach wirffet man ſie unter die Mühl-Steine / oder in die Preſſe / um daß ſo genant- und bekante Baum-Oehl heraus zu ziehen. Daß Holtz deß Oliven-Baumes iſt ſchön / fladerig- und Maſer höltzig / und brinnet ſo wol grün als auch dürre. Die Alten machten Zehnerley Gattungen der Oelbäumen / und giebt es wilde und heimiſche. Die Wilde / ſo ſonſten die Ethiopiſche ge-

nennet

nennet werden/ ſeynd kleiner als die Heimiſche/ aber ſtachelicht; und die Oliven/ ſo ſie in groſſer Menge herfür bringen/ ſeynd ſafftiger als die andern; obwolen nicht ſo groſſ. Beyde/ nemlich der wilde und Heimiſche Oelbaum bringen einen gewiſſen röthlichten Gummi herfür/ ſo büſſig iſt/ und der Scamonien gleichet/ auch dem Gifte beygezehlet wird/ und dannoch in der Artzney zu vielen Sachen gebrauchet wird. Der Oelbaum häget eine groſſe Freundſchaft mit den Myrrten; aber auch eine unverſehnliche Feindſchaft mit dem Eichbaum/ alſo zwar/ das/ wann ſie zu einander geſetzet/ oder gepflantzet werden/ ſie einander tödten/ und abſterben machen. Die Frucht deſſ Oelbaums belangend/ ſo dienen die Oliven für einen trefflichen Salat: daß Oel aber iſt ſehr durchtringend/ lüfftig/ und aſtraliſch/ wie es die Oliven auf den Bäumen anzeigen/ von unterſchiedlichen Farben/ gleich den Sternen/ ſchimmeren/ und deſſentwegen viele Urſachen deſſ Nachſinnens den Naturs-Kündigern und Betrachtern hinterlaſſen. Daß Oel übertriffet an der Helle alle flieſſende/ feuchte Materien/ und ſo einer in daß Waſſer ſich hinunter laſſen/ und aus dem Mund daß Oel heraus gieſſen wolte/ wurde er beſſer und ſicherer/ auch klarer entdecken/ was ſonſt der Abgrund den Augen verborgen haltet. Es dienet daſſelbe ſonderlich zur verlängerung deß Lebens/ ſo es äuſſerlich gebrauchet wird; maſſen es die Glieder ſtärcket/

et / die Schweiß-Löcher wider die gifftige Lufft ſchützet/und hernt gegen dieſelbe ſchwipferig machet / damit die ſchädliche Dämpfe ihren Auſſgang beſſer aus dem Leibe haben konnen. Wider daß Gift iſt es ein herrliches Gegenmittel / und ſo man es Zeitlich trincket / wird daß Gift durch Erbrechung bald den Leib raumen/ Ja allem Ungezieffer / ſo mit Oel geſpritzet wird / nehmet es daß Leben / und zwar deſto ehender/ als man ihm den Kopf mit Oel ſchmieret / und ſolches darauf an die Sonne ſetzet. Aus dieſem gemeinen Oel/ ziehet man durch daß ſo herrliche berühmte Philoſophiſche Oel / deſſen Kunſt Arbeit wegen der zu beförchtenden Weitläufftigkeit ich anhero nicht ſetzen kan.

Man ſchreibet auch glaubwürdig / das ſo ferne Einer daß Wermuthkraut in dem Oel ſiede/ und ſich darmit ſchmiere / die Mücken ihn nicht beiſſen werden. Der Hirſche ſelbſten ſolle die Oel-baums Zweiglein eſſen/und ſich darmit von ſeiner Kranckheit geſunde machen. Die Menſchliche Gelencke und Glieder werden auch darvon geſtärcket und erwärmet / die Schmertzen gelindert / die Hurtigkeit (äuſſerlich gebrauchet) herbey gebracht / die Kräften vermehret: die begoſſene / oder geſalbte Leiber darvon hellglantzender / ſtärcker und zur Ubertragung und Außdaurung der Mühe und Arbeiten geſchickter gemachet. Dahero auch der Propheten-König geſagt hat: (h) Du bringeſt Gras hervor

(h) Pſalm. 103.

vor für daß Vieh / und Kraut dem Menſchen zu Dienſt. Damit du daß Brodt aus der Erden bringeſt / und das der Wein deſſ Menſchen Hertz erfreue. Und das er ſein Angeſicht mit Oel erfriſche / und daß Brodt deſſ Menſchen Hertz ſtärcke. Und Plinius der Natur=Kündiger hat uns hinterlaſſen / das zween Säfte den Menſchlichen Leibern überaus nutzlich wären / innwendig der Wein / und auſſwendig daß Oel. Ja der Evangeliſche Samaritan (durch welchen Chriſtus der Herr angedeutet wird) hat dieſe beyde Stuck / als die Tauglichſte Artzney=Mittel dem verwundten gebrauchet; (i) den Wein zwar / damit Er daß geronnene Blut darmit abſtriche / die ſchleim- und gallige Feuchtigkeiten / ſo zu der Wunde flieſſen, verzehrete; die Wunden aber zuſamenzohe / damit ſie weder Eiter noch Blut heraus lieſſen; und damit die Nerven alſo erwärmet und geſtärcket wurden / das ſie die Beulen und Schläge vertreiben könten. Zu dem Wein brauchte dieſer Liebreiche Samaritan auch daß Oel / damit Er durch die Fettigkeit und Linde deß Oels / die Schärfe / uñ Biſſigkeit deß Weins mäſſigte / die Schmertzen linderte / und nahangelegene Theile bey den Wunden erwärmete und ſtärckete. So werden auch ſo wol dem Oel als auch dem Oelbaum von der Heiligen Schrift treffliche Lobſprüche noch beygeleget / und dieſelbe zu unterſchiedlichen Sinnbilderen gebrauchet / als da iſt die von

M dem

(i) Luc. 10. 34.

dem Noach außgelaſſene Taube / ſo ein Zweig-
lein von Oelbaum mit grünen Blätt-
ern in ihrem Munde tragend zuruck kam /
und durch daſſelbe den geſtillten Zorn GOttes /
und ſeine Barmhertzigkeit andeuten wolte /
wie auch den Frieden. Daß Oel auch ſelbſt-
en iſt ein Sinnbild der Barmhertzigkeit / und
der Werken der Barmhertzigkeit. Und weilen
daß Oel glåntzet / ſcheinet und zum Er-
leuchten dienet / ſo kan es anzeigen die heilige
Schrift / daß Licht der Weisheit / und die
Wolredenheit. So iſt auch daß Oel ein ſchönes
Vorbild der Liebe: dann gleichwie daß Oel von
keinem anderm Saft unterdrucket wird / ſond-
ern über alle andre ſich erſchwinget; alſo kan die
Liebe auch nicht unterdrucket werden / und er-
ſchwinget ſich über alle andere Tugenden. Aber
was halte ich mich auf / und vergröſſere daß Büch-
lein? Wann der Geneigte Leſer auf die beſchrieb-
ene Eigenſchaften deß Oels / und Oel-
baums wol acht giebet / wird Er die gemachte
Sinnbilder / die entlehnte Gleichnüſſen dar-
von leicht verſtehen. Dahero ich anietzo zur Beſchrib-
ung deß Fichtenbaums ſchreiten will. Weilen
aber dieſer Baum in Deutſchland genug bekañt
iſt / als werde nur eine kleine Anregung darvon
thun / und daß nützlichſte alleine melden.

Fichtenbaum wird auch bey uns Deutſchen
unterſchiedlich benamſet; als Fichte / Viecht-
annenbaum / Hartzbaum / Zirbelnuß-
baum / Kienbaum / Forchen / Kyfer-
baum / Bechbaum / Forenholtz / und
Feuren. Von dieſen ſchreibet Dr. Jacob
Ta-

Taberna Montanus in ſeinem Kräuter-buch/ und *Furetiere* in ſeinen *Dictionaire Univerſel*, das Zweyerley Art und Geſchlechte ſeyn/ nemlich Einheimiſche und Wilde Fichten/ welche beyde ſchier gantz und gar gleich wären. Das erſte Geſchlecht betreffend/ wäre ſolches ein hoher/ groſſer/ dicker und ein ſehr auf-rechtwachſender Baum/ unten herum bloß und nackend/ obenher aber mit ſehr vielen Aeſten bedeckt. Seine Blätter vergleichen ſich dem Taubenrock/ ſeyn dünn/ Lang-lecht/ hart/ und oben ſpitzig/ hiengen wie Haar an den överſten Gipfeln der Aeſten/ deren ie Zwey aus einen Knöpflein herfür kämen. Seine Zapfen/ oder Zirbeln ſeyn groſſ/ aus vielen dicken/ harten und holtzechten Schupp-en zuſammen gepackt/ unter welchen die har-te holtzechte Nüſſe ſtecketen/ in welchen in-wendig ein ſüſſer/ weiſſer/ Langlechter Kern liege mit einem dünnen Häutlein üb-erzogen.

Daß ander Geſchlecht Pinus maritima, oder Meerfichten genannt/ kommet mit dem vorig-en ſchier überein/ aus genommen das es niedriger wächſet: hat eine kleine Rinde/ mit den Blät-tern iſt es dem übrigen gleich: die Zapfen ſeynd auch kleiner und kürtzer/ gummechtig/ und geben einen Geruch von ſich/ welche ſo bald ab-fallen/ als ſie dürr werden.

Die Zirbelnüſſ haben eine mittelmäſſige Wärme/ aber eine gar feuchte Natur: Wenn mann ſie in einem ſüſſen Wein kochet und ein trincket/ ſeynd ſie ſehr gut den ienigen/ ſo ſehr

huſten/und zur Schwindſucht geneigt ſeynd. Dann ſie linderen uñ ſänftigen ſehr wol/ ſie erweichen auch und reinigen die Bruſt; und weilen ſie eine kleine Schärffe bey ſich haben/ ſo beförderen dieſelbe auch daß Außwerfen. Sie geben auch dem Leib eine gute Nahrung und ſo man ſie mit Zucker gebraucht/ ſtärcken und erwärmen ſie die Natur. Die Blätter in Eſſig gekochet/ oder auch daß Rinholtz zerſchnitten und in Eſſig gekocht/ und die warme Brühe davon im Mund gehalten/ lindert die Zahn-Schmertzen/ ja ſie vertreibet daß Zahnwehe. ꝛc.

Sonſten iſt daß Holtz deſſ Fichtenbaums ſehr tauglich Häuſſer und Schiffe zu bauen: dannenhero auch Salomon zur Erbauung deß Hauſes GOttes von dem Tyriſchen König Hiram Fichtenholtz begehret hat/ ſprechend: (k) Schicke mir auch Cederholtz/ und Dännenholtz/ und Fichtenholtz vom Libano. Welches nicht nur allein von den Kirchen-Vättern/von dem Materialiſchẽ Tempel deſſ Salomons/nach den Buchſtaben/ſondern auch geiſtlicher Weiſe von dem Geiſtlichen Tempel/ ſo wir alle ſeynd/ verſtanden wird. Maſſen der Fichtenbaum/ wenn man ihm die Rinde/ die Haut/ hinwegnehmet/ und alſo abſchelet/ dauhafter/ und zu dem Gebäu tauglicher wird/ als wann man ihm die Rinde läſſet; dann unter derſelben wachſen die Würmer/ und verzehren daß Holtz ſamt der Rinden. Gleiche Bewantnuß hat es mit dem Menſchen/ welcher/ wann

(k) 2. Buch der König. Chronick. 2/ 8.

wann er die Haut abziehet / den äuſſerlichen / alten Menſchen ableget / tauglicher iſt zur Erbauung der Chriſtlichen Kirchen. Zu dieſem kommet noch / das der Fichten-Baum von auſſen rauh iſt; und obwolen er auf ſteinechten / ſandigen Boden ſtehet / dannoch in die Höhe Kertzen grad wachſet / viel Oeligen und zu den Flammen tauglichen Saft in ſich haltet / auch einen nutzlichen Gummi und Hartz von ſich ſchwitzet / immerzu grünet / und unter den vielfältigen / rauhen Schuppen eine ſüſſe / annehmliche Frucht verborgen träget. Und dieſe Eigenſchaften ſowol als die andere vorerwehnte / ſolten ſie nicht Materie genug beybringen / die ſchönſte Gleichnuſſen / Sinn- und Sitten-Bilder daraus zu machen? Fürwahr / wie es mich geduncket / ſiehet ſolches auch ein Blinder. Aber laſſet uns nach erfülltem Verſprechen von dem Berg Libano fortgehen / und unſere Reis-Beſchreibung ferner fortſetzen.

Akre wurde nach Meinung Strabonis erſtlich Ace genennet / welches auß dem Hebräiſchen Worte *Aco* herkommet / und von den Griechen *Ptolemæo* dem Egyptiſchen König zu Ehren *Ptolemais* benamſet / wird heutiges Tages von den Europeeren *Sanct Johannis* von Akre / von den Frantzoſen auch *St. Jean d' Acre*, betitelt. Es iſt dieſe Stadt zimlich groſſ und feſt; aber meiſtens ruiniret: und lieget auf einer Ebene / an einem Meer-Buſen deſſ Mittelländiſchen Meers / hat auch einen guten Hafen. Sie iſt von der Stadt

Tyrus ſechs Deutſche Meilen / und vier von dem Schloß Alexandri, Nordwerts aber anderthalb Meilweges von der Ecke deſſ Berges Carmel / fünfzehen Meilen von der Stadt Joppe / und ſechs und dreiſſig von der Stadt Jeruſalem entlegen. Die beſagte Ebene / auf welcher die Stadt ruhet / iſt ſehr annehmlich und fruchtbar / auch ungefähr vier Stunden lang; nur eine groſſe Meil breit / und ſtrecket ſich alſo in die Länge von dem Berge Saron bis an den Berg Carmel. Sowol dieſe Stadt / als auch Sidon / Tyrus / Gatza / und andere an der See gelegene Städte / haben die Juden niemalens einnehmen können / obwolen ſie in dem Stamm Aſſir (bey uns / Aſer) gelegen / und in Austheilung deſſ Gelobten Landes ihme zugedacht ware / indem ſie gar zu feſte / und ihre Einwohner / die Cananiter / lauter ſtreitbare Leute geweſen. Als *Ptolemæus Auletes*, oder / wie Andere ſagen / *Philometer*, König in Egypten / ſeiner Tochter *Cleopatra* mit dem König *Alexandro* in dieſer Stadt Hochzeit hielte; wurde Jonathan / ein Sohn Mathathiä / und Bruder Judä deß Macchabäers / wie auch Heerführer der Juden / mit tauſend der Seinigen von Tryphon / einem Alexandriſchen Kriegsmann / wider alles gegebene Verſprechen / treuloſer und meineidiſcher Weiſe auch in dieſer Stadt ermordet. Paulus / der Groſſe Völcker-Lehrer hat dieſe Stadt auf ſeiner Reiſe auß Tyrus mit ſeiner Gegenwart beehret / und eine Nacht darinnen geherberget. Dieſer Ort iſt auch unterſchied-

ſchiedlichen Glücks- und Unglücksfällen unterworfen geweſen. Unter anderen ware dieſe Stadt im Jahr 636. von den Arabiern / oder Saracenen (beſſer aber / Agarenen / maſſen ſie nicht von Sara / ſonder von der Magd Agar herſtammen) unter ihrem Feld-Oberſten Omar den Chriſten abgezwungen / und von ihnen lange Zeit beſeſſen. Zur Zeit der angeſtellten Kreutzfahrten der Occidentaliſchen Chriſten / um daß Jahr 1104. oder / wie andere wolle 1119. wurde dieſe Stadt Akre unter Anführung Balduini / deß erſten Chriſtlichen Königs zu Jeruſalem / zu Waſſer und zu Land belagert: und weilen ſie unaufhörlich auf dieſelbe ſturmeten / brachten ſie ſolche nach 20. Tagen mit gewiſen Bedingnuſſen unter ihren Gewalt / obſchon ſie für unüberwindlich gehalten wurde. Im Jahr 1187: oder / wie Andere ſagen / 1205. zoge Saladin / König in Syrien und Egypten / nachdem er die Stadt Tyberias erobert hatte / auf Akre zu / Willens ſolches Orte zublageren. Kaum machte er zum Sturm die Anſtalten / giengen die Fürnehmſte aus der Stadt zu ihm in daß Lager / mit Erſuchen / den Burgeren und Inwohneren erlaubet zu ſeyn / mit Leib und Gut aus der Stadt frey abzuziehen / welches Saladin nicht nur allein zuſagte / ſondern auch in ihre Willkühr ſtellete zu bleiben / oder hinwegzuziehen. Aber die Chriſten zohen Partheyweiſe aus der Stadt / mit ſich nehmend was ſie fortbringen konten / daß Ubrige aber den Mahometanern überlaſſende. Dieſe aber beſaſſen Akre nicht lang: maſſen nach Verflieſſung weniger Jahren

die Chriſten unter Anführung **Philippſen**, zugenant, von **GOtt gegeben**, Königes aus Franckreich; und **Richards** deſſ Erſten, Königes in Engelland, dieſe wieder erobert wurde; und bliebe dieſelbe wol hundert Jahr unter dem Gebiet der Chriſten. Als aber dieſe aus Ermanglung ihrer Wartgelder und Lebens-Mitteln einſtens Partheyweiſe auf die Mahometaner auſſer der Stadt los giengen, ſie ohne Unterſcheid nicht allein beraubten, ſondern auch grauſam tödteten, und den ſich darüber beklagenden **Melikſeraf**, oder **Malakaſſeraf**, Sultan oder König in Egypten kein Vergnügen leiſten, noch die Gewalts-Verüber zur Straffe überliefferen wolten, zoge er gantz ergrimmet im Jahr 1291. mit einem Heer von 60000. Reutern und 160000. Fuß-Knechten für **Akre** beängſtigte die Stadt mit ſolchem unauſſetzlichem Gewalt, das er endlich nach langem Mannhaften Widerſtand dieſelbe eroberte. Worauf dann die Mahometaner die Ehe-Weiber wider gethanes Verſprechen ſchändeten, die Stadt plünderten, 6000. der Chriſten niedermachten, die Stadt mit Feur verbranten, zu einem Stein-Hauffen machten, und gantz verwüſteten. Es ſchiene das alle **Elementen** zum Untergang dieſer armſeligen Stadt ſich verbunden hätten: die **Erde** ware mit dem Blut der Einwohner gefärbet, und beſudelt: das **Waſſer** verſchlange die Flüchtige lebendig: daß **Feur** ſtürtzte die prächtige Gebäude in die Aſchen: der **Lufft** mit Dampf und Rauch erfüllet erſteckte die noch übrige Menſchen. Unter dieſen aber zu

Grund

Grund gehenden Akrenſeren ſturben keine ſo Heldenmütig als die Kloſterfrauen/ **Clariſſinin** genant. Dieſe ihrer Ehre für ſo unflätigen Mahometaniſchen Hunden beförchtend / ſchnitten ſich ſelbſten nach dem ſchönen Exempel ihrer Abbtiſſen die Naſen ab; damit ſie ſo unanſehnlich geworden ungeſchändet verblieben/ und deſto anſehnlicher mit Lilien und Palm-Zweig gezieret vor ihrem Geſpons Jeſu Chriſto in dem Himmel erſchienen: welches auch geſchehen. Endlich iſt Akre im Jahr 1517. nach Vertilgung der **Mameluck**en von **Selim** dem Türckiſchen Keyſer neben anderen Städten unterjochet worden / unter welcher Türckiſchen Tyranney es annoch ſeufzet. Obwolen nun dieſe herrliche Stadt alſo jämmerlich verwüſtet worden/ ſo giebt es doch noch viele Wohnungen/ und neben den Türcken haben die Venediſche/ Holländiſche/ Engelländiſche/ und andere Kauffleute ihren Wohnplatz/ und treiben die HH. PP. Franciſcaner ihren GOttes-Dienſt mit aller Freyheit. So iſt annoch auf Akre eine groſſe Schiff-Zufahrt aus Europa/ von Venedig / Engelland / Holland / Franckreich / Spanien; allwo ſie fürnehmlich **Oel**/ **Kattun** / **Biffels Felle** / **Seneblätter**/ und andere dergleichen Wahren einladen / und hernach in ihre Länder verführen. Anderthalb Meilwegs / wie ſchon gemeldet / ſtehet der in Heiliger Schrift ſo ſehr berühmte **Berg** *Carmel*, von welchem der Landserfahrne und Weltberühmte Kirchen-Lehrer **Hieronymus** ſagt: (l)

(l) In Jeſa. 16, 10.

„Das nach der Eigenſchafft ihrer Ausſprache
„die Heilige Schrift den Berg Carmel allezeit
„einen feiſten und Waldechtigen Berg/ der auf
„*Ptolemaida* ſtöſſe/ anzeige/ in welchem der Pro-
„phet Helias gebetet habe/ und ſolcher Berg
„allezeit mit der Fruchtbarkeit und Uberfluß ver-
„glichen werde / dardurch anzuzeigen / das ein-
„ſtens alle Freud und Fruchtbarkeit von den
„Städten ſollen hinweg genommen werden. Die
Araber und Syrer nennen dieſen Berg Kirmel
und Karmain/ daß Worte Gebel beyſetzende/
welches letſtere ſo viel als einen Berge bedeutet,
und Kerme einen Weinſtock oder Wein-
berg; Kermain aber zween Weinberge
anzeigen ſolle. Es beſtehet ſolcher Berge auß
vielen anderen Bergen/ und erſtrecket ſich ſowol
der Länge als Breite nach in viele Meilen. Es
hat ſolcher Berg gen Norden Akre / gen
Oſten Nazareth / gen Süden Cäſarea /
und gen Weſten die Mittelländiſche See.
Zwiſchen dem See und dieſem Berge befindet ſich
eine groſſe Ebene / ohngefähr zwoer Stunden
lang/ mit Oliven-Bäumen / mit Rocken/
und anderen Feld-Früchten beſäet. Und weil-
len dieſer Berg allezeit grüne Hügel und Thäl-
er/ hohe Büſche und dicke Wälder/ auch
lebendige und lauffende Waſſer-Bronnen
hatte/ ſo aller Seiten aus demſelben entſpringen;
als wurde er für den ſchönſten/ luſtigſten
und annehmlichſten Berge gehalten. Dieſe
ſo ſchöne Luſtbar- und Annehmlichkeit wird noch
vermehrt durch allerley Wilde Thiere / ſo ſich
darinnen

darinnen aufhalten und ſehr ergetzlich anzuſehen ſeynd / durch die Menge der Dörffer / durch den ſüſſen Lufft / durch die herrliche Früchte / und durch den köſtlichſten Wein in Uberfluß. Darzu kommen noch ſo unterſchiedliche Arten der Vögeln / welche mit rothen / blauen / gelben / und anderen Wunderſchönen Federn bekleidet ihre holdſelig- und artige Wald-Music anſtimmen / auch dardurch die Augen ſowol als auch die Ohren ergetzen / und daß Menſchliche Hertz gleichſam bezauberen. Vor Zeiten muß dieſer Berg ſehr Grasreiche Weyden gehabt hab-en / wie ſolches gar leicht zu erſehen iſt aus dem 1. Buch Samuelis / oder der Königen / 25. Cap. und muß er ſehr Fruchtbar geweſen ſeyn / nach Anzeigung Eſaiä / oder wie die Hebräiſche Bibel Ihn nennet / Jeſchajahu, d. i. Heil ſein-es Herrns / oder Uberal-Gegenwärtigen Weſens / und Dings GOttes / dann da Er den Juden vorſaget / daß ſie in kurtzem ſollen verblendet und verſtocket / die Heyden aber erleuchtet und zu dem Chriſtenthum beruffen werden / bedienet Er ſich dieſer verblümten Red-art: (m) Iſt es nicht um eine geringe und kurtze Zeit zuthun / das ſich der Libanon in den Carmel verändern wird / und das man den Carmel für ein-en Wald wird achten? Als wolte der Pro-phet ſagen; Nach einer kurtzen Zeit / nemlich nach 700. Jahren (welche ihm vor GOtt / und in Anſehung der Zeit / als das Geſatz Chriſti dauren

(m) Jeſ. 29/ 17.

dauren wird / kurtz vorkamen) werden die **Heyden** / ſo durch den Berg **Libanon** angezeiget ſeynd / durch die Apoſtel unterwieſen / und in **den** Berg **Carmel** verändert; das iſt / und aus **un**fruchtbaren **fruchtbar** durch den Glauben **und** die Gnad Chriſti an guten Wercken werden: **her**entgegen wird der **fruchtbare** Berg **Carmel**/ d. i. die **Juden** / ſo einſtens an **Patriarchen**/ Propheten / und anderen fürtrefflichen **frommen** Männern einen **Uberfluſſ'** hatten / werden **un**fruchtbar / und in einen fruchtloſen und unge**baut**en / ungezierten Wald verändert werden. **So** wird die **Fruchtbarkeit** deß Bergs **Carmels** auch beſtätiget von dem Propheten **Jeremia**/ oder / wie die **Hebräer** ſprechen *Jirmejah* , **oder**/ *Jirmejahu*; welches ſoviel bedeuten ſolle / als **die Höhe deſſ Herrens** / oder / der **ſeinen Herren erhöhet**: die **Chaldeer** aber ſagen *Eremijah* , welches ſoviel bedeuten ſolle / als eine **Ein**ſamkeit; ein **Einſames** / **verlaſſenes** / **verwüſtetes Orth**; Griechiſch ἐρημία und ſolle *Jeremias* der Prophet (nach Meinung deß Grund-Gelehrten Johannis Buxtorfii P. (n) deſſentwegen alſo genennet worden ſeyn / weilen zu ſeinen Zeiten **Jeruſalem** zu einer **Einſamkeit** und **Wüſteney** geworden wäre. Dieſer Prophet nun den Juden ihre groſſe Undanckbarkeit wegen vieler empfangener Guttathen vorzuwerfen / ſagt ihnen an ſtatt GOttes ſeines Herrens: (o) **Ich hab euch daß Land deſſ Berges Carmels**

(n) v. Lexic. Chaldaic. Talmud. & Rabbin. p. 220. (o) Jerem. 2/7.

Carmels geführet / das ihr ſeine Frucht eſſen ſollet / und daß Beſte / daß da wächſet: nachdem ihr aber hinein gekommen ſeyt / habt ihr mein Land verunreiniget / und mein Erbtheil zum Greuel gemachet. Wegen ſolcher Fruchtbarkeit und Uberfluß deſſ Bergs Carmels wird in der Heil. Schrift ein ieder fruchtbarer / luſtbarer und annehmlicher Acker / ein iedes ſolches Ort / eine iede Landſchaft / Carmel genennet. Dahero dann auch Carmel (wie ſchon oben etwas gemeldet iſt worden) eine Fruchtbarkeit / und einen Uberfluß an allen Sachen bedeutet / und daß Fruchtbareſte Land / gleichwie Judäa ware / anzeiget. (p) Obwolen aber der Berg Carmel wegen ſeiner immerwährender Grüne / wegen ſeiner fürtreſſlicher Fruchtbarkeit und Annehmlichkeit / wegen ſo unterſchiedlichen auch raren Thieren und Vögeln ſehr berühmt ware / ſo ware er doch weit mehr berühmt durch ſeine Inwohner / durch die groſſe Propheten Elias / Eliſens / und andere ihre Jünger / Propheten / und Propheten-Kinder. Elias / oder / wie die Hebräer ſchreiben / *Elijahu*, heiſſet ſo viel / als GOtt der HErr / oder der Starcke HErr. Sein Name iſt gemachet aus den zween Göttlichen Namen *El*, und *Jah*; deren der erſtere bedeutet Starck und Mächtig / und der gegen Andere ſtehen / und einem Jedweden

(p) S. Hieron. und Vatabl. über Jeſa. 29/17.

Jedweden begegnen kan. (q) *Jah* deutet ein Ding an/ſo aller Orten gegenwärtig iſt. Andere herentgegen wollen behaupten/das *Jah* aus *Jehovah* zuſammen verkürtzet ſeye; *Hu* aber eben ſo viel heiſſe/ als Er: und alſo *Eljahu* ſoviel ſagen wolle: Er iſt der Mächtige und Gegenwärtige GOtt ſelbſten; ein Starcker/ allezeit Seyender/ und aller Orten Gegenwärtiger GOTT. Der Heilige Hieronymus ſaget/ das *Elias* eben ſoviel heiſſe/ als der HErr GOtt. Und wollen die Hebräer (r) behaubten/ das daß Wort *Elja* von der Zuruffung deſſ Volckes gemachet/ da daſſelbe dem Elia zugeruffen hat: Der Herr iſt GOtt/ der HErr iſt GOtt. (s) und *Elias* vorhero *Javerſcyth* geheiſſen habe. Aber wie ich höre/ ſolle zwar die Meinung der Hebräer einen Schein haben/ aber keinen Stich halten: Maſſen das Volck in Zuruffung zu dieſem groſſen Propheten ſich nicht der Worten/ *El* und *Jahu* gebrauchet/ ſondern Jehova hu ha Elohim, Jehova hu ha Elohim. Dieſer nun von GOtt mit ſeinem eigenen Namen ſo hochgeehrte Mann/ wurde/ gleich wie Moſes über Pharao, alſo auch Er über den Gottloſen König und Königin Achab und Jezabel/ oder (Hebr.) *Jiſebhel*, für einen GOtt von GOtt beſtellet/ und müſſten alle 4. Elementen Jhme höchſtwunderbarlich dienen die Wahrheit zu beſtätigen/ die

(q) v. Pauli Martini Alberti Porta Linguæ Sanctæ p. 49. Joh. Buxt. Lex. Hebr. & Chald. 8. Baſ. 1710. p. 21. (r) In Geneſi Magna c. 27. (s) 3. (oder nach den Hebr. 1.) Buch der König. 18. C. 39. v.

die Könige zu erſchrecken, und die Baaliter umzubringen. Er wird mit dem Zunamen *Theſbites* genennet wegen ſeines Vaterlandes *Theſbe.* Als er ſolte gebohren werden, bezeugen von Jhm in Beſchreibung ſeines Lebens die Heilige *Dorotheus*, *Epiphanius* und *Metaphraſtes*, das ſein Vater Sabacha weißgekleidte Engel geſehen habe, die „den jungen zur Welt zugebährenden Eliam grüſſ-„eten, Jhne mit dem Feur, als gleichſam mit „Windeln, einfetſcheten, denſelben auch „mit einer Feurs-Flammen nähreten. Der „Vater ab ſolchem Wundergeſicht erſchrecket, „reiſete nach Jeruſalem, Hebr. Jeruſchalaim, „ſolches anzudeuten, und deſſentwegen Rath ein-„zuholen. Welchem, als aus einem Göttlichen „Ausſpruch angedeutet wurde, Er ſolte ſich nicht „förchten, maſſen der Knab, ſo zur Welt gebohr-„en werden ſolte, in dem Licht wohnen, was „Er ausſprechen wurde, einen beſtändigen Aus-„ſpruch und End-Urtheil haben ſolte, Er auch daß „Volck Jſrael im Schwerdt und Feur richten und urtheilen wurde. Es führte Elias ein ſehr ſtreng-Heiliges, und überaus Tugendſames Leben. Er gienge ungeſchorner mit einem langen Bart und langen Haaren daher, ſeine Kleidung ware auch rauch und haaricht, und ware Er mit einer ungeſchorner Schaaf- oder Gaißhaut umgeben, auch mit einer dergleichen Gürtel umgürtet; ein Welt-Verachter, und ein Liebhaber (wie Caſſianus von Jhm ſchreibet) der alten Armut und Einfalt. Beyneben aber ware Er mit allen Tugenden erfüllet, damit Er als ein Ertz-Vater der Carmelitern, ihnen ein Vormuſter deſſ

nach

nach zueiferenden Tugends-Wandel seyn könte. Die Jungfrauschaft hat Er / so lang dieser grosse Prophet auf unser Erden gewesen / heilig und allezeit gehalten und geliebet / wie solches die Uralte Heilige Kirchen-Väter Hieronymus wider Jovinianum, und zu der Jungfrauen Eustochium, Ambrosius / Chrysostomus und Ephrem an vielen Orten bezeugen. Das aber auch Elisäus (Hebr. Elischa) und andere Eliä Lehr-Jünger die Jungfrauschaft und den Unehlichen Stand geliebet und gehalten haben / ist Zweiffels-ohne: obwolen solches von allen seinen Nachkömmlingen / den Propheten / nicht kan behaubtet werden; massen Einige darvon verehelichet Kinder erzeuget haben / und dessentwegen Kinder der Propheten nicht nur allein in dem Geist- und Sittlichen / sondern auch in dem Buchstäblichen Verstand genennet werden. Fürwahr die Wittib / welcher Elias daß Oel vermehret hatte / ware eine Wittib eines Prophetens: und Amos sprache zu Amasia: Ich bin kein Prophet / bin auch keines Propheten Sohn: sondern ich bin ein Kühehirt / der die Wilde Feigen abliefet. (t) Obwohlen in dem Geistlichen Verstand auch die Religiosen und Lehr-Jünger solcher grossen Vätern und Propheten / können Kinder der Propheten genennet werden. Wer aber von dieser Sache mehrere Kundschaft haben will / der kan daß überaus nutzlich- und annehmlich beschriebene Büchlein deß Herrn Fleury (so

(t) Amos 7 / 14.

ſo anitzo deß Jungen Frantzöſiſchen Königs Beicht-Vater iſt) in Frantzöſiſcher Sprache leſen, welches den Titel hat: Les Mœeurs des Iſraelites daß andere aber, auch überaus fürtrefflich: Les Mœurs des Chreſtiens. Dann obwolen beyde Büchlein von **Johann Enckhuſen, Calviniſchen Paſtor und Superintendenten der Ober-Graffſchaft Hoye in Sulingen**/ auß dem Frantzöſiſchen in das Deutſche überſetzet worden; ſo seynd ſie doch durch ſeine **Veränderungen** und **Anmerckungen** allſo verſtaltet, das ſie ein gut Catholiſcher Chriſt ohne **Greuel** und **Verderblichkeit** nicht leſen kan. Wie man dann deſſentwegen dahin trachten wird/ſolche höchſtnutzliche Büchlein auf daß Neue auß dem Frantzöſiſchen in daß Hoch-Deutſche zu überſetzen.

Neben der **Jungfrauſchaft** hatte **Elias** noch andere fürtrefliche Tugenden, welche Er in ſeinem **unſchuldigen, ſtrengen** und **heiligen Leben** übte. Er liebte auch die **Einſamkeit**/ daß **Gebet**, und die **Betrachtung**. Er **wohnete** auf dem **Berg Carmel** in einer **Höle**, auf welchem Berg Er auch **Eliſeum** und andere **Jünger** verſammelte/ und ware Er ein **Anfänger** deß **Klöſterlichen** und **Einſiedleriſchen** Lebens; wie dann die noch heutige, an **Wiſſenſchaften** und **Tugenden** ſo berühmte P. P. **Carmeliter** ihren Namen von dem **Berg Carmel** haben, und die Ertz-Väter **Eliam** und **Eliſeum** für ihre **Ordens-Stifter** erkennen und verehren. Es ware auch **Elias**

Freymütig im Reden und Beſtrafen: ſeine Geduld und ſeine Starckmütigkeit waren unüberwindlich, und ſein Flamm-Eifer für die Ehre GOttes unaußleſchlich. Sein Lob iſt ſehr ſchön und herrlich beſchrieben von Jeſu dem Sohn Syrach, den wir Eccleſiaſticum, oder Prediger nennen / am 48. Capitel. Sein Gebet ware ſo kräftig bey GOtt / das nach ſeinem Willen der Himmel nicht regnen, oder regnen müſſte. So zohe Er auch daß Feur vom Himmel, die Gottloſe darmit zu beſtrafen und zu verzehren. Ja daß Waſſer ſelbſten warde von dem Feur verzehret auf dem Berg Carmel, da Er allein die 850. falſche Propheten und Götzendiener deß Baals durch Erlangung deß Feurs vom Himmel überwunden, und hernach / dem Göttlichen Geſatz gemäſſ, an dem Gieſſ-Bach Ciſon, Hebräiſch Kiſchon, getödtet hat. Dieſer ſo groſſe GOttes-Eiferer zohe aus Göttlichem Befehl zu dem Bach Carith / Hebr. Cerith, allwo Er von den Raben, ſo Jhm Morgens und Abends Brot und Fleiſch brachten / geſpeiſet wurde; mit dem Bach-Waſſer aber leſchete Er ſeinen Durſt. Hernach wurde Er von GOtt nach der Sidoniſchen Stadt Sarepta / ſo die Hebräer Zorphat nennen, zu einer armen Wittib geſchicket / von welcher Er ſolte verpfleget werden. Und da dieſe arme Tröpfin dem Befehl Eliä gehorchete / Jhm ein geröſtetes Brot machte / und mit einem Trunck Waſſer labte / verſchuffe Elias / das durch ein beſonders Wunderwerck

werck daß Mehl dieſer Wittib im Eimer nicht abnahme / und auch daß Oel im Krug ſo lang nicht vermindert wurde (obwolen ſie ſich darvon ſamt ihrem Geſind ernehrte) bis der liebe GOtt einen fruchtbaren Regen und ein gnädiges Wachstum verliehen hatte. Und da hernach dieſer Wittib einziges Söhnlein von dem früh-zeitigen Tod hinweg geriſſen ware / erweckte dieſer ſo groſſe Prophet daſſelbige wieder zu dem Leben. Er flohe vor der Gottloſen Königin Jezabel / Hebr. Jiſebel, in die Wüſten, allwo Er von dem Engel deſſ Herrn mit geröſtetem Brot und Waſſer geſpeiſet / erquicket und alſo geſtärcket wurde, das Er durch Krafft derſelbigen Speiſe viertzig Tag und viertzig Nacht bis an den Berg Horeb / ſo in der Madianiten Land lieget, und ſonſten auch der Berg Sinai benamſet wird, gegangen iſt. In einer Höle dieſes Berges verbliebe der Prophet aus Forcht der für Rach tob-raſender Jezabel / bis der Herr Ihm befahle auf den Weg gen Damaſcus ſich zu begeben, damit Er den Hazael, Hebr. Haſael, zum König über Syrien; Jehu aber den Sohn Namſi zum König über Iſrael; Eliſäum aber, den Sohn Saphat / an ſeiner ſtatt zum Propheten ſalbete. Nachdem nun Elias ſeine Göttliche Geſandſchaft zu dem König Achab verrichtet, ſeinen und Jeſabels ſeiner Königin Untergang vorgeſaget; Ochoziä aber, weilen Er Beelzebub um Rath gefraget / den Tod angekündet / auch durch daß vom Himmel beruffene Feur zween

Haubt-Männer mit ihren fünfzig Männern verzehret; und dem König Ochozià noch einmal den Tod Persönlich angekündet hatte / reiſete Er mit Eliſäo nach dem Fluſſ Jordan, theilte denſelben mit ſeinem Mantel / das ſie beyde truckenes Fuſſes übergehen konten / und in Anſehen dieſes ſeines angenommenen Lehr-Jüngers und Nachfolgers fuhre Elias in einem Feurigen Wagen und mit Feurigen Pferden in einem Sturm-Wind gen Himmel / Eliſäo ſeinen Wunderwirckenden Mantel / und ſeinen doppelt-gewordenen Geiſt / nach Begehren ſeines Jüngers / hinterlaſſend. Auf dem Berg Thabor erſchiene Er mit Moyſe bey der glorreichen Verklärung Chriſti; und müſſten beyde als Verkünder und Zeugen Chriſti und deß Evangeliſchen Gnaden-Geſatzes erſcheinen; Jener zwar aus dem Irrdiſchen Paradeis (in welchem Er annoch iſt / und aus welchem Er dem Gottloſen König Joram einen harten Troh- und Verweis-Brieff zu geſchicket hat/) dieſer aber aus der Vorhöll. So wird auch Elias ſamt dem Henoch zur Zeit deſſ Antichriſtes wieder kommen/ und mit Henoch wider ſolchen Antichriſt ſtreiten / auch die Heyden / und Juden häuffig bekehren: endlich werden ſie beyde mit der Glorreichen Marterkron geehret und belohnet werden. Dieſe ſo wunderſame Entzuckung Elià geſchahe / wie Salianus / Genebrardus / und andere bezeugen / im 19. Jahr der Regierung Joſaphats deſſ Königs / welches von Erſchaffung der Welt /

ſagt Salianus daß 3139. und von Entzuckung deſſ Henochs daß 2162. vor Chriſti Geburt aber daß neunhundert und 14. Jahr geweſen ware. Solcher Meinung pflichten bey die Hebräer im Seder Holam, ſo ihr Zeit-Buch iſt, Joſeph der Jud, Abulenſis, Torniellus, Serarius, und Andere. Der Gelehrte und ſehr erfahrne *P. Petavius* kommet mit ſolcher Meinung nicht überein, ſondern will behaubten, das die Entziehung Eliä aus dieſer unſerer Welt geſchehen ſeye 897. Jahr vor Chriſti Geburt, und nach der Hebräer ihrer Zeit-Rechnung deſſ allererſt bemeldten Buches Seder Holam, in dem 17 Jahr der Regierung deſſ Königs Joſaphat. (vv)

Der andere, ſo dieſen Berg ſehr berühmet hatte, ware Eliſäus der Prophet und Nachfolger Eliä. Sein Name heiſſet auf Hebräiſch Eliſcha, welches ſo viel anzeiget, als daß Heil GOttes, oder vielmehr der Erlöſende, und Heilmachende GOtt. Er ware ein reicher Baursmann, als welcher juſt dazumal mit 12. Paar Ochſen pflügete, als der groſſe Prophet Elias zu ihm kam, ſeinen Mantel auf ihn warfe, und einfolglich nach dem Göttlichen Befehl ihn zu einem Propheten ſalbete. Auf ſolche Weiſ, durch Uberwerfung deſſ Prophetiſchen Mantels warde Eliſäus, zu einem Propheten, Mitgeſpanen, und zu einem Nachfolgern Eliä gemachet, und wurde ſein Hertz von GOtt augenblicklich alſo verändert, das Er aus einem

(vv.) Ration. Temp. P. 1. L. 2. c. 2. p. 47. Edit. Lugdun. Batav, 1710.

einem Weltlichen ein Religios / aus einem Bauren ein Prophet / aus einem Unwiſſenden ein Gotts-Gelehrter wurde. Er bate nur um Erlaubnuß bey Elia / ſeinem Lehrmeiſter / ſeinen Vater und ſeine Muter noch einmal Kindlich zu küſſen / und von ihnen ſich zu beurlauben, keine Meldung thuend weder von ſeinem Weib / noch von ſeinen Kindern; welches er ja gethan hätte / wann Er verweibet und bekindert geweſen wäre. Dahero die Kirchen-Väter / und abſonderlich der uralte Marterer Ignatius (x) grundfeſt darfür halten / das Eliſäus ein unverheuratetes und ein Jungfräuliches Leben geführet habe. Zu dem weilen Er Vater und Muter / und andere Habſchaften / und ſeinen eigenen Willen verlaſſen / Eliam auch für ſeinen Vater erkennet hat / und demſelben Fußſtrittig in dem Lebens- und Tugends-Wandel nachgefolget iſt / auch mit dem Ordens-Kleid / mit dem Mantel Eliä bedecket iſt worden / und zugleich ſelbigen Ihm hinterlaſſen hat / alls erkennen obberühmte Kirchen-Väter Eliſäum für ein wahres Vormuſter eines jeden Religioſen / ſowol was die Verlaſſung alles Zeitlichen / als auch den Gehorſam / die Keuſchheit und Entfernung aller ſonſt in dem Eheſtand zuläſſiger Wollüſten / und die Armut / wie auch die Nachfolge betrifft. Dahero der uralte Kirchen-Vater Hieronymus ſowol dieſe zween Heilige Propheten Eliam und Eliſäum als auch andere derſelben Zeit Propheten

(x) Epiſt. ad Philadelph.

pheten und Propheten-Söhne/ Mönche deß alten Teſtaments nennet: und da Er ſich den Mönchen ſelbſt beygeſellet/ ſagt Er: (y) „Et ut ad Scripturarum autoritatem redeam: noſter princeps Elias, noſter Eliſæus, noſtri duces filii Prophetarum, qui habitabant in agris & ſolitudinibus, & faciebant ſibi tabernacula propè fluenta Jordanis:" d. i. Und damit ich wiederum auf daß Anſehen der Heiligen Schrift mich beziehe/ ſo iſt unſer Anfänger Elias und Eliſäus; ſo ſeynd unſere Führer geweſen die Söhne der Propheten/ welche in den Aeckern und Einöden wohneten/ und nahe bey dem Fluß Jordan ſich Hütten aufſchlugen. Dergleichen hat ſchier auch von dieſen berühmten zweyen Alt-Teſtamentiſchen Vätern der von groſſer Gelehrtſamkeit/ Erfahrenheit/ und Heiligem Tugends-Wandel berühmte Benedictiner Iſidorus/ Hiſpalenſiſcher Biſchoff geſchrieben/ welcher ſo wol Eliam als auch Eliſäum und die andere Propheten Anfänger und die Fürnehmſte der Mönchen nennnet. (z) Alſo bezeuget auch Johannes Caſſianus/ der Geburt nach ein Scyth/ dem Stand und der Lebens-Art nach erſtlich ein Lehr-Jünger Johannis Chriſoſt-

(y) S. Hieron. Epiſt. ad Paulin. de Inſtit. Monach. Edit. Baſil. 1553. T. 1. p. 103. a.

(z) S. Iſid. L. 2. c. 15. de Offic. Eccleſ.

omi/ hernach bey Maſſilien ein Prieſter und Eremit/ welcher wegen ſeiner Geiſtreichen Büchern und Heiligen Lebens-Wandels abſonderlich berühmet/ unter den Keyſern Theodoſio und Valentiniano im Jahr Chriſti 435. geſtorben iſt. Dieſer ſo Hochgeachte GOttes-Mann ſagt (aa) das ein Mönch gleich einem „in dem Krieg begriffenen Soldaten müſſe um die „Lenden gegürteter daher gehen: Dann das alſo „auch aufgezogen ſeyen iene/ welche in dem Alten „Teſtament dieſer Religions Anfänger und „Stiffter geweſen ſeynd/ nemlich Elias und „Eliſäus/ könne man durch das Anſehen der „Heiligen Schrifft erweiſen ꝛc. Wann nun dieſe Ordens-Männer Eliam und Eliſäum für Anfänger und Stiffter deſſ Mönchiſchen und Einſidleriſchen Ordens erkennet haben; wie vielmehr ſolle Sie nicht für ſeine Anfänger: Stifter und Ertz-Väter erkennen/ der ſo Gelehrte/ ſo Heilige/ ſo Uralte Carmeliter-Orden? Er hat nicht nur allein ſeinen Namen von dieſem Berg Carmel (wie dann im Hebräiſchen Carmeli einen Carmeliten heiſſet/ und ſolches Wort auch in dem 1. Buch Samuel. oder der Königen/ 30. Cap. 5. v. zufinden iſt) ſondern auch ſeinen Urſprung von deſſen erſten Heiligen Einwohnern Elia und Eliſäo. Dahero dann 7. Päpſte/ als benantlich Sixtus IV. Johannes XXII. Julius III.

(aa) D. Joh. Caſs. de Cœnob. Inſtit. lib. 1. c. 2. p. 22. Edit. Antverp. 1578.

III. Pius V. Gregorius XIII. Sixtus V. und Clemens VIII. in ihren Bullen und Gnaden-Brieff.n/ſo Sie dieſem Heiligen Orden verliehen/ von deſſen Nachfolgern alſo reden : Tanquam Religionis ſpeculum & exemplar charitate„ fulgentes, Sanctorúmque Prophetarum Eliæ„ & Eliſæi, & aliorum Patrum , qui montem Sanctum Carmeli juxta Eliæ fontem ha-„ bitarunt, ſucceſſionem hæreditariam tenen-„ tes. (bb) d. i. Welche als ein Religions-„ Spiegel und Vormuſter an der Klarheit heraus„ ſcheinen / und eine Erbliche Nachkömmlingſchaft der Heiligen Propheten Eliä und Eliſäi und„ anderer Väter erhalten / die auf dem Heiligen„ Berg Carmel bey dem Bronnen Eliä gewohnet„ haben. Dahero auch Sixtus V. dieſer Heiligen Religion erlaubet hat das Sie Eliam und Eliſäum/ als ihres Heiligen Ordens erſte Stifter verehren / ihre Feſttäg halten / und die beſonders darzu gemachte Officia, oder Tagzeiten halten könne : welches dieſer Marianiſche Orden ſorgfältig beobachtet / (wie der angezogene Cornelius â Lapide bezeiget) und in den Tag-Zeiten den Namen und das Feyrliche Feſt Eliä/ als ſeinem Patronen zuſchreibet / auch den Feſttag Eliä den 20. Heumonat / an welchem Tag Elias dem Römiſchen Marter-Buch einverleibet iſt / begehet. (cc) Da ich aber ſo hohes

N 5 Anſehen

(bb) v. Cornel. â Lap. Comment. in Lib. 3. Reg c. 18. v. 42. p. 178. (cc) v. Suarez Lib. 2. de Relig. c. 10. & Martyrol. Rom. Cæſ. Baron. 20. Jul.

Anſehen der obangezogenen höchſten Kirchen-Häubtern, wie auch die Zeugnuß ſo gelehrter Jeſuiten/als P. Cornelius â Lapide und P. Franciſcus Suarez iſt, wegen der Ertzvätern deſſ uralten Heiligen Carmeliter-Ordens Eliä und Eliſäi / betrachte, kan ich mich nicht genug verwundern/ wie doch der von ſeiner Gelehrtſamkeit, und wegen ſeiner herausgegebenen Büchern sehr berühmte Jeſuit, P. Papebrochius, alles über einen Hauffen habe ſtoſſen wollen. Aber da auch dieſer ſowol gegründete/ ſo geehrte / ſo Tugendsvolle / ſo Gelehrte und Heilige Orden auß beſonderer Demut zu ſchweigen ſchiene, ſo verfochte denſelben doch einer an Gelehrtſamkeit und Tugend hochberühmter Welt-Prieſter (welche die Welſchen mit groſſem Fug und Ehren Petrini nennen) ſolcher Geſtalt, das er andern auch ein Beyſpiel gabe und den Weg gleichſam bahnete, dem ſo nachtheiligen Angreiffer rechtmäſſig zu widerſtehen. Es folgten gleich gantze Schwadronen der Gelehrteſten u. Erfahrneſten Männern/ welche **alle** rechtmäſſig den **Einigen** angriffen, welcher **alleine alle** unbillig anzugreiffen ſich nicht geſcheuet hatte ꝛc. Wer von dieſer Sache mehrere Kundſchaft verlanget, kan unter anderm auch die Gelehrte und fürtreffliche Carmeliter P. Alexandrum â S. Thereſia (dd) und P. Raphaelem â S. Joſepho (ee) leſen, bey welchen Er mit groſſem

(dd) In ſuo Præcone Mariano, Edit. Colon. Agripp. Anno 1683. â p. 199. (ee) in Signo Salutis &c. Edit. Linc. 1718. multis in locis.

groſſem Vergnügen gantze **Wolcken der Zeugen** unterſchiedlicher gelehrten Männern/ und ſehr anſehnliche Mitzeugen aus der gelehrten Geſellſchaft JESU ſelbſten finden wird. Aber damit wir uns nicht weiter aufhalten / und in der kurtzen Anregung von Eliſão fortfahren / ſo ware dieſer Prophet aus der Zunft **Manaſſe** gebürtig/ gleichwie **Elias** aus der Zunft **Gad.** Die Gelehrte und Heilige Männer **Epiphanius**/ und **Iſidorus** der Benedictiner ſagen in dem **Leben Eliſäi** das / als dieſer Prophet zur Welt ſeye gebohren worden / eines aus den Göldenen Kälbern/ welche **Jeroboam** hatte gieſſen laſſen/ geplåret habe/ und ſein Geſchrey bis in die Stadt Jeruſalem ſeye gehöret worden; aus welchem dann ein hocherleuchter Prieſter geurtheilet hätte/ es wåre ſelbigen Tags einer gebohren / welcher allen Götzenbildern ein Untergang ſeyn wurde. So bald nun **Elias** mit Leib und Seel in einem Feurigen **Wagen** gen Himmel gefahren / und ſeinen ſchlechten / doch aber Wunderwůrckenden Mantel fůr ein Våterliches Lieb-Pfand Eliſão hinterlaſſen; lieſſe dieſer Jůnger bald ſehen weſſen **Geiſt** und **Krafft** Er ererbet håtte. Das erſte Probſtuck zeigte Er bey dem Fluß **Jordan**/ welchen Er durch den **Wundermantel** Eliå zertheilte/ das Er mit trockenem Fuſſ darůber ſetzen konte. Da die Kinder der Propheten dieſes ſahen/ erkanten Sie/ das der **Geiſt** Eliå auf dem Eliſão ruhete; deſſentwegen Sie Jhm **entgegen kamen**/ Jhn **anbeteten** / und ſich zur Erden **niederbogen.** Wer ſiehet nicht in dem

Mantel

Mantel Eliä wie Wunderwürckend auch die hinterlaſſene Kleider der Heiligen ſeyen? wer erkennet nicht aus der ſo groſſen Ehrerbietigkeit/ welche Eliſäo von den Kindern der Propheten erwieſen iſt worden / mit was für Ehrerbietiger Hochachtung/ und Niederträchtigkeit man die Geiſtliche Vorſteher empfangen und unterhatten ſolle? Die andere Prob-Stücke ſeiner erhaltener Macht u. Krafft zeigte Eliſäus / als Er zu Jericho auf die Bitte der Männern ſelbiger Stadt durch Einwerfung deſſ Saltzes in den Waſſerbrunnen/ daß Waſſer bis auf heutigen Tag tranckbar und geſund; die Erde aber fruchtbar machte. Indem Er aber die Waſſer geſund machte/ heilete Er / wie der Heilige Ambroſius „anmercket / zugleich ein gantzes Volck / welches „von dieſem bitter-böſen Gewäſſer erkranckte und „häuffig dahin ſtarbe; und durch Erhaltung deſſ „gegenwärtigen Volckes erhielte Er auch zugleich „alle die / ſo von ihnen ſolten gebohren werden. Da hernach Eliſäus nach der Götzendieneriſchen Stadt Bethel gienge / kamen die mutwillige/ böſe / und ungezogene Knaben heraus: Dieſe/ als ſie den geſchornen Kopf deſſ Nazaräers Eliſäi ſahen/ ſpotteten ſich ſeiner / und rufften Ihme zu: Kahlkopf komm herauf/ kom̃ herauf Kahlkopf. Aber ſolcher Schimpf wurde von GOtt bald gerochen: maſſen Eliſäus aus Prophetiſchem Zorn ihnen fluchte; und kamen alſobald aus dem nächſtgelegenen Wald zween Bären heraus / welche 42. von ſolchen böſen

böſen Buben zerriſſen. Wann zu unſern Zeiten die Bären ſolten Rach nehmen über die Spötter der **geſchornen Nazaräer, Mönche und Ordens-Perſonen**, ſo müſſten alle Wälder mit **Bären** angefüllet ſeyn, und wurden ſehr viele Städt, Schlöſſer, Märckte, Dörffer, und Flecken entvolcket werden. Dann, wie der Heilige **Auguſtinus** ſagt, gibt es leider dieſer Kinder „ allzuviel: und wann die Bären nicht kommen „ ſie ſichtbarlich zu freſſen, geſchiehet es nur darum, „ das ſie von den Teuffeln weit ſchlimmeres zuge- „ warten haben. So zeigte auch **Eliſäus** ſeinen **Prophetiſchen Geiſt**, da Er dem bedrangten, und frommen König **Joſaphat**, und dem Gottloſen König **Joram** (da beyde Könige ſich wider die Moabiter verbunden auf dem Marſch in einer dürren Wüſten ſamt dem Kriegs-Heer den Tod-bringenden Durſt litten) nicht nur allein **genug** und **baldiges Waſſer**, ſondern auch den völligen **Sieg** wider die **Moabiter** vorſagte; und wurde dieſes der liebe GOtt thun nur allein wegen deſſ **frommen Joſaphats**: ſo auch geſchehen. Da hernach eine arme **Wittwe** in Gefahr ſtunde, das die Gläubiger ihre zween liebe Söhne in die harte Sclaverey ſchleppen wurden, bate ſie **Eliſäum** innbrünſtig um Hilf. Dieſer erbarmete ſich ihrer, und zeigte darbey die ihm von GOtt mitgetheilte Allmacht; da Er **alle ihre**, auch die **entlehnte Geſchirr** mit wenig darein gegoſſenem **Oel** gantz und gar angefüllete. Von welchem **Oel** dann die nun getröſte Wittib ſo viel verkauffete, als es genug ware, die

Schulden

Schulden zu bezahlen; von dem übrigen aber lebte ſie und ihre Söhne. Seine **Danckbarkeit** wegen vieler empfangener Gutthaten einem **unfruchtbaren Samaritaniſchen Weibe** zu zeigen / erbate Er ihr von GOTT einen **Sohn**. Da dieſer aber nach wenig Jahren zum gröſſeſten Leidweſen der Muter geſtorben/ wurde Eliſäus wieder erweichet / und voll deß **Glaubens** legte Er ſeinen **Leib** auf deß verſtorbenen Knabens **Leib**/ ſeine **Augen** auf jenes **Augen**/ ſeine **Hände** auf jenes **Hände** / ſeinen **Mund** auf jenes **Mund**; und mit gantzer **Zuverſicht** ruffte Er GOTT innbrünſtig an / und gabe dem Verſtorbenen daß **Leben** wieder. Mit wenig **Meel** nahme dieſer Wundermann aus einem Eſſen alles **Gift** / welches aus den eingekochten böſen **Kräutern** herrührte/und den Propheten-Kindern aufgetragen wurde. So **vermehrte** Er auch einsmals daß **Brodt** / ſo Er hundert Männern vorzulegen befahle/ unerachtet deß Murrens und Widerſprechens **Giezi** ſeines Dieners / welcher alles Thun und Laſſen ſeines Meiſters tadelte / und durch die Hechel zohe. Daß Wunderbareſte aber ware die Reinigung und Heiligmachung **Naamans** von dem Auſſatz. Dieſer **Feldoberſte** deß Königs aus Syrien kame mit Roſſen und Wägen auch einem groſſen Gefolg für die Thür Eliſäi. Der Prophet aber/ um anzuzeigen das Er weder auf die **Perſon** / noch auf den äuſſerlichen Pracht ſehe / kame nicht einmal zum Vorſchein; ſondern lieſſe ihm ſchlechter Dings durch ſeinen Diener ſagen/

ſagen / das wann Er von dem Auſſatz befreyet ſeyn wolte / ſolte Er ſich ſiebenmal im Jordan waſchen. Der ſtoltze Naaman ſtutzete zwar ab ſolcher unerwarteter Antwort; doch auf Zuſprechen ſeiner Bedienten, folgte Er dem Rath deß Propheten, und erlangte die erwünſchte Geneſung. Als hernach dieſer Feld-Oberſte, ſich danckbar gegen ſeinem Gutthäter *Eliſæo* mit anſehnlichen Geſchencken einſtellen wolte, nahm dieſer nicht daß geringſte darvon an. Sein Geldgieriger Diener Giezi aber lieffe dem ſchon abgereiſeten Naaman nach, bekame durch falſchen Vorwand von ihm ein Stuck Geld; welches alles *Eliſæus* durch Prophetiſchen Geiſt erkante / und ſeinem ſo untreu- als geitzigen Diener / ja allen ſeinen Nachkömmlingen / den Auſſatz deſſ Naamans auf den Hals zohe. Durch eben dieſen Prophetiſchen Geiſt ſahe Er alle Anſchläge, welche der weitentlegene König aus Syrien wider Joram den König in Iſrael machte, und entdeckte ihm dieſelben. Der Syriſche König Benadad voll deß Grimmens laſſet ſein ſchier unzähliches Kriegs-Heer gegen Samaria anrucken, Giezi ſolche Macht erſehend, erſchricket ſehr darüber; aber Eliſäus bate zu GOtt das Er dem Giezi die Augen eröffnen wolte; welcher dann mehrere zu Hilf kommende Engel / als angekommene Feinde ſahe. Dieſe hingegen verblendete *Eliſæus* dergeſtalt / das Er ſie mitten in die Stadt Samaria führte / allwo Er ihnen die Augen eröffnete / um die groſſe Gefahr zu ſehen, in welcher ſie ſich befanden.

en. Maſſen der König Joram alle wolte umbringen laſſen: Der Prophet aber lieſſe es nicht zu/ſondern befahle/man ſolte ihnẽ zu eſſen u. zu trincken geben/ u. ſie in Frieden hinziehen laſſen. Da aber Benadad/ der Syrer König/ weder dem Iſraelitiſchen König Joram/ noch dem Propheten *Eliſæo* Fried laſſen wolte/ zohe er mit einer unzahlbaren Menge deß Kriegs-Volckes für die Stadt Samaria/ und belagerte dieſelbige ſo hart/ das auch die Müter ihre eigene Kinder zu eſſen Nothgetrungen wurden; weſſentwegen dann der unrechtmäſſig erzörnte König den Propheten umzubringen einen Mann ſandte. Aber alles dieſes ſahe im Geiſt *Eliſæus* vor/ wie auch das ein anderer Bott geſchicket worden/den erſten von dem Todſchlag abzuhalten/ Den betrangten Belagerten ſagte *Eliſæus* den Uberfluß deß Getreydes vor/ ſo ſie morgigen Tages/ aus dem Lager der fliehenden Syrern haben würden; dem Fürſten aber/ der *Eliſæo* ſolches nicht geglaubet/ weiſſagte Er/ das er ſolches zwar alles mit ſeinen Augen ſehen/ aber nichts darvon eſſen wurde; ſo alles geſchehen/ maſſen dieſer ſo hohe Beamte von dem König zu dem Thor beordert warde/ um allen Unordnungen deß Volckes vorzubeugen Aber da dieſes gantz freudig/ und mit dem Raub der Syrer ſowol als auch mit dem Getreyd Hauffenweis ein- und austrange/ kame er unter ihre Füſſe und wurde zertretten. Durch eben dergleichen Prophetiſchen Geiſt ſahe *Eliſæus* vor den Hunger/ welcher ſieben Jahr lang daß Land quälen wurde:

dahero

dahero Er der Sunamitiſchen Wittib / dero Sohn Er lebendig gemacht hatte / einriethe ſich in frembdes Land zu begeben. Er ſahe auch vor daß Ubel / welches Haſael dem Iſraelitiſchen Volck anthun wurde. Dann als der krancke Syriſche König Benhadad (dann lautet es auf Hebräiſch) den Haſael zum Eliſäo ſandte / ihn zu fragen / ob er von der Kranckheit aufſtehen wurde; ſagte Er zu Haſael: **Geh hin / und ſag ihm (dem König) du wirſt geneſen: aber der HERR hat mir zuerkennen gegeben / das er deß Todes ſterben wird.** Da aber der **Mann GOttes weinete** / und Haſael die Urſach deſſen wiſſen wolte / **darum /** ſprache Er / **weine ich / weilen ich weiſſ / was böſes du den Kindern Iſraels thun wirſt. Ihre feſte Städt wirſt du mit Feur verbrennen / und ihre junge Männer mit dem Schwerdt erwürgen / und ihre kleine Kinder zerſchmettern / und ihre ſchwangere Weiber zertheilen.** Sagte ihm auch hernach vor / das der HERR ihm zu erkennen gegeben habe / das Haſael König in Syrien wurde werden / welches auch alles vollzogen worden. Endlich erkranckte der groſſe Prophet Eliſäus / welchen zu beſuchen / und ſein Leidweſen wegen ſeiner Unpäſſlichkeit zu bezeugen / der König in Iſrael / auch Joas (Hebr. Joaſch) genant / ein Sohn Joachaz / der nach ſeinem Vater Jehu regiert hatte / ankame. Der ſchon dahin ſterbende Prophet ſagte dem König ſo viele

O Siege

(ff) 4. oder 2. Buch der König. 8.

Siege über die Syrer vor, als er Pfeile durch das Fenſter hinaus ſchieſſen wurde: und als Er geſtorben, und in das Grab geleget wurde, wurfe man einen Todten zu verbergen in ſein Grab: welcher, als er den todten Leichnam deß Eliſäi berührt, alſobald wieder lebendig wurde. Es ware aber Eliſäus begrabē auf dem Berg Carmel, allwohin Er ſich auch von Bethel reiſend zuvor begeben hatte, um ſeinen unterhabenden Religioſen, oder ſo genannten Propheten Kindern (ſo alldort mehrſtens verſammelt waren) vorzuſtehen, GOTT in der Einſamkeit beſſer zu dienen, und zu den vorhabenden Geſchäften ſich tauglicher und bereiteter zu machen. Es ware Eliſäus 40. Jahr alt, da Er an die Stell Eliä kame und zwar bald nach dem Tod Ochozià, um daß 19. Jahr Joſaphat deß Königs. Er prophezeyete 66. Jahr unter den Königen Juda, Joſaphat, Joram, Ochozia, Athalia, Joas und Amaſia. Zu welcher Zeit auch folgende König in Iſrael lebten, als Joram, Jehu, Joachaz, Joas. Er ſturbe im 106. Jahr ſeines Alters, welches ware daß 8. Jahr Amaſiä deß Königs. (gg.)

Jeſus (Hebr. Jeſchúa) der Sohn Sirach, gibt *Eliſæo* eine Herrliche Zeugſchaft, da Er ſpricht: Eliſäus ſeye mit dem Geiſt Eliä erfüllet worden: Er habe ſich vor dem Fürſten nicht

(gg) D. Sacram Hiſtor. de Gentis Hebr. geſtis. P. Pauli Mezger, Benedictini. Lib. 4. Tract. 3. c. 3. Sect. 1. §. 2. p. 560. n. 5.

nicht geförchtet / und ſeye ihm niemand mit Gewalt überlegen geweſen. Kein Ding habe ihn überwunden / und ſein todter Leib habe auch geweiſſaget. Er habe in ſeinem Leben unerhörte Dinge ausgerichtet / und nach ſeinem Tode auch Wunderwercke gethan ꝛc. (hh)

Es wird vielleicht der Leſer gedencken / daß es unnöthig ſeye / daß gantze Leben *Eliſæi*, oder anderer Perſonen auch nur kürtzlich in ſolchem Reiß-Buch zu beſchreiben. Aber es dienet ihm zur Antwort das / weilen unſer Abſicht iſt / die vorgehabte Reiß-Beſchreibung Annehm- und nutzlich vorzuſtellen; es auch unterſchiedliche Leſer giebet / welche eintweders die Heilige Schrifft / oder auch andere angezogene Bücher nicht haben / ſolche auch eintweders nicht leſen dörffen / oder wegen der Geſchäfften die gehabte Bücher nicht leſen können; als hat man für gut erachtet / ſolche Beſchreib-Art um deſto ehender anzunehmen / als von ſolchen Perſonen / oder auch anderen Dingen in der Heiligen Schrifft öffters Meldung geſchiehet / und in weiterer Beſchreibung der Oerter deß Gelobten Landes; ſonſten müſſte eine längere Wiederhollung gemachet werden. Zu dem hat der Geneigte Leſer ſchier alles in Kurtzem beyſammen / was Er ſonſten ſo mühſam in ſo vielen anderen Büchern und Capiteln müſſte leſen und zuſammen klauben. Es kommet noch

(hh) Eccl. 48.

hinzu / das alle angezogene Stellen und Schrift-Verfaſſer mit groſſer Mühe (ſo es immer möglich geweſen) urſprünglich nachgeſuchet worden / und dannenhero der Geneigte Leſer ziemlich und ohne Mühe vergnüglich ſeyn kan. Beynebens hat man nicht ermangelt nutzbare Anmerckungen für die gemeine Leute (dann die Gelehrte können ihnen anſelbſt beſſere und weiter ausſehende Gedancken darüber machen) anbey zu fügen; wie ich dann nicht umgehen kan / deß *Eliſæi* Thaten noch ein wenig und kürtzlich nachzugedencken. Dann fürwar daß eintzige reiffe Nachdencken über die Thaten *Eliſæi* ſcheinen alleine genug zu ſeyn viele übelgründte Meinungen unſerer Wider- und Neu-Gläubigen über einen Hauffen zu werfen. Sie ſagen / es wüſſen die Heiligen GOttes nichts um uns / um unſer Thun und Laſſen / und um unſer Bedrängnüſſen ſowol / als auch Widerwärtigkeiten? Aber warum hat dann der Prophet *Eliſæus* von fernen alle Anſchläge deß Königs in Syrien geſehen / und dieſelbe dem König in Iſrael entdecket. Wie hat Er ſchon vorhinein gewuſſt die zukünftige Bedrängnuſſen / mit welchen ſowol die Stadt Samarja durch die Belagerung / als auch das gantze Volck Iſrael durch den König Haſael ſolten gequälet werden? wie hat Er gewuſt die von ſeinem Diener Giezi verübte Miſſhandlung mit dem Naaman. Es fahrẽ unſere Gegner weiter fort / vorgebende / es ſeyen die Heilige GOttes ſchon überſättlich getrăncket durch den

Strom

Strom deſſ ewigen Wolluſtes? Sie hab- en keine Liebes-Sorge mehr für die Sterbliche ꝛc. Was für eine Ergötzlich- keit ſuchte dann *Eliſæus*, da Er die Bedräng- nüſſen deß gantzen Volckes Iſrael insgemein und beſonders ihm ſo zärtlich zu Hertzen gehen lieſſ? Er ware in den Willen GOttes gantz verſencket; Er lebte und ſchwebte immerzu in deſſen augenſcheinlicher Gegenwart; die verlaſſene Habſchaften/und die freywillig angenommene Armut ware all ſein Ver- gnügen; auch von den anerbotenen Geſchencken nahm Er nicht ein Härlein an: und dannoch ware er nicht voll der Liebes-Sorge gegen ſeinen lieben Glaubens-Genoſſenen und Be- drangten? Was ſuchte Er dann durch alle ſeine Liebs-Erweiſungen/als die gröſſere Erkantnuß/ Liebe und Lobe GOttes? Wann auch/ wid- erſetzen ferner die Widergläubige/ſolches all- es wäre/ ſo ſeye es doch verboten die Heil- ige zu Ehren/ und Sie um eine Hilf an- zuruffen: GOTT allein gebühre die Ehre: Sein Nam allein ſey an- zuruffen ꝛc. Aber warum haben dann die Propheten-Kinder ſich auf die Erden niederwerffend durch eine beſondere Verehr- ungs-Art *Eliſæum*, wie die angezogene Schrift meldet/ angebetet? Warum hat daß Suna- mitiſche Weib ſich zu ſeinen Füſſen geworf- en? Warum hat Ihn der Gottſelige Joſa- phat beſonders geehret? Warum hat ſo wol dieſer um einen Regen und um einen Sieg;

Jene aber auf dem Berg Carmel ſo gar um die Auferweckung ihres verſtorbenē Söhnleins *Eliſæum* gebeten, da doch dieſes ein Werck der alleinigen Allmacht GOttes iſt? Hat ſolche Verehrung deß Propheten GOttes der alleinigen Verehrung GOttes widerſtrebet? ware ſolche Hilfs-Anruffung deſſ Gottgefälligen Mannes der Hilfs-Anruffung deſſ Göttlichen Namens nachtheilig? daß ſeye ferne! GOTT hat ſie ſelber durch ein beſonders Wunderwerck beſtätiget. Den vielleicht noch zumachenden ſchwachen Gegenwürfen der Gegnern könte man leicht vorkommen: aber es ſcheinet unnöthig zu ſeyn: maſſen ich glaube / ſie werden ſchon eine Weil zu keuen und zu kochen haben an dieſem wenigen. Aus welchem allem herentgegen der geneigte Leſer leicht erſiehet, was für Nutzbarkeiten daß aufmerckſame Nachſinnen und Nachdencken einer Geſchichte mit ſich bringe. Wann aber die Gegner alles dieſes ſehen und hören werden / ſo wird vielleicht heraus kommen / was der angezogene *Eccleſiaſticus*, oder JEſus der Sohn Sirach in Erzehlung deſſ Lobs und der Wunderthaten *Eliſæi* von den Iſraelitern geſagt hat: Durch alle dieſe Dinge hat ſich daß Volck zur Buſſe nicht bewegen laſſen: ſie ſeynd auch von ihren Sünden nicht abgewichen / bis ſie aus ihrem Land ſeynd verſtoſſen / und in alle Welt zerſtreuet worden.

Aber von ſo fürtreffiichen Einwohnern wieder auf den belobten Wohn-Platz / den Heil-

igen

igen Berg Carmel wieder zukommen/ſo muß ich noch eines und daß andere melden. Und zwar erſtlich von dem in den Büchern der Geſchicht-und Reis-Beſchreibern/ wie auch bey andern Gelehrten Männern ſo ſehr berühmten Brunnen Eliä: hernach von dem alldort erbautē Carmeliter-Kloſter,u. von der Kapelle der Allerheiligſten Jungfräulichen Muter GOttes MARIÆ: und ſo dann von noch andern Denckwürdigkeiten dieſes Berges; wie auch endlich von letzlich geſchehener Verwüſtung / und von der Stadt Caiphas. Den Brunnen *Eliæ* betreffend / wurde ſolcher durch daß Gebet dieſes Propheten *Eliæ* herfür gebracht/ als dieſer groſſe GOttes Mann durch den Waſſerloſen Ort gereiſet ware. Nach Meinung P. Philippi deſſ Carmeliters / iſt dieſer Brunnen auf der West-Seiten deß Berges / ungefähr eine halbe Stunde von der Eck deß Bergs Carmels / und ſpringet aus dem Berg in ein Thal durch zween Kanäle; wiewol es ſcheinet / das ehe deſſen ihrer drey geweſen ſeyen/ daß Waſſer iſt ſehr ſüſſ/ klar als ein Kryſtall: und ſpringet einer Elen hoch aufwärts / wird auch 6. Schritte darvon in einem Trog / ſo in den Felſen gehauen iſt / aufgefangen; von wannen es wieder fortfleuſſet / und durch den gröſſeſten Theil deß Thals zur Befeuchtigung vieler Bäumen und Gewächſen ſeinen Lauff fortmachet. Weilen nun Elias öffters daraus getruncken / und allda geruhet / warde ein Kloſter allda geſtifftet. Dergleichen waren noch viele andere Carmeliter Klöſter und Wohnungen

ungen erbauet/ deren noch heutiges Tags die zerfallene / oder zerſtörte und verwüſtete Mauren; ja die groſſe Steine ſelbſten ſattſame Zeugſchafft leiſten. So findet man auch viele Hölen und Spelunckẽn/ in welchē vor Alten die Propheten und Propheten-Kinder, die Carmelitiſche erſte Religioſen/ihrem Gebet und Betrachtung abgewartet haben. Unter allen ware beſonders berühmt daß Kloſter und die Kapelle/ welche zu Ehren der unbefleckten Jungfräulichen Muter an jenem Ort deß Berges Carmels erbauet worden/ an welchem Elias die kleine Wolcken aus dem Meer hat auſſteigen ſehen/ſo hernach in einen fruchtbaren Platzregen auf die Erde nach 4. Jähriger Trückene heruntergefallen iſt; durch und in dieſem Wölcklein, ſagen nicht nur allein die an Gelehrtſamkeit/ Tugend und Heiligkeit berühmte Männer aus dem Marianiſchen Carmeliter-Orden, ſondern auch andere fürtreffliche und bewährte Schrifft-Ausleger ſeye dem Heiligen Erzvater *Eliæ* die von allen Zeiten her Außgeſehene / Erwehlte und Vorbereitete Jungfräuliche Muter Gottes MARIA vorbedeutet und vorgezeugt worden. Dahero hat ſo wol dieſer Groſſe Prophet als auch ſeine Geiſtliche Nachkömlingſchaft eine überaus zarte Andacht gegen dieſer zukünftigen Muter GOttes getragen. Und als dieſe gebohren und eine Gebehrerin deß Welt-Erlöſers worden; auch ſeine Lehr und Wunderthaten/ ſo wol vor- als in und nach ſeinem Tod der Welt ſeynd kund worden; waren die Carmeliten eine unter den Erſten/ welche

welche ſich von den Apoſteln bekehren und zu dem Chriſtlichen Glauben bringen lieſſen. Sie waren auch die Erſte / welche nach der glorreichen Himmelfahrt unſers Erlöſers MARIÆ der Jungfräulichen Gottes-Muter zu Ehren ein Kirchlein auf dem Berg Carmel erbaueten, in welchem Sie dieſelbe täglich öffters durch fromme und andächtige Gebräuche/Gebeter und Lob-Sprüche verehrten: wie ſolches gar ſchön, gründlich und unumſtößlich durch anſehnliche Zeugſchaften erweiſet der ſchon obengelobte/ gelehrte und tieffgegründete Carmelit P. Alexander â S. Thereſia. (ii.) Aber wann Sie ſchon die Erſte geweſen in Erbauung einer Kapellen zu Ehren dieſer Gebenedeyten Jungfräulichen Muter unter den Weibern, ſo waren Sie doch nicht die Erſte (wie Sie es mir gerne und willkürlich anſelbſt gestehen werden) in Verehrung MARIÆ. Es hat Sie zuvor auf eine gantz unbegreiffliche Art geehret und hochgeachtet die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit, da Sie dieſelbe unter ſo viel tauſenden Menſchen-Kindern von Ewigkeit her voraus erwehlet / zu einer Muter GOttes verordnet, ſolche wider daß ſonſt allgemeine, und ordentliche Geſatz von der Mackel der Erbſünd in ihrer Empfängnuß frey vorbehalten / Sie in dem Augenblick deroſelben Empfängnuß mit ſolchen überherrlichen Gnaden und Gaben alſo gezieret, das dieſelbe auch ſchon dazumal nicht

(ii.) v. Præco Marian. â p. 34. und p. 198.

nur alle Gottſelige Menſchen und Heilige/ſondern auch alle Engel zuſammen genommen in den Vollkommenheiten und Vortrefflichkeiten überſtiegen; und endlich zu Ihr den ErtzEngel Gabriel als einen Göttlichen Geſandten geſchicket hat wegen deß Geheimnüß aller Zeiten mit deroſelben abzuhandeln: und/ als wann das Geſchäfft der Menſchwerdung eines GOttes und die Erlöſung der gantzen Welt an Ihrem eintzigen Jawort hienge / ſo lang zu warten/ bis dieſelbe eingewilliget und geſagt hätte/ Fiat, es geſchehe mir nach deinem Wort. Es hat Sie zu vor beſonders geehret der Heilige Geiſt / der über Sie gekommen und überſchattet hat. Es hat Sie zu vor beſonders geehret daß Wort GOttes/ die andere Perſon in der Drey-Einigkeit / welches in Ihr iſt Fleiſch worden/ und wegen Ihrer in uns gewohnet hat/ Sie mehr als alle Kinder als ſeine Hochwehrteſte Mutter geehret/ geliebet hat; Ihr auch unterthänig und gehorſam geweſen ; wegen Ihrer daß erſte Wunderwerck auch vor ſeiner angekomenen und erfüllten Zeit zu Cana in Galiläa gewircket/ auch dieſelbe vor allem Volck geprieſen/ ſich Ihro zu Ehren ſo offt den Sohn deß Menſchen (aus welcher Er nemlich alleine gebohren) genennet / und da Er ſterben wolte / Ihr ſeinen lieben Johannes / und in Johanne die gantze Welt als einer allgemeinen Mutter hat anvertrauet. Sie hat zuvor verehret der Heilige Ertz-Engel Gabriel / welcher dieſelbe

mit

mit dieſem ſo herrlichen Lob-Spruch gegrüſſet hat: Gegrüſſet ſeyeſt du voll der Gnaden: der HErr iſt mit dir: du biſt gebenedeyet unter den Weibern. Sie hat zu vor geehret die Heilige Eliſabeth / da Sie mit lauter Stimm aufgeruffen und geſprochen: Gebenedeyet biſt du unter den Weibern / und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibes. Und woher kommt mir daß / das die Muter meines HERRN zu mir kommt? Sie haben zuvor geehret die Patriarchen und Propheten / welchen Sie angekündet / verſprochen und vorangezeiget / von welchen Sie mit ſo überherrlichen Lob-Sprüchen und ſchönſten Figurlichen Vorſtellungen der Welt iſt vor angedeutet und vor geprieſen worden. Sie hat noch zuvor beſonders geehrt der noch in Muter Leib verſchloſſene Johannes / da Er aus ihrer Begrüſſung und Gegenwart die Gegenwart ſeines auch noch in dem Jungfräulichen Leib eingeſchloſſenes Heilandes Gegenwart erkennet hat / und von der Erbſünd erlöſet mit Freuden in Muterleib aufgeſprungen iſt. So haben auch dieſe Jungfräuliche Muter verehret die Heilige drey Könige / oder Weiſe aus Morgenland / welche / da Sie in das Hauß gegangen / daß Kind mit MARIA ſeiner Muter gefunden / und niederfallend es angebetet haben. (kk) Dahero daß groſſe Kirchen-Liecht *Auguſtinus* dieſes ſowol als auch daß voran-

gezogene

(kk) Matth. 2. 11.

gezogene zu beſtätigen geſagt hat: Die Jungfrauſchaft Mariä iſt durch den Gruſſ deß Engels ſchwanger gemachet/ und die ſchwangere Jungfrauſchaft MARIÆ iſt aus dem Leib in dem Leib gegrüſſet/ u. die gebährende Jungfrauſchafft MARIÆ iſt heut von Engeln gelobet/ und die ſäugende Jungfrauſchaft Mariä iſt durch den Stern von dem Himmel angezeiget/ und durch die Geſchencke der Königen verehret worden. So hat auch zuvor daß Evangeliſch Weib vor Chriſto/ vor den Phariſäeern/ und allem Volck MARJAM geprieſen und geehret/ ſprechend zu Chriſto: Selig iſt der Leib der dich getragen hat/ und die Brüſt/ die du geſogen haſt. (mm) Was ſage ich von den 4. Heiligen Evangeliſten/ geben Sie nicht die Materie überflüſſig zu allen Ehren-Titeln MARIÆ her? Fürwahr was für Lob-Sprüche die Heilige Väter von dieſer gebenedeyten Jungfrauen und Muter gethan/ die haben

(ll) Virginitas *MARIÆ* Angeli ſalutatione eſt imprægnata, & prægnans *MARIÆ* Virginitas de utero in utero eſt ſalutata, & generans Virginitas *MARIÆ* ab Angelis eſt hodie collaudata, & lactans Virginitas *MARIÆ* per ſtellam de cœlo eſt indicata, & Magorum muneribus eſt honorata. (mm) Luc. 11, 27.

haben Sie alle urſtämmlich aus den Heiligen Evangeliſten genommen. Nur ein oder anderes kürtze halber zu einer Prob an zu ziehen / ſo ſagt der Evangeliſt Matthäus von MARIA: **Von welcher gebohren iſt JESUS der genannt wird Chriſtus.** Alſo ſchreiben von Ihr auch Lucas und Johannes / daß Sie ſeye *Mater JESU*, die Muter JESU. Es ſeynd zwar wenig Wort / aber voll deß höchſtens Lobens und der Preiswürdigkeit: Dann wie der Heilige und überaus hochgelehrte Benedictiner Anshelmus, Ertzbiſchoff zu Cantelberg in Engelland (ſo um daß Jahr 1079. gelebet) geſchrieben, das von dieſer Jungfrauen ſagen / daß ſie die Muter GOttes ſeye / übertreffe alles was man auſſer GOTT ſagen könne. (nn) Was ſolle ich anjetzo ſagen von den Apoſteln und Jüngern Chriſti? Sie haben gewußt das MARIA die Muter GOttes ſeye; Sie haben gewußt, das Sie durch eine ſo herrliche und niemahls von Anbeginn der Welt her geſchehene Geſandſchaft ſeye begrüſſet worden: **Voll der Gnaden, gebenedeyet unter den Weibern:** Sie ſeynd als auch Augenſcheinliche Zeugen darbey geweſen, wie ihr Göttlicher Sohn Ihr zu Lieb und zu Ehren das erſte Wunderwerck auch vor ſeiner Zeit gewürcket: Sie haben ge-

(nn) De Virgine dicere, quod MATER DEI eſt, ſuperat omne, quod ſub DEO dici poteſt. Lib. de forma & morib.

geſehen mit was für Ehrerbietigkeit Er ſeine Mutter geliebet und Ihr gehorſamet habe ꝛc. und Sie ſolten MARIAM nicht auf daß möglichſte verehret haben? Ach daß ſeye fern von allen Chriſten/ ja vor aller geſcheider Vernunft! Ich will hier nichts beſonders melden von dem Heiligen Apoſtel und Evangeliſten **Johannes**/ nichts von dem Heil. Apoſtel **Jacobo**/ nichts von dem Antiochenischen Martyrer und Biſchoffen *Ignatio*, Lehr-Jüngern deß Heil. **Johannis**/ nichts von dem Heil. **Dionyſio Areopagita**/ ſo um die Zeit J. Chriſti gelebet: alle dieſe (wie ich leicht erweiſen konte/ ſo es daß Vorhaben deß Büchleins litte) haben zum Theil zuvor MARIAM beſonders verehret. Es bleibet nichts deſtoweniger den HH. PP. Carmelitern daß unwiderſprechliche und herrliche Lob, daß Sie vor allen anderen MARIAM Hertzinniglich geliebet/ geehret/ und Ihr zu Ehren/ auch noch bey deroſelben Lebzeiten/ ein **Kirchlein** auf dem Berg **Carmel** erbauet haben.

Es iſt auch Abwerts deß Bergs **Carmels**, in dem Hangen der Ecke eine **Höle**, ſo zu Ehren der Heil. **Thereſiä** zugeweihet worden/ ungefähr ſo groſſ/ das vier Perſonen daſelbſt ihre Wohnung und Auffenthalt haben können/ wie ſie dann noch heutiges Tags von den PP. **Carmelitern** bewohnet wird. Indeſſen ſeynd vermittelſt einer Maur vier kleine Zellen gemacht/ und mitten ſtehet ein Gebet-Häuſlein/ Eßſtube/ Kuche und Backofen. Unter beſagter Höle lieget noch eine andere, dem Heil. **Onuphrio** geweihet/ ſo auch

ſonſten

ſonſten von den PP. Carmelitern bewohnet ware; aber anitzo Oed ſtehet und verwüſtet. So hat auch der Heil. **Ludwig** König aus Franckreich, als Er in **Syrien** ware / ein **Carmeliter-Kloſter** auf dem **Berg Carmel** geſtiftet / und von dannen **Carmeliter** mit ſich in Europa genommen / ſolchen heiligen Marianiſchen Orden auch in dieſen Landen einzupflantzen. Es ſeynd auf dem Berg **Carmel** mehr als tauſend **Hölen**, oder **Speluncken** / welche einſtens alle von den Carmelitern bewohnet waren: nirgends aber ſihet man ſo viele beyſammen / als an einem denckwürdigen Ort / den die Einwohner noch heutigen Tags Schif el Rulban , d. i. die **Hölen der Geiſtlichen** nennen.

Sonſten iſt der Berg **Carmel** ſehr **Waſſer-reich**, mit vielen **Quellen** und andern geſunden **Waſſern** verſehen. Auf deſſelben Mittelplatz, zwiſchen den Städtlein **Buſtan** und **Dali** findet man einen ſehr luſtigen Ort mit vielen verſchiedenen Hügeln und Thälern / Waſſer-Quellen / Volck und Buſchwerck verſehen. Und dieſen hält man für den **Wald Karmel** / deſſen öffters in der Heiligen Schrift gedacht wird. So werden auch noch 24. **Hölen** auf dem Berg **Carmel** gefunden, welche alſo verfertiget worden und geſtaltet, das ſie ehender Kirchen als was anders zu ſeyn ſcheinen; haben auch auf beyden Seiten zwo **Kapellen** / und an dem Ende noch eine groſſe **Kapelle**. Und dieſes ſeye genug geredt von den **Denkwürdigkeiten** deß Bergs **Carmels**.

Anitzo

Anitzo müſſen wir auch etwas von deſſelben Verwüſtung melden, welche mehrentheils von den Arabern herrühret. Dieſe Raubvögel halten ſich um dieſe Gegend und auf dem Berg Carmel auf. Und obwolen die liebe PP. Carmeliter / ihren GOttes-Dienſt halten zu können, jährlich bey zweyhundert Reichsthaler ihnen erlegen müſſen / ſo laſſen ſich doch dieſe Gewiſſensloſe Faulentzer nicht beſchlagen; ſondern ſie überfallen die gute Patres, ſie thun ihnen viel Uberlaſt und Ungemach an, ſie berauben dieſelbe auf dem Weg / und ſie plündern auch ihr Kloſter aus, ſo, das Sie öffters genöthiget werden in die Hölen der Stein-Felſen zu kriechen, um ſich zu verbergen. Wie dann erſt im Jahr 1719. dergleichen groſſe und ärgerliche Verwüſtung von den Arabern auf dieſem ſo heiligen und berühmten Berg *Carmel*, geſchehen. Dieſe Verwüſtung wurde den erſten Jenner, gedachten 1719. Jahrs von 2. biß 300. zuſammen gerotteten Arabern auf ſolche grauſame Weis vollbracht, daß ſie erſtlich P. Juſtum â S. Heriberto, Vicarium dieſes Heiligen Berges, und noch einen ſeiner Ordens-Prieſtern nach tauſend Trohungen ſtarck gebunden, und in eine Speluncken geworffen, dero Thür dieſe Barbarer mit Stricken und Höltzern wolverwahret / und ſie ohne alle Speis in dieſer Finſternuß den gantzen Tag gelaſſen haben. Sie beſtiegen als dann wieder den Berg, beraubten alles was ſie nur fanden / entheiligten die heilige Geſchirr, trieben daß Geſpött mit den Meſſ-Gewänden und anderen Kirchen-Kleidern/

welche

welche dieſelbe zur Verhörung anlegten ; zerſchmetterten in Stücken die Heilige Bilder ; ja was daß aller entſetzlichſte iſt / nahmen ſie ſamt dem Geſchirr daß Hochwürdigſte heraus / warfen die Heil. Hoſtien auf den Boden / und ſprangen mit teufliſcher Bosheit auf denſelben mit Füſſen. Mit dieſem noch nicht vergnüget / fiengen ſie an die Thüren auszuheben / die Kreutzſtöcke aus zubrechen ; die Fenſter / daß Getäfer / die Balcken / ſamt allen Ziegeln deſſ Daches in tauſend Stück zu zertrimmern ; hernach daß gantze Kloſter allſo zu zerſtören / daß kein Stein auf dem andern geblieben. An dem Nachmittag kame ein Arabiſcher Haubtmann auß Mitleiden beweckt zu der SpelUncken / erlaubte den bedrangten Patribus Brodt zu betteln ; da ſie aber kein eintziges Stücklein bekommen / ſeynd ſie aus Hungers Noth gezwungen worden den Berg *Carmel* zu beſteigen / und ſolches von ihren Feinden bittlich zu heiſchen. Aber an ſtatt deß Brodts / ſeynd ſie mit tauſenderley Unbilden / mit Spott / mit Schmachen erfüllet worden. Nachdem ſie 3. gantzer Tag unter den augenblicklichen und grauſamen Todsgefahren herumgeſchleppet worden / haben ſie gantz betrübter ihren lieben Heiligen Berg *Carmel* verlaſſen / in den nächſt gelegenen Flecken *Caipha* , und von dannen in die Stadt *Ptolemais* ſich verfügen müſſen. Wann die Mitleidige Chriſtenheit dieſen Liebswehrten Patribus wird an die Hand gehen / ſo wird der Heilige Carmeliter-Orden ein neues Kloſter auf dem Gipfel deſſelben Berges bauen / damit ſie hinfüro von dem Anlauff dieſer

Barberer beſſer befreyet / in gröſſerer Ruhe und Sicherheit ihren lieben GOtt dienen / und für die gantze freygebige Chriſtenheit bitten und beten können. Und dieſes iſt was ich von ſolcher letſtern Verwüſtung deſſ Bergs Carmels kü tzlich habe andeuten wollen. Es träffe zwar mich anitzo die vorangezeigte Ordnung von dem Flecken *Caipha* etwas zu ſchreiben; allein muß noch was von dem Berg *Carmel* melden / welches dem günſtigen Leſer / wie ich glaube / nicht wird unangenehm ſeyn. Daß erſtere iſt von dem ſo genannten Melonen-Feld; das andere aber von dem Brunnen / Berg und Schloß Kajin. Im Auffſteigen deß Berges Carmels kommet man auf eine Ebene / ſo daß Melonen-Feld genennet wird. Die Urſache ſolcher Benamſung hat eine beſondere Wunderthat gegeben. Dann als *Elias* um ſolche Gegend reiſete / und von einem Gärtner alldorten Melonen begehrte; ſchluge dieſer unbarmhertzige / unhöfliche und geitzige Menſch dem Heiligen Mann ſolches ab / fälſchlich vorwendend / er habe nichts in ſeinem Garten / als lauter Stein: warauf alle Melonen deſſelben Gartens ſo gleich in Stein verwandelt worden. Darvon hat man von unerdencklichen Zeiten die beſtändige Erzehlung; es hören ſolches alle dahin kommende Pilgram mit ihren Ohren / ſehen die ſteinige Melonen mit ihren Augen / und berühren ſolche mit ihren Händen. Und dannoch ziehet es N. O. Dapper in ſeiner Beſchreibung der Landſchafft Syrien von dem Berg *Carmel* am 66. Bl. a. b. mit einer ihme und ſeines gleichen

Gleichen beſonderen höniſchen Redmanier in Zweiffel; dergleichen er faſt durchgehends in ſeiner Beſchreibung machet / nach angebohrner, oder angenommener Art ſeines Geliefters; welche, damit ſie nicht für Leichtglaubige gehalten, oder darfür angeſehen würden; oder damit Sie wider ihr eigenes Wiſſen / Gewiſſen und Glauben nicht bekeñen därfen überzeuget zu ſeyn/ alles gleichgültig in Zweiffel ziehen / ein Geſpött daraus machen; verhönen, oder gar verlaugnen; es mögen gleichwol ſolche Ding immerzu gleichförmig außgeſaget / erzehlet; oder Gerichtlich unterſuchet / eydlich abgehöret, rechtmäſſig verurkund, geſchrieben; oder wol auch mit eigenen Ohren gehöret / mit eigenen Augen geſehen / mit eigenen Händen gegriffen und gefühlet worden ſeyn / oder nicht. Wann man aber ſolchen augenſcheinlichen Wahrheits-Zeichen nicht glaubet, wem wird oder ſolle man glauben? der Brunn / Berg/ und daß Schloſſ Cain, Kain, oder (beſſer nach dem Hebräiſchen) Kajin, lieget an dem Fuß deſſ Berges Carmels, ſolcher Ort ſolle ſeinen Namen daher bekommen haben, weilen alldorten Lamech den Cain mit einem Pfeil für ein Thier unwiſſend erſchoſſen habe. Obangezogener Dap-„ per will haben, das dieſer Ort beſſer *Cain Nod*, „ oder Naid genennet würde; maſſen gegen „ Morgen deß Berges Carmel daß Land Naid, „ oder Naida geſetzet werde / ſo Cain mit ſeinem „ Weibe ſolle bewohnet haben. Es gedencke „ gleichfalls Joſephus der Hebräer, oder Jud, das „

„ Cain eine Stadt mit Namen Naida geſtifftet
„ habe.

Nachdem wir nun daß mehreſte / was den Berg *Carmel* betrifft, gemeldet, als wollen wir anitzo kürtzlich von *Caipha* was ſchreiben. Caiphas, wird heutiges Tages von den Türcken u. Arabiern Kafas genennet: Vor Zeiten aber hatte ſie unterſchiedliche Namen, als Porphyria, Porphyreum, Porſena und Porſina. Den Namen Caiphas aber ſolle ſie von dem Hohen Prieſter Joſephus mit dem Zunamen Caiphas bekommen haben /
„ welcher den Juden eingerathen hat JESUM
„ alleine zu tödten, damit nicht daß gantze Volck zu Grund gienge / vor welchen auch der liebe Heiland geführet, von ihm als ein Gotts-Läſterer verdammet worden / und welcher auch den Apoſteln zu predigen verboten hat. Dieſem Gotts-Mörder zu Ehren ſolle obbemelter Ort darum *Caiphas* benamſet worden ſeyn, weilen er nach ihrer Verſtörung dieſelbe wieder auferbauet und erneuert hätte. Es lieget *Caiphas* an dem Ufer deß Mittelländiſchen Meers, Nordlich an dem Fuße deß Berges *Carmels*, und daſſelbe nichts darvon ab als nur eine kleine Ebene / ungefehr zweytauſend Schritte lang. Es ware vor altem eine ſchöne / groſſe und feſte Handel-Stadt mit einem ſtarcken Schloß verſehen. Anitzo aber ſeynd die Gebäude mehreſten Theils zerfallen / und wird *Caiphas* für ein kleines Städtlein / oder Flecken gehalten. Sonſten aber ware es die Erſte Stadt in der Zunſt Iſachar, ſo beſſer auf Hebräiſch Iſſchaſchar,

oder

oder Iſſchaſchchar, geſchrieben wurde. (oo) Heut zu Tage ſtehet *Caiphas* unter dem Gebiete eines Arabiſchen Emirs/ oder Fürſtens/ ſo dem Groſſ-Herrn/ oder Türckiſchen Keyſer/ ſo wol wegen dieſ-es Ortes/ als auch wegen anderer noch unter ſich habenden Plätzen eine jahrl. Schatzung bezahlet. Dieſem Emir muß ein jeder Pilgram/ ſo er auf den Berg Carmel will/ eine Piaſtra bezahlen. Es hat *Caiphas* noch zu dieſer Zeit einen guten Hafen und Chan/ oder Herberg/ wohin ſich die Jenige/ ſo auß der See kommen/ begeben. Es treibet ſolches Ort annoch einen ſtarcken Baum-woll Handel/ und können die gröſſeſte Schiffe allda einlauffen. Da die Chriſten unter Anführung Tancredi Caiphas mit ſtürmender Hand erobert/ wurde ſie zu einem Biſtum gemachet/ auch an die Ertzbiſchöffliche Kirchen zu Cæſarea angehänget; in welchem Stand dieſelbe bis 1188 bliebe/ zu welcher Zeit ſie van Saladin/ König in Syrien und Egypten erobert/ und/ damit die Chriſten ſolche nicht mehr ererobern/ und ſich darinnen feſt ſetzen möchten/ gäntzlich vertilget und verwüſtet worden.

Zwiſchen Caiphas und der Stadt Cæſarea ungefähr dritthalb Meil Wegs von beyden Seiten lieget ein ſehr altes und verfallenes Schloß/ welches die Araber Alyte, die Mohren Tourtoutura; die Chriſten aber mit dem Welſchen Namen Caſtello de' Pellegrini, das iſt/ Schloß

P 3 der

(oo) v. Joach Lang. Clav. Hebr. Cod. in Subſid. Mem. Onom. p. 9. & Pauli Mart. Alb. Porta Linguæ Sanctæ. p. 493. a.

der Pilgramen/oder Wallfahrterē deſſent-wegen nennen / weilen vor Alters daſſelbe den Pilgramen nicht nur allein für eine Herberg/ ſondern auch für ein ſicheres Geleit auf den gefährlichen wegen nacher Jeruſalem gedienet hat. Wegen groſſer Menge der außgehauenen Klippen wurde es ſonſten auch Petra inciſa, d. i. ein gehauene Klippe genennet/ und führete auch den Namen der Straſſe / weilen daſſelbe den Weg ſehr enge machet. Und dieſes ſeye hiermit genug geſagt von dieſem Schloß der Wallfahrter: wer aber mehrers darvon zu wiſſen verlanget/ kan den obangezogenen Dapper leſen am 60. und 61. Blatt. Es traget uns anitzo der Weg auf Cæſarea.

Zwiſchen dem Caſtell de' Pellegrini und Joppe, nicht gar weit deß Berges Carmels lieget Cæſarea. Solches Ort ware in der Abtheilung der zwölf Stammen Jacobs dem Stamm / oder der Zunft Manaſſe, Hebräiſch Menaſchſche, zugewidmet/ in dem Land Palæſtina. Ihren Namen Cæsárea (ſubintell. Urbs) daß ſo viel als Keyſerlich heiſſet / und darunter daß Selbſtſtändige Wort / Stadt / verſtanden wird / als Kayſerliche Stadt/oder Kayſers-Stadt/ hat ſie von dem Herodes bekom̃en/der ſolche auß Schmeichelen Octavio zu Ehren allſo genennet hat. Zum Unterſcheid anderer Städten / ſo auch Cæſarea heiſſen / wird dieſe Stadt Cæſarea am Meer / oder Cæſarea in Paleſtina , oder in Syrien betitelt. Deßgleichen nennen es die Mohren und Araber noch heutiges Tags etwas

gebrochener

gebrochener als Caiſariyah, Caiſſerie, und mit Zuthun deß Wortes Alsjam, Caiſariyah Alsjam, daß iſt, Cæſarea in Syrien / zum Unterſcheid der Stadt Cæſarea in Cilicien.

Joſephus, der Jüdiſche Geſchichtſchreiber / will beglauben / Cæſarea wäre vormals Pyrgos Stratonis, das iſt / Thurn Stratonis, benamſet worden / nach Strato einem Sidonier / deme Neocles, König in Cypro, ſehr gewogen ware. Es hieſſe auch dieſe Stadt vor alten Zeiten Maza und Mazacha, und wurde für eine Pflantz-Stadt vieler anderen Städten gehalten. Sie bekame eine Sonder-Ehre / da ſie zur Geburts-Stadt deß berühmten Kirchen-Lehrers Baſilii deß Groſſen geworden / ſo auch hier Biſchoff geweſen. So ſagt man auch das Philippus der Apoſtel in dieſer Stadt ein Haus gehabt habe / welches noch auf den heutigen Tag / wie auch die Schlaffkammer ſeiner 4. Töchtern / ſo Jungfrauen und Prophetinnen geweſen waren / gezeiget wird.

Es hatte Herodes in dieſer Stadt eine Kirche von weiſſen Marmelſtein erbauet. Sein Enckel / der andere Herodes, ware in dieſer Stadt vom Engel geſchlagen: Cornelius aber der Haubtmann allhier getauffet, und zur Zeit deß Heiligen Hieronymi ſahe man daß Hauß Cornelii in eine Kirche von den Chriſten verwandelt. Es bande ſich auch in dieſer Stadt der Prophet Agabus mit der Gürtel Pauli Hände und Füſſe, darmit anzuzeigen, das Paulus zu Rom wurde geſeſſelt und gebunden werden. Dieſer groſſe Völcker-Lehrer bliebe zwey Jahr

lang in dem Gerichts-Hauſe Herodis zu Cæſarea gefangen / allwo Er auch gegen ſeine Ankläger / abſonderlich gegen dem Redner Tertullus vor dem Land-Pfleger Felix / trefflich ſich verantwortet / und herrlich vor ihm ſowol als auch vor ſeinem Weib Druſilla / ſo eine Jüdin ware / von dem Glauben an Chriſtum / von der Gerechtigkeit und Keuſchheit / und von dem zukünfftigen Gericht mit ſolchem Nachdruck redete / daß Felix darüber erzitterte; wie ſolches und daß vorangezogene alles in den Geſchichten der Apoſteln zu leſen. Eben zu Cæſarea redete daß Auſſerwehlte Gefäſſ Paulus / und erzehlte vor dem König Agrippa und der Königin Bernice / wie auch vor dem Feſto / und vor den vornehmſten Männern der Stadt / ſeinen Wandel von Jugend auf / und ſeinen Göttlichen Berufft / und verantwortete ſich dergeſtalten / das Feſtus Ihn für unſinnig hielte; Agrippa der König aber denſelben für unſchuldig und freylässig erkennete / wann Er ſich nicht auf den Keyſer beruffen hätte. Wie ſolches auch in den Apoſtel Geſchichten zu leſen. Und dieſes ſeye genug geredet von dieſen Oertern / bey welchen wir zwar auf unſer Reiſe ſchon vorbeygefahren / aber wegen deß widrigen Windes (wie ich glaube ſchon darvon etwas gemeldet zu haben.)

Den 19. Mertzen wieder in den Port Caiphas getrieben worden / allwo wir auch wegen anhaltenden böſen Windes uns verweilen müſſen / und erſt:

Den

Den 22. wieder von dem Port Caiphas ausgefahren/ und endlich mit beſtem Wind

Den 23. zu Joppe, an dem Meer-Port deſſ Gelobten Landes Paleſtina (GOtt/ und ſeiner Heiligſten Muter / wie auch allen lieben Heiligen ſeye ewiges Lob und Danck!) glücklich und geſund angelanget, und in unſerer Herberg (Hoſpitio) höfflich empfangen / und bewirthet worden.

Es wird dieſe Stadt unterſchiedlich genennet/ als Japho, oder Joppe, wie aus dem Alten Teſtament zu erſehen: die Araber heiſſen es Japha, Jaffa; und gemeiniglich Zaffo, und Giaffo. In dem Neuen Teſtament, und in den Büchern der Machabeer wird es von den Griechen und Lateinern Joppe, und ſonſten auch von den Geſchicht-Schreibern Jope betitelt. Man beglaubet / das es ſeinen Namen von Japhet (Hebr. Jephet) deſſ Noah Sohn/ bekommen habe: und ſolle Japho eine Schönheit und Zierath bedeuten; wie dann *Japhah* auf Hebräiſch ſchön, holdſelig / annehmlich/ lieblich/ freundlich, wolgeſtaltet ꝛc. bedeutet. Dahero auch Jephet (welches die Ubersetzer durch Japhet gegeben) nicht nur allein außgebreitet/ ſondern auch ſchön und überredend/ anzeiget. Es ware dieſe Stadt vor Alters ſehr ſchön, groſſ und feſt / mit einem ſehr bequemen herrlichen Hafen für die Stadt Jeruſalem und für daß gantze Judenland verſehen. Von derſelben geſchiehet vielfältige Meldung in der Heiligen Schrift. Nach dieſer Stadt lieſſe

Huram oder Hiram (dann alſo wird er in der Heiligen Schrift beyderſeits Hebräiſch genennet) der König zu Tyrus Salomon dem König die Steine und Ceder-Balcken von dem Berg Libanon bringen / mit Flotten über daß Meer führen / und von dar zu Lande nach Jeruſalem zum Bau deß Tempels überreichen. So trate auch der Prophet Jonas / Hebr. Jonah, in Joppe zu Schiffe / als Er bey Verweigerung in Ninive (Hebr. Nineveh,) oder vielmehr Ninvéh) zu predigen / vor dem Angeſicht deß HErrens nacher Tharſis (Hebr. Tharſchiſch) fliehen wolte. So hat auch der Apoſtel-Fürſt Petrus die Stadt Joppe berühmt gemachet. Dann als zu Joppe die von guten Wercken und Allmoſen berühmte Jüngerin Tabitha geſtorben / wurde Petrus dahin beruffen / der Sie auch durch die Wort / Tabitha ſtehe auf / auferweckte / deroſelben ſeine Hand gabe / Sie vollends aufrichtete / den Heiligen und Wittwen zurieffe / und ihnen ſolche lebendig vorſtellete / wie wir in den Geſchichten der Apoſteln leſen. (pp) Da ich ſolches ſchriebe / fande ich einen ſeltſamen Zweiffel von den unCatholiſchen Fegfeurs Laugnern aufzulöſen: nemlich wo doch die Seel der verſtorbenen Tabitha geweſen / ehe Sie wieder auferwecket worden? Nicht in der Höll; dann daraus iſt keine Erlöſung: nicht in dem Himmel; dann Petrus wurde Ihr durch die Auferweckung keine Gnad und Gutthat / ſondern die gröſſeſte Qual angethan haben / da Er Sie von

(pp) Geſchicht der Apoſt. 9.

von der Anſchauung GOttes entzogen hätte: nicht in der ſo genannten **Vorhöll** der Vätern; dann dieſe ware durch daß Leiden, durch die Erlöſung und Auferſtehung JEſU Chriſti ausgeläret/ und wurden die alldortige Seelen in ſeiner Glorreichen Himmelfahrt mit Ihm in den damal aufgeſchloſſenen Himmel genommen. Zu dem iſt die fromme **Tabitha** ohne **Sünd** und ohne **Pein-Schuld** (reatu pœnæ) geſtorben/ oder nicht? Sagt man daß erſtere; warum ſolle Sie dann nach ihrem Abſchied von dem Göttlichen Angeſicht abgehalten worden ſeyn? Iſt Sie aber nicht ohne **Sünd**, oder ohne **Schuld** geſtorben; wo iſt Sie dann nach ihrem Tod geweſen? Aber laſſet uns wieder auf voriges zu Joppe geſchehenes **Wunderwerck** kommen. Nachdem ſolches durch gantz **Joppe** kund worden/ glaubeten viele an den HErrn Chriſtum. Um ſolche nun zu ſtärcken / wie auch noch mehr Andere zu bekehren, hielte ſich **Petrus** lange Zeit in ſolcher Stadt auf bey einem Gerber, ſo **Simon** benamſet ware. Nach Meinung D. Dappers, ſolle daß **Haus Tabithä** nicht weit von dem verwüſteten **Joppe** auf dem Wege nach Jeruſalem in ſeinen Grundfeſten und Kennzeichen gezeiget werden. Aber ſolches kom̃t mit der Schrift nicht überein; maſſen darinn ausdrücklich gemeldet wird, das die krancke **Tabitha** zu **Joppe** geweſen/ und verſtorbener oben auf den Saal geleget worden ſeye. (qq) Es müſſte dann ſeyn/ das in Verwüſtung ſolcher herrlicher Stadt dieſes

(qq) Apoſt. Geſchicht. 9/ 36. und 37. v.

dieſes Haus davon ſo weit entfernet wäre word-
en. Daß Haus aber deß Gerbers/ oder
(wie Andere verdolmetſchen) deß Lederbereit-
ers/ ware auſſer der Statt am Meer gelegen/
wie ſolches durch die Heil. Schrifft bejahet wird.
Eben in dieſem Haus empfienge Petrus die
Geſandten Cornelii deß Haubtmanns über die
Italianiſche Schaar/ welcher von der Forcht
GOttes/ von den vielen Allmoſen und Beten/
(ſo die drey beſte Vorbereitungs-Mittel zu der
Bekehrung ſeynd) ſehr gelobet wird/ und deſſent-
wegen auch ehender bekehret iſt worden; da ſo
wol dieſer im Geſicht den Engel GOttes mit ihm
redend ſahe; als auch Petro in der Entzuckung
ein Geſäß gezeiget wurde / gleich wie ein leinen
Tuch/ an vier Enden hangend/ daß vom Himmel
herunter gelaſſen ward auf die Erden / in welchem
allerhand vierfüſſige und kriechende Thier
auf Erden waren / und Vögel deſſ Himmels.
Es hörte darbey auch eine Stimm / ſprechend.
Steh auf Peter ſchlacht/ und eſſ. Es
weigerte ſich aber der gute Peter ſolches zu thun/
vorgebend / Er hätte niemalen was Gemeines
und Unreines gegeſſen. Es widerſetzte Ihm aber
die Stim̃ zu drey malen: was GOtt gerein-
iget hat / daß ſolleſt du nicht gemein
nennen. Und wurde zugleich daß Gefäſſ gen
Himmel aufgenommen. (rr) Durch welches
Geſicht GOtt Petro zuverſtehen hat wollen geb-
en/ (wie die Kirchen-Väter über dieſe Stell aus-
legẽ) das die durch daß leinẽ Tuch bedeutete Kirche
vom

(rr) Geſchicht der Apoſt. 10.

vom Himmel herab komme / nicht nur allein die Juden / ſondern auch die Heiden annehme, ſelbige reinige / und ſie auch gen Himmel aufnehme: wie es dann auch mit dem Cornelio von Petro geſchehen, da dieſer Apoſtel-Fürſt den Haubtmann der Heiden bekehret / und der Kirchen GOttes beygeſellet hat. Eben dieſes Haus iſt hernach Petro zu Ehren in eine Kapell verkehret und geweihet worden.

Es müſſte ſolche Stadt vieles Unglück und Verwüſtungen ausſtehen. Judas der Machabeer legte ſie bey nahe gantz in Aſchē u zu Grund, abſonderlich den Hafen und die Schiffe: dergleichen hat es von den Römern und Mahometanern erlitten. Sie wurde zwar von Godefredo Bullion wiederum auferbauet / mit Mauren eingeſchloſſen / mit einer ſtarcken Krieges-Macht beſetzet; von Balduwin, Erſten Chriſtlichen König in Jeruſalem, öffters wider die Mahometaner / mit derſelben gröſſeſtem Verlurſt vertheidiget und beſchützet; aber ſie wurde endlich im Jahr 1188. von Saladin erobert und ihrer Feſte beraubet. So wurde ſie von Richardo / Könige in Engelland wieder hergeſtellet / und von den Deutſchen verſtärcket; ſie müſſte doch wieder der Gewalt der Muſelmänner unter Melik Adel / deß Saladins Brudern unterliegen. Und obwolen ſie von ſolcher Zeit immer mehr dem Untergang nacheilete / ſo wurde ſie doch 1252. von Ludwig dem Heiligen / Könige aus Franckreich / wieder auferbauet, mit Mäuren und Thürnen befeſtiget.

Es

Es daurete aber ſolcher Glücks-Stād nicht lang; maſſen Bundokdar / König in Syrien und Egypten / nach einer harten Belagerung im Jahr 1268. deroſelben ſich bemächtigte; die auch hernach unter Selims Zeiten von den Türcken unterjochet wurde; unter welcher Tyranney und Verwüſtung dieſelbe bis auf heutigen Tage ſeufzet. Ob gleich nun auch ſolcher ſchöner Ort unter ſeinen Zerſtörungen ſchier gäntzlich begraben lieget; ſo wird doch deſſelben Hafen von den Europäiſchen Kauffleuten noch fleiſſig beſuchet: wie dann auch die mehreſte Pilgram / ſo nach dem Heiligen Lande / und der Stadt Jeruſalem wandern / hier an daß Land ſteigen. Gleich in dem erſten Antritt gewinnen die Pilgram den erſten vollkommenen Ablaß / ſo ſie anderſt darzu in ihrem Gewiſſen recht bereitet ſeynd. Sie fallen nieder auf die Erde / (als an dem erſten Ort deß Heiligen Landes) ſie küſſen dieſelbe Ehrerbietig / ſie dancken GOtt wegen der glücklichen Anlendung / ſie ſingen / oder beten daß Ambroſianiſche Lob-Geſang / Te DEUM Laudamus, HErr GOtt wir loben dich ꝛc. ſie bitten um fernern Göttlichen Beyſtand: und wann ſchon ſonſten vor Altem die Pilgram hier beſonders gequälet / in ein finſters Loch geſtecket / ihre und ihrer Vätern Nāmen angeben / und viel dem mutwilligen Geſindel / abſonderlich aber den Mamelucken / oder abgefallenen Chriſten / zahlen müſſen; ſo ſeynd ſie doch anitzo dergleichen Beſchwärlichkeiten / GOtt Lob / enthoben / und machet der in der Herberg der Pilgramen von dem

Heiligen Land darzu beſtellte Catholiſche Torcimanno, Trucimanno, ſo beyde aus dem Hebräiſch-und Chaldäiſchen hergeleitete Welſche Wörter ſeynd; oder auf Frantzöſiſch Truchemant, Truchement, heiſſet und alle einen **Dolmetſcher**, **Ausleger** andeuten; allen Vorſchub und Gelegenheit/ die vorhabende Reiſe nach der Heiligen Stadt **Jeruſalem** ſicher fortſetzen zu können. Hier (wie ſchon am 47. Bl. gemeldet worden) zahlet ein ieder Pilgram 28. Piaſtre, und 22. **Medinen**, ſo wol wegen deß **Ein**-als auch **Ausganges**. Siehe darvon ferner an bemeldtem Blatt.

Den 24. haben wir unſer Reis durch unſere Caravana begleitet von **Joppe** fortgeſetzet, und kamen an eben dieſem Tag/ GOtt Lob, glücklich zu **Rama** in unſerem Kloſter an / wurden auch allda von den HH. PP. **Franciſcanern** ſehr höflich empfangen, und bequemlich beherberget. Es iſt von **Joppe** nach **Rama** erſtlich eine groſſe und weite Ebene/ mit vielen Bäumen/ Hagendornen/ und anderen Büſchen/ wodurch der Weg ſchattenreich und luſtig gemachet wird, bewachſen/ weilen aber das Lumpen-Geſindel, die **Araber**/ in den Gebüſchen ſich verbergen / und auf die vorbeyreiſende gantz hungerig lauren; als muß man mit einer guten Caravana, das iſt, mit einer guten **Geſellſchafft Reiſender Leute**/ oder wol auch von einem guten **Geleit** der Türcken bedecket ſeyn. Mit ſolchen **Geſpanſchafften** muß man ſchier durch alle Morgenländer verſehen ſeyn/ ſo man ie ſicher reiſen will. Von **Joppe** bis

bis nach Rama ſeynd nur zwo kleine Deutſche Meile: dahero dann der Weg leicht und luſtig zu machen; beſonders da der Weg beyderſeits mit den ſchönſten Oliven-Bäumen bepflantzet iſt, und daß Feld mit vielen Baumwollen pranget. Eben auf dieſem Feld hat Samſon (Hebr. Schimchon) mit dreyhundert gefangenen Füchſen/ und ihnen angebundenen brennenden Fackeln daß Korn der Philiſter angezündet und zwar mit ſolcher Würckung/ das ſo wol die ſchon zuſammen getragene Früchten, als auch die noch auf dem Helm ſtunden, verbrandten: ia die Flammen fraſſen ſo weit um / das ſich auch die Weinberge und Oelgärten verwüſteten (ss)

Rama/ Hebräiſch Ramah, bedeutet Hoch; und wie der Heilige Hieronymus ſaget, ſo heiſſt es eine Höche: Dahero Er auch deß Wahnes iſt / das alle erhabene Oerter mit dem Wort Rama können betitelt werden. Deſſentwegen nehmet dieſer groſſe Kirchen-Lehrer iene Wort Matthäi: (tt) Es iſt zu RAMA eine Stimm gehöret worden / viel Weinens und Heulens: Rachel beweinete ihre Kinder/ und wolte ſich nicht tröſten laſſen/ dieweil ſie nit mehr vorhanden ſeynd: nicht im Buchſtäblichen / ſondern alles in dem Figurlichen/ verblümten, und uneigentlichen Verſtand. Da Er ſpricht: das aber ge„ſaget wird/ zu Rama/ muß man nicht vermeinnen

(ss) Buch der Richter/ 15. Cap.
(tt) Matth. 2/ 17.

„nen, das der Nam deß Ortes zu Gabaa ange-
„zeiget werde; ſondern weilen RAMA Hoch
„heiſſet / und alſo der Verſtand ſeye: **Es iſt**
„**eine Stimm in der Höhe gehöret word-**
„**en**, das iſt, eine Stimm iſt weit und breit ge-
höret worden. (uu) Es erweiſet aber der Hoch-
gelehrte und fürtreffliche Schrifft-Ausleger **Jo-
hannes Maldonatus** / aus der Berühmten
Geſellſchaft JESU Prieſter / über eben ange-
zogene Stelle **Matthäi** mit ſehr ſchönen Be-
weis-Gründen / daß RAMA nach dem Buch-
ſtäblichem Verſtand müſſe genommen werden /
und ſolches die Stadt RAMA, ſo in dem
Stammen **Benjamin** lieget, anzeige. Und
fürwahr iſt RAMA eigennämlich eine Stadt
in dem **Stammen Benjamin** (Hebr. Bin-
jamin, aus Ben und Jamin, derer daß erſtere
einen **Sohn**, daß andere aber **die rechte
Hand** andeutet) ohnweit **Gabaon** gelegen /
welche **Baaſa** / König Iſraels in Juda / wieder
aufgebauet hat / wie zu leſen in dẽ 3. Buch der Kön-
igen, 15/17. D. Dapper gibet der Stadt **Rama**
ſo viel Nämen, das man ſchier nicht daraus kom̃en
kan. Dann er ſagt das Ramah und Ramatha
eines ſeyen; werde auch Ramathaim Sophim,
Q nach

(uu) Quod autem dicitur in Rama, non
putemus loci nomen iuxta Gabaa, ſed Rama
excelſum interpretatur, ut ſit ſenſus: Vox in
excelſo audita eſt. id eſt, longe lateque diſper-
ſa. *D. Hieron. in Matth. c. 8. T. 9. Edit. Baſil.*
1553. p. 15. 6.

nach Suph, Samuels UrgroſſVater / genennet. Die Evangeliſten aber **Matthäus**, **Lucas**, und **Johannes** betitelten ſie durch einige Veränderung mit dem Namen Aramathea, oder Aramathia. So wollen bey ihme auch **Brocard** und **Breitenbach** das **Rama** und **Silo** ein Ort anzeige. Ja mit dieſem noch nicht vergnüget, ſetzet benannter **Dapper** in dem Titel p. 156. und anderwärts, p. 158. noch hinzu, das die **Araber** und **Mahometiſten** dieſes Ramah, oder Ramatha Sophim, Ramla; die Türcken aber Remle, oder Remele hieſſen; als wann die **Mahometaner** und die **Türcken** nicht eines Geliſters und ein Geſindel wären. Zu dem ſagt er ungezweifelter: RAMA **lag in dem Stamm** Ephraim **auf der Gräntzſcheidung deß Stammen Juda gegen Abend, auf einem Berge** 1. *Sam.* 19. 22. welches bey uns daß **Erſte Buch der Königen** genennet / und angezogen wird. Aber auch alldort wird im Hebräiſchen nicht Ramah, ſondern Ramathah geleſen: ſo meldet die Schrift alldort nichts weder wegen der **Gräntzſcheidung** deß **Stam̃ens Judä**, noch der **Gelegenheit** deß **Ortes**, noch deß **Berges**. So ſagt er auch, das ein anders Ramatha Sophim in dem Stam̃ Benjamin gelegen: Joh. 18, 25. Jud. 19, 13. und in dieſem hat er die Heil. Schrift für ſich. Es iſt allſo unlaugbar das Ramah (dann allſo wird es in dem angezogenen Capitel Joſue, Hebr. Jehoſchiia, geleſen) in dem Stammen Benjamin ohnweit **Gabaon** gelegen, welches eben daß **Rama** iſt, auf

auf welches wir gereiſet ſeynd. Ein anderes Rama ware doch in dem Stammen Ephraim, welches in dem 1. Buch Sam. oder der Königen, 1. Cap. 1. Ramathaim Sophim genennet wird / und dieſes lage auf dem Berg Ephraim; (wie aus angezogener Schrift zu erſehen) und ware der Geburts Ort, und die Begräbnuß deß Propheten Samuels, ſo ſo die Hebräer Schemuel nennen. Die Schrifts- Lands- und Sprach-Erfahrne wollen/ das Ramathaim (weilen aim im Hebräiſchen die zweyzahlige Wörter, ſo Dualis numerus genennet wird, andeutet,) zwo Städte dieſes Namens anzeige, welche allſo nahe aneinander gebauet worden, das es ſchiene nur eine Stadt zu ſeyn; wäre auch die erſtere an den Gräntzen deſſ Stammens Ephraim, die andere aber an den Gräntzen deß Stammens Benjamin gelegen. (WW) Und dieſes kommet auch gar ſchön mit der Land-Katten der Zünften oder Stammen Ephraim und Benjamin überein. Das aber zu dem Worte Ramathaim auch Sophim (oder wie die Hebräer sagten/ Zophim) hinzu geſetzet worden/ will es anzeigen dieſe doppel-Stadt Rama ſeye als eine hocherhabene Stadt der Wächter, der Kundſchaffter/ der Auf- und Auſſeher / der Betrachtenden, der Propheten geweſen. Das aber Ramathaim von Ramah herkomme und her-

(WW) S. Cornel. à Lap. 1. Reg. 1, 1.

gemachet werde/ wiſſen die jenige/ ſo die Hebräiſche Sprach nur ein klein wenig verſtehen: maſſen ſie aus der Hebräiſchen Sprach-Kunſt wol erſehen/ das der Dualis, oder die Zwey-Zahl-deutende Abwandelung in ain ausgehe/ und daß h femininum in th verändert werde; und einfolglich Ramah im Duali Ramathaim habe. Der von Gelehrtſamkeit und Sprach-Erfahrenheit Welt-berühmte Jeſuit Cornelius â Lapide ſagt in ſeinen Schrifts-Erklärungen (wann Er anders der wahre Urheber darvon iſt) über daß erſte Buch der Königen/ 1. Capit. das durch Vorſetzung deß A zu Ramatha, ſeye Arimathia geworden/ welches der Urſprungs-Ort Joſephi, ienes edlen und reichen Haubtmannes und Rathsherrens geweſen/ der den Heiligſten Leichnam Chriſti deß Erlöſers von dem Pilatus begehret/ und denſelben von dem Heilbringenden Kreutz abgenommen habe: und dieſes zwar nach Zeugnuß Hieronymi/ Bedä/ Angelomi/ Rhabani/ Hugonis/ Dionyſii/ und Anderer. Wie wäre es aber wann Aramathia, Aramathœa, oder Arimathia wäre von Haramathaim hergemachet worden? Dann fürwahr an ſtatt/ das unſer Lateiniſche Text im angezogenen 1. Buch der König. 1. Capit. hat Ramathaim Sophim; hat der Hebräer daß Hebräiſche Ha (ſo ſie Emphaticum, daß iſt/ daß nachdruckliche und beſonders-kräftig-deutende ha nennen/) hinzu geſetzet/ und Haramathaim geſagt: aus welchem ia leichter durch Auslaſſung deß eintzigen

und durch gar geringe Veränderung/hat kōñen gemachet werden Aramathia, Arimathia, oder Arimathæa? Aber mein Reis-Beſchreiber hat nur hierdurch anzeigen wollen, wie nutzlich, und/ wol auch nöthig/ ſeye/ aufs wenigſt einige Wiſſenſchaft zu haben der Hebräiſchen Sprache, um die Oerter ſo wol gut zu unterſcheiden/ als auch fürnehmlich die Heilige Schrift beſſer und gründlicher zu verſtehen. Beyneben kan zur gröſſerer Erklärung nicht unterlaſſen zu melden/ das in Beſchreibung der Meerfahrt Herrn Johann, Grafens von Solms &c. p. 70. b. zu leſen/ auch Salignac/ Adrichom u. andere Geſchichts- und Lands-Beſchreiber darfür halten, das fünff Städte/ oder Flecken ſeyen, welche den Namen Rama führen: als daß erſte Rama bey Thecua an der Straſſen Hebron: daß anderte in Nephtalim nahe dem Schloſſe Sephet: daß dridte bey Sephorim: daß vierte in Silo; und daß fünffte nahe bey Gabaa, oder Gabaon. Wann dieſes und ienes obenangezogenes Herr Dr. Dapper, wie auch der von ſeinen herausgegebenen Büchern ſehr berühmte und Gelehrte Mann/ P. Joannes Biſſelius S. J. in ſeiner Paleſtiniſcher Ort-Stellung/ (xx) beobachtet hätten, iſt es wol zu zweifeln/ ob Sie von Rama allſo wurden geſchrieben haben, wie man es bey ihnen findet. Aber von dieſem ſeye genug: wir wollen anitzo zu fernern

Q 3 Beſchreibung

(xx) in Palæſt. ſeu Terræ S. Topotheſia. p. 71. &c.

Beſchreibung dieſes Ortes Ramah, und ſo dann zu unſerer Reiſe ſchreiten.

Daß itzige Ramah iſt zwar bey weitem nicht ſo groſſ/ herrlich und prächtig, als es vor Alters gewesen: es seynd jedoch noch mehr als 200. Häuſer darinnen; und wann es ſchon keine Stadt mehr iſt / ſo iſt ſie doch ein ſchöner und groſſer Flecken. Es lieget ſolcher von Joppe etwann zwo Deutſche Meilen auf der Haubtſtraſſen nacher Jeruſalem / von welcher Ramah etwann 6. Deutſche Meilen entfernet iſt. Es nehmet ſolches Ort von Joppe aus ſeinen Anfang auf einem Hügel/ allwo auch daß Klöſterlein der HH. PP. Franciſcanern gelegen: hernach ziehet es ſich ab auf eine lange Ebene hinaus. Ohnweit darvon raget ein Hügel in die Höhe / allwo die eingefallene Mauren/ und die in der Menge hin und wieder zerſtreute Steine noch unumſtöſſliche Merckſteine deß herrlich-geweſten Ramah ſeynd. Den ſchönen / ebnen Weg bis gen Ladron machen ſehr annehmlich nnd luſtig zu wandeln/beſonders in dem Frühling und Sommer / der häuffig- und ſchönſte beyderſeits herum wachſende Weitzen/ der Augen-erquickende grüne Gras-Boden, die Hertz-anlockende und in angenehmer Ordnung ſtehende Oel-Bäume, und andere fürnehme Gewächſe. Es wird doch ſolcher Hertzens-Luſt in etwas verbittert durch die Sorg wegen der aller Orten auſpaſſenden Straſſen-Raubern, wegen der Araber, welche Galgen-Vögel aus den Gebüſchen / und aus den zerfallenen Mauren als wilde Thiere herfür kriechen; und, ſo ferne

die

die Pilgram nicht mit einer guten Bedeck / oder Begleitung bewehrt und bewahret / oder nicht auf ihrer Hut wären; wurden ſie bald da / bald dort einen hinweg ſchnappen / und erbärmlich tractiren. Bey Ramah rechter Hand gehet die Haubt-Straſſe in Egypten-Land: eine halbe Meil-wegs aber von Ramah gegen Mitternacht lieget die ſonſt geweſene Stadt Dioſpolis, ſo vor Zeiten Lydda, oder Lyda geheiſſen / von welcher im 1. Buch der Machab. 11. Cap. 34. v. und in den Geſchichten der Apoſt. am 9. Cap. v. 32/ 35/ 38. Meldung geſchiehet. Die Araber nennen es noch Lidde und Luddo. In dieſer Stadt ſuchte der Heilige Petrus die Heilige heim: und als Er allda einen Menſchen fande/ mit Namen Aeneas/ der acht Jahr lang zu Bett gelegen ware/ und Gichtbrüchig ware; ſprache Petrus zu ihm: Aenea der HErr JESUS Chriſtus mache dich geſund: ſteh auf und mache dir ſelbſt dein Bett. Und Er ſtünd alsbald auf: und es ſahen Jhn alle/ die zu Lydda/ und zu Sarona wohneten/ und ſie bekehrten ſich zum HERRN. Alſo leſen wir in den Apoſtel-Geſchichten am 9. Capit. Weſſentwegen die Päpſte vor dieſem ſolche Stadt zu einem Biſtum erhöhet haben. So ware ſie auch ſehr berühmt wegen einer überaus ſchönen und groſſen Kirchen / welche dem Heiligen Ritter Georgio an jenem Ort erbauet worden / wo dieſer Chriſten-Held ſeine Marter vollzogen hat. Die

Türcken haben anitzo eine Moſkea daraus gemachet / und verehren auch dieſen Ritter und Heiden vor andern Heiligen. Eine Stunde von **Lydda** gegen Mittag lauffet ein Bach von **Ramah** nach **Jeruſalem** / der die zween Stämme **Ephraim** und **Benjamin** voneinander ſcheidet.

Ohnweit der Stadt **Lydda** ſagt man / ſeye die Stadt **Saron** (ſo auf Hebräiſch Scharon heißt) geſtanden / in welcher die Söhne **Gad** gewohnet haben. Darvon geſchiehet Meldung in der **Königen Chronic** 1. B. 5/16. Da von den **Kindern Gad** geſagt wird: **Und ſie wohneten zu Galaad / und zu Baſan / und in ihren Flecken / und in allen Vorſtädten Saron biß zu den Gräntzen.** Dergleichen Zeugſchaft haben wir auch in dem Geſchichten der Apoſteln (yy) da von dem geſund gemachten Gichtbrüchigen **Aeneas** gemeldet wird: **und es ſahen ihn alle / die zu Lydda und zu Sarona wohneten / und ſie bekehrten ſich zum HERRN.** Ein anders **Saron** / ſagt deß Heiligen Landes Heiliger und langer Einwohner **Hieronymus** ſeye / eine gantze Landſchaft / welche zwiſchen dem Tabiriniſchen Berge und zwiſchen dem Tiberiſchen Meer lieget / und ſich von Cäſarea bis gen Joppe erſtreckt. Bey dem Propheten **Jeſaia** [Hebr. Jeſchajahu] am 33/9. item am 35/2. ſcheinet / **Saron** ſeye ein Name

[yy] 9/35.

me eines fruchtbarn und annehmlichen Berges/ oder einer dergleichen Gegend. Dañ an dem erſten Ort meldet Jeſaias alſo: Das Land iſt traurig und Krafftlos worden: der Libanus ſtehet in Schanden und iſt wüſt: Saron iſt einer Einöde gleich worden: Baſan/ und Carmel ſeynd zerrüttet. An dem andern Ort aber/ da Er von den Heyden weiſſaget/ das ſie zur wahren Kirchen Chriſti werden bekehret werden/ ſpricht Er võ der Heydenſchaft unter der Figur einer Einöde: Die Herzlichkeit deß Libani iſt ihr gegeben/ und und die Zierde Carmel und Saron: Sie werden die Herrlichkeit deß HErrn ſehen/ und die Zierde unſers GOTTES. Solche Meinung wird auch beſtätiget aus der Königen Chronick 1. B. 27. C. 29. v. allwo geſagt wird: Ferner über daß groſſe Vieh/ daß zu Saron geweidet ward/ ware Setrai/ der Saroniter geſetzet. Wie dann auch das Hebreiſche Wort Scharon ſelbſt eine Ebene/ ein fruchtbares/ fettes/ und luſtiges Land bedeutet: auch ſolches noch mehr zu erſehen iſt aus Jeſaiâ/ 65/ 10. allwo die gemeine Lateiniſche Uberſetzung alſo lieſet: Et erunt Campeſtria in caules gredum: d. i. Und die ebene Felder ſollen Weyden für daß Vieh ſeyn; oder/ wie die Meintziſche Bibel meines Erachtens beſſer dolmetſchet: und daß flache Feld wird

zum Schaaf-Pferch ſeyn. Allwo der Hebreiſche Text / an ſtatt daß flache Feld, daß Wort Scharon hat: das alſo meine von dieſem Wort und Ort angezogene Meinungen ſo wol in der Heiligen Schrift / als auch in den Heiligen Vätern und Geſchicht-Schreibern wol gegründet ſeynd, wie darvon mehrers in deß Dappers Paleſtina p 156. in Cornelio â Lapide [ſo ferne Er, wie ſchon gemeldet, der Urheber, oder Auctor Commentariorum in S.Scripturam iſt über den Propheten Iſajam zu ſehen; abſonderlich aber über daß 65. Cap. 10. v. allwo der Paleſtiniſche gepurperte Einſiedler und Heiliger Sprachen-Meiſter über daß 37. Cap. Iſajæ angezogen wird/ſprechend: *Saron* omnis juxta Joppen Lyddamque, appellatur regio, in qua latiſſimi campi fertilesque tēduntur: d.i. Saron wird all-jene „Landſchaft genennet / ſo zwiſchen „Joppe und Lydda lieget / in welcher „überaus breite und fruchtbare Felder „ſich erſtrecken. Fallet hier nur noch zu melden bey / das zwar die angezogene Lateiniſche Worte deß Heiligen Hieronymi ſeyen; nicht aber über daß 37. ſondern über daß 33. Cap. Jeſajä geſchrieben: ſo vielleicht bey Cornelio â Lapide ein Druckfehler iſt, deren in ſo vielfältigen groſſen Wercken wann auch mehrere eingeſchlichen / ſich nicht zu verwunderen wäre; ſondern Chriſtmildigſt dieſelben zu entſchulden und zu übertragen ſeyn wurden.

Sonſten ware Saron mit Weinſtöcken

ſehr

ſehr bepflantzet/ der **Wein** deſſelben überaus hoch geachtet/ von trefflichen **Roſen** berühmet/ mit welchen Chriſtus als Bräutigam der Kirche verglichen wird, wie aus dem Hebreiſchen Text] der **Hohen Liedern** zu erſehen. [zz] Dann da die gemeine Überſetz- und Verdolmetſchung hat: Ego ſum flos campi; **Ich bin eine Blum auf dem Feld**: hat der Hebreiſche Text: Ani Chabhazzéleth Haſchſcharon; daß iſt; nach Auslegung R. D. Kimchi **Ich bin eine Roſe Sarons.** Dergleichen Meinung hat auch die Alte Zirchiſche Auslegung, wie auch Pagninus, Marinus und Vatablus: Obwolen die **Siebenzige Dolmetſchen** mit dem Heiligen **Hieronymo** daß Wort Chabhazzéleth auslegen für eine **Lilien**; wie bey Cornelio â Lapide über die angezogene Stelle zu erſehen.

Dieſe fruchtbare Landſchaft **Sarona** hat auch nach ihrer guten Eigenſchaft die **erſte Früchten deß Chriſtlichen Glaubens** herfürgebracht, da der Apoſtel-Fürſt denſelben alldort predigte. [aaa] Endlich ſagt Dr. **Dapper in ſeiner Beſchreibung deß Landes Paleſtina** / ſeye eine andere Landſchaft **Saron**, ſo zwiſchen dem Berge Thabor und zwiſchen dem Galileiſchen Meer liege; die dridte aber über den **Jordan** in **Galaad**: welche alle/ob ſie nicht mit den ſchon beſchriebenen überkommen, laſſe ich dem Geneigten

Leſer

[zz] **Hohe-Lied.** 2/1. [aaa] **Apoſtel-Geſchicht** 9.

Leſer zu urtheilen über. Und dieſes ſeye genug von Saron geſagt.

Aber nun wieder auf unſer Reiſe zu komen, muß ich melden/ das wir lincker Hand den bekandten Flecken, oder Caſtell Emmaus gelaſſen haben. Emmaus wird von dem Hebreiſchen Geſchicht-Schreiber Joſepho, und von dem Ptolemæo, dem Griechiſchen Erdens-Beſchreibern / auch Ammaus, in den Büchern der Machabeer aber Emmaum, und bisweilen auch Ammaos und Ammaom genennet. Es bekame mit der Zeit den Namen Nicopolis, welcher aus zweyen Griechiſchen Wörtern zuſammen geſetzet iſt/ nemlich aus νίκη und πόλις deren daß erſtere einen Sieg/ daß andere aber eine Stadt bedeutet / und auf Deutſch, Siegs-Stadt hieſſe. Heutiges Tages aber nennet man es Kubeiby, Nocopol, und Gotz. Der Talmud (welches ein überaus hochgeachtetes Buch bey den Jüdiſchen Lehrern iſt / und der Rabiner mündliche Synagogs-Unterweiſungen, Glaubens-Lehren/ Auslegungen/ Geſetze/und Jüdiſche Gebräuche ſamt vielen Abergläubiſchen Dingen in ſich halt, und gleich dem Geſatz GOttes von den Juden gehalten wird) dieſes Buch/ ſage ich/rühmet Emmaus wegen der luſtigen Wäſſern, und wegen der ſchönen Wohnungen. Plinius, der Römiſche Natur-Kündiger / nennet es Bronnenreich, und will der uralte Geſchicht-Schreiber Hermius Sozomenus Salaminius,

von

von Geburt ein Griech / das vor Emmaus ein heilſamer Bronnen ſeye / deſſen Waſſer im Abwaſchen nicht nur allein die Menſchen / ſondern auch daß Vieh vor Kranckheiten bewähre. Der Heilige Evangeliſt Lucas, und der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber Joſephus ſetzen Emaus ſechtzig Feldweges / oder 7500. Schritt / (maſſen das Wort Stadium bey dem Plinio 125. Schritt außmachet) und alſo mehr als eine Deutſche Meile / von Jeruſalem gegen Mitternacht; Adrichom aber anderthalb Stunden; Ziegler drey Stunden; Roger und Thevenot herentgegen drithalbe Franzöſiſche Meilen von ſolcher Heiligen Stadt / wie es der offt-erwehnte Dr. Dapper ſetzet bey dem Worte Emmaus p. 435. Wann nun aber in Geometria, oder Erd- und Landmeſſer-Kunſt / dieſe nachkommende 5. Verſe allgemeinlich angenommen werden; als nemlich:

Quatuor ex granis digitus formabitur unus:
Et quater in palmo digitus, quater in pede palmus:
Quinque pedes paſſum faciunt, paſſus quoque centum
Viginti quinque *Stadium* dant: ſed Milliare
Octo dabunt *Stadia*, & duplicatum dat tibi *Leucam*.

So kämen wol auf eine Deutſche Meile 4000. Schritt: und wurde alſo Emmaus von

von **Jeruſalem** nach den 60. **Stadien** Lucæ wol 3. gute Stund entlegen ſeyn. Und wann man die unterſchiedliche zu einer Meil bey unterſchiedlichen Völckern und Nationen erforderte Schritte mit einander entgegen halten wolte / wurde man leicht erſehen / das kein ſo groſſer Unterſchied zwiſchen der Wegs-Rechnung der obbenanter Lands-Beſchreibern geweſen ſeye. Sonſten ware **Emaus** vielen Kriegs- und Glückes-Fällen unterworfen / da ſie wegen guter Bequemheit bald zu einer Stadt wieder auferbauet/ bald wieder zerſtöret wurde / wie ſolches aus den Büchern der Machabeer / und der Römern zu erſehen. Anjetzo ſiehet man darvon kaum etwelche Traurvolle Uberbleibſel ihrer alten Herrlichkeit. Kaum ein eintziges Haus ſtehet aufgerichtet: und unter den zerfallenen Steinhauffen haben die arme Mohriſche Vieh-Hüter ihre Schlupf-Hölen; aber kein Chriſt nicht: obwolen, als dieſe daß Gelobte Land beherrſcheten / **Emmaus** ihren eigenen Biſchoff hatte / der unter dem Ertz-Biſchoff von Cæſarea ſtunde. „Beſagte „Mohren ſind dunckelbrauner Farbe / einer „abſcheulichen Geſtalt / beynahe gantz nackend; und mit einem Gewehr / den Heu- „oder Miſt-Gabeln nicht ungleich / bewaffnet. „Man ſiehet noch Kennzeichen eines alten „Schloſſes und einer Kapelle / die halb zur „Erden nieder geſtürtzet lieget. Dieſes Ort iſt wegen deß Evangelium Lucæ ſehr bekannt/

maſſ-

maſſen Er darinnen an dem 24. Cap. vom „13. verſ. an ſchreibet / das zween Jünger „eben an demſelben Tag (nemlich am Oſter-„Sonntag, an welchem der Siegende Chriſt-„us Glorreich auferſtanden ware) nacher „Emmaus gegangen. Auf dem Weg hatt-„en ſie von allem dem geredt / was zu Je-„rufalem ſelbiger Tagen ſich zugetragen hatte. „Und weilen JESUS gerne iſt, wo man „von Ihm redet / hätte Er ſich Ihnen auf „dem Weg beygeſellet, ohne von ihnen er-„kannt zu ſeyn: maſſen Er ihre Augen alſo „hielte, das ſie Ihn nicht erkennen konten. „Es habe ſich auch dieſer vom Todten auf-„erſtandene / und in Fremdlings-Geſtalt „verſtellte GOtt in ein Geſpräch eingelaſſen/ „Sie fragende, was Sie redeten? Und da „Er ihren Wanckelmut erkennet / habe Er „Sie deſſentwegen beſtraffet / ihnen (von „Moſe anfangend, und alle Propheten „durchgehend) alles erklärende, was von „Ihm geſchrieben ware. Sie wurden alſo in dem Verſtand erleuchtet, in dem Glaub-en geſtärcket, und brannte ihr Hertz für Liebe gegen dem Jenigen / denn Sie an-noch nicht erkannten. Was aber ſolche gute Vorbereitungen noch nicht vollkommen ge-machet hatten / daß vollendete die Lieb-reiche Gaſt-Freyheit. Dann obwolen Chriſtus / als unbekanter Fremdling / ſich anſtellete, als wolte Er mit Cleopha und dem andern Jünger nicht in den Flecken Emmaus/ ſo

ſo nöthigten Sie Ihne doch mit leutſelig-gem Liebs-Gewalt, das Er mit Ihnen gienge/ mit Ihnen an einem Tiſch ſaſſe; bey Ihnen daß **Brodt** nahme / ſolches **ſegnete** und Ihnen zu **eſſen** gabe. Im **Brechen deß Brodtes** wurde Er von Ihnen zwar erkant, aber ſogleich verſchwande Er auch aus ihren Augen. Aus welcher Geſchicht die Heilige Vätter und Lehrer, als da ſeynd/ Hieronymus, Auguſtinus, Chryſoſtomus, Gregorius, Beda, Theophylactus, und noch mehr Andere, überaus ſchöne Lehren gezogen; als nemlich 1. das Chriſtus gegen uns einiger Weiß ſich verhalte / wie wir gegen Ihm. Er ware in dem **Verſtand** und **Hertzen** dieſer zween Jüngern, ſo von Ihm **zweiffelten** / **unbekandt**, und gleichſam ein **Fremdling**: und ſiehe Er erſcheinet Ihnen auch als ein **Fremdling** / der Sie zwar noch **unterweiſet**, und ihr **Hertz** mit der **Liebe** anflammet, und beynebens ſich noch nicht zu erkennen giebet. 2. Wird hier in der That erwieſen, was der Liebe Heiland vorhero geſagt hat / nemlich: **Was ihr auß meinen Mindeſten werdet gethan haben, daß habt ihr mir gethan.** Wie auch anderswo, da Er geſprochen: **Und wer ein ſolch Kind** (nicht nur allein dem Alter / ſondern auch den Sitten/ der Demut, und andern Tugenden nach) **aufnehmet in meinem Namen / der nehmet mich auf.** Dahero wird Er auch

an

an jenem Gerichts-Tag im Namen aller Fremdlingen unter anderen ſagen: Ich bin ein Gaſt geweſen und ihr habt mich nicht beherberget ꝛc. Und der König (daß iſt, der Richter Chriſtus JESUS) wird antworten/ und zu ihnen ſagen: Wahrlich ſage ich euch: was ihr gethan habt einem aus dieſen meinen geringſten Brüdern/ daß habt ihr mir gethan ꝛc. Auß welcher vorangezogener Emmauſer Geſchicht dann auch 3. erhellet der groſſe Verdienſt der Beherbergung und der Gaſt-Freyheit/ welche (wie ſchon in etwas gemeldet worden) die Beywohnung deß eingefleiſchten und Siegreichen GOttes/ den Segen deß Brodtes und die Brech- und Darreichung deſſelben/ ſamt der Erleuchtung der Seelen/ und ſamt der Erkantnuß deß liebreicheu Erlöſers zu wegen gebracht haben. Man kan auch 4. noch daraus abnehmen die groſſe Krafft und Würckung/ ſo aus der Genieſſung deß Heiligen Sacraments deß Altars entſpringet/ nemlich die Erleuchtung der Augen, deß Gemüths und der Seele/ das man mit dieſen 2. Jüngern JEſum erkenne/ und die Himmliſche und Göttliche Sachen faſſe. Dann das dieſe Segnung deß Brodts eine wahre Verwandelung deß Brodts in den Leib Chriſti allhier geweſen ſeye/ bezeugen die Väter/ beſonders der Heil. Auguſtinus, Hieronymus, Beda, Teophylactus; die Gloſſa, oder gemeine Auslegung/ ſamt vielen andern Lehrern über dieſe Stell. Aus welchem dann 5.

zu erſehen, das dieſe zween Jünger daß Heilige Abendmahl nur in **einer Geſtalt** genommen: und alſo der Gebrauch von Genieſſung deß Heil. Sacraments unter einer Geſtalt ſchon dazumal üblich geweſen / ꝛc. Es könnten noch viele und ſchöne **Anmerckungen** über dieſe gantze Geſchicht gemacht werden: weilen aber meiner Vorhabender Reis-Beſchreibung Entzweck ſolcher nicht iſt, auch das Büchlein (obwol, wie ich glaube, mit einiger Leſern groſſen Nutzen) wurde vergröſſert werden; als muß ich dergleichen **Sinn-** und **Sittenreiche Anmerckungen** den **Auslegern** und **Predigern** überlaſſen / welche eine **Geſchicht** nach allen ihren **Umſtänden** auszuforſchen/die **Umſtände gegeneinander zu halten**, ſelbe mit einander zu **überwägen**, deren **Sinn-** und **Sitten-reiche Beweiß-Reden** daraus **zu ziehen** / oder denſelben gewiſſer **Urſachen halber beyzubringen** wiſſen; und aus der **Gegenhaltung** zweyer **gleich-** oder **ungleicher Umſtänden** / der Geſchichte, oder auch **Texten** der **H. Schrift** tieffſinnige / und Sitten-Lehrs-volle Gedancken machen können.

Von **Cleophas** iſt nur dieſes für eine nicht unnützliche Erinnerung zu mercken, das ſolcher Name aus zweyen Griechiſchen Wörtern gemachet ſeye, nemlich aus κλέος und πᾶς deren das erſtere eine **Ehre, Herrlichkeit** und **Ruhm-würdigkeit**; daß andere aber **alles** bedeutet/ und anzeiget. Und demnach Κλεόπας, Cleopas (dann allſo ſtehet es Griechiſch geſchrieben) ſo viel

ſo viel heißt/ als einen Aller-Ehr- und Ruhm-würdigen Mann. Das aber die Juden/ nachdem ſie theils von Alexandro dem Groſſen/ theils von den Griechen ſeynd beſieget worden, Griechiſche Nåmen angenommen haben/ kan man leicht aus den Geſchichten erſehen. Ja bey uns ſelbſten ſprechen die Juden aufs wenigſt ihre Stamm- und Zu-Namen Deutſch aus: als Hirſchle, Gerſtle / ꝛc. Hebreiſch aber ſolle Cleophas andeuten, einen Gemeinds- oder Kirchen-Vermehrer; maſſen dieſer Nam von dem Hebreiſcheu Kahal und puſch, oder pus, herkomme/ deren das erſtere eine Verſamlung/ Zuſammenkunft/ Kirche und Volcks-Menge; das andere aber überflůſſig ſeyn/ und vermehret werden / andeutet. Man weißt wol daß die Schriffts-Erklårungen Cornelii â Lapide die Worts-Nennung Cleophas von den Hebreiſchen Wörtern Kehala (oder beſſer Kehalah) und Pus hergeleitet haben wollen/ und das Kehala eine Verſammelung und Zuſammenkunft eines Volckes, wie auch eine Kirche andeute: aber wie die Hebråiſche Sprach-kůndiger haben / ſo heiſſet Kehalah nicht ſchlechter Dings eine Verſammelung ꝛc. ſondern Congregatio ejus, d. i. ſeine Verſammelung/ ſein Hauff / ſeine Menge, ꝛc. wie es aus dem Propheten Ezechiel 32 / 22. und 23. und andern noch mehrern Schrifftſtellen/ leicht zu erſehen. Es ſeye aber dieſer Hebreiſche abgeleitete und zuſammen gefügte Nam deſſentwegen dem Cleophas gegeben worden / weilen Er viele Söhne

und Töchtern/ wie auch viele Enckeln der Kirchen Chriſti gegeben habe: welches ich aber dahin geſtellet ſeyn laſſe. Gewiß iſt es doch aus dem Helicas / Cäſar-Auguſtaniſchen Biſchoff in dem Zuſatz der Zeit-Büchern L. Dexteri und M. Maximi, und aus dem Heil. Hieronymo, das Alphæus, der auch Cleophas hieſſe / einer aus den 70. Jüugern Chriſti / ein Bruder deß Heiligen Joſephs / deß Bräutigams der allerſeeligſten Jungfräulichen Muter Chriſti, wie auch ein Vater der Heiligſten Apoſteln Jacobi und Judä; auch ein Anherr Jacobi deß Gröſſern/ und Johannis deß Apoſtels geweſen ſeye: maſſen dieſe zween Gebrüdere aus der Muter Salome/ ſo eine Tochter Cleophæ geweſen/ gebohren ſeynd. In der fürtrefflichen und genauen Geburts-Tafel Chriſti, welche ſchon offtbelobter Cornelius â Lapide in dem 3. Cap. Luc. aus den Evangeliſten Matthäo und Luca, wie auch aus den Vätern und neuen Schrifftſtellern p. 78. vor Augen ſetzet/ wirſt du auch erſehen, das der Heil. Jünger Cleophas ein Vater Salomes/ Mariä/ Jacobs deß Mindern, Joſes oder Joſephs zugenannt der Gerechte / und Judä Thaddäi, wie auch Simeons der Apoſteln/ (deren Feſttag die Chriſt-Catholiſche Kirch morgen, das iſt den 28. Weinmonat begehet) geweſen ſeye. Sonſten beglauben auch von dem Heiligen Cleophas nicht nur allein die obangezogene Väter und Lehrer/ ſondern auch daß Römiſche Marter-Buch/ das Er eben in dem Haus / in welchem er zu Emmaus Chriſto eine Tafel zubereitet hat / wegen der Glaubens-

bens-Bekanntnuß in Chriſtum von den Juden ſeye umgebracht und begraben worden / welches Haus auch Chriſtus zu einer Kirchen geweihet hat. Dann allſo redet der Paleſtiniſche langwürige Einwohner und Kirchen-Lehrer **Hieronymus** / da er in dem Sendſchreiben zu der Jungfrauen **Euſtochium** von ihrer verſtorbenen Muter **Paula** alſo ſchreibet: Repetitóque itinere Nicopolim (ſup. *vidit*) quæ prius Emaus vocabatur, apud quam in fractione Panis cognitus Dominus, Cleophæ Domum in Eccleſiam dedicavit. (bbb) das iſt: **und da Paula ihren Weg wieder fortgeſetzet / hat ſie geſehen die Stadt** Nicopolis, **welche zuvor Emaus genennet wurde / allwo der HErr in Brechung deß Brodtes erkañt iſt worden / und daß Haus Cleophä in eine Kirche geweihet hat.** Wie dann nach der Zeit auf den Grund dieſes Hauſes von den Chriſten eine Kirche erbauet worden / dero Uberbleibſel man añoch ſiehet. (So iſt diſes in eine **Kirche** verwãdelte **Haus** das Haus **Cleophä** geweſen / und hat allſo **Cleophas** den vor unbekannten HERRN Chriſtum in ſeinem Haus bewirthet.

Von **Emaus** kame man vor Altem auf daß untere und obere **Bethoron** / (Hebr. Beth-horon, das iſt / ein **Haus des Zorns** / **ein Haus der Freyheit / der Weiſſe** ꝛc.) welche beyde Städte von dem König **Salomon** auferbauet,

 und

(bbb) Hieron. ad Euſtoch. Virg. Epitaph. Paulæ Matris. Tom. I. p. 172. n. 13. Edit. Baſil. Eraſ. Rot. 1553.

und mit ſtarcken Mauren und Bollwercken befeſtiget waren: aber durch unterſchiedliche Kriegs-Fälle wurden ſie endlich gar zerſtöret: wie ſolches ſchon der Heilige **Hieronymus** beklaget hat/ da er der verſtorbenen Edlen und Heiligen Römerin in obenangezogenem Sendſchreiben ihr Lobwürdigſtes Leben herfürſtreichet/ und ihre Reiſe von **Emaus** nach beſagten Städten **Bethoron**/ und ferner nach Jeruſalem beſchreibet.

Von daraus auf der rechten Hand ſiehet man die Plätze der in der Heiligen Schrift ſehr berühmten Städten **Aijalon** und **Gabaon**/ allwo der tapffere Feldherr **Joſue** (Hebr. Jeſchua, ſo JESUS genennet wird) wider 5. Könige ſtritte/ der **Sonnen** und dem **Mond** befahle **ſtille zu ſtehen**/ bis er den Sieg vollendet hätte; welchem Befehl auch dieſe niemal ruhende groſſe Tag- und Nachts-Liechter durch ein nie erhörtes Wunderwerck nachkamen/ und ſo lange ſtill ſtunden/ bis **Joſue** ſeine Feinde verfolget/ und den völligen Sieg erhalten hatte. So viel nemlich würcket ein **feſter Glauben**/ das auch GOTT ſelbſt der Stimme eines Menſchen gehorchet; und der Menſch den **Sternen**/der **Erde**/dem **Himmel** befehlen kan. Solches nie erhörte/ und noch vor/ noch hernach geſchehene Wunder bewundern die Leut **alle**: und da GOtt der Stimme eines Prieſters gehorchet; da die **Sonne der Gerechtigkeit Chriſtus unſer** GOtt von dem Himmel gar herunter **ſteiget**/ und in der Hand eines rechtmäſſigen Prieſters auf ſeine wenige Worte **wieder Menſch wird**/ verwundern ſich gar **wenige**.

wenige. O umgekehrter Menſchen Sinn/ welcher was kleiner und geringer iſt/ ſo häuffig, ſo ſehr bewundert; und doch daß Wunder aller Wundern / die wiederholte Menſchwerdung deß ewigen Wortes auf wenige Worte eines ſterblichen Menſchens nicht bewundert!

Ehe die groſſe/ und feſte Stadt Gabaon von den fünf Königen belagert ware/ ſendeten die Gabaoniter zu Joſue/ ihne liſtig in verſtellter Geſtalt bittende/ mit ihnen eine Bindnuß zu machen / vorgebende / ſie wären auſſ fernen Landen ꝛc. Joſue/ ohne den HErrn zu berathſchlagen / glaubte ihren Worten/ und beſchwure die mit ihnen gemachte Verbindnuß. Als aber nach dreyen Tagen dieſer Betrug an den Tag kame / und Iſrael ſich auf ihren Grund und Boden befande/ wolte daß Volck dieſe Betrüger erwürgen. Aber Joſue widerſetzte ſich ihnen / vorhaltende die Heiligkeit deß geſchwornen Eydes: doch verdammete Er die Gabaoniter zur Leibeigener Dienſtbarkeit/ das ſie nemlich zu dem Hauſe deß HErrns / und für die gantze Jüdiſche Gemeinde Holtzhauen und Waſſer tragen müßten. Eben bey dieſer Stadt Gabaon kan ein Wandersmann die abſcheuliche Laſterthat der Gabaoniter / ſo eines Leviten Weib gewalthätig bis in den Tod mißbrauchet/ und zugleich die erſchreckliche Straffe/ ſo GOtt darüber verhenget, betrachten. Dann als der Levit Morgens auffſtunde / die Thür aufthate/ und ſein Weib vor der Thürſchwellen liegen ſahe / auch befande / daß ſie tod wäre; nahme

er dieſelbe mit ſich / und als er nach Haus kame/ theilte er ſie mit einem Schwerdt in 12. Theile/ ſandte einem jeden Stammen ein Stück darvon/ ſie zur Rache und Abſtrafung ſolcher abſcheulicher und in Iſrael niemahls erhörter Miſſethat ermahnend. Er erweckte auch dardurch eine ſolche Rachgierde / das viermal hundert tauſend ſtreitbare Männer wider die **Benjamiter** / in deren Stamme **Gabaon** lage / ausgezogen / und von ihnen die Verbrecher zur Straffe begehret. Da aber die **Gabaoniter** ſolche nicht ausliefferen wolten/ und die ſtreitbare Männer von dem gantzen Geſchlecht Benjamin (ſo ohne **Gabaon** eine Zahl von 25000. Mann ausmachten) ſich verſammelten / wurde **Gabaon** von den Anderen belagert/ und kame es zu einem harten und dreyfachen Treffen / in deren zwey erſteren die Iſraeliter 40000. Mann verlohren; in dem dridten Treffen aber wurden die Benjamiter allſo auf daß Haubt geſchlagen das kaum 600. **Mann in die Wüſte entflohen ſind/ und ſich auf dem Felſen Remmon vier Monatlang aufgehalten haben.** Worauf dann alles / was **in der Stadt übrig geblieben ware/ von Männern bis zum Vieh mit dem Schwerdt erſchlagen worden/ auch hat das zehrende Feur alle Städte und Dörffer Benjamins gefreſſen.** (ccc) Wann man nur etwelche Umſtände dieſer zu **Gabaon** vorbeygeloffener Geſchichte betrachten wolte / was Wunderſame und Lehrreiche Gedancken

(ccc) **S. der Richt 19/ und 20. Cap.**

dancken konte man darüber nicht machen? daß Eheweib deß Leviten wird uneinig und widerſpenſtig mit ihrem Mann / ſie fliehet zu ihren Eltern wird wieder mit ihrem Mann verſöhnet: und dannoch / aus Zulaſſung GOttes / wird ſie mit dem Tod geſtraffet. Wann alle **widerſpenſtige Weiber** auf ſolche Weis / und in ſo kurtzer Zeit abgeſtraffet wurden; was **Ruhe** / und Weiblichen **Gehorſam** / der ihnen doch von GOtt ſelbſten von Anbeginn der Welt iſt anbefohlen worden / hätten nicht die Männer? wann herentgegen die **Männer** die **angethane Unbild** ihrer Weibern allſo eiffrig vertheidigen und rächen wolten / wie der Levit deß ſeinigen Weibes; was **Ruhm** und **Liebe** wurden ſie nicht bey den Weibern und bey der Nachwelt erwerben? zu dem werden viermalhundert tauſend Mann eines Sinnes; und (wie die Schrift ſagt) daß **gantze Volck redete / als wann es eines Menſchens Wort geweſen wäre** / ſolchen **Ehebruch** / ſolche **Unthat** zurächen / welche wider das Geſatz GOttes / wider die Ehre deß Iſraelitiſchen Volckes begangen worden. Wieviel findet man aber anitzo unter den Chriſten / die eines Sinnes / eines **Gemüthes** und eines **Fürnehmen** (damit ich wieder der Worte der Heiligen Schrift mich bediene) ſeynd / die Ubertretter deß Göttlichen Geſatzes / die geſchändete Ehre der Chriſtenheit zu rächen / die Ehe-Brüche ſo nachdrücklich zu ſtraffen? Man ſiehet durch die Finger / man achtet für nichts die öffentlich-verletzte Ehre deß Chriſtentums / und ſo gar die Geiſt- und

Weltliche Richter ſeynd offt ſaumſelig (damit ich mit Gelind- u. Ehrerbietigkeit nochrede) in Abſtraffung der ärgerlichen Verletzern und Ubertrettern der Heiligen Geſatzen/ der Höchſten/ ja Göttlichen Majeſtät ſelbſten; da doch bey dieſen Iſraeliten die Häubter ſowol als die Glieder, die Fürſten und die Gemeine einhellig beſchloſſen haben/ dieſe wider die Ehre GOttes und ſeines Volckes angethane Unbild zu ſtraffen. In ſolchem Fürnehmen blieben ſie alſo beſtändig/ das weder die Neigung zu dem Vaterland/ noch die Liebe zu ihren Weib- und Kindern, noch die Ungemächlichkeit der Wegen/ noch die bevorſtehende Leibs- und Lebens-Gefahren; ja auch nicht die vor ihren Augen in beyden blutigen Treffen umbgebrachte 40000. Geſpanen, ſie darvon haben abwendig machen können. Was werden einſtens die Jenige darzu ſagen, welche aus Forcht eines zu erregendes Widerwillens/ aus Forcht einer Ungnad/ eines Zeitlichen Schadens ꝛc. die ärgerliche Entunehrungen deß Göttlichen Geſatzes/ und deß Heiligen Chriſtentumes/ nicht beſtrafen/ nicht verbeſſeren/ nicht rächen/ nicht abſtrafen, nicht aus dem Wege raumen? Es lieſſe zwar GOTT zu/ das auch die Iſraeliten in beyden Schlachten den Kürtzeren zohen/ und ihrer viel tauſend in daß Graſſ biſſen: aber daß geſchahe/ ſagt der groſſe Kirchen-Lehrer „**Gregorius** zu einem Exempel; damit nemlich die Jenige/ ſo Andere verbeſſern und ſtrafen „wollen/ vorhero von ihren Sünden verbeſſert/ „beſtrafet und gereiniget ſeyen: (ddd) welches er

(ddd) Quid eſt, quòd in ultionem ſceleris in-

er auch mit dem Exempel jenes Weibes / ſchon vorhero angezeiget / ſo von den Juden im Ehe-Bruch ertappet und zu Chriſto geführet iſt word-en / um von Ihme verurtheilet zu werden. Aber / was thate Chriſtus? Er ſagte zu dieſen falſchen / und betrügeriſchen Geſetz-Eiferern: **Wer unt-er euch ohne Sünd iſt / der werfe auf ſie den erſten Stein.** (eee) Sonſten iſt noch in obenerwehnter Geſchicht die **Hartnäckigkeit** und die **Ungerechtigkeit** der Benjamiter in **Nachſehung**, ja auch **Vertheidig- und Beſtreitung** ſolcher groſſer / ärgerlicher / offent-licher unerhörter Miſſethat zu bewunderen. Man ſiehet nicht, das eintweders der Benjamiter ihre **Prieſter** und **Geiſtliche**; noch **Richter** und **Weltliche Obrigkeiten** ſolche Schandthat **geſtrafet** / und den Beleidigten die **Gerecht-** oder **Billichkeit** mitgetheilet hätten: dahero ſie dann eben dieſes verübten Laſters ſich theilhaſtig machten. Dann wie der niemalens genug ge-lobte Kirchen-Lehrer **Gregorius** ſaget: **der etwas verbeſſern kan / und ſolches unt-erlaſſet / der machet ſich ohne Zweiffel theil-**

flammatur Iſrael, & tamen priùs ipſe pro-ſternitur? niſi quòd priùs ipſi purgandi ſunt, per quos aliorum culpæ feriuntur: ut ipſi jam mundi per ultionem veniant, qui aliorum vitia corrigere feſtinant. S. Gre-gor. 14. Moral. c. 15.

(eee) Joh. 8, 7.

theilhafftig deß Verbrechens. (fff) Welches Er schon vorhero mit anderen Worten angedeutet/ sprechende: der/ was abzuſchneiden iſt/ nicht verbeſſert/ begehet es. (ggg) Dieſes ihriges Mitverbrechen ware noch mehr vergröſſert, indem alle Sünden und ungerechte Widerſpenſtigkeiten der Gliedern und Unterthanen, ſo die Häubter und Obrigkeiten nicht verhindert / ja ihre Untergebene noch darzu aufgemuutert / und unterſtützet haben, auf ſie zuruckgefallen. Daß mehreſte aber darbey iſt/ das ſie in ihrem höchſt - ärgerlich- und ſchädlichen Vorhaben hartnäckig verharreten. Sie ſahen die beleidigte Majeſtät deß gerechten Göttlichen Richters, die unmenſchliche angethane Unbild deß Leviten/ die billige Erzörnung deß anderen gantzen Iſraelitiſchen Volckes / die Zuſammenkunfft und Verſammlung ſo vieler hundert tauſend ſtreitbaren Männern zu Maſpha: ſie ſahen dieſen erſchrecklichen Anmarſch: ſie ſahen die laſterhafte Stadt allbereits berennet und gantz umgeben: ſie ſahen das ihnen ihre Feinde mehr dann 6. oder ſiebenmal überlegen waren; und dannoch wurden ſie nicht beweget. Es begehrte zwar der beleidigte Theil mit guten Worten eine Vergnügungsleiſtung und Auslieferung der Verbrechern: aber alles umbſonſt. Daher ſich nicht zuverwun-

(fff) Qui emendare poteſt & negligit, participem ſe procul dubio delicti conſtituit. D. Gregor. Regiſtr. Epiſt. c. 64.

(ggg) Qui uon corrigit reſecanda, committit. id. ibid. c. 6.

wunderen / das der gerechte GOtt zugelaſſen/ das durch das wůtende Schwerdt deſſ ůbrigen Iſraels alle Månner deſſ Stammen Benjamins (ausgenommen die 600. erwehnte Månner / ſo / wie der Heil. Hieronymus an obenangezogener Stelle ſagt / wegen deß auß dieſem Stammen zugebohren werdenden Pauli erhalten ſeynd worden) ſamt ihren Weibern / Kindern / Knechten und Viehe ſeynd getödtet; und ihre Stådte/ Schlöſſer/ Flecken und Dörffer durch die alles-verfreſſende Flammen zu Grund geleget ſeynd worden. Einen ſolchen erſchröcklichen Untergang hat die offentliche, und årgerliche / nicht aber beſtrafte / Sůnde genommen. Aber / wohin treibet mich nicht wieder mein Eifer? Da ich nutzlich ſeyn will/ werde ich vielleicht zu lang. Muß nichts deſto weniger noch dieſes melden/ das dieſe verůbte Miſſethat in der Heiligen Schrift nicht der Stadt Gabaon (Hebr. Gibeon) ſondern der Stadt Gabaa (Hebr. Gibeah) zugeſchrieben werde. Aber der Heilige Hieronymus hat an obangezogenem Ort ausdrůcklich Gabaon: dann allſo ſagt Er von Paula: In Gabaon urbe, usque ad ſolum diruta, paululum ſubſtitit, recordata peccati ejus, & concubinæ infruſta diviſæ, & tribus Benjamin trecentos (ſex centos) viros propter Apoſtolum Paulum reſervatos: das iſt: Paula hat ſich in der Stadt Gabaon/ ſo bis in Grůd-Boden zerſtöret iſt worden/ ein wenig aufgehalten / und darbey ſich erinnert der Sůnde ſolcher Stadt/und deß in viele Stůck zertheilten

ten Levitiſchen Weibes / wie auch deß Stammens Benjamin / aus welchem 300. (600.) Mann wegen deß Heiligen Apoſtels Pauli noch erhalten ſeynd worden. Sonſten ware Gabaon (wie eben dieſer Heilige Vater in Anzeigung der Hebräiſchen Oertern ſchreibet) die Haubt- und Königliche Stadt der Heveer / gegen Aja on hinüber gelegen / zwiſchen deren Städten ein ſchönes Thal iſt / in welchem Joſue den herrlichen ſchon angerühmten Sieg wider die 5. Könige erhalten hat.

Anitzo nun wieder auf unſere Reiſe zu kommen / ſo ſeynd wir den 25. Mertzen als am Feſt MARIAE Verkündigung von dem ſchon vorhero beſchriebenen Rama aufgebrochen / und von einer ſtarcken Caravana begleitet den Weg nacher Jeruſalem fortſetzend / bey einem Dorff / Ladrón genannt / vorbey gereiſt. Ladron, Ladróne, iſt ein Welſches Wort / und bedeutet einen groſſen / berühmten Dieb und Straſſenrauber / wie auch einen Mörder. Wie dann die beſtändige Ausſage iſt / das an dieſem Ort das Haus deſſ guten Mörders / oder Schächers / Diſmas mit Namen / der mit Chriſto dem HErrn gekreutziget iſt worden / geſtanden ſeye. Es lieget 3. Stunden Morgenwerts von Rama, und Abendwerts drey Frantzöſiſche Meilen / u. alſo anderthalb Deutſche Meilen von Anathoth, welches auf Hebreiſch auch allſo geſchrieben wird / und Antworten / Geſänger / Trübſalen oder Armut deß HErrn bedeutet. Allſo zwar leget ſolches

Worte

Worte aus M. Paulus Martinus Alberti, Wort Diener zu Nürnberg in ſeinem ſehr nutzlichen Wörter-Buch / ſo er Porta Linguæ Sanctæ betitelt : aber Hieronymus (welcher nach Auſſag auch der Widerglaubigen ein vollkomener, Mann in der Hebräiſchen / Chaldäiſcher-Griechiſcher / und Lateiniſcher Sprache ware) ſagt/ das Anathoth ſo viel heiſſe/ als Gehorſam. (hhh) Dieſer kleine Flecken wurde neben anderen dem Stammen Benjamin und den Prieſtern zugeignet; aus welchem auch der Prophet Jeremias / Hebr. Jirmejah, oder Jirmejahu, gebürtig ware/ wie es in ſeinem erſten cap. zu erſehen iſt. Dahin iſt auch Abjathar/ Hebr. Ethjathar, [welcher aus den Händen deß Sauls entrunnen/ zu David gen Eheila geflohen / mit dem Adonia wider Salomon gehalten) als er nach dem Wort deß HErrns von dieſem weiſeſten König deß Prieſtertums entſetzet iſt worden/ ſich begeben hat müſſen.

Es lieget Ladron auf einem mit Oel- und Feigen-Bäumen angefüllten Hügel. Die zerfallene Gemäuer geben noch daß Anzeigen / das einſtens alldorten ein ſchönes Schloſſ geweſen ſeye. So ſahe man noch vor Zeiten an dieſem Ort eine herrliche Kirche aufgerichteter ſtehen/ welche zur Heiligen Gedächtnuß dieſes guten Mörders ware geweihet worden. Nach der Zeit haben ſich viele Menſchen alldorten niedergelaſſen/ und einen kleinen Flecken gebauet/ der heute

in Arab-

(hhh) S. Hieron. Lib. 2. Comment. in Hierem. c. 9. p. 292. c.

in Arabiſcher Sprache Bethlaky heiſſet. Die böſe Weg fangen an dieſem Ort an / und dauren ſchier biß gen Jeruſalem: welche Straſſe von dieſem Caſtell vor Zeiten die Pilgram gereiſet ſeynd / und wir auch dieſelbe genommen. Etwann zwey hundert Schritte von ermeldtem Ort ſtehet eine Türckiſche Moſke / ſo ehmals den Chriſten zugehörete; da ſie zu Ehren der 7. Machabeiſchen Gebrüdern / und Marterern / die hier (wie man vorgiebet) gebohren / und nach ihrer Marter begraben seynd worden / eine Kirche erbauet haben. Dieſe Meinuug aber von den 7. Machaberen wegen ihres Geburt-Ortes / nnd wegen ihrer Begräbuuß / ware ſchon zu Joſephi / deß Jüdiſchen Geſchicht-Schreibers / Zeit / ſtrittig; wie auch bey den Heiligen Vätern / und annoch bey anderen Gelehrten.

Etwann 500. Schritte von beſagtem Ladron, neben dem Weg / lincker Hand / iſt ein groſſer Bronnen / welcher deß Jobs-Bronn genennet wird / weilen (nach Auſſag der Einwohnern) Job ihne ſelbſt hat graben laſſen. Auch wird auf lincker Seite das Haus Job (Hebr. Jobh) gezeiget / bey welchem eine kleine Quelle mit ſchönem hell-lauffendem Waſſer iſt: und weilen an ſolchem Orte auch viel Oliven und Feigen wachſen / als ruhen die nacher Jeruſalem reiſende Pilgram öffters bey dieſem Bronnen aus / und erquicken ſich. Wir aber hielten hier nicht Stande / ſondern reiſeten auf St. Jeremias zu / welches eine ſchön gebaute Kirche iſt / und einſtens von den HH. PP. Franciſcanern verſehen wurde. Es

liegt

liegt dieſe Kirche etwann 3. Stunde von dem obangezogenen Ladron, oder frommen Schächer / am Hangen eines Berges/auf einem Oehl-Baumreichen Platze / und iſt ſolche Kirch / nach Auſſag der Geſchichtſchreibern / von der Kayſerin Helena um deſſwegen geſtiftet / und dem Heiligen Jeremias zu Ehren / weilen nach gemeine Auſſage Er allhier ſeine Prophezeyungen geſchrieben hat / gebauet und geweyhet worden. Dieſe Kirche hat man wegen groſſer Gefahr der Türcken verlaſſen müſſen. Neben deroſelben ſiehet man einen groſſen Steinhauffen / eines verfallenen und verwüſteten Kloſters / welches ehedeſſen von eben den HH. PP. Franciſcanern bewohnet warde. Nach der Zeit aber haben die Araber ſolches Kloſter überfallen / die Ordens-Geiſtliche niedergehauet / daß Kloſter rein ausgeplündert/ uud hernach in die Aſchen geleget.

Von St. Jeremias kamen wir zu einem groſſen Dorff / bey welchem ein Bächlein vorbey lauffet / woraus David 5. glatte Steine genommen / ſolche in ſeine Hirten-Taſchen geſchoben / und mit deren einem hernach den Rieſen Goliath geworfen / und geſtürtzet hat. Bey dieſem Bächlein pflegen die andächtige Pilgram auszuruhen/ daraus zu trincken / die Steinlein in die Hände zn nehmen/ ein wenig zu raſten/ und ihre Pferde oder Eſel zu träncken. Von dannen kommet man in daß Terpentin-Thal / welches zwo Stunden von der Kirchen Jeremiä lieget / und den Namen von den vielen Terpentin-Bäumen / ſo auf den ringsherum liegenden Bergen

wachſen / bekommen hat. Der Terpentin-Baum (Latein. Terebinthus) iſt pechig / aus welchem durch Einſchneidung ein weiſſer / klarer / klebriger und wohlriechender Gummi heraus fleußt. Er iſt allezeit grün / und gleichet an den Blättern dem Eſchen-Baum / obwolen ſie etwas dickers und breiters seynd. Sein Holtz und Rinden kommen mit deß Maſtix-Baum Holtze und Rinden überein: und iſt dieſer Baum hart und ſchwartz. Seine Blätter ſproſſen zwey uud zwey von ſeinen Aeſten in groſſer Menge heraus / gleich dem Eltzenbaum / und ahnen nach den Blättern deß Lorbeer-Baums. Er läſſet ſich sehr beugen / wirffet tieffe und geſunde Wurtzeln: die Blumen erzeigen ſich wie an Oelbäumen / doch rothlecht. So seynd auch die Früchte / oder Beerlein roth / darnach grünlecht / mit grau vermiſchet / wenn ſie zeitig werden / zuſammen getrungen / wie die Weintrauben / groß als die Lorbeer / einer harten / und hartzechter Natur. Auch trägt dieſer Baum rothe gebogene Knöpfe / wie die Bockshörnlein inwendig hohl / darinnen etliche Würmlein / oder Mücken / wie in dem Lerchenbaum wachſen. Daß Hartz / ſo man auch den Baum nicht beſchnitte / rinnet von dem Stammen: und daß beſte iſt weiß / klar / Liecht / auf Blau geneigt (wie ſchon oben etwas angezogen iſt worden) und wolriechend: und brauchet man ſolches Hartz zu vielen Dingen. Von deſſen Gebrauche aber / und von deß Baumes Blättern / Rinden / Saamen /

men/ Früchten ꝛc. Nutzen/ wer mehr verlanget/ kan die Kräuter- und Baum-Bücher leſen; abſonderlich aber D. Jacobi Theodori Tabernä-Montani Kräuterbuch II. Th. III. B. LIX. C. 749. Bl. ꝛc. wie auch das Dictionaire univerſel de Mr. Furetiere.

Daß Terpentinthal iſt eng/ und hat ungefähr 500. Schritt in ſeinem Umkreiß: der Grund aber iſt ſehr fett/ mit vielen S. Johannis-Brodt/ und Oel-Bäumen bepflantzet/ und mit andern grünen Gewächſen beſäet. Mitten durch dieſes Thal fleußt zu Regens-Zeit ein Bach: regnet es aber innerhalb zweyen Tagen nicht/ ſo tröcknet er alſobald ein. In dieſem Thal lagerten ſich die zwo Armeen deß Sauls und der Philiſtern/ und in dieſem Thal hatte David den ungeheuren Rieſen Goliath durch einen Steinwurff auß der Schlingen zu Boden geleget. Zum Angedencken ſolcher herrlicher That haben die Chriſten nach der Zeit an jenen Ort/ wo ſolcher Fleiſch-Thurn geſtürtzet iſt worden/ eine herrliche Kirche gebauet; und ward auch ein Kloſter von viereckig-geſchliſſenen Steinen/ ohne Zierrath/ nicht weit davon aufgeführet/ deſſen Kennzeichen man annoch ſiehet. Eben in dieſem ſehr engen Terpentin-Thal iſt in einer aus Stein-gehauener Höle ein ſchön-quillender Waſſer-Bronne/ welcher der Bronn Jeremiä deſſentwegen genennet wird/ weilen dieſer Heilige Prophet aus Mangel deß andern Waſſers ſolchen von GOtt erbeten ſolle haben. Man trägt derohalben groſſe und ehrenbietige Andacht darzu/ und trincken die

Pilgram daraus; wie wir es auch gethan haben.

Abendlicher Seiten deß Terpentins-Thals gegen Rama und Jaffa zu, anderthalb Stunden von dem Thal, auf einer runden Spitze eines Hügels, der ſich über alle andere Berge empöret, ſiehet man die Stuffen der herrlichen Stadt Modin, welche ſo wol die Geburt- als auch Begräbnus-Stadt der Heldenmütigen Machabeern Matathiæ, Judæ, &c. geweſen. Simon, einer aus dieſen ſtreitbaren Machabeern, lieſſe 7. ausgeſchliffenen Steinen ſchön ausgearbeitete Spitz- oder Feur-Säulen (Pyramides) eine gegen der andern auf die Grabſtätte ſetzen. Eine eignete Er zu ſeinem Vater Matathias; die anderte ſeiner Muter; die 4. nachkommende ſeinen vier Brüdern; und die letſtere, wie glaublich, widmete Er für ſich. Und damit die Nachwelt die tapfere zu Land und Waſſer von den Seinigen verübte Thaten erkennete; wolte Er das in ſolchen Spitzſäulen allerhand Waffen und Schiffe ausgehauen wären, ſo von jedem auf dem Meer vorbeyfahrenden könten geſehen und betrachtet werden. Nach Zeugnuß deß Heiligen Hieronymi ſahe man noch zu ſeiner Zeit die Gräber dieſer Machabeer.

Wann man aus dieſem Thal kommet, wird auf der lincken Hand Silo geſehen. Dieſes Ort wird auf Hebreiſch Schiloh, oder Schilo genennet, und bedeutet ſo viel, als auflöſend, die Schuhe auſziehend; oder Fried und Uberfluß: auf Syriſch aber bedeutet es einen Betrogenen, oder Betrügenden: von den Arabern wird es

Chemoneh

Chemoneb genennet. Es ware dieſes eine Stadt / wie aus unterſchiedlichen Orten der Schrift / und aus den wahrſcheinlichſten Meinungen der Geſchicht-Schreibern und Schrift-Stellern, erhellet, in dem Stammen Ephraim gelegen. Noch heute iſt es mit einem in den Felſen gehauenen Graben vollkömmenlich umringet. So ſiehet man auch viele Kennzeichen herrlicher Gebäuden. Mittem auf dem Platz hat Mahomet Baſſa zu Jeruſalem ein groſſes Haus oder Palaſt von neuem wieder aufbauen laſſen. In dem Alten Teſtament ware dieſe Stadt Silo ſehr berühmet. Die Iſraeliten brachten die Lade deß Bundes in dieſe Stadt / in welcher ſie ſo lang bleiben ſolte / bis man eine bequeme Gelegenheit haben würde / den Tempel zu bauen. Da aber daß Jüdiſche Volck viele und groſſe Miſſethaten begangen / und allſo den Straf-Zorn GOttes auf ſich geladen; als wurde die Arch deß Bundes von Silo hinweggenommen / die prächtige Stadt GOttes verlaſſen / und daß Haus deß Herrns an ein anderes Orte überſetzet. Es bliebe die Arche zu Silo bis zur Zeit Elcana (Hebr. Elchanán , daß ſo viel heiſſet / als die Gnade / Barmhertzigkeit und Gabe GOttes) deß Vaters Samuels, deß Prophetens ; ja biß auf daß letſtere Jahr deß Hohen Prieſters Heli / zu welcher Zeit / da ſie in daß Lager der Hebreer getragen / Iſrael aber von den Philiſtern geſchlagen warde / die Arche deß Bundes auch gefangen wurde. Es verbliebe ſolche Arche zu Silo über die dreyhundert

Jahre / weſſentwegen auch Silo ein Haus deſſ HErrns genennet wurde. In Silo waren jährliche Feſttäge gehalten / auch darinnen geopfert. In Silo ward daß Land Canaan (Hebr. Kanaan) durch daß Looſſ ausgetheilet. In Silo verſammelten ſich die Iſraeliter wider daß Geſchlecht Ruben aufzuziehen. Aus Silo wurden von der verſteckten Benjamitern: unter Feyrung eines Feſtes / da die Töchter von Silo zu den Weinbergen herausgekommen / um nach der Gewohnheit am Reihen zu tantzen / zweyhundert hinweg und zu Weibern genommen worden. Zu Silo geſchahe zum erſten daß Wort deſſ Herrns zu Samuel / Hebreiſch Schemuel ; welches ſo viel bedeutet / als von GOtt geſetzet ; oder / Sein Namen von GOtt. Endlich ware aus Silo gebürtig der Prophet Ahias / Hebr. Achja , das iſt / Bruder deſſ HErrns.

Da wir nun endlich aus dem Terpentin-Thal auf den Berg hinauf gekommen / ſahen wir daß erſte mahl die Heilige und Weltberühmteſte Stadt JERUSALEM. Was Freuden / welch-innerliche Gemüts-Regungen empfanden wir nicht ! Es iſt der Brauch / wann man auf den Berg kommet / und dieſer ſo geheiligten Stadt anſichtig wird / das ein jeder Pilgram von dem Pferd / oder Eſel / auf welchem er geritten / von den Türcken geführet / oder begleitet iſt worden / herab ſich begebe und auf die Erden ſich niederwerfe / daß

jenige

ienige Orte ehrerbietigſt anzubeten/ wo die Füſſe deß HErrns geſtanden ſeynd; beynebens auch ſchuldigſten Danck dem Allgütigſten GOtt wegen ſolch-hoher Gnade der Anſchauung dieſes Ortes abzuſtatten) welche ſo viel-tauſend- und tauſenden Menſchen in der Welt nicht vergönnet wird. Einige ſprechen und ſingen Freuden-voll daß Ambroſiattiſche Lobgeſang; Te DEUM Laudamus: d. i. HErr GOtt wir loben dich: oder ien-ſchönes Lob-Geſang der Chriſt-Catholiſch-und Apoſtoliſchen Kirchen: Urbs Jéruſalem beata, dicta Pacis viſio &c. d. i.

Jeruſalem die Selig-Stadt
So ihren ſchönen Namen hat
Vom Angeſicht deß Friedens.

Oder andere dergleichen Andachts-Ubungen/ die der Geiſt GOttes einem jeden eingiebet. Ich ware ſolches alles auch fleiſſig eingedenck: weilen aber ein Regenwetter eingefallen/ wir auch uns wegen der nachſtellenden Arabern nicht ſicher befanden: als erhebten wir zwar unſer danckbares und Freuden-volles Hertze gen GOtt; wir blieben doch aber ſitzen auf unſern Pferden und Eſeln. Da ich allſo auf meinem ſchönen Arabiſchen Pferd fortritte/ fiele ich in eine groſſe ſ. v. Kothlache/ welches mich nicht wenig beſtürtzte/ und mir die Gedancken verurſachte/ ob es nicht vielleicht aus

einer Straf-Verhängnuß GOttes geſchehen wäre, das ich dieſem ſo heiligen Ort die gebühr-ende und höchſtſchuldige Ehrerbietigkeit nicht erwieſen hätte. Ich ſtiege alſo gleich unver-letzter von dem Pferd, lieſſe mich demütig auf meine Knie nieder, und danckte dem liebreichen GOtt, wegen ſo vielfältigen mir auf der Reis erwieſenen Gut- und Woltthaten, und das mich dieſer Barmhertzige GOTT ſchon zum zweiten mal gewürdiget habe, ſolcher Heiliger Stadt anſichtig werden zu können. Warauf ich wieder auf mein Pferd geſeſſen / und den Anderen mit meiner Caràvana, oder Begleit-ſchaft, nachgefolget bin.

Eben noch den 25. Mertzen ſeynd wir zwiſch-en 4. und 5. Uhr in der Heiligen und Hoch-wehrteſten Stadt Jeruſalem (dem lieben GOtt ſeye unendliches Lob/ Danck und Ehr!] angekommen / auch allda in dem Kloſter zu S. Salvator von den alldort wohnenden HH. PP. Franciſcanern höflich empfangen und liebreich bedienet und bewirthet worden.

Obwolen man nun von dem Meer-Port aus bis hiehero geritten, ſo muß man doch zu Jeruſalem vor der Porten Bethlehem. oder Damaſco / wo man eingehet / abſteigen, und demütig in iene Stadt gehen/ in welcher der Welt-Heyland ſich allſo geniedriget hat. Die HH. PP. Franciſcaner gehen ein bey der Porten Bethlehem / nur von ihrem Mucaro begleitet. Die Weltliche Pilgram aber haben ihren Einzug bey der Porten Da-

maſco

maſco, vor welcher ſie/ ehe ſie eingehen, warten müſſen, bis ſie von ihrem Mucaro bey dem H. P. Guardiano angemeldet worden; der es dann bey einigem deß Baſſa Verwalter anzeigen laſſet; und wird die Einreiſe von ſolchem alsbald verwilliget. Warauf die Pilgram von 2. Türckiſchen Cavaliers und zweyen HH. Patribus deſſ Kloſters S. Salvator abgehollet, und bis in ſolches begleitet, auch alldorten nach Lob- und Ruhmwürdiger Gewohnheit höflich empfangen und einquartieret werden.

Das ſechſte Capitel.

Kurtze Vorſtellung deß Alten und Neuen Jeruſalems.

WJe ich mich erinnere aus dem Heiligen Kirchen-Lehrer Hieronymo angezogen zu haben/ ſo hatte Jeruſalem abſonderlich drey Nåmen/ nemlich Jebus, Salem/ aus welchem endlich, [wie etwelche Gelehrte Månner, nicht ohne Grund dafür halten] nachdem eintweders die Iſtraeliten in ihrer Ankunfft in daß Land Canaan/ oder aber David ſolches Jebus-Salem eingenommen/ Jeruſalem geworden iſt. Ob aber dieſes erſtlich Salem / hernach aber Jebus; oder anfånglich Jebus und hernach Salem geheiſſen habe/ kommen die Lands-

Erfahrne und Gelehrte Leuth nicht über ein. Doch kommet mir wahrſcheinlicher der Jenigen Meinung vor/ welche behaupten wollen/ das Melchiſedek (ſo auf Hebreiſch Malchizedek heiſſet/ ein zugegebner Namen iſt/ einen König der Gerechtigkeit bedeutet/ und gemeinglich für den Ertzvater Sem/ deß Noah Sohn gehalten wird) der König und Prieſter/ſolche Stadt zum erſten erbauet/ und ihr den Namen Salem/ Hebreiſch Schalem; ſo Fried bedeutet/ darum gegeben habe/ das ſie eine Stadt deſſ Friedens ſeyn ſolte.

Den Namen Jebus/ Hebreiſch Jebhus (ſo eine Zertrettung/ oder Wältzung/ oder einen verzäunten Ort andeutet] hat ſolche Stadt bekommen von dem Jebuſeer/(Hebr. Jebhuſi) einem Sohn deß Canaan/ von welchem auch die Jeroßolimiter seynd Jebuſeer/ oder Jebuſiter/ genennet worden. Jeruſalem wird auf Hebreiſch Jeruſchalajim genennet/ und bedeutet ſo viel/ als: Anseh- oder Anſchauung/ und Geſicht deſſ Friedens: oder vollkommene und vollgeendete Anſchauung; oder vollkommene Forcht. Die doppel-Zahl Endung dieſes Wortes (Dualis numerus) zeiget genug an/ was hernach andere Schriftſteller und Geſchichtſchreiber beglaubet haben/ nemlich aus der Ober- und Unterſtadt. Die Alte Griechen haben/ nach Zeugnuß Joſephs/ deß Jüdiſchen Geſchichtſchreibers/ daß Wort

Salem

Salem in Solyma verändert / und endlich noch Hiero hinzu gethan / das es nach und nach Hieroſolyma genennet iſt worden ; und hat man aus den Heiligen Evangeliſten Matthäo und Luca / das man Lateiniſcher Red-Arte nach Hieroſolyma, æ : oder Hieroſolyma, orum ; oder endlich auch unwandelbar / Jeruſalem alleinig ſagen könne. Aber was ſchehre ich mich mit ſolchen Schulfuchſereyen ? Den Urſprung deß zuſammen-gefügten Wortes Hieroſolyma betreffend meinen Einige / das man dardurch hat ſagen wollen / als *Hieron Solomons* ; daß iſt / **Tempel Salomons.** Aber obwolen ἱερὸν, das Griechiſche Wort einen **Tempel** auch bedeutet / ſo ſehe ich doch nicht / wie ohne groſſen Zwang ἱερὸν Σολομῶνος, ſolte Hieroſolyma heraus geſchnitzelt werden. Ders glauben will / der glaubs : unterdeſſen iſt es doch gewis / das Jeruſalem, oder Jeruſchalajim, ein pur Hebreiſch- und durchaus deutendes Wort ſeye. Aber genug von den **Nämen** dieſer Stadt.

Die **vorzügliche Lob-Sprüche** dieſer Stadt können die Propheten ſelbſten nicht genug heraus ſtreichen ; in dem ſie eine Heilige Stadt / eine Fürſtin aller Landſchafften / eine Herrſcherin aller Völckern / eine Freude der gantzen Welt genennet wird ; welche GOtt ſelbſten ſich auserkohren und über alle Hütten Jacob geliebet hat : über welche die Herrlichkeit

deß

deß HErrn gekommen / und in welcher wir alle ſeine Barmhertzigkeit erlanget haben. In ihr hat der verſprochene Meſſias / der eingefleiſchte GOtt / durch Ankunfft und Nachfragung deß gebohrnen Juden Königs / ſeine Menſchwerdung / und vollzohene Weiſſagungen unlaugbar kund gemacht. In ihrem Tempel hat der Alt- betagte / und gerechte Prieſter Simeon daß gegebene Heil Iſraels / den geſchickten Meſſias offentlich erkennet und bekennet; auch von ihm daß zukünfftige Leiden vorgeſaget. In ihm legte auch die wegen ſtätem ausgeübten Tugends-Wandel belobte Prophetin Anna / eine Tochter Phanuel / vom Geſchlecht Aſer / eben zur Zeit der Auſopferung Chriſti / die Bekantnuß ab / prieſe den HErrn / und redete von Ihm zu allen / welche auf die Erlöſung Iſrael warteten: das allſo daß Mann- und Weibliche / bey allen Juden wegen deß untadelhaften / ja heiligen Tugends-Leben belobte und betagte Geſchlecht in dieſem Tempel zu gleicher Zeit und Stund die Erkant- und Bekantnuß offentlich ablegete, In dieſem Tempel unterwieſe durch Fragen daß Eingefleiſchte Wort die Schriftgelehrten; der zwölffjährige Knab die Alte Greiſen. Dieſen Tempel und dieſe Stadt hatte GOTT im Alten Teſtament beſonders begnadet, und der Menſch gewordene GOtt in dem Neuen Teſtament durch ſeine

ſeine leibliche Gegenwart/durch ſeine Göttliche Lehre/ durch ſo viele Wunderwercke / ſo Er vor ihren Augen gewürcket/beſonders geehret: Ich habe zuvor geſagt/ das Jeruſalem eine Heilige Stadt genennet worden / und dieſes geſchahe in Betrachtung deß GOttes-Dienſtes/ und zwar zum Unterſcheid/ ſagt der Heilige Hieronymus/ aller anderen Städten/welche den Götzen dieneten: dann in dieſer alleine ware der Tempel/ Dienſt und Verehrung deß Einigen wahren GOttes. Ja ſie hat dieſen Ruhm-Titul noch/ das ſie Heilig ſeye/ auch nach dem Tod Chriſti/ bey den Evangeliſten erhalten. Solchem nach wird auch Jeruſalem von dem Propheten Jeremias eine ſchöne Wohnung der Gerechtigkeit/ und ein Heiliger Berg genennet. (a) Dieſes und noch mehrers ſagt zum Lob dieſer gebenedeyten Stadt der Prophet Zacharias, ſo auf Hebreiſch Secharja genennet wird/ und die Gedächtnuß- oder Mann deß HErrn bedeutet: Da Er von derſelben alſo ſpricht; [b] Diß ſagt der HErr der Heerſchaaren: Ich habe mich wieder zu Sion gewendet/ und will mitten in Jeruſalem ſolle die Stadt der Wahrheit/ der Berg deß HErrn der Heerſcharen/ der geheiligte Berg genannt werden. Und folglich wird dieſe Stadt ein Wohnplatz

(a) Jerem. 21, 23. (b) Zach. 8, 3.

Platz der Gerechtigkeit benamſet / weilen in derſelben der wahre und rechtmäſſige GOttes-Dienſt geſtellet und geübet wurde. Iſaias aber nennet daſſelbe ein Schauthal / oder ein Thal des Geſichtes ; weilen GOTT durch ſeine Propheten / ſo Sehende oder Seher genennet wurden / und in groſſer Menge zu Jeruſalem ſich befanden / ſeine Geſichte und Willen alldort zu offenbaren pflegte. Und als wann der unausſprechliche GOtt auf der Erden keine andere Wohnung haben wolte / wird von ihr (nachdem ſie nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft wieder auferbauet worden) bey dem Propheten Ezechiel geſagt : Jehovah Schammah : das iſt : der HErr iſt daſelbſt. (c) So iſt auch Jeruſalem daß Vorbild der Streitenden und Triumphirenden Kirchen / der Himmliſchen Herrlichkeit / der Jungfräulichen Muter GOttes / deß Irrdiſchen Paradiſes / der Kirchiſcher Ordnung der Prieſtern / der Seele / und der Keuſchheit ꝛc. Wegen der Einwohner Ruchloſigkeit und Bosheit wird Jeruſalem von dem Propheten Iſaja Sodoma und Gemorrha / von dem Ezechiel ein Blut Stadt ; wegen ihrer Abgötterey aber von Iſaja eine ſ. v. Hure ; wegen ihrer Gauckeley aber eine Gauckelſpielerin genennet. Wer mehr dergleichen Figuren und Vorbedeutungen von Jeruſalem verlanget / der kan ſie gar ſchön

finden

(c) Ezech. 48, 38.

finden bey Hieronymo Laureto in ſeiner ſo genanten Silva Allegoriarum totius Sacræ Scripturæ; und bey Petro Berchorio in ſeinen Dictionario Biblico/, oder Repertorio Morali: welche beyde Grundgelehrte Männer neben anderen unzahlbaren, eine beſondere Zierde deß fürtrefflichen uralten Ordens deß groſſen Ertzvaters Benedicti, und ein groſſer Nutzen der Kirchen und der Geiſtlichkeit geweſen ſeynd. Und dieſes ſeye von den Namen und Titeln Jeruſalems genug geredet. Was aber ihren Zuſtand/ ihre Beſchaffenheit und Gelegenheit anbetrift, ſo lage die Alte Stadt Jeruſalem mit ihrem Tempel eigentlich auf dreyen Bergen, und auf einem Hügel. Die Berge waren Sion/ Akra, und Moria: der Hügel aber Bezetha. Man gedencket zwar noch eines fünften/ Namens *Millo*: aber er gehörete eigentlich zu dem Berg Sion. Dieſer erſte Berg/ nemlich Sion wird auf Hebreiſch Zijon genennet/ und heiſſet nach ſeiner erſten Bedeutung ein dürres/ tröckenes Ort. Sonſten aber/ wie M. Martini Alberti (eines in der Hebreiſchen Sprache ſehr berühmten Mannes) Porta Linguæ Sanctæ will/ bedeutet es einen Hauffen, einen Hügel/ ein Grab; oder eine Warte und Schauthurm; oder eine Trockene und Dürre. Und zeiget dieſes Wort eben und beſonders dieſen benanten Berge an. Ich ſage ſolches/ damit ſich keiner ſtoſſe mit dem Hebreiſchen Worte Schion, welches auf Lateiniſch und Deutſch auch Sion genennet wird/ und ein Berg

der

der Amorrheer iſt; beynebens einen Schall/ oder Getös; oder eine Maur der Stärcke und deſſ Schmertzens bedeutet. Den Berg Zijon nante David wegen ſeiner Befeſtigung ein Schloſſ; nach der Zeit aber/ abſonderlich da unſer liebe Heiland lebte/ pflegten die Juden ihne die Ober-Stadt zu nennen: Begrieffe allſo in ſich die Oberſtadt/ und ware auch viel höcher u. weiter in die Länge ausgeſtrecket/ als der Andere. Mutmaſſlicher lage dieſer Berg gegen Mitternacht der Stadt Jeruſalem/ und ſtreckete ſich der gantze Berg in die Breite von Mittag nach Mitternacht in zweytauſend Elen aus/ und ware in die Länge von Abend bis nach Morgen vier tauſend Elen ausgebreitet. Auf der Spitze deß Berges *Zijon* haben die Jebuſiten zum allererſten ein ſtarckes Schloß/ Burg oder Feſtung gebauet; auch dieſelbe mit hohen/ ſtarcken Mauren/ Thoren und Thürnen umringet: und nanten es die Burg *Zijon*. Nachdem aber David dieſe Burg erobert/ und die Jebuſiter vertrieben/ befeſtigte Er ſolchen Ort noch mehr/ lieſſe die Ebene deß Berges in Straſſen abtheilen/ richtete ſeinen Wohn-Platz alldorten auf/ und nannte ſie von ſeinem Namen Davids-Stadt/ oder Davids-Schloſſ. Wie man aus den Büchern der Königen/ und aus den Zeit-Büchern der Königen/ wie auch aus Joſepho lieſet/ lieſſe David alldorten einen Palaſt/ ein Haus von Ceder-Holtz und einen Königlichen Thurn aufbauen/ worzu der König aus Tiro/ mit Namen Hiram (Hebr. Churam) daß Ceder-Holtz vom Berg

Libanon

Libanon / wie auch Mäurer und Zimmerleute herſchaffte. In dieſem Schloſſe haben nach David mehr Könige von Juda gewohnet, welche alldorten ihre Königliche Hoffſtadt hielten: und ware auch deſſentwegen der Platz mit einer ſtarcken Beſatzung verſehen. In der Heiligen Schrifft zeiget nach Auslegung der Vätern Zijon unter einer Figur offt an die **Streitende und Triumphirende Kirche / daß Fleiſch JESU CHRISTI / deſſen Jungfräuliche Mutter / die vollkommene Männer / die Vollkommenheit der Tugenden / die Synagog und Judenſchaft / und daß Geſatz GOttes** ꝛc. Siehe die obenbelobte zween Benedictiner. Um beſſer die Heilige Schrifft zu verſtehen / muß ich nur noch dieſes von Zijon melden / das / weilen ſolches Orte hoch lage / den Vorzug vor der andern Stadt Jeruſalem hatte / ſolche auch beſchützete; Zijon eine Mutter und Jeruſalem eine Tochter genennet wurde. Dahero die Schrifft-Ausleger Lyranus und Hugo dieſe Worte der Klag-Liedern Jeremiä: **Der Tochter Sion iſt alle ihre Zierd vergangen:** (d) durch die **Tochter Sion** / Jeruſalem verſtehen.

Der andere Berg in der Stadt Jeruſalem wird von Joſepho / dem Jüdiſchen Geſchicht-Schreiber Acra genennet / ſo ein hoher Berg ware / dem Berg Sion von Mitternacht entgegen gelegen. Auf dieſem Berg und an der Halden dieſes Berges ringsweis herum lage die Unter-

(d) Thren, 1. 6.

ſtadt/die Tochter Sion benamſet: in der Mitte ragete herfür ein hoher Felſen / darauf Antiochus Epiphanes / König in Syrien / ein hohes Schloſſ gebauet/ und ſolches Acropolin / daß iſt/ Hochſtadt / genennet: wie dann ἄκρα auf Griechiſch eine Höhe/ einen Gipfel; πόλις aber eine Stadt bedeutet. Auf dieſe Höhe hat Antiochus eingetrungen / die alte Stadt Jeruſalem verbrennet / die Stadtmauren zerbrochen/ daß Geſatz GOttes aufgehebt/ den Abgott Jupiter in den Tempel geſetzet/ ſo er auf dieſen Felſen Acropolis gebauet; wardurch er den Tempel überhöhet/ und den Antichriſt fürgebildet hat. Aber GOtt hat den tapfern Helden / Judam den Machabeer erwecket/ welcher/ als ein Vorbild Chriſti/ den Antiochum und ſeine Haubtleute überwunden / ihr Kriegs-Heer geſchlagen/ den Nicanor zum erſten in dem Streit erleget/ ihme auch nachdem vollbrachten Sieg / daß Haupt und die rechte Hand / welcher iener Gottloſe Pral-Hans aus Ubermut wider den Tempel GOttes ausgeſtrecket hatte / abgehauen/ und ſolche gegen Jeruſalem aufhencken laſſen. Simon der Machabeer nahme hernach daß Schloſſ Acropolis ein triebe die Feinde daraus/ erniedrigte / zerbrache/ und truge ab den gantzen Berg: an welcher Schleiffung Er mit allem Volck drey gantze Jahr lang gearbeitet / bis Er endlich daß Werck vollbracht / Berg und Thal eingeworfen/und alles zu einer Ebene gemachet hat.

Der dridte Berg in der Stadt Jeruſalem ware Morja / welches auf Hebreiſch Mori-jah

hieſſet

heiſſet/ und die Bitterkeit oder die Myrrhen deß HErrens bedeutet : oder nach Anderer ihrer Meinung ſo viel ſeyn ſolle/ als der zeigende/ oder Richtende Herr; oder die Lehr deß Herrens; nachdem nemlich die Hebreer ſolches zuſammen geſetztes Worte herleiten wollen : nemlich von Mor-Jah, deren das erſtere eine Myrrhen/ daß Andere aber/ HERR bedeutet / und ein Namen GOttes iſt/ von Jehova (wie viele Gelehrten wollen) zuſammen gezogen; oder von More-und Jah; daß iſt : Lehr deß HERRN Die meiſten aber nehmen daß Wort Morijah her vom Hebreiſchen Wort Raah, vidit, er hat geſehen; und von Jah, Dominus; daß iſt : der HERR hats geſehen. Welche Auslegung und Urſprung deß Wortes Mor-jah ſehr wol auf die Frage deß Iſaac, wo das Opfer ſeye? und auf die Antwort Abrahams zielet, da Er geſagt hat : GOtt wird ihm daß Opfer zum Brand-Opfer verſehen (nach dem Hebreiſchen Text ſehen) mein Sohn. (f) Allhier hat Hr. Dr. Dapper p. 266. die Hebreiſche Worte allſo geſetzet. Jehovah Jerah : aber es iſt gefehlet/ und ſolle ſtehen : Elohim Jireh-LLo : daß iſt von Wort zu Wort nach dem Hebreiſchen Text : die Götter wird Ihm ſehen : welches ſo viel andeuten will : GOtt/ der Einig in der Weſenheit / und dreyfach in den Perſonen iſt/ wird Ihm daß Opfer zum Brand-Opfer ſehen ꝛc. Aus welchem die Juden daß unbegreiffliche Geheimniß der Allerheiligſten Drey-Einig-

(f) Genes. 22/8.

keit leicht hätten erkennen ſollen / gleichwie es ihnen Moſes zu den erſten Worten deß Buches Geneſis erklärt hat, da Er in Hebreiſcher Sprache denenſelben hinterlaſſen: Bereſchit-Bara Elohim & Haſchſchamajim ve & Haarez: daß iſt von Wort zu Worte im Anfang hat er erſchaffen die Götter (nemlich der Drey-Einige GOtt) dieſe zween Himmel / und dieſe Erde ꝛc. Wahr iſt es das in den 14. v beſagten Capitels zwar Jehovah zweymal ſtehet: aber an dem erſten angezogenen Ort ſtehet daß Wort Elohim, wie ſchon geſagt iſt worden. Auf dieſem Berge nun wolte GOtt deß Abrahams Glauben und Gehorſam auf die Probe ſetzen / da Er Ihm befohlen / Er ſolte ſeinen eingebohrnen und vielgeliebten Sohn Iſaac (Iizchak, oder auch Liſchak) nehmen / in daß Land deß Geſichtes gehen / und Ihne daſelb zu einem Brand-Opfer auf einem von den Bergen / ſo GOtt Ihm zeigen wurde / aufopfern. Abraham / obwolen Er ſchon ſehr betagt / und allſo natürlicher Weiſe unfähig ware / mehrere Kinder zu erzeugen; obwolen Er ſeinen Sohn und eintzigen Erben ſeiner Güter inniglich liebte; obwolen Er wuſſte die Göttliche Verheiſſungen / das ſein Geſchlecht durch Iſaac vermehret und wie die Sterne am Himmel / und wie der Sand am Ufer deß Meers werden ſolte; Abraham / ſpriche ich / unangeſehen aller dieſer ſo ſtarcken Vorwänden / gehorchete ohne Verzug dem Befehl GOttes / wol wiſſend

end (wie der Apoſtel zu den Hebreern Ihn „rühmet) das der Jenige/ ſo Ihm den Iſaac „gabe, als Er noch nicht ware / Ihn auch wol „könte von den Todten wieder auferwecken/ wann „Er geſtorben wäre. Wider alle Hoffnung alſo hoffend; oder /wie der Völcker-Lehrer ſagt/ (h) in die Hoffnung wider die Hoffnung glaubend/ ſtehet Er in aller Frühe auf / und weder der Muter Sara (welche auf Hebreiſch erſtlich Sarai, daß iſt / meine Frau / meine Fürſtin; hernach aber auf Befehl GOttes Sarah, (i) genennet worden / welches eine Fra / eine Fürſtin insgemein bedeutet: dardurch nemlich anzuzeigen/ das Sara nicht nur allein eine Frau/ eine Fürſtin deß Abrahams und ſeines Hauſes; ſondern das Sie auch eine Frau/ eine Fürſtin / gleichwie ihr Mann Abraham ein Vater/ aller Rechtglaubigen ſeyn werde) etwas darvon zu melden; noch auch ſeinem einzigen Sohn daß vorhabende Geſchäft zu entdecken/ nehmet Er Ihn ſamt zweyen Knechten mit ſich / hauet daß nöthige Holtz zum Brand-Opfer ab/leget ſolches zu tragen ſeinem Sohne auf / und gelanget endlich nach dreyen Tagen an dem von GOTT Ihm gewieſenen Ort/ bey dem Berg Morija, an. Wer ſolte die ſo viele ſo lang daurende/ ſo groſſe/ ſo häfftige Streit und ſo herrliche Siege deß Abrahams wider daß Fleiſch / wider die Natürliche und Väterliche

 Neigung

(g) Hebr. 11, 19. (h) Rom. 4, 18. (i) Gen. 17. 15.

Neigung genugſam erzehlen u. anrühmen köñen? Er bleibet beſtändig in Vollziehung deß Göttlichen Befehles: und gantz in den Göttlichen Willen ergeben / laſſet Er die zween Knechte am Fuß deſſ Berges warten / beſteiget mit groſſer Mühe von ſeinem liebſten Sohn begleitet den Berg Morija, bauet alldorten einen Altar / leget das Holtz, ſo ſein Sohn getragen / ordentlich darauf; und nachdem Er ſeinen Einigen aus der Sara erzogenen Sohn gebunden / leget Er Jhn auf den Altar / oben auf den Holtz- oder Scheitter-Hauffen / ſtrecket ſeine Hand aus / faſſet das Schwert um ſeinen eingebohrnen Sohn zu tödten und zu opfern. Es wäre auch ſolches gewiß vollzogen worden / wann GOtt durch ſeinen Engel Abraham nicht eingehalten hätte. Dieſe That gefiele GOtt dermaſſen / das Er zu Abraham ſprache: **Jch habe jetzt erfahren / das du GOtt fürchteſt / und haſt deines Einiggebohrnen Sohns nicht geſchonet um meinetwillen.** (k) Ja Er gabe Jhm zum Lohn dieſes Gehorſams groſſen Segen / beſtätigte die vorige Verheiſſungen / ſagte Jhm vor das in ſeinem Saamen geſegnet würden alle Völcker der Erden / das Er auch die Städte ſeiner Feinden beſitzen / und der Welt-Heyland (deſſen Tag Er Jhm zur groſſen Freude gezeiget hat) aus ſeinem Geſchlecht würde gebohren werden / deſſen der zum Schlacht-Opfer gewidmeter und bis in Tod gehorſamer Sohn Jſaac ein Vorbild wäre / gleichwie Er / als ſeinem eintzigen Sohn

(l) Gen. 22.

Sohn nicht verſchonender Vater ein Vorbild geweſen wäre deß Himmliſchen Vaters/ der auch ſeines eigenen Sohns nit verſchonet hat/ ſondern hat denſelben für uns alle dargegeben. (l) Durch ſo herrliches Beyſpiel lehret auch Abraham die Elteren/ nach Meinung der Heiligen Vätern/ das ſie ihnen nichts ſo ſehr angelegen ſeyn laſſen ſollen / als das ſie ihre Kinder GOtt widmen und Ihme ſie aufopfern. Aber der Heilige Chryſoſtomus kan das Elend iener ſchier unzahlbaren Eltern nicht genug beweinen / welche ihre Söhne und Töchter nicht GOTT wie ein Abraham / ſondern wie die Abgötterer/ dem Teufel opferen ; indem ſie dieſelbe nach der Welt Eitelkeit widmen / auch ihre Sitten durch ihr böſes Exempel und ärgerliches Leben in Grund verderben.

Der Berg Morja lage zwiſchen Acra nnd Zijon gegen Morgen / ware auch mit beyden beſetzet/ und niedriger als alle andere : nehmlich die gantze Stadt umringete als eine Schauburg den Tempel / ſo auf deß Berges Morja ebener vier-eckigter Spitze gebauet ware. Auf einer Seite lage der Berg Zijon/ auf der andern Acra; und hinten Bezetha; von fornen aber/ auf der Seiten deß Tempels gegen Morgen / ſahe er nach dem Thal Joſaphat/ dem Cedron [Kidron] und nach dem Oelberg. Aber er ware / wie Dr. Dapper auß Anderen ſchreibet / durch ſehr tieffe Thäler/ inſonderheit gegen Mittag und Morgen/ von

(l) Röm. 8/ 32.

von den Bergen abgetrennet: weſſwegen auch von dem Tempel ab/ nach beyder Städten / wo daß Thal nach Zijon was tieffer ware / eine Brücke geſchlagen / oder Treppen zum Auf- und Nieder-gang auf den Rücken der Bergen gemachet waren. Von dem Tempel Salomons / ſo auf dieſem Berge erbauet worden; wie auch von dem Thal Joſaphat / von dem Gießbach Cedron / und von dem Oelberg / wird ſchon anderwärtig gemeldet werden.

Der Hügel Bezetha / von welchem wir oben erwähnet haben / wird eigentlich in Syriſcher und Lands-Sprache Beza Chadta, genennet / und heiſſet ſoviel als Neu-Stadt / oder Neue Stadt; wie ſie dann auch deſſenwegen in Griech-iſcher Sprache καινόπολις Cænopolis, hieſſe. Es umgabe dieſer Hügel gegen Mitternacht ſchier gar den Berg Morja / und ware dieſer Hügel unter allen der Höchſte. Und als daß Volck zu Jeruſalem überhand genommen / auch keinen Platz in der Stadt mehr hatten / haben ſie auſſer-halb der Stadt gegen Mitternacht auf einem hochen Berg / der gegen dem Tempel und Schloſſ Antonia lage / und mit einem groſſen Thal dar-von unterſchieden ware / eine Stadt erbauet / welche ſie die andere / oder Vorſtadt hieſſen: und dieſer Berg / wie Joſephus ſchreibet / hieſſe Be-ſetha / oder Neuſtadt. Ezechias der Jüd-iſche König / welchen Adam Reuſſner in der Beſchreibung der alten Stadt Jeruſalem nach dem Hebreiſchen Hiſkia aber übel nennet / (maſſen in der Hebreiſchen Bibel Chiski-jahu

geſchrieben

geſchrieben ſtehet; in M. Pauli Martini Alberti Porta Linguæ Sanctæ aber Chiski-jah heiſſet] hat Bezetha mit Mauren umgeben, und mit Thürnen beſeſtiget, welche ſowol den Prieſtern und Singern/ als auch den Propheten, und jenen ſo von einem alten Adel herſproſſeten, für eine Wohnſtadt dienete: in der alten Stadt aber hielten ſich auf die Könige und Hohe Prieſter. Eben in dieſer Stadt ware daß Hauß der Prophetin Hulda, ſo die Meinziſche Bibel Holda nennet/ die Hebreiſche aber/ Hüldah (m) heiſſet. Zu dieſer ſandte Joſias der König Helciam den Hohen Prieſter/ wie auch Achabor/ und Saphan, und Aſaja/ Sie wegen bevorſtehender Straffe GOttes zu beſragen. Welche dann alle Weibliche Forcht und Zaghaſtigkeit vor einer ſo fürnehmer Geſandſchaft hinweg legend/ da die Männer ſchwiegen/ Mann- und hertzhaft antwortete/ der Stadt Jeruſalem und ihren Innwohnern die Straffen GOttes; Joſiä aber dem König/ weilē Er ſich gedemütiget/ die Worte deß Buches angehöret, und vor GOTT dem HERRN geweinet hat/ ſagte ſie vor einen ſanften und friedſamen Tod / damit ſeine Augen daß Ubel nicht anſehen/ ſo der HErr über ſolches verhenget hatte. Dieſe Stadt hatte Herodes, der Weibs=Söhnen= und Kinder= Mörder mit herrlichen Gebäuden vor allen Königen aus Ehrgeitz gezieret / wie darvon der ſchon offt=belobte Geſchicht= Schreiber Joſephus augenſcheinliche

(m) 4. Reg. 22/ 14. welches bey den Hebreern daß 2. Buch der Königen iſt.

Zeugſchaft giebet. Und dieſes ſeye genug von Bezetha geſaget. Anjetzo erfordert es die Ordnung, das wir etwas von Mello melden.

Mello heiſſet auf Hebreiſch Millo, und bedeutet eine Völle, oder Erfüllung, ware eigentlich ein Theil oder kleiner Hügel deß Berges Sion gegen Abend, wie ſolches aus der H. Schrift zu erſehen. Von dieſem Ort hat David angefangen daß Land zu befeſtigen: es wohneten auch in dieſer Stadt, ſo die Ober-Stadt genennet warde, die Starcke und Helden, wie auch die Diener Davids, welche Er alle mit Wohnungen, Paläſten; mit Speis und Tranck; ja mit allem Uberfluß verſehen: dahero ſie auch Millo, daß iſt, eine Stadt deß Uberfluſſes iſt genennet worden. Welche Stadt dann wol ein Vorbild und Figur der Wohnung im Himmelreich ſeyn kan, da der ſtarcke Uberwinder Chriſtus herrſchet, und ſeinen ſtarcken Helden und Heldinen, die ſich, daß Fleiſch, die Welt und den Teufel überwunden, eine herrliche Wohnung zu bereitet hat; Sie zu ſich aufnehmet, auch Sie zu Mitterben und theilhaft aller ſeiner Güter machet, das Sie daß Brodt der Starcken in ſeinem Reich an ſeinem Tiſche eſſen, und den Neuen Wein trincken in der Herrlichkeit ſeines Vaters. Dieſes von David gebaute Mello hat mit der Zeit Salomon ſein Sohn ergäntzet, und hernach auch der König Ezechias, welcher ſie noch mehr hatte befeſtigen laſſen.

Aus dem wenigen, waß geſagt iſt worden, ſiehet man leichtlich, das obwolen Jeruſalem auf

Bergen

Bergen mehreſten Theils gelegen ſeye / dannoch die anliegende Thäler mit Häuſern und Einwohnern nach und nach verſehen ſeyen worden. Dieſe Meinung findet aller Orten ſo wol in der Heiligen Schrifte, als auch bey den Geſchicht-Schreibern ihren Beyfall / welche anzuziehen ich ſo wol wegen der angeſetzten Zeits- als auch Büchleins-kürtze vorbey gehen muß. Und wann man den Ptolemäum lieſet / der nach Vorgang der Alten den gantzen Erdkreis in ſieben Erd-Theile getheilet hat / wird man leicht erſehen / das Jeruſalem in deren Mitte gelegen ſeye. Ja nicht nur allein in Mitten ſolches abgetheilten Erd-Bodens / ſondern auch in Mitten deß Juden- und Gelobten-Landes: welches ſo wol mit der Schrifft / als auch Schriftſtellern / Kirchen-Vätern und Geſchicht-Schreibern könte erwieſen werden.

Gleichwie nun dieſe Stadt eine Königin der Erden ware / allſo übertraffe ſie auch an Gelegenheit und Gegenden / an Herrlichkeit / Pracht und Reichthum / an Befeſtigungen und Bollwercken / an Menge und Unterſcheid der Völckern; an Macht / Klug- und Weißheit der Regenten / an Tapferkeit der ſtreitbaren Männern alle Städte der gantzen Welt. Uber daß kommet noch hinzu das ſie von GOTT beſonders vor dem gantzen Erd-Kreis erwählet / und zu dem wahren alleinigen Gottes-Dienſt erkieſen iſt worden. Zudem ware zur Erzeigung dieſes Gottes-Dienſtes ein ſolcher Tempel dem höchſten alleinigen GOTT gebauet / das dergleichen die gantze

Welt

Welt weder geſehen hat / noch auch erſehen wird. Die Ehre dieſen unvergleichlichen Tempel zu bauen bliebe von GOTT dem König **Salomon** / deß Königs **Davids** aus der **Bethſabea** (Hebr. Bathſchebha) gebohrnen Sohn vorbehalten / weilen ſein Vater viel Blutes in den vielfältigen Kriegen vergoſſen hätte; **Salomon** der Sohn aber in der That ſowol / als auch ſeinem Namen gemäß, ein **friedſamer** König wäre: maſſen **Salomon** auf Hebr. Schelomoh heiſſet / und einen **Friedſamen** / oder **Fried-machenden** bedeutet. Dieſer weiſeſte König fienge den Bau ſolches Tempels im vierdten Jahr ſeiner Regierung an / im Monat **Zio**/ daß iſt der ander Monat/vierhundert und achtzig Jahr nach dem Ausgang der Kindern Iſrael aus Egypten; und hatte ſolchen zu Ende gebracht in ſieben Jahren / zu Anfang deſſ dreytauſenden Jahr von Erſchaffung der Welt / juſt tauſend Jahr vor der Geburt deß wahren Meſſias (Hebr. Maſchiach, d. i. unctus, der Geſalbte) deſſen Vorbild und Figur Salomon ware. Aus gantz Iſrael machte der König wegen Erbäuung dieſes Tempels einen Ausſchuſſ / der dreyſſig tauſend Mann ausmachte / von welchen er alle Monat zehen tauſend/als Werckleute/ auf den Berg **Libanon** ſandte ſolcher Geſtalt / das ſie abwechſelten, und zween Monat in ihren Häuſern waren. Und **Adomiram** ware über dieſen Ausſchuſſ beſtellet. Die Anzahl der Laſtträgern erſtreckte ſich auf ſiebentzig tauſend / der Steinhauern aber auf dem Gebürg auf achtzig tauſ

end

end. Die Beamten / ſo über daß Volck und über die Werckleute zu befehlen hatten / waren dreytauſend und dreyhundert. Die Kunſtreicheſte Männer waren auserkohren in Silber / Gold / Ertz / Purpur und Scharlach zu arbeiten. Der Platz zu dem Tempel / ware der Berg Morja / auf welchem (wie ſchon geſagt worden) Abraham ſeinen Sohn Iſaac GOTT opfern wolte / für welchen er einen Widder an eben ſelbigem Ort geopfert hat. Dieſes Ort ſo wol / als auch die Geſtalt / Höche / Länge / Breite / und alles darzu gehörige / ware von GOTT dem König David gezeiget / welcher alles ſeinem Sohn Salomon ſchriftlich übergeben hat. Daß Fundament hatte der König tieff in die Erden gelegt / und beſtunde daſſelbe aus ſtarcken und köſtlichen Quaderſteinen / die in Ewigkeit dauren / und das ſchwäre Ubergebäu ertragen konten. Dieſes wurde aus polierten glantzenden weiſſen Marmorſteinen gemachet / die ſo glatt aufeinander giengen / als wären ſie nicht geleget / ſondern aufeinander gewachſen: welche Stein alle in den Stein-Hütten ſolcher Geſtalt gefüget und zubereitet waren / das man in Aufrichtung deß Tempels noch Hammer / noch Eiſen / noch Sägen hörete.

Die Seiten und Balcken inwendig waren mit Cederbretter überzogen / das man keine Stein geſehen. Die Bretter aber an Wändern und an Dielen mit purem Gold überzogen / ſo alles ergraben / ausgeſtochen und erhebt mit Geſtalt der Cherubinen / Palmen / und Blumwerck: auswendig aber hat das Gebäu

vom

von weiß-polierten Marmorſteinen einen ſolchen Glantz gegeben/ das die ankommende Gäſte vermeynten / ſie ſehen einen Schneeberg.

Daß gröſſere Haus täfelte der König mit Cypreſſen-Holtz/welches Er mit dem beſten Gold überzoge / und dieſes mit Palmen und Laubwerck ergraben und erhebet ware. Solches Haus zierete Er mit köſtlichen Edelſteinen aus und mit dem reineſten Gold. Den Boden bedeckte Er mit Cipreſſ-Holtz / daß Dach überzoge Er mit lauterem Gold / und auf daſſelbige waren güldene Spitzlein gemachet/damit kein Vogel auſſitzen / und daſſelbe verunreinigen möchte.

Dieſes Hauſe GOttes hatte 60. Elenbogen in der Länge / 20. an ſeiner Breite / und 30. an ſeiner Höhe. Es ware abgetheilt in zween Theil: der hinterſte gegen Niedergang ware viereckig / an ieder Seiten zweintzig Elenbogen; und ware dieſes daß Haus deß Allerheiligſten genant. Darinnen ware die Arch deß Bunds / mit vergüldten Thoren von Oel-Holtz beſchloſſen. Darvor aber ware ein Vorhang aus Hiacinth/ Purpur/ Scharlach und Seiden. In dieſes Haus durfte niemand gehen als der Hohe Prieſter / wann er mit Hoch-Prieſterlichen Kleidern angelegt ware / im Jahr einmal; an welchem Tag jedermann faſten mußte.

Daß Vordertheil am Haus gegen Aufgang hatte an der Länge 40. Elen / darein ſetzte der König die drey Wunderwerck / den Güldenen

Rauch-

Rauch-Altar in der Mitte/ den Güldenen Leuchter gegen Mittag/ und den Gülden-en Tiſch mit den aufgelegten Schau-Brodt-en gegen Mittnacht. Die Porten zu dieſem Haus machte Er aus Cipreſſ-Holtz/ üb-erzoge es mit Gold/ in welchen die Figuren der Cherubin nud Palmen-Bäumen einge-ſtochner erhoben waren. Auch vor dieſem Theil hienge ein Umhang/ wie vor dem Allerheil-igſten.

Vor dieſem Obern Haus machte Er auch eine Vorſchupfen/ und zwo Säulen/ fünf und dreyſſig Elen hoch/ und die Capitäl darauf hielten fünf Elen/ mit köſtlichen Kronen-Gätt-ern/ Ketten; und Ordnung von Granat-Aepfeln/ Lilien/ Roſen/ und Weinge-wächſ/ alles von Gold und Edelſteinen ge-ziert. In dieſes Haus aber giengen allein die Fürſten und Prieſter. Der Hohe Prieſter kame nicht in den Tempel/ dann allein an dem Sabbat/ und im Neumond/ und den Jährlichen Hochen Feſten: im Hochprieſterlichen Kleide aber gienge Er deß Jahrs (wie ſchon gemeldet iſt worden) nur einmal in das Allerheiligſte. Dieſe Beſchreib-ung iſt mehren Theils aus den Büchern der Kön-igen/ und aus der Königen Zeit-Büchern (*Chronic* genannt) und aus Joſepho gezogen worden.

Vor dieſen ſo prächtigen Tempel bauete Sa-lomon noch einen groſſen Vorhof/ ſo ein weiter Platz unter dem Himmel mit gefärbten polierten Marmorſteinen gepflaſtert ware/ und zu beyden Seiten Schupfen und verdeckte Gäng (Porti-

cus)

cus) hatte / die mit Marmorſteinenen Säulen unterſtützet / mit Sollern / Böden / und ebnen Dächern auf den Schüpfen verſehen waren. Dieſer Vorhof [Atrium] hatte in der Länge zweintzig Elen / in der Breite zehen / und reichte hundert und zweintzig Elen in die Höhe. In dieſen obern Vorhof ware niemand erlaubet einzugehen / als den Cohanim, daß iſt / den **Prieſtern** / und den **Leviten** aus dem Stammen **Aaron** / welche darzu von GOTT verordnet waren: und dannoch durften ſie nicht allezeit darein gehen / ſondern wann ſie die Ordnung traffe. Sie müſſten gereiniget ſeyn von allen Sünden; und ſo lang ſie im Tempel Tag und Nacht dieneten / waren ſie verbunden von Wein und Weibern ſich zu enthalten / und daß Seidene Prieſterliche Kleid anzutragen. In dieſen **Vorhof** / oder Vor-Tempel muſſte man zwölff Staffel aufſteigen.

Die obenbenante Cohanim waren fromme Männer / aus dem Stammen Levi und **Aaron** / welche von GOtt verordnet waren zum **Opfer-Dienſt** / zum **Gebet** für daß Volck / und zu dem **Lehr-Amt**. Daß Wort iſt Hebreiſch in der **mehrern Zahl** geſetzet von dem Einzahligen Cohen herſtammend / ſo (Deutſch zu ſagen) einen Prieſter andeutet / deſſen Geiſtliche **Verrichtung** abſonderlich in der **Bekehrung** der Menſchen beſtehet / die ſie von gegenwärtigem Stand zu einem andern und beſſern verleiten.

Bey den Juden ware es eine der höchſten Würdigkeiten; maſſen ſie die Freyheit hatten in dieſen

dieſen Heiligen **Vorhof** aufzuſteigen / und GOtt vor dem Oberſten Heiligtum durch Opfer und Gebet zu dienen. Neben dieſer Geiſtlichchen Würde zeigte (wie M. Paulus Martinus Alberti (n) meldet / und mit auß der Heil. Schrift genommeneu Zeuganüſſen bewähret) auch Cohen an einen **Vorſteher** und **Hohen Staats-Beamten**: wie dann auch die **Söhne** deß Davids in der Hebreiſchen Bibel Cohanim genennet / und von unſerer Deutſchen Bibel gedolmetſchet wird: **Aber die Söhne Davids waren Fürſten am Hof.** (o)

In dieſem **Oberen Vorhof** hatte der König **Joas** und die Prieſter den Heiligen Propheten **Zacharias** / den Sohn deß Hohen Prieſters **Jojadä** verſteiniget; weilen Er den Juden ihre **Abtrinnigkeit** und **Abgötterey** vorhielte. (p) Eben in dieſem **Vorhof der Prieſtern** ſtunde der **Ehrine Altar** deß **Brand-Opfers** in der Mitte / welchen **Salomon** machen lieſſe / zweintzig Elen lang / und zweintzig Elen breit / und zehen Elen hoch. In der Mauer / zwiſchen dem inwendigſten und übrigen Gebäude ſahe man gehauene und vergüldete Thüre von Ceder-Holtz. Vor dieſen Thüren hienge ein Vorhang / der auß feinem

U blau/

(n) Porta Linguæ Sanctæ. p. 518. v. (o) 2. B. der Königen / oder Samuelis 8. Cap. 18. verſ. (p) Königen Chronick. 2/ 24/ 21. und Matth. 23/ 35. allwo Zacharias ein Sohn Barachiä genennet wird. Die Außlegung ſiehe bey Hironymo über dieſe Stell.

glänzenden Leinwad beſtunde / und mit Violet-blau / Purpur und Carmeſin-roth gefärbet ware. Hernach umringete **Salomon** den Tempel und inwendigen Vorhof mit einer Mauer drey Elen hoch. Die wurde **Giſon** genennet / hielte die Gemeinde zurücke / und verliehe den Prieſtern alleine den Zugang.

Von dem **gegoſſenen Meer** / ſo zwölf **Ochſen** trugen / die ihr Geſicht ie drey und drey gegen Mitternacht / Niedergang / Mittag und Aufgang wendeten ; wie auch von den **Keſſeln** / **Leuchtern** / **Tiſch** / **Säulen und Schalen** / und ſofern auch von den übrigen **Geſchirren** und **Inſtrumenten** / kan man in dem 2. Buch der Königen Chronick / daß 4. Capitel leſen : maſſen uns gar zu lang / und dem Leſer zu verdrüßlich fallen wurde **alles** / und mit ihren **Außdeutungen** zu beſchreiben. Dieſe letſtere kan man gar ſchön finden in den Zweyen ſchon offt belobten Benedictinern. Auſſer der oben erwöhnten Mauer lieſſe **Salomon** noch einen andern **Vorhof** bauen / gleichfalls viereckigter Geſtalt; und richtete groſſe und breite **Luſt-Gänge** und **Wandel-Plätze** (galeries) auf / die zum Eingang mit hohen Thoren verſehen waren / deren iedwede eine Seite innen hatte / und mit güldenen / oder vergüldeten Flügeln zugeſchloſſen warde. In dieſen **Vorhof** konte ein Jeder eingehen / der nach dem Geſetze rein ware / und die Jüdiſche Gebot hielte. Dieſer wurde der **groſſe Vorhof** / die **Schupfen Salomons** (Porticus Salomonis

monis) und der Tempel deß Volcks genannt / welches am Sabbaths-Tag darinnen gebetet/ ſeine Hände aufgehebt / bey dem GOttes-Dienſt und bey der Lehr geweſen. Dieſer groſſe Vorhof hieſſe auch der Tempel der Iſraeliten, nemlich deß auserwehlten Volckes, der wahren Dienern und Knechten GOttes. Weilen aber daß Fleiſchliche Iſrael wegen ihrer Sünden und Abgöttereyen verworfen worden / in Aſſyrien gefangen geführet, und untergangen; (q) als hat GOtt auf die wahre und Geiſtliche Iſraeliten, auf die Kinder der Verheiſſung geſehen / wie der Völcker-Lehrer Paulus an verſchiedenen Orten es erweiſet. (r) In dieſem Vorhof / Tempel, oder Schüpfen Salomons/ wandelte JESUS zur Winterzeit/ da es Kirchweyh / oder die Erneuerung zu Jeruſalem ware. In dieſer hatte Er ſich auch den fragenden Juden erkläret, das Er Chriſtus/ der verſprochene Meſſias wäre: worüber ſie auch Ihne ſteinigen wolten. (s) In dieſem Tempel ſagte der Welt-Erlöſer den Juden das ſein Haus ein Haus deß Gebetes wäre, ſie hätten es aber zu einer Mörders-Gruben gemachet. Dahero Er dann alle/ die kaufften und verkaufften in dem Tempel/ hinaus getrieben/ die Tiſche der Wechslern/ und die Stüle der Jenigen umſtieſſe / welche die Tauben verkaufften. Hernach aber machte Er die zu Ihm gekommene Blinde und Lame in dem Tempel geſund: worauf

(q) 4. B. der König. 17. (r) Röm. 9. Galat. 6. (s) Johann. 10. [t] Matth. 21.

worauf die Kinder in eben dieſem Tempel rieffen und ſprachen : Hoſanna dem Sohn Davids. Es wiederholten nemlich dieſe unſchuldige Kinder, aus deren unmündigen und Säuglingen Mund GOtt ſein Lob zubereitet hat, in dieſem Tempel aus Göttlichem Antrieb jene Göttlich-zuruffende Worte / welche daß Volck in dem Herrlichem Eintritt in die Stadt Jeruſalem auf offentlicher Gaſſen zugeruffet hatte / nemlich : Hoſanna (Hebr. Hoſchana) dem Sohn Davids; daß iſt / nach unterſchiedlicher Vätern und Hebreiſcher Sprach Gelehrten Auslegungen; Myrrhen-Weyden- und Palmzweige gebühren dem Sohn Davids / als einem Sieger / Erretter / und Erlöſer deß Volckes Iſraels, und der gantzen Welt. In dieſem Haus / oder Tempel waren die Jünger ſamt den Weibern, und mit MARIA der Muter JESU / und mit ſeinen Brüdern verſammelt, verharrende in dem Gebet, da der Heilige Geiſt in Geſtalt der feurigen Zungen über Sie kam, und Sie ſo gleich aller Völcker Sprachen redeten. Auch in dieſem Tempel fienge gleich darauf die Verkündigung der Chriſtlichen Lehre, durch den Apoſtel-Fürſten Petrum an: auf welches ſich dann ungefähr dreytauſend Menſchen bekehret hatten / wie die Geſchichten der Apoſteln darvon melden. (u) Eben bey der Schönen Thür dieſes Tempels machte hernach Petrus einen Lamen geſund, und verkündigte ſo gleich in dem Tempel Chriſtum

[u] Geſch. der Ap. 2. Cap.

Chriſtum den Gekreutzigten: welches dann auch hernach noch öffters geſchehen iſt / nach den Geſchichten der Apoſteln an unterſchiedlichen Orten.

Und dieſes iſt die kurtze Beſchreibung deß ſo groſſen Welt-Wunders / nemlich deß ſo prächtigen / deß ſo herrlichen / deß ſo künſtlichen Tempels Salomonis / welcher weiſeſte König kaum über zweintzig Jahr alt ware / als Er dieſes ſo groſſes und wichtiges Gebäude zu bauen angefangen. Vor allen Menſchen der Welt hatte Er daß Ehren-Glücke dem wahren GOtt den erſten Tempel auf Erden aufzurichten. Weit Glückſeeliger wäre Er / nach Meinung deß Heiligen Ambroſii / geweſen / wann Salomon nach erbauetem irrdiſchen Tempel auch ſeinen Geiſtlichen Tempel / ſeine Seele nemlich / GOtt allzeit gewidmet und beſtändig Ihme geheiliget hätte gehalten. Allein / nachdem Er GOTT in ſeiner Jugend einen Tempel von Steinen geheiliget / ſo entheiligte Er in ſeinem Alter [pfuy der Schande!] den Tempel ſeines Leibes / ſeine Seel. Allen denjenigen zu einer Warnung / welche GOtt oder ſeiner Kirchen / gleichwie Er / groſſe Gaben und Geſchencke thun / das ſie ſich darauf bey Leib nicht verlaſſen ſollen; noch ſich einbilden / das ſie durch ſolche Geſchencke GOtt verpflichtet hätten / nach einem ſchwärſündigen Leben deſto ehender ihnen Verzeihung zu erlangen: Salomon hat dieſen ſo herrlichen Tempel zu der Ehre GOttes gebauet / Er hat in ſeinem Alter durch die Weiber

verführet geſündiget / und hat [O erſchröcklisches Urtheil GOttes] die Nachwelt noch immer im Zweiffel gelaſſen, ob Er ſeelig / oder verdammet ſeye.

Aber auf dieſen Tempel nun noch ein wenig zu kommen: wer hätte nicht vermeynen ſollen/ das er in Ewigkeit dauren wurde? Ja er hätte nach der Verheiſſung GOttes ſelbſten eine Ewigkeit (ſo zu ſagen) ausgedauret, wann die vielfältige groſſe Sünden der Iſraeliten/der Juden / GOtt nicht gereitzet hätten, ſeinen Bedrohungen den Lauff zu laſſen / und dieſen ſo ſchönen Tempel zu unterſchiedlichen malen zu vertilgen ; bis endlich unter Tito Veſpaſiano im ein und ſiebenzigſten Jahr nach Chriſti Geburt , dieſer Tempel / dieſes ſo herrliche Weltwunder zu einer Mörder - Grube und Kirchhof der Todten gemachet, und unter ſeinem Verwüſtungs - Laſt die von dem Jüdiſchen Volck verübte GOttes Mörderey bis zum Ende der Welt beſeufzen und unaufhörlich beweinen muß.

Gleiches Unglück und gleiche Straf wegen eben dieſer verübten Gottes - Mörderey traffe auch die Stadt Jeruſalem und das Volck. Dann juſt da die Juden ihre Oſtern feyreten, und nach Jeruſalem gleichſam eine Welt zuſammen kame/ zohe Titus Veſpaſianus , Römiſcher Kayſer für die Stadt Jeruſalem , umgabe ſie auch aller Orten der geſtalt / das ſie mehr einem Kercker als einer Stadt gleichete. Alles ſtritte wider die hartnäckige und abtrinnige Juden / und kamen in einer nur fünfmonatlicher Belagerung durch

Hunger/

Hunger / Peſt und Schwerdt um mehr als eilfmalhundert tauſend. So erſtreckte ſich auch die Anzahl der Gefangenen auf ſieben und neunzig tauſend. Endlich nach allgemeiner Plůnderung befahl dieſer erzörnte Kayſer / die gantze Stadt ſamt dem Tempel allſo zu verwůſten / das kein Stein (nach der Vorſagung Chriſti) auf dem andern geblieben / und es ſchiene / als wann niemalen einige Menſchen alldort gewohnet hätten. Von anderen Gebäuen dieſer alten Stadt wird dann und wann noch Meldung geſchehen.

Die Neue Stadt Jeruſalem hat eine gantz andere Geſtalt und Gelegenheit als daß Alte. Der Keyſer Ælius Hadrianus von der håuffigen Aufruhr der Juden gereitzet / lieſſe daß nach und nach wieder erbaute Jeruſalem / nach ſchröcklichen angerichtetem Blut-Bad allſo verwůſten / das es nichts als ein Steinhauffen ware. Und damit er zugleich den Juden alle Hoffnung und Gelegenheit benähme / kůnftighin weiter an Jeruſalem zugedencken und dahin zu kommen; lieſſe er eine gantze neue Stadt nicht weit von der vorigen anlegen / und ſie nach ſeinem Namen (wie der Heilige Hieronymus meldet) Ælia Capitolina nennen. Daß alte Jeruſalem ware faſt viereckig / doch ein wenig långer / als breit: daß heutige Jeruſalem aber ſiehet mehr einer langen Biren gleich. Es iſt auch daß Neue Jeruſalem weit kleiner als daß Alte: Dann da der Berg Sion einen groſſen Theil der Alten Stadt Jeruſalem ausmachte / ſo lieſſe beſagter Keyſer Hadrianus

bey Anlegung der Neuen Stadt denſelben ausſchlieſſen; hingegen aber verſchafte er den Berg Morja, den er ebenen lieſſe / ſamt dem gantzen Berg Calvaria / welcher nur ein kleiner Theil, oder Hügel deſſ Berges Sion iſt / miteinzuſchlieſſen; den Berg Bezetha aber auszuſchlieſſen, welche Berge annoch unter ihrer Verwüſtung vergraben liegen. Obwolen nun dieſe beyde Berge ausgeſchloſſen ſeynd; auch der Schedel-Berg in die Neue Stadt gezogen iſt worden, und man dannenhero billig ſagen kan, Jeruſalem ſtehe nicht mehr an ihrem alten Ort; ſo muß doch ſolches nicht von Veränderung aller Orten der alten Stadt verſtanden werden; maſſen die Neue Stadt in das Hertze / oder Mitte deſſ Alten Jeruſalems nach und nach geſetzet iſt worden, wie man es noch zum heutigen Tage ſiehet. Den Juden zur gröſſerer Schmach und gröſſerem Spott lieſſe obangeregter Keyſer über dem Thor, wo man nach Bethlehem gehet, ein aus Marmor-gehauenes Schwein mit den Juden unter demſelben ſetzen; ja aus einem beſondern Haß, ſo er wider die Juden truge / verbothe er (wie Euſebius ſchreibet) den Juden ſogar die Stadt nicht mehr anzuſchauen. Damit er aber auch den Chriſten die Schedelſtatt oder den Calvari-Berg zu einem Greuel machen möchte / lieſſe dieſer Heyd alldort einen Venus-Tempel; und an den Ort, wo der Salomoniſche Tempel geſtanden /

ſtanden / die Bildnuß deß Olympiſchen Jupiters / neben dem ſeinigen zu Pferde / aufrichten. In ſolchem Zuſtand / Namen und Greuel verharret, daß Erbarmnuß-würdige Jeruſalem bis zu den Zeiten deß Keyſers Conſtantini deß Groſſen. Helena / ſeine Muter / als ſie aus Andacht die Oerter / wo der Welt-Heiland ſeine Lehre verkündiget, ſeine Wunder-Wercke gezeiget, und daß Heil der Welt gewürcket hat, ſehen und verehren wolte / zoge nach Jeruſalem, und mit Zuthuung ienes Groſſen und höchſt-eifrig-Catholiſchen Keyſers / ihres Sohn / führte daß Chriſtentum wieder ein, zerſtöhrte die Götzen-Tempel und Bildern / beſetzte die Stadt mit lauter Chriſten; bauete viele ſchöne Kirchen und Häuſer / abſonderlich auf den Berg der Schedelſtatt, oder der Kreutzigung Chriſti. Sie forſchete auch mit ungemeiner Sorgfalt nach, wo daß heiligſte Kreutz Chriſti verborgen wäre? So Sie endlich aus den Juden erzwange / von welchen angedeutet wurde / wo das Kreutz deß Heilandes verborgen wäre. Man ſuchte ſorgſältig nach, und man fande drey Kreutze beyeinander liegen. Da man aber, wegen verlegten Titels nicht wußte, welches daß wahre Kreutz wäre, probierte man alle drey in Auflegung eines auf die neunte Stund geſtorbenen Jünglings; bey welchem, da die erſte Kreutze keine Würckung thaten, daß letſtere aber dem Verſtorbenen das Leben wie-

derbrachte / wurde es für das wahre gehalten. Da auch (wie man in den Kirchiſchen Geſchichten lieſet) ein in der Stadt Jeruſalem ſehr hochgeachtetes Weibsbild halbtodt darnieder lage / legte ihr der Jeroſolymitaniſche Biſchoff Macarius zur mehrerer Prob dieſes Heiligſte Kreutz auf / und ſie wurde von Stund geſund. Zugleicher Zeit fande man auch die Heilige Nägel / mit welchen der liebe Welt-Heiland an daß ſchmählichſte / durch Ihne aber geheiligte Kreutz / iſt angenagelt worden: Von dieſem Kreutz lieſſe die fromme Keyſerin einen Theil zu Jeruſalem; den andern aber überbrachte Sie ihrem Sohn **Conſtantino**. [vv] Dieſer glückſelige Chriſten-Zuſtand in **Jeruſalem** daurete nur auf die Zeit **Juliani**/ deß Abtrinnigen Keyſers / und geſchwornen Feindes der Chriſten. Dieſer / obwolen ein Enckel deß Groſſen **Conſtantini** / von ſeinem Anherren und Vatern **Conſtantino** gantz abſtammend; nachdem er zu Paris von der Armee zum Keyſer ausgeruffen wurde / auch die Regierung angetretten hatte / verwurfe den Kriſt-Catholiſchen Glauben / in welchem er auferzogen worden; nahme an daß Heidentum / verfolgte die Chriſten aller Orten; ia in ſolchem Haß kame dieſer Gottsläſterer ſo weit / das

(vv) Dappers Beſchr. Paleſt. Bl. 288. 289. Joh. Joſ. Pockh. Politiſchen Cathol. Paſſagier. fünft. Th. â p. 322. D. Dionyſ. Carthuſ. f. 196. Parte altera de Sanctis.

das er Chriſtum den HErrn nicht anders als einen Galileer hieſſe. Dieſen liebſten vermenſchten GOtt (welcher von dem Tempel zu Jeruſalem zu ſeinen Jüngern geſagt hatte/ es werde kein Stein auf dem anderen gelaſſen werden der nicht verbrochen werde) (x) zu einem Lügner zu machen/ ſpañete dieſer GOtts-vergeſſene Unmenſch Julianus alle Kräften an die Stadt Jeruſalem beſſer aufzubauen; machte auch über die Maſſen groſſe Unköſten den Tempel / ſo Titus Veſpaſianus (wie wir erzehlet) verwüſtet hatte / wieder aufzurichten. Die Juden/ Todfeinde der Chriſten, ab ſolchem Beginnen ſehr erfreuet / lieſſen allerhand Werckzeuge (auch ſilberne) in groſſer Menge herbey ſchaffen / den Fortgang deß Tempel-Baues zubefördern. Und ſiehe! ſie kommen ſchon zu dem Grunde, und wollen den erſten Stein legen. Aber / O unwiderſprechliche Urtheile GOttes! ſie ſehen mit gröſſeſter Furcht / Zittern, und Schrecken glüende Feur-Klumpen und Kugeln aus der Grundfeſten herfürbrechen, und die Arbeiter zerſchmettern. Einige wurden von gewaltigen Wind-Wirbeln hinweggeriſſen: andere von erſchrecklichen Erdbebungen verſchlungen; ſehr viele von den freſſenden Flammen verſänget und verbiennet. Ja / was noch erſchrecklicher iſt / ſo ſchluge auch daß Feuer in die Häuſer, wo alle zu dem Bau erforderte

(x) Matth. 24/ 2.

te Mittel lagen / und fraſſe alles hinweg. Es donnerte / krachte / hagelte und blitzte; und ſtůrmete daß Ungewitter alſo häftig/das Stein und Holtz durcheinander flogen. So erſchiene auch daß Zeichen deß Kreutzes Strahlenweiſe an dem Himmel: ia die Kleider dieſer armſeligen Arbeitern wurden mit ſchwartzfärbigen Kreutzern gezeichnet / weſſentwegen dann ſie aus Angſt fortlieffen/ und daß Werck ſtehen lieſſen / auch andere Juden wurden mit dergleichen Kreutzern bezeichnet / welche ſie durch alle angewendte Mühe / Kunſt und Arbeit nicht außlöſchen konten. Durch ſolches Wunder beweget / bekehrten ſich viele Juden zu dem Chriſtlichen Glauben; nicht aber der Abtrinnige Julianus. Dieſer / als er ſahe / das der Bau deß Tempels keinen Fortgang haben konte/ befahle eine Schau-Burg aufzurichten / um die Chriſten daſelbſt den wilden Thieren aufzuopfern. Alſo ſchreibet nicht Henricus Spondanus (wie Dr. Dapper p. 289. ohne nachzuſchlagen / und ohne zu bedencken / das Spondanus nur ein Fortſetzer der von Baronio geſchriebenen Kirchen-Geſchichten geweſen ſeye / auch dort angefangen / wo Baronius aufgehöret habe) ſondern der Weltberůhmte Kirchen-Geſchicht-Schreiber und Cardinal Caeſar Baronius (y) aus dem Ammiano Marcellino;

Heil.

(y) Annal. Eccleſ. To. 4. ad An. Chri. 363. Juliani Imp. 2.

Heil. Chryſoſtomo / bey deſſen Zeiten ſolches Wunder ſich zugetragen hat; aus dem Heil. Gregorio Nazianzeno/ welcher zu ſelbigem Jahr / als ſolche Wunder geſchehen / ſelbe beſchrieben: aus Ruffino, der zu gleicher Zeit gelebet hat / aus Theodoreto und Socrate &c. welche noch erſchrecklichere Sachen / die bey dieſem angefangenen Tempel-Bau ſich ereignet haben / gantz unumſtößlich erzehlen. Aus welchem dann die Juden und Heyden den wahren Chriſtlichē Glauben / die unveränderliche Entſchlüſſe/ der Göttlichen und eingefleiſchten Wahrheit/ die Krafft und Herrlichkeit deß Heiligen Kreutzes / augenſcheinlich und unlaugbar haben erkennen können und ſollen. Aber/ wie ſchon geſagt worden/ nach allen ſolchen Schreck-Wundern wurde der Abtrinnige Keyſer und Wüterich nur grauſamer; und da er die Götzen anbetete/ wurde er auch ein Geſpan der Zauberer / und ein Spieß-Geſell der Teufeln / bis er nach zweyjähriger Regierung in der Schlacht wider die Perſer durch eine unſichtbare Hand (deß Heiligen Blutzeugen Mercurii) mit einer Lantzen durchſtoſſen / eine Handvoll Blut aus ſeiner Wunden genommen / ſelbiges gegen dem Himmel geworfen hat / Gottsläſterlich zu Chriſto ſprechend: Du Galileer/ du haſt überwunden: und mit ſolchen Gottloſen Worten verreckte dieſes Unthier / und

fuhre

ſuhre zu ſeinen Geſpanen, zu den Teufeln. (z)

Aber nun wieder auf Jeruſalem zu komen/ ſo wurde ſolches von Coſroes / dem Perſer König ſamt gantz Syrien im Jahr Chriſti 614. mit Gewalt erobert. Dieſer auch wider die Chriſten wütende König verkaufte neuntzig tauſend Chriſten den Juden, welche er da gefunden / ſo dann dieſelbe grauſamer Weiſe hingerichtet. Nach ſo theurem und unmenſchlichen Verkauff / lieſſe er auch achzig tauſend Menſchen ums Leben bringen. Er plünderte die Stadt aus, er verwüſtete / und verbrennte die Kirchen; und nach ſolchen Unthaten, führte er etliche Gefangene / unter welchen auch der Biſchoff zu Jeruſalem ware, mit ſich in Perſien/ wohin er auch daß Heilige Kreutz mitnahme, ſo die Keyſerin Helena zu Jeruſalem gelaſſen hatte. Man ſagt es habe dieſer König daß Heilige Kreutz in groſſen Ehren gehalten / und daſſelbe über ſeinem Königlichen Thron, der von ſeinem Gold gemachet und mit koſtbaren Edelgeſteinen geziehret ware, ſetzen laſſen. Nach 14. Jahren aber machte Siroes, der ſeinen Vater Coſroes umgebracht hatte, mit dem Keyſer Heraclio Friede, doch mit dieſem Beding, das Siroes alle Gefangene, ſamt dem Heiligen Kreutz wiedergeben ſolte. Wie aber der Keyſer Heraclius, ſolches Heilige Kreutz

(z) v. cit. Baron. & AA. ab eodem citt. à p. 143.

Kreutz ſelbſt durch die göldene Pforten eingetragen habe / wird ſchon anderwärtig darvon geredet werden.

Kurtz nach gemeldter Uberwältigung der Stadt **Jeruſalem** / kame ſie um daß Jahr Chriſti 650. von den **Griechen** unter die Bottmäſſigkeit der **Saracener** / welche dieſelbe in die 400. Jahr / nemlich bis in das eilffte Jahrhundert nach Chriſti Geburt beſeſſen haben. Nach Unterjochung ſolcher Stadt / lieſſen ſie alle daſelbſt gefundene Chriſten niedermachen / oder verjagen. Dem **Tempel Salomon** verbliebe zwar ſein Namen; doch lieſſen ſie auf Befehl ihres Caliphen **Omar** an ſeinem Ort eine Türckiſche Kirche / ſo ſie auf Arabiſch Moſchea, oder Moſquita nennen / aus ſchönem Marmor aufbauen; die doch dem vorbemeldten Tempel an nichts gleichete / als an der Gröſſe deß Vorhofes / welcher mit guten Mauren / und ſchönen Gallerien umgeben / in deren Mitten vorbedachter Tempel oder **Moſchea** / ſo ein achteckiges Gebäude iſt / ſelbſten ſtehet. In dieſe **Moſchea** darf auch anitzo weder Chriſt / noch Jud eingehen / ſo ferne er nicht ein Türck / oder lebendig verbrennet / oder lebendig geſpiſſet werden will.

Nach ſo langer Beherrſchung der Stadt **Jeruſalem** unter den **Saracenern** / nahmen die Türcken (nachdem der gröſſeſte Theil von **Syrien** und **Paleſtina** unter ihren Gewalt geriethe) **Jeruſalem** den **Saracenern** ab / beſaſſen daſſelbe in die 38. Jahr; nach deren Verflieſſung dieſe Stadt an den Sultan von

Egypten gekommen. Unterdeſſen wurden die Chriſten von **Urbano dem Anderten** zur Wieder-Eroberung deß Heiligen Landes aufgemuntert / alſo zwar / das ſie durch Anführung **Gottfrieds von Bouillon** (ſonſten im Lateiniſchen Godofridus Bolionius genant) mit einer überauszahlreichen Armee im Jahr 1096. den 15. **Augſtmonat** aufbrachen / und nach unbeſchreiblichen Widerwärtigkeiten und Trangſalen deß gantzen Syrien; endlich auch im Jahr 1099. den 15. **Heumonat**, an einem **Freytag**, um die **neundte Stund** deß **Tags** der Stadt **Jeruſalem** ſich bemeiſterten. Es wurde dieſer von GOtt beſonders vorausgeſehene Held durch alle Wahlſtimmen zum **Erſten Chriſtlichen König in Jeruſalem** erwehlet; welcher doch die Königliche Krone in einer ſolchen Stadt zu tragen, in welcher der König aller Königen Chriſtus JESUS eine Dörnere Kron getragen / ſich geweigert hatte. Deſſen Vater hieſſe **Euſtachius** / ein Graf zu Bononien; ſeiner Muter Name ware **Ida**, welche eine Schweſter geweſen **Gottfrieds** / zugenannt der **Buggelickte** / Hertzogens aus Lotharingen. Dahero auch vielleicht aus Unwiſſenheit der Geſchichten kommet / das ermeldte Erſte König der Chriſten in Jeruſalem ein Hertzog von Lotharingen von etwelchen Geſchicht - Schreibern genennet wird. Zu beſſerer Bekräfftigung aber kan man leſen den fürtrefflichen Mann **Dionyſium Petavium** aus der Hochgelehrten Geſellſchaft JESU. (aa)

Nach

(aa) Dion. Petav. Rationar. temp. P. 1. l. c. 19. p. 356. Edit. Lugdun. Batav. 1710.

Nach vielen noch andern herrlichen Siegen müſſte auch dieſer Welt-Stadts-Bezwinger dem Tod im eilſten Monat ſeiner Regierung unterliegen/ und wurde in einer an der Hand der Schedel-ſtatt/ oder Calvari-Berg/ liegender Kapelle mit dieſer Grab-Schrift zur Erden beſtattet:

Hîc jacet inclytus Dux Gottefredus de Boulion, qui totam iſtam terram acquiſivit cultui Chriſtiano: cujus anima regnet cum Chriſto, Amen.

Das iſt:

Hier lieget der fürtreffliche Heertzog Gottfried von Bulion/ der dieſes Land zur Verehrung Chriſti erworben hat: Deſſen Seel herrſche mit Chriſto/ Amen.

Es behielten die nachkommende Chriſtliche Könige dieſe Stadt ſamt dem Lande eine geraume Zeit/ und erfochten herrliche Siege: weilen aber aus Mangel der Hilfs-Völckern/ und wegen böſer Sitten und Leben der Chriſten Zuſtand nach und nach abnahme/ als wurde die Stadt Jeruſalem von dem Egyptiſchen Sultan Saladin im Jahr 1187. erobert; worauf er auch die übrige Oerter/ ſo die Chriſten noch in Paleſtina beſaſſen/ unter ſich gebracht hat/ den Chriſten zu weiſen/ das die Länder durch Waffen erobert/ und durch Waffen und Frömmigkeit erhalten werd-

en. Es müſſte allſo die zu einer Chriſtin gemachte Stadt/ und Königin deß Gelobten Landes wieder eine unchriſtliche Sclavin der Saraceniſchen Sultanen aus Egypten werden/ in welcher Dienſtbarkeit ſie 300. Jahr/ nemlich bis ins Jahr 1517. beweinungswürdig verbleiben muſſte. Aber auch nach ſo vielen Jahr hunderten endigte ſich ihr Traur-volle Stande noch nicht. Dann nachdem der Türckiſche Groſſ-Sultan **Selim** I. den Egyptiſchen Sultan **Campſon** mit einer erſchröcklichen Kriegs Macht überzogen / der Herrſchaft der **Mameluckẽn** über Egypten / Syrien und Paleſtina ein Ende gemachet / müſſte auch **Jeruſalem** neben noch andern Landſchaften der Ottomanniſchen Tyranney ſich unterwerfen/ unter welcher ſie annoch gefeſſelt alle Chriſtliche Helden und Regenten um ihr doch baldige Erlöſung unaufhörlich bittet. Gleichwie nun auch die Türcken / wann ſie einmal eines Platzes ſich Meiſter gemachet/ wenig bekümmert ſeynd/ ſolchen in einem baulichen / rechtſchaffenen Stand und Weſen zu erhalten; ſondern nur ihren Beutel zu ſchicken trachten; als lieget die ſonſten ſchöneſte Stadt **Jeruſalem** gantz verſtaltet in ihrer Unſauberkeit bis über die Ohren vergraben. Dann obwolen ſie etwelche noch ſteinerne Häuſer hat / ſo ſeynd doch auch einige aus Leim und Letten gemachet. Die Gärten ſtehen ohne Ordnung / Zierde und Anbauung / und ſeynd ſie auch öffters mit Leim-Mauren umgeben. Die Gaſſen und Straſſen ſeynd mit Koth und Unſauberkeiten angefüllet / die Plätze oed und wüſt / und viele auch mit häuffigem Graſe

Graſe erwachſen. Der noch eintzige Zierrat dieſer ſonſt ſo herrlichſten Stadt iſt daß Schloſſ/ welches an dem höchſten Ort deroſelben aus gehauenen Steinen erbauet / mit ſtarcken Thürneu und einem trockenen ausgemaurten Graben befeſtiget iſt: in welchem auch der Türckiſche Baſſa zu wohnen vor Zeiten gepfleget hat. Zudeme kan man endlich noch rechnen die **Kirchen** / **Klöſter**/ **Moſcheen** und **Bäder**; wie auch das dieſe Stadt noch mit 6. Thören verſehen iſt / und von unterſchiedlichen Völckern allerhand Glaubens/ als Römiſch-Catholiſchen / Griechen/ Syrern / Neſtorianern / Maroniten / Georgianern / Goffiten/ Armenianer/ Juden/ Arabern/ Mohren und Türcken 2c. beſuchet und bevölckert wird. Und dieſes iſt zwar der kürtze doch aber gründliche Zuſtand und die Beſchaffenheit deß Alten und Neuen Jeruſalems. Es will anitzo die Ordnung erfordern / das wir auch was weniges von den itzigen Einwohnern ſolcher Stadt ſchreiben. So ſeye es dann

Das ſiebende Capitel.

Von den Einwohnern deß ietzigen Jeruſalems/ und von derer Art und Sitten.

DIe Einwohner deß ietzigen Jeruſalems habe ich allererſt ſchier alle angezeiget: von den Griechen / Manoniten und Arabern iſt allbereits Meldung geſchehen: die Römiſch Catholiſche ſeynd in unſerem Deutſchland genug bekant. gleichenfalls wiſſen wir ſehr viel von den umliegenden Juden: bleibet uns demnach nur noch zu beſchreiben übrig wer die Syrer / Neſtorianer / Georgianer / Armenianer / Goffiten / Mohren und Türcken ſeyen; woher ſie kommen; was für Sitten und Arten / wie auch Glauben und Sprachen ꝛc. ſie haben. Wir werden ſolche alle nach möglichſter Kürtze zwar beſchreiben; doch aber auch nicht vergeſſen daß ienige annoch zu melden / was etwann bey denen Erſtberührten ausgelaſſen worden wäre.

Die Syrer / wie der Heilige Euſebius / Biſchoff zu Cäſarea in Paläſtina beglauben will / ſollen ihren Namen von einem Eingebohrnen Sohne ſo Syr geheiſſen / bekommen haben / von welchem auch die Syrer ihr bewohntes Land Syrien genennet hätten. In dem Alten Hebreiſchen Teſtament wird Aram, der Sohn deß Sems / für den Urheber und für den Haubtvater der Armenier und Syrer geſetzet / und wird daß vieldeutige Hebreiſche Wort Arammim oder Aromim durch daß Wort Syrer verdolmetſchet. Ja es hat in dem Alten Teſtament daß Land Syrien den Hebreiſchen Namen Aramijah, Lateiniſch Aramæa, oder Syra; und auf ſolche Weis werden auch die Syrer Arameer genennet.

et. Ich zweifle doch ſehr, ob nicht Aramijah ein Syriſches, oder Arameiſches Weib ehender, als daß Land bedeute. Etwelche wollen beglauben, als wären die Syrier und Aſſyrier ein Volck, nud hätten beyde Völcker urſprünglich einen Stamm-Vater gehabt; auch wäre Syrien nur ein abgekürtztes Wort von Aſſyrien genommen, gleichwie man auch Spanien für Hiſpanien ſage: auf ſolche Weis ſchreibet Hr. Dr. Dapper in Beſchreibung der Landſchaft Syrien am 1. Blatt: und ziehet zu ſeiner Beybehaltung an Druſium und noch Andere unbenante. „Um ſolches noch mehr zu bewähren, bringet er „bey, das nach dem Zeugnis derer alten Schrift- „erfahrnen Ahron und Prophyrio man Syrien „vorzeiten Aſſyrien geheiſſen habe, und ſolches „vermittelſt eines zugeſetzten Wortes, welches „aber bey Majero wenig Glauben verdiene, weil „Aſſyrien nicht mit Zuſetzung eines andern Wort- „es von Syrien, ſondern von Aſſur, Sems Sohne „ſeinen Urſprung hernehme.

Bald hernach erzehlet er am 2. Blatt, das „Majerus Bochart, Walton und andere der „Meynung ſeyen (und zwar nicht ohne groſſen „Schein der Wahrheit) es rühren die Syrier und „Syrien von Tyrus, der Haubtſtatt in Phœni- „cien her, immaſſen die Hebræer dieſelbe Sor „oder Sur, und ihre Einwohner Sorim oder „Surim, ſo mit den Syriern ein Volck ſind, nenn- „en weſſwegen die Phœnicier, Stiffter der Statt „Tyrus, dieſen Nahmen Syrien und Syrier erſt- „lich als eigen gehabt zu haben ſchienen, unge-

„achtet derſelbe hernachmals mit den andern um„liegenden Völckern gemein geworden iſt. Alſo redet und erzehlet der **mühſame** und **ſehr hochgeachte** Landsbeſchreiber **Hr.** Doct. O. Dapper: und/ als wann er nicht urtheilen und entſcheiden könte oder wolte/ bleibet er bey ſolcher zwar **mühſamer**/ aber zu einem ſo groſſen vorhabenden Werck ſehr **unanſtändiger** und leerer **Meinungs-Erzehlung.** Warum hat er nicht **Spott-redneriſch** wieder **aufgerufften**/ wie es ihm gleich den Seinigen angeartet iſt/ wann er/ oder dieſe von den Geſchichten der **Römiſch-geſinnten** (dann ſo meynen ſie ſehr höflich und ehrerbietig uns Catholiſche noch betitelt zu haben) reden? Er ziehet ſo offt die Hebreiſche/ Chaldeiſche/ Arabiſche/ Syriſche/ Griechiſche/ Türckiſche ꝛc. Wörter/ und Stellen der Heiligen Schriſte an: hätte er in dieſen/ oder ienen einen **gröſſern Schein der Wahrheit** nicht finden können/ um den Leſer urtheiliger und gewiſer zu vergnügen? Wann er unſere Deutſche und Muter-Sprache gründlicher verſtanden hätte/ wurde er Zweiffels-ohne auch erkennet haben/ wo **Spanien** und **Hiſpanien** herkäme. Und wann er die Heilige Schriſt genauforſchiger durchblättert hätte/ wurde er ia gefunden haben/ das Aſſur und **Aram** von **einem** Vater **Sem** zwar herſtammeten (a); aber nicht **einer**/ ſondern **zween** Brüder geweſen wären/ und einfolglich die **Aſſyrier**/ ſo von dem **Aſſur** herſtammen/ nicht eines wären mit den **Syrern**/ ſo von dem

(a) Genes. 10/22. König. Chronick. 1/1/17.

dem Aram ihren Urſprung nehmen? Was ſage ich noch von der Geſchicht, wie auch von der Sprache der Aſſyrier und Syrer ſelbſten? Bekant iſt es aus den Geſchicht-Schreibern, das die Aſſyrier, und nicht die Syrer, die erſte Monarchie in der Welt im 152. Jahr nach dem Sünd-Fluß geſtiftet haben, welches von ihnen daß Aſſyriſche oder Chaldeiſche Reich genennet iſt worden. Bekant iſt es auch, das die Chaldeiſche und Syriſche Sprach in vielen Stücken, und abſonderlich in den Buchſtaben ſehr unterſchieden ſeye; welches dann auch eine zimliche Probe iſt, das die Aſſyrier oder Chaldeer und die Syrer anfänglich nicht einerley Volck geweſen. Das die Haubt-Stadt in Phönicien, Tyrus mit Namen, von den Hebreern Zor, oder Sor (nicht aber Sur) und die Tyrier auf Hebreiſch auch Zorim, oder Sorim genennet werden, iſt wahr: aber wer zeiget mir, das die Syrer auf Hebreiſch allſo genennet werden? Und wenn es auch allſo wäre; wer wurde einen ſolchen „Schluß machen: die Tyrier und Syrier „werden in Hebreiſcher Sprach Sorim genennet: „ſo ſeynd ſie derohalben ein Volck, und kommen „die Syrier von den Tyrieren her. Wäre Herr Dapper bey dem Hebreiſchen Schur, oder Sur geblieben, ſo hätte er es ertappet, daß dieſes ein Wort wäre, durch welches in der Heiligen Schrift daß Land Syria angedeutet werde. (b)

(b) v. Bibl. Hebr. Veneta, Aldi Man. van der Hooght. Gen. 20, 1. M. Martini Porta Ling. S. p, 1107. b.

Die Syriſche Sprach betreffend / wåre es wol gut das ein ieder Chriſt dieſelbige leſen und verſtehen konte: maſſen die Syriſche Sprach (wie Johannes Albertus Widmanſtad / deß Keyſers Ferdinand deß Erſten Kantzler recht darvon geurtheilet hat) die wahre Chriſten-Sprach iſt / als welche Chriſtus JESUS und ſeine Jungfråuliche Muter / wie auch die Apoſtel und Lehr-Jůnger Chriſti / ia alle zur ſelben Zeit Recht-Glaubige ſamt allen Juden ꝛc. geredet haben. So iſt auch daß Alte Teſtament ſehr gut / und ſchon vor langen Zeiten in daß Syriſche ůberſetzet worden; daß Neue aber ſchier gantz und gar (wie man mit groſſem Grund beglauben will) gleich zu den Apoſteln-Zeiten in Syriſcher Sprache geſchrieben und geleſen worden. So hat auch daß groſſe Land Syrien ſehr viele an Gelehrtſamkeit und Tugend-berůhmte Månner herfůr gebracht / welche in ihrer Syriſchen Muter-Sprache geſchrieben / und viel gewiſer und annehmlicher in eben ſolcher Sprache geleſen werden. Der Grundgelehrte Biſchoff Petrus Daniel Huet erweiſet in ſeinem ſehr annehmlichen und gut Lateiniſchen Geſpråch-Bůchlein zum noch gröſſerem Lob der Syriſchen Sprache / das auch daß Buch Job / daß Buch Eccleſiaſticus genant / daß Erſte Buch der Machabeer / daß Evangelium Matthåi / und daß Sendſchreiben Pauli zu den Hebreern / ſeyen anfånglich in Syriſcher Sprach geſchrieben worden. (c) Sie iſt ſo ſchwår nicht zu er-

(c) Huetius dt Opt. genere interpret. ſtad. 1680. p. 168.

zu erlernen : dann obwolen ihre Buchſtaben anders als die Hebreiſche ſeynd / ſo komet doch die Syriſche Sprach in ſehr vielen Stůcken mit der Hebreiſchen ůberein / allſo zwar / das Einer / der die Hebreiſche Sprache kan / gar leicht auch Chaldeiſch / Syriſch / Arabiſch / Ethiopiſch / und andere Orientaliſche Sprachen erlernen kan.

So ware auch die Syriſche Sprache in ſehr viele Lånder ausgebreitet : indeme Syrien dieſe Lånder in ſich begrieffe / nemlich Comagene / Cyriſtica / Chalibonita / Palmyrene / Batanee / Coeleſyria / Phônicia / Caſſiotide / Seleucide / Pieria / Chalcidice / Apamene / Laodicene / und Paleſtina / welches in vier kleine Lånder / oder Provintzen eingetheilet wird als Galilåa / Samaria / Judåa und Idumåa.

So iſt auch daß itzige Syrien noch ſehr groſſ und anſehnlich / und wird ſolches von den Tůrcken Soriſtan / daß iſt / Sorier oder Syrer-Land / von den Europeern Suſtria / Soria, Sourie ; und von den Pilgern / welche in daß Heilige Land Wallfahrt gehen / die Levante genennet. Die Gråntzen deſſelben ſind gegen Mitternach Natolia / gegen Aufgang Diarbeck / gegen Mittag Arabien / uud gegen Niedergang ein Stůck von dem Mittellåndiſchen Meer / dem der Name deß Levantiſchen Meers gegeben wird. Die vornehmſte Berge darinnen ſeynd der Libanus und Antilibanus. Ihr Haubt-See iſt daß todte Meer. Die nam-

haſteſte Flüſſe darinnen ſeynd der **Euphrat**/ welcher gegen Orient daran gräntzet; der **Aſſy** oder **Aſter**/ vor dieſem **Orontes** genant/ der bey Antiochia vorbey laufet; und der **Jordan** der in daß todte Meer zwar ſich ergeußt/ aber auch darinnen ſich verliehret. So machen auch daß Land **Syrien** ſehr berühmte Stådte anſehnlich/ als Alepo, Tripoli, Damaſco, Jeruſalem, &c.

Es genieſſen die **Syrer** einen zwar zimlich gemäſſigten und gelinden **Luft**; weilen aber an vielen Orten nicht geringe **Moräſte** und aufſteigende **Dünſte** ſich eregnen und erregen/ als verurſachet ſolches den **Außländern** gemeiniglich **Schnuppen** und **Haubtwehe**; ja es tobet bisweilen in ſolchem Lande die Peſt dergeſtalten/ das ſie vieltauſend Menſchen grauſamlich hinraffet; wie dann erſt im Jahr 1693. allein über eine Million Menſchen dardurch aufgerieben worden. Daß Erdreich/ abſonderlich wo es eben/ iſt allſo gut und fett/ das es allerhand Früchten her für bringen kan; ja auch ungearbeitet giebt es an etlichen Orten daß beſte Korn. Weilen aber die Einwohner faule Bernhäuter ſeynd/ und vermeinen die gebratene Lerchen fliegen ihnen zum Maul hinein/ als geſchiehet es ihnen billig und offt/ das ihnen der Brodt-Sack zu gebunden/ und daß Futter nicht hoch geſchüttet wird. Die **Syrer**/ ſo vor dieſem tieff- und reiff-ſinnig/ auch ſtreitbare Leute waren/ ſeynd anitzo/ als ſie unter der Ottomaniſchen Dienſtbarkeit ſtehen/ ſehr dummhirnige/ plumpe/ einfältige und feige Menſchen. Daß lächerlichſte iſt es/ das ſie für ſtreitbar wollen angeſehen

geſehen werden/ und, um ſolches zu zeigen, gehen ſie auf der Reiſe mit bloſſem Leibe und Armen/ und pflegen ihre Hembder ſamt dem Rock hinter ſich auf den Rucken zu legen/ und halten ſich auf ſolche Weiſe für deſto tapfere Kriegs- und Streit-Männer. Damit ſie aber auch noch einen anderen Schrecken in die Haaſen-Hertzen jagen/ laſſen ſie ihnen lange Bärte wachſen, und daß Haar auf dem Kopf offt ſchehren; als wann die Hertzhaftigkeit in den Haaren und ſcheußlicher Geſtalt/ nicht aber in dem Hertzen beſtunde. Wann aber die Männer allſo beſchaffen ſeynd, was Art und Eigenſchaften werden nicht die Weiber haben? Sie ſeynd mehr als andere unbeſtändig/ leichtſinnig/ einfältig/ ſehr dumm und armſeelig: eſſen ſelten mit den Männern, ſondern behelffen ſich kümmerlich in ihren Zimmern. Doch habe ich Syriſche Weiber mit den Männern ſpeiſen geſehen/ welches auf dem Boden nach Türckiſcher Manier geſchiehet. Wann ſie ausgehen / bedecken ſie ſo wol als auch andere Orientaliſche Weiber/ ja ſo gar auch alle Catholiſche Chriſtinen/ ihr Angeſicht mit einem Schleyr, und kleiden ſich alle auf einerley Weiſe. Dieſes ſchreibet man ſchier insgemein von den Syriſchen Männern und Weibern: man muß doch ſehr viele darvon ausnehmen: maſſen ja aus den Geſchichten bekant/ das Sie auch unter dem Türckiſchen Joch viele ſtreitbare / hertzhafte / auch Sinnreiche Männer/ abſonderlich die um den Berg Libanon wohnen; und fürtreffliche, Geiſtreiche Weibs-Perſonen gehabt haben. Es beſtehen die Syrer aus

Chriſten

Chriſten/Türcken/Mohren und Juden; das ſie allſo in Beſchreibung dieſer Völcker auch mit beſchrieben werden.

Unter den Syriſchen Chriſten haben billig den Vorzug die Maroniten/ welche dem tauſend nach um den Berg Libanon wohnen. Von dieſen habe ich in Beſchreibung ſolches berühmten Berges/ und ander Orts ſchon weitläuffig erzehlet: erachte allſo unnöthig zu ſeyn mehrers davon zu melden; als/ das neben dem/ das ſie gute Römiſch-Catholiſche Chriſten ſeynd/ ſie auch noch dieſes Tags daß Klöſterliche Leben beyderley Geſchlechtes ſehr ſtreng halten/ und ſehr hoch achten/ ſolcher Geſtalten zwar/ das keiner zum Patriarchen/ oder Biſchoffen erwehlet kan werden/ er ſeye dann zuvor eine Ordens-Perſon geweſen; wie ſolches gar recht anzeiget der WohlEhrwürdige P. F. Ignatius von Rheinfelden/ deſſ Seraphiſchen Ordens S. P. Franciſci Capucciner in ſeiner von ihm Perſönlich und ſchriftlich gemachter Jeroſolymitaniſcher Pilgerfahrt; und wir es auch ſchon angedeutet haben.

Dieſen Syriſchen Chriſten/ ſo zu Jeruſalem wohnen/ werden auch beygerechnet die ſo genante Neſtorianer/ welche ihren Namen von dem Ertzketzer Neſtorio bekommen haben/ wie auch ſeinen Irrtum. Sie glauben unter anderen abſcheulichen Gottsläſterungen/ das MARJA keine Muter GOttes/ ſondern eine Muter eines puren Menſchens geweſen ſeye; dahero ſie auch die Ohren verſtopfen/ wann ſie hören nennen MARJAM eine Muter GOttes.

es. Es iſt zwar die Neſtorianiſche Ketzerey in der allgemeinen Kirchen-Verſammelung zu Epheſo von 300. Lateiniſch- und Griechiſchen Vätern verdammet / der **Neſtorius** aus Conſtantinopel verſtoſſen / und wieder nacher **Antiochia** in ſein Kloſter zu St. **Euprepius** verwieſen worden: weilen er aber auch allda viele mit ſeiner Ketzerey anſteckte / wurde er im Jahr 436. nacher **Oaſim** verbannet / allwo ſeine vermaledeyte **Zunge** zu **Würmen** wurde / und er ſeinen verfluchten Geiſt anfgabe. Seine Ketzeriſche Bücher wurden auch aus Befehl **Theodoſii** deß Keyſers zu Conſtantinopel öffentlich verbrennet. Obwoleu nnn **Neſtorius** einen ſolchen abſcheulichen von GOTT verhengten Tod genommen; obwolen ſeine Irrlehre von ſo viel hundert Biſchöſſen verdammet worden; obwolen die Flammen ſeine Ketzeriſche Bücher durch den hohen Befehl deß Keyſers öffentlich gefreſſen haben; ſo hangen doch noch viel tauſend (wie es leyder in anderen Glaubens-Irrungen auch bey uns Deutſchen gleicher Weiſe zu ſehen) der Ketzerey deß **Neſtorii** an / alſo zwar / das dieſe Peſt nicht nur **Syrien** / ſondern auch **Perſien** / **Meden** / daß **Parther-** und **Chaldeer-Land** / und **Meſopotanien** angeſtecket / auch unter dem Tartariſchen Keyſer **Cham** eingeriſſen hat. Es haben dieſe armſelige Leute nirgends keine eigene Herrſchaft / ſondern ſie werden von unterſchiedlichen Königen beherrſchet: in ihrer Glaubens-Sect ſeynd ſie eifrig / beten und faſten viel; aber was hilft es

alles /

alles / wo der wahre / allein-seligmachende Glaubens Grund ermangelt? Ach das ich doch für die Seelen / so der liebe Heiland so theurerlöſet und mit ſeinem koſtbarlichſten eigenen Blut wieder erkauffet hat / ſterben könte! Sie haben / wie Andere / keine Hirten / die ſie / als irrende Schäflein / auf den recht- und wahren Weeg leiten ſolten / oder wolten. Zu dieſen Neſtorianern kan man auch billig ziehen die Jacobiten / welche in Syrien / Nubien und Ethiopien wohnen. Ihren Namen und Irrtum haben ſie bekommen von Jacobo zu Antiochia / ſo ein Nachfolger deß Diaſcoridis und Neſtorii geweſen. Sie beſchneiden ihre Kinder / die Knaben / nach der Manier der Saracener. Auch viele unter ihnen brennen ihren Kindern vor der Beſchneidung mit einem glüenden Eiſen ein Kreutzlein auf die Stirne / oder auf die beyde Backen / oder an die Schläfe / vermeinende / ſie wurden dardurch von der Erbſünd gereiniget. Den Anlaſſ nahmen ſie darzu aus den Worten / welche Johannes der Täuffer bey dem Evangeliſten Matthäus von Chriſto geſaget hat: (d) Der nach mir kommen wird. . . . derſelbig wird euch mit dem Heiligen Geiſt und mit Feuer tauffen. Sie merckten darbey nicht / das durch den Geiſt und durch daß Feuer iener Heiliger Geiſt verſtanden werde / welcher an dem Heiligen Pfingſttag über die Apoſtel in Geſtalt feuriger Zungen gekommen iſt / und

(d) Matth. 3 / 11.

und noch als ein **verzehrendes / reinigendes / erleuchtendes / anflammendes / überſichziehendes** ꝛc. **Feur** in die Jenige kommet / welche daß Heilige Sacrament deß **Tauffes** oder der **Firmung** empfangen. Und in ſolcher **Feurs-Geſtalt** hat man den Heiligen Geiſt in der erſten Kirchen offt über den Getaufften oder Gefirmeten geſehen. Noch närriſcher als die **Jacobiten** waren die Ketzer, **Hermianer** und **Seleucianer** genennet: dann / wie der Heilige **Auguſtinus** (c) bezeuget / tauffeten ſie die Ihrige nicht mit **Waſſer** / ſondern mit **Feuer**: Was Wunders ware es / das ſie hernach allſo angebrennt worden? Aber auf unſere **Jacobiten** wieder zu kommen / ſo tragen ſie auch gemeiniglich an ihren Armen durch ein Eiſen eingedruckte Kreutz / aus Ehrerbietigkeit / wie ſie ſagen / gegen dem Heilgen Kreutz Chriſti; und damit ſie von den Heyden und Saracener / unter welchen ſie auch wohnen / unterſchieden wären. Sie beichten auch ihre Sünden keinem Menſchen / ſondern GOTT allein / und zwar gantz heimlich / in der Stille / und auf ſolche Weiſe. Sie nehmen Weihrauch / legen ihn bey ſich auf glüende Kohlen / beten darbey und meinen ihre Sünden ſteigen mit dem Rauch zu GOTT auf / und werden allſo vertilget. Sie glauben in Chriſto nur eine Natur / machen deſſentwegen nur mit einem Finger daß Kreutz. Sie geben daß Sacrament unter beyderley Geſtalt den Kindern / noch

(c) Hæreſi. 59.

ſo noch an der Muter Brüſte hangen ꝛc. Ihr Irrtum iſt in der Calcedoniſchen Kirchchen-Verſammelung einhelllig verdammet worden. Sie reden zwar unterſchiedliche Sprachen nach dem Land / in welchem ſie wohnen; doch haben dieſelbe unter ſich eine beſondere Sprache / welche mit der Griechiſchen in etwas übereinkommet; obwolen ihr Alphabet ſehr darvon abweichet. Und dieſes ſeye genug von den Jacobiten geredet. Anitzo wollen wir von den Georgianern melden / welche ihren GOttes-Dienſt auf dem Berg Calvaria verrichten.

Die Georgianer / wie auch daß Land Georgia ſollen ihren Namen von dem Heiligen Ritter Georgio haben / welchen ſie ſehr hoch verehren. Weilen aber die alte Welt-Beſchreiber Mela und Plinius / ſo lange Zeit vor dem Heiligen Ritter Georgio gelebet haben / doch der Georgianer ſchon in dieſer Landes-Gegend gedencken; als ſcheinet viel wahrer zu ſeyn / das der Namen dieſer Völcker und dieſes Landes nicht von dem Heiligen Ritter Georgio / ſondern anders woher ſeye genommen worden. Wie der Berühmte Wallfahrter Petrus della Valle, ein Edler Römer / der in Georgien eine geraume Zeit geweſen / ſolches durchwandert / und erſtlich eine Aſſyrerin Sitti Maani mit Namen / hernach aber eine Georgianerin / ſo Mariuccia von Maani, ſonſten aber Tinatin di Zibâ geheiſſen geheuratet hat / von den Georgianern ſchreibet (f) ſo ſeynd die Georgianer immer

(f) P. Della Valle Reisbeſchr. 2. Th. 77. ꝛc. Bl.

bey ihrem einmal angenommenen Chriſtentum immer verblieben / ungeachtet ſo vieler Verfolgungen und Staas-Veränderungen; und unangeſehen das ſie mitten unter den Unglaubigen gewohnet / und von den mächtigſten Potentaten umgeben waren. Und obwolen ſie die Griechiſche Kirchen-Gebräuche behalten/ auch in ihrer Mutterſprach ihren GOttes-Dienſt verrichten / ſo ſeynd ſie doch unter den Orientaliſchen Nationen am allerwenigſten mit der Ketzerey/ und zwar nicht alle/ſondern nur wenige angeſtecket/ kommen auch vor anderen der Römiſch-Catholiſchen Religion am nächſten bey. Zudem ſeynd ſie nicht ſo nachgrübleriſch und hartneckig wie die Griechen; ſondern wohlneigig/ geſprächig/ und gegen den Ausländern ſehr höflich. Nächſt deme/ ſagt belobter Petrus della Valle, maſſen ſie ſich nicht deß Primats über uns an/ wie die Griechen thun; haben auch keinen ſolchen Widerwillen wider die Römiſche Kirche / wie die Moſcowiter; ſondern ſie bezeigen gegen dem Römiſchen Stul und St. Peter eine groſſe Ehrerbietung. Sie fliehen die Geſellſchaft der Armenier / und haben wegen vieler Ketzeriſcher Irrtum dieſer Nation / einen groſſen Abſcheu vor ihnen: hingegen tragen ſie eine groſſe Zuneigung zu uns Lateinern/ und Römern / wie es dann Petrus Della Valle genugſam erfahren hat. Aus welchem dann klar erhellet/ wie leicht dieſe ſo gutgeartete und geneigte **Georgianer** zu der Römiſchen-Catholiſch- und Apoſtoliſcher Religion könten bekehret werden. Neben dem

 ſeynd

ſeynd ſie ſtreitbare / anſehnliche Männer und Weibsbilder / und ziehen ſowol dieſe als iene zu Feld. Wann ſie untereinander vereiniget ſeynd / förchten ſie Niemand / und werden von allen geforchten. Aus Andacht gegen dem Heiligen Ort / wohnen ihrer etlichen ſtäts zu Jeruſalem / und wallfahrten in groſſer Menge durch daß Türckiſche Gebiet mit aufgerichtem Kreutz und Fahnen iährlich nach ſolcher Heiligen Stadt / und dörfen die Türcken weder ſie beleidigen / noch ſogar auch einen Zoll abnehmen. Wie man ſchreibet / haben die Georgianer eine eigene Sprache : in der Kirchen gebrauchen ſie ſich der Griechiſchen : auſſerhalb deroſelben reden ſie auch Chaldeiſch / Türckiſch und Arabiſch. Wer andere Sonderheiten von Georgia wiſſen will / der kan deß Gelehrten Herrn Johann Joſeph Pocks Politiſchen - Catholiſchen Paſſagier im V. Theil vom 367. Blatt an leſen. Zu unſerm Vorhaben iſt es genug waß wir von den Georgianern geſchrieben haben.

Anitzo triffet uns die Ordnung von den Armenianern/oder Armenieren/ zu reden/ welche auch zu Jeruſalem wohnen / und alldorten drey Klöſter beſitzen. Armenia wird in der Hebreiſchen Bibel Ararath genennet : Dann allſo leſen wir : [g] al Haré Ararath : daß iſt / wie unſer Bibel verdolmetſchet : Super Montes Armeniæ. Allwo von

(g) Gen. 8, 4.

von der Archen geſagt wird, das ſie auf den Bergen Armenien ruhete. Da wir von den Syrern handelten, hatten wir ſchon angezeiget, das ſowol dieſe, als auch die Armenier von einem beyderſeits gemeinſchaftlichen Stamm-Urvater, nemlich von Aram, deſſ Sems Sohne, herſtammeten. Daß übrige von der Armenern Natur, Sitten, Land und Glauben haben wir ſchon in dieſer Reis-Beſchreibung II. Th. IV. Cap. vom 139. Bl. angeſchrieben, wohin wir auch den geneigten Leſer weiſen: gleichwie auch hernach von den Griechen sattſame Meldung gethan haben. Wir wollen allſo von den ſogenanten Gophiten, Goffiten, oder Copriten, reden.

Die Gophiten, ſo beſſer Cophiten, Cophter und Copti, oder Copten genennet werden, haben einen überaus uralten Urſprung; maſſen ſie von Caſiuim einem Sohn deß Meſraim, und Urenckel deß Noe (Hebr. Noach) welcher nach gedachtes ſeines Vaters Tod König in Egypten geweſen ſeyn ſolle, herſtammen, und allſo von den alten Egyptern herkommen wollen. Es iſt aber gewis das der Copten Namung und Abſtammung klar aus der Hebreiſchen Bibel nicht gezeiget werden könne. Es ſagt zwar Petrus der Römiſche Geſchlechter, welcher ſchier die Welt durchreiſet, und in vielen Sprachen erfahren ware, das der Nameu der Cophten von dem Grichiſchen Wort Coſto herkäme, ſo

ſo einen Verſchnittenen anzeige (h) Man möchte aber nur wiſſen, in welchem Griechiſchen Wörter-Buch Er dieſes Wort gefunden habe? Aber was ſolle ich wider ein-ſolch-gelehrten / ſo Sprach- und Lands-Erfahrnen Mann ſagen? Man kan daß Wort Coſto in den Griechiſchen/ vielen und fürnehmen Wörter-Büchern nicht finden: ſolle ich gleich ſchlieſſen: Einſolglich iſt es dieſem nicht allſo / und iſt Petrus Della Valle mit der Wahrheit in daß Weit-Feld auf ſeiner langen Reiſe ſpatziren gegangen? Aber / daß ſeye ferne von mir: Er hat noch einen ſehr berühmt-und Gelehrten Manne aus der ſo höchſtwürdig-geachten Franzöſiſcher Sprach-Geſellſchaft, den Herrn Abbt Furetiere, welcher in ſeinem ſehr fürtrefflichen Allgemeinen/doch allein Franzöſiſchen Wörter-Buch allſo von den Goffiten oder Cophten redet: (i) Cophtes, ſ. m. Terme de Relations. C'eſt un nom que les Mahometans donnent par mépris aux Chrêtiens & Moines d'Egypte, qui vivent fort religieuſement; comme s'ils les appelloient coupées & taillées. Ehe ich es verdeutſche, glaube ich für gewis nach den Regeln der Franzöſiſchen Sprach / und Sprach-Kunſt daß Coupées gefählet ſeye / und nothwendiger Weiſe ſtehen müſſe Coupés, oder Coupez. Auf Deutſch aber heiſſet daß vorangezogen Franzöſiſche: Cophten, ein Männliches-und Zeitungs Wort, iſt ein Namen

(h) Petr. Della Valle Reis-Beſchreib. I. Th. 109. Bl.

(i) Diction. univerſ. de M. Furetiere. p. 334.

„Namen / welchen die Mahometaner aus Ver-
„achtung den Chriſten und Mönchen auſſ Egypt-
„en geben / ſo doch Klöſterlich leben : als wolten
„dieſe Mahometaner durch ſolches Wort ſie als
„ **Geſchnittene oder Verſchnittene nennen.** Wie wäre es aber / wann daß Wort Copten , Kopten von dem Griechiſcken Wort κόπτω, κόπτειν, hergeleitet wurde / welches ſchneiden / **ſpalten** ꝛc. heiſſet ? Oder von unſerem Deutſch - gebräuchlichen Wort **Koppen / Kopen; gekopt / kopt :** welches eben ſo viel andeutet ; und wollen ia die Deutſch-Sprach kundige / das die **Deutſche Sprach** nit nur um ein- ſondern mehr hundert Jahre älter ſeye / als die **Griechiſche** / wie Sie es aus den uralten Griechen ſelber erweiſen können. Wann nun die **Copten** ſo uralt ſeyn wollen / ſo nehmen ſie ehender daß ältere Deutſche Wort die **Gekopten** / die **kopten** / als daß Griechiſche Jüngere Wort an. Der geneigte Leſer nehme nach ſeinem Gutachten heraus was er will : doch iſt es gewis / das die Lateiner die **Coptiſche Sprache** Linguam Copticam nennen : und die Coptiſche Buchſtaben für ſehr alt erkennen. Das aber die **Copten** / oder wie man ſie nennen will / **Egyptier** ſeyen / daran hat meines erachtens noch keiner gezweiffelt. Die obangezogene Worte Casluim und Mesraim zeigen ſelbſten **Egyptenland** an ; abſonderlich Mesraim , Hebreiſch Mitzrajim , ſo ein zweyzahliges Worte iſt / und daß **untere** und **obere Egypten** bedeutet / wie es H. M. Martini in ſeiner ſchon offt - belobter Porta Linguæ Sanctæ

aus ſehr Gelehrten Männern nicht ohne groſſen Grund in der Hebreiſchen Sprache erweiſet. Ja in den Pſalmen wird Egypten offt daß Land deß **Chams** genennet : weilen ſeine Söhne und Andere von ihm als Urvater abſtam̃ende / ſolches Land eingenommen und beſeſſen haben ; iſt auch in der H. Schriſt nichts Neues daß **Land** für den **Einwohner** / und den **Einwohner** für daß **Lande** zu nehmen. Was aber daß Worte Casluim anbelanget / ſo heiſſet es auf Hebreiſch Casluchim, in der mehreren Zahl / und iſt ein Eigennam eines Volckes / welches Philiſthiim, und verderbter Palæſthini genennet worden. Obwolen die **Paleſtiner** und **Philiſteer** noch einen anderen Hebreiſchen Namen haben / und Peliſchtim benamſet worden / von welchen **Paleſtina** ihren Hebreiſchen Namen Peleſcheth auch hat.

Aber anitzo wieder auf unſere **Kopten** / **Copten** / oder **Coffiten** zu kommen / ſo ſagt man von ihnen / das der Heilige Evangeliſt **Marcus** ihnen am erſten daß **Evangelium** geprediget habe ; von welchem ſie auch ſo vielfältige Verfolgungen und Trangſaalen / die ſie von den Heydniſchen Land-Pflegern der Römiſchen Keyſern erlitten / nicht haben abwendig machen können. In ſolcher lobwürdigſter Glaubens-Beſtändigkeit verblieben die **Kopten** bis zu den Zeiten ihres Patriarchen **Dioſcori** / welcher ihnen dann ſein Ketzer-Giſt beygebracht / da er ſie lehrte **Chriſtus** hätte nur eine Natur : weſſentwegen er in der **Chalcedoniſchen Kirchen-Ver-**

ſamme-

ſammelung im Jahr Chriſti 451. für einen Ketzer erkläret und verdammet iſt worden. Bey dieſer Gottsläſterlichen Lehre (wie es gemeiniglich geſchiehet) hatte es nicht ſein verbleiben; ſondern es glauben auch die Kopten noch zu heutigem Tage, das der Heilige Geiſt nur allein von GOTT dem Vatter / nicht aber zugleich von GOTT dem Sohn / ausgehe. Sie glauben auch an kein Fegfeur, und ware ehmalen auch die Beſchneidung bey ihnen in Ubung / welche ſie aber als unnötig erachtend im Jahr 1583. abgethan haben. Sie geben daß Heil. Abendmal in beyderley Geſtalt, und reichen es auch unmündigen Kindern, welche ſie aber erſt nach 40. Tägen zu tauffen pflegen. In Geiſtlichen Sachen ſeynd ſie einem beſondern Patriarchen unterwürfig / welcher gemeiniglich zu groſſ Cairo ſeine Wohnſtadt hat. Ich glaube / das, weilen ſie von dem wahren Catholiſchen Glauben ſich haben verleiten laſſen, ſie auch, mehr als die Griechen / ſchwären Beſtrafungen GOTTES unterworfen ſeyen. Maſſen die Türcken, unter deren harten Botmäſſigkeit ſie anitzo gequälet werden / ſie viel härter als andere Völcker verfolgen. Die vornehmſte Geſchlechter haben ſie eintweder ausgerottet / oder in ſolchen niederträchtigen Stand geſtürtzet, das ſie verächtlicher / als alle Menſchen, ſo unter der Sonnen wohnen / von ihnen gehalten werden. Was ſolle ich nun von den Gemeinern ſagen? Sie ziehen ihr Joch der harten Dienſtbarkeit ohne einige Hoffnung iemalens darvon erlöſet zu werdeu. Sie fühlen ſchon über tauſend Jahr diese ſcharffe

Straf-Hand GOTTES/ und ſie wollen deſſen Urſach / ihren Jrrtum und Falſch-Glauben nicht erkennen; noch zu dem Jenigen ſich bekehren / von welchem ſie ſo betrüg- und ſchändlicher Weiſe ſich abgewendet haben. Waß erſchrecklich-groſſ- und unendlichen Schaden an Seel und Leib / an zeitlichen und ewigen kan nicht ein eintziger verführeriſcher Ketzer unter den Seelen / welche ſo theur durch daß Blut und ſo unausſprechliche Schmertzen eines vermenſchten und für daß Heil der Menſchen verſtorbenen GOttes erkauffet worden/ anſtiften. Es ſeynd die gute **Kopten** ſo viele Jahrhundert unter ſo vielen Widerwärtigkeiten und ſo grauſamen Verfolgungen ſo beſtändig geweſen: und dannoch haben ſie ſich von einem eintzigen Hoffärtigen GOTTES und Menſchen-Feind verleiten laſſen / das ſie nach ſo vielen hundert Jahren daß Zeitliche und Ewige verliehren. Ach GOTT! **errette die Seelen / ſo du durch dein theures Blut erlöſet haſt!** Der **Koptiſchen Sprache** gereichet es zu keinem kleinen Lob / das man in etwelchen Europeiſchen Bibliotheken / oder Büchereyen die Heilige Schrift in **Koptiſcher Sprache** verdolmetſchet findet / wie darvon Meldung thut der ſchon angerühmte Huetius. (k) Umſtändiger meldet darvon in Beſchreibung deß Egypten-Landes Hr. D. Dapper (l) da er von dem **Kopten** alſo ſpricht: Sie haben auch unterſchiedliche „Geiſtliche Bücher / die man darinnen [nemlich in

(k) Huet. de Opt. Gen. interpret. p. 195.
(l) 137. Bl.

„in Koptiſcher Sprache] geſchrieben: als „unter anderen den Alten und Neuen Bund „[daß iſt/ das Alte und Neue Teſtament] „die man vor 1300. und mehr Jahren in die „Koptiſche Sprache aus der Ebreiſchen üb„ergeſetzet; da die Ubung der Göttlichen Lehre/ „wie Nizeforus bezeuget/ zu Thebe blühete/ „und die Münche ihren gröſten Fleiſſ anwendeten „die H. Schrift aus der Griechiſchen/Kaldeiſchen/ „und Ebreiſchen Sprache in die Koptiſche über zu „tragen.

Aus dieſen Kopten waren iene Jünger deſſ Heil. Marci deß Evangeliſten, welche nach Zeugnuß deſſ Heil. Caſſian (m) in den Vorſtädten zu Alexandria wohneten/ in den Häuſern eingeſchloſſen waren, GOTT baten und biteten/betrachteten die Heil. Schrift/ arbeiteten mit ihren Händen/ und nur zu Nachts ihre Nahrung zu ſich nahmen. [n] Viele tauſend aus den Kopten verlieſſen Haus und Hof/ Hab und Gut/ Vater und Muter/ und alle Freundſchaft/ und flohen in die Wüſteneyen deß Egypten-Landes/ allwo Sie ihnen ſchlechte Hüttlein machten/ von ihrer Hand-Arbeit lebten, und darvon noch groſſes Allmoſen machten / ſolches häuffig verſchickten/ und den Bedürftigen darmit Chriſtmildreich beyſprangen. Sie lebten in gröſſeſter Strengheit/ Faſten/ Beten/ Betrachten/ und Lob-

[m] D. Joh. Caſſian. Monaſt. Inſtit. lib. 2. c. 5. p. 30. Edit. Antverp. 1578.

[n] M. Fleury les Mœurs des Chreſtiens. p. 180. Edit. Bruxell. An. 1701.

Singen / wurden beyneben überaus alt / und beſtritten auf ſolche Weiſe ein Laſter nach dem anderen / und obſiegten über alle. Den Geitz beſtritten und überwältigten Sie durch die äuſſerſte Armut / durch die Treue nichts Eigenes zu beſitzen, und durch Austheilung ihres Ubrigens unter die Armen. Den Zorn bekämpſten und bewältigten Sie durch das Stillſchweigen und durch daß Gemeinſchaftliche Leben / durch welches Einer deß Anderen Mängel zu übertragen verbunden ware. Die Faulheit und den Müſſiggang überwanden Sie durch ſtäte Arbeit / Leſen / Betrachten / und Beten / wie auch durch Pſalmen-Singen / durch welche Sie auch die Traurigkeit vertrieben. Die Eitelkeit und Hoffart müßte weichen dem Gehorſam nnd der Abtödtung ſeiner ſelbſten. Die Entfernung von den Leuten und Gefahren / die Abmörgelung deß Leibes / die überhäufte Bußwercke / daß lange Faſten / und Wachen dieneten ihnen zur Uberwindung deß Fleiſches und der Begierlichkeit; und nachdem Sie glorwürdige Obſieger geworden aller Laſtern / wurden ſie auch gezieret mit allen Tugenden / das es ſchiene / wie die Heilige Väter anrühmen / als wann in ſolchen Wüſteneyen lauter eingefleiſchte Engel wohneten. Die Heiligkeit ſolches Mönchiſchen Lebens ware von einer ſolchen Hochachtung / das man in kurtzer Zeit durch gantz Orient viel tauſend nicht uur allein Mönche ſondern auch Klöſter geſehen. Unter der Regel deß Heiligen Pachomii

allein

allein zehlte man auf fünfzig tauſend Mönchen / ſo unter der Regierung eines eintzigen Abbten ſtunden. (o) Nicht nur die Coptiſche Männer / ſondern auch die Weibs-Bilder führten in Egypten ein ſolches Strenges und Heiliges Leben / und zwar in ſolcher Menge / das es ſchiene / die Städte und Flecken deſſ Egypten-Landes wären alle entvölckert / und die Einöden deſſelben mit Menſchen überfüllet. Sie waren nach den **Propheten** / nach **Johannes dem Täuffer** und nach den **Apoſteln** daß erſte und fürtrefflichſte **Vormuſter** deß **Mönchiſchen Lebens** / nach welchem die **Ordens-Stiffter** hernach ihre Lebens-Regeln eingerichtet haben. Dahero auch kein Wunder das die gelehrteſte Feder deß Heiligen **Hieronymi** ihr Leben ſo genau und ſo ſchön beſchrieben hat. Was können hierzu die **neue Mönchs-Spötter** ſagen ? von den **Alten Kopten** ſeynd ſie unwiderſprechlich überwieſen. Wolte GOTT es wären dieſe allſo geblieben! Aber es wird der liebe GOtt die vielfältige Verdienſte und tauſend-u. tauſendfältige, auch im̃erwährende Fürbit der **Alten Kopten** / barmhertziglich auch bald anſehen / und die **Neue Kopten** wieder auf den rechten Weg führen. Und dieſes ſeye anitzo genug gemeldet von den **Kopten** : wer von ihrer uralten Sprache mehr leſen will / der kan nachſchlagen den ſchon offt-angezogenen H. D.

Dapper

(o) v. Chryſoſt. homil. 14. in epiſt. 1. ad Timoth. S. Aug. de Mor. Eccl. 1. c. 67. Hieron. præf. in Reg. S. Pachom.

Dapper (p) und abſonderlich den Weltberůhmten und ſehr gelehrten Jeſuiten Athanaſium Kircher/ welcher an zerſchiedenen/ unten angezogen Orten (q) darvon ſinnreich geſchrieben hat/ und in ſeinem Vorlåuffer zu dieſer Sprache/ nachdem Er ihren Urſprung und Unterſcheid von anderen Sprachen weitlåufftig erzehlet/ auch angezeiget hat/ wie man ſolche Sprach erlernen kȯnne.

Es wohnen auch in Jeruſalem / die Abiſſiner/ Ethiopier/ oder Mohren / welche in groſſer Menge / abſonderlich um daß Oeſterliche Feſt / nach dieſer Heiligen Stadte Wallfahrten. Den Namen der Abiſſiner wollen Einige hergeſtammet haben von dem Arabiſchen Wort Abaſſi / oder Habaſchi/ mit dem vorgeſetzten Geſchlecht-Wort El/ als Elhabaſchi : aber waß Grundes findet ſolche Herleitung? Andere herentgegen wollen ſolches von den Abaſſinern/ ſo daß glückliche Arabien beſitzen / hergenommen haben/ von welchem dieſe Vȯlcker in Africa gekom̃en ſeyen; wie Stefan in ſeinem Buche der Stådte haben will : aber / wie bewåhret er es ? Man findet auch Etwelche / ſo dieſen Namen von einer Landſchaft Ethiopiens / ſo

Abiſſi

(p) H. Dr. Dapp. Beſchreib. Egypt. in der Beſchreib. von Africa vom 135. Bl. (q) Athanaſ. Kircher *Turris Babel.* â p. 172. Edit. Amſtelod. 1679. uti & ipſ. *Prodromus Coptus.* nec non ipſ. *Oedipus* Egypt, item *Arithmet. Hierogl.*

Abiſſi hieſſe / herentſtanden zu ſeyn erachten: aber was für Schrifts-Zeugen bringen ſie bey? Unter ſo zerſchiedenen, durch daß Anſehen der Geſchicht-Schreibern nicht befeſtigten Meinungen / wer ſolte wol eine ſo ſchnell-beyfällige Einwilligung geben? Ich kan mich fürwahr darzu nicht bereden / bis ich was Gründlichers darvon finde. Dieſes iſt aus den Lands-Beſchreibern gewis, das Abiſſinien, und Ober-Ethiopien ein Land / und einfolglich das die Abiſſiner und Ober-Ethiopier ein Volck ſeyen. Und weilen ſie von Farbe alle Schwarz ſeynd, werden ſie auch deſtobilliger Mohren genennet. In der Hebreiſchen Bibel wird daß Wort Cuſch, ſo ein Sohn deß Chams geweſen / durch daß Wort Ethiopia verdolmetſchet, wie dann auch Cuſchi, auf Hebreiſch / einen Ethioper heiſſet. Ihre Sprache hat mit der Hebreiſchen, Chaldeiſchen / und anderen Morgenländiſchen Sprachen groſſe Gemeinſchaft/und haben in ihrem A/B/C/26. Buchſtaben; welche doch dem Namen, der Ordnung und am allermeiſten dem Leſen nach (welches nach Hebreiſcher Art von der Rechten zu der Lincken geſchiehet) von allen anderen Morgenländiſchen Sprachen unterſchieden iſt. Der ſchon berühmte P. Athanaſius Kircherus ſagt/ das / wie der ſehr gelehrte Patriarch in Ethiopien Alphoſus Nunnes, aus den Abiſſiniſchen Büchern erſehen hat/die gantze Ethiopiſche Sprach aus der Chaldeiſchen/oder

Hebre-

Hebreiſcher / oder Syriſcher / wie auch Arabiſcher Sprache deſtehe; und welcher ſolcher Sprachen wolkůndig wåre / der kônte mit leichter Můhe auch die Ethiopiſche Sprache erlernen; welche/ obwolen ſie den Buchſtaben nach von den obberůhrten Sprachen gantz und gar abwieche/ denſelben doch in den Abwandlungen der Nenn- und Zeitwôrter gantz gleich wåre. (r)

Was die Abiſſiniſche / oder Ethiopiſche Uberſetzung deß Alt- und Neuen Teſtamentes anbelanget / ſagen Etliche als wann ſie ſehr gut und alt / Andere herentgegen als wann ſie ſehr Mangelhaft und neu wåre: ůber welches ich kein Urtheil geben kan/ maſſen ich nichts darvon geleſen habe. Dergleichen Meinung iſt auch der ſchon belobte Peter Daniel Hut. (s)

Der Abiſſiner Sitten / Natur und Eigenſchaften betreffend / ſeynd ſie von ſchwartz-gekrůlten Haaren / eines ſcharffſinnigen Geiſtes / zur Gelehrtheit und zun Gelehrten Leuten ſehr geneigt / und kurtzweiliger Geberden. Es begeben ſich auf die Gelehrtheit nicht nur alle in die Månner / ſondern auch die Weibsbilder / und ſonderlich ůben ſie ſich in der Heiligen Schrift; obwolen in dem gantzen Abiſſiniſchen Reiche keine Hohe Schule ſich befindet/ als

(r) P. Athan. Kircher. in Turri Babel. lib. 3. c. 6. p. 200. (s) Lib. cit. p. 174.

als in den Städten Axum und Embie. (t) Dahero ſich nicht zu verwundern das die Abiſſiniſche Königin Makeda / oder wie Andere wollen / Nicaula / welche daß bey uns vierte Buch der Königen Saba nennet/ (allſo ſchreibet zwar der Weltberühmte Jeſuit P. Kircher ; aber unrecht / wie wir bald zeigen werden) nacher Jeruſalem mit einem groſſen Gefolg gekommen iſt / die Weißheit Salomonis / deſſ Weiſeſten aller Königen / auf die Probe zu ſetzen. Wir haben geſagt / das der ſo hochgelehrte Kircher hier in etwas ſich verſchoſſen habe; und darf man ſich deſſentwegen nicht verwundern : auch in dem groſſen Welt-Licht / in der Sonnen finden die kleine Menſchen die Mackeln. Es hat dieſer groſſe Mann ſich in etwas verirret / da Er geſagt / das daß IV. Buch der Königen / obenbelobte Königin auch *Sabam* nenne. (u) Dann erſtlich iſt es nicht daß IV. der Königẽ; ſondern daß III. Buch und zwar daß 10. Capitel / wo die Königin Saba genennet wird. Anderten wird Saba hier nicht für den eigenen Namen der Königin genommen/ ſondern für die Haubt- und Königliche Stadt deſſ Landes / über welches dieſe kluge und geſcheide Abiſſinerin herſchete. Dann im Hebreiſchen ſtehet daß Wort / Malcat (Königin) wie die Hebreiſche Sprach-Lehrer es nennen /

(t) S. Dr. Dapper im angez. B. p. 680.

(u) Athan. Kircher. Turris Babel. lib. 3. c. 6. p. 200.

en, in ſtatu conſtructo, oder Regiminis; das iſt, durch Veränderung der Selblauter [Vocalium] oder Zuſetzung der Mitlauter (Conſonantium) allſo geſtaltet und geſetzet, das es anzeige, das daß nachkommende Wort im Genitivo ſtehe: und machen allſo die Worte: Malcat Shebhà, dieſen Verſtand: die **Königin Sabà**, oder die **Königin auß Saba.** Und dieſes iſt der Namen der Königlichen Wohn-Stadt, ſo auf einem hohen Berge lieget in Abiſſinien, oder Ober-Ethiopien; welche ihren Namen bekommen hat von Saba (Hebr. Schebha) einem Sohn Regma: (vv) Oder wie andere wollen, von Saba, einem Sohn Chus: und dieſer Meinung iſt Cornelius à Lapide über die angezogene Stelle der Heiligen Schrift. Von einem dieſer Saba kommen her die Völcker, ſo daß glückſelige Arabien bewohnen, und von ihrem Stamm-Vater **Sabeer** genennet werden. Von dieſen zweyen Saba geſchiehet offt Meldung in der Schrift, abſonderlich in der **Königen Chronic**; und im 71. Pſalmen, 10. verſ. allwo es ſtehet: **Die Könige auß Arabien und Saba werden Gaben herzu bringen.** Und iſt hier mit dem Heil. **Hieronymo** wol zu mercken, das beyde Wort **Arabien** und **Saba** im Hebreiſchen Texte durch **Saba** gegeben werden, doch allſo, das daß erſtere durch ein Schin, das andere aber

(vv) Geneſ. 10, 7.

aber durch ein Samech geſchrieben ſeyen: dann allſo lauten ſie: Malchè Schebha u Sebha: daß iſt: **Die Könige aus** Schehba, nemlich/ aus **Arabien**/ und Sebha, daß iſt/ **Saba**/ oder **Mohren-Land.** (x) Wann nun dieſen allſo iſt/ wie es dann nicht anders ſeyn kan/ ſo iſt die Meinung Cornelii â Lapide recht/ und wird daß Ort der **Abißinier**/ oder **Ethiopier Saba** von **Saba** dem Sohn Chus; die Haupt-Stadt **Saba** aber in **Arabien** von Saba dem Sohn Regma genennet. Ich ſehe allſo nicht mit was für Grund Herr M. Martini die **Sabeer**/ ſo daß glückſelige Arabien bewohnen/ von Seba, dem Sohn Chus herleite ꝛc. (y) Aber laſſet uns wieder zu unſer Königin von **Saba** kommen/ damit wir ſehen/ waß **Glauben** die **Abißiner** nach und nach gehabt haben/ und annoch haben. Dieſe **Königin**/ wie wir ſchon in etwas gemeldet/ iſt unterſchiedlich genennet worden. Dann **Joſeph**/ der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber/ gibt ihr den Namen **Nikaules**; **Herodotus** herentgegen heiſſet Sie **Nitokris**: gemeiniglich aber wird Sie **Makeda**/ oder **Makaada** genennet. Sie ware deß Königs **Gedurs** Tochter/ nach deſſen Ableiben Sie den Scepter/ zu **Saba** in **Ethiopien**/ wie der Heil. **Hieronymus** meldet/ und nicht zu **Saba** in Arabien/

Z führte.

(x) Bey den Hebreern iſt der angezogene Pſalm der 72. (y) M. Mart. Porta Ling. S. p. 893. a.

führte. Sie fienge an zu herꝛſchen nach dem ſiebenzehenden Jahre des Königs Sauls / wie Genebrardus rechnet: und durch den aller Welt-Orten erſchallenen Ehren-Ruhm deß Weiſeſten Königs Salomons beweget / verlieſſe Sie im vierten, oder wie Cornelius â Lapide hat, im 22. Jahr der Herrſchungs Salomons, und im fünffzehenden ſelbſt-eigener Regierung / ihr Reich und Vaterland: und ungeachtet eines ſo erſchrecklich weiten Weges, ungeachtet ſo vieler und groſſer Unbequemlichkeiten und Gefahren / ſo auch ein Männliches Hertz abſchrecken konten, begabe Sie ſich mit einem recht Königlichen Gefolge auf den Weg / ſetzte auch ihre ſo weite Reiſe ſo lang fort, biß Sie zu Jeruſalem endlich angelanget iſt, und die ſo ſöhnlich verlangte Weißheit deß Königs Salomons hat anhören können. Von dieſem wurde Sie ihrem Königlichen Stand gemäß auf das höflichſte und prächtigſte empfangen, und ſo wol Sie als auch ihr Hofſtab nach dero Würden bewürtet. Dieſe weiſe Königin verſuchte durch unterſchiedliche Räthſel und dunckele Reden den Weiſeſten aller Königen; uud nachdem Sie ein unbeſchreibliches Vergnügen über alle ſeine Antwort gehabt, die Weißheit ſeiner Reden geſehen, die Wiſſenſchaft und den tiefſinnigen Verſtand der verborgenſten Dingen bewundert; die niemalens geſehene Herꝛlichkeit und Majeſtät des Königs / wie ſeinen Königlichen Palaſt, ſo Er gebauet;

bauet; daß hohe Anſehen deſſ Hofes und der Beamten / die ſchöne Ordnung und Anzahl ſeiner Diener / und ihre Bewohnungen / auch ihre Kleidungen / und die Mund-Schencken / wie auch die Brand-Opfer / die Salomon in dem Hauß deß HERRN opferte; und andere mehr dergleichen Sachen tieffer und nachdencklicher zu Hertzen gefaſſet / da ware / wie die Schrift redet / kein Athem mehr in ihr; auch gantz „erſtaunend / und gleichſam auſſer ihr ſelbſt-„kommend / ſprache Sie zu ihm / das daß Ge-„richt / ſo Sie in ihrem Land von ſeinen Red-„en und Weißheit gehöret hätte / wahr wäre. „So lang ſie in ihrem Land geweſen / hätte ſie „keinen Beyfall ſo groſſem Ehren-Ruhm geb-„en können: Da Sie aber ſelbſten für ihn ge-„kommen / und alles mit ihren Augen geſehen / „und mit ihren Ohren gehöret; habe Sie er-„fahren / das ihr die Helffte nicht wäre geſagt „worden; und das ſeine Weißheit und ſeine „Wercke viel gröſſer wären / als daß Gericht / „ſo Sie gehöret hätte. Sie nennete hernach „ſelig alle ſeine Männer und ſeine Diener / ſo „die Gnade hätten allezeit vor ihm zu ſtehen / „und ſeine Weißheit anzuhören. Sie bene-„deyte auch ſeinen HERRN und Seinen „GOTT / welchem Er wolgefallen / und der „ihn auf den Thron Iſrael geſetzet hätte; aus „Urſach / das der HERR Iſrael ewiglich ge-„liebet / und ihn / Salomon / zum König ver-„ordnet hätte / damit Recht und Gerechtig-

„keit erweiſen könte. Sie beſchenckte ſo dann „den König mit hundert und zweintzig Centner „Golds, auch ſo vielen überſchwenglichen „Spezereyen und Edelgeſteinen, das hinfüro „nimmer ſo viele Spezereyen nacher Jeruſalem „gebracht worden, als die Königin zu Saba „dem König Salomom geſchencket hat. „Dieſer aber gabe herentgegen jener alles was „Sie wolte, und von ihm begehrete; ohne „was er ihr ſonſt freywillig verehrete aus Kö„niglicher Mildigkeit. (z)

Was für ſchöne Lehr-Stücke haben nicht die Heilige Väter aus dieſer Geſchicht gezogen! Man wolte und könnte ſie zu gröſſerem Nutzen der Leſenden gerne auch beybringen: aber weilen die Abreiſe des Reis-Beſchreibers vor der Thür/ auch die Kürtze deß Büchleins/ und das Vorhaben es nicht mehr geſtatten will; als muß man ſolche alle ſtillſchweigend/ doch wider Willen/ umgehen, und alles auf eine andere gute Gelegenheit (ſo GOTT wolle!) ſpahren. Auf unſer vorhabenden Zweck aber wieder zukommen/ ſo ware (nach einhelliger Geſchicht-Schreibern Meinung/ und wie man aus der Zeignuß Chriſti deß HERRENS abnehmen kan) dieſe Königin in dem wahren GOttes-Dienſt von dem König Salomon in allem auf das gründlichſte unterwieſen; und weilen Sie aus einer Heyden eine Jüden geworden, auch eine lange Zeit, nemlich ſieben Monat bey dem König Salomon ſich aufgehalten; Sie auch heraus

(z) S. 3. B. der König. 10. Cap.

überaus weis und verſtändig ware/ und dahero neben ihrer Königlichen Hoheit dem Salomon/ gleichete/ und einem ſolchen weiſeſten König einen gleichen Sohn haben wolte; auch Salomon wie Cornelius à Lapide in ſchon obenangezogener Stelle bezeuget/ ſchon angewohnet ware mehrere Weiber anzunehmen und zu lieben; als wurde dieſe Abißinerin von ihme befruchtet/ und nach neun Monaten und fünf Tagen/ da ſie ſchon die Gräntzen ihres Reichs angetretten hatte/ gebahr ſie einen Sohn/ welchem die Bücher/ ſo zu Agſum/ oder Axum/ in Ethiopien aufbehalten werden/ unterſchiedliche Nåmen geben; als: Bainelehequem/ Ebneaalehaquem/ Ebnehaquem/ und Menihelek/ welches letztere Wort zum öffteren unter dem gemeinen Volcke gehöret wird. Dieſes bedeutet in ihrer Sprach eben ſo viel/ als: Er gleich ihm: die übrige aber wollen eben ſo viel/ als: Ein Sohn deß Weiſen: Dieſer nun nach erreichten zwey- und zweintzig- jährigen Alter/ als er immerzu von ſeiner Mutter wiſſen wolte/ wer doch ſein Vater wäre; auch endlich nach ſolch- erhaltener Wiſſenſchaft auch darbey die ſo inſtändig- erbetene Erlaubnuß bekommen nacher Jeruſalem zu reiſen/ machte ſich mit gebührender Begleitung auf den Weg/ kame zu Jeruſalem bey ſeinem Vater Salomon an/ wurde für ſeinen Sohn erkannt und aufgenommen/ in allen Sachen ſowol die Staats-Regierung als auch den eintzigen wahren GOttes-Dienſt betreffend auf daß genaueſte

und fleiſſigſte unterwieſen / aus Befehl deß Königs in den Tempel von den Prieſtern Sadoc und Joas geführet / durch die eigene Hand deß Fürſtlichen Printzens Salomons zu einem König in Ethiopien geſalbet / und ihme der Name David / ſeines Anherrens / beygeleget iſt worden. Dieſe gantze Geſchicht wird mit überaus nachdencklichen / und gleichſam unumſtößlichen Zeugſchaften sehr vieler und anſehnlicher Geſchicht-Schreibern / die in Ethiopien lange Zeit ſich aufgehalten / die uralte Ethiopiſche Bücher und Schrifften durchleſen / und die nicht nur ein / ſondern mehr tauſend Jahr währende gleichlautende Mündliche Ubereinſtimmung gehöret / bekräftiget. Der mehr verlanget / kan leſen den ſchon offt-belobten Cornelium â Lapide, die bey ihm angezogene Geſchicht-Schreiber / am ſchon gemeldten 3. B. der Königen / 10. Cap. darzu kan noch trefflich dienen / der Hochgelehrte / und um die Catholiſche Kirche wol verdiente P. Theodorus Krump, der mindern Brüdern S. Franciſci Ordens / welcher aus Abiſſinien ohnlängſt zuruck gekommen / und ſeine ſo mühſame / gefährliche lange Reis ſehr gut / umſtändig auch ſehr nutzlich beſchrieben / und ſie in Verlegung der HHn. Georg Schlüter / und Martin Happach zu Augs-Burg im Jahr 1710. herausgegeben hat. Es würde dieſer vortreffliche Mann den Leſeren noch mehr Nutzen geſchaffet haben / wann er ſeiner ſo rarer Reis-Beſchreibung / [die er den

Hohen

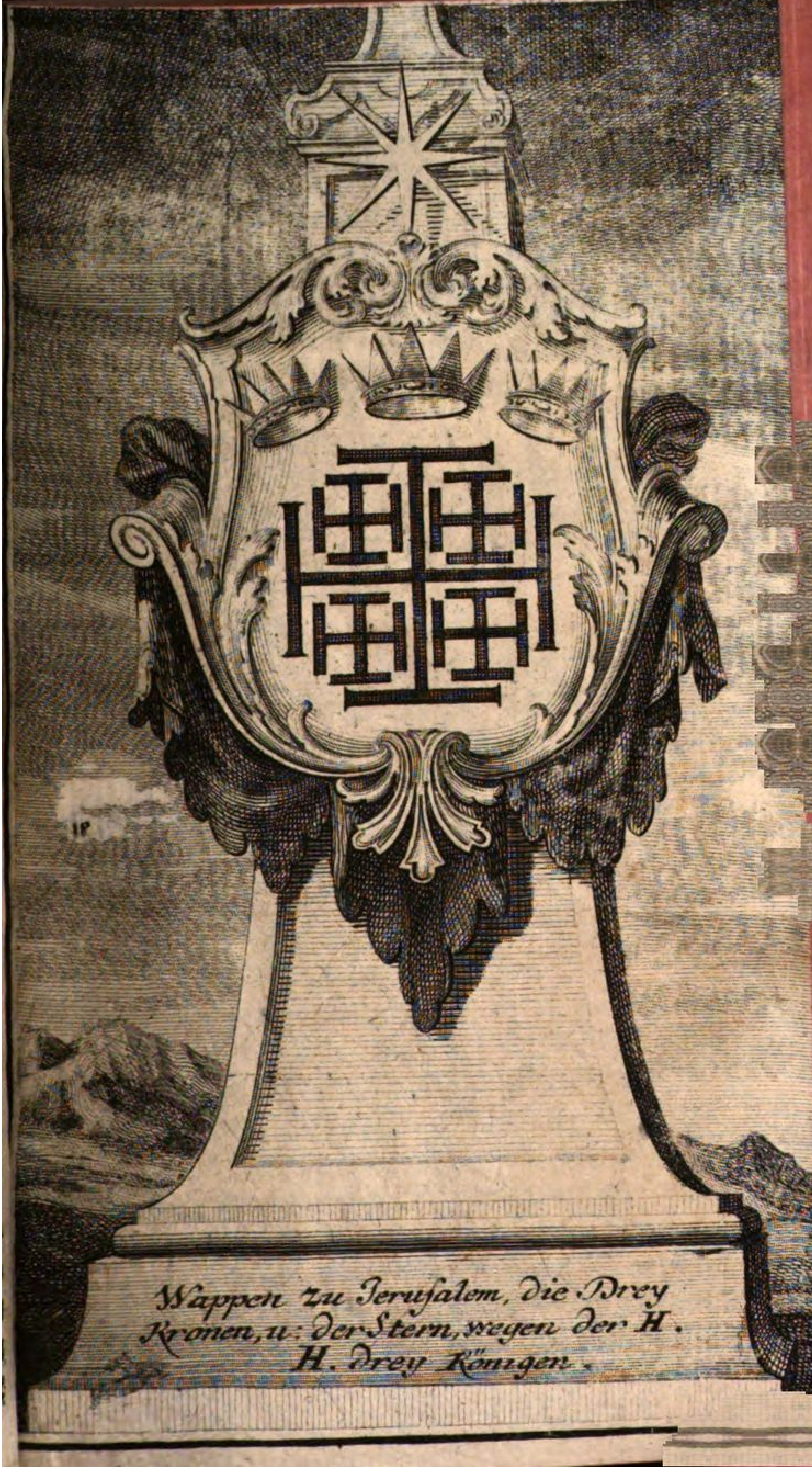
Hohen und Fruchtbaren Palm-Baum deß Heiligen Evangelii, betitelt] auch ein Regiſter beygeſetzet hätte. Er hatte aber in dieſem Fall der Frantzoſen / Welſchen, Spaniern / und noch andern, Manier an ſich genommen / welche / eintweders aus Verdruß daß müheſame Regiſter zu machen; oder damit ſie die Leſer dahin nothzwingen wollen / daß gantze Buch allezeit aufzuſchlagen und auszuleſen / nur höchſtens Summariſche Regiſterlein darzu machen. Andere herentgegen ſchreiben gantze Folianten (wie man es nennet) groſſe und kleine Bücher, die doch der Dicke und Vielheit nach viel austragen, und machen ſo geſparſame Regiſter / das man gar offt nicht weißt / was/ und wo man ſuchen ſolle. An dieſer Kranckheit iſt abſonderlich behafftet Herr D. Dapper, und der noch im Leben ſich befindende Herr Johann Joſeph Pockh: (wann allſo auf gut alt-Deutſch der Zunamen zu ſchreiben) welchem der Beſchreiber dieſer Reiſe/ als ein geweſſner, wol-bekannter Schul-Geſpan zu Saltzburg, wegen herausgegebener fürtrefflichen Werckern Glück- und nebſt fernern Fortſetzungen allen Segen von GOtt an Seel und Leibe anwünſchet.

Aber laſſet uns wieder auf die Abiſſiner kommen, welche die rechte Erkantnuß und Verehrung eines eintzigen GOTTES von ihrer Königin bekommen haben, und hernach durch ihren aus dem König Salomon erzogenem

enem Sohn noch mehr und mehr ſeynd geſtärcket allſo zwar / daß Sie in ſolchen wahren GOttes-Dienſt biß auf die Gnadenreiche Geburt unſers Erlöſers unveränderlich verblieben ſeyn.

Kaum hatte der Welt-Heiland daß Welt-Licht angeſehen / und die aufgegangene Sonne der **Gerechtigkeit** einen **Neuen** Stern, als ihren **Verkünder**/in Orien geſandt/als erkanten aus dem aufgegangen **neuen Stern den gebohrnen König der Juden** die Weiſe / oder Könige in **Nubien** und **Ethiopien** / **Melchior** und **Balthaſar** / und machten ſich ſchleunigſt auf den Weg/ ſuchten mit noch einem andern König auch vergeſellſchafftet den neu - eingefleiſchten GOTT/ kamen nach **Jeruſalem** zu dem Kinder-Mörder **Herodes** / fragten keck wo der gebohrne **Juden-König** wäre? Und als ſie aus den Schriftgelehrten ſolches vernohmen / begaben Sie ſich wieder auf den Weg: und ſiehe! **der Stern** / ſo ihnen zu Jeruſalem aus dem Geſicht verſchwunden / erſchiene wiederum/ und leitete ſie mit groſſer Freud - angefüllte biß nacher Bethlehem / [Hebr. Beth Lechem] allwo der **Stern** / ſo mit den Gehenden gegangen iſt / auf dem Ort / wo der gebohrne **Chriſtus** JESUS ware / ſtillgeſtanden. Sie aber / die Könige / giengen hinein / fanden daß **Kindlein** mit MARIA ſeiner Mutter / warffen ſich nieder auf die Knie / beteten den vermenſchten GOTT an: und nachdem

Sie



Wappen zu Jeruſalem, die Drey
Kronen, u: der Stern, wegen der H.
H. drey Königen.

Sie Jhn als einen König / Menſchen und GOTT mit Gold, Myrrhen und Weihrauch beſchencket, führte Sie eben der vorige Stern einen andern Weg wieder zuruck in ihr Vaterland; allwo der Stern verſchwande / und nimmermehr geſehen wurde: aber an ſtatt ſeiner gienge auf daß Licht der Verkündigung deß gebohrnen Erlöſers. Maſſen dieſe drey Könige in ihren Ländern den wahren ſchon gebohrnen Meſſiam verkündiget / die empfangene Erleuchtungen mitgetheilet; und den für daß Heyl der Menſchen ſterbenden GOtt / auch den in Jhne Alleinſeligmachenden Glauben verkündiget / bis ſie von den Unglaubigen endlich gemartert worden. Jhre drey Heilige Leiber wurden nach Conſtantinopel geführet / von dannen nacher Mayland gebracht / und endlich da dieſe Stadt von dem Kayſer Friderich / zugenannt der Rothbartete / verſtöret und verwüſtet wurde / überſetzte man dieſe drey Heilige Leiber nacher Cöln am Rhein / allwo Sie noch mit groſſer Andacht der Rechtglaubigen verehret worden / und ich ſie auch alldorten öfters verehret habe; wie es (ſo GOtt will) die Reis=Beſchreibung meiner anderen unterſchiedlichen verrichten Pilgerfahrten / ſo in einem anderen darzu gewidmeten Büchlein hoffentlich daß Tag=Licht bald ſehen werden / mit mehreren Umſtänden erzehlen wird. Der in Ethiopien durch dieſe Weiſe oder Könige an Chriſtum den gebohrnen Meſſiam verkündigte

kündigte Glauben wurde noch mehr geſtärcket und vermehret, als der Abiſſiniſche Kämmerling **Judich**, (dann allſo ware ſein Nam) ſo bey der **Candaze**, Königin in **Ethiopien**, ein fürnehmer Hofherr und Schatzmeiſter ware, wieder von **Jeruſalem**, allwo er im Tempel GOTT den HERRN angebetet hatte, nach **Abißinien** zuruck kehrete. Dann, da Er auf ſeinem Wagen ſitzend die Zeit mit Leſung der Heil. Schrift zubrachte, und juſt in dem Propheten **Eſája**, auf dieſe Stelle kame: Er iſt wie ein Schaaf zur Schlachtung geführet worden: und wie ein Lamm vor dem Scherer keine Stimm von ſich gibt, allſo hat Er auch ſeinen Mund nicht aufgethan. In der Erniedrigung iſt ſein Gericht aufgenohmen worden. Wer wird ſeine Geburth ausreden? Dann ſein Leben wird von der Erden hinweg genohmen werden. (aa) Da Er, ſage ich, ſolches laſe, trate **Philippus** aus Befehl deß **Heiligen Geiſtes** hinzu, ihne fragend, ob Er wol **verſtunde**, **was er läſe**? Und da dieſer zur Antwort gabe: Wie Er es verſtehen ſolte, wann ihms nicht jemand erklärete? auch **Philippum** bate die Gütigkeit zu haben zu ihm in den Wagen zu ſitzen: nahme der Apoſtel in Erklärung dieſer Stelle, ſo von Chriſto handelte, die Gelegenheit, ihm auch

(aa) Apoſt. Geſch. 8. Cap. Iſa. 53.

auch Chriſtum zu verkündigen. Durch ſolche Erleuchtung wurde auch daß Hertz deß Abißiniſchen Kämmerlings dergeſtalten für Begierde angeflammet, das, als Sie auf der Straſſen zu einem Waſſer kamen / Er von Philippo begehrte / getauffet zu werden: ſo Er auch von diſem Apoſtel, nachdē er ſeinen Glauben in Chriſtum durch dieſe Wort bekeñet hat: Ich glaube das JESUS Chriſtus GOTTES Sohn iſt / gleich offentlich, im Anſehen der Seinigen erhalten. Aus welchem zu erſehen / daß dieſer Abißiner kein Abgötterer geweſen / ſonſten hätte Er Iſajam nicht geleſen: das, obwolen Er ein reicher und fürnehmer Hofherr in einem ſo weitentlegenem Lande ware / Er dannoch aus Andacht gegen dem Heiligen Ort nacher Jeruſalem gewallfahrtet, um alldort in dem Tempel den wahren, einigen GOTT anzubeten. Und obwolen er auf der Reis begriffen / und ein ſo Fürnehmer, mit einem nicht ſchlechten Gefolg und Dienern verſehen ware / unterlieſſe Er dannoch nicht die Heilige Schrift zu leſen. So groſſer Herr Er ware / ſo ſchamte Er ſich doch nicht ſeine Unwiſſenheit zu bekennen: Ja mit dieſem noch nicht vergnüget / ſuchte er auch die Gelegenheit unterwieſen zu werden: Ja auch mit dieſem noch nicht befriediget, wolte Er im Wercke offentlich üben / was Er in der Geheim erlernet hatte. Was iſt dann Wunder das dieſe ſchöne Eigenſchaften

eines

eines Abißiners auch uns Europeiſchen Catholiſchen Chriſten zu einer Nachfolg vorgeſtellet werden? Was werden darzu ſagen die jenige, welche daß Wallfahrten zu den Heiligen Orten eintweders gering ſchätzen, oder gar verachten/ vorgebende/ man könne aller Orten GOTT anruffen/ und anbeten? Was die jenige Höflinge/ welche die Heilige Schrift, ſo doch daß Wort GOttes iſt/ durch welche Er ſeinen allerheiligſten Willen, als ein König aller Königen/ als ein Herrſcher aller Herrſchenden/ als ein Erſchaffer Himmels und der Erden/ zu verſtehen giebet/ niemalen anſehen; ihre Unwiſſenheit bemänteln/ oder verdecken; die Lehren und Unterweiſungen nicht nur nicht ſuchen, ſondern gar verſpotten? Was werden einſtens darzu ſagen die jenige, welche zwar die Unterweiſungen ſuchen; aber dieſelbe nicht üben? Was jene/ welche ihre Glaubens-Artickeln zwar erkennen und üben wollen; aber nur in der Geheim/ nicht offentlich? Sollen dieſe nicht förchten was der liebſte Heiland bey Matthäo geſagt/ und ſolches unterſchiedlich bey anderen Evangeliſten / und der Heil. Paulus zu dem Timotheus widerholet hat: Wer mich bekennen wird vor den Menſchen/ den will ich auch bekennen vor meinem Vater/ der im Himmel iſt: Wer mich aber verlaugnen wird vor den Menſchen/

Menſchen / denſelbigen will ich auch verlaugnen vor meinem Vatter / der im Himmel iſt. (bb) Wann dieſes Verlaugnen vor Anderen ſowol bey Uns als auch andreren aus Scham / und Forcht wegen Verliehrung der Ehren / der Güttern / und anderer zeitlichen Bewegurſachen nicht allſo im Schwang wären / und dardurch die Seelen nicht in ewigen Untergang geſtürtzet würden / hätte ich nichts darvon gemeldet: aber die tägliche / und Erbarmnuß-würdige Erfahrnuß gibt daß Widerſpiel genug an Tag. Wie förchte ich nicht es werde auch von dieſem Abiſſiniſchen Kämmerling geſaget werden / was Chriſtus der HErr einſtens von der Königin aus Saba geſagt hat: Die Königin vom Mittag wird im Gericht wider diß Geſchlecht aufſtehen / und daſſelbig verdammen: dann Sie iſt vom End der Welt kommen / die Weißheit Salomons zu hören: und ſiehe / es iſt hie mehr / dann Salomon. (cc) Was hat aber unterdeſſen unſer Abiſſiniſche Kämmerling neben anberührten Tugenden noch mehr gethan. Ware er vergnügt / das Er allein Chriſtum erkennet u. bekennet / und den Heiligen Tauff empfangen habe? Mit nichten: ſonder ab ſolcher hoher Gnad deſſ empfangenen Heiligen Geiſtes in dem Tauff / gantz

(bb) Matth. 10 / 32. 33. (cc) Matth. 12 / 42. Luc. 11 / 31.

gantz erfreuet / ſuchte er den Namen Chriſti überall bekannt zu machen, ſeine Ehre zu beförderen / ſeinen Glauben kund zu machen, und zu ſolchem zu bringen jene Seelen, für welche Chriſtus JESUS, der Welt-Erlöſer, gelitten hat und geſtorben iſt. Solchen Glaubens-Eyfer zeigte er abſonderlich in ſeinem Vaterland / in Ethiopien / allwo er aller Orten Chriſtum den Gekreutzigten verkündigte. Er wurde / wie die HH. Hieronymus / Irenäus, Cyrillus und Euſebius (dd) bezeugen, ein Apoſtel in Ethiopien, und aus einem Lehr-Jünger ein Lehrmeiſter. Als hernach der Heilige Evangeliſt Matthäus in Ethiopien geſandt wurde / empfienge ihn dieſer Glaubens-Außbreiter (wie Gagnäus ſchreibet) in der Stadt Nadaber. Und als wann die Gröſſe eines ſolchen überaus weitſichtigen Reiches ſeinem Eifer viel zu klein wäre; nachdem Er ſolches mit dem Heiligen Matthäo dem ſüſſem Joch Chriſti unterworffen / und demſelben ſeine leichte Bürde aufgebürdet, begabe Er ſich in das glückſelige Arabien / Taprobana, und in daß gantze Erythra, allwo Er überal das Evangelium ſo lang verkündigte / biß Er endlich mit der Marter-Kron gekrönet alldort begraben wurde /

(dd) Hieron. in c. 53. Iſa. Iren. lib. 3. c. 12. Cyrill. Catecheſi 17. Euſeb. lib. 2 Hiſt. c. 1. (ee) Doroth. in Synopſi Sanctor. Niceph. lib. 2. c. 6. & 7.

wurde / wie **Dorotheus** und aus ihm **Nicephorus** erzehlen. (ee) Sie ſetzen auch hinzu/ das ſein **Kirchhof** den Rechtglaubigen eine unůberwindliche **Schantze** ſeye; die Barberer und Gottloſe aber in die Flucht jage / die Kranckheiten vertreibe / und die Geſundheiten auch noch biß auf den heutigen Tage mittheile.

In ſolchem **gut-Catholiſchen Glaubens-Stand** verbleiben die **Abiſſiner** / bis ſie von dem Ketzer-Gift deß **Dioſcori** und **Eutichis** gleich den **Koptern** in **Egypten** angeſtecket wurden / da ſie dann gleich ihnen nur eine Natur in Chriſto glaubten / ihre Kinder etwelche beſchnitten und mit Feur taufften; auch aller anderen Irrtumen anhiengen / in welche die **Kopter** und das ůbrige Orient geſtůrtzet waren. Eine ſo erſchreckliche / ſo unzahlbare / ſo lange Niederlag unter den ſo theur-erkaufften Seelen machten zween eintzige von ſo viel hundert Våteren in der **Chalcedoniſchen** Kirchen-Verſammelung verdammte Ketzer! Dann obwolen viele und unterſchiedliche Ordens-Leut durch Våterliche Vorſorg deſſ allgemeinen Heiligen Vaters in **Ethiopien** geſchicket / auch viele von den **Ethiopiern** zu dem allein-ſeligmachenden Rőmiſch-Catholiſch- und Apoſtoliſchen Glauben bekehret ſeynd worden; ſo bleiben doch noch die mehreſte in ihrer Ketzerey gantz hartnåckig verſencket. Doch iſt es anitzo nicht geringe Hoffnung / es werde daß rechte Glaubens-Licht ie mehr und mehr in **Ethiopien**

pien ſich außbreiten / indem der groſſe Ethiopiſche Keyſer zu Goar im Jahr Chriſti 1702. den 2. Hornung ſamt ſeinem Secretario, oder Geheim-Schreiber dem Abbt Gregorio / ſo ein Prieſter ware / die Römiſch-Catholiſche Glaubens-Bekantnuß in die Händ deß Apoſtoliſchen Geſandten P. Franciſci de Salem, Ord. Minor. S. Franciſci Reformatorum, abgeleget / und nach vorhero gethaner General-Beicht daß Heilige Abendmal in ſeinem Zimmer unter der Heiligen Meſſ empfangen hat. Aber iſt dieſer Ethiopiſche Keyſer, deſſen Name Adiam Saghed, zu vor von dieſem ſo gelehrten ſo Gottsförchtigen Mann nicht getauffet worden? Nein: dann, erzehlte Er ſeinen ſchon belobten Ordens-Brudern P. Theodoro Krump, (ff) die Abiſſiner haben den Heiligen Tauff wie der Catholiſche / auſſer das dieſelbe / zwey bis dreymal unter der Bedingnuß / wann ſie daß erſte mal nicht wären getaufft worden, wiederhollen. Welches / glaube ich / nicht von Allen / ſondern von den Mehrern verſtanden muß werden: dann weilen ſie der Ketzerey deß Dioſcori, und Eurychis, auch etliche der Ketzerey deß Neſtorii anhangen, als folgen auch ſolche Anhänger den Irrtümeren ihrer Verführern / und tauffen etwelche auf ſolche Manier, wie ich ſchon obengemeldet habe.

Die Hoffnung deſſ wieder einzupflantzenden Catholiſchen Glaubens wird in Abiſſinien bald beſſer grünen / wann die 6. / (maſſen zween

(ff) cit. f. 344.

zween auf der Reiſe geſtorben) von dieſem groſſen Keyſer mitgegebene ſehr Adeliche Mohren-Knaben wieder in ihr Vaterland kehren werden. Dieſe wurden von erwehntem Keyſer durch obenberühcten P. Franciſcum Mariam de Salem begehret / damit ſie nacher Rom gebracht, durch Verordnung ihrer Päpſtlichen Heiligkeit in allen Wiſſenſchaften, in Studirung der Heiligen Schrift, in der Gotts-Gelehrtheit / in den Sprachen ꝛc. unterwieſen wurden, um einſtens bey ihren Lands-Leuten als Prieſter/ oder gar Biſchöffe, oder Apoſtoliſche Sendlinge in dem Wein-Berg mit gröſſerem und gefälligerem Nachdruck zu arbeiten, und eine gröſſere Erndte einzufechſen Darzu wird auch viel beytragen der P. General deß Ordens deß Groſſen Heiligen Antonii, Einſidlers in Egypten, deſſen Orden noch in Ethiopien floriret. Gedachter Ethiopiſche Ordens-General wohnet auch in der Keyſerlichen Wohn-Stadt Gondar, oder Cattama, und iſt bey ſeinem Keyſer in ſolchem Anſehen, das dieſer ohne ienes ſein Vorwiſſen in Geiſtlichen Sachen nichts vornehmet. Er iſt zu der Römiſch-Catholichen Religion ſehr geneigt, wie auch viele von ſeinen Ordens-Leuten. **Aber weder der da pflantzet, iſt etwas / noch der es begieſſet: ſondern GOtt der es wachſen machet.** (gg) Sonſten wäre auch die Erndte in Ethiopien überaus groſſ/ aber

Aa der

(ff) Hoch- und fruchtb. Palm-Baum deß H. Evang. 344. Bl.

(gg) 1. Corinth. 3/7.

„der Arbeiter ſeynd noch wenig: deſſwegen „wollen wir den HERRN der Erndte bitten/ das Er Arbeiter ſende in ſeine Erndte: (hh)

Damit ich aber dem geneigten Leſer ein noch ſicheres und freudenreicheres Vergnügen wegen der Abiſſiner gebe, ſo will ich demſelben kürtzlich vorſtellen/ was die zween von der Chriſt-Catholiſchen Kirche höchſt-verdiente HH. PP. Joſephus Maria de Jeruſalam, und Theodorus Krump der Beyeriſchen Provintz, beyde Mindere Brüder deß Heiligen Seraphiſchen Orden S. Franciſci, als Sie nach ihrer in Ethiopien verrichteter Sendung wieder nach Rom gekommen/ auf die Fragen geantwortet haben/ ſo ihnen aus Befehl ihro Päpſtlichen Heiligkeit Clementis XI. durch die Congregation, oder Geiſtliche Raths-Verſammlung von Fort-Pflantzung deß Glaubens im Jahr 1703. ſeynd vorgetragen worden: welches alles in der ſchon berühmten und Troſtreichen Ethiopiſchen Reis-Beſchreibung (doch mit groſſer Mühe und Verdruß/ weilen ſie kein Regiſter hat) kan nachgeſuchet und geleſen werden. (ii)

Daß Keyſertum Ethiopien wird von dem groſſen Monarchen/ ſo ins Gemein Prieſter Johannes genennet wird/ beherrſchet. Die Ethiopier reden insgemein die Abiſſiniſche Sprach: doch iſt den Apoſtoliſchen Sendlingen genug, wann Sie wol in der Arabiſchen Sprach gegründet ſeynd; maſſen alldort die Arabi-

(hh) Matth. 9./37/38.

(ii) *à p.* 521.

Arabiſche Sprach / abſonderlich in der Haubt-und Reſidentz-Stadt Gondar / eben ſo gemein iſt / als zum Exempel zu Botzen in Tyrol die Welſche. So iſt die Abiſſiniſche Sprach auch nicht ſchwär / und kan ſolche ein Sendling in kurtzer Zeit erlernen / indeme ſie mit der Arabiſchen Sprache in ſehr vielen Stücken übereinkommt. Was die allein ſeligmachende Religion anbetrifft / ſo darff man annoch darvon nicht offentlich reden. Weilen aber der Kayſer ſelbſten die Glaubens-Bekantnuß abgeleget / ſo darff man mit der Zeit durch eifrige und Exemplariſche Sendlinge einen guten Fortgang hoffen. Die Sacramenten werden bey ihnen durch ihre ordentliche geweihte Schiſmatiſche Prieſter verwaltet und mitgetheilet. Die Ohren-Beicht halten ſie Sacramentaliſch / wie wir Catholiſche. Sie haben keinen eigenen Patriarchen; ſondern ſie ſeynd jenem von Alexandria / der Koptiſchen Nation / welcher dieſes Keyſertum allezeit mit einem Biſchoff verſiehet / unterworfen. Dieſer allſo verordnete Biſchoff iſt nur allein / welcher anſtatt ſeiner höhern Obrigkeit alles anordnet / und in Geiſtlichen Sachen alles regieret / richtet und ſchlichtet. Es werden in Ethiopien viele Oerter von den Koptiſchen Religioſen deß Ordens der Heiligen Antonii deß Abbts / Macarii / und Baſilii / bewohnet / deren eine ſehr groſſe Anzahl ſich in dieſem Abißiniſchen Keyſertum aufhaltet / und mit ihren Gotts-Dienſten verſehen; denen der Abiſſiniſche

Keyſer ein gewiſes Gnaden-Geld von den übrigen eingezogenen Gütern zu ihrem ehrlichen Unterhalt/ und Einkünfften verſchaffet. Es bekennen zwar die **Abiſſiner** gleich uns Catholiſchen alle ſieben **Sacramenten**: doch gehet daß Heilige Sacrament der **letzten Oelung** am allerwenigſten im Schwang. Im übrigen aber erzeigen ſie in Empfahung der HH. Sacramenten einen groſſen Eifer/ und eine ungemeine Andacht. Was ich ſonſten von der **Königin** aus **Saba**/ und von dem Kämmerling und Schatzmeiſter **Judich** (ſo von **Philippo** im **Jordan** getauffet iſt worden) oben erzehlet/ beſtättigen auch die zween oben angezogene und berühmte **Franciſcaniſche Sendlinge**/ wie zu leſen bey P. Theodoro Krump am 527. Blatt. Wie auch was ich von dem Heil. Evangeliſten **Matthäo**/ und von der Ketzerey **Dioſcori** und **Eutichis** gemeldet. Von dem Tauff der **Abiſſiner** ſagen belobte Patres/ das die Knäblein am achten Tag nach ihrer Geburt beſchnitten; und am viertzigſten/ die Mägdlein aber am ſechtzigſten getauffet/ und der Tauff ein oder andermals unter Bedingnuß (wie ſchon geſagt iſt worden) wiederhollet werde. Den Tauff mit **Feur** und **Waſſer** aber verneinen Sie bey den **Ethiopiern**; laſſen ihn doch zu bey den Angräntzenden/ welche zwiſchen **Ethiopien** und **Feſſan** wohnhaft ſeynd. An vielen Orten halten die **Abiſſiner** die **Beſchneidung** zur Seligkeit für ein notwendiges Stuck/ und/ ſo zu ſagen/ für ein Sacrament/ vorgebende/ das Chriſtus JEſus

nicht

nicht nur allein von dem Heiligen Johannes getauffet / ſondern auch von dem Altbetagten Simeon / und zwar vor dem Tauff / ſeye beſchnitten worden. Welchen Irrtum und Ketzerey aufzuheben den Sendlingen viele Mühe, Vorſicht/ und Behutſamkeit koſten wird. Der Heilige Apoſtel Paulus hat von dergleichen Glaubens- und Lehr-Puncten offt und nachdrücklich geſchrieben. Von dem Fegfeur haben die Abiſſiner dieſe Meinung / das die Arme Seelen alldort am Sonnabend und Sonntag keine Schmertzen empfünden: glauben auch, das die gute Werck zur Erleuchterung der Pein höchſt nutzlich ſeyen; wie auch das GOtt allein die Freyheit habe Sie aus dieſen Peinlichen Flammen zu erledigen / als welcher der Zeit ihrer Strafen ein Ziel geſetzet hätte. Im übrigen glauben Sie ſchier alles, was die Chriſt-Catholiſche Kirch befihlet zu glauben. Es ſeynd doch die Abiſſiner gar wenig / ja ſchier nichts in Glaubens-Sachen unterrichtet; und diſes zwar darum, weil die Geiſtlichkeit in Unterweiſung und Haltung der Chriſtlichen Lehr ſehr ſaumſelig und Strafmäſſig iſt: dahero auch folget, das die Eltern ihre Kinder nicht unterweiſen können / und viele aus dieſen Türcken oder Abgötterer werden. Was das allerheiligſte Sacrament deß zarten Fronleichnams JESU Chriſti, und die Ohrenbeicht anbelanget / kommen ſie in dem Koptiſchen Kirchen-Gebrauch haubtſächlich mit der Chriſt-Catholiſchen Kirche überein. Daß Heilige Sacrament der Ehe

halten ſie wie wir; indem ſie weder die Ehe-Scheidung, weder mehrere Ehe-Weiber, dann Eines zu laſſen. Die **Firmung** und **letzte Oelung** geht bey ihnen wenig im Schwang. Die **Prieſterſchaft** aber anbelangend, ſo lang einer kein Prieſter iſt, darf er wol eine Ehefrau haben; doch wird er, wann er ſie hat, erſt nach 3. Jahren zum Prieſter geweihet. So können auch keine unehliche zum Prieſtertum gelangen. Nach dem Tod der erſten Frau darf kein Prieſter ſich wiederum verheurathen, es geſchehe dann mit ſonderbarer Bewilligung ſeiner Geiſtlichen Obrigkeit. Alsdann aber darf er keine Meſſ mehr halten, oder geweichte Kertzen anrühren. So aber ein Geiſtlicher oder Prieſter auſſerhalb der Ehe ein Kind erzeugete, wurde er ſeines Prieſtertums und ſeines Amtes entſetzet. In **Verehrung der Heiligen** (und nicht in **Anbetung**, wie unſere Stiefbrüder fälſchlich wider alles Wiſſen und Gewiſſen uns zumuthen) ſeynd ſie über die maſſen eifrig. Bevoraus aber tragen ſie gegen der Unbefleckten Jungfräulichen Mutter GOTTES MARIA eine ſolche Andacht, das auch Einer bey Leib- und Lebens-Straf nichts, ſo wider ihre Ehr und Jungfrauſchaft gereichete, ſagen durfte. Was werden wider dieſes alles unſere Widergeſinnte Gläubner ſagen? Woher, und wie lang, haben ſie die Entunehrung und Verwerfung (will nicht ſagen die Verſpottung) der Heiligen GOTTES, und der Muter GOTTES ſelbſten? Aber, was menge ich mich in ſolcher Beſchreibung in eine

ſolche Sache / welche ihnen ſchon ſo viel tauſend=mal vergeblich iſt vorgehalten und augenſcheinlich gezeiget worden? Ich wurde bey ſolchen Europeern nur einen Mohren waſchen. Ich mag anitzo nichts melden von der ſtrengen und offt-wiederholten Faſten der Abiſſinern / wol wiſſend / daß ſolche unſern Glaubens=Gegnern gar nicht ſchmecket. Sie nehmen einen ſchlechten Antrieb wegen der viertzig-tägigen Faſten Chriſti deß HERRENS / ſie legen anders aus daß ſtrenge Leben Johannis deß Täuffers ꝛc. was Antwort wurden ſie mir nicht geben wegen der Faſten der Abiſſinern? was wurden ſie ſagen / wann ich ihnen wahrhaftig erzehlete / das ſie währender ihrer Faſten unter Tags daß geringſte weder Eſſen noch Trincken biß zu Untergang der Sonnen / da ſie dann weder Eyer / noch Butter / noch Käs / noch andere Sachen / ſo von der Milch herkommen / genieſſen? Wann ich ihnen wurde ſagen / das ihre Speis nichts anders ſeye / als in Waſſer geſottene Kräuter / Würtzlein / Bohnen / Erbis / Vaſolen / und andere dergleichen Früchten? wie wurde ihnen die Haut nicht ſchaudern / wann ſie gleich ihnen ſolche harte Faſten dreymal deß Jahrs halten müßten / als in dem ſogenañten Advent in der rechten Faſten und von Mariä Himmel=fahrt bis auf Mariä Geburt? nicht nur allein dieſe Faſten halten ſie in ſolcher Strengheit / ſondern auch alle Mittwoch zur Gedecht=nuß deß Raths der Juden über den Tod deß Seligmachers; wie auch alle Freytag zu

Ehren deß bittern Leidens und Sterbens JESU Christi: am Sonnabend aber, wann kein Fast-Tag einfället, essen ſie Fleiſch. Die Religioſen aber der HH. Antonii/ Baſilii und Macarii führen ein noch ſtrengers Leben/ ſo mehr zu verwundern/ als nachzufolgen iſt: wie dergleichen auch von den Koptiſchen, oder Egyptiſchen Alt-Vätern der Heilige Hieronymus ſchreibet. Dieſe Abiſſiniſche Religioſen liegen mehr einem ſtrengen Buß-Leben als dem Studieren ob: es werden doch auch unter ihnen Einige gefunden, welche in Wiſſenſchaft Göttlicher Heiliger Schrift, und in den Glaubens-Streit-Puncten erfahren ſeynd. In der Conſecration/ oder Segnung deß Brots und Weins in dem Heiligen Nachtmahl/ kommen ſie mit der Römiſch-Chriſt-Catholiſchen Kirchen ſchier gantz überein: und auf ſolche Weis halten es die Koptiſche Prieſter in Abiſſinien, wie ſie es auch halten in Egypten. Und hat die Koptiſche Nation ſehr viele Kirchen in Ethiopien, allſo zwar/ das in manchem Dorff/ will nicht ſagen Stadt, mehr dann eine derſelben gefunden werden. Die Abiſſiniſche Jugend was anbetrifft, ſo iſt ſie wie ein weiches Wachs/ ſehr fehig in allem abgerichtet zu werden: maſſen ſie einen überaus klugen Verſtand/ ungemeine Gelernigkeit alles zu ergreiffen, und wolgeartete Sitten haben. Wann man Eine/ ſo keine Religioſen ſeynd/ zum Prieſtertum erhöhen will/ muß man ſie gleichſam mit Gewalt darzu zwingen:

en: wie es dann zum öfftern geſchiehet/das ſie ſich verbergen/ einſperren/ oder gar entfliehen/ nur damit ihnen dieſer unaußleſchliche Character/ Kenn - oder Mahlzeichen in ihrer Seel nicht eingedrucket werde: ia ſie ſtellen ſich in diſem Fall allſo widerſpenſtig und halsſtarrig / das man in Wahrheit zweifeln kan / ob etwelche derſelben/ aus Abgang der Einwilligung/ wahrhafte Prieſter geweihet ſeyen. Es ſeynd die Abiſſiner auch in dieſem Stück ſehr Lobwürdig/ das ſie die Jugend fleiſſig in die Schul ſchicken: allein werden ſie nichts anders als im Leſen/ Schreiben/ und in der Chriſtlichen Lehr einfältiger Weis unterwieſen. Ja ſo iemand bey ihnen leſen und ſchreiben kan / und beynebens ſich ein wenig auf ein Controvers - Buch verſtehet / der iſt bey ihnen ein Doctor/ und Meiſter in Iſrael. Wie aber ſolches mit dem irrigen / was ſchon oben aus Dr. Dapper gemeldet worden/ überein komme / ſehe ich nicht. Und dieſes ſeye genug geſagt von den Abiſſinern / oder Ethiopern: anitzo triffet uns die Reihe auch von den Türcken was zu melden / welche ſich (Leider GOTT erbarme es!) in Europa/ Africa und Aſia ſehr ausgegoſſen haben / und über gantz Syrien und Paleſtina herrſchen.

Die Türcken / ihrem Urſprung / aber nicht dem Namen nach / kommen her vom Mahomet dem Ertzbetrüger und Lügen-Propheten aller ſeiner Lehre anhangenden / und von ihm ſo genannten Mahometanern. Er wurde gebohren im Jahr nach Christi Geburt

597. zu Jtraribta oder Rtarip/ einem nicht weit von Mecha gelegenem offenen Flecken. Sein Vater hieſſe Abdalla / und ſeine Muter Emina / ſo von einem ſchlechten und geringen Stand waren. Als dieſe frühzeitig geſtorben/ wurde daß ſaubere hinterlaſſene Früchtlein ſeines Waters - Brudern Abutalip zu auferziehen hinterlaſſen. Dieſer ſchickte ihn einſtens auf daß Feld ſeine Vieh - Heerde zu weiden. Es geſchahe damals durch beſondere Verhängnuß/ das er von den hin und her ſchweiffenden Scruiten ſamt anderen Leuten gefänglich hinweg geführet/ und für einen Sclaven einem reichen Kauffmann zu Mecha verkauffet wurde. Es ware Mahomet eines gelürnigen u. verſchmitzten Kopfes/ allſo zwar / das er nach Abſterben dieſes Kauffmanns bey der allein-übergebliebenen Frauen ſich alſo einzuſchleichen wuſſte / das ſie ihn heuratete und zu einem reichen Mann machte. Bey ſolchem ſo unverhofften Reichtum (wie es gerne zu geſchehen pfleget) wurde der von Natur ſchon ſtoltze und ehrgeitzige Menſch noch mehr aufgeblaſen. Damit er dann durch Beyhilf deß Geldes in ein noch gröſſeres Anſehen bey der Welt käme/ nahme er auch den Deck-Mantel der Religion an / wol wiſſend/ daß unter ſolchem Vorwand die wichtigſte Sachen ausgebrütet werden können. Und weilen er ſahe/ das die Orientaliſche Völcker ſehr wollüſtige und Abergläubiſche Leute wären/ ſo warffe er ſich für einen von GOTT geſandten Propheten fälſchlich auf / verſtattete ſeinen Anhängern die Polygamie,

gamie, oder Viel-Weiberey / lieſſe ihnen alle Wollůſte und Uppigkeiten zu / welche (wie er vorgabe) auch noch nach dem Tod in ſeinem erdichteten Paradis dauren ſolte; verwarffe alle Spitzſündigkeiten in Glaubens-Sachen, verbote alles Studiren, verbannte alles diſputiren von der Religion, und, damit er mehr Anhänger von unterſchiedlichen Glaubens-Genoſſen an ſich ziehen kônte, machte er ein Gemiſchgemaſch aus der Chriſtlichen, Jůdiſchen und Heydniſchen Religion. Dieſes ſein ſauberes Geſatz-Buch nennete er mit dem Arabiſchen Wort Alcoran, welches ſo viel bedeůtet als einen Auſzug und Verfaſſung der Geboten. Er nennete es auch Elforcan, ſo ein Buch anzeigen ſolle, welches das Gute von dem Bôſen unterſcheide. Es geben die verblendte Tůrcken vor / das deſſen Ur- oder Haubt-Schrifte (Original) in welchem der Alcoran verfaſſet ſeye / in dem Himmel aufbehalten werde; und das der Engel Gabriel die Abſchrift darvon dem Mahomet ůberbracht hätte, welcher weder leſen, noch ſchreiben konte. Es iſt dieſer ſchône Alcoran von Andreas du Rier, Herꝛn von Mailezair in daß Frantzôſiſche ůberſetzet worden, damit (glaube ich) ſolches ungeheure, vernunft-loſe Thier mit Grůndlichen Vernunft-Schlůſſen und Beweistůmern kônte ganz aufgerieben werden. Zu dieſem Laſter-Buch hat dem Mahomet ſehr gedienet ein Jud, und ein abtrůnniger Mônch Sergius mit Namen; und gabe dieſer falſche und verfůhriſche Geſatz-Geber vor, das

daß

daß Geſetze der Juden und Chriſten / als gar zu hart / dardurch gemäſſiget und gemildert wurde. Und weilen ſolches den Wollüſtrern ſehr in ihre Kram taugte / als bekame es in kurtzer Zeit einen übergroſſen Zufall / wie es in dergleichen Lehr-Arten unſere Vor-Eltern auch in unſerm lieben Deutſch-Land geſehen uud von andern Ländern ſolches gehört haben. Gleichwie auch alle falſche Propheten ſich befleiſſen ihre aus eigenem Gehirn erſonnene und ausgeſponnene Irrlehren durch die Scheinwunderwercke zu bekräftigen / und den gemeinen Pöbel zu übertelpeln; als wolte auch Mahomet ſolcher Kunſtgrifflein ſich bedienen. Er richtete demnach unter andern eine Taube ab / welche / da er zu dem Volck redete / ſich auf ſeine Schultern ſezte / und die in ſeinen Ohren verſteckte Weitzen-Körnlein heraus bickete: da er dann zu den Leuten Gottsläſterlicher Weiſe ſagte / das dieſes der Heilige Geiſt wäre / der ihm einblieſe / was er zu ihnen reden ſolte. Dergleichen Betrügereyen erſanne dieſer Lugen-Prophet noch mehr / wordurch er die Leute alſo bethörte / das ſie glaubten / er wäre ein wahrer von GOTT geſandter Mann. Seine hinfallende Kranckheit ſelbſten / der er unterworfen ware / müſſte ihm für einen Deckmantel ſeiner Bosheit dienen. Dann / ſo ihn dieſe Sucht überfiele / gabe er vor / das der Ertz-Engel Gabriel zu ihm gekommen wäre / um mit ihm ein Geſpräch zu halten. Weilen aber deſſen Klarheit gar zu groß wäre / als könte er ſolche nicht anſchauen / und

müßte

müßte deſſentwegen gantz zitterend zur Erden fallen, bis deſſen Glantz vorüber wäre. Seines anwachſenden Anſehens und Anhanges wußte er ſich trefflich zu bedienen: dann als Heraclius/ der Griechiſche Keyſer/wider die Perſer ins Feld zohe / und ſich der Sarazenern als Hilfs-Völckern / gebrauchte; auch ſolchen ihren verſprochenen Sold nicht zahlen konte / theilte Mahomet ſeine Schätze unter ſie aus, gewanne dardurch ihre Wolgewogenheit und Anhang / durch welche Mittel er auch ihnen ſeinen verfluchten Glauben beybrachte. Und wellen er wol wuſſte das daß Eiſen nie beſſer zu ſchmiden als wann es heiſſ iſt / als wolte er ſich ohne Anſtand dieſer Gemüther bedienen, und nahme durch ihre Beyhilf die Oerter um Damaſcus in Syrien ein.

Es waren die Sarazener ein ſtreitbares Volck, welches ihre Tapferkeit auch unter den alten Römiſchen Kriegs-Helden der Welt gezeiget haben; und konte ſie Traianus, als er wider ſie ein ſtarckes Kriegs-Heer führete, nicht bezwingen. Sie wohnten in dem Felſichten Arabien: und ſagt man mit zimlicher Wahrſcheinlichkeit das ſie anfänglich Agarener von Agare der Magd deſſ Abrahams ſeyen genennet worden, und hätten für ihren Stamm-Vater dieſer Magde Sohn Iſmael (Hebr. Jſchmahel) welches ſo viel, als die Erhörung GOttes heiſſet/gehabt: hernach aber hätte der ſtolze Mahomet ſich geſchämet Völcker von einer Magde zu haben/ hätte allſo ihnen den

Namen

Namen verändert / und aus Agarener / Sarazener gemachet: damit ſie nemlich ihren Namen nicht von einer Magd zu haben ſchienen / ſondern von der Frau Sara / deß Abrahams ſeinem Eheweib. Aber die Sarazener trifft man nirgends in der Heiligen Schrift an / wol aber die Agarener, welche von der Agar (Hebr. Hagar, ſo eine Frembdlinge, oder eine Reuende / oder eine Förchtende bedeutet) seynd her genennet worden, wie man es ſchon geſagt hat. Sie werden auch Agariter genennet / u. beyde heiſſen auf Hebreiſch Hagarijim. Darvon geſchiehet Meldung 1. B. der König. Chronick. 5. cap. 10. v. 19/ 20 wie auch am 82. Pſalm. 8. Ich habe vorgeſagt / die Sarazener werden an keinem Ort der Heiligen Schrift geſunden; es müſſte dann nur ſeyn / das einer ſagen wolte / ſie wurden unter dem Namen der Saraiter verſtanden / von welchen Meldung geſchiehet in dem 1. Buch der König. Chron. 2. Cap 53. v. da geſagt wird: von dieſen ſeynd die Saraiter / u. Eſthaoliter herkommen. Aber allda wird von der Nachkömmlingſchaft deß Patriarchen Juda bis auf David geredet. Zu dem wird daſſelbige Wort in der Hebreiſchen Bibel durch ein Zade, z; und nicht nur durch ein Sin, S, wie das Wort Sara in der Schrift ſtehet / geſchrieben: maſſen daß vorige im Hebreiſchen auf ſolche Weiß geſchrieben zu ſehen: Hazzarethi. Das allſo wahr zu ſeyn ſcheinet, was wir von den Agarenern und Sarazenern geſchrieben haben. Wir

wollen

wollen ſie doch beſſeren Verſtandes halber hin-füro **Sarazener** nennen / obwolen ſie dieſen ſchönen Namen auf keine Weis verdienen. Indeſſen iſt es gewis / das **Mahomet** durch den Zufall dieſes Kriegeriſchen Volckes ſeinen Anhang gewaltig verſtärcket / und durch ihre Beyhilfe den Grund zu ſeiner Regierung um die Stadt **Damaſcus** im Jahr 622. geleget habe. Nachdem er nun an Reichthum / Gütern / Pracht und Macht immer angewachſen / müſſte endlich dieſer falſche Prophet an ſeiner wahren hinfallenden Kranckheit in daß Gras beiſſen im Jahr 631. nach einer Neunjähriger Regierung. Die **Sarazener** behielten ihren Namen bis unter der Regierung deß **Almanſor** / welcher ſeinen Bruder **Abdalla** II. in dem Reich folgte im Jahr Chriſti 753. und regierte biß 774. zu deſſen Zeit kame aus **Scythien** zwiſchen dem **Capſiſchen Meer** und den **Meotiſchen Pfützen** ein Aſiatiſch **Volck** herfür / welches ſich in **Armenien** wegen der guten Feldern / niederlieſſen / und **Türckenmänner** genennet wurden. Dieſe Leute waren Heyden und groſſe Räuber: dahero dann ſie aus den **Capſiſchen Klauſen** öfftere Ausfälle auf die **Araber** und **Sarazener** gewagt / auch einander allſo lang in den Haaren gelegen / bis endlich beyde Partheyen ermüdet / und aus den **Türckmännen** und **Sarazenern** ein Volck geworde / u. die **Türckmänner** / hernach aber verkürzter / die **Türcken** seynd genennet worden. Und dieſes iſt der letzigen annoch währenden **Türcken** ihr Name / und

ihr

ihr Urſprung: Obwolen der berühmte Pilgram Pietro della Valle, als Teutſcher Sprache unkündig Sie anderwärtig herleitet.

Die Türckiſche Sprache betreffend, ſo haltet ſchon offt belobter P. Athanaſius Kircherus darvon (kk) das dieſelbe aus der Jllyriſchen, Tartariſcher, Boſniſcher u. Arabiſcher Sprache vermiſchet ſeye. Wañ aber diſer gelehrte Mañ in ſeiner lieben Deutſchen-Muter-Sprach gründlicher unterwieſen wäre geweſen, ſo wurde er die Türckiſ. Sprache vielmehr aus der Uralt-Cymbriſchen und Scytiſchen, daß iſt, Alt-Deutſchen Sprache, davon die Jllyriſche, Tartariſche, und andere mehrere Sprachen abſtammen) hergeleitet haben. Solche meine gut-befeſtigte Meynung kan man weitläuftiger finden bey Juſto Georgio Schottelio in ſeinem ſehr mühſamen und vortrefflichen Wercke von der Deutſchen Sprache; bey dem Sinnreichen Daniel Georg Morhof in ſeinem Unterricht von der Deutſchen Sprache und Poeſie; bey dem ſcharffſinnigen und über-aus erfahrnen Harsdörfer; bey Johann Bödicker; bey Philipp Cluver in ſeiner Einführung zu der Allgemeinen Erd-Beſchreibung, wie auch in ſeinem alten Deutſchland, und noch unzahlbar-Anderen, von der Uralten Deutſchen Sprach höchſt-verdienten und berühmten Männern.

Es iſt immer zubjammeren, das ſo gar auch die Deutſchgebohrne, von GOtt und der Natur an

(kk) Turris Babel. p. 131. b. 204. a. 205. b.

an Seel und Leib wolbegabte Lands-Kinder/nach dem edlen und älteſtem Herkommen/nach der unzahlbaren Wort-Fruchtbarkeit/nach der außbündigen natürlichen Schönheit / und Kunſtzierlichkeit / nach den unvergleichlichen Verbind- und Zuſammenfügungen der Stamm- oder Einſylbigen Wörtern ꝛc. ihrer lieben Muter-Sprach nicht beſſer und gründlicher nachforſchen. Sie wurden fürwahr nicht ſo leicht einer eintzigen andern Sprache der gantzen Welt den Vorzug laſſen; noch ihre Muter-Sprache ſo verächtlich/ hart/und untauglich erachten; noch eine ſo Uradeliche/ von ſelbſten wolgeſchmückte Muter mit unterſchiedlichen Spaniſch-Frantzöſiſch-Welſch- und Lateiniſchen Flick- Fleck- Lipp- Lapp- Wörtern zu einer Quackſalberin und Faſtnachterin machen; noch ſo viele ſchändliche Fehler wider die Rechtſchreibung begehen; noch dieſe König- und Keyſerliche Helden-Sprach zu ihrem ſelbſteigenen Welt-Spott in Deutſch-gedruckten Bögen und Büchern mit Bocks und Geiß-Fellen bekleiden ꝛc. Aber genug für anitzo wegen der hergeleiteten Türckiſchen Sprache: ich muß nur dieſes darvon noch melden / das die Türckiſche Sprache ſich ſehr weit erſtrecke/ und man auch im Perſiſchen Königreich dieſelbe mehr als die Perſiſche rede/ und ſo wol in der Türckey/ als auch in Perſien die Hof-Sprach ſeye. Wir wollen nunmehro zu unſerm Nutzen auch betrachten der Türcken Natur / Sitten und Gewohnheiten / und ſo wol ihre Haus- als

auch Kriegs- und Kirchen-Gewohnheiten / und Gepränge.

Der Türcken Natur belangend, ſo ſeynd ſie mehrentheils (nach anderen Morgenländern) ſehr hitzig, Ehr- und Geitzſüchtig, ſtoltzmütig; und dannenhero Verächtere aller andern Völckern / ausgenommen der Jenigen / ſo ihnen am mehreſten vor Andern nutzen, oder ſchaden können. Jene ſuchen ſie durch allerhand Liebkoſungen, Verſprechungen und Verbindnuſſen einzuſchläfferen, oder zu beſtricken; dieſe aber mit Liſt und Ubermacht, wider alle gegebene Treu / wider gemachte Still- oder Friedens-Stände und Schlüſſe unter allerhand Scheins-Urſachen zu überrumpeln / und zu unterjochen. Dergleichen Traur-volle Geſchichten hat die erſtaunte Welt alle Jahrhundert nicht nur einmahl geſehen. So ſeynd ſie auch von Natur grob, unhöflich / argewöhniſch, überaus wollüſtig und eiferſichtig: in den mehreſten Sachen einfältig, und unvernünftig wie das Viehe. Zu dem Studiren haben ſie einen ſolchen Luſt wie die Katz zum Hechel-lecken. Aber dieſe gute Eſelshäuter ſeynd in dieſem Fall zu entſchuldigen; maſſen ihr rothbarteter Ochſenkopff, ihr Mahomet in ſeinem saubern Geſatz-Buch / welches die Türcken ihren Alcoran nennen, und welchen wir ſchon oben beſchrieben / ihnen alles Studiren verboten; damit ſie nemlich nicht auf die grobe darinn verhaltene, wider alle geſunde Vernunſt lauffende Fehler kommen, und ſich zu einem anderen Vernunſt-mäſſigerm

Glauben

Glauben bekehren könten. Gegen die Reiſende ſeynd ſie ſehr vermeſſen: und ſonderlich können die Jenige, ſo todte Menſchen, oder Bücher/ ſo von dem Glauben handeln, mit ſich führen, in groſſe Ungelegenheit kommen. Sie verachten alles/ und wollen allein der Han im Korbe ſeyn, blind-ſtoltz ſich einbildende, das alle ihre Eyer einen doppelten Dotter hätten. Zu den Erfindungen und Außarbeitungē Künſtlicher Sachen/die einen groſſen Sinn und Verſtand erforderen, ſeynd ſie ſo tauglich als wie der Eſel zum tantzen: wo aber weniger Verſtand erfordert wird/und ſie einen Luſt darzu haben, übertreffen ſie auch ſchier uns andere Europeer. Als zum Exempel die Schneider in Schneid- und Auſſarbeitung der Kleidern: die Weiber in Künſtlicher, ſubtiler Außſtückung mit Silber und Gold auf Leinwand und Seyden; mit unterſchiedlichen Farben/ Schattierungen,und Figuren/ſo hinten und vornen gleich herauskommen rc. rc. Abzubilden die Sachen/ ſo ein Leben haben, als GOtt, der daß Leben ſelbſten iſt; die Engel/ die Menſchen, die Thiere rc. iſt ihnen als eine Abgötterey von ihrem groſſen Mahomet verboten: und dannoch darfen ſie ohne Gewiſſens-Aengſtigung die Bäume, die Kräuter, die Blumen, nach deroſelben Natur und Form abformen, und entwerfen: als wann bey ihnen nur die Thiere / nicht aber auch die Pflantz-Gewächſe/ihr Leben hätten! Es kommen mir die Türcken in dieſem Stücke ſchier vor als wie Jene, die zwar in ihren Zimmern der Lebendigen/ oder auch verſtorbenen Lieben/ oder Anver-

wandten Menſchen; ja auch der Helden / und (waß ſage ich) ſo gar auch der Heidniſchen Göttern Abbild- und Vorſtellungen haben und erdulden können; aber nicht die Bildnuß ihres gekreutzigten Heilandes und Erlöſers; nicht die Bildnuß der Jungfräulichen Muter GOttes; nicht die Bildnuſſen der lieben Engeln, und Heiligen GOttes erdulden wollen; indem doch in dieſen Allen ein beſſeres Leben / als in denen annoch lebendigen, oder ſchon anderen verſtorbenen Menſchen iſt; gleichwie auch wider die Türcken in denen abzubildenden Menſchen, oder Thieren / ein beſſeres Leben, als in den Pflantzen iſt.

Der Türcken **Sitten** und **Gewohnheiten** betreffend, ſeynd ſie ihrer **Natur** gemäſſ. Sie ſeynd ſo **aufrichtig** als ein **Krumholtz**; ſo **beſtändig** als ein **Wetterhan**; ſo **redlich** als ein Fuchs; ſo **mitleidig** als ein **Crocodil**, welches (nachdem es einen Menſchen gefreſſen) ſehr viele Zäher vergieſſet / weilen es nicht mehrere Menſchen aufzufreſſen hat. Nichts deſto weniger findet man, das ſie den Armen ſehr groſſes und vieles Allmoſen geben: damit ſie nemlich mit einer Hand dann und wann was außtheilen / was ſie ſo lange Zeit und ſo offt mit beyden Klauen den Anderen entzohen. In Eſſen und Trincken ſeynd die Türcken ſehr freygebig, abſonderlich in **Syria**; und haben es für eine Ehre, wann man mit ihnen für Lieb nehmet / und ſie nicht verſchmähet. Sie halten auch eine dreiſſigtägige Faſten, welche ſie anfangen in dem Monat / ſo ſie nennen **Ramazan** / oder **Ramadhan**.

So

So beten ſie auch deß Tages fünffmal; nehmlich bey Anbrechung deß Tages/ um Mittag/ um die Stunde/ ſo wir complet nennen/ oder drey Stund vor Untergang der Sonnen; bey Untergang der Sonnen/ und zwo oder drey Stund hernach. Währender ihrer Faſten ſchlaffen ſie deß Tags/ damit ſie die Ungemöchlichkeit der Faſten nicht ſo viel spühren ſollten; deß Nachts/ nach verrichtetem ihrem Gebet/ bringen ſie die gantze übrige Zeit zu in unterſchiedlichen Verſammlungen/ in Eſſen/ Trincken/ in allerhand Luſt und Uppigkeiten. Waß Troſtreiche/ waß verdienſtliche/ waß Gott-gefällige Faſten muß nicht dieſe ſeyn! Die Verleumdungen und Ehrabſchneidungen ſeynd bey ihnen im groſſen Schwang/ und achten ſie wenig/ wann ſie ihre Gegner um Ehr und Gut/ Leib und Blut bringen können. Wann ſie nun gegeneinander allſo geartet ſeynd; waß Neigung werden ſie nicht gegen den Chriſten tragen? Sie hegen einen angebohrnen/ unerſättlichen Haß wider die Chriſten/ und geben denenſelben keinen andern Ehren-Titel/ als Hund. Gegen den Juden ſeynd ſie noch gehäſſiger/ und erdulden ſie doch um deß Geldes willen; das allſo der Geld-Geitz/ noch den angebohrnen Haß überwindet. Was ihre Gewohnheiten betrifft/ gehen ſie viel Ernſthafter und mit gewichtigern Storcken-Schritten daher/ als die Spanier: und laſſen vielleicht dieſe Fantaſten ihnen traumen/ die Erde müſſe wegen ihren Bleyfüſſen zittern; und der Himmel wäre gezwungen wegen ihren hochtrabenden Augen ſich zu entſetzen. Sie ſitzen kreutz-

weis wie unſere Schneider/ und in ſolcher Poſtur verrichten ſie ihre Geſchäften. Sie eſſen früh/ und nicht ohne Reyſſ; und eſſen lang / bevor ſie trincken. In dem Beten wenden ſie ihr Angeſicht allezeit gegen dem Tempel von **Mecha**/ allwo ihr Lugen-Prophet **Mahomet** begraben iſt. Den Verſtand eines Mannes nehmen die Türcken beſonders ab aus den Linien der Stirne und aus dem Bart. Abſonderlich wird der **rothe Bart**, ſehr hoch gehalten/ und dieſes zwar darum/ weilen ſie vorgeben / das auch ihr ſauberer Prophet **Mahomet** einen rothen Bart gehabt habe.

Es will die Ordnung erforderen/ das/nachdem wir von der **Natur**/ von den **Sitten** und **Gewohnheiten** der **Türcken** geredet / wir auch nach Verſprechen / eine Meldung von ihrem **Haus- Kriegs-** und **Religions-Weſen**/ wie auch von ihren **Geprängen** thun. Das der Türcken ihre **Häuſer** mehreſten Theils liederlich ſeyen/vermeine/ ſchon eine Meldung gethan zu haben. Sie wollen lieber neue Häuſer aufbauen / als die aufgebaute ergäntzen. Ja die Türckiſche Palläſte ſelbſten ſeynd ſehr unbequem gebauet. Sie haben wenig Stiegen; groſſe Säle; kleine / und gar wenig Kammern. Dieſe werden nach eines ieden Türckiſcher Bequemlichkeit gemachet. Die innerſte Gemächer ſeynd für die Weiber / zu welchen keine Manns-Perſon/als der Hauswirt/ und die Verſchnittene/ ſo zu ihren Dienſten aufwarten / kommen darf. So nun die Türckiſche Weiber außgehen / bedecken

decken ſie ihr Geſicht mit einem Schleyer / ihre Hände aber ſtecken ſie krumgebogener in ihre Säcke. Ihre Haus- und Hand-Arbeit beſtehet mehrern theils im Sticken / in welchem ſie ſehr vortreff- und Künſtlich ſeynd.

Die Kleidertrachten der Türcken und Türckiñen ſeynd ſehr ſubtil / künſtlich / und Majeſtätiſch: und wann ich nicht fürchtete die Beſchreibung ſolcher Kleidungen möchten gar zu weitläufftig fallen / wurde ich ſolche zur Ergötzung deß geneigten Leſers hieher ſetzen. Wer aber ſolche Kleidung beſchriebener ie verlanget zu ſehen / der kan ſolche bey dem von dem Chriſt- Catholiſchen Glauben höchſt - verdienten Sendlinge H. P. **Theodor Krump** / deß Heil. Ordens der Mindern Brüdern leſen. (ll) Damit aber der Pilgram die Leute in der Türckey aus ihrer Haubtzierde / daß iſt / aus ihrem **Turband** / oder **Tulband** erkönnen möge / ſo muß ich dannoch von deſſen **Geſtalt** und **Farben** reden. Es bedienen ſich ſchier alle Morgenländiſche Völcker deß **Tulbands** / wie wir Europeer deß Hutes. Dieſe Türckiſche Bünde ſeynd untenher rund-breit / und geſtalten ſich obenher in eine kleineren Gupſen / welche beyde mit unterſchiedlich-gefärbten Bänderen umwunden werden; und dardurch man ſo wol den **Glauben** / als auch die Aemter und **Würden** erkennet. Der **Weiſſ** umwendte **Tulband** zeiget an / das einer deß

(ll) R. P. Krump Hoher und Fruchtbarer Palm-Baum deß H. Evangelii ꝛc. 134. 135. Bl.

Türckiſchen Glaubens ſeye: Dahero ein Chriſt ſich hüten muß / keinen weiſſen Tulband zu tragen / er müſſte ſonſt eintweders ſeinen Glauben oder ſein Leben laſſen. Dergleichen Bewandſchaft hat es auch / wann ein Chriſt mit einer Türckin ſich verfehlete: dann obwolen ſo wol die Türcken als auch die Türckinnen darzu anreitzen / ſo wurde doch ein ſolcher ſich ſo ſchandlich verlierender Chriſt dahin gezwungen / eintweders ein Türck / oder lebendig verbrant zu werden. Jene Türcken / ſo ſich rühmen von ihrem groſſen Mahomet her zu ſtammen / tragen einen **grünen Tulband** / welchen zu tragen niemand anderem erlaubet iſt auſſer dem Mufti / oder Groß-Pfaffen / welcher die Perſon deß Mahomets vorſtellet. Die Chriſten tragen einen **Blauen** / mit **Weiſſ** eingetragenem / oder aber einem gantz **rothen Bund**; die Juden aber einen Gelben: die Europeiſche Kauffleute hingegen tragen einen **weiſſen** mit **rother Seiden** untermachten **Bund.** In ihrem **Eſſen** und **Trincken** erzeigen ſich die Türcken zimlich geſparſam / und vergnügen ſich die mehreſte in ihrem Haus mit wenig Zwibeln / Brot / gekochtem Reiſſ / und Caffee ohne Zucker: und dieſes geſchiehet nicht aus einem Tugendſamen Abſehen / ſondern weil die gemeine Türcken nicht viel zu nagen haben: aus ſolcher Gewohnheit aber machen ſie / das ſie hernach in dem Krieg den Hunger und Durſt deſto beſſer verkochen können.

Was den **Eheſtand** der Türcken betrifft / ſo darfen ſie nach ihrem ſchandlichen Geſetz wol

vier Weiber auf einmahl nehmen; Beyſchläfer-innen aber und Kebsweiber ſo viel ſie wollen. Sie geben nicht viel acht auf die Blutsfreund- und Schwagerſchaft; und darf wol einer drey leibliche Schweſtern nehmen, wann er nur die Aeltere allzeit vor ſich anheurathet. Und dieſes ſeye genug geſagt von der Türcken Haus-Weſen: anitzo wollen wir von ihrem Krieg reden.

Bey den Türcken iſt gebräuchlich den Krieg anzukünden / und den Roſſ-Schweiff aufzuſtecken: Dieſer iſt von ihren vornehmſten Standarten eine; und wann der Groſſ-Vezier aus Befehl deß Groſſ-Türckens in den Krieg ziehet, ſo träget man ihm jederzeit drey ſolche an lange Lantzen gebundner Roſſ-Schweiffe vor; da herentgegen den geringeren Officieren und Sangiachs nur ein Roß-Schweiff vorgetragen wird. Unter ihrer Infanterie / oder Fußvolck haben die ſo genante Janitſcharen den Vorzug; und dieſe beſtehen mehrern Theils aus Europäiſchen Chriſten-Kindern / welche erkauffet, oder Tributs-weiſe darzu erzwungen worden. Nach den Janitſcharen kommen die Arnauten / welche lauter geworbene Albaneſer, und theils Mahometaner, theils aber Chriſten ſeynd. Dieſen folgen die Topski, ſo Kriegs-Feuerwercker und Büchſenmeiſter ſeynd. Auf dieſe kommen die Schiebeggen/ welchen die Munition / oder Kriegs-Vorrat/ anvertrauet iſt. Nach dieſen triffet die Reihe die Terſanallen, deren Verwahrung daß Zeughauß anvertrauet iſt, und ſie mit Pantz-

er-Hemdern und Sturmhauben verſehen ſind. Und in dieſen Völckern beſtehet haubtſächlich der Kern deſſ inländiſchen Kriegs-und Fuß-Volckes: was das übrige anbelanget, welches die Baſſen und Beglerbege auß ihren Landereyen mit ſich bringen und zuſammen raffen, iſt mehreſten theils nichts als Lumpen-Geſindel, ſo die Armee zwar vergröſſeren, aber nicht ſieghafter machen. Unter der Türckiſchen Reuterey haben den Vorzug die **Spahi**, welches Wort auf Türckiſch einen Reuter bedeutet. Dieſe machen wol 12000. Manne aus; und haben eigentlich die Leibwache deß Groſſ-Sultans zu Pferd. Ihr Abgang wird ergäntzet aus den **Jchoglans**/ oder Tribut-und andern erkaufften Chriſten-Kindern/ gleichwie die Janitſcharen auß denen **Amazoglans** erſetzet werden. Nach den Spahis komen die ſo genante **Timarioten**, welche daß zweyte Corpo von der Türckiſchen Reuterey ausmachen. Dieſe ſeynd alte, verſuchte Soldaten, Türckiſche Vaſallen, Söldner und Lehens-Ritter / welche wegen treugeleiſteten guten in dem Krieg erwieſenen Dienſten, von dem Groſſ-Sultan mit einem **Timar** (dahero ſie **Timarioten**/ oder Lehenträger benamſet worden) oder Lehen-Gut/ Dorf/ Land-Gut / oder Feld, in dem Ottomanniſchen Reiche begnädiget worden, damit ſie dardurch ſo wol ſich ſelbſt, als auch einen gewiſſen Antheil an Mannſchaft zu Pferde beſtändig unterhalten / und bey ſich ereignendem Nothfall dem Sultan in dem Feld beyſtehen können. Fürwahr ein ungemeines klug außerſonnenes Mittel

ſowol

ſowol die Soldaten zu einem Heldenmut anzu-
ſporen / als auch die Armee mit (ſo zu ſagen) keinem Unkoſten mercklich und mañhaftig zu verſtärcken. Maſſen man rechnet / das anheut von ſolchen Timaren nur allein in Aſia 320000. in Europa 80000. und in Africa auch 40000. ſich befinden / welche insgeſamt eine Summ von 440000. Timaren außmachen: kein Timar aber iſt ſo gering / deſſen Beſitzer nicht 3. 4. bis 6. Soldaten / oder Knechte / davon unterhalten; die groſſe und reiche aber öffters wol 10. 20. 25. bis 30. Mann nebſt gehörigen Pferden verſorgen müſſen. Wer mehr von dieſen und den vorigen zu wiſſen verlanget / der kan in dem ſehr erfahrnen / und beleſenen / fürtrefflich-gelehrten Manne / Johann Joſeph Pockh nachſehen (mm) welcher / meines Erachtens / ſicherer / verträulicher / und für den Leſer vergnüglicher gethan hätte / wann Er wurde die Urheber / auß welchen ſeine Erzehlungen genommen ſeynd / angezogen und angemercket haben; damit Er dem Jenigen / von welchem Er es entlehnet hat / gäbe / waß ihm gebühret; Er auch ſeine Treu und Glauben beſſer befeſtiget / die Leſende beſſer befriediget / und allſo den Welt-Menſchen gezeiget hätte / das Er nicht mit vielen Anderen in dieſem Spital kranckliegenden als ein Prophet Moyſes / ſondern als ein dermaliger Geſchicht- und Welt-Beſchreiber ſchreibe / der nichts anders anziehet / als waß er durch eigne Erfahrenheit erlernet / oder von anderen

(mm) In dem Politiſchen Catholiſchen Paſſagier fünfften Theil vom 572. Bl.

en den ſich ereigneten Begebenheiten eintweders gantz oder ſchier Zeit gleichlebender geleſen habe. Aber ich glaube gäntzlich das dieſer ſo gelehrte und überausbeleſene Mann ſchon ſeine Urſachen ſolcher Außlaſſung werde gehabt haben. Nun wieder auf unſere Türckiſche Reuterey zu kommen, ſo beſtehet dieſelbe neben den Spahis und Tamarioten auch auß Seimeni und Delli: iene ſind Bögenſchützen zu Pferd; welche / damit ſie ſich deſto ſchrecklicher machen, die Häute von Tieger-und Panther-Thiere über ihre Schultern hinunter hängen laſſen. Die Delli aber bedienen den Groſſ-Vetzier als eine Leib-wacht / beſtehen aus Boſniern und Albaneſern / und machen gegen 400. Mann auß. Ein ieder Baſſa hat auch aus dieſen Dellen ſeine, doch geringere Leibwacht: und aus dieſen Arten Reuteren beſtehet zu Pferd die inländiſche Kriegs-Macht.

Zu dieſer inländiſchen Kriegs-Macht kommet noch die Außländiſche / oder die Hülfs-Völcker der ienigen Fürſten / welche den Groſſ-Sultan für ihren Schutzherrn erkennen / als nemlich der Crimmiſche Tartar-Cham / welcher, wann der Groſſ-Sultan ſelbſt zu Felde ziehet / mit hunderttauſend Mann demſelben beyzuſtehen verbunden iſt: ſo aber nur der Groſſ-Vezier zu Felde gehet / iſt er nur mit 50000. Mann ihm zu Hülfe zu kommen verpflichtet. Zu dieſen Hülfs-Völckern / oder Land-Räubern ſtoſſen noch die Moldauer und Wallachen / welche / wann ein Krieg in Europa entſtehet / den

Türcken

Türckē zu Hülfe 30. bis 40000. Mañ mittheilen/ u. ihren Rucken zum erſten daran ſtreckē müſſen/ damit die erſtangreiffende feindliche Macht dardurch abgemattet/ und die wollüſtige Türcken deſto beſſer verſchonet würden. Mehrere und für die Chriſtenheit ſehr nutzliche Kriegs-Anſtaltungen der Türcken kan man bey ſchon belobtem Herrn Joſeph Pockhen an dem angezogenen Theile an unterſchiedlichen Orten ſehen; wohin ich den begührigen Leſer kürtze halber weiſen muß. Nur dieſes iſt noch zu melden/ das die Türcken vor der Schlacht ein ungeheures Zetter-Geſchrey anfangen/ den Angriff raſend und wütend machen; maſſen ſie vor dem Gefecht viel Maſiach zu ſich nehmen/ ſo ſie aller Sinnen beraubet/ und raſend machet: auch ſie ſich bereden/ das einem Jeden ſein Lebens-Ziel unumgänglich geſetzet ſeye/und ſie einfolglich ſelbiges weder verkürtzen/ noch verlängeren könten; auch ſo ſie in der Schlacht/ oder Sturm umkämen/ ſie ſo gleich von Mund auf in Himmel führen ꝛc. Wann aber ihr erſter Wut ausgehalten wird/ und man ſie unerſchrocken und ſtandhaft angreiffet/ werden ſie leicht überwunden/ zu welchem ihre Unordnung zu Fuß/ und abſonderlich zu Pferd ſehr viele beytraget/ wie es wir in ſo vielen Schlacht- und Siegen/ abſonderlich in denen letzteren erſehen haben. Und dieſes ſeye von uns genug geredet von der Türcken Kriegs Gewohnheiten: wir wollen endlich an ihre Kirchen-Gebräuche/ auch ihren

Glauben

Glauben ſchreiten/ und dem gantzen Türckiſchen Weſen (ſo viel es möglich) ein Ende machen.

Das der Türckiſche Glauben ein Gemiſch Gemaſch ſeye auß der Chriſtlichen/ Jüdiſchen und Heidniſchen Religion zuſammen geſchmidet/ haben wir ſchon oben Meldung darvon gethan. Dieſer vermiſchte Glauben theilte ſich nach Mahomets Tod wol in drey und ſiebenzigerley Haubt-Secten aus/ welche zu beheiligen die Türcken vorgeben/ das ihr ſauberer Prophet Mahomet ſolches vor ſeinem Tod vorgeſaget. Neben zerſchiedenen Glauben haben ſie unzahlbare Aberglauben/ wie ſolche den Morgenländern ſehr gemein ſeynd; und ſolches die Geſchichtſchreiber insgemein bezeugen.

Die Moſqueen oder Kirchen der Türcken/ ſeynd ſehr ſchön und prächtig wie ein Tempel/ der ſeine Vierung und Rundung hat/ aus Marmelſtein erbauet. Die fürnehmſte Kirchen der Chriſten haben ſie in Moſqueen verändert/ wie ſie dann zu Jeruſalem den Weltberühmten Salomoniſchen Tempel/ und noch andere allдort befindliche herrliche Kirchen ihnen auf ſolche Weiſe zugeeignet und zu bereitet haben. Alle Freytäg/ welches der Türcken ihre Feyrtäg ſeynd/ kommet ein Türckiſcher Pfaff/ der einer unzahlbar-zuſammen-gekommener Menge prediget. Zu Jeruſalem iſt neben dem Baſſa auch ein Mufti/ der die Stelle hat/ wie bey uns die Biſchöffe. Dieſem iſt daß Geiſtliche Recht übergeben/ hat Gewalt die Ubertretter deß Geſatzes zu ſtrafen/ die Eheleut zu Kuppelen und zu ſcheiden;

en; welches letſtere bey den Türcken ſehr gemein iſt/ und um ſchlechter Dinge willen geſchiehet, ja offt nur deſſentwegen, weilen es ihnen allſo gefallet/ und ihr ſauberes Geſetze ſolches zulaſſet: und koſtet ſie ſolches nur ein weniges, ſo ſie dem Cadi, daß iſt / dem Türckiſchen Rechtsgelehrten/ oder Richteren geben müſſen. Hier kan ich nicht umgehen die Irrmeinung der Jenigen zu melden, welche vermeinen / daß Cadi und Mufti eines ſeynd. Cadi aber / wie Leonhart Rauchwolf in ſeiner Reis-Beſchreibung in die Morgen-Länder berichtet, (nn) ſeynd die Oberſte Richter in Maleſitz und Bürgerlichen Sachen, über welche doch die Cadileſchier geſetzet ſeynd / ſo die Amts-Verrichtungen der Cadi unterſuchen, und dieſelbe nach ihren Verdienſten auf- oder abſetzen. Und dieſe Cadileſchier ſeynd auch Mufti, werden von den Türcken für die fürnehmſte Lehrer deß Mahometiſchen Glaubens und Geſatzes gehalten; ſeynd auch anſehnliche, und ihrer Art nach / gelehrte Männer, zu deren End-Urtheil alle wichtige Apellations- oder Gerichtliche Beruefungs-Sachen gebracht werden. Obgedachtem Cadi vorzukommen/ ſo giebt es etwelche Türcken / welche mit den Weibs-Perſonen nur auf etwelche Wochen / oder Monaten Dingen; nach Verflieſſung aber derſelben geben ſie ihnen ein Stuck-Geldes, und ſchicken ſie fort.

Wol

(nn) S. Reys-Buch deß Heil. Landes zu Franckfurt am Mayn gedr. im Jahr 1584. am 282. Bl.

Wol eine ſchöne Ehe / welche kürtzer als eines Dienſtbotens Dienſte dauret. Es haben ſonſt die Türcken unterſchiedliche Mönchen und Geiſtliche / welche alle zu erzehlen gar zu lang und zu beſchwärlich fallen wurde / ohne darvon einen beſondern Nutzen zu ſchaffen. Neben ſolchen Mönchen haben die Türcken auch ihre Cleriſey / oder Weltgeiſtliche / ſo niemalen Wein trincken / und ſolches Gebot viel ſtrenger als die übrige Türcken halten. Sie gehen auf der Gaſſen ſo ernſthaft und langſam daher / das man vermeinen ſolte / ſie hätten Zentner-ſchwäre Bley-Füſſe. Sie haben ihren Kopf allezeit auf die Erden niedergeſchlagen; und weil ſie die blaue Farb für die ehrbareſte halten / kleiden ſie ſich in Blauen Satin. Je länger und ſtärcker ihre Bärte seynd / ie grösseres Anſehen haben ſie. Die Türckē halten ſie in groſſer Ehrerbietigkeit / da ſie doch voller Bosheit und Laſtern ſtecken. Es tragen ſolche Pfaffen einen unbeſchreiblichen Haſſ wider die Chriſten / und machen ihnen kein Gewiſſen dieſelbe mit hunderterley erdichteten Inzüchten und Verleumdungen für die Richter-Stüle zu ziehen / damit ſie alldorten eintweders ihren Glauben verlaugnen / oder ihr Leben verliehren ſolten. Und dieſes iſt die mehreſte Urſach / warum man in der Türckey ſo viele Renegaten / oder verlaugnete Chriſten findet. Wann ſie den Alcoran auf den Kantzeln außlegen / haben ſie allezeit ein Schwerdt in der Hand / ſprechend: Das ihr Geſetz nicht mit Worten und Diſputiren / ſondern mit

dem

dem Schwert in der Hand zu verfechten ſeye. Sie beſchlieſſen hernach ihre Predigten mit dieſen Worten: Streitet mit denjenigen/ ſo die Dreyfaltigkeit bekennen: ſtreitet mit den Menſchen, bis ſie Mahometaner werden. Neben der Moſqueen/ oder Moſcheen haben ſie auch zu Jeruſalem groſſe Thürne/ auf welche ſie ſteigen, und an ſtatt der Glocken (maſſen die Türcken keine haben/noch leicht erdulden) daß Volck mit groſſem Geſchrey mit verſtopften Ohren und auß gantzem Rachen Morgens, Mittags, Abends und zu Nacht zum Beten und zum Lobe GOttes ruffen. Einen ſolchen Ausruffer nennet man Emaum/oder Mukzims. Und obwolen der berühmte Seelen-Eiferer P. Ignatius von Rheinfelden/ Capuciner Ordens/ in ſeiner gemacht- und beſchriebener, Neuer Jeroſolymitaniſcher Pilgerfahrt nur die viere vorberührte Bet-Zeiten anzeiget; ſo iſt doch gewiſer was der viele tauſend-Meilen Wegs gereiſte und ſorgfältig-nachforſchende edle Romaniſcher Pilgram Petrus della Valle, und der ſchon offtberühmte Herr Pock anzeiget; wir auch ſchon gemeldet haben, das die Türcken fünf beſtimte und unumgängliche Zeiten zum Beten haben, nemlich wann der Tag anbricht/ andertens um den Mittag/ drittens um den Nachmittag/ ſo dann wann die Sterne am Himmel ſtehen; und endlich umb die erſte Nachtwachte: welche Betens-Gewohnheit ſo gar auch die zu Land und Waſſer Reiſende, ja wol auch

die Kindels-Betterinnen zu beobachten pflegen/ wie auch die Soldaten zu Haus und zu Feld. Das die Türcken aber ihr Gebet verrichtend daß Geſicht nach **Mecha** wenden/ iſt ſchon oben angedeutet worden. Ihre **Moſcheen** haben wir ſchon in etwas beſchrieben: an ſtatt deß Kreutzes haben ſie oberhalb einen halben **Mond**/ und ſeynd mit Bley bedecket. Solche **Moſcheen** halten die Türcken in groſſen Ehren/ und ſo ſie hineingehen wollen/ müſſen ſie ihre Schuhe auſſziehen/ vorhero durch daß Waſſer/ ſo in gewiſen darzu verfertigten Gefäſſen aufbehalten wird/ ihren Leib uud die fünf Sinne/ mit welchen ſie geſündiget haben/ abwaſchen/ närriſcher Weiſe ſich einbildende/ das ihre begangene Sünden durch ſolches Waſſer allſo abgewaſchen werden/ wie bey uns durch den Heiligen Tauff und durch die Beichte: dahero es dann geſchiehet/ das wegen eines ſo leichten Mittels die Türcken in die greulichſte und abſcheulichiſte Laſter fallen. Kommen ſie hinein/ ſo neigen ſie ſich bis auf den Boden/ und darf keiner weder umſchauen/ noch auf die Erde ſpürtzen; laſſen ſich auch in ihrer vorgehabter Andacht nicht verhinderen/ ſo gar wann der Groſſ-Sultan etwas befehlen wurde. Keinem Weibe iſt erlaubet in ihre **Moſcheen** zugehen/ ſondern ſie müſſen ihr Gebet in denen davor gebauten Gallerien verrichten. Sollte ein Chriſt ſich verfrechen in eine ſolche **Moſcheen** einzugehen/ wurde ſein Glauben/ oder ſein Kopf hin ſeyn. Die Türcken beten für die Todten nicht nur allein für ſich ſelbſt/ ſondern bezahlen auch noch Andere/

damit

damit ſie für dieſelbe beten ſollen. Endlich ſeynd die Kennzeichen / woran man einen rechten **Muſelmann**/daß iſt/einen **Mahometaner** oder **Türcken** (wie gar recht Herr Pock darvon ſchreibet) erkennet. 1. Die **Beſchneidung**. 2. Die **Reinigung** deß **Leibs**. 3. Daß **Gebet**. 4. Daß **Allmoſen**. 5. Daß **Wallfahrten** / und 6. daß **Faſten**. Wer von dieſen Stücken waß mehrers zu wiſſen verlanget/ der kan den ſchon ſehr offt gelobt-und ſehr gelehrten Mann Hn. Pock leſen. (oo) Uns ſolle daß jenige genug ſeyn / was wir allbereits von den **Türcken** gemeldet haben. Anjetzo trifft die Reihe die **Juden**.

Habe zwar nicht vermeinet von den Juden etwas zu melden , maſſen ſie genug in unſern Ländern bekant ſeynd : weilen aber den lieben Chriſten und Pilgramen noch viele Dinge von ihnen verborgen ſeynd/ auch die rare Bücher/ wie der Vollführer und Erklärer meiner Reiſ-Beſchreibung hat/nicht in den Händen haben / auch etwann dieſelbe weder verſtehen noch kauffen wurden / als will man was rar und nutzlich iſt / ſolches auch hier von den **Juden** melden.

Es haben die **Juden** unterſchiedliche **Namen** bekommen / maſſen ſie erſtlich **Hebreer** genennet worden / eintweder vom **Heber** einem Sohn **Sale**/ oder von der Uberſetzung deß Fluſſes **Euphrats** / oder **Tigris**/ wie Cornelius

(oo) In ſeinem ſchon angezogenem V. Theil vom 683. Bl.

nelius â Lapide (pp) und Paul. Martin. Alberti (qq) ſchreiben. Hernach wurden ſie Iſraeliten genennet von Iſrael (Hebr. Jiſchrael) nemlich von Jacob (Hebr Jaacob.) Endlich waren ſie genennt Juden nach dem Ertz-Vater Juda (Hebr. Jehuda) ſo der vierte Sohn deß Patriarchen Jacobs ware. Ihren Urſprung nehmen ſie durch den Heber vom Sem einem Sohn Noach (Noë) her; gleichwie wir Deutſche für unſeren Urvater durch den Aſchkenaz (Aſcenez) und Gomer den Japhet / auch eines gebenedeyten und von ſeinem Vater geſegneten Sohn / haben. Der Juden eigentliche Sprache ware die Hebreiſche: ob es aber die heut noch währende und ſo genante Hebreiſche Sprach ſeye / zweifeln viele Sprach-Gelehrte nicht ohne Grund; wie auch das ſolche Sprach die Haubt-Muter Sprach aller anderen Sprachen geweſen ſeye / gleichwie Adam der Urvater aller Menſchen. Gewiß iſt es / das die Chaldeiſche Sprach gleiche Buchſtaben wie die jetzige Hebreiſche Sprache hat; und iſt auch die beſtändige Meinung der Sprach-Kündigern / das die Chaldeiſche Sprache nur ein Mund-Art (Dialectus) von der Hebreiſchen ſeye / und man ſolche nach erlerneter Hebreiſcher Sprache gar leicht erkennen könne. Wann dieſem aber alſo / warum hat dann Nabuchodonoſor (Nebuchad-

(pp) Cornel. â Lap. Comment. in Gen. c. 14. p. 155.

(qq) Alberti Porta Linguæ S. p. 917.

buchadnezar) König von Babylon nach erob-erter Stadt Jeruſalem befohlen die von Königlich Jüdiſchen Saamen und Fürſtlichem Geblüt entſproſſene weiſe/ kluge und wolerzogene Knaben/ die Er mit anderem Jüdiſchen Volcke in die Babyloniſche Gefangenſchaft geſchleppet / in der Schrift und in der Sprach der Chaldeer zu unterweiſen? Aber es leidet weder das Ort noch die Zeit in dieſem Sprach-Streit weiter fortzufahren: nur dieſes iſt noch zu melden/ das es auch keine außgemachte Sache ſeye / ob wäre die Hebreiſche Sprach die erſte und allgemeine Sprach/ worvon die andere herſtammeten. Fürwahr hat der gelehrte Schwediſche Edelmann Georg Stiernhelm die Scytiſche Sprache der Hebreiſchen nicht ohne Grund vorgezogen / ſolches auch Andere in der Uralten Deutſchen Sprach wolerfahrne Männer ſämtlich behaupten wollen; und damit ich mich der Worten deß ſehr-beleſenen und Sprach-Erfahrnen Mañes Georg Morhofens bediene) der Grund von den Namen der Alten Vätern/ die in der Hebreiſchen Sprach vorkommen / nicht ſo unwidertreiblich ſeynd/ das deß Grotii und Cluverii Gegeneinwendungen demſelben nichts anhaben ſolten. Es kan nach den Vernunft-Gründen und angezogenen Sprach-Proben der beleſenen Erfahrenheit gar wol ſeyn/ das weder die ietzige Hebreiſche / noch andere arts-übliche Sprachen die pur Alte Sprachen ſeyen; ſondern das ſie mitler Weil ein anderes

Anſehen durch unterſchiedliche Auß- Schminck- ungen/ Land- und Leuts- Veränderungen / wie auch durch Vermiſchung der Völckeren/bekomm- en haben. Und gleichwie die Hebreiſche Sprache durch die ſiebenzig -jährige Babilon- iſche Gefangenſchaft/ und ſo langwüriger Bey- wohnung der Juden mit den Chaldeern eine Schrift- und Sprach- Vermiſchung erlitten hat; alſo iſt ſie durch die Zuruckkunſt in Syrien end- lich nnd allgemeiniglich in die Red-Art der Syrer verfallen: wie dann Chriſtus der HErr und ſeine Lieb- und Ehrenwehrteſte Jungfräuliche Muter/ auch die Heilige Apoſteln und Jünger mit and- eren Juden/Syriſch geredet haben. Dahero dann auch geſchehen / das / obwolen daß Neue Teſta- ment erſtlich in Griechiſcher Sprache geſchrieben iſt worden / dannoch die Syriſche Wörter und Red-Arten darinn annoch zu ſehen ſeynd. (rr) Die jetzige Hebreiſche/und bey unſern Eur- opeiſchen Juden insgemein übliche Schrift und Sprach iſt von der Jeroſolymitan- iſchen ſehr unterſchieden; wie man dann mit Verwunderung bey der letſtern Türckiſchen Geſandſchaft zu Wien geſehen hat/ das die dar- bey befundene Juden von Jeruſalem von den unſrigen nicht ſeyen verſtanden worden / noch dieſe mit jenen haben reden können. So verſtehen auch die jetzige Juden/und/(was ſich zu verwund- eren

(rr) D. N. Teſtam. Syriacè edit. ab Ægidio Gutbirio. Hamburgi 1664. Leusdenii Philolog. Hebræomixt ultratrajecti. 1682.

eren iſt) ihre Melammedim, Aluphim, oder (wie ſie es nennen mögen,) ihre Rabbiner/ Schriftgelehrte/ mehrern Theils nicht viel, und bekümmeren ſich mehr auf ihre Unterhalt- und Nahrung, als auf die Nachforſchung, ob die Weiſſagungen der Propheten ſchon erfüllet; ob der vorgeſagte Maſchiach, Meſſias, Schilo, daß iſt Meſſias/ Chriſtus der Geſalbte/ der Friedmachende/ der Verſöhnende &c. ſchon gekommen ſeye oder nicht. Sie begeben ſich nicht auf ihre eigene/ Chriſto dem HErrn zeit-gleichlebende Geſchicht-Schreiber; und ſo ſie auch ſolche leſen, bekommen ſie dieſelbe ſchon verfälſchter &c.

Sonſten waren die Juden daß von GOtt allein-außerwehlte Volck in der gantzen Welt, welche unter ſo vielen Völckern, unter ſo vielen Abgöttereyen, von ſo vielen tauſend-Jahren hero bis auf die Verkündigung deß Chriſtlichen Evangelii den wahren Glauben erhalten hatten. Sie waren ein fürtreffliches Gleich- und Ubereinſtimmiges Vorbild deſſ Menſchlichen Lebens und der Natur. Von ihrer Lebens-Art konte man nicht nur allein die Sittenlehre/ ſondern auch die Regier- und Haus-Kunſt erlernen. Alles ware ihnen von einem GOtt angegeben/ alles mitgetheilet. Dahero ſie dann in ſolcher Lebens-Manier die Römer/ die Griechen/ die Egyptier, und ſo viele andere Völcker, welche die Welt ſo ſehr bewunderte, weit übertroffen. Sie hatten zwar anfänglich keine Könige dem Namen und der ietzigen

Würde und Pracht nach ; doch ſtunden ihre Ertz-Väter und Patriarchen in ſolchem Anſehen und in ſolcher Macht, das auch die Außländiſche Könige ſie förchten / und ihre Verbindnuß ſuchen mußten. Ihre Ub- und Verwaltung beſchrenckte ſich mit dem Ackerbau, und mit der Schaf- auch anderes Viehes-Zucht, in welcher ſie ihre gröſſeſte Reichthümer hatten. Doch gienge bey ihnen daß Geld auch nicht ab; wie dann von Abram die Heilige Schrift meldet (ss) das / als Er aus Egypten gezogen, derſelbe ſehr reich an Hab / Gold und Silber geweſen. Solchem leiſten auch Zeugſchaft die Göldene Ohrgezierde / ſo zwey Sickel ſchwär waren / auch ſo viel Armen-Geſchmeide oder Armbänder, ſo am Gewicht zehen Sickel wogen, (tt) welche der älteſte Knecht Abrams, nemlich ſein Hausverwalter, Eliedſer mit Namen, von Damaſco (uu) der Rebecca (Hebr. Ribhka) als zukünftiger Braut deſſ Abrams Sohns Iſaac (Hebr. Jitſchak) verehret. Ja dieſer getreue Knecht beſtätigte es noch mehr, da er ſeinen Herrn Abram heraus ſtreichend ſagte: und der HERR (Hebr. Jehova) hat meinen Herrn reichlich geſegnet / und Er iſt groſſ worden, und Er hat ihm Schafe und Rinder, Silber und Gold, Knechte und Mägde / Camelen und Eſeln gegeben. (WW) Man darf ſich hier nicht einbilden,

(ss) Genes. 13/2. (tt) Genes. 24/22. (uu) Genes. 15/2. (WW) Genes. 24/35.

bilden, das die Hebreer ſchon zu Abrahams Zeiten kein geprägtes oder gemüntztes Geld gehabt haben: dann als dieſem groſſen Patriarchen und Vatern aller Glaubigen die Höle eines Ackers von Ephron dem Hethiter käufflich zugelaſſen wurde / um Sara die verſtorbene Ehefrau deß Abrahams zu beerdigen, ſagt die Schrift: als Abraham diſſ hörete, zahlte Er dem Ephron daß Geld / daß er gefordert hatte im Anhören der Kindern Heth / nemlich vierhundert Sickel Silbers / bewehrter gemeiner Müntz. (xx) Seynd allſo die Römer nit, die erſte geweſen (wie falsch vermeinend und in ſein Volck blind verliebet ein gewiſer Welſcher Hof-Caplan eines Fürſten vorgegeben) ſo zum erſten Geld gemüntzet haben: maſſen Romulus vor Chriſti Geburt 770. gebohren / und achtzehen Jahr hernach, nemlich vor Chriſto 753. Jahr die Stadt Rom zu erbauen angefangen hat: (yy) da herentgegen Abraham vor Chriſti Geburt mehr als 1936. Jahr gelebt hat. (zz) Neben ſolch groſſem Reichthum waren die Hebreer doch überaus arbeitſam und niederträchtig. Ohne Häuſer zu bauen wohneten ſie allezeit auf dem Felde unter den Gezelten / welche Wohnungen ſie nach der Bequem- und Gemächlichkeit der Weiden richteten. Sie ſchwebten allſo hin und her, dardurch anzuzeigen, das ſie auf dieſer Erden Frembdlinge und Wanders-Leute / nicht aber

(xx) Genes. 23, 16. (yy) v. Dion. Petav. Rationar. Temp. P. 1. L. 2. c. 7. p. 61. (zz) idem P. 1, L. 1. c. 3. â p. 7.

aber Burger wären: und das Sie hier keine bleibende Stadt hätten/ ſondern das Sie die zukünftige ſuchten: Gleichwie es auch die Deutſchen/ abſonderlich die Schwaben (aaa) und Wallen/ ſo auch von dem hin- und herſchweben und wallen ihre Namen bekommen/ gethan haben. Ich mag anitzo nicht viel melden von den fürnehmſten Bemühungen der Patriarchen: die Obſorg- Pfleg- und Hut der Schaafen ware ſo zu ſagen/ ihr Amt und Kurtzweil. Sie ſcheueten ſich nicht der geringen Verrichtungen. Abraham traget daß Waſſer ſelber zu/ den angekommenen Fremdlingen die Füſſe zu waſchen/ und Sara/ ſeine Hausfrau/ kochet ihnen ſelber. Rebecca gehet weit daß Waſſer zu ſchöpfen/ und traget auch noch einen Waſſerkrug auf ihren Achſeln. (bbb) Rachel hütet die Schafe ihres Vaters (ccc) und zeigen die ſchöneſte und adelichſte Jungfrauen an/ das Sie nicht verzärtelt ſeynd. So ware auch ihre Nahrung nicht Leckerhaft/ und befriedigten ſie ſich mehrern theils mit dem/ was die Natur herfür gebracht hat. Sie waren ſehr emſig und fleiſſig in Auferzieh- und Unterweiſung ihrer Kindern; und dieſe trugen die gröſſeſte Ehrerbietigkeit/ Gehorſam und Forcht-Liebe gegen ihren Elteren und gegen den Alten. Ja es waren die Alte bey dem Volck in ſolchem Anſehen/ das auch die minders Aeltere die noch mehrjährige in einer beſondern Hochachtung

(aaa) v. Tacit. de Morib. German. (bbb) Genes. 24/15. (ccc) Genes. 29/9.

ung hielten. Dahin ziehleten auch die Räthe der Alt-Vätern/ die Gebote der Eltern, und die immerwährende auch unzuübertrettene Gewohnheit der gantzen Judenſchaft. GOtt ſelber lieſſe uns die gegebene Lehre der Vätern und Weiſen in der Heiligen Schrift deſſentwegen verfaſſter über/ damit die Nachkömmlingſchaft wüßte/ wie ſie ſich auch in dieſem Stücke zu verhalten hätte. Dieſe deß Volckes **Aeltere** waren auch **Richter**/und hatten ihre Ausſprüche ein beſonders Gewicht ſo wol in Burger- als auch gerichtlichen Sachen. Dahero dann auch geſchehen das zur Zeit Chriſti gemeldet wird/ das die Geſandte der Judenſchaft von den **Aeltern** deſſ Volckes beordert/und auch die **Aeltere** deſſelben den Welt-Erlöſer verſammelter Hand zu dem Tod verurtheilet haben. Endlich wird von dem Beyſtands-Rath der **Aeltern** die Regierung deſſ Weiſeſten Königs **Salomons** gerühmet; die Regier-Art aber **Roboams** (Hebr. Rehabeam) um weilen er die wolrathende **Alte** ſeines Vaters verworfen/ und dem Rath der jungen Männern/ welche mit ihm auferzogen/und einfolglich etwañ viertzig Jahr alt waren/ gefolget/ wurde unglückſelig wie gar deutlich genug die H. Schrift es anzeiget. (ddd) Es lebtenſonſt die Juden anfänglich in gröſſeſter Freyheit: weder Jagen / noch fiſchen ware Jemand verboten. Die Aeltere/die Richter/ die Prieſter richteten und ſchlichteten die vorgefallene Händel und

(ddd) 3. Buch der Kön. ſo bey den Calviniſt. und Luther. auch bey den Hebreern daß 1, iſt 12. Cap.

und Strittigkeiten nach der Vernunft / nach der Gewohn- und Erfahrenheit / und abſonderlich nach dem Geſatz GOttes / welches die Prieſter ihnen fleiſſig erklären mußten. Als ſie gleich andern Völckern / einen König ſehr ungeſtümm begehrten, lieſſe GOTT ihnen Könige zu, aber ſie verlohren dardurch ihre Freyheit. Es bliebe hernach die Königliche Regierung und der Scepter bey und auß den Juden bis zu Erfüllung der Zeit, in welcher ihr Meſſias, der wahre Welt-Erlöſer hat ſollen gebohren werden: gleichwie ihnen ſolches nicht nur die Propheten, ſondern auch der auf ſeinem Tod-Bett liegende Ertz-Vater Jacob vorgeſaget hat ſprechend: (eee) **Der Scepter wird von Juda nicht genommen werden, noch der Hertzog von ſeinen Lenden / bis der komme / der geſandt werden ſolle, und der wird die Erwartung der Heyden ſeyn.**

Sie erhielten, wie ich ſchon vor erwehnet / den wahren Glauben bis zur Ankunft dieſes Welt-Erlöſers: jedoch waren ſie überaus der Abgötterey ergeben, und dem Aberglauben: deſſentwegen der Allmächtige GOTT ſie nicht nur allein mit harten Worten hat abſtraffen laſſen, ſondern hat auch ihr Land und ihre Städte ihren Feinden gegeben, ſo dieſelbe in den Grund verheeret / und die Juden in die härteſte Dienſtbarkeit und Gefangenſchaft geſchleppet haben. So haltet die Schrift auch ihnen vor ihre verſtockte Hartnäckigkeit, ihre Betrügereyen, ihren Wucher / ihre Fleiſchliche Schand-

(eee) Genes. 19, 10.

Schandthaten/ ihre Gleiſnerey/ ihre erdichtete und ſehr vermehrte Menſchen-Satzungen/ die ſie genauer als daß Geſetze Gottes ſelbſt beobachtete. Mit ſolchen iſt ihr Buch/ ſo ſie Talmud nennen überhäuffig angefüllet/ und halten ſie ſolchen Talmud gleich dem Göttlichen Geſatz/ ia/ wie Furetiere in ſeinem Frantzöſiſchen Wörter-Buch bezeuget/ achten und beobachten ſie denſelben mehr als daß Geſatz GOttes. Solches Buch/ wie die Juden vorgeben/ haltet in ſich alle Lehr und Wiſſenſchaft der Juden/ und was bey ihnen das Göttliche und Menſchliche Recht in ſich hält. Es wird ſolcher Talmud in zween Theile abgetheilet/ nemlich in Miſna und Gemara. Jenes/ daß iſt/ Miſna/ haltet in ſich daß mündliche Geſatz/ welches ſo zu ſagen/ von Mund zu Mund durch die Alt-Väter ſolle ſeyn übergeben worden: Gemara aber welches ſo viel als eine Erfüll-oder Erſetzung bedeutet/ beſtehet aus unterſchiedlichen Erklärungen/ Meinungs-Strittigkeiten/ Unterſuchungen/ und Entſcheidungen/ ſo ihre Schriftgelehrte darüber gegeben haben. Es iſt der Talmud zweyerley/ nemlich der Jeroſolymitaniſche/ der für die Juden ſo in dem Land-Iſrael wohnen/ zuſammen geſchrieben iſt; und der Babyloniſche Talmud/ welcher für die Juden gemachet iſt ſo in Babylon und in andern fremden Ländern wohnen. Beyde ſeynd erſt nach Chriſti Geburt etlich hundert Jahr von den Jüdiſchen Rabbinern zuſammen geſammelt und getragen worden. Dieſer

Talmud

Talmud (wie ſchon gemeldet worden) wird von den Juden nicht nur allein der Heiligen Schrift gleich geſchätzet / ſondern auch derſelben vorgezogen: und werden die Juden verfluchet / ja gar verbannet und aus der Jüdiſchen Gemeinſchaft verſtoſſen / oder gar mit dem Tod abgeſtraffet, ſo ſie demſelben in allen Stücken nicht glauben wolten. Sie ſagen man könne daß Geſatz Moſis nicht erklären ohne den Talmud: ja ſie achten ihn ſo hoch / das ſie ſich nicht ſcheuen in dem Tractat Sabbath zu ſagen: indem 12. Stunde deß Tages ſeyen, ſo ſtudiere GOtt drey Stund in dem Geſatz, die andere Stunden wende Er an in Studirung deß Talmuds. Waß Lächerlichers / waß närriſchers / waß Gottsläſterlichers könte nicht ſeyn? Mit dergleichen Gottesläſtereyen iſt dieſer ſchöne Talmud gar zu faſt überhäuffet und angefüllet. Wir wollen nur noch etwelche Narrheiten / und abſcheuliche Gottes-Läſtereyen dieſes Jüdiſchen Talmuds erzehlen / damit die Juden ſich ſelbſten ſchämen / die liebe Chriſten aber dieſes ſo ärgerlichen Buches einige Wiſſenſchafft haben, indem wir / abſonderlich in unſerem lieben Deutſchland, von ſolchen verblendt- und verſtockt- auch närriſch- glaubenden Juden umgeben ſeynd. Es ſagen die Juden im „ Tractat Cholin das Sonn und Mond 21. „ Jahr gleich geweſen wäre; weilen aber der „ Mond geſagt, es wäre unmöglich, das zween „ regieren; als hätte GOtt den Mond verminder/

„ ert/

„ ert / und deſſentwegen den Juden hernach be-
„ fohlen / ſie ſolten für Ihn (nemlich für GOtt)
„ ein Verſöhnungs-Opfer opferen: und fürwahr
opferten ſie in dem Neumond einen Bock,
welches zum Opfer für die Sünde GOttes ge-
ſchahe. Was grauſame Gottes- Läſterey iſt
nicht dieſe? So ſagen ſie auch in ihrem Tal-
„ mud, das GOtt gleich einer Aufbutzerin
„der Eva ihre Haar mit einer Scheitelnadel ge-
„ richtet und gezieret, auch ihr vorgeſungen / und
„ in dem Paradies mit ihr getantzet habe. Uber
„daß lieſet man auch bey ihnen(fff) das GOTT
„ ſelbſten dem Adam und der Eva bey ihrer Hoch-
„ zeit aufgewartet , auch den Umhang, hinter
„ welchen ſie vermählet ſeynd worden, ſelbſten
„ gemacht; und die Engel darbey mit Pfeiffen,
„ Drommeten und Poſaunen den Reihen ge-
„ führet und getantzet haben. Von den ab-
ſcheulichen Gottes-Läſterungen, die ſie in ihrem
verfluchten Talmud wider Chriſtum JE-
SUM unſern lieben Heyland, und wider ſeine
Liebwehrteſte Jungfräuliche Muter haben,
ſchamet und entſetzet ſich meine Feder etwas zu
ſchreiben. Woraus dann leicht zu erſehen iſt,
was für einen unausleſchlichen Haß dieſes Ge-
ſindl wider die Chriſten / als Glieder und An-
hängere ihres ſolches Haubtes haben; Und war-
um ſie die Chriſten nennen Heyden / Edo-
meer, Ketzer / Epicurer, Atheiſten und
Gottes-Verächter / Fleiſch und Geiſt,
Vor-

(fff) in Capit. R. Eliezer. c. 12.

Vorhäutler/ Hund/ Cutheer/ Ammoniter/ Moabiter/ Blinde/ Unreine/ &c. Mit ſolchen Ehren-Titeln begegnen ſie uns Chriſten/ bey welchen ſie doch ihre Nahrung und Aufenthalt/ ſuchen! Wer mehr von dergleichen Sachen deß Talmuds will wiſſen/ der leſe den Johann Leuſden (ggg) und die bey ihm angezogene gelährt- und ſehr beleſene auch Sprach-verſtändige Männer. Neben allem dieſem ſo kan doch der Talmud auch den Chriſten nutzlich ſeyn/ die Glaubens-Lehren der Juden umzuſtoſſen: maſſen dieſelbe haubtſächlich auß dreyen Gründen können widerleget und überwieſen werden/ nemlich 1. auß dem Alten Teſtament. 2. auß den Chaldeiſchen Text-Erklärungen/ und 3. auß ihrem Talmud/ welche alle drey Bücher bey ihnen gültig/ recht/ echt und ſchecht ſeynd. Man machet aus den giftigſten Vipern den beſten Theriac und Orvietan/ und verdreibet man daß Gift mit Gift. So ſeynd auch neben ſo vielen Fabeln &c. auch viele gute Sachen/ und kan man die ſchon geſchehene Ankunft Meſſiä ihnen ſelbſten aus ihrem Talmud probiren/ und werden beynebens viele Geſetze/ ſo in dem Pentateucho Moyſis- oder in ſeinen 5. Büchern nur obenhin gemeldet worden/ klärer in dem Talmud ausgeführet. (hhh) Obwolen aber ſchon etwelche gute

(ggg) Johan. Leusden Philolog. Hebræomixt. Diſſert. 1. 2. 3. de Talmude â p. 84.

(hhh) v. cit. Leusden. Diſſertat. 4. de Talmude. â p. 105.

gute Sachen in dem Talmud ſich befinden / ſo ſolle doch nicht ein jeder (abſonderlich Catholiſcher) Chriſt denſelben leſen / ſondern welchem es um die Juden zu bekehren, erlaubet iſt. Der Heilige Apoſtel Paulus hat ſich ſelber der Heidniſchen Büchern zur Bekehrung der Heiden gebrauchet; und wird Egypten durch gerechte Verordnung GOttes von den Iſraeliten beraubet / damit der Kirchen-Zierrat davon ausgeſchmücket werde. Von ihren abſcheulich-grauſam-läſterlichen Gebetern / ſo ſie wider die Chriſten gar fleiſſig verrichten / mage ich nichts melden / damit ſie nicht verhaſſter werden / und bey dem gemeinen Mann noch ein Stück Brods erwerben mögen. Wegen beſſerer Erläuterung deß Neuen Teſtaments erachte nutzlich zu ſeyn/ damit ich noch etwas weniges von ihren Secten und Glaubens-Spaltungen rede.

Bald nach dem Tod Judas deß Maccabeers / und unter Jonathas ſeinem Bruder warde der Nam Phariſäer und Sadducäer bekant/ welchen Joſeph / der Gelehrteſte Jüdiſche Geſchichtſchreiber auch die Eſſener oder Eſſäer beygeſetzet hat. (iii) Die erſte warē die Sadducäer/ welche die Schrift

Dd nach

(iii) Judæi patriæ ſapientiæ ſtudioſi jam inde â multis retro ſeculis in tres ſectas erant diviſi, Eſenorum, Sadducæorum, & eorum, quæ Phariſæorum vocata eſt. Joſeph. Antiq. Judaic. lib. 18. cap. 2. p. 479. Edit. Francof. 1617. 8.

nach dem Buchſtaben verſtunden, und gaben vor, dieſelbige nöthige Niemand weder eine Gnaden-Wahl (Prædeſtination) noch eine Auferſtehung, noch eine Unſterblichkeit der Seelen; noch Engel, noch Geiſter zu glauben. Sie dieneten allſo GOtt nur aus Abſicht zeitlicher Vergeltung, und begaben ſich ſehr auf die ſinnliche Gelüſten. Die meiſten Reiche und Anſehnliche Perſonen waren von dieſer Secte; ja ſo gar fande man auch unter den Prieſtern einige, ſo derſelben zugethan waren. Daß ſchlimmeſte aber iſt es, das man ſolche ſchön glaubende Sadducäer noch unter den Anſehnlichen, Reichen, und Freyglaubigen Chriſten nach der Menge findet. Das gemeine Volck herentgegen ware den Phariſäern ſehr geneiget. Dieſe hatten äuſſerlich eine groſſe Scheinheiligkeit, dardurch ſie die Augen deß gemeinen Pöbels, ja ſo gar auch der Königin Alexandrä verblendeten. Sie bildeten ſich ein, das eine beſondere Vollkommenheit in äuſſerlicher Haltung deß Geſotzes ſteckte. Sie gaben den Zehenden nicht nur von den groſſen Früchten, ſondern auch den geringſten Kräutern, als von Krauſenmüntz, Aniß, und Kümmel: da ſie doch (wie Chriſtus der HErr von ihnen bezeuget) die gewichtigſte Stücke deß Geſatzes dahinten lieſſen: nemlich daß Gericht, und Barmhertzigkeit, und Glauben; welches man thun, und jenes nicht unterlaſſen ſolte.

(kkk)

(kkk) Sie waren überaus **Ehr = und Geld-gierig**: dahero ſie ſich gerne aufhielten / wo es am Volckreicheſten ware / wo ſie überal die erſte Stelle und den Vorzug haben wolten. Sie verführten das Volck mit ihren glatten Worten / ſamt den Weibern / die ihre Güter weg gaben / um die Phariſäer reich zu machen. Wegen ihres Eigennutzes (wie es zu geſchehen pfleget) bedieneten ſie ſich hunderterley Liſtes und Betrügereyen. Sie waren ſehr ſorgfältig ſich öfft-ers zu waſchen / auch ihre Geſchirre / Gläſer und übrigen Haus-Geräth rein zu halten. Die gröſſeſte Beſchimpffung thate man ihnen an / ſo ein **Unreiner** ſie anrührete. Sie hielten aber nicht nur allein die Heyden und öffentliche Sünder für unrein / ſondern auch alle andere / die **Handthierungen trieben** / ſo ihnen verhaſſet waren. Sie hielten ihre **Schabbat** gar zu Gewiſſenhaſt / u. deutetē dahero Chriſto zur Sünde aus / das Er mit ſeinem Finger etwas Erden mit ſeinem Speichel angefeuchtet / und ſeinen Jüngern / da ſie Aehren im Vorübergehen auffgeraffet / um den Weitzen daraus zu eſſen. (lll) Sie **faſteten** offt / und gemeiniglich zweymal in der Wochen / als Montag und Donnerſtag. Sie trugen gerne breite **Druckzettel** / und machten die **Säume** an ihren Kleidern gröſſer als die andere Gemeine ꝛc. keinen erzeigte ſich der ſonſt gegen anderen auch offentlichen Sündern ſo liebreiche Heiland / abholder als dieſen **Heuchlern**

(kkk) Matth. 23, 23.
(lll) Matth. 12, 2. Luc. 18, 12.

und Gleiſnern / denen Er auch ſamt den Schriftgelehrten / ihren ewigen Untergang ſo offt und in daß Geſicht vorgeſaget hat. (mmm)

Die Eſſener kamen in der Lehr mit den Phariſeern überein / aber nicht in den Sitten / welche für reiner waren. Sie legten ſich aufrichtig auf die Studien / und auf die Ubung der Tugenden. Sie lebten ſehr eingezogen / weit von den Städten entfernet: hatten ihre Güter gemeinſchäfftlich / und behulffen ſich gar ſchlecht. Sie wandten viele Zeit an auf das Gebet und auf die Betrachtung deß Geſatzes. Ihre Lebens-Art ware jener der Propheten und Rechabiten ſehr ähnlich. So waren auch etliche / die auſſer der Ehe in ſteter Keuſchheit lebeten / auch ein ſolches Beſchauliches und recht vollkommenes Leben führeten / daß viele Väter ſie für Chriſten hielten: und dieſe beſchreibet Philo der Jud unter dem Namen der Therapeuten. Dieſes ſeye nun genug von den Alten Juden geſagt. Wer mehrers davon leſen will / der kan für die Hände nehmen die Jüdiſ. Geſchicht-Schreiber Philo u. den Joſeph; wie auch daß fürtreffliche Büchlein deß Abbts Fleury von den Sitten der Iſraeliten; nicht aber jenes / ſo Johannes Enckhuſen / Paſtor zu Ulleſſen im Jahr 1709 in daß Deutſche überſetzet hat / wegen der Urſachen / ſo wir anderwärtig angedeutet haben / und man noch beſſer der gantzen Welt zu zeigen geſinnet iſt. So ſchreibet auch von

(mmm) Matth. 23.

von den Juden mit groſſer Erfahrn- und Beleſenheit **Buxtorfius**/ **Hottingius**/ **Leusdenius**/ und andere mehr.

Von den unſrigen ietzigen **Juden** viel zu ſchreiben / thut der Mühe nicht wehrt. Es halten ſich viele derſelbigen zu **Jeruſalem** auf / und warten vergeblich auf ihren **Meſſiam**. Sie werden von den anderen in der gantzen Welt zerſtreuten Juden unterhalten / welche dann und wann nach dieſer Heiligen Stadt kommen. Es haben die Juden nirgends weder Aecker noch Veld-Bäu mehr / weder Schafe noch anderes Vieh. Ja weder **Könige** / noch einen **Hohen Prieſter** / weder Groſſe und allgemeine Richter / noch **Tempel** / noch **Opfer** / noch **Propheten**. An etwelchen Orthen treiben ſie auch **Handwercker**: ſo ſeynd auch etwelche in der **Singkunſt** und auf den **Inſtrumenten** zu ſpielen erfahren; auch triffet man bey ihnen einige an / ſo ſich wol auf die **Artzneykunſt** verſtehen: die andere alle aber legen ſich auf daß **Schachern** und auf den **Wucher**/ und ſeynd allgemeine Welt-Betrüger Daß beweinlichſte/ und / ſo zu ſagen / unbegreifflichſte bey den Juden iſt / das ſie aus allen allererſtberührten Sachen Handgreifflich erſehen können und müſſen; abſonderlich wann ſie darzu noch betrachten die ſo langwährende Straf mit welcher der durch eine gröſſere Sünd als die Abgötterey ihrer Vorfahren / beleidigte GOtt ſie ſchon über tauſend ſechshundert Jahr züchtiget; das ſie / ſpreche ich / nach allem ſolchem erkennen

müſſen / das die Weiſſagungen von dem Meſſias erfüllet, das der verſprochene Welt-Heiland ſchon gekommen, das ſie den jenigen vermenſchten GOtt auf daß erſchrecklichſte gemartert und getödtet haben / der doch durch ſeinen Tod der gantzen Welt daß Leben gegeben hat: und dannoch nach allem dieſem wollen ſie ſich doch noch nicht bekehren; O verſtockte Blindheit! O blinde Verſtockung!

Das Achte Capitel.

Von den Königen der Stadt Jeruſalem.

NAchdem wir die Inwohner der Stadt Jeruſalem beſchrieben / will es ſich geziemen / das wir auch etwas von ihren Königen melden. Wir haben ſchon vor in unſerer Reis-Beſchreibung geſagt (a) woher Jeruſalem ſeinen Namen bekommen habe / und das es von Melchiſedek (Hebr. Malchizedek) dem Prieſter und König (ſo Einige für den Patriarchen Sem / deß Noä Sohn hielten) wäre erbauet, und einfolglich von Ihm als erſten König wäre beherrſchet worden. Wir haben auch alldorten geſagt, das Jeruſalem auch Jebus, von dem Sohn deß Canaan / ſeye benamſet worden.

Von

(a) 2. Theil, 6. Cap. 281. Bl.

Von dieſen hatte Sie ihre Namen und ihre Könige / wie Joſephus der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber bezeuget / ſo lang / biß endlich Jeruſalem von dem König David iſt eingenommen worden.

David allſo / der Erſte Jüdiſche König zu Jeruſalem / von Abraham und Jehuda / oder Juda herſtammend / ware ein Sohn Jſai / (Hebr. Iſchai, ſo die Griechen Jeſſe nennen) und wurde um das 22. Jahr ſeines Alters von Samuel dem Propheten heimlich zu einem König / geſalbet / ſo geſchehen vor Chriſti Geburt 1063. nachdem Er ſchon zuvor zu Hebron und Bethlehem König ware / wurde Er auch von dem eroberten Jeruſalem als ein König verehret. Er erbauete allda die ſo genandte David-Stadt und Millo / als Vorſtädte von Jeruſalem; Und obwolen Er alle Anſta ten machte zur Erbauung deß prächtigſten Welt-Tempels / ſo wurde doch ſolches groſſe Geſchäft vorbehalten ſeinem Sohn Salomon. Es war David ein Mann nach dem Wunſch und Hertzen GOttes. Schon in ſeiner Jugend als ein Schaf-Hirt zerriſſe Er die Bären und Lewen: und als gantz Jſrael ab der ungeheuren / abſcheulichen Gröſſe deß ſtoltz-trotzenden Rieſen Goliaths ertatterte / wagte Er ſich hertzhaft hinter denſelben / warfe ihn mit einem Stein durch ſeine Schilinge zu Boden / hiebe demſelben mit ſeinem eigenen Schwert ſeinen Kopf ab / und erlöſete dardurch gantz Jſrael / ſo ihn ſehr hochhielte; aber deſſentwegen einen un-

erſättlichen Haſſ und Neid in dem Hertzen deß Königs Sauls / ſeines Schwehr-Vaters erweckte / der ſo lang denſelben zu verfolgen nicht nachlieſſe / bis er und ſein Sohn Jonathas ihr Leben in der Schlacht wider die Philiſteer verlohren. Jene beweinte und betraurete David mit vielen Zähern und groſſem Leidweſen: dieſe aber beſtritte Er ſieghaft; und ware nach dem Tod deß Sauls dem König David gantz Iſrael unterworfen. Aber der ſo fromme Mann / und der ſo ſtreitbare Held wurde von der Schönheit eines Weibes überwunden / nemlich der Bethſabea / (Hebr. Beth-Schebha) deß Uriä Hausfrauen mit welcher Er / als Müſſiggänger / daß Ehebett beſudelte / ihren Mann aber durch daß feindliche Kriegs-Schwert verrätheriſcher Weiſe umbringen lieſſe. Er bereuete zwar ſeine ſo groſſe Sünden hertziglich / und zwar durch ſeine gantz-übrige Lebens-Zeit. Er erhielte von GOtt auch Verzeihung: weilen Er aber daß Volck GOttes durch ſeine Miſſethaten offentlich geärgert hatte / als wolte auch GOtt durch einige Gleichmaß die Sünde abſtrafen. Der aus dem Ehebrecheriſchen Bett erworbene Sohn / ongeachtet ſeines Vaters David unaufhörlichen Beten und Faſten / müſſte ſterben: Amnon / der Erſtgebohrne Sohn Davids aus Achinoam / der Jezraeliterin / ſeiner Ehefrau / ſchändete eben in dem Jahr als Salomon gebohren wurde / Thamar / ſeine vom Vater her leibliche Schweſter. Abſalom (Hebr. Abſchalom) der Geſchwecht-

en von Vater und Muter her leiblicher Bruder um ſolche Schandthat zu rechen, ladet nach zweyen verfloſſenen Jahren den Blutſchänder zu einer Gaſterey ein, und laſſet denſelben ermord-en (b) Dieſer Bruders-Mörder erreget her-nach wider ſeinen eigenen Vater **David** eine Aufruhr/ treibet Ihn aus **Jeruſalem** und ſeinem Reich; und nachdem er ſich deß Königlichen Schloſſes bemächtiget, beſchlafet er auch aus Einrathung deß **Achitophels** durch eine uner-hörte Blutſchand in dem Angeſicht alles Volckes die Kebsweiber ſeines Vaters. (c) So dann zieh-et er wider ſeinen aller Ort bedrangten Vater zu Feld, verliehret die Schlacht, begibt ſich auf die Flucht, bleibt aber an einem Eichbaum hangen, und wird ihm von **Joab**, dem Feldherrn **Da-vids**/ wider den ausdrücklich gegebenen Befehl deß Vaters/ mit dreyen Spieſſen in das Hertz geſtoſſen. **Da er ſich aber noch beweg-ete/ weil er am Eichbaum hienge/ lieff-en zehen junge Geſellen/ deß Joab Waffenträger hinzu/ und ſchlugen ihn zu tod.** (d) Siehe die erſchreckliche offentliche Straffe einer zwar ſchon nachgelaſſener, daß Volcke aber ärgerender Sünde. Die übrige Zeit ſeines Lebens brachte **David** (wann du die Peſt ausnehmen wilſt) im Glück/ Friede und Ruhe-Stand zu/ bis Er endlich durch Alter und Bemühewaltungen entkräftet im viertzigſten Jahr ſeines Reiches, und im ſiebenzigſten ſeines Alters

(b) 2. B. der König. oder Samuel 13. Cap.
(c) ibid. 16. Cap. (d) ibid. 18. Cap.

Alters dieſe Welt verlaſſen / und zu ſeinen Vor-Vätern gegangen iſt; da Er zuvor Salomon ſeinen Sohne in der Regierung und auf ſeinem Throne beſtätiget hatte. (e)

Salomon ware damals / als Er die Regierung zu Jeruſalem antratte / um daß 23. Jahr ſeines Alters / vor Chriſti Geburt (nach der Ausrechnung deß ſchonbelobten P. Petavii, welchem wir hinfüro auch folgen wollen) 1015. Jahr. Ich will hier keine Strittigkeiten erwecken zwiſchen bedachten Petavio, zwiſchen dem Gelehrten Benedictiner P. Paulo Mezger (f) und dem beleſenen Jeſuiten Saliano; welche alle in der Zeit-Rechnung nicht übereinſtimmen. Noch kommet ihnen allen bey der ſehr beleſene Benedictiniſche Frantzöſiſche Prior de Sombreval, Sieur de Royaumont (g) welcher als eine andere Zeit-Rechnung machet. Was aber die Thaten deß Salomons betriffet / können ſie ſo leicht nicht verſtoſſen werden / indeme ſie ihren Grund in der Heiligen Schrifte haben. Es truge Salomon auch auf den Königlichen Thron erhöhet eine groſſe Kindliche Liebe und Ehrerbietigkeit gegen ſeiner Muter Bethſabee.

zu

(e) v. Petav. Rationar. Temp. P. 1. c. 6. it. 3. B. der Kön 1. Cap.

(f) In ſua Sacra Hiſtoria de Gentis Hebraicæ Ortu & Progreſſu &c. lib. 4. Tractat. 2. c. 1. Sect. 2. §. 2. p. 421. p. 32. & 33. &c.

(g) L'Hiſtoire du vieux & du Nouveau Teſtament, Fig. 109.

Zu ihrer Ankunfſt ſtunde Er von ſeinem Thron auf/ gienge ihr entgegen, betete (wie die Schrift redet) Sie an / ſetzte dieſelbe zu ſeiner Rechten: und dannoch, da Sie Abiſag die Sunanitin dem Adonia, ihrem Stieff-Sohn für ein Weib, und dardurch unwiſſender auch daß Reich begehrte/ wurde Sie nicht nur allein nicht erhöret/ ſondern Adonias wurde aus Befehl deß Königs um das Leben gebracht. (g*) Er zeigte in ſolchem Fall/ wie weit die Kindliche Liebe gegen den Elteren gehen/ und wie eingeſchrencket ſie ſeyn ſolle. Auß empfangenem Befehl ſeines ſterbenden Vaters lieſſe Er auch den Feld-Generalen Joab/ um weilen Er zween fürtreffliche Männer und Feld-Obersten, nemlich Abner und Amaſa, Verrätheriſcher Weiſe umbgebracht/ daß Leben auch im Tabernackel bey dem Horn deß Altars, von welchem er nicht weichen wolte, nehmen So wurde auch Semei / der Läſterer Davids/ um weilen er nach dreyen Jahren wider den Befehl deß Königs auß der Stadt Jeruſalem gegangen, um daß Leben gebracht: auch Abjathar der Priester, weilen er der Partey deß Adonias angehangen / wurde vom König ſeines Prieſtertums entſetzet, und nach Anathot zu ſeinem Acker geſendet. Salomon, nach dem Er durch den Tod ſeiner und ſeines Vaters Feinden auf dem Thron befeſtiget ſich ſahe, wolte in ſeinen Nachkömmlingen auch nach ſeinem Tod noch leben, und durch außländiſche Verbindnuß ſeinem Reiche die Ruhe wider die

(g*) 3. B. der König. 2. welches bey den Anderen das erſte Buch der Königen genennet wird.

die zubefürchtende Anfälle der Aſſyrier erhalten. Dahero, obwolen Er ſchon zuvor die Ammoniterin Naama geheurathet hatte, (h) wolte Er ſich auch ehelich verbinden mit deß Egyptiſchen Königs Pharao Tochter, mit Namen Vaphres. (i) Das aber Salomon in dieſem Stück weder wider daß Geſatz, noch auch ſonſten wider GOtt ſich verſündiget habe erhellet leicht auß der Schrift, welche gleich nach dem erzehlten Heurat von Salomon meldet, das Er den HERRN lieb hatte, und in den Geboten Davids wandelte. So ware Er auch herentgegen von GOTT geliebet: maſſen Er ihme in dem Schlaff erſchienen, die Wahl ihm überlaſſend zu begehren, was Er wolte. Und da dieſer junge Monarch nur ein verſtändiges Hertz begehrte, ſein untergebenes Volck richten zu können, und zu wiſſen den Unterſcheid zwiſchen dem Guten und dem Böſen: ſo gabe doch der gütigſte GOTT ihm nicht nur allein ein ſolches weiſes und verſtändiges Hertz, das Seines gleichen nicht geweſen iſt, u. nach Ihm auch nit auff ſtehen wird, ſondern Er gabe ihm auch was Er nit begehret hatte, nehmlich Reichtum u. Ehre, das niemand ſeines gleichen unter den Königen in allen vorigen Tagen iemal geweſen iſt. (k) Die erſte Prob ſeiner

(h) S. 3. B. der K. 14. C. 21.
(i) v. P. Paul. Mezger. cit. lib. 4. c. 1. Sect. 2. §. 2. n. 34. p. 471.
(k) 3. Buch der König. 3. Capit.

ſeiner Weisheit zeigte Er in dem Urtheil, ſo Er fällete zwiſchen zweyen gemeinen Weibern die um ein lebendiges Kind zancketen/und eine jede davon Muter ſeyn wolte. Er zeigte ſie auch in den drey tauſend Sprüchen/ſo Er geredet; in den tauſend und fünf Geſängern/ ſo Er gemachet/ in Beſchreibung der Bäumen und Kräutern/ deß Viehes, der Vögeln/ der kriechenden Thieren und der Fiſchen; (l) abſonderlich aber in ſeiner weiſeſten Regierung/ in Auferbauung jenes Tempels, dergleichen die Welt niemal geſehen/noch iemal auch ſehen wird; zugeſchweigen ſeines Königlichen Pallaſtes/ und anderer Gebäuen/ ſo lauter Meiſter-„ ſtücke einer ſolcher ungemeiner unvergleich-„ lichen Weisheit waren. Solche anzuhören „ kamen Leute von allen Völckern, und von allen „ Königen auf Erden, die von der Weisheit „ Salomonis gehöret hatten; unter welchen „ auch billich die Königin aus Saba, von welcher wir ſchon oben gemeldet, zu zehlen iſt. Er befeſtigte und erweiterte ſeine Länder ohne Schwert: die umliegende und entfernete Könige ſuchten ſeine Freundſchaft und ſchickten Ihme Geſchencke: die entlegene Landſchaften machete Er ſich Zinsbar: an Gold und Silber hatte Er eine ſolche Menge, das in Erzehlung deroſelben die Welt noch darüber erſtaunet. Aber ſolche groſſe Glückſeeligkeit kundte endlich Salomon nicht mehr ertragen. Er hienge ſein Hertz mit ſehr brünſtiger Liebe an die Weiber/ derer

(l) 3. B. der Kön. 3. und 4. Cap.

derer Er tauſend hatte / nemlich ſiebenhundert Eheweiber / als Königinnen / und dreyhundert Kebsweiber. (m) Fürwahr ein ſchönes Regiment hat dieſer Weiber-König aufgerichtet / welches Ihn mehr als drey Armeen gekoſtet hat. Seine Weisheit wurde dardurch verdunckelt / ſeine Reichtumen verſchwendet / ſein Glauben verändert / ſein Leben abgekürtzet / ſeine ewige Seligkeit in die höchſte Gefahr geſetzet. In ſeinem Alter ergabe Er ſich gantz den von Gott verbotenen fremden Weibern und Wollüſten: Er betete an unter dem Götzen Chamos den Bachus als GOtt deß Weins / und in dem Götzenbild Aſtarthes die Venus / oder die Göttin der Liebe. Er bauete dieſen und anderen Götzen ihre Tempel auf / räucherte und betete ſie an ꝛc. Was gröſſere Narrheit / was gröſſerer Unglauben konte Er nicht noch verüben? So viele Weiber ſo viele Königinnen ihren Stand gemäß / ſo vieles ihnen auſwartendes Frauen-Zimmer / Fräulein und Kammerjungfern ꝛc. zu unterhalten / was koſtete es nicht den guten Salomon? So unausſprechliche und unzahlbare Schätze wurden erſchöpfet / und das arme Volck wurde mit einem überaus harten Joch beleget / auch müßte es unerſchwingliche Schatzungen / Steuren und Anlagen bezahlen. Sein Leib wurde durch ſo unmäſſige Weiber-Liebe allſo entkräftet / das / obwolen Er alle Kraft und Würckungen der Thieren / der Vögeln / der

(m) 3. B. der K. 11. Cap.

der Bäumen / der Kräuter / der Steinen / der Metallen wußte, Er dannoch nicht länger lebete als etwann drey und sechtzig Jahr / von welchen Er viertzig regieret / und (wie man lieſet) von ſo vielen Weiberen einen eintzigen Sohn hinterlaſſen hat. Wegen ſeiner Seeligkeit, was ich gemeldet, iſt dieſelbe allſo zweifelhaft, das die Heilige Schrift kein Wort von deß Königs Salomons Buſſe meldet, und die Heilige Väter auch Gottsgelehrte deſſentwegen ſehr Meinungs-ſtritig wider einander ſeynd.

Roboam / ſo Hebreiſch Rechabeam heiſſet / und ſo viel bedeuten kan / als eine Außbreitenden deß Volckes / ware (wie ſchon gemeldet worden) ein Sohn Salomons deme Er auch zu Jeruſalem auf dem Königlichen Thron nachfolgete. Habe oben gedacht, das er den Rath der Alten getreuen und erfahrnen Hoſ-Räthen verlaſſen / und daß Volck / ſo ſich billig wegen deß unerträglichen Jochs ſeines Vaters beklagte / nicht erhöret, ſondern nur mehr beſchweret habe; und deſſentwegen ſeynd von ihm zehen Stämme abgewichen / und nur zween (aus gerechtem Urtheil GOttes zu ſeiner, und mehrern Theils / zu ſeines ſündigen Vaters Strafe / als nemlich der Stamm Juda, und der Stamm Ben-iamin geblieben: über die übrige zehen Stämmen herrſchete Jeroboam / Hebreiſch Jarobeam, ſo einen beſtreitenden / oder ſcheltenden / oder vermehrenden Mann deß Volckes bedeutet. Dieſer ware König Iſraels; Jener aber König Judä benamſet. Solche Reichs-Zertheilung konte nichts anders nach ſich ziehen als

als die Zertheilung der Gemütern, den Haſſ/den Krieg/ und die hefftigſte allein-Regiersucht/ durch welche ein ieder Reichs-Werber durch Stürtzung ſeines Gegners die Ruhe ſeines Reiches, und die Wiederersetzung deſſelben mit allem Gewalt ſuchete. Zu dieſem Ende zohe Roboam eine Armee zuſammen von hundert und achzig tauſend Mann; und wurde es gewis zu einem beyderseits blutigen Treffen gekommen ſeyn, ſo ferne der Prophet Semaias (Hebr. Schemaia) den König Roboam auß GOttes Befehl nicht darvon abgezogen hätte. Dannoch um ſich wegen ſeines ſo mächtigen Gegners zu verſichern / befeſtigte er die Städte mit Mauren und Wällen/ welche er auch mit Wehr u. Waffen/und Lebens-Mittein verſahe/u. ſolchen Feſtungen ſeine Söhne vorſetzete. Jeroboam hingegen/damit ſein untergebenes Volck aus Andacht gegen dem wahren GOTT und Gottes-Dienſt nicht nach Jeruſalem zöge/ und durch Uberredung ſich zum Gegentheil ſchlüge / lieſſe zwey göldene Kälber gieſſen / ſo er zu Beth-El und zu Dan als Götter dem Volck Iſrael anzubeten aufrüchtete. Es zeigete dieſer Welt-Staats-Mann in Aufrichtung dieſer zweyen göldenen Kälberen einen fürtrefflichen Ochſen-Verſtand gehabt zu haben. Dem Aaron ware zur Stillung deß Volckes genug ein alleinig-aufgerichtetes göldenes Kalb; dieſer vermeinte zur Handhabuug ſeines Volckes zwey dergleichen vonnöthen zu ſeyn. Er wolte lieber den wahren GOtt und GOttes-Dienſt/als ſeine

Unter-

Unterthanen / lieber daß Himmel-Reich / als / daß Irrdiſche Reich verliehren. Aber er verlohre beyde / und ſo gar auch ſeine gantze Nachkömmlingſchaft.

Auch Roboam wurde von dem erzörneten GOtt geſtrafet. Dann als er drey Jahr ſeines Vaters Befehl lobwürdigſt nachgekommen / und den wahren Einigen GOtt verehret; fiele er hernach von dem rechten Glauben ab / und geſtatete den Juden / das ſie aller Orten Götzen aufrichteten und dieſelbe anbeteten. Solche treuloſe Gottloſigkeit abzuſtrafen / erweckte GOtt Siſac (Hebr. Schiſchak) den König Egypten-Landes / welcher im fünften Jahr der Regierung deß Roboams die befeſtigte Oerter / ſamt Jeruſalem / und dem Schatz deſſ HErrens / und dem Schatze deſſ Königs / auch die göldene Schilde / ſo Salomon gemachet hatte / hinweg nahme; und nach verheertem Lande wieder in Egypten zoge. Als nun Roboam ſiebenzehen Jahr regieret hatte / wurde er ſeinen Vätern in der Stadt Davids beygeleget / welchem ſein Sohn Abiam ſo wol in dem Reich als auch in der Gottloſigkeit nachfolgte. Dann obwolen Abiam (Hebr. Abh-Jam, ſo einen Vater deſſ Meers bedeutet) anfänglich (nach einiger Meynung / welche auch auß der Königen Chronic. 2. B. 13 Cap. beſtätiget kan werden) fromm ware / und deſſentwegen auch die Gnad von GOtt erhielte / das er fünfhundert tauſend Mann deß Jeroboams / Königes in Iſrael / in dem Feld erſchlagen; ſo fiele

er dannoch in die vätterliche Abgötterey / und regierte nicht mehr als drey Jahr / (n) und überliesse daß Reich seinem Sohn Asa.

Dieser König wird auch also in der Hebreischen Sprach genennet, und bedeutet so viel als einen Artzten / oder einen Heilenden. Er ware stärcker als sein Anherr / und besser als sein Vater. Massen er kaum auf den Thron erhebet ware / als er die Götzen-Wälder verbrennen liesse; und seine Muter Maacha Er ihrer grossen Herrschaft darum entsetzete / das sie ein Bild Priapi im dunckeln Wald gemacht hatte. GOtt gabe ihm Glück / Frieden und Seegen. Er erbauete feste Städt in Juda; bekame einen Uberfluss an Silber / an Gold / und an den streitbaresten Männern. Es zoge zwar Zara / (Hebr. Tsera) der Mohren König wider ihn an mit einem Heer von zehenmal hunderttausend Mann und dreyhundert Wägen: aber GOtt stritte für den Rechtglaubigen Asa und seine Juden wider den Mohren und sein Heer, allso zwar, das sie die Flucht, ohne den Angriff zu erwarten, ergriffen, welchen Flüchtlingen die siegende Juden in den Rucke n fielen, und neben dem Sieg eine überaus grosse Beute erhielten. So grosses Lob als immer Asa der König durch sein aufrichtiges Leben verdiente / so bemackelte Er es doch erstlich, das Er durch die auch aus dem Tempel genommene Geschencke die Freundschaft und die Bündnuß mit dem Gottlosen und aberglaubigen König der Syrer / mit Namen

(n) 3. B. der König 15. Cap. 2.

Namen Benadad (Hebr. Ben-Hadad) zu wegen brachte. Andertens das Er den Propheten Hanani/ der Ihm ſolche That aus Befehl GOttes verwieſe/ hat laſſen Feſſeln und in Kercker werfen/ auch befohlen vielen ſeinen Anhängern Tyranniſ. Weiſe daß Leben zu nehmen. Und endlich letſtens, das Er in ſeiner Kranckheit ſich mehr auf die Kunſt der Artzten, als auf die Hilfe GOttes verlaſſen hat. Auß gerechtem Urtheil GOttes wurde Er in dem 39. Jahr ſeines Reiches mit dem höchſten Schmertzen an ſeinen Füſſen überfallen, durch welche Er auch in dem 41. Jahr ſeines Reiches geſtorben und auf daß herrlichſte begraben iſt worden. (o)

Dem ſonſt fromen Vater Aſa folgte in der Jüdiſchen Regierung nach ſein Sohn Joſaphat ſo auf Hebreiſch Jehoſchaphat heiſſet, und ſo viel bedeutet als/ der Herr Richter, oder deſſ Herrn Gericht / oder Jehovah hat gerichtet. Er ware dazumalen 35. Jahr alt, und übertraffe ſeinen Vater an Heiligkeit / an Glaubens-Eifer / und an Stärcke. Die Uberbleibſel der Abgötterey tilgete Er völlig aus, und lieſſe durch die Außgeſante Fürſten, Leviten und Prieſter daß untergebene Volck in dem Geſetze GOttes unterweiſen. Er befeſtigte die aufer baute Oerter / und hatte eine überaus groſſe Menge der Streitbaren Männern ſolcher maſſen, daß auch die Philiſter und Araber ſamt

 den

(o) S. 3. B. der König 15. Cap. wie auch 22. Cap. item 2. B. der Chron. 14/ 15/ 16. Cap.

den umliegenden Königreichen auß Forcht ihme zinſeten. Aber es iſt ſich zu verwundern das dieſer überaus fromme König mit dem Gottloſeſten König Achab nicht nur Freundſchaft, ſondern auch eine Schwagerſchaft gemachet hat, da Er ſeinen Sohn Joram Athalia die Tochter Achabs und Jezabels zu einem groſſen Nachtheil ſeines Hauſes und ſeines Reiches für ein Weib gegeben hat. Wegen dieſer und noch anderen Verbindnuſſen mit den Gottsvergeſſenen Königen wurde Er von dem Propheten beſtrafet/ und kame Er gar leicht wieder zu ſich ſelbſten. Nachdem Er ſeine Feinde geſchrecket/ oder ſiegreich überwunden/ auch ſeinen herrlichen Ruhm der gantzen Nachwelt unſterblich hinterlaſſen/ und 25. Jahr/ zu Jeruſalem regieret hatte/ entſchlieſſe Er mit ſeinen Vätern/ und warde mit ihnen in der Stadt Davids ſeines Vaters (p) begraben.

Joram/ wird in Hebreiſcher Sprache Jehoram genennet/ und will dieſer Namen ſo viel ſagen/ als die Höhe deß Herrns. Er ware eines beſten Vaters der böſeſte Sohn. Er gabe ſeinem loſen Weib der Athalia gar zu viel Gehör: richtete zu Jeruſalem und aller Orten Abgötterey auf/ und bewegte daß Volck darzu. So erwürgte Er auch ſeine ſechs Brüder ſamt etlichen von den Fürſten Iſrael durch das Schwert; deſſentwegen er durch einen Brief/ ſo der entzuckte Prophet Elias ihm zugeſchrieben/ ſcharff bedrohet

(p) Allſo redet die Schrift 3. B. der König. 22. Cap. 51. Verſ.

het und ihme dadurch auch iſt angedeutet word-en/das der HErr ihne mit einer groſſen Plag ſchlagen werde/ ihn ſamt ſeinem Volck/ und ſeinen Kindern/ und ſeinen Weibern/ und an aller ſeiner Hab. Das er auch eine ſehr böſe Kranckheit ſeines Bauchs überkommen werde, bis ſein Ingeweid allgemach von Tag zu Tag herausgehe. (q) Dieſe Weiſſagung warde an dem unbekehrten Abgötterer gantz vollzohen. Dann die Philiſter und Araber, ſo an die Mohren grāntzen/ zohen in daß Land Juda/ verwüſteten und verheerten daſſelbe/raubten hin-weg allen Schatz deß Königlichen Hauſes / wie auch ſeine Söhne und ſeine Weiber, und bliebe ihm der eintzige jüngſte Sohn Ochozias übrig/ indem die Araber alle andere erſchlagen hatten. Der König ſelbſten warde mit der langweiligen und ſehr ſchmertzhaften Kranckheit in die zwey Jahr gequālet / dergeſtalt, das auch ſein Einge-weid von ihm gienge; bis ihn endlich die Kranck-heit und daß Leben zugleich verlieſſe. Daß Volck hielte ihm keine Leichbegängnuſſ nach dem Ge-brauch deß Brennens; und wurde er zwar in der Stadt Davids, nicht aber in dem Grab der Königen begraben. Er ware / wie die Schrift meldet/ zwey und dreiſſig Jahr alt/ als er anfienge zu regieren, und regierte acht Jahr zu Jeruſalem. Auß welchen du ſieheſt/ das dem jenigen daß Grab der Königen nach ſeinem Tod verſaget worden/ welcher ſich im Leben nicht

(b) 2. B. der Kön. Chron. 22. Cap.

als einen rechten König auffgeführet hatte; und daß GOtt den Gottloſen Regenten ſo wol daß Leben als auch daß Reich abkürtze.

Ochozias, welcher Name auf Hebreiſch Achaſsjahn heiſſet und ſo viel bedeutet, als eine Ergreiffung, Beſchützung u. Anſchauung deß HERRNS, warde nach ſeines Vaters Tod auf den Jeroſolymitaniſchen Thron erhoben, als er zwey und viertzig Jahr alt ware, und regierte nur ein Jahr. Er folgte dem Abgöttiſchen Exempel und den Anreitzungen ſeiner ſaubern Mutter Athalia (dann was thut nicht ein böſes Exempel der Eltern wann noch die gewaltige Anreitzungen darzu kommen?) und führte ein böſes ärgerliches Leben. Zur gerechten Straf warde dieſer Gottloſe Sohn beyder Gottloſen Eltern zu Samaria, (Hebr. Schomron, oder Schomeron) gefangen, und von Jehu dem König Iſrael erwürget; und weilen er deß Joſaphats Sohn ware (alſo redet die Schrifft) ware er endlich begraben. (r)

Athalia, welches Wort in Hebreiſcher Sprach geſchrieben wird Athal-jahu, und eine Stund, oder den HERREN bedeutet, ware deß Gottloſen Königs Achas Tochter, Jorams deß Juden-Königs Eheweib, und Ochoziä Muter, als ſie den Tod ihres Sohns vernommen, trange ſie ſich in die Regierung mit Gewalt ein, machte ſich auf und tödtete daß gantze Königliche Geſchlecht Jorams: aber der alleinige ein Jahr alte Sohn Joas warde von ſeines

(r) 2. B. der König. Chronic. 22. Cap.

ſeines Vaters Schweſter Joſabeth (Hebr. Jehoſchebha oder Johoſchabhath deß Jorams Tochter / und Ehegemahl deß Hohen Prieſters Jojadä / dem Kindermördiſchen Metzeln entzohen / und in dem Haus GOttes zum auferziehen mit ſeiner Ammen in die ſechs Jahr verborgen; unter welcher Zeit dieſe regierſichtige Mörderin über Juda geherrſchet / oder vielmehr gewütet; und endlich auß Befehl deß Hohen Prieſters Jojadä bey der Einſalb- und Krönung ihres Sohns auß dem Tempel gezogen und durch daß Schwert iſt umgekommen. (s) Es ware allſo auß gerechtem Urtheil GOttes dieſe Abgötterin auß dem wahren Tempel GOttes gezogen / weilen ſie deſſelben nicht würdig ware; und damit durch ein ſo abſcheulich- und Abgöttiſches Blut daß Haus GOttes nicht beflecket wurde. Sie warde als eine Königs Tochter durch das Schwert hingerichtet / weilen ſie ihre Königliche Söhne durch daß Schwert hatte umgebracht. Schad iſt es nur das ſie nicht mehrere Leben hatte / weilen ſie öffters getödtet zu werden auf daß billigſte verdienet hätte.

Joas wird auf Hebreiſch Jehoàſch genennet / und bedeutet ſo viel als ein Feur deß HERRENS / oder Rent / Zoll / Steur / Gült / deß HERRENS / ware (wie ſchon gemeldet) deß Königs Ochozias Sohn. Im ſiebenden Jahr ſeines Alters ward Er von Jojada (ſo Hebreiſch Jehojáda heiſſet / und die Wiſſenſchaft / oder Erkantnuſſ deß HERRENS

(s) 2. B. der König. Chronic. 22. und 23. Cap.

REnS anzeiget) den Hohen Prieſter und ſeinen Söhnen zum König in Juda gemachet / und geſalbet. (t) So lang dieſer fürnehme Prieſter lebete / regierte Joas überaus lobwürdig und Gottsförchtig. Er zerſtörete die Götzen Tempel / abſonderlich deß Baals / und ſammelte daß Geld zum Bau deß Tempels deß HERRENS. Jojadas der Hohe Prieſter gabe dem König zwey Weiber / auß welchen Er Söhne und Töchter zeugete. (u) Mit dem geſammelten Geld erbauete Er den Salomoniſchen Tempel / und ſchuffe herbey alle zu dem Dienſt und Verehrung GOttes gehörige Geſchirre. Dieſes alles ſchlichtete der neue König durch Anführ- und Anleitung Jojadä deß Hohen Prieſters sehr löblich. Aber da dieſer liebe alte Tatta / oder Tattel (wie wir Schwaben mit den uralten Deutſchen ſagen) in dem hundert und dreiſſigſten Jahr mit Tod abgienge / und / wegen ſeiner Verdienſten / in der Stadt Davids den Königen Judä beygeleget wurde / veränderte der König Joas auch ſeine Lebens-Art. Durch die Ehrerbietungen / oder (wie die Schrift auch redet) Anbetungen der Fürſten Juda / lieſſe er ſich erweichen / warde ihnen zu willen / verlieſſe mit ihnen den Tempel deß HERRN / deß GOttes ihrer Vätern / und diente den dunckeln Wäldern / und den geſchnitzten Bildern. Aus welchem der Leſer leicht ſiehet / was ein recht-getreuer Staats-Miniſter / waß herentgegen die Schmeicheley der anderen

(t) König. Chron. 2. B. 23. Cap.
(u) ibid. 24. Cap.

anderen hohen Hof-Bedienten bey einem Regenten außwürcken könne. Beydes hat Joas erfahren: bey Jojada dem fürtrefflichen und Gotts-förchtigen Prieſter und Hof-Miniſter ware Er fromm/ eifrig, und in allen Sachen lobwürdig: nach deſſen Tode aber wiche er ab von dem wahren Glauben, warde ein Abgötterer; und durch ſein böſes Exempel (dann wie der König alſo iſt auch daß Volck) reitzete er ſeine Untergebene wieder zu dem Abfall und zu der ſchändlichen Abgötterey an. Es ſandte zwar der HErr ſeine Propheten zu ihnen, die ſie ermahneten die Götzen zu verlaſſen, und wieder zu ihrem wahren GOtt zu kehren: **aber ſie woltens nicht hören.** Endlich auß dem Geiſt GOttes getrieben, kommet auch vor den König und vor daß gantze Volck **Zacharias** der Prieſter ein Sohn deß verſtorbenen Hohen Prieſters Jojadä, welcher ihnen ſammentlich ihre ſchändliche Ubertrettung vorhielte, und die bevorſtehende Beſtrafung androhete. Aber es wurde dieſer Hohe von GOTT abgeſandte Prieſter durch Befehl deß Königs **im Vorhof am Haus des HERREN** verſteiniget. Es hatte dieſer raſende und undanckbare König weder eine **Ehrerbietigkeit** auf GOTT, der dieſen Prieſter geſandt hatte; noch eine **Danckbarkeit** auf deß verſteinigten Vater Jojada / welcher ihm doch ſein Leben erhalten / und das Reich zu wegen gebracht hatte. Aber die Strafe GOttes bliebe nicht lang auß: maſſen kaum ein Jahr verfloſſen / da kamen die Syrer mit geringer Anzahl in daß

Jüdiſche

Jüdiſche Königreich/ plünderten und raubten alles, bemächtigten ſich der Stadt Jeruſalem/ tödteten alle Fürſten Judä, tractirten den König Joas überaus ſchmählich und verächtlich: lieſſen ſich endlich mit vielem überreichtem Kirchen- und Königlichem Schatz/ auch mit anderem geſammelten Geld befriedigen, den ſehr hart gehaltenen, und (wie die Ausleger wollen) mit vielen Schlägen empfangenen König in einer ſchweren Kranckheit auf dem Bette liegen/ an welcher er auch in ſeinem Bett von ſeinen Knechten zur Rache deß verſteinigten Zacharias/ nachdem er viertzig Jahr regieret hatte, erſchlagen warde. Er wurde ebenmäſſig in der Stadt Davids/ aber nicht in den Gräbern der Königen begraben. (u*)

In der Regierung folgte ihm nach ſein Sohn Amaſias, ſo auf Hebreiſch Amaz-ja heiſſet/ und die Stärcke des HERRENS bedeutet. Seiner Muter Nam ware Joadan von Jeruſalem, in welcher Stadt dieſer ihr Sohn neun und zwantzig Jahr regierte, und da Er die Regierung antrate/ ware er fünff und zwantzig Jahr alt. Er thate zwar gutes/ doch nicht mit volkommenem Hertzen. Da Er ſich auf ſeinem Thron befeſtiget ſahe/ erwürgete Er die Knecht/ die den König ſeinen Vater getödtet hatten; doch verſchonete Er ihren Kindern. Damit auch die Juden durch den Müſſigang nicht untauglich zum kriegen wurden

(u*) S. 4. B. der König. 12. Cap. item 2. B. der Kön. Chron. 24. Cap.

wurden/ lieſſe Er dieſelbe ausmuſteren/ und befande dreymal hundert tauſend ſtreitbare junge Männer. Er warbe noch darzu an hundert-tauſend Männer von Iſrael/ die ſtarck an Kräften waren. Weilen dieſe doch Abgötterer geweſen, als ſagte ihm ein Mann GOttes/ das Er ſie verlaſſen ſolte. Er erhielte einen herrlichen Sieg über die Idumeer: aber er wurde ſelber von ihrer Abgötterey obgeſieget, indem er ihre mitgenommene Götzenbilder aufrichtete/ ihnen Rauchwerck anzündete/ und ſie anbetete. Der erzörnete GOtt hielte ihm ſolche Schandthat durch einen Propheten vor: aber der verſtockte König trohete den gutmahnenden Manne GOttes zu ermorden/ und verbliebe hartnäckig in ſeinem Götzendienſt. Dahero dann durch den Willen GOttes Joas der König Iſraels die Jüdiſche Armee bey Bethſames geſchlagen/den König Amaſiam gefangen genom̃en/denſelben nach Jeruſalẽ geführet/ allwo er die Stadt-Mauren vom Thor Ephraim an bis zum Thor am Eck vierhundert Elen lang zerbrochen/ und alles Silber und Gold/auch alle Geſchirr/ ſo er im Haus Gottes und bey Obededom auch in den Schätzen deß Königlichen Hauſes fande/ mit ſich genommen/ dazu auch die Kinder der Geiſſeln gen Samaria hinweggeführet hat. Amaſias überlebte zwar ſeinen Uberwinder Joas noch fünffzehen Jahr; aber er lebte ehender als er regierte. Es erregte ſich gegen ihm auß Haſſ ein Aufſtand zu Jeruſalem; dahero er nach Lachis flohe: aber die übelgeſinnete

ete eilten ihm nach, und erſchlugen ihn auch daſelbſten. Doch führten ſie ſeinen Leichnam gen Jeruſalē wieder zuruck/allwo er in der Stadt Davids mit ſeinen Vätern begrabē wurde. (W) Diſe drey Gottloſe nacheinander gehende Könige/ werden von dem Heiligen Evangeliſten Matthäo dem Geſchlechts Regiſtre deß Welt Erlöſers nicht einverleibet: und werden allſo dieſe boshaffte drey Männer weder unter die Lebendige, noch unter die Todte gezehlet.

Ozia, ſo Hebreiſch Uzzja, oder vielmehr Uzzijahu geſchrieben wird, und die Stärcke/oder den Bock deß HERREN bedeutet, wird auch in der Schrift Azarias (Hebr. Azarjah) genennet, (x) und bedeutet die Hilfe, oder den Vorhof deß HERREN. Im ſechszehenden Jahr ſeines Alters trate dieſer junge König die Regierung an / welche Er auch zwey und fünffzig Jahr verwaltete. Es rühmet Ihn die Schrift ſehr wegen ſeiner Gottesforcht, und deſſentwegen ſtunde Ihm GOtt in allem ſeinem Vorhaben bey. Er beſiegte die Philiſter, Araber und Ammoniter: erbauete auch viele Städte. Da Er aber aus Hochmuth in daß Geiſtliche Amt ſich eintrange, und Rauchwerck wider alle Abmahnung deß Hohen Prieſters Azarias und andern Prieſtern deß HERRNS auf dem Rauch-Altar anzünden wolte, warde Er mit dem Auſſatz augenblicklich und

(W) S. 4. B. der Kön. 14. Cap. item 2. B. der Kön. Chron. 25. Cap.

(x) 4. B. der König. 15, 1.

und zwar bis an daß End ſeines Lebens geſtrafet: darum Er dann aus dem Tempel verſtoſſen / von der Gemeinde abgeſöndert / auch in einem abgeſönderten Haus wohnete, und deß Auſſatzes halber auf dem Acker der Königlichen Gräbern zur Erden beſtattet wurde. Er ware ein groſſer Liebhaber deß Ackerbaues / wie auch der Weinbergen; und der in ſeinem Leben ein ſo groſſer Liebhaber der Aecker ware / warde auch nach ſeinem Tod in dem Acker begraben.

Da der Vater mit dem Auſſatz behaftet ware/ verſahe die Regierung ſein Sohn Joatham / oder wie es in der Hebreiſchen Bibel ſtehet/ Jotham; welches verdollmetſchet wird ein Vollendeter/oder Vollkommener. Seine Muter hieſſe Jeruſa/ Hebr. Jeruſcha, welches ſo viel anzeigen will / als eine Erbſchaft / oder ein Elend. Sie ware/ wie die Schrift meldet/ eine Tochter Sadoc. Da dieſer Lobwürdigſte König zu regieren anfienge / ware Er fünff und zwantzig Jahr alt / und regierte ſechszehen Jahr zu Jeruſalem. Er führete nutz- und herrliche Gebäu: beſiegte die Ammoniter/und machte ſie Zinsbar: und weilen Er in den Wegen deß HERRN wandelte / ware Er auch von GOtt beglücket in allen ſeinen Unternehmungen. Er entſchlieffe endlich mit ſeinen Vätern / und warde begraben in der Stadt Davids / die Regierung ſeinem Sohn Achaz überlaſſend.

Achaz / ſo einen Erlangenden / Beſitzenden/ oder Sehenden bedeutet, ware deß beſten Vaters böſeſter Sohn. Er trate die

Regierung

Regierung an/ als er zwantzig Jahr alt ware/und regierte ſechszehen Jahr zu Jeruſalem. Er richtete aller Orten Götzenbilder auf / welche er anräuchte und anbetete: ja er opferte ihnen ſo gar auch ſeine eigene lebendige Söhne / die er (wie die Schrift-Ausleger und Joſephus der Jud bekräftigen) theils durch daß Götzen-Feur führete/ theils aber den Götzen zu Ehren im Feuer lebendig verbrennte. Wegen ſolcher verübten Laſterthaten ſandte der höchſtbeleidigte GOTT dieſem König unterſchiedliche Straffen über den Hals: die Syrer / und ſo dann die Iſraeliter; hernach auch die Idumeer und endlich die Philiſter fielen in daß Judenland ein / welches ſie außplünderten und verheereten. Aber durch alle ſolche Beſtraffungen warde der Gottloſe Achaz nicht beſſer/ ſondern lehnte ſich je mehr und mehr wider den wahren GOtt auf/ deſſen Tempel/nach hinweggenommenen allen übrigen Kirchen-Geſchirren/ er verſperren lieſſe/ und die Götzen ſeiner Feinden/ der Aſſyrier verehrete. Er ſtarbe allſo hartnäckig in ſeiner Abgötterey; und ware ſein Leib zwar zu Jeruſalem / nicht aber in den Gräbern der Königen begraben.

Auf dem Thron folgte ihm nach ſein Sohn Ezechias / ſo auf Hebreiſcher Sprache Chizkijah lautet / und die Stärcke / oder die Erlangung deß HERRN bedeutet. Seiner Muter Name aber hieſſe Abja/welches auf Hebreiſch Abijah, oder vielmehr Abhijah geſchrieben wird / und nach einiger Auslegung den Vater/ oder den Willen deß HERRN bedeutet.

Dieſe

Dieſe ware eine Tochter deß Jüngern Zacharia/ deſſen Vater/ auch mit Namen Zacharia/ als Hoher Prieſter/ der Gottloſe Juden-König Joas (wie wir ſchon gemeldet) hat umgebracht. Sie wird Ehrenweiſe hier angedeutet / weilen ſie Oziam den König in dem wahren GOttesdienſt erhalten; und obwolen Sie deß Gottloſen Achaz Ehefraue ware) dannoch nicht nur allein in dem wahren Glauben verbliebe / ſondern auch alle Tugend/ Gottesforcht und Glaubens-Eifer ihrem lieben Sohn Ezechias mit der Muter=Milche eingeflöſſet hatte/ wie von ihr der Paleſtiniſche Einwohner und Kirchen-Lehrer Hieronymus mit noch andern bezeuget. (y) Als dieſer Jüdiſche König den Väterlichen Thron zu Jeruſalem beſtiege/ ware er fünff und zwantzig Jahr alt/ und regierte auch zu Jeruſalem neun und zwantzig Jahr überaus löblich. Seine erſte Sorg ware die Thüren deß Tempels/ ſo ſein Vater verſchloſſen hatte/ wieder zu öffnen/ und zu verbeſſeren: die Leviten herzuruffen / und ſie zu dem GOttes-Dienſt eifrigſt zu ermahnen: den entheiligten Tempel zu reinigen/ und den erzörneten GOTT durch viele Brand-Opffer zu verſöhnē. So warde auch alles Volck Jſrael u. Juda zum wahren Gottes-Dienſt nach Jeruſalem beruffen/ die Altäre der Götzen in ſolcher Stadt/ wie auch die ehrine Schlang Moſis, die von den Juden angebetet wurde/ zerſtöret/ die Abgötterey durch das gantze Judenland und Jſraels vertilget/ wie auch die Prieſter und Leviten in ihre vorige Würden

(y) v. Cornel. â Lap. in 2. Paralip. 29.

en geſetzet. Er ſchluge auch die Philiſter und entledigte ſich deß Joches der Aſſyrier. Sennacherib aber ihr König zohe mit einer überaus zahlreichen Armee gen Samaria / eroberte Länder und Städte/ und führte ſehr viele Iſraeliter in Aſſyrien und in die Städte der Meder. Mit dieſem allem noch nicht vergnüget / marſchierte er mit ſeiner Armee in das Land Juda/ welchen zu beſänfftigen der König Ezechias viel Silber und Golds / ſo in dem Haus deß HERRN / als auch in den Schätzen deß Königs gefunden ware/ ihm zugeſandt hatte. Mit dieſem allem ware der übermütige Aſſyrier noch nicht erſättiget ; ſondern überſchwemmete noch einmal gantz Judenland mit einer unzahlbahren Menge ſeines Kriegs-Volckes: thate auch hinzu viele Laſterwort wider den König Ezechias, noch mehrere Gottes-Läſterungen aber wider den wahren und Einigen Gott. Der betrangte König leget auf ſolche Zeitungen allſobald die Buß-Kleider an / machet eine Geſandſchaft zu dem Propheten Jeſaias (Hebr. Jeſchajahu) ihne zu bitten/ in ſolcher äuſſerſter Noth ſein Gebet für daß Volck bey ſeinem GOtt zu verrichten. Und damit der König auch daß Seinige beytrüge / bate Er den HErrn der Heerſchaaren um Hilf. Dieſer den Seinigen zu helfen bereitwilligſte GOtt ſandte ſeinen Engel, welcher in der Nacht im Lager der Aſſyrier hundert und fünf und achtzigtauſend Mann erſchlagen. Der ſtoltzmütige Sennacherib hencket auf ſolchen unvermuteten Streich ſehr

die

die Flügel: ziehet ſich derowegen in aller Eil zuruck in die Stadt Ninive: verfüget ſich alldort in den Tempel Neſroch / (Hebr. Niſroch) ſeinen GOtt anzubeten: aber ſeine zween Söhne Adramelech und Saraſar erſchlagen ihn mit dem Schwert. (z) Nach ſo herrlichem Sieg und herrlicher Beute erkrancket Ezechias sehr gefährlich / zu welchem auch von GOtt Jeſaias geſandt wird ihme anzukünden / damit Er ſeinem Haus Vorſehung thüe / maſſen Er an ſolcher Kranckheit ſterben würde. Durch ſolche Heimſuchung deß Allmächtigen GOttes erkennet der König ſeine Menſchliche Nichtigkeit: Er erſiehet, das durch ſo viele herrliche Siege und Ruhm-Außbreitungen ſein Hertz ſich nicht könte aufblaſen: Er ſiehet das Er mit keinem Mannlichen Erben noch nicht verſehen ſeye / und allſo der Stamm Davids bey ihm vertilget werden ſollte: der Prophet vergewiſſeret ihn auch ſeines bald anruckenden Todes: dannoch ſchöpfet Er wider alles Verhoffen eine Hoffnung: wendet ſein voller Zäher überronnenes Geſicht zu dem HERRN deß Lebens und deß Todes; und durch den Zeiger ſeiner Sonnen-Uhre / welcher wider allen natürlichen Lauff zehen Grad wieder zuruck gegangen / wird Er der Lebens-Verlängerung auf fünffzehen Jahr verſicheret. Es müſſte allſo der Lauff der Sonnen und der Sternen ihren Krebs-Gang nehmen / und hernach zur Erſtaunung der Gelehrten Welt den Weg wieder machen / welchen ſie ſchon gemachet hatten. Daher

(z) 4. B. der König. 19.

hero die vor andern Völckern berühmte Stern-Kündiger, die Chaldeer oder Babylonier auß Befehl ihres neuen Königs Berodach Baladan mit Briefen und Geſchencken zu dem ſo wunderlich geneſenen König Ezechias abgeſchicket werden / nicht ſo wol wegen der erlangten Geſundheit ihme Glück zu wünſchen, als wegen ſolches unerhörtes Himmel-Wunders nachzuforſchen. Sie werden mit aller Freund- und Höflichkeit von dem König empfangen, und / weiß nicht auß was für einer Hoffarts-Ubereilung / zeiget dieſer König dieſen zukünftigen Raub-Vögeln alle ſeine Schätze / und all ſein Vermögen. (aa) Deſſentwegen wird ihm auß Befehl GOttes durch den Propheten Jeſaias ſolche That verwieſen, auch darbey ihm angedrohet, das nicht nur allein dieſe verſammelte Schätze / ſondern auch ſeine Kinder und Nachkömmlingſchaft ſollen nach Babylon geführet werden. Die übrige Lebens-Zeit brachte dieſer fromme König in aller Gottes-Forcht und Ruhe zu, bis Er endlich dieſelbe in höchſtem Lob und Ehre geendiget / und mit allgemeinem Leidweſen der gantzen Stadt Jeruſalem im Obern Theil der Gräber der Kindern Davids begraben wurde. Es ware fürwahr dieſer ein groſſer Fürſt vor GOtt und vor den Menſchen: Jenem gabe Er die ſchuldigſte Verehr- und Anbetung; dieſen aber daß aufferbäulichſte Gegenſpiel. Es zeigte in Ihm GOtt wie Er die Seinige beſchütze: und der König herentgegen zeigte wie ſich die groſſe Welt-

(aa) 4. B. der Kön. 20. Cap.

Welt-Regierer gegen ihrem GOTT verhalten ſollen. Mit dieſem noch nicht zufrieden, erwieſe Er wie die Hohe Fürſten, wann Sie den wahren GOtt recht verehren, auch die beſonders GOtt gewidmete Diener GOttes, die Geiſtliche verehren und ihren gebührenden Auffenthalt beförderen ſollen. Er erkandte beynebens die Kraft ihres Gebetes für die Wohltat deß gantzen Reich- und Volckes: Er nahme Schuld-demüthig an von dem Mund deß Propheten als von dem Mund GOttes, die Beſtrafung ſeiner Fehlern; und zeigte in allem Thun und Laſſen an, was theils die Schrift, theils die Sinnreiche Schreiber von Ihm bezeugen, das Er ſeines gleichen keinen aus den Königen Juda, auch gantz Iſraels gehabt habe, und Er dem David nicht nur allein zu vergleichen, ſondern auch vorzuziehen wäre; als welcher minder geſündiget, und mehr Gutes verübet hätte. In dem wäre Er aber zu bedauren, das der frömmeſte Vater den ſchlimmeſten Sohn, Manaſſem, gebohren, und einen Erben deß Königlichen Throns, nicht aber der Königlichen Tugenden hinterlaſſen hätte. (bb)

Manaſſes heiſſet Hebreiſch Menaſchſcheh, und bedeutet ſo viel als vergeſſen, oder Vergeſſenheit, welchen Namen dieſer GOttes-

(bb) 4. K. 18/19/ v. 20. C. 2. B. K. Chron. 23. Emman. Theſauri Inſcript. Hiſtor. i. e. Patriarch. Genealog. â p. 366. welchem ſeine mehreſte Sinnreiche Gedancken abgeborget hat Anton. le Grand in Hiſtoria Sacra.

und Ehrvergeſſene König nicht umſonſt bekommen/ und denſelben billig ſo lang behalten hat/ bis ihm in der harten Gefangenſchaft die Augen ſeynd aufgethan worden. Seiner Muter Nam ware Haphſiba/ ſo auf Hebreiſch Chyphzibhah geſchrieben wird/ (cc) und anzeigen will/ als der Will meines/ oder mein Will in ihr. Als der Manaſſes zum Regiments-Stab kame/ hatte er ſeines Alters daß zwölfte Jahr vollendet/ und ware allſo drey Jahr nach der ſchwären Kranckheit ſeines Vaters gebohren. Was dieſer gut gemachet/ verſchlimerte der Sohn. Den wahren GOttes-Dienſt brachte er ab/ und den Götzen-Dienſt auf/ und verſührte das Volck allſo/ das auch die Heyden ſelber dergleichen Unthaten nicht verübeten.

So meldet von ihm auch die Schrift/ das er ſeinen Sohn durchs Feuer führete/ ſich auf daß Wahrſagen gabe/ auf Vogelgeſchrey merckte/ Teuffels Wahrſager machte/ die Zeichendeuter vermehrte/ damit er Böſes thäte und Ihn reitzete. (dd) Anderswo meldet die Schrift/ das er ſeine Kinder durch daß Feuer gehen lieſſe/ ... ſich auf die Kunſt der Zäuberer begabe/ die Zäuberer und Wahrſäger bey ſich gehabt habe ꝛc. (ee) Aus welchem dañ erhellet das er ein Haubtabgötterer und Zäuberer geweſen ſeye. Es lieſſe der barmhertzige

(cc) Hebr. Bibel. 2. B. K. 21/ 1.
(dd) 4 B. K. 21/ v. 6.
(ee) 2. B. Kön. Chron. 33. Cap.

hertzige GOTT dieſes Unthier durch ſeine Propheten / als Oſea / Amos / Joel / Nahum / Jona / Abdia, und abſonderlich durch den Propheten Jeſaiam zwar nachdrücklich ermahnen; Aber alles umſonſt. Maſſen dieſer Laſter-Menſch ihnen nicht nur kein Gehör gabe / ſondern auch ſchmählichſt und GOttesräuberiſch tödten lieſſe. Er verſchonete ſo gar auch nicht ſeinen nahen Blutsverwandten dem Propheten Jeſaia / welchen er bey dem Bronnen Siloe mit einer Säge hat laſſen in der Mitte durchſchneiden und jämmerlich ermorden; wie die Hebreer insgemein darfür halten / und ſolches die Alte Väter bezeugen. (ff) Ja es mördete dieſer Böſewicht ſo viel Menſchen / das die Schrift von ihm alſo ſpricht: Uber daß vergoſſe Manaſſes auch überſchwenglich viel unſchuldiges Blutes / bis er damit Jeruſalem bis an den Mund erfüllete: ohn ſeine Sünd / damit er Judam hat ſündigen gemacht / das er böſes thäte vor dem HERRN. (gg) Nach ſolchen unzahlbaren und grauſamen Laſterthaten wer ſolte ſich wohleinbilden / das eintweders ein ſolcher in dem Sünden-Greuel verſenckter Menſch ſeine Sünden bereuen / oder das der ſo offt und abſcheulich beleidigte GOtt ihm verzeihen würde? c. Und dannoch geſchahen beyde. GOTT ſandte die Aſſyrier wider ihn / welche ſich der Stad

(ff) Comment. Corn. à Lap. in Iſai. Meintzer Bibl. in dem Inhalt der Prophez. Iſa.
(gg) 4. Kön. 21.

Jeruſalem bemeiſterten / den König gefangen nahmen / ihn mit Ketten und Feſſeln verhaftet gen Babylon führten. Allda warde diſer König mit wenigem Kleyen-Brot / Waſſer und Eſſig (damit er wenigſten noch etwas leben könte) geſpeiſet : es giengen ihm ſeine Augen auf / Er erkante ſeine Miſſethat / Er bereuete ſie von Hertzen / Er thate ernſtlich Buß vor dem GOtt ſeiner Vätern: Er bate und flehete emſig : und der liebreiche / barmhertzige GOTT (der den Tod deß Sünders nicht will / ſondern das er ſich bekehre und lebe) erhörete ihn / und ſtellete ihn wieder nach zehen Jahren in ſein Reich zu Jeruſalem ein : Allwo Er erkante / das eben der HErr GOtt wäre. Da erbauete Er die Mauren der Stadt / da ſchuffe Er die falſche Götter hinweg : da führete Er wieder den wahren GOttes-Dienſt ein / und ſchloſſe endlich nach fünf und fünfzig Jahr ſeiner Regierung zu Jeruſalem daß ſonſt ſünd- und ärgerliche Leben mit einem Tugendſamen und aufferbäulichem End : und warde im Garten Oza an ſeinem Haus begraben.

Seines Reiches / nicht aber ſeiner Tugenden / Nachfolger ware ſein zwey und zwantzig-jähriger Sohn Amon / welcher ſeinen Vater an Gottloſigkeit und Laſtern weit übertraffe. Nach Mein- und Ausſlegung der Schrift-Stellern bildete ſich dieſer Böſewicht ein / das er nach dem Exempel ſeines Vaters ſich in ſeinem Alter ſchon noch bekehren könte. Aber er fande ſich ſehr betrogen :

trogen: maſſen nach zwey Jahren ſeiner Regierung ſeine Knechte ſich wider ihn verſchworen/ und denſelben in ſeinem Hauſe umgebracht haben. Wie geſcheider hätte er nicht gethan/ wann er der heilſamen Lehr deß Weiſen Syrach vor- oder nachgekommen wäre/ da Er ſpricht: **Bekehr dich zum HERRN ohn einigen Verzug/ und ſchieb es nicht auf von einem Tag zu dem andern: dann ſein Zorn wird plötzlich kommen/ und wird dich in Zeit der Rach verderben.** (hh) „Dann „der jenige GOtt/ der dem bereuenden die Verzeihung verſprochen/ hat dem Sündigenden „den Morgigen Tag nicht verſprochen. (ii) Es hat dieſer an Leib und Seel/ an dem Zeitlichen und Ewigen unglückſeelige Printz doch dieſe Glückſeeligkeit nach ſeinem Tod erlanget/ daß die Königs-Mörder alle von dem Volck rechtmäſſig ſeynd geſtraffet/ der Königliche Körper in dem Garten Ozä gewöhnlich begraben/ und ſein Sohn Joſias auf den Königs-Thron erhebet iſt worden. Schad iſt es nur/ das ein Königlicher Garten ein ſo groſſes und aller Orten ſich außbreitendes Unkraut empfangen hat.

Weit fruchtbarer ware an Lob/ Tugend und Würckungen ſein hinterlaſſener Sohn Joſias. Dieſen gleich anfänglich heraus zu ſtreichen/ wolte die Schriſt ſeinen/ ſeiner Mutter/ und

(hh) Eccleſ. 5/ 8. 9. (ii) Greg. Homil. 12. in Evang. dergleichen hat auch S. Aug. Homil. 13. inter 50. und in Pſ. 114.

und ſeines Anherrens Namen/ wie auch den Namen deſſen Ortes anzeigen. Auf Hebreiſch/ ſagt Cornelius â Lapide (kk) wird Joſias gleichſam ia Scai, daß iſt/ GOttes Schanckung; oder gleichſam ia es, daß iſt/ GOttes Feuer genennet. Aber man möchte wol wiſſen/ in waß für Hebreiſcher Bibel/ oder an waß für einem Ort deroſelben dieſer gelehrte Mann ſolches gefunden habe? dieſer Namen wird in der Hebr. Bibel Joſchi-jahu oder Joſchi-jah, geſchrieben, und zuſammen geſetzet auß Eſch und Jah, deren daß erſtere daß Feuer/ daß andere aber den HERRN bedeutet; und in der Zuſammenfügung ſo viel ſagen will als daß Feuer deß HERRN oder der Brennende HERR. Es ware nemlich dieſer fromme König durch GOttes Vorſehung allſo genennet/ weilen Er ein ſehr groſſer Glaubens Eiferer ware/ und die Götzen aller Orten ſamt den Abgötterern/ und Götzen-Dienern verbrannte/ und daß wahre Glaubens-Feuer gegen dem wahren und Eintzigen HERRN und GOtt überall ausbreitete; auch die wahre Brand-Lob-Verſöhnungs- und Danck-Opfer in gantz Judenland wieder einführete. Seine Muter nennet die ſonſt ſehr gute Meintzer-Bibel Juda: aber aus waß für einem Grund? die Lateiniſche Bibeln nennen Sie Jdida/ und dieſe kommen mit dem Hebreiſchen Wort Jedidáh ſchon überein; und bedeutet ſo viel/ als Geliebte/ Liebreiche/ oder ihre

Hand;

(kk) in 4. Reg. 22, 1.

Hand; oder verblümter Weiſe / der Gewalt ihrer Hand. Ihr Vater wird in den Lateiniſchen und Deutſchen Bibeln Hadaia/und in der Hebreiſchen Adajah genennet / ſo einen Zeugen deß HERRN / oder eine Zierde/ Raub/ Vorbeygang / oder die Ewigkeit deß HERRN bedeutet. Daß Wohnwort deß Königlichen Anherrens/ Muter-ſeits/wird in den Lateiniſchen und Deutſchen Bibeln Beſocath benamſet/ Hebreiſch aber Batskath, welches eine Stadt in Juda ware/und ſo viel anzeiget/ als einen Klumpen/ eine Aufblaſung; eine Enge Noth und Aengſtigkeit. Auß welchem der gelehrte Leſer leicht erſehen kan/ warum dieſes alles in der Heil. Schrift ſeye angedeutet worden; und wir auch leicht erklären könten / wann die Enge der Zeit und die überſchrittene Kürtze deß Büchleins es zulieſſen. Dieſer König ſo wol als auch ſein Nam ware dreyhundert Jahr vor ſeiner Geburt von einem Propheten auß Eingebung GOttes ſchon dem König Jeroboam; wie auch das Er die Götzen-Diener ſämmtlich vertilgen wurde/ vorgeſaget/ und erſchreckte Er Jeroboam/ehe ſolcher Götzen-Stöhrer/ Joſias/ gebohren ware.(ll)

Nachdem dieſer fromme Regent den wahren GOttes-Dienſt aller Orten ſeines Reiches hatte eingeführet/ erbauete Er in dem achtzehenden Jahr

(ll) 1. B. der König. 13. Cap. 2. ſo bey uns und den 70. Griechiſch. Dolmetſch. daß 3. Buch der König. iſt. ſiehe auch darzu die Außleger.

Jahr ſeiner Regierung auß dem verſammelten Geld auch den Tempel deß HERRENS. Als aber bey ſolcher Gelegenheit daß Buch deß Geſetzes deß HERRENS, daß durch die Hand Moſis gegeben ware/ gefunden/ und vor dem König geleſen warde/ ſuchte Er den erzörnten und trohenden GOtt ſo wol durch ſeine Demütigung als auch durch das Gebet der Prieſtern und der Seinigen zu beſänftigen. Es giengen deſſentwegen auch die Geſandte deß Königs zu der berühmten Prophetin Olda / Holda / Hulda, oder (wie die Hebreiſche Bibel hat) Chüldah, ſie (als wann kein Prophet Jeremias mehr lebte) um Rath zu fragen. Dieſe verkündigte dem gantzen Iſrael und Juda die bald zufolgende angedrohete Ubel dem König aber einen baldigen friedſamen Tod. Joſias hernach / als Er viele andere Kennzeichen und Merckmalen ſeiner wahren GOttes-Forcht dem Reich hinterlaſſen/und Pharao Nechao der König in Egypten wider die an dem Fluß Euphrat gelegene Stadt Charkemiſch mit ſeiner Armee anruckte, willens ſich wegen deſſ empfangenen Schaden von dem König Sennacherib an den Aſſyrern zu rächen / zohe Er, ohne den HERRN zu fragen und dem freundlichen Verſprechen deß Egyptiſchen Königs zu glauben, wider ihn in daß Feld mit dem Vorhaben ihm zu Mageddo eine Schlacht zu lieferen. Da warde dieſer ſonſt sehr fromme, anitzo aber etwas unvorſichtige König durch die feindliche Schützen tödtlich verwundet / auß dem Streit von den

Seinigen

Seinigen nach Jeruſalem geführet / allwo Er zum gröſſeſten Leydweſen der Seinigen / abſonderlich aber deß Propheten Jeremiä nach ein und dreyſſig Jahr ſeiner Regierung geſtorben / und im anſehenlichen Grab ſeiner Vätern begraben iſt worden.

Es lieſſe Joſias vier Söhne nach ſich / deren der Erſtgebohrne Johanan / der Andere Joakim / der dridte Sedecias / und der Vierte Sellum hieſſe. (mm) Man hat ſolches mit Fleiß angezogen und mit der H. Schrift bekräftiget / damit der geneigte Leſer gegen Andere / und zwar gelehrte Leut / ſo in den Geſchichten der Hebreer dann u. wann anders geſchrieben im Text - gründig verſicheret ſeye. Dieſer letſtere Sohn Sellum / ſo auf Hebreiſch Schallüm heiſſet / wird auch Joachaz genennet / welcher / obwolen er Jünger als ſein erſter Bruder ware / dannoch durch einen Aufſtand (wie viele Schrifts-Außleger und Geſchicht-Schreiber wollen) von dem Volck zu einem König über Juda erwehlet und geſalbet warde. Damal hatte er drey und zwantzig Jahr / und regierte nur drey Monat / zu Jeruſalem / nach welcher Zeit der vorbemeldte Egyptiſche König ſiegreich von den Aſſyrern kommend den Joachaz (auß Forcht er möchte wider ihn eine Aufruhr erwecken) abgeſetzet und mit ſich nach Egypten in Eiſen und Band geführet hat; allwo der abgeſetzte Juden König in einem armſeeligen Stand ſein Leben geendet. Ich kan hier nicht finden / warum der gelehrte

(mm) 1. B. der König. Chron. 3. Cap. 15. v.

gelehrte Jeſuit Dionyſius Petavius geſchrieben hat / das Joachaz ſechs Monat regieret habe; (nn) Da doch die Heilige Schrift ihm nur drey Monat beyleget. (oo) An ſtatt deß Joachaz ſetzete Nechao der Egyptier König auf den Königlichen Thron zu Jeruſalem deß abgeſetzten und gefangenen Bruder mit Namen Eljacim / dem der Egyptier den Namen nahme / und Joakim nennete: als wann es ihme nicht genug wäre / die Schätze / die Länder / die Leute zu nehmen / wann er nicht zugleich die Könige Zinſbar machen / und ihnen auch den Namen nach ſeinem Belieben nehmen könte. Der Nam aber Eliacim wird auf Hebreiſch El-ja-kim oder El-jakim geſchrieben / und nach Meynung M. Pauli Martini Alberti (pp) ſo viel bedeutet / als die Auferſtehung; oder der Standhaftigkeit; oder der Rächende GOtt; Ob aber dieſes zuſammen geſetztes Wort nicht noch etwas anders bedeute / will die Kürtze der Zeit außzuforſchen nicht zulaſſen. Der gegebene Nam Joakim / oder (wie es im Hebreiſchen ſtehet) Jehojákim, ſolle nach eben angezogenem Hebreiſchen Wörter-Buch eben ſo viel heiſſen als Eliacim. (qq) Man kan aber nicht verſtehen / wie alldorten daß 1. B. der Kön. 23/34. item 3/15. angezogen / und darbey geſagt wird

(nn) Ration. Temp. Part. I. Lib. II. Cap. III. p. 51.

(oo) 4. B. der König. 23/31. item 2. B. der König. Chron. 36. Cap. 2. verſ.

(pp) p. 54. (qq) p. 372. a.

wird / das Joacim der Eigennam Joſiä deß Königs ſeye / der vor Eliacim geheiſſen habe. Aber auch die gelehrte Leute ſeynd auch Menſchen, denen angebohren iſt den Fehlern auch wider ihren Willen unterworfen zu ſeyn. Dieſe zween Brüder/als Joachaz und Joakim betreffend/ waren von dem wahren GOttes-Dienſt Abgötterer geworden. Dahero ſie dann von GOtt verlaſſen/ und ſo wol mit dem zeitlichen als auch ewigen Tod geſtraffet wurden. Joakim ware 25. Jahr alt / da er anfienge zu regieren/ und regierte eilff Jahr. (rr) Zu ſeiner Zeit waren ſehr viele und groſſe Propheten; und dannoch verfiele der Zaum-loſe König in alle Laſter. Umbſonſt ermahnete ihne der Prophet Jeremias; umbſonſt trohete Er ihm die groſſe Übel an/ ſo GOtt auff ihn geordnet hatte. Aber die Straff-Hand GOttes kame gar bald über ihn. Dann im vierten Jahr ſeines Reiches zohe Nabuchodonoſor (Hebr. Nebuchadnezzar) König der Chaldeer gen Jeruſalem/ die er einbekame/ rein außplünderte/ und ſamt allen Kirchen- und anderem Raub auch den König Joakim an Ketten gefeſſelter nacher Babylon führete/und allſo der ſiebenzigjähriger Babiloniſcher Gefangenſchaft/ ſo von dem Propheten iſt vorgeſaget worden / den Anfang machte. Er warde zwar ſeiner Gefangenſchaft wieder entlaſſen; da er aber nach dreyen Jahren ſich wider den König Nabuchodonoſor auflehnete/warde er wieder von den Chald-

eern

(rr) 2. B. der Kön. Chron. 36.

eern gefangen, die ihn auch zu tod ſchlugen, und ohne ihn zu begraben in ein unflätiges Orte wurffen.

Ihm folgte in der Regierung nach ſein Sohn Namens Joakin, welcher auch Jechonias genennet wird, und im Hebreiſchen Jechan-Jah ſtehet, auch ſo viel bedeutet, als die Bereitung, oder die Standhaftigkeit deß HERRENS: und dieſen nennet auch Jeremias der Prophet Conjahu, (ss) als der ſchon zu dem Untergang und zu der Gefangenheit (wie Cornelius à Lapide auß den Heiligen Vätern und anderen Schrift-Stellern bezeuget) von dem HERRN bereitet wäre. Dieſer unglückſeelige und Gottloſe König ware (wie daß Buch der Königen meldet (tt) achtzehen Jahr alt, als er zu regieren anfienge; da doch der Königen Chronick, oder Zeit-Buch ſaget, das, als Joakin anfienge zu regieren, er acht Jahr alt ware. (uu) Aber diß läſſet ſich leicht vergleichen, wann man mit Cornelio â Lapide und mit Dionyſio Petavio ſaget, das Joakin im achten Jahr ſeines Alters ſchon zu einem Mit-Regenten ſeines Vaters ſeye angenommen worden, und hernach erſt im achtzehenden Jahr ſeines Alters, nach dem Tod nemlich ſeines Vaters, die allein-Regieruug bekommen habe. Es regierte dieſer Abgöttiſche Böswicht in Jeruſalem nur drey Monat und zehen Tag,

(ss) Jerem. 22, 24.
(tt) 4. B. der König. 24, 8.
(uu) 2. B. der K. Chron. 36, 9.

Tag/ und wurde er ſo wol, als auch ſeine Muter/ ſeine Weiber/ ſeine Kinder/ ſeine Fürſten und Hofherren ſamt zehentauſend Juden auch allem köſtlichem Geſchirr auß dem Hauß deß HERRNS, von Jeruſalem in Babylon geführet. In der Gefangennehmung deß vorigen Königs Joakim waren auch die in der Schrift wegen ihres Adels und Tugend-berühmte Jünglinge Daniel, Ananias, Azarias und Miſael. In dieſer letſtern Gefangenſchafft aber waren neben oben erzehlten Perſonen auch Ezechiel der Prophet, Mardocheus der Nähr-Vater Eſther/ und Joſedech der Hohe Prieſter Zu Babylon wurde Jechonias der König in den Kercker geworfen/ in welchem er 37. Jahr geſeſſen nemlich bis auf den Tod deß Nabuchodonoſor. Von deſſen Nachkömmling/ nemlich von dem Evilmerodach/ oder Balthaſar, warde er in die Freyheit geſetzet, und hernach auch Königlich gehalten.

An ſtatt deß Joakin ſetzte Nabuchodonoſor auf den Jüdiſchen Thron Mathaniam/ den dridten Sohn Joſiä. Mathanias wird auf Hebreiſch Matan-jah geſchrieben/und heiſſet/ ſo viel als die Gab oder Gnad deß HERRENS; oder nach dem Syriſchen und Hebreiſchen zugleich / die Hoffnung, oder die Erwartung deß HERRENS. Allen ſeinen Kindern gabe der fromme Joſias von GOtt die Nämen, damit ſie den Einigen GOTT durch Anhörung ihres Namens allezeit erkennen/

kennen / auch in aller Noth und Widerwärtigkeiten Jhne anruffen, und auff ſolchen ſtarcken GOTT ſich verlaſſen ſolten. Aber die unglückſeelige Kinder höreten ihre Namen an ohne zu behertzigen waß ſie hieſſen: ſie fielen von dem Einigen GOTT treulos ab/ und begaben ſich fruchtlos zu den Göttern / die ihnen nicht helffen konten. Dem neugemachten König Mathanias gabe der Chaldeer den Namen Sedecias. Dieſes Wort findet man in der Hebreiſchen Bibel geſchrieben Zidhkijahu, und zeiget ſo viel an / als der Gerechte deß HERRENS / oder die Gerechtigkeit deß HERRENS. Es wolte nemlich Nabuchodonoſor durch dieſen Namen dem Juden-König zu verſtehen geben, das er ihm den geſchwornen Eid gerecht halten ſolle, ſonſten wurde über ihn die Gerechtigkeit deß HERRENS ſamt der verdienten Straffe kommen. Aber der Jud wurde Meineidig ſo wol dieſem König als auch ſeinem GOtt: maſſen er ſich allen Laſtern und abſonderlich der Abgötterey ergabe, und im zehenden Jahr ſeines Reiches die Chaldeer verlieſſe / und ſich wider alle Ermahnung Jeremiä deß Propheten (den er auch noch darzu gar hart und ſchimpflich hielte) zu den Egyptiern ſich wendete. Dem Exempel deß Gottloſen Königs folgete auch in allem Greuel der Heyden nach ſein untergebenes Volck. Dieſes warde zwar durch die Diener GOttes an deſſen Statt ermahnet und ſcharff bedrohet: aber

ſie ſpotteten der Propheten / und verachteten was Sie ihnen vorſagten. Dahero dann der erzörnete GOtt zu Ende deß Zehenden Jahrs der Regierung Sedeciä deß Königs / den Chaldeiſchen König Nabuchodonoſor mit einer ſehr ſtarcken Armee ſchickte / welcher Jeruſalem mit hartnäckig = in die zwey Jahr fortgeſetzter Belagerung / durch Hunger / zu welchem auch die leidige Peſt ſtieſſe / und durch ſtätes Maurbrechen und Stürmen dahin brachte / das die Herzhafteſte auch bey der Nacht wie ſie beſtens konten den Außreiſſ genommen / und der König ſelbſten flohe durch eine heimliche Porte aus der Stadt: aber die Kriegs-Leuthe deß Chaldeers verfolgten denſelben / holleten ihn mit ſeinem Feld-Oberſten bey Jericho in dem flachen Felde ein / führeten ihn gefangener zum Nabuchodonoſor gen Rebla / oder Reblatha (Hebr. Ribhla) einer Stadt in Syrien / welche hernach / wie der Heilige Hieronymns bezeuget / Antiochia / und endlich zun Zeiten Theodoſii deß Kayſers / wie Volaterranus bekräftiget (xx) Theopolis, daß iſt / GOttes Stadt / genennet warde. Allda verwieſe der beleidigte Obſieger dem unglückſelig = gefangenen König ſeine Gottloſigkeit / ſeine Untreu / ſeine an GOtt und an ihm verübte Meineydig- und ſeine höchſte und Ehr-vergeſſneſte Undanckbarkeit; indem dieſer König von Babel ihm daß Königreich übergeben hatte / welches ſonſt ſeinem Brudern Joachim zugeſtanden wäre. So hielte er ihm

(xx) lib. 2.

auch vor / das er den gegebenen Gewalt wider ihn / der ihm denſelben freywillig und unverdienſtlich mitgetheilet / wider alles Gewiſſen und Schuldigkeit mißbrauchet hätte. Solchem nach befahle er ſeine Söhne und Freunde vor den Augen dieſes unglückſeeligen Vaters und anderer Gefangenen erbärmlich zu erwürgen; hernach lieſſe er dem Vater ſelbſten ſeine beyde Augen außſtechen / und ihn gefeſſelter in die Stadt Babylon führen / allwo er auch in der Gefängnuß für Schmertzen / Verdruß und Kummer elendiglich verſchmachtet. Er hat die Prophezeyungen Jeremiä und Ezechielis / deren dieſer boßhafft-verſtockte König doch nicht glauben „ wolte / erfüllet. Jeremias ſagte dem König „ Sedecia vor / das er auß der Hand deß Kön„ igs nicht entrinnen / ſondern das er werde er„ griffen / und gefangen / und in ſeine Händ ge„ lifferet werden: auch würden ſeine Augen deß „ Königs von Babylon Augen ſehen; und das „ dieſer mit ihm von Mund zu Mund reden und „ er gen Babylon kommen würde. (yy) Der Prophet Ezechiel aber auß Befehl GOttes „ ſagte dem König Sedecias vor / das GOtt „ ihn gen Babylon / in der Chaldeer Land „ führen wolle; er aber (Sedecias) daſſelbig „ Land nicht ſehen / und allda ſterben ſolle. (zz) Welches ja mit dem dieſen blindgemachten König alles vollzohen worden. Nach dieſer Straff-Wut ware der Chaldeiſche König noch nicht erſättiget; ſondern waß nicht durch den Hunger

und

(yy) Jerem. 34/ 3. (zz) Ezech. 12/ 13.

und durch die umfreſſende Peſtilentz in der aller Seiten umgebenen und aller-Orth geängſtigten Stadt umkommen ware / daß müſte durch daß gewaltſam wütende Schwert, durch den Strang und durch andere erſchreckliche Peinen getödtet werden. Weder mit den Jungen noch mit den Alten; weder mit den Jungfrauen, noch mit denen Verheurateten; weder mit denen Weltlichen/ noch mit denen Geiſtlichen; weder mit dem gemeinen Mann, noch mit dem hohen Adel hatte daß Mord-Schwert / der Strang / und die Mord-Flammen ein Mitleiden/ eine Ehrerbietigkeit/ oder ein Vergnügen. Die falſche Propheten warden lebendig gebraten / die Fürſten und Hohe Prieſter erwürget / enthaubtet oder gehencket. Mit dieſem allem ware der gerechte Zorn GOttes noch nicht geſtillet; ſondern durch Verhengung desſelben ſchickte Nabuchodonoſor an ſeiner Statt ſeinen allgemeinen Feldherren Nabuzardan (Hebr. Nebhuſaradhan) der nach ſeines Königs Befehl alle göldine/ ſilberne / Metalline/ kupferne Geſchirre / ſo von dem König Salomon noch übrig waren / ſamt allem Kirchen- Königen - Fürſten - und Stadt - Schatz mit ſich nahme: wenige / (die der vorſichtige Prophet Jeremias ſamt etwelchen Büchern / verborgen hatte/) darvon außgenommen. Die Stadt-Mauren und Wälle ſchleiffete er; die Häuſer der Stadt, die Palläſte deß Königs und Fürſten, der Vorſtehern deß Volckes; ja ſo gar auch den ſo Weltberühmten Tempel Salomons legte er durch die aller Orthen angelegten um ſich

freſſende Flammen in Staub und Aſchen / das allſo die ſo herrliche Stadt / die Zierde der Erden / die Frau und Freude der Völckern **Jeruſalem** in ihr ſelbſten nicht mehr zu ſuchen noch zu finden ware. Die noch übrige taugliche und anſehnliche Jüdiſche Mannſchaft wurde nach Babylon in die harte / lange Dienſtbarkeit und Gefangenſchaft geſchleppet / und hinterliesſe **Nabuzardan** nur die ſchlechte Leute / deren Einige zur Bearbeitung der Weinbergen und deß Ackerbaues helffen könten. Bey ſolchem erbärmlichen und erſchrecklichem Auſſehen verbliebe es noch nicht; dann alsdenn Uberreſt der Juden in **Jeruſalem** und der Nachbarſchaft von dem König **Nabuchodonoſor** deß **Achikam** Sohn **Godolias** (Hebr. Gedaljahu) vorgeſetzet wurde / ſolches aber **Iſmael,**) (Hebr Jischmael,) der auß dem Königlichen Geblüte zwar herſtammende / aber von böſen Sitten geartete Sohn nicht ertragen konte / brachte er den bezechten **Godolias** ſamt ſeinem Anhang bey der Tafel um; und auß Beyſorg **Nabuchodonoſor** wurde ſolche Laſterthat an ihnen / als auch an dem gantzen Volcke rächen / flohen ſie / wider alles Einrathen Jeremiä deß Propheten / in Egypten. Dieſes Land warde hernach von dem groſſen Weltbeſieger **Nabuchodonoſor** erobert und ſchier alle ſonſt noch überbliebene Juden alldorten ohne Unterſchiede nieder gemachet. Ein ſolches erbärmliches Ende nahmen die böſe Könige von **Jeruſalem** und **Juda**. Sie ſahen / wie der liebe GOtt die

Gerechte und auch die Bußfertige mit allen Gnaden und aller Barmhertzigkeit angeſehen: wie herentgegen dieſer GOTT die Boßhaftige und halsſtarrige unumgänglich und augenſcheinlich geſtraffet habe: ſie wurden von ſo vielen herrlichen Propheten/ ſo der barmhertzige und übergütige GOtt (unangeſehen ihres höchſt-Laſterhaft- und Abgöttiſchen Lebens) ihnen von Zeit zugeſandt hatte / ermahnet / gebetten / bedrohet: aber alles umſonſt. Dieſer letztere von dem Stammen David überbliebene König der Stadt Jeruſalem und deß Jüdiſchen Volckes, was für Gnaden empfienge er nicht von GOtt und von den Menſchen? Aber nichts konte ihn bewegen von ſeinem Gottloſen und meineidigen Leben abzuſtehen. Anderer fürtrefflichen Propheten zu geſchweigen/ſo hätte ja er ſo wol, als die Prieſter, die Fürſten, daß Volck ſollen Glauben beymeſſen dem groſſen Propheten Jeremias. Er ware ſchon in Muterleib geheiliget: Er fienge ſchon an zu weiſſagen (wie der Heilige Hieronymus von ihm meldet) in dem fünfzehenden Jahr ſeines Alters: Er führete bis in ſein End, ein gerechtes/ aufrichtiges / Jungfräuliches, untadelhaftes Leben. Weder Lob noch Leid; weder Schmeicheln noch Trohen; weder Anſehen/noch Gunſt konten Jhn von Verkündung der Wahrheit abhalten. Er trohete den Untergang heimlich und offentlich / in Worten und in Wercken. Er beſtättigte ſeine Vorſagung auch durch den Tod eines falſchen Propheten, welcher gleich an demſelben Tag/ an welchem Jeremias ihm den

Tod vorgeſagt hat / gantz geſund geſtorben. Er bemühete ſich Tag und Nacht: Er durchlieffe alle Straſſen und Gaſſen: ſo wol in ſeiner Freyheit als auch in ſeiner Gefangenſchaft ermahnte Er alles Volck zur Beſſerung / oder ſagte ihm vor den unumgänglichen Untergang. Aber glaubte man ihm? Nicht daß wenigſte. Was hat Er für ſeine ſo groſſe Lieb / für ſeine ſo groſſe Mühe und Arbeit empfangen? Nichts als Spott / als Schmach / als Schläg / als Gefängnuſſ / als den ſchmertzhafteſten Tod ſelbſten: in dem Er zu **Taphnis** in **Egypten** von den Juden um geprediger Göttlichen Wahrheits willen iſt geſteiniget worden. Den Untergang ſeines Volckes und ſeiner Stadt **Jeruſalem** hat Jeremias in ſeinen **Klag-Liedern** allſo lebhaft und allſo unumſtändlich beſchrieben / das alle Menſchliche Wolredenheit dargegen erſtummen / der Menſchliche Verſtand darüber erſtaunen / der Willen ſich gefangen geben / und die Augen in Zähern ſchwimmen müſſen. Der unglückſelige König **Sedecias** regierte nur eilff Jahr / und ſein gantzes Alter erſtreckte ſich nur auf zwey und dreiſſig Jahr.

Ach wie kurtz iſt nicht der Regenten Leben / wie beſchwerlich / wie gefährlich! Sie ſündigen / ſo zu ſagen nie allein. Sie ziehen alle untergebene Fürſten / und daß gantze Volck nach dem Exempel / und ſtürtzen dieſelbe mit ſich in das äuſſerſte Verderben. Land und Leut gehen mit ihnen zu Grund: wie es leicht aus erzehlter Geſchichte zu einem erſchrecklichen Beyſpiel allen

Regenten/ Prieſtern/ Fürſten / und Unterthanen zu erſehen. Die mit Zähern niemalens genug zu beweinende Stadt Jeruſalem warde belagert in dem Welt-Jahr 3393. vor Chriſti Geburt aber 589. den vierten Monat und fünften Tag warde ein Theil der Stadt erobert / den neunten aber völlig eingenommen / welcher Tag auf den 16. Brachmonat einfallet. Im nachfolgenden Monat / ſo Ab geweſen iſt / den 10. Tag / welcher auf den 20. Tag deß Heu-Monats fället / warde die Stadt ſamt dem Tempel verbrennet. Und dieſes / was wir von dieſem letztern Juden-König Sedecia geſchrieben haben / kan geſehen werden in den Büchern der Königen / in der Königen Chronic; bey den Propheten Jeremia und Ezechiel: bey Cornelio â Lapide, bey P. Paulo Metzger / bey Royaumont, Petavio; und anderen noch mehreren. Weilen wir aber die Könige zu Jeruſalem beſchrieben / als will es ſich geziemen und ſchier nöthig ſeyn / das wir auch noch etwas von ihren noch übrigen Hertzogen und frembden Regenten in aller möglichſter Kürtze handeln.

Neuntes Capitel.

Von den letſteren Jüdiſchen Hertzogen / wie auch von andern fremden Regenten zu Jeruſalem.

GLeichwie wir unvermutet / und gleichſam wider unſern Willen / jedoch von Andern beredet / in die zwar nutzliche / doch aber ſehr ſchwär- und mühſame Materie von den Königen zu Jeruſalem zu ſchreiben uns eingelaſſen haben; alſo werden wir einfolglich getrieben auch von den letſteren Jüdiſchen Hertzogen und von andern fremden Regenten der Stadt Jeruſalem zuſchreiben; der Hoffnung lebende / es werde ſolches zu unterfangen dem günſtigen Leſer (wie es ſchon mit denen unter der Preß gedruckten vorigen Bögen geſchehen) nicht minder angenehm ſeyn / und nutzlich / als auch vergnüglich vorkommen / als das erſtere. Dann obwolen ſchon ſolche Sachen in der Heiligen Schrift und anderen Büchern zu finden; ſo iſt es doch beſchwärlich und ſehr mühſam und verdrieſſlich dieſelbige mit langer Zeit nachzuſuchen; zugeſchweigen das nicht ein Jeder ſolche Bücher hat / noch die Zeit / noch auch die Luſt und die Geduld. Dahero dann man leicht erſiehet mit was für einer Vernunft iener ſehr bekante / Theologus geredet / da er geſagt; „ das / obwolen ſolche Materie „ angenehm und nutzlich / dannoch unnö„ thig wäre; indem ein Jeder dieſelbe in der „ Heiligen Schrift finden könte ꝛc. Wann ſolcher gute Herr einſtens ein Buch in den Truck verfertiget hätte / oder darzu fähig wäre / oder einſtens eine Hand angeleget hätte / wurde er gewiſſlich mit anderen Seiten aufziehen. Was „ wurde dieſer Gottsgelehrte antworten / wann

„ man

„ man ihn mit gleicher Müntz bezahlend ſagte:
„ Es wäre zwar **nutzlich** und **angenehm** die
„ Theologie zu geben/aber es wäre **unnöthig**; maſſen man ſeine gantze Theologie
„ in anderen gedruckten Theologis finden könte. Aber die Hand von der Butten; damit wir nicht etwann Anderen ſeines Gelüſters in die Haare fallen, und vielen Weltweiſen unter die Klauen kommen: Behüte GOtt! wie wurden ſie uns nicht zerzauſen! was förchten doch wir uns? Ein Jeder nehmet Stein/ Kalck/ Sand und Holtz/ ſo er etwann anders woher ſuchet: aber ein Jeder bauet daraus auf eine beſondere Art. Was nun die übrige **Hertzogen** der Juden und fremde **Regenten** betriſt/ ſo werden ſie wir zwar beſchreiben; doch (weilen man ſo ſehr an Vollziehung deß Werckleins eilet) in höchſter Kürtze, zu welcher auch den Anfang zu machen ſehr ſchwär fället.

Jechonias der König von welchem wir ſchon geredet, hinterlieſſe einen Sohn/ Namens **Salathiel**, ſo auf Hebreiſch Schaltiel, oder Schealtiel heiſſet/ und zeiget ſo viel an/ als der **Begehrte** oder **Entlehnte** GOttes, oder von GOtt. Dieſen (wie einige ſchreiben) hatten die Juden in der Babyloniſchen Gefängnuß für ihren Hertzogen und Fürſten erwählet. Der berühmte GOttes-Gelehrte **Johannes** de la Cruz (a) aus dem Heiligen Prediger-Orden, ſetzet ihn auf das Welt-Jahr 3404. und leget ſeiner

(a) Director. Conſcient. de Statu Religion. p. 190. Edit. Colon. 1687.

ſeiner Regierung 70. Jahre zu : aus was für einem Grund / weiß ich nicht : maſſen weder die Heilige Schrift/ noch Joſephus der Geſchicht-Schreiber/ noch Cornelius â Lapide &c. etwas gewiſes darvon melden. Jhme folgte in der Regierung nach ſein Sohn

Zorobabel / Hebreiſch Zerübbabhel, welches Wort ſo viel andeutet / als geſäet / oder entfernet von der Beſchauung ꝛc. Dieſer / nach verfloſſenen 70. Jahren der Babyloniſchen Gefangenſchaft / bekame von dem König Cyro die Erlaubnuß / in ſein Vaterland wieder zu kehren / und den Salomoniſchen Tempel wieder aufzubauen. Er führete mit ſich zwey und vierzig tauſend Juden / machte den Anfang zu dem Tempel-Bau; wurde aber durch die Samaritaner und andere vereinigte Völcker verhindert / das dieſes Gebäu erſt in dem andern Jahr deß Königs Darius Hyſtaſpes durch Aufmunterung / und Ermahnung der Propheten Aggeus und Zacharias / wieder angefangen und in vier Jahren vollführet iſt worden. So hat auch dieſer kluge und hertzhafte Fürſt mit dem überaus Weiſen Prieſter Eſora (ſo Hebreiſch einen Gehilfen / oder einen Vorhof bedeutet /) der Stadt wieder einen Anfang gegeben / welche hernach der bey dem König Artaxerxes (ſo auch in der Heiligen Schrift Aſſuerus / und auf Hebreiſch Achaſchveroſch (b) genennet wird) überaus viel geltende / mächtige und reiche / auch ſehr Gottsförchtige Mann aus Erlaubnus ſo wol

(b) Hebr. Bib. Daniel, 1, 9.

ſo wol als auch aus Befehl deß beſagten Königs in einen vollkommenen Stand gebracht hat. Nehemias heiſſet auf Hebreiſch Nechemjah, ſo den Troſt deß HERRENS, oder die Ruhe deſſelben bedeutet. Dieſer Befehl warde von dem König gegeben im zwantzigſten Jahr ſeiner Regierung/ und waren in dieſem Jahr juſt erfüllet die von dem Propheten Daniel vorgeſagte ſiebenzig Wochen. (c) Und dieſes geſchahe 454. Jahr vor Chriſti Geburt. Zorobabel (wie Cornelius â Lapide von ihm meldet) reiſete wieder nach Babylon/ allwo Er auch geſtorben/ und herrlich begraben iſt worden, den Juden zu Jeruſalem hinterlaſſend ſeinen Erb-Printzen Reſa. Er regierte (nach Zeugnuß deß Hochgelehrten Dominicaner de la Cruz 58. Jahr.

Reſa wird in der gantzen Bibel nach der Concordanz nirgends gefunden, als bey Luca dem Evangeliſten am 3. Cap. Es ſagt obbelobter H. P. Johannes de la Cruz er habe 66. Jahr regieret/ ſeye auch Moſolla genennet worden. Aber aus waß für einem Grund? Wann dieſer Gelehrte Mann/ und andere ſeines gleichen/ ihre Auctores, Urheber, aus welchen ſie es entlehnet/ anzeigeten, könte man ihnen mehrere Treu und Glauben halten. Er ſetzet hernach noch zwölf in der Reihe nacheinander kommende, und von dem Stammen Juda herſprieſſende Fürſten, deren der letſtere Janneus Hircanus

(c) Daniel 9/ 24. Rayaumont Figure 140. 141.

us genennet wird. Nachdem dieſer geſtorben/ ſtunde auf Mathathias mit den Machabeern ſeinen Söhnen / welche zwar nicht mehr auß dem Stammen Juda / wol aber auß dem Jüdiſchen Stammen Levi (ſo von Aaron her der Prieſterliche Stamm ware) entſproſſen seynd. Dieſe hatten zugleich daß Prieſtertum/ und daß Fürſtentum über daß Jüdiſche Volck; und ware Hircanus der Sohn Alexandri der letſte. Alle dieſe von Matathia herſtammende Söhne / Encklen ꝛc. waren Heldenmäſſige Männer und groſſe Geſatz-Eiferer / die ſich nicht ſcheueten Gut und Blut / Leib und Leben um Beobacht- und Handhabung deß Geſätzes zu geben; wie die Bücher der Machabeer ſolches klar erweiſen. In dem vorbenanten Hircano wurde der Scepter von Juda hinweggenommen / und ſturben ab die Hertzogen oder Fürſten deß Jüdiſchen Geſchlechtes; und näherte ſich einfolglich die Zeit deß gleich-ankommenden Meſſias / und warde vollendet die Prophezeyung deß dahinſterbenden Patriarchen Jacob/ die derſelbe zu Juda / ſeinem Sohn geſagt hat/ ſprechend: **Der Scepter wird von Juda nit genommen werden/ noch der Hertzog von ſeinen Lenden/ bis der komme/ der geſandt werden ſolle: und der wird die Erwartung der Heyden ſeyn.** (d)

Dann Herodes / der Idumeer / Antipatri deß Idumeers Sohn / welchen die Väter einen Fremdling nennen / warde von dem

(d) Geneſ. 49/ 10. Matth. 2/ 1.

dem Röm. Senat, zu welchem er ſeine Zuflucht genommen hatte, zu einem König über Judenland gemachet. Durch Hilf Soſii, der ein Heerführer Antonii ware, belagerte er Jeruſalem, und nahme ſie in dreyen Monaten ein, im Welt-Jahr 5947. Er vermählete ſich ſo dann mit Mariamne, deſſen Bruder Ariſtobulum, welcher kaum 18. Jahr alt, und mit allen Leibs- und Gemüts-Gaben von GOtt-begnadet ware, und auß dem Königlichen Jüdiſchen Geſchlecht der Aſſamoneer herſtammete, Herodes zum Hohen Prieſter machte. Weilen aber dieſer Laſtermenſch ſahe, das der gute Ariſtobulus dem Volck gar zu angenehm ware, lieſſe er ihn aus Eifer- und Regier-Sucht in dem Fiſchteich erſtecken. Er lieſſe noch hinrichten Hircanum den Anherrn ſeiner Ehegemahlin. Dieſe ſelbſten, als ſie bey ihm falſch angeklaget wurde, und ihre Unſchuld klar erwieſe, befahle er zu tödten, wie auch hernach ihre Muter Alexandra, und ſeine zween fürtreffliche Söhne Alexander und Ariſtobulus, die er aus der Königlich-entſproſſenen, ſchönen, klugen und Tugendſamen Mariamne erzogen hatte. Ja es förchtete ſich dieſes Unthier ſo gar vor den unſchuldigen ein und zweyjährigen Kindlein, welchen, damit ſie ihm ſein Tyranniſches Reich nicht nähmen, er daß Leben grauſamer Weiſe hat nehmen laſſen, unter welchen auch ſein eigenes Söhnlein ware. Nach anderen noch mehreren verübten Mordthaten hat endlich dieſes Welt-Laſter durch erſchreckliche Schmertzen, unterſchiedliche Kranckheiten

heiten gepeiniget / und mit Würmern überfüllet/ ſeinen verzweiffelten Geiſt gantz raſend aufgeben in dem ſieben und ſechzigſten Jahr ſeines Alters/ im 37. Jahr ſeiner Regierung / und im achten Jahr JESU Chriſti deß Erlöſers (e) Es hatte zwar die Stadt Jeruſalem und daß Judenland von Pompeio / der ſie ſiegreich eingenommen / ſchon vor dem Herodes / ihre geſetzte Land-Pfleger gehabt / als da geweſen iſt Scaurus / Gabinius/ Craſſus I. und II. und endlich Antipater/ der Vater beſagten Herodis: aber damalen lebten und regierten noch / wie ſchon gemeldet worden/ die Machabeer.

Dem Wüterich Herodes folgte in der Regierung Archelaus und in der Wut nach Archelaus / welcher wegen ſeiner Regierſucht und Grauſamkeit von dem Keyſer Auguſto nach 9. Jahren ſeines Vierfürſtentums in daß Elend geſchickt iſt worden. (f) Dieſem (wie Cornelius aus dem Jüdiſchen Geſchicht-Sreiber Joſeph bezeuget) folgte in der Regierung nach Coponius / welcher mit Quirino dem Landvogt in Syrien / die Güter Archelai gerichtlich eingezogen / oder confiſciret hat. Nach dieſem kame M. Ambivius und ſo dann Annius

(e) Baron. Annal. Ecceſ. T. 1. Geiſtl. Hofhalt. Cauſini 1. Theil. Joſeph Jud. Antiq. l. 20. 16. a. c. 5. Euſeb. Hiſt. l. 1. c. 6. Hieron. in Dan. c. 9. Petav. Ration. Temp. P. 1. l. 4. c. 22.

(f) Cornel. â Lap. in Matth. 2, 22.

nius Rufus. Da aber nach ſieben Jahr Auguſtus geſtorben, und nach ihm den Keyſerlichen Thron Tiberius beſtiegen, warde Syrien als ein Landvogt vorgeſetzet Valerius Gratus, und nach ihm Pontius Pilatus, welcher Chriſtum gekreutziget hat. Dieſem ſeynd in der Ordnung nachgefolget Marcellus, Tumanus, Claudius Felix / Portius Feſtus/Albinus und Florus, unter welchem die Juden in dem 12. Jahr deß Nero / und im 35. Jahr nach Chriſti Tod, wider die Römer eine Empörung erwecket u. wurden die Juden von Tito und Veſpaſiano bald hernach ausgerottet.

Dann fünf Jahr darauf warde Jeruſalem den 8. September, oder Herbſtmonat, nemlich an MARJA Geburts-Tag im ſibendzigſten Jahr nach Chriſti Geburt, eingenommen, und nach der Prophezeyung unſers Erlöſers alſo verwüſtet, das kein Stein auf dem anderen verblieben. Kein ärgere Verwüſtung, keinen gröſſeren Hunger, keine gröſſere Peſtilentz, keine gröſſere Hartnäckigkeit / keine gröſſere Mordthaten / kein gröſſeres Blutvergieſſen hat die erſtaunte Welt iemal geſehen / noch gehöret / als bey dieſer Belagerung und Eroberung der Stadt Jeruſalem. Die Müter ſelber / die ſonſt ihre Kinder ſo zärtlich lieben, haben ſie auß unleidentlichem Hunger geeſſen / und ſeynd in dieſer eintzigen Belagerung eilff hunderttauſend Juden umgekommen; worauf ihr gäntzlicher Untergang und Zerſtreuung in die gantze Welt erfolget, zu einem augenſchein-

genſcheinlichen Exempel der Straffe wegen der unerhörten Sünd / ſo ſie in der ſchmählichſten Pein und Kreutzigung deß Eingebohrnen Sohns GOttes **Chriſti JESU** begangen. Hier fallt nur noch zu melden/ das Petavius mit obenangezogenem Cornelio nicht übereinſtimmet: maſſen iener aus **Joſepho** dem Geſchichtſchreiber / aus dem **Xiphilino**, und **Dione** erweiſen will / das den 10. Loi, oder den 5. Augſtmonat/ der Tempel verbrennet / den 8. aber Gorpiæi, welcher mit dem erſten Tag deß Herbſt Monats / übereinkommt / und der Samſtag ſolle geweſen ſeyn, die gantze Stadt vollends eroberet ſeye worden. (g) Er ziehet darzu an Joſephum de Excid. l. 6. c. 26. und lib. 6. c. 47. Es muß dieſer Welt-berühmte und ſehr Gelehrte Mann als eine andere **Auflage** / und einen anderen **Titel** deß angezogenen Buches haben: maſſen es anders bey unſerem gedrucktem **Joſepho** lautet / welcher beyneben auch außdruckentlich ſagt/ das die Stadt den 8. September ſeye eingenommen worden. (h) Solchen Streithandel aber zu erörteren / laſſet weder die Zeit / noch unſer Vorhaben es mehr zu. Unter dem Heidniſchen Römiſchen Gewalt bliebe **Jeruſalem** und daß darzu gehörige Land 249. Jahr. Als aber der Keyſer **Conſtantinus** der Groſſe zu dem Chriſtlichen Catholiſchen Glauben bekehret und

(g) Petav. Ration. Temp. P. 1. l. 5. c. 4. p: 183.

(h) Joſeph. de Bello Judaico. lib. 7. c. 16. p. 794. Edit. Francof. 1617. 8.

und von dem Heiligen Papſt Silveſter getauffet worden, überwande Er Maxentium, nahme ihm ab ſein Reich ſamt dem Heiligen Land und ſamt der Stadt Jeruſalem, in welcher Er ſo wol als auch ſeine Muter Helena daß Chriſtentum ſehr beförderte. In ſolchem, oder ſchier dergleichen Stand bliebe Jeruſalem bis auf daß Jahr 714. in welchem der Perſiſche König Coſroes dieſe Stadt mit Gewalt eingenommen, wie wir ſchon oben in dem 6. Cap. vom 318. Blatt an geſchrieben, und die fernere Regierung an ſich gezogen; das alſo hier nichts mehr zu melden übrig iſt, als etwann dem Neu- oder Altgierigen Leſer die Nåmen der Chriſtlichen Königen, ſo zu Jeruſalem regieret haben, anzuzeigen.

Gottfried von Bullion ware von Geburt ein Frantzos, ein Sohn Euſtachii deß zweyten, Grafens von Bononien (Frantzöſ. Boulogne) und Iddå, einer Schweſter Gonzelonis deß Buckligten, welcher ſeinem Schwager Gottfried daß untere Lotharingen überlaſſen. (i) Wie darvon bezeuget der Gelehrte Jeſuit P. Antonius Foreſti im 12. Buch von den Königen zu Jeruſalem: welchem wir auch mehrerntheils in Benamſung der Königen folgen werden. Schad iſt, das dieſer Mann ſeine Erzehlung von ſolchen Königen mit keinem Schrift-Steller, aus welchen er ſolche genommen hat, bewähret: man möchte ſchier glauben, er wäre

(i) P. Anton. Foreſti. S. J. der Hiſtor. Welt-Carten 3. Th. 12. B. à p. 668.

etwann perſönlich darbey geweſen / oder er könte durch beſondere Prophetiſche Eingebung die vor viel hundert Jahren geſchehene Dinge ſehen. Es nahme dieſer Chriſtliche Held **Gottfried** die Stadt mit Sturm ein / und tödtete alle Sarazener jung und alt / Weib und Mann. Es wolte zwar daß Kriegs - Volck den Hertzogen **Gottfried** zum König in Jeruſalem machen und denſelben krönen; aber der
„ Großmütige Fürſt ſchluge es ab mit vermeld-
„ en. Es wäre unbillig/das ein ſündiger Menſch
„ eine göldene Kron auf ſeinem Haubt an ienem
„ Ort ſolte tragen / allwo der König aller König-
„ en **Chriſtus** mit einer Dörnern Kron und
„ mit Vergieſſung ſeines Heiligſten Blutes
„ wäre gekrönet worden (k) Es ware allſo **Gottfried** König zu **Jeruſalem** ſeiner Verdienſten und ſeines Volckes Willen nach ; und war alldort nicht König / weilen Er alldort nicht König ſeyn wolte. Es regierte dieſer Gottsförchtige und ſtarcke Held nur dreyzehen Monat/ und ſtarbe an der Peſtilentz - oder vergiſtetem Fieber / daß Reich ſeinem Bruder **Baldwin** hinterlaſſend.

Dieſer **Balduinus**/ oder **Baldwin**/ein Erb deß großmüthigſten Geiſtes ſeines Bruders/ warde allſobald von ſeiner Grafſchaft **Edeſſa** zu dem

(k) Blondus Flav. Hiſtoriar. ab Inclinat. Romanor, Imperii. lib. 4. Decad. 2. p. 226. Edit. Baſil. f. 1531. M. Ritius. Adam Reiſſner. Jeruſalem daß Irrdiſche Paradyß ꝛc. 2. Th. 170. Bl.

dem Königlichen Thron beruffen / zu welchem Er ſich den Weg / aus Urſach der Sarazenern / mit dem Degen / in der Hand bahnen mußte. Er ware ein Obſieger der Völckern / Städten und Ländern : Er beſeſtigte noch mehr die Stadt Jeruſalem / welche Er mit Chriſten / auch aus Aſien kommend / bevölckerte. Er regierte achtzehen Jahr / und ſtarbe ohne Kinder am Palmtag / im Jahr 1118. und warde im Eingang deß Tempels Golgotha nebſt ſeinem Brudern begraben. Vor ſeinem Tod hat Er ſeinen Vettern / mit dem Namen auch Baldwin zu ſeinem Nachſolger ernennet / auch ſeine Sünden wider die Geiſtlichkeit und wider die Ehe bereuet.

Baldwin II. dritter Chriſtlicher König in Jeruſalem / von Burges gebürtig / ſchluge die Türcken und den König zu Damaſcus / warde vom Balach auß Parthien mit allen Edlen gefangen und endlich mit Geld außgelöſet. Dieſer tapfere / großmütige und Gottſeelige Mann ſtarbe ohne Männliche Erben im Jahr Chriſti, 1131. und überlieſſe daß Königreich ſeinem Tochtermann / mit Namen Fulco. Unter dieſem König Baldwin nahme ſeinen Anfang der Orden der Tempel-Herren / welchen der Heilige Bernhardus die Regel vorſchriebe / ſo ſie zweyhundert Jahr ſehr löblich hielten; endlich aber wegen ihres ſehr groſſen Reichtums und Macht von Hohen Häubtern beneidet / und wegen Einer oder Anderen Perſonen darzu geſtoſſenen Laſteren / wurden ſie auf einmal gar ſchmertzlich und höchſtverantwortlich alle / ſowol ſchuldig- als auch

unſchuldige außgerottet. Die Tempel-Herren bekamen ihren Namen daher, weilen ſie (wie obangezogener P. Foreſti bezeuget) anfänglich in einem Zimmer deß Königlichen Pallaſts nahe bey dem Tempel wohneten. Die Häubter und Stiffter dieſer Herrlichen Ritterſchaft waren **Hugo von Pagani**, und **Gottofredus von St. Omer.** Ihr erſtes Amte aber beſtunde in dem, das Sie die Straſſen von Dieben und Räubern ſauber hielten / damit die Chriſten, welche nach dem Heiligen Land walfahrteten, nicht möchten überläſtiget werden. Ihre Kleider waren weiß, auf welche ein rothes Kreutz genähet ware: Dardurch zu bedeuten, glaube ich/das Sie ein unſchuldiges Leben führen, und ein Mannhaftes Hertz haben, und um den Chriſtlichen Glauben zu erhalten auch ihr Blut vergieſſen ſolten.

Fulco/ Graf von Angiers/ deß Königs in Engelland Vetter / und IV. König zu Jeruſalem/ als Er gehöret das vieltauſend Türcken auf ihn im Anzug wären, gienge Er ihnen hertzhaft entgegen/ erſchluge ihrer drey tauſend / und nahme ſehr viele gefangen. (l) Da Er zu Accon einem Haſen ſehr hitzig nachranne, ſtürzte daß Pferd mit ihm / und fiele der König mit dem Kopf allſo hart auf die Erden/ das ihm die Hirnſchale zerſprange, und daß Hirn auf die Erden floſſe/ an welchem Zufall Er dann ſo gleich ſeinen Geiſt aufgabe im Jahr 1142. und zween Söhn hinterlieſſe/ nemlich **Baldwin** und **Almerich.**

Baldwin

(l) Blond, lib. 5. Dec, 2.

Baldwin III. deß verſtorbenen Königs älteſter Sohn warde nach ſeinem Vater König. Nach langer und harter Belagerung gewanne Er die Stadt Aſcalon / Er erbauete daß zerſtörte Gaza / welches Er mit Rittern und Tempel-Herrn beſezte. Er verlohre herentgegen die Stadt Edeſſa / ſo vor Rohas genannt ware / darinnen die Sarazener alle Chriſten erſchlagen. Er verlohre ſein Volck bis auf dritthalbhundert Mann. Nach einer wider die Türcken treulos gewagter und verlohrener Schlacht erkrancket Baldwin / und im 1162. Jahr Chriſti / ſeiner Regierung im zwantzigſten ſtirbet Er an der Peſt ohne Kinder / und überlaſſet daß Reich ſeinem Bruder. (m)

Almerich der ſechſte König zohe mit einem ſtarcken Kriegs-Heer wider die Egyptier / die ihm den verſprochenen Tribut zu geben weigerten. Aber dieſe Durchſchnitten die Dämme deß Nil-Fluſſes / und muſte der König für ein Glück halten / das er noch kümmerlich durchkommen konte. Das anderemal / als Er dem betrangten Egyptier wider Saradin / den Türcken zu Hülf kame / ware Er glücklicher; maſſen Er dieſen Barbar ſchluge und in die Flucht jagte. Aber der treuloſe und undanckbare Egyptier / da er ſich befreyet ſahe / wollte den aufs Neue verſprochenen Tribut nicht abſtatten: doch wurde er bald durch Verlurſt etwelcher Feſtungen / und durch das Schwert darzu gezwungen. Er ſtarbe auch im zehenden Jahr ſeines Reiches und nach Chriſti im 1172. an der

(m) P. Foreſti, Reyßner l. cit.

Peſt, und hinterlieſſe nur einen Sohn Baldwin mit Namen, und zwo Töchter, Sybilla und Jſabella. (n)

Baldwin IV. ſibende König zu Jeruſalem ware im dreyzehenden Jahr, als Er auf den Thron geſetzet wurde, und im fünfzehenden Jahr wurde Er durch den Tod wieder davon geriſſen, wie von ihm der ſchon oben-angerühmte P. Foreſti ſchreibet (o) Weil aber dieſer ſonſt berühmte Geſchicht-Schreiber ſeinen Urheber (wie ich ſchon vorhero gemeldet) nicht anzeiget; herentgegen aber der Welt-berühmte Geſchicht-Schreiber Conradus, Abbt deß uralten und fürtrefflichen Gottshauſes deß Heiligen Prämonſtratenſer Ordens zu Urſperg in Schwaben, dieſen Baldwin einen Mann nennet; als ſehe ich noch nicht, wie und warum gedachtem P. Foreſti in dieſem Fall ſolle Glauben beygemeſſen werden. Die Wort dieſes Gelehrten und in den Geſchichten ſehr erfahrnen Abbtens lauten alſo: Mortuo vero Almerico, Baldeuuinus filius ejus regnavit pro eo, vir ſtrenuus, & ſapiens, & juſtus: ſed occulto DEI judicio leproſus fuit. (p) Das iſt: Da aber Almerich geſtorben ware, regierte für ihn ſein Sohn Baldewin, ein tapferer, und weiſer, und gerechter Mann: aber

durch

(n) Foreſti und Reyſſner.

(o) lib. cit. p. 676.

(p) Chron. Abb. Urſperg. pag. 312. Edit. Argent. fol. Anno 1540. menſe Septembr.

durch verborgenes Urtheil GOttes ware Er auſſätzig. Dieſer König/ mit dem Zunamen der Auſſätzige verheuratete ſich nicht, und ſtarbe allſo ohne Erben im Jahr 1184. nachdem Er kurtz vorhero ſeiner Schweſter Sibylla Sohn/ der auch Baldwin hieſſe, zum Kron-Erben erkläret hatte. Weilen aber dieſer Printz noch ſehr jung ware/ als wurde die Reichs Regierung ſo wol, als auch die Vormundſchaft dem Grafen Raymund von Tripolis übergeben. (q) Als aber der junge Baldwin im achten Monat geſtorben, brachte Sibylla zu wegen das ihr Mann Guido von Luſignan zum König gemacht wurde.

Guido der neunte Chriſtliche König ware zuvor Graf zu Jaffa (Joppe) und Aſcalon, ein Frantzos/ in Poiton gebürtig. Dieſe Wahl verdroſſe ſehr den obbemeldten Grafen Raymund, dahero er dann in groſſer/ verbitterter Uneinigkeit mit dem neu-erwählten König lebte, die Chriſten zu plagen anfienge / und mit dem Soltan oder (Sultan) oder vielmehr Saladin (wie ihn Andere nennen) König in Egypten/in Bündnuß trate / auch denſelben wider den König Guido zum Krieg anreitzete. Dieſem Barbar ware leicht zu wincken: damit er alſo in dem trüben Waſſer fiſchen könte / ziehet er eine überaus groſſe Macht zuſammen, nehmet Städte und Länder hinweg / und rucket endlich für die Stadt Jeruſalem.

Nach verdobtem Zorn gereuete es zwar den

(q) Urſperg. l. cit.

Raymund / abſonderlich da er die groſſe Gefahr und allgemeinen Untergang vor Augen ſahe: ſolchem nun zu entgehen / hebt er die Verbündnuß mit dem Barbar auf / ſchlieſſet einen neuen Bund mit dem verſöhnten Guido / wirbet Soldaten an: aber die Kuhe ware ſchon aus dem Stall: daß Ubel hatte ſchon überhand genommen; abſonderlich da der Egyptier dem Guido / der die belagerte Stadt Tiberias entſetzen wolte / dreyſſig tauſend Mann erſchlagen hatte. Es wurde zwar eine groſſe Hilffsmacht aus Europa erwartet; aber ſie kame zu ſpat; maſſen der ſtoltze Obſieger auch ſchon über die Stadt Jeruſalem den 28. Herbſtmonat im Jahr 1187. ſich Meiſter gemachet hatte. Ware allſo die Zierde und Zuflucht der Chriſten / die der Stadt Jeruſalem / welche der Gottſeelige und Heldenmütige Gottfried von Bullion vor achtzig Jahren erobert / und die Chriſten bis hiehero ununterbrochen beſeſſen hatten / durch Mißverſtändnuß und Neid der Chriſten wieder in die Hände der Unglaubigen zum höchſten Nachtheil der Chriſtenheit gefallen.

Als der Egyptier in die Stadt Jeruſalem triumphirend gezogen / lieſſe er ſeiner Wut allen Zügel ſchieſſen. Den Vergleich wegen der Ubergab ſtieſſe er um: tauſend und zweyhundert theils Biſchöffe / theils Tempel-Herrn / theils Johanniter-Ritter / wie auch andere fürnehme Herren lieſſe er hinrichten: welchen er beygefüget dreyſſig tauſend Soldaten / und eine unzahlbare Menge Volckes. Was für einen Lohn bekame

aber

aber der Urheber ſolcher Unthaten/ Raymundus? Er wurde durch die Hand deß Saladins/ oder Sultans, ſelbſten enthaubtet. Nach ſolchem Blut-Bad ſchritte der unmenſchliche Menſchen-Mörder zu der Verwüſt- und Entheiligung der Kirchen. Die Glocken der Thürnen wurden hinweggenommen, die Kirchen geplündert und zu Roſſ-Ställen gemachet/ der ſonſten Salomoniſche Tempel in eine Moſquee verwandelt, und daß Heilige Kreutz/ nachdem es vorhero zu allgemeinem Geſpött zween Tag in den Gaſſen herum getragen worden, von dem lüderlichſten Lumpen-Geſindl Gottsräuberiſcher Weiſe geſchlagen und mit Füſſen getretten. (r)

Es zählet zwar der berühmte Geſchicht-Schreiber Foreſti Almerich II. für den Zehenden König zu Jeruſalem: weilen er aber ein ſolcher nur dem Namen, nicht aber dem Beſitz nach, geweſen, als wollen wir denſelben unterlaſſen, gleichwie auch Friederich II. Römiſchen Keyſer, den Er allſo beſchreibet/ das er unter die Könige von Jeruſalem gezehlet zu werden (dem Schein etwann nach) nicht verdienet. Es übergehet allſo gedachter P. Foreſti den Keyſer Friederich/ und ſetzet darfür Johannem von Brenne unter die Könige von Jeruſalem/ und zwar für den letſteren derſelben Stadt: aber es meldet dieſer Geſchicht-Schreiber von ihme nur/ das dieſer Johannes Graf von Brenne mit Maria der Königin Iſabellä Tochter (die ſie für eine Königin zu

(r) Urſpergenſ, Reyſſner, Foreſti ll. citt.

Jeruſalem ernennet hatten) ſich verheurathet/ der hernach ſeine Tochter Jolanta an Friederich II. den Keyſer verehlichet / und ihm zum Heuratgut den Titel und Anſpruch zu dem Königreich Jeruſalem gegeben habe. (s) Es kan allſo der beſcheidene Leſer ſelbſt urtheilen / obbeſagter Johann von Brenne unter die Chriſtliche Könige von Jeruſalem, welches unter dem Gewalt der Barbarn bis auf heutige Zeit (wie ſchon längſt oben gemeldet worden) geblieben, zu zählen ſeye. Nach ſo ſehr mühſamer Nachſuch- Unterſchied- und Erzehlung der Königen zu Jeruſalem wenden wir uns endlich wieder zur Erzehl- und Fortſetzung unſerer Reis-Beſchreibung.

Das Zehende Capitel.

Beſchreibung der Heiligen Oertern/ die wir in der erſten Tags-Beſuchung geſehen haben / nemlich deß Thals Joſaphats / wie auch deren darinn liegenden und anſtoſſenden Oertern.

DEn 29. Tag deß Monats Mertzen nahmen wir vor die Erſte Beſuchung der Heiligen Oertern / und machten den Anfang mit dem Thal Joſaphat

(s) P. Anton. Foreſti. l. cit p. 681, 682.

ſaphat. Einige meinen es habe dieſes Thal ſeine Benamſung bekommen von der Andeutung deß Wortes Joſaphat ſelber. Dann Joſaphat heiſſet auf Hebreiſch Jehoſchaphát, welches (wie wir ſchon bey dem König Joſaphat Meldung gethan zu haben uns erinnern) ſo viel bedeutet / als: der HERR Richter / oder deß HERRENS Gericht / oder Jehovah hat gerichtet. Das allſo daß Thal Joſaphat ſo viel als daß Thal deß Gerichts deß HERRENS heiſſet. Ob aber dieſes Gerichts-Ort juſt daß Thal ſeye / ſo bey Jeruſalem (Hebr. Jeruſchaláim) lieget / wollen etwelche zweiffeln. Es erweiſet aber Cornelius â Lapide gar ſchön (a) auß den Vätern / Lehrern / Geſchicht- und Heiligen-Lands-Beſchreibern / das Joſaphat hier der Eigen-Name deß Königs Joſaphats (von welchem wir oben gemeldet) ſeye / und von ihm den Namen habe. Da wird daß erſchreckliche / letſte / oder Jüngſte Gericht ſeyn / in welchem Chriſtus der HERR alle Menſchen richten wird / wie es bey dem Propheten Joël geſchrieben iſt. (b) **Ich will / ſpricht der HERR / alle Heyden verſammeln / und will ſie in daß Thal Joſaphat führen / daſelbſt will ich mit ihnen rechten.** Und beſſer unten: **Die Heyden erheben ſich / und kommen herauff in das Thal Joſaphat: dann daſelbſt will ich ſitzen / alle Heyden rings um**

(a) Joël, 3, 2.
(b) Joel / 3 / 2. und 12.

um zu richten. Zu dieſem Thal wird Chriſtus der HERR kommen zu richten die Lebendigen und die Todten; daß iſt: die Gerechte und die Sünder. Wann man ſich in dieſes Thal von Jeruſalem hinab begibt, pfleget man gemeiniglich den Weg iener Schmertzhaften Straſſen zu nehmen, auf welcher unſer liebreicheſte Erlöſer daß ſchwäre Kreutz (wie hernach wird beſchrieben werden) getragen hat. Man gehet zu iener Porten hinauß, die Sanct Stephans-Thor deſſentwegen anjetzo genennet wird, weilen die verſtockte Juden den Heiligen Stephanum zu dieſem Thor hinausſtieſſen, und hernach ſteinigten. Vorhero ware es Porta gregis, daß iſt, Heerd- oder Vieh-Thor geheiſſen. So bald man aus der Heiligen Stadt Jeruſalem zu dieſem Thor hinausgegangen, traget der Weg ſich gleich hinunter in die Tieffe deß Thals Joſaphat, und iſt eine kleine Viertel-Stund hinab. In dieſem Thal iſt Unſer Lieben Frauen Grab, und noch viele andere heilige Oerter, von welchen hernach wird Meldung geſchehen. Ungefähr an Mitte deß Berges gegen dieſem Thal iſt daß Ort, allwo der Ertzmartyrer Stephanus iſt verſteiniget worden. Neben dem Weg, lincker Hand, wie man hinunter gehet, iſt ein groſſer Stein-Felſen, auf welchen Er mit ſeinen Heiligen Knien gefallen, ſelbige in den Stein eingedrucket, und für ſeine Feind den Himmliſchen Vater, das Er ihnen verzeihen wolle, gebethen. Allda hat Er den Himmel offen, und

JESUM

JESUM zur Rechten ſeines Vaters ſtehend geſehen; als wolte dieſer vermenſchte GOtt ſonſten zu der Rechten ſeines Vaters (wie wir in dem Glauben bethen) ſitzend / anitzo ſtehen / damit Er zeigete / das Er bey ſolcher herrlicher Marter ein behender Zuſeher / Helffer und Kröner ſeyn wolte. Auff beſagten Stein bin ich auch offt (da ich in daß Thal Joſaphat gegangen) auff meine Knie niedergefallen / habe auch denſelben zärtlich verehret / und darbey die groſſe Marter dieſes Erſt-Chriſtlichen Blutzeugens ſehr tieff zu Hertzen geführet. Gleich neben dieſem Felſen iſt eine Ciſtern / oder Regen-Waſſer-Fang (ſo anitzo ohne Waſſer iſt) in welchen ſein heiliger Leichnam hineingeworffen / und nach vielen Jahren wieder gefunden iſt worden.

Hernach gehet man hinunter in daß Thal Joſaphat zu Unſer Lieben Frauen Grab. Beſagtes Thal lieget eigentlich zwiſchen den Bergen Moria (Hebr. Morijah) und Sion / (Hebr. auch Sion, und nicht Schion, wie es der ſehr in Sprachen erfahrne / und gelehrte Mann M. Paul. Martin. Alberti (c) wider die Hebreiſche Bibeln hat) gegen Abend / und zwiſchen dem Oehlberge / und zwiſchen dem Berge der Aergernuß gegen Morgen. In der Kirchen / worinn daß Heilige Grab der Muter GOttes zu ſehen iſt / ſeynd 40. Staffeln hinunter: Lincker Hand / ungefähr auff Mitten der

(c) Porta Linguæ Sanctæ. Budiſſæ 1704. 4. p. 1114. b.

der Stieg iſt eine Kapelle / die ein niedriges Thürlein hat / darinnen iſt daß Grab deſſ Heiligen Josephs / und Simeons deß Gerechten. Da habe ich zum erſtenmal dem GOttes-Dienſt beygewohnet / und zwar an dem Feſt Joſephi / deß Heiligen Nähr-Vaters Chriſti / welchem zu Ehren ein ſchönes Amt gehalten iſt worden.

Auf der rechten Seiten von Sanct Joſephs Grab hinüber / in einer Kapelle ſeynd die Gräber der Heiligen Joachim und Annä / Vater und Muter der Jungfräulichen Gottes-Gebährerin. Es iſt aber in dieſen Gräbern kein Heiliger Leichnam : maſſen man glaubwürdig darfür halten will / das ſie eintweders anderswohin überſetzet worden / oder das Sie mit den vielen Leibern der Heiligen von welchen der Heilig-Evangeliſt Matthäus (d) meldet / mit dem auferſtandenen Erlöſer ſeyen auferſtanden / und hernach mit Jhme auch ſeyen gen Himmel gefahren. Daß erſtere verdienet / meinem Gedunckennach / mehrern Beyfall als daß Andere : maſſen zu Cölln in dem Benedictiner-Kloſter zu St. Pantaleon ein groſſer Theil von der Hirn-Schaln deß Heiligen Joachim aufbehalten und gezeiget wird. Die obenerwehnte Kapellen / gleichwie auch die Kirche / worinnen daß Heilige Grab MARIÆ iſt / ſeynd ſehr groß und hoch / mit Quater-Stück aufgeführet / und gewölbet ; etwas finſter / weilen ſie tieff in der Erden ſtehen : die Stiege aber hinunter iſt zimlich breit.

Daß

(d) Matth. 27. 52.

Daß Grab der gebenedeyteſten Muter GOttes anbetreffend, iſt daſſelbe zu unterſt in der Kirchen, gegen Mitternacht liegend, dem Grab ihres Göttlichen Sohns nicht viel ungleich. Darinn iſt ein Altar, auf welchem alle Tag eine Meß geleſen wird: was nun zu ſolcher Heiliger Meß vonnöthen iſt, muß man alles aus dem Kloſter mitbringen, und hernach wieder zuruck nehmen. Oben an dem Gewölb hangen über die zwantzig Ampeln, ſo alle bey der Heiligen Meß angezündet werden. Allda habe ich etliche Heilige Meſſen gehöret, und ſolches heiliges Grab zum öfftteren verehret, auch darbey betrachtet, wie die Heilige Apoſtel dieſen ſo Heiligen Leichnam (nachdem die Verehrungswehrteſte Muter ihr Jungfräuliches Leben auf dem Berg Sion in Beyſeyn der HH. Apoſteln wegen gar zu groſſer Ubermaß der Göttlichen Liebe, mit welcher Sie gegen ihrem Göttlichen Sohn gantz und gar angeflammet ware, beſchloſſen) in dieſes ſo heilige Grab getragen haben. Wie lang ſolcher hochheiliger Leib in dieſem Grab geruhet habe, iſt mir unbekant: doch berichteten mich Einige, das, als die HH. Apoſtel ſolchen Heiligen Leichnam zu Abends in dieſes Heilige Grab mit allmöglichſter Demut, Ehrerbietigkeit, in häuffiger Vergieſſung der Kindlichen Liebs-Zähern geleget, Sie hernach ſolchen ſo hochgeheiligten Leichnam, und ſo hochwehrteſten Schatz nicht gefunden. Die Merck- und Leſens-würdige Geſchicht wollen wir aus dem Heiligen und Grundgelehrten Benedictiner Johanne von Damaſco, (ſonſten

Johannes

Johannes Damaſcenus genant) der im Kloſter deß Heiligen Saba bey Jeruſalem unter der Zucht und Obſorg deß Heiligen Abbts Coſmas um daß Jahr 720. als ein Benedictiner (c) gelebt, kürtzlich erzehlen. Als die allerſeligſte Jungfrau und Muter GOttes MARJA ſchon dahin ſterben wolte, warden die in der gantzen Welt ſchon zerſtreuete Apoſtel durch Göttlichen Gewalt in der Lüfte nach Jeruſalem in einem Augenblick gebracht. Da ſahen Sie gegenwärtig die Engel, und hörten die Muſic der Himmliſchen Mächten, und unter ſolchem Geſang gabe Sie in die Hände GOttes ihre gebenedeyte Seel auf. Mit ſolchem Geſang der Engeln und der Apoſteln ware ihr Heiligſter Leib an einem Ort unweit deß Gartens Getſemane zur Erden beſtattet. Bey dieſem Heiligen Grab hörete man daß Geſang der Engeln drey Tag lang; und als ſolches aufgehöret / auch der Heilige Apoſtel Thomas (welcher allein aus den Apoſteln abweſend ware) angekommen, und den Heiligſten Leib der GOttes-Gebährerin anbethen wolte / eröffneten zwar die HH. Apoſtel daß Grab, fanden aber den H. Leib nirgends, ſondern nur daß jenige / in welchem der Heil. Leib eingewickelt geweſen ware. Und als Sie mit einem überaus lieblichen Geruch erfüllet worden / machten Sie daß Grab wieder zu, nichts anders bey ſich gedenckende,

(c) Wion Ligni vitæ lib. 3. P. 2. ad 6. Maii. p. 157. 158. Edit. Venet. 1595. 4.

„ denckende / als das der jenige GOtt / welchem
„ gefallen hat aus MARIA der Jungfrauen
„ daß Fleiſch anzunehmen / und Menſch zu
„ werden / und gebohren zu werden / da Er
„ doch GOTT daß Wort / und ein Herr der
„ Herrlichkeit ware; und welcher auch nach
„ der Geburt die Jungfrauſchaft ſein-
„ er Muter unverſehrt erhalten hat; ſolchem
„ GOTT auch gefallen habe nach Abſterbung
„ ſeiner Muter ihren unbefleckten Leib gantz
„ unverweſen zu erhalten / und vor der allge-
„ meinen Auferſtehung dieſelbe mit Leib u. Seele
„ zu ſich in den Himmel zu nehmen. Bey dem
Ableiben dieſer allerſeligſten Jungfräulichen
Muter waren auch neben den Apoſteln geg-
enwärtig Timotheus der erſte Biſchoff zu
Epheſo, der Gottes-gelehrteſte Hierotheus /
und der ſo genante Göttliche Athenienſiſche /
hernach aber Pariſiſche Biſchoff Dionyſius
der Areopagit / oder geweſene Richter deß
Martis zu Athen / ſamt anderen noch mehrern
zu eben ſelbiger Zeit lebenden Brüdern / welche alle
jenen Leib anzuſehen / der den Anfang deß Lebens
gegeben / und GOtt in ſich empfangen hat / und
denſelben nach ihrer Möglichkeit mit Lobgeſäng-
eren zu begleiten nach Jeruſalem gekommen
ſeynd / wie ſolches der Uralte / oben angezogene
Heilige Benedictiner (f) und der groſſe Heil-
ige Dionyſius Areopagita von ſich und

Ji denen

(f) S. Johan. Damaſc. Orat. 2. de Dormit. Deip. ſub finem.

denen Anderen ſelbſt bezeuget. (g) Solche Heimſuchungen, Ehrerbietigkeiten, Lob-Sprüche und Geſänger hatte die erſtorbene Muter GOttes MARIA von den vornehmſten Gottes-Gelehrten und Kirchen-Fürſten auch zu ihriger Zeit nach ihrem Tod empfangen: was ſagen, oder gedencken hierzu unſere Glaubens-Gegner? was wurden ſie wol ſagen, wann man noch mehrere Zeugſchaften auß beſagtem Dionyſio Areopagita, und aus anderen Erſten Kirchen-Vätern von ihrer Verehr- und Hochhaltung, von Empfehl- und Anruffung wurde hier beybringen, wie man leicht könte? Aber man wurde auch mit all- ſolchem nur einen Mohren waſchen, und ihnen ſo viele Lufft-Streiche als Beweisthümer beybringen: der Glaube iſt eine Gnad- und Gaabe GOttes. Aber wir Catholiſche Chriſten bleiben bey der von unſern Erſtvätern, hergebrachter, in der Schrifft- und Vernunfft-Wurtzelfeſt gegründeter Lob- Verehr- und Anruffung jener Jungfräulichen Muter, die bey ihrem Göttlichen Sohn alles vermag. Wir halten mit der allgemeinen Catholiſchen Kirchen darfür, das MARIA deſſentwegen mit Leib und Seel in den Himmel ſeye aufgenommen worden, damit Sie bey ihrem Göttlichen Sohn

(g) S. Dionyſ. Areopag. De Divinis Nominib. c. 3. f. 198. Edit. Argentin. M. Vc. II. vide ibi etiam Commanter. Johann. Saraceni.

en Sohn deſto kräftiger für uns bitte / und deſto nachdrücklicher durch die erworbene Göttliche Gnad ihres Sohns uns beyſtehe. Wir halten darfür / das die auf den Königlichen Thron erhebte Eſther eine Figur und Vorbild MARIA der Himmels-Königin geweſen seye; maſſen wir mit viel beſſerem Grund und Vertrauen in allen unſern Nöthen und Trangſalen zu Dieſer / als Mardochäus zu Jener ſagen können: Wer weißt / ob du nicht darum zum Königreich kommen biſt / damit du auf ſolche Zeit bereitet würdeſt? (h) von dieſer zu heiſſen Bereitwilligſter und Mächtigſter Fürſprecherin auf ihro Grab anitzo wieder zu kommen: ach waß ſüſſen Troſt / wie Kindliche Liebe / waß feſtes Vertrauen empfande nicht mein Ehrerbietiges Hertz? Ich küſſete / ich verehrte / ich benetzte mit häuffigen Liebs-Zähern jenes gebenedeyte Ort / in welchem der allerheiligſte Leib der Reineſten Jungfräulichen Muter auf eine Zeit geruhet hat. Und wie wurde nicht meine Verehr- und Hochachtung vermehret / als ich geſehen / das die Türcken ſelber / obwolen ſie geſchworne und gebohrne Feind der Chriſten ſeynd / dannoch eine ſo groſſe Hochſchätz- und Verehrung gegen dieſem Heiligen Grabe tragen? Sie haben neben dem Altar in dieſem Heiligen Grab einen Stein aufgehebt / ſolchen ſo hochgeachtet, das ſie denſelben in ihre Moſquee, oder Moſchee getragen / bey ſolchem auch die

(h) Eſther 4/ 14.

Santonen (welche ihre Geiſtliche ſeynd) den Alcoran auslegē/ wie bey uns Chriſten die Geiſtliche daß Evangelium; So ſagē/ erkennen und bekennen auch die Türcken / das MARIA die Muter JESU Chriſti eine Jungfrau vor-in- und nach der Geburt geweſen ſeye/ und behalten ſie ſolches ſo feſt und mit ſolchem Glaubens-Eifer / das / ſo Einer anders darvon reden wolte / ſie ihm daß Leben nähmen. Schon vor mir hat Hr. D. Dapper die groſſe Ehrerbietigkeit / ſo die Türcken gegen dem Heil. Grab Mariä tragen mit dieſen nachdencklichen Worten beſchrieben: (i) Die Mahumetiſten ſelbſt/ ſpricht er / tragen dem beſagten „ Grabe Mariä Ehrerbietigkeit und groſſe „ Andacht zu: denn ſie treten bloſſes Fuſſes in „ daſſelbe / nachdem ſie ſich in obengemeldetem „ Waſſertroge vorher gewaſchen haben / und „ ruffen mit voller Stimme / das der Geruch/ „ welchen ſie in demſelben empfinden/ der Geruch „ deß Paradiſes ſeye. Sie heben die Hände „ gen Himmel empor / ruffen in ihrer Sprache „ den Namen Mariä an / küſſen ihr Grab/ „ und beſtreichen mit Oehl der Lampen daß „ Vorhaubt/ Hände / und andere Theile deß „ Leibes / woran ſie einige Schmertzen empfinden. Ein Cheyk, Santon, oder Türckiſcher „ Heiliger / bewahret die Kirch-Schlüſſel / und „ empfänget für die Eröffnung der Thür einen „ Medin. Alſo ſchreibet von dem Heiligen Grab

(i) D. O. Dapper Beſchreib. der Landſch. Paleſtina am 410. Bl.

Grab der Gottes-Gebährerin ein Uncatholiſcher.

Auſſer dem Grab der Muter GOttes, aber gleich an demſelbigen, befinden ſich noch zween Altäre, deren der eine den Griechen zugehöret, der andere den Kopten, oder Kopriten.

Als ich einſtens in daß Thal Joſaphat kame, daß Grab MARIÆ und andere Heilige Oerter zu verehren, hielten die Griechen allda ein Feſt zu Ehren der Muter GOttes bey Deroſelben Grab, laſen Meſſe, und warden darbey wol 50. Wachs-Kertzen angezündet: ſo ware auch der Kirchen-Ornat, als Meſſ-Gewänder, Rauch-Mäntel ꝛc. überaus fürtrefflich, und wurde die Muter GOttes ſo inbrünſtiglich geehret, gelobt und geprieſen, das ich mich für Verwunderung kaum faſſen konte. Alle Völcker (die hartnäckig-verſtockte Juden außgenommen) die in der Stadt Jeruſalem wohnen, verehren dieſes Heilige Grab mit gantz zärtlicher Andacht, wie ich es mit Augen geſehen, auch ſolches zum öfftern gethan, und darinnen nicht nur allein für mich, ſondern auch für alle Liebhaber und Verehrer MARIÆ um ein glückſeeliges Sterb-Stündlein durch die allvermögende Verdienſt, Hilffe und Fürbitt zu GOtt inſtändigſt gebethen habe.

Es hat ſolches Grab zwey kleine Thürlein zum Eingang: Eines iſt gegen Mittag, daß andere aber gegen Niedergang der Sonnen: und ſo der Prieſter Meſſe lieſet, ſo ſiehet er gegen Mitternacht. Bey der Kirche, in welcher dieſes

Heilige Grab iſt / nehmet der Gießbach Cedron ſeinen Anfang.

Anitzo etwas von dem Heil. Orte zu melden/ wo der betrübteſte Heiland dreymal ſein allerheiligſtes Blut geſchwitzet hat / ſo iſt ſolcher Ort ein purer Steinfelſen / oder vielmehr eine in ſolchen Steinfelſen außgehauene Höle/ welche auf Welſch la Grotta genennet wird/und bedeutet auf Deutſch auch nichts anders / als eine Höle/ Grotte/ oder Krufft. Sie lieget ungefähr 40. Schritte/ oder einen guten Steinwurff von MARIÆ Grab gegen Morgen / auf der Nordſeite aber deß Thals Joſaphat/und unter dem Oel-Berge/ an deſſen Füſſe es ruhet/ gegen Abend. Die Höle hat einen engen Eingang/ iſt inwendig rund/ und lehnet ſich auf vier ſteinerne Säulen: oben hat ſie ein rundes Loch/ dadurch die Helle hinein fället/ und lincker Hand gehet man hinein zu dem Ort / wo Chriſtus der HErr Blut geſchwitzet / und für Angſt zu ſeinem Himmliſchen Vater geruffen hat: **Abba/ mein Vater / alle Ding ſeynd dir möglich/ nehm dieſen Kelch von mir hinweg; doch nicht was ich will / ſondern was du wilſt.** (k) Oder/ wie der Heilige Lucas meldet: **Vater / wann du wilſt/ ſo nehm dieſen Kelch von mir: doch nicht mein/ ſondern dein Will geſchehe.** (l) Auf welches der Engel erſchienen / und Ihn geſtärcket hat: man ſiehet noch dieſes und ienes Ort/ wo Er auf ſeine allerheiligſte Knie iſt niedergefallen. In dieſer

(k) Marc. 14/36. (l) Luc. 22/42.

dieſer Höle lieſet man alle Mittwoch oder Donnerſtag eine Heilige Meß / und wird ſolches Ort in ſehr hoher Ehrerbietigkeit (wie es billig iſt) gehalten. In dieſe Heilige Höle hatte ich mich manches mal begeben / auf meine Knie niederfallend und dieſelbe verehrend inbrünſtig gebethen / das doch der Liebſte Heyland ſeine Angſt und Blutſchweiß an mir und anderen armen Sündern nicht wolle laſſen verlohren gehen ꝛc. zuvor ehe man hineingehet / ziehet man s. v. die Schuhe ab / wie ſolches auch zum Eingang deß Grabes der Lieben Muter GOttes geſchichet / damit ſolchen Hochheiligen Oertern keine Unehr erwieſen werde.

Nicht weit darvon / lincker Hand / zeiget man einen Stein=Felſen / auf welchem die Göttliche Muter / wie Sie von den Engeln in den Himmel iſt aufgenommen worden / ihre Gürtel hat fallen laſſen; wie man dann noch heutiges Tags die Fußſtapfen oder Merckmalen von dieſer Heiligen Gürtel ſiehet.

Ungefähr einen Büchſenſchutz herunter von dieſem Ort / gegen dem Garten Getſemani / iſt ein ſehr hocher Stein=Felſen / darauf man mit groſſer Mühe gehen kan / auf welchem die drey Jünger geſchlafen haben. In dieſem harten Felſen ſiehet man noch / und zwar unter heiterm Himmel / ihre gantze Geſtalt deß Leibs und der Kleidern (ſo ſehr wunderbarlich anzuſehen iſt) eingedrucket. Auf dieſem harten Felſen hat Chriſtus der HErr zu ſeinen dreyen Jüngern geſprochen: Wachet und bethet /

auf das ihr nicht in Verſuchung fallet: (m) Nach welchem der Angſt-volle Heiland wieder an obbemeldtes Orte hingegangen / auf ſein allerheiligſtes Angeſichte niedergefallen / und daß erſtere mal Blut zu ſchwitzen angefangen hat. Nach dieſem kehret er wieder zuruck zu ſeinen hinterlaſſenen drey Jüngern / trifft ſie als ſchlafender an / und ſprichet zu ihnen; **Habt ihr dann nicht eine Stund mit mir wachen können?** (n) Worauf der beängſtigte Heiland ſich wieder zuruck begiebet / und diß andere und dritte mal daß häuffige Blut ſchwitzet. **Marcus** / der Evangeliſt / meldet / (o) das der Liebſte Heiland / der mit Angſt und Traurigkeit überfüllete Meiſter / dreymal zu ſeinen Lieben Jüngern gegangen ſeye / und Sie ſchlafend angetroffen habe.

Von dannen verfügten wir uns zu dem Ort **Getſemani** genant / Hebreiſch aber Geſchemanim, welches (wie der in Hebreiſcher Sprache gelehrte und ſchon offt gelobte Mann M. Paul Martini (p) ſagt) ein Eigenam iſt eines **Thals** / ſo unten am **Oehl-Berge** lieget / und in Hebreiſcher Sprache ſo viel bedeutet / als ein **überaus fettes Thal** / oder ein **Oel-Thal**; und von welchem an unterſchiedlichen Orten der Schrift gemeldet wird / als Jeſa. 28 / 1. Matth. 26 / 36. Marc. 14 / 32. Welches auch in der Außlegung

(m) Matth 26 / 41.
(n) Matth. l. cit.
(o) Marc. 14 / vom 37. verſ. an.
(p) Porta Linguæ S. p. 166, b.

Außlegung der Hebreiſch-Chaldeiſch- und Griechiſchen Wörtern/ die auß der Uberſetzung/ abſonderlich deß S. Pagnini und Franc. Vatabli ſchon vor 158. Jahr zu Baſel gedruckte Lateiniſche Bibel beſtätiget. (q) welche auch beyſetzet/ das Gethſemani ein Thal der Fettigkeiten andeute/ und der Alte Außleger überſetzet habe: γεθσημανῆ Gethſemane geſchrieben; das allſo beyde/ Getſemani und Getſemane, recht ſeynd.

Zu mehrerer Erklärung etwelcher Stellen in der Heiligen Schrift wollen wir kürtzlich anziehen/ woher daß Wort Gethſemani gemachet ſeye. Solches iſt zuſammen geſetzet eintweders von Ge- (welches/ wann es nichts regieret/ Gai hat) und Schemanim; oder von Geth- und Schemanim. Ge, oder Gai bedeutet ein Thal/ und eigentlich/ ſagt der belobte M. Alberti an einem andern Ort/ (r) eine Gegend / Landſchaft / einen Strichlandes/ oder ein gekrümtes und in die Länge außgeſtrecktes Ort. Von dieſem Gai kommet gläublicher (wann die Hebreiſche Sprache die erſte ſeyn ſolle) unſer Deutſches Gau/ Gäu/ Au/ Gou/ Gaw/ welche Wörter eben auch/ als wie daß Hebreiſche Gai/ eine Gegend oder Landſchaft anzeigen/ worinnen Städte/ Flecken/ Dörffer ꝛc. gelegen ſeynd; und von ſolchen Gäu viele Oerter

(q) Biblia Veteris ac Novi Teſtam. &c. Baſileæ per Thomam Guarin. 1563. Nov. Teſtam. p. 221.

(r) Lib. cit. p. 166. 2.

Oerter bey uns Deutſchen genennet worden: als Algäu/Briſgäu/Rhingäu/Sundgäu ꝛc. (s) Schemanim bedeutet (wie ſchon gemeldet iſt worden) die Fettigkeiten / oder die Fetten. Will man aber ſolches Wort von Geth-Schemanim herleiten / ſo bedeutet Geth oder Gath auf Hebr. eine Kelter/Torckel/Preſſe. Wohin auch Iſaias zu Anfang ſeines 63. Capitels zielet. Auß dieſem wird auch der geneigte Leſer leicht verſtehen / warum dem Orte Gethſemani von den Evangeliſten Matthäo/ Marco/ und Johanne bald ein Bau- oder Vorhof / bald ein Garten zugeeignet werde: maſſen ſowol daß Gat ſolches leidet/ und in dem Griechiſchen vor dem Wort Gethſemani εἰς χωρίον vorgeſetzet wird/ χωρίον aber ſo wol ein feſtes Ort; ein Kaſtell/ Schloſſ/ Feſtung; als auch einen Flecken/ einen Acker / einen Bau- oder Vorhof / ein Feld und ein Haab und Gut bedeutet. (*s) Heutiges Tages aber iſt Gethſemani nur ein Garten/ nicht groß ſchier viereckig mit Steinen ringsum eingefaſſet. In dieſem ſtehen annoch/ nach allgemeiner mündlich übergebener und fortgepflantzter Auſſage deß Landes/ von der Zeit deß Seelig-

(s) Schottel. von der Teutſchen Haubt-Sprache. 4. Braunſchweig. 1663. Bl. 462. Georg Heniſch. Teutſche Sprach und Weisheit. Augsburg 1616. fol. Bl. 1372. Matth. Kramer Teutſch-Ital. Diction. 4. Nürnb. 1700. Bl. 37. ꝛc. ꝛc.

(s*) v. Lexica Scapulæ, Schrevelii, Suiceri.

Seligmachers her die neun dicke Oehlbäume, welche Jährlich ſehr viele Früchten herfürbringen: und gehören ſie anjetzo den HH. PP. Franciſcanern zu. In dieſem Garten bin ich Balthaſar Schmid offt herumgegangen / habe Oliven-Beer darinn geſuchet/ und/ weilen ſolche in der Chriſtenheit ſehr hoch gehalten werden / dieſelbe mit mir in mein Vaterland genommen. Man ſihet hier auch jenes Ort/ an welchem Chriſtus der liebe Heiland gekniet, als Er von den Juden geſuchet iſt worden. An dieſem Heiligen Ort fiele ich offt nieder auf meine Knie/ neigte mein Augeſicht auf die Erden, küſſete dieſelbe gantz ehrerbietig/ und mit groſſem Hertzen-Leid betrachtete ich / wie der Teufeliſch-verſtockte Judas ſeinen gutthätigſten Meiſter u. Herrn den Juden/ als denen abgeſagteſten Feinden/ durch einen Kuß ſo Verrätheriſcher Weiß hat übergeben; Da doch der Liebreichiſte Heiland ſich von dieſem Verräther hat küſſen laſſen/ und ſo freundlich zu ihm geſagt: Mein Freund wozu biſt du kommen? (t) Und/ wie Lucas darvon meldet, (u) ſprache der Sittſameſte JESUS zu ihm? Judas, verrätheſt du dann den Sohn deß Menſchens mit einem Kuß? Daß Sanftmüthigſte Lamm/ unſer liebſter Erlöſer / obwolen Er mit zweyen Worten, ich bins (x) ſeine Feinde zuruck getrieben und zu Boden geſchmiſſen/ und alſo ihnen gezeiget

(t) Matth. 26/ 50.
(u) Luc. 22/ 48.
(x) Joh. 18/ 6.

gezeiget hatte, das es in ſeinem Gewalt wäre ſich leicht zu erretten; dannoch wolte Er ſich freywillig fangen, binden, ſchlagen, zu Boden werffen, und zwiſchen dem **Oehlberg** und dem Bach **Cedron** nacher **Jeruſalem** zu den falſchen Richtern ſich führen laſſen.

Ein wenig von dannen iſt das Ort, wo **Petrus** dem **Malchus** daß **Ohr** abgehauen und **Chriſtus** daſſelbe ihm wieder angeheilet hat. Gleich ober dem Garten **Gethſemani** iſt zu ſehen der **Felſen**, auf welchem die Liebe Muter GOttes geſtanden / als der Heilige **Stephanus** verſteiniget worden, und um deſſen Standhaftigkeit Sie zu GOtt gebethen hat.

Unten am **Oehlberg**, lincker Hand, ungefähr einen Bichſenſchuß von dem Garten Gethſemani, ſiehet man drey **Gräber** nacheinander ſtehen, deren daß erſtere dem König **Joſaphat**, (von welchem daß **Thal Joſaphat** ſeinen Namen haben ſolle) daß andere dem **Abſalon**, und daß dridte dem **Zacharias**, ſo der Sohn **Barachia** ware zugewidmet iſt. Daß erſtere ſtehet ein wenig niedriger als daß Andere / und daß dridte iſt dem erſteren nicht viel ungleich, doch ſeynd ſie alle drey zwey Gemach hoch. Man zweifelt ſehr vernünftig, ja man behaubtet der Schriftgemäß grundfeſt darauf, das weder der Leib deß frommen Königs **Joſaphats**, noch deß Vater-mörderiſchen (aufs wenigſt dem Vorhaben nach) Sohnes **Abſaloms** / iemal in dieſen Gräbern gelegen haben. Nicht deß Erſteren; wellen wir ſchon oben auß der Schrift erwieſen,

wieſen/ das der König Joſaphat in der Stadt Davids ſeye begraben worden. Nicht deß Andern; weilen dieſer GOtt- und Treu-loſe Sohn Abſalon mit dreyen Lantzen durchſtoch-en ſchlechter Dings begraben / und mit einem Stein-Hauffen bedecket iſt worden / auch noch anitzo ein jeder vorbeygehender Jud oder Türck ihn verfluchend ein Stein auf ſein Grabe wirfft. Dieſe drey Gräber aber ſeynd noch gantz: maſſ-en ſie auß purem Stein-Felſen allſo außgehauen/ und ſo künſtlich außgearbeitet ſeynd, als wann ſie auß Wachs gegoſſen wären. Und fürwahr in Betrachtung ſolcher Kunſt-Wercker konte ich für Verwunderung nicht begreiffen, wie doch der Menſchliche Verſtand ein ſolches Werck zu erſinnen, und die Menſchliche Hand daſſelbige ſo vollſtändig und künſtlich außzuarbeiten vermocht hätte.

Gleich lincker Hand ob dieſen Gräbern ſeynd etliche Stein-Hölen, in welche ſich die drey Apoſtel verbargen, als Chriſtus der HErr gefangen worden. In der Höle deß Heil. Apoſtels Jacobs deß Mindern/ (ſo auch der Bruder deß HERRENS genennet wird) ſiehet man noch ein wenig Gemählde, und muß glaublich vor Zeiten eine Kapelle hier geſtanden haben. In dieſe Höle verbarge ſich damalen dieſer gute Apoſtel / als Chriſtus der Welt-Heiland gekreutziget warde: Er ge-lobte auch kein Brot zu genieſſen / bis Er deß Menſchen Sohn auferſtanden zu ſeyn würde geſehen haben. Nachdem nun Chriſtus den

dridten

dridten Tag auferſtanden / iſt Er auch dieſem Apoſtel erſchienen nach Zeugnuß deß Heiligen Pauli (y) da Er ſagt: Darnach iſt Er (nemlich der Auferſtandene Chriſtus) von Jacobo geſehen worden / folgends von allen Apoſteln. Der sehr berühmte Cornelius â Lapide ſagt das der uralte Kirchenlehrer Hieronymus in Jacobo aus dem Evan„gelio der Hebreer melde / daß / was wir ob„en geſagt haben; und / das der erſtandene „HERR ein Brot genommen / daſſelbe geſeg„net / gebrochen / und Jacobo dem Gerecht„en gegeben habe / ſprechend: Mein Bruder / „iſſ dein Brot; maſſen deß Menſchen „Sohn von den Schlafenden auferſtanden iſt: und dieſes ſchreibet der angezogene Cornelius. (z) Aber in waß für einem Buch ſchreibet dieſes der Heilige Hieronymus von unſerem Apoſtel? In waß für einem Tomo, in waß für einer Auflag / an waß für einem Blatt kan man es finden / damit man deß angezogenen verſicheret ſeye? Dieſer Gelehrte Mann meldet im geringſten weiter irgends ichtwas / vielleicht gutmeinend darfürhaltende: Jedermann ſeyen die Väter und Schrift-Steller durch daß unermüdete und ununterbrochene Leſen allſo bekant geworden / wie ſolche bey ihm geweſen. Damit aber der Geneigte Leſer wegen der angezogenen Worten Hieronymi verſichert / und vieler Mühe

(y) 1. Corinth. 15/7.

(z) Cornel. â Lap. Procœm. Commentar. in Epiſt. S. Jacobi p. 10. B.

Mühe nachzuſchlagen enthebet ſeye / wollen wir es hierunten anzeigen. (aa) Belobter Cornelius â Lapide ſetzet noch hinzu / das der berühmte Heiligen Lands = Beſchreiber Adrichom auß dem Breidenbach / Salignìac , und auß Anderen / in Beſchreibung der Stadt Jeruſalem n. 218. auch beſchreibe die Höle in welcher ſich eben dieſer Apoſtel Jacob die drey Täge währender Zeit deß Leidens unſers Erlöſers im Faſten aufgehalten habe. Aber Adriochmius nennet nur die Höle Jacobs deß Mindern, beſchreibet aber dieſelbe nicht. (bb)

Von dieſer Höle rechter Hand iſt die ungefähr anderthalb Klaffter hoche Brücke deß Gieß = Baches Cedron. Uber dieſe iſt der gefang=und gebundene Heiland von den raſenden Juden geführet und von denſelben unbarmhertziglich mit allem Gewalt von der Brücke hinnnter auf einen harten Stein Felſen geſtoſſen worden, in welchen der leidende vermenſchte GOTT die Form und Geſtalt ſeines Heiligen Leibes allſo eingedrucket hat / das Sie noch heutiges Tags wunderbarlich zu ſehen iſt. Es hat der liebe Erlöſer hier erfüllet / was der Königliche Prophet von Jhme vorgeſagt hat : Von dem Reiß-

(aa) S. Hieron. in Catal. Scriptor. Eccleſiaſtic. Edit. Baſil. Eraſ. Roterod. apud Froben. Anno 1553. T. 1. p. 264. 3. c.

(bb) Theatrum Terræ Sanctæ & Biblicar. Hiſtoriar. Chriſtiani Adrichomii Delphi. fol. Colon. Agripp. Anno CIↃIↃC. P. 174. n. 218.

Reiß- oder Gieß-Bach wird er auf dem Weg trincken: darum wird Er das Haubt erheben. (cc) Es lieget bemeldter Stein unter dem freyen, hellen Himmel, und wird ſowol von allen zu Jeruſalem wohnenden, als auch zu dieſer Heiligen Stadt kommenden und anderen recht-Chriſt-glaubigen, wie auch von den Türcken ſelbſten mit höchſter Demut verehret. Ich bin offt derauf mit aller Ehrerbietigkeit gekniet/ und habe den ſchmertzlichen Fall, ſo der aus Lieb gegen mir armen Sündern leidender GOtt gethan hat/ wehemütig betrachtet, und die eingedruckte Kennzeichen ſeines Heiligen Leibes mit häuffigen Zähern übergoſſen.

Man ſagte mir damalen auch, das die Juden wegen ſo groſſer Verehrung dieſes Steines einſtens gantz überdrüſſig ſolchen den Menſchen-Augen zu entziehen getrachtet haben. Und weilen Er zur lincken Hand ihrer Begräbnuß lieget/ als giengen ſie zu dem Baſſa / oder Stadthalter/ beſtachen denſelbigen (wie es leicht mit den Türcken zu thun iſt) mit Geld, und wandten vor/ es wäre ihr Kirchhof zu klein/ Er wolle derowegen erlauben denſelben zu erweiteren und zwar gegen dem Ort / wo der Heil. Stein in dem Bach Cedron lieget. Was geſchiehet? der beſtochene Baſſa verſtattet es / die Juden wenden groſſe Mühe und Unköſten auf / ſie überſchitten dieſen

(cc) Pſalm 109, 7. Obwolen durch dieſen Reiß-Bach Dionyſ. Carthuſ. Bellarmin. mit anderen Alten Außlegeren in die Pſalmen beſſer daß Leiden Chriſti verſtehen.

dieſen Stein mit Erden Manns-hoch. O Närriſche Juden! wiſſet ihr dann nicht mehr/ was der König Salomon in ſeinen Sprüch-Wörtern (dd) ſagt? Es iſt keine Weisheit/ es iſt keine Vorſichtigkeit/ es iſt kein Rath wider den HERRN. Aber dieſe Neidſinnige und erneuerte Babyloniſche Arbeit warde bald zerſtreuet: es fiele ein urplötzlicher/ Windſtürmiger Platz-Regen mit ſolchem Gewalte ein/ das er nicht nur allein daß überhäuffete Erdreich hinweg geraffet/ ſondern auch ein groſſes Stücke von der Juden Kirchhof hinweg geſchleppet hat. Uber die Brücke deß Baches Cedron gienge ich offtermal/ für welche Gnad dem allgütigſten GOTT ich noch unendliche Danck-Abſtattung leiſte.

Der Reiß- oder Gieß-Bach Cedron wird auf Hebreiſch Kidròn genennet/ nicht wegen der Ceder-Bäumen/ (ſo etwelche ſich eingebildet haben/ das ſie alldort gepflantzet ſeyen) ſondern wegen deß ſchwartzen Blutes der Schlacht-Opfern/ welches durch verborgene Rinnen darein floſſe/ alſo benamſet. (ee) Es bedeutet ſolches Wort ſo viel/ als angeſchwärtzet/ atratus; denigratus, ſchwartz gemachet; item/ traurig. Und dieſes iſt der Name ſo wol deß Thals/ ſo zwiſchen Jeruſalem und dem Oehlberg iſt/ als auch deß Gieß-Baches/ der in denſelben zu Zeiten fleuſſt.

(dd) Sprüchw. Salom. 21/30.

(ee) Bernard. L'Amy Apparat. Geograph. §. 111. p. 320.

Er wird auch (doch nicht recht billig/ ein Fluß genennet/ und hat ſeinen Anfang bey dem Grabe der Muter GOttes. Er iſt mehr als über die Helffte deß Jahres trocken/ und ſiehet man darinn kein Waſſer/ als welches von den Wolcken herunter fallet/ oder von dem Berg Moria auch anderen umringenden Bergen/ und von der Stadt Jeruſalem ſich abkürtzet/ welches gemeiniglich zur Winters-Zeit geſchiehet. Uber dieſen Bach Cedron/ ſagt auß der Heiligen Schrifſt der nachforſchliche Land-Beſchreiber Dr. Dapper (ff) gienge David mit ſeinem Volcke nach der Wüſten/ als Er für Abſalon weichen müſſte. Chriſtus begabe ſich auch über ſelben Bach mit ſeinen Jüngern/ nach dem Garten Gethſemane/ als Er von den Juden ſollte gefangen werden; und als Er von denenſelben gefangen worden/ führeten ſie Jhne über denſelben zurücke nach Jeruſalem. An eben dieſem Bach verbrante der König Aſa daß Bild Maacha/ und Joſias die Gefäſſe Baals. So brachten auch die Leviten allen Unflath auß dem Tempel in dieſen Bach: und die Gemeinde der Stadt Jeruſalem warfe die Räuch-Altäre deß Tempels auf daß Feſt deß ungeſäurten Brotes in dieſen Bach.

Dieſer Bach Cedron/ ſo er bewäſſert iſt/ lauffet gegen Auffgang der Sonnen in daß ſo genannte todte Meer/ um weilen ſich dieſes Thal Joſaphat dahin erſtrecket. Solches Thal iſt in

(ff) Jn der Beſchreib. der Landſch. Paleſt. am 402. Bl.

in der Länge fünf Viertelſtund ungefähr lang; in der Breite aber kan es etwann zween Büchſen-Schüſſe haben / oder / ſo ich es genau betrachte, iſt daſſelbe etwann eine kleine halbe Viertel-Stund breit. Und obwolen ſich daß Thal gegen dem todten Meer erſtrecket / ſo wird doch ſeine Länge in die fünf Viertel-Stund zu dem Thal Joſaphat / wie ſchon geſagt iſt worden / gerechnet.

Aber von dem ſehr denckwürdigen Ort / dem Thal Joſaphat noch etwas zu melden / ſo wird daſſelbe bey dem Jüdiſchen Geſchicht-Schreiber Joſepho / und in der Heiligen Schrift auch mit anderen Namen angezeiget; nemlich es wird genennet daß Thal Kidron / daß Thal der Bergen / daß Thal deß Verderbens / Vallis circumciſionis, Joël. 3/14.) und zum Theil daß Thal Siloe / daß Thal deß Segens / daß Thal Gehennom / und daß Thal Tophet. Dieſe Nämen werden deſſentwegen hieher geſetzet / damit man die Heilige Schrift und zugleich die Jüdiſche Geſchicht-Schreiber deſto leichter verſtehen könne. Es wird genennet daß Thal Kidron wegen deß Baches Cedron / welcher durch dieſes Thal bißweilen fleuſſt: daß Thal deß Verderbens / weilen allda die Gute von den Böſen werden abgeſöndert / und dieſe in daß ewige Verderben geſtürtzet werden: daß Thal der Bergen / weilen es mit Bergen umgeben iſt: daß Thal Siloe wegen deß Bronnens / Teiche und Fleckens Siloe. So wird es auch daß Thal deß Segens benamſet

namſet / theils wegen ſeiner Fruchtbarkeit, theils wegen der Auſſerwehlten, zu welchen Chriſtus der Richter an dem Jüngſten Tag in dieſem Thal ſagen wird: Kommet her ihr Gebenedeyte / oder Geſeegnete, meines Vaters / beſitzet / oder ererbet daß Reich, daß euch bereitet iſt von Anbegin der Welt. (gg) Oder aber weilen in dieſem Thal die Juden insgeſamt klein und groß, alt und jung / Weib und Mann / den lieben GOtt in ihrē Nöthen angeruffet und gelobet haben / und dieſer HERR der Heerſchaaren dem frommen König Joſaphat einen herrlichen Sieg wider die Moabiter, Ammoniter und Idumeer verliehen hat. (hh) Endlich wird dieſes Thal auch genennet daß Thal Gehennom und Tophet.

Gehennom / oder auch Geben-Hinnom zeiget an daß Thal der Söhnen Hinnom. Es ware dieſes ein überaus luſtiges Thal / welches ſo wol durch den Bach Cedron, als auch durch den Bronnen Siloe befeuchtet und befruchtbaret wurde. In dieſem Thal geſchahen viele Greuel und abſcheuliche Laſterthaten: und triebe man hier die verfluchteſte Abgötterey mit dem Götzen Moloch. Er ware aus Kupffer gemacht in Geſtalt eines Königs. Der Kopf gleichete einem Kalbs-Kopf / und der übrige Leib ſo gantz hol ware / einem Menſchen. Die Aerme waren außgeſtrecket / und der Leib ware mit Feuer angefüllet,

(gg) Matth. 25/34. (hh) 2. König. Chr. 20.

angefüllet/ und warffen die unmenſchliche Elteren ihre liebſte Kinder/ ihre Söhnlein und Töchterlein dieſem abſcheulichen Teuffliſchen Götzen in ſeine Arme/damit ſie zu einem ſtinckenden Brand-Opffer verbrennet wurden. Auf daß aber die Elteren durch daß erbärmliche Geſchrey ihrer brinnenden Kindern zu keinem Mitleyden beweget wurden/ ſo betaubten die Götzen-Pfaffen durch einen ſtarcken Poſaunen-Trommeln- und Trompeten-Schall die Ohren: dahero dann auch dieſes Thal **Tophet**/das iſt **Trommel Thal** iſt genennet worden. Mit ſolchem Gottsläſterlichem Greuel und Aufopfferung ihrer Söhnen hatten ſich auch beflecket die Könige Achaz und **Manaſſe**. Aber der fromme König Joſias lieſſe daß verfluchte Götzen-Bild deß **Molochs** zerſchmettern / den Wald niederhauen /die Annehmlichkeit deß Ortes durch Todten-Cörper/ Todten-Beiner/ durch daß Aas der verreckten Thieren und durch anderen Unflat beſudeln/ und verdammete ſolchen Ort zu einer ewigen Behältnüſſ ſolcher Unreinigkeiten. Wegen ſo vieles unſchuldig- vergoſſenes Blut der Kindern wurde hernach nach der Prophezeyung **Jeremiä** eine ſolche Menge der Leuten in dieſem Thal erſchlagen/das es nimmer das Thal **Tophet** / ſondern daß **Mordthal** und Poliandrion genennet iſt worden / welches letſtere anzeigen will eine **Grabſtatt vieler Erſtorbenen** / deren Leiber den Vögeln deß Himmels und den Thieren der Erden zu einer Speiſe geworden. (ii)

(ii) Adrichom, l. cit. p. 169. 170. in Deſcript.

Wegen ſolcher verfluchten und erſchrecklichen Peinen / welch dieſe unglückſeelige Kinderlein / in dem Ort **Gehennom** ſo erbärmlich ausſtehen müßten / nahme der liebreicheſte Heiland Chriſtus JESUS / nach Zeugnuß deß Heil. **Hieronymi** (wie der Grundgelehrte und ſchon öffters gelobte **Adriochmius** ſagt) Anlaß die Hölle **Gehennam** zu nennen. Und dieſes wenige / ſo wir von dem **Thal Joſaphat** / geſagt haben / ſolle unterdeſſen genug ſeyn; ſo ferne nur dieſes erſchreckliche **Gerichts-Ort** / wo alle Menſchen der gantzen Welt / wo alle Teufel / wo alle Engel erſcheinen müſſen / der Gedächtnuß wol eingedruckter bleibet. Dieſes Ortes beſſer und friſcher zu gedencken / bereitete die Büſſende **Pelagia** (welche durch den Heiligen **Nonnum**, Biſchoffen zu **Heliopolis** / bekehret worden) ihr ein Hüttlein auf dem **Oehlberg** an / damit Sie nur dieſes **Gerichts = Thal** immer vor Augen hätte. Von dem Heiligen **Hieronymo** / der in Faſten / Wachen / Betrachten / Bethen und Studieren ſein gantzes Leben zugebracht / ſchreibet man wahrhaftig / das in all ſeinem Thun und Laſſen allezeit in ſeinen Ohren jene letſtgerichtliche **Poſaunen** erſchollen ſeye: Surgite mortui, venite ad judicium: **Stehet auf ihr Todte / kommet zu dem Gericht.** Mit dergleichen Heiligen Schrecken ware erfüllet der Heilige Alexandriniſche Biſchoff und

Carmelit /

Jeruſ. n. 186. aus welchem es auch D. Dapper genom̃en hat / ohn denſelben anzuziehen.

Carmelit, ſo um das Jahr Chriſti 425. gelebt hat, (kk) und noch viel tauſend Andere. Und fürwahr / wer ſolte nicht für Schrecken zittern / wann er auch jenes Ort tieff zu Hertzen ziehet / an welchem vor der gantzen verſammelten Welt eines jeden ſeine **Gedancken** / **Worte** und **Wercke** auf daß klareſte werden entdecket und auf alle Ewigkeit unwiderrufflich werden verurtheilet werden? Wann Einer ſich / den **Göttlichen Richter**, und ſo viel **Million tauſend Zeugen** und **Mit-Richter** betrachtet? Es iſt zwar wahr das die begangene Sünden, deren Gerechtfertigten und in der Gnade GOttes verſtorbenen Menſchen ihnen nicht zu einer Beſchamung / ſondern zu einer Ehre werden vorgehalten werden: aber, wer verſicheret mich oder dich / das wir wahrhaftig bußfertig und in der Gnade GOttes ſterben werden? Ach mein GOtt! Job / jener Mann, der ſich keiner Sünd ſchuldig wuſſte / dannoch / da Er an dieſes Gericht dencket, ſchreyet Er aus Schrecken auf: **Was ſolle ich thun / wann GOtt zu richten aufſtehet: und wann Er fraget / was ſolle ich Ihm antworten?** (ll) Es kan dieſer **Richter** nicht **betrogen** werden; Er iſt ein GOTT: Er kan nicht verſühret werden; Er iſt **gerecht**: man kan ihm nicht entfliehen / Er iſt zu **Starck**: man kan Ihn nicht **beſänftigen**; Er iſt **geduldig**: DEUS Judex

(kk) Orat. de animæ exceſſu. v. Cornel. â Lap. in Joël. c. 3. v. 2. p. 241.

(ll) Job. 31, 14.

Juſtus, Fortis & Patiens. (mm) daß iſt: GOtt iſt ein gerechter Richter/ ſtarck/ und geduldig. Aber/ wie ſchon geſagt worden/ genug von dieſem Erſchrecklichen Gerichts-Thal Joſaphat: wir müſſen anitzo zur Beſchreibung der anderen Oertern auch ſchreitten.

Von obbemeldter Heil. Brücke deß Baches Cedron/ rechter Hand gegen Jeruſalem/ am Berge nicht weit von der Stadt/ ungefähr einen Büchſen-Schuß herunter/ iſt die Stein-Höle/ in welcher der Heil. Petrus die dreymalige Verlaugnung/ mit welcher Er ſeinen HERRN und Meiſter verlaugnet/ ſchmertzhaft bereuet und bitterlich beweinet hat. Man beglaubet das der Auferſtandene Heiland dem lieben Peter in dieſer Höle auch erſchienen ſeye. Der Eingang in dieſe Stein-Höle iſt eng: man ſiehet darinn noch ein wenig Gemähl/ und ſcheinet es ſeye vor Zeiten eine Kapelle geweſen/ wie dann ſolches der ſehr erfahrne Adrichomius (nn) auch bewähren will.

Von dieſer Höle/ ungefähr zween ſtarcke Büchſen-Schüſſe den Berg hinauf/ kommet man zu der kleinen Porten/ ſo Porta Sterquilinii, oder Stercoris, das iſt/ Koth- oder Miſt-Thor genennet wird/ weilen man allen Unflat der Stadt hinaus geführet hat: Durch dieſes Thor wurde der liebſte Welt-Heiland gefangener und gebundener in die Stadt Jeruſalem eingeführet.

(mm) Pſal 7, 12.
(nn) Adrich. l. cit. p. 174 n. 219.

eingeführet. Zu nächſt am erwehnten Thor/ wie man in die Heilige Stadt Jeruſalem eingehet/ rechter Hand gegen der Stadt-Maur/ ſtehet der ſchöne und herrliche Tempel alla Madonna, oder zu Unſer Frauen genant/ weilen MARJA im dridten Jahr ihres Alters von ihren lieben Elteren Joachim und Anna dem Höchſten GOTT hier iſt aufgeopfert worden / und dieſe demütigſte Jungfräuliche Muter Sich nach den 40. Tagen der Geburt ihres Göttlichen Sohns zur Reinigung geſtellet hat. Der Stiffter / wie Dr. Dapper aus dem Heiligen Cyrillo erweiſet (oo) iſt geweſen der Keyſer Juſtinianus / welcher zu Ehren der Muter GOttes dieſe Kirche hat bauen laſſen / dero alle andere weichen müſſen. Sie ware im Jahr Chriſti 530. auf Einrathen und Fleiß deß Abbtes Sabä erbauet. Nach dem Tempel Salomons iſt ſie das herrlichſte Gebäude in dem gantzen Gelobten Lande/ und ſtrecket ſich in die Länge von Mittag nach Mitternacht aus. In derſelben waren drey Gewölbe mit Bley bedecket / ſo auf zweyen Reyhen Pfeylern von grauen gegoſſenen Steinen ruheten. Die Porte / oder Thür/ ſtehet gegen Mitternacht/ und ware in dem Vorhofe deß Tempels Salomons begriffen. Sie hat einen Vorhof mit dreyen Bögen / welche auf zwölf Marmornen Pfeilern ruhen. Neben der Kirche ſtunde ehemalens ein groſſes Kloſter / worinnen Kloſter-Frauen waren / und ihr Leben in Heiliger Einſamkeit zubrachten.

(oo) D. Dapper l. cit. Bl. 377.

brachten. Die Türcken haben die Kirche in eine Metzide / oder Moſchee verändert; dahero keinem Chriſten erlaubet iſt in dieſelbe zu gehen / und ich auch deſſentwegen nicht ſagen kan / wie dieſelbe anitzo inwendig beſtehe. Sie iſt mit Bley bedecket / und halten die Türcken ſolche in groſſen Ehren. Nachdem wir nun dieſe Kirche betrachtet hatten / giengen wir wieder zuruck in unſer Kloſter zu St. Salvator / allwo wir daß Mittagmahl einnahmen.

Nach dem Eſſen giengen wir abermal Heilige Oerter zu beſuchen / und zwar erſtlich an daß Ort / wo daß Schloß deß Königs David geſtanden. Es wird allda noch ein Acker gezeiget / ſo der in der Heiligen Schrift ſehr berühmte Thurn Davids geweſen ſeyn ſolle. Daß Schloß wird anitzo Piſa genennet von den Piſanern / welche vormals dieſes Orte eingenommen / daſſelbe wieder auferbauet / auch bewahret / und von ſich Piſa benamſet haben. Es iſt ſolches Schloß auch anitzo noch mit einem Graben und einer ſtarcken Maur umgeben / und iſt auch zugleich mit Stücken wol verſehen / und mit einer ſtarcken Beſatzung verwahret. An der Straſſen lincker Hand deß Thurns zeiget man daß Haus / wo die Heilige drey Frauen gewohnet / die Chriſtum den HERRN in dem Heiligen Grab beſuchen wolten / zu welchen der Engel in einem weiſſen Kleid auf dem Stein ſitzend geſprochen: Entſetzet euch nicht: ihr ſuchet JESUM von Nazareth / den Gekreutzigten: Er iſt auferſtanden /

und iſt nicht hie ꝛc. (pp) Es iſt bedachtes Haus ſehr hoch erbauet/vom welchem ſtäts in der Höche eine Ampel brinnet/ und iſt von auſſen ſehr ſchön anzuſehen: in daſſelbe aber hinein zu gehen ware mir nicht vergönnet / wellen es von den Türcken bewohnet iſt / und ſie uns den Eingang nicht geſtatten wolten.

Nicht ohnweit von dieſem Ort ſtehet ein Kloſter der Armenier/ allwo der H. Apoſtel Jacobus der Gröſſere iſt enthaubtet worden. In der Kirchen allda befindet ſich der Stein / in welchem die Thule geſehen wird / wo dieſem Heiligen Apoſtel den Juden zu Lieb ſein Heiliges Haubt iſt abgeſchlagen worden / welches Heilige Ort ich mit groſſer Ehrerbietigkeit verehret habe. Man zeiget auch in ſolcher Kirche einen kleinen Theil deß wahren Heiligen Kreutzes/an welchem der Welt-Erlöſer gekreutziget iſt worden. Aber von dem Eingang dieſes Kloſters zuvor zu melden/ ſo ware die Porte deß Kloſters deß Heil. Jacobi / als wir dahin kamen / verſchloſſen. Man thate jedoch dieſelbe uns gleich auf / und kamen uns nicht nur allein die Patres / ſondern auch der Biſchoff ſelbſt entgegen / und empfiengen uns ſehr freundlich. Sie führten uns auch in die Kirche; wir müſſten jedoch die Schuhe zuvor abziehen / hernach zeigten ſie uns was zu ſehen ware. Der Vorhof der Kirche iſt ſehr ſchön / die Kirche iſt auch groß und hoch erbauet / mit allerhand Figuren und Künſtlichen Gemählern außgezieret. Nachdem wir nun ſolche Kirche ſattſam

(pp) Marc. 16/6.

ſattſam geſehen und nach Möglichkeit verehret, führte uns der Armeniſche Biſchoff wieder aus der Kirche in den Vorhof / und begleitete uns bis an die Porte.

Von dieſem Kloſter ſeynd wir gleich der Porten Sion (Hebr. Zijon) zugegangen, durch welche man uns zu dem Haus deß Caiphas / welches allezeit deß Hohen Prieſters Palaſt ware / und ſolchen auch einſtens der Hohe Prieſter Eliaſib bewohnet hatte, geführet hat. In dieſem Palaſt verſammelten ſich die fürnehmſte der Juden, ſich berathſchlagende / wie ſie JEſum durch Liſt fangen und tödten könten. Es iſt ihnen auch in dieſem Haus der Welt-Erlöſer um 30. Silberling vom Judas dem Verräther verkauffet worden. Da hat Ihn auch Petrus dreymal verlaugnet: da iſt Er vor Caipha in der Verſammlung der Prieſtern und Aeltern von den falſchen Zeigen der Juden angeklaget worden; und da der Geduldigſte Heiland nichts darauf antwortete / beſchwure Ihn der Caiphas bey GOTT / das Er ſagen ſolte / ob Er Chriſtus der Sohn GOttes wäre? Und da Er dieſes bejahete / hielten die Juden darfür / Er hätte Gott geläſteret deſſentwegen der Teufliſch-verneidete Caiphas von den verſammelten Juden daß Urtheil und den Ausſpruch begehrte, deren von den Aeltern ſechs und ſechzig JESUM zu dem Tod verdammet haben, ſprechend: Reus eſt mortis, Er iſt deß Todes ſchuldig. Warauf dann die Diener in ſein allerheiligſtes Angeſicht geſpien / ſeine Augen verbunden, mit flachen

Händen und Fäuſten geſchlagen / geſtoſſen / verhönet / verſpottet / und auß Schimpff befelchet worden / Er ſolte ihnen prophezeyen. (qq) Man zeiget in dem beſagten Haus Caiphas noch daß Ort / wo Petrus bey dem Feur ſtehend Chriſtum verlaugnet hat. So ſiehet man auch dort zu Orten ein Bäumlein / wo vor dieſem der Baum / wie auch ein Pfeiler geſtanden ſeye / auf welchem der Han nach geſchehener Verlaugnung gekrähet habe. Wegen ſo groſſer Geheimnuſſen / die in dem Haus oder Palaſt deß Caiphas vorbeygegangē, hat hernach die Keyſerin Helena zu Ehren deß Apoſtel Fürſten Petri eine ſchöne Kirch auferbauet / welche hernach die Nachkömmlinge die Kirche deß Erlöſers genennet / und dieſelbe anjtzo von den Armeniſchen Chriſten verwaltet wird. (rr) Und hier haben auch die Armeniſche Geiſtliche ein Kloſter / welche ein ſehr frommes Leben führen. Rechter Hand deß Altars iſt die Gefängnuß / oder der Kercker / ſo gantz klein und eng iſt / in welchem Unſer Liebſter Erlöſer die gantze Nacht iſt eingeſperrt geweſen / und ſo erſchreckliche und abſcheuliche Schmachen und Unbilden von den Mutwilligen und verteufelten Juden erlitten hat / das nach Zeugnuß deß Heiligen Hieronymi und anderer Heiligen und Gelehrten Männern / kein Menſch eher / als an dem Jüngſten Tag ſolches wird innen werden.

(qq) Adrichom. l. cit. p. 151. n. 17. vide etiam ibi citt. Auctores.

(rr) Adrichom. l. cit. aus Niceph. Breidenb. ꝛc.

werden. (ss) In dieſem finſtern Kercker betrachtete ich daß Leiden meines Heilandes / und warde mit einem grauſamen Schrecken überfallen! welches an dieſem Ort allen Pilgramen gemeiniglich geſchiehet. Gleich lincker Hand von dem Kercker im Thor / und zwar auf dem Chor-Altar / iſt jener Stein / welcher für daß Grab JESU Chriſti gethan iſt worden / und von welchem die Heilige drey Frauen geſprochen haben: Wer wältzet uns den Stein von deß Grabes Thür? (tt) Es iſt ſolcher Stein über ſechs Fuß lang / viere breit / und dritdthalbe dick / und dienet auf dem Hoch-Altar für einen Altar-Stein / auf welchem auch man täglich Meſſe lieſet.

Nicht weit von dieſem Heiligen Ort iſt daß Fundament deß Heiligen Hauſes / in welchem die Muter GOttes und der Heilige Johannes nach der Himmelfahrt Chriſti gewohnet haben / welches noch heutiges Tages zu ſehen iſt / und von den Chriſten in hochen Ehren gehalten wird; obwolen die Türcken ihnen nicht erlauben in ſolches einzugehen.

Etwas von ſolchem Heiligen Hauß Mariä und Johannis abgelegen iſt ein Kloſter / welches vor Zeiten die HH. PP. Franciſcaner bewohnet haben / allwo auch Chriſtus daß letſtere Heilige Abendmal gehalten /

(ss) cit. Adrich, P. Ignat. von Rheinfelden Neue Jeroſolymitaniſche Pilgerfahrt. Würtzburg 1667. 4. p. 64. 65. ꝛc.

(tt) Marc. 16 / 3.

halten/ den Jüngern die Füſſe gewaſchen/ daß Hochheiligſte Sacrament deß Altars durch Weſendliche Verwandelung deß Brotes in ſeinen wahren Leib/und den Wein in ſein allerheiligſtes Blut eingeſetzet hat. Eben an dieſem Ort ware der auferſtandene Heiland zu ſeinen Jüngern durch verſchloſſene Thüren hineingegangen/ und hatte Ihnen die Wunden ſeiner Heiligſten Seiten / Händen und Füſſen gezeiget/ und in ihrer Gegenwart geeſſen: auch Ihnen hernach den Heiligen Geiſt eingeblaſen / mit beytheilend den Gewalt die Sünden nachzulaſſen / oder zu binden. An dieſem Ort erſchiene nach acht Tagen hernach (als alle Jünger verſammelt und der Thomas bey ihnen ware) der liebreicheſte JESUS wiederum / anerbote anbey dem Unglaubigen Thomas ſeine allerheiligſte Seiten-Wunden / und die andere Wund-Male nicht nur allein zu ſehen / ſondern auch zu betaſten. Allhier ware auch nach der Himmelfahrt Chriſti Matthias zu dem Apoſtolat an ſtatt Judä deß Verräthers aufgenommen. Eben an dieſem Ort / an dem Heiligen Pfingſt-Tag / kame der Heilige Geiſt in Geſtalt der feurigen Zungen über die verſammelte Apoſtel und andere mit-beywohnende. Auch allhier ware Jacobus der Bruder deß HERRNS / zugenant der Gerechte / der Erſte Biſchoff zu Jeruſalem von den Apoſteln gemachet; und Stephanus / wie auch noch Andere ſechſe / zu Diaconen verordnet. Man hält auch darfür / das allhier die Apoſtel

daß

daß erſte Concilium, oder die erſte Kirchen-Verſammelung gehalten, und die Apoſtoliſch-Catholiſche Glaubens-Bekantnuß (ſo insgemein der Glaube genennet wird) gemachet haben. Auch an dieſem Ort hatte Helena Keyſers Conſtantini deß Groſſen Muter, um daß Jahr Chriſti dreyhundert und dreiſſig eine überaus herrliche Kirch erbauet / oder vielmehr erweiteret (maſſen ſchon vorhero, und ſo gar zur Zeit der Apoſteln ſolches Haus in eine Kirche verwandelt worden) in dem letſteren Theil Sie daß Ort deß Heiligſten Abendmals umgeben und eingeſchloſſen hatte. (uu) Dieſes hochheilige Ort bewohnten ehemalen die HH. PP. Franciſcaner / und zwar (wie erſt angezogener Adriochmius meldet) die PP. Minoriten, oder Mindere Brüder ſo lang, bis endlich die Türcken im Jahr Chriſti 1561. die Franciſcaner daraus vertrieben / und ihnen ein anders Ort in der Stadt angewieſen haben. Es ſolle dieſes aus den Ehrabſchneid- und Neidiſch- angebohrnem Antrieb der Juden geſchehen ſeyn. Es halten dieſes heilige Ort / Kirche und herrliches Kloſter die Türcken in ſolcher Ehrerbietigkeit / das ſie nur mit bloſſen Füſſen darein gehen / und daß Kloſter ihre Santonen bewohnen. Eben wegen deſſen das die Türcken ſolches heilige Orte bewohnen / iſt es keinem Chriſten erlaubet in daſſelbe einzugehen; deſſentwegen auch ich den Augenſchein nicht habe einnehmen

(uu) Adrichom. l. cit, p. 150. n. 6. Dapper l. cit, p. 416.

nehmen können; doch / wie ich berichtet worden, und wie man es aus anderen deß Heiligen Landes-Beſchreibern erſiehet, ware dieſes ein überaus fürtreffliches Gebäude. Dann / obſchon die von der Keyſerin Helena erbauete Kirch zerfallen und verwüſtet ware, ſo lieſſe doch Sancia, König aus Sicilien eine andere aufführen / gleichwie es aus der Bulle Clementis V. Papſtes, welche Er an den Obern der PP. Franciſcanern gegeben, zu erſehen iſt. Es iſt ſolches Gebäu noch eingerichtet wie ein Kloſter: lieget ſchön und hoch auf dem Berg Sion, oder Zion. Daß Gebäude beſtehet aus zweyen Stockwercken und verſchiedenen Gemächern neben einem Kloſter / welches anitzo (wie es ſchon gemeldet) die Santonen, oder Türckiſche Geiſtliche, bewohnen. Daß unterſte Stockwerck hatte eine Vor- und Hinter-Kammer, die mit einer Mauer geſchieden ware / und mit einer kleinen Thür zum Auß- und Eingang abgeſchloſſen wurde. Die erſte Kammer ware 24. Schritt lang und breit / mit Steinen gewölbet, ruhend auf zween viereckigte Pfeiler. In dieſem Theil / ſagt man / habe Chriſtus der HERR ſeinen Jüngern die Füſſe gewaſchen. Aus dieſer Kammer tritet man, vermitels der gemeldten kleinen Thür, in die folgende, ſo 20. Schritte lang und ungefähr 24. breit iſt. Sie hat gleichfalls ein Gewölbe / und wird Davids-Grab genant / wellen an der lincken Seiten ein ſteinerner Kaſten ſtehet / der neun Fuß lang und fünf breit über die Erde an der Mauer feſt gemachet iſt;

und er für daß Grab deß Königs Davids gehalten, und von ihm allſo genennet wird. Die Türcken halten dieſes Grab wegen dieſes Königes in hohen Ehren, zieren es mit ſeidenen Tapeten und anderem Geſchmuck / und verwahren es mit einem Gitter. Neben dieſem Grab iſt auch zu ſehen daß Grab deß Königs Salomons und deß Königs Joſaphats (xx)

Von gedachtem Kloſter etwas abgelegen / doch aber annoch auf dem Berg Zion / oder Sion / an einem angenehmen / ſchönen Ort / iſt die Begräbnuß aller Chriſtglaubigen Catholiſchen Außländeren: und da man von dannen etwas zurücke gehet / zeiget ſich daß Hauß Annas / Annas oder Hannas deß Hochen Prieſters / und Schwieger - Vaters oder Schwähers deß Caiphas; oder wie Andere auch nach dem Griechiſchen Texte ſchreiben wollen, Kaiaphas. Es lieget ſolches Haus auf dem Berge Sion, wohin der Heiland gebracht ware / als die Juden Ihne sechs - zehen hundert Schritte darvon gefangen hatten. Es ſtehet ſolches Haus anitzo nahe an der Maur / da es doch vormalens auſſerhalb der Stadt gelegen ware. In dieſem Haus fragte Annas den gefangenen JESUM von ſeinen Lehr-Jüngern und von ſeiner Lehr. Und da der liebſte Heiland „ geantwortet, Er hätte offentlich vor der Welt „ geredet, allezeit in den Schulen und im Tempel „ gelehret, wo alle Juden zuſammen kämen, und hätte

(xx) Beſiehe den erſt - angezogenen Dapper, am 417. Bl.

„ hätte nichts im Verborgenen geredt: ſolte „ derohalben Annas nit Ihn / ſondern die ienige „ fragen/ ſo gehöret hätten, was Er zu ihnen geredet habe: als bekame auf ſolches Reden der liebe **Heiland** von einem der Dienern Annas/ (yy) und zwar (wie die Schrifts-Gelehrte bezeugen) von dem **Malchus** / dem Er kurtz vorhero ſein von dem **Petrus** abgehauete Ohr angeheilet hatte / einen ſehr harten Backenſtreich. Auf welches der ſanftmütigſte Erlöſer nichts anders geantwortet/ als: wann er unrecht geredet „ habe / ſolte er beweiſen / das es unrecht wäre; „ hätte Er aber wol geredt/ warum er Ihn dann „ ſchlüge? (zz) Wo daß Haus deß Hochen Prieſters **Annas** geſtanden / hatte die Heil. Keyſerin **Helena** eine **Kirche** erbauet / und nächſt darbey auch ein **Kloſter** / welches die **Griechiſche Mönche** vor Zeiten innen hatten/ anitzo aber von **Armeniſchen Kloſter-Frauen** bewohnet wird. Sie haben einen rauhen/ grauen Habit / oder Kloſter-Kleid / und führen ein ſehr ſtrenges Leben / und werden von dem **Armeniſchen Biſchoff** regieret / bewirthen auch die **Armeniſche** nacher **Jeruſalem** kommende **Pilgram**. Selbiges Ortes rechter Hand der Kirchen / vor dem Eingang deroſelben gegen Mitternacht / ſtehet ein **Oliven-** oder **Oehl** Baum in vier Theile geſpaltet / mit einem ſchönen Gegitter umgeben / an welchem / nach allgemeiner Uberlieferung / der

(yy) Johann. 18/ 20. 21.
(zz) id. ibid.

Erlöſer angebunden worden / bis Annas den Rath der Juden verſammelt hatte: und dieſen Baum halten alle Chriſtglaubige in hochen Ehren. Nachdem wir allſo dieſe Heilige Oerter den Tag hindurch beſuchet hatten, und allbereit die Nacht einfallen wolte, begaben wir uns in unſer Kloſter zu St. Salvator, allwo wir nach Gebrauch daß Nachtmal eingenommen.

Das Eilffte Capitel.

Anderte Beſuchung der Heil. Oertern / als Bethania / daß Grab Lazari / daß Haus Simonis deß Außſätzigen / Marthä / Magdalenä / Oehl-Berg ꝛc. ꝛc.

DEn 30. Mertzen blieben wir in unſerem Kloſter / und warteten dem GOttes-Dienſte bey. Den 31. aber, als am letſten Mertzen, reiſeten wir von Jeruſalem nach Bethania / daß Grab Lazari / und andere Merckwürdige Oerter in daſiger Gegend zubeſehen. Wir nahmen unſeren Weg durch die ſchon benante Schmertz-Straſſen, durch die Porten deß Heil. Stephani hinaus in die Tieffe deß Thals Joſaphats, lincker Hand deß Heil. Grabs Mariä gelegen, bey dem Garten Gethſemani und anderen heiligen Oerteren vorbeygehende.

ende. Es iſt von der Heil. Stadt Jeruſalem eine gute ſtarcke Stund nach Bethania: allwo hernach über daß Thal Joſaphat es Berg auf gehet, und rechter Hand die Begräbnuß der Juden zu ſehen iſt, ob welcher auch Judas ſich erhencket hat. Der Baum, an welchem dieſer verrätheriſche GOttes-Mörder ſich erhencket hat, ſtehet zwar nicht mehr, man zeiget jedoch noch das Ort, allwo ſolcher geſtanden iſt. Oberhalb der Juden Begräbnuß ungefährt eine ſtarcke Viertel-Stunde von ſolchem Ort, rechter Hand an der Straſſen zeiget man den Platz allwo Chriſtus den Feigen-Baum verfluchet hat, welcher auch nicht mehr ſtehet, und wachſet in demſelben kleinen Bezirche nichts mehr. Nicht weit von dieſem Ort ſihet man gegen Abend neben, oder vor dem Eingang deß Fleckens Bethanien, nahe an der Straſſe die Steinhauffen einer alten Kirchen, ſo von allen Chriſten deß Ortes, gemäß einer uralten Uberliefferung, daß Haus Simons deß Auſſätzigen genennet, wellen an dieſem Ort ſolches Haus geſtanden hat. Und dieſes kan gar leicht beſtätiget werden aus den Heiligen Evangeliſten, welche ſagen, das JESUS zu Bethanien in Simons deß Auſſätzigen Haus ware, als Maria, Lazari und Marthä Schweſter aus einer Alabaſternen Büchſe ſehr köſtliche Salbe über ſein Haubt außgoſſe, ſeine Füſſe mit häuffigen Zähern benetzete, mit ihren Haaren trocknete, und dieſelbe mit der Salbe ſalbete. (a)

(a) Matth. 26, 7. Marc. 14, 3. Joh. 12, 1, 3. Luc. 7, 37, 38.

Bethania/ wird in dem Hebreiſchen nach dem Evangelium deß Evangeliſten Matthäi (b) (welcher es / nach Zeugnuß der HH. Vätern Chryſoſtomi/ Hieronymi / Auguſtini / Euſebii ꝛc. ꝛc. in Hebreiſcher Sprache beſchrieben) geheiſſen Bethonijah; und wird gemachet aus Beth, oni, und jah. Es wird verdolmetſchet / das es anzeige ein Haus der Trübſal / deß Gehorſams / deß Geſanges/ der Gnade deß HERRENS. (c) Dann Beth heiſſet ein Haus / Oni eine Trübſal/ eine Armut; und jah, ſo unter den Namen GOttes iſt / zeiget an den HERRN. Es iſt aber Bethania/ nach Zeugnuß deß gelehrten Adrichomii / nicht nur allein ein Nam deß Kaſtelis/ Schloſſes und Fleckens Mariä und Marthä der Schweſtern Lazari; ſondern auch ein Namen einer gantzen Landſchaft. Doch wird Bethania gemeiniglich für daß Kaſtell / Schloß / oder Flecken beſagter Schweſtern genommen. Neben anderen ſchon oben-anerwehnten Sachen geſchahe auch zu Bethania / das Chriſtus der HERR offt allda von der Heil. Martha bewirthet wurde / das Er alldort daß Wort GOttes verkündigte und Maria bey ſeinen heiligſten Füſſen ſitzend daſſelbe anhörete; das Er den ſchon vier Täge lang in dem Grabe liegenden/ verſtorbenen Lazarum auferwecket / den Auſſätzigen Simon von dem Auſſatz erlediget/ und als Er

gen

(b) Matth. 21/ 17.
(c) v. cit. Biblia Baſil. & Lexica Hebr.

gen Himmel fahren wolte, allda von ſeinen lieben Jüngern ſich beurlaubet habe. (d) So wol daß Haus Simons deß Außſätzigen, wurde allezeit mit groſſer Andacht von den Chriſtglaubigen beſuchet: und daß Marmelſteinerne Grab Lazari umgabe die Keyſerin Helena mit einer fürtrefflichen Kirche, welche nicht nur allein von den Chriſten / ſondern auch von den Sarazenern und Türcken mit groſſer Andachts-Bezeugung verehret wurde. Meliſenda die Königin bauete zur Zeite der Lateiniſchen Königen zu Jeruſalem bey der Kirchen deß Heiligen Lazari ein überaus groſſes, reiches und mächtiges Frauen-Kloſter, allwo eine gewaltige Abtiſſin und viele Frauen waren, St. Lazarus-Ordens, welche ob dem ſchwartzen Rock einen ſchwartzen Mantel getragen / wie die Johanſer, oder Johanniter, mit einem grünen Kreutz wie P. Felix Fabri in der Beſchreibung der Wallfahrt deß HErrn Hans Werli von Zimber rc. rc. zum Heiligen Grab, und Theils auch der ſchon berühmte Adrichomius davon bezeugen. (e) Anitzo aber wird alles verwüſtet den Pilgramen gezeiget. Auß der Kirchen deß Heil. Lazari haben die Türcken eine Moſchea gemachet, und iſt allſo keinem Chriſten mehr erlaubet darein zu gehen.

(d) Adrichom. l. cit. p. 169. n. 179.

(e) Im Reis-Buch deß Heil. Lands rc. fol. Franckf. am Mayn. 1584. p. 146. Adrichom. l. cit.

Was das ſchon gemeldte Grab deß Heil. Lazari betrifft / ſo ſeynd wir bey ſeinem Haus durch ein kleines Thürlein unter der Erden acht Staffeln tieff hinunter geſtiegen. Ehe man den Eingang antritet / muß man zuvor ein Licht anzünden / ſonſten kan man nichts ſehen / indem es tieff in der Erden iſt. So man nun die acht Staffeln hinunter kommt / ſiehet man einen Altar und noch etwelche Gemählde. Die Weite iſt ſo groß als einer Kapelle; doch aber alles verwüſtet. Auf beſagtem Altar ware der Stein gelegen / welcher auf dem Grab Lazari geweſen / den Chriſtus aufzuheben befohlen hat. Auf dieſem hatte man vor Zeiten offt Meſſe geleſen; anitzo aber haben ihn die Türcken hinweg genommen. An berührtem Orte aber ſtunde der Seligmacher / als Er Lazarum auferweckte / und zu ihm ſprache: Lazare komm heraus. Von dannen ſtiegen wir vier Staffeln weiter hinunter zu dem Grab deß Heiligen Lazari / welches auß einem puren Felſen gehauen ware / und mir ſo wol als auch Anderen unterſchiedlichen Anlaß zum betrachten gabe. Es warde der eingefleiſchte GOtt von den traurigen Schweſtern Lazari; nemlich von Martha und Magdalena / wegen der gefährlichen Kranckheit mit dieſen zwar kurtzen / aber ſehr bedencklichen Worten benachrichtiget: HErr / ſiehe / den du lieb haſt ligt kranck. (f) Es liebte der HErr alle drey Geſchwiſtrige ſehr zärtiglich. Er wußte / das / ſo ferne Er nicht käme / der

(f) Joh. 11 / 3.

der Lazarus ſterben wurde: und dannoch verſchobe Er zu kommen/ damit die Ehre GOttes deſto gröſſer / der Glaube ſeiner Jüngern deſto ſtärcker / und der Unglaube anderer umſtehenden Juden deſto minder/ und ſie deſto mehr bekehret wurden. Es lage der verſtorbene Lazarus ſchon vier Täge in dem Grabe und ſtanckte; ſeine Hände und Füſſe waren ihm mit Grabtüchern gebunden / und ſein Angeſicht ware mit einem Schweißtuch verbunden / und daß Grab mit einem ſchwären groſſen Stein beleget: alles ware ein Vorbild eines ſchwären und in die ſtinckende Gewohnheit gefallenen Sünders ꝛc. JESUS kommet / ergrimmet im Geiſt/ weinet/ befihlet den Stein hinweg zu nehmen/ hebet ſeine Augen hinauf in die Höhe / bittet ſeinen Himmliſchen Vater / und ruffet mit lauter Stimm: Lazare / komm heraus. Es zeigte hier der Heiland ſeine Herrliche Allmacht; ſeine unendliche Barmhertzigkeit/ Liebe und Mitleiden; und erwieſe beyneben durch dieſe wahrhafte Geſchicht auch die Figur/ waß für Allmacht/ Barmhertzigkeit/ Liebe und Mitleiden GOTT anwende einen groſſen Sünder zu bekehren: wie Er zu vor befehle den groſſen Stein der böſen Gelegenheit hinweg zu nehmen: wie zu ſolcher Wieder-Lebendigmachung keine gemeine Zuſprechung/ ſondern eine laute Stimm nöthig wäre; wie man Händ und Füſſe löſen müſſe/ damit ſolch-bekehrter Sünder wieder auf dem Weg der Geboten GOttes gehen könne ꝛc.

Bey den zwoen Schweſtern **M. Magdalena** und **Martha**, die allſo eiffrigſt um die Auferſtehung ihres Bruders ſorgten und für denſelben baten, konten wir behertzigen, mit waß für Mitleidens-Liebe ein jeder **Chriſt** für ſeinen nächſten Sündigen Menſchen bitten ſolle ꝛc.

Der Stein, warauf **Chriſtus** der HERR ſich geſetzet, und **Martha** denſelben wegen ihres verſtorbenen Bruders allderten angeredet hat, iſt noch in der Gegend zu ſehen, und halten ihn auch die Türcken in groſſen Ehren. Es nehmen von ſolchem **Stein** alle Pilgram etwas, und bleibet derſelbe dannoch wie zuvor: wie es auch Dr. Dapper aus dem Bonifacio zwar recht bezeuget (g) denſelben aber nach ſeinem, und ſeines Glaubens-Genoſſen Gebrauch nur zweifelhaft anziehet. Wann ſolche **Zweifler** daß **Heilige Land** ſelbſten beſuchten, und die Proben von den erzehlten Sachen ſelbſt einholleten, wurden ſie gewiß ihren immerwährenden Zweifels-Glauben veränderen, und die Feder anderſt anſetzen. Dieſer **Stein** iſt nahe bey dem Waſſertrog **Marthä**, langlecht, anderthalb Fuß höcher als der übrige Theil deß Felſens, ſchwartzgrau, und von Natur ſehr hart, allſo das man mit groſſer Mühe und Gewalt kaum etwas herabbringen kan. Er wird der **Bethaniſche Stein**, oder der **Stein der Zuſammenſprach** genennet, wellen (wie ſchon gemeldet worden) **Chriſtus** mit **Martha** und hernach auch

(g) Dr. Dapper Beſchreib. der Landſchaft Paleſt. 430. Bl.

auch mit Magdalena auf demſelben geredet hat. Bey dieſem Stein ſiehet man noch einige Grundfeſten, aus welchem leicht zu erſehen / das einſtens alldort eine Kapelle geſtanden ſeye.

Lincker Hand dieſes Steins ware das Haus Marthä, und rechter Hand daß Haus Magdalenä / ſo beyde zun Zeiten der Chriſten in Kirchen verändert / hernach aber durch die Türcken Gottloſer Weiſe allſo verheeret worden, das man darvon anitzo nichts mehr ſehen kan: jedoch verehret man alldort die heilige Oerter, welche durch die Grund-Mauren annoch angezeiget werden. Daß Haus Magdalenä ware achthundert Schritt von dem Grab Lazari gegen Morgen entlegen; und ſagt man das unter deſſelben Grunde Hölen / oder Wohn-Plätze gefunden werden. Zweyhundert und ſibenzig Schritte von dieſem Haus ſihet man gegen Mitternacht den Grund deß Hauſes Marthä, welcher etwas höcher lieget, als der Grund deß Hauſes Magdalenä. Nicht weit von Bethanien neben dem Haus Marthä ſtehet annoch ein Waſſer-Trog in den harten Felſen eingehauen / den man den Waſſer-Trog Marthä nennet / weilen die Heilige Martha eintweders deſſelben ſich bedienet oder ſolcher ihr erblich zugefallen iſt: maſſen mir für gewis geſagt iſt worden / das die drey Geſchwiſtrige ihre Güter unter ſich zu Bethanien getheilet, und ſeye dem Lazaro daß Kaſtell, oder Schloß, ſeinen zwoen Schweſtern aber die obberührte Häuſer zugefallen. Wie aber dieſe

drey

drey Heilige Geſchwiſtrige ſamt der Dienſtmagd **Marcella** / **Maximino** / einen aus den 70. Jüngern **Chriſti**, **Cedonio** / und vielen anderen Chriſtglaubigen nach **Maſſilien** in Franckreich gekommen, wie **M. Magdalena** ſowol als auch ihre Schweſter und ihr Bruder, wie nicht weniger ihre Geſpanſchaſt viele Leute bekehret / **M. Magdalena** endlich in die Wüſte nach vielen vorhero gewürckten Wunderwercken auf den Berg **Balm** (Frantz. Beaume) ſich begeben; die Heilige **Martha** aber ein einſames Klöſterliches Leben mit vielen anderen verſammelten Jungfrauen und Frauen geführet; und wie endlich ihr Bruder **Lazarus** zu **Maſſilien** (Frantz. Marſeille) der erſte Biſchoff geweſen / und gemartert worden ſeye, daß kan man alles aus der Kirchen- und HH. Leben- Geſchicht-Schreibern nach der Länge und Breite, und nach allen Umſtänden erſehen.

Nachdem wir alle Heilige Oerter in **Bethanien** beſuchet und verehret, machten wir unſern fernern Weg dem ſo berühmten **Oehlberg** zu. Bevor wir aber dahin gelangten kamen wir auf **Beth-phage.** Dieſes Ort / Beth-phage, kan dem Hebreiſchen nach anzeigen ein **Haus deß Eingangs** oder **Mundes der Thälern**; oder ein **Haus der frühzeitigen Feigen.** Es ware dieſes vor Zeiten ein kleiner Flecken / den Jüdiſchen Prieſtern zugehörig; anitzo aber ſiehet man nichts mehr darvon: doch wird die Gelegenheit gezeiget, und ragen noch etwelche Uberbleibſel der Grund-Mauren herfür. Als Chri-

ſtus

ſtus ſeinen Eintritt in die Stadt Jeruſalem an dem Palmtag thun wolte / ſandte Er zween ſeiner Jüngern die bey Beth-phage angebundene Eſelinn ſamt ihrem Füllen aufzulöſen und zu Ihm zu führen. (h) Welches als es geſcheh-en / legten die Jünger ihre Kleider über dieſelbige / und ſetzeten JESUM darauf. Dieſer ritte den Oehlberg hinunter in daß Thal Joſaphat und den Berg Morja hinauf / wo ſowol ſeine Jünger / als auch daß häuffig zugeloffene Volck den Weg mit ihren Kleidern / mit Palm- und anderen Bäum-Zweigen bedeckten / und ſie ſo wol / als auch die kleine Kinder für gar zu groſſer Freude ruffeten: Hoſanna dem Sohn Davids: Gebenedeyet ſeye der da kommt im Namen deß HERRENS! Hoſanna in der Höhe! (i) Da nun der liebe Heiland gegen dem Thor / welches wegen ſeiner von dem König Salomon geſchehener Vergüldung Porta aurea, daß iſt / güldenes Thor / genennet wird / zu ritte; ware ſolches / wie man mir erzehlet / beyneben auch die allgemeine Auſſag iſt / (k) verſchloſſen. Als aber der HERR hinzu nahete / thate ſich ſolches für ſich ſelbſten auf: da dann daß Volck mit noch gröſſerer Verwunderung und Freude erfüllet je mehr und läuter zurieffe: Hoſanna: Gebenedeyet ſeye der da kommet im Namen deß HERRENS: gebenedeyet ſeye daß Reich

(h) Matth. 21. Marc. 11. Luc. 19.
(k) Adrichom. l. cit. p. 167. n. 156.
(i) Matth. 21/9.

Reich/ daß da kommet / unſers Vaters Davids ; Hoſanna in der Höhe! (l) Dieſe übergüldete Porte iſt anitzo deſſentwegen vermauret / weil die Türcken eine Prophezeyung haben ſollen / das einſtens die Chriſten durch dieſe Heil. Porten die Stadt Jeruſalem einnehmen werden. Morgens wann die Sonne aufgehet / giebet ſie noch heutiges Tages einen ſchönen / hellen Schein und Glantz von ſich über daß Thal Joſaphat biß an den Oehlberg hinüber / allwo der liebe Welt-Erlöſer ſo groſſe Geheimnuſſen / wie wir hernach melden werden / verrichtet hat. Bey dieſer Porte truge ſich einſtens ein wunderbarer Zufalle vor. Um daß Jahr nach Chriſti Geburt ſechshundert zwey und zwantzig erhielte durch Göttlichen Beyſtand der Keyſer Heraclius einen herrlichen Sieg über den ſtoltzmütigen Obſieger und Perſer König Choſroes / deſſen drey mächtige Feld-Oberſte ſamt ihren dreyen Armeen Er in zerſchiedenen Schlachten überwunden. Er fiele hernach mit einer groſſen Macht in Perſien ein / und breitete aller Orten die Palm-Zweige ſeines Sieges aus. Choſroes in die höchſte Enge getrieben ergreiffet die Flucht / in welcher Er Medarſen den Jüngern Sohn zum Reichs-Erben ernennet. Siroes / der älteſte Sohn durch dieſes auf daß höchſte für den Kopf geſtoſſen ziehet die fürnehmſte Herren deß Perſiſchen Reichs an ſich / nehmet den Vater gefangen / laſſet in deſſen Angeſicht alle ſeine übrige Söhn erwürgen / und

(l) Marc. 11/9. 10.

und befihlet endlich auch ſeinen Vater Choſroen mit Pfeilen zu erſchieſſen. Allſobald machet Er mit dem Keyſer Heraclio Frieden, tritet ihm allerwo:bene Länder ab, und ſtellet ihm wieder zu daß Allerheiligſte Kreutze, welches ſein Vater Choſroes mit ſich nacher Perſien entführet hatte. Es ware ſolches vierzehen Jahre in den Händen der Perſern, und als Heraclius der mit Gold und Edelgeſtein geſchmückte und angekleidete Keyſer daſſelbe auf ſeinen Schultern durch das vergöldete Thor auf den Calvari-Berg (wohin es zu vor Helena die Keyſerin gethan hatte) tragen wolte, konte Er nicht mehr fort kommen: ja je mehr er ſich bemühete fortzugehen, je mehr warde Er zuruck getrieben. Der Keyſer erſchricket hierüber, daß anweſende Volck, wie auch die Geiſtlichkeit erſtaunet. Zacharias, Biſchoff zu Jeru-
„ ſalem ſolches erſehend, ſiehe, ſagt Er zu dem
„ Keyſer, das du in dieſem triumphirlichen Auf-
„ zug wenig geſchickt dich erzeigeſt, der Demut
„ und der Armut JEſU Chriſti in Tragung
„ ſeines Kreutzes nachzufolgen. Alsdann legte der Keyſer ſeine köſtliche Kleider hinweg, zohe ſeine Schuhe aus, bekleidete ſich mit einem gemeinen ſchlechten Kleid, und konte hernach den übrigen Weg zu dem Calvari-Berg leicht vollziehen; allwo Er auch an jenes Ort daß Heilige Kreutz ſtellete, von welchem die Perſianer es genommen, und die Juden Unſerem lieben Erlöſer zum erſterenmal ſelbiges geſetzet hatten. Die erzehlte Begebenheit (wann wir dem berühmt-

und

und ſehr gelehrten Jeſuiten Dionyſio Petavio (Glauben beymeſſen) geſchahe im Frühling, im Jahr Chriſti 629. (m) Bey dieſem nun beſchriebenen Thor iſt endlich zu mercken, das es auch Porta Orientalis, oder Sonnen-Thor deſſentwegen genennet werde, weilen ſolches gegen Aufgang der Sonnen gelegen iſt; dahero es dann auch daß Oſt-Thor genennet warde. Es iſt ungefähr hundert und fünfzig Schritte von Sanct Stephans-Thor, zwiſchen dem Thal- und Bronnen-Thor; und verbleibet (wie ſchon gemeldet worden) durch eine beſondere Schickung GOttes zeither die Stadt von den Mahumetiſten erobert iſt worden, bis auf heutigen Tage verſchloſſen. Es warde dieſe Porte mit zwölf Thüren, mit Sandel- und Cypreſſen-Holtz zugeſchloſſen. Die Urſache ſolcher Verſchlieſſung haben wir theils aus der Auſſage der Türcken, theils aus der unerforſchlichen Anordnung GOttes genommen; theils haltet ſie ſich auch ſehr feſt auf die wunderbarliche Begebenheit der Türcken ſelbſten: dann ſo viele Türcken vormalen durch dieſes Thor giengen, ſo viele fielen urplötzlich ſtein Tode nieder: die erſtere Urſach bekennen die Türcken freywillig; von dem letſtern aber ſchweigen ſie Mäusle ſtill.

Wir haben (wie wir hoffen, genug von der

(m) P. Dion. Petav. Rationar. Temp. P. I. l. 7. c. 13. p. 299. v. & Niceph. Brev. Theoph. Paul. Diac. &c. Adrich. p. 167. n. 156. Breviar. 14. Sept.

der Guldenen Porten geredet; es will anitzo die Noth erforderen, das wir auch waß melden von dem Geheimnuß-vollen Oelberg / den wir nach Betrachtung jener Porten auch beſuchet haben. Wie dieſe / alſo liget auch der Oelberg von Jeruſalem gegen Aufgang der Sonnen. Seinen Namen hat er bekommen von der Menge der Oel-Bäumen / welche auf dieſem überaus fruchtbarem Berge wachſen. Dann obwolen man auch allda Palmen-Füchten-Myrten- und andere fruchtbare Bäume findet / ſo ſeynd dieſelbe alldorten doch nicht in ſolchem Uberfluß / als wie die Oel-Bäume. So iſt er auch mit Korn-Früchten gäntzlich beſäet, und kan derohalben wol für den Berge der Barmhertzigkeit, deß Uberfluſſes / der Fruchtbar- und Annehmlichkeit auch um deſto mehr gehalten werden / weilen man neben dem, was ſchon erzehlet worden / auf demſelben daß ſchönſte Auſſehen hat / und man nicht nur allein ſchier alle Gaſſen in der Stadt Jeruſalem, ſondern auch die umliegende Gegend und daß todte Meer ſehen kan. Er wird auch der Heilige Berg genant, wegen ſo vieler heiligen Geheimnuſſen / welche GOtt darauf gewürcket hat. Der Cardinal de Vitry, wie auch noch Andere / nennen ihn den Berg der dreyen Lichtern dieſer Urſachen willen: erſtlich, weilen der Oelberg deß Nachts vom Feur deß Tempels gegen Abend erleuchtet wird: Zweytens / weilen er deß Morgens die Sonnen-

Strahlen gegen Morgen empfanget/ bevor ſolche die Stadt beſcheinen: und dridtens / wegen ihres überflüſſigen Oeles / welches eine Speiſe deß Liechtes iſt. Man könte auch wol ſagen/ das dieſ-er Berg den Namen darum bekommen habe, weilen ſeine **drey Spitze** / als drey **Lichter** nebeneinander ſtunden/ und ſelbe von der Morg-en-Sonne / ſo bald ſie herfürbrache / beſcheinet waren. (n) Eben der Auctor/ oder Urheber/ od-er Geſchichts-Verfaſſer und Land-Beſchreiber **Dr. Dapper**, aus welchem wir zum Theil daß vorige entlehnet haben, füget auch hinzu (doch ohne Beziehung anderer ältern Schrift-Stell-ern / aus welchen er es doch genommen hat) das die **drey Spitze** benanten **Oelbergs** mit der Zeit von den **Chriſten** unterſchiedliche Namen bekommen haben Dann der Erſte gegen Mitternacht auf der rechten Hand wäre die **Galiläiſche Männer**; der Zweyte, oder Mitt-lere, der Berg der **Auffer fahrt**, weilen **Chriſt-us** daſelbſt gen Himmel gefahren; und der dritte Spitz der Berg deß **Verderbens**, deß **Anſtoſſes**, oder deß **Aergerniſſes** deſſent-wegen genennet worden/ weilen alldort der König **Salomon** den Götzen **Moloch**/ **Camos** und **Aſtaroth** zu Ehren Altäre aufgerichtet hätte. (o) Dieſem könte man meines Erachtens noch wol hinzuſetzen, das der erſtere Spitz deſſentwegen die **Galiläiſche Männer** ſeye benamſet worden/ weilen glaublich die **Apoſtel** und **Jünger** all-da

(n) Dr. Dapper im angezog. B. 423. Bl.
(o) 4. B. König. 23/ 13.

da auffſehend geſtanden / als der Glorreiche Heiland, Teufels = Tods = und Welt-Beſieger gen Himmel gefahren iſt / da denn zween Männer in weiſſen Kleidern zu ihnen ſprachen: Ihr Männer aus Galiläa, was ſtehet ihr und ſehet gen Himmel? Dieſer JEſUS / der von euch aufgenommen iſt in den Himmel / wird alſo wiederkommen / wie ihr Ihn geſehen habt / zum Himmel hineinfahren. (p) Was aber den dritten Berg = Spitze belanget / der Aergernißes / der Verführ- und Verderbung belanget / könte man noch wol hinzufügen / das er ſeinen Namen auch bekommen habe von dem Antichriſt / deſſen er ein Vorbild wäre / wie der ſchon angezogene Reißner aus dem Heil. Hieronymo bezeuget. (q) Viele Gelehrte Männer wollen auch behaubten / das der Antichriſt auf dem Oelberg / als wäre er der wahre Chriſtus / ſeine Himmelfahrt haben / aber durch den Geiſt Chriſti werde vertilget werden. Warnach in den Wolcken daß Heilige Kreutz JEſU Chriſti erſcheinen / und Er ſelbſt in höchſter Majeſtät und Herrlichkeit kommen / und die gantze Welt richten werde. Auf dem Gipfel dieſes Berges bethete GOTT mit bloſſen Füſſen / weinend und inbrünſtig an / der verfolgte König David / als Er vor ſeinem abtrinnigen Sohn Abſalon flohe. Auf dieſen Berg kame offt der Welt = Erlöſer

(p) Apoſt. Geſchicht. 1. C. 10. und 11. v.
(q) 93. Bl.

deß Bethens und der Ruhe halber / auf welchem Er dann und wann übernachtete. Eben auf dieſem Berg iſt auch Chriſtus der HERR in Zuſchauung ſeiner Jüngern glorreich gen Himmel gefahren / allwo Er auch ſeine heiligſte Fuß-Stapffen eingedruckter der Nachwelt hinterlaſſen hat. Den Lincken ſiehet man annoch / und habe ich dieſen Heiligſten Fuß-Tritt mit höchſter Demut verehret / und mein Angeſicht hineingeleget / auch mit Freuden übergoſſen / daß höchſte Geheimnüß der Himmelfahrt betrachtet / beyneben den lieben GOTT gebetten / das Er einſtens auch meine arme Seele / und aller anderen lieben Chriſtglaubigen in den Himmel wolle aufnehmen; abſonderlich alldorten / wann Er auf dieſen Berg kommen wird zu richten die Lebendige und die Todte / wie wir es aus den Geſchichten der Apoſteln haben. Den rechten Fuß-Tritt / wie man mir geſagt / und auch die Lands-Beſchreiber bekräfftigen / haben die Türcken außgeſäget / und denſelben in den Tempel Salomons überſetzet / vorgebende / es wäre der Fuß-Tritt ihres Mahomets / welcher mit Chriſto dem HERRN zu gleicher Zeit / und an gleichen Orten gen Himmel gefahren wäre. Aber ſolche Lugen-Farbe mögen ſie wol denen Blinden vormahlen: die hingegen mit einem geringen Vernunft-Licht begabet ſeynd / wiſſen gar wol die Zeit zu unterſcheiden / zumalen der Lugen-Prophet Mahomet erſt um daß Jahr Chriſti 622. gelebet hat / oder vielmehr in demſelben Jahr den 16. Heumonat (Julii) am Freytag / wegen

der

der Neuigkeit ſeiner Ketzerey geflohen iſt, welche Flucht die Araber Hegira nennen, daß iſt, διωγμόν, die **Verfolgung**, und von ſolcher auch ſamt den übrigen **Türcken** ihre **Jahrs-Rechnung** nehmen: ſo ware er auch geſtorben im Jahr 631. (r) Was aber daß **Ort** ſeiner **Hinfahrt** anbetrifft, ſehe ich nicht mit was für einem Vernunfts-Grunde die **Türcken** behaubten wollen, das ihr **Mahomet** auf dem **Oelberg** mit **Chriſto** zugleich gen **Himmel** gefahren; da ſie doch darfür halten, das ſein Leib in der Stadt **Mecha** in einer **Sarche** verwahret ſeye. Wie aber dieſer verfluchte Leib durch ein beſonders-entſtandenes Ungewitter in Grund deß Bodens geſchlagen worden ſeye, haben wir (ſo viel uns noch wiſſend) ſchon anderwärtig angezeiget.

Auf dem Ort wo Chriſtus gen Himmel gefahren, ſtehet noch eine **Kapelle**, ſo hoch in der Runde aufgebauet iſt, und auf einem ſchönen, ebenen, hochen Platze ruhet, mit einer hochen Maur umgeben, und mit einer Thür verſchloſſen. Vier oder fünf Staffeln hinauf in dem Vorhof, vor dem Eingang, oder Eröffnung der Porten, muß ein jeder Weltlicher Pilgram einem Türcken einen Aſper, oder **Medin** bezahlen. Es beſchreibet zwar Dr. Dapper (s) das, weilen die Pilgram ſolchen Fuß-Stapfen weiter gemachet, und aus Andacht viele Stücklein darvon mit ſich genommen, die Türcken Gewinnes halber, ſo ſie daraus ziehen, daß fernere

(r) Petav. p. 299. 300.
(s) In angezog. B. am 425. Bl.

Außbrechen bey Lebens-Straf verboten / und der Papſt einē Kirchen-Bann darauf geſchlagen/ auch die Chriſten nach der Zeit dieſen Ort zu mehrern Verſicherung mit dreyen Marmorſteinern umringet und beſchloſſen haben : doch habe ich (wie ſchon gemeldet) den Zugang gehabt / und meine Verehrung verrichten können ; obwolen ſolcher Ort annoch ein wenig eingefaſſet iſt. Die vorerwehnte **Kapelle** haben die Türcken in eine **Moſchea** verändert/ und halten auch viel auf daß Ort/ wo Chriſtus der HERR gen Himmel aufgefahren iſt. Neben dem Fußſtapfen deß Ortes rechter Hand/ in der Mauer/ iſt der Sitz/ wo der **Santon** / oder Türckiſche Geiſtliche ſtehet. Wegen der Türckiſchen Verehrung ſolches Ortes darf man ſich nicht verwunderen ; maſſen die Türcken alle Oerter / wo Chriſtus groſſe Wunder gewürcket/ in hochen Ehren haben ; iene Oerter aber/ wo Er gelitten/ verehren ſie nicht/ vorgebende/ **GOtt könne nicht leiden**. Aber ſie kommen mir mit ſolcher Antwort nårriſch und wahnwitzig vor. Dann bekennen ſie/ das Chriſtus ein GOtt geweſen / ſo iſt er mehr als ihr **Mahomet**/ welchen ſie für einen groſſen Propheten/ nicht aber für einen GOtt halten. Sagen ſie aber (wie ſie es auch nicht laugnen) das Chriſtus ein groſſer Prophet geweſen/ ſo hat Er gleich anderen groſſen Propheten leiden / und ſterben können. Die Juden machen es ärger : Dann ſie nicht nur allein Chriſtum für keinen **Propheten** halten / ſondern auch die **Oerter** / wo Er Wunder gewürcket / nichts achten / und ſich

ergeren

ergeren / daß ihr Meſſias leiden und ſterben ſolte / da es doch ihnen die Propheten vorgeſagt / und die Figuren vorgeſtellet haben. Wir Chriſten aber predigen mit Paulo den gecreutzigten Chriſtum : den Juden eine Ergernuß; den Heiden aber eine Thorheit. (t) Wir verehren ſo wohl die Oerter / wo unſer Heiland ſeine Göttliche Allmacht / als auch jene / wo Er ſeine Menſchliche Schwachheit gezeiget hat : ſo wol wo Er Wunder gewürcket / als auch wo Er gelitten hat ꝛc. Die beſagte Kapelle auf dem Oelberg kan man daß gantze Jahr hindurch beſuchen und verehren : doch wird es von den Türcken nicht erlaubet öffters als nur an dem Tage der Himmelfahrt JEſu Chriſti darinnen Meſſe zu leſen.

Auf der lincken Hand dieſer Kapellen / wenn man gen Jeruſalem ſiehet / ſtehet ein uraltes Kloſter mit einem hochen Thurn / welches vor Zeiten die HH. PP. Benedictiner bewohnet haben : und iſt ſolches als ein wolgemachtes und zierliches Gebäude anzuſehen. Wie es aber inwendig beſchaffen ſeye / kan ich nichts berichten : maſſen keinem Chriſten erlaubet iſt deſſentwegen darein zu gehen / weilen es anitzo von den Türckiſchen Santonen bewohnet wird. Ander rechten Hand iſt daß Ort / allwo die Apoſtel geſtanden / und Chriſtum gen Himmel fahrend geſehen haben : und dieſes Ort / ſchreibet man / werde auch Galiläa / oder Viri Galilæi

 genennet;

(t) 1. Corinth. 1 / 23.

genennet; nicht zwar deſſentwegen / das zween Männer in weiſſen Kleidern angethan / (welche / wie Cornelius à Lapide auf dieſe Stelle hat, zween Engel geweſen) zu den nach-ſchauenden Jüngern geſagt habẽ: **Ihr Männer aus Galiläa / was ſtehet ihr und ſehet gen Himmel? dieſer JESUS, der von euch aufgenommen iſt in den Himmel / wird alſo wieder kommen, wie ihr geſehen habt / zum Himmel hin-einfahren.** (u) Nicht deſſentwegen / ſagt Dr. Dapper warde dieſer Ort allſo genennet / ſondern / weilen die Einwohner aus Galiläa / welche eintweders Andachts- oder ihrer Geſchäfft-en halber nach Jeruſalem / gemeiniglich in ein-em daſelbſt ſtehenden groſſen Hauſe ſich nieder-lieſſen / die Einkehr nahmen / und bewirtet wurd-en. Allſo iſt zwar die Meinung deß Dr. Dap-pers (x) aber hat er es allſo mit ſeinen eigenen Augen geſehen? Nein / er iſt niemal in dem Heil-igen Lande geweſen, in welches er erſt am Jüng-ſten Tag mit allen andern vernünftigen Geſchöpf-en kommen wird. Bekräftiget er vielleicht ſeine Geſchichtſchreiberiſche Auſſage mit anderer Ge-ſchicht- und Land - Beſchreibern und Augen - Zeugen? Aber man ſiehet darvon kein Härlein nicht. Unterdeſſen / mit Erlaubnüß dieſes ſonſt Gelehrten Mannes / iſt es für wahr-ſcheinlicher / daß dieſes Ort Viri Galilæi von der ſo wunderlicher Begebenheit, in welcher die zween

Engel

(u) Geſchicht. der Apoſt. 1 / 11.
(x) L. c. am 427. Bl.

Engel die Heilige Apoſtel (wie ſchon erzehlet worden) angeredet, ihren Urſprung und Benamſung bekommen habe: theils weilen ſolches die allgemeine und niemals veränderte Auſſage iſt; auch ſolches mit der Heiligen Schrifte beſſer übereinkommet, beyneben auch ihre Gewohnheit den Oertern einen Namen von beſonderer Begebenheit zu ſchöpfen entdecket, und endlich dieſe ſo herrliche Geſchichte bey den Nachfolgern Chriſti und ſeiner Jüngern wol verdienet hat, das man ſolches Ort alſo benamſen ſolte. Es wurden die Apoſtel und Jünger Chriſti nicht umſonſt Viri Galilæi, Galiläiſche Männer genennet; ſondern weilen Sie mehreſten Theils aus Galiläa gebürtig, auch Chriſtus ihr HErr und Lehrmeiſter nicht nur Galiläam ſehr offt bewohnet, ſondern auch Er ſelbſten ein Galiläer genennet iſt worden, (y) und warden hernach auch alle Chriſten von dem Abtrinnigen Keyſer Juliano Galiläer genennet, deſſen Euſebius ſowol in ſeiner Kirchen-Geſchichte, als auch anderswo öffters gedencket. (z) Es wolten auch die Engel durch ſolchen Namen Sie ermahnen ihres Geburs Ortes, welches, wie Joſephus der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber meldet, allezeit ſtreitbare Männer herfür gebracht, und Er ſich

Mm 5 ſelbſt

(y) Matth. 26, 29.

(z) Euſeb. Cæſar. Eccleſ. Hiſtor. lib. 10. c. 35. Edit. Baſil per Henrich, Petri 1548. p. 634. &c.

ſelbſt deroſelben in dem Krieg bedienet. (aa) Endlich wolten die Engel auch erwehnte Jünger durch daß Wort Galiläer erinneren/ waß ſolches in der Hebreiſchen Sprache außweiſe und bedeute / nemlich Angrentzer / maſſen auch Galiläa eine Angrentzung bedeutet/ u. ſo wol daß untere als auch obere Galiläa an die Heiden angrentzete. (bb) Angezogene Bibel/ und (wie es ſcheinet) der ſehr viel auß derſelben entlehnende / und doch niemal anziehende / Gelehrte Mann M. Paul. Martin. Alberti in ſeiner ſehr berühmten Porte der Heil. Sprache/ (cc) wollen auch haben / das neben angezogener Bedeutung Galiläa auch auf Hebreiſch anzeige/ gleichwie Galil / eine Wältzung / Umwältzung ; Umfang/ Umkreis (circumferentiam) ein Rad ꝛc. Der obenangezogene Cornelius â Lapide aber will haben / das Galiläus eben ſo viel auch im Hebreiſchen bedeute / als einen Wanderer/ ein Wandersmann/ einen der die Herberge verendert / ſo etwann aus dem Hebreiſchen Haubt-Worte Galah , er iſt gewandert / er hat die Herberge verendert/ genommen iſt worden ; von welchem Stammen auch Galuth hergemachet wird / und eine Wanderung / oder Herbergs-Verenderung bedeutet. Uber alle dieſe angezogene Urſachen und Wort-Forſchungen könte man gar leicht Sinn- und Sittenreiche Gedancken

(aa) v. vît. Joſeph. & de bello Judaic.
(bb) v. cit. Bibl. Baſil. p. 219. in fin.
(cc) p. 169.

en und Anmerckungen machen / wann es die Zeit zu lieſſe. Deren Einige kan man doch erſehen bey ſchon belobten Cornelio à Lapide, und bey anderen Schrift-Stellern: wir aber müſſen unſere Reis-Beſchreibung wieder fortſetzen / wo wir ſie kurtz vorhero gelaſſen haben.

Von obgedachtem Kloſter lincker Hand iſt ein ſehr hocher / ſpitziger Stein-Felſen zu ſehen / welcher zwar von keinem Geheimnuß berühmet iſt / jedoch dienet er zu beſſerer Erkantnuß und Unterſcheidung der Oerter. Einen ſtarcken Büchſenſchuſſ herentgegen von erwehnter Kapelle gegen Aufgang der Sonnen / iſt eine ſchöne / groſſe Ebene herum / von welcher man hinunter ſehen kan auf den Berg Quarentana genannt / nemlich von der Viertzigtägigen Faſten / welche unſer liebſter Heiland Chriſtus JESUS darauf verrichtet hat: ſo ſiehet man auch gegen Jericho an den Fluß Jordan und Todten-Meer; ſo dann auch in daß Arabiſche Gebirg / und in daß Gebirg Gelboe. So ſiehet man auch auf den Berg Abarim / deſſen erhabener und höchere Theil Nebo / der Gipfel aber Phaſga genennet wird. Auf dieſen Berg müßte Moyſes auf Befehl GOttes ſteigen / welcher ihm dann von dem Gipfel Phaſga daß gantze herum gelegene Gelobte Land zeigete / in welches Er doch nicht kame / weilen Er mit ſeinem Bruder Aaron am Waſſer deß Widerſpruches den HErrn beleidiget hatte. Es ſturbe allſo Moyſes auf dieſem Berge im hundert und zwantzigſten Jahr

ſeines

ſeines Alters/ ſeiner Regierung aber in dem viertzigſten/ da ihm ſeine Augen noch nicht verdunckelt waren / und ſeine Zähne noch nicht gewackelt hatten. Er warde hernach von den Engeln in dem Thal deß Landes Moab begraben: und kein Menſch konte ſein Grab erkennen. Als auch dieſes der Teufel den Juden anzeigen wolte/ lieſſe es der Ertz-Engel Michael nicht zu: weilen die zur Abgötterey ſehr geneigte Juden / Ihne für einen GOTT wurden angebethet haben. (dd) Von obberührtem Platze ein wenig hinunter zeiget man daß Ort / allwo Christus der HERR zu ſeinen Jüngern geſprochen: **Siehe / wir ziehen hinauf gen Jeruſalem / und deß Menſchen Sohn wird den Hochen Prieſtern und Schriftgelehrten überantwortet werden / und ſie werden Ihn zum Tode verdammen.** (ee) Man weiſet auch daß Ort / wo Chriſtus geſagt hat: **Es war ein Menſch / der gienge von Jeruſalem hinab gen Jericho / und fiele unter die Mörder; die zohen ihn auß / und ſchlugen ihn / und lieſſen ihn halb todt liegen.** (ff)

Nachdem ich nun mit meiner Geſellſchaft alle dieſe Oerter genugſam beſichtiget und betrachtet hatte / ſahen wir auch etwann zweyhundert Schritte von der gedachten Kapelle der Himmelfahrt/ das ein wenig zur Seiten deß groſſen Weges entlegene Ort / allwo (nach allgemeiner

(dd) Adrichom. l. cit. p. 126. 219, 218.
(ee) Matth. 20/18. (ff) Luc. 10/30.

meiner/ Uralter / und ununterbrochener Auſſage)
der Ertz-Engel Gabriel MARIÆ ihren Tod
verkündiget hat, darbey zum Zeichen deß Göttlichen
Segens einen Palmzweig überreichend/
den die Gebenedeyteſte Jungfräuliche Mutter
GOTTES mit Freuden angenommen, und
mit ſich nach ihrem Hauſe, auf den Berg Sion
gelegen, getragen hat. Neben dieſem Ort, etwann
einen Büchſenſchuß entlegen, ſiehet man
ein kleines und ſehr altes zerfallenes Gebäude,
von kleinen gehauenen Steinen, worinn ein kleine
Höle zu finden, in welcher die Bekehrte Margaretha,
ſonſten Pelagia geheiſſen/ ihr ſündliches
Leben beweinete, abbüſſete, und daß Thal
Joſaphat / in welchem das erſchreckliche
Jüngſte Gericht einſtens gehalten wird,
ſtäts im Angeſicht hatte. Von dieſer haben wir
ſchon oben gehandelt / als wir daß Thal Joſaphat
beſchrieben.

Nach dieſer Höle zeiget ſich auch daß Ort,
allwo die zwölf Apoſtel den Chriſtlichen
Glauben gemachet haben: und / obwolen wir
ſchon anderwärtig darvon eine Meldung gethan,
ſo müſſen wir doch die Umſtände dieſes Ortes
allhier beſchreiben. Der Eingang zu ſolchem iſt
ſehr zuſammen gefallen, und deſſentwegen muß
man durch ein enges Loch hinein ſchlieffen / auch
an einem Felſen hinunter klimmen / oder klettern.
Und, obwolen etwelche Staffeln in dieſen Felſen
eingehauen ſind, das man deſto leichter und
ſicherer hinunter komme, ſo iſt es doch gefährlich
hinunter zu ſteigen. Vor Zeiten ware eine

Kirch

Kirch zu Ehren der HH. 12. Apoſteln hier auf-erbauet geweſen / und iſt noch daß Gewölbe in der Tieffe der Erden mit Säulen außgehauen-er zuſehen / welche den obern Laſt und daß Ge-bäude getragen. Man ſiehet auch an dieſem Orte / allwo ein jeder Apoſtel ſeinen Glaubens-Artickel gemachet hat: doch iſt dieſes gantze Ort anitzo übel zugerichtet. Nachdem ich dieſes Ort genugſam betrachtet und verehret hatte / ſtiege ich endlich wieder herauf / und ſahe wol / das ſolches Ort von der Höle **Pelagiä** ungefähr einen Büchſen-Schuß entfernet wäre.

Gegen Mittag zwiſchen der Höle **Pelagiä** und beſagter Kapelle / allwo die **Apoſtel** die **Glaubens-Artickel** eingerichtet / findet man eine andere denckwürdige / künſt- und köſtlich-ausgehauene **Höle** / welche die Einwohner der Stadt **Jeruſalem** / und die Führer der **Pilg-ramen** / die **Gräber** der Alten **Prophet-en** nennen. Es lieget ſolches Ort lincker Hand herunter von dem **Oelberge** / etwann einen Büchſenſchuß. Man muſſ allhier durch ein tieffes Loch unter der Erden hinunter ſteigen / und zwar mit einer groſſen Gefahr. Damit man aber ſolche ſehen könne / muſſ man nothwendig-er Weis ein Licht haben; maſſen ſolche Gräber ſehr tieff und künſtlich in den puren Stein-Felſ-en eingegraben und eingehauen ſind. Selbige ſeynd theils wegen der Türcken Geld-Geitz / ſo vermeinen die verborgene Schätze daraus zu graben / verwüſtet und verderbet; theils aber ſtehen ſie noch gantz. Der Umkreis unter der

Erden

Erden dieſer Gräbern iſt ſehr groſſ und weit. Da waren die Propheten von Jeruſalem begraben / und ſiehet man zwar die eröffnete Gräber, aber keine heilige Leiber derſelben. Ich kan wol ſagen das ich ſolche Arbeit und Gräber genau beobachtet, und mit groſſer Verwunderung betrachtet habe. Von dieſen Gräbern meldet Chriſtus, da Er ſpricht: Weh euch ihr Schriftgelehrte und Phariſeer, ihr Heuchler; die ihr die Gräber der Propheten aufbauet / und zieret die Gräber der Gerechten. (gg)

Nicht weit darvon iſt die Gegend, wo Chriſtus den Apoſteln daß Jüngſte Gericht vorgeſagt und verkündiget hat, wie Matthäus mit dieſen Worten darvon bezeuget: (hh) Als Er aber auf den Oelberg ſaſſe, traten ſeine Jünger in Geheim zu Ihm / und ſprachen: Sag uns, wann wird diſſ geſchehen? Und welches wird daß Zeichen ſeyn deiner Zukunfft / und deſſ Endes der Welt? Es verſetzete ihnen JESUS / Sie ſolten zuſehen, das Sie niemand verführe. Und weilen Sie Ihn von der Zeit und von den Zeichen deſſ jüngſten Gerichtes gefragt, erzehlet Er zwar weitläufig und umſtändlich die Zeichen ſeiner letſten Ankunft und deſſ jüngſten Gerichtes; von der Zeit aber ſolcher Dingen ſetzet Er hinzu ſprechend: Jedoch von demſelbigen Tag und von der Stund / weißt niemand / auch

(gg) Matth. 23 / 29. (hh) Matth. 24 / 3.

auch die Engel der Himmeln nicht, ſondern der Vater allein. Obbenantes Ort iſt einen kleinen Büchſenſchuß von den Gräbern der Propheten / und zwar an der Straſſe, rechter Hand, wie man den Oelberg, gleichwie es ſchon gemeldet worden / hinunter gehet. Es ſtehet auch alldorten zwiſchen einem alten Gemäur eine ſchöne rothlechte Marmelſteinerne Saul, ungefähr eines Mannes hoch: welches Heil. Ort entſetzlich zubetrachten, wie ich es ſelbſten erfahren habe.

Nicht weit von ſolcher Saul iſt daß Ort / wo Christus der HERR ſeine Heil. Apoſtel daß Heillige Vater Unſer ꝛc. gelehret hat. Dieſes Ort iſt gleich ein wenig lincker Hand der Straſſen. Vor Zeiten ſolle allda eine Kapelle geweſen ſeyn. Hier habe ich auch meine Andacht verrichtet / und anbey betrachtet die unendliche Gütigkeit deſſ Himmliſchen Vaters, welcher ſeinen eingebohrnen Sohn ſelbſt geſandt hat, uns kürtzlich, leicht, und vollkommentlich zu unterweiſen / wie wir ordentlich alles Gutes erbitten / und alles Böſes abbitten ſollen und können ꝛc.

Wann man hernach rechter Hand der Straſſen den Oelberg hinunter gehet / ſo findet man daß Ort / wo Chriſtus über die Stadt Jeruſalem geweinet / und ihr den Untergang mit dieſen Worten aufſchreyend vorgeſagt hat: Wann du es auch erkenneteſt / und zwar an dieſem deinem Tag / der dir zum Frieden: aber nun iſt es vor deinen Augen ver-

verborgen. Dann es werden die Täge über dich kommen/ das dich deine Feinde mit einem Wall umgeben/ und rings herum belagern / und dich von allen Seiten beängſtigen werden : und ſie werden dich zur Erden ſchleiffen / dich/ und deine Kinder/ die in dir ſeynd : und werden in dir keinen Stein auf dem anderen laſſen / darum das du die Zeit deiner Heimſuchung nicht erkañt haſt. (ii) Wie und wann aber ſolche Vorſagung geſchehen und erfüllet worden/ haben wir ſchon oben gantz umſtändlich darzu geredet. Bey dieſem Ort iſt ein ſehr altes Gebäu/ und iſt vor dieſem eine Kirche geweſen: anitzo aber brauchen es die Türcken für eine Moſchee. An dieſem Ort kan man die gantze Stadt Jeruſalem / wie auch den ſchönen und herrlichen Platz / allwo der Tempel Salomons geſtanden / überſehen. Es iſt ſolches Wunder-Gebäu / wie wir ſchon gemeldet / auch mit der Stadt Jeruſalem zu Grund gegangen.

Wie es aber ferner mit dem prächtigen Tempel hergegangen/ und was für Zufällen er unterworffen geweſen / haben wir ſchon anderwärtig genug erzehlet / allſo zwar/ das es unnötig iſt/ hier etwas darvon zu wiederhollen. Er iſt annoch von auſſen ſchön anzuſehen: daß Innere aber iſt mir nicht bekannt: die Türcken beſitzen ihn / und iſt den Chriſten bey Kopfes - oder Glaubens - Verlurſt verboten/ hinein zu gehen;

(ii) Luc. 19/ 42. 43. 44. v.

wie es jener Vornehme Griech erfahren hat/ welcher in dieſen Tempel zwar gegangen/ aber ſeinen Fürwitz mit ſeinem Leben hat büſſen müſſen. Man ſagt/ es ſolle dieſer Tempel (aus welchem die Türcken eine Moſchea gemachet) innerhalb ſchön und hell ſeyn/ mit vielen koſtbaren Ampeln angefüllet/ und mit Kunſtreichen Perſiſchen Tapeten bekleidet und gezieret. Mit was für ſchmertzlichem Nachdencken dieſes ſonſten ſo heiliges/ anitzo aber durch den Mahometiſchen Unglauben beſudeltes und entweihtes Ort ich zu Hertzen gefaſſet/ kan ich nicht beſchreiben. Ich überwoge zwar die unergreiffliche Urtheile und Verhängnuſſen GOttes über dieſen Tempel: ich betrachtete das die Chriſten/ Sarazenen/ und Türcken ſolchen Tempel Theils auferbauet und Theils bewohnet haben; und das dannoch die Juden ſolches Unterfangen unter dem Abtrinnigen Keyſer Julian mit Hab und Gut/ mit Leib und Leben haben bezahlen müſſen: aber dannoch bewegte mich mehr/ das ich ſehen müſſen/ das die Türcken ſolchen unvergleichlichen Welt-Tempel länger als die Chriſten/ und zwar annoch beſitzen. Unterdeſſen/ obwolen ich wünſchte das dieſer ſo heilige Tempel bald wieder unter die Händ der Chriſten käme/ müßte ich mich doch mit dem lären Anſehen vergnügen: und nachdem ich alle merckwürdige Oerter auf dem Heiligen Oelberg/ welcher an einigen Orten abſonderlich gegen Aufgang der Sonnen ſehr ſchrofig und felſicht iſt/ genau betrachtet/ und nach Möglichkeit verehret

hatte/

hatte/ kehrete ich mit meiner Geſpanſchaft durch daß Thal Joſaphat zu dem Garten Getſemani/ und zu anderen ſchon beſchriebenen Oertern nach der Heiligen Stadt Jeruſalem zuruck / und verfügten uns in unſer Kloſter zu Sanct Salvator / alldorten daß Mittagmal einzunehmen.

Eben dieſen 31. Mertzen Nachmittags wurden wir wiederum bey der Porten Damaſco außgeführet neue heilige Oerter zu beſuchen. Und zwar erſtlich seynd wir kommen zu der Höle Jeremiä deß Prophetens/ in welcher Er ſeine Ligerſtatt gehabt / und die Klag- oder Traur-Lieder von der Zerſtörung der Stadt Jeruſalem gemachet hat. Zuvor man in dieſe Höle hineinkommet / iſt ein ſchönes Wurtz-Gärtlein mit einer Thür verſchloſſen / worinn ein Türckiſcher Santon wohnet. Dieſer machte uns ſo gleich auf/ zeigte uns ſein Gärtlein/ welches mit Zitronen / Lemonen / Feigen-Bäumen/ und anderen Gewächſen ſchön gezieret ware. Die Höle aber beſagten Prophetens iſt ungefähr einen Büchſenſchuß von der Porten Damaſco entfernet: lieget auf einem harten Stein-Felſen/ iſt hoch und groß / auch gehet ſie in einem guten Bezircke herum. Ehe man aber in die Höle hinein gehet/ iſt rechter Hand ein Grab / allwo ein Santon begraben lieget / welcher bey den Türcken in hochen Ehren gehalten wird / auch iſt daß Grab zimlich erhöhet / und brinnet ſtäts eine Ampel darbey. Die Ligerſtatt Jeremiä aber iſt lincker Hand / und (wie ſchon gemeldet

worden) auf einem Felſen. Ich ſtiege hinauf ſolches zu beſehen, und darbey mich ſehr verwunderte, da ich die Geſtalt ſeines gantzen heiligen Leibes in dem harten Stein-Felſen noch gantz förmlich nach mehr als zweytauſend Jahren eingedruckter geſehen habe. Solche lieget rechter Hand neben der Straſſen / und gabe ſie mir genug Anlaß zu betrachten, wie der Wunderbarliche GOtt daß Angedencken ſeiner lieben Heiligen / auch den harten Felſen eindrucke / damit ſie nur auch in den Steinharten Hertzen eine nachdenckliche Eindruckung ihrer gebührender Verehrung hinterlieſſen. Nachdem wir dieſes Heilige Ort nach Möglichkeit betrachtet und nach Schuldigkeit verehret / ſeynd wir hinaus zu den Gräbern der Königen / welche eine kleine halbe Stund vor der Stadt Jeruſalem auch rechter Hand der Straſſen zufinden ſeynd, gegangen. Dieſe Gräber werden die Gräber der Königen Iſrael und Juda genennet, obwolen wenige / oder gar keine darvon in denenſelben ſeynd begraben worden. Außwendig dieſer Gräbern iſt ein uraltes Gemählde zu ſehen; in die Krufft aber ſchlieſſet man durch ein ſehr enges Loch hinein: und weilen darinn alles finſter iſt, als muß ein jeder Neubegieriger Pilgram ein Liecht mit ſich nehmen. Die Grab-Stätte aber ſeynd alſo künſtlich ausgearbeitet, das Herr Dr. Dapper billig darvon geſchrieben hat / es ſeyen ſolche ein Wunderwerck der Natur und der Kunſte zu nennen. (kk) Maſſen dieſelbe in purem Felſen alſo

(kk) l. c. Bl. 419.

allſo künſtlich außgehauen ſind / das man ſich verwundern muß / wie eine Menſchliche Hand ſolches auszuarbeiten und ein Menſchlicher Verſtand ſolches zu erfinden fähig geweſen ſeyen. Ja die Thüren auch ſelber/worüber man ſich nicht genug verwundern kan (wie gar recht erſtbelobter Dapper meldet) ſeynd alle aus eben demſelben Felſen gehauen, und haben weder Hacken noch Riegel / ſondern hangen an dieſem Felſen und ſind allſo feſte angemachet / das man ſie öffnen und zuthun kan. An dem gantzen Gebäude iſt auch kein anderer Stein / als lebendiger Felſen/ und iſt darzu weder Kalck, noch was anders gebrauchet worden; denn alles iſt bey den Fackeln und Liechtern auß dem natürlichen ſchneeweiſſen Felſen allſo wunderkünſtlich und nett gehauen, das auch die heutige trefflichſte Meiſter und Künſtler nicht genug über der Alten ſpitzſinnigen Geiſt und Verſtand ſich verwundern können. Und ob es gleich durch Alter ein wenig vergangen iſt/ſo iſt doch die Allmeinung / das ſolches Gebäude für daß achte Wunderwerck der Welt mit beſtem Fuge gehalten werden könne.

Der Kunſt traget ſehr viel bey die ſchönſte Ordnung/ mit welcher dieſe herrliche Gräber auß- und eingetheilet werden. Man kan durch Beyhülffe deß Liechtes von einem Grab zu dem Anderen ſchlieſſen/ und findet man abſonderlich zwölff Gräber, welche wie Kapellen aus purem Felſen (wie ſchon gemeldet iſt worden) gehauen ſind/ allwo allezeit zwo künſtlich außgearbeitete Grabſtätte man zuſehen hat. Die beſagte Gräber

aber ſeynd alle lår, und habe ich keinen Todten-Cörper erſehen. Die Thür, durch welche wir zu den Gråbern hinein geſchloſſen, ware halb eröffnet, und warde ich auch zwoer Kapellen gewahr. Nachdem wir unſer Vergnügen in genauer Beobacht- und Betrachtung ſattſam gehabt, machten wir unſere Zuruck-Reiſe, auß dieſen Gråbern nach der Heil. Stadt Jeruſalem, und nahmen daß Nachtmal in unſerem Kloſter, wie ſonſten, zu Sanct Salvator ein.

Das Zwölffte Capitel.

Dritte Beſuchung der HH. Oertern, als deß Schloſſes Davids, deß Teiches Bethſabea, deß Rieſen-Thals, deß Blut-Ackers, unterſchiedlicher Bronnen ꝛc. deß H. Grabes, Berges Calvariå ꝛc. ꝛc.

DEn Erſten April wurden wir auß unſerem Kloſter zu St. Salvator wiederum begleitet, um neue Heilige Oerter zuſehen. Wir nahmen unſeren Weg durch die Pforte Bethlehem, allwo linker Hand daß Schloß Davids zuſehen, wie es hernach mit der Bethlehemiſchen Reis wird beſchrieben werden. Wann man von gemeldtem Schloß den Berg hinunter kommet, ſo findet

findet man rechter Hand den Teich/ in welchem ſich Bethſabea gebadet hat / wie es auch hernach beſchrieben ſolle werden. Unter beſagtem Teich/ lincker Hand/nehmet daß Rieſen-Thal ſeinen Anfange mit den ſchönſten Oel-Bäumen/ von welchen es ſehr annehmlich gezieret und angefüllet iſt. Dieſes Thal erſtrecket ſich hinunter in daß Thal Joſaphat gegen Aufgang der Sonnen. Lincker Hand iſt der Berg Sion/ und die heilige Stadt Jeruſalem. Dieſes Thal wird ſonſt Vallis Raphaim, daß iſt/ Rieſen-Thal genennet/ weilen (wie man ſagt) die Rieſen und Starcken daſſelbe bewohnet haben. In dieſem Thal hat David die Philiſter/ ſo ihn mit einer ſehr groſſen Armee überfallen/ zweymal durch augenſcheinliche Hülffe GOttes geſchlagen und in die Flucht gejagt. Vor dieſem ware dieſes Thal an Weitzen/ Wein / Oel-Bäumen/und allerhand Früchten überaus fruchtbar. Von dannen ſeynd wir rechter Hand hinunter an dem Thal gegangen; hernach aber kamen wir auf eine Höhe / welche man Campo Santo, oder Ager Sanguinis, daß iſt / Bluts-Acker und auf Syriſch Hacel-dema nennet/ welches eben einen Bluts-Acker bedeutet; maſſen Hacel einen Acker / Dema aber daß Blut anzeiget. Er wird aber deſſentwegen Bluts-Acker genennet / weilen er mit den dreiſſig Silberling erkauffet iſt worden / um welche Judas Iſcariot daß Blut deß Gerechten/nemlich ſeinen HERRN und Meiſter Chriſtum JESUM den Juden verkauffe

hat

hat / wie es aus Heiliger Schrifſt nur gar zu bekant iſt. Vorhero ware er der Töpfer- oder Hafners-Acker genennet; eintweder weilen ſolcher einem Hafner zugehörte / oder weilen er nicht weit von dem Hafner-Thor lage / oder endlich weilen er auch Erden hatte / woraus man Häfen machen konte. Das aber dieſer der Hafners-Acker vorhero ſeye genennet worden / finden wir bey dem Heil. Evangeliſten Matthäo. (a) Die Heil. Keyſerin Helena lieſſe von dieſem Acker 270. Schiff voll Erden nach Rom führen / welche die Römer nicht ehrerbietig / wol aber die Deutſche mit höchſter Ehrerbietigkeit empfangen und aus den Schiffen getragen haben. Man hat hernach einen Kirchhof daraus gemachet / welcher dieſe wunderliche Eigenſchaft an ſich hat / das / wann man verſtorbene Fremdlinge darein begrabet / er die Leiber in 24. Stunden verzehret: herentgegen ſo man Römer darein begrabet / ſo würffet ſolche Erde ſie aus / oder verzehret ſie gar nicht. Einſtens probierte man ſolches auch mit einem unſchuldig-verſtorbenen Römiſchen Kind: aber auch dieſes wurde nicht verzehret. Dieſes Kind hatte ich ſelbſt mit Verwunderung geſehen; und da ich die Urſach ſolcher wunderlicher Begebenheit fragte? gabe man mir zur Antwort / was ich vorhero von den unehrbietigen Römern geſchrieben habe. Gegen dem Thal Joſaphat haben die Armenier von den Türcken einen Theil von dieſem Acker für ihre Begräbnuß erkauffet / allwo die Erde auch

(a) Matth. 27/7.

auch ihre Leiber innerhalb vier und zwantzig Stunden verzehret / und bleibet nichts über / als die Todten-Beiner.

Gleich neben dieſer Begräbnuß iſt eine groſſe ſteinerne Höle / in welcher ſich acht Apoſtel verſchloſſen haben / als Chriſtus ihr HERR und Meiſter gefangen warde. Von dieſem Ort gehet man gähe hinunter in die Tieffe deß Thals Joſaphats / allwo man eine Ciſterne oder Regen-Waſſer-Bronnen ſihet / in welchem die Prieſter aus Befehl Jeremiä deß Prophetens daß von dem Altar genommene Heilige Feuer verbargen / als die Juden gefänglich nacher Perſien und Babylon geführet wurden. Als nun nach der ſiebenzig-Jähriger Gefangenſchaft die Juden wieder zuruck kamen / ſchickte Nehemias die Nachkömmlinge der Prieſtern / die daß Heilige Feur verborgen hatten / zu dieſem Bronnen / daſſelbe wieder zu ſuchen. Aber ſie fanden daß Feuer nimmer / ſondern an deſſen Statt ein dickes Waſſer. Als dieſes auf Befehl Nehemiä deß Prieſters herbey gebracht / und darmit die Opfer ſamt dem Holtz und was darauf gelegt ware / beſprenget worden / und hernach die aus den Wolcken herausgehende Sonne darauf ſtrahlete / warde es zu einem groſſen Feuer / allſo das ſich alle Anweſende verwunderten / auch ſolches groſſes und anſehnliches Wunderwerck billig der Heiligen Schrifte einverleibet haben. (b) Sonſten wird dieſe Ciſterne auch der Bronnen

 Nehemiä

(b) Machabeern 1 / 19. ꝛc.

Nehemiä/oder der Bronnen deß Heiligen Feuers genennet: die Einwohner aber pflegten ihn den Bronnen deß Propheten Jeremiä zu nennen. Bey dieſer Ciſtern ſiehet man noch ein groſſes altes Gebäude, welches zwar ſchon übel verderbet iſt, aber doch einen luſtigen/ ſchönen/ ebenen Platz herum hat.

Etwas von dem Thal Joſaphat beſſer herauf ſtehet ein Oelbaum/ allwo Manaſſe der König ſeinen Bluts-Freund und Propheten Iſaiam (Hebr. Jeſcha-jahu) mit einer Sägen hat durchſchneiden laſſen. Wir haben darvon ſchon gehandelt in Beſchreibung der Königen Juda und Jeruſalems. Es ſeynd in der Gegend dieſes groſſen Oel-Baumes, welcher faſt einer Eiche gleichet, viele andere Oel-Bäume herum / und brauchen die Mohren daß Ort unter bemeldtem Baum für eine Moſchee wie ich dann deroſelben etwelche alldort angetroffen habe.

Man kommet in eben dieſer Gegend herauf zu einem ſchönen groſſen Bronnen/ allwo der aus Mutter-Leib blind gebohrne von Chriſto dem HERRN ſehend gemacht iſt worden. Aus ſolchem Bronnen / welcher ungefehr einen ſtarcken Büchſenſchuß von dem Thal Joſaphat herauf entlegen iſt / ich dann und wann aus Andacht getruncken habe. Auch halten die Türcken ſolchen Ort in groſſen Ehren.

Beſſer in dem Thal Joſaphat heroben gibt es noch einen anderen Bronnen / auß welchem die Heiligſte Mutter Gottes daß Waſſer geholet/

geholtet/ da Sie nach Chriſti Himmelfahrt auf dem Berg Sion wohnete. Dieſer Bronnen iſt etwann von dem obbemeldten einen Büchſen-Schuß entlegen / er lieget ſehr tieff in der Erden/ und kan man hinunter gehen. Die Türckiſche Weiber haben denſelbigen in groſſen Ehren, und baden gerne in ihm. Eben als ich alldorten ware / badeten etwelche in demſelben: derentwegen ich nicht hinunter gienge; jedoch erzeigte ich ihme meine ſchuldige Ehrerbietigkeit; und nachdem ich denſelben ein wenig betrachtet hatte/ gienge ich ſogleich der Heiligen Stadt Jeruſalem zu. Von dem Waſſer der gemeldten Bronnen wird zu Sommers-Zeit in der groſſen Hitze daß Thal Joſaphat befeuchtiget. Um ſolche Bronnen herum ſiehet man etliche ſchöne Würtzgärtlein, mit allerhand Kräutel-Werck und anderen ſchönen Gewächſen gezieret. Nachdem wir dieſes alles genau beobachtet hatten/ nahmen wir unſere Zuruckreiſe (wie ſchon gemeldet) wieder nach Jeruſalem in unſer Kloſter zu St. Salvator, alldorten daß Mittagmal einzunehmen.

Nachmittag warden wir geführet/ daß Heil. Grab zu ſehen und zu verehren, und ware in ſolchem der ſchönſte Umgang oder ſo genannte Proceſſion gehalten. Wir blieben allda biß der gantze GOttes-Dienſt vollendet ware/ und den 2. April/ als auf den Heiligen Palmtag/ an welchem viele ſchöne Kirchen-Gepränge, oder Kirchen-Ceremonien gehalten wurden. Ihro Hochwürden Herr P. Guardian hielten

daß

daß Hochamt / weiheten die Palmzweige in dem Heiligen Grab / von welchen Dieſelbe einem jeden anweſenden Menſchen einen Palmenzweig gaben. Man begienge alsdann einen ſchönen Umgang um daß Heilige Grab zu dreymalen / und truge ein Jeder ſeinen geweiheten Palmzweig in der Hand: den Meinigen aber nahme ich mit mir / und brachte denſelben in mein Vaterland. Nach vollendetem GOttes-Dienſt und nach Verehrung der Heiligen Oertern giengen wir wieder zuruck in unſer Kloſter zu St. Salvator.

Es folgete zwar anjtzo die Reiſe nach dem Fluß Jordan / weilen ich jedoch daß Heilige Grab und andere anbey liegende Oerter nicht nur dieſes ſondern auch anderemal geſehen / ich auch allbereits ſchon einige Meldung darvon gethan / als will ich in genauer Beſchreibung ſolcher Oertern anitzo fortfahren / und daß Ubrige auf eine andere Zeit verſchieben.

Daß glorreiche Grab unſers HERRN JESU Chriſti ware gantz neu und acht Schuhe lang / ſo von dem Calvari-Berg hundert und acht Schuhe / vom dem Berg Sion aber tauſend Schuhe entlegen ware. Joſeph von Arimathäa / ein edler vortrefflicher und reicher Raths-Herr / der auch ſelbſt ein Jünger JESU ware / wie der Heilige Evangeliſt Matthäus ſagt / und / nach Zeugnuß deß Heiligen Evangeliſten Marci / ſelbſt auf daß Reich GOttes wartete; dieſer Heilige Mann hatte nach Gebrauch der reichen Juden

in

in dem Garten / ſo nahe bey dem Berg-Calvari ware, aus einem Felſen ein Grab für ſich außhauen laſſen. In dieſes Grab/wo noch niemand gelegen ware, legete Er mit Beyhilf Nicodemi / der Seligſten Muter GOttes und anderer frommer Weibern / wie auch mit Zuthuung deß Heiligen Evangeliſten Johannis durch Erlaubnuß deß Römiſchen Land-Pflegers Pilatus, den allerheiligſten Leib unſeres allerliebſten gekreutzigten und verſtorbenen Heilandes Chriſti JESU. Sie balſamierten zuvor deſſen Heiligſten Leibe mit Myrrhen und Aloe, wickelten Jhne in eine köſtliche reine Leinwad, legten Jhne in daß beſagte Grab / und wältzeten einen groſſen Stein darfür. Die für Neid raſende Juden brachten zwar bey dem Pilatus zu wegen / daß er daß Grab mit ſeinem Pettſchier-Ring verſiegeln und mit ſeinen Soldaten verwachen lieſſe : aber alles umſonſt. Es warde dardurch daß Wunder-Werck nur deſto mehr vermehret / und durch die glorreiche Auferſtehung der Glaube deſto mehr bekräfftiget: Maſſen der Glorreiche Tods- und Welts-Beſieger den vorgeſagten dritten Tag durch daß verſchloſſene Grab ohne Verletzung deß Steins und deß Sigilles auferſtanden, und hernach unter Geſtalt eines Gärtners, Mariä Magdalenä, welche bey dem Grab weinete, erſchienen iſt. (c) Die

(c) Iſa 11. Matth. 27. Marc. 15. und 16. Luc. 23. Joh. 19. &c.

Die Kirche deß Heiligen Grabes iſt von der frommen Keyſerin Helena ſehr koſtbar erbauet worden. Es ſollen in derſelben ohn einiges Gedräng bis 30000. Perſonen ſtehen können. Uber daß iſt in ſolcher noch daß Heilige Grab / und der Calvari - oder Schedel-Berg / wie auch andere Heilige Oerter eingeſchloſſen. Wie man von dem Kloſter hinein kommet / gehet man lincker Hand durch einen Schwibbogen etliche Staffeln hinunter / und kommet auf einen ſchönen viereckigten Platz. Rechter Hand zeiget ſich ein ſchöner hocher / von Quaterſtuck erbauter Thurn: lincker Hand aber ſtehet der Thurn deß Heiligen Grabs / welchen die Türcken um die Helffte haben abnehmen laſſen / weilen er an der Höhe allen andern Thürnen der gantzen Stadt Jeruſalem vorgienge. Er ſtehet ungefehr 12. Schritte von der Kirchen / lincker Hand der Porten / wie man in die Kirche gehet. Dieſer Thurn iſt ohne Glocken: „ maſſen die Türcken keine leiden / vorgebende / „ der Glocken Klang nehme dem Himmel ſeine „ Ruhe / und gebe ſie den Teuffeln ꝛc.

Der vordere Theil beſagter Kirchen iſt gegen Mittag von Kunſtreicher Arbeit außgemachet / und von Quaterſtücken ſehr hoch aufgeführet: hat zwo groſſe und weite Porten / deren die zur rechten Hand zugemauret iſt; ſo zur lincken aber / die man eröffnet / hat ein Loch / das man daß Eſſen und Trincken kan ein- und außgeben denen Jenigen / ſo Tag und Nacht

darinnen

DAS H. GRAB VON AUSSEN.
4
3
1
2
1. Der Eingang in die Engelſ Kapell.
2. Die Engelſ Kapell.
3. Die Kapell des H. Grabs.
4. Der Goſſiten Kapell.

darinnen wohnen / und bey den Heiligen Oerten GOTT loben und preiſen / wie es ſchon weiter wird beſchrieben werden. Die Porte deß Heiligen Grabs iſt allezeit mit zweyen Schlöſſern beſchloſſen / und mit deß Türckiſchen Baſſa Siegel auf daß genaueſte verſigelt. Daſſelbige verwahret der Portner deß Heiligen Grabes: und werden zur Eröffnung dieſer Porten allezeit zween Schlüſſel gebrauchet; deren den einen der Baſſa hat / der die Stadt Jeruſalem, Land und Leut regieret; den Anderen aber der Cadi hat / ſo bey uns ſo viel als ein Biſchoff iſt / wie ſchon geſagt worden / und in Geiſtlichen Sachen die Regierung führet. Wann die Porte eröffnet wird / erſcheinen darbey allezeit acht Türckiſche Beamte / von welchen Einer die Leiter hinauf klimmet; um weilen die Porte ſehr hoche iſt / und müſſen die Schlöſſer und das Siegel genau beſichtiget werden / ob iene nicht verfälſchet / und dieſes nicht verrucket ſeye worden. Solches wird ſo dann abgenommen / und die Porte hernach eröffnet. Nach welchem vier Türckiſche Beamte ſich auf einen etwas erhöchten Teppich ſetzen / und wegen der Bezahlung / ſo die aus der Chriſtenheit kommende Pilgram (wie ſchon anderwärts erwehnet worden) entrichten müſſen / fleiſſig Achtung geben. Die Porte bleibet eine oder anderthalb / bisweilen auch zwo Stunde offen: währender Zeit aber kommen alle Chriſtliche Inwohner in- und auſſer Jeruſalem herbey, daß Heilige Grab und andere Heilige

Oerter

Oerter zu verehren. So bald man aber die Thür zuſchlieſſen will, ſo heben die Türckiſche Beamte oder Bediente ein groſſes Geſchrey an, und ſchlagen mit Prügeln an die Thüre: worauf die Innwohner heraus müſſen; die Frembde aber Tag und Nacht darinn, nach eines Jeden Belieben, verbleiben können. Auf ſolche Weiſe verſperret man wieder die Thür, und wird offt 5, 8, oder 10. Tag verſchloſſen gehalten.

Auſſer der Kirchen ſtehet rechter Hand eine ſchöne Kapelle auf vier ſchönen ſteinernen Säulen, ungefähr 9. oder 10. Staffeln hinauf neben dem Berg Calvari an der Kirchen deß Heil. Grabs. Es wird darinnen alle Tag Meſſe geleſen, und haben unſere HH. PP. Franciſcaner den Schlüſſel ſelbige zu eröffnen. Auf dieſem Ort iſt die Mutter GOttes und der H. Johannes neben der Kreutzigung geſtanden: wo auch ein Wunderthätiges MARIA-Bild iſt, wie hernach wird beſchrieben werden. Dieſe Kirch hat zwo Kupeln: die gröſſere iſt juſt auf dem Heiligen Grab, welche von oben offen iſt, damit dardurch daß Licht einfalle. Was aber die Kirche deß Heiligen Grabs anbetriffet, ſo iſt dieſelbe alſo beſchaffen: nemlich ſie iſt mit lauter Quaterſtein gepflaſtert, ringsweis herum ſchier mit groſſem viereckigten Saulen unterſetzet, und von Quaterſtück auferbauet, auch von ſolchen ſehr hoch aufgeführet; worauf dann der Obere Laſte ruhet. Oben hat es einen zimmlichen langen Saal, gegen Mitternacht legend, auf welchem

daß

DAS H: GRAB VON INNEN.
1. Die Vor-Kapell des H. Grabs.
2. Der Stein wo der Engel geſeſſen.
3. Der Eingang des H. Grabs.
4. Das H. Grab.
5. Die Kapell der Goſſitten.

daß Heilige Grab und in der groſſen Kirche ſchier alle andere Oerter geſehen werden können. Auf dieſem Saal ſpeiſen unſere Leute an dem Heiligen Charfreytag/ wie hernach wird beſchrieben werden. Die gantze Kirch iſt von lauter Quaterſtücken ſehr hoch aufgeführet / mit allerhand Figuren und von Moſaiſcher Arbeit außgearbeitet/ auch dannenhero von viereckigten Steinlein/ ſo theils vergöldet ſeynd / allſo künſtlich außgemachet / das ſich daß anſchauende und wolbetrachtende Menſchen-Aug billig darüber verwundert. Aber was melde ich mehr von ſolchem Hochheiligem Ort / welches in der gantzen Welt berühmet iſt / und von ſo vielen anderen heiligen Oertern gezieret wird. Es wohnen in dieſer Kirche ſiben uuterſchiedliche Glaubens-Art Völcker/ welche alle ihre beſondere/ gute/ bequeme Wohnungen zum bethen/ zum Eſſen und Schlaffen haben/ und GOtt/ wie auch ſeine liebwertheſte Jungfräuliche Muter loben und preiſen / außgenommen die Neſtorianer / welche ihre Ohren verſtopfen wann Sie eine GOttes-Gebehrerin geneñet wird. GOtt der Barmhertzigkeit/ u. ſeine bey Jhm allvermögliche Muter geben ihnen die Gnade der Erleucht- und der Bekehrung.

Aber wiederum in die Ordnung und Beſchreibung der Heiligen Oertern/ die in der Kirchen deß Heiligen Grabs JESU Chriſti ſeynd zu kommen; ſo muß ich zeigen / wie ſolche zu verehren/ was ſie für Krafft und Würckung haben/ wie ſie dem Menſchen vorkommen / und wie dieſelbe geſtaltet ſeynd. Jn dieſer vortrefflichen

Kirche iſt es alle Tag um die Veſperzeit eine ſchöne Proceſſion, welche von den HH. PP. **Franciſcanern** in dem Chor **der Kapelle der Erſcheinung** angeſtellet wird. Es hat ſolche Kapelle deſſentwegen dieſen Namen, weil der Liebwehrteſte Heiland **Chriſtus** JESUS ſeiner Liebſten Mutter nach ſeiner Glorreichen Auferſtehung zum erſten erſchienen iſt. Auf ſolche Erſcheinung wartete allhier die Jungfräuliche Muter/ wol wiſſende, das ihr Liebſter Sohn nach dreyen Tagen glorreich auferſtehen/ und Ihr erſcheinen werde. Ach was Troſt und Freude wird nicht dieſe durch daß bittere Leyden und Sterben ihres **Eintzigen** und **Göttlichen Sohns** zuvor in den Abgrund der bitterſten Schmertzen verſenckte **Muter** empfangen habẽ/ da Sie Ihn gantz Glorreich/ gantz lebhaft, und die **fünff Wundmalen** ſeiner **Händen/ Füſſen**/ und **Hertzen** geſehen hat, welche in Ihm zum Troſt ſeiner Außerwehlten/ und zum Schrecken der Verdammten ewiglich bleiben werden! Solche unausſchwängliche Freude kan zwar die Seel in etwas betrachten; aber weder der Menſchliche Verſtand begreiffen, minder noch der Mund ausſprechen/ noch die Feder beſchreiben. Wir haben ſchon vor erwehnet, das man in dieſer Kirchen alle Tag zur Veſperzeit eine Proceſſion halte. Ehe man aber ſolche anfanget/ haltet man eine **Station** vor dem Chor-Altar, auf welchem daß Hochwürdigſte Gut aufbehalten wird/ und die Glor und ſehr Troſt-reiche Erſcheinung **JESU Chriſti**/ ſo Er ſeiner liebſten

Muter

Mutter gethan/ ſehr künſtlich vorgebildet wird. Mit was für Hertzens-Troſt ich ſolches betrachtet habe/ könte ich ſchwerlich erklären. Am Feſt der **Heiligen Kreutz-Erfindung** wird ein wahrer Partickel deß Heiligſten Kreutzes / an welchem der Seeligmacher geſtorben / auf benanntem Altar vorgeſtellet: ſolchen habe ich in aller unterthänigſt-gebührlicher Demut verehret/ angebethet/ geküſſet / und Schuld-Lobwürdigſt geprieſen. Rechter Hand iſt der Altar/worinnen die Heilige **Saule** aufbehalten wird/ an welcher der Liebreicheſte Heiland iſt ſo erbärmlich gegeiſſelt worden. Dieſe Säule wird von allen Chriſtlichen Welt-Völckern/ſo hineinkommen/in groſſer Ehre gehalten. Sie kan allzeit geſehen und verehret werden / wie ich auch ſolches in möglichſter Andacht gethan habe. Der halbe Theil dieſer Saule wird zu **Rom** zu Santa Praſſede (ad S. Praxedem) aufbehalten und von allem Volcke / wie ich zu Rom ſelbſt geſehen/ ſchuldigſter maſſen verehret.

Eben in dieſem Altar wird ein **Stein** aufbehalten / welcher in dem Heiligen **Grab** nach der Auferſtehung **Chriſti** ware gefunden worden: lincker Hand iſt auch ein kleiner Altar / allwo Meſſ geleſen wird. Nach verrichteter Andacht gehet an die Proceſſion, oder der Umgang Paar- und Paar / mit angezündten Wachs-Kertzen/ in ſchöner Ordnung aus dem Chor ungefähr vier Staffeln hinunter in die groſſe Kirche deß Heiligen **Grabes**. Lincker Hand ungefähr 60. Schritte kommet man zu der **Kapelle**

der Gefängnuß Chriſti / allwo der liebe Heiland ſo lang eingeſperret ware / bis daß Kreutze von den Schergen und Henckers-Knechten Jhm zubereitet wurde. Dieſer Kercker iſt finſter und eng / hat auch kein anderes Licht, als waß von den brinnenden Ampeln kommet; und iſt er auch aus einem puren Stein-Felſen gehauet. An dieſem heiligen Ort werden die Pilgram mit einem beſonders-heilſamen Andachts-Schrecken überfallen, wie es nicht nur allein ich und meine Kammeraden / ſondern auch vor uns unzahlbare Andere, abſonderlich in Betrachtung deß heiligen Geheimniſſes / sattſam und unlaugbar erfahren haben. Dieſer Ort hat einen Altar und drey Ampeln / und wird von den Griechen verwahret, wird auch bey demſelben eine ſo genannte **Station** gehalten. Von dieſem Orte kamen wir zu der **Kapelle** deß Heiligen **Longinus**, welcher (nach Zeugnuß der Heiligen Vätern) als ein Haubtmann unter dem Römiſchen Volcke und unter dem **Pilatus** dienende mit einem Speer die allerheiligſte Seite deß ſchon verſtorbenen Erlöſers geöffnet hat. Von dieſem ſagt der Heilige **Auguſtinus** in ſeinem **Handbüchlein** (wann es aber ſein iſt) allſo: Longinus aperui mihi latus Chriſti lancea: & ego intravi, & ibi requieſco ſecurus. (d) daß iſt: „Longinus hat „mir die Seiten Chriſti mit dem Speer, oder / „Lantzen / eröffnet; darein bin ich gegangen / und ruhe

(d) Eraſ. Roterod. Manual. S. Aug. lib. un. c. 23. p. 802. T. 9. Edit. jam cit.

„ ruhe gantz ſicher. Der Gelehrte und Seelen-eiſerige Herr P. Ignatius von Rheinfelden, Capucciner Ordens, hat zwar in ſeiner **neuen Jeroſolymitaniſcher Pilgerfahrt** (c) dieſen Text in etwas anders und weitläuftiger: aber er befindet ſich allſo, wie wir ihn angezogen haben. Der Geneigte Leſer wolle hier und in anderwärtigen Orten dergleichen gelinde Beſtraffungen nicht übereilter, oder übelausdeutig aufnehmen: es geſchiehet ſolches alles nicht die Gelehrte und Erfahrne Männer zu beſchimpfen; ſondern der lieben Wahrheit zu ſteuren, den Leſer verſichert zu vergnügen, unſeren Glauben und Treue zu unterſtützen, und die anweſende ſowol als auch die zukünftige Bücher-Schreiber dahin zu vermögen, damit ſie die Mühe und Arbeit anwenden, den Buckel daran ſtrecken möchten, die Auctores, oder Urheber (ſo viel es immer möglich iſt) ſelber nachzuſchlagen. Und auf ſolche Weis, O wie glückſeelig wurde die Welt nicht ſeyn! Weder viele GOttes- noch Rechts- noch Naturs- und Welts-Gelehrte wurden dieſelbe ſo fauler Weiſe hintergehen, und daß **Sand** für daß **Fundament** überreichen ꝛc. ꝛc. das man aber gemeldet, das daß benante **Hand-Büchlein** zweifelhaftig dem groſſen Kirchen-Lehrer und Vater zugeſchrieben werde, darfe ſich keiner verwundern; abſonderlich wann er daß angezogene Büchlein in beſagtem Eraſmo Roterodamo, in den ſehr gelehrten HH. PP. Benedictinern aus Franckreich, aus der Geſell-

(c) p. 110.

ſellſchaft oder ſo genannter Verſammelung deß Heiligen Benedictiner-Abbts Mauri, und aus der Kirchiſchen Geſchichts-Beſchreibung Eliæ du Pin, wird verworfen ſehen. (f) Man ſagt auch das beſagter Haubtmann **Longinus** aus dem Uralten Geſchlecht der Herrn Grafen von **Montfort** geweſen ſeye: Ob es aber dem allſo, weiß ich nicht: jedoch iſt es gewiß, das Er um **Chriſti Namens** willen unter die erſte Glorreiche Blutzeugen der Chriſtlichen Kirche zu zehlen iſt. Sein Leben beſchreibet **Metaphraſtes** / **Lippomannus**/ **Surius** ꝛc. wie es in den **Anmerckungen** deß Cardinals **Caeſar Baronius** über daß **Römiſche Marter-Buch** zu leſen. (g) Man ſagt das in beſchriebener Kapelle der **Speer**/ mit welchem die Seite **Chriſti** iſt eröffnet worden, lang gelegen ſeye/ wie es dann der Altar noch anzeiget. Man haltet allda keine **Station**/ oder Auffenthalt in dem Gebeth den Ablaß zu gewinnen ſondern man gehet mit groſſer Demut vorbey.

Von dieſem Ort ungefähr dreyzehen Schritt iſt die **Kapelle** / wo man um die **Kleider Chriſti** daß Los geworffen / und die Prophezeyung Davids iſt erfüllet worden: Diviſerunt ſibi veſtimenta mea, & ſuper veſtem meam miſerunt ſortem. (h) Daß iſt: **Meine Kleider**

(f) Ellies du Pin Bibliothec. Scriptor. Eccleſiaſt T. 3. p. 446. ex P. D. Joh Mabillon Benedict. Edit. Colon. 1703. 4.
(g) Martyrol. Roman. Annot. Cæſ. Baron. ad diem 15. Mart. (h) Pſalm 21/ 19.

Kleider haben ſie unter ſich außgetheilet / und über mein Gewand das Los geworffen. An dieſem Ort iſt Station gehalten worden. Von dieſer Kapelle ungefähr neun Schritte kommet man zu einer langen Stiegen / etwann viertzig Staffeln hinunter. Lincker Hand / ſo man hinunter gehet / iſt eine ſchöne / groſſe Kapelle / wie eine gemeine Kirch: rechter Hand der Stiegen aber iſt der Berg Calvari. Kommet man aber die Stiegen hinunter / ſo iſt die Kapell zu ſehen / an welches Ort die Juden daß Heilige Kreutz hinunter geworffen haben. An dem Berg Calvari / tieff in der Erden / ſolle zuvor eine Ciſtern geweſen ſeyn / in welcher daß wahrhafftige Heilige Kreutz (wie man ſchreibt) hundert und achtzig Jahr verborgen geweſen / bis endlich daſſelbige auf Befehl und Unköſten der Heiligen Keyſerin Helena iſt erfunden worden. Sie hat daſſelbe hernach mit Silber / Gold und Edelſtein gezieret / und dieſen ſo herrlichen Tempel erbauen laſſen. An dieſem Ort iſt jetzo eine Kapelle / in welcher zween Altäre ſtehen / der gröſſere iſt den Catholiſchen zugehörig / allwo vollkommener Ablaß zu gewinnen. Rechter Hand iſt der kleine Altar gegen dem Berg Calvari zu / und gehöret den Griechen. Dieſe Kapelle hat ihren Namen von dem Hochheiligen Kreutz / ſie wird nemlich genennet die Kapelle der Erfindung deß Heiligen Kreutzes. Nach verrichteter Station gehet man zurück rechter Hand der Stiegen in die Kapelle der Heiligen Keyſeriu Helena.

Auch hier rechter Hand iſt daß Ort / allwo die Keyſerin geſtanden / da man daß Heilige Kreutz gefunden hat. Ihr zu Ehren iſt dieſe ſchöne groſſe Kapelle geweihet worden. In der Mitte derſelben Kapelle ſtehet ein Altar / der den Armenianern zugehöret. Im zuruckkehren haltet die Proceſſion in dieſer Kapelle eine Station / und gewinnet man einen vollkommenen Ablaß. Man gehet hernach in die groſſe Kirch herauf/ und wendet ſich lincker Hand zu der Kapelle der Schmach Chriſti/ welche etwann von der vorigen Kapelle zehen Schritt entlegen iſt. Dieſe Kapelle hat den Namen nicht daher bekommen / das Chriſtus allda ſeye verſpottet und verſchmähet worden; ſondern weil daſelbſt unter dem Altar ein Stein iſt/ auf welchem unſer Erlöſer iſt verlachet und verſpottet worden / wie bey dem Heil. Evangeliſten Johannes zuleſen. (i) Dieſer Stein iſt grauer Farb / kan durch ein Loch hinter der Kapellen angerühret werdeu / welcher ſamt der Kapell den Armeniern zuſtändig iſt.

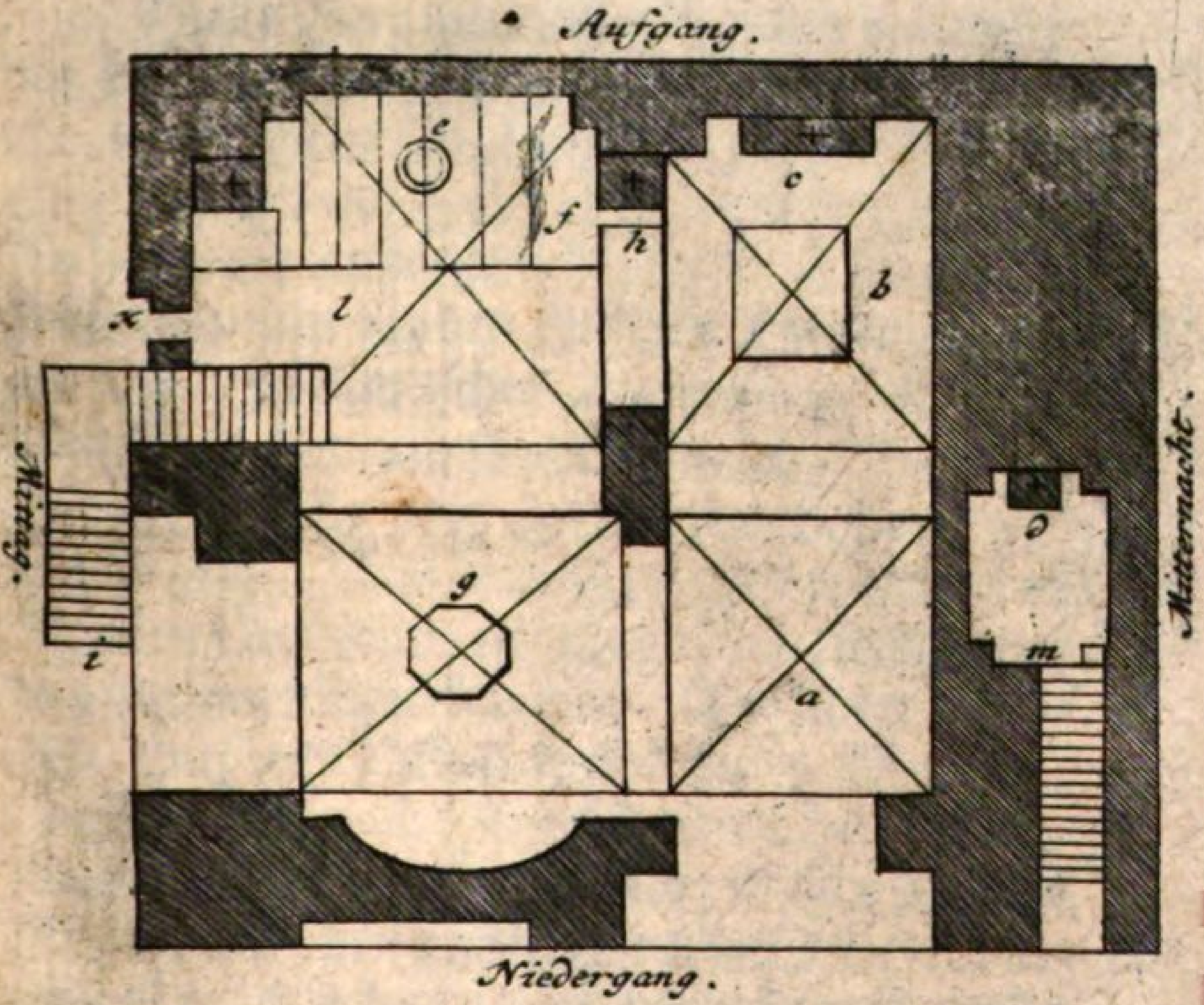
Ungefähr zwantzig Schritt von dieſer Kapell kommet man mit der Proceſſion an den Berg Calvari: ehe man dieſen Berge antrittet/ muß man die Schuhe außziehen : hernach gehen alle mit der Proceſſion in gröſſeſter Demut und ſchuldigſter Ehrerbietigkeit dieſen Berg hinauf / zu welchem zugelangen man achtzehen Staffeln/ ſo aus dem Felſen gehauen ſeynd/ ſteigen muß.

Dieſer

(i) Johann. 19/ 2/3.

a. Die Aufſteigung in den Berg Calvariæ.
b. In die Kapell, wo die Mutter-Gottes mit Johannes geſtanden iſt
c. Die Adams Kapell.

Des Bergs Calvariæ Grundriſſ wie er anjetzo geſtaltet.



a. Das Ort wo Chriſto die Kleider ſeynd ausgezogen worde

b. Wo Chriſtus an das Kreutz iſt genagelt worden.

c. Der Altar in dieſer Kapell.

d. Wo die Mutter Gottes mit Johannes geſtanden iſt.

e. Das Loch wo Chriſtus mit dem Kreutz iſt erhöhet worden

f. Die zerſpaltung der Felſen.

g. Wo die Mutter Gottes bey dem Kreutz geſtanden iſt.

h. Wo Chriſtus der Mutter Gottes iſt auf die Schoß gelegt wor:

i. Die Auffſteigung in den Berg Calvariæ.

K. Die Thür zu der Wohnung der Griechen.

l Die Kapell der Griechen.

m Die Stiege in die Kapell der Mutter Gottes.

Dieſer Berg wird unterſchiedlich benamſet: bey den Lateinern heiſſet er Mons Calvariæ, ſo auf Deutſch eben ſo viel iſt, als Schedels-Berg: auf Hebreiſch, wie der Heilige Johannes außdrucklich ſagt (k) Golgotha, ſo die Griechen bey den Heiligen Evangeliſten (l) verdollmetſchen κρανιȣτόπος, Kraniutopos, welches eben ſo viel andeutet / als einen Hirnſchedels- oder Haubtſchedels-Ort / oder Platz. Aus dem Syriſchen nennet es Ægidius Gutbirius (m) Gagultha, ſo doch mit dem vorigen übereinkommet. Die ſchon offt belobte Baſler-Bibel meinet dieſes Wort ſeye dem Außgang nach Syriſch oder Chaldäiſch / wie es dann auch leicht ſeyn kan; maſſen zu Zeiten Chriſti (wie ſchon gemeldet worden) die Syriſche Sprach in dem gantzen Gelobten Lande im Brauch geweſen; die Chaldeiſche aber nur eine Mund-Art von der jetzigen Hebreiſchen Sprache iſt. Man meinet nicht ohne Grund / das daß Wort Golgotha wahrhaſtig von dem Hebreiſchen Wort Gülgoleth (ſo ein Haubt / Hirnſchale / Hirn-Schedel bedeutet) ſeye hergeleitet worden. Ob aber dieſes Ort den Namen Schedel-Statt ꝛc. deſſentwegen bekommen / weilen alldorten daß Haubt deß verſtorbenen erſten Menſchen-Vaters

Oo 5 Adams

(k) Johan. 19 / 17.

(l) Matth. 27 / 33. Marc. 15 / 22. Johan. am angez. O.

(m) N. Teſtam. Syr. Ægid. Gutbir. Hamburgi 1663. 8. p. 91. Matth. 27, 33.

Adams ſeye geſunden worden / oder weilen die Ubelthäter allda hingerichtet und begraben / oder unbegrabener gelaſſen wurden ; oder endlich wegen beyder Urſachen / laſſet man kürtze halber dem verſtändigen Leſer zu urtheilen über. Aller Seiten ſtehet daß Anſehen der Vätern / der Schriftgelehrten / der Uberlieferung / und triffet ſchier allerſeitig zu die Vernunft / die Wahrſchein- und Geziemlichkeit. Es mercket auch belobter Dapper gar wol an / das Golgatha bey dem Propheten Jeremias (n) mit dem Namen Goathah bezeichnet werde / da dieſer Prophet ſagt : Und die Richtſchnur wird vor ihr (nemlich Jeruſalem) noch weiter hinauß gehen biß auf den Bühel Gareb / und wird um Goatha herumgehen ; auch um daß gantze Thal der Leichen und der Aſchen / und um den Todten-Acker bis an den Bach Cedron ꝛc. Darvon kan auch über dieſe Stelle geſehen werden der berühmte Schrift-Außleger Cornelius von Stein / und der noch ältere Außleger Lyranus. Und dieſes ſeye auch genug geſagt von dem Namen deß Calvari-Berges.

Anitzo aber wieder auf unſere Beſchreibung zukommen / ſo iſt der benannte Calvari-Berg etwann vier und zwantzig Schritt breit und etwas längers. So man hinauf kommet / verehret man erſtlich die zwey hochheilige Oerter / an welchem der Gekreutzigte Heiland und Welt-Erlöſer am

(n) Jerem. 31 / 39.

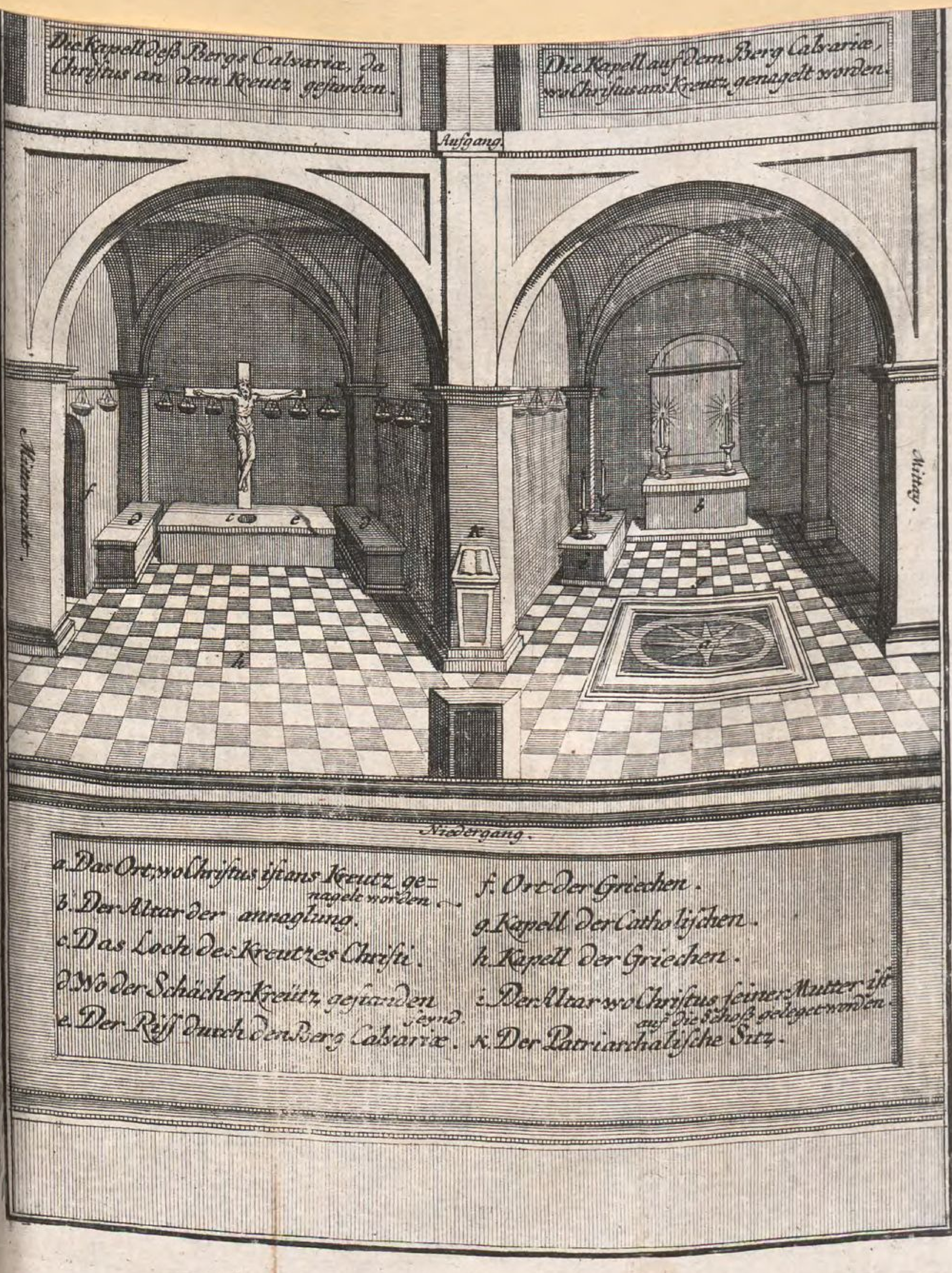
am Stammen deß Heiligſten Kreutzes geſtorben, und von dem Kreutz abgenommener ſeiner betrübteſten Muter MARIÆ auf ihre Jungfräuliche Schooß gelegt iſt worden. Es iſt auch allda ein Altar / ſo den Catholiſchen Chriſten zugehöret. Es wird auch allda gezeiget/ wie ſich nach dem Tod Chriſti JESU der Berg Calvari zerſpaltet hat. Wie tieff aber ſolcher Spalt geſchehen, iſt ein Zwiſpalt unter den Lehrern und Geſchichts-Schreibern: es meinen doch die Mehrere, das ſolcher Spalt bis auf den Mittelpunct der Erden gedrungen habe. Was aber daß Hochheilige Ort der Kreutzigung, und daß Ort wo die betrübteſte Muter GOttes unter dem Kreutz geſtanden/ weinend und klagend den bitter Hertz-ſchmertzlichen Tod ihres eintzigen Göttlichen Sohnes/ gehet man in gröſſeſter Ehrerbietigkeit vorbey. Von dannen aber kommet man an daß Heilige Ort/ allwo Chriſto dem HERRN ſeine Kleider ſeynd außgezogen worden. Solches iſt ein ſchöner, viereckigter Platz/ ein wenig mehr als eine Klaffter lang / und eine breit: es lieget ſolcher rechter Hand gegen der groſſen Kirchen, mit weiſſem und rothem Marmelſtein überaus koſtbar außgemachet / und von allen Menſchen in groſſen Ehren gehalten. Da ich dieſes Heilige Ort betrachtete und nach Möglichkeit verehrete/ kame mich ein groſſer innerlicher Schrecken an. Ich verehrete ſolches zu unterſchiedlichen malen, und behertzigte allezeit ſehr tieff die erſchreckliche groſſe Schmertzen / die mein Liebſter Heiland

für

für mich und alle Sünder der Welt in Außzieh- ung ſeiner Kleidern / und in Anſehung deß Schmählichſten Kreutzes hier außge- ſtanden hat. Man hat von Chriſto in einem ge- wiſen Verſtand gar wol ſagen können / was der Prophet Iſaias von dem Jüdiſchen Volck ge- ſagt hat : **Von der Fuſſ-Solen an bis zum Haubt-Schedel iſt nichts an Ihm geſund: da ſind Wunden und Striem- en und geſchwollene Beulen, die weder verbunden, noch mit Artzney geheilet, noch mit Oel gelindert ſeynd.** (o) Da nun die Kleider an ſo viel tauſend Heiligſten Wunden angeklebet geweſen; ſelbe aber mit dem gröſſeſten Gewalt ſeynd herunter geriſſen word- en; kan es nicht anders ſeyn / als daß ſolche Ge- walthätige Kleider-Außziehung alle Wunden wieder erneuert / und einen unausſprechlichen Schmertzen dem zarteſten Heiland verur- ſachet habe / welcher noch mehr vermehret wird worden ſeyn durch Anſchauung deß Kreutz- es, an welches er ſolte genagelt werden.

Dann gleich von dem Ort, wo Chriſto dem HERRN ſeine Kleider ſeynd außgezogen worden, iſt , ungefähr einen Schritt gegen Auf- gang der Sonnen, jener Platz wo man den lieb- en Welt-Erlöſer an daß Kreutz genagelt hat. Es iſt ſolcher Platz ſehr ſchön, etwann eine Klaft- er breit und etwas längers / ſehr künſtlich mit weiſſem, rothem und ſchwartzem Marmel außge- zieret, das es ſehr wunderlich anzuſehen iſt. Da warde

(o) Iſa. 1.6.


Die Kapell deß Berges Calvariæ, da Christus an dem Kreutz gestorben.
Die Kapell auf dem Berg Calvariæ, wo Christus ans Kreutz genagelt worden.
Aufgang.
Mitternacht.
Mittag.
Niedergang.
a. Das Ort, wo Christus ist ans Kreutz genagelt worden.
b. Der Altar der annaglung.
c. Das Loch des Kreutzes Christi.
d. Wo der Schächer Kreütz gestanden seynd.
e. Der Riß durch den Berg Calvariæ.
f. Ort der Griechen.
g. Kapell der Catholischen.
h. Kapell der Griechen.
i. Der Altar wo Christus seiner Mutter ist auf die Schoß gelegt worden.
k. Der Patriarchalische Sitz.

warde mein Liebſter Heiland mit Gewalt zur Erden geriſſen / und an daß ſchmählichſte Kreutz geſchleppet: Da warden Ihm ſeine allerheiligſte Hände und Füſſe mit ſolchem Grachen deß gantzen Leibes außeinander gezogen / und dieſelbe durch ſtumpfige Nägel mit ſolchem Gewalt durchbohret, das Er gar wol bey dem Königlichen Pſalmiſten geſagt hat: **Sie haben meine Händ und meine Füſſe durchgraben / und alle meine Gebeine gezehlet.** (p) Da strömete ſein allerheiligſtes Blut aus allen ſeinen Heiligſten Wunden wie Blut-Quellen heraus, allſo zwar / das daß gantze Ort darmit überſchwemmet wurde. Auf ſolchen Heiligen Platz darf man nicht mit Füſſen treten; ſondern man muß mit tieffeſter und demütigſter Ehrerbietigkeit bey demſelben auf die Knie niederfallen / und ſolches inbrünſtig verehren. Dieſes habe ich von vielen Nationen geſehen, welche alldorten den lieben GOTT Tag und Nacht loben und preiſen / ſich auf ihre Angeſichter niederwerffen / die an dieſem Ort außgeſtandene Schmertzen ihres Heilandes umſtändlich betrachten / und dermaſſen zu Hertzen faſſen, das ſie zum Mitleiden und zur danckbarer Gegen-Liebe angeflammet in Zähern gleichſam zerſchmeltzen. Welches dann auch bey mir ſo viel gewürcket hat / das mein Hertz anfienge heftig zu klopſen, daß Blut in meinem Leib zu wallen / die Liebs-Flammen durch die hefftigſte Seuffzer auszudünſten, und daß Mitleiden / ſo die ſtarcke Betrachtung

(p) Pſalm / 21 / 18.

trachtung der grauſamen Schmertzen / welche mein Süſſeſter Heiland aus purer Lieb wegen meiner Sünden allhier erlitten, in mir erweckte/ goſſe ſich in häuffige Zäher-Bäche aus. Es weißt der liebe GOtt, was für Forcht, Schrecken und zugleich auch Troſt daß Menſchliche Hertz an dieſem Orte überfallen: und müßte einer nur von Stahl und Eiſen ſeyn, wann einer dieſes Heiligſte Ort anſähe / die erſchreckliche Schmertzen / daß häuffigſt-vergoſſne Blut ſeines Liebſten und Unſchuldigſten Erlöſers zu Gemüt führete, und nicht zu einem danckbaren Mitleiden beweget / ſein Hertz mit Gegen-Liebs-Flammen angefüllet / und ſeine Augen ſich nicht in Zäher-Bäche außgieſſen wurden. Und dieſes wenige von ſo groſſen Hertzens-Würckungen ſeye von mir genug geſagt: muß doch anbey nur noch dieſes melden / das an dieſem Ort auch eine Station ſeye, und man alldort den ertheilten Ablaß gewinnen könne. Dieſes Orte ſo wol als auch andere auf dem Calvari-Berg liegende Heilige Oerter kan man ſehen und deutlicher erkennen auß beygelegtem Kupferſtich und Grundriß, wie der Berg Calvari anjetzo geſtaltet ſeye.

Ungefähr 3. oder 4. Schritte darvon iſt ein ſchöner wolgezierter Altar gegen Sonnen-Aufgang: ſo iſt auch auf dem Calvari-Berg eine wunderſchöne Kapelle / denen Catholiſchen zugehörig, wie es hernach beſchrieben wird werden. Drey oder vier Schritte von beſagtem Altar / lincker Hand / ſtehet der Altar, wo Chriſtus

Chriſtus JESUS von dem Heiligen Kreutz iſt abgenommen, und ſeiner Schmertzhafter Liebſten Muter auf ihre Schooß gelegt iſt worden. Dieſer Ort iſt gleichfalls denen Catholiſchen zuſtändig, und wird von allen Chriſtglaubigen Menſchen billig in hohen Ehren gehalten. Ich ſahe dieſen Ort mit groſſem Mitleiden an, darbey betrachtende die unausſprechliche Schmertzen, mit welchen die in Abgrund der Bitterkeit verſenckte liebſte Muter dazumal überhäuffet ware, als ihr eintzig-gebohrner Sohn Chriſtus JESUS, der für daß Menſchen-Heil ſo grauſam gemarterte vermenſchte GOtt Ihr auf ihre Müterliche Schooß geleget iſt worden. Ich bate dieſe ſo ſchmertzhafte Muter inbrünſtiglich, das Sie wegen ſolcher außgeſtandener Schmertzen mir und allen Rechtglaubigen in der höchſten Angſt- und Todes-Schmertzen Müterlich beyſtehen; und meine wie auch andere von dem verſtorbenen Leib außfahrende Seelen in ihre Müterliche Schooß aufnehmen wölle.

Von bemeltem Heiligen Altar etwann 3 oder 4 Schritt lincker Hand herüber iſt auf dem Berg Calvari jenes Hochheilige Ort und Kapelle, wo daß Loch iſt, in welches daß Heilige Kreutz und den daran an ſeinen allerheiligſten Händen und Füſſen genagelten Liebſten Heyland mit grauſamſtem Gewalt die Henckers-Knechte haben hinunter fallen laſſen. Solches Loch iſt ungefähr eine kurtze Ehle tieff, und aus purem Felſen außgehauen. Was für

Seel

Seel- Marck- und Bein-durchtringende Schmertzen der zärteste und aller Orten mit Wunden angefüllete **Welt-Erlöser** in solcher Gewalthätiger Einfällung erlitten habe/ ist leichter vernünftlich zu betrachten als umständlich zu beschreiben. Man kan doch unbeschwär erachten/ das durch solche erschreckliche Gewaltsamkeit alle **Wunden** deß Heiligsten Leibes sich wieder eröffnet haben, daß noch übrige versammelte Blut Strömen-Weis herausgeschossen, alle Glieder deß Leibes sich erschittert, die Wund-Malen an Händ und Füssen sich vergrössert/ und die gebenedeyteste Seel meines Erlösers JESU Christi in daß bitterste Schmertzen-Meer versencket worden seye; und dannenhero **Christus** gar recht bey seinem Königlichen Propheten David gesaget habe: **Ich bin in die Tieffe deß Meeres kommen/ und daß Ungewitter hat mich versencket:** (p) wie dann dieser Psalm absonderlich von dem Leiden **Christi** (nach Zeugnuß der Kirchen-Vätern) geschrieben ist. In obenerwehntes Loch ware daß Heilige **Kreutz** allso eingefället/ das der **gekreutzigte Heiland** der Stadt **Jerusalem** den **Rucken** kehrete; sein allerheiligstes **Angesicht** aber gegen **Niedergang** der Sonnen wandte. Die **Juden** werckstelligten zwar dieses durch unmässlichen **Haß** und **Neid**/ so sie gegen dem wahren **Messias** (den sie nicht erkennen wolten) hatten/ Ihne auch nach seinem so schmertzlichsten und abscheulichsten Tod unwürdig

(p) Psalm 68/ 3.

würdig erachtend/ daß Er ihre Stadt Jeruſalem anſehen ſollte: aber durch eben ſolchen Haß und Neid halffen ſie zur Vollzieh- und Bewährung der Weiſſagung/ welche Jeremias der Prophet von Chriſto/ oder dem Geſalbten / Hebreiſch Maſchiach, geſagt hat: (q) Jch will ſie wie ein hitziger Wind/ (welchen der Hebreiſche Text Kernach-Kadim nennet/ daß iſt/ einen Wind von Sonnen-Aufgang/ oder / wie der Heilige Hieronymus (r) verdolmetſchet / einen Sud-Oſt-Wind) vor dem Feind zerſtreuen: will ihnen den Rucken und nicht das Angeſicht zeigen an dem Tag ihres Verderbens. So hatte auch der auf ſolche Weis geſtellte Heiland erwieſen/ was der Königliche Prophet geſagt: Oculi Eius ſuper gentes reſpiciunt: (s) Seine Augen ſehen auf die Völcker: aber die Widerſpenſtige ſollen ſich in ihnen ſelbſt nicht erheben. Dieſem ſetzet der Hebreiſche Text gleich hinzu daß Wort Selah/ welches, wie P. Sanctes Pagninus (ein in der Hebreiſch- Griechiſch- und Lateiniſcher Sprache ſehr erfahrner/ Welt-berühmter/ und um die Chriſtliche Catholiſche Kirche wegen herausgegebener Büchern ſehr verdienter Dominicaner) außleget / eben ſo viel

Pp heiſſet

(q) Jerem. 18. 17. (r) Cornel. â Lap. in cit. l. (s) Pſalm 65/7. So bey den Hebreern und Uncatholiſchen der 66. Pſalm iſt.

heiſſet / als **allezeit** / oder zu **ewigen Zeit-en.** (t) Und dieſes wolle der Geneigte Leſer nicht der Lehr- Ruhm -Gierigkeit nach etwann übereiltem Vorurtheil zuſchreiben, ſondern vielmehr der auf die antragende Nutzens-Gefliſſenheit, demſelben beſſeres Vergnügen zuleiſten. Daß Wort **Selah** wird offt in den **Pſalmen** gefunden, und von den 70. Dolmetſchen / wie auch von **Theodotio** und dem **Symmachus** in der Griechiſchen Sprache διάψαλμα, diáſpalma außgeleget, welches in den Pſalmen Außlegern dann und wann erkläret wird. Der Lehr-gierige Leſer kan ſolche ſtrittige Wort-Erforſchung mit dem End-Urtheil bey belobtem **Sanctes Pagninus** ſehen; darbey aber erſehen / das auch wegen dieſes beygeſetzten Wortes **Sehlah** den **Rucken allezeit**, oder zu **ewigen Zeiten**, daß iſt / bis zum End der Welt / Chriſtus der HERR den **Juden** wenden werde. „Dann weilen „die Juden, ſagt der Heilige Kirchen-Lehrer „**Hieronymus** (u) vor dem Feind dem „Teufel in der gantzen Welt zerſtreuet „ſeynd, und Tag und Nacht in den Syna-„gogen deß Sathans den Namen GOttes „anruffen

(t) Sanct. Pagnin. Theſaur. Linguæ S. â p. 1581. Edit Lugd fol. Anno 1529 Guiliel Eyſengrein. Catal. Teſtium Verit. Orthod. fidei p. 187. Edit. Biling. 1565. 4.

(u) Hieron. in Jerem. 18.

„ anruffen / zeiget GOtt ihnen den Rucken „ und nicht ſein Angeſicht: damit ſie erkennen „ das Er allezeit von ihnen weiche und niemal „ zu ihnen komme, und dieſes an dem Tag „ ihres Verderbens/ daß iſt allezeit / nach „ dem Leiden deß Erlöſers biß zum End „ der Welt: Dann Blindheit iſt Iſrael eines Theils widerfahren, bis die Völle der Heyden eingienge / und das allſo hernach gantz Iſrael ſeelig würde. (x) Das aber die Heiden und hernach die daraus gewordene Chriſten durch den obenangezogenen Text deß Pſalmiſten verſtanden werde; und eben dieſer Text auf ſolche Wendung unſers Liebſten Heilands an dem Kreutz gezielet habe, bezeugen die Kirchen-Vätter und Schriftaußleger ſchier insgemein. Ja die Juden ſelbſten / obwolen auß Haß und Verachtung / geben auch wider ihren Willen Zeugſchaft / das in angezogenem Text deß berührten Pſalmens die Heiden und wir Chriſten verſtanden werden. Dann das Lateiniſche Wort Gentes, ſo auf Deutſch durch daß Wort Völcker verdolmetſchet wird, gibt die Hebreiſche Sprach durch Gojim, welches Völcker und Heiden bedeutet. Und obwolen daß Wort Goi und Gojim auch dem Iſraelitiſchen Volck an etwelchen Stellen der Schrift gegeben wird; ſo findet man doch an mehrern Oerteren der Schrift das die angezogene Wörter für die Heiden

Pp 2 genommen

(x) Röm. 11/25. und 26. v.

genommen werden. Und gleichwie die Hebreer vor Chriſti Geburt alle Völcker der Erden/ ſo nicht Iſraeliten waren/ durch beſagte Wörter verſtanden haben; allſo nennen ſie nach Chriſti Geburt auch uns Chriſten Gojim; und ſolches zwar auß Verachtung, ſich närriſch einbildende/ als wann wir Chriſten ein verworfenes/und wegen der ihnen weit überlegener Menge ein verfluchtes Volcke wären. (y) Wir Chriſten aber nehmen daß Hebreiſche Wort Gojim in ſeiner wahrhaft-und urſprünglicher Deutung gar gerne an; nicht aber die auß eingebohrnem Haß der Juden gegen die Chriſten außerſonnene und eingebildete Außlegung. Wir erkennen und bekennen mit dem Vater Johannis deß Vorläuffers deß HERRENS/ mit Zacharia dem Prieſter/ das unſer Heiland gekommen ſeye Uns zu erlöſen von unſeren Feinden/und auß der Hand aller die uns haſſen. (z) Wir erkennen mit Danckſchuldigſtem Gemüte und bäthen an daß Ort/ allwo der ſchon dahinſterbende vermenſchte GOtt ſein Liebſtes Angeſicht und ſeine Barmhertzigſte und Heilbringende Augen gegen uns hat wenden wollen. Und zur Schuldpflichteſter Erkantnuß (ſo ferne keine Kirch/ oder Ort/ wo daß Hochwürdigſte Gut zur Anbäthung behalten

(y) S. angez. Sanct. Pagn. p. 325. Martin Alberti Port. Ling. S. p. 162. b.
(z) Luc. 1, 71.

en wird / vorhanden iſt) wenden wir unſer Angeſicht in Außſtürtzung unſeres Gebäthes/ nach Brauch der Erſten Chriſten / gen Aufgang der Sonnen / gen dem Berg Calvari / gegen welchem die mehreſte / ja ſchier alle Kirchen erbauet ſeynd.

An beſagtem Ort hienge allſo der Eingebohrne Sohn GOttes und MARIÆ, drey gantzer Stunden ; mit Wunden an dem gantzen Hochheiligſten Leib angefüllet / mit geſtocktem Blut überronnen / mit der Dörnern Krone auf dem Haupt gekrönet und an den Schläffen durchbohret/ mit angenagelten Händ und Füſſen / mit allen auß ihrem Ort verruckten Gliedern, mit übel zugerichten und mit Blut überſchwemmten Augen : mit einem Wort / in ſolcher erbärmlich- und ſo erſchrecklicher Geſtalt / das der Prophet gar wol in Chriſti Namen und Perſon geſagt hat: Jch aber bin ein Wurm/ und kein Menſch : ein Spott der Leuten / und eine Verachtung deß Volckes. (aa) Und der Jenige/ der von Geſtalt ſchön ware vor den Menſchen-Kindern / und in deſſen Lippen die Holdſeeligkeit ſich ſelbſten außgegoſſen hätte/ (bb) der hienge allſo zugerichtet und verſtaltet da / das / als ein Anderer Prophet im Geſichte Jhn betrachtete / Er Mitleidens und Erſtaunungsvoll von Jhme allſo aufgeſchrien hat : Er

(aa) Pſalm 21/ 7. (bb) Pſalm 44/ 3.

hat weder Geſtalt/ noch Schönheit: und wir haben Ihn geſehen / und es ware keine Geſtalt da; und wir haben nach Ihm verlanget: dem Verachteten/ und dem Geringſten unter den Männern / einem Mann voller Schmertzen / und der Schwachheit wol erfahren hat. Sein Angeſicht ware gleich wie verborgen/ und voller Schmach; darum haben wir Ihn auch nicht geachtet. (cc) So hienge Er als daß Leben aller Menſchen auch da zwiſchen zweyen verſchreyten Mördern; als wann Er ein Mitgeſpan ihrer Laſterthaten geweſen wäre/ weilen Er ihrer Straff-Peinen theilhafftig gemacht iſt worden: ja als wann Er ein noch weit gröſſerer Bößwicht wäre/ weilen Er unendlich gröſſere Peinen erleiden mußte. Dahero dann auch vielleicht einer dieſer Mördern Ihm zur rechten/ der Andere denſelben aber zur lincken Hand gehencket worden; als wann Er beyden Ubelthätern zu ihren Miſſethaten ſeine Hilffs-Hände geleiſtet hätte; oder als wann Er beyder ihre Laſterthaten in ſich begriffe und umfienge. Es ſeye nun dieſem allem wie ihm wolle; ſo iſt es doch gewis/ das der unſchuldigſte Heiland auf ſolche Weis jenes erfüllet, was ſchon angezogener Prophet Iſaias von Ihm geſchrieben hat: das Er (nemlich Chriſtus) unter die Ubelthäter ſeye

(cc) Iſa. 53/2. und 3. v.

ſeye gerechnet worden/ und habe vieler Sůnde getragen/ und habe (wie wir es bald ſehen und hören werden) für die Ubertreter gebäthen. [dd] Nach allen ſolchen abſcheulichen Verachtungen und unausſprechlichen Schmertzen / můßte der Liebſte Heiland mit ſeinen ſchon halb todten Augē noch anſehen daßhöniſche hin-u. her Schitteln der Umſtehenden und ihre ſpöttleriſche Geberden: Er můßte mit ſeinen von der Dörnern Kron durchbohrte Ohren noch anhören die Verſpottungen/ die Verſchimpfungen/ die Verachtungen / die Gottslåſterungen der Soldaten / deß gemeinen Volckes / der Hohen Prieſtern und Schriftgelehrten; ja ſo gar auch/ von Anfang/ der Mördern / die doch ihres gleich anſtehenden Todes verſichert waren / und ſchier gleiche Peinen außſtehen můßten. Solche unausſprechliche Schmertzen wurden noch mehr vermehret / als Er in ſeiner höchſten Noth/ in ſeiner Marter-Qual/ in ſeinem Todes-Fall ſich von ſchier allen ſeinen Freunden und Nåchſten ſpöttlich und zaghafter Weiſe verlaſſen ſahe: ja auch die wenige / ſo bey der ſchmåh- und ſchmertzlichſten Kreutzigung verblieben/ als da waren Johannes der Evangeliſt / MARJA ſeine Muter / ihre Schweſter Maria Cleophå/ und Maria Magdalene / und noch Andere mehr von ferne zuſehende fromme Weiber/ die

[dd] ibid. v. 12.

die JESU auß Galilea gefolget waren und Ihme dieneten: dieſe wenige/ ſage ich/ ie mehr Sie den leidenden Chriſtum liebten und Chriſtus Sie / je mehr vermehrten Sie ihre eigene uud auch Chriſti Schmertzen. Wer ſolte nun anjetzo außſprechen und beſchreiben können die unermäßliche Schmertzen der neben dem Kreutz ſtehender Muter JESU und ihres an dem Kreutz hangenden Sohnes? Es hatte dieſe Jungfräuliche Muter eine unvergleichlich-groſſe Liebe gegen ihrem Eintzig-Erſtgebohrnen und Göttlichen Sohn; man mag in Ihr die Natürliche / oder die Ubernatürliche und von GOTT eingegoſſene Liebe betrachten. Ihre Natürliche Liebe ware unvergleichlich gröſſer als aller anderer Mütern: maſſen Sie eine Jungfrau und Muter zugleich/ und zwar eine Muter gantz allein/ gantz und gar ohne eintzigen Antheil eines irdiſchen Vaters/ eines Eintzigen- Erſt- und allein gebohrnen Sohns. Dieſe Liebe vermehrte ſich gleichſam unendlich durch die überaus vortreffliche Eigenſchaften ihres liebwehrteſten Sohnes. Er ware der Beſte und Unſchuldigſte/ der Klügeſte und Weiſeſte; der Schönſte/ Freundlichſte und Annehmlichſte; der Edelſte / Süſſeſte/ und Geduldigſte; der Dienſtwilligſte und Gehorſamſte Sohn der gantzen Welt. Kein Sohn liebte und verehrte iemalen alſo ſeine Muter; noch diente und gehorſamete ihr alſo / noch gabe ihr

und litte für ſie mehrer ꝛc. als Chriſtus
JESUS für ſeine Liebſte Muter. Zu
dieſer ſo groſſen natürlichen Liebe kame
noch die übernatürliche/ von GOtt der Mut-
er Eingegoſſene / und von derſelben durch
ihr Tugendſames Leben immerzu vermehrte
Liebe. Und gleichwie Sie gar wol wußte
das ihr Sohn zugleich auch GOtt wäre;
gleichwie Sie von GOtt mit mehreren und
gröſſeren Gnaden als alle andere pure
Creaturen erfüllet ware / gleichwie Sie die
Göttliche Vollkomenheiten und Eigen-
ſchaften mehr und beſſer als auch alle Heil-
ige Engel erkante/ allſo ware auch ihre Liebe
gegen ihrem Göttlichē Sohn gleichſam un-
„ endlich und unaußſprechlich groß. Wann
„ nun aber der Schmertz in der Liebe ge-
„ gründet iſt / wie der Heilige Florentiniſche
„ Ertzbiſchoff Antonius ſagt [ee] und ein
„ Jeder wegen der verlohrnen oder verletzter
„ Sache ſo ſehr trauret als er ſie liebet:
„ MARIA aber die Jungfräuliche Mut-
„ er ihren Sohn ſowol mit der Natur- als
auch Gnaden-Liebe auf daß höchſte ge-
liebet hat: allſo muß einfolglich der
Schmertz MARIÆ unendlich groß geweſ-
en ſeyn / und Sie auf daß höchſte gequälet
haben.

[ee] S. Antonin. Ord. Prædic. P. 4. Tit. 15. c. 41. §. 2. p. 380. col. 2. Edit. Venet.

Tantum enim neceſſe eſt urat Dolor, quantum hæſerat Amor: Daß iſt: **dann es iſt nothwendig**/ ſagt der Heilige Auguſtinus/ **das der Schmertz ſo ſehr brenne und quäle / ſo ſehr die Liebe eingedrucket ware.** [ff] Jetzt möchte ich eine Menſchliche Zunge ſehen/ welche die unermäſſene groſſe Schmertzen der betrübteſten Muter JESU erklären und nach Genügen außdeuten könte. Aber darzu iſt keine Engliſche Zunge fähig: Dann allſo redet von dem Hertzen-Leid und von dem Schmertzen dieſer Betrübteſten Muter / deß Seraphiſchen Vaters Franciſci würdigſter und Heiliger Sohn Bernhardinus von Siena: [gg] Es hatte dieſe Schmertzhafte Muter „ mit dem vermenſchten GOtt Chriſto JEſu/ „ der für uns gefangen/ gebunden/ mit hart- „ er Gefängnuß beleget/ an daß Holtz deß „ Kreutzes angenagelt / mit Wunden zer- „ fleiſchet iſt worden/ ein ſolch ſchmertzliches „ Mitleiden / das es auch eine Engliſche „ Zunge nicht außdrücklich erklären kan. Die Urſach deſſen ſetzet Er gleich hinzu/ da Er ſagt: „ Dann JESUS allein konte „ die Schmertzen ſeiner Muter ermeſſen. Mit was für einem beſſerem Grunde hatte dann dieſe **Schmertzhafte Muter** nicht beſſer

[ff] S. Auguſt. lib. 21. de Civit. DEI. c. 26 circa fin.

[gg] S. Bernhardin. Senenſ. Serm. 51. art. 3. c. 3. circa fin.

beſſer/ als die zerſtörte Stadt Jeruſalem bey dem Propheten Jeremia ſagen können? O ihr Alle/ die ihr auf dem Weg vorüber gehet/ mercket und ſehet/ ob irgend ein Schmertz ſeye / wie mein Schmertz. (hh) Solche übermäſſige Schmertz-Wellen ſeiner Muter erkennete gar wohl ihr ſchon dahinſterbende / und in daß Schmertzen-Meer verſenckte Sohn Chriſtus JESUS; daher auch ſeine Schmertzen in Anſehung ſeiner ſo Schmertzhafter Muter je mehr und mehr gemehret wurden. Doch ohne Maß wurden deß an dem Kreutz hangenden Sohns und bey dem Kreutz ſtehende Muter die Schmertzen vermehret / da Beyde ſahen/ das alles ſolches Leiden und Mitleyden an den mehreſten Menſchen umſonſt wäre. Es konten dahero billig beyde/ ſo wohl der Sohn als auch die Muter / jene Wort deß Prophetens ſagen: Was Nutzens iſt an meinem Blut? (ii) Jener zwar/ weil Er all-ſein Heiligſtes Blut um ſo unzahlbare Menge umſonſt vergoſſen hat: Dieſe aber/ weilen Sie ienes Fleiſch und Blut/ ſo der Göttliche Eingebohrne Sohn GOttes auß ihrem Jungfräulichen Leib anzunehmen ſich gewürdiget / für die Sündige Welt auch mehreſten umſonſt gegeben hat. Aber noch nicht genug: die unbegreiffliche Schmertzen deß

[hh] Klaglied. Jerem. 1/ 12.
(ii) Pſalm 29/10.

deß gekreutzigten Heilandes wurden endlich noch mehr vergröſſert / als Er ſich in ſolchem mühſeligſten Stand von ſeinem Himmliſchen Vater auch verlaſſen ſahe : dahero Er dann auch wehemüthig und mit lauter Stim̃ aufſchrie : **Mein GOtt / mein GOtt / warum haſt du mich verlaſſen?** (kk) So wurde auch der in Schmertzen mit dem Tod ringende Heiland in ſeinem gröſſeſten Durſt annoch mit Eſſig und Gall geträncket / weſſen Er ſchon vorhero bey dem Königlichen Propheten ſich beklaget hat / ſprechend: **Und ſie gaben mir Gallen zur Speis / und in meinem Durſt tränckten ſie mich mit Eſſig.** (ll] In allen ſolchen Schmertzen / Unbilden / und Verſpottungen vergaſſe doch der ſchon dahin ſterbende Heiland ſeiner Barmhertzigkeit und ſeiner Liebe nicht. Dann da der lincke Schächer den am Kreutz hangenden Erlöſer läſterte / ſprechend: **Biſt du Chriſtus / ſo hilff dir ſelbſt und uns** [mm) Sahe der Liebreicheſte Heiland den Rechten Schächer (den man Diſmas nennet) allſo mit ſeinen Gnaden-Augen an / das Er ſowol ſeine gebührende Schuld und Straff / als auch die Unſchuld Chriſti und ſeine Gottheit bekennete / den Läſterer beſtraffete / ihn zu der Forcht GOttes ermahnete / ſein gantzes Vertrauen auf den Gecreutzigten Chriſtum ſetzete / ohne Forcht

(kk) Matth. 27/46. Marc. 15/34.
(ll] Pſalm 68/ 22. (mm) Luc. 23. 39.

Forcht und Hoffnung der Herumſtehenden/ der Soldaten / der Phariſeer / der Hohen-Prieſtern / der Schrifftgelehrten und übrigen Juden Chriſtum überlaut vertheidigte; und den die Juden für keinen König in ſeinem Leben erkanten, bekante Er einen König ſowol in dieſem als jenem Leben / in deſſen Gewalt ſtünde die ewige Glückſeeligkeit mitzutheilen; dahero Er dann mit gröſſeſter Hoffnung zu dem Gekreutzigten Chriſto JESU geſagt: HErR **gedenck an mich / wann du in dein Reich wirſt kommen:** welchem der barmhertzigſte JESUS auch gleich mit dieſen Worten zugeſagt: **Wahrlich ſage ich dir: heut wirſt du mit mir ſeyn im Paradeiß.** (nn) Der mehrere Lob-Sprüche von dieſem kaum vor ſeinem Tod ſo wunderlich bekehrten Mörder leſen will / der kan den ſchon offtgelobten Cornelium â Lapide auf angezogene Stelle aufſchlagen. Es erwieſe auch der Gekreutzigte **Heiland** ſeine Liebe den Jenigen ſo Jhne kreutzigten / und allen ſeinen Feinden/ zu ſeinem Himmliſchen Vater ſprechend: **Vater / vergeb es ihnen: dann ſie wiſſen nicht was ſie thun.** (oo) So vergaſſe auch der ſchon dahin ſterbende **Meiſter** und **Sohn** nicht der **Liebe** / ſo Er zu ſeiner Jungfräulichen Muter MARJA und zu ſeinem lieben Jünger **Johannes** dem Evangeliſten truge: dann als Er beyde bey ſeinem

(nn) Luc. 23/ 42. und 43. v.
oo) ibid. v 34.

ſeinem Kreutz ſtehende erſahe / wolte Er vor ſeinem Tod ſowol ſeiner Liebſten Muter/als auch ſeinem lieben Jünger / und in dieſen Beyden allen Rechtglaubigen Menſchen Vorſehung thun. Dann allſo redet von dieſem ſo liebreichen Geheimnuß die Heilige Schrift. (pp) **Da nun JESUS ſeine Muter ſahe/ und den Jünger dabey ſtehen/ den Er lieb hatte/ ſprache Er zu ſeiner Muter: Weib/ſihe/dein Sohn. Darnach ſprache Er zu dem Jünger: ſihe/deine Muter. Und von derſelbigen Stund an nahme Sie der Jünger zu ſich.** O Wundergroſſe Kindliche Liebe und Vorſorg deß in höchſten Schmertzen bald dahin ſterbenden Sohns Chriſti JESU gegen ſeiner liebſten Muter MARIA! O unausſprechliche Liebe deß am Kreutz hangenden Lehrmeiſters / gegen ſeinem bey dem Kreutz ſtehenden Jünger! Es ware deß Sterbenden Heilandes ſein letſter Will/ das ſeine Liebſte Mutter auch eine Muter ſeyn ſollte ſeines Lieben Jüngers Johannis/ und durch ihn (wie bey Cornelio â Lapide über die angezogene Stelle Johannis zu leſen) aller Anderen Apoſteln / und Rechtglaubigen / welche alle als ihre zugegebene und anbefohlene Söhne Sie Müterlich lieben / die zerſtreute und gefallene verſameln / die Betrübte tröſten / die Wanckelmüthige ſtärcken / denen Zweiffel- und Angſthafftigen rathen

(pp Joh. 19/26. und 27. v.

rathen/ und Sie durch und durch regieren/ unterweiſen / und beherzet machen ſolte 2c. Bey welchem annoch kürtzlich anzumercken iſt / das / unerachtet der überſchwencklichen Liebe JESU/ ſo Er zu ſeiner liebſten Muter truge/ Er dannoch Johannem ſeinen Jünger ehender der Muter anbefehlen wolte, als ſeine Muter ſeinem Jünger/ damit (wie Albertus der Groſſe anmercket) der Sterb=
„ ende Heiland zeigete / das die Jenige viel
„ näher Ihme verbunden ſeyen / ſo durch die
„ Gnad demſelben anverwant / als alle
„ Andere / ſo durch die Natur Ihm be=
„ freundet ſeynd. (qq) Neben ſolchem hatte auch dieſer Menſch = und Göttliche Sohn in ſeinen höchſten Nöthen und ſchärffeſten Tods=Schmertzen ſeiner Liebſten Muter nicht vergeſſen; ſondern / weilen ſeine übergebenedeyteſte Seele bald durch den ſchmählichſten Tod ſich von dem ſterblichen Leib abſöndern ſollte / Er auch Leiblicher Weiſe die Kindliche Liebs=Dienſte nicht mehr erweiſen konte / als beſtellete Er an ſeiner Statt einen Anderen / nemlich Johannem den Evangeliſten / zu welchem

(qq) Priùs commendans Diſcipulum quàm Matrem : ut oſtendat arctiùs eſſe adſtrictos, qui conjuncti ſunt in gratia. quàm omnes, qui conjuncti ſunt in natura. *B. Albert. Magn. Ord. Prædicat. Poſtil. ſub Joh.* 19. *fol.* 153. *BB. Edit. Hagenaw.* 1504. *fol.*

em Er dann ſprache: **Sihe/ deine Muter.** Als wolte der Liebreicheſte Heiland ſagen: Siehe die Zeit meines ſchmertzlichſten Todes rucket herbey. Der Leiblichen Gegenwart nach muß ich bald von dir und von meiner Liebſten Muter ſcheiden. Aber ich laſſe Sie dir über als daß koſtbareſte und verſicherte Unterpfand meiner zu dir beſonders getragener Liebe und Vertrauens. Meine Muter ſolle hinfüro auch deine Muter/ und du ihr Sohn ſeyn. Dieſe liebe/ ehre/ helffe/ als deine Muter: herentgegen hab auch zu Ihr deine Zuflucht in allen Beſchwerden/ Verſuchungen/ Verfolgungen/ Betrübnuſſen und Drangſalen. Sie wird dich auch mit Müterlicher Liebs-Neigung auf- und annehmen/ dich erhalten, dich tröſten, dich beſchützen, dir beyſpringen, und alle nöthige Hilff von mir, als ihrem Leiblichen Sohn, Menſchen und GOtt zugleich, dir erwerben ꝛc. Und weilen die **Worte Chriſti** nicht wie die Worte der Menſchen ſeynd, ſo von dem Munde zwar außgehen, doch kein **Krafft und Nachdruck** haben; ſondern die Worte **Chriſti** gleichwie die Worte GOttes/ thätlich und würckend ſeynd / auch daß jenige vollziehen was ſie ſagen: maſſen **die Stimm deß HERRN nicht nur allein in der Herrlichkeit, ſondern auch in der Krafft gehet.** (rr) und der Pſalmiſt von Chriſto dem HERRN geſagt

(rr) Pſalm 28/4.

ſagt hat: **Er wird ſeiner Stimm eine Stimm der Krafft geben:** (ss) Alſo waren auch die Worte Chriſti in **Johanne thätlich** und **würckend** / und drucketen Ihm zugleich ein eine Kindliche Neigung / und Söhnliche Liebe gegen der ſeeligſten **Jungfrauen** als gegen ſeiner **Muter.** Dahero dann auch der Göttliche Text gleich hinzu ſetzet: **und von derſelbigen Stund an nahme der Jünger Sie zu ſich.** Dieſe Wechſelweiſe Empfehlung deß **Jüngers** der **Muter**, und der **Muter** dem **Jünger**, geſchahe noch vor jener allgemeiner und erſchrecklicher Finſternuß, dergleichen die gantze Welt niemalen geſehen hat. Dann dieſe **Sonnen-Finſternuß** ware aus vielen Urſachen unnatürlich und höchſt-wunderbarlich / wie es der Heilige **Dionyſius Areopagita** (der dazumalen lebte / noch ein Heyd ware / und zu **Heliopolis**, oder **Sonnen-Stadt in Egypten** mit den **Apollophanes** dieſem groſſen Natur- und Schreck-Wunder zuſahe und genau beobachtete und betrachtete) ſattſam bezeuget. (tt) Dann erſtlich geſchahe ſolche an **Oſtern**/ in dem **Vollmond** deß erſten Monats **Niſan**/ ſo bey uns der Monat **Mertzen** iſt. Im **Vollmond** aber kan keine Soñen-**Finſter-**

 nuß

(ss) Pſalm/ 67/34. D. Dionyſius Carth. hic
(tt) cit. D. Dionyſ. Areop. ad Polycarp. Hierarch. Epiſt 7. fol. 273. v. ibi & Jacobi Fabri Stapul. Comment. fol. 86, 87.

nuß geſchehen / maſſen alsdann der Mond am weiteſten von der Sonnen entfernet / ja deroſelben entgegen-geſetzet / und in dem Gegenſchein iſt: die Sonnen-Finſternuß aber durch die Zuſammenfügung der Sonnen mit dem Mond geſchiehet / ſo ſich in dem Neumond ereignet / da der Mond der Sonnen gantz nahe iſt / und deroſelben ſich leicht unterſetzen / auch auf ſolche Weis ihre Strale der Erden ohnſchwärlich benehmen kan. Andertens das ſolche Finſternuß in die drey Stunden daurete; maſſen dieſelbe um ſechs Uhr anfienge und bis um neun Uhr währete: welche Jüdiſche Stunden gegen uns gerechnet / eben ſo viel ſagen wollen / als das gedachte Sonnen-Finſternuß um den Mittag habe angefangen / und bis gegen drey Uhr Nachmittags ſich erſtrecket habe. Dieſes kan man leicht faſſen / ſo man beobachtet / das die Juden ſowol als auch die mehreſte / ſo genannte Orientaliſche / oder Morgenländiſche / Oſtiſche Völcker / die Tags-Stunden von Aufgang der Sonnen zu zehlen angefangen haben. Dieſes Wunder wird noch gröſſer geachtet / da man betrachten will / das der Mond ſo lang die Sonne bedecket / nemlich in die drey Stunden lang; indeme er doch nach ſeinem geſchwinden Lauff bald vorbey gehen konte: er bliebe aber (wie ſchon gemeldet) in die drey Stunden ſtehen. So veränderte auch der Mond ſeinen gewöhnlichen Natürlichen Lauff im Ankommen und Zuruckgehen; und da er

ſehr viel kleiner iſt als die Sonne / ſo bedeckte er doch die Sonne gantz in die drey Stunde / und zwar dergeſtalten / das die Finſternuß auf dem gantzen Erdboden ware / und gleiche Zeit aller Orten daurete : dahero dann der Heilige Matthäus ſagt (uu): **Aber von der ſechſten Stund an warde eine Finſternuß über den gantzen Erdboden / bis zu der neunten Stund.** Und weilen der Mond nur an ſeinem oberen der Sonne entgegen-geſetztem Theile/nicht aber an dem unteren dicken Theil erleuchtet wurde / als konte weder die Sonn noch der Mond drey Stunde lang der Erden einiges Liechte mittheilen/und ware dieſe allgemeine Finſternuß allſo grauſam/allſo dick/allſo Handgreifflich/ das ſchon der offtbelobte und Hochgelehrte Jeſuit Cornelius dieſelbe nicht ohne Grund mit der erſchrecklichen Egyptiſchen Finſternuß (von welcher in der Heiligen Schrift gemeldet wird (xx)) vergleichet. Ja man könte / meines Erachtens/ wol ſagen / das die Finſternuß / ſo ſich bey dem Tod deß gekreutzigten Welt-Erlöſers ereignet hat / viel erſchrecklicher und Beſtürtzungswürdiger geweſen ſeye / als jene der Egyptiern. Dann dieſe / nemlich der Egyptiern ware nicht in dem gantzen Erdkreis der Welt / ja ſo gar auch nicht in dem gantzen Egypten ; maſſen / wo die Iſraeliter waren / da ware

 auch

(uu) Matth. 27/45.
(xx) Exod. 10/22/ und 23. B. der Weish. 17.

auch Liecht: aber die Finſternuß bey der Kreutzigung unſers Heilandes überzoge den gantzen Erden-Kreis, und zwar alſo und ſo allgemeiniglich und ſo lang, das drey gantzer Stunden lang die gantze Erde und der Lufft mit dicker Finſternuß bedecket ware. Zu deme kommet auch noch dieſes, das bey der Egyptiſchen Finſternuß nicht ſo viele, ungemeine, auſſerordentliche, die allgemeine Natur-überſchreitende Veränderungen ſeynd gezeiget worden, als wie bey der Finſternuß deß gekreutzigten Heilandes, wie wir ſchon nach Genügen (hoffentlich) erwieſen haben: und obwolen die Finſternuß der Egyptier erſchrecklich geweſen, und gantzer dreyer Tag und Nacht gedauret hat; (yy) ſo ware es doch keine dergleichen Sonnen-Finſternuß: ſondern (wie ſchon benanter Cornelius aus Anderen angezogenen Schrift-Stellern meldet) kame die Egyptiſche Finſternuß daher, weilen die Wolcken und der Nebel überaus dick, und der Luft alſo eng in einander geſtopfet ware, das auch die Sonnen-Stralen nicht durchtringen konten. Dahero in dem Buch der Weisheit ſtehet: Und zwar keine Krafft deß Feurs hat ihnen Liecht geben können; ſo hat auch die helle Flamm der Sternen die grauſame Nacht nicht erleuchten mögen. (zz) Was die Sonnen-Finſternuß

(yy) Cornel. in cit. loc. p. 411. B. C.
(zz) B. der Weißh. 17/5.

ernuß aber annoch anbetrifft / ſo vermeinet obenangezogener **Jacobus Faber** über bemeldete Stelle **Dionyſii** deß **Areopagiten**, das deroſelben mit rechtem Fug könne beygeleget werden / was der Prophet **Habacuc** geſagt hat: (aaa) **Sonn und Mond ſtunden ſtill in ihrer Wohnung / ſie werden hingehen im Liecht deiner Pfeilen / und im Glantz deines blinckenden Spiesſes.** So wollen auch etwelche **Kirchen-Väter** und **Schrift-Außleger**, das bey dieſer **Sonnen-Finſternuß** erfüllet / oder wenigſten angefangen ſeye worden, was hernach an dem erſchrecklichen Jüngſten Gerichts-Tag gantz und gar erfüllet ſolle werden, was der Prophet Joel vorgeſagt hat. (bbb) **Die Sonn wird ſich in Finſternuß verwandeln, und der Mond in Blut; ehe dann der groſſe und erſchreckliche Tag deß HERRN kommen wird.**

Von den **Würckungen** und von dem **Erfolg** der erſchrecklichen **Finſternuß** / mit welcher GOtt die **Egyptier** geſtraffet hat / ſchreibet gar ſchön und außführlich daß ſchon angezogene **Buch** der **Weisheit**. Aber was meinen wir was für Verwunderung / was für Erſtaunung, was für Meinungen, was für Gemüts-Regungen, waß für Forcht / Schrecken und Zittern werde nicht verurſachet haben bey den Menſchen der gantzen Welt jene ſich über den

(aaa) Habac. 3/11.
(bbb) Joel. 2/31.

gantzen Erdboden außbreitende, und drey gantzer Stund lang wider allen Naturs-Lauff daurende Finſternuß / ſo bey der ſchmählichſten Kreutzigung JESU Chriſti ſich ereignet hat? Fürwahr der niemalens genug-gelobte Dionyſius, jener ſo grundgelehrte und in allen Wiſſenſchaften / auch ſehr vielen Sprachen Grundauß-erfahrne Mann; jener ſo unverfälſchte Athenienſiſcher Richter/als Er noch (wie ſchon gemeldet) ein Heyd ware, und Er zu Heliopel mit dem Weiſen/ Sinnreichen, und gleichfalls der Künſten und Wiſſenſchaften wol kundigen Mann Apollophanes ſolche Finſternuß ſahe/und nach der Stern-Betracht-Kunſt dieſelbe nach allen ihren Umſtänden bey ſich erwoge / wurden beyde (wie Er es ſelbſten an obenerwehntem Sendſchreiben bekennet) in eine hefftige Verwunderung und Erſtaunung geſetzet/ allſo zwar, das/ nach beſtändiger Auſſag der Schrift-Stellern und Geſchlecht-Schreibern/ dieſer tieffſinnige Mann und gelehrteſte damalige Heyd/für Erſtaunnng aufgeſchrien habe: Eintweder leidet GOtt der Natur und Urheber der Welt/ oder daß gantze Welt-Gebäu zertrennet ſich. [ccc] Michael Syngelius in der Lob-Red von dieſem Groſſen Gotts-Gelehrten Dionyſio, und Suidas bezeugen / ſie hätten es von ihren Alten beſtändig gehöret

(ccc) Aut DEUS naturæ, auctor mundi patitur, aut mundi machina diſſolvitur. v. Cornel. in Matth. 27, 45. pag. 532. n. 7.

gehöret / das dieſer vornehmſte und Gelehrteſte Areopagit damalens geſagt habe: **Der unbekante GOTT leidet in dem Fleiſch/ deſſentwegen wird der gantze Erdboden mit dieſen Finſternuſſen verfinſtert.** (ddd).

Es iſt nicht unbekant / das L. Ellies du Pin der Pariſiſcher Theologiſcher Facultät Sorbonniſcher Doctor und Königlicher Lehrer der Weltweißheit (eee) ſich bemühet / ſolche wahrſcheinliche Grund- und Vernunfts-Urſachen beyzubringen / „**Dionyſius Arropagita** wäre nie nacher **Paris** gekommen/ „ hätte auch die angezogene und andere Ihm zu „ geſchriebene Bücher nicht geſchrieben ꝛc. das ein Leichtglaubiger / oder der Catholiſchen Religion gehäſſiger einem ſolchen Neu- und Alt gierigen Bücher-Unterſuchern leicht beyfallen wurde. Alleine haben wir von GOtt zwey Augen und zwey **Ohren** bekommen beyder Theile Urſachen anzuſehen und anzuhören. Der Geneigte und Wahrheits-begierige Leſer darf nur neben den du Pin

Qq 4 den

(ddd) DEUS ignotus patitur in carne, ideoque mundus (univerſum) hiſce tenebris obſcuratur & concutitur. cit. Cornel. l. cit. & in Act. Apoſt. c. 18. 34. p. 277. B.

(eee) Ellies du Pin. Biblioth. Scriptor. Eccleſiaſt. Colon. Agripp. apud Hæred. Balthaſ. ab Egmond. 4. 1703. T. 1. â pag. 51.

den Weltberühmt- und Grundgelehrten **Cardinal** Cæſarem Baronium ſtellen/ (fff) die **Gegen-Urſachen/ Gegen-Antworten** / die **angezogene Zeugnuſſen** und Ehrwürdige **Anſehen** der Uralten **Kirchen-Vätern** und **Kirchen-Geſchicht-Schreibern** / die **Venunfts-Gründe** und **Schlüſſe** reifflich erwägen; ſo wird er (meines Erachtens) Handgreifflich ſehen und bekennen müſſen/ der gute du Pin ſeye in dieſer **Unterſuchung** und **Entſcheidung** ein wahrer **Splitter-Richter** geweſen/ und habe nichts anders auf die Bahn gebracht/ als die alte Leyer/ welcher ſchon die **Arianer** und nachkommende Ketzer/ wie auch **Scaliger** und **Eraſmus** ſich bedienet haben. Und deſſentwegen habe ich vorhero geſagt von **Baronio** / das der Geneigte Leſer nur die **Gegen Urſachen**/ die **Gegen-Antworten** ꝛc. erwägen darffe. Dann obwolen **Baronius** lang vor dem du Pin gelebet/ ſo hat doch dieſer an dem angezogenen Ort nichts Neues/ ſondern was ſchon vor hundert/ ja mehr als tauſend Jahren verroſtet ware/ wieder herfür gebracht. So kommet daß zu **Cöln** gedruckte Buch du Pin, abſonderlich was die angezogene Stelle anbetrifft/ überaus verdächtig vor. Dann erſtlich hat ſolches Buch keine andere Approbation, oder **Gutheiſſung** als die zu **Paris** iſt gegeben worden den 30. Jenner 1686.

(fff) Cæſ. Baron. in Not. ad Martyrol. Rom. 9. Octob item Annal. Eccleſ. T. I. it. Cornel. in Act. Apoſt. l. cit.

1686. Andertens und abſonderlich wellen beſagter du Pin von dem Heiligen Dionyſio dem Areopagiten handelend kein einiges Wörtlein von den ſehr Gelehrten und berühmten Frantzöſiſchen Benedictinern der Congregation oder Verſammelung deß Heiligen Mauri meldet/ da er doch anderwärtig ſelber bekennet/ das im Jahr 1643. Eine Unterweiſungs-Schrift (Diſſertatio) ſeye gedruckter herausgegeben worden von einem Eintzigen Dionyſio Areopagita/ der zu Athen und zu Paris Biſchoff geweſen; und dieſes hat ohne ſeinen Namen wider Johannem Launoi heraus gegeben der vortreffliche Benedictiner D. Nicolaus Hugo Menard. So ſeynd ihm auch nicht unbekant geweſen die zwey in offentlichen Druck verfertigte/ und von dem ſehr gelehrten Benedictiner D. Simon Germanus Millet heraus gegebene Büchlein/ deren daß Erſte den Titel hat: Vindicata Eccleſiæ Gallicanæ de ſuo Dionyſio Areopagita Gloria: daß iſt: Der Gallicaniſchen Kirchen vertheidigte Ehre wegen „ihres Dionyſii deß Areopagiten. Und dieſes kame heraus in 8. zu Paris im Jahr 1638. Daß Andere hatte den Titel: Ad Diſſertationem de duobus Dionyſiis reſponſio. Das iſt: „Antwort auf die Unterweiſungs-Schrift von „zweyen Dioniſiis. Und dieſes ware auch zu Paris gedruckt/ und von eben belobtem Benedictiner an daß Tag-Liecht gegeben in 8. 1642. Was aber die Bücher deß Groſſen

Heiligen Kirchen-Lehrers **Dionyſii** deß **Arro-pagiten** anbetrifft/ kan der begierige Leſer find-
„ en in der Unterweiſungs-Schrift über die
„ Schrifften deß Heiligen Dionyſii deß Arro-
„ pagiten/ in welcher man erweiſet, das
„ dieſer Heilige der wahrhafte/ Urheber jener
„ Büchern ſeye / welche ſeinen Namen tragen.
Und dieſes Büchlein hat zu **Paris** im 8. Jahr 1702. herausgegeben der Gelehrte **Benedictiner** D. **Claudius David.** Es führet ſolches in Frantzöſiſcher Sprache dieſen Titel: Diſſertation ſur les ecrits de S. Denis l' Areopagite, où l' on fait voir, que ce Saint eſt l'autheur des ourages, qui portent ſon nom. Und dieſes heiſſet eben ſo viel / als was wir kurtz oben verdeutſchet haben. Dieſe Zeugſchaften ſeynd gezogen worden aus der ſo genanten **Benedictiner-Mauriſchen Bibliothec**, welche Herr P. **Bernhard Petz**, **Benedictiner** zu **Melck** / ein Mann von einem unermüdeten Fleiß, von einer vortrefflichen Gelehrtſamkeit / von groſſ- und gründlicher **Erkandtnuß vieler Sprachen**, und wegen ſchon vieler herausgegebener außbündigen Büchern ſehr berühmt, an daß Liecht gegeben hat. (ggg) In dieſem überaus nutzlichen und ſehr ſchön gemachten Buch beſchreibet dieſer von der **Gelehrten Welt** und von dem Heiligen

Uralten

(ggg) R. D. P. Bernard. Pez. Benedict. & Bibliothec. Mellic. Bibliotheca Benedictino-Mauriana. 8. Auguſtæ Vindelic, & Græcii. 1716. p. 4, 18. 297.

Uralten Benedictiner Orden anjetzo ſchon „ viel verdient-gemachte Mann von dem An- „ fang/Leben und Schriften der PP. Benedicti- „ nern aus der berühmteſten Verſammlung „ (Congregation) deß Heiligen Mauri in „ Franckreich. Der liebe GOtt gebe dieſem ſo nutzlich-arbeitendem Mann eine Väterlich- und Brüderlichs-volle Beyhülfe / eine Helden-enmütige Gedult und Beſtändigkeit / ein langes und geſundes Leben. Es wird hoff-entlich der Wahrheits liebende Leſer dieſen klein-en Umſchweiff deſto ehender entſchuldigen / als er unpartheylich betrachten wird/das wir gleichſam nothgedrungen ſolches gethan haben. Wir hatten nicht nur in Beſchreibung deß Calvari-Berges dieſen unvergleichlich-Heilig-und Ge-lehrten Mann „ Dionyſium den Athenienſiſchen „ und Pariſiſchen Biſchoffen / ſondern auch anderwärtig (als nemlich bey MARIÆ Himm-elfahrt / bey welcher Er / wie der angezogene Cardinal Baronius bezeuget / mit dem H. Apoſtel Paulo gegenwärtig geweſen) ange-zogen. Solche Auſſäge nun zu Handhaben ware es dann nicht nothdrüngling den ſchon vor dem Vorurtheil übereilenden zu ermahnen / und ihme vorzuſtellen / was er von dieſem ſo Heiligen und ſo Gelehrten Mann / wie auch von ſeinen Schriften halten / oder nicht halten ſolle? Man giebet ſich hier nicht für einen End-Ur-theils-Auſſprecher aus; ſondern man hat nur dem Wahrheits- und Gerechtigkeits-Lieb-enden Leſer anzeigen wollen die Bücher- und

Stellen

Stellen / in welchen er die Für- und Gegen-Urſachen leſen / und hernach Vernunfftmäſſig / ohne alle Partheylichkeit darvon urtheilen könne. Wann man nicht wüßte / das an dieſer Sache überaus viel gelegen / und ſehr viele herentgegen von der Gegen-Meynung übereilet wären worden / wurde man gewiß der ſorgfältig wiederhohlter Uberleſung angezogener Büchern und Stellen ſich entbäret haben. Dieſem ſeye nur anitzo in kürtze genug: wir wollen nun wieder auf unſeren Calvari-Berg kommen.

Da nun nach ſolch-geendigter und unerhörter- auch niemals-geſehener Finſternuß daß Sonnen-Liecht wieder hervorbrache; da der gekreutzigte Heiland (wie ſchon gemeldet iſt worden) ſeinen auch unmenſchlichen Durſt erkläret und die ſchmertzlichſte Verlaſſung ſeines Himmliſchen Vaters beklaget / auch geſagt hatte: Conſummatum eſt, Es iſt vollbracht (hhh) gabe der für Lieb ſterbende Heiland mit geneigtem Haubt ſeinen Geiſt auf, mit lauter Stimm rieff- und ſprechend: Vater in deine Händ empfehle ich meinen Geiſt. (iii) Nach ſolch-erſchrecklichem Traur-Spiel was konte doch der ſchon geſtorbene vermenſchte GOTT mehr Traur-Wunder- und Erſtaunungs-würdiger hinterlaſſen? Und ſihe / ſagt der Heilige Evangeliſt Matthäus / „der Vorhang deß Tempels zerriſſe in zwey Stücke, von oben an bis unten „aus; und die Erd erbidmete / und die Felſen zerriſſen

(hhh) Johann 19/30.
(iii) Luc. 23/46.

„ zerriſſen ſich / und die Gräber eröffneten ſich / „ nemlich zu der Stund / da Chriſtus geſtorben / „ (kkk) und viele Leiber / die da ſchlieffen / ſtunden auf (nemlich am Oſtertag / wie angezogener H. P. Simon â Corroy meldet) „ und giengen „ auß den Gräbern nach ſeiner Auferſtehung / „ und kamen in die Heilige Stadt / und erſchien- „ en vielen. (lll) Auß dem, was wir hier und vorhero geſchrieben haben, kan der aufmerckſame Leſer leicht erſehen die Sieben Wort / welche Chriſtus an dem Heiligen Kreutz geſprochen. Dann ſo bald der Liebſte Heiland an daß Kreutz genagelt und in daß beſchriebene Loch mit dem gröſſeſten Gewalt gefället iſt worden / ſprach Er daß Erſte Wort für die Juden, und für die Soldaten / ſo ihn kreutzigten / ſeinen Liebſten Vat- er bittend: „ Vater, vergib es ihnen: Dann ſie „ wiſſen nicht / was ſie thun. (mmm) Daß Andere Wort ware / da Chriſtus zu dem Rechten Schächer geſagt hat: „ Wahrlich ſage ich dir; „ Heut wirſt du mit mir ſeyn im Paradeis. (nnn) Daß dritte ware zu ſeiner Lieben Muter / da Er geſprochen: „ Weib / ſiehe, dein Sohn. Und zu ſeinem Lieben Jünger Johannes: Sihe

(kkk) Pandecta Legis Evangelicæ P. D. Simon. â Corroy, Profeſſ. Cœleſtini. Lugd. 16. im Jahr 1549. lib. 3. p. 281.

(lll) Matth. 27 / 51. 52. und 53. v.

(mmm) Luc. 23 / 34. Cornel. â Lap. in Matth. 27, 35. p. 527. col. 2.

(nnn) Luc. 23 / 43.

„ Sihe deine Muter. (ooo) Daß Vierdte, da Er ſprach: Mein GOtt/ mein GOtt/warum haſt du mich verlaſſen? (ppp) daß Fünffte/da Er „ geſagt hat: Mich durſtet. (qqq) Daß „ Sechſte/da Er geſprochen: Es iſt vollbracht. „ (rrr) Nemlich es ſeynd vollbracht alle Opfer deß Alten Teſtaments / es ſeynd in der That/ ſelbſten an mir vollbracht worden alle Prophezeyungen und alle Figuren und Vorbilder/ ſo von mir geſchrieben waren: Es iſt allſo (wollte der Liebſte Heiland ſagen) nichts mehr übrig / als das ich ſterbe. Daß Siebende Wort ware/ da der ſchon dahin ſterbende Chriſtus ſagte: „ Vater in deine Händ empfehle ich meinen Geiſt. (sss) Dergleichen Wort hat auch David geredt/ da Er geſprochen: „ In deine Händ empfehle ich meinen Geiſt: und ſetzet noch hinzu: „ Du haſt mich erlöſet / O HERR/ du GOtt „ der Wahrheit. (ttt) Welches fürwahr alle Chriſten/ wann ſie ſchlaffen gehen / und abſonderlich in ihren Tods-Nöthen zu GOtt ſprechen ſolten. Da JESUS ſolche Wort geſprochen/ rieffe Er mit lauter Stimm / ſagt der angezogene Evangeliſt Lucas: oder / wie der Heilige Apoſtel meldet: (uuu) Mit einem ſtarcken Geſchrey

(ooo) Johan. 19/ 26. und 27. v.
(ppp) Matth. 27/ 46. Marc. 15/ 34.
(qqq) Johan. 19/ 28.
(rrr) ibid. 30. v.
(sss) Luc. 23/ 46.
(ttt) Pſalm 30/ 6.
(uuu) Hebr. 5/ 7.

„ Geſchrey und mit Thränen. Woraus dann erhellet / das JESUS ſtarck geſchrien und geweinet habe: welches dann ein groſſes Wunder ware: dann die Sterbende verlaſſen die Kräften und die Stimm / allſo zwar / das ſie kaum reden „ können. Dahero auch der Haubtmann / der gegen Jhm (nemlich den gekreutzigten JESU) „ überſtund / da er ſahe / das Er allſo ruffend den „ Geiſt aufgegeben hatte / ſprache: Wahr„ lich dieſer Menſch iſt GOttes Sohn. (xxx) Die Urſachen deſſentwegen / und die Antwort / ſo dem Engliſchen Lehrer Thomas gegeben wird / kan der Lehr-begierige Leſer bey Cornelio â Lapide finden; (yyy) maſſen wir dieſelbe Länge halber nicht anziehen können. Es zerriſſe nach dem Tod Chriſti (wie wir ſchon geſagt haben) auf wunderbare und erſchreckliche Weiſe der „ Vorhang deß Tempels in zwey Stück von „ oben an biß unten auß; als wollte der Tempel in dem Trauer-Leid der Sonne nichts nachgeben / welche / damit ſie den ſchmählichſten Tod ihres Schöpfers nicht anſehen dörffte / ſich ungewöhnlich gantz und gar / und zwar ſo lange Zeit / mit Finſternuß verhüllet hatte / der Tempel aber nach der Traurenden Juden Gebranch zerriſſe ſein Kleid / ſowol ſein Leidweſen über den grauſamſten und unverdienten Tod Chriſti ihres HERRENS und Schöpfers zu bezeugen / als auch anzuzeigen / das dieſer Tempel hinfüro werde

(xxx) Marc. 15 / 39.
(yyy) Cornel. in Matth. 27, 50. p. 535. col. 2.

werde entweihet / mit ſeinen Ceremonien/Opſern und Geſatz-Gebräuchen aufgelöſet und abgethan / ja gar verwüſtet werden. Dieſe und noch mehr dergleichen aus den Kirchen-Vätern und Kirchen-Lehrern gezogene heilſame ſinnreiche Beobachtungen kan man bey angezogenem **Cornelio** / abſonderlich aber bey dem Engliſchen Lehrer / aus welchem beſagter Cornelius ſchier daß mehreſte entlehnet hat, erſehen. (zzz) So erfolgte auch nach dem Tod Chriſti (wie ſchon in etwas iſt angezeiget worden) ein ſo erſchreckliches / allgemeines / ſtarck und hefftiges Erdbeben / das die gantze Erd-Kugel aus ihrem Mittel-Punct verrucket zuſammen gezittert hat und erſchüttert iſt worden. Da wurde erfüllet, was Job prophezeyet hatte/ ſprechend: Der die „ Erde von ihrem Ort beweget / das ihre Säul„ en erzittern. (aaaa) Durch ſolche erſchröcklich/groſſe Bewegungen fielen nicht nur die Häuſer/ ſondern auch gantze Städte zu Boden / wie ſolches ſo gar auch die Heidniſche Geſchicht- und Naturs-Beſchreiber Phlegon / Plinius ꝛc. anmercken, und die Kirchen-Väter bey Cornelio und andere Schrift-Steller bezeugen. Wann nun aber die gantze Erd-Kugel aus ihrem Mittel-Punct gantz und gar erhebet und erſchüttert iſt worden / ſo wird Folg-ſchlüſſig auch darfür gehalten/

(zzz) Gloſſa Communis, ſive Catena Aurea D. Thomæ Aquinat. Ord. Prædic. in c. 27. Matth.

(aaaa) Job. 9/ 6.

halten, das die Flüſſe und daß Meer (als ein Theil der Erd-Kugel) ſeyen überaus ſtarck beweget worden; und das die Meers=Wellen gleichſam Himmel-hoch ſich erreget/ grauſamlich geſauſet, gebrauſet, und die häuffigſt an= und aufgeſchwollene Waſſer-wogen ſich ſehr viel-örtig mit groſſ und erbärmlichen Schaden außgegoſſen haben. Waß Schrecken/ waß Forcht, waß Hertzens = Beben werden nicht dazumal der Menſchen-Hertzen/ abſonderlich deß Vermenſchten=GOttes Tod-Schlägern geängſtiget/ gequälet, gepeiniget haben? Aber dieſes alles wurde nochmehr vergrößſert, als ſie ſehen und hören müſſten, das der Felſigte/ harte Berg Calvari ſich zerſpaltete. Dann der Vernunft nach/ wie kan ſolche gewaltſame, groſſe und tieffe Zerſpaltung eines ſo harten Felſens geſchehen ſeyn ohne grauſam erſchreckliches Krachen/ Praſſeln und Getümmels? Dieſe grauſame Zerſpaltung deß Calvari-Berges, iſt alſo groſſ, daß ſie in der Breite wol eine gute halbe Elen außmachet. Sie iſt alſo lang und tieff, das/ als man einſtens aus Neugierigkeit eine Bley-Sencke hinunter gelaſſen, man die Tieffe nicht hat ergründen können: das alſo wahrſcheinlich iſt/ es gehe ſolche Tieffe bis in die Höllen. Und gleichwie dem Rechten Schächer der Weg zu dem Himmel durch den Tod Chriſti eröffnet

iſt worden / allſo ſcheinet auch / das durch dieſe **Felſen Spaltung** / ſo auf der Seiten deß **Lincken Schächers** geſchehen / ihme der Weg zu der **Höllen** ſeye eröffnet worden: Wie einſtens die Erde unter den Füſſen deß aufrühriſchen und Gottloſen **Core**, **Dathan** und **Abiron** ſich **zerſpaltet** / und ihren **Mund** aufgethan / ſie verſchlungen / und der Höllen zugeſchicket hat. (bbbb) Dieſe **Spaltung** der **Erden** hat ſich zwar wieder zugethan; aber die **Spaltung** deß **Calvari-Berges** ſiehet man noch heutiges Taags mit einem ungemeinen Schrecken an. Nicht nur allein aber zerſpaltete ſich dieſer **Felſichte Calvari-Berg** bey dem **Sterben** JESU **Chriſti**, ſondern auch noch andere **Felſen** in dem **Judenland** und in anderen Länderen der Welt / wie bey dem oben angezogenem **Cornelio** aus den Geſchicht-Schreibern zu leſen iſt / und auch in der Heil. **Schrift** ſeinen Grund hat / welche ſagt: **Und die Felſen zeriſſen.** Durch eine ſo grauſam-krachende / breite / und Höll-tieffe **Zerſpaltung** deß **Berges Calvariä** / ſo die **Juden** vor Augen ſahen / warden ſie wol zur **Reue** / zur **Bekehrung** beweget? Nicht in dem geringſten. Dahero ſchreyet für Verwunderung der Heilige **Ambroſius** auf: (cccc)

[bbbb] **Numer.** 16/ 31. 32. 33. v. etiam Cornel. â Lap. in Matth. h. & Adrichom. p. 180.

(cccc) O härtere Hertzen der Juden/ als die Stein ſelbſten. Die Felſen zerſpalten ſich / aber dieſer ihre Hertzen werden nur mehr verhartet: und da die gantze Welt ſich zerſchüttert / ſo bleibet ihre Hartnäckigkeit doch unbeweglich. Mit dieſen allen ſo Erſtaunungs-vollen Wundern / ſo in dem Tod deß gekreutzigten Seligmachers ſich zutrugen/ hatte es noch nicht ſein Bewenden: auch die Gräber der Todten eröffneten ſich/ und blieben allſo eröffneter ſtehen bis zu der Auferſtehung JESU Chriſti. Es rühreten ſich zwar die Todten noch nicht; iedoch warden die Gräber nicht umſonſt eröffnet: und konten die Juden nicht förchten/ das nach ſolchen erſchrecklichen Wunderzeichen/ die ſich in und nach dem Tod JESU Chriſti ereignet haben / endlich auch die Todten aus ihren eröffneten Gräbern wurden auferſtehen / den unſchuldigen Tod ihres Erlöſers wider ſie zu rächen? Es iſt zwar darvon in Göttlicher Schrift nichts begriffen; allein kan man ſich leicht einbilden / mit waß für grauſamen und entſetzlich-nacheinander ſich dringenden Angſt-Wellen ihr böſes/ unruhiges / nag-

 endes/

[cccc] O Duriora ſaxis pectora Judæorum! finduntur petræ, ſed horum corda durantur: horum immobilis duritia manet orbe concuſſo. *S. Ambroſ. lib. 10. n. Luc.*

endes / Mörderiſches Gewiſſen ſeye über-ſchwemmet worden. Aber auch dieſes ware alles zur Erweichung der hartnäckig-ver-ſtockten Boßheit der Juden nicht genug. Es ſtunden endlich nach der glorreichen Auferſtehung JESU Chriſti auch viele Leiber der Heiligen aus ſolchen eröff-neten Gräbern auf / ſie giengen in die Heilige Stadt Jeruſalem: Sie bekräfft-igten ſowol die ſchon geſchehene Ankunft deß wahren Meſſiä / als auch durch ihre Augenſcheinliche Auferſtehung die wahre Auferſtehung deß für daß Heil der Welt gekreutzigten Menſchens und GOTTES: aber wie viele kehreten ſich daran; die We-nigſte: das allſo nur gar zuwahr worden iſt / was der liebſte Heiland ihnen vorgeſagt hat: Ich gehe hin / und ihr werdet mich ſuchen / und werdet in eurer Sünde ſterben. [dddd]

Gantz andere Würckungen hatten dieſe erſchreckliche Wunder-Wercke in dem Ge-müt der Heiden verurſachet. Dann der Haubtmann ſamt denen / die bey ihm waren / da ſie daß Erdbeben ſahen / und waß ſich ſonſten zutruge / forcht-eten ſie ſich ſehr / und ſprachen: Dieſ-er iſt wahrhaftig GOTTES Sohn geweſen. (eeee) Es ware dem Haubt-mann wol bekant / das die Juden und Pilatus

(dddd) Johan. 8/ 21.
(eeee) Matth. 27/ 54.

Pilatus deßentwegen JESUM Chriſt-um gekreutziget haben / weilen Er ſich einen König der Juden / daß iſt / den Meſſiam und Sohn GOTTES (wie Cornelius über dieſe Stelle ſagt) genennet hätte. Nachdem Er allſo und ſeine Soldaten ſolch überaus groſſe Wunderwercke in- und nach ſeinem Tod geſehen / erkanten Sie / das JESUS wahrhaftig und in der That der Sohn GOTTES geweſ-en ſeye; und zwar bekanten Sie ſolches frey-mütig / offentlich / ohne Scheu / Abſehen / Forcht oder Hoffnung / vor den Neidigen und bis in den Tod gehäſſigen Juden. Und geſchahe dieſes auch darum / damit die Juden auch bey dem Tod- und Kreutz Chriſti / und zwar an dem Ort der Kreutz-igung ſelbſten; auf dem Calvari-Berg von den Heiden beſchämet wurden / und von denſelben eine unwiderſprechliche Zeug-ſchaft wegen deß gekreutzigten JESU hätten. Der H. Hieronymus hat ſich über ſolche hertzhafte Bekantnuß höchlich verwundert; dahero Er auch (wie Cornelius meldet) ge-ſagt hat: Aus dieſem iſt zu betrachten / das der Haubtmann vor dem Kreutz / in der Aergernuß deß Leidens ſelbſten wahrhaftig den Sohn GOTTES be-kenne / und Arius (der Ertzketzer) ſolle Ihn als eine Creatur in der Kirchen verkündigen? Es ſagt gleich darauf dieſer / ſchier aller Orten berühmte Schrifts-Auß-

leger / das der Heil. Hieronymus gleich darzu ſetze: Aber die Letſte werden anitzo zum Erſten gemachet: daß Heidniſche Volck bekennet / daß verblendte Judenland verlaugnet es; damit der letſtere Fehler ſchlimmer würde als der erſtere. [ffff] Aber wo hat der Heil. Hieronymus ſolche Worte? Es iſt artlich und wunderlich das beſagter / und ſchier allenthalben angenommener Schrift Erklärer Cornelius à Lapide (oder wer Er iſt) überaus offt und häuffig die Kirchen-Väter und Schrift-Außleger anziehet / und dannoch nicht meldet / wo ſolch alles-angezogenes zu finden. Er wurde gewiſlich unzahlbare Leſer der groſſen und ſehr verdrüſſlichen Mühe entbürdet haben / wann Er die angezogene Stellen der Vätern ꝛc. durch ihr angezogenes Buch / Capitel ꝛc. ſelber beſtätiget / und dabey noch gar viele außſtändige unerklärte Oerter außgeleget überlaſſen hätte. Nun wieder auf den beygebrachten Text deß Heil. Hieronymi zu kommen / ſo hat man zwar den erſten Theil darvon in der Auflage deß Eraſmi Roterodami geſunden; nicht aber daß ienige / waß der Heilige Hieronymus gleich hinzu ſolle geſetzet haben. (gggg) Doch wird

(ffff) *Cornel. in Matth.* 27, 54 p. 539.

(gggg Et hoc conſiderandum: quòd Centurio ante Crucem in ipſo Scandalo Paſſi-

wird der begierige Leſer ſolches anderswo in angezogenem Heiligen Vater finden / nemlich in ſeinen Text-Außlegungen über den Heil. Evangeliſten Marcus. (hhhh) Aber nicht allein der Haubtmann und ſeine Soldaten warden von dieſen groſſen Wunderwercken beſonders beweget/ ſondern auch (wie der Heilige Lucas bezeuget) die gantze Schar der ienigen/ welche da zugegen waren / diß Werck anzuſchauen da ſie ſahen / was ſich zutruge/ ſchlugen an ihre Bruſt zum Zeichen deß Schmertzens / Mitleidens und der Reue) und kehreten wieder um. (iiii) Wann man nun über den Haubtmann ſamt den Seinigen und über dieſe benannte Schar ſich verwundert / ſo ſeynd nicht minder Wunderungs-würdig iene fromme Weiber/ von welchen die Heilige Evangeliſten alle viere / iedoch Einer umſtändlicher als der Andere / darvon Zeugſchaft leiſten. Sie ſtunden zwar von ferne / etwann wegen der die drey Gekreutzigte umſchlieſſenden

Rr 4 Soldat-

Paſſionis verè DEI Filium confitetur: & Arius in Eccleſia prædicet Creaturam? *S. Hieron. in Matth.* 27. *Edit Baſil. cit. T.* 9. *p.* 85. *A.*

(hhhh) *S. Hieron. in Marc.* 15. *cit. Edit. p.* 112. *D. f.* Centurio ait. verè Filius DEI erat. Noviſſimi primi nunc efficiuntur. Gentilis confitetur populus, Judæa cæcata negat, ut fiat eis error pejor priore.

(iiii) *Luc.* 23, 48.

Soldaten und Henckers = Knechten ; aber ihre Augen waren auf Chriſtum gerichtet / und ihr Hertz und Gemüt waren an Ihme angeheftet. Sie ſahen die erſtaunende Wunder=Wercke bis auf daß Ende an; Sie hörten mit ihren Ohren alle Verſpottungen / Verleumdungen / und GOttes-Läſterungen : es waren Ihnen bekannt der unverſöhnliche Haſſ und Neid / daß Raſen und Wüten aller Juden und abſonderlich der Anweſenden und Herumſtehenden; und dannoch wider alle / dem Weiblichen Geſchlecht ſonſt angebohrne Forcht und Schwachheit blieben Sie beſtändig / zeigten ihre Liebe / ihre Frommkeit / ihr Vertrauen / ihre Hochachtung / ihren Glauben gegen dem Gekreutzigten JESU offentlich und unerſchrocken / und machten dieſe fromme Weiber iene Apoſtel / Jünger und bekannte Freund und Männer dardurch zu Schanden / welche ſo ſpöttlich und Weibehertzig ihren GOTT und HERREN / ihren Meiſter und Erlöſer in ſeinem Leiden verlaſſen haben. Unter dieſen Weibs - Bildern ware die Vornehmſte (wie Euthymius bey dem Cornelio bezeuget / die Muter deß Gekreutzigten JESU / ihres Sohns MARIA. Dann / obwolen dieſe Schmertzhafte Muter ein ſo groſſes Mitleiden und Schmertzen hatte / das (wie der Heil. Bernhardinus von Siena bezeuget) wann ſolcher

Schmertz

Schmertz in alle Creaturen / ſo leiden können / außgetheilet wurde / ſie allſo gleich alle zu Grund gehen wurden / (kkkk) ſo näherte ſich doch dieſe übervolle Liebs- und Schmertzens-Muter zu dem Kreutz / und in ſolchen ſonſt alle Menſchliche (zugeſchweigen die Zärtigſte und Müterliche) Naturs-Kräften überſteigenden Schmertzen / ſtunde dieſe ſtandhaftigſte Muter neben dem Kreutz ihres ſterbenden und verſtorbenen Sohnes. Sie ſahe mit gantzen-Zähr-Bächen überronnenen Augen ihrem Liebſten Sohne zu / und unter tauſend Hertzens-Klopfern / konte Sie mit gluchſender [wann es allſo wegen ihrer höchſt-tugendſamer Sittſamkeit zu reden erlaubet iſt] und von den häuffig- und heftigſten Schmertzen unterbrochener Stimme wol ſagen / was die von Jeremiä beſchriebene / bedrangteſte Stadt Jeruſalem geſagt hat: **Meine Augen haben für Weinen abgenommen.** (llll) Sie zeigte wahrhaftig und erfüllete in der That ihren Namen MARIA. Dann im Hebreiſchen heiſſt MARIA Mirjam; welches Wort / wie der Gelehrte Frantzos Bernhardus L'Amy, Ordens-Prieſter deß Heiligen **Philippi Nerii** (mmmm) anzeig-

(kkkk) Cit. S. Bernhardin. Senenſ. T. 1. Serm. 61. a 3. c. 2.

(llll) **Klag Lied.** 2/11. Defecerunt præ lacrymis oculi mei.

(mmmm) Comentar. in concord. Evang.

anzeiget / und ſeinen Beyfall auch von den Hebreiſchen Sprach-Kündigern hat / wird aus Mar und Jam zuſammen geſetzet / deren daß erſte (Mar) eine Bitterkeit / daß andere aber (Jam) daß Meer bedeutet / und zeiget allſo daß (in dem Grammaticaliſchen Regiernngs-Stand) zuſam̃en geſetzte Wort Mir-jam an / die Bitterkeit deß Meers / oder die bitterſte Bitterkeit. So bedeutet auch Mar im Hebreiſchen / wie Sanctes Pagninus auß vielen Stellen der Heiligen Schrift erweiſet (nnnn) einen Tropfen / einen Bitteren / Traurigen; und Mara, eine Bitter / Traurige. Dahero dann auch die in Bitterkeit / und Traurigkeit geſetzte Noemi [Hebr. Noemi oder Nohomi] geſagt hat: Nennet mich nicht Noemi / daß iſt / ſchön; ſondern nennet mich Mara / daß iſt / bitter: Dann der Allmächtig (Hebr. Schaddai, Allmächtig / Ihm ſelbſt genug / der weder ſeine Weſenheit / noch etwas anders von einem anderen hat / und allſo nichts oder keines bedürftig iſt) hat mich ſehr mit Bitterkeit erfüllet. (oooo) Was wäre diß dann für eine Bitterkeit? Der Allmächtig nahme ihr durch den bittern Tod hinweg ihren lieben Mann Elimelech (ſo auf Hebreiſch ſo viel iſt / als GOTT mein König) und ihre liebe zween Söhne Mahalon /

(nnnn) Sanct. Pagn. lib. cit. à p. 1266.
(oooo) Ruth. 1 / 20.

alon / und Chelion; ſo auf Hebreiſch Machlon und Thileon heiſſen; und bedeutet der erſte Nam eine Schwachheit; der andere aber heiſſet ſo viel/als vollkommen / gantz Taubiſch oder gantz wie eine Taube. (pppp) Und wie lang währete der Noemi ihr Schmertz? vielleicht ihr Lebtag? Nein: Sie hatte mit ihrem Mann in Vergnügen gehauſet / bis Sie zween Mannbare Söhne auferzogen hatte: und dieſe zween Söhne, als Sie ſich in dem Land der Moabiter verheuratet / lebten noch mit ihrer Muter gantzer zehen Jahr. So wurde auch die Beſtürtzung der Noemi gelindert durch den mit Booz (Hebr. Boas, in der Stärcke) getroffenen Heurat der Ruth ihrer Söhnin oder Schnur. Ware dieſer Schmertz ſehr groſſ? Ohne Zweiffel; und iſt es natürlich/ das nach der Gröſſe der Lieb auch die Gröſſe deß Schmertzens ſeye: zudem ware Sie in einem fremden Land / und ſahe ſich (außgenommen der Ruth und Rapha) von Jedermann verlaſſen: dahero Sie dann auch, nach verfloſſener Hungers=Zeit / mit der ihr beſtändig-anhangender Ruth in ihr Vaterland gen Bethlehem (Hebr. Beth-Lechem) zuruck kehrete.

Der verſtändige Leſer kan aus dieſen/ was wir hier angezogen / leicht erſehen / das ſolches

(pppp) v. Porta Linguæ M. Mart. Alberti. p. 706. a. 534. b.

ſolches alles geſchehen / um zu zeigen / das die mit groſſer Bitterkeit erfüllte Noemi ein Vorbild / ja gleichſam nur ein Schatten der mit der Bitterſten Bitterkeit überangefüllter Muter MARIAE geweſen ſeye. Die Bitterkeit / ſo auf Hebreiſch (wie wir geſagt) Mar heiſſet / ware in Noemi gegen MARIAE Bitterkeit / nur ein Tropfen deß Schmertzen-Meers; und erfüllete die Noemi allſo die andere Außdeutung (von welcher wir oben geredet) deß Hebreiſchen Wörtleins Mar, welches ſo viel iſt / als *Gutta*, *Stilla*, ein Tropffen / ein Waſſer-Tröpflein.

Hat Noemi einen lieben Mann durch den Tod in Meſopotanien verlohren / der dem Namen nach Elimelech hieſſe; ſo hat MARIA ienen Meßiam durch den ſchmertzlichſten Tod am Calvari-Berg verlohren / von welchem der Prophet Zacharias [Hebr. Sechar-jah, die Gedechtnus das Angedencken / oder der Mañ deß HERRENS] meldet: Siehe / es iſt ein Mann / Aufgang iſt ſein Nam. (qqqq) Wie dann daß Wort Oriens, Aufgang / im Hebreiſchen allda Zemach heiſſet / und ſo viel anzeiget / als Germen, Surculus, ein Zweig / ein Sproſſ / ſo aus der Erden herfürwächſet / aufgehet ꝛc. Und dieſes Wort Zemach iſt ein eigener Nam Chriſti deß HERRENS: Dahero dann auch

[qqqq] Zachar. 6/ 12.

auch der Chaldeiſche Text den vorigen Vers alſo überſetzet: Siehe ein Mann / deßen Nam iſt Meſſias. Dieſe Meinung (wann es nöthig wäre) könte man nicht nur mit den Vätern: mit der Catholiſchen Kirche / ſondern auch mit ſehr vielen Stellen der Bibel belegen. So konte auch MARIA von ihrem Liebſten verſtorbenen Sohn JESU viel beſſer als Noemi / und der thätlichen wahrhaftigen Deutung nach ſagen / das Ihr durch den ſchmertzlichſten Tod in ihrem Sohn zugleich auch hinweg geriſſen ſeye worden ihr in der That geweſſter Elimelech GOTT ihr König. Hat Noemi zween Söhne durch den Tod verlohren / nemlich Machlon und Thileon / ſo müſte Sie gedencken das Sie zweene pure Menſchen auf die Welt gebohren habe / welche / nach der Erbſünd unumgänglich und nothwendig haben ſterben müſſen; deren der Erſtere die Schwachheit nicht nur allein in ſeinem Namen / ſondern auch an ſeiner Seel und an ſeinem Leib hatte; Der andere Sohn aber nur dem Namen nach vollkommen und gantz wie eine Taube geweſen / der Menſchlichen Natur aber nach unvollkommen / und nicht nur allein von Natur ein Sohn deß (Göttlichen) Zorns / ſondern auch ein Sohn deß Menſchlichen und ſündlichen Zorns geweſen ſeye. Da herentgegen der verſtorbene Sohn MARIAE nicht nur ein

ein purer Menſch / ſondern Menſch und GOTT zugleich ware / auch weder Erb-ſünd hatte noch ſündigen konte; auch iene Stärcke ſelbſt ware / welche die Schwache ſtärcket; und weder leiden noch ſterben hätte müſſen / wann Er nicht gewollt hätte; und Er / als ein Menſch / daß vollkommenſte Geſchöpfe Himmels und der Erden geweſen iſt / und (wie der Heil. Apoſtel Paulus redet) wohnete in Ihm alle Völle der Gottheit leibhaftig: (rrrr) und ware Er durch iene Taube deß Noach (Noe) vorgebildet / die den Oel-Zweig / als ein Zeichen deß Friedens / gebracht; weilen Chriſtus der Welt den Frieden gebracht / Er auch unſer Friede iſt / und der Zorn der Taube der Zorn Chriſti iſt / der ſanftmütig iſt. (ssss) Es liebte zwar die Muter Noemi dieſe ihre zween Söhne / und deſſentwegen (wie ſchon gemeldet) ſchmerzte Sie ihr Tod: Aber betracht MARIAM / meſſ ab ihre Müterliche Liebe / ſo Sie gegen ihrem Göttlichen Sohn getragen hat / ſo wirſt du auch abmeſſen können die Gröſſe ihres Schmertzens / ſo Sie über den Tod ihres Eingebohrnen Sohnes gehabt hat: gleichwie aber ienes nicht nur allen Menſchen / ſondern auch allen Engeln unmöglich

(rrrr) Coloſſ. 2/9. (ssss) Sylva Allegoriar. S. Script. Hieron. Lanreti, Ord. S. Bened. & Abb. S. Felic. Guixol.

lich iſt / alſo iſt auch dieſes allen Menſchen und allen Engelen unmöglich. Zudem sturben die Söhne der Noemi eines natürlichen Todes; da herentgegen der Tod deß Sohnes MARIAE auf daß allerhöchſte gewaltſam ware, und Jhm in ſeiner ſchönſten Blühe der Jahren, bey zärteſter / geſündeſter / und ſtärckeſter Naturs-Beſchaffenheit, und als den allerunſchuldigſten und höchſten / allgemeinem Gutthäter, Welt-Erlöſer und Sohne GOTTES / angethan wurde. Es ware zwar der Schmertz Noemi ſehr groſſ; nichts deſtoweniger konte Sie ſolchen durch ihre Natürliche Kräften übertragen: aber der Mitleidende Schmertzen MARIAE ware alſo groſſ / das Er (wie der groſſe Albertus redet) fähig ware den Tod zu bringen, wann GOTT MARIAE ihr daß Leben durch ein Wunder-Werck nicht erhalten hätte. (tttt) Was ſage ich von der Langwierigkeit der Schmertzen? Noemi Schmertzens-Bitterkeit daurete etwelche Jahr; MARIA aber hat angefangen zu leiden, als Sie hat angefangen zu leben; und hat nicht nachgelaſſen zu leiden, bis Sie hat nachgelaſſen zu leben: das Sie alſo ehender und länger gelitten hat als ihr liebſter Sohn

Chriſtus

(tttt) B. Albert. *M. ſup. Miſſus eſt.* v. & S. *Anſhelm.* Archiep. Cantuar. O.S. Bened. lib. de Excellentia B. Virg. c. 5.

Chriſtus JESUS. Dieſer Ausſpruch wird vielleicht Einigen etwas fremd vorkommen: aber wann man betrachtet mit waß für Hochen Gnaden und Vortrefflichkeiten / mit waß für Freyheiten / Vorzügen und Vorrechten, die allerheiligſte Dreyfaltigkeit MARJAM als die von Ewigkeit her außerwehlte u. zukünfftige Mutter GOTTES / in dem erſten Augenblick der Eingieſſung ihrer gebenedeyteſten Seele in den Leib / angeſehen und überhäuffet habe; wird man in dem Geringſten darüber ſich nicht verwunderen. Sie ware nicht nur allein ohne Erbſünd empfangen / ſondern Sie hatte auch den erſten Augenblick der Vereinigung ihrer Seele mit dem Leib die eingegoſſene / und vollkommene Wiſſenſchaft und Weißheit / die Göttliche- Haubt- und Sitten-Tugenden / (Virtutes Theologicas, Cardinales & Morales) als nemlich / den vollkommneſten Glauben / die vollkommneſte Hoffnung und Liebe; die Vorſichtigkeit / Gerechtigkeit / Mäſſigkeit und Stärcke. Und dieſe ſeynd iene ſieben Säule / welche die Weiſheit (das Einzufleiſchende Wort) aus ienem Hauſe außgehauen / welches Sie ihr gebauet hat: und zu dieſen ſieben Tugenden werden alle Tugenden / ſo ie ein Menſch beſeſſen hat / oder beſitzen kan / gezogen. Der mehrere Erklärung über daß angezogene verlanget / dem

wird ſolche überaus ſchön finden bey dem P. Paulus Segneri, der Geſellſchaft JEſU Prieſtern, einem Mann, der wegen heiligmäſſigen Lebens-Wandel und vortreff-licher Wiſſenſchaft, auch wegen Geiſt- und Sinn-reich herausgegebenen Büchern ein unſterbliches Lob bey der Nachwelt hinterlaſſen hat. (uuuu) Solche Tugenden waren in der höchſten Vollkommenheit, als ie eine pure Creatur gehabt hat, oder hat haben können. Von dem erſten Augenblick ihrer Beſeelung an hatte Sie den Vollkommenſten Göttlichen Glauben von der Geheimnuß der allerheiligſten Dreyfaltigkeit, der Einfleiſch- und Menſchwerdung Chriſti, und von anderen Geheimnußen. Und dieſes iſt die gemeine Meinung der Heiligen Vätern und GOttes-Gelehrten, wie der Gelehrte Mann P. Barnabas Kirchhueber, deſſ Heil. Seraphiſchen Vaters Franciſci Ordens-Prieſter, beglaubet. (xxxx) Von ihrer alles Zweiffels-entohnigter Hoffnung wegen Menſchwerdung deß Ewigen Wortes und wegen zukünftiger Welt-Erlöſung will ich anitzo nichts melden, ſondern mit dem Heil. Bernhardino von Siena wegen ihrer Liebe dieſes

Es ſagen,

(uuuu) La Manna dell'Anima del P. Paolo Segneri. 8. Decemb. S. auch Sprichwört. 9, 1.

(xxxx) Prærogativæ DEI paræ V. M. Ingolſt, 8. 1674. n. 61. p. 49.

„ ſagen, das Sie (auch ſchon dazumal) „ GOTT aus gantzem ihrem Hertzen/ aus „ gantz ihrer Seele geliebet, auch aus In- „ brunſt der Liebe die Einfleiſchung deß Sohns „ GOTTES und die Menſchliche Erlöſ- „ ung aus gantzem Hertzen verlanget und „ hefftig begehret habe. (yyyy) Wann Sie aber ein ſo hefftiges Verlangen nach der Menſchwerdung deß Sohns GOTTES und nach der Erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechtes gehabt hat, ſo hat Sie auch die Mittel zu ſolcher Erlöſung/ nemlich daß Leiden und Sterben deß Eingefleiſchten GOTTES verlanget, der Uns geliebet hat und hat uns gewaſchen von unſeren Sünden mit ſeinem Blut / (zzzz) und mit dieſem theuren Blut hat Er uns erlöſet. (ab) Wann nun neben dieſem MARIA GOTTES Sohn höchſt inbrünſtig geliebet hat/ ſo hat Sie auch mit dem zukünftigen Welt-Erlöſer wegen ſeines Leidens ein groſſes Mitleiden gehabt; obwolen Ihr dazumal noch verborgen ware/ das Sie die außerwählte Muter dieſes Erlöſers wäre.

Da dieſe in ihrem GOTT verliebteſte Jungfrau gebohren warde/ konte Sie mit beſſerem

(yyyy) S. Bernhardin. Serm. 51. art. 1. cap. 2. & 3.

(zzzz) Offenbahr. Joh. 1, 5.

[ab] 1. Petr. 1, 19.

beſſerem Recht als Job ſagen: **Daß Mit-leiden iſt von meiner Kindheit an mit mir gewachſen: ja es iſt mit mir aus Muter Leib gekommen.** (ac) Sie hatte, wie **Origines** von Ihr meldet, die
„ Wiſſenſchaft deß Geſatzes, Sie ware heil-
„ ig, und durch die Tägliche Betrachtung
„ erkante Sie die Weiſſagungen der Pro-
pheten ꝛc. (ad) **Hat aber GOTT nicht durch den Mund aller Propheten zu-vor verkündiget, das ſein Chriſtus leiden ſollte?** (ae) **Und wurde nicht daß Lamm von Anbeginn der Welt ge-tödtet?** (af) ꝛc. Solches alles wuſſte die Gebenedeyteſte **Jungfrau**, und betracht-ete alles tieffhertzig und auf daß genaueſte mit dem zärteſten **Mitleiden** gegen dem zukünftig-**leidenden** GOTT; **denn der zunehmet in Weißheit, nehmet auch zu im Leiden.** (ag)

Was ſolle ich anitzo von dem Schmertzlich-en **Mitleiden** ſagen, da MARIA in der **Verkündigung** deß Ertz-Engels **Gabri-els** ſich zu einer Muter deß **Erlöſers** bekenn-et hat? Ach ohne eintzigen Zweiffel, ſagt der
„ obengelobte Heilige **Bernhardinus**, iſt
„ MARIA mit Chriſto in der Stund ſeiner

Ss 2 „ Em-

(ac) Job. 31, 18.
(ad) Orig. Homil. 6. in Luc. T. 3. p. m. 96. B.
(ae) **Geſchicht der Apoſtel.** 3, 18.
(af) **Offenb. Joh.** 13, 8.
(ag) **Eccleſiaſtes, oder Prediger** 1, 18.

„ Empfängnuß gekreutziget worden: maſſ-
„ en Sie ſchon dazumalen bereitwillig zu
„ dem Tod und zu der Marter ſich anerbot-
„ en hat. (ah)

Ich will nichts melden von den Schmertz-en/ ſo dieſe Schmertzhafte Muter zur Lebens-Zeit ihres Göttlichen Sohns erlitten hat/ ſondern nur die jenige in etwas anziehen/ welche Sie nach dem Leiden und Tod ihres liebſten Sohns außgeſtanden.

Da JESUS mit geneigtem Haubt (wie wir oben gemeldet haben) ſeinen Geiſt aufgegeben hatte; den Juden auch durch daß Geſatz befohlen ware/ (ai) das ſie die an Galgen gehenckte Leichnam nicht an dem Holtz laſſen/ ſondern an demſelbigen Tag begraben werden ſollten; auch beynebens (wie der Heilige Johannes anziehet) Rüſt-Tag (Paraſceve) ware/ zu deſſen Abend der groſſe Tag deß Sabbathts (Hebr. Schabbath, eine Ruhe/ eine Aufhörung von der Arbeit) nemlich der Oſter-Sabbath einfielle; als giengen dieſe GOttes-Mörder/ die Juden/ zu dem Richter Pilatus/ ihne bittend/ das der Aufgehenckten Beine zerbrochen/ und ſie abgenommen würden. Die verordnete Kriegs-Knechte kommen/ brechen beyden Schächern die Beine/ damit ſie nemlich deſto ehender ſturben: ſie kommen auch zu JESU/ mit Ihm eben

(ah) S.Bernhardin. Senenſ.Serm,6,a.2.c.1,
(ai Exodi. 21/ 22.

eben dergleichen vorzunehmen. Da ſie aber ſahen, daß Er ſchon todt wäre / eröffnete einer von den Kriegs-Knechten mit einem Speer ſeine Seiten, und alsbald gienge Blut und Waſſer heraus. (ak) Man ſagt / dieſer Soldat, welcher die Seiten deß HERRENS eröffnet hat / ſeye Longinus geweſen, welcher auch zu Cäſarea in Cappadocien um deß Glaubens Willen gemartert worden. (al) Es ware dieſer Speer mit ſolchem Gewalt und allſo unbarmhertziglich durch die Rechte Seiten durchgeſtoſſen / das er auch durch daß allerheiligſte Hertz JESU durchdrange und der Spitz der Lantzen durch die Lincke Seiten durchgienge: weilen aber ſolche Wunden der Lincken Seiten nicht ſo groſſ iſt, als werden Chriſto dem HERREN nur 5. Wunden zugemahlet. Die Wunden der heiligſten Füſſen und Händen Chriſti waren ſo groſſ, das Thomas der Apoſtel ſeine Finger darein thun / die Seiten-Wunde aber ſo groſſ / das Er ſeine Hand darein legen konte. Chriſtus ware dazumal ſchon todt, und deſſentwegen empfande Er aus ſolcher grauſamer Durchſtoſſung keinen Schmertzen mehr. Aber waß für unbeſchreiblich-groſſen

(ak) Johann. 19. vom 31. bis zum 35. Vers.

(al) Martyol, Rom, 15. Mart, cum Not, Bellarm,

Schmertzen wird nicht MARIA ſeine liebſte Muter dazumal empfunden haben / da Sie geſehen / das die Seiten und daß Hertz ihres eintzig-geliebten Göttlichen Sohns mit ſolchem grauſamen Gewalt durchſtochen ſeynd worden? Ach da iſt auch nur gar zu wahr worden / was Jhr der Alte / Gerechte Simeon in dem Tempel / allwo Sie JESUM ihr liebſtes Söhnlein aufopferte / vorgeſagt hat: **Siehe / dieſer iſt geſetzt zum Fall und zur Auferſtehung vieler in Jſrael: und zu einem Zeichen / dem man widerſprechen wird: und deine Seel ſelbſt** (Tuam Ipſius animam **deine ſeinige Seel**) **wird ein Schwerdt durchdringen / auf das vieler Hertzen Gedancken offenbar werden.** Dann wann die Seel mehr iſt / wo ſie liebet / als wo ſie beſeelet; So ware fürwahr die Seel MARIAE vielmehr in dem Leib / in dem Hertzen ihres Hertzens / ihres allerliebſten Sohnes / als in Jhr ſelbſten. Und da die Lantzen in dem Hertzen deß verſtorbenen Sohns den Schmertzen nicht mehr verurſachen konte / verurſachte ſie ſolchen in dem Hertzen der annoch lebenden Muter; maſſen daß Hertz deß Sohns gleichſam daß Hertz der Muter ware / wie Sie ſolches ſelbſt bey ihr beliebter Birgitta bekennet / ſprechend: (am) „Jch ſage es keck / das ſein Schmertz mein „Schmertz geweſen / weilen ſein Hertz mein „Hertz

(am) Revelat. D. Birg. lib. 1. c. 35. Lit. L. M.

hat / auch dieſer HErr, ihr Sohn / ihr unterthänig und gehorſam geweſen; nicht nur allein / weilen durch Sie die Könige herrſchen und die Fürſten befehlen; wir Menſchen Sie auch eine Frau nennen / alles Gutes von GOTT durch ihre erbarm=ende Händ erlangen; das Heil auch durch Sie bey GOTT erwerben / und ihr Göttlicher Sohn Ihr nichts abſchlaget; Sie auch / weilen Sie eine Muter GOTTES ware / dardurch eine Königin Himmels und der Erden / der Engeln und Menſchen geworden; auch ihren Herrlichen Gewalt wider die Ketzer und Abtrinnige; wider die Türcken / Juden und Heyden; ia auch wider, die Teufel und in dem Fegfeur erweiſet / und von welchen gar ſchön / gelehrt / und nutzlich (ſeiner Manier nach) der vortreſſliche Dominicaner P. M. Angelus Pacinchellius, (a q) ia wol unzahlbare Griechiſche und Lateiniſche Kirchen = Väter und Lehrer, Schrifts-Außleger und Gelehrte / geſchrieben haben: ſondern es ware auch MARIA eine Frau / und zwar eine Frau deß Meers / weilen alle wider Sie ſich auflehnende Schmertzen= und Trübſals-Wellen Sie unter ihrem Gewalt hatte / und über ſie alle / ſo Meer=hoch ſie auch wider Sie aufſtunden / durch beſtändig= und allezeit gleichen Vernunffts- und Willens=Gebrauch

 höchſt=

(a q) Excitat. 7. in Salutat. Angel. Excit. 26. n. 10. in Pſal. 86. v. 7.

höchſttugendſam herrſchete. „ Es ware
„ zwar vonnöthen / ſagt belobter und hoch=
„ gelehrte Dominicaner / [ar] das der
„ Schmertz der Seeligſten Jungfrauen
„ höchſt groſſ wäre, aber das iedoch der
„ gantze ſinnliche Theil ordentlich eingericht=
„ et / und ihrer wachenden Vernunft un-
„ terthänig verbliebe / auch Sie die
„ würckliche Ubung und Beherrſchung
„ über den unteren Theil hätte. Und dieſ-
er Schmertz / fahret Er bald weiter fort /
„ ware ein würdiger Schmertz der Muter
„ GOTTES, einer ſolcher Jungfrauen,
„ und der Königen deß Himmels. Es
„ ware zwar der höchſte Schmertz, aber doch
„ Vernunftmäſſig; er ware zwar höchſt-
„ ſcharff / aber den Gebrauch und die Krafft
„ der Vernunft nicht minderend; überaus
„ hefftig und grauſam, aber mit der höchſten
„ Gemüts=Stärcke begleitet: ſo ware auch
„ ſolch-überaus-groſſer Schmertz MAR-
„ JAE, da Sie neben dem Kreutz ſtunde
(dann von dieſem redet der angezogene Pa-
„ cinchellius) nicht einer halb-todten / ſond-
„ ern vollkommentlich lebender Muter /
„ welche die vergallete Bitterkeit ſo viel- und
„ groſſer Kümmernüſſen und Drangſalen
„ auf daß vollkommenſte empfande; maſſ-
en Sie daß lebendige bittere Meer
ware. Dahero dann auch dieſer gelehrte
Mann

(ar) Excit ii. in Salut. Ang. n. 7, 8. p. m. 544.

„ Hertz ware. Dann gleichwie Adam und Eva
„ die Welt um einen Apfel verkauffet haben/
„ allſo hat mein Sohn und ich gleichſam mit
„ einem Hertz dieſelbe erlöſet. Und wann
man von der Menge der Glaubigen
ſagen konte/ das Sie hatte ein Hertz und
eine Seel; (a n) wieviel mehr konte man
von Chriſto und ſeiner liebſten Muter
dann nicht ſagen / das Sie hatten ein
Hertz und eine Seel? Aber noch mehr:
die Schmertzen der noch lebenden Muter
lebten noch immer und zwar überaus hefftig/
als ihr todter Sohn von dem Kreutz ab-
genommen / Ihr auf die Schooß geleget/
und (nach der Juden Gebrauch) mit Spe-
zereyen geſalbet in daß Neue Grab ge-
than wurde. Ja Wann wir wiſſen wollen
(ſagt der an Heiligkeit / Wiſſenſchaften und
Wolredenheit berühmte Benedictiner und
Toletaniſche Ertz-Biſchoff Hildephonſus/
der ſonſt auch der Güldene Mund genennet
„ wird) was die GOTTES-Gebärerin nach
„ der Auferſtehung deß HERRENS ge-
„ than habe; hat Sie ohne Zweiffel die Oert-
„ er ſeiner Geburt / ſeines Leidens und ſein-
„ er Auferſtehung in dem Herumgehen heim-
„ zuſuchen begehret: in ſolchen Oertern auch
„ ihre Zäher vergoſſen / und denenſelben die
„ ſüſſeſte Küſſe ihres Heiligſten Mundes ein-
„ gedrucket. Dahero dann auch dieſe
Schmertzhafte Muter zu der ſchon be-

 lobten

(a n) S. Hildephonſ. Serm. 5. de Aſſumt.

lobten Heiligen Birgitta geſagt: „ Ich / „ als die Muter GOTTES / habe keine „ eintzige Stund auf der Erden ohne Trüb- „ ſal des Hertzens zugebracht. (a o) Könn- en wir dann nicht füglicher zu dieſer Jung- fräulicher und Betrübteſten Muter ſagen / als was der Mittraurende Jeremias zu der Stadt Jeruſalem geſagt hat: (a p) **Mit wem ſolle ich dich vergleich- en / oder wem ſolle ich dich ähnlich machen / du Tochter Jeruſalem? Geg- en wem ſolle ich dich rechnen / O Jung- frau / du Tochter Sion? Dann deine Zerknirſchung** (oder / wie die Meintzer- Bibel hat / dein Elend) **iſt groſſ / wie daß Meer: wer wird dir können helffen?** Siehe / lieber Leſer / wie die Schmertz- hafte Jungfrau und Muter MARJA ihren Hebreiſchen Namen Mir-jam / daß iſt / **Bitterkeit des Meers** / oder die Bitt- erſte Bitterkeit erfüllet habe / und zwar von dem erſten Augenblick ihres Lebens an bis auf den letſten Abdruck deſſelben. So hat Sie auch erfüllet ihren Namen in der Syriſchen Sprach / in welcher Mara eine Frau anzeiget / und alſo MARJA auf Syriſch eben ſoviel heiſſet / als Domina Maris, eine **Frau des Meers**. Sie iſt eine Frau nicht nur allein / weilen Sie den HERRN aller **Herrſchenden** gebohren hat /

(a o) Revel. S. Birg. lib. 6. c. 93. p. 557. c 8.
(a p) Klag-Lied. Jerem. 2 / 13.

Mann auf dieſe angezogene ſowol / als auch auf die Vernunft-Gründe Carthagenä / Cajetani / Hieronymi ſich verlaſſend / kecklich behaubten will / das die Schmertzhafte Muter einen ſo genanten Spaſmum, oder Krampf / neben dem Kreutz / da Sie doch den gröſſeſten Schmertzen gelitten / auf keine Weis gehabt habe / es möge hernach ſolches Wort Spaſmus, oder Krampf / in ſeinem rechten und Natur kündlichem Verſtand / oder nach der Meinung und Red-Art deß gemeinen Mannes genommen werden. Nicht dem Natür-kündlichem Verſtand nach; maſſen auf ſolche Weis Spaſmus (der Krampf) eine Kranckheit wäre / welche die Nerven / Senn- oder Spann-Adern zuſammen zöge; ſolche
„ Kranckheit aber in MARIA der Schmertz-
„ haften Muter GOTTES zu zulaſſen /
„ lieffe wider die Vernunft und wider die
„ Heilige Schrift. Wider die Ver-
„ nunft zwar / weilen darfür zu halten /
„ das MARIA in allem (ſo vieles thun-
„ lich und zuläſſig iſt) Chriſto / ihrem
„ Sohn / gleich wäre; von ihrem Sohn
„ aber Chryſoſtomus bezeugete; es wäre
„ ungereimt und unaſtnändig geweſen / das
„ Er durch einige Kranckheit abgemattet
„ würde: und ſchiene auch / es wäre ſolches
„ gleichfalls Johanni dem Evange-
„ liſten zugeſtattet worden / maſſen der
„ Heilige Hieronymus von Ihm ſagte:

(25) Er

(as) Er wäre unſeren Vätern bey geleget worden, ſowol Schmertzens-frey wegen ſeiner Muter, als auch ununterworffen der Verderblichkeit deß Fleiſches erfunden worden. Wolte GOTT es hätte dieſes ſo vortrefflich-Gelehrten Mannes Paciuchellii zu München 1677. gedrucktes Buch (ſo Excitationes dormitantis animæ betitelt wird) nicht ſo viele/ merckwürdige/ und bisweilen den Verſtand verdunckelende Druck-Fehler; und das die angezogene Stellen der Vätern ꝛc. allezeit in benantem Ort zufinden wären! ſo hätte man gewis allhier den Begierigen Leſer beſſer Vergnügen können. Aber nun wieder auf unſere Materie zukommen / ſo ſagt belobter Paciuchellius, es wäre ungereimt und unanſtändig auch von der
„ Muter GOTTES zu ſagen, das Sie
„ ein- dergleichen Krampf gehabt hätte/
„ welcher doch nichts anders wäre als eine
„ Kranckheit/ ſo die Nerven zuſammen zöge.
„ So ſtritte ſolches auch wider die Schrift;
„ maſſen der Evangeliſt durch daß Wort
„ Stabat, es ſtunde, nicht nur andeuten
„ wollte/ das MARJA bliebe/ ſondern
„ das Sie wahrhaftig neben dem Kreutz
„ ſtünde: maſſen Er ſolches Wort wiederhollete, ſprechend: Cùm vidiſſet JESUS Matrem & Diſcipulum ſtantem: d. i. Da JESUS ſeine Muter ſahe / und den Jünger

(as) D. Hieron. in prol, Evag. D. Johan

„ Jünger dabey ſtehen: (at) auch der
„ Evangeliſche Text im Brauch hätte,
„ wann er eine geſchehene Sach erzehlete,
„ ſolche nach den Umſtänden der Gelegen-
„ heiten (Situs) deß Ortes und der Dingen
„ vorzuſtellen, wie ſolches Caietanus mit
„ vielen Texten bewährete.

„ Wann man aber daß Wort
„ Spaſmus nach gemeiner Redens-Art
„ nehme / ſo könte man ſolches von der
„ Muter GOTTES auch nicht ſagen:
„ dann der gemeinen Rede nach ſage man
„ ſolches von jenem, der wegen Gröſſe deß
„ Schmertzens eine Ohnmacht, oder Ent-
„ zuckung (Syncopen ſeu extaſim patiens)
„ leidet, und niederfället: weilen aber die
„ Muter GOTTES voll der Gnaden
„ wäre, als müſſte man auch läugnen /
„ das Sie iene Leibliche Mängel gehabt
„ habe, welche die Völle und Vollkomm-
„ enheit der Gnad verhinderten. Nun aber
„ wäre es bekannt das der Schmertz, welch-
„ er die Perſon aus ſich ſelbſten bringet, zu
„ derſelben Zeit den Gebrauch und Ubung der
„ Vernunft hemme; da doch dazumal
[nemlich als MARIA bey dem Kreutz
„ ſtunde] abſonderlich Zeit ware daß Leid-
„ en Chriſti würcklich mit Vernunft zu be-
„ trachten; und GOTT viel angenehmer
„ geweſen ſeye, das die Seeligſte Jung-
„ frau mit Ihme nach der Vernunft als
nach

(at) Johan. 19/ 26.

„ nach dem ſinnlichen Theil ein Mitleiden
„ gehabt habe als ꝛc.

Dieſer Meinung ſeynd noch ſehr viele GOTTES-Gelehrte, und ſcheinet auch ſie haben ihren Beyfall von dem ſchon angezogenen berühmten Mann Thomas de Vio, mit dem Zunamen **Caietanus**, deß Heiligen Prediger-Ordens und Cardinal (a u) wie auch der Ehrwürdige Geiſt- und Lehr-reiche Mann P. Thomas â JESU, deß Uralten Heiligen Carmeliter Ordens (a x) welche doch Beyde nachdem Sie die unterſchiedliche Arten deß **Krampfes** (Spaſmi) unterſuchet/ eine gewiſe Art der **Entzuckung**/ ſo wegen groſſer Heftigkeit deß Schmertzens herrühret / in der Schmertzhaften Muter MARJA zulaſſen, welche **Entzuckung** von den äuſſerlichen **Sinnen** in der **Muter** GOTTES keine Unvollkommenheit zulieſſe. Dann obwolen Sie wegen deſſ groſſen Gewaltes der Pein von den äuſſerlichen Sinnen entzucket wurde, ſo wurde Sie doch innwendig deß Gebrauches und der Ubung der Vernunſt nicht beraubet: ja dieſe Entzuckung von den Sinnen / welche auf die Bitterkeit der überauß groſſen Peinen und Schmertzen folgte / vermehrete vielmehr den inner-

(au) Cajetan. Opuſculo de Spaſmo B. Virginis.

(ax) Venerab. P. Thom. â JESU Oper. T. 2. Diſput. 1. de. nat. ſubjecto &c. Raptûs. cap. 14. â p. 394. Edit. Col.

innerlichen Schmertzen / als das ſie denſelb-en verminderte; ſo nahme ſie auch Ihr den Gebrauch der Vernunft nicht / noch verring-erte ſie denſelben auf eine eintzige Weiſe. Und wann die Seeligſte Jungfrau (ſetzet belobter P. Thomas hinzu) ohne eintzige Unwůrdig-keit der Natur / oder ohne Unvollkommen-heit / zu den Gőttlichen Betrachtungen und Beſchaulichkeiten dann und wann mit Ent-fremdung der Sinnen iſt entzucket worden (wie gedachter Gelehrte Mann ſchon vor-hero erwieſen hat) warum ſolle Sie nicht auch von den åuſſerlichen Sinnen kőnnen entzucket werden / wegen grőſſe und ſchårffe der Schmertzen, welche Sie in der Seel litte? So ſchlieſſet auch eine ſolche Entzuck-ung aus alle Art deß Krampfes / zeiget bey-neben ſehr fůglich an die Manier der erlitte-nen Schmertzen; und dieſe auf ſolche Weis erklårte Peinigung der Seeligſten Muter GOTTES kommet gar wol ůberein mit ienem / was die von GOTT gelehrte Heil-ige Jungfrau Thereſia nach ſtåter Erfahr-enheit ſolcher Peinen geſchrieben hat. (ay) „ Nemlich das ſolche Peinen unter die vor-„ nehmſte Gnaden GOTTES zu zehlen „ ſeyen; das ſie pflegen eine Entzuckung zu „ verurſachen; und endlich das die Jenige „ die ſolche Schmertzen leiden / in die Ge-„ fahr deß Todes kommen. Welches alles mit

(ay) S. Thereſ. Manſione. 6. c. 2. & vitæ ſuæ. Cap. 20.

mit der Schmertzhafteſten Muter übereinſtimmet; und wurde Sie gewis wegen Grösse der bitterſten Schmertzen geſtorben ſeyn / wann Sie auf Göttliche Weiſe (wie der obenangezogene Heil. Anſhelmus gar wol anmercket) nicht wäre erhalten worden.
„ So iſt auch daß Anſehen ſo vornehmer
„ Heiligen Vätern auf keine Weis zu ver-
„ achten / ſondern vielmehr andächtig und
„ Catholiſch zu verehren und außzulegen.
Und erſtlich ſagt der Heilige Bernhardus von der Muter GOTTES / neben dem **Kreutz Chriſti ſtunde die erſtorbene Muter / welche Ihn aus dem Heiligen Geiſt empfangen hat. Sie hatte keine Stimm / weilen Sie durch den Schmertzen abgeſchwächet und abgeblaſſet lage / und als wann Sie geſtorben lebend wäre / lebte Sie ſterbender / und ſturbe lebender: ia Sie konte nicht ſterben / welche lebend geſtorben ware.** [az] Der Heilige Anshelmus ſpricht in der Perſon der Heiligſten **Jungfrauen** allſo: **Da ſie zu dem** ſchmäh-

(az) Juxta Crucem Chriſti ſtabat emortua Mater, quæ Ipſum ex Spiritu Sancto concepit. Vox illi non erat, quia dolore attrita jacens pallebat; quaſi mortua vivens, vivebat moriens, moriebatur vivens, nec mori poterat, quæ vivens mortua erat. *D. Bernhard. Opuſc. de Lamentat. Virg.*

ſchmählichſten Ort deß Calvari-Berg-es / wohin man die Hunde und andere Todten-Aas warffe / gekommen / entblöſſten ſie JEſUM meinen einzigen Sohn gantz ſeiner Kleidern / und ich ware entſeelet worden. (b a) Dergleichen bringet auch vor der Seraphiſche Bonaventura: Ich glaube / ſagt Er / das Sie (nemlich die Muter Chriſti) wegen der Menge der Drangſalen verzucket ware / und gleichſam unempfindlich / oder halb todt worden / und dazumal vielmehr / als wie Sie ihrem Sohn begegnet iſt / als Er daß Kreutz truge. Und bald hernach ſetzet Er hinzu: Alsdann iſt Sie halb todt in die Aerme der Magdalena gefallen. (b c) Welche Redens-Arten der angezogenen

Tt

(b a) Cùm veniſſent ad Locum Calvariæ ignominioſiſſimum, ubi canes & alia morticina projiciebantur, nudaverunt JESUM unicum Filium meum totaliter veſtibus ſuis, & ego exanimis facta fui. *D. Anshelm. Dial. de paſs. Domini.*

(b c) Credo quòd propter anguſtiarum Multitudinem abſorpta erat, & quaſi inſenſibilis, vel ſemimortua facta eſt, nunc quidem multò magis quàm cùm obviavit Ei crucem portanti. *D. Bonav. lib. Meditat. c.* 79. *& c* 80. *ait:* Tunc Mater ſemimortua cecidit inter brachia Magdalenæ.

zogenen Vätern der ſchon berühmte und Geiſtreiche Carmelit durch die Entzuckung von den äuſſerlichen Sinnen gar ſchön erkläret. Mit den angezogenen Vätern aber ſtimmen noch überein der Heil. Laurentius Juſtinianus / und Dionyſius der Carthäuſer und Entzuckte Lehrer. (bd) ꝛc. ꝛc.

Dieſes alles haben wir angezogen theils die Gröſſe und Menge der Schmertzen deß Sohns wegen der Muter / und der Muter wegen deß Sohns anzuzeigen; theils wegen der Oerter / wo all ſolches Leiden und Mitleiden vollführet worden; wie dann auch noch daß Ort gezeiget wird / wo MARJA für Gröſſe der Schmertzen entzucket niedergeſuncken iſt / als Sie ihrem liebſten Sohn begegnete / da Er mit der Dörnern Kron gekrönet / mit Blut überronnen / zwiſchen den zweyen Mördern gehend daß ſchwäre Kreutz auf ſeinen allerheiligſten Schultern truge. Zu ſolchem Angedencken hat die fromme Keyſerin Helena an eben ſelbigem Ort eine ſchöne Kirchen aufbauen laſſen / welche den Namen hatte: Die Kirch der Ohnmacht MARJAE / oder Sancta MARIA de Spaſmo; oder Welſch / La Chieſa dello Spaſimo. Von dieſer Kirchen thun unterſchiedliche Heilige

(bd) Laur. Juſtin. lib. de triumphali agone. c. 21. D. Dionyſ. Carth. in c. 19. Johan.

ige Lands-Beſchreiber Meldung / welche zum theil es ſelbſt geſehen haben / als benantlich Felix Fabri / Leſemeiſter und Prediger im Prediger-Kloſter zu Ulm/ (allſo iſt ſein Titel gedrucket) in der Beſchreibung der Wallfahrt zum Heiligen Grab ꝛc. der Hochadelichen Herrn Hans Werli von Zimber / Heinrich von Stöffel / Hans Truchſeß von Waldpurg / und Bern von Rechberg zu Hochen Rechberg ꝛc. (be) So auch deß Johann Helffrichs / wie in untenangezogenem Buch zuerſehen. Darvon ſchreibet in gleichem der ſchon öffters belobte Capucciner P. Ignatius von Rheinfelden [bf] Herr Dr. Dapper / (bg) der angezogene Cardinal Cajetanus bey ſchon erwehntem P. Thomas â JESU, und dergleichen noch unzahlbare mehr / mit derer weitläufftigeren Anziehung man den Leſer nicht verdrüſſlich machen / noch den Beyfall zu einem oder zum andern erzwingen will. Es wird doch derſelbige nicht übeldeutig aufnehmen/ das man ſolch-alles etwas mehrers beſchrieben hat: dann neben obenberührten Urſachen kommet hinzu/ das dieſe Materie ſehr wichtig ſeye; wir auch nicht geſonnen/ die Heilige Oerter / abſonderlich

Tt 2 die

(be) In dem angez. Reyß-Buch deß Heil. Lands. 135. Bl. it. 381. Bl.

(bf) Jeroſolym. Pilgerf. 71. Bl.

(bg) Am angez. B. 379. Bl.

die Vornehmere/ ſo ſchlechter Dings/ nur obenhinig/ und ohne Nutzen deß Leſers anzuzeigen; und ihn nicht in etwas zubewegen, das er mit ſchuldigſter Danckmüthigkeit erſehe, was ſein liebſter Erlöſer und ſeine liebwertheſte Muter an ſolchen Hochheiligen Oertern für uns gethan und gelitten haben. Auf dieſes Vorbild / ſo uns auf dem Berg (Calvari) vorgezeiget worden, ſollen wir Chriſten mit einem darzu ermahnten Moyſes ſehen/und nach ſolchem Vorbild unſeren Tabernackel und gantzes Geiſtliches Gebäude machen; gleichwie es die Väter über ſolche Stelle außlegen, und der groſſe Völcker-Lehrer Paulus ſelbſten darauf zielet. (bh) So konte auch, nicht ein Tobias, ſondern deß Tobiä Erſchaffer und Erlöſer, welcher an dem Kreutz einem Jeden aus uns in Johanne geſagt hat: Siehe / deine Muter; anitzo auch ſagen: Halt deine Muter in Ehren alle die Tag ihres Lebens: dann du ſollſt gedencken/ welche und wie groſſe Gefahr Sie in ihrem Leib habe außgeſtanden: (bi) Und welche und groſſe Schmertzen, Drangſalen und Tödtliche / langwührige Bitterkeiten hat MARJA die uns gegebene Muter, nicht außgeſtanden in ihrem

(bh) Exod. 25/ 40. und zun Hebr. 8/ 5. und die Außleger über ſolche Stellen.
(bi) Tob. 4/ 3. 4.

ihrem Hertzen, in ihrer Seel? Ey ſo ehre dann deinen Vatter von gantzem deinem Hertzen, und vergeſſ nicht deß Seufftzens deiner Muter: gedenck, das du ohne Sie nicht gebohren (wiedergebohren und erlöſet) wäreſt: und thue ihnen wiederum, wie Sie dir gethan haben. (bk)

Wir haben zwar zimlich viel von dem Kreutz, an welchem unſer Erlöſer gelitten, und ſeine liebſte Muter bey dem Kreutz ſtehend mitgelitten hat, geredet; aber es bleiben uns iedoch etwelche noch wenige Sachen darvon zu erinnern übrig, welche (wie wir hoffen) dem Chriſtlichen Leſer nicht unangenehm ſeyn werden. Daß erſte betrifft daß Kreutz ſelbſten; daß andere daß Titel-Blatt; ſo an daß Kreutz gehefftet worden; und daß dridte daß Loch, in welches daß Kreutz ſo gewaltthätig (wie wir ſchon gemeldet haben) gefället iſt worden.

Nach mündlicher Uberlieferung unſerer Alten, ſagt der ſehr berühmt- und Gelehrte Adrichomius, (bl) haben wir vernommen, das daß auferlegte Kreutz Chriſti fünfzehen Schuch lang, und acht Schuch breit geweſen ſeye. Durch die Breite aber muß daß obere über-

(bk) Eccleſiaſtici. 7, 29. 30.
(bl) Adrich. Theatr. Terræ S. pag. 164. n. 121.

überzwerche Holtz verſtanden werden. Das aber daß Kreutz Chriſti kein ungehobeltes / ſondern ein außgehauenes / in eine viereckigte Form gemachtes / und gehobeltes Holtz geweſen ſeye / vermeinet der von Wiſſenſchaften / Gelehrtheit und Glaubens-Eifer ſehr berühmte Jeſuit Jacob Gretſer in der beſonders herausgegebener Unterſuch- und Erklärung von dem Kreutz Chriſti zimlich beweiſlich zu ſeyn. (bm)

Daß Holtz betreffend / auß welchem daß Hochheilige Kreutz gezimmert worden / kommen nicht alle Väter und Schrift-Steller Meinungs-gleich. Einige halten dafür / das daß Heilige Kreutz auß viererley Holtz-Arten gemachet worden ſeye / nemlich aus Cederbaum / aus Cypreſſbaum / aus Oelbaum und aus Palmbaum nach dieſen zweyen Lateiniſchen Verſen:

Pes *Cedrus* eſt, truncus *Cypreſſus*, Oliva ſupremum,
Palmaque transverſum, Chriſti ſunt in Cruce lignum.

Daß iſt:

Von Cedern iſt der Fuſſ / der Stamm iſt von Cypreſſen /
Die Höh' iſt vom Oelbaum / die Querſeit hat beſeſſen
Der Siegreich Palmenbaum; auß welchen man abmeſſen
Daß Kreutz-Holtz Chriſti kan.

Andere

(bm) Gretſer. de Cruce Chriſti, T. 1. lib. 1. c. 7. p. 18. Edit. Ingolſt. 1600. 4.

Andere herentgegen ſagen / das daß Kreutz Chriſti auß Ceder- Fichten- Bux- und Cypreß-Baum zuſammen gefüget worden ſeye. Herentgegen wollen etwelche behaubten, es wäre daß Heilige Kreutz auß Cypreß- Fichten- und Ceder-Holtz gemachet worden / wie ſolches alles in den Gelehrten Erklärungen F. Danielis Mallonii über die in daß Schweiß-Tuch der Heil. Veronica eingedruckte Wundmahlen Christi, ſo gar zierlich, gelehrt und anmütig Allphonſus Palåotus, II. Bononienſiſche Ertz-Biſchoff beſchreibet / zuleſen iſt. (bn) Und meinen dieſe Gelehrte Männer / es wären ſolche Holtz-Arten nur Geheimnußweiſe, um die Krafft deß Heiligen Kreutzes anzudeuten allſo benamſet worden; maſſen ſie nicht ohne Grund der Heiligen und anderen Kirchen-Vätern / wie auch aus ſehr bewährten Geſchicht-Schreibern behaubten wollen / es wäre daß Kreutz Chriſti aus unglückſeligen Bäumen (die nemlich weder angeſäet / noch gepflantzet werden / noch iemalen Früchte tragen, gemachet worden. Zu dieſer Meinungs-Beſtätigung bringen ſie bey den Gebrauch der Römern, der anderen Heiden und Juden, und den Ausſpruch der

(bn) J. C. Crucifixi Stigmata S. Sindoni impreſſa ab Alphonſo Palæoto Archiep. II. Bonon. explic. &c. Venet. 1606. fol. p. 44. 40. 43.

der Heiligen Schrift / in welcher die Juden unter der Figur der Gottloſen von Chriſto dem Gerechten geſagt haben: **Wir wollen Jhn verdammen zum allerſchändlichſten Tod;** (b o) welchen Tod die Väter Johannes Chryſoſtomus / Thomas der Engliſche Lehrer / und Tertullianus von dem Tod deſſ ſt mählichſten Kreutzes (d. i. deß unfruchtbaren Kreutz-Holtzes) verſtehen. Es wolte nemlich der andere Adam / Chriſtus JESUS, uns Menſchen an einem unfruchtbaren Baum daß Leben wieder geben / welches der Erſte Adam uns durch einen Fruchtbaren Baum genommen hatte. Wahr iſt es / das Alphonſus Ciacon bey dem belobten Jacob Greţſer (b p) ſehr wahrſcheinliche Urſachen beybringet / daß Heilbringende Kreutz Chriſti ſeye auß einem Eichbaum gemachet worden : aber erwehnter ſehr Gelehrte und beleſene Jeſuit widerleget ſie ihm ſehr ſchön; wie Er dann auch erkläret / das auch iener Spruch in dem Hohen Liede deß Salomons einen anderen Verſtand als den gleich vorfallenden haben müſſte / da von der Erlöſung an dem Kreutz geſaget wird : (b q) **Jch habe dich unter dem Apfelbaum aufgewecket: daſelbſt iſt deine Muter** (nemlich

(b o) B. der Weish. 2/ 20.
(b p) L. cit. c. 6.
(b q) Hoh. Lied. Salom. 8/ 5.

lich (Eva) ihrer Jungfrauſchaft beraubet / da iſt ſie geſchwächet worden/ die dich gebohren hat. Endlich ſetzet Er den benanten Tiacon ſo ein in unterſchiedlichen Wiſſenſchaften/ abſonderlich in den Kirchen-Geſchichten ein wolerfahrner Dominicaner/und Patriarch zu Alexandrien geweſẽ/ daß vortreffliche Anſehen deß Heil. Gregorii von Niſſa entgegen, welcher in der Rede von dem Tauffe ſagt: Daß Holtz deß Kreutzes iſt allen Menſchen heilſam, obwolen es (wie ich höre) ein Theil eines ſchlechten und verächtlicheren Baumes iſt geweſen als viele andere Bäume ſeynd. Es beſchlieſſet auch Gretſer die Frage von dem Holtz deß Heiligen „Kreutzes ſagend: es wäre ihm für gewis „bekant, das ungewis ſeye, aus waß für „einem Holtz daß Kreutz unſers HERR-„ENS gemachet worden ſeye! und das in „dieſer Frag nichts als ienes vorgebracht „werden könte, welches man mit Leichter „Mühe umſtoſſen könte.

So iſt auch ſehr ungewis / waß für Farb eigentlich daß Heilige Kreutz Chriſti gehabt habe. Maſſen auch ſchier bey Bäumen daß auß-und inwendige Holtz einer anderẽ Farbe iſt, daß außwenige nemlich weiſſ- oder weißgelb färbig, daß inwendige aber braun und ie näher es an daß Marcke kommet, ie ſchwartzbraun-färbiger wird es. Dahero man dann auch ſiehet/ das die Heilige Kreutz-Partickel

ſo

ſo man an unterſchiedlichen Orten aufbehalt-et und mit höchſtgeziemender Ehrerbietigkeit anbäthet, nicht einerley Farbe ſeynd! und kan es auch gar leicht aus unterſchiedlichen Heil. Kreutzes Partickeln / mit welchen daß Reichs-Kloſter Elchingen beehret worden iſt, erſehen werden: zu geſchweigen das ſolches auch klar Andere Oerter an Tag geben, in welchen ſolche Wunderwürckende Heilige Partickeln mit höchſter Andacht und gröſſ-eſten vertrauen verehret werden.

Die Geſtalt deß Heiligen Kreutzes be-treffend, ware dieſelbe durch daß alte He-breiſche Tau vorgebildet, doch alſo, das oben nach ein Theil vorgienge, und wird ſolch-es ein Eingelaſſenes Kreutz benamſet, und warde daſſelbe allſo gemachet ✠ Ich habe geſagt, daß alte Hebreiſche Tau dann allſo bezeiget es der uralte, und in der Hebre-iſchen ſowol als auch Griechiſchen und La-teiniſchen Sprach beſt-erfahrne Kirchen-Lehrer Hieronymus, „welcher allſo ſpricht, „(br) In den Alten Hebreiſchen Buchſtab-„en / welche die Samaritaner noch heutiges „Tages brauchen / hat der letzſte Buchſtab „Tau die Gleichnuß deſſ Kreutzes / welches an den

(br) Antiquis Hebræorum literis, quibis uſque hodie Samaritæ utuntur, extrema Tau crucis habet ſimilitudinem, quæ in Chriſtianorum Frontibus pingitur, & Frequenti inſcriptione ſignatur. *S Hieron. in c. 9. Ezech. vid. & ipſius Prolog. galeat.*

„ dẽ Stirnen der Chriſten gemachet und durch öfftere Anſchreibung der Hand gezeichnet wird. Dieſe Wort ſeynd wol zu mercken! maſſen die Kreutz-Feinde, und die Widerſächer der Catholiſchen darüber ſpotten / vorgebende! es habe daß Hebreiſche Tau mit dem Kreutz eine Gleichnuß als wie mit einer Katzen, oder mit einem Antvogel. Es redet der Heilige Hieronymus nichtins gemein von dem Hebreiſchen Tau, welches anitzo mehr einem Galgen ת als einem Kreutz gleich ſiehet! ſondern Er redet von der Alten Hebreern Tau, welche vor dem Esdras gelebet haben, wie Er ſolches Klar anzeiget gleich im Anfang ſeines ſo genanten Prologi Galeati, oder Gehelmeter vorred. Mehrere Außleger und Gelehrte Männer kan der Lehr Begierige Leſer finden bey ſchon obenangezogenem Alphon ſo Paläoto, und Daniele Mallonio und bey Jacobo Gretſero, allwo er auch deſſ Kreutzes ſchönſte Figuren, ſo in Heiliger Schrift daß Kreutz Chriſti angedeutet haben, erſehen wird, unter welchen auch die Ehrine Schlange iſt, welche der HERR Moyſi zum Zeichen aufzurichten befohlen hat, damit, wer gebiſſen ware und ſie anſahe, leben ſollte. Von dieſer ſagt der Welt-Erlöſer bey dem Johannes ſelbſt: Und gleichwie Moyſes die Schlange in der Wüſten erhöhet hat, allſo muß deß Menſchen Sohn erhöhet werden! auf das Alle, die

die an Ihn glauben / nicht verlohren werden / ſondern daß ewige Leben haben. (bs) Wann nun daß Vorbild deß am Kreutz für uns geſtorbenen Erlöſers eine ſolche Wunderſame Heilungs-Krafft gehabt hat! waß für Krafft wird dann nicht der am Heil. Kreutz ſelbſten für uns erhöhete Heiland haben? Ja was für Krafft wird auch haben daß Anſchauen eines Crucifixes / eines an daß Kreutz genagelten Erlöſers und was für Krafft wird haben der Gebrauch deß H. Kreutzes ſelbſten / von welchem der Uralte Kirchen Vater Tertullianus / ſo um daß Jahr Chriſti 144. bis auf 216. gelebet / und Andere Väter / ſo rühmlich ſchreiben! und gleich die Erſte Chriſten ſo nutzlich / ſo Ehrerbitig / ſo verträulich in allen Vorfällen daſſelbe gemachet und gebrauchet haben? Was ferner der Heilige Hieronimus von den Buchſtaben der Samaritaner ſagt / glaube ich gar gerne / das zu ſeiner Zeit ſolche Völcker ſich der alten Hebreiſchen Buchſtaben bedienet haben: es kan aber wol ſeyn / das ſie ſich derſelben ſchon Lange Zeit nicht bedienen. Dann wann wir der Samaritaniſchen Sprachkunſt deß Christoph Cellarius Glauben beymeſſen / wie auch ſeinen Samaritaniſchen Außzügen und Anmerckungen über die Fünf Bücher Moyſis / ſo hat daß ietzige Samaritaniſche Tau als eine andere / als oben aus dem Heil. Hiero-

(bs) *Johan.* 3, 14. und 15. *v. Numer.* 21, 9.

Hieronimo angeführte Figur! dann es gleichet vielmehr einem Griechiſchen Δ als einem Tau und wird mit einem ſehr kleinen Unterſchied geſchrieben. Und wird ſich auch deſſen Niemand verwundern / wann Einer der Deutſchen Sprache kündig betrachtet, wie überaus groſſ unterſchieden die Uralte Deutſche Buchſtaben / ja auch die Wörter ſelbſt von den ietzigen Deutſchen ſeyen, das auch aus vielhundert guter Deutſchen dieſelbe keiner weder leſen / noch verſtehen kan. (bt) Und dieſes ſeye genug von dem Heiligen Kreutz geſagt: die vorgenommene Ordnnug aber erfordert anietzo / das wir auch etwas von dem Titel deſſelben melden.

Das aber der Titel / oder die Urſach deſſ ſo ſchmählichen Todes Chriſti an daß Kreutz / und zwar in Hebreiſcher / Griechiſcher und Lateiniſcher Sprache / ſeye angeheftet worden / bezeugen die Evangeliſten / abſonderlich aber Johannes. Jedoch komen die Väter und Schrift-Außlegernicht überein / ob die gantze Urſach der Kreutzigung in einer Sprach beſonders / oder in allen dreyen zugleich ſeye geſchriebē worden. Dann beſagter Evangeliſt ſagt darvon allſo: **Und Pilatus ſchriebe die überſchrift / und ſetzte**

(bt) v. Georg. Philip Harsdörfferi Specimen. Philog. German. Disquis. 6. â. ʃ. 6. juſt. Georg Schottel. de Ling. German. Daniel Georg Morhof. von der Teutſch. Sprache und Poeſie x.

ſetzte ſie auf daß Kreutz: es ware aber geſchrieben JESUS von Nazareth, ein König der Juden. Und es ware auf Hebreiſche/ Griechiſche, und Lateiniſche Sprach geſchrieben. Aus welchen der Geneigte Leſer wol erſiehet/ das zwar der Heilige Evangeliſt den Titel deß Kreutzes angezeiget, doch aber nicht erkläret habe, ob er in allen drey-angezogenen gantz aus ſeye geſchrieben geweſen. Und fürwahr ſagt der groſſe Kirchen-Lehrer Hieronimus, der gantze Titel ſeye nicht in einer ieden Sprach beſonders / ſondern in allen dreyen nach ein ander allſo geſchrieben worden: (b u)

Hebreiſch. Melech Jehudim
Griechiſch. βασιλεὺς ἐξομηλεγοιτῶν,
Latein. Rex confitentium.

Das iſt: Ein König der Juden / ein König der Bekennenden: und ſetzet dieſer Gelehrte Vater gleich hinzu, „ das dieſe „ drey Sprachen in dem Titel deſſ Kreutzes „ ſeyen zuſammen geſetzet worden, damit alle „ Sprachen die GOtt-und Treuloſigkeit „ der Juden erzehlen könten. Andere hergegen vermeinen der gantze Titel wäre in einer jeden aus dieſen dreyen Sprachen geſchrieben worden, und zwar auf die Hebreiſche Art,

(b u) S. Hieron. in Marc. c. 15. p. m. 112. d. Tom. 9.

Art, welche von der Rechten Hand zu der Lincken ſchreibet. (bx)

Adrichom, jener berühmte Heiligen Landes-Beſchreiber giebet zwar den Titel deß Kreutzes in allen dreyen Sprachen; obwolen er in dem Hebreiſchen Titel ſehr zu fehlen ſcheinet. Dann, wann er ſchon die alleinige Buchſtaben ohne beygeſetzte Selblauter, oder Vocalės, ſetzet; ſo bringen doch die Buchſtaben ſelber den rechten Titel nicht heraus. Wir wollen uns aber befleiſſigen (maſſen ſolcher Hebreiſcher Titel überaus ſchwär zu bekommen) nach möglichſter Mühe, und unerdroſſenem Nachſuch- und Nachſchlagen, denſelben hier mitzutheilen.

Hebr. יֵשׁוּעַ הנוֹצְרִי צֶלֶךְ יְהוּדִים

Griechiſch. Ιησȣ͂ς ὁ Ναζαραῖος ὁ Βασιλεὺς
τῶν Ιȣδαίων.

Lat. JESUS Nazarenus Rex Judæorum.

Deutſch. JESUS der Nazarener, der
König der Juden.

Sonſten ſagen wir Deutſche: JESUS von Nazareth, ein König der Juden: Der Griechiſche Text aber gibet, was wir geſetzet haben. So iſt es auch bekant, daß ſo wol der Hebreiſch- als auch der Griechiſche Titel

(bx) Cornel. â Lap. in Matth. c. 28, 37. p. 529. col. 1. circ. fin. Adrichom. l. cit. n. 252 & ibi citt. Gretſer. To. & lib. cit. c. 28.

Titel unterſchiedlich auf den Kreutzen gefund-en werden; wie man dergleichen allhier zu Eichingen auch hat, allwo doch in der Hebreiſchen Sprache, welche Buchſtaben unnutzlich (wie es ſcheinet) darzu geſetzet ſeynd. Der ſchier bey allen Gelehrten Seel-Sorgern und Predigern bekante Cornelius à Lapide, wird glaublich dem Lehrbegierigen Leſer deß Titels wegen gröſſeres Vergnügen über den Evangeliſten Matthäus abſtatten, (by) allwo Er ſagt (wie es in der Sache ſelbſten iſt) das, obwolen Marcus, den Lateinern nachfolgend / Ναζαρηνὸς, Nazarenus habe, die andere Evangeliſten doch Ναζωραῖος geſchrieben haben. Mit den Wort Nazarener, Hebr. Notſeri, giebet ſich dieſer Gelehrte Mann groſſe Mühe, ſaget auch anbey daß dieſes Wort an den Titel deß Kreutzes Chriſti, ſo zu Rom in der Kirchen deß Heiligen Kreutzes in Jeruſalem aufbehalten und gezeiget wird, allſo geſchrieben werde.

Obwolen Er anderwärtig, eben auch über den Evangeliſten Matthäum (bz) etwas anderes ſchreibet: „ Nemlich: das „ keiner aus den Evangeliſten den Titel deß „ Kreutzes Chriſti gantz und gar auß-„ drücklich gebe, ſondern wenn man alle ge-„ geneinander halte, könte / man abnehmen, das

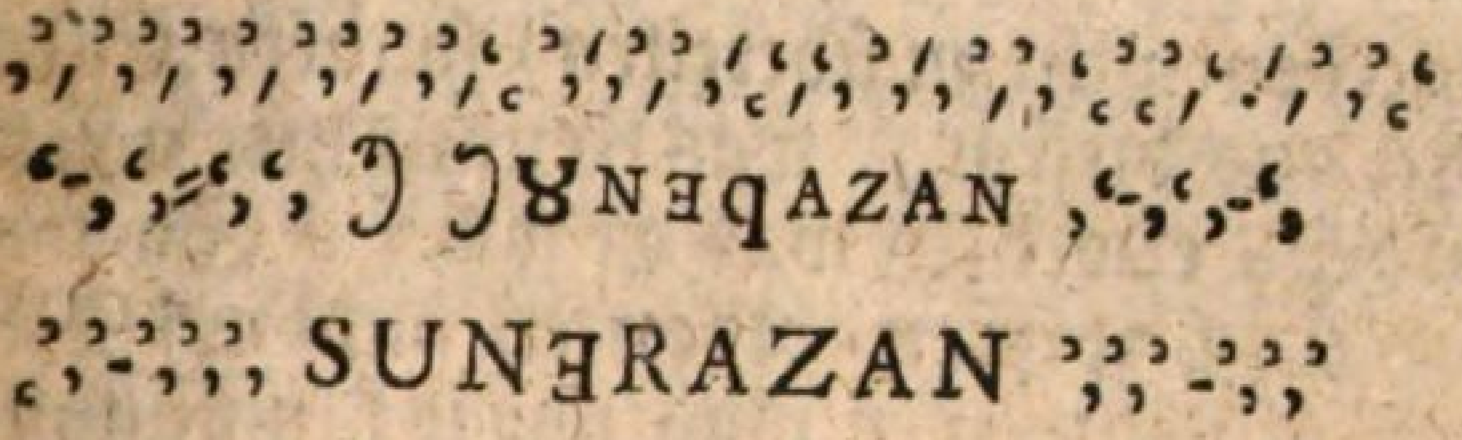
(by) Cornel. in Matth. c. 2. v. 23.
(bz) Cornel. in Matth. 27, 37.

„ das Sie miteinander dieſen Titel auß=
„ macheten: JESUS Nazarenus Rex Judæo-
„ rum; JESUS von Nazareth ein
„ König der Juden. Er ſetzet hinzu, Fr.
„ Lucas ſage, es ſeye der Titel in Syriſcher
„ Sprach, doch mit Hebreiſchen Buchſtaben
„ allſo geſchrieben geweſen: Jeſchua Naſe-
„ raja malca dihoudaia. Aber wer ware der
Fr. Lucas, damit man etwann wegen ſeiner
Ruhmwürdigen Gelehrtſamkeit beſſeren
Glauben beymeſſen könte? Er muß gewis
auß der Geſellſchafft Cornelii nicht geweſen
ſeyn; ſonſten hätten wir (der Gewohnheit
nach) beſſere Nachricht von ihm. Den
Geneigten Leſer doch zu begnügen, ſo hieſſe
dieſer ſehr Gelehrte Mann Franciſcus Lu-
cas von Brügge, der ein Doctor von Löven
und Dechant der Kirche zu St. Omer ware,
in der Hebreiſch-Chaldeiſch=Syriſch=Griech-
iſcher und anderen Sprachen ſehr erfahrner
Mann; Dahero Er dann auch zur Verfer-
tigung der Königlichen Bibel nebſt And-
eren verordnet iſt worden. Nach herausge-
gebenen Gelehrten Büchern ſtarbe Er den 19.
Hornung im Jahr Chriſti 1619. (ca) Es ſetzet
„ der belobte Cornelius bald hinzu, es wäre
„ beſagter Kreutz-Titel zu Rom in der
„ Kirche deß Heil. Kreutzes in Jeruſalem,
„ (wie wir ſchon gemeldet haben) verwahr-

(ca) Gelehrten-Lexicon. Leipzig bey Joh. Fried. Gleditſch ꝛc. 1715. 8. Bl. 1206.

„ et, welchen Er öffters geſehen und verehret
„ hätte; doch wäre derſelbe unvollkommen
„ und nur halb gemachet ; maſſen darvon
„ nichts mehr übrig wäre als τὸ Nazarenus,
„ ſo ſich Griechiſch und Lateiniſch geſchrieben
„ zu ſeyn befände, und zwar ruckwärts:
„ weilen nach Art der Hebreiſchen, allſo auch
„ die Griechiſche und Lateiniſche Sprach
„ geſchrieben worden wären. Ubrigens a-
„ ber wären die Hebreiſche Buchſtaben durch
„ daß Altertum allſo abgenutzet und abge-
„ fretzet worden / das man nur die Spitze
„ der Hebreiſchen Buchſtaben / kein Wort
„ aber gantz ſehen und erkennen könte, wie
„ ſolches aus dem Abriſſ, ſo Jacob Boſius
„ im erſten Buch von dem triumphir-
„ enden Kreutze am 11. Capit. genau ver-
„ zeichnet/ klar zu erſehen wäre. Wann dieſ-
em allen allſo iſt / könte man ja billich fragen/
warum dann Cornelius in der erſten ange-
zogener Stelle ſage, das an dem Kreutz
Titel zu Rom daß Hebreiſche Wort
Notſeri ſtehe? So könte Einer auch in et-
was zweiffeln, ob auf dem abgefretzten Titel-
Blatt zu Rom nur Tò Nazarenus in Griech-
iſcher und Lateiniſcher Sprache ſtehe; maſſen
die außgegebene Abdrücke in Atlaß und in
anderer Materie allſo abgebildet werden/ wie
wir nach Möglichkeit der Buchdruckerey gleich
hier dem Leſer zu mehrerem Vergnügen vor
Augen ſtellen wollen:

:AZAN



Imago triumphalis Tituli vivificæ Crucis D. N. Jeſu Chriſti qualis hodie Romæ apud Ciſtercien' intra Baſilicam S. Crucis in Jeruſalem ſeu intra Capellam S. Reliquiarum conſpicitur cujus Tituli veritatem Atque Inventionem Bulla Alex. Pap. 6. Dat, Romæ Die 29. Julii pleniſſime Teſtatur Characteres autem infabré tunc temporis ſculptas ut vides, vetuſtas paulatim læſit, ſed Hæbraicas magis.

„ Daß iſt: Die Geſtalt deß triumphirlichen „ Titels deß Lebendigmachenden Kreutzes „ unſers Herrn JESU Chriſti wie er anheut zu Rom bey den Ciſtercienſern inner„ halb der Kirche deß Heiligen Kreutzes in „ Jeruſalem oder innerhalb der Kapelle der „ Heiligen Reliquien geſehen wird/ weſſen „ Titels Wahrheit und Erfindung die Bulle „ Alexanders deß VI. Papſtes / ſo zu Rom „ den 29. Heumonat gegeben iſt weitläufft„ ig bezeuget die Buchſtaben aber ſo nicht „ künſtlich zur ſelben Zeit wie du ſieheſt ein„ geſtochen ſeynd, hat daß Altertum nach „ und nach verletzet/ vielmehr jedoch die „ Hebreiſche Buchſtaben.

Alles dieſes hat man dem guthertzigen Leſer zum beſten geſchrieben: man begehret

denſelben nicht zu übereilen / ſondern Er kan ſelber aus dieſem / was treulich hier geſetzet worden / erwehlen was Er will. So wird auch ein **Chriſten-Menſch** nicht mit Verdruß annehmen / was wir ſo umſtändlich und ſo ſorgfältig von jenem **Heiligen Kreutz** geſchrieben haben / an welchem wir ſo theur und ſo ſchmertzlich ſeynd erlöſet worden. Nur eines gehet uns noch ab / nemlich daß **Loch** / in welches daß **Heilige Kreutz** in ſeiner Aufrichtung ſo gewaltthätig gefället iſt worden.

Solches **Loch** iſt ungefähr eine kurtze Ellen tieff / und aus purem Steinfelſen gehauen. Es iſt daſſelbe mit Silber beſchlagen und eingefaſſet / in welchem folgende Wort in Griechiſcher Sprache eingeſtochen waren:

Da hat GOtt unſer König vor Zeiten unſer Heil in Mitte der Erden gewürcket.

Um den begierigen Leſer zu begnügen wollen wir auch die Griechiſche Wort hieher ſetzen / welche vor Zeiten eingeſtochener zu leſen waren; anjetzo aber wegen deß Altertums mehreſten Theils abgefretzet worden. Sie lauteten aber alſo:

ὧδε ὁ Θεὸς Βασιλεῦς ἡμῶν πρὸ αἰῶνος εἰργάσατο σωτηρίαν ἐν μέσῳ τῆς γῆς. Pſalm. 73.

Auf dem **Loch** aber deß **Heil. Kreutzes** iſt ein ſilberner **Deckel** / den man doch gleich hinweg thun kan / welches ich auch ſelbſten

ſelbſten offt gethan, und meine Händ gantz ehrerbietig hinein geſtrecket/meine Seele dardurch erquicket, und dem liebſten GOtt gantz hertzlich ſolcher Gnade halber gedancket habe. Es werden auch in dieſes Loch alle Kreutzlein und Roſenkräntze hineingeleget und angerühret. Von dieſem Ort, oder von dem **Kreutz Chriſti** / ſeynd die Kreutze der Schächer 5. Ellen weit geſtanden: deß lincken Schächers aber wiche noch eine halbe Ellen weiter hinweg / als **Chriſtus** an dem Heil. **Kreutz** verſchiede. Daß Ort aber, wo **Chriſtus** geſtorben, iſt den Griechen zugehörig, allwo die PP. **Franciſcaner** auch eine Station mit der Proceſſion halten. Von dieſer Kapell der **Kreutzigung** iſt gegen Mittag die Kapell der **Annaglung**, ſo den Catholiſchen zugehöret: beyde ſeynd mit einem ſo kunſtreichen und zierlichem Gewölbe überzogen, mit ſo ſchönen und allerhand Figuren außgezieret, mit ſo artlich vergüldeten viereckigten Steinlein allſo künſtlich außgeſchmücket; ja daß Pflaſter ſelbſten iſt mit roth- und ſchwartzen Marmelſtein ſo wunderſchön beleget, das daß Menſchliche Aug in Betrachtung dieſer ſo vielfältiger Kunſt und Zierlichkeit entzucket, nicht genug erſättiget kan werden. Dieſes alles kommet noch her von der gutthätigen und frommer Hand der Großmüthigen und Heiligen Keyſerin **Helena**. Der liebe GOtt gebe/ das von ſolchen Oerteren nichts herunter falle/oder zu Grund gehe!

gehe! maſſen die Türcken nichts mehr ergäntzen, oder bauen laſſen.

Auſſerhalb der groſſen Kirchen, doch nächſt daran, ſtehet auch eine kleine Kapelle, allwo die Betrübteſte Muter GOttes und der Heilige Johannes geſtanden, als Chriſtus verſchiede. Solche Kapell wird von den Türcken nicht beſchloſſen, ſondern ſie kan ſo wol von unſeren HH. PP. Franciſcanern, die den Schlüſſel darzu haben, als auch von anderen Pilgramen nach Belieben beſuchet und verehret werden. Auch dieſe Kapell iſt überaus ſchön gemachet, und kan man auß derſelben durch ein Fenſter auf den Calvari-Berg ſehen, und von demſelben in dieſe Kapell; in welcher ich (GOtt und ſeiner lieben Muter ſeye ewiger Danck) etliche Heilige Meſſen gehöret habe. In dem Altar iſt die Kunſtreiche und wahre Abbildung der GOttes-Gebährerin, wie Sie bey dem Kreutz ihres liebſten Sohns gantz kläglich geſtanden, mit Traurigkeit überfüllet, und gleichſam in Zähern zerſchmoltzen iſt. Die Menſchen, ſo dieſes Bild anſehen und betrachten, werden zu einem hertzigen Mitleiden beweget: wie ich dann geſehen habe, das ſie ihre Angeſichter auf die Erden niedergeleget, und dieſelbe mit häuffigen Zähern begoſſen haben: da dann ich auch zu einem heftigen Mitleiden beweget worden, und die Schmertzhafte Muter durch ihre Schmertzen inbrünſtig gebetten habe, Sie wolle mir

und

und alle Rechtglaubigen in den Todes-Schmertzen beyſtehen / unſere Seelen in ihre Mütterliche Schooß aufnehmen / und uns ihrem Göttlichen Sohn aufopferen / und anbefehlen. Nirgends aber habe ich jedoch mehr geweinet / geſeufzet und getrauret als auf dem ſchon beſchriebenen Calvari-Berg / auf welchem ich ſo viele Vö cker auß der gantzen Welt / abſonderlich aber in der Heil. ſogenannten Char-Wochen und zur Oeſterlichen Zeit verſammelt geſehen habe. Alle waren mit bitteren Zäheren überhäuffet: Einige ſchlugen ihre Hände Kreutzweis über die Bruſt zuſammen; Andere fielen nieder auf ihre Knie: Jene brachen auß in tieffe Seufzer und wehemütiges Klagen; dieſe warffen ſich mit gantz außgeſtrecktem Leibe auf die Erden (beſonders aber wo daß Heilige Kreutz geſtanden / und der Welt-Heiland aus purer Lieb und freywillig für uns geſtorben iſt) nieder; da ſie dann gantz von dem Mitleidigen Schmertzen erfüllet / wegen der Mitliebe deß für Sie auß Liebe / und wegen ihrer Sünden geſtorbenen Heilandes zerkuirſchet / überflüſſig die Erde benetzeten / und ſolche Hochheilige Oerter mit Weinen / Seufzen / Weheklagen und mit Gewalt-ſchmertzlichem Heulen erfülleten. Es müßte fürwahr Einer in Anſeh- und Betrachtung ſolcher Heiligen Oerteren / welche mit dem Blut deß Eingebohrnen Sohns deß Ewigen Vaters und MARIÆ / Chriſti JESU / ſo

offt ſeynd angefüllet und überſchwemmet worden; und welche von Menſchen der gantzen Welt allſo zärtiglich, ehrerbietigſt, und mitleidiglich verehret werden, mehr als ein Türck und Heid; ja grauſamer als ein Tiger- oder Panter-Thier ſeyn/ wann er nicht zu einem ſchmertzhaften Mitleiden ſollte beweget werden. Solcher Mitleidige Schmertz nehmet bisweilen in den frommen Pilgramen allſo überhand, das er ihnen auch das Leben nehmet. Deſſen kan Zeugnuß geben jener fromme Pilgram / von welchem Thomas Cantipratenſis, ſo erſtlich ein regulirter Chor-Herr deß groſſen Kirchen-Lehrers Augustini ware, hernach aber den Orden deß Heiligen Vaters Dominici annahme, und ein Lehr-Jünger Alberti deß Groſſen hernach aber ein Lehrer auf der Hohen Schule zu Löwen, und endlich Biſchoff zu Leyſa wurde, ſchreibet. (cb) Dieſer Pilgram, als Er über daß Meer gefahren und die Heilige Oerter deß Gelobten Landes mit höchſter Andacht verehret hatte, kame endlich auf den Schmertzhaften Calvari-Berg. Da wurde ſeine Seel dermaſſen beweget und in mitleidige Schmertzen ergoſſen, das Er zu GOtt aufgeſchrien hat: „Ich habe zwar „alle Oerter geſehen, die du durch deine Ge- „genwart geheiliget, und durch deine „Wunderwerck berühmt gemachet haſt 2c. „Aber dieſes Ort deines Leidens und Sterb- ens/

(cb) Lib. 1. Apum. c. 25.

„ ens, wo du mit Nägeln an daß Kreutz haſt „ wollen geheftet und mit dem Speer durch- „ bohret werden, auch deine Seele für uns „ dargeben; dieſes kan ich nicht gleichmütig „ anſehen und nur ſchlechter Dings be- „ trachten. Da Er nur in ſolchen mitleidi- „ gen und danckbaren Gedancken je mehr „ und mehr vertieffet wurde, brache endlich ſein von Schmertzen und Liebe überfülletes Hertz in starcke und gewaltige Seuffzer aus, bis zum letſten Er heftig aufſchrie, dardurch aber ſeine Adern zerſprangen, und Er ſeinem Erlöſer ſeine gebenedeyte Seel an jenem Ort aufgabe, an welchem Jener ihn ſo theur durch ſein koſtbares Blut erlöſet hatte. Schier dergleichen, doch in etwas andere Geſchicht erzehlet der Heilige **Franciſcus Saleſius** (cc) aus dem Heiligen **Bernhardin von Siena**, welches dieſer in ſeiner erſten Predigt von der Himmelfahrt Chriſti ſeinen Zuhörern hat vorgetragen. Ein ſehr Edler und Tugendhafter Ritter führe über Meer daß Heilige und Gelobte Land zuſehen und nach Möglichkeit zu verehren. Alle Geheimnuſſen deß Lebens und Leidens ſeines Liebſten Erloſers führte Er lebhaft ſich zu Gemüte, und zwar an jedem Ort, wo ſolche ſich zugetragen hatten. Letzlich (nach allen beſuchten H. Oertern) kommet Er auf den **Oelberg**, und nach

(cc) Franciſ. de Sales, von der Liebe GOttes. 7. Buch. 12. Cap. Bl. 256. Gedr. zu Cölln 4. 1666.

viel tauſend und abermal tauſend ſüſſen Liebes-Küſſen / ſo Er der Erde / in welcher ſein in Himmelfahrender Liebſter Heyland ſeine heiligſte Fußſtapfen eingedruckter hinterlaſſen gegeben hatte / brichet Er endlich in dieſe Feurflammige Liebes-Worte aus: **O JESU / mein ſüſſer JEſus / ich finde auf der Erden kein Ort mehr / wo ich dich ſuchen und dir folgen könte! O JESU / O JESU / meine Liebe! erſtatt derohalben dieſem meinem Hertzen / das es dir folge / und dich / der du in die Höhe trachteſt / begleite.** Nach ſolchen Hertzeiferig- außgegoſſenen Worten ſinckt Er zur Erde nieder: die Geſpanen und Diener lauffen zu: und weilen ſie ihn ohne Lebens-Zeichen erſehen / berufften dieſelbe eiligſt einen Leib-Artzten. Dieſer erſcheinet zugleich: erkundiget ſich aller Umſtände deß dahin verblichenen: Er eröffnet ſeinen Leib: findet daß Hertz zerſpalten / und findet darinn dieſe Worte eingeprägt: **O JESU meine Liebe / meine Liebe!** Sih lieber Leſer / waß für wunderſame Würckungen die Seel in andächtiger Beſuch- und Verehrung der Heiligen Oerteren empfinde und fühle; abſonderlich wann ein Pilgram ſolche heilige Reiſe auß wahrer Andacht (wie es allezeit ſeyn ſollte) antritet / die Gnaden-Orte wol behertzet / die Hohe Geheimnuſſen / ſo unſer Liebwehrteſte Erlöſer an denſelben gewürcket / lebhaft betrachtet / und der im̄erzu

ſich

ſich vermehrender Göttlicher-vor- mit- und nach kommender Gnade beywürcket. An der Wahrheit der erzehlten Geſchichten aber iſt deſtominder zu zweifeln, weilen ſelbige von ſolchen Männern beſchrieben worden, welche ſowol wegen Gelehrtſamkeit als auch wegen wahrhaft-Tugendſamen, ja heiligen Lebens-Wandels allgemein berühmet ſeynd, und ohne eintzigen Eigennutz weder betrogen haben, noch iemand betriegen haben wollen. Aus welchem dann auch erhellet/ wie nutzlich/ und zu dem Heil der Seelen erſprieſſlich es ſeye die heilige Oerter mit Andacht zu beſuchen.

Dann obwolen GOTT aller Orten iſt, und ſeine Gnaden überal außtheilen kan; ſo haben doch die von Ihm beſonders außerſehene geweihete und geheiligte Oerter abſonderliche Vorzüge/ Krafft und Würckungen an ſich / und pfleget der Grundgütige GOTT an einem Orte mehr als an einem Anderen ſeine Gnaden außzugieſſen, wie ſolches ſo viel tauſend Erfahrenheiten an den Tag geben / und die ſowol in dem Alten als auch in dem Neuen Teſtament erbauete Altäre / Kirchen- und GOttes-Häuſer &c. erweiſen.

Dieſes nun/ was wir von dem Calvari-Berg gemeldet haben wird hoffentlich dem Begier- und Andächtigen Leſer nicht verdrüſſlich gefallen ſeyn. Wegen ſo vieler Gefahren und Reis-Unköſten/ wie auch wegen

anderen

anderen Verhindernuſſen komen viele tauſend (obwolen ſie ſchon wolten) nicht in daß Gelobte Land und an jene Heilige Oerter, in welchen Chriſtus JESUS gewandelt/ Wunder gewürcket, für uns gelitten hat und geſtorben iſt. Dahero wir dann auch dem lieben Leſer zu dienen, und denſelben beſſer zu vergnügen/ ſolche Heilige Oerter außführlicher beſchrieben haben, und die noch übrige gleichfalls auch außführlich beſchreiben werden. Es ſeye demnach

Das dreyzehende Capitel.

Von dem Stein der Balſamierung/ von dem Heiligen Grab/ auch andern um den Calvari-Berg noch umliegenden-Oertern.

AUf dem Calvari-Berg findet man noch zween groſſe Schwibbögen, gegen Nidergang der Sonnen, auß welchen man auf den Stein der Balſamirung und ſowol den Ein- als Außgang ſehen kan. Wann aber die Proceſſion, oder der Umgang ihre Stations-Andacht alles verrichtet hat, ſo gehet man mit gröſſeſter Demüthigkeit den Berg Calvari herunter in die groſſe Kirch, allwo die

PP.

PP. Franciſcaner/ und alle Andere/ ſo der Proceſſion beygewohnet haben/ ihre ſ. h. Pantoffel und Schuhe wieder anziehen/ und verfüget man ſich ſo dann zu dem Stein der Balſamierung / ſo ungefähr von dem Calvari-Berge 30. Schritte entlegen iſt. Auf dieſem ware der Hochheilige Leichnam (nachdem Er von dem Kreutz abgenom̃en worden) von Joſeph und Nicodemus mit Spezereyen geſalbet/ und nach der Juden Art/ einbalſamiret. Es iſt ſolcher Stein von ſchönem weiſſen Marmel/ vierecket/ und ringweiſe herum mit eiſenen Stangen eingefaſſet/ auch ungefähr vier Ellen lang/ und anderthalbe breit. Oberhalb demſelben hangen 8. Silberne Ampeln/ welche Tag und Nacht brinnen. Dieſer Heilige Ort iſt gleich von dem Eingang der Kirche; kan auch durch die verſchloſſene Pforte/ vermittels eines Loches/ durch welches man daß Eſſen hineingiebet/ von allen Chriſtglaubigen geſehen und verehret werden: wie dann ſolcher Ort von dieſen Allen in hohen Ehren gehalten wird/ ſo ich mit Augen geſehen/ und habe auch denſelben Stein (weil mein liebſter Heiland darauf gelegen iſt) mit möglichſter Andacht verehret.

Es wird allda eine Station gehalten/ und gehöret daß Ort denen Catholiſchen zu. Zwaintzig Schritte ohngefähr darvon iſt lincker Hand ein ſchöner weiſſer Marmelſtein/ auf welchem die drey Heilige Frauen

geſtand-

geſtanden, als man den Heiligſten Leichnam **Chriſti** unſers HERRENS mit Spezereyen geſalbet hat. Dieſer Ort gehöret den **Griechen** zu, und brinnet ob denſelben immerzu ein Ampel. Ungefähr 50. Schritte von dem **Stein der Balſamirung** gehet man in daß Heilige **Grab Chriſti**: vorhero aber kommet man in die **Kapelle deß Engels**, in welcher der Stein iſt, wo der Engel geſeſſen, da die Heilige drey Frauen gekommen ſeynd, daß Grabe **Chriſti** zu beſchauhen. In daß **Heilige Grab** gehet man auß der Kirche durch ein kleines Thürlein hinein: und können alle Nationen hinein kommen ſolches bey Tag und Nacht zu verehren: iedoch leſen alleine die **Catholiſche** ihre Heilige Meſſen darinnen.

Es iſt aber daß Heilige **Grab** JESU **Chriſti** aus einem puren Stein-Felſen gehauen, 3. Schuche hoch und ſieben lang, dritthalben aber breit: und wird darauf auch Meſſe geleſen. Oben ſtehet ein ſchöner Leuchter, wie auch deſſgleichen auf dem Heil. **Grab-Stein** worauf **Chriſtus** der HERR gelegen und bis auf den dritten Tag geruhet hat. Darauf kan gar füglich daß Heilige Meſſ-Opfer gehalten werden. Gegen Mitternacht ob dem Grab-Stein iſt eine Wunderſchöne, Tafel, auf welcher die Auferſtehung **Chriſti** JESU ſehe zier- und künſtlich neben zweyen Engeln gemahlet iſt. Wann der Prieſter darinnen Meſſ lieſet, ſo ſiehet Er gegen Mitternacht. Uber daß Heilige Grabe aber iſt ein

ſchönes

ſchönes Gewölbe gemachet, 9. Schuhe hoch, 7. lang und 6. breit. Die Thür ſtehet gegen Aufgang der Sonnen, 3. Schuhe und 9. Zoll hoch und 3. weit. Oben an dem Gewölb iſt ein Loch, durch welches von den brinnenden Ampeln der Dampf hinaus gehet. Dann an dem Gewölb obenwerts, 40. ſchöne ſilberne Ampeln hangen, welche von Hohen Herren geſtiftet worden, auch Tag und Nacht brinnen. Sie werden theils von den Griechen, theils von den Catholiſchen unterhalten. Inwendig iſt daß Heil. Grab ſehr herrlich und ſehr glorreich gezieret, das allſo auch heutiges Tags iener von ſolchem Grab durch den Propheten **Jeſaias** (Hebr. Jeſchaiahu) vorgeſagte Spruch bewähret iſt: **An dem Tag werden die Heyden anbäthen die Wurtzel Jeſſe** (nemlich den Sohn **Davids**/ **Chriſtum** JESUM) **der zum Zeichen der Völckern ſtehet: und ſein Grab wird herrlich ſeyn.** (a) Ob dieſem Heiligen **Grab** iſt eine ſchöne Kappel, eines Mannes hoch, mit 8. rothlechten Marmelſteinern Säulen unterſtützet, und mit Bley bedecket, unter welchen einige brinnende Ampelen hangen. Auſſerhalb iſt daß Heilige Grab ringweis mit ſchönſten Säulen gezieret, und mit Waſſerfarben ſchöne Marmeln eingefaſſet. So hat auch Auſſerhalb an dem Heil. **Grab** die Heyl. Kayſerin **Helena** eine ſchöne Kapell eabauen laſſen, die etwas gröſſer als daß Heil. **Grabe** iſt, innen und auſſen wol gezieret, und mit

(a) **Jaſaia** 11/ 10.

mit einer Thůr bewahret / welche auch gegen Aufgang der Sonnen ſtehet. Dieſe Kapell nennet man deſſentwegen die Engels-Kapell; weilen in derſelben der Stein iſt / worauf der Engel geſeſſen ſeyn ſolle / der Mariä Magdalenä / Mariä Jacobi / und Salome erſchienen / als Sie an dem vergangenen Sabbath (nemlich gegen Aufgang der Sonnen an dem Oſter-Sonntag) zu dem Heiligen Grabe kamen / und den verſtorbenen Welt-Heiland mit Spezereyen ſalben wollten. (b) Da dann auch der Engel / oder die zween Engel / (maſſen die Heilige Evangeliſten unterſchiedlich darvon geſchrieben) die fromme / erſchrockene und entſetzte Weiber getrőſtet haben / ſprechende: **Entſetzet euch nicht: ihr ſuchet JESUM von Nazareth / den Gecreutzigten: Er iſt auferſtanden / und iſt nicht hie: Sihe / daß Ort / wo ſie ihn hingelegt haben.** Gedachter Stein iſt viereckef / mehr als einen Schuh hoch / und mehr als einen Schuhe breit. In beſchriebener Kappelle aber kőnnen füglich 10. Perſonen ihre Andacht verrichten. In dem Heil. Grab aber kőnnen nicht mehr als 4. oder 5. Perſonen knien: und ſo der Prieſter Meſſe darinnen lieſet / ſo kan Niemand neben ihm darinnen ſeyn / als der Miniſtrant / und kan dieſer daß Meß-Buch wegen Enge deß Ortes kaum hin und her tragen.

Ich

(b) Matth. 28. Marc. 16. Luc. 24. Joh. 20.

Ich habe nun dem geneigten Leſer ſo wol in dem vorigen als auch in dem jetzigen Capitel die Form und Geſtalt deß Heiligen Grabes nach meiner Möglichkeit und nach Augenſcheinlicher Erfahrenheit beſchrieben; auch zu beſſerer Begreiffung daſſelbe, wie es von auſſen und innen beſchaffen iſt, im Kupfferſtich vor Augen geleget: anitzo will ich auch beſchreiben was daſſelbe für Krafft und Würckung in den Beſuchenden und wahren Verehrern habe. Von dieſem hat der Hönig-flieſſende **Bernhardus** allſo geſchrieben: „Unter den Heiligen und erwünſch-„lichen Oertern hat daß **Grab Chriſti** auf „einige Weiſe den Vorzug: und man ſpühret „weiß nicht warum, mehr Andacht an dem „Ort, wo der Verſtorbene ruhet, als wo Er „lebend gewandelt hat. (c) Und noch viele Jahrhundert vor Ihm ſchriebe der Heilige Kirchen-Vater **Hieronymus** von der Andacht und groſſer Verehrung, ſo die Heilige und Hochadeliche Römerin **Paula** dieſem Heiligen **Grabe** erwieſen, folgende Worte: Sie iſt „in das Grab der Auferſtehung hineingegang-„en: Sie küſſete den Stein, welchen der Eng-„el von dem Eingang deß Grabes abgewältz-„et hatte; wie auch daß Ort deß Leibes ſelbſt-

Xx en

(c) Inter ſancta & deſiderabilia loca ſepulchrum Chriſti tenet quodam̄odo principatum, & devotionis plus neſcio quid ſentitur, ubi mortuus requieſcit, quám ubi vivus converſatus eſt. *Serm. ad milit. Templ.*

„ en in welchem der HERR gelegen ware, „ leckete Sie mit Glaubens-vollen Munde ab, „ als wañ es Sie nach den ſo ſehnlich verlangt„ en Wäſſeren dürſtete. Was Zähern, wie „ groſſe Seuffzer, was Schmertzens Sie all„ dort außgegoſſen habe, bezeuget die gantze „ Stadt **Jeruſalem**, ja der HErr ſelbſten, „ den Sie bittete. (d) Aus welchen ſo anſehnlichen Zeugſchaften der geneigte Leſer leicht erſihet, wie Uralt die Verehrung der Heiligen Oerteren ſeye, und was für Krafft und Würckungen ſonderheitlich daß Heilige **Grab** JESU Chriſti habe.

Was wurde der Geneigte Leſer ſagen wann Er mit ſeinen Augen anſehen ſolte die häuffige Zäher, ſo allda von den danckbaren und Reumütigen Menſchen Tag und Nacht vergoſſen werde? was wurde Er ſagen, wann Er mit ſeinen Ohrẽ wurde ſo vilẽ tauſend auß Liebs-Trieb hervorbrechende Hertzens-Seufzer, ſo erbärmliches Weinen und Wehklagen wegen deß für unſere Sünden verſtorbenen Heilandes anhören?

Dieſes

(d) Ingreſſa Sepulchrum Reſurrectionis, oſculabatur Lapidem, quem ab oſtio monumenti amoverat Angelus; & ipſum Corporis locum, in quo Dominus jacuerat, quaſi ſitiens deſideratas aquas, fideli ore lambebat. Quid ibi lacrymarum, quantum gemituum, quid doloris effuderit, teſtis eſt cuncta Jeroſolyma, teſtis eſt ipſe Dominus, quem rogabat. *In vita S. Paulæ, Epiſt. 72.*

Dieſes alles habe ich geſehen und gehöret, und zwar zum öfftern: dem Lieben GOtt u. ſeiner liebwertheſten Muter ſeye deſſentwegen unendliches Lob und Danck geſagt! niemalen weder bey Tag noch bey Nacht bin ich dahin gekommen, das ich in dieſem Heiligen **Grab** nicht Leute angetroffen hätte; und zwar nicht nur Catholiſche, ſondern auch noch andere Chriſten von ſiebnerley Nationen, oder Völcker-Arten, welche alle daß Heilige Grab (wie es recht und billig iſt) in höchſten Ehren gehalten, auf ihre Knie und Angeſichter niedergefallen, den Bodē mit Zäher-Bachen benetzet, daß Ort mit Seufzern, und Dancksagungen erfüllet, an ihre Reumüthige Hertzen geklopfet, und mit Thränenden Augen um Verzeihung ihrer Sünden und Miſſethaten gebethen, auch für ſo unendliche Liebes-Gnade, welche der Liebſte Heiland durch ſeinen Tod ihnen erwieſen, höchſt-ſchuldigſten Danck geſaget haben. Da ich ſolches behertzigte, wurde ich noch mehr zur mitleidenden Liebe beweget: legte mein Angeſicht auf die Erde ehrerbietig nieder: küſſete dieſelbe öffters und benetzete ſolche auch mit häuffigen Zähern, dem Höchſten GOtt danckſagend für ſo überſchwängliche Woltaten, auch Ihne ſehr inbrünſtig bittende, das ſein Heiliger Tod ſo wol mir als auch allen Rechtglaubigen zum ewigen Leben gereichen; und die Andere Chriſten, abſonderlich Jene, ſo ich bey dem Heiligen Grab ſo zärtiglich bitten und bethen ſahe, doch möchten daß Gnadens-volle Glaubens-Licht, ſamt der Ewigen dar-

nachfolgenden Seligkeit erlangen! dieſes habe ich noch zu melden vergeſſen; nemlich das, ehe man in dieſes Heilige Ort eingehet, man zuvor die ſ. v. Schuhe außziehen müſſe. Ubrigens erachte, der Gutherßige Leſer werde an dem waß ich von dem **Heiligen Grab** geſchrieben, um deſtoweniger einigen Verdruß ſchöpffen, als ich ſolches ihm zu Liebe geſchrieben, und demſelben vor Augen lebhaft (wie ich glaube) geſtellet, was ich mit meinen Augen ſo offt geſehen habe: und gleichwie ich in Anſeh- und Betrachtung dardurch zu heilſamen Neigungen beweget bin worden; allſo hoffe ich auch deßgleichen, der gutherßige Chriſtliche Leſer werde es nicht nur allein uupartheilich, ſondern auch wolgeneigt und Seelen-Nutzſuchlich erwegen, und dardurch zum Danck- Lieb- und Mitleidens- Eifer gegen ſeinen für ihn geſtorbenen Heiland und Erlöſer angetrieben werden.

An dieſem Heiligen Grab, auſſerhalb und gegen Niedergang der Sonnen, haben die **Kopten**, oder **Koptiten** auch eine Kapelle, darinnen ſie ihren Gottes-Dienſt bey Tag und Nacht verrichten. Dieſen habe ich ſehr offt zugeſehen, und mich über ihres ſo eifrigen Bethens verwunderet. Wolte GOtt! ſie hätten bey ſolchem Bethen, Wachen und Faſten auch den wahren Glauben; ſo wurden ſie nicht nur allein den Zeitlichen, ſonderen auch den ewigen Segen erhalten; welches ich ihnen, und allen Anderen Unrecht- glaubigen von Grund meiner Seele wünſche. Gleich von dieſer Kapelle haben die-

ſe

ſe in ihrem Irrtum annoch ſteckende **Koptiten**, oder wie Andere ſie (doch ohne Grund, wie wir ſchon anderwärtig erwieſen haben) nennen, **Goftiten**, ihre Wohnung, ſo gegen Niedergang der Sonnen lieget.

Wann nun die Andacht und Station, oder Bethfahrt, bey dem **Heiligen Grab** vollendet worden, gehet man mit der Proceſſion gleich von dem Heil. **Grab**, und kommet man zu dem **Stein**, allwo **Chriſtus** der HERR geſtanden, als Er **Mariä Magdalenä** in Geſtalt eines **Gärtners** erſchienen. Dieſe als **Sie bey dem Grab Chriſti drauſſen ſtunde und allſo weinete, neigete Sie ſich, und ſahe in daß Grab. Und Sie ſahe zween Engel in weiſſen Kleidern ſitzen, den Einen zum Haubt, den Anderen zu den Füſſen, da der Leichnam JESU ware hingelegt geweſen. Und Sie ſprachen zu Ihr: Weib, was weineſt du? Sie ſprache zu Ihnen: Sie haben meinen HERRN hinweg genomen, und ich weiß nicht, wo ſie Ihn hingelegt haben.** Als Sie diß geſagt hatte, wandte Sie ſich um, und ſahe zwar JESUM, aber Sie erkannte Ihn nicht; ſondern vermeinend, Er wäre ein Gärtner, ſagte Sie zu Ihm: **HErr, haſt du Ihn hinweg genommen, ſo ſag es mir, wo du Ihn hingelegt haſt; ſo will ich Ihn hollen.** Auf ſo groſſe Liebes- und Eifers-Erklärung, erklärte ſich Ihr auch JESUS, Sie bey ihrem Namen

Maria neñend. Sie erkante gleich die Stim̃ ihres geliebten **Rabboni** / oder **Meiſters**: dahero dann aus brennender Andachts-Liebe Ihm zu Füſſen fallen, und dieſelbe, ſo Sie einſtens in ihrer Bekehrung mit ſo vielen Zähern benezet, mit ihren Haaren abgetrocknet, und unaufhörlich mit zärteſter Ehrerbiet- und Demütigkeit geküſſet hatte, Sie wiederum küſſen wollte. Aber JESUS wollte ſolches aus Geheimnußvollen Urſachen anitzo nicht zu laſſen: dahero Er dann zu Ihr ſprache: **Rühr mich nicht an: dann ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater** ꝛc. (c) Ein wenig vor ſich gegen der Kapell der Erſcheinung, von welcher wir ſchon geredet haben, iſt ein ſchöner Marmelſtein, da eben (nach Uberlieferung der Alten) **Maria Magdalena** geſtanden, wie Christus der HERR Ihr in obgemeldeter Gärtners-Geſtalt erſchienen iſt. Bey dieſen zweyen Steinen wird auch eine Station gehalten, und wird dieſes Ort Noli me tangere genennet, weilen Chriſtus **Mariä Magdalenä** hier erſchienen iſt, und (wie wir ſchon gemeldet haben) zu Ihr geſagt hat: Noli me tangere; **rühr mich nicht an. Dr. Dapper** meldet, das daß Ort, allwo der Stein iſt, wo der Auferſtandene **Heiland Mariä**

Magda-

(c) Johann. 20. vom 11. ſuche auch die Schriftſtellen, und den Royaumond, Benedict. Prior von Sombreval, dans l' Hiſtoire du Vieux & du Nouveau Teſtament.

Magdalenä erſchienen, in Lateiniſcher Sprache von den Einwohnern wegen ſchon angezogener Urſache, allſo genennet werde. (f) Von dieſem Heiligen Ort gehet die Proceſſion in die Kapell der ſchon öffters erwehnter Erſcheinung; und zu lincker Hand ſiehet man eine Ciſterne, oder vielmehr einen Bronnen, ſo den Namen **S. Helena** hat, und in der groſſen Kirche deß Heil. Grabes iſt, welches ein gutes geſundes Waſſer führet, und allen Menſchen deß Heiligen Grabes ſehr Dienſt- und nutzlich iſt. Die beſchriebene Proceſſion aber nehmet ihren Anfang und endiget ſich in der Kapell der Erſcheinung; an welchem Ort noch etliche Zeremonien und Gebether gehalten werden, und ſchlieſſet man endlich ſolche mit der Lytaney von Unſer Lieben Frauen. Solchem nach kan ein Jeder in ſeine Zelle nach Belieben gehen, oder die Heilige Oerter beſuchen, bis man zu dem Nachteſſen gehet Wie dann einem auch frey ſtehet, die beſchriebene Heilige Oerter Tag und Nacht zu beſuchen und zu verehren: oder er kan auch nach Wolgefallen ſeine Ruhe nehmen. Zu Mitternacht (nach dem Exempel deß Königs **Davids**) ſtehen die HH. PP. **Franciſcaner** auf in die Metten, GOtt zu loben: ja auch andere Nationen oder Völcker-Arten (deren ſiebenerley ſeynd) erheben ſich Mitternacht aus ihrer Ruhe, begeben ſich in die Heilige Oerter deß Heiligen Grabes Kirche, ver-

(f) In Beſchreib. der Landſchaft Paleſtina 356. Bl.

richten allda ihre Andacht, gieſſen ihr Liebes-volles Hertz gegen GOtt aus, und erfüllen auch was der groſſe König **David** von ſich geſagt hat: **Ich ſtunde auf zu Mitternacht dich zu loben wegen der Rechten deiner Satzungen:** wie die Meintzer Bibel verdolmetſchet; oder, wie es Dr. Johann Dietenberger es außleget: **Zur Mitternacht bin ich aufgeſtanden dich zu loben über denen Gerichten deiner Gerechtigkeit** (g) Obwolen aber ſolcher ſieben Nationen ſeynd, wie erſt gemeldet worden, ſo hat doch eine Jede ihre bequeme Wohnung zum Eſſen und zum Schlaffen. Nun vermeine ich die Heilige Oerter, abſonderlich aber den **Calvari-Berg**, ſo ich alle geſehen, außführlich beſchrieben zu haben: es bleibet mir anitzo nur noch die übrige Heilige Oerter, die ich auch beſuchet habe, dem Geneigten Leſer zu Lieb und zu Nutzen nach Möglichkeit zu beſchreiben: es ſeye dannenhero

(g) Pſalm 118, 62. Chet.

Das viertzehende Capitel.

Reiſe nach dem Fluß Jordan/ wie auch der Stadt Jericho / deß Berges der viertzig-tägigen Faſten/ deren Roſen von Jericho/ deß Todten Meers/ und deß Hauſes Zachäi ꝛc. Beſchreibung.

Den

DEn 3. April haben wir unſere Reiſe zu Pferd nach dem Fluß **Jordan** angetretten. Es beſtunde unſer Hauffen ungefähr in 8000. Mann, auß unterſchiedlichen Nationen, und wurden von dem Baſſa, oder Stadthalter ſamt ſeinen Soldaten begleitet. Dieſe Reiſe wurde Morgens in aller Frühe angeſtellet, und geſchiehet ſolche allein um die Oeſterliche Zeit, und gemeiniglich an dem Montag nach dem Palmtag. Zuvor am Abend bringen die Türcken ſo viele Zäume in unſer Kloſter, als man deroſelben zu den Pferden vonnöthen hat; und iſt auf einem jedwederen Zaum der Nam deß Türcken gemachet. Da muß ein Jeder den Zaum zu ſich nehmen, und wol darauf Acht halten. Bey anbrechendem Tag ſeynd wir Catholiſche ungefähr mit etlich dreyſſig Perſonen von unſerem Kloſter S. **Salvator** abgereiſet, und durch die **Schmertzhafte Straſſen**, durch die Heil. Stadt **Jeruſalem** zu Fuß gegangen; dieſe iſt jene Straſſe, durch welche der Liebſte Welt-Erlöſer daß ſchwere **Kreutz** auf den **Calvari-Berg** getragen hat. Wir marſchirten durch daß Thor deß Heil. **Stephani** hinaus, und begaben uns in die Tieffe hinunter in daß Thal **Joſaphat** bey Unſer Lieben **Frauen** Grab vorbey, über den Bach **Cedron** zu dem Garten **Getſemane**; und da verblieben wir, bis mit unſeren Pferden von den Türcken iſt alles verfertiget worden. So bald nun dieſe angelanget und alles veranſtaltet iſt,

 gibt

gibt Einer nach dem Anderen dem **Torcimanno**, oder **Turcimanno** dem **Dollmetſcher** oder **Außleger**, ſo unſer Geleitsmann ware, ſeinen Zaum; da dann der Nam deß Türcken, dem die Pferde zugehören, mit einem lauten Geſchrey herunter geleſen wird; worauf der Türck daß Pferd gleich herbringet und alles fertig machet. So dieſes geſchehen, und daß Volck in dem Thal **Joſaphat**, bereitet iſt, ſo marſchiret der gantze Zug fort, und gehet unſere Nation allen vor. Lincker Hand laſſet man den **Oelberg** liegen, und gehet auf **Bethania** zu, ſo eine ſtarcke Stund von **Jeruſalem** entlegen iſt. Es muß ein Jeder in der Ordnung bleiben, ſo ferne er keine Prügel-Suppe (wie es vielen ergangen) verkoſten will. Das man aber durch die Stadt **Jeruſalem** gehet und nicht reitet; geſchiehet ſolches zur Ehre und zur Gedächtnuß JEſu Chriſti, der daß Schwäre Kreutz zu Fuß durch die Stadt **Jeruſalem** auf die ſchmählige Schedel-Statt getragen hat.

Von **Bethania** iſt ein ſehr rauher und ſteiniger Weg bis in daß Thal **Jericho**: ſo kommet man auch auf kein Dorff mehr bis an die Stadt **Jericho**, welche von **Jeruſalem** 5. kleine Meilen entlegen iſt. Von **Bethania** kommet man auf eine Höhe, von dannen aber in ein enges tieffes Thal; von dar uns der Weg zu einer Ciſterne, oder zu einem Bronnen geführet, bey welchem wir etliche wilde Araber angetroffen, ſo um den Bronnen herum geſeſſen.

Dieſe

Dieſe, weilen wir gar zu Mannreich waren, thaten uns kein Leid an.

Da ruheten wir ein wenig, und etliche tranck-en auch aus bemeldtem Bronnen: worauf wir gleich wieder in dem Thal weiter ruckten, welch-es zimlich lang iſt. Wir kamen hernach wied-er auf eine Höhe, auf welcher wir ein Stuck Weges macheten, und hielte hernach alles Volck einen Stillſtand. Unterdeſſen warden etliche Türcken auf eine Höhe abgeſendet, aller Orten, abſonderlich gegen dem Fluß **Jordan**, außzuſehen und zu verkundſchafften, ob keine Feinde vorhanden wären. Sie kamen aber bald wieder zuruck mit der erfreulichen Nach-richt, das man ſich nichts zu befürchten hätte. Worauf dann alles Volck fortruckete, und von derſelbigen Höhe in ein Thal kame, und dann wieder auf eine Höhe; das wir allſo bald Berg-auf, bald Berg-ab marſchiren mußten. Auf dieſer Höhe lincker Hand, entdeckten wir ein zerſtörtes altes Gebäude, ſo unbewohnet ware: ohnweit von dieſem ſaſſe der Blinde am Weg, **Barrimäus** mit Namen, ein Sohn **Timäi**. Dieſer, als Er vernahme, das JESUS von **Nazareth vorbey gienge, fienge an zuruffen: JESU, du Sohn Davids, er-barm dich meiner.** Und obwolen Er be-drohet ware, das Er ſchweigen ſolte; rieffe Er doch vielmehr: **Du Sohn Davids erbarm dich meiner.** Worauf dann JESUS ſtill ſtunde, befehlend dieſem Blinden zu ruffen. Dieſer wird getröſtet, wirffet ſein Kleid von ſich,

ſpringet

ſpringet auf, und kommet zu JEſU, welcher zu ihm ſaget, was Er wolle? der arm- bedrangte, voll deß Vertrauens, antwortet, daß Er ſehen möchte. Worauf dann JEſUS zu ihm; **geh hin dein Glaub hat dir geholfen.** Und ſieh! dieſer **warde alſobald ſehend, und folgete Ihm nach auf dem Weg. Matthäus** ſaget ſolches von zweyen Blinden auf dieſem Weg; obwolen die andere Evangeliſten nur von einem Meldung thun. (a) Von dieſem erwehnten Gebäu reiſet man ein Stuck Weges vorbey, und kommet man in ein Thal, auß welchem man auf eine Höhe ſich ziehet, und auf ſolchem Berg ſo wol daß Arabiſche Gebürg, als auch die Stadt **Jericho** / den Fluß **Jordan** / daß **todte Meer** und ein luſtiges, Hertz- und Augen-erquickendes Thal aller Orten herum erſiehet, und bald auf **Jericho** kommet; wie wir dann auch bald alldort, nemlich ungefähr um zwey Uhr Nachmittags, auf einer ſchönen Ebene bey **Jericho** angelanget, von den Pferden abgeſtiegen ſeynd, und dieſen die Zäume abgezogen, die Pferde aber den Türcken heimgeſtellet haben. Den Zaum muß keiner von ſich laſſen: Dann ſo ferne Einer um denſelben käme, müßte Er dem Türcken daß Pferd bezahlen; maſſen er ſagen wurde, daß Pferd wäre ihm hinweg genommen worden; obwolen es ſchon nicht wahr wäre. Den Pferden aber müſſen die Türcken abwarten, umweilen ſie ihre

(a) Matth. 20, 29. Marc. 10, v. 46. Luc. 18. v. 35.

ihre Bezahlung darvon haben. So bald wir nun abgeſtiegen, die Pferde überliefert, und man die Kamehle und Eſel abgeladen hatte, ſchlugen wir, und eine jede Nation, abſonderlich aber der Baſſa, der uns mit 15. ſchönen fliegenden Standarten begleitet hat, ein beſonders Lager auf.

Nachdem nun alles verfertiget worden, ruheten wir ein wenig, und ſpeiſeten zu Mittag, ſo ungefähr um vier Uhr ware. Nach dem Eſſen begabe ich mich aus der Zelt; gienge ein wenig für unſer Lager und Wacht hinaus, und betrachtete den ſehr hohen Berg, welchen man deſſentwegen Quarantena nennet, weilen Chriſtus auf demſelben viertzig Tag u. Nacht gefaſtet hat. Dieſen Berg ſahe ich anitzo mit Ehrerbietigkeit an, u. behertzigte was von Chriſto darauf verübet worden: denſelben aber zu beſteigen behielte ich mir auf ein andersmal vor: maſſen ſolcher Berg von **Jericho** ungefähr eine Stund entlegen iſt, und mir für dißmal an Zeit und Gelegenheit mangelte. An deſſen Stadt aber, um nicht müſſig, und mir ſowol als auch anderen nicht ohne Nutzen zu ſeyn, betrachtete ich ſonderbar daß anitzo ſchlechte und zerfallene **Jericho**, ſamt ihrer Gegend.

Dieſe Stadt **Jericho** wird allſo im Hebräiſchen altes Teſtaments, und im Griechiſchen Neuen Teſtaments, (ſeynd die Worte Herrn Doctor **Dappers** (b) in der Beſchreibung deß Gelobten Landes) genennet. Zur Behaubtung deß anderen Theiles ſolcher Auſſage

(b) Beſchreib. Paleſtin. 141. Bl.

age, ziehet er an Matth. 20, 23. Marc. 10, 46. Luc. 10, 30. 18, 35. und 19. 1. **Hiericho / Aber** rc. Aber neben dem daß **Matthäus** von dieſer Stadt zwar am 20. Capit. nicht aber am 23, ſondern am 29. v. von **Jericho** redet; ſo haben doch alle angezogene Evangeliſten, ſo von dieſer Stadt an den angezogenen Stellen reden, in dem Griechiſchen Teſtament, **Hiericho**. Dahero dann man nicht begreiffen kan, wie der Gelehrte Dr. **Dapper** ſo gar geſchwind geſagt habe: **Jericho** werde alſo in dem Hebreiſchen Alten, und in dem Griechiſchen Neuen Teſtament genennet.

Dieſes aber haben wir nicht aus Tadel-Sucht geandet; ſondern damit der Geneigte und Wahrheits-Liebender Leſer verſicherter ſeye, und ſich nicht ſtoſſe, wann Er bald **Jericho**, bald **Hiericho** geſchrieben findet: maſſen, wie derſelbe hier ſiehet, beyde recht ſeynd; daß erſte zwar in Hebreiſcher, daß andere aber in Griechiſcher Sprache. Solches konte man auch in viel hundert anderen Eigennämen aus der Hebreiſch- und Griechiſcher Bibel, wie auch aus **Joſepho** dem Juden, ſo ſeine Geſchichten in Griechiſcher Sprache überaus zierlich und wahrhaftig geſchrieben, und zu Chriſti Zeiten gelebet, auch in **Jeruſalem** ſelbſt gewohnet hat, gar leicht (ſo ferne es das Buch litte) erweiſen. Es haben allſo unſere Gegen-Glaubner keinen Grund zu ſagen das wir Catholiſche die Wörter der Bibel nicht recht haben, oder dieſelbe nicht recht auſſprechen: und

ſcheinet ſchier ſie ſeyen von der Ausſprach unſer-er Bibliſchen Wörtern nur deſſentwegen abgewichen, damit man ſehe, das ſie ſo wol im Glauben als auch in der Ausſprach der Bibliſchen Wörtern von uns Catholiſchen entfernet ſeyen. Ptolomæus nennet dieſe Stadt **Hiericus**; die Arabiſche Geſchichtſchreiber aber, **Aledris**, und gebrochener, **Eriha**: und bey **Joſepho** (wie etliche wollen) wird ſie **Oza** genant: allſo ſchreibet der angezogene Hr. **Dapper**. **Jericho** aber heiſſet im Hebreiſchen eben ſo viel als **Mond**/ oder **Monat**, oder ihr **Geruch**. (c)

Wie im Buch der Königen (d) ſtehet, ſo erbauete dieſe Stadt **Hiel von Betheel**; welcher doch der Erſte Erbauer der Stadt **Jericho** nicht ware; maſſen darvon ſchon Meldung geſchiehet in dem Buch **Numeri** und im Buch **Joſue**. (e) Belobter H. Dr. **Dapper** ſaget aus **Abulph.** (welcher nicht gantz außgedrucket iſt, und glaublich **Albulpharagius** der Malatenſer ſeyn wird, ſo zu Ende deß 13. Jahrhunderts gelebet, und der Chriſtlichen Religion zugethan, in Arabiſcher Sprache die Orientaliſche Geſchichten herausgegeben hat) das **Jericho** zur Zeit deß Königs **Melchiſedech** von ſieben Königen, davon ein Jedweder eine abſonderliche Maur der Stadt

(c) v. Biblia Robert. Stephani, Baſiliens. & Port. Ling. S. Alberti.

(d) 3. B. der König. 16, 34.

(e) Numeri 22, 1. Joſue 2, 1.

Stadt bauen lieſſe, ſeye geſtiftet worden. Vor Alters, und zun Zeiten **Joſue** / ware dieſe eine gewaltige, groſſe, und überaus feſte Stadt, ſo damals von einem eintzigen Könige beherrſchet wurde. **Joſue**, ſo in Hebreiſcher Sprache **Jehoſchûa** heiſſet, und ſo viel bedeutet, als HErr **Erlöſer**/oder **Heil** deß HERRENS, oder (wie es vielleicht gegeben werden kunte) Heilmachender HErr, Lateiniſch aber, Dominus Salvator, Domini ſalus; dieſer ware von GOtt der verordnete Oberſte Heerführer über daß Iſraelitiſche Volck. Nachdem Er mit trockenem Fuſſe den **Jordan** mit ſeiner gantzen Armee überſetzet, rucket Er für **Jericho**. GOTT, ſeinen Gewalt, dem ſtoltzen König und der feſten Stadt zu zeigen, befahle nichts anders, als das alle Kriegs-Leute deß **Joſue** um dieſe ſo mächtige Stadt ſechs Tage gehen; den ſiebenden Tag aber bey ſolchem Umgang die Arche deß Bundes herumtragen, und die Prieſter mit ſieben Poſaunen allſo blaſen ſollten, damit dieſelbe in die Ohren deß Volckes ſchallerten. Nachdem dieſes geſchehen, fielen die Mauren der Stadt **Jericho** Grund-völlig zur Erden; der ohne Blut und ohne Verluſt eines eintzigen Mannes obſiegende Feind gienge an den angewieſenen Orten hinein. **Rahab** (Hebr. **Rachabh** / und bedeutet eine **Breite**, oder **Außgebreitete** / oder eine **Gaſſ**) jenes gemeine Weib, welches die zween von **Joſue** geſchickte Außſpeher beherberget, und auf dem Söller ihres Hauſes mit Flachs-Stoppeln ver-

verdecket, auch Sie auch hernach mit einem Seil aus dem Fenſter ihres Hauſes/ſo an der Stadt-Mauer anhienge, hinunter gelaſſen hatte, kame durch daß Zeichen dieſes rothen durch daß Fenſter außgehenckten Seils allein mit ihren Eltern und Brüdern, und allem Hausrath, auch ihren Verwandten darvon: übrigens aber erwürgten die Obſiger alles was darinnen ware; Mann und Weib, Jung u. Alt: auch Ochſen, Schafe und Eſel erſchlugen Sie mit der Schärffe deß Schwertes. Die Stadt aber und alles was darinnen ware, verbranten Sie; ohne daß Gold und Silber, und die ehrine Geſchirre, und daß Eiſen, daß Sie dem HERRN in ſeinem Schatz heiligten. (f) Es verfluchte auch Joſue jenen Mann vor dem HERRN, der die Stadt aufrichten und bauen würde, hinzuſetzend: Er müſſe auf ſeinen Erſtgebohrnen Sohn ihren Grund legen, und auf den letzten von ſeinen Kindern ihre Thore ſetzen.

Dieſen Fluch erfuhre der obgemeldte Hiel von Beth-el, welcher auß der vortrefflichen und fruchtbaren Gegend die Stadt Jericho angereitzet, ungeachtet alles vorgeſagten erſchröcklichen Fluches, frecher Weiſe wieder aufzubauen zur Zeit deß Gottloſen Königs Achabs ſich unterſtunde. Da er

Yy den

(f) Joſue 2. und 6. Capit.

den Grund zu dieſer Stadt legte / ſturbe ſein erſter Sohn Abiram; und nach und nach ſeine andere Kinder: und dannoch fuhre dieſer Ehr- und Geld-geitzige Mann närriſcher Weiſe fort in ſeinem Bauen. Da er ſolche Stadt endlich mit Mauren umfangen / und die Pforten zu ſetzen anfienge / ſturbe ſein jüngſter Sohn Segub: zu einem unwiderſprechlichen Welt-Exempel, das der Ehr und Geld-Geitz ehender ſein Vorhaben außgeführter haben wolle / als das er durch Prophetiſche von GOtt eingegebene Vorſagungen / und durch nach und nach-folgenden Kinder-Tod ſich überzeiget und abgeſchrecket zeigen ſollte / (g) Schad iſt es / das dieſer GOttes-vergeſſene Mann einen ſolchen Namen gehabt hat / und von einem ſolchen Ort her geweſen iſt: dann Hiel heiſſet auf Hebreiſch eben ſo viel / als: Es lebt GOtt / oder / daß Leben GOttes; Beth-el aber / daß Haus GOttes. Nachdem die Stadt Jericho erbauet ware / wurde ſie gleich überaus bevölcket / und durch die Schulen der Propheten verherrlichet: auch haben ſich zur Zeit Elia und Eliſäi die Kinder der Propheten daſelbſt aufgehalten. (h) Ja da Elias im feurigen Wagen / an welchem feurige Pferde waren / gen Himmel (wie die Schrifſt redet) gefahren / hielte ſich Eliſäus ſelbſt zu Jericho auf. (i) Allwo die Männer zu Ihm ſprachen:

(g) Joſ. 6 / 26. 3. B. der König. 16 / 34.
(h) 4. B. der König. 2 / 5. (i) ibid. 18. v.

ſprachen: „Die Wohnung der Stadt wäre „ zwar ſehr gut / wie Er es ſelb ſähe; aber „ daß Waſſer wäre gar bös, und das Land „ ſeye unfruchtbar. Worauf Er daß Waſſer geſund, und die Erde fruchtbar machte (k) So rieffe auch Chriſtus zu Jericho von einem wilden Feigenbaum Zachäum / den Obriſten der Publicaner / oder Zöllnern zu ſich / in deſſen Haus Er auch einkehrete, und ihn bekehrte. (l) So werden auch beſonders die dreyhundert fünf und viertzig Kinder Jericho in der Heil. Schrift benamſet / welche mit Anderen aus der Babyloniſchen Gefängnuſſ mit Zorobabel wieder in daß Jüdiſche Land gezogen ſeynd (m) und werde ſie auch unter die Stiffter der Stadt Jeruſalem gerechnet. (n) Dieſe Stadt hat neben den übrigen Städten deß Gelobten Landes bis auf die Vertilgung deß Jüdiſchen Volckes, durch die Babylonier / geblühet. Unter dem zweyten Tempel (ſo zu Jeruſalem wieder auferbauet ware) blühete Jericho noch mehr, und zwar der Geſtalt, das ſie keiner Stadt (außgenommen Jeruſalem) in gantz Paleſtina wiche. Zur Zeit deſſ Keyſers Auguſti ware daſelbſt ein König-

 licher

(k) 4. B. der König. 2.

(l) Luc. 19 / 1. &c.

(m) Esdra 1. 2 / 34. 2 / 7 / 36.

(n) Esdr. 2 / 3 / 2. NB. Daß Ander Buch Esdrä / wird auch das Buch Nehemiä genennet.

licher Hof / worinnen Herodes der Kinder-Mörder ſeinen verfluchten Geiſt aufgabe. So ware auch daneben ein Rennplatz / in welchem alle vornehmſte Juden / auf Befehl deß raſenden Wüterichs Herodis gefangen gehalten wurden / um nach ſeinem Tod (wie Joſephus der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber bezeuget) durch daß Schwert umgebracht zu werden. Zur Zeit deß Keyſers Veſpaſiani ware Jericho / wegen der Untreu der Burger / aus Befehl dieſes Kayſers verwüſtet: aber hundert und neunzehen Jahr ungefähr hernach wurde ſie wieder von dem Keyſer Aelio Adriano aufgebauet. Und dieſes ware daß dritte Jericho / welches noch zur Zeit Hieronymi und Euſebii im Weſen ſtunde; auch ſahe man zu ihren Zeiten noch die Kennzeichen der vorigen / oder erſten Städten Jericho. Als die Chriſten daß Gelobte Land beſaſſen / ware daß dritte Jericho / eine berühmte Stadt / an die Kirche deß Heiligen Grabes verehret / wovon daſſelbe jährlich fünftauſend Kronen zugenieſſen hatte. Es beſaſſe hernach dieſe Stadt neben dem Gebiet / Meliſenda die Königin / welche ſie nebſt mehr andern Gütern den Kloſterfrauen zu Bethania verehrete; zur Zeit der Chriſten ware Jericho eine Biſchöffliche Stadt / und der Biſchoff ſtunde unter dem Ertz-Biſchoffen zu Cäſarea in Paleſtina. Da es aber unter die Klauen der Mahometaner kame / ware dieſe ſchöne und ſo be-

rühmte

rühmte Stadt Jericho in Grund verwüſtet. (o)

Was aber daß jetzige Jericho anbetrifft, ſo habe ich/ Balthaſar Schmid, daſſelbe gar genau betrachtet. Es iſt ein gar ſchlechtes Dörflein/ deſſen Häuſer von Rohr und Koth erbauet/ und wird von den armen Arabern bewohnet. Neben Jericho fleuſſt ein ſchönes, helles Bächlein, welches für Menſchen und Pferd, auch alles anderes Viehe/ ſehr dienlich iſt. Um dieſes Bächlein ſiehet man noch ein wenig von den Grund-Mauren; und wie man mir gezeiget hat/ kan man aus den kleinen Uberbleibſeln noch leicht erkennen/ das es eine groſſe Stadt (ſo mehrern theils in die Runde gebauet) müſſe geweſen ſeyn. Bey ſolchem Anſehen erinnerte ich mich deß groſſen Fluches/ oder Vermaledeynng/ ſo Joſue über dieſe Stadt gethan hatte; und glaubte ſicherlich/ das dieſelbe annoch zu unſeren Zeiten ihre leidige Würckung hätte. Die Gegend um Jericho iſt überaus fruchtbar/ luſtig und annehmlich. Man ſiehet da (ſo zu ſagen) gantze Wälder der Oel- und Feigen-Bäumen/ und wächſet allda der ſchönſte Weitzen und anderes Korn. Beyneben befanden ſich in dieſer fruchtbaren Gegend ſehr viele Datteln- oder Palm-Bäume; dahero ſie dann auch Palmen-

 Stadt

(o) S. Dr. Dapper. 142. 143. Bl. wie auch Adrichom. in ſeinem Schau-Platz des Heil. Landes. 18. Bl. 81.

Stadt in der Schrifft genennet wird (p) Hebreiſch Jr-Hatmarim. Was aber den **Palmbaum**/ und ſeine edle Eigenſchafften anbetriffet, haben wir ſchon beſchrieben am 5. Capit. dieſes Theils/ vom 167. Blatt an/ wohin wir den geneigten und Nutzbegierigen Leſer weiſen. Es ware auch dieſe Gegend allezeit berühmt/ von dem **Balſam**/ von den **Hönigs-Röhren**/ und von den vortrefflichen **Roſen**/ ſo man die **Jerichuntiſche Roſen** nennet: und bezeuget auch Joſeph/ der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber und Augenzeug/ das die Gegend um **Jericho** hervorgebracht habe die ſchönſte/ und häuffigſte Luſt-Gärten/ die edle **Cypern-** und **Myrabolan-Bäume**. Ja es ſetzet dieſer berühmte Mann noch hinzu/ das neben obbeſagten unterſchiedlichen **Palmen-** und anderen **Bäumen** dieſe Landſchafft auch an anderen **Früchten** keinem Ort der gantzen Welt welche/ maſſen ſie auch neben ſolchen Früchten was auch angeſäet iſt/ ſolches häuffig herfür bringe; und das deſſentwegen keiner fehlen wurde/ wann er dieſen Strich Landes Göttlich nennen ſollte. Und dieſe vortreffliche Fruchtbarkeiten ſchreibet Er zu theils dem von **Eliſäo** geſund und fruchtbar gemachtem **Waſſer**/ theils aber der **Wärme** deß Luffes; welche doch zu Sommerszeit (weilen die Hitze dazumal gar zu heftig

(p) Chronick der König. 2/ 28/ 15. Richter. 1/ 16. 3/ 13.

zu heftig iſt) nichts herfürſchieſſen laſſet. Dieſ-es Waſſer aber, wann es vor Sonnen-Auf-gang genommen werde, ſo werde es durch daß Anblaſen deß Luftes kalt: bey dem Winter jed-och werde es laulecht, und nehme eine widrige Natur dem Luffte an und mache durch ſeine Be-feuchtigung alles angenehm. Es ſetzet auch dieſer Gelehrte Mann **Joſephus** noch andere beſondere Eigenſchaften von dieſem **Bronnen,** oder vielmehr **Bach** hinzu; nemlich das er zu-vor nicht nur allein daß Erdreich, ſondern auch die Weiber habe unfruchtbar gemachet; da er aber von dem Propheten **Eliſäo** wäre geſegnet worden, hätte er ſo wol die Erden als auch die Weiber (ſo lang ſie fromm und gerecht ver-blieben) fruchtbar gemacht. Beyneben hätte er auch dieſes an ſich, das, wann man gar zu üb-erflüſſig darvon nehme, hätte man einen gering-en Nutzen darvon: ſo ferne man aber mit Maaß und Beſcheidenheit darmit wäſſerte, ſo erhielte man ſehr groſſen Nutzen daraus. Auch ergieſſe ſich bemelter Bronn weiter dann andere Bronnen, und flieſſe durch ein ebenes Feld, ſo ſiebenzig Stadia lang und zwantzig breit ſeye: einem Stadio aber eignet **Plinius** der Natur-kündiger 125. Schuhe zu. (q) Der Lufft iſt da allſo gemäſſiget, das (wie der ſchon offt be-rühmte **Joſeph** ſchreibet) wo zur Zeit in einer anderen Landſchaft deß Judenlandes ſchneyet,

(q) Joſeph. de bello Jud. lib. 5. c. 4. circa med. p. m. 730. Edit. Francoſurt. de 1617. 8.

die Inwohner zu und um **Jericho** ſich nur in Leinwag bekleiden: aus welchem dann allem der Geneigte Leſer erſiehet, wie wahr es ſeye, was der Liebe GOtt dem **Iſraelitiſchen Volck** verſprochen hat; das Er daſſelbe in ein **Land** führen wolte, **daß von Milch und Honig fliesse, an die Oerter der Chananiter und Hethiter, und Amorrhiter, und Jebuſiter.** (r) Den oben berührten **Balſam**, ſo um **Jericho** wuchſe, betreffend, ſaget zwar der ſehr gelehrte und überaus mühſame Mann **Adrichom.** in ſeinem **Schau-Platz deß Heiligen Landes** (zu deſſen Beſchreibung, wie Er ſelber bekennet, Er gantze 30. Jahr angewendet hat) das der **Balſam** nirgends anders als um **Jericho** wachſe: man ſiehet aber nicht wie dieſes ſo gemeiniglich könne angenommen werden: maſſen auch der **Balſam** in **Egyptenland** wächſet, und (wie **Plinius** bezeuget, ſolcher in zweyen Fürſtlichen Gärten zu ſeiner Zeit im **Judenland** gepflantzet wurde; welchen doch die **Römer**, nach Zeugnus **Juſtini** deß Blut-Zeugens Chriſti in dem Thal bey **Jericho** vermehret haben.

Die Königin von **Saba** überbrachte dem König **Salomon** unter andern köſtlichen Geſchencken auch eine **Balſam-Pflantze**; und deſſentwegen, ſagt der ſchon offt angerühmte Jüdiſche Geſchicht-Schreiber, iſt dieſer Königin daß **Judenland** ſehr verbunden, das es von derſelben Zeit an mit einem ſo edlen Gewächs

(r) Exod. 3, 8. 2c.

wächs iſt befruchtet worden. (s) Eben dieſer Joſephus ſtimmet überein mit dem Gelehrten Adrichomio, da Er von der Königin Cleopatra redend ſagt, das, als dieſes geile, unverſchämte, ehrſüchtige, geitzige Weib, von ihrem Buhlen Antonio aus Armenien ſeye in Judenland gekommen, habe Herodes ihr einen Theil von Arabien, und die Einkünften der Jerichuntiſchē Gegend verliehen, allwo, und ſonſt nirgends, der Balſam, ſo daß köſtlichſte unter allen Salben iſt, wachſe, und vortreffliche Palm-Bäume in überaus groſſer Menge hervor bringe. (t) Aber eben dieſer Joſephus, wie auch der ſchon berühmte Adrichomius, da beyde an einem anderen Ort (u) von der Stadt Engaddi, oder Engadda reden, ſagen, das ſie fruchtbar an unterſchiedlichen wolriechenden Kräutern und Pflantzen geweſen ſeye, auch herzliche Palmen-Bäume und köſtlichen Balſam häuffig hervorgebracht habe. Sie ſcheinen nur in diſem zweymeinig zu ſeyn, das Jener Engaddi um die Gegend deß Todten Meers, ſo von Jeruſalem 300. Stadia entlegen wäre, ſetzet; dieſer aber ſaget, das die Stadt Engaddi dem Stammen Juda

Yy 5 zuge-

(s) v. Diction. univerſel de Furetiere v. Baume.

(t) Joſeph. Antiq. Judaic. lib. 15. c. 5. p. 403. 404.

(u) Joſeph. lib. 9. c. 1. Antiq. pag. 237. Adrich. Theat. Terre S. p. 47. n. 116.

zugehörig, neben der Wüſte Cades auf ſehr hohen Felſen und Bergen gelegen wäre. Es bringet auch Dr. **Dapper** in Beſchreibung **Engaddi** bey, das **Hieronymus** (alſo nennet er dieſen Heiligen und Grundgelehrten Kirchen-Vater) **Engaddi** in eine Wüſte ſtelle, ſo in **Aulon**, oder auf der Ebene **Jericho** gelegen wäre; auch zu **Hieronymi** Zeiten wäre noch ein groſſer Jüdiſcher Flecken dieſes Namens neben dem **todten Meer** geſtanden. (x) So haben auch die ſchon belobte Bibeln, das **En-gaddi** eine Stadt ſeye, ſo bey dem **todten Meer** in dem Stammen **Juda** gegen Untergang der Sonnen gelegen wäre, und auch **Haſaſonthamar** geheiſſen habe. Solches bezeuget auch der Heilige **Hieronymus**, welcher beyneben hinzu ſetzet, das der König **Salomon** die **Weinberge Engaddi** genennet habe (y): und dieſe von **Salomon** benante **Weinberge** haben wir aus Anderer (aber glaublich irriger) Meinung, die **Weinberge Engaddi** genennet, ſo nicht weit von der Handel-Stadt **Papho**, in der Inſel **Cypern**, gelegen ſeynd. Von dieſer Stadt **Papho**, oder **Papha**, haben wir gemeldet in dem 2. Theil, 4. Capit. am 132, und 133. Bl. Unſerer Jeroſolymitaniſchen Reis-Beſchreibung

(x) Beſchreib. der Landſch. Palleſt. 243. 244. Bl.

(y) S. Hieron. de Locis Hebraic. T. 3. p. 281. B. v. & eod. T. p. 209. 2.

ſchreibung. Wir haben jedoch zur Bekräfft-igung unſer alldort angeführter Meinung wegen der Weingärten Engaddi die Heil-ige Gregorium/ Caſſiodorum/ Bedam/ Anshelmum/ Rupertum/ Bernhardum; wie auch den Titelmann &c. &c. Obwolen wahrſcheinlicher iſt/ das in jenem Text der Hohen Liedern Salomonis: **Mein Geliebter iſt mir ein Cypern-Traub in den Weinbergen Engaddi**; die Traube deß Cypern-Baumes (von welchem wir hernach melden werden) zu verſtehen ſeye. (r) Aber damit wir wieder zu dem ſo herrlichen und nutzlichen Balſam kommen/ welcher zu Jericho und Engaddi wachſet/ wollen wir denſelben aus unterſchiedlichen bewährten Büchern dem begierigen Leſer zu Lieb und zur Erſprießlichkeit beſchreiben/ auch darbey anzeigen/ wie der gerechte Balſam von dem falſchen (ſo ſchier überal über Hand genommen hat) zuentſcheiden ſeye.

Balſam/ Hebreiſch Panagh, Griechiſch Balſamon, Lateiniſch Balſamum &c. wird auf Hebreiſch gleichſam (wie Martinius in ſeinem groſſen Sprachkundigen Wörter-Buch ſagt) Baal-Schemen geſaget/ deren daß erſtere Wort einen Herren und Oberen &c. bedeutet; daß andere aber zeiget an eine Fette/ ein Oel/ eine Salbe: als wolte man dardurch ſagen/ das der Balſam daß Vornehmſte unter der Fetten/ Oelern und Salben/ oder eine Herren-Salbe ſeye. Dieſer

(z) v. Cornel. à Lap. in c. 1. Cantic. v. 13.

Dieſer Baum iſt an der Gröſſe dem Granat-Aepffel-Baum (obwolen ihn Einige kleiner zu ſeyn vorgeben) gleich: hat viele Aeſtlein: die Blätter ſeynd den Rauten-Blättern ähnlich, doch etwas weiſſer, und grünen immerzu. Seine Frucht ſo wol an Gröſſe, als auch an der Geſtalt und Farbe iſt deß Terebints-Baumes Früchten gleich. Im Sommer kurtz vor Anfang der Hundstägen bey Sonnen Aufgang ritzet man ihn und ſeine Stauden mit einem ſcharff geſpitzten Stein, oder Bein, wornach dann der **Balſam-Safft** wie das Bircken-Waſſer herauß tropfet, den man durch untergeſetzte Geſchirrlein auffaſſet. Wann man ihn mit einem Eiſen, Stahl, oder Meſſ ꝛc. ritzen ſollte, wurde der **Balſam-Baum** abſtehen. **Felix Faber**, ein **Dominicaner** in der freyen Reichs-Stadt **Ulm**, der mit vornehmen Herren daß **Gelobte Land** und **Egypten** außgereiſet iſt, auch ihre gemachte Reiſe ſehr genau beſchreibet, beynebens auch den Balſam-Garten in **Egyptenland** geſehen und ſehr genau betrachtet hat, ſchreibet darvon allſo. (aa)
„ Das Er mit ſeinen Reiſgeſpanen ob dem tod-
„ en Meer die Berge **Engaddi** geſehen, auf
„ welchen vor Zeiten der Balſam-Garten ge-
„ weſen wäre, bis **Cleopatra**, eine Königin
„ aus **Egyptenland** gekommen, die **Balſ-**
„ **am-Stöcke** außgerottet, die Stauden-
Schöſſe

(aa) Reis-Buch deß Heil. Landes, gedruckt zu Franckf. am Mayn 1584. fol. vom 145. b. Bl. b. ꝛc.

„ Schöſſe und Stöcke abhin gen **Egypten**
„ in daß Dorff **Matharea** führen lieſſe, da
„ der **Balſam-Garte** zu ſeinen Tägen noch
„ stünden, und hätte Er ſich allda zween Täge
„ und eine Nacht aufgehalten. Dieſes Ort
„ **Matharea** wäre um deſſentwegen hoch zu
„ ſchätzen, weilen daſſelbe durch die Einwohn-
„ ung JESU, MARIAE und **Joſeph**,
„ da Sie dem Grimmen deß Kinder-Mörders
„ **Herodis** zu entgehen in **Egypten** geflohen,
„ ware geheiliget, und durch einen neu-ent-
„ ſprungenen, überaus geſund-und fruchtbaren
„ Bronnen wäre beherrlichet worden. Von
„ dieſem Bronnen würde auch der **Balſam-**
„ **Garten** befeuchtet und befruchtet. Es ſetz-
et auch dieſer ſonſt ſehr Gelehrte und berühmte
Mann hinzu, das: da daß Waſſer aus dieſem
„ Bronnen in den Acker geronnen, hatten ſich
„ Balſam-Zweiglein, und Ståudlein hervor-
„ gethan, der ſonſt nirgends in der gantzen
„ Welt wüchſe, denn da, und wäre der Balſ-
„ am-Garten darvon worden. Wiewol die
„ Alte Heidniſche Hiſtorien ſagten, das der
„ Balſam-Garten zum erſten auf den Bergen
„ **Engaddi**, im Heiligen Land, geſtanden ſeye,
„ und **Cleopatra**, deß Königs von **Egypt-**
„ **en** Tochter, die Balſam-Stauden außrott-
„ en, in Egyptenland führen, und in dieſem Ort,
„ nemlich zu **Mathareâ**, habe pflantzen laſſ-
„ en. Es ſeye nun dieſem wie es wolle, ſetzet
„ Er ferner hinzu, ſo ſagten doch mit uns die
„ Sarazenen, das der Balſam nirgends and-

erswo

„ erswo wachſen wolle, als bey Wäſſerung
„ ſolches Bronnens ꝛc. Er ſaget auch das Er
„ und andere Mitpilger je ſechs und ſechs in
„ dieſen **Balſam-Garten**, nach erlegtem
„ Geld, ſeyen geführet worden:
„ es wäre daß Feld, in welchem die
„ edle Balſam-Stauden geſtanden, nicht
„ groß noch lang; ſo wären auch der Stauden
„ nicht viel geweſen, und wären nicht faſt hohe
„ Zweige, hätten auch eine Geſtalt als Cyper-
„ Beerlein-Stäudlein, wenn ſie noch jung ſind:
„ es hätten doch die Balſam-Stäudlein noch
„ Beerlein noch Träublein, die ſie hätten ſehen
können: und da Er u. andere mithin eingelaſſene Pilger ſolche Stäudlein genau betrachteten, hätte der **Truzelmann**, (ſo der **Tursmann**, oder **Tolk** und **Tolckmann** iſt, und anitzo **Tolmetſch**, gleichſam, wie der Spate in ſeinem Stamm-Baum und Fortwachs der Teutſchen Sprache ſagt, **Talmenſch** genennet wird von **Tale**, ſo eine Sprache, Rede ꝛc. im Uralt-Deutſchen bedeutet, und annoch in Niederland im Gebrauche iſt), ihnen befohlen
„ zuzuſehen: worauf er dann daß Stäudlein zu
„ ſich gezogen, daß Aeſtlein gegen der Sonnen
„ gebogen hätte, das es ein Spältlein oder
„ Rißlein an den oberen Rindlein oder Häut-
„ lein gewonnen, woraus ein groſſer klarer
„ Tropfen gedrungen, und allſo auf dem Reiß-
„ lein oder Zweiglein liegend geblieben wäre;
„ worauf dann der Dolmetſche den Tropfen
„ mit

„ mit dem Hertz-Finger (ſo auch Gold-
„ Jungfern-Ring-Artzney und Prang-Finger
genennet wird, und eigentlich der erſte Finger an
dem kleinen Finger in der Lincken Hand nur iſt)
„ genoṁen, ſolchen hätte er dem **Felix Faber**
„ mitten in die flache Hand geſtrichē, hernach ab-
„ er ihn zu riechen befohlen; da Er dañ vier oder
„ fünfmal daran gerochen, und hätte ſeine Tage
„ keinen beſſern, ſüſſern, mildern, lieblichern und
„ edlern Geruch niemalens gerochen: es hätte
„ auch nach ſolchem fünfmaligen Riechen der
„ Trutzelmann ihm die Hand hernach umge-
„ kehret, und ihm an dem äuſſern Theil der
„ Hand die Feuchtigkeit deß Tropfens gezeig-
„ et, woraus Er erſehen, das daß Tröpflein
„ allſo kräfftig geweſen, das der Safft gleich
„ die Hand durchgetrungen hätte: und auf
„ ſolche Weis wäre er auch mit anderen Pilg-
„ ramen umgangen, die alle ein ſolches Ver-
„ gnügen gehabt hätten, das Sie ſich deß ge-
„ gebenen Geldes nicht gereuet Da Sie nun
„ aus dem Balſam-Garten giengen, hätte der
„ Herr deſſelben Balſam-Stäudlein ihnen mit
„ ſich zu führen gegeben, da dann auch Br.
„ Felix einige darvon nacher Ulm gebracht
„ hätte. Die Blätter der Balſam-Bäumlein
„ wären den Rauten-Blättern gleich, und ſo
„ man ſie mit Fingern zerrieben, röchen ſie wohl
„ dem Balſam nach. Sie wären deß Ge-
„ ruchs ſo voll worden, das alles, was Sie an-
„ griffen, nach ihrem Beduncken darvon roche.
„ Wann der Monat December komme

(Plinius

„ (**Plinius** ſagt auch, zur Zeit der Hunds-
„ Tägen) ſchneide man Rißlein oder Wünd-
„ lein (zur Zeit der Sonnen Aufgangs) in die
„ Zweiglein, ſo fiengen die Schößlein an zu
„ weinen, eben wie die Reben bey uns in dem
„ Mertz-Monat, wann man ſie beſchneide, und
„ unter einen jeglichen Schnitt hänge man ein
„ Gläslein, das die Feuchtigkeit darein tröpfe,
„ und daß wäre dann der rechte, natürliche und
„ köſtliche **Balſam**, der dem **Soldan** bey
„ dem Tropfen werde gereichet uud überant-
„ wortet ꝛc. Dieſes bekräftiget auch Herr
Johann Tucher von Nürnberg in ſeiner
Reis-Beſchreibung,(bb)und meldet ferner,das
„ man die Zweiglein an den Balſams-Staud-
„ en im December nach der Länge nur durch
„ die Rinden der Zweiglein mit einem Meſſer
„ (ſo glaublich, wie wir aus ſehr bewehrten
„ Geſchicht- und Lands- Beſchreibern ſchon
„ gemeldet haben, von Stein, oder Bein ge-
„ machet ſeynd worden,) ein wenig aufreiſſe,
„ und hernach ein Gläslein von vornen daran
„ binde, ſo trieffe hernach der **Balſam** darein
„ und thüe man dieſes dreymal deß Monats;
„ der erſte aber,ſo heraus trieffe,wäre der beſte.
Herr **Johannes** de Montevilla Dr. und
Ritter meldet unter anderm in ſeiner Reis-Be-
„ ſchreibung, das, wann man den **Balſam** be-
„ ſchneide, müſſe man ſcharffe Bein oder
„ Höltzlein haben; denn wann man ſie mit
„ Eiſen

(bb) S. angezog. Reis-Buch am 867, und 398. Bl.

„ Eiſen, oder Stahl, oder mit anderen ge-
„ ſchmideten Dingen beſchneide, ſo verdürben
„ ſie, und würden unfruchtbar, und nenne man
„ die Bäume **Enochſlaſſe**. (cc) So ſetzet
er auch hinzu, wie man den gerechten **Balſam**
von dem verfälſchten erkennen ſolte: nemlich
„ der gerechte unvermiſchte **Balſam** wäre klar
„ und lauter, und glantze ſeine Farb in einem
„ lauteren Glas, ſchmecke auch gar wol. Wenn
„ auch Einer gar wenig **Balſam** in die Hand
„ gieſſe, und die Hand gegen dem Sonnen-
„ Schein aufhalte oder hebe, ſo der **Balſam**
„ gerecht und gut ſeye, ſo brenne ihn die Sonne
„ an die Hand, das er es kaum leiden könne.
„ Dergleichen Zeichen eines gerechten **Bal-**
„ **ſams** wäre es auch, wenn man ein Tröpflein
„ darvon an einen Meſſerſpitz thue, zu dem
„ Feur halte, und wann der **Balſam** brinne.
„ Wer auch ein wenig gerechten **Balſams** in
„ eine Geißmilch thue, wurde dieſelbe als man
„ ſie laulecht (lepplend) gemachet hätte, Käſe
„ zu machen. Und ſo ferne man ein Tröpflein
„ gerechten **Balſams** in eine Schale mit
Waſſer thůe, ſo werde daß Waſſer nicht
„ trüb, und falle der **Balſam** gen Boden,
„ maſſen der **Balſam** viel ſchwärer als daß
„ Waſſer wäre, ziehe auch zu Grund als Queck-
„ ſilber, und vermiſche ſich nicht mit dem Waſſ-
er. Bis hieher Herr **Johann** de Monte-
villa. So ſagt auch daß ſchon angezogene
vortreffliche Frantzöſiſche Allgemeine Wörter-

(cc) in angezog. Reis-B. 410. Bl. b.

Buch, das der gerechte **Balſam** einen ſtarcken durchdringenden Geruch habe, friſch und nicht ſaur am Geſchmack ſeye, auch leicht zu ſchmeltz-en und aufzulöſen wäre, ſo ziehe er auch zuſam-en, und ſeye ſcharff (oder vielmehr zingerlich, piquant) an dem Geſchmack. Es laſſe auch der gerechte **Balſam** keine Maſe oder Flecken auf dem wollinen Tuch. So ſagt auch aus **Dioſcoride** daß berühmte Kräuter-Buch von dem **Balſam** dergleichen, und meldet ferner das der gerechte **Balſam** friſch ſeye, eines ſtarcken Geruchs, lauter und rein, nicht ſaur am Geſchmack; der leichtlich alles durchflieſſe, da er auf- und eingegoſſen wird; der ſanft und glatt ſeye, ein wenig zuſammen ziehend, und auf der Zungen ſcharff und beiſſend ꝛc. Den herr-lichen Gebrauch deß **Balſams** kan der Ge-neigte Leſer in beſagtem Kräuter-Buch, oder auch in anderen erſehen; wir müſſen kürtze halb-er darvon hier ſchweigen, und auch vorbeygeh-en, was der unvermiſchte, gerechte **Balſam** in der Heiligen Schrift bedeute.

So hat auch die Gegend **Jericho** nicht nur allein den köſtlichſten **Balſam** und **Hön-igs-Röhre**, ſondern auch beſonders edle **Roſen**, **Cyper**- und **Myrabolan**-**Bäume** (wie wir ſchon gemeldet haben) hervorge-bracht. Die **Roſen** von **Jericho** ſtammen her von einem Gewächſe, ſo aus der Erde in dem Frühling hervorkommet, und eine Geſtalt hat gleichwie die Holunder-Blüthe wiewol daſſelbe roth iſt, und deſſentwegen daß gantze

Feld

Feld zur ſelben Zeit ſcheinet, als wann es mit einem rothen Scharlach bedecket wäre: darnach wird es weißlecht. Dieſe **Roſen** werden nicht von den Bäumen gepflocket, ſondern ſie werden aus der Erde gezogen: ihre Stiele ſeynd ihre Wurtzeln. Der Stiel oder die Wurtzel dieſer **Roſen** iſt zimlich dick, höltzern und einfach, und ſchmecket wie Rettich. Aus dieſer Wurzel ſchieſſen dicke und Aſchen-färbige Zweige heraus einer Spangenlang und noch länger, die ſich hernach in viele kleine Reißlein Gitterweiſe zerſtreuen, unnd oben alleſamt in die Runde nacheinander zuſchieſſen. An den Zweigen grünen hie und da Aſchenfarbige rauhe Blätter, gemeiniglich anderthalbe Daumen lang und einen halben breit. Die Blümlein ſind weiß, und ſitzen neben den Zweigen allenthalben Traubenweis beyſammen. Nach einer jeden Blumen folget ein Samen-Häuſlein, welches durch ein Fell in zwey Fächer abgeſöndert wird, und platt-runden, rothfärbigen und ſcharffen Saamen befänget. Die **Roſen von Jericho** haben keine Dörner, und haben Wunderſame Würckungen. Sie tödten mit ihrem Geruch die Schlangen, und obwolen ſie dürr ſeynd, ſo öffnen ſie ſich doch, und breiten ſich die Zweige und Blätter aus in der Chriſt-Nacht zum Zeichen der Jungfräulichen Geburt MARIÆ, und hernach ſchlieſſen ſie ſich wieder zu, wie ſie zuvor geweſen. **Tabernä Montanus**/wie auch andre Kräuter- und Geſchicht-Bücher bewähren, das die **Roſen von Jer-**

ſich allezeit aufthüen, ſo ſie in ein Waſſer geſtellet würden. Neben der Krafft, das ihr Geruch die Schlangen tödtet, haben ſie auch eine beſondere Würckung wegen der Schwangern Frauen: Denn wann man ſie bey den Geburts-Schmertzen in daß friſche Waſſer ſetzet, kommen ſie dieſen Schmertzleidenden Frauen ſehr dienlich zu, und wann die Roſen ſich eröffnen, ſo gebähren auch jene. So ſagt man auch das ſie die Geſpenſter vertreiben, dem Donner und Blitz widerſtehen, und die Häuſer der jenigen beſchirmen, wo ſie bewahret werden. Die **Roſe von Jericho** wird auch die **Roſe** der Jungfrau MARIÆ genennet, welcher ſo wol die Göttliche Weisheit, Chriſtus, und daß **Hochheiligſte Sacrament** deß Altars, als auch MARIA, verglichen wird, da Sie bey dem **Sirach** allſo ſpricht: **Ich bin erhöhet, wie ein Palmbaum zu Cades, und wie das Roſen-Gewächs zu Jericho.** (dd) Den Nutz-und Neubegierigen Leſer beſſer zu vergnügen, muß ich von den **Roſen von Jericho** annoch melden, das der groſſe Natur-Kündiger Dr. **Jac. Theodor TabernäMontanus** in ſeinem groſſen Kräuter-Buch ſaget, das dergleichen Roſen dreyerley Arten gebe: daß erſte Geſchlecht ſeye ein hartes, dürres, holtzechtes Stäudlein, wolriechend, Goldgelb, mit Traublechten Körnlein beſetzet. Daß gantze Geſchlecht wachſe faſt

(dd) Ecclef. 24, v. 18. S. auch Cornel. von Stein.

faſt rund mit ſeinen ſpitzigen dürren Aeſtlein oder Reißlein, oben rund zuſammen geſpitzet, gleich einer Kugel. Das andere Geſchlecht der **Jerichuntiniſchen Roſen** habe kleine Blättlein gleich den Oliven, der Stengel ſeye faſt einer Handhoch: die Wurtzel rund, lang und Holtzecht, mit wenigen Neben-Wurtzeln. Daß dritte Geſchlecht habe auch eine Holtzechte Wurtzel, unten in viele Faſeln zertheilet, aus welcher grobe, holtzechte Stengel hervorkämen, mit langlechten ſtumpfen Blättern, welche ſich in etwas den Feigen-Blättern verglichen ꝛc. Von dieſen **Roſen** habe ich **Balthaſar Schmid** auch etwelche in die Chriſtenheit und in mein Vaterland gebracht. Und dieſes ſeye genug von ſolchen Roſen geredet: anitzo wollen wir auch etwas von dem **Cyperbaum** (ſo bewährte Naturkündiger, Leib-Aertzte ꝛc. als da ſeynd **Plinius**, **Galenus**, **Dioſcorides**, **Ruellius**, **Matthiolus**, **Theophraſtus**, **Caſſiodorus ꝛc.** dem Liguſtro, oder **Hartrigel** gleich halten) reden.

Cyperbaum, Hebr. Copher, Griechiſch Cypros, Lateiniſch Cyprus, iſt ein überaus wolriechender Baum, oder (beſſer zuſagen) Bäumlein, das an den Blättern dem Bruſt-Beerlein-Baum (Zizypho) gleichet, dem Saamen aber nach dem Coriander: ſeine Blüte iſt weiſſ und überaus wolriechend, hanget auch herunter als wie die krauſe Haar-Locken: und hat auch dieſes Bäumlein ſehr nutzliche Blätter, Blüte, Früchten und Aeſtlein |: der Samen deſſelben

wird in Oel geſotten, und wird daraus das Cypriſche Oel, oder Salbe gedrucket, ſo die Königliche Salbe genennet wird. Seine Wurtzeln ſeynd auch faſt dienlich, ſie erwärmen zugleich und tröcknen ohn eintziges Beiſſen. Dahero ſie dann den Geſchwären, welche wegen überhäuffiger Feuchtigkeit keine Wund-Heilung leicht zu laſſen, herrlich wol bekommen. So haben ſie auch etwas anziehendes an ſich; deſſentwegen ſie dann auch die Mund-Geſchwäre heilen. Sie zerreiben auch die Steine in den Menſchen, befördern den Harn, wie auch der Weibern Zeit. Das Oel getruncken iſt nutzlich wider die Scorpion-Stiche, Jucken ꝛc. Die gekochte Blätter darvon dienen ſehr wider die verbrennte Leibs-Theile, wider die Entzündungen, hitzige Geſchwäre, wider die gifftige Blattern und Carfunckel ꝛc. ꝛc. Wir haben oben geſagt, das berühmte Männer den **Cyperbaum** mit dem ſchon benannten **Hartrigel** (Liguſtro) für eins halten; aber **Rembertus Dodonäus** entſcheidet ſie beyde gar ſchön, ſagend, das ſie einander zwar gleich wären, nicht aber eins ſeyen; maſſen die Blätter deß Hartrigels zur Winterzeit abfielen, da doch der **Cyper-Baum** immer mit Blättern grüne. Es ſetzet auch ſchon offt belobter **Cornelius** aus dem Syriſchen Wörter-Buch hinzu, das **Copher**, **Cyprus**, ein Baum wäre, deſſen außgedörrte, in ein Pulver und

(ee) S. beſagt. Cornel. â p. 64. und die alldorten angezogene AA.

und Teig gebrachte Blätter die Hände, Haare und die übrige Leibs-Theile purpurfärbig machten; deſſen dann auch **Petrus Bellonius** ein Augen-Zeug wäre, welcher auch anbey melde, das der **Cyper-Baum** ein Gewächſe deß Königs **Salomons** ſeye, welches die Araber **Alkanna** oder **Henne**; die Griechen aber **Scema** nenneten, und dem **Hartrigel** gleich wäre, und ſehr häuffig zu groſſ **Cair** in **Egyptenland** hervorkäme, und welchen die **Türcken** und die **Mauritaner** oder **Mohren** wegen der Schönheit der Blüte (ſo dick, ineinander geſchloſſen die Geſtalt einer Trauben Vorbilde) und wegen deß annehmlichen Geruches, der dem **Biſam** ähnlich wäre, fleiſſig verwahreten, und erhielte der Türckiſche Keyſer Jährlich mehr als achtzehentauſend Ducaten Zollweis darvon: maſſen ſchon der Gebrauch eingeführet worden wäre, das alle Weiber ihre Hände, Füſſe und Haare mit roth- oder gelber, die Männer aber mit rother Farb die Nägel durch daß Pulver **Alkanna** anſtrichen. Neben dem überaus groſſen und lieblichen Geruch bringe der **Cyper-Baum** auch Früchte hervor, nemlich **Trauben** einer wunderſamen Gröſſe und Geſchmackes: ja es ſaget **Robertſon** (ff) das eine ſolche **Traube** von allſo übermäſſiger Gröſſe ſeye, das kaum zween Männer eine dergleichen **Traube** ertragen können, und wuchſe auf einem

(ff) In Lexic. Concordant. v. m. Port. Ling. S. Mart. Albert. v. Copher.

em Baum nur eine **Traube** und zwar nur um **Hebron**, welche die itzige **Saraceniſche** Einwohner auf ihre Sprach **Muſi** nenneten. So bezeuget auch bey beſagtem **Cornelio** der Heilige **Hieronymus** das der **Cyper-Baum** wolriechend ſeye, und gleich den **Weintrauben** blühe ꝛc. Aus dieſem allem was wir von dem **Cyper-Baum** gemeldet haben, wird der ein wenig nachſinnende Leſer jene Gleichnuß-Reden leicht verſtehen, welche in der Heiligen Schrifft durch dieſen Baum ſeynd angedeutet worden. Anitzo will es die Ordnung erfordern, das wir auch etwas von den **Myrabolan-Bäumen**, ſo auch in der ſo fruchtbaren und Herzlichen Gegend um **Jericho** gewachſen, reden.

Der **Myrabolan-Baum** iſt eine Art deß Pflaumen-Baumes, und ſeynd deſſen zweyerley Geſchlechte, deren daß erſtere roth iſt, daß andere aber ſchwartz: Beyde aber verlaſſen ihre Kerne oder Steine nicht, und ſeynd vortrefflich zu den einzumachenden Zuckerwercken. Die Früchte der **Myrabolanen**, ſo auch dieſen Namen behalten, ſeynd auch ſelber den Pflaumen ähnlich; in der Geſtalt aber gleichen ſie den Datteln aus **Egypten**: ſie ſtärcken und ziehen zuſammen. **Matthiolus** beſchreibet von den **Myrabolanen** fünf Gattungen. Die erſtere ſeynd gelb und Zitronenfärbig: die andere nennet man **Chepula** oder **Kebuli**: die dritte werden ſchwartze oder **Indianiſche Myrabolanen** benamſet: den

vierten

vierten gibet man den Namen **Ambeliquen**: die fünfte endlich werden **Bellerica**, oder **Bellirica** betitelt. Die **Indianiſche** haben keine Kernen inwendig und ſeynd gantz dichte. Man machet ſie ein mit Zucker. Die **Myrabolanen**/wenn ſie reiffen, ſeynd ſie ſchwartz. Von dieſer Frucht haben die **Araber** viel geſprochen, aber deſtoweniger die Griechen. (gg) Wir haben nun mit groſſer Mühe den edlen Gewächſen, mit welchen die Gegend um **Jericho** beherrlichet worden, nachgeſuchet, dieſelbe auch nach Möglichkeit dem Luſt- und Nutz- liebenden Leſer beſchrieben; wir wollen von dem köſtlichſten Weitzen, ſo allda noch wächſet, nichts reden, ſondern wir wollen wieder zur Fortſetzung unſerer Reis-Beſchreibung ſchreiten.

Das Thal, worinnen **Jericho** gelegen, iſt (wie wir ſchon in etwas gemeldet) ein ſehr ſchönes, angenehmes, breites, luſtiges und langes Thal, welches ungefähr vier Stunden in der Breite hat: und erſtrecket ſich zwiſchen Auffgang der Sonnen, Mittag, Abend und Mitternacht. Von dieſer Stadt haben wir unſere Abreiſe den vierten April nach Mitternacht um ein Uhr angetreten, nachdem wir Alle unſer Lager aufgehebet, und von dem Baſſa mit fünfzehen Standarten begleitet ſeynd worden. Um Aufgang der Sonnen marſchirten wir daß **todte Meer** vorbey, ſolches zur rechten Hand liegen laſſend.

(gg) v. Diction. Univerſel de Furetiere. p. 148. T. 2.

Dieſes ſo genannte Meer wird von den Geſchicht-Schreibern, auch von der Heiligen Schrifft ſelbſten, unterſchiedlich benamſet. Man nennet es insgemein daß **todte Meer**/ weilen es unfruchtbar und gleichſam todt iſt, auch die Fiſche, ſo aus dem **Jordan** dahin kommen, tödtet, und allda die **Sodomiter** mit **Schwefel und Feuer**, ſo von dem Himmel regnete, getödtet ſeynd worden. So wird es auch daß Saltz- und Pech-Meer, und dannenhero Griechiſch **Aſphaltitis**, und ſonſten auch das **Sodomitiſche Meer** genennet. Im Arabiſchen heiſſet dieſes Meer **Bahar Lout**/ daß iſt **Loths-Meer**/ weilen **Loth** allda dem verbrennenden Feuer entgangen. In der Schrifft wird es daß **Saltz-Meer**/ daß **Meer der Wüſten**/ oder daß **Meer der ebenen Felder**/ und die **Oſt-See**/ oder daß **Oſt-Meer** deſſentwegen genennet, weilen es auf der Morgentlichen Seite deß Gelobten Landes gelegen. Eigentlich iſt es kein **Meer**/ ſondern vielmehr ein **See** oder **Pfuhl** zu nennen; maſſen es alleine ein langes und breites Thal iſt, worinnen ſich daß Waſſer auß dem **Jordan** verſammelt, und neben andern Quellen unter der Erden einen ſolchen Pfuhl machet. (hh) Es wird aber ein **Meer** genennet, weilen die Hebreer alle Verſammlungen der Waſſern mit ſolchem Namen betiteln.

(hh) Strabo, Tacit. Joſeph. Plin. Solinus ꝛc. ꝛc. bey Dr. Dapper in Beſchreib. Paleſt. 441. Bl.

Vor dieſem war dieſe Gegend wegen Luſt- und Fruchtbarkeit dem Paradis deß HErrn verglichen: Dahero dann auch **Loth** dieſelbe nicht lang vor ihrem ſo erſchrecklichen Untergang ſich für ein Wohn-Ort (als Er von dem Erz-Vater Abraham ſchiede) auſſerkieſete. Die Länge diſes **Todten Meers** erſtrecket ſich bey nahe auf 18. Deutſche Meilen, die Breite aber auf 5. Deutſche Meil-Wegs aus. Der berühmte **Adrichomius** ſagt in ſeinem **Schau-Platz deß Gelobten Landes**, das Einige die Breite deß **todten-Meers** auf 5. oder 6. Meil; die Länge aber auf vier oder fünff Tag-Reis erſtrecken. Von **Jeruſalem** lieget es zwiſchen Morgen und Mittag 300. Stadia oder Roß-Läuffe; von dem Mittelländiſchen Meer 22. und vom Rothen Meer 100. Frantzöſiſche Meilen. (ii) Was aber ein Stadium, oder eine Frantzöſiſche Meile außmache, haben wir ſchon anderwärtig in diſer Reis-Beſchreibung gemeldet.

In dieſer Gegend, wo daß ſo genante **todte Meer** iſt, waren vor Zeiten gelegen die ſo beſonders benante fünff Städte **Sodoma**, **Gomorrha**, **Adama**, **Seboim**, und **Segor**. Dahero ſie auch auf Griechiſch πεντάπολις, Pentapolis, daß iſt, **fünff-Städt**, genennet wurde. (kk) In Hebreiſcher Sprache wird **Sodoma** benamſet **Sedom**,

(ii) Adrichom. 52. p. n. 186. Dr. Dapper an bemeldten Ort.

(kk) Buch der Weißh. 10, 6.

om, oder vielmehr und nach der Hebreiſchen Bibel, **Sedomah**; **Gomorrha**, aber **Gomorrha**, oder vielmehr **Omorah**, **Adama**, **Ademah**, **Seboim**, aber **Zebojim** und endlich **Segor**, **Zoar**. **Sedomah** bedeutet auf Hebreiſch **ihre Heimlichkeit**, ihr **Geheimnuß**; oder **ihr Kalck**, oder **ihr Bruch-Stein**: **Gomorrha** oder **Omorah**, daß **rebelliſche**, **widerſpenſtige**, **aufrühriſche Volck**, oder daß **förchtende Volck**; oder eine **Handvoll**, eine **Dienſtbarkeit**; und Syriſch, eine **Woll**. **Adama** bedeutet auf Hebreiſch eine **Erden**, oder eine **Rothe**, eine **Blutreiche**/**Blutvolle**. **Seboim**, oder **Zebojim** aber heiſſet eben ſo viel als kleine **Damhirſch**, **Gemslein**/ Rehe: oder die **ſchöne**, **vortreffliche**, **auffgeblaſene**: oder auf Syriſch, die **Freywillige**. **Segor** endlich will ſo viel ſagen als die **Kleine**, oder nach dem Heiligen **Hieronymo** / ein **dreyjähriges Kalb**, oder **Motſch-Kalb** (vitulam conternantem.) (ll) Dieſe letztere Stadt **Segor** ſtunde noch zu Zeiten deß Heil. **Hieronymi**, und ware in derſelben eine Römiſche Beſatzung. Von dem Feur- und Schwefel-Regen errettete ſie Lot durch ſein Gebet: und zeuget von ihr der Heil. **Hieronymus** das ſie **Segor** auf Hebreiſch, auf Syriſch aber, und annoch **Zoara**; und anderswo in der Schrifft **Bala** ſeye genennet worden: auch

(ll) v. cit. Biblia Port. Ling. S. & Martini Lexic. Philol.

auch wüchſen um dieſelbe Gegend Palm-Aepfel und Balſam. (mm) Dieſes und das obige ſaget der Heil. **Hieronymus** (der ein Augenzeug geweſen) von **Segor**: Dahero man nicht begreiffen kan, wie der ſonſt genau forſchige **Adrichom** ſo leichtglaubig aus den Zeit- und Geſchicht-Büchern deß Gelehrten **Naucleri** ſaget; **Segor** wäre auch nach der Abreiſe deß **Lots** umgekehret worden. (nn)

Die Urſache ſolcher erſchrecklicher Beſtrafung der vorigen vier Städten ware, abſonderlich die Viehiſche Geilheit, ſo die Inwohner gewaltthätig, öffentlich, und ſo gar auch auf ſolche Weiſe die Männer mit dem Männlichen Geſchlecht verübten. Zu dieſer unmenſchlichen Geilheit aber gaben, nach Anzeig deß Propheten **Ezechiels**. (oo), Anlaß, die Hoffart, völle deß Brots, und Uberfluß, ihr und ihrer Töchter Müſſigang. Von den **Sodomitern** ſaget man noch beſonders, das ſie neben der abſcheulichen Knaben-Schänderey unfreundlich, ungaſtfrey, hart und grauſam gegen den ankommenden Gäſten geweſen ſeyen, dieſelbige von ſich verſtoſſen, oder hart gehalten; und ihre verkehrte und ungerechte Richter einen jeden nach **Sodoma** gekommenen Frembdling wider alles Recht verurtheilet, ſie

der

(mm) S. Hieron. de Loc. Hebr. p. 276. T. 3.

(nn) Adrich. in Theat. Terræ S. p. 53, n. 202.

(oo) Ezech. 16, 49.

der Kleidern beraubet, und bloſſer aus der Stadt verſtoſſen haben. Zu ſolchen böſen Neigungen truge viel bey, weilen ſie ſtoltzer Weiſe auf ihre Reichthümer, Einkünften, Fruchtbarkeit deß Landes ſich verlieſſen, und allſo ſich in aller Gefahr frey hielten. (pp) Solche grauſame Laſterthaten ſchrien bis in den hohen Himmel, und waren dem ſo höchſt-beleidigten GOtt nur gar zu wol bekant: Dannoch um die Richter und Vorſteher der Menſchen zu unterweiſen, wie vorſichtig und genau nachforſchend ſie vor dem Ausſpruch und Vollziehung deß Urtheils ſeyn ſollen, ſaget er zu **Abraham: Daß Geſchrey zu Sodoma und Gomorrha hat ſich gemehret, und ihre Miſſethat iſt über die Maaß ſchwär worden: darum will ich hinabgehen und ſehen, ob ſie daß Geſchrey, daß für mich gekommen iſt, mit dem Werck erfüllet haben; oder ob es nicht allſo iſt, damit ichs wiſſe.** (qq) Solches alles zu vollziehen reiſen die zween andere Engel nacher **Sodoma**, komen allda um den Abend an, werden von dem **Lot** inſtändig erbeten, bey ihm die Nachtherberg zu nehmen: Er bewirtet ſie höflich und liebreich: und ſiehe, daß geile und Schamloſe Volck umringet daß Haus, begehret mit gewaltthätigem Bedrohen die vermeinte frembd-angekommene zween

(pp) Porta Ling. S. P. Martini. v. Hebr. Sodoma. p. 896. & ibi citt. AA. item Ezechiel. 22, vom 29. v.

(qq) Geneſ. 18, am 20. und 21. v.

zween Jüngling, um Sie verruchter Weiſe zu mißbrauchen. Der gute fromme **Lot** bemühet ſich umſonſt daſſelbe von ſolcher abſcheulichen Laſterthat abzukehren : aber die Engel ziehen den **Lot** in ſein Haus hinein, machen die Thür nach ſich zu ; ſchlagen die drauſſen waren, mit Blindheit vom geringſten bis zum gröſſeſten, allſo, das ſie, die Thür nicht finden konten. Darauf ermahnen die Engel den **Lot** / ſo Er jemand von den ſeinigen hätte, es ſeye Tochtermänner, oder Söhne, oder Töchter, Er ſie alle auß dieſer Stadt führen ſolte, die ihn angiengen. Sie verkünden ihm darauf die bevorſtehende Vertilgung der Stadt ; und Lot gehet hinaus zu ſeinen künftigen Tochtermännern, erkläret ihnen den Untergang der Stadt, ermahnet ſie zu fliehen und ſich zu retten : aber bey ſolchen verſtockten Sündern ware alles umſonſt, und **dauchte ſie** (wie die Schrift bezeuget) **das Lot Schertzworte mit ihnen redete.** (rr) Am Morgen da **Lot** ſich verweilet, griffen die Engel ihn und ſein Weib und ſeine zwo Töchter bey der Hand, führten ſie aus dieſer verfluchten Stadt, verbieten dem **Lot** nicht zuruck zu ſchauen. Dieſer bittet den Engel, der zwiſchen ihm und ſeinem Weib gienge, und ſie bey der Hand führete, das Er in die kleine Stadt **Segor** fliehen dörfte, und nicht auf den angewieſenen, ohnweit darvon entlegenen Berg, damit Er ſeine Seele, oder Leben, da erretten möchte. **Lot** wird erhöret, dieſer kleinen Stadt

(rr) Genes. 19, 14.

wird wegen ſeiner verſchonet. **Die Sonne ware aufgangen auf Erden, und Lot**, ſagt die Heilige Schrift, kame gen **Segor hinein**; daß iſt, wie es die Schrift-Steller auslegen, in daß Gebiet **Segor**. Da dann der HERR **auf Sodoma und Gomorrha Schwefel und Feuer vom HERREN aus dem Himmel herab regnete, und kehrete dieſe Städte, und alle dieſe Gegend um, alle Inwohner der Städten, und alles was grün ware auf Erden.** Aus welchem dann erhellet, das weder den Oertern, noch der Gegend; noch Mann, noch Weib, noch Kindern, noch der grünen Erden ſelbſten, weder dem Viehe, noch allem Zugehör ſolcher verruchten Inwohnern verſchonet wurde: dardurch dann die Außleger billigen Anlaß genommen zuſagen, das auch die Weiber überaus geil, laſterhaft, unverſchamt, unbarmhertzig, ſtoltz und hoffärtig, üppig und müſſiggängeriſch, und wider die Natur ſündig geweſen ſeyen: ihre Kinder aber habe die Straf-Hand GOttes auch durch Schwefel und Feuer mit ihren Elteren verzehret, theils zur gröſſern Straf und Schmertzen ihrer ſo laſterhaften Elteren, theils damit die Kinder nicht zur Boßheit ihrer Eltern erwuchſen und ewig zu Grund giengen. Es waren dieſe Laſter-Menſchen mit **Schwefel** und **Feuer** beſtrafet, als mit einer gleichmäſſigen Strafe; durch den **Schwefel** zwar, damit durch eine ſolche ſtinckende Materie der abſcheuliche Geſtanck

ſolcher

ſolcher unnatürlicher Sünden, durch das **Feuer** aber daß Geile und verruchte Feuer ſolcher Laſterhaften Sündern beſtrafet wurde. Die Ausleger komen gemeinſtimig überein, das (die Kinder ausgenomen) alle damals ſo erſchreck- lich aber gerecht-beſtrafte Inwohner ewiglich ſeyen verdamet worden, weilen ſie in ihrem Sünden-Wuſt u. abſcheulichē auch unmenſchl. Begierden verblieben, und **Sodoma** in einem Augenblick vertilget worden, nach Auſſag deß Klag-Propheten **Jeremiä**, welcher ſagt: **Die Miſſethat der Tochter meines Volckes iſt gröſſer worden, dann die Sünd Sodoma, welche urplötzlich umgekehret warde, und keine Händ ſeynd daran geleget worden.** (ss) Bey ſolcher erſchrecklicher und urplötzlicher Straf, bey ſolchem Feuer-und Schwefel-Regen, wie wird es um daß Hertz dem Lot, ſeiner Haus-Frauen und ihrer zwoer Töchtern geweſen ſeyn? Und dannoch hat die Haus-Frau deß **Lots** wider daß Verbot zuruckgeſchauet und iſt Augenblicklich in eine Saltz-Säule verändert worden, welche noch nach Bejahung der Augen-Zeugen ſtehet: und dannoch nach ſo Augenſcheinlichen Strafen der Städten und der Muter kehreten ſich die zwo Töchteren nicht daran; ſondern da ſie ihren Vater durch überflüſſigen Wein dick-berauſchet hatten, und ſolches zu zwo Nächte gethan, gienge die Aelteſte zu ihrem ſchlafenden Vater zu Nachts hinein, legte ſich unverſchämt-

(ss) Klag-Lied. Jer. 4, 6.

ter zu ihm, und empfienge von ihm einen Sohn, ſo ſie **Moab** nennete; dergleichen thate die jüngere Schweſter in der anderen Nacht, und nennete den empfangenen Sohn **Ammon.** Es wurde allſo der betrunckene **Lot** ein Vater und ein Mann ſeiner Töchtern, und dieſe wurden Weiber ihres Vaters, deſſen ſie Töchtern waren, und Müter ihrer Söhnen und zugleich ihrer Brüdern. Doch iſt die älter Tochter unverſchamter und boſhafter geweſen, als ihre jüngere Schweſter: maſſen ſie ihren Rathſchlag darzugegeben, ihren Vater mit Wein deſſentwegen angefüllet, mit böſem Exempel vorgegangen, und ihre Schweſter zu gleicher Blutſchänderiſchen That beredet, und darbey noch ſo ſchamlos geweſen, das ſie ihren gebohrnen Sohn **Moabh** genennet, welches im Hebreiſchen ſoviel anzeiget, als **von**, oder **aus meinem Vater**; von welchem **Moabh** hernach daß Volck der **Moabhiter** ſtammeten, die noch immer ein lebendiger Zeug der begangenen Blut-Schand waren. Die Andere Schweſter hatte zwar durch den ihrem Sohn gegebenen Namen **Ammon** ihre Laſterthat in etwas vertuſchet; maſſen **Ammon** auf Hebreiſch ſo viel andeutet, als **Sein Volck**: ſo wolte ſie doch heimlich dardurch zu verſtehen geben, das dieſer ihr Sohn von ihrem Vater herkäme. Dann in der Hebreiſchen Bibel für und vor **Ammon**, **Ben-Ammi** geſchrieben ſtehet, welches ſo viel heiſſet als ein **Sohn meines Vaters**, oder wie die Siebenzig

Doll-

Dollmetſcher auslegen, ein **Sohn meines Geſchlechtes**, Als wolte ſie dardurch ſagen: Dieſen Sohn habe ich nicht bekommen von den Laſterhaften und Gottloſen **Sodomiten**; ſondern aus meinem Volck, aus meinem Geſchlecht, aus meiner Freundſchaft, nemlich aus meinem Vater. Von dieſem **Ammon** ſtammen her die **Ammoniter**, in welchen ſo wol als in den **Moabitern** GOtt (wie **Theodoretus** der überaus gelehrte Tyriſche Biſchoff ſchreibet) die Gedächtnuß dieſer Blut-Schand hat wollen überlaſſen, damit die Hebreer in ihren Verheuratungen, unter dem Vorwand der Freundſchaft, ſich nicht beflecketen. So hat auch GOtt die Abſcheulichkeit der Sünden der **Sodomiter** wollen bis auf heutigen Tag in der Gedächtnuß der gantzen Welte laſſen; maſſen die **Bubenſchänderey** eigentlich die **Sodomiterey** genennet, und daß **todte Meer** auch das **Sodomitiſche Meer** benamſet wird, und daſſelbe annoch durch ſeine **Eigenſchaften** die erſchreckliche verübte Strafe über die **Sodomiter** anzeiget.

Dann es wirfet dieſes Meer ſehr dicke ſtinckende Dämpfe aus: der aufſteigende Nebel iſt ſchwefelicht und giftig, auch unerträglich. Die Gegend iſt unfruchtbar und ausgedörret: die am Meer gelegene Plätze ſind wüſt und unzugänglich: eine halbe Frantzöſiſche Meile vom Ufer deß Meers, abſonderlich gegen Abend, wachſen an den Bäumen Aepfel, ſo ſchön anzu-

ſehen: auſſen ſeynd ſie gelb, inwendig im Anfang weiſſ, im Herbſt aber werden ſie dunckelbraun, und ſo ſie zerbrochen werden, geben ſie einen unangenehmen und ſtinckenden, aſchenfärbigen Staub von ſich, und werden Sodomitiſche oder Gomorrheiſche Aepfel genennet. Alle umliegende Berge ſcheinen unfruchtbar zu ſeyn, und alle Felſen ſind dürr, und eintweders durch die Sonnen-Hitze, oder vielmehr durch daß Göttliche Straf-Feuer annoch verſenget. Die Steine der Felſen ſelbſten, und die Kiſelſteine deß Strandes ſind ſchwartzlecht, und brennen als Kohlen, deren ſich die Schmiede bedienen. Die Steine, ſo man nah an dem Geſtatt findet, ſeynd verbrennt: und ſo man ſie mit dem Meſſer ein wenig ſchabet, in daß Licht hebet, und ſolche für die Naſe haltet, ſtincken ſie wie Schwefel und Pech. Daß Meer-Waſſer iſt überaus dick, wüſt, ſtinckend, bitter, und über alle Meer-Saltz ſaltzig: dieſes Saltz iſt ſchneeweiſſ welches die Araber in den Hölen der Felſen an den Ufern verſammeln, und nach **Jeruſalem, Bethlehem, Hebron**, und andere umliegende Plätze, ſo mit dem Saltz-Mangel gedrücket werden, zu Kauffe bringen. Man ſiehet noch hier und dort in dieſem Meer traurvolle rauchende Uberbleibſel deß Göttlichen Rach-Feuers, und die Bildnuſſen der Städten. Es verändert ſolches Meer ſeine Farbe deß Tages dreymal, nemlich zu Sonnen-Aufgang, zu Mittag, und zu Nachts. An vielen Orten werden aus dem Meer-Grunde

ſchwartze

ſchwartze Pech=Knollen hervor getrieben, welche den ſchwimmenden Ochſen ohne Köpfe ähnlich ſcheinen. Dieſe ſchwartz=pechtigte Materie wird von dem auffſteigenden Wind an daß Ufer zuſammen getrieben, welches dann die Erkennende Einwohner deſſelben in groſſer Menge zu verſammeln, ſelbiges in daß Schiffe einnehmen: aber weilen es überaus anklebig und pechigt iſt, auch ſehr ſtarck verhartet wird, als gebrauchen ſie ſich zweyer von dem Weiblichen Geſchlecht genommener Mitteln, durch welche dieſelbe ſolche Materie ablöſen, und hernach zu Verpichung der Schiffen, zu Artzneyen, zur Beſtreichung der Bäumen wider daß Ungezieffer, auch für daß Gifte anwenden. Und obwolen (wie wir ſchon obē geſagt) daß **todte Meer** die aus dem **Jordan** hinein gekommene Fiſche tödtet, ſelbe hernach auch als obenſchwimmende auswürffet; ſo tödtet es doch keinen lebendigen Menſchen. Deſſen Probe zu nehmen lieſſe der Keyſer **Veſpaſianus** etwelche, deß Schwimmens unerfahrne Menſchen, da man ihnen zuvor die Hände auf dem Rucken zuſammen gebunden, in dieſes Meer werfen, welche dann gleich überſich getrieben worden, und ſchwammen ſie zur gröſſeſten Verwunderung der Zuſchaueren ob dem Waſſer daher. Solches geſchiehet auch mit den Thieren und andern ſchweren Sachen; ja daß Eiſen ſelbſt, ſo es darein geworfen wird, ſchwemmet empor; herentgegen eine Feder fallet nach dem Grund. Und dieſes ſeye genug von dem todten Meer gemeldet,

welches alles man aus unterſchiedlichen Büch-ern, abſonderlich aber aus dem ſehr berühmten **Chriſtiano Adrichomio** (ss), der es ſo wol aus Augenzeugen, als auch aus ſehr gelehrt-en Land- und Geſchicht-Schreibern beſchrieb-en, und aus den vielen und unterſchiedlichen Reis-Beſchreibungen, welche Reiſen Fürſten, Grafen und Hohe Herren in das Heilige Land gemachet haben, und ſolches ſelbſt mit ihren eig-enen Augen geſehen haben, genommen hat. (tt) Aus deren allen Ubereinſtimmung der vernünft-ige und unübereilte Leſer leicht erſehen wird, mit was für Unwahrheits-Grund der den Catholiſchen (weis nicht aus was für Urſachen, als das er keine Religion hatte) abholde Dr. Oliver **Dapper**, ſo ein Leib-Artzt in Amſterdam ware, und 1690. geſtorben iſt, von dem todten Meer geſchrieben habe. Aber wir laſſen ſolchen Glaubens-loſen Mann fahren, und ſchreiten weiter fort in unſerer Reis-Beſchreibung. Doch eines müſſen wir noch melden: wir haben (wie wir vermeinen) vorhero geſagt, das daß **todte Meer** alle Tag dreymal ſeine Farb verändere: weilen wir aber ſolche Farbs-Veränderung nicht angedeutet haben, als wollen wir es anitzo anzeigen. Wann die Sonne aufgehet, hat es eine ſchwartzlechte Farb, zu Mittag ſiehet es blaulecht, und zur Sonnen Niedergang ſcheinet es rothlecht zu ſeyn; das allſo daß

(ss) Adrich. in Theat. Terræ S. p. 52. n. 186.

(tt) Reyſſbuch deß Heil. Lands ꝛc. gedr. zu Franckfurt am Mayn. 1584. fol.

daß Waſſer ſelbſten die Feuers- und Schwefels-Strafe immerzu andeutet, mit welchem der erzörnte GOtt ſolche Ruchloſe Städte einmal vom Himmel geſtrafet hat.

Nachdem wir daß **todte Meer** vorbey paſſiret und daſſelbe geſehen, kamen wir an den Fluß **Jordan**, welcher (wie wir ſchon anderwärtig geſagt haben) ſeinen Namen von zweyen Flüſſen, nemlich **Jor** und **Dan** nach vieler Gelehrter Männer Meinung haben ſolle; obwolen der ſehr erfahrne, und in Gelehrtſamkeit berühmte, auch ſchon an einem anderen Ort angezogene Franzos **Bernhard Lamy**, einer anderen Meinnng zu ſeyn ſcheinet. Dieſe zween Flüſſe vereinigen ſich vor dem Stadt-Thor **Philippi Cäſarea** nicht allein mit ihrem Waſſer, ſondern auch mit ihrem Namen, und machen auf ſolche Weis den Fluſſ **Jordan** aus. Auf Hebreiſch wird dieſer Fluſſ **Jarden** genennet, und wird verdollmetſchet, ein **Fluſſ deß Gerichtes**, oder eine **Erweiſung, oder Gerichts-Anſchlag, oder Gerichts-Abfahrt, Abführung, Abſchlag ꝛc.** (Demonſtratio, vel projectio judicii ſive deſcenſio) oder vielleicht deutlicher, Anordnung, Anfang und Endigung deß Gerichtes, oder, ſo es aus dem Syriſchen und Hebreiſchen genommen wird, Lebes judicii, ein **Keſſel deß Gerichtes.**

Der **Jordan** iſt der gröſſeſte, ſchönſte, und luſtigſte Strom in gantz **Paleſtina**, oder Gelobten Lande. Er durchflieſſet die annehm-

 lichſte

lichſte und fruchtbareſte Gegenden ; und nach krummen und langen Umwegen, durch welche er unterſchiedliche Landſchaften entſcheidet, ergieſſet er ſich endlich in daß **todte Meer**, mit deſſen giftigen und ſtinckendem Waſſer er eine Stunde lang ſich ringet, hernach ſeinen Lauff fortſetzet, und ſein hell- und klares Waſſer fortſtröhmet, ohne ſich mit dem todten - Meers-Waſſer zu vermengen ; bis er endlich durch einen erſchrecklichen Abgrund oder Wirbel verſchlungen, und in daß Mittelländiſche, oder rothe Meer getrieben wird. Deß Winters iſt der **Jordan** am kleineſten, im April vermehret er ſich, und im Sommer lauffet er (wie **Doubdan** der Franzos als Augenzeug bewähret) über, befeuchtet und befruchtet daß umligende Land eben auf ſolche Weis, wie zu Sommers Zeiten der **Nil-Fluſſ** in Egypten, der **Ganges** in Indien, der **Tigris** und **Euphrat** in Meſopotamien Wegen deß ſüſſen und gutfruchtbaren Waſſers iſt der **Jordan** überaus Fiſchreich, allſo das man die Fiſche, auch an dem Ufer, nach der Menge mit Händen fangen kan. Es ſcheinet daß Waſſer, abſonderlich im Frühling, etwas trübe zu ſeyn : ſo man aber eines darvon mit der Hand, oder mit Geſchirren heraus nehmet, ſiehet es aus wie daß ſchönſte und helleſte Kriſtall. Es iſt der **Jordan** in dem Alten und Neuen Teſtament berühmet, und durch viele Wunderzeichen von GOTT beherrlichet worden. Zur Ankunft der **Iſraeliten** in daß Gelobte Land theilete ſich der

Jordan

Jordan mitten voneinander, allſo das daß gantze Volck mit trockenem Fuß durchgehen konte: und ſagt der Pſalmiſt, das der **Jordan** zuruckgegangen ſeye. **Elias** zertheilete denſelben mit ſeinem darein geſchlagenen Mantel, durch welchen Er hernach mit dem Propheten **Eliſäus** mit trockenem Fuſſe gegangen. Auch **Eliſäus**, als Er von dem in den Himmel gefahrnen **Elias** ſeinen Mantel erhalten, und dreymal damit in daß Waſſer deß **Jordans** geſchlagen, zertheilte ſich dieſer, und gienge **Eliſäus**, mit trockenem Fuſſ dardurch. Eben in dieſem Fluſſ wuſche ſich **Naaman** der Syrer ſiebenmal, und er wurde von dem Auſſatz gereiniget, Der Vorläuffer **Chriſti** deß Herrens, **Johannes** der Täuffer, tauffete in eben dieſem Fluſſ die zu ihm aller Orten herkommende Juden, die ihre Sünden bekenneten, mit dem Tauff der Buſſe. Ja der Welt-Erlöſer ſelbſten wolte in dieſem Fluß von ſeinem lieben Bluts-Freund **Johannes** getauffet werden; wardurch Er dann dieſem Fluß zwar beſonders, durch denſelben aber auch anderen Waſſern (wie die Chriſt-Catholiſche Kirch aus ihren alten Vätern Danck-erkantlich und ſehr löblich darvon ſinget.) die abſonderliche Gnadens-Krafft mitgetheilet hat, die Menſchen durch den Heiligen Tauffe wieder zugebähren. Ja es behaltet ſolches Waſſer noch dieſe wunderliche Krafft in ſich, das, obwolen es in ſehr weit entlegene Länder getragen, und viele Jahre aufbehalten wird, ſolches weder ſeine Farbe und

Klarheit, noch ſeine Friſchheit und Krafft verliehret, welches man billig der Gnade, ſo es von dem darinn getaufften J. Chriſto empfangen hat, zuſchreibet. **Dapper**, welcher wie ſchon gemeldet worden, keinem Glauben zugethan geweſen, und alles, was nach Wunderwercken und Catholiſcher Andacht und mündlicher (obwolen ſchon uralter) Uberlieferung, geſaget wird, höniſcher Weiſe durch die Hechel ziehet, bewähret doch daß Angezogene durch die Augenzeugen, ſo die Probe darvon genommen. Wegen ſolcher Wunderwürckender Krafft wolte der Keyſer **Conſtantinus** durch daß Waſſer deß **Jordans** getauffet werden; wie dann noch heutiges Tags die Höchſte Catholiſche Häubter ſolches Waſſer zu der ihrigen Heiligen Tauffe nehmen laſſen. Alle Nationen, ſo gar auch die Türcken haben dieſen Fluſſ in höchſten Ehren. Weiber und Männer trincken darvon, baden darinnen, waſchen ihren gantzen Leib darmit; die Kinder ſelbſten, obwolen ſie für Kälte zittern und zappeln, werden nackenter von ihren Eltern, oder in Abgang deren, von ihren Befreundten, in daß Waſſer bis über den Kopff getauchet. Was uns belanget, kamen wir kaum bey dieſem Orte an, ſtiegen wir von den Pferden, verehreten diſen ſo geheiligten Ort mit Ehrerbietigkeit, ablaſteten unſere Kamele: indeme man alles, was zur Heiligen Meſſ gehörig und andere nothwendige Mittel, von **Jeruſalem** mit ſich führen muſſ. Man richtete alſobald einen Altar auf, und bereiteten ſich zween Pat-

res

res zur H. Meſſ, welche, ſobald ſie mit der Vorbereitung fertig waren, ſie allſobald angefangen zuleſen: der Eine aus dieſen Patribus ſahe nach Aufgang der Sonnen, der ander aber nach Niedergang. Alles Volck fiele gleich nieder auf die Knie, hörte die Heil. Meſſ mit groſſer Andacht und Ehrerbietigkeit an; lobte, preiſete, und betete den Liebſten Gott in aller Demütigkeit an: welches ich auch thate, mich beynebens höchſtens erfreuend, das ich von dem Liebreicheſten Erlöſer die Gnad erhalten, an ienen Fluß zu kom̃en, zu welchem ſoviel Million tauſend Menſchen nicht gelangen; deſſentwegen ich denn dem Liebſten Gott ſchuldigſten Danck erſtattet. So bald die Herren Patres mit der Heiligen Meſſ ferig waren, fiengen ſo gleich zwee andere Patres auf gleicheweiſe an Meſſ zuleſen: als dieſes vollbracht, machte man gleich die Meſſ-Kleider und andere Sachen zuſammen. Man lude auch viel Waſſer aus dem Fluß **Jordan**, und Holtze, ſo allda wachſet, auf die Kamele. Dieſes iſt ſehr gut für die hitzige Kranckheit und andere Gebrechlichkeiten deß Leibs: man führet deſſen viel nach **Jeruſalem**, und (wie es ſchon gemeldet worden) verdirbet es niemahlen in dem Geſchirr. Auch daß Holtz bey dem Fluß **Jordan** wird hochgeachtet, un̄ nach der Menge mit geführet. Unter deſſen da man die Kamele mit Waſſer und andern Sachen beladen, ſtiege ich an den Fluſſ **Jordan** hinunter, trancke daraus, und wuſche mich mit demſelben Waſſer. Auch die Türcken wu-

ſchen

ſchen ſich darmit, badeten darinnen, und tranck-
en darvon zu ihrer Geſundheit: ja alle Völcker
thaten dergleichen, und braucheten ſolches
Waſſer ebenmäſſig zu ihrer Geſundheit; welch-
es ich alles ſelbſt geſehen, und in der Wahrheit
mich ſehr verwundert, das alles Volck, ſo gar
auch die Türcken, ſolches Waſſer ſo hoch in Ehr-
en halten. Ich habe daß Waſſer in dem Fluß
Jordan ſehr wol betrachtet, und befande, das
es ſehr trüb anzuſehen wäre: da ich aber eines
darvon in die Hand genommen, ware es Kriſt-
allhell geweſen. Sonderbahr betrachtete ich
daß Waſſer, wo Chriſtus JESUS von dem
Heil. **Johannes** getauffet iſt worden, welches
Waſſer ſcheinet, als wolle es nicht dieſen heil-
igen Ort vorbeygehen. Ich konte nicht erſeh-
en, wohin es lauffe, hinter- oder fürſich; bis
ich ob dem Heiligen Ort gewahr nahme, das es
dem **todten Meer** zulaufft. Man ſiehet auch
den Ort, wo daß Iſraelitiſche Volck ſo wund-
erbahrlich iſt durch paſſiret. GOtt ſeye unend-
licher Danck, das ich auch dieſes geſehen!

Nachdem nun alles fertig, und die Kam-
ele alle beladen waren, ſtiegen wir gleich alle
hurtig zu Pferd, und traten unſeren Marſch an:
maſſen man ſich nicht lang aufhaltet, indeme
man immerdar an dieſem Ort wegen der Arab-
er in Forcht ſtehet, obwolen man ſtarcke Wach-
ten hat, von denen ſelben überfallen und angeg-
riffen zu werden. Es hat ſich da ſchon zum öft-
ern ein Scharmitzel zugetragen, und müſſen
hernach die Chriſten die Unköſten bezahlen: wir
aber

aber ſeynd, GOtt Lob, glücklich darvon kommen. Ungefähr eine kleine Viertel-Stund von dieſem Heiligen Ort ſeynd wir auf eine Höhe kommen zu einem verwüſteten Kloſter, mit Namen S. **Johann.** Da, in einer Höle, wohnete **Johannes der Tauffer**/ deſſen zu Ehren man alldort eine Kirche und ein Kloſter, ſo die Griechiſche Mönche bewohnet hatten, auferbauet hat. Wir hielten bey dieſem Ort einen kleinen Stillſtand, verehrten ſolches, und betrachteten anbey, wie daſſelbe von den raſenden Arabern gäntzlich niedergeriſſen, und zu einem Steinhauffen iſt gemachet worden. Man ſiehet darvon noch bedaurliche Grund-Mauren, und die Quaterſtücke auf einem Hauffen herum liegen. Nach dem wir dieſes Ort ein wenig betrachtet, ſetzten wir unſeren Marſch weiter fort, und warde uns lincker Hand von weitem ein altes zerſtörtes Gebäu gezeiget, S. **Hieronymus** genañt; welches vor alten Zeiten ein Kloſter ware, und den dahin kommenden Pilgramen daß Bett und daß Grab deß Heil. **Hieronymi** gezeiget wurde. (uu) Hernach ruckten wir weiter fort, und kamen zu einem Berglein, allwo alles Volck ſtillhalten muſte. Auf dieſem ſchönen und luſtigen Berglein haben deß Baſſa Bediente eine ſchöne Zelt müſſen aufſchlagen, unter welcher der Baſſa, oder Stadt-Halter ſich auf einen Seſſel nieder geſetzet, und für die Zelt eine Wacht geſtellet: Allda muſte alles Volck einer nach dem anderen durch die Wacht paſſieren,

(uu) Adrichom. p. 43. n. 58.

paſſiren, und wurde alles Volck von einem Schreiber wegen deß Tributs, oder Zolles beſchrieben. Da muß ſich einer wol in Obacht nehmen, das er den geraden Weg durch die Wachte kommie, damit er von der Türckiſchen Wacht nicht übel geſchlagen werde, wie es viele nur gar zu empfindlich erfahren haben. Unſere Nation ware die erſte durchzugehen, und ich ware darinnen der dritte. Wann nun alles durch paſſieret iſt, ſo gehet die Reiß wieder nach **Jericho** dem Lager zu. Wir aber giengen bey dem Lager vorbey gegen dem Berg **Quarantena**. Sobald wir mit unſerer Bedeckung dem Berge uns näherten, hatten ſich auf der Höhe deß Berges die Araber ſehen laſſen, ſo Steine auf uns herunter lauffen lieſſen. Wir ſtunden allſo hier in einer groſſen Gefahr, und thaten unſere Türcken ein groſſes Geſchrey in Arabiſcher Sprache zu ihnen hinauf; ſie ſolten herunter kommen, man wolte ſie befriedigen; Nach langem Geſchrey ſtiegen ſie endlich herunter, denen man überhaubts ein Piaſter, oder gewieſe Müntz-Sorte (von welcher wir ſchon in dem erſten Theil dieſer Reisbeſchreibung Meldung gethan) gegeben, worauf ſie dann zufriden geweſen. Wornach ein behertzter Pater und ein anderer behertzter Menſch von **Jeruſalem** den Berg hinauf geſtiegen, denen mit mir noch etwelche andere gefolget; die übrige aber blieben herunten.

Dieſer Berg iſt gar gefährlich zu ſteigen, indeme ich nach langer Mühe daß Ort nicht gar

erreichet,

erreichet, wo Unſer liebſter Heiland 40. Tag und Nacht gefaſtet hat. Ich wandte mich hernach von der Höhe deß Berges ein wenig gegen der Tieffe deß Thals, und wegen gleichſam unermeſſlichen Höhe deß Berges, und der Forcht der augenſcheinlichen Gefahr deß Todes, vergienge mir daß Geſicht, und wurde zimlich verwirret, und begonte auch eine Ohnmacht mich zu überfallen. Zu allem Glück, oder vielmehr aus barmhertziger Schickung GOttes befande ich mich bey einer Stein-Höle, in welche ich mich ein wenig hinein geleget, bis ich wieder zu mir ſelber kommen. Da ware noch ein Pater bey mir geblieben, und kamen mit demſelben noch etliche Andere in die Stein-Höle hinein, allwo dann eine Heilige Meſſ geleſen worden. Dieſe Stein-Höle ware nach Chriſti Zeiten zu einer Kapelle gemachet: anjetzo aber iſt es von den wütenden Arabern ſehr übel zugerichtet, zerſtöret, und der Zugang alles zu Grund gerichtet worden. Nach vollendeter Heiligen Meſſ ſtiege alles daroben geweſene Volck, einer nach dem anderen herunter; maſſen es ſowol, im Auf- als auch im Abſteigen nicht anderes ſeyn konte. Ich habe mich über die maſſen beſtürtzet und bekümmert, das ich dieſes ſo Heilige Ort nicht habe gantz erreichen können. Es iſt dieſe Hochheilige Höle ungefähr in der Mitte deß Berges, in welcher Chriſtus der HERR gefaſtet, und von dem Teufel hernach dreymal iſt verſuchet worden, und zwar in dreyen Haubtlaſtern, in welchen dieſer Menſchen-

und GOttes-Feind unſere erſtere Elteren verſuchet hat; nemlich in der Schlemmerey, da er Chriſto geſagt hat: **Biſt du GOttes Sohn, ſo ſprich, das dieſe Steine Brot werden**: in der Hoffart, da der Teufel den vermenſchten GOtt genommen, Ihne auf die Zinne deß Tempels der Heiligen Stadt (nemlich **Jeruſalem**) geſtellet, und zu Ihm geſprochen hat: **Biſt du GOttes Sohn, ſo laß dich hinab** ꝛc. Und endlich in den Laſter deß Geitzes, da der Teufel Chriſtum auf einen ſehr hohen Berg genommen, Ihme alle Königreiche der Welt und ihre Herrlichkeit gezeiget, auch zu Ihm geſprochen: **dieſes alles will ich dir geben, wo du niederfälleſt und mich anbeteſt.** (xx) Dieſen Berg vermeinen viele, das er nicht der Berg der viertzigtägigen Faſten, Quarantena, ſondern ein anderer geweſen ſeye; allein wollen Andere daß Widerſpiel behaubten; und **Felix Fabri**, ein berühmter Ordens-Geiſtlicher deß überaus gelehrten und Heiligen Prediger-Ordens, welcher zweymal in dem Gelobten Land mit vornehmen Leuten geweſen, und ſeine Reiſe genau beſchrieben hat, ſtiege mit groſſer Lebens-Gefahr, Schweiſſ und Arbeit lincker Hand mit noch anderen Reis-Geſpanen bis auf die Spitze deß Berges der viertzigtägigen Faſten hinauf, allwo ſie eine zerbrochene Kapell an jenem Orte antraffen, allwohin der Teufel Chriſtum führte, und Ihm alle Reich der Welt zeigete. Wie ich dann

(xx) Matth. 4. v. ib. Cornel. à Lap.

dann auch auf der Höhe ein altes Gemäuer entdeckete, ſo einer geweſenen Kirchen in etwas gleichete. Auf dieſem Berg wachſet weder Holtz noch Gras; ſondern es iſt ein rauher und ſchroſiger Felſen: und ſeynd ungefähr um die Mitte deß Berges, ſonderbar gegen Aufgang der Sonnen, viele Steinhölen, und ſaget man für gewis, das annoch viele Einſidler todter, mit ausgeſpanten und aufgehabenen Händen von vielhundert Jahren her darinnen kniender gefunden werden. Solches Wunder aber zu ſehen, konte ich den Berg, wegen der groſſen Höhe und Gefahr, nicht beſteigen: doch iſt es leicht zu glauben, maſſen der Heilige **Hieronymus** bezeuget, das zu den erſten Zeiten mehr Menſchen in den Wüſten und Bergen GOtt gedienet, als in den Städten und Flecken der Eitelkeit abgewartet haben; viele Heilige Menſchen, nach dem Exempel Chriſti, ein ſtrenges Leben geführet, und heiliglich geſtorben ſeyen. Wardurch Sie dann nicht nur allein die Ewige Seeligkeit erworben, ſondern auch von Gott dieſe Gnad erhalten haben, das ihre Leiber (wie man dergleichen es an vielen andern Welt-Oertern ſiehet) unverweſener geblieben ſeynd.

Unten an dem Fuſſ deß Berges iſt ein ſehr uraltes Gebäu aus Quaterſtucken erbauet. In ſolches bin ich auch hinein gegangen, und habe daſſelbige betrachtet. Es iſt alles zerſtöhret: vor Zeiten aber ware es eine Kirch geweſen. Bis hieher hatte ſich die Stadt **Jericho** er ſtreck-

et; aus welchem ich dann abgenommen, wie groſſ dieſe Stadt müſſe geweſen ſeyn. Ich betrachtete noch einmal, und zwar nach Genügen, den Berg der Viertzigtägigen Faſten, und die gantze Gegend, warnach ich mich von ſolchem beurlaubet, dem Lieben GOtt danckſagend, das ich auch dieſen Heiligen Berg habe ſehen und verehren können. Wir ſtiegen allſo wieder zu Pferd, und kamen zu einem Bronnen, der Bronn **Eliſäi** genant, welcher ungefähr eine ſtarcke Viertel-Stund von dem beſagten Berg **Quarantena** entlegen iſt. Dieſen (wie wir ſchon gemeldet haben) machte der Prophet **Eliſäus** durch eingeworffenes Saltz geſund, heilſam, und aus einem ſehr böſen Waſſer daß beſte: maſſen daß gantze Thal von demſelbigen befeuchtiget, und fruchtbar gemachet wird. Aus dieſem Bronnen haben wir alle getruncken, auch die Türcken; und wird derſelbe von allen Völckern, ſo gar auch von den Mahometanern, in groſſen Ehren gehalten; weſſen ich mich ſehr verwundert habe. Die Farbe dieſes Waſſers betreffend, iſt ſie Kriſtall-hell: die übrige Eigenſchaften deſſelben aber haben wir in dieſem Capitel ſchon beſchrieben.

Von dieſem Bronnen paſſirten wir bald fort, und kamen auf ein ſchönes ebenes Feld, auf welchem der ſchönſte Weitzen, Korn, und der Menge nach Oel-Bäume waren, und durch daſſelbe unſere Reiſ nehmed nach **Jericho** wieder, und allſo daß drittemal, gekomen ſeynd. Wir betrachteten daſſelbe wieder ein wenig, und befanden

fanden wir (wie ſchon in etwas gemeldt worden) das gar ſchlechte Häuſlein, und ein kleines Dörflein da ware. Wir kamen hernach zu dem Haus **Zachäi**, welches von **Jericho** ungefähr zwey Büchſen-Schüſſe gelegen iſt, und aus Quaterſtuck gewölbet in eine hoh erbaute Kirche veränderet iſt worden. Obwolen aber dieſe Kirche noch gantz ſtehet, ſo iſt ſie doch von den tobenden Arabern in einen Viehe-Stalle verkehret worden. Wir machten hier einen kleinen Stillſtand, betrachteten daß Ort, und bezeugten darbey unſere Andacht und Ehrerbietigkeit, und ruckten zugleich zu dem Ort, allwo der wilde Feigen-Baum geſtanden, auf welchen Zachäus geſtiegen, und von dem vorbeygehenden Erlöſer **Chriſto** herunter zu ſteigen gantz liebreich ermahnet iſt worden. Der Feigen-Baum ſtehet nicht mehr; doch befinden ſich alldort andere Feigen-Bäume: welche Gegend gantz ſchön und eben iſt. Um Mittag kamen wir um 2. Uhr in unſer Lager, ſpeiſeten zu Mittag, und hielten uns da auf bis um Mitternacht. Um 12. Uhr in der Nacht lieſſe der Baſſa die Paucken ſchlagen, warauf dañ alles ſich fertig haltẽ muſte. Die Pferde wurden beladen, alles angeordnet; warnach dann daß gantze Lager aufgebrochen, und wir den fünften April mit den fünfzehen fliegenden Standarten wieder zuruck nach der Heiligen Stadt **Jeruſalem** fort marſchiret, und in dem Thal **Joſaphat** gantz glücklich angekommen ſeynd. Bey dem Garten **Getſemane** ſtiegen wir wieder von den Pferden ab, allwo wir auch zu Pferd geſeſſen ſeynd: die Türck-

en nahmen ihre Pferde, und marſchierten darmit nach Haus: wir aber blieben noch ein wenig indem Thal **Joſaphat**, beſuchten und verehrten daß Heilige Grab MARIÆ, und giengen hernach zu Fuß wieder in die Heilige Stadt **Jeruſalem**, und nahmen unſeren Weg mit aller Ehrerbietigkeit durch die Schmertzhafte **Straſſen**, und kehreten wieder in unſerem Kloſter zu St. **Salvator** ein: auch andere Völckerſchafften giengen in ihre zu **Jeruſalem** gehörige Oerter.

Eben noch den 5. April auf den Abend, seynd wir widerum in daß Heil. Grab JESU Chriſti geführet worden, und verblieben wir darinnen Tag und Nacht bis auf den 15. April. Währender Zeit aber beſuchten wir die ſchon oben beſchriebene Heilige Oerter, und wohneten dem GOttes-Dienſte bey. An dem Heiligen Charfreytag wurden zu Nachts in der Kirche, worinnen daß Heil. Grab JEſu Chriſti, der Berg Calvari, und andere Heilige Oerter ſeynd, ſieben Predigten in unterſchiedlichen Sprachen, nemlich in Welſcher, Frantzöſiſcher, Spaniſcher, Griechiſcher, Arabiſcher ꝛc. ꝛc. gehalten. Sie nahmen ihren Anfang zu Nachts, und währeten bis zu Mitternacht. Die erſte wurde gehalten in unſerem der Kapell Chor vor dem Hochwürdigſten Sacrament in der Kapel der Erſcheinung, wo nemlich der glorreich auferſtandene Heiland ſeiner lieben Muter erſchienē iſt. Die andere Predigt warde gehaltē bey dem **Kercker**, in welchem der Leidende

Welt-

Welt Erlöſer bis zur Verfertigung ſeines Kreutzes iſt eingeſperret geweſen. Die dritte Predigt wurd bey jener Heil. Kapelle abgeleget, wo man um die Kleider JEſu Chriſti daß Loos geworffen hat. Die vierdte Predigt hielte man bey der **Kapelle** der **Schmach**, worinnen der Stein iſt, auf welchen Chriſtus der HERR geſetzet worden, und in dem Richthaus **Pilati** Ihm die Dörnere Kron auf ſein allerheiligſtes Haupt gedrucket, und als ein Wahn-König verſpottet iſt worden. Die fünffte Predigt wurde abgeſtattet an dem Hochheiligen Ort, wo Chriſtus iſt gekreutziget worden. Ich ſtunde juſt bey ſolchem Ort: wie traurig aber, kläglich und ſchmertzlich mir ſolche Traur-Rede iſt vorgekommen, kan ich nicht ausſprechen. Nachdem nun dieſe fünffte Predigt auf dem **Calvari-Berg** geendet worden, hielte man eine ſehr traurige Verrichtung. Ehe die Predigt angefangen, wurde mit Klagvollen und andächtigen Geberden ein Crucifix in jenes Loch hinein-gelaſſen, wo der Welt-Heiland am Stammen deß Heiligen Kreutzes gehangen, und geſtorben iſt. Nach der Predigt wurde daß Crucifix wieder heraus genommen: warbey dann ein Pater einen Nagel nach dem anderen herausgenommen, dem Volck gantz kläglich gezeiget, und mit Lateiniſchen Worten geſprochen: Sehet den Nagel, mit welchem Chriſtus JESUS wegen unſerer Sünden an ſeinen allerheiligſten Händen iſt durchbohret und durchgegraben worden. Es ſtunde neben dem Kreutz ein and-

erer Pater, welcher eine ſchöne ſilberne Schüſſel hielte, und in dieſe wurden die Nägel geleget. Nachdem der Pater auch den Nägel aus den Füſſen deß Heil. Crucifixes genommen, zeigte er ſolchen auf gleiche Weiſe dem Volck, ſprechend: ſehet den Nagel, mit welchem Chriſtus JEſus daß allerhöchſte Gut an ſeinen Heiligſten Füſſen iſt durchgraben und durchgebohret worden, und zwar wegen unſerer Sünden. Nach dieſem war dieſer Nagel von dem Pater auch in die ſilberne Schüſſel geleget. Nachdem dieſes vollendet worden, nahme der Pater daß Crucifix in ſeine Arme, und gienge mit kläglichem Zuſehen den **Calvari-Berg** hinunter, welchem die Patres und wir alle folgeten. Es wurde hernach daß Crucifix auf den Stein der Balſamirung geleget, zu dero Gedächtnuß es auch balſamiret, und gleich hernach in daß Heilige Grab getragen und geleget worden. Ach wie kläglich und wie Hertzbrechend iſt dieſe Ceremonie anzuſehen geweſen! Fürwahr hätte mir wol daß Hertz im Leib zerſpringen können, da mir ſo lebhaft der ſchmertzlichſte Tod meines Liebſten Erlöſers iſt vorgeſtellet worden. Auf die Predigten nun wieder zu kommen, ſo hielte man die ſechſte bey dem Stein der Balſamirung, von welchem wir ſchon öffters gemeldet haben. Die ſiebende warde gehalten bey dem Grab JEſu Chriſti, und nachdem dieſe vollendet ware, kehrete man wieder zuruck in die Kapelle der Balſamirung / welches unſer Chor iſt: in dieſem bliebe ich noch ein wenig, hernach aber

gienge

gienge ich wieder zuruck in meine Zelle. Zur Oeſterlichen Zeit, als am Charfreytag, Samstag, und Oſtertag wird mit allen ſieben Nationen alles angefüllet; allweilen zu ſolcher Zeit aus den Morgen-Ländern, Egypten-Land, aus Griechen-Land, und aus Armenien, gar viele Leute zu dem Oſter-Feſt kommen.

Hier muß ich eine kleine Meldung thun, wie wir an dem Heiligen Charfreytag zu Mittag in der Kirche deß Heiligen Grabes geſpeiſet haben. Darinnen iſt es ein Refectorium, oder Speis-Sal, in welchem man daß gantze Jahr ſpeiſet; aber an dem Charfreytag gehet man auf einen langen Sal, zwo Stiegen hinauf, und wird ein langes Tuch auf daß bloſſe Pflaſter ſolches Sals gedeckt. Um daß Tuche knieten wir ringsweis herum, und der Padre Reverendiſſimo, oder der Hochwürdige Pater Quardian, kniete zu oberſt an dem Tuch. Die Speiſen waren ein unangemachter Salat, warzu Eſſig und Oel geſtellet worden, wie auch Brot und Waſſer. Ungefähr einer halben viertel Stund ſtunde man auf, und gienge ein jeder gantz traurig und ſtill hinweg, nach ſeinem Ort, oder nach Belieben in daß **Heilige Grab**/ oder auf den **Calvari Berg**, die Heilige Oerter wieder zu verehren.

Ich konte hier wol etwas närriſches erzehlen von den Griechen, welche nach verrichteten GOttes-Dienſt aller ſieben Nationen, lächerliche Ceremonien und närriſche Geberden machen, da ſie daß Feuer von dem Himmel

am Charſamstag herunter bringen wollen, und die Leute dardurch bethören. Weilen aber ſolches alles weitläuftig in vielen Geſchicht-und Lands-Beſchreibern enthalten iſt, als iſt es beſſer darvon zu ſchweigen, als etwas zu melden. Was aber den GOttes-Dienſt und Zierde deß Heil. Oſtertags betriffet, ſo ware ſowol auß-als innwendig daß Heilige Grab mit ſilbernem Zeuge, und mit allerhand ſchönſt-ausgearbeiteten Figuren, wie auch mit der Glorreichen Auferſtehung JEſu Chriſti, und Erſcheinung **Mariä Magdalenä**, außgezieret geweſen. Weſſentwegen mich ſehr erfreuet, und Danck-geſaget, ſolche Heilige Oerter um ſolche Zeit geſehen zu haben. Nachdem nun an dem Heiligen Oſtertag daß Heilige Amt und aller GOttes-Dienſt vollendet geweſen, bracht man daß Silberzeug wieder an ſein gehöriges Ort.

Fünffzehendes Capitel.

Beſuch- und Beſchreibung der Schmerzhaften Straſſen/ auf Welſch/ Strada Doloroſa, genant.

DEn 15. April, weilen die Pforte der Kirche deß Heiligen Grabes wieder eröffnet iſt worden, giengen wir heraus, und kamen in unſer Kloſter zu Sanct Salvator

Salvator. Eben an dieſem Tag, und zwar Nachmittag, nahmen wir in der Heiligen Stadt **Jeruſalem** eine Beſuchung vor der Strada Doloroſa, oder **Schmertz-Straſſen.** Dieſe iſt jener Weg, auf welchem Chriſtus JESUS daß ſchwäre Kreutz auf den **Calvari Berg** getragen hat. Auf dieſen Weg ziehen die andächtige Chriſten ihre Schuhe ab, und treten dieſen Weg mit Forcht und Zittern, beynebens aber auch mit Hertzens-Troſte an; wie ich es auch in meinem Hertzen empfunden habe. Nun aber von dem Hauß **Pilati** den Anfang zu machen, ſo ſtehet ſolches an der Haubt-Straſſen, etwas von anderen Häuſern erhöhet und abgeſchieden Es gehet eine lange Stiege in den Vorhof: ob der Heil. Stiege iſt eine groſſe Wacht bey dem Thor, ſo in den Vorhof gehet; weilen anitzo der Baſſa, oder Stadt-Halter, ſeine Wohnung darinnen hat. Uber dieſe Heil. **Stiege** ware Chriſtus der HERR zum drittenmal nach der ſchmertzhaften Geiſlung vor den Richter **Pilatus** geführet worden. Dieſe Heilige Stiege hat die frome Keyſerin **Helena** nach **Rom** führen laſſen: an ſtatt dieſer aber ware eine andere auf gleiche Weiſe gemachet. Die Heilige Stiege aber wird zu San Giovanni Laterano mit gröſſeſter Andacht verehret und hochgeachtet: wie ich ſolches ſelbſt zu **Rom** geſehen, und mit möglichſter Ehrerbietigkeit verehret habe. Dieſe ſo hochheilige Stiege wird nicht mit Füſſen getretten; ſondern man rutſchet kniender dieſelbe

hinauf und herab: wie ich ſolches auch zu vielmalen gethan habe.

Uber ſolche Stiege hat Chriſtus JESUS einen ſchmertzlichen Fall gethan,, da Er vor Pilatum geführet iſt worden; man ſiehet deſſen noch die Merckmale, und etwelche Heilige Bluts-Tropfen, welche mit einem Gätter überzohen und bewahret werden. Dieſe Heilige Stiege wird den gantzen Tag von den andächtigen Perſonen verehret Was aber die erwehnte Stiege deß Vorhofes Pilati betriffet, kame ich von deroſelben mit meiner Geſellſchaft in einen ſchönen, groſſen Vorhof, welchen wir ſamt dem Palaſt deß Richters Pilati genau betrachtet haben. Dieſes iſt ein groſſer Palaſt, von Quaterſtücken ſehr hoch aufgeführet, und von auſſen ſehr ſchön anzuſehen. Wir wurden von dar in daß Pretorio, oder Gericht-Hauſe, deß Pilatus geführet, in welchem über Chriſtum den HERRN Gericht iſt gehalten worden: und dieſes Ort iſt ſehr übel zugerichtet. Von dar kamen wir in jenes Ort, wo dem Liebſten Heiland die Dörnere Kron aufgeſetzet, ſchmertzlich eingedrucket, und Er verſpottet iſt worden; und daß Urtheil der Geiſſelung empfangen hat. Solche ſchmertzhafte Geheimnuſſen behertzigte ich nach meiner Möglichkeit. Etwas höhers in dem Haus dieſes Palaſtes ſahe ich durch ein Gätter, oder Fenſter, den ſchönen, herrlichen Tempel Salomons, und den ſchönen, groſſen, Platz, auf deſſen Mitte der Tempel, wie hernach geſchrieben

en ſolle werden, ungefähr ſtehet. Nachdem wir dieſes alles geſehen, giengen wir wieder zuruck in den Vorhof durch die Porten die obgemelte Stiege herunter, gleich über die Gaſſe herüber, lincker Hand der Straſſe, in daß Hauſe der Geiſſelung. Es hat ſolches ein kleines, niederes Thürlein: zum Eingang aber iſt eine hohe gewölbte Kirche, in welcher noch etwelche Gemählder zu ſehen. In dieſer wohnet (Leider GOtt erbarme es) ein Türckiſcher Weber, welcher doch ein guter Manne iſt; und ſo man ihme nur ein kleines Wachſ-Kertzlein giebet, ſo laſſet er einen gern hinein, und kan einer ſeine Andacht wol vor ihm verrichten, den Ablaſſ gewinnen und daß Heilige Geheimnuſſ der grauſam-ſchmertzlichen Geiſſlung betrachten.

Von dem Haus der Geiſſelung ſeynd wir zu dem Schwibbogen, Arcopopolo genant, gleich ober dem Haus **Pilati** gekommen, welcher beyderſeits zerfallen iſt. Unter dieſem Bogen gehet die Schmertzhafte Straſſe durch, und iſt ſehr altfränckiſch anzuſehen. Zu Chriſti Zeiten hat man von dem Haus **Pilati** können über dieſen Schwibbogen zu dem Palaſt deß Königs **Herodis** gehen. Dieſer Bogen iſt von lauter Quaterſtücken ſehr hohe aufgeführet, daroben zwo weiſſe Marmelſteinerne Säulen ſtehen, auf dero einer Chriſtus der HERR geſtanden; auf der anderen aber **Pilatus** zu Gericht geſeſſen iſt, und den gegeiſſelten Erlöſer vor ſich hat führen laſſen; unten aber ſtunde daß Volck, zu welchem **Pilatus** den Liebſten

Heiland

Heiland (weilen er Jhn für unſchuldig erkennet hatte, und wol wuſſte, das die Juden denſelben nur aus Haß und Neid überliffert hatten) vorgeführet und geſprochen hat: Ecce Homo: **ſiehe, ein Menſch.** Es wolte dieſer Heidniſche Richter durch ſolche erbärmliche Vorſtellung daß gantze Volck zu einem rechtmäſſigen Mitleiden bewegen: aber umſonſt; maſſen die Juden in Anſehung deß mit Wunden und Blut angefüllten und zerfleiſchten Heilandes nur grimmiger und raſender wurden, allſo, das ſie mit ungeheurem Geſchrey den Liebſten Welt-Erlöſer zum Tod begehreten, und zwar zu dem ſchmählichſten Tode deß Kreutzes, ſprechende; Crucifige, crucifige Eum: **Kreutzige, Kreutzige Jhn:** welche Wort in dieſen zwoen weiſſen Marmelſteinern Säulen annoch zu leſen ſeynd. Es ſeynd zwar in dieſen Steinen noch mehr Buchſtaben ausgehauen; aber Alters halber kan man ſie nicht mehr leſen. Auf dieſen Bögen ſtehen zwo kleine Kuppeln eines Mannes hoch mit drey ſteinern Säulen unterſtützet. Unter dieſem Bogen bin ich offt durchgangen, wann ich in daß Thal **Joſaphat** mich begeben. Da ich dann allezeit daß Schmertzvolle Geheimnuß, ſo da mit meinem Liebſten Heiland vorbeygegangen, ſehr zu Hertzen geführet; und mit Forcht und Zittern habe dieſen Säulen einen Kuß gegeben, und gebührende Ehrerbietigkeit erwieſen. Von dieſem Bogen gehet man ein wenig herunter, und wendet ſich ein wenig rechter Hand in ein Gäßlein bergauf

ungefehr

ungefehr einẽ Büchſen-Schuß von der Straſſe, und kommet man alsdann zu dem Haus **Herodis**. Dieſes iſt ein groſſer Palaſt, von auſſen ſchön anzuſehen. Wir giengen hinein, und wurden an jenes Heilige Ort geführet, wo die ewige Weiſheit Chriſtus JESUS mit einem weiſſen Kleid iſt angethan, und von dem **Herodes**, wie auch von ſeinen Kriegs-Leuten verachtet und verſpottet wurde. (a) Solches Geheimnüß betrachtete ich auch, und verehrete daß Ort, wo ſolches Spotten für mich armen Sünder mein Erlöſer hat außgeſtanden. Dieſes Heilige Ort iſt gleich unten im Palaſt; und weiter bin ich nicht kommen. In dieſem Haus (wie man ſagt) iſt eine Schul der Türcken. Auf das Haus **Pilati** wieder zu kommen, ſo iſt neben beſchriebener Stiege auf der Haubt-Straſſe dem Liebſten Heiland der Spott-Mantel abgeleget, ſeine Kleider aber angeleget, und Er herentgegen mit dem ſchwären Kreutz beladet worden. Ein wenig lincker Hand der Straſſe iſt daß Haus der Geiſſelung, wie ſchon gemeldet worden. Von dem Ort der Fortführung deß mit dem Kreutz beladenen Chriſti kommet man zu dem obbemeldten Schwibbogen, wo Chriſtus der HERR von dem **Pilatus** iſt vorgeſtellet worden; welches Ort ein wenig berg ab gehet. Die Schmertzhafte Straſſe aber iſt beyderſeits erhöhet, wie ſchier alle Gaſſen zu **Jeruſalem** erhöhet ſeynd. Die Henckers-Knechte giengen in der Höhe; mein Liebſter

(a) S. Luc. 23, 11.

er JEſUS aber wurde in der Mitte der Straſſe, wo das Viehe ſeinen Trab hat, hinfortgeſchleppet. Ungefähr 80. Schritte, wo dem Welt-Erlöſer daß Heil. Kreutz ware aufgeleget worden, iſt daß Ort, wo Er für Schmertzen zum erſten mal zu Boden geſunck-en. Von dieſem Ort, gleich rechter Hand der Straſſe auf einer Höhe, ſtehet der Palaſt Herodis, deß Kinder-Mörders. Von obge-meldtem Ort deß Falles Chriſti kamen wir nach 70. Schritten an daß Ort, Spaſmus B. MA-RIÆ, daß iſt; **Ohnmacht der Muter GOttes** genant. An dieſem Orte fielle der mit Schmertzen überhäuffte Heiland zum and-ern mal zur Erden; worbey Er auch mit Füſſen getreten, und übel zerſchlagen wurde. Da wartete die Schmertzhafte Muter GOttes in Geſellſchafft deß Heiligen **Johannis** und anderer frommen Weibern, ſo aus **Bethania** gekommen, auf ihren liebſten Sohn; maſſen Sie wuſſte, das derſelbe hier vorbeygeführet würde. In Anſehung der unmenſchlichen Schmertzen Leidens und Fallens ihres Liebſten und einigen Sohnes fielle auch die höchſt-lieb-ende und mit Schmertzen überhäufte Muter zur Erden; darvon daß Ort den oberwehnten Namen bekommen hat. Und weilen der gantz für höchſten Schmertzen entkräftete Heiland ſein ſchwäres Kreutz nicht weiter forttragen konte, als wurde **Simon von Cyrene**, ſo zu gleich aus dem Feld gekommen ware, genötiget, daß Kreutz tragen zu helffen. Einen kleinen

Büchſen-Schuß von ſolchem Ort wurde mir eine vermaurte Porte gezeiget, dardurch die liebe Muter GOttes gegangen, damit Sie ihren Liebſteu Sohn deſto ehender mit dem Heiligen Kreutz beladener ſehen könte. An dem Orte aber, wo die Hochwehrteſte Muter GOttes für Schmertzen zur Erden geſuncken, lieſſe die Heilige **Helena** eine Kirche erbauen, welche von auſſen noch gantz ſchön anzuſehen iſt: wie ſie aber von innen ſeye, daß weiſſ ich nicht; maſſen die Türcken ein Bad daraus gemachet haben, in welches zu gehen keinem Chriſten erlaubet iſt. Dieſe Kirche ſtehet gerad an der Eckgaſſen der Haupt-Straſſe, allwo auch ein völliger Ranck lincker Hande gehet. Dieſem Heiligen Ort wird von auſſen die Ehrerbietigkeit bezeuget, wie ich auch ſolche mit möglichſter Andacht erwieſen habe.

Von dieſem Heiligen Ort gehet man ein wenig in der Haubt-Straſſe für ſich, und komet man zu dem Haus **Lazari**, ſo rechter Hand an der Straſſe gelegen iſt. Es darf kein Chriſt hinein; maſſen es von den Türcken bewohnet iſt; und muß man allſo auch dieſem Heil. Ort die gebührende Ehrerbietigkeit nur von auſſen erweiſen. Zwey und Neuntzig Schritt von dem Ort, Spaſmus B. MARIÆ genant, auch rechter Hand der Straſſe, ſeynd die Töchtern von **Jeruſalem** etwas erhöhet weinend und klagend geſtanden, zu welchē **Chriſtus** der HERR geſagt hat: **Ihr Töchter von Jeruſalem weinet nicht über mich, ſondern weinet**

et über euch ſelbſt und über eure Kind- er. (b) Etwann 43. Schritte für ſich lincker Hand iſt daß Haus deſſ reichē Praſſers. Solches iſt in etwas von der Schmertzhaften Straſſe in einem Gäſſlein abgelegen; von auſſen annoch für ein ſchönes Gebäu anzuſehen, und ſehr hoch von Stein aufgeführet. Wie es aber inwendig beſchaffen ſeye, kan ich nicht ſagen: maſſen ich nicht darein gekommen bin. Von dannen ſchlägt man ſich lincker Hand der Straſſe, und kommet man zu dem Haus der Heiligen **Veronica**, welches nicht groß iſt, tieff in der Erden ſtehet, und muß man etwann 3. oder 4. Staffeln zu der Thür hinunter ſteigen. Von auſſen iſt es ſchlecht an zuſehen: und weilen ſolches von den Türcken bewohnet wird, bin ich in daſſelbe nicht hinein gekommen: man bezeuget ſolchen Heil. Ort von auſſen ſeine Ehrerbietigkeit, und verrichtet ſeine Andacht. Da kame auch **Berenier** oder **Verenier**, und wie man insgemein redet, **Veronica**, dem Kreutztragenden **Chriſto** mit anderem andächtigem Weiber-Volck entgegen: dieſem reichte Sie ihren Haupt-Schleyer, um daß Heiligſte mit Schweiß und Blut überronnene Angeſicht abzutröcknen. Der Heiligſte Welt-Erlöſer nahme ſolches anerbotenes Schweißtuch mit gleich ergeltender Liebe an, truckete darein gantz lebhafft ſein Göttlich-vermenſchtes, und überaus übel zugerichtetes Angeſicht, welches Sie dann mit ihrem Mann **Amator** nach **Rom** kommend, all-

dort

(b) Luc. 23, 28.

dort hinterlaſſen hat. Es wird ſolches allerheiligſtes Schweiſſ-Tuch annoch zu **Rom** in der Heiligen Peters-Kirchen aufbehalten, allwo es um die Oeſterliche Zeit dem Volck zur Verehrung gezeiget wird, und ich daſſelbe allda mit aller Andacht auch verehret habe. **Veronica** aber kame mit ihrem Mann **Amator** in Geſellſchaft **Martialis** deß Erſten **Limoſiniſchen** Biſchoffens nacher **Burdegal**, allwo Sie an Wunder-Wercke berühmet ihr Alter beſchloſſe. (c) Von beſagtem Haus der Heiligen **Veronica** gehet es noch imer bergauf bis an die Pforte ſo auf Latein Porta Judicaria, oder Porta judicii, daß iſt, Gerichts-Porte deſſentwegen genennet worden, weilen die Aeltere deß Volckes (wie es auch in andern Städten der Juden gebräuchlich ware) zu richten, auf die Vollziehung deß End-Urtheils allda zuwarten pflegtẽ, und daß Urtheil ſamt den Beweg-Urſachen anſchlagen lieſſen; damit ſolches iederman kund wurde. (d) Bey dieſer Porten fiele der abgeſchwächte Heyland mit ſeinem ſchwären Kreutz zum drittenmal zu Boden: und ſtehet darbey eine groſſe ſteinerne Saul, an welche deß unſchuldigſten Welt-Erlöſers, und der Verurtheilten Ubelthätern ihr Urtheil angeſchlagen worden. Dieſe Pforte beſchloſſe vor Zeiten die Stadt **Jeruſalem**, anietzo aber iſt ſie darein ſamt dem Berg

Ccc **Calvariä**

(c) v. Cornel. â Lap. in Matth. 27, 32. & ibi citt.

(d) Adrich. Theatr. Terræ S. p. 168. n. 166 & ibi citt.

Calvariä (der ſonſten auſſerhalb der Stadt ware) eingeſchloſſen. Es lieget ſolche Porte rechter Hand an der **Schmertzhaften Straſſen**; und weilen die Türcken den Weg allda gantz verleget, als kan man durch dieſe Pforte anietzo nicht mehr paſſieren, ſondern man muſſ neben derſelben vorbey nach der Kirchen, worinnen der **Calvari-Berg** eingeſchloſſen iſt, gehen. Dieſe ſo Heilige **Schmertzſtraſſen** bin ich offt gegangen, und zwar in Betrachtung, was ſich auf deroſelben mit meinem Liebſten Erlöſer zugetragen hat, niemalen ohne Schrecken und Entſetzen. Von gemeldter Gerichts-Pforten gehet es noch immer bergauf, und kommet man wieder zu einem Ranck, allwo die Söldner, oder Henckers-Knechte den Liebſten Heiland mit höchſtem Gewalt und erbärmlich zur Erden niedergeriſſen, und hernach auf den **Calvari-Berg** geführet haben. Was aber bey jedem Ort ſolches Berges mit meinem Liebſten JESU vorgenommen worden, habe ich ſchon in Beſchreibung ſolches Berges und der darauf ſich befindenden Oertern, hoffendlich nach Genügen beſchrieben; und iſt allſo unnöthig, ſelbiges hier zu wiederholen. Nachdem nun uns allerley Oerter deſſ **Berges Calvariä** gezeiget worden, kehreten wir wieder zuruck in unſer Kloſter zu **Sanct Salvator**, allwo wir unſere Zeit in unterſchiedlichen Unterredungen von den Heiligen Oertern zubrachten.

Sech-

Sechzehendes Capitel.

Beſuch- und Reiſ-Beſchreibung nach der Stadt Bethlehem / der auf dem Weg liegenden Oertern; als deß Schloſſes Davids / deß Teiches Bethſabeä / deß Hauſes deß Böſen Rathes ꝛc. ꝛc.

DEn 16. dieſes Monats Aprilis brachen wir von **Jeruſalem** auf eine Beſuchung nach **Bethlehem** zuthun. Wir nahmen deſſentwegen den Weg durch die Porte **Bethlehem**. Lincker Hand, wie ſchon gemeldet, iſt daß Schloſſ **Piſanum**, wo ſonſten daß Schloſſ deß Königes Davids geſtanden. Gleich hinunter in dem Thal rechter Hand iſt der Teich **Bethſabea**, ſo ungefähr 200. Schritte lang und 90. breit iſt. Er iſt mit Quaterſtücken eingefaſſet, uñ ſeynd beyder Seyts hinunter Staffeln. Dazumalen ware kein Waſſer darinnen, und waideten die Kamele darinnen, wie ich es ſelbſt mit Augen geſehen habe. Dieſes iſt jener Teich, in welchem Nachmittag die **Bethſabea** (ſo auf Hebreiſch **Betſcheba**, auf Griechiſch aber **Berſabeä** heiſſet, und ſoviel als eine **Tochter deß Schwures**, oder der **Erſättigung**, oder die **Siebende Tochter** bedeutet) gebadet, und den vom Nachmittag-Schlaff aufſteheden,

Müſſigängeriſchen und fürwitzig-zuſchauenden König **David** zum Ehebrecheriſchen Fall gebracht hat; aus welchem dann hernach auch der Todſchlag ihres rechtmäſſigen Mannes **Uriä** (Hebreiſch, **Urjah**, ſo ſo viel heiſſet, als das **Feur** oder daß **Licht** deß HERRENS) erfolget iſt. Solcher Teich iſt in einem tieffen Thal, und gehet man von dort einen felſichten Weg den Berg hinauf; da man dann lincker Hand ein zerfallenes viereckigtes Gebäu ſiehet, in welchem die Hohe Prieſter und Aeltere deß Volckes den erſten Rath über Chriſtum den HErrn gehalten, wie ſie Ihn tödten wolten: und derohalben wird es daß **Haus deß böſen Rathes** genennet. Wie man den Berg hinauf kommet, zeiget man rechter Hand daß Haus deß Hohen Prieſters **Simeons**. Es iſt ſolches ſchier alles zerſtöret; doch ſiehet man noch darvon etwelche Mauren ſtehen. **Simeon**, Hebreiſch **Schimeon** / oder vielmehr **Schimon**, bedeutet ſo viel als einen **Hörenden**, oder eine **Erhörung**: Dieſer ware jener Gerechte „ Gottsförchtige, und Altbetagte Mann, welch- „ er (wie die Schrift von Ihm redet) auf den „ Troſt **Iſrael** wartete, und in welchem der „ Heilige Geiſt ware. Und Er hatte auch „ eine Antwort bekommen von dem Heiligen „ Geiſt, Er würde den Tod nicht ſehen, ehe Er „ dann zuvor den Geſalbten deß HERRN „ geſehen hätte. Und gleichwie GOtt wider die Gewohnheit der Menſchen mehrer haltet, als Er verſprichet; allſo geſchahe auch dem

guten

„ guten **Simeon**, das Er den Welt-Erlöſer
„ nicht nur allein ſehen, ſondern auch in ſeine
„ Arme nehmen konte : worauf dieſer mit
„ Freuden erfüllte Tatel in einen Lob-Spruch
„ heraus gebrochen, und unter anderen auch
„ MARIÆ der Muter GOttes vorgeſaget,
„ das ihr Sohn geſetzet ſeye zum Fall und zur
„ Auferſtehung vieler in **Iſrael**, und zu einem
„ Zeichen, dem man widerſprechen werde; und
„ ihre ſelbſteigene Seele werde ein Schwert
„ durchdringen, auf das vieler Hertzen Ge-
„ dancken offenbar würden. (a) Wir kamen hernach zu jenem Broñen, oder Cyſtern, wo den Heiligen drey Königen der Stern wieder erſchienen, den Sie zu **Jeruſalem**, als Sie den König **Herodes** nach dem Neugebohrnen König der Juden, nemlich nach dem **Meſſias**, fragten, verlohren hatten. Mit waß für Traurigkeit in Verluſt deß Sterns, und mit waß für Freuden Sie herentgegen in Wiederanſehung deſſelben erfüllet worden, iſt leicht zu erachten. Es lieſſen dieſe Könige allda in ſteinern Trögen ihre Pferde und Cameele trincken, welche Tröge annoch zu ſehen ſeynd. Dieſer Bronnen lieget an der Straſſe, ungefähr eine Stund von **Jeruſalem**, und wird der **Bronnen der dreyen Weiſen** genennet; weilen Sie auch allda geruhet haben. Wir haben auch geſehen daß Ort, wo der Prophet **Habacuc** eine Zeitlang gewohnet hat, und von dem Engel von dañen mit dem Schopf ſeines Haubts nacher **Babylon**

(a) Luc. 2, vom 25. v. an.

zum **Daniel** an die Lewen-Gruben ſamt dem gekochten Gemüß und in die tieffe Schüſſel eingebrocktem Brot, geführet worden. (b) Von dannen kommet man zum **Terebint-Baum**, unter welchem die Jungfräuliche Muter GOttes, abſonderlich da Sie mit ihrem liebſten Kind in **Egypten** geflohen, geruhet hat. Erſt vor ungefähr zehen Jahren ſtunde dieſer Baume noch: er wurde aber von zweyen Türcken, ſo Brüder waren, umgehauen; welche jedoch allſobald geſtrafet und deß gähen Todes geſtorben ſeynd. Solcher abgehauene **Terebint** wurde von unſeren Leuten den Türcken abgekauffet, und theur bezahlet, damit nicht etwann derſelbe durch Boſheit möchte entunehret werden: man hat hernach aus ſolchem unterſchiedliche Heilige Sachen gearbeitet. Es wachſet an ſolchem heiligen Ort ein kleines Bäumlein allgemach hervor, ſo eben auch ein Terebint-Bäumlein iſt. Allda ſo man etwas mit Andacht betet, gewünnet man vollkommenen Ablaſſ. Dieſes Ort betrachtete ich wol, ruhete auch ein wenig da, und behertzigte mit Freuden die Ruhe der Muter GOttes mit ihrem lieben Kindlein. Nach dieſem kamen wir zu dem Kloſter **Sanct Elias** genannt: ſolches wird von den Griechen bewohnet. Es iſt dieſes mit einer hohen Maur umgeben, damit die Inwohner deſto ſicherer wegen der Araber wären. Es ſtehet lincker Hand an der Straſſen nacher **Bethlehem**; rechter Hand aber iſt der Stein, auf welchem

jener

(b) Daniel 14, vom 34. v. an.

jener groſſe Prophet **Elias** geſchlafen, da der Engel zu Ihm geſprochen hat: **Stehe auf, und eſſe.** (c) Der Stein iſt unter dem hellen Himmel, und werden ſeine Kleider, wie auch die gantze Geſtalt ſeines Leibes ſo ſchön eingedruckter noch geſehen, als wann es erſt geſchehen wäre: indeme doch ſchon etlich tauſend Jahr verfloſſen seynd. Alldorten ſiehet man daß gebenedeyte Städtlein **Bethlehem**, und die Heilige Stadt **Jeruſalem** auf einer ſchönen Höhe ligen, und dieſes Zwiſchen-Ort der halbe Weg von dieſen zwoen Städten. Die Gegend daherum iſt ſehr annehmlich und luſtig; maſſen dieſelbe mit außbündigen Oel-Bäumen bepflantzet iſt. Von dieſem Ort rucketen wir ein wenig weiter fort, und ſetzten uns hernach lincker Hand an der Straſſen auf ein ſchönes Berglein nieder, ruheten ein wenig aus, und labeten uns in etwas mit Wein und Brot, allwo ich auch zum andernmal (Gott ſeye Lob!) daß hochheilige Städtlein **Bethlehem** geſehen habe. Von dannen giengen wir weiter fort und kamen zu dem Haus deß Patriarchen **Jacobs**, wo ihm die ſchöne **Rachel** den Sohn **Benjamin** gebohren hatte. **Rachel** welches allſo auch im Hebreiſchen heiſſet, und ein Schaf bedeutet) ware eine Tochter deß **Labans**, und eine Schweſter der **Lia**, oder auf Hebreiſch, **Leah**. Um **Rachel** zu einem Weib zu bekommen erbote ſich **Jacob** an ſieben Jahr zu dienen: der **Laban** willigte zwar in ſolche

(c) 3. B. der König. 19, 5.

ſolche Bedingnuß ein, da aber die ſieben Jahr verſtrichen waren, betroge **Laban** den guten **Jacob** ſchändlicher weis; maſſen derſelbe anſtatt der ſchönen **Rahel** ſeine ältere Tochter, die trieff-äugige **Lia** bey der Hochzeits-Nacht dem **Jacob** beylegte. Um nun ſeine ſo ſohnlich geliebte **Rachel** auch zu bekommen, müſſte der gute **Jacob** noch andere ſieben Jahr dienen. Dieſe gebahre dem **Jacob** nur zween Söhne, nemlich den **Joſeph** und den **Benjamin.** Weile es nur in deß letſtern Geburt ſehr ſchwärlich zugienge, und für Schmertzen der Muter ihre Seel außfahren wolte, auch der Tod nun faſt ankame, nannte Sie ihr Söhnlein **Benoni**, daß iſt, **der Sohn meines Schmertzens**; aber der Vater nante ihn **Ben-jamin**, daß iſt, **der Sohn der rechten Hand. Alſo ſtarbe Rachel, und ward begraben am Wege, der gen Ephrata führet dieſe iſt Bethlehem.** (d) Von beſagtem Haus ſtehet noch ein hohes Gemäur; uñ gleich rechter Hand an der Straſſen iſt der **Rachel Grab** in viereckigten Steinen etwas erhöhet künſtlich außgehauen, und iſt darüber auf vier ſchönē ſteinernen Säulen ein Gewölb geſprenget, welches noch gantz ſchön zuſehen; maſſen auch die Türcken ſolches Grab in hohen Ehren halten

Von dar kamen wir lincker Hand zu einer Cyſternen, bey welcher wir außruheten. Dieſe iſt jener Bronnen, aus welchem der durſtige König

(d) Genes. 35, 18 und 19 v.

König **David** Luſt bekame zu trincken, da Er ſprache: **O das mir jemand einen Trunck Waſſers reichete aus dem Broñen, der zu Bethlehem an dem Thor iſt. Da fielen deß Davids drey ſtärckeſte Helden mit Gewalt durch der Philiſter Lager, und ſchöpffeten Waſſer aus dem Bronnen zu Bethlehem, der am Thor ware, und brachten es dem David: Er aber wolte es nicht trincken, ſondern goſſe es aus dem HERRN zum Opffer.** (c) Aus welchem unter andern der vernünftige Leſer leicht ſchlieſſen kan, das **Bethlehem** zu **Davids** Zeiten nicht gar ſo klein müſſe geweſen ſeyn, wie ſie Einige machen; maſſen die Cyſterne, oder der **Bronnen** aus welchem **David** ſo hertzlich nach deſſen Waſſer ſich geſehnet, laut der Schrifft, an dem Thor der Stadt **Bethlehem** gelegen ware. Solcher Bronnen iſt anitzo von dem **Bethlehem**, ſo zu dieſer Zeit ſtehet, eine Viertel-Stund entlegen, und ſiehet man da noch Merckmahlen eines alten Gemäures. Nach dem wir ſolches betrachtet, kamen wir endlich den 16. Nachmittags um die Veſper-Zeit in unſerem Franciſcaner-Kloſter an, welches nicht innerhalb der Stadt **Bethlehem** iſt, ſondern eine geringe halbe Viertel-Stund darvor darauſſen entlegen. Rechter Hand iſt **Bethlehem**, und gehet man da lincker Hand vorbey, und kommet man zu einem Schwibbogen,

(c) 2. B. der König. 23, 15 und 16 v.

en, mit groſſen Quaterſtucken hoch aufgeführet; welcher aber beyderſeits abgefallen, und ſehr altfränckiſch anzuſehen iſt. So man nun durch ſolchen Bogen hineingekommen, läſſet ſich ein groſſer Platz ſehen, wie ein Vorhof, und kommet man alsdann in daß Kloſter, in welchem wir von ihro Hochwürden Herrn Padre Guardiano, auf daß höflichſte empfange worden, wie es auch andere wolehrwürdige Patres gethan, und von allen ſammentlich uns daß Hochheilige Ort, wo JESUS Chriſtus gebohren ware, gleich gezeiget iſt worden; ſo uns eine groſſe Freud und Troſt verurſachet hat. Die Thür, oder die Porten deß Kloſters betreffend, iſt ſehr nieder und dick, mit Eiſen beſchlagen: und ſowol dieſe als auch alle andere Porten der Klöſtern in dem Heiligen Land werden wol verwahret: ſie ſeynd nieder und eng, ungefähr einen halben Schuh dick, wegen der wilden und zum Rauben gebohrnen Arabern und Türcken, welche die Klöſter zum öfftern ſchon geſtürmet haben; wie es auch geſchehen, als ich zum erſten mal zu Jeruſalem geweſen, indem ein Kloſter den Arméniern zugehörig, in der Nacht von den Arabern u. Türcken überfallē iſt worden, ſo über die Mauren hinein geſtiegen, die Geiſtliche ermordet, und außgeraubt. Dieſes Kloſter ware zuvor daß Haus deß Caiphas, welches hernach von der Keyſerin Helena in ein Kloſter verkehret worden. Ich habe ſolche liebe Patres um deſto mehr bedauret, weilen dieſe Ordens-Leut GOtt gar eifrig dienen. Aber

wieder

wieder auf meine Reis-Beſchreibung zu kommen, ſo iſt lincker Hand, wie man in daß Kloſter gehet, ein ſehr tieffes Thal, welches ſeinen Anfang allgemach ein wenig unter **Bethlehem** nehmet, und gegen dem todten Meer zugehet. In dieſem Thal iſt den frommen Hürten die Gnadenreiche Geburt deß Welt-Erlöſers verkündiget worden. Die **Höle** aber, oder der **Stall**, in welchem Chriſtus der HErr gebohren worden, iſt unter dem Chor der groſſen Kirchen; hat zwo Stiegen von dem Chor hinunter mit 12. Staffeln, von ſchönen Marmelſteinen. Es iſt noch ein anderer Gang hinab von St. **Catharinä** Kirch, allwo gemeiniglich der GOttes-Dienſt verrichtet wird. Dieſer Gang iſt zimlich lang unter der Erden, und auch gantz finſter; dahero etliche Ampeln angezündet werden. Der Ort, wo der vermenſchte GOtt gebohren worden, iſt ungefähr 23. Schuhe lang, und hat ungefähr 11. Schuhe in der Breite. Uber dieſes ſo Heilige Ort iſt ein Gewölb geſprenget, mit vielen ſchönen ſilbernen Ampeln umhänget, welche Tag und Nacht brinnen, ſo von unterſchiedlichen Fürſten und Hohen Häuptern dahin geſtifftet worden. Dieſes Heilige Ort hat ſonſt keine andere Helle, als die ſie von ſolchen brinnenden Ampeln bekommet. Beyneben findet man darinnen die ſchönſte Gemälde; und iſt auch ſolches mit Jaſpis und weiſſen Marmelſtein eingefaſſet, und auf daß ſchönſte außgezieret, das auch nur daß Anſehen darvon einem die gröſſeſte Ergötzlichkeit machet.

et. Es iſt auch bey dem Geburts-Ort JEſu Chriſti eine künſtlich-gemahlte, und ſeine heiligſte Geburt vorſtellende Tafel: und oben iſt der Altar, wo der Prieſter Meſſ lieſet. Ehe man aber die Heil. Meſſe anfanget, wird dieſes Heil. Ort mit einem ſchönen Teppich überdecket, das dieſer Stein nicht mit Fuſſen betreten werde. Um dieſen Stein iſt ein ſchöner ſilberner Stern mit köſtlichſten Edelgeſteinen unterſetzet zu ſehen, in welchem dieſe aus Silber geſtochene Buchſtaben zu leſen: Hîc de Virgine MARIA Chriſtus naſci dignatus eſt: daß iſt: **allhier hat ſich Chriſtus gewürdiget aus** MARIA **der Jungfrauen gebohren zu werden.** Bey dieſem Heil. Ort, wo mein Erlöſer gebohren iſt worden, bin ich gleich auf meine Knie demüthig niedergefallen, und mit groſſer Freud, Hertzens-Troſt, und Liebes-Andacht daſſelbe verehret: maſſen an ſolchem Gnaden-Ort ſich der Menſch nicht genug erfreuen und erſättigen kan; wie ich ſolches auch bey Tag und Nacht erfahren habe. Und dieſes ſo heilige Ort verehren nicht nur allein die wahre Catholiſche Chriſten, ſondern auch andere Völckerſchafften, die in dem Heiligen Land wohnen: ja ſo gar auch die Türcken kommen dahin, verehren daſſelbige, und ſuchen allda ihre Zuflucht; nur die treu- und Glaubens-loſe Juden nicht.

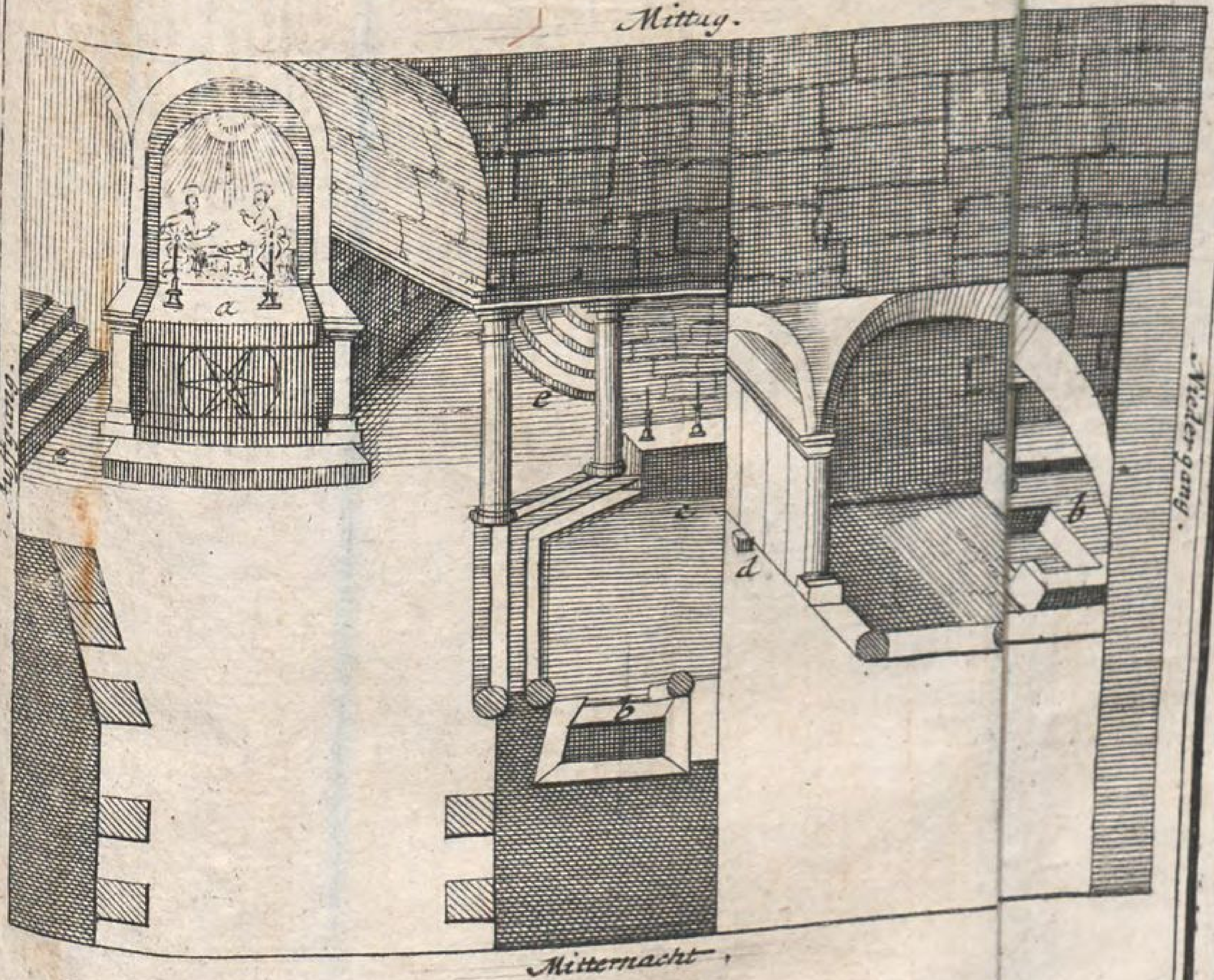
Einſtens fragte ich einen H. P. **Franciſcaner** woher es doch komme, das, ſo offt ich in dieſe Heilige Höle gelange, ich allezeit mit Freud und Troſt angefüllet werde? Antwortete Er

mir,

mir das dieſes Heilige Ort dieſe Eigenſchaft beſonders an ſich habe, einen Jeden, der es aus wahrer Andacht beſuche, mit Freuden und Troſt zu erfüllen. Er ſetzte auch hinzu, es ſolle dieſes Hochheilige Ort annoch von einem Heiligen Engel bewohnet und beſchützet werden; welches um deſto ehender zu glauben, weilen auch andere Oerter, die nicht ſo heilig ſeynd, ihre Bewohnungs- und Schutzes-Engel haben. Auß welchem ich dann mehr entzündet, und mit Freudens-Troſt erfüllet wurde. Von dem H. Ort der Geburt JESU Chriſti gegen Niedergang der Sonnen rechter Hand, ungefähr 6. Ellen weit, drey Staffeln hinunter iſt daß Heil. Kripplein, weſſen Länge vier Schuhe, die Breite zween Schuhe und fünff Zoll, die Tieffe aber 4. Zoll hat; vom Pflaſter iſt es hoch neun Zoll. Es iſt aus purem Felſen gehauen: und in dieſes wurde der groſſe GOtt, daß kleine Kind von MARIA ſeiner Jungfräul. Muter geleget rc. Da ich zu dieſem Heil. Kripplein gelanget, verehrete ich es kniender nach aller Möglichkeit, und mit groſſer Freud und Hertzens-Troſt legte ich hinein mein armes unwürdiges Geſicht / und meine Hände. Oberhalb an der Wand der Heil. Krippen halten zween Engel eine Schrift, die noch wol zu leſen iſt, nemlich: Gloria in excelſis DEO, & in terra Pax hominibus bonæ voluntatis; Daß iſt: **Ehr ſeye GOTT in der Höhe, und Fried den Menſchen auf Erden, die eines guten Willens ſeynd.** Hernach bin ich herüber zu dem Altar der Heiligen 3. Königen gangen, welcher lincker Hand

von der Heil. Krippen 3. Staffeln hinauf iſt, auf welchem man auch Meſſe haltet. Rechter Hand deß Altars an der Wand, iſt der Stein, auf welchem MARIA mit ihrem lieben JEſus-Kindlein geſeſſen, da die Heilige drey König gekommen, den vermenſchten GOtt erkennet, Ihne angebetet, und ſolchen mit Gold, Myrrhen und Weihrauch beſchencket haben. Der Stein iſt etwann einer Ellen hoch und ungefähr ſo breit. Man ſagt, das die liebe Muter GOttes bey ſolcher Gelegenheit dieſen HH. 3. Königen viel geweiſſaget, und ihnen daß bevorſtehende Leiden ihres lieben Sohnes vorhinein verkündet habe. Ob dieſem allſo ſeye; weiß ich nicht: maſſen ſolches weder einen Grund in der Heil. Schrifft, noch (wie ich glaube) in den Heil. Vätern, noch in Offenbahrungen, ſo von dem Heiligen Stul bewähret worden, hat. Dieſes Heilige Ort habe ich auch deſſentwegen ſehr verehret, weilen ich unwürdiger einen Namen von diſen HH. 3. Königen, nemlich deß **Balthaſars**, trage. So der Prieſter in dieſer, oder in der Heilwerteſten Kapelle der Geburt **Chriſti** Meſſe lieſet, ſiehet er gegen Aufgang der Sonnen. Was aber daß Höltzerne Kripplein, worinnen hernach daß Liebe Chriſtkindlein geleget iſt worden, anbetriffet, ſo iſt ſelbiges anietzo zu **Rom** zu Maria Maggiore, welches alle Jahr in der Heiligen Chriſtnacht in dieſer Kirchen herum getragen wird, damit es von allem Volck könne geſehen u. verehret werden; welches ich auch, als ich Andachts halber zu **Rom** ware, gethan habe. Aber

Vorbildung deß Orts wo Christus der Herr gebohren worden.



a. Der Altar der Geburt=Christi.

b. Die Krippen.

c. Der Altar der H. H. 3. Königen.

d. Der Stein wo die Mutter Gottes mit dem Kind bey Anbettung der H. H. 3. Königen geſeſſt.

e. Die Stiegen in die Höle.

von der H
welchem
Hand deß
auf welche
ſus-Kindl
gekommen
Ihne ang
hen und V
Stein iſt e
ſo breit.
es bey ſol
igen viel g
ende Leiden
kündet hab
nicht: maſ
Heil. Sc
Heil. V
von dem H
Dieſes H
ſehr verehr
en von diſe
thaſars,
oder in der
Chriſti
der Sonn
plein, wo
lein geleget
es anietzo
es alle Ja
er Kirchen
allem Vo
welches ic
Rom wo

Aber wieder an daß Heil. Geburts-Ort JESU Chriſti zukommen, ſo iſt dort ein kleines Brünnelein, anitzo aber ohne Waſſer. Es ſolle, wie man vorgiebet, ſo lang ein wunderſames Waſſer gehabt haben, ſo lang MARIA mit ihrem Lieben Kindlein da geweſen. Zu unterſt in der Kapelle dieſes Heil. Geburts-Ortes iſt ein Thürlein gegen Mitternacht, allwohin ſich der Heil. Joſeph zur Zeit der Gnadenreichen Geburt begeben hat; welches ich auch mit Andacht verehret habe. Dieſe beſchriebene Beſchaffenheiten ſolches Heiligſten Geburts-Ortes wird der geneigte Leſer noch beſſer aus beygelegtem Küpferlein erkennen.

Anjetzo will es die Orts-Andacht erfordern, das ich von der Proceſſion, oder Umgang auch was melde, ſo alle Veſperzeit in unſerem Kloſter gehalten wird. Es nehmet ſolche in ſchöner Ordnung ihren Anfang in Sanct Catharinä Kirch: man giebet einem jeden eine brimende Wachs-Kertze in die Hand: und gehet man gemeiniglich hinunter zu der Begräbnuß der Unſchuldigen Kindlein, allwo ein Brunn iſt, in welchen dieſe liebe Kindlein ſeynd hinein geworffen worden, die der Kindermördiſche Wütterich Herodes tödten laſſen. Ob der Begräbnuß iſt ein Altar, bey welchem etliche Gebeter geſprochen werden. Dieſer Altar ſtehet in einer kleinen Kapelle. Hernach folget gleich die Kapelle deß Heil. Joſephs, worinnen auch ein Altar iſt: welchem Orte ſowol als auch allen anderen nachfolgenden heiligen Oerterr ſchuldige Ehrerbietigkeit erwieſen wird.

Auch

Nach ſolcher Kapelle kommet die Begräbnuß deß Heil. **Euſebii**, welcher Abt in dieſem Kloſter geweſen iſt. Hernach gehet man zu dem Grab deß Heil. **Hieronymi**, auf welches gleich die Zelle dieſes Heiligen und groſſen Kirchen-Lehrers folget, in welcher Er Schul gehalten und ſeine Bücher geſchrieben hat. Es iſt eine zimlich groſſe Kapell, und ein Altar darinnen, allwo eine Station gehalten wird. Von dar gehet man wieder zuruck zu dem Grab der Heil. Jungfrauen **Euſtochium** welche mit noch andern Jungfrauē bey dem Kripplein deß HERRN auferzogen worden, und voll der ſchönſten Verdienſten zu Chriſto dem HERRN im Jahr 419. gefahren iſt. (h) Von dar gehet man gleich zu dem Grab ihrer Heiligen Muter, der Edelſten Römerin **Paulà**, welche ihr Vaterland und die Haupt-Stadt der gantzen Welt, auch ihre Edleſte Freundſchaft verlaſſend, ihr Hab und Gut den Armen außgetheilet, bey **Bethlehem** ihr Leben in den herrlichſten Tugenden beſchloſſen hat, den 26. Jenner im Jahr 404. (i) Dieſe Heilige Gräber ſeynd alle unter der Erden, wie auch die Zell deß Heil. **Hieronymi**, und haben alle kein anderes Licht nicht, als was von den brinnenden Ampeln, ſo Tag und Nacht bey diſen HH. Oertern leuchten, kommet.

Nach dieſem kommet man unter der Erden wieder zuruck in die Hochheilige Kapell der Geburt

(h) Martyrolog. Rom. cum Not. Bellar. 28. Sept.

(i) ibid. 26. Jan.

burt Chriſti, worinnen man eine lange Station machet und viele Gebeter verrichtet. Ehe man in dieſes Heiligſte Ort gehet, ziehen ſowol Geiſtliche als Weltliche die Schuhe aus, welches ſogar auch die Türcken thun. Von dar kommet man wieder zu dem Altar der HH. 3. Königen; ſodann verfüget ſich die Proceſſion wieder in die Kirch zu St. **Catharina**, allwo noch etliche Gebeter geſprochen werden, und wird noch die Lauretaniſche Lytaney geſungen, oder gebetet, worauf die Proceſſion geendet wird, und kehret ein jeder in ſeine Zell, oder er kan nach Belieben, bis man zu Nacht ſpeiſet, die Heilige Oerter wieder beſuchen; welches bey Tag und Nacht zu thun erlaubet iſt.

So wol bey dieſer Proceſſion zu **Bethlehem**, als auch bey jener zu **Jeruſalem** bey dem Heil. Grab, gibt man einem jeden eine weiſſe brinnende Wax-Kertze in die Hand, welche mit der Auferſtehung JESU **Chriſti** deß Heil. Grabs und der Geburt JESU **Chriſti** geſtempelt ſeynd. Dieſe kan Einer nach verrichteter Proceſſion zu ſich nehmen, wie ich dann auch die Meinige mit mir genommen, und in mein Vaterland gebracht habe. Sie ſeynd vortrefflich, wann man ſie bey Einem in letzten Zügen liegenden anzündet; maſſen der böſe Feind als dann keinen Gewalt hat. Man kan nicht ungemeldeter noch laſſen, das alle Proceſſiones in der Kirchen gehalten werden: man darf nicht für daß Kloſter darmit hinaus, und dieſes zwar wegen der Türcken, welche es

nicht leiden wurden: den **Georgianern** alleine iſt es erlaubet mit fliegenden Fahnen in die Stadt **Jeruſalem** einzumarſchieren.

Anitzo muß ich auch noch was melden von dem Kloſter und von der Kirchen zu **Bethlehem.** Dieſe ſeynd beyde von Quaterſtuck ſehr hoch und mit ſtarcken Mauren aufgeführet, und wegen der Türcken und Arabern (wie ſchon in etwas gemeldet) wol verwahret. Daß Kloſter iſt mit Zellen ſehr wol verſehen, und ſtehet gegen Mitternacht: Sanct **Catharinå** Kirch iſt in der Mitten; bey deſſen Eingang rechter Hand ein Brunnen iſt mit herrlichem und beſtem Waſſer, ſo dem Kloſter ſehr dienet. In beſagter Heil. **Catharinå** Kirch wurde dieſe Heil. Jungfrau **Catharina** oder (wie ſie die Alte Bücher und Griechen nennen) **Arcatharina**, bekehret. Sie ware zuvor eine Heydin: Sie hörete viel von dem Chriſtlichen Glauben und Heiligen Oertern. Aus Begierd ſolche zu beſuchen kommet Sie gen **Bethlehem**, erſiehet in beſagter Kirchen MARIAM und auf ihrer Schooß daß Kindlein ſitzen. Aus Antrieb gehet Sie näher hinzu, höret, das MARIA ihr Liebes Kindlein anredet, Er ſolle dieſe Jungfrau für ſeine Braut annehmen. Weilen daß Liebe Kind vorſchutzte, Sie wäre noch eine Heydin, Sie müſte ſich zuvor tauffen laſſen; als gehet **Catharina** zum **Jordan**, laſſet ſich tauffen, und wie man ſagt, von dem Heil. Johannes dem Tauffer; kommet wiederum in bemelte Kirch, wird durch Fürbitt MARIÆ mit

dem

dem lieben Kind JESU vermählet, welche hernach (wie bekant iſt) für den Glauben grauſam gemartert, und nach ihrem Tod auf den Berg **Sinai** (Hebr. auch allſo, und bedeutet einen **Dorn**-Büſch, oder Syriſch, eine **Feindſchaft**) von den Engeln iſt getragen worden. Weilen nun aber auf ſolchen Berge wegen tauſenderley Gefahren gar gefähr- und beſchwärlich zukommen iſt, als gewinnet man durch Päpſtliche Verwilligung in beſchriebener **Catharinä** Kirch eben jenen Ablaß, der auf beſagtem Berg durch Beſuchung zu gewinnen wäre.

Von beſagter Heil. **Catharinä** Kirchen kommet man in die groſſe Kirch, welche von der Andächtigen Keyſerin **Helena** über daß Heil. Ort der Geburt Chriſti iſt erbauet worden. Daß Bley bedecket dieſelbe: hat 5. Gewölber, ſo von 52. Säulen unterſtützet ſeynd; inwendig mit künſtlicher eingelegter Arbeit außgezieret, und nach Moſaiſcher Arbeit, mit viereckigten unterſchiedlich färbigen Steinlein beherrlichet. Schad iſt es, das darvon immer etwas abfället, und (wie der Geiſtreiche und Augenſcheinliche Zeug auß dem Seraphiſchen und ſehr Heiligen Orden S. Franciſci, P. IGNATIUS von Rheinfelden, Capucciner bezeuget) nicht mehr darf verbeſſeret werden: maſſen die Türcken den Chriſten nirgends in ihrem Land geſtatten, etwas erfallenes zu ergäntzen; damit ſie die Kirchen ſamt den Chriſten vertilgen können.

So hat man mir auch erzehlet, was be-

lobter Rheinfeldiſcher Herr P. Ignatius aus **Antonio** de Caſtilia fol. 199. geſchrieben,
„ (k) das, als **Saladinus**, Baſſa in groſſ
„ Cair ſolche Kirche zerſtören, und deroſelben
„ ſchöne Säulen, eine Moſchea daraus zu
„ machen, abzuhollen befohlen, unvorſehens
„ eine feurige Schlange aus einer deroſelben
„ hervor gekrochen ſeye, und alle Anweſende,
„ ſamt den Arbeitern umgebracht habe. Zur
„ Zeugnuß ſiehet man noch dieſer Schlange
„ hinterlaſſene Form in dem harten Stein ein-
„ gedrucket, und hat dahero bis zu dieſer Zeit
„ keiner ſich unterſtanden, ſolcher Kirchen einen
„ Schaden zuzufügen.

Gegen Mittag an der groſſen Kirche iſt daß Griechiſche Kloſter, in welchem ſie auf einem hohen, weiten Thurn von Quaterſtück aufgeführet, wohnen; ſo als ein alt-fränckiſches Gebäu anzuſehen iſt. Ich beſuchte ſie einsmals mit etlichen Patribus; und ſie empfiengen uns mit aller Höflichkeit, warteten auch uns auf mit Wein und Brot, ſetzeten ſich herum auf einem Teppich; welche wir bald beurlaubet, und in unſer Kloſter uns verfüget haben.

Nach allem dieſem erzehlten wurde der Neugierige Leſer nicht vergnüget ſeyn, wañ man ihm nicht auch diſes ſo heiligwerteſte Ort Bethlehem in etwas beſchriebe. **Beth-Lehem** wird auf Hebreiſch **Beth-Lechem** genennet, u. bedeutet **Beth** ein **Haus**, **Lechem** aber ein **Brot** als

(k) In dem darzugeſetzt 2. Th. P. Ignat. ſeiner Neu-Jeroſolym. Pilgerf. * 5.

als wolte es ſagen: **Ein Haus deß Brotes**, oder **Brot-Haus**: welches zu einer Vorbedeutung (wie die HH. Väter bejahen) dieſem Ort gegeben worden, weilen Jener Welt-Erlöſer da ſolte gebohren werden, der von ihm ſelbſten geſagt hat: **Ich bin daß Brot deß Lebens**: (l) **Ich bin daß lebendige Brot, der ich vom Himel herabkomen bin.** (m) Andere vermeinen es ſeye dieſes Ort **Beth-Lechum** genennet worden, welches auf Hebreiſch ſo viel anzeiget als ein **Haus der Speis**, oder ein **Haus deß Fleiſches**, weilen der Jenige darinn hat wollen gebohren werden, der von ſich geſprochen hat: **Mein Fleiſch iſt wahrhaftig eine Speis, und mein Blut iſt wahrhaftig ein Tranck.** (n) Und weilen zu **Bethlehem** daß **Wort iſt Fleiſch worden, und hat unter uns gewohnet.** (o) Dahero dann auch noch heutiges Tages die Araber **Bethlehem, Bithlehan**, oder lieber **Baithlahen**, daß iſt, **Haus deß Fleiſches** nennen. Sonſten wurde **Bethlehem** auch **Ephrata** genennet, wie wir ſchon oben aus dem Buch **Geneſis** angezogen haben. Den Namen **Ephrata** aber hat dieſes Ort bekommen von **Ephrata** dem Eheweib deß **Calebs**, und heiſſet auf Hebreiſch eben ſo viel, als **Fruchtbarkeit, Frucht-**

(l) Johann. 6, 35. und 48.
(m) ibid. 51. v.
(n) ibid. 56.
(o) Johann. 1, 14.

bringend, wachſend ꝛc. Es waren zwey **Bethlehem**, welches (die Schrift zu verſtehen) wol zu mercken iſt. Eine dieſer Stadten lage in dem Stammen **Zabulon**: und aus dieſer ware gebürtig **Abeſſan**, der Richter deß Iſraelitiſchen Volckes. (p) Die Andere iſt in dem Stammen **Juda** gelegen; und daß iſt daßienige **Bethlehem**, von welchem wir anitzo ſchreiben. Dieſes wird auch die Stadt **Davids** bey dem Evangeliſten **Lucas** genañt q) weilen **David** daſelbſt gebohren und erzogen ware. (r) Aber unvergleichlich-gröſſere Hochachtung hat dieſes Ort von der gebenedeyteſten Geburt deß Welt-Erlöſers Chriſti JEſU bekommen, welche von dem Propheten **Micheas** zuvor lang vorgeſaget worden, da Er geſprochen: **Und du Bethlehem Ephrata, biſt wol gering unter den tauſenden in Juda: auß dir wird mir Einer außgehen, der ein Herrſcher über Iſrael ſeyn ſolle, und ſeine Außgäng ſind von Anfang, ja von ewigen Tagen her.** (s) Und ſolches haben die Juden ſelbſt erkennet und bekennet: Dann als die 3. Weiſen zu **Jeruſalem** offentlich und ohne Scheu, ſo gar auch vor dem Tyranniſchen König **Herodes** fragten: **Wo iſt der König der Juden, der gebohren iſt?** Erſchracke **Herodes** und gantz **Jeruſalem** mit ihm. Dahero

(p) Joſ. 19, 15. Richtern 12, 8.
(q) Luc. 2, 4. und 11.
(r) Johan. 7, 42. 1. Buch der König 17, 15. und 20, 6.
(s) Micheas 5, 2.

Dahero **verſammelte er alle Oberſten der Prieſtern / und die Schrifft gelehrten deß Volckes und erforſchete von ihnen, wo Chriſtus ſolte gebohren werden? Sie aber ſprachen zu ihm: zu Bethlehem Judà: dann allſo ſtehet geſchriben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Land Juda, biſt mit nichten die geringſte unter den Fürſten Juda: denn von dir wird auß gehen der Hertzog, der mein Volck Jſrael regieren ſolle.** (t) Wolte GOtt das mit der groſſen Herrlichkeit, ſo der Liebſte Welt-Heiland durch ſeine allerheiligſte Geburt dieſem Ort erwieſen, auch daß Anſehen ſolcher Stadt überein käme. Aber ſie ware auch ſchon dazumal unter die kleinere Städte deß Judenlandes gerechnet: und anitzo iſt ſie alles verwüſtet und verderbet: und obwolen man noch einige Uberbleibſel von den alten Ringmauren ſiehet, ſo hat ſolches Ort dannoch keine Ringmauren mehr, und gleichet ehender einem ſchlechten Dorff, als einer herrlichen Stadt. **Bethlehem** (wie ſchon in etwas gemeldet worden) lieget auf einem Berge, oder auf dem Rücken deß Berges, ſo zwar zimmlich hoch, aber ſchmal iſt, und ſich in die Länge von Morgen nach Abend ausſtrecket. Gegen Aufgang der Sonnen ſiehet man gegen dem **Todten Meer** und in daß Arabiſche Gebürg: gegen Mittag und Mitternacht, wie auch gegen Abend, iſt es etwas gebürgig; aber mit aller-

(t) Matth. 2, 2. 3. 4. 5. 6.

allerhand Gewächſen, als da ſeynd köſtliche Oliven- und Palm-Bäume, wie auch vortreffliche Weingewächſe, ſo den anderen Weinen deß Gelobten Landes wenig, oder gar nichts nachgeben, befruchtet. So findet man auch allda andere, und zwar unterſchiedliche wolriechende Gewächſe, welche alle die Gegend um **Bethlehem** ſehr ſchön, annehmlich und lieblich machen. Immer Schad und zu bedauren iſt es, das ſolches ſo hochheiliges Ort unter der grauſamen Bottmäſſigkeit der Türcken zu den Chriſten umſonſt um ihre Erlöſung ſeufzet.

Auf der Höhe der Kirchen zu **Beth-Lehem** ſiehet man die Berge **Engaddi**, und daß Thal **Hebron.** Sonſten ware **Engaddi** oder auf Hebreiſch En-gédi (ſo einen **Brunnen**, oder ein **Bocks-Aug**, oder ein **Aug der Glückſeeligkeit**; oder aus dem Hebreiſchen und Syriſchen, einen **Brunnen** oder ein **Aug** deß **Einſchnittes**/ **Zerſpaltung**/ **Zerkerbung** rc. bedeutet) eine Stadt in dem Stammen **Juda**, wie wir ſchon mit mehrerem darvon oben in unſer Reis-Beſchreibung erwehnet. (u) Wir müſſen nur annoch von **Engaddi** melden, das ſolche Stadt einſtens die **Amorrheer** bewohnet habē die der **Elamiter** König **Chodorlahomor** bey der Wüſten **Cades** umgebracht hat. (x) Sie ware (wie wir aus **Adrichom** und den Seinigen ſchon angezogen) auf ſolche Berge

(u) 2. Th. 14. Cap. 713. Bl.
(x) Genes, 14, 7.

Berge gebauet, das ihre Anordnung wunderſam und beyneben erſchrecklich ware: Dann weilen die Berge überaus hoh, und die Felſen gantz gähe überabhiengen, wurden die Vorbeygehende mit einer kein geringen Sorg-Forcht erfüllet, es möchten die Berge in die untengelegene Thäler herunter fallen.

Hebron wird auf Hebreiſch Chebròn genennet, und bedeutet ſo viel als eine **Geſellſchaft**, eine **Bunds-Genoſſenſchaft**; oder einen **Anhang**; oder einen **Neid** und **Mißgunſt**; oder eine **Verzauberung**. Dieſes iſt ſo wol der Name einer **Stadt**, als auch eines **Thals**, ſo bey ſolcher Stadt lage. Sie ware auf daß **Jüdiſche Gebürg** gebauet, und ware unter den älteſten Städten eine der gantzen Welt.

Johannes Annius, ein Gelehrter Dominicaner, will behaubten, es wäre **Hebron** von dem **Adam** ſelbſt erbauet worden: welche Meinung aber von dem ſo wol in Sprachen als auch in Theologiſchen Wiſſenſchaften ſehr berühmten Jeſuiten Benedicto Pererio widerleget iſt worden. Doch iſt es aus der Heiligen Schrift gewis, das **Hebron** ſieben Jahr vor **Tanim**, der Stadt in **Egypten**, ſeye erbauet worden. (y) Dieſe Stadt **Tanim** wird in der Hebreiſchen Bibel an dem angezogenen Ort, aber am 22. v. auch Zoàn genennet. **Joſephus**, der auch von den HH. Kirchen-Vätern ſehr angerühmte Jüdiſche Geſchicht-Schreiber,

(y) Numer. 13, 23.

thut an zerſchiedenen Orten von der Stadt **Hebron** Meldung. Er ſchreibet nach dem Bericht der Einwohner, das ſie am Altertum nicht nur allein die Städte ihrer Gegend, ſondern ſo gar auch die uralte Egyptiſche Haupt-Stadt **Memphis** (Hebr. **Moph**) übertroffen habe. Ja er ſetzet hinzu, das von ihrer Stiftung an bis auf ſeine Zeit zwey tauſend dreyhundert Jahre verfloſſen wären. Woraus dann der erſtbelobte **Pererius** ſchlieſſet, **Hebron** wäre neunzig Jahr vor dem Sünd-Fluß; **Jacobus Bonfrerius** aber, ein gleichfalls in den Wiſſenſchaften und Sprachen erfahrner und geübter Jeſuit, will behaubten, **Hebron** wäre hundert und ſiebenzig Jahr vor dem Sünd-Fluß erbauet worden. Gleichwie nun von dieſer Stadt daß umliegende Thal und Felder **Mambre, Hebron** genennet wurden; allſo wurde auch **Hebron** wegen deß Thales, **Mambre** genennet. Sie hatte vormalens auch den Namen **Arbre**, oder vielmehr (nach der Hebreiſchen Bibel) **Kiriath-Arba**, (z) ſo erſtlich bedeutet die **Stadt** deß **Arba**, der ein groſſer Rieſe und Vater der **Enakim** ware, auch dieſe Stadt bewohnet hatte: anderten zeiget **Kiriath** eine Stadt, und **Arba**, viere an; als wolte man dardurch ſagen; eine **Stadt der Vieren**, oder **Vier-Stadt**, weilen **Adam, Abraham, Iſaac** und **Jacob** da gewohnet und begraben worden; oder weilen **Arba** der Rieſe und Rieſen-Vater (**Enakim**) mit ſeinen

(z) Genes. 23, 2. 35, 27. ꝛc.

en dreyen Söhnen **Achiman**, **Siſai** und **Tholmai** alldort begraben liegen. Das aber die Heilige Patriarchen **Abraham**, **Iſaac** und **Jacob** zu **Hebron** gewohnet haben, und allda begraben worden, iſt aus der H. Schrift bekant: das allda auch unſer Ertzvater **Adam** ſeine Begräbnuß habe, bezeuget uns der Heilige **Hieronymus** mit dieſen Worten an: Adam ſepultum juxta Hebron & Arbee in JESU Nave volumine legimus: (aa) Daß iſt: **Daß Adam nächſt Hebron und Arbee begraben worden, leſen wir in dem Buch JEſu Nave.** Das man aber ſagt: **Adam** ſeye auf dem **Calvari=Berg** begraben worden, damit deß an dem Kreutz ſterbenden Erlöſers Blut **Adam** von ſeiner Sünd reinigte, will dieſem groſſen und hochgelehrt n Kirchen=Vater an der erſtangezogenen Stelle gar nicht eingehen.

Sonſten ware **Hebron** die Haubt=Stadt der Philiſter, und ein Wohn=Platz der Rieſen **Enakim**, wie auch vor Alters eine Königliche Stadt, welche **Joſue** erobert, und ihren König getödtet hat. Sie ware eine der Frey=Städten, und wurde das Feld und ihre Dörffer dem **Kaleb** zu ſeiner Beſitzung gegeben; nicht aber die Stadt und Vorſtädte; maſſen dieſe den Leviten und Prieſtern zugewidmet wurden. Woraus auch etliche ſchlieſſen, das **Hebron** die Stadt ſeye, in welcher **Zacharias**

(aa) S. Hieron. in c. 27. Matth. Lib. 4. T. 9. p. 83. e. item in qq. Hebr. ad Gen. 35. &c.

as der Prieſter, und **Johannis** deß Tauffers Vater, gewohnet habe. Nach Außag **Joſephi** warde **Hebron** zur Haubt-Stadt deß Königes **Davids** gemachet, welcher aus Befehl deß HERRENS ſich mit ſeinem Hofe und Haus-Geſinde nach **Hebron** begabe, und in derſelben von dem Stam̃en **Juda** für ihren König erwählet warde, auch daſelbſt ſieben Jahre und ſechs Monaten lang herrſchete, bis Er endlich den **Jebuſiten Jeruſalem** abgenommen, in welcher Er hernach drey und dreyſſig Jahr regieret hat. **Abh-Schalom** (dann allſo wird **Abſalon** auf Hebreiſch geſchrieben, und einen **Vater deß Friedens**, oder der **Vollziehung** und **Vergeltung**; oder ein **Fried, Vollziehung, Wiedervergeltung deß Vaters** anzeiget) **Abh-Schalom**, ſage ich, jener Bruder-Mörder und Todfeind ſeines eigenen Vaters, begabe ſich nach **Hebron** unter dem Vorwand, ſeine Gelübde dem HERRN abzuſtatten: in der That aber damit dieſer Eltern- und Gotts-vergeſſene Menſch daß Volck noch mehr an ſich zöhe, daſſelbe wider ihren rechtmäſſigen König **David** aufwigelte, und durch unmenſchliche Gewaltthätigkeiten ſeinen Vater von dem Thron ſtürtzete, und denſelben unverantwortlich ſich zueignete. Obwolen nun **Hebron** verwüſtet worden, ſo wurde doch ſelbiges wiederum von **Roboam**, deß **Salomons** Sohn, auferbauet. Zu **Hebron** bey dem **Teich** warden die abgehauene Hände und Füſſe derer, ſo **Isboſeth**, **Sauls** Sohn, ge-

tödtet hatten, aufgehencket. Was aber zur Zeiten Veſpaſiani, der Lateiniſchen, wie auch Griechiſchen Chriſten mit und in Hebron vorbeygegangen; will es die Zeit nicht zulaſſen, das ich was melde.

Der Lehr-begierige Leſer wird glaublich zu frieden ſeyn, das man daß jenig zu melden nicht unterlaſſen hat, was zur le chterer Verſtehung der Heiligen Schrift, und Geſchicht-Schreibern hat dienen können. Wann Er aber mehr verlangen ſolte, ſo kan Er unter Anderen die unten angezogene Bücher nachſchlagen. (bb) Was wir aber von den Gräbern der Ertzvätern, Abrahams/Iſaacs u. Jacobs gemeldet, könte gar leicht aus der Schrift dem Geneigten Leſer zu Lieb erwieſen werden: aber man muß wegen gewiſer Urſachen wider Willen abbrechen, und viele nutz- und dienliche Sachen Zwangs-weis auslaſſen. Doch kan ich dieſes ungemeldeter nicht vorbeygehen, das die obberührte Gräber nicht nur allein von den Chriſten, ſondern ſo gar auch von den Türcken in hohen Ehren gehalten und beſuchet werden.

Daß Thal Mambre aber haben wir ſchon in etwas berühret. Solches findet man lincker Hand, wann man ſich vor dem Eingang der Stadt Hebron niederwärts wendet. Es hat ſeinen Namen von dem Mambre, Hebr. Mamrè, deſſen Beſitzern und Grundherren, wie ſolches

(bb) Adrich. Theat. Terræ S. Dr. Dappers Paleſt. Hadrian. Relandi Palæſt. &c illuſtrat. &c. &c.

ſolches neben den Schrift-Stellern gar leicht kan gezogen werden, und aus dem Text der Heil. Schrifte ſelbſten. Dann als **Lot** mit den Seinigen von **Sodoma** gefangener hinweg geführet wurde, **brachte Einer der entrunnen ware die Zeitung Abram dem Hebreer / der im Thal Mambre deß Amorrhiters wohnete / deß Bruders Eſcol und deß Bruders Aner: dann dieſe hatten einen Bund gemacht mit Abram** (cc) In dieſem Thal **Mambre** erſchienen dem **Abraham** drey **Engel** in Geſtalt der Männern, welchen er entgegen lieffe, Sie bate unter dem **Baum** zu ruhen bis Er daß nothwendige für Sie herbey gebracht hätte. (dd) Drey ſahe Er, und Einen betete Er an, wie die Chriſt-Catholiſche Kirch ſinget, und es auch in der Schrift ihren Grund hat, wie es an dem angezogenen Ort geſehen kan werden. Dahero dann dieſe drey Engel figurlicher und verblümter Weiſe vorſtelleten die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit: der Mittere aber zeigte an die Göttliche Weſenheit, ſo allen dreyen Perſonen gemein iſt. Allſo wollen die Heilige **Ambroſius**, **Euſebius** und **Cyrilius**. Die Hebreer halten bey **Lyrano** und **Toſtato** darfür, das der Mittere der Ertz-Engel **Michael**, der zur rechten Seiten aber der Ertz-Engel **Raphael**, der zur Lincken aber der Ertz-Engel **Gabriel** geweſen ſeye. (ee)

Dieſes

(cc) Genes. 14, 13. (dd) Genes. 18.
(ee) v. Cornel. à Lap. loc. cit.

Dieſes Thal **Mambre** iſt eine Viertheil-Stunde breit; aber weit länger. An Fruchtbarkeit, Schönheit und Annehmlichkeit gibt es wenig Oertern in **Judäa** nach: es pranget der Menge nach mit ſchönen Wein-Bergen, vortrefflichem Wein und Roſinen. Obwolen aber dieſes Thal ſo rühmlich iſt, ſo wird es doch viel herrlicher gemachet, durch daß vielfältige löbliche Anziehen der Heiligen Schrift; durch die Begebenheiten, ſo ſich allda ereignet; durch die Bewohnung und Ruhe-Stadt der Heiligen Ertz-Vätern.

Nahe bey **Hebron**/ auſſerhalb der Gärten vor der Stadt, liegen viele Felder und Aecker mit Weinbergen bepflantzet. Unter dieſen hat den Vorzug der ſo benante **Damaſceniſche Acker**/ oder **Damaſceniſche Feld**, Campus, oder Ager Damaſcenus, auf Latein genennet. Es iſt dieſer Acker nicht gar groß, einen Bogen-Schuß von **Hebron** entfernet, und von dieſer gegen Mittag ligend. Seine Fruchtbarkeit und Annehmlichkeit iſt allſo groß, das etwelche geglaubet, daß Irdiſche Paradis habe hier geſtanden. Die Erde iſt röthlich, zähe und thonicht, oder Hafner-erdiſch und Letticht. Auf dieſem Feld, oder Acker, ſagen ſehr viele, das **Adam** von GOTT aus dem Staub der Erden ſeye gebildet worden. Gewis iſt es, das **Adam** außerhalb deß **Paradis** ſeye erſchaffen worden, wie ſolches aus dem 2. Capit. 8, 15. v. Genes. erhellet: was aber die *Eva* betriffet, iſt es glaubwürdiger, und dem Verſtand der Heiligen

igen Schrift gleichförmiger, das Sie im **Para-dis** aus der Rippe deß ſchlaffenden **Adams** von GOtt ſeye gemacht worden. Und damit ich den Hochwehrten Leſer wegen der Namen unſerer erſten Elteren Gelegenheitlich auch ein Vergnügen gebe, ſo ſage ich, das **Adam** auch auf Hebreiſch ſo heiſſe, und ſowol ein **Eigen-nam** deß Erſten **Menſchen** / als auch einer **Stadt** ſeye. Es zeiget auch **Adam** auf Hebreiſch an einen **Menſchen**: mit welchem Namen GOtt ſo wol den **Mann** als auch daß **Weib** genennet hat. (ff) So bedeutet **Adam** ferner **irdiſch** / **roth**; oder **Blutreich** und **vollblütig**. Wie dann auch daß gemeine Hebreiſche Stammwort **Adam** ſo viel anzeig-et, als **Er iſt roth worden.** Es warde ab-er **Adam** nicht nur allein allſo genennet, weilen Er aus der **Erden** gemachet worden; ſondern auch weilen daß jenige, ſo annehmlich **roth** iſt; und die jenige Sachen, ſo **hellſcheinend glantzen**, und **ſcheinbarer** vorkommen, den Augen gemeiniglich gefallen. Dahero dann auch die **Abyſſiner** durch daß Wort **Adama** anzeigen wollen, was **luſtig**, **zierlich** und **lieblich** iſt: das allſo **Adamus** ſeinen Namen von der **auß gemachten** und **vollkommen-en Zierde** / als daß vollkommneſte Wercke GOttes, bekommen zuhaben ſcheinet. Deſſent-wegen auch die **Mohren** den Namen **Adam** keinem Anderen / als einem **wolgeſtalten** Menſchen

(ff) Genes. 1, 26. und 27.

zu meſſen. (gg) **Eva**, oder **Heva** herentgegen wird auf Hebreiſch **Thavvah** genennet, welches Wort einige herleiten von Thavah, er hat gelebt, indem daß **jod** in ein **vav** verändert wird; ſonſten von **Chajah** herſpringend, welches auch ſo viel bedeutet: **er** (ſie) **hat gelebt: Chai, lebend; Chajim**, daß Leben: welches alles wol mit der Schrift einzutreffen ſcheinet, maſſen Sie allſo redet: **Und Adam nannte den Namen ſeines Weibes Heva, dieweil Sie eine Muter wäre aller Lebendigen.** (hh) Von daraus, nemlich von dem **Damaſceniſchen Acker** wurde der erſchaffene Adam in daß **Paradis** deß Wolluſtes gebracht, aus welchem Er auch nach begangener Sünde verſtoſſen worden, und wieder auf daß **Damaſceniſche Feld** gezogen iſt. In dieſem zeiget man auch daß Ort, an welchem der Neid- und gehäſſige **Cain** ſeinen unſchuldigen und Gotts-gefälligen Bruder **Abel** umgebracht hat. Es ware fürwahr der GOttes und der Natur-vergeſſene Bruders-Mörder ſeines Namens nicht wehrt; maſſen **Cain**, oder, beſſer zu reden, **Kajim**, einen **Erlangten, Beſeſſenen**, oder **Beſitzung** bedeutet; und wurde **Eva**, ſeine Muter (wann Sie ſolche unnatürliche und annoch nie gehörte Mordthat vorgeſehen hätte) in Gebährung dieſes ihres erſten Sohns nicht geſagt haben: **ich habe einen Menſchen überkommen durch GOTT.** Der Hebreiſche Text hat: **dann**

Eee **Eva**

(gg) v. v. Port. Ling. S. M. Pauli Mart, p. 18. (hh) Genes. 3, 20.

Eva hatte geſagt: ich beſitze einen Mann den HERRN. (Jehovah.) Herentgegen erfüllete der durch den frühzeitigen Tod hingeraffte Bruder Abel ſehr wol die Bedeutung ſeines Namens: maſſen **Abel** der Sohn deß **Adams**, in Hebreiſcher Bibel **Habhel** geſchrieben wird, und eine **Eitelkeit**, oder daß **Reichen**; und auf Syriſch ſeinen **Dampf** anzeiget. Durch dieſe verübte Mordthat ſahe und empfande **Adam** die von GOTT ihm angedrohete Strafe nur gar wol, das Er nach Ubertretung deß Göttlichen Gebotes deß Todes ſterben würde. Was aber die **Demaſceniſche Erd** betriffet, ſo führen die Mahometaner und andere gegen Morgen wohnende Völcker eine Menge deroſelben, als eine köſtliche Wahre, nach **Egypten**, **Mohrenland**, und Indien; und verkauffen dieſelbe theuer. Die Pilgram nehmen auch von deroſelben nach ihrem Vaterland: und werden auch **Kronen**, **Roſen-Kräntze**, und Lämmer-GOttes (Agnus DEI) daraus gemachet. Man ſagt das die außgegrabene Löcher, wie tief auch dieſelbe ſeyn mögen, innerhalb Jahres-Friſt, durch eine abſonderliche Schickung GOttes, wieder voll gefunden werden. Es ſolle auch dieſe Erde eine ſolche Krafft bey ſich haben, das die Jenige, ſo dieſelbe bey ſich tragen, von keinen gifftigen Thieren, oder einigen Ohngemach können beſchädiget werden. Dahero dann viele ſolche Erde zu manchem Aberglauben brauchen. (ii)

Den

(ii) cit. Adrichom. p. 45. n. 90. **Dapper** 206. Bl.

Den 18. April haben wir eine Beſuchnng von **Beth-Lehem** auf daß ſchöne und luſtige Feld, oder Thal der frommen Hirten genommen, welches auf Welſch Luogo de' Paſtori, daß iſt; daß Ort der Hirten genennet wird. Es nehmet ſolches ſeinen Anfang gleich bey **Beth-Lehem**, und erſtrecket ſich gegen der Sonnen Aufgang. Man zeiget da noch etliche Oel-Bäume, unter welchen die beſagte liebe Hirten geſtanden ſeynd. Auf dieſem Ort hat die Heil. Keyſerin **Helena** ein groſſes Kloſter erbauen laſſen, wie ſolches noch die Grund-Mauren und die auf dem Hauffen-liegende Quaterſtücke anzeigen. Wir ſeynd über ſolche herum-liegende Steine bey einem Loch in ein Gewölb unter der Erden hineingeſtiegen. In ſolches nun, welches zimlich groß iſt, zukommen, zunde man zwo Wachs-Kertzen an, und wurden von den Patribus zwey Evangelien an dem Ort geſungen, wo die fromme Hirten geſtanden, als der Engel ihnen die Geburt JESU Chriſti verkündiget hat. Es geriethen zwar die liebe Hirten in Schrecken; allein wurden ſie getröſtet durch den Engel, der ihnen die Heils- und Freudensvolle Geburt deß Welt-Erlöſers verkündigte mit dem Beyſatz, das Sie zum Zeichen zu Beth-Lehem ein Kind in Windelein eingewickelt finden wurden, und zwar in einer Krippen. Es waren dieſe Hirten, ſo zu ſagen, die Erſte, welchen die Geburt deß Welt-Heilandes verkündiget worden. Ich betrachtete daß Ort genau, und verehrte es nach Möglichkeit. Da wir aber im beſten in

ſolcher Verehrung waren, kamen etliche Araber ungeſtümm auf uns, und begehrten von mir Geld: ſie wurden aber von unſer Begleit- und Bedeckung mit einem kurtzen Verweis abgefertiget. Von den obgemeldten Bäumen aber habe ich mit mir deſſentwegen einige **Oel-Zweige** in die Chriſtenheit genommen, weilen dieſes Holtz ſehr hoch geſchätzet wird. Nachdem wir dieſes heilige Ort verehret, giengen wir wieder zuruck daß Thal hinauf gen **Beth-Lehem.** Wir wandten uns lincker Hand bald Berg-auf, allwo man uns eine Viertel-Stund herauf an dem Berg eine zerſtörte Grund-Maur gezeiget hat; und ſolle allda daß Häuſlein geweſen ſeyn, in welchem der Engel deß HERRNS in dem Schlaf dem Heil. **Joſeph** erſchienen, und ihn ermahnet hat, Er ſolle daß Kindlein und ſeine Muter nehmen, und darmit in **Egypten** fliehen. Ungefähr eine Viertel-Stund von dieſem zerſtörten Ort über daß Thal hinüber rechter Hand gegen Mitternacht, iſt daß Kloſter der HH. **Paulä** und **Euſtochii** geweſen. Man ſiehet nur die Grund-Mauren, daß übrige iſt alles zerſtöret und verwüſtet, und lieget alles auf einem erbärmlichen Stein-Hauffen. Dieſe zwey Oerter haben wir auch verehret, und kamen hernach beſſer den Berg herauf in daß Dörfflein der frommen Hirten, auf Welſch Villa de' Paſtori genant. Den Namen hat es bekommen von dieſen Hirten, weilen Sie da gewohnet haben. Dieſes Dörfflein iſt eine kleine Viertel-Stund von **Beth-Lehem** gegen Aufgang

der

der Sonnen. In demſelben zeiget man auch einen Brunnen, ſo der **Heilige Brunn**, oder **Unſer Lieben Frauen Brunn** genennet wird, bey welchem (wie mir die Leute von **Beth-Lehem**, ſo bey uns waren, erzehlet) eine wunderliche Geſchicht ſich ereignet hat. Dann als die Liebe Muter GOTTES einſtens in dieſes Dörfflein gekommen, und aus beſagtem Brunnen gerne ein Waſſer getruncken hätte, aber kein Geſchirr hatte ſolches zu ſchöpfen; bate Sie die daſige Leute um ein Geſchirr. Dieſe aus beſonderer Bosheit ſchlugen Ihr ſolche Bitte ab; GOTT aber nahme ſich seiner lieben Muter an, und machte daß Waſſer aus dem Brunnen allſo hoch ſteigen, das MARIA die Jungfräuliche Muter darvon trincken konte; nachdem ſolches geſchehen, ſetzte ſich daß Waſſer wieder hinunter, wo es zuvor geweſen. Solcher Brunnen wird wegen ſeiner vortrefflichen Würckung auch von den Türcken ſehr hoch geachtet. Man ſagte mir auch anbey, das, als die Liebe Muter GOttes fortgegangen, hätten die Ehrvergeſſene Leute nach Ihr mit Steinen geworfen, worauf Sie dann ihnen die Strafe GOttes vorgeſagt hätte, das niemalen mehr als 40. Perſonen würden wohnen können. Dieſes währet auch noch anitzo: maſſen, wann ein Kind über die viertzig gebohren wird, ſo ſtirbet eine Perſon von den viertzigen. Zu nächſt dieſes Dörffleins zeiget man einen Platz, wo der Heilige **Joſeph** ein Haus gehabt hat: es iſt anitzo nur allein daß Ort zu

ſehen. Wir ſeynd hernach zu der Höle gekommen, in welcher die Jungfräuliche Muter ihr Liebſtes Kindlein JESUM öfters geſäuget hat, als **Joſeph** gen **Beth-Lehem** gienge die nothwendige Sachen herbey zu ſchaffen. Da Sie in dem Säugen ware, entfielen Ihr etwelche **Milch-Tropfen** auf die Erden und an den Felſen; worauf dann der Felſen Wachs-weich und Schnee-weis wurde, wie es noch heutiges Tags zu ſehen iſt. Es wird deſſentwegen dieſe Höle die **Säug-Höle**, oder die Höle Sanct MARIÆ genennet; die **Erde** aber, oder was man von dem **Felſen** ſchabet, nennet man die **Milch** MARIÆ. Dann ſo man mit dem Fieber behaftet iſt und darvon einnehmet, ſo geneſet man. Den Milchs-Loſen Frauens-Perſonen bringet ſie eingenommener, Milch genug. So ein Weibsbild in Kinds-Nöthen kommet, und ein wenig von ſolcher Milch in Wein oder Waſſer einnehmet, ſich GOTT und MARIA andächtig empfehlend, wird ſie augenſcheinliche Hilf und Beyſtand ſpüren. Dieſe Höle iſt in groſſen Ehren auch bey den Türcken und Arabern: ja die Türckiſche und Arabiſche Frauen, ſo ohne Milch ſind, bekommen von dem Gebrauch ſolcher Erden Milch genug, obwolen ſie ſolche einnehmen, wie ſie aus der Höle gegraben wird. Dann die Erde ſonſt auf folgende Weis zugerichtet und bereitet wird. Man ſtöſſet ſolche Erde in einem Mörſer zu Pulver oder Staub, wäſchet oder ſäubert dieſelbe in einem Geſchirr mit Waſſer, und dröcknet ſie

hernach

hernach in der Sonne; wodurch ſie weiſſer als der Schnee ſelbſten wird, und der Milch ſehr ähnlich ſiehet. Dieſe gedrucknete Erden hernach wieder zu Pulver geſtoſſen, und unter dem Tranck eingenommen, hat die oben gemeldete Wirckung. Ja es bringet ſolche eingegebene Erde auch dem Vieh ſeine Milch, wie es hundertfältig probiret iſt worden. Ich habe auch von dieſer ſo genannter Lieben Frauen-Milch mit mir in die Chriſtenheit nacher Haus gebracht: auch die Patres nehmen viel darvon, wie ich es ſelbſt mit meinen Augen geſehen habe. Beſagte Höle lieget etwann zween Büchſen-Schüſſe gegen Mittag von unſerm Kloſter zu **Beth-Lehem.** Der Eingang in dieſelbe iſt ſehr eng; und ehe man darein gehet, muß man ein Liecht anzünden; maſſen darinnen keine Helle iſt. So man hinein kommet, triffet man eine groſſe Weite an, ſo zimlich in die Länge ſich auch erſtrecket. Nach dem wir nun die heilige Ort betrachtet und verehret, kehreten wir wieder zuruck in unſer Kloſter.

Den 3. April nahmen wir eine Beſuchung vor zu dem **verſchloſſenen Garten** und **verſigelten Brunnen**, von welchem der König **Salomon** Meldung in ſeinen **Hohen Liedern** thut, da Er allſo ſpricht: **Du biſt ein verſchloſſener Garten/ meine Schweſter, meine Braut / ein verſchloſſener Garten biſt du, ein verſiegelter Brunnen.** (kk) Dieſe zwey Oerter ſeynd etwann

(kk) Hohe Lied. 4/ 12.

zwo Stund und **Beth-Lehem** gegen Mittag entlegen. Man kommet erſtlich zu dem **verſchloſſenen Garten** deß Königs **Salomons**, welcher auch der **Königliche Garten** genennet wird, wie der Gelehrte **Adrichom** (weiß nicht aus was für einem Grund) es bejahen will. Es lieget ſolcher lincker Hand an der Straſſen, in einem engen und tieffen Thal. Solcher Garten wird annoch heutiges Tages mit raren Kräutern und anderen vortrefflichen Gewächſen von den Türcken bepflantzet, wie ich es ſelbſt geſehen habe. Sie gaben uns etwas aus dieſem Luſt-Garten von Kräuterwerck, wir aber beſchenckten ſie mit Brot: ſie erzeigten ſich gantz gut gegen uns, weilen ſie mit den **Bethlehemitern**, ſo uns begleiteten, gar wol bekant waren. Zwiſchen dieſem Luſt-Garten und der Straſſe iſt ein ſehr altfränckiſches Türckiſches Dörfflein an dem Berg gelegen: was aber vor Zeiten ſolches geweſen, oder annoch ſeye, weiß ich nicht. Was aber annoch den berührten Garten betriffet, wird er Sommers-Zeit von dem **verſigelten Brunnen** befeuchtiget. Hernach kommet man zu den drey **Teichen Salomons**, welche nacheinander gehen, und ſie dieſer König aus purem Felſen alſo künſtlich hat ausfertigen laſſen / das daß Menſchliche anſehende Aug ſich nicht genug darüber erſättigen, und deß Menſchen Verſtand nicht genug begreiffen kan, wie doch die Menſchliche Hand ein ſolches Werck habe ausarbeiten können. Sie ſeynd ungefähr drey Klaffter tieff und etwann

100.

100. Schritte breit, und etwas längers; es ſeynd auch beyder Seits Staffel hinunter: daß Waſſer aber von dem **verſiegelten Brunnen** fleuſſt durch alle die drey Teiche, und kan man daß Waſſer darinnen aufhalten und abhalten, oder durchlauffen laſſen. Hernach kommet man zu einem groſſen Gebäude, mit einer hohen viereckigten Maur umringet, ſo von den Türcken bewohnet wird. Ich ſahe ein wenig mit meiner Begleitung zu dem Thore hinein: es wuncken mir zwar die Türcken; weilen ich aber ihnen nicht trauete, zoge ich mich mit meiner Geſellſchaft wieder zuruck. Von dieſem Gebäu lieget der obenerwehnte **verſiegelte Brunnen** etwann einen Bichſen-Schuß entfernet, zu welchem wir uns verfüget, und alldorten ein wenig geruhet haben. Unterdeſſen machte unſere Geſpanſchaft ein Licht; maſſen ohne daſſelbige man bey beſagten Brunnen nichts ſehen kan. Er lieget unter der Erden, und muß man durch ein Loch mit groſſer Gefahr hinunter ſteigen. Unerachtet aller ſolcher Gefährlichkeit ſtiege ich doch mit etlichen hinunter; die Andere aber blieben heroben. Es ware annehmlich und ſchön zu ſehen, wie dieſes Waſſer aller Orten unter der Erden heraus quillet. Es hat eine groſſe Weite unter der Erden durch, mit Quater-Stucken von dem König **Salomon** gar ſchön erbauet; und kan man unter der Erden weit durchgehen. Beſagter König hat daß Waſſer in puren irdenen Geſchirren bis in die Heilige Stadt **Jeruſalem**, ſo etwann fünf

Stund langer Wege iſt, geführet, welches an-
noch zu ſehen iſt, und waren ſolche Geſchirre
eingemaurter umgeben. Ich verwunderte mich
ſehr über ſolche Arbeit, und konte die ſo lange
Daurhaftigkeit nicht begreiffen. Bey dieſem
Brunnen iſt ein Wiswachs von Wunderſchön-
en rothen Blümlein. Nachdem wir nun dieſes
alles geſehen, labten wir uns ein wenig mit Brot
und Wein, ſo wir bey uns hatten, und kehrten
hernach wieder in unſer Kloſter nacher **Beth-Lehem**/ allwo wir zu Mittag geſpeiſet haben.

Ich ſollte zwar anitzo die Reiſe, ſo ich nach
Sanct **Johann** in die Stadt **Juda** daß
erſtere mal verrichtet, beſchreiben; weilen aber
ich daß andere mal dahingekommen zu einer
anderen Zeit und durch einen anderen Weg als
von **Beth-Lehem** aus; (maſſen wir anitzo
wegen der Gefahr der **Arabern** verhinderet
worden) als muß ich ſolche Beſchreibung ein
klein wenig noch aufſchieben. Von **Beth-Lehem** iſt eine kleine halbe Stund auf daß Feld
Sennacheribs, welches ein luſtiges in dem
Thal gelegenes Felde iſt. Auf dieſem erſchluge
der Engel deß HERRNS im Lager der
Aſſyrier in einer Nacht hundert und fünf und
achzig tauſend Mann: der König **Sennacherib** ſelbſten, als er von der ſo entſetzlich-erlitte-
ner Niederlag nach **Ninive** zuruckkehrete, und
in dem Tempel **Neſroch** ſeinen GOtt anbete-
te, wurde von **Adramelech** und **Saraſer**
ſeinen Söhnen mit dem Schwert erſchlagen. (ll)

Lincker

(ll) 4. B. der König. 19, 35. ꝛc.

Lincker Hand deß Feldes iſt ein ſchöner hoher Berg mit den ſchönſten Oel-Bäumen gezieret. Auf dieſem lieget ein Dorf, Monticello auf Welſch genant, und ſo viel bedeutet als ein **Berglein**, oder **Häufflein**. Dieſes wird von **Maroniten**, ſo (wie wir ſchon beſchrieben) lauter Chriſten ſeynd, bewohnet: maſſen die Türcken, ſo ſie hinein gehen, gleich hernach ſterben müſſen. Von dieſem Feld, ungefähr eine ſtarcke halbe Stund, kommet man über eine Höhe in ein ſehr luſtiges Thal. Rechter Hand deß Berges hat man mir daß Ort gezeigt, wo die **Außſpeher** iene groſſe **Weintraube** gefunden, die ſie den Kindern **Iſrael** zugetragen, und bezeuget haben, das daſſelbe Land wahrhaftig von Hönig und Milch flieſſe. Dieſe Traube trugen zween Männer an einer Stangen: auch brachten ſie von den Granat-Aepfeln und Feigen deſſelben Orts mit: der **Nehelescol** oder vielmehr (nach der Hebreiſchen Bibel) **Nachal-Eſchcol**, das iſt, **Bach der Trauben**, oder **Trauben Thal**, genant worden, darum, das die Kinder Iſrael einen Trauben von dannen getragen haben. (mm) Der Geneigte Leſer wolle ſich hier nicht ſtoſſen, das wir geſagt haben, **Nachal-Eſcol** heiſſe einen **Bach der Trauben**, oder ein **Trauben-Thal**: maſſen daß erſtere allſo verdolmetſchet zufinden iſt in dem angezogenen Buch **Numeri**; daß andere aber in dem erwehnten Buch **Deuteronomii**

(mm) Numeri 13, vom 24. v. an. Deuteron. 1, 24.

erónomii, allwo doch bederſeits in dem Hebreiſchen, Nachal-Eſchcol ſtehet. Wegē ſolcher Verdollmetſchung aber kan der Geneigte Leſer die ſchon angezogene / auch von denen Andersglaubigen hochgeachte Meinzeriſche Deutſche Bibel ſehen. Was aber daß Ort, wo ſolche Trauben gewachſen, anbetrifft, ſo findet man anitzo kein Wein-Gewächs mehr da, wol aber allerhand wolſchmeckende Kräuter, und über die maſſen viele **Salbeyen**, welche einen ſo anehm- und lieblichen Geruch von ſich geben, das ich mich deſſen nicht genug verwundern können. Da wir nun ein Stuck Weges in dieſem Thal fort paſſirten, kamen zu uns etliche wilde **Araber**, welche mich mitten aus der Geſellſchaft heraus nahmen, und Geld begehreten. Jene, ſo uns bedeckten, nahmen ſich ſtarck meiner an: man muſte doch endlich etliche Medinen für mich bezahlen, wormit ſie zu, frieden waren, und ihren Ruckweg wieder nahmen. Da wir nun lang durch dieſes Thal paſſierten, kamen wir endlich zu **Siceleg** an. Hebreiſch heiſſet es **Zikelag**/ welches andeutet eine **Außgieſſung einer halben Maaß**/oder einer **Maaß**: oder in die **Enge zwingend eine Maaß**/ oder **halbe Maaß**. Dieſes ware eine Stadt auf der Gräntzſcheidung der **Philiſter** liegend, und ward dem Stammen **Juda** zugefüget, hernach aber demſelben wieder abgenommen, und dem Stammen **Simeon** gegeben. (nn) Wie aber die **Philiſter** ſolche wieder eingenommen, und

(nn) Joſ. 15, 31. 19, 5.

und Achis ihr König dem David, als er von dem Angeſicht deß Sauls flohe, und ſolche Stadt hernach allezeit für ein Eigentum der Königen Juda gerechnet worden, findet man ſolches in der Heil. Schrift an unterſchiedlichen Orten, welche anzuziehen die Noth nicht leidet. Man muß jedoch von Siceleg noch dieſes melden, das David ſolches ein gantzes Jahr und vier Monat bewohnet habe: und da Er einſtens abweſend ware, bedienten ſich die Amalekiter ſolcher Gelegenheit, nahmen die Stadt ein, plünderten ſie rein aus, und ſteckten dieſelbe hernach in Brand. Jedoch hollete ſie David ein, überfiele dieſelbe unvermutet über den Güßbach Beſor, erlegte ſie alle, außgenommen 400. junge Männer, die ſich auf Kamele ſetzten, und entrunnen ſeynd, und kame mit der Beut wieder zuruck. In dieſer Stadt hat David den Tod ſeines ärgſten Feindes deß Königs Sauls, und deß Sohns Jonathä mit Schmertzen empfangen, ſie bedauret und beweinet, und den Amalekiter, ſo ihm ſolche Bottſchaft brachte, umbringen laſſen (oo) Von dieſem Ort langten wir hernach in der Wüſten Gaza an, allwo wir ein verwüſtetes Gebäu angetroffen, an welchem noch hohe Grund-Mäuren ſtehen, und ſolle allda eine Kirch, oder Kloſter geweſen ſeyn San Filippo genennet; neben deſſen Gemäur ein ſchönes helles Waſſer heraus flieſſet / von welchem wir alle getruncken, und hernach auf Sanct Johann in die Stadt Juda in unſer

Kloſter

(oo) 2. B. Samuel. oder der König 1. Cap.

Kloſter gekommen ſeynd. Und dieſes ware das erſtere mal, als ich zu **Beth-Lechem** geweſen, welches ich auch dem Geneigten Leſer deſſentwegen habe anzeigen wollen, damit Er ſowol die Oerter, ſo auf dem Weg von **Beth-Lechem** nach St. **Johann** gelegen ſeynd erkennen, als auch waß Denckwürdiges da zu ſehen iſt, beherzigen könne. Die übrige Beſchreibung aber der Stadt Sanct **Johann**, habe mir in daß folgende Capitel aufbehalten wollen, da ich daſſelbe von **Jeruſalem** aus in meiner anderten Reis in **Paleſtina** beſuchet habe.

Da wir nun alle denckwürdige heilige Oerter ſo zu- und um **Beth-Lechem** gelegen ſeynd, geſehen, betrachtet, und nach Möglichkeit verehret, ſeynd wir den 20. April am Morgen frühe vor Tag aufgeſtanden, dem Heiligen GOttes-Dienſt in der Kapell der Geburt JESU Chriſti beygewohnet, haben uns von dieſem Heiligen Ort beurlaubet, ein wenig Früh-Stuck gemachet, und bey den Herren PP. Franciſcanern bedancket und Urlaub genommen, und mit ſamt dem Tag unſere Reis wieder nach der Heiligen Stadt **Jeruſalem** genommen. Weilen es aber ſehr unſicher zu reiſen ware, als wurden uns noch zween Chriſten zu unſer Begleitung von **Beth-Lechem** mitgegeben, und waren ſie beyde wol bewaffnet. Wir kamen allſo zu den ſchon beſchriebenen Heiligen Oertern, welche wir nach Schuldigkeit alle verehreten, und die Ablässe gewannen. Als wir zu St. **Elias** gekommen, ſahen wir noch einmal

die

die gebenedeyteſte Stadt **Beth-Lechem** an, von welchem Heiligſten Ort ich mich wieder, und vielleicht daß letſtemal mit trauren beurlaubete. Wir kamen hernach zu dem beſchriebenen **Terebint-Baumlein**, allwo die in **Egypten** fliehende Muter GOttes geruhet; allda raſteten wir auch ein wenig aus. Von dannen ruckten wir zu dem **Brunnen der 3. Weiſen**, und zu anderen ſchon beſchriebenen H.H. Oerteren: und weilen wir keine Gefahr mehr zu beförchten hatten, beurlaubten ſich von uns die zween Männer von **Beth-Lechem**; wir aber marſchirten auf **Jeruſalem**, allwo wir bey der Porten **Beth-Lechem** eingezogen, in unſer Kloſter zu Sanct **Salvator** gekommen ſeynd, und allda ſehr höflich empfangen, auch mit Wein und Brot gleich gelabet worden, und hernach bald zu Mittag geſpeiſet haben.

Den 21. bin ich und noch andere mehr gleich wieder in daß **Thal Joſaphat** in Unſer Lieben Frauen Grab mit einem Pater gegangen, allwo wir ſeine Heilige Meſſe gehöret, und ſolches wie auch andere Heilige Oerter mit geziemender Andacht verehret, und hernach wieder in die Heil. Stadt Jeruſalem nach unſerem Kloſter gekehret; allwo ich die Zeit in Beſuchung der Kirchen und in Beſchreibung der Heiligen Oertern zugebracht habe.

Sieben-

Siebenzehendes Capitel.

Reiſe nach der Stadt Sanct Johann in Juda / der Wüſten ꝛc. und Beſuchung wie auch Beſchreibung derſelben.

DEn 22. April habe ich mit meiner Geſellſchaft an dem Morgen frühe Meß gehöret, ein kleines Frühſtuck eingenommen, und hernach mit zweyen Patribus von unſerem Kloſter durch die Heilige Stadt **Jeruſalem** abgereiſet, die Beſuchung nach Sanct **Johann** in **Juda**, ſo etwann 3. Stund von **Jeruſalem** entlegen iſt, vorzunehmen, zu welchem ein rauher, ſteinigter Wege iſt. Wir kamen erſtlich auf eine Höhe, von welcher man den Berg **Gihon** ſiehet, allwo **Salomon** von dem Hohen Prieſter **Zadok** und von dem Propheten **Nathan** zu einem König geſalbet iſt worden. (a) Es ſeynd da noch etliche alte Mauren zu ſehen, welche Gebäude vor Zeiten deß **Salomons** ſeynd auferbauet worden. Hernach kommet man in ein Thal, und iſt lincker Hand ungefähr 2. starcke Büchſen-Schüſſe von der Straß ein Kloſter mit einer hohen Maur umbgeben, ſo von den **Georgianer** Mönchen, oder (wie Andere ſagen) von den **Calayern**, daß iſt, **Griech**-

iſchen

(a) 3. B. der König, 1, 33. und 34. v.

iſchen Geiſtlichen bewohnet wird, und hat allda auch ſeinen Wohn-Sitz einiger ihrer Biſchöffen. Den Namen hat es von dem Heiligen **Kreutz**, und zwar dieſer Urſachen. weil der Baum da geſtanden, aus welchem daß wahre Heilige **Kreutz Chriſti** iſt gemachet worden. Daß Ort aber, wo der Baum geſtanden, iſt in der Kirchen hinter dem Chor-Altar. Solches **Loch**, worinnen dieſer Baum geſtanden, wird von den Morgenländiſchen Völckern, auch von allen anderen Völckerſchaften in hohen Ehren gehalten: abſonderlich aber verehren es die **Georgianer**, weilen ſie daſſelbe Ort beſitzen. Ich habe auch ſolches Ort möglichiſt verehret: ich fiele auf meine Knie nieder, und mit groſſer Andacht und Ehrerbietigkeit legte ich mein Angeſicht auf dieſes H. Ort hin, u. betrachtete anbey wiederum den ſchmählichen Kreutz-Tod, welchen mein Liebſter Heiland meiner Sünden halber für mich hat außgeſtanden. Dieſes **Heilige Kreutz-Kloſter** wurde von der Heiligen Keyſerin **Helena** zu Ehren deß Heil. **Kreutzes Chriſti** geſtifftet. Es ſtehet an einem luſtigen Ort, welches mit vielen Oel-Bäumen bewachſen, und mit vielen Korn-Gewächſen beſäet wird. Wegen deß Raubgeſindels der **Arabern** iſt die Thür deß Kloſters klein und mit Eiſen beſchlagen; daß Kloſter aber ſelbſten gleich wie ein Schloſſ oder Feſtung mit ſtarcken und hohen Mauren umgeben. Nach Beurlaubung ſolches Ortes ſetzten wir unſere Reis durch ſteinigen und harten Weg weiter fort, und kamen wir

 endlich

endlich zu **Sanct Johann** in die Stadt **Juda**, und begaben uns in unſer Kloſter, allwo wir von dem Herrn P. Guardian u. von anderen Herrn Patribus gantz höflich empfangen ſeynd worden. Wir kamen um 10. Uhr an , und wurden ſogleich mit Wein und Brot erquicket; worauf man uns in unſere Zellen geführet. Bald hernach ſpeiſeten wir in dem Refectorio zu Mittag: Nachmittag aber verehreten wir die Heilige Oerter, und wurden zur Veſper-Zeit mit der Proceſſion herum geführet; welche Proceſſion auch ſonſten alle Tag um die Veſper-Zeit gehalten wird. Wir haben hier ein ſchönes neu erbautes Kloſter, welches ungefähr vor 14. Jahren von den **Spaniern** erbauet iſt worden. Die Kirch iſt in der Mitte des Kloſters, und die Zellen und Zimmer ſeynd ringsherum gebauet. Es ſagten mir die Patres, es wäre kein Stein an dem Kloſter, welcher nicht einen halben Thaler gekoſtet hätte; maſſen man den Türcken ſehr viel zur Erbauung ſolcher Oerter ſpendiren müſſte. Es iſt eine ſchöne, lange Marmelſteinerne Stiegen in der Kirch an daß Ort hinunter, wo der Heilige **Johannes** iſt gebohren worden; und alldort iſt alles von ſchönem außgezierten, Waſſer-färbigen Marmelſtein außgemachet. An der Wand iſt der Heil. **Zacharias**, die Heil. **Eliſabeth** und die Geburt deß Heil. **Johannis** ſo künſtlich abgemahlet, und beynebens ſo zierlich außgemarmelt, auch von Stockefur-Arbeit ſo ſchön außgezieret, das es dem Menſchen eine Freude

machet

machet, ſolches alles anſehen zu können. Ob dieſem ſo ſchönen H. Ort iſt der Wunder-ſchön gezierte Altar, wo man Meß liſet. So pranget die Kirch auch noch mit anderen ſchön- außgearbeiteten und aufgebutzten Altären. Man kan auch auf daß Kloſter hinaufgehen, wie zu **Jeruſalem**; und kan man daroben herumſpatzieren und herum ſehen. Dieſes Ort, nemlich die ſchon genante Stadt **Juda**, lieget tief in den Bergen: gegen Morgen und gegen Mittag hat es ein hohes Gebürg; gegen Abend hat es auch ein wenig eine Höhe, mit einem ſchönen Wäldlein von Oel-Bäumen gezieret: gegen Niedergang der Sonnen ſiehet man ein enges, langes, tiefes Thal, gleichfalls mit Oel-Bäumen angefüllet.

Den 23. hörten wir in der frühe Meß, nahmen hernach ein kleines Frühſtuck ein, verſahen uns mit Wein und Brot, und traten mit unſer Begleitung von unſerem Kloſter Sanct **Johann** den Weg nach der Wüſten an. Eine kleine Viertelſtund von dem Kloſter, lincker Hand an der Straſſen, iſt ein Brunn-Quell, aus welchem die Heilige Muter GOttes Waſſer genommen, und dem Kindlein **Johannes** ſeine Windelein gewaſchen, als Sie ihre liebe Baſe **Eliſabeth** hat heimgeſuchet, und bey Ihr bey die 3. Monat gewohnet. Aus dieſem Brunnen habe ich und alle Andere getruncken, der auch von allen Menſchen in hohen Ehren gehalten wird. Von dannen gehet man ein wenig vor ſich lincker Hand den Berg hinauf zu einem

Bühel, wo MARJA ihre Baſe **Eliſabeth** in der Heimſuchung gegrüſſet hat. Wo wir dann auch den Platz geſehen, wo die Liebe Mutter GOttes daß Magnificat geſprochen: es iſt noch ein Garten allda. Für ſolchen Platz haben die HH. Patres Franciſcaner den Türcken viel Geldes gegeben, und dieſes Ort, wo ſolche ſchöne Geheimnuſſen ſich ereignet haben, mit Stein einmachen laſſen. Oben iſt es gantz zugewölbet, aber ohne Mörtel; maſſen die Türcken nicht erlaubet haben ſolches mit Kalch zu mauren, ſondern nur allein mit Stein aufzuführen. Man liſet zu Zeiten Meß alldorten, welches wunderlich gemachet iſt, und ein kleines Thürlein zum Eingang hat. Unſere Patres (dann allſo nennen die Catholiſche Chriſten insgemein die Herrn Franciſcaner) beſuchen und verehren ſolches Heilige Ort, wie ich öffters geſehen ſehr viel und offt; maſſen es nur eine kleine halbe Viertelſtund von gemeldter Stadt **Juda** und unſerem Kloſter entlegen. Bey dieſem Heiligen Ort ſtunde vor Zeiten auch ein Frauen-Kloſter, wie es annoch ſowol die zerſtörte Mauren, als auch die verwüſtete Kirch anzeiget, in welcher jedoch ſchöne Feigen-Bäume zu finden ſeynd, von welchen ich und Andere Holtz genommen, und nach Haus in die Chriſtenheit gebracht habe; weilen es zu **Jeruſalem** und von allen Menſchen in hohen Ehren gehalten wird. Von dar gehet ein ſehr rauher, ſteiniger Weg an, rechter Hand gelegen ungefähr gegen Mittag, in die **Wüſte** deß Heiligen **Johannis**, ſo

etwann

etwann dritthalb Stund von der Stadt **Juda** an einem ſehr hohen Berg gelegen iſt. Es hat einen gefährlichen Zugang: ein Stuck Wegs iſt lincker Hand ein hoher Berg; rechter Hand aber ein ſehr tiefes Thal. Wenn man an daß Heilige Ort kommet, muß man an einem Felſen hinauf klimmen, und bey einem Loch hinein ſchlieffen. Dieſe Höle, in welcher der Heilige **Johannes** von ſeiner Jugend an gewohnet, iſt 8. Schritte lang, vierthalb breit, und bis an das Gewölb deß Felſens, ſieben oder acht Schuhe hoch. Gegen Niedergang der Sonnen iſt ein Loch in dieſe Höle, durch welches daß Licht hat können hineinfallen. Lincker Hand an dem Steinfelſen fleußt eine ſchöne **Brunn-Quell** aus dem Felſen heraus, welche der Heilige Vorläuffer Chriſti mit einem Geſchirrlein hat können erreichen und darvon trincken. Wir trunckẽ auch zu einem andächtigen Angedencken darvon, ruheten ein wenig aus, und erquickten uns mit Wein, Brot und Eyern, die wir von dem Kloſter mitgebracht haben. Etwas auf der Seiten von beſagtem Waſſer ſtehet noch derſelbige **Baum**, unter welchem Sanct **Johañes** geruhet und ſeine Andacht verrichtet hat, welchen Baum die Chriſten in hohen Ehren haben. Bey dieſem Ort über daß tiefe Thal an einem hohen Berg iſt ein Dörflein, mit Namen Deſerto, ſo auf Welſch eine **Wüſten, Wildnuß, Einöde** bedeutet; und dieſes iſt mit Weinberg umgeben. Man ſiehet noch ein anderes Kaſtell gegen Niedergang der Sonnen auf einem h

hen und entſetzlichen Berg gelegen. Da iſt vor Zeiten ein Frauen-Kloſter geweſen; hat noch hohe Mäuren, u. iſt auch noch daß Refectorium, oder Speis-Zimmer zu ſehen: oben auf aber iſt alles zu Grund gerichtet und unbewohnet. Und da hatte auch ſeine Wohnung **Johannes der Täuffer.** Man ſteiget hernach den Berg hinauf zu dem **Grab** der Heiligen **Eliſabeth,** welches in einer tiefen Höle iſt, und ſcheinet es, das vor Zeiten eine Kapelle da geweſen ſeye. Der Heilige Leib dieſer lieben Muter iſt auf daß Jüdiſche Gebürg überbracht worden. Sowol dieſer Muter Grab, als auch ihres Sohnes Höle, und ſeine Einöde habe ich (wie billig iſt) nach Möglichkeit verehret. Von dieſem Grabe ſeynd wir hernach etwann eine Viertelſtund auf dem Jüdiſchen Gebürg weiter fortmarſchiret, allwo wir etliche Mauren einer Elen hoch angetroffen. Ich fragte die Jenige, ſo uns begleiteten, was dieſe Mauren bedeuten? woranf ſie mir antworteten; es hätten die Türcken ſchon zum öfftern da angefangen Häuſer zu bauen um allda zu wohnen; es wären aber die Häuſer über Nacht gleich nieder gefallen. Auf dieſem Gebürg und an dem Berg, wie man in die Wüſten gehet, hatte **Johannes der Täuffer** die Buſſe geprediget. Von dem vorerwehnten Ort kamen wir über daß Jüdiſche Gebürg auf ein Feld, wo wir über die maſſen groſſe ſchöne Schaafe angetroffen haben. Nach dieſem truge uns der Weg in ein tiefes Thal, allwo wir ein Brünnlein mit ſchön-klarem Waſſer entdeckten,

mit welchem wir auch uns gelabet hatten. Von dieſem ſtiegen wir einen hohen Berg hinauf und über den Berg hinüber, und langten wieder bey MARIÆ Heimſuchung an. Da wir allda unſer Gebet verrichtet hatten, kamen wir wieder zu jenem Brunnen, auß welchem die Jungfräuliche Muter Waſſer gehollet / da Sie ſich bey Eliſabeth aufgehalten hatte. Auch da erquickten wir uns mit dem Waſſer dieſes Brunnens. Da wir nun dieſes Heilige Ort wieder geſehen und verehret, kehreten wir wieder zuruck nach Sanct **Johann** in die Stadt **Juda** in unſer Kloſter, allwo wir höflich empfangen und mit aller Bequemlichkeit verſehen worden. Dieſe ſonſten ſo berühmte Stadt Juda iſt anitzo ein ſchlechtes Dörflein: daß Kloſter, wie wir fortgereiſet, iſt bald hernach von den Arabern (wie es bald beſchrieben wird werden) ſehr hart beängſtiget worden.

Es erzehlte mir da ein Pater, das vor etlichen Jahren ein Türckiſcher Böſwicht, ſo noch bey Leben auch dazumal ware, da mir dieſes erzehlet wurde, einen Türckiſchen Todten-Körper über die Mauren eingeworfen und ein wenig in die Erden eingeſcharret habe, damit dieſer liſtige Schelm und Chriſten-Feind vieles Geld durch ſolche verruchte That von den guten Herrn **Franciſcanern** bekäme. Am Morgen, als der Gärtner in den Wurtz-Garten gekommen, ſähe er die Erden ein wenig erhöhet, und nicht wiſſend was es bedeute, hätte er nachgeſuchet, und den Todten-Körper deß Türckens gefunden.

en. Solches hätte er allſobald dem H. Pater Guardian und andern Patribus angezeiget, welche nicht wiſſend auf was Weiſe in ſolchem Zufall ſich zu rathen und abzuhelffen wäre, ſich endlich entſchloſſen hätten, ſolchen Körper heraus zunehmen, in einem Keſſel zu verſieden, und die Beiner zu Aſchen zu verbrinnen. Nach diſem ſeye der Böſwicht ſamt noch Anderen in daß Kloſter gekommen, ſagend: es hätten die Patres einen Türcken umgebracht, und denſelben in ihrem Wurtz-Garten begraben. Die Patres antworteten, das ſie nichts darvon wüßten; der Türcke aber hätte darauf geſagt: er wüßte es gar wol, und wöllte daß Ort anzeigen, wo er begraben wäre. Weilen nun dieſer Schelm daß Ort wol gewußt, hätte er noch andere Türcken darzukommen, und in Beyſeyn derſelben und der Patrum graben laſſen; und obwolen ſolche Böswichte kein Stäublein von dem Todten-Körper gefunden, hätten doch die liebe Patres den Augenſchein ſamt der Mühe bezahlen müſſen. Was wurde es ſolchen Lieben Herren nicht gekoſtet haben, wann die Gewiſſens-loſe und Gotts-vergeſſene Geitz-Hälſe den Todten-Körper gefunden hätten? Gewiſlich tauſend Gulden hätten ihnen zu der Bezahlung nicht erklecket.

Eben den 23 April, als wir von der Beſuchung aus der Wüſten in unſerem Kloſter angelanget, kame die Bottſchaft, das ſchon zu **Tripoli** und in der Stadt **Sidon** die laidige Peſt graſſiere, welche Zeitung zwar alle Andere, mich aber abſonderlich erſchreckte; weil ich daß

Vor-

Vorhaben hatte nach **Nazareth** zu reiſen, zu ſolchem aber wegen der Peſt nicht kommen konte; maſſen **Sidon** nicht weit von dem **Galiläiſchen Meer** entlegen iſt.

Den 24. hörten wir in der Frühe bey St. **Johann** Meſſ; worauf ich mich bey den Heiligen Oertern beurlaubet, abſonderlich bey dem Ort, wo der Heilige **Johannes** gebohren worden. Ich abſtattete dem Lieben GOTT ſchuldigſte Danckſagung, das ich alle dieſe erzehlte Oerter habe ſehen und verehren können. Bevor ich aber meine Abreis beſchreibe, wird dem Guthertzigen Leſer nicht unangenehm fallen, wann man die Namen jener Heiligen Perſonen erkläret, welche da beſonders gewohnet, und ſolche Heilige Oerter durch ihre Gegenwart beherrlichet haben. Was die vornehmſte darunter betriffet, iſt MARIA, die ſeligſte GOttes-Gebärerin, und Ihr Sohn JESUS: Weilen wir aber dero heiligſte Namen ſchon anderwärtig in dieſem Wercke erkläret haben, als iſt es unnöthig ſolches zu wiederhollen. So waren auch in dieſer Gegend **Joſeph, Zacharias, Eliſabeth**, und in dieſer ihr Liebes Kind **Johannes**. Dann alſo ſagt von dem Haus **Zachariä** der Seraphiſche Lehrer, Cardinal und Biſchoff **Bonaventura**: O qualis domus, qualis Camera, qualis lectus, in qua & in quo requieſcunt tales Matres, talibus Filiis fœcundatæ, MARIA & Eliſabeth, JESUS & Johannes! Sunt autem ibi & Magnifici Senes, Joſeph & Zacharias. Daß iſt: O was

„ ein Haus, was für ein Kammer, was für ein
„ Bett, in welcher und in welchen ſolche Müt-
„ tern ruhen, welche mit ſolchen Kindern be-
„ fruchtet ſeynd, MARIA und **Eliſabeth**,
„ JESUS und **Johannes**! Es ſeynd aber
„ auch dorten zween herrliche Alte, **Joſeph** und
„ **Zacharias**. Auch auf Hebreiſch wird **Jo-
ſeph** allſo geſchrieben, und bedeutet daß **Zu-
nehmen, Wachſtum, Vermehrung**:
oder einen Stadthalter: oder, **Er wird hin-
zu thun, hinzu geben, hinzuſetzen**: oder
deß HERRENS **Vermehrung, Zu-
nahm, Wachstum.** Und dieſes ware deß
eilften Sohns **Jacobs**, nemlich deß Patri-
archen **Joſephs**, Name. Solchen hat der im
Todt-Bett liegende Vater allſo geſeegnet: **Ein
Anwachſend Kind iſt Joſeph / ein An-
wachſend Kind, u. ſchön anzuſehen**: (b)
Dieſer ware ein Vorbild deß Heiligen Nähr-
Vaters Chriſti JESU, wie es die Heilige
Väter, beſonders aber und weitläufftig der Heil-
ige **Bernhardus** erklären. (c) Es iſt doch
anbey zumelden (welches vielleicht viele auß den
geneigten Leſeren nicht werden gewußt haben)
das der Name **Joſephs** ſowol deß Heil. Nähr-
Vaters Chriſti, als auch der Anderen **Joſe-
phen**, in dem Neuen **Teſtament** im Griech-
iſchen Ιωσῆς, **Joſes** geſchrieben werde. (d):
welches

(b) Genes. 49, 22.
(c) S. Bernh. Homil. 2. ſup. Miſſus, propè finem.
(d) Matth. 13, 55. 27, 36. Marc. 6, 3. 15, 40. Apoſt. Geſch. 4, 36.

welches auf Hebreiſch andeuten kan einen **Verſchonenden**, oder **Erhöhten**; oder **Entſtehenden, Entſpringenden, Weſenden, Seyenden.** (e) **Zacharias** heiſſet auf Hebreiſch Sechar-jàh, und eben ſo viel anzeiget, als die **Gedächtnuß**- oder **Männlein** deß HERRENS. **Eliſabeth** aber wird auf Hebreiſch Eliſchébha genennet, und bedeutet ſo viel; als GOtt deß **Schwurs**, oder der **Erſättigung**; oder GOttes **Siebener. Johannes** (dann mit einem h ſollte es allezeit geſchrieben werden) zeiget an die **Gnad**, oder **die Gab**- oder **die Barmhertzigkeit deß** HERRENS. (f) Und dieſes ſeye von ſo Heiligen Namen dem Geneigten Leſer zu Lieb genug geſagt. Anitzo in unſer Reis-Beſchreibung ferner fortzufahren, ſo berichte, das, als wir zu Sanct-Johann ein kleines Frühſtuck eingenommen, und bey den Liebreichen Patribus uns beurlaubet hatten, traten wir mit unſer Begleitung die Ruckreiſe nach der Heil. Stadt **Jeruſalem** an, allwo wir in unſerm Kloſter zu Sanct **Salvator** wieder mit aller Freundlichkeit ſeynd empfangen worden, auch bald zu Mittag geſpeiſet haben, und ſelbigen Tag in dem Kloſter verblieben ſeynd.

(e) v. Biblia Rob. Steph. & Baſil.
(f) v. citt. Bibl.

Acht-

Achtzehendes Capitel.

Ferners-wiederholte Beſuchung der Heiligen Oertern in- und um Jeruſalem.

WEilen die Heilige Oerter in-und um Jeruſalem mehreſtens ſchon beſchrieben worden, als will ich von den ſchon beſchriebenen Oertern kurtz durchgehen, und nur von jenen etwas mehrers melden, welche noch nicht beſchrieben worden ſeynd, und darbey die Täge ſolcher Beſuchungen, wie auch was ſonſten beſonders vorgefallen iſt, melden.

Den 25. April gienge ich wieder mit einem Pater und noch etlichen anderen Perſonen in daß Thal **Joſaphat**: in dem Heiligen Grab MARIÆ hörten wir eine Heilige Meſſ, beſuchten noch andere Heilige Oerter, und kehrten wieder in unſer Kloſter nach **Jeruſalem**. Eben dieſen Tag reiſeten die Griechiſche Pilgram von **Jeruſalem** in groſſer Menge ab, welche dahin auf daß Oſterfeſt gekommen waren. Den 26. hörte ich Meß auf dem **Calvari-Berg** in der Kapell, wo die Heil. Muter GOttes mit Sanct **Johannes** unter dem Kreutz ihres Sohns geſtanden: worauf ich wieder in unſer Kloſter zuruck gekehret. Den 27. gienge ich wieder in daß Thal **Joſaphat**, und hörete in unſer Lieben **Frauen-Grab** Meſſ. Den 28. wohnete

wohnete ich auf dem **Calvari-Berg** an obgemeltem Ort einer Heil. Meſſe bey. Den 29. blieben wir in unſerm Kloſter, verrichteten bey dem GOttes-Dienſt unſere Andacht, und vertriebe ich die andere Zeit in Beſchreibung der Heiligen Oertern. Den 30. April lieſſen die **Kopten**, oder **Kopriten** daß Heilige **Grab** ihnen eröffnen; worzu auch etliche von uns gegangen: ich hörete 2. Heilige Meſſen, verrichtete meine Andacht und gienge wieder zuruck in unſer Kloſter. Die Porte deß Heiligen Grabes wurde nach zwoen Stunden wieder zugeſchloſſen. Eben noch dieſen Tag, nachdem wir zu Mittag geſpeiſet, nahmen wir wieder eine Beſuchung in der Heil. Stadt **Jeruſalem** vor, und erſtlich wurden wir in daß Haus **Herodis** geführet, hernach in daß Haus deß **Phariſeers**, wo **Maria Magdalena** Chriſto dem HERRN mit ihren Haaren ſeine Füſſe abgedrücknet hat. So dann kamen wir in daß Haus der Heil **Anna** (Hebr. Hannàh, und ſo viel bedeutet, als **Annehmlich** / **Barmhertzig**, **ruhend** und **ſchenckend**) worinnen die Heil. Jungfrau MARIA gebohren worden. Solches wurde hernach von der H. Keyſerin **Helena** in ein Kloſter verändert, und von den Kloſterfrauen deß Heiligen Ordens Benedicti bewohnet. Es ſtehet noch eine groſſe und hohe gewölbte Kirch da, und hat eine groſſe Kruft unter der Erden: es iſt ein rares und künſtliches Gebäu geweſen: ſo ware auch daß Kloſter groß und künſtlich gebauet, wie es daß Gebäu noch anzeiget.

Ich

Ich bin aller Orten in den Zellen herum gegangen, dieſelbe wol betrachtet, und habe mich darüber ſehr verwundert. Es iſt anjetzo unbewohnet; und obwolen die Türcken ſolches öffters haben bewohnen wollen, ſo konten ſie es doch niemalen werckſtellig machen, maſſen ſie gleich dahin ſturben. Den Chriſten vergönnten ſie auch aus Neid nicht daſſelbe zu bewohnen. Man kan jedoch daß Heilige Ort allezeit beſuchen und nach Belieben verehren. Herentgegen darf man daß gantze Jahr keine heilige Meß darinn leſen, als an MARIÆ Geburt, und zwar um Mitternacht um 12. Uhr an jenem Ort, wo die Seligſte Jungfrau iſt gebohren worden. Dieſes Heilige Ort iſt tieff in der Erden, und muß man gähe hinunter ſteigen, und iſt es unter einem Gewölb. Wie ich daß erſtere mal zu **Jeruſalem** geweſen, hatte mich daß Glück getroffen, das ich um 12. Uhr an MARIÆ Geburt um Mitternacht mit etwelchen Patribus von etlichen Türcken begleitet, in der Stille (damit die andere Türcken keine Aufruhr macheten) dahin gekommen bin. Da wurden in der Eil etliche Heilige Meſſen geleſen, worzu daß benöthigte Meſſ-Gewand auß unſerem Kloſter mitgenommen, und nach vollendetem GOttes-Dienſt geſchwind wieder eingepacket, und in gleichmäſſiger Stille zuruck getragen iſt worden. Man kan auch bey Tag ſolches Heilige Ort ohne Licht nicht beſchauen; maſſen es (wie ſchon geſagt worden) in einem Gewölb und tief in der Erden iſt. Von dem Haus der Heiligen

Anna kan man in die Haubtſtraſſe der berühmten ſchönen **Porten**, Speciola genannt, komen; welche gar künſtlich erbauet den ſchönen Platz beſchleußt, in welchem der herrliche Tempel **Salomons** ſtehet. Vor dieſer Porten hat der Heilige **Petrus** im Namen JESUS von Nazareth einen Mann, ſo lam aus ſeiner Muter Leib gebohren ware, geſund gemachet. (g) Wir aber ſeynd von dem Heiligen Haus der Geburt MARIÆ nach dem Haus der Geiſſelung zugegangen, und haben daſſelbe abermal mit Andacht verehret. Von dannen giengen wir gleich über die Straſſ zu der Stiegen, wo Chriſto dem HERREN daß ſchwäre Kreutz iſt aufgeleget worden; und über dieſelbige verfügten wir uns in daß Richthaus **Pilati** allwo wir wiederum die Heilige Oerter verehret haben. Von dar giengen wir wieder zuruck in den Vorhof, und ſtiegen die ſchon gemeldete Heilige Stiege hinunter zu dem **Spital** der Heiligen Keyſerin **Helena**. Dieſer iſt über die maſſen groſſ, von lauter Quaterſtuck hoch aufgeführet. Die Fugen ſeynd mit Bley eingegoſſen, und iſt daß gantze Gebäu ſo künſtlich erbauet, das man ſich darüber verwunderen muß. Es werden in dieſem noch von der Zeit ſolcher Lobwürdigſten Keyſerin 3. groſſe kupferne Keſſel gezeiget, in welchen man dazumal den Armen daß Eſſen gekochet und außgetheilet hat; und wird auch noch heutiges Tages den Armen groſſes Allmoſen von den Türcken in dieſem Spital mitgetheilet. Nach-

(g) Apoſt. Geſchicht. 3.

Nachdem ich aller Orten dieſes Spitales herumgegangen und dieſelbe nach Genügen geſehen, gienge ich mit meiner Geſellſchaft der **Gefängnuß** zu, wo der Heilige **Petrus** gefangen geſetzet iſt worden. Dieſes Ort hat einen groſſen Vorhof, und ſtehet noch eine groſſe hochgewölbte Kirch bey ſolchem heiligen Ort; doch iſt ſie von den Türcken ſehr übel zugerichtet und verwüſtet. Zu der Gefängnuß deß Heiligen **Petri** iſt ein kleines Thürlein hinein, durch welches ich auch geſtiegen ware. Daß Ort iſt übel verwüſtet und erbärmlich zugerichtet. Es wohnet anitzo ein Türckiſcher Weißgerber darinnen. Nachdem wir ſolches Ort geſehen und verehret, giengen wir wegen deß unleidentlichen Geſtanckes (maſſen es auch eine groſſe Hitze ware) bald wieder heraus, und begaben wir uns in unſer Kloſter, allwo wir bald zu Nacht geſpeiſet hatten.

Den erſten Mayen reiſeten die **Kopten** oder **Koptiten**, ſo zu **Jeruſalem** auf dem Oſter-Feſt geweſen, ab. Sie nahmen ihren Weg von **Jeruſalem** nach **Rama**, hernach auf **Gaza**, und von dar in die **Wüſte**, durch welche daß Iſraelitiſche Volck hat paſſiren müſſen. Ich hätte wol gemöcht mit ihnen marſchiren, und meinen Weg auf den Berg **Sinai** und **Horeb** nehmen, dieſe heilige und ſehr berühmte Oerter zuſehen: wie auch in die ſo ſehr belobte Stadt Groſſ-**Cairo**; weilen ſie ihren Weg, in **Egyptenland** nahmen: von ſolcher Stadt hätte ich mich auf Alexandria gezogen, auß welchem Ort ich mich gelegentlich nach **Venedig** oder

nach

nach anderen bequemen Meer-Porten hätte begeben können. Weilen mir aber die dazu gehörige Mittel abgiengen, müſſte ich mich für dißmal mit den läreu Begierden beſchlagen laſſen. Den 1. und 2. Mayen verbliebe ich bis auf den Mittag in dem Kloſter, wartete dem GOttes-Dienſte ab, und verrichtete andere nothwendige Sachen. Den 2. nachdem wir zu Mittag geſpeiſet, nahmen wir wieder eine Beſuchung vor auf den Berg **Sion**, die alldortige heilige Oerter zu verehren: auf den Abend aber kehreten wir wieder zuruck in unſer Kloſter, allwo ich eine traurige Zeitung hörete, daß die laidige Peſt in dem Galileiſchen Land völlig graſſierete; welches mich um deſto mehr betrübet, als ich eine groſſe Begierd hatte dahin zu reiſen, um **Nazareth** und andere heilige Oerter alldorten zu ſehen.

Den 3. May, als am Feſt der Kreutz-Erfindung, wurde die Kirche deß Heiligen Grabes wieder eröffnet; welcher Gelegenheit zubedienen ich auch dahin mich verfüget hatte. Es wurde ein ſchönes Amt gehalten an dem Heiligen Ort, wo daß Heilige Kreutz iſt erfunden worden. Es wurde auch ein wahrer Partickel von dem Heiligen Kreutz gezeiget. Ich wohnete dem GOttesdienſte bey, beſuchete den Berg Calvari und andere Heilige Oerter. Eben dieſen Tag kame nach **Jeruſalem** die Zeitung, das ein Schiff mit 5. Patribus Franciſcanern und mit Kauffmanns-Wahren beladen, darmit in die Chriſtenheit zuſchiffen, nicht weit von der

Inſel **Malta**, durch einen Sturmwind ſeye zu Grund gegangen, und wären die darauf ſich befindende Leute in dem Meer begraben worden. Den 4ten verblieben wir in dem Kloſter, und verrichteten allda unſere Andacht. Den 5ten gienge ich mit einem Pater und etwelchen anderen Perſonen auf den **Calvari-Berg**, allwo ich in der ſchon benanten **Kreutzigungs-Kapelle** Meß gehöret, und hernach wieder zuruck in unſer Kloſter gegangen bin. Den 6ten gienge ich mit meiner Geſpanſchaft in daß Thal **Joſaphat.** Gleich bey der **Stephans-Porten**, einen ſtarcken Büchſen-Schuß von der Porten rechter Hand, aber noch innerhalb der Heil. Stadt **Jeruſalem**, kommet man zu dem in der H. Schrift ſo berühmten **Schwem̃-Teich**, welches ich ſehr offt in daß Thal **Joſaphat** gehend geſehen habe. Es iſt ſolcher Teich ſehr tief mit Gebäu umgeben, gegen Morgen an der Straſſ mit einer Maur umfaſſet. Man kan gar füglich über ſolche hinein ſehen, und auf einer Stiegen hinunter gehen. Dazumal ware kein Waſſer in dieſem Schwemmteich, welches ungefähr 160. Schritte in die Länge, und 30. in die Breite hat. Nachdem ich in dem Thal **Joſaphat** daß Heil. Grab der Muter GOttes und andere heilige Oerter verehret, kehrete ich wieder zuruck in die Heilige Stadt **Jeruſalem** auf den **Calvari-Berg** und hernach in unſer Kloſter. Den 7. May wurde daß Heilige Grab wieder eröffnet, wohin ich gegangen bin, dem GOttes-Dienſt abgewartet, und den

9ten

9ten, als die Porten wieder eröffnet worden, heraus gegangen, und in unſer Kloſter mich begeben habe Worbey zu wiſſen das die Kirch deß Heil. Grabes zu anderen Zeiten nicht ſo offt eröffnet werde, als wie zur Oeſterlichen Zeit; weilen auf ſolche von allen Nationen viel Volckes dahin kommet, und bald dieſe, bald eine andere Nation ihr die Kirche deß Heiligen Grabes ſich eröffnen laſſet.

Den 8. hielte man in dem Kloſter ein ſtündiges Gebet vor dem Hochwürdigen Sacrament, damit der Liebe GOtt alles Ubel der Unglaubigen von uns Recht-Chriſtglaubigen abwenden möchte: maſſen daß Kloſter zu Sanct **Johann** in der Stadt Juda in der gröſſeſten Gefahr deß Unterganges und der Verſtörung ſtunde. Die Urſach deſſen ware, das zu End deß Aprils die **Bethlechhemer** mit **Hebron** und Sanct **Johann** einen groſſen Streitt und Krieg angefangen, auch nicht weit von **Beth-Lechem** ſie geſchlagen, da der vornehmſte von der Stadt **Hebron** mit etlichen ſeiner Soldaten todt geblieben iſt. Nach dieſem Streit machten die von **Hebron** mit denen von Sanct **Johann** ſich in die Flucht, und zohen ſich zuruck in unſer Kloſter zu Sanct **Johann**. Die **Bethlechemer** folgten ihnen nach, und belagerten daß Kloſter, allwo ſie mehrmal ſchlugen, und beyderſeits viele verwundet und todt geblieben ſeynd. Bey ſolcher Verwirrung waren die gute Patres in höchſter Tods-Gefahr und zwar ſo lang, bis die ſtreitende Parteyen wieder

Fried gemacht haben: doch iſt keiner von den Patribus um daß Leben gekommen; maſſen dieſer Streit ſich nur unter den Türcken befande. Dieſer Strittigkeit nun abzuhelfen legten ſich der Baſſa von **Jeruſalem** und der von **Damaſco** in daß Mittel, welche beyden Parteyen geboten Friede zu machen, ſo auch in etlichen Tagen erfolget, und daß Kloſter (GOtt Lob!) unverletzt darvon gekommen iſt.

Den 9ten beſuchten und verehrten wir wieder die Heilige Oerter in dem Thal **Joſaphat**. Den 11. kame Poſt von **Rama** das keine Peſt zu Sanct **Johann** d'Acre und in dem Galileiſchen Land ſeye, welches mich wegen meiner vorhabender Reiſe ſehr erfreuet hat. Den 12. nahmen wir wieder eine Beſuchung der heiligen Oertern auf dem Berg **Sion** vor, und nachdem wir ſolche verehret, kehreten wir wieder zuruck in unſer Kloſter. Den 13. giengen wir wieder auf den **Calvari**-Berg, und höreten in oft bemeldter Kapelle eine heilige Meſſ. Wir verfügten uns hernach zu dem alten denckwürdigen Ort, wo **Abraham** ſeinen eintzigen Sohn **Iſaac** (Hebreiſch **Jitzchack**) aus Befehl GOttes hat ſchlachten wollen. Es wird noch heutiges Tags ein Zeichen in einem Stein-Felſen gezeiget, da ſolches geſchehen iſt. Daß Ort iſt gleich an dem Platz vor der Kirchen deß Heil. Grabs gegen Sonnen-Aufgang. Man muß hoch hinauf in ein altes Gebäu gehen, welches von den Griechen bewohnet und in hohen Ehren gehalten wird. Den 14. beſuchte ich

ich wieder die Heilige Oerter in dem Thal Joſaphat: den 15. aber begabe ich mich auf den Calvari-Berg, und wartete allda dem GOttes-Dienſte ab. Eben dieſen Tag lieſſen unſere Herren Patres Franciſcaner die Kirche deß Heiligen Grabes wieder eröffnen, welches wir auch beſuchten und verehreten: ſolches wurde in einer Stund wieder beſchloſſen, und kehreten wir zuruck in unſer Kloſter. Den 16. bliebe ich in dieſem, verrichtete darinnen meine Andacht bey dem GOttes-Dienſt, und bereitete mich auf die Reiſe, welche bald aus der Heiligen Stadt Jeruſalem anzutreten ware. Den 17. warde ich mit meiner Geſellſchaft daß letſtere mal auf den Calvari-Berg geführet, allwo ich noch eine Heilige Meſſe in ſchon berührter Kapelle gehöret, mich da beurlaubet, und um die groſſe Gnad, ſo ich hatte ſolche Heilige Oerter öffters zu ſehen und zu verehren, dem Lieben GOtt, und ſeiner Liebwehrteſten Muter gedancket, wie auch um eine glückliche Ruckreiſe nach meinem Vaterland gebeten habe. Worauf wir wieder in unſer Kloſter gegangen, bald zu Mittag geſpeiſet, und ein wenig außgeruhet haben. Eben den 17. Nachmittags um 2. Uhr bin ich mit etlichen Patribus und mit noch anderen Chriſten an dem Vorabend der Himelfahrt JESU Chriſti auf den Heiligen Oel-Berg durch die Schmertzhaffte Straſſen und durch daß Thal Joſaphat gegangen, darinnen die Heilige Oerter verehret, den Oel-Berg hinaufgeſtiegen, und bey den Heiligen

Oertern mit groſſer Ehrerbietigkeit vorbeygegangen. So bald wir auf die Höhe deß Oel-Berges in den Vorhof gekommen / ſchlug unſere Begleitung gleich die Zelten auf: ich aber gienge allſobald mit etlichen Patribus in die Heilige Kapell, und fiele bey jenem hochheiligen Ort, wo Chriſtus JESUS gantz glorreich gen Himmel aufgefahren, auf meine Knie nieder, und legte mein Angeſicht gantz ehrerbietig in die hinterlaſſene Fußſtapfen deß aufgefahrnens Erlöſers hinein, mit groſſem Troſt meines Hertzens. Es nahme hernach ſo gleich die Veſper ihren Anfang, und wurden noch andere ſchöne Kirchen-Gepränge bis auf die Nacht gehalten. Wir ruheten hernach ein wenig in unſeren Zellen, ſpeiſeten mit Wein und Brot zu Nacht, und nach einer kleinen Ruhe gienge ein Jeder nach Gelegenheit in die Heilige Kapelle / daß Heilige Ort zu verehren: und ſolche Verehrung daurete mit Wachen und Beten die gantze Nacht hindurch. Um Mitternacht fiengen gleich die Heilige Meſſen an, und wäreten ſamt den Gebetern bis gegen Tag. Auf andere Zeit iſt zwar die Verehrung ſolches heiligen Ortes allezeit zugelaſſen, nicht aber daß Meſſ-Leſen, welches nur auf daß Feſt der Himmelfahrt geſtattet wird. Auch hier nahme ich Urlaub nebſt Erſtattung ſchuldigſten Danckes, wegen der ſonderbaren Gnad, dieſe ſo Hochheilige Oerter geſehen und verehret zu haben. Auch da bate ich um eine glückliche Zuruckreiſe, und bittete den Lieben GOtt für alle meine Befreunte, Freunde und

Gutthäter

Gutthäter, ſo mir Auf- und zu meiner Reiſe in etwas verhülflich geweſen ſeynd ꝛc. Nachdem nun der Meſſ-Gezeug und die Zelten zuſammen gepacket, ſie auch auf die Eſel geladen worden, und der Tag begunte anzubrechen, kamen die Griechen Hauffenweis den Oel-Berg herauf, bey dieſem Gnaden-Ort dem GOttes-Dienſte beyzuwohnen, welchen wir auch außgewichen ſeynd, und begaben uns bey der ſchönen anbrechenden Sonnen-Röthe herunter in daß Thal Joſaphat; und da wir an daß Ort gelanget, wo Chriſtus über die Stadt Jeruſalem geweinet hat, raſteten wir ein wenig aus, überſahen noch einmal die Heilige Stadt Jeruſalem und den Tempel deß Königs Salomons. Von dannen kamen wir in die Tiefe deß Thals Joſaphats, verehreten noch einmal daß Heilige Grab der Muter GOttes und andere Heilige Oerter; worauf wir nach Jeruſalem durch die Schmertzhaffte Straſſen, in unſer Kloſter zu Sanct Salvator giengen, ein wenig ruheten; und warden wir bald hernach in dem Refectorio zu Mittag daß letſtere mal geſpeiſet, und gantz höflich bewirthet und bedienet worden.

Nach dem Eſſen kame gleich von dem Herrn Pater Guardian, oder Reverendiſſimo, die Ordre uns Marſchfertig zu machen, von der Heiligen Stadt Jeruſalem abreiſen zu können, maſſen wir die ſchöneſte Gelegenheit hätten und eine ſtarcke Caravana, oder Bedeckung und groſſes Geſchwader von Leuten (dann dieſ-

es bedeutet daß Wort **Caravana**, vom Türckiſchen **Kervana**) mit uns haben würden. Wir machten uns gleich eilfertig zu der Reis, und ſchickten uns, nemlich zween Patres, ein Bruder, noch zween Andere und ich, noch nach dem Mittag-Eſſen an dem Himmelfahrts-Tag, von **Jeruſalem** abzureiſen. Zuvor aber wurden wir von dem Herrn Pater **Guardian** und noch anderen Herren in die Kirch für den Chor-Altar, worinnen daß Heiligſte Sacrament aufgehalten wird, geführet. Wir fielen da demütig auf unſere Knie nieder: der Herr Pater **Guardian** laſe etwas aus dem Buch heraus: unterdeſſen bedanckete ich mich vor dem Hochwürdigſten Sacrament bey GOtt und ſeiner Hochheiligſten Muter um alle, abſonderlich aber in dem Heiligen Land empfangene Gnaden, empfahle mich auch meinen lieben Schutz-Patronen, welche ich auch inniglich um Schutz und Beyſtand auf meiner Reis gebeten habe 2c. Nachdem der H. P. Guardian die Heilige Gebeter vollendet, gibt er den Abreiſenden 3. mal gantz kläglich einen Kuß, umarmet ſie gantz traurig, und theilet hernach ihnen den Segen auf eine glückliche Reiſe mit, im Namen JESU und MARIA, Amen. Nach dieſem habe ich mich bey dem H. P. Guardian, wie auch bey den anderen anweſenden Herren gantz höflich beurlaubet, deren etliche Patres uns von der Kirchen aus dem Kloſter Sanct **Salvator** durch die Heilige Stadt **Jeruſalem**, und durch die Porten **Beth-Lechem** hinaus zu Fuß begleitet haben.

Neunzehendes Capitel.

Zuruck-Reis von Jeruſalem durch die mehreſten Theils ſchon beſchriebene Oerter auf Nazareth; Beſchreibung ſolches Ortes.

Vor der Porten waren ſchon die beſtellte Mucari mit ihren Pferden und Eſeln, und warteten auf. Es kamen noch 25. wol bewehrte Soldaten zu unſer Bedeckung. Die Heilige Sachen waren ſchon auf Kamelen vorausgeſchicket, alles ware fertig und bereit, und ſtiege man allſo zu Pferd. Wir bedanckten uns um alle Gutthaten und Höflichkeiten gegen die Patres, ſo uns begleitet hatten, wir beurlaubten uns von ihnen gantz höflich; worauf ſie wieder ihren Weg zuruck in ihr Kloſter nahmen. Ich wandte mich nach der Stadt **Jeruſalem**, bedaurend, das ich ſie verlaſſen müßte, und ſetzten wir ſo dann unſere Reiſe fort bis auf die Höhe, zu welcher man in einer Ebene ungefähr in einer Stund von **Jeruſalem** kommet. Auf dieſer Höhe ſiehet man daß letſtere mal dieſe hochwerteſte Stadt; da es dann gebräuchlich iſt, das man zu ihr ſich umwende und deroſelben noch Ehrerbietigkeit erzeige, welches ich auch gethan, und mich von ihr daß letſteremal mit Leid und Freud beurlaubet habe. Mit Leyd zwar, das

ich ſie verlaſſen mußte; mit Freud aber, das ich mich danckbarlichſt erinnerte, die vor vielen tauſend Menſchen Gnade gehabt zu haben, ſie ſo wol als auch andere heilige Oerter, welche Chriſtus JESUS mein Erlöſer, und andere Heilige, Groſſe, und in dem Alten und Neuen Teſtament berühmte Perſonen, durch ihre Gegenwart beherrlichet haben, zu ſehen und zu verehren. Von bemeldter Höhe gehet es gäh, felſicht und ſchrofficht, wie auch gefährlich in daß **Terebint- Thal.** Von dieſem engen und tiefen Thal iſt der Weg wieder felſicht hinauf: was aber in dieſem Thal zu ſehen, haben wir in unſer Hereinreiſe beſchrieben. Wenn man von dieſem Thal in die Höhe kommet, ſo marſchiret man einen rauhen ſteinigten Weg auf dem Gebürg fort, bis man zu dem **Bächlein** kommet, woraus **David** 5. Steinlein genommen, und mit einem derſelben den Rieſen **Goliath** verleget hat. Bey dieſem Bächlein tränckete unſere Begleitung ihre Pferde und Eſel. Rechter Hand der Straſſe iſt ein Dorf, daß Thal aber iſt mit den ſchöneſten Oel-Bäumen angefüllet, unter welchen wir ein wenig raſteten, bald aber fortpaſſirten, und kamen wir auf Sanct **Jeremias**, bey deſſen ſchönen Brunnen man die Pferde und Eſel tränckete. So dann zohen wir uns zu dem Ort, wo der Geduldige Job gewohnet hatte, von welchem Ort wir noch immer auf dem hohen, rauhen, ſteinigten Gebürg fortreiſeten, und hernach auf ein ſchönes luſtiges Felde kamen. Da wir allbereit die

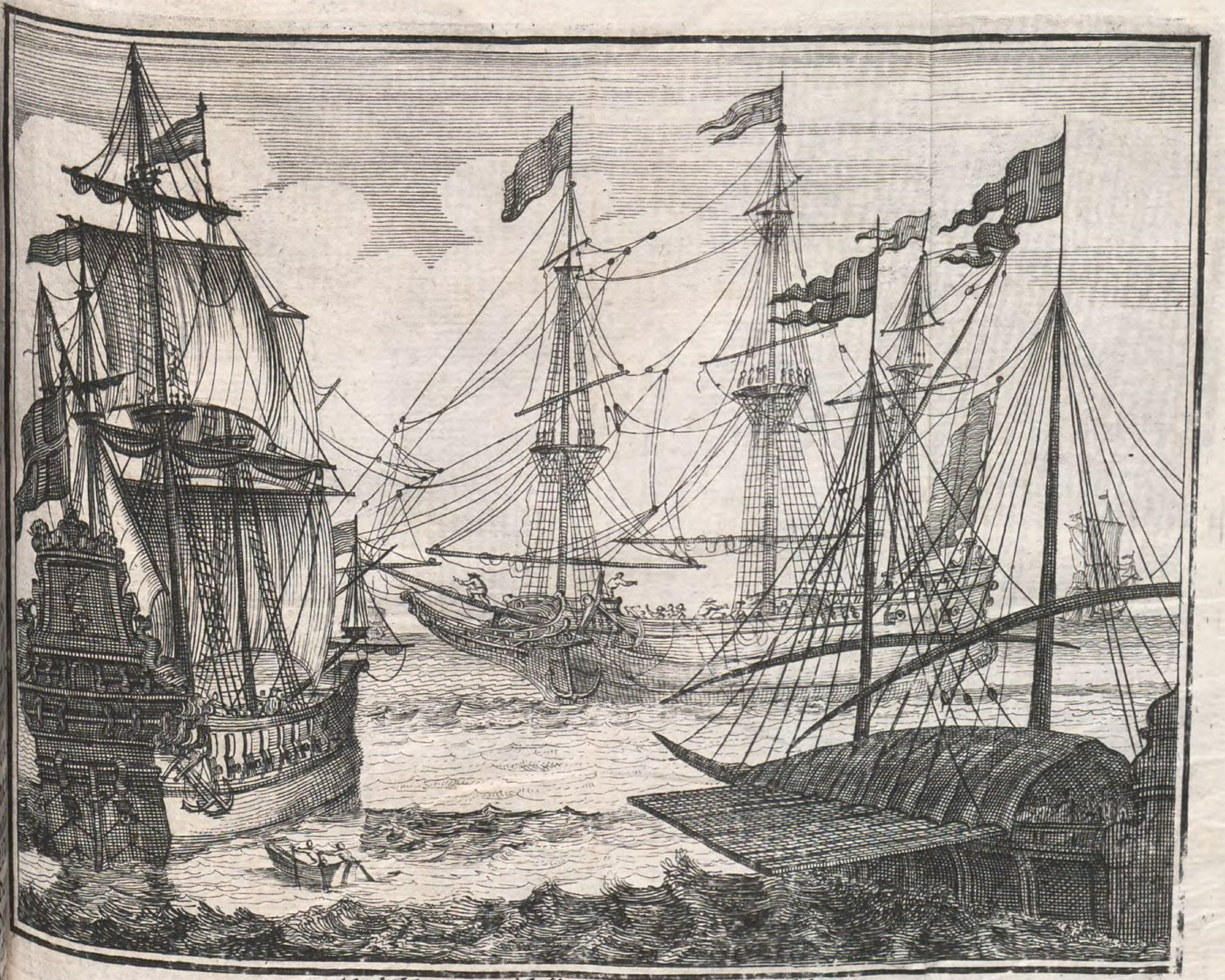
Berge

Berge verlaſſen wolten, gienge die Sonnen unter. Indem ich nun mit zweyen Anderen vor der Bedeckung aus den Bergen und Stauden heraus ritte, kamen zu uns etliche **Araber** auf dem Felde, welche uns mit Gewalt angreiffen wolten. Es ware aber die Bedeckung gleich an der Hand, welche dieſes verwegene Raub-Geſindel mit einem kurtzen Verweis abfertigte. Nachdem wir eine halbe Stund weiter fortgegangen, erreichten wir daß Ort deß rechten **Schächers**, Ladron genant: da begunte es anfangen finſter zu werden. Von dieſem Ort marſchirten wir ungefähr anderthalb Stund in die Nacht hinein. Ich ware bey den Vortruppen; da ſtieſſen auf uns etliche berittene wilde **Araber**, welche uns mit Gewalt angreiffen wolten. Sie machten mit uns ein groſſes Geſchrey, worzu dann unſere gantze Geleitſchaft kame, und unſere Soldaten umrangen gleich die **Araber**, fiengen miteinander ein heftiges Zanck-Geſchrey an; die **Araber** wurden endlich vertrieben, und müßten ſie mit Schand und Spott die Flucht nehmen. Wenn wir nicht ſo hertzhafte Soldaten bey uns gehabt hätten, wurden wir alle rein außgeraubet worden ſeyn. In dieſer Gegend haltet ſich ſolches Raubgeſind abſonderlich auf, paſſet auf die reiſende Fremdlinge, raubet (ſo ſie können) dieſelbe aus, und ſchleppen ſie hernach mit ſich. Nach ſolchem außgeſtandenem Strudel marſchirten wir in GOttes Namen weiter fort, und kamen ungefähr in anderthalben Stunden um 11. Uhr in der

Nacht

Nacht zu **Rama** in unſerem Kloſter an, allwo wir höflich empfangen, mit Speis und Tranck erquicket, und bequemlich beherberget wurden. Wir ruheten ein wenig aus; Morgens aber in der Frühe wohneten wir ein kleine Zeit dem GOttes-Dienſte bey: und weilen unſere Begleit- und Bedeckung nacher **Joppe** oder **Jaffa** eilete, um alldorten einen Geſandten von **Conſtantinopel** nach **Jeruſalem** abzuhollen und zubegleiten; als mußten wir auch uns nach abgeſtatteter Danckſagung von den Herrn Franciſcanern beurlauben, und auf die Reiſe uns begeben. Wir reiſeten allſo durch ein ſchönes luſtiges Feld, und durch einen ſchönen Oel-Baum-Wald, und kamen um eilf Uhr zu Mittag in unſerem Kloſter, oder Hoſpitio, zu **Jaffa** an, allwo wir in unſerer Aufenthaltung höflich bedienet worden. Von **Jeruſalem** an der **Ruckreis** will ich weiter nichts mehr von den Oerteren und Gelegenheiten ſchreiben, dieweil in der Hineinreis ſchon alles klar und umſtändlich beſchrieben iſt worden; ſondern ich will nur melden, wann wir bey ſolchen Oerteren vorbeygereiſet, oder in dieſelbe gekommen, und was ſich auf der Reis ereignet habe. Eben den 19. auf den Abend iſt ein Griechiſches beladenes Schiff Segelfertig geſtanden von **Joppe** nach Sanct **Johann** d'Acre abzuſegeln. Wir lieſſen allſobald unſere Wahren auch einladen, dingeten mit dem Schiffmann; und nachdem alles veranſtaltet worden, ſpeiſeten wir zu Nacht, ruheten ein wenig aus, und den 20. um Mitter-

Nacht



Vorbildung der Schiffen ſo auf dem Meer fahren.

Nacht giengen wir zu Schiffe aus dieſem Meer-Port, und nachdem wir daß Heilige Land **Paleſtina** noch verehret und beurlaubet hatten, verlieſſen wir ſolches, und reiſeten nach Sanct **Johann** d'Acre. Um den begierigen Leſer mehr zu vergnügen, habe ich ein Kupferſtichlein von den Schiffen hier beyfügen wollen.

Eben den 20. fuhren wir bey Cæſarea vorbey; auf den Abend bekamen wir einen Wider-Wind, worauf der Schiffmann gegen dem Land fuhre und Ancker warfe. In der Nacht änderte ſich GOtt Lob der Wind, und ſchiffeten wir etwann um zehen Uhr wieder mit gutem Winde ab, und kamen wir den 21. bey dem Caſtell Pellegrino an, und ſegelten den Berg **Carmel** und daß Städtlein **Caiphas** vorbey; und auf den Abend an eben dem 21. kamen wir in dem Meer-Port Sanct **Johann** d'Acre glücklich an, und giengen zugleich zu unſeren Herren PP. Franciſcanern, von welchen wir freundlich empfangen, mit Eſſen und Trincken, auch mit einer guten Gelegenheit höflich und bequemlich verſehen worden. Kaum langten wir da an, als wurden unſere Wahren aus dem Schiff nach unſer Herberg (Hoſpitio) getragen, und blieben wir bey unſeren Patribus bis auf den 23. Mayen, wohneten unterdeſſen dem GOttes-Dienſte bey, und warteten auf eine Gelegenheit nach der Galiläiſchen Stadt **Nazareth** zu reiſen. Den 23. reiſeten wir ſelb dritt und noch 3. anderen Begleitungen am Morgen um 8. Uhr hinweg, und traten den Weg

zu Pferd,

zu Pferd nach bemeldter Stadt Nazareth an. Von dem Meer-Port Acre aus hatten wir ungefähr daß Meer zur rechten Hand etwas dem Berg Carmel zu. Wir wandten uns hernach auf die lincke Hand, daß Meer und den Berg Carmel rechter Hand laſſende. Und da wir allſo Bergauf marſchirten, kamen wir zu einem Dorf, in welchem etliche Griechen wohneten. Vor dieſem Dorf ſtiegen wir von Pferd, und verblieben da ein wenig. Es kame zu uns ein guter Griech, und brachte uns etwas zu eſſen mit. Wir ſpeiſeten ſo demnach allda zu Mittag, und weilen wir Wein bey uns hatten, theileten wir davon auch dem Griechen mit. Es ſeynd hernach noch etliche Griechen zu uns kommen, welche Baum-Wolle aus den Schelfen thaten. Wir hielten uns allda etwann eine halbe Stunde auf, ſaſſen hernach wieder zu Pferd, beurlaubten uns von dieſen guten Leuten, welche ſich gantz freundlich erzeiget hatten. Sie redten hernach noch lang mit unſern Begleitern. Wir paſſirten allſo bey dieſem Dorff vorbey, und hatten hernach einen ſehr rauhen, ſteinfelſichten Weg zu machen; wir kamen jedoch bald in ein luſtiges, aber enges Thal, beyderſeits mit ſchönen Bäumen, mit Gras, und mit den ſchönſten Blumen angefüllet. Als wir nun eine Stund fortpaſſirten, verweiterte ſich daß Thal, und kamen wir auf ein ſchönes luſtiges Feld mit dem trefflichſten Waitzen-Korn befruchtet. Unferne ware auch eine Ciſterne oder Brunnen, bey

welchem

welchem wir unſere Pferde geträncket und ein wenig außgeruhet haben ; aber bald wieder aufgeſeſſen und fortgeritten ſeynd. Als wir ein Stuck Weges in dieſem Thal gemachet, kamen wir zu einem Berg, auf welchen wir hinauf ritten und ein Dorf antrafen , bey welchem eine groſſe hochgewölbte Kirch ware, aber ſehr übel zugerichtet und von den Türcken erbärmlich verwüſtet. Wir hielten hier ein wenig ſtill, betrachteten dieſe Kirch, worauf wir unſeren Weg gleich wieder fortſetzeten, und noch auf dieſem Berg zu einem anderen Dorff kamen, hernach in ein breites mit ſchönen Wiſen gezieretes Thal. Wir müßten von dar wieder einen hohen Berg beſteigen , uud auf der Höhe noch ein gutes Stuck Weges fortmachen , und ſo dann den ſchrofichten felſichten Berg hinunter marſchiren, welches ſehr gefährlich iſt. Dahero ich dann zu Fuſſ gienge und daß Pferd bey der Hand führete. Da wir den Berg hinunter kamen, ſahen wir die gebenedeyte Stadt **Nazareth**/ welches mich hertzlich erfreuete, und langten auch bald, nemlich den 23. Mayen um 4. Uhr da und in unſerem Kloſter an. Der **Torcimanno**, Dollmetſch und Portner eröffnete uns gleich daß Thor, und empfienge uns alle freundlich. Zu der Zeit unſerer Ankunft waren die Patres in der Kirchen, in welcher ſie die Veſper und den Umgang hielten. Unterdeſſen ſtiegen wir von den Pferden, bey welchen die Türcken verblieben, und giengen wir von dem Vorhof durch eine Porten rechter Hand etliche Staffeln hinunter,

und

und kamen wieder auf einen Platz, ſo vor der Kirchen gelegen; worauf wir lincker Hand wieder etliche Staffeln hinunter ſtiegen in die Kirchen an daß Heilige Ort, worinn die Muter GOttes gewohnet hat. Hernach kamen wir zu jenem Heiligen Ort, wo dieſelbe ihr Gebet verrichtet hatte, und von dem Engel **Gabriel** den Engliſchen Gruſſ empfangen hat: Da fiele ich gleich auf meine Knie nider, und mit gröſſeſter Freud und Hertzens-Troſt ſagte ich dem Liebſten GOtt Danck, das ich jenes Ort habe können ſehen und verehren, wo daß **Wort iſt Fleiſch worden**, und MARIA ihren HERRN und GOTT, ihren **Erſchaffer** und **Erlöſer** empfangen hat; von welchen Oerteren wir hernach mehr ſchreiben wollen; und haben wir dem Guthertzigen Leſer zu Lieb ein Küpferlein wollen beyſetzen, damit Er die Heilige Oerter deſto leichter und beſſer ſich einbilden und dieſelbe faſſen könne. Da nun der GOttes-Dienſt aller vorbey ware, kame der Herr P. **Guardian** und andere Herren Patres gleich zu uns, empfiengen uns mit aller Freund-und Höflichkeit, führeten uns die Treppen hinauf in einen Sal, und hernach in daß Refectorium, oder Speis-Zimmer, warteten uns auf mit Wein und Brot; worauf wir auch bald zu Nacht ſpeiſeten. Nachdem Eſſen verehreten wir wiederum daß Heilige Ort mit etlichen Patribus, welche uns alles in der Kirchen gezeiget hatten. Dieſes ſo Heilige Gnaden-Ort verehrete ich offt, und auf meine Knie de-

mütig

mütig niederfallend legte ich mein Haubt auf jenes Ort mit Danckſchuldigſter Ehrerbietigkeit nieder, wo daß Hochheiligſte Geheimnuß der **Menſchwerdung** geſchehen iſt. Soviel es die Zeit zulieſſe, beſuchte ich die Heilige Oerter bey Tag und Nacht, und wohnete dem GOttes-Dienſt bey. Anitzo will ich dem lieben Leſer die Heilige Oerter beſchreiben, wie ſie beſchaffen ſeyen.

Daß Heilige Haus, in welchem die Jungfräuliche Muter GOttes mit ihrem Liebſten Sohn JESUS und mit ihrem Heiligen Geſpons **Joſeph** gewohnet hat, iſt in zween Theil abgeſöndert geweſen; in dem einen zu wohnen und den Hauſſ-Geſchäften abzuwarten, in dem anderen aber dem Gebet obzuliegen. Daß Wohn-Haus iſt gegen Aufgang der Sonnen, daß Gebet-Haus iſt gegen Niedergang der Sonnen unter einem puren Steinfelſen. Es iſt eine groſſe Weite herum, ſo hernach in eine ſchöne Kapell gerichtet und verändert worden, wie es noch heutiges Tages zu ſehen. In dieſer Kapell iſt ein ſchöner Altar deß Engliſchen Gruſſes, ſo gegen Mitternacht ſtehet: und da wird der gemeinigliche GOttes-Dienſt gehalten. Ob dieſem Altar ſiehet man mit Lateiniſchen Buchſtaben geſchrieben: Hic Verbum Caro factum eſt: **Da iſt daß Wort Fleiſch worden.** Wann der Prieſter auf dieſem Altar Meſſ lieſet, ſiehet er gegen Mitternacht. Was daß Bet-Haus anbetriffet, hielte ſich die Heiligſte Jungfrau mehrſten darinnen auf. Einſt-

Hhh ens

ens als Sie in ihrem Bet-Kämerlein inbrünſtigſt den Lieben GOTT bate, Er möchte doch endlich ſich über daß arme, elende Menſchliche Geſchlecht erbarmen, den **Jenigen ſenden der zu ſenden wäre, die Begierde der ewigen Büheln,** den verſprochenen **Meſſias** und Welt-Erlöſer &c. ſiehe, da wurde ihr Gebet erhöret, und GOtt **ware ingedenck ſeiner Barmhertzigkeit, wie Er geredt hat zu unſern Vätern / dem Abraham und ſeinem Saamen ewiglich**; wie darvon die Liebe Muter GOttes geſprochen hat. (h) Es wird allſo von der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit der Ertzengel **Gabriel** nacher **Nazareth in Galilea** zu MARIA der Jungfrauen, ſo vermählet ware mit einem Mann, deſſen Nam ware **Joſeph** vom Haus **David,** geſandt: Er gehet zu Ihr hinein, ſpricht zu Ihr: **Gegrüſſet ſeyeſt du, voller Gnaden: der HErr iſt mit dir: du biſt gebenedeyet unter den Weibern.** Auf ſolche Lob-Rede erſchracke MARIA, und gedachte, **was diß für ein Gruß wäre.** Der Engel aber tröſtete und
„ verſicherte Sie, das Sie bey GOtt Gnad
„ gefunden hätte; legte hernach daß Geſchäft
„ ſeiner Geſandſchaft ab, ſagte, das Sie in
„ ihrem Leib empfangen und einen Sohn ge-
„ bären würde, den Sie JESUM nennen
„ ſolte; der würde Groß ſeyn, und ein Sohn
„ deß Allerhöchſten genennet werden &c. Weil-
„ en aber MARIA eine Jungfrau ware, und
„ keinen

(h) Luc. 1, 54. 55.

„ keinen Mann erkante, fragte Sie den Engel,
„ wie ſolches zugehen ſolle? Der Engel unter-
„ wieſe Sie, das der Heilige Geiſt über Sie
„ kommen, und die Krafft deß Allerhöchſten
„ Sie überſchatten werde. Darum werde
„ auch daß Heilige, ſo von Ihr gebohren würde,
„ GOttes Sohn genennet werden. Er be-
„ kräfftigte diſen ſeinen Auſſpruch mit Hinzuſetz-
„ ung, das auch **Eliſabeth** ihre Verwandte,
„ ſo ſonſt die **Unfruchtbare** genennet worden
„ wäre, in ihrem Alter einen Sohn empfangen
„ hätte, und wäre diß allbereit der ſechſte Mon-
„ at ihrer Schwangerſchaft: Dann bey GOtt
„ werde kein Ding unmöglich ſeyn. (i) Als MARIA die von dem Engel begehrte Erklärung verſtanden, und auch vernommen auf was Weiſe GOTT ſich entſchloſſen hätte, dieſes höchſte Geheimnuß in Ihr außzuwürcken, hielte ſie darfür ſich zu nichts mehr verbunden zu ſeyn, als das Sie GOtt ihre vollkommneſte Unterwerfung und Ergebenheit bezeugete: dahero Sie dann in tiefeſter Demut zu dem Engel ſagte: **Siehe ich bin eine Dienerin deß HErrn/ mir geſchehe nach deinem Wort.** (k) Sie nennete ſich eine Dienerin, die GOTT zu ſeiner **Muter** und einfolglich zu einer **Königin** Himmels und der Erden außerkohren hatte. Der Engel ſchiede allſobald von Ihr, Sie in ſolcher Demut und in ihrer Armut als eine verordnete **Muter** GOttes verlaſſend: und **ſahe GOTT an die**

(i) Luc. 1, 26. und 27. v. (k) ibid. 31, 38.

Demut ſeiner Magd; und in demſelben Augenblick ware daß **Wort** in Ihr Fleiſch worden. Dieſen Augenblick hat die Kirche GOttes wol Urſach in alle Ewigkeit zu verehren, damit Sie niemalen vergeſſe, das dieſer Augenblick für Sie ein Urſprung aller Gnaden, und ein Anfang aller Geheimnuſſen geweſen ſeye. (l)

Der Geneigte Leſer kan aus ſolcher herrlichſter Geſandſchaft leicht erſehen, das der Ertz-Engel **Gabriel** Meldung gethan habe von der allerheiligſten Dreyfaltigkeit: dann durch den **Sohn** deß **Allerhöchſten** nennete Er den Göttlichen **Sohn** und den Vater: den **Heiligen Geiſt** und den **Himmliſchen Vater** zeigete Er wieder an, da Er ſprache: **Der Heilige Geiſt wird über dich komen / und die Krafft deß Allerhöchſten wird dich überſchatten**: wann man dieſe Wort nicht auch mit etwelchen Außlegern dem **Heiligen Geiſt** zu eignen will. Und weilen in der **Heiligen Schrift** auch daß mindeſte nicht umſonſt geſetzet wird, als wird auch nicht umſonſt der Engel **Gabriel**, die Stadt **Nazareth** in **Gailea**, und die Heilige Perſonen benamſet. Dieſe letſtere haben wir ſchon erkläret; **Gabriel** aber wird auf Hebreiſch allſo geſchrieben, und bedeutet **Mann** GOTT, oder **Mann** GOttes, oder die **Stärcke** GOttes, oder **mein ſtarcker** GOtt; weilen dieſer Ertz-Engel nemlich geſandt wurde zu verkünden

(l) v. L'Hiſt. du vieux & nouv. Teſt. de Royaumond, Figure 5. p. 377.

künden jenen Einzufleiſchenden GOTT der zugleich ein Mann und GOTT wäre, der ein Starcker GOtt und die Stärcke GOttes wäre, geſandt zur Uberwindung der Stärcke deß Todes, deß Teufels und der Höllen. Es wird benennet die Stadt Nazareth, weilen darinn eingefleiſchet ſolte werden der jenige GOTT, von welchem der Prophet Jeſaias geſagt hat: **Und es wird eine Ruthe auß der Wurtzel Jeſſe herfür kommen, und eine Blume wird auß ſeiner Wurtzel aufgehen.** (m) Und welcher von ſich ſelbſt geſagt hat. **Ich bin eine Blum auf dem Feld/ und eine Lilgen in den Gründen.** (n) Der auch daß Heilige, der Heilige der Heiligen, der Hirt der Hirten/ die Wurtzel Davids genennet wird ꝛc. Dann waß heiſſt Nazareth, oder Nezareth anders/ als die Geheiligte, die Abgeſönderte/ oder Gekrönte? Und ſo es durch ein Tſade geſchrieben wird, zeiget es ja an die Bewahrte oder Blühende, oder die Wurtzel? Maſſen auch Nazar auf Hebreiſch eben ſo viel andeutet, als Er hat bewahret/ und Nozer zeiget an ein Schoſſ, ein Zweig ꝛc. Nizzah aber eine Blum ꝛc.

Aber wieder auf ſolches H. Ort zukommen, ſo hat die H. Keyſerin Helena zur Gedächtnuß der Verkündigung Mariä an ſelbigem Ort zwo Säulen aufrichten laſſen, ſo oberhalb

(m) Jeſaja. 11, 1.
(n) Hoh. Lied. Salom. 2, 1.

den Felſen berühren: die Eine ſtehet, da die Allerheiligſte Jungfrau daß Ewige Wort empfangen; und dieſe hat zehen Spannen in der Höhe, und zwölf in der Runde: die andere, da der Engel Sie grüſſend geſtanden, welche Säulen ohngefähr drey Schuhe voneinander entlegen ſeynd, und dieſe leſtere wird deß Engels-Saul genennet. Wunderbarlich iſt daſſelb anzuſehen, das die Saul, wo MARIA Chriſtum empfangen, einen halben Manns hoch von dem Boden an dem Felſen hanget. Dieſes Wunder, wie erzehlet wird, hat ſeinen Urſprung daher genommen. Die Türcken, als ſie ſahen wie unabläſſlich die Chriſten bey dieſer Säule ihre Andacht verrichteten, geriethen in den Argwohn, es möchte ein Schatz darunter verborgen ſeyn. Sie gruben derohalben die Säule unter, und nahmen daß Fundament hinweg, das allſo die Säule, wie ſchon gemeldet, einen Manns-hoch von der Erden erhebet ſtehet. Zu ſolcher Saul haben nicht nur allein die Chriſten ihre Verehrung, ſondern auch die Türcken, welche ſolche beſondere Andacht haben, das ſie von fernen Ländern auch kommen, und ſolche Säule in allen ihren Beſchwärden beſuchen, verehren, anrühren, und wegen ihres feſten Vertrauens Genöſung erhalten. Von dieſem Heil. Ort kommet man gleich durch den Felſen über eine Stiege hinauf in daß Kloſter auf einen Sal, und (wie ſchon gemeldet worden) in daß Refectorium; und kan man aller Orten herum gehen. Neben obbeſagtem Ort iſt daß Heilige

Hauß

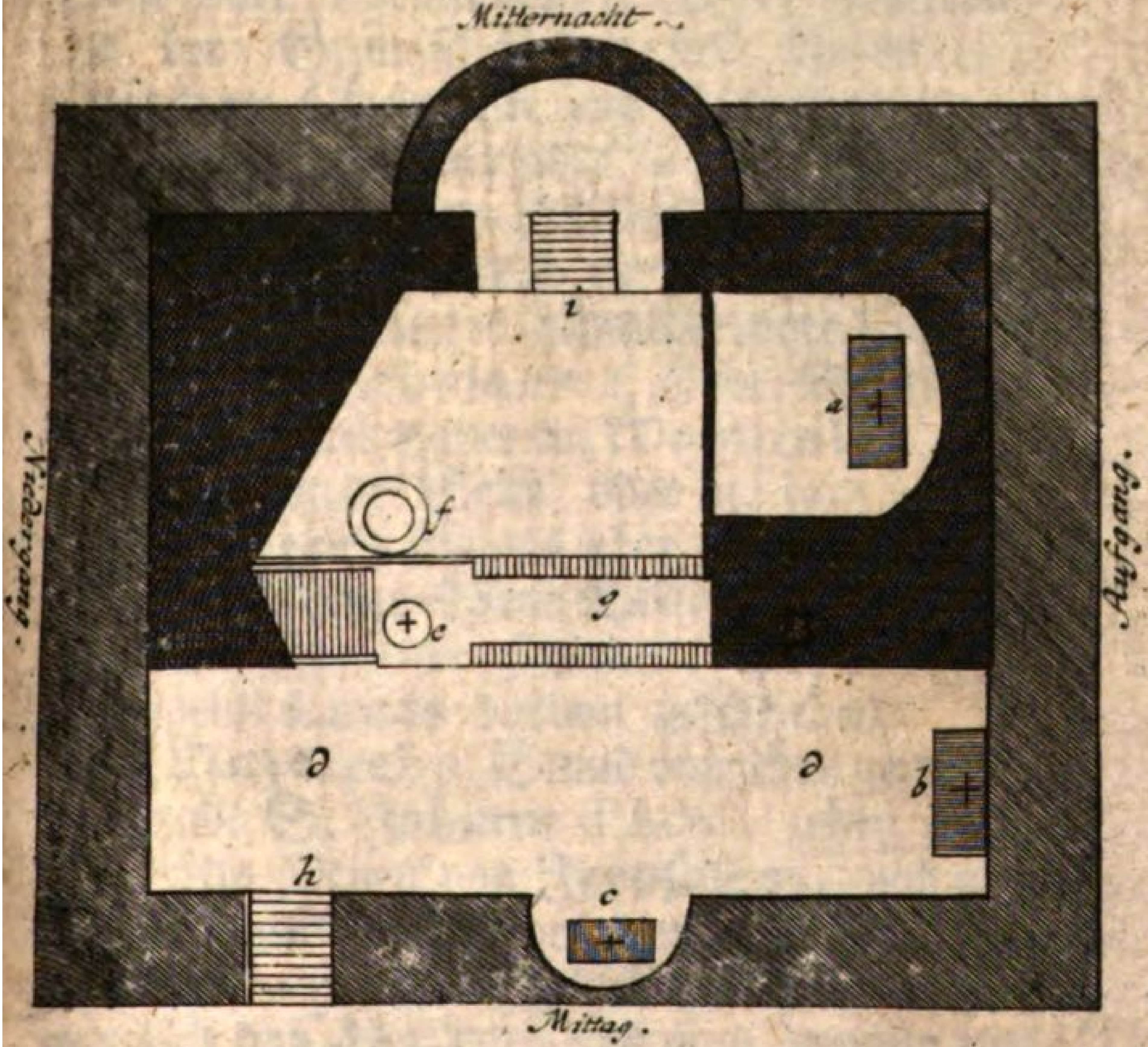
Haus geſtanden, in welchem die Heilige **Mutter** GOttes gewohnet und ihren Haus-Geſchäften abgewartet hat. Dieſe zwey Oerter, wie ſchon geſagt worden, ſeynd nebeneinander: daß Haus aber iſt nachgehends in ein Kirchlein, oder Kapell verändert worden. Wegen der Verwüſt- und Entunehrung der Türcken iſt hernach dieſes allerheiligſtes Haus im Jahr 1291. den 9. May, zur Zeit deß Papſt **Nicolai** deß IV. durch die Heilige Engel von der Grund-Mauren in einer Nacht erhebet, und aus **Galiläa** bey 500. Deutſche Meil-Wegs über Waſſer und Land in **Europa**, in daß Königreich **Dalmatien** getragen, und zwiſchen die zwo Städte **Terſant** und **Flumen** mit Engliſchem Geſang niedergelaſſen worden; Weil aber zween Brüder, als Grund-Herren, daß Opfer getheilet, in Zanck gerathen, und einander auf daß Leben gegangen; als wurde das Heilige Haus nach 3. Jahren und 5. Monaten im Jahr 1294. den 10. Chriſtmonat unter dem Papſt Bonifacio dem Achten, über das Adriatiſche Meer in **Italien** ohnweit der Stadt **Recanati** von den Engeln getragen. Weilen aber auch da mit der Andacht die Mörderey überhand nahme, als wurde dieſes Kirchlein zum drittenmal von den Engeln erhebt, und auf die offentliche Landſtraſſ in die Landſchaft **Piceno** mit Engliſchem Geſang niedergeſetzet, allwo es allbereits über die 300. Jahr verblieben, und mit Gnaden und Wunderwercken allezeit geleichtet hat. Dieſes Heilige Haus zu **Lo-**

reto genant, habe ich 4. oder 5. mal mit aller Ehrerbietigkeit, wie es auch die gantze recht-glaubige Chriſtenheit thut, verehret. Den Namen **Loreto** aber hat ſolches Ort bekom̃en von einer Andächtigen Frauen, ſo **Loreta** hieſſe, und in dero Gebiet daß Hochheiligſte Haus iſt niedergeſetzet worden. Es iſt **Loreto** anitzo eine anſehnliche Stadt, gegen dem Meer ſehr befeſtiget. Uber daß Heilige Haus ſtehet eine ſchöne, koſtbare, groſſe Kirche. Wer mehr von dieſem Heiligen Ort zu wiſſen verlanget, der kan es in dem ſogenannten **Romaner-Büchlein** leſen. Als die Engel (wie ſchon gemeldet worden) ſolches Kirchlein hinweg getragen, lieſſen Sie daß Fundament von dieſem Hochheiligen Ort ſtehen, in welchem hernach von den andächtigen Chriſten wieder ein ſolches Kirchlein, oder Kapell iſt gebauet worden, wie es zuvor geweſen, ſo wol in der Länge und Breite als auch in der Höhe; und iſt mit dreyen Altären auf daß ſchönſte außgezieret, nemlich mit dem Altar deß Engliſchen Gruſſes, mit dem Altar deß Heil. **Joſephs**, und mit dem Altar der Heil. **Anna**, wie ſolches und noch mehrers aus dem Küpferlein zu erſehen.

Es will anjetzo die Ordnung erforderen, das ich auch etwas von **Nazareth** und den umligenden Oerteren melde. Dann obwolen ich den 24. Mayen den Berg **Thabor** beſuchet habe, ſo geduncket es mich doch füglicher zu ſeyn, wann ich deſſen Beſchreibung annoch aufſchiebe, und in Beſchreibung der erſtgemelten

Oertern

Die Kirchen zu Nazareth in Galilea, wo unſer Liebe-Frau von dem Engel Gabriel den Gruſſ empfangen.



Die Kapell und der Altar des Engliſchen Gruſſes.
Der Altar des H. Joſephs.
Der Altar der H. Anna.
Die Länge der Kapellen.
Wo der Ertz-Engel-Gabriel geſtanden.
Die Saulen der Mutter-Gottes ohne Fundament.
Eingang in die Engels Kapell.
Eingang in die Vor-Kapell.
Aufſteigung in das Refectorium.

Oertern fortfahre. Nazareth lieget in Galiläa, oder, eigentlicher, in Nieder-Galiläa, auf der Gräntzſcheidung deß Stammens Iſſachar (Hebreiſch, Jiſſhaſchchar, und Griechiſch Iſſachar, oder Iſachar, als wann es gleichſam von dem Hebreiſchen teſch/ er iſt, und Sachar, Seher/ ſo einen Sold, eine Belohnung bedeutet 2c. gemachet wäre) und deß Stammens Zabulons (Hebr. Sebulon, eine Wohnung, oder ein Wohnender) gegen Abend, an der Seite oder auf dem Rucken und Fuſſ eines Berges oder Hügels an dem Ende der luſtigen Ebene Esdrelon: welches alles gar woll übereinſtimmet, was der Heil. Evangeliſt Lucas darvon geſchrieben. Es lieget Nazareth 7. Stund von ſchon gemeldter Stadt S. Johann d'Acre, zehen kleine Deutſche Meilen von Jeruſalem, und zwo kleine Deutſche Meilen von dem Berg Thabor. Gegen Morgen und gegen Mitternacht erweiteret ſich daß Thal nach und nach etwann eine Stund: Und iſt Nazareth um und um mit Bergen umgeben; dahero dann auch geſagt kan werden, das daſſelbe in einem Thal, jedoch erhöhet / liege. In dem Thal Nazareth wachſen geſunde, wolriechende Kräuter ſo wol zu Winters- als auch zur Frühlings-Zeit: im Sommer aber, wegen der übermäſſigen Hitze, und wegen Abgang deß Regens, dörren ſie ab; wie dann in dem gantzen Heiligen Land im Sommer gar ſelten, oder niemalen es regnet. Man findet auch da ſchöne Bäume, heilſame

Kräuter, und Feigen-Bäume. Zun Zeiten Chriſti ware es eine vornehme Stadt; anitzo aber ſtehet **Nazareth** da ohne Ringmauren, ohne Thor; und ſiehet mehr einem Dorf als einer Stadt gleich. Daß Kloſter zu **Nazareth** ſtehet unten an dieſem Dorf gegen Aufgang der Sonnen, mit einer hohen Maur umgeben, und ſeynd die Thore, wegen der Arabern zu gröſſern Verſicherung, gar wol verwahret. In dieſem Hochheiligen Ort (wie ſchon geſagt) hat die Jungfräuliche Muter mit ihrem liebſten Sohn die mehreſte Zeit gewohnet; dahero Er auch ein **Nazarener** genennet worden. Unterhalb der Stadt **Nazareth**, etwann einen Bichſen-Schuß, iſt noch eine andere Kirche, dem Heil. Ertzengel **Gabriel** zu Ehren erbauet, welche die Griechen bewohnen. Da ich mit meiner Geſpanſchaft von dem Berg **Thabor** gekommen, ſpeiſeten wir zu Mittag, und nahmen eine neue Beſuchung der Heiligen Oertern vor. Und zwar kamen wir von **Nazareth** etwann eine kleine Stund zu einem **Stein** gegen der Morgen-Sonnen an einem ſehr hohen Gebürg gelegen, auf welchem Chriſtus der HERR mit den Juden ein wenig geruhet, und auf welchem die Juden hernach Rath gehalten, wie ſie Chriſtum den HERRN über den Felſen herab ſtürtzen könten. Dieſer Stein iſt an dem Weg, etwann anderthalb Klaffter breit und lang. Bey dieſem Stein gehet man zwiſchen zweyen hohen und enger Bergen hinein. Und da man ein Stuck Weges fort gemachet, ſo muß man über

einen

einen Felſen hinunter ſteigen, und noch ein wen-ig für ſich gehen: wir ſtiegen da rechter Hand den Berg hoch und gefährlich hinauf. Ungefähr an der Mitte deß Berges kamen wir zu einer Stein-Höle, allwo noch ein wenig Gemähldes an dem Gemäur zu ſehen. Es iſt eine Kapelle, und ſaget man, daß ein Einſidler allda gewohnet habe. Es iſt aber anitzo (wie ich es wol betrachtet habe) alles verſtöret. Von dieſem Ort ſtiegen wir noch höher und gefährlicher hinauf zu einem hohen und groſſen Stein, auf Welſch Precipizio, daß iſt Stürtzung ꝛc. genennet: Da haben die Juden Chriſtum den HERRN in daß tiefe Thal wollen hinunter ſtürtzen. Chriſtus aber (weil ſeine Zeit zu leiden und zu ſterben noch nicht gekommen ware) verſchwande aus ihren Augen, und druckte in dieſen Stein wunderbarlicher Weiſe ſeine hochheiligſte Hand hinein, wie dann annoch ſeine H. 5. Finger zu ſehen ſeynd, und ich aus Ehrerbietigem Angedencken meine Hände darein geleget habe. Nach dieſem ſeynd wir noch mehr gegen **Nazareth** den Berg hinauf geſtiegen, allwo wir gegen Aufgang der Sonnen in einem luſtigen Thal die **Stadt Naim**, oder **Nain** geſehen, in welcher Chriſtus der HERR einer Wittiben einigen verſtorbenen Sohn wieder zu dem Leben auferwecket hat. Auf ermeldter Höhe ſihet man noch ein Kaſtell oder Flecken ober der Stadt **Naim** in dieſem Thal, in welchem Flecken als JESUS hinein gienge, Ihm zehen auſſätzige Männer begegneten, die zu Ihm ſprachen:

en: JESU, du Gebieter erbarm dich unſer. Er hieſſe ſie hingehen, und ſich den Prieſtern zeigen: und da ſie im Hingehen waren, wurden ſie rein. Und von dieſen zehen kehrete nur einer, nemlich der Samaritan, zuruck, lobete GOtt mit lauter Stimm, fiele auf ſein Angeſicht zu den Füſſen JESU, und danckete Ihm. (o) Von beſagter Höhe deß Berges kamen wir wieder in die Tiefe deß Thals gegen der Stadt Nazareth, und hernach wieder auf eine ſchöne Höhe, da die Liebſte Mutter GOttes ihren Lieben Sohn, als Er von den Juden fort und auf daß Ort der Stürtzung geführet wurde, ſuchete, und von einem Engel getröſtet wurde. Auf dieſes Heil. Ort wurde hernach ein Frauen-Kloſter gebauet, welches den Grundmauren und denen auf dem Hauffen liegenden Quaterſtücken nach ſchön und vortrefflich muß geweſen ſeyn. Bey dieſem Heiligen Ort verrichtete ich meine Andacht, führte dieſes ſo übel zugerichtete Ort zu Hertzen, und kehrete wieder nach der Stadt Nazareth zuruck. Wir kamen auf eine ſchöne Ebene, und traffen eine ſchöne Land-Straß an, ſo gegen Mittag der Sonnen gienge. Ich fragte den Geleitsmann, wo dieſe ſchöne Straſſ hingehe? Er antwortete: nach Jeruſalem. Obwolen nun dieſer Weg ſehr kurtz und ſchön wäre, ſo konten wir dannoch wegen der gar zu groſſen Gefahr der immer dort herumſtreiffenden verſtohlnen Arabern auf demſelben weder von

Nazareth

(o) Luc. 17, 12. 16.

Nazareth nach Jeruſalem, noch von dieſer zu jener Stadt reiſen. Auf dieſer Straſſ ſolle annoch eine groſſe zerfallene Kirch zu ſehen ſeyn: und iſt auf dieſer Straſſ die Gebenedeyteſte Muter mit ihrem Lieben Kind und mit Joſeph auf daß Oſterfeſt nach Jeruſalem gereiſet; wie es die Juden im Brauch hatten. Wir ſezten unſeren Weg weiter nach Nazareth fort, und kamen zu einem groſſen glatten Stein, auf welchem Chriſtus der HERR mit ſeinen Jüngern geſpeiſet hat. Nachdem ich ſolchen Stein die gebührende Ehrerbietigkeit erwieſen, kehreten wir wieder in die Heil. Stadt Nazareth, und beſuchten erſtlich die Synagog, in welcher Chriſtus auch lehrete und daß Evangelium deß Reiches predigte. (p) Es wurde hernach dieſe Synagog in eine groſſe und hochgewölbte Kirch verändert, wie es noch zu ſehen iſt. Sie iſt aber, Leyder! von den unmenſchlichen Türcken in einen l. v. Viehſtall verkehret worden, welches mich hertzlich ſchmertzete. Nach Verehrung ſolcher geweſener Kirchen giengen wir der Werckſtatt zu, wo der Heilige Joſeph gearbeitet hatte.

Dieſe wurde in eine von lauter Quaterſtuck erbauete Kirch veränderet: ſie ſtehet an der Gaſſen, wird von den Türcken bewohnet, welche uns nicht eingelaſſen haben, dieſelbe zu ſehen: dahero ich ſolche von auſſen her verehrete. Von dieſem Heil. Ort gehet man die Gaſſen himunter zu

(p) S. Matth. 4, 23.

er zu einem ſchönen Brunnen, ſo unterhalb **Nazareth** gegen Mitternacht an der Straſſ gelegen die nach **Cana Galiläa** und nach dem Berg **Thabor** gehet, und unſer **Lieben Frauen Brunn** deſſentwegen genennet wird, weil die Liebe GOttes-Gebährerin und ihr liebes Kind mit St. **Joſeph**, als Sie zu **Nazareth** wohneten, daraus das Waſſer geſchöpfet, und noch auf den heutigen Tag von unſerem Kloſter, wie auch von anderen **Nazerenern** gehollet wird. Es iſt ein gutes, geſundes, friſches Waſſer, darvon ich auch getruncken habe. Es wird ſolches nicht nur allein von den Chriſten, ſondern auch von anderen Völckerſchaften in hohen Ehren gehalten, und zur Geſundheit abſonderlich gebrauchet. Nachdem wir nun ſolche Heilige Oerter verehret, kehreten wir wieder zuruck in unſer Kloſter, allwo wir hernach bald in dem Refectorio zu Nacht geſpeiſet, und gantz höflich von den Herrn PP. Franciſcanern ſeynd bedienet und bewirthet worden.

Zwantzigſtes Capitel.

Reis-Beſchreibung nach dem Berg Thabor / Zuruckkehr nacher Nazareth / Reiſe nacher Cana in Galiläa / an daß Galiläiſche Meer / und umliegende Oerter / der Stadt Tiberias / der Stadt Bethulia 2c. 2c. Ankunft zu Ptolmaida / oder Sanct Johann von Akre.

Den

DEn 24. ſeynd wir gleich nach Mitternacht mit dreyen Begleitenden und mit einem Pater zu Pferd in unſerem Kloſter aufgebrochen, um eine Beſuchung auf dem Berg **Thabor** zu machen. Es ware fürwahr ein böſer, rauher, ſteinfelſichter, ſchlimer Weg zu reiſen. Wir kamen fruhzeitig bey der ſchönen Morgenröthe ungefähr auf die Mitte deß Berges zu dem Heiligen Ort, wo **Chriſtus** der HERR ſich vor ſeinen dreyen Jüngern **Petro**, **Jacobo** und **Johanne** verkläret hat. **Sein Angeſicht leuchtet wie die Sonn; ſeine Kleider aber wurden weiſſ, wie der Schnee..** Aus der Vorhölle kame darzu **Moſes**, und aus dem irrdiſchen Paradis der annoch lebende **Elias**: in dem Erſten wurde figurlich vorgeſtellet daß **Geſatz**, und in dem Anderen die **Propheten**, welche Chriſtum, und durch ſeine allerheiligſte Perſon (nach Außlegung der Vätern) daß **Evangelium** und Gnaden-Geſatz umgaben und demſelben Zeugnuß leiſteten. Sie redeten mit Chriſto wegen ſeines bevorſtehenden Leidens. **Petrus** für Freuden und Verwunderung nicht wiſſend was Er redete, ſprache zu JESU: **HERR es iſt gut, das wir all hie ſeynd: willſt du, ſo laſſ uns hie drey Tabernackel machen, dir einen, und Moſi einen, und dem Elias einen.** Als Er noch im Reden ware, ſihe, da überſchattete Sie ein lichter Wolck, und ſihe, es kame eine Stim aus der Wolcken, und ſprache: Dieſer

iſt

iſt mein Geliebter Sohn, an welchem ich ein Wolgefallen habe: Den ſollet ihr hören. (a) Auf ſolche Wort, fielen Sie „ auf ihr Angeſicht, und fürchteten ſich ſehr. „ JESUS aber trate hinzu, rührete Sie an, „ ſprechend, Sie ſolten aufſtehen, und ſich nicht „ förchten. Worauf Sie ihre Augen auf- „ huben; aber Niemand als JESUM ſahen. „ Wie Sie nun von dem Berg herab kamen, „ verbote ihnen JESUS dieſes Geſicht „ niemand zu ſagen, bis der Sohn deß Menſch- „ ens (daß iſt, bis Er) von den Todten auf- „ erſtanden wäre. Dieſe Geheimnuß-volle Verklärung ware eines der Mitteln, deſſen ſich JESUS Chriſtus bedienen wolte, den Glaub- en ſeiner Lehr-Jüngern zu ſtärcken, ihnen auf daß augenſcheinlichſte zu zeigen, das Er GOtt wäre, und das Sie auch einſtens nach der Auf- erſtehung der Todten mit dergleichen Herrlich- keit wurden umgeben werden; und das Sie, unangeſehen aller Widerwärtigkeiten und Leid- en, einſtens ſolche Herrlichkeit genieſſen würden, dero Sie auf dieſem Berg als Augenzeugen ge- weſen wären ꝛc. Dahero auch Paulus der Völcker Lehrer, um die Römer zu einer ſtarck- mütigen Geduld in den Widerwertigkeiten auf zu munteren, geſagt hat: **Dann ich halte es dafür, das daß Leiden dieſer Zeit nicht gemäſſ ſeye der künfftigen Herrlichkeit welche in uns ſoll offenbar werden.** (b) Auf

(a) Matth. 17. Marc. 9. Luc. 9.
(b) Römer 8, 18.

Auf daß Ort der Verklärung hat die fromme Keyſerin **Helena** drey Tabernackel und eine groſſe Kirche bauen laſſen: die Kirch aber iſt gantz zerſtöret, und ſiehet man nur noch die drey Tabernackel unter der Erden und in drey Theile abgetheilet. Da wir zu dieſem Heiligen Ort gekommen, ſtiegen wir allſobald von den Pferden ab, und machte der Torcimann ſo gleich Feuer; wornach wir durch ein Loch hinein ſchloffen, und daß Heilige Ort mit gröſſeſter Ehrerbietigkeit betraten. Ich fiele gleich auf meine Knie nieder, und erfreuete mich hertzlich dieſes Heilige Ort zu ſehen. Hernach richtete ſich der Prieſter zur Heiligen Meſſe: maſſen wir alles daß zugehörige mit uns aus dem Kloſter geführet hatten. Nachdem nun alles zu der Heiligen Meſſe fertig geweſen, hat ſolche gleich in dem Tabernackel gegen der Sonnen Aufgang ihren Anfang genommen, welche ich mit groſſer Freud und Troſt meines Hertzens angehöret, und beynebens daß groſſe Geheimnuß dieſer Glorreichen Verklärung betrachtet habe. Nach vollendeter Meſſ packte man alles wieder zuſammen; ich aber beurlaubete mich bey dieſem Heiligen Ort. Wir kehreten allſo wieder zuruck, und nach einem kleinen Stuck Weges traffen wir einen Brunnen mit einem ſchönen und friſchen Waſſer an: da ſetzten wir uns ein wenig nieder, erquickten uns in etwas mit Brot, Wein und Eyern, welche wir mit uns aus dem Kloſter genommen. Nachdem ich ein wenig geruhet, gienge ich mit dem Torcimann auf dieſ-

en Berg, um alles darauf zu ſehen. Er zeigte mir eine groſſe verwüſtete Kirche, dero ſchier alles auf dem Steinhauffen lage; und ware ſonſten von den Griechen bewohnet geweſen. Der gantze Berg lieget voll der Quaterſtücken und Grund-Mauren. Nach **Joſephi**, deß Jüdiſchen Geſchicht-Schreibers Bericht, hatten die Juden dreyſſig Jahr vor Chriſti Zeiten auf dem Berg **Thabor** eine Feſtung und Zufluchts-Orte anlegen laſſen. Die Heil. Keyſerin **Helena** bauete darauf eine Stadt, und ſtehet gegen Aufgang der Sonnen noch ein groſſes Stück von der Stadt-Mauer. Ich ſtiege auf dieſelbige hinauf, und erſahe ein ſehr luſtiges Thal, und die Stadt **Naim**, wie auch daß **Galiläiſche Meer**, und noch viele herumgelegene Heilige Oerter; ja man kan ſchier daß gantze **Galiläiſche Land** überſehen; weilen der Berg **Thabor** alle andere Berge an der Höhe übertriffet. So iſt auch dieſer Berg von allen anderen Bergen abgeſchnitten, mit Geſtäude und Aſchen-farbigen Felſen umgeben, und wunderſchön anzuſehen. Er iſt auch oben ringsherum mit Stauden, als mit einem Krantz, gezieret. Auf dieſen wachſen Beerlein, aus welchen man Roſenkräntze machet. Daß Holtz wird hochgeachtet, und iſt ſehr gut wider daß Gewitter: ich habe auch darvon mit mir in die Chriſtenheit nach Haus gebracht. So traffe ich auch auf dieſem Berg wunderſchöne Blumen an, ſo einer langen Ellen hoch waren; diſe hatten eine ſchöne mit roth-weiſſ untermengte Farbe, ab dero

Schönheit

Schönheit mich ſehr verwundert. Nachdem ich nun alles nach Genügen geſehen und betrachtet, nahme ich noch mit hoher Ehrerbietigkeit von den dreyen Tabernackeln Urlaub, kehrete mit Freuden wieder den Berg zuruck herunter; u. da wir in dem Heruntermarſch begriffen waren, zeigete man uns eine alte Grund-Maur, da vor Zeiten eine **Kapell** geweſen; und ware diß jener Ort, wo Chriſtus der HErr ſeinen dreyen Jüngern **verboten**, von der geſehenen Verklärung nichts zu melden, bis Er von den Todten wurde auferſtanden ſeyn. Wo aber der liebe Heyland die übrige Jünger an dem Fuß deß Berges gelaſſen, iſt ein Dorf, ſo von den Arabern bewohnet wird. Solches Ort hatten wir in dem Ruckweg auf lincker Hand gelaſſen. Der Berg **Thabor** iſt anitzo unbewohnet, und iſt eine halbe Stund gantz gähe hinauf zu kommen; derowegen ich mein Pferd in dem **Auf- und Abſteigen** allezeit bey der Hand geführet habe. Nach dieſem traten wir wieder unſeren Weg nach **Nazareth** an, ruheten ein wenig bey Unſer Lieben Frauen-Brunnen, und truncken daraus: worauf wir gleich wieder in die Höhe hinauf und in unſer Kloſter kamen, allwo wir zu Mittag geſpeiſet, und nach dem Mittag-Eſſen gleich die vorhin obenbeſchriebene Beſuchung der Heiligen Oerteren vorgenommen haben. Eben den 24. Mayen, nachdem wir zu Nacht geſpeiſet, befahlen wir den Türcken die Pferde bis auf Mitternacht fertig und bereit zu halten: wir machten die Richtigkeit bey den

HH. PP. Franciſcanern, bedanckten uns höf-
lichſt um alle genoſſene Gnaden ſo wol bey dem
H. P. Guardian als auch anderen Herren
Patribus: und weilen wir nach dem **Gali-
läiſchen Meer** zu reiſen geſinnet, auch nicht
mehr zuruck kamen, als beurlaubten wir uns auf
daß freundlichſte, und giengen ein wenig zu
Ruhe. Zur Mitternacht ſtunden wir allſobald
auf; ein Pater laſe uns bey der Kapelle deß
Engliſchen Gruſſes gleich Meſſ, dero wir ehrer-
bietig beygewohnet, und danckmütigſt darvon
uns beurlaubet haben. Nach vollendeter Meſſ
machten wir uns gleich mit einem Pater und den
Begleitern reiſſfertig; wir verſahen uns nach
Nothdürftigkeit mit den Mitteln, und in dem
Vorhof deß Kloſters ſaſſen wir zu Pferd. Et-
welche Patres begleiteten uns für daß Thor
hinaus: welche, als ich beurlaubet hatte, wieder
zuruck in ihr Kloſter gekehret, und die Porten
geſchloſſen haben. Ich aber gienge mit meiner
Begleitung und Geſellſchaft weiter fort, und zu
Mitternacht um ein Uhr kamen wir zu ſchon ge-
meldten Unſer Lieben Frauen Brunnen, bey
welchem wir vorbey gereiſet, und einen Stein-
felſichten gefährlichen Weg bis nacher **Cana
Galiläa**, ſo 3. Stund von **Nazareth** ent-
legen, machen müſſten. Es folgte noch ein böſ-
er Weg, bis wir endlich bey anbrechendem Tag
zu dem Brunnen gekommen, deſſen geholletes
Waſſer Chriſtus der HERR in Wein ver-
ändert hat; und ſolcher Brunnen ware zur
rechter Hand an der Straſſe gelegen. Wir
hielten

hielten da ein wenig ſtill; betrachteten denſelben, zu welchem etliche Staffeln hinunter ſeynd, und ich zu demſelben hinunter geſtiegen bin, und aus Ehrerbietigkeit aus ſolchem getruncken habe, ſo ein gutes geſundes Waſſer ware. Wir hielten uns allda nicht lang auf, ſondern ſetzten unſeren Marſch gleich fort nach **Cana Galiläa**, ſo zween ſtarcke Büchſen-Schüſſe von dieſem Brunnen entlegen iſt. **Cana** ſtehet ein wenig auf einer Höhe; daß Haus aber, in welchem Chriſtus der HERR der Hochzeit beygewohnet, und daß Waſſer in Wein verkehret hat, iſt in eine Kirch verändert worden, von lauter Quaterſtück auferbauet. Anitzo aber iſt alles verwüſtet, übel zugerichtet, und in einen Stall verkehret worden. Wir ritten alle in dieſelbige hinein, betrachteten und verehrten ſolche. Oben an dem Gewölb iſt noch ein wenig Gemählde zuſehen: gegen Niedergang der Sonnen iſt daß Gewölb herunter gefallen. Anitzo iſt es ein ſchlechtes Dörflein; zu Zeiten Chriſti aber ware es eine groſſe Stadt, wie es die Grund-Mauren und annoch herumliegende groſſe Quaterſtücke anzeigen. Wir haben uns bald da in dieſer verwüſteten Kirche mit ſchuldiger Ehrerbietigkeit beurlaubet, und den Weg weiter fortgeſetzet, und in ein langes ſchönes Thal gekommen, wo ſchöne Felder und Wieſen waren. Und da zeigete man uns daß Ort, wo Chriſtus zu Zeiten unter dem Terebintbaum geſtanden, ſo lincker Hand der Straſſe iſt, und ſich mit Waitzen-Ehren, wie auch ſeine liebe

Jünger ſich geſpeiſet haben. Ich habe auch die Türcken dergleichen Aehren in der heiſſen Aſchen ſehen braten, und auf ſolche Weis ſpeiſen. Bey dieſem Heiligen Ort hielten wir ein wenig ſtill, und gewannen den Heil. Ablaß: daß Ort aber (wie mir geſagt word-eu) hieſſe Valle Spelle. Von dieſem Ort paſſirten wir noch immerfort, und warde uns in dieſem Thal ein Dorf, ungefähr einer Stund gezeiget, ſo Villa de' Poveri, daß iſt, **Dorf** oder **Fleck der Armen**, genennet wird. Da ſtiegen wir ein wenig ab, die Begleitende weideten ihre Pferd; und wir machten ein kleines Frühſtuck mit Wein, Brot und Eyern, ſo wir aus dem Kloſter mit uns gebracht hatten. Wir ſaſſen bald wieder auf, und kamen in kurtzer Zeit zu einem ſchönen runden Berg, der einen ſehr lieblichen Geruch von ſich gabe. Wir ſtiegen da ab, giengen mit dem Torcimann und mit dem Pater hinauf; bey den Pferden aber blieben am Fuß deß Berges die Türcken bis wir wieder herunter kamen. Auf dieſem Berg ſtunde vor Zeiten eine groſſe Kirch, wie ſolches noch die Grund-Mauren und der Stein-Hauffen anzeigen. Auf dieſem Berg hat Chriſtus der HERR dem Volck geprediget. Ich gienge auf demſelben herum, und betrachtete ſolchen ſehr genau: er iſt aller Orten mit Fenchel-Gewächs umgeben, welches einen ſehr lieblichen Geruch von ſich gibet. Auf dieſem Berg hat nicht nur allein der Geruch, ſondern auch die

Augen

Augen ihr annehmliches Vergnügen; maſſen man gar weit aller Orten, und daß Galiläiſche Meer, ſo etwann anderthalb Stund von dem Berg gelegen iſt, ſehen kan. Nach verrichteter Andacht und Ehrerbietigkeit giengen wir wieder den Berg herunter, ſtiegen zu Pferd, und kamen im fortmarſchiren zu einer ſchönen Höhe, ſo an dem Galiläiſchen Meer gegen Nidergang der Sonnen gelegen iſt: allhier zeiget man daß Ort, wo Chriſtus der HERR von einem Beſeſſenen eine **Legion** Teufel, daß iſt, ſechstauſend Teufel ausgetrieben hat. Es muß hier der geneigte Leſer ſich nicht ſtoſſen: man weißt wol, das **Mattheus**, der Evangeliſt, zween Beſeſſene nennet, und **Marcus** wie auch **Lucas** nur von einem Meldung thun: maſſen dieſe zween letztere nur von dem Vornehmſten derſelben haben reden wollen, aus welchem der Teufel geſagt hat, das ſein Nam **Legio**, daß iſt, ſechstauſend, wäre. (c) Von dieſem Ort lincker Hand zu Anfang deß Galiläiſchen Meers iſt eine ſchöne Höhe, auf welcher die Schwein geweſen, in welche die Teufel aus Erlaubnuß Chriſti gefahren ſeynd, es iſt ſehr hoch und gäch alldorten, wo ſich hernach dieſe Schwein in daß Galiläiſche Meer geſtürtzet haben. Von dar kamen wir gleich zu dem Ort, an welchem Chriſtus der HERR mit fünf Brot und zweyen Fiſchen

(c) Matth. 8. Marc. 5. Luc. 8. S. auch darüber die Außleger.

5000. Mann ohne die Weiber und Kinder, geſpeiſet und erſattiget hat; und blieben dannoch von den geſammelten Brocken zwölff Körbe voll über. (d) Es iſt ein ſchönes fruchtbares Feld, wo daß Volck geſpeiſet iſt worden, ein wenig in einem Thal gelegen. Neben dieſem Thal iſt eine Höhe rechter Hand, auf welcher Chriſtus der HERR mit ſeinen Jüngern geweſen, da unterdeſſen daß Volck geſpeiſet hat. Von dieſem Ort ungefähr drey Viertel Stund iſt die uralte Stadt **Tiberias**, welche **Herodes Agrippa**, deß alten **Herodis** Sohn, hat erbauen, und nach dem Namen deß Keyſers **Tiberius Tiberias** nennen laſſen. Sie liget an der Mitte deß **Tiberiſchen** oder **Galiläiſchen Meers**; und kommet man von obbemeldtem Ort immerdar Berg ab darzu. Etwann um 9. Uhr langten wir da an: und ſo bald wir in die Stadt kamen, giengen wir gleich zu dem Ort, wo Chriſtus der HERR **Petro** die Schlüſſel deß Himmels, und den Gewalt zu binden und zulöſen übergeben hatte. Auf ſolches Ort wäre eine hoch-gewölbte Kirch erbauet. Als wir dahin gekommen, ſtiegen wir gleich von den Pferden, giengen in die Kirche, beſichtigten und verehrten dieſelbe mit Andacht. Wir behertzeten wehemütig das dieſe groſſe Kirch, ſo nächſt an dem **Galiläiſchen Meer** ſtehet, von den Türcken zu einem Stall gemacht iſt worden, in welchem alles Viehe hinein geſtellet wird. Nach Betracht- und Verehrung ſolches Ortes

ſtiegen

(d) Matth. 14, 19.

ſtiegen wir wieder zu Pferd; und weilen daß Galiläiſche Meer ſüſſes und gutes Waſſer hatte, ritten wir ein wenig hinein, und tränckten darinn unſere Pferde. Wir kamen hernach in ein Koffee- oder Kaffee-Hauſe, allwo wir Kaffe tranckẽ und zu Mittag ſpeiſeten. Und weilen die Türcken keine Tiſche noch Stüle haben, als ſpreiteten ſie in dem Saal einen Teppich auf, da dann unſere Begleiter ſich gleich darauf geſetzet. Dieſen geſellete ich mich auch gleich bey, aſſe und trancke mit ihnen; nicht aber meine Geſpanen, welche ſtehen blieben. Was aber die Speiſen betriffet, beſtunden ſie in Hönig, Eyer und Butter, auf Türckiſche Manier zubereitet, ſo mir wol geſchmecket haben; aber nicht meinen Reis-Geſpanen. Dem Wirth und unſeren Geleits-Leuten gefiele es wol, das ich mit ihnen geeſſen, und ſolche Speiſen gelobet habe Dieſes Wirts- oder Kaffee-Haus liget an dem Meer, und kan man von dem Saal deſſelbigen gar ſchön in ſolches Meer ſehen. Hier verblieben wir etwann eine Stund, und hat der Torcimann bey dem Wirt ſo wol für uns als auch für unſere Pferde alles richtig gemachet. Unterdeſſen betrachtete ich ein wenig die Stadt, ſo viereckig gebauet iſt. Sie hat zwar zwey Thore; aber daß eine iſt gegen der Abend-Sonnen zugemauret; daß andere aber iſt zu nächſt an der See, oder an dem Galiläiſchen Meer, wo man auß- und eingehet. Die Häuſer seynd gantz ſchlecht gebauet, und kan man auf denſelben herumgehen: und ſiehet man auf ſolchen gantze

Zeugen der Immlein in [...] irdenen Geſchirren einquartiret. Es ſey[...] zwar in dem gantzen Galiläiſchen Land viele Immen anzutreffen, aber nirgends habe ich ſo viel geſehen als juſt zu **Tiberias.** In ſolcher Gegend ſcheinet es wegen der Fruchtbarkeit ſo wol zu Sommers- als auch Winters-Zeit ein immerwärender Frühling zu ſeyn. Es ſtehet auch zu **Tiberias** ein Schloſſ darinnen, ſo an dem See oder Meer gelegen. Es iſt ſolches mit einem Graben und mit einer ſchlechten Mauer umgeben. Die Stadt iſt auch antzo ſehr ſchlecht: aber zun Zeiten Chriſti muß es eine groſſe und vornehme Stadt geweſen ſeyn, wie ſolches noch die alte Grund-Mauren, ſo auſſer der Stadt an dem Galiläiſchen Meer hinaus ligen, ſattſam anzeigen. Jetzt iſt alles verwüſtet und zu Boden geriſſen, und lieget alles auf einem Steinhauffen. Als wir ſolches mit Schmertzen betrachtet, begaben wir uns wieder zu Pferd, und nahmen den Weg aus der Stadt an dem Galiläiſchen Meer ungefähr eine halbe Stund durch die verwüſtete Gebäude; und kamen etwann in einer Stund von der Stadt zu einem koſtbaren heiſſen Bad, bey welchem wir in die zwo Stund geblieben. Wir trafen da einen Pater von **Nazareth** an, der, um ſeine Geſundheit wieder zu erlangen, ſich allda aufhielte. Es iſt ſolches Bad ungefähr einen Büchſenſchuſſ von der See gelegen; und fleuſſt aus einem Felſen deß Berges heraus. Ich ſtieſſe

meine

meine Händ[illegible] darein [illegible] wegen groſſer Hitze konte ich es nicht [illegible]eiden. Es ſchieſſet ſolches Waſſer in ein[illegible] Quaterſtuck erbauetes rundes Gewölb, mit einer ziemlichen Gröſſe. Ich gienge mit unſer G[illegible]- und Geſpanſchaft gleich hinein, und haben ſie darinnen gebadet. Es iſt ein tieffes Loch darinn in der Erden, mit Stein eingefaſſet: da gehet Jederma nn hinein in daß Waſſer bis unter die Arme. Ich aber begabe mich gleich wieder heraus, eines Theils weilen ich die Leute nicht möchte ſehen; anderen Theils aber wegen deß Dampfes und üblen Geſchmaches. Es wolten zwar meine Geſpanen und die Begleiter mich nöthigen mit ihnen darinn zu baden; ich bliebe aber nicht alldort, ſondern gienge an dem Galliläiſchen Meer hinauf, und betrachtete, was für Wunder Chriſtus der HERR bey- und in demſelben gewürcket hatte. Maſſen ſolches Meer in dem Neuen Teſtament ſowol wegen der Schiffahrt Chriſti deß HErrens, als auch wegen der Beruff- und Fiſchung der Apoſteln, und wegen vieler Wunder-Wercken berühmet iſt. Es ſollte ſolches Meer mehr einem See als einem Meer verglichen werden; maſſen es nur etwan 3. Deutſche Meile in der Länge und etwann eine in der Breite hat; und fleuſſet mitten durch daſſelbe der Fluſſ Jordan. E[illegible] hat ein ſchönes, geſundes, fruchtbares Wa[illegible]er, mit allerhand der beſten Fiſchen, ſo a[illegible] Farb und an dem Geſchmack von aller

en ... ,o, hau,
et. J... ,en gebadet, ...
en Ehrerbi... ,ung daraus getruncken. Wegen der ... der Fiſchen aber hatte ich ... n wenig Brotes mit mir genommen, welches ... h in daß Waſſer warffe; worauf dann die Fiſche hauffenweis um mich herumſchwammen, das ich ſie gleich mit Händen fangen konte. Als ich eine Viertelſtund darinn verblieben, bin ich wieder heraus gegangen, und an demſelben auf- und ab- gegen 2. Stunden mit Freuden und Troſt geſpazieret.

Nachmittag etwann um ein Uhr ſaſſen wir wieder zu Pferd, und nahmen unſeren Ruckweg wieder nach der Stadt **Tiberias**, ſo rechter Hand gelegen. Es waren bey uns noch drey **Nazarener**, und ein Pater, die ihren Weg wieder nach **Nazareth** nahmen. Wir beurlaubten uns von demſelbigen, und ſetzten unſeren Weg wieder nach der Stadt **Akre**, oder **Ptolemaida** fort. Von der Stadt **Tiberias** ſeynd wir an dem Ruckweg den Berg hinauf, und langten wir wieder an dem Orte an, wo der liebe Heiland die 5000. Männer geſpeiſet hatte. Wir paſſirten daſſelbige Ort mit Ehrerbietigkeit, Freuden und Troſt vorbey, und nach einem guten Stuck Weges kamen wir auf eine ſchöne Höhe u. Ebene, allwo mir unſere Begleiter die Weltberühmte Stadt **Bethulia** ſo rechter Hand auf einem hohē Berg gelegen, gezei... Wie dieſelbe anitzo iñwendig beſchaffen, weiß ... cht; maſſen ich ſolche nur von weitē geſehen und

und betrachtet habe. Ich entdeckte darinn ein Schloſſ, gegen Mitternacht ſahe ich einen tieffen Graben oder Wall: ſo konte ich auch wol ſehen, das gegen der Mittag Seiten, ſehr hoch den Berg hinauf iſt. Man konte wol noch abnehmen, das dieſes vor Zeiten eine vortreffliche feſte Stadt müſſe geweſen ſeyn. Und fürwahr ware ſie vortrefflich dem **Namen** und der **That** nach: maſſen der **Nam Bethulia** nichts anders anzeiget, als eine **Jungfrau deß HERRENS**; oder ein **Haus gebährend den HERREN.** Aber noch viel herrlicher wurde ihr **Nam** bey allen Völckern und bis in alle Ewigkeit durch die Heldenmüthige **That** der frommen, klugen und Mannhaften Wittib **Judith**, welche wegen ihres herrlichen **Geſchlechtes** und wegen ihrer vortrefflichen **Tugenden** in der Heiligen Schrift gelobt wird. Dieſe zeigte allein ihren Helden-Mut, da ſchier aller Männer Hertzen verzagten. Der **Aſſyrier König**, den die Schrift **Nabuchodonoſor** nennet, (der doch ein anderer von dem groſſen **König Nabuchodonoſor** iſt, der die Stadt **Jeruſalem** erobert hatte) nahme ſich ſtoltzer Weiſe vor alles ſeinem Reich zu unterwerfen, und ſich zu einem HERRN der gantzen Welt zu machen. Zur Außführung ſolches Vorhabens beſtellete er für ſeinen Feldherrn den **Holofernes**, welcher ſeinen Namen in der That erwieſe, maſſen der aus dem Hebreiſchen und Syriſchen gemachte Nam **Holofernes** eben ſo viel bedeutet, als ein

Starcker

Starcker Heerführer. Dieſer auf den Namen u. auf die Macht ſeines Königs ſich ſteiff-end, glaubte ihm alles zu überwinden möglich zu ſeyn. Er überſchwemmet derohalben gantze Landſchaften mit Soldaten und Kriegs-Wäg-en, und füllet mit ſeinem Schrecken alle Städte an: ja auch jene, die ſich ihm ergaben, wurden durch ſeinen Befehl rein außgeplündert; jene aber die ſich ihm widerſetzten, wurden durchs Schwert und daß Feuer vertilget. Je weiter er fortmarſchirte, je weiter breitete ſich die Forcht aus: alles unterwarfe ſich ihm, und die noch weit von ihm entfernete Fürſten ſchickten ihm ihre Geſandte entgegen, welche jedoch daß ſtoltze und zornige Gemüt auch durch alle höfliche Unterwürfigkeit kaum beſänftigen konten. Seine marſchierende Armee ware gleich einem heftig-en Strom, welcher je weiter er lauffet, je gröſſer er wird. Auf ſolche Zeitungen faſſeten die Jud-en allein den Schluſſ ſich zu widerſetzen. Weil-en ſie aber wol vorſahen, das alle ihre Vorbe-reitungen und Menſchliche Kräften wider eine ſo groſſe Macht nicht zu länglich wären, als nahm-en ſie ihre Zuflucht zu GOTT, zu dem **Ge-bet**, zu dem **Faſten**, zu dem **Weinen**: jedoch lieſſen ſie auch die Menſchliche Veranſtaltung-en und Gegenwehr nicht aus, und beſetzten aller Orten die Berge. Da dem **Holofernes** zu wiſſen gethan wurde, das die Kinder **Iſrael**, die **Juden** ſich zu einem Widerſtand rüſteten, und die Wege zwiſchen den Bergen verlegt hätten, warde er mit groſſem Zorn und mit

hefftigem

heftigem Grimm entzündet. Er verkundigte ſich demnach bey den Fürſten der **Moabiter** und **Ammoniter** was es für ein Beſchaffenheit mit den **Juden** hätte. Worauf **Achior** der **Ammoniter** Oberſte ihm die groſſe Wunderwercke, die GOTT **Iſrael** für die **Juden** gethan hatte, erzehlete; ihn beyneben ermahnete, dieſelbe freventlich nit anzugreiffen. Alle Kriegs-Oberſte und **Holofernes** erzörneten ſich hierüber, und droheten ihm den Tod. Er wird auch von den Knechten **Holofernis** nacher **Bethulia** geführet, an einen Baum gebunden, von den **Juden** abgelöſet, mit in die Stadt genommen und wol gehalten. Deß anderen Tags wird **Bethulia** mit hundert und zwantzig tauſend Männern Fuß-Volckes, und mit zwantzig tauſend zu Pferd belagert, ohne die außgerüſtete Männer von den jenigen, die ſchon übergewältiget und gefangen, und von aller junger Mannſchaft aus den Landen und Städten hinweg geführet waren. Die Waſſer-Röhren in die Stadt wurden abgeſchnitten, ein jeder Brunn nahe bey der Maur wurde mit hundert Soldaten bewahret / wordurch die bedrangte **Bethulier** in eine ſo groſſe und unleidentliche Durſts-Noth gerieten, das ſie ſich dem Feind ergeben wollten. Sie ſchrien und heuleten zu **Ozias** ihrem Oberſten ſo lang / bis ſie endlich darvon gantz ermüdet ſtill ſchwiegen. Da ſtunde dann **Ozias** Fürſt in **Juda** auf, und ſprache ihnen mit vielen Thränen zu, noch fünf Tag auf die Barmhertzigkeit vom HERRN

zu warten.

zu warten. Als dieſes **Judith** gehöret, beſtrafet Sie die forchtſame Oberſten, das Sie GOTT dem Allmächtigen Zeit und Weil vorſchreiben wolten, muntert ſie auf, ermahnet ſie, das ſie, nach dem Exempel ihrer Vätern, GOtt um Hülf anruffen und auf Ihn vertrauen ſolten. Sie ſagte ihnen anbey, Sie hätte ein gewiſes Vorhaben, wolte aber nicht, das ſie ihrem Werck nachforſcheten; ſondern man ſolle nichts anders thun, biß Sie es ihnen zu wiſſen thäte, als GOtt für Sie bitten. Da jene nun hinweg waren, begabe ſich **Judith** in ihr Bet-Kammer, legte ein härines Kleid an, ſtreuete Aſchen auf ihr Haubt, fiele vor dem HERRN nieder zur Erden, bate GOtt auf daß inbrünſtigſte, Er wolle doch ſich über ſein Volck erbarmen, den **Holofernes** ſtürtzen, und ihr Vorhaben glücklich außführen. „ Nachdem ſie nun
„ ihr Gebet verrichtet hatte, legte Sie von ihr
„ daß Härine Kleid, zohe ihre Wittwen Kleider
„ aus, zierete ſich auf daß herrlichſte: und weil-
„ en alle ſolche Außſchmückung nicht auß fleiſch-
„ licher Wolluſt, ſondern aus Tugend her-
„ kame, als vermehrete ihr der HERR noch
„ ihre Schönheit der geſtalt, das Sie überaus
„ ſchön in allen Menſchen Augen erſchiene.

Um mitten der Feinden von unreinen Speiſen nicht zu eſſen, und daß Geſatz ihres GOttes zubeobachten, gibt Sie ihrer Magd zu tragen einen Schlauch Wein, ein Fäßlein Oels, Gerſten-Mehl, Feigen, Brot und Käſe, und allſo ziehet Sie zu der Stadt hinaus gegen dem

Feindlichen Lager. Da der Tag nun anbrache, und Sie den Berg herunter gienge, wird ſie von den Kundſchaftern aufgefangen, zu **Holofern-es** geführet, und wegen ihrer überaus groſſen Schönheit wird **Holofernes** zur Stund in ſeinen Augen (wie die Schrift redet) gefangen. Er erlaubet der **Judith** ihrem Faſten und Gebet abzuwarten, und nach Belieben, auch zu Nacht, aus dem Lager zu gehen. Am vierten Tag laſſet **Holofernes** Sie zu ſich zum Abendmal beruffen, bey welchem Sie erſcheinet, trincket und iſſet vor ihm, was ihr ihre Magd zubereitet hatte. **Holofernes** gewinnet imer gröſſere Luſt zu ihr, und auß Lieb gegen Deroſelben trincket er über die maſſen viel Weins, allſo zwar, das er ſeiner Lebtag niemal ſo viel getruncken hatte. Er begiebet ſich zu Bett, alle ſeine Diener, ſo mit häuffigem Wein auch beladen waren, gehen in ihre Herbergen; **Vagao**, der Kämmerling deß **Holofernis**, ſchlieſſet die Thüren der Schlaffkammer zu, und gehet hinweg. **Judith** bleibet allein in der Kammer, befihlet ihrer Magd auſſer der Kammer zu ſtehen, und aufzumercken. **Judith** aber ſtehet vor dem Bett, betet mit Thränen, beweget ihre Lippen in der Stille, ruffet GOtt um Stärcke an, tritet zu der Säulen, die zum Haubt an dem Bettlein deß **Holofernis** ware hinzu, ziehet aus der Scheide daß Schwert **Holofernis**, ſo daran gebunden hienge, ergreiffet ihn bey dem Haar ſeines Haubtes, ruffet in völligem Wercke noch einmal um Stärckung zu GOtt, ſchlaget

zweymal in den Hals **Holofernis**, hauet ihm daß Haubt ab / nehmet ſeinen Umhang von den Säulen, weltzet den enthaubten Leichnam herunter, gehet ein wenig hernach hinaus, gibet daß abgehauete Haubt ihrer Magd mit Befehl, ſolches in ihren mitgenommenen Sack zu thun; und, als wolte Sie nach Gewohnheit beten, gehet Sie mit ihrer Magd durch daß Lager, kommet zu **Bethulia** an, wird mit Freuden empfangen, ermahnet daß Volck zu dem Lob GOttes und ſchuldigſter Danck-Bekantnuß, und erfüllet nach ſo herrlicher unerhörten That die Bedeutung ihres Namens, das **Judith** wahrhaftig eine **Lobende** und **Bekennende** ſeye. Nachdem Sie von **Ozia** und dem gantzen Volck hochgeprieſen worden, laſſet Sie den **Achior** ruffen, zeiget ihm daß abgehauene Haubt **Holofernis**; ab deſſen Anſchauen er in Angſt kommet, und für Schrecken zu Boden fallet. Er erhollet ſich ein wenig hernach, wird erquicket, fallet der **Judith** zu Füſſen, betet Sie an, preiſet Sie, und aus einem Heyden wird er ein rechtglaubiger beſchnittener **Jud.** Aus Befehl der Obſigerin **Judith** wird daß Haubt deß entleibten **Holofernis**, dem Feind zum Schrecken auf die Stadt-Mauren gehencket: die **Bethulier** fallen mit gewaffneter Hand bey der Sonnen Aufgang aus der Stadt, machen ein Getös; die **Aſſyriſche** Oberſten kommen zu der Zelt ihres Oberherrens, erfahren endlich das er ohne Kopf in ſeinem Blut geweltzet auf der Erden liege, ergreiffen für Schrecken mit der

gantzen

gantzen Armee die Flucht, werden mehrern Theils von den Juden verfolget und niedergemachet: der Raub aber, ſo die **Bethulier** in dem **Aſſyriſchen** Lager machten, ware allſo groß, das er kaum in dreyſſig Tagen von dem Volck **Iſrael** zuſammen gebracht worden. Alles herentgegen, was man befunden hat, das deß **Holofernes** geweſen ware, von Silber, Gold, Edelgeſtein, Kleidern und Gereitſchaft, gabe man der **Judith**, die alle Kriegs-Rüſtung deß **Holofernes**, ſo ihr daß Volck gegeben hatte, und den Umhang, den Sie ſelbſt aus seiner Kammer hinweg genommen, dem HERRN zur ewigen Gedächtnuß opferte. Die Freude dieſes Sieges warde drey Monatlang mit **Judith** gehalten, welche nur auf die Feſt-Täg mit aller Herrlichkeit hervortrate, auch endlich mit allem Ruhm und Lob erfüllet in dem hundert und fünften Jahr (nachdem Sie zuvor ihre Magd befreyet) geſtorben, und in **Bethulia** bey ihrem Mann **Manaſſes** begraben worden. (d) Man könte aus dieſer Geſchicht die ſchönſte Sitten-Lehren ziehen: aber weder unſer Vorhaben, noch daß wider alles Vermuten angewachſene Büchlein, noch andere Urſachen wollen es geſtatten. Genug iſt es, das wir durch dieſe beſchriebene Helden-That dem Gutmeinenden Leſer die Herrlichkeit der Stadt **Bethulia** gezeiget haben. Anitzo wollen wir wiederum in unſer Reis-Beſchreibung fortfah-

 ren,

(d) S. daß B. Judith. vom 8. Capit. bis zum End deß Buchs.

ren, damit wir endlich zu dem ſo ſöhnlich erwünſcht- und ſo hefftig- begehrten Ende kommen.

Von bemeldtem Ort, wo wir **Bethulia** geſehen haben, kamen wir zu einem Dorf, bey welchem wir wegen groſſer Sonnen-Hitze in einem Kaffee-Haus ein wenig geruhet haben. Wir wurden eben auf ſolche Weis bewirtet, wie in der Stadt **Tiberias**. Hier ware es mir nicht recht zu Gemüt; maſſen ſich da ſehr viele Türcken aufgehalten: jedoch haben ſie uns nichts Leids zugefüget, und ſeynd die Türcken in dem **Galiläiſchen Land** viel beſſer als ſonſt in **Paleſtina**. Etwann nach einer halben Stund brachen wir wieder auf, marſchierten durch dieſes Dorf, welches auch voll der Imen ware. Von dar machten wir ein gut Stück Weges, u. kamen in ein ſchönes Thal, ſo eine ſtarcke Viertel-Stund breit ware. Wir müßten ſo dann einen hohen Berg beſteigen, an Mitte deſſen traffen wir einen ſchönen Brunnen an, bey welchem wir ein wenig geruhet; unſere Pferde geträncket, und uns auch darmit gelabet; maſſen die Hitz ſehr groß ware, und wir dazumalen weder Wein noch Brot mehr bey uns hatten. Wir machten uns da bald fort den Berg hinauf, und gelangten zu einem Steinfelſichten Weg, der ſehr gefährlich zu reiten ware. Ich ſtiege derohalben ab, führte daß Pferd beym Zaum bis ſich dieſer ſchlimme Weg endigte; ſo aber bald geſchehen. Ich ſetzte mich ſo dann wieder zu Pferd, und kamen wir bald auf die Höhe deß Berges, zu einem

luſtigen

luſtigen Weg. Da gienge die Sonn allbereit zu Gnaden; jedoch traffen wir bald ein Dorf an, in welchem wir in einem Kaffee-Haus über-nachteten, und allwo wir auf ſchon beſchriebene Weis begaſtet worden. Wir verblieben in ein-em Hof mit einer Mauer umgeben bis gegen zwey Uhr in der Nacht: weilen aber auch allda noch viele andere Türcken waren, als konte ich wenig auf meinem Teppich ſchlafen; maſſen ich immer in Forcht ware. Als nun unſer Begleit-ſchaft die Pferde um 2. Uhr nach Mitternacht fertig gemachet, reiſeten wir den 26. weiter fort, und kamen bey Aufgang der Sonnen zu einem groſſen Dorf, in welchem wir in einem Kaffee-Haus ein wenig ausraſteten und Kaffee tranck-en: dann die Türcken gemeiniglich keinen Wein haben; an deſſen ſtatt ſie Kaffee, Thee und and-ere koſtbare Getrancke machen, und ſich derſelb-en bedienen. Da hielten wir uns nicht lang auf: obwolen wir auch hier gute Türcken ange-troffen hatten; ſondern wir beſchleinigten unſern Weg; und als wir nach einer halben Stund auf eine Höhe gekommen, ſahen wir die Stadt **Akre** oder **Ptolemaida**, in welcher wir eben den 26. Mayen nach zwoen Stunden etwann um 11. Uhr in dem Fondaco, oder auf Vene-tianiſch, Fontego (ſo ein **Kauff**-oder **Hand-els-Gewölb** Niederlag ꝛc. andeutet) bey unſ-eren PP. Franciſcanern ankamen, von denſelb-en freundlich empfangen wurden; und ſpeiſeten wir gleich zu Mittag. Wir blieben allda bis auf den 5. Brachmonat, und brachten unſere

Zeit in Abwartung deß GOttes-Dienſtes, wie auch in dem Fondaco durch Beſuchung der Chriſtlichen Kauffleuten und anderer Oertern zu. Wir bezahlten die uns begleitende Türcken redlich wegen ihrer Pferden, und ihrer ſelbſt-eigenen Verdienſten: ja wir gaben ihnen auch wegen ihrer Sorgfältigkeit und Redlichkeit ein gutes Trinckgeld, und beurlaubten uns von ihnen gantz höflich, und beſuchten ſie uns noch etlich mal. Ich wartete unterdeſſen mit groſſem Schmertzen auf eine gute Gelegenheit nach der Inſel **Cypern** über zu ſchiffen, weilen die leidige Peſt ungefähr 4. oder 5. Stund von der Stadt **Akre**, abſonderlich aber in der Stadt **Sidon**, ſtarck graſſierte. Unterdeſſen beſuchte ich einmal mit meinem Geſpanen und einem Pater in der Stadt **Akre** die ruinirte Kirchen und Klöſter, die alle verſtöret und zur Erden auf einen Steinhauffen niedergeriſſen ſeynd. Es ſtehen zwar noch einige hohe Grund-Mauren, aus welchen ich leicht habe abnehmen können, wie groß und wie köſtlich die Kirchen und Klöſter ſeyen erbauet geweſen; anitzo aber, wie ſchon gemeldet, ſeynd ſie erbärmlich anzuſehen. Auſſer der Stadt eine halbe Viertelſtund iſt ein ſchöner groſſer Brunnen, etwann eine Klafter tief in der Erden, welcher der Stadt über die Maſſen dienet. Als wir daß erwehnte geſehen, kehrte wir wieder zuruck in daß Kloſter. Daß übrige von der Stadt **Akre** haben wir ſchon in unſer Hineinreis beſchrieben: doch muß ich noch waß melden von dem **Fontego**, oder beſſer zureden, von dem

Gebäu,

Gebäu, in welchem die Chriſtliche Kauffleute und unſere Patres wohnen. Es iſt dieſes ein groß- und hohes, viereckigtes aufgeführtes Gebäu, mit einer hohen Maur wegen Unſicherheit der **Türcken** umringet; weilen ſchon zum öfftern in der Türckey die Kauffleute von den Türcken ſeynd überfallen, ausgeraubet, auch gar zu tod geſchlagen worden. Dieſes Gebäu habe ich öffters geſehen, beynebens gienge ich dann und wann gantz traurig wegen der einreiſſenden Peſt auf unſerem Sal auf- und abſpatzieren, nach nichts mehr mich ſöhnende, als auf eine bequeme, baldige und ſichere Abfahrt nach **Cypern.** Und es ſcheinet, GOtt habe meine Bitte erhöret: dann den 4. Brachmonat kommet ein Franzöſiſcher Schiffs-Haubtmann in unſer Hoſpitio, daß iſt, Herberg, Gaſthaus, Gaſthof für Geiſtliche und dergleichen: er ſagt, das wir uns fertig machen ſolten, maſſen er Morgen, nemlich den 5. dieſes mit ſeinem Schiff nach der Inſel **Cypern** in den Meer-Port **Arneca** ſchiffen wolte. Diß ware uns eine fröliche und erwünſchte Zeitung; dahero dann wir uns gleich gerichtet, mit dem Haubtmañ wegen deß Schiff-Lohns gleich gedinget, und in der Frühe den 5. Brachmonat uns bey den HH. PP. beurlaubet haben.

❧(:o:)❧

Ein und zwantzigſtes Capitel.

Abreiſe von der Stadt Akre nach der Inſel Cypern/ Zante/ Zephalonia/ Corfu/ Ancona/ Venedig/ Augſpurg und endlich in mein Vaterland auf das Kloſter Elchingen.

WJr ſezten allſo, um der Peſt deſto ehender zu entgehen, noch ſelbigen Tag unſeren Weg glücklich fort; und da wir zu der Inſel **Cypern** uns näherten, entdeckten wir ein groſſes Schiff, nicht wiſſende, ob es Freund oder Feinde wären. Es nahme aber ſolches ſeinen Lauff, wie wir, weiter fort, und lieffen wir glücklich den 8. dieſes, als an dem Abend deß Vorfeſtes Unſers HERRN **Fronleichnams** in dem Meer-Port **Arneca** ein, als die Sonne allbereit ſchon untergangen ware. Wir ſtiegen gleich ans Land, giengen zu unſeren Herren PP. Franciſcanern, von welchen wir freundlich empfangen, und bequemlich bewirtet worden. Den 9. dieſes Monats wurde der **Fronleichnams-Tag** ſehr herrlich und prächtig gehalten. Der Vorhof in dem Kloſter ware gantz mit wolriechenden Kräutern überſtreuet: in der Höhe aber ware ein groſſes Tuch wegen der groſſen Sonnen-Hitze überzogen, darunter bey den vier aufgemachten Altären die vier Evangelien in ſchöneſter Ordnung bey der Proceſſion geſungen wurden. Solche Proceſſion

ceſſion aber wurde noch herrlicher gemachet von der Menge deß Chriſtlichen Volckes, von den Schiffleuten, ſo aus der Chriſtenheit aller Orten hergekommen, Kauffmanns=Wahren einzuladen: auch von anderen Chriſten, ſo da wohnhaſt waren. Ich wohnete dem GOttes=Dienſt mit groſſer Freude bis zu dem Ende bey. Nachdem nun alles vollendet ware, ſpeiſeten wir bald zu Mittag, und von dem 8. Brachmonat verblieben wir in unſerem Kloſter biß auf den 14. Heumonat; weilen keine Gelegenheit ſich ereignete zurück über Meer aus dieſer Inſel zu ſchiffen. Unter dieſer Anweſenheit brachte ich meine Zeit zu theils in Abwartung deß GOttes=Dienſtes, theils in dem Kloſter, theils inn= und auſſer der Stadt, mit Spatzierengehen. Dann man kan in dieſer Stadt ohne Forcht aller Orten gehen; maſſen allda allerhand Chriſtliche Völckerſchaften wohnen, auch aus allen Orten der Chriſtenheit viele Schiffe da ankom̃en, ihre Wahren auß=und einzuladen; und allſo, wegen der Handelſchaft, die Chriſten mit den Türcken wolbekant ſeynd, und freundlich mit einander umgehen. Als ich noch da ware, kame Zeitung von **Sanct Johann** d'Acre, das drey Tag nach unſer Abreis, daß Ort, wo die Chriſtliche Kauffleute und unſere Patres wohnen, wegen der Peſt ſeye geſperret worden. GOtt Lob! das ich derſelbigen bey Zeit entwichen bin. Da ich mich in **Cypern** noch aufhielte, truge es ſich zu das ein Chriſt ein **Türck** worden, und ſich bey dem Muffti / oder ihren Biſchöffen, be=

 ſchneiden

ſchneiden lieſſe. Eben dazumal, als ich in der Stadt ſpatzieren gienge, führte man dieſen abgefallenen auf einem Eſel aus deß Muffti Pallaſt durch viele Türcken umgeben mit groſſem Getümmel der Schallmeyern und Geſchrey heraus. Ich fragte einen Chriſten, waß dieſes bedeutete? Er antwortete mir, das dieſer ein Türck worden wäre, deſſentwegen hätten die Türcken ein ſo groſſe Freud. Sie führeten ihn in allen Haubt- Straſſen herum, welcher Türckiſcher Freude ich lang zugeſehen habe. Einſtens kame ich mit meinem Geſpanen zu einer uralten Begräbnuß, ſo eine halbe Stund von dem Kloſter entlegen iſt: es ware wunderlich anzuſehen, wie die Sarchen aus purem Stein ſo künſtlich gemachet geweſen, deſſen ich mich ſehr verwundert; wie auch über diß, das die Leut zu ſelbiger Zeit ſo viele Unköſten auf die Gräber gewendet haben: einige darvon ſeynd noch mit ſchwären Steinern Deckeln zugemachet: von den todten Körpern aber habe ich nichts geſehen. Nachdem wir nun dieſe Gräber beſuchet, kehreten wir wieder zu unſeren PP. Franciſcanern, und ſpeiſeten zu Nacht. Es wohnen auch nicht weit von unſerem Kloſter zween Cappuciner, welche aus Franckreich dahin geſendet worden, und werden auch von ſelbigem König unterhalten. Sie haben ein ſchönes Ort, allwo ich ſie etliche mal heimgeſuchet habe, und ſie begegneten mir allezeit mit groſſer Freundlichkeit.

Den 14. Heumonat haben wir uns in dem Kloſter

Kloſter bey den HH. Franciſcanern beurlaubet und danckbar erzeiget: und nachdem wir zu Nacht geſpeiſet, bin ich mit meinen Reis-Geſpanen Padre Aleſſio, 2. Stund von Wien, aus dem Kloſter Lorentzendorf, und mit ſeinem Geſpan dem Bruder Probus, und einem Pater aus Welſchland und noch mit zweyen anderen, von dem Pater Guardian und von noch mehren den Abend um 7. Uhr begleitet worden. Die Schifffahrt, oder der Port, iſt eine halbe Stund von unſerem Kloſter entlegen. Da beurlaubten wir uns noch einmal gantz freundlich: ſie kehreten wieder in ihr Kloſter; wir aber lieſſen unſere Sachen einſchiffen, und bey Niedergang der Sonnen ſtieſſen wir in GOttes Namen vom Land, und kamen zu dem groſſen beladenen Schiff, auf welches wir ſtiegen. Den 15. Heumonat um ein Uhr nach Mitternacht ſeynd wir im Namen JESUS und MARIA von dieſer Inſel **Cypern** aus dem Meer-Port mit noch anderen dreyen Schiffen abgeſegelt: eines ware aus Engelland, daß andere ware Franzöſiſch, daß dritte Venetianiſch, und daß unſere ware Keyſerlich, deſſen Namen **Carolus** hieſſe. Ich ware ſehr frölich in der Ruckkehr, weilen ich in dem Heiligen Gelobten Land **Paleſtina** alles nach meinem Verlangen geſehen, und glücklich vollendet hatte. Wir ſetzten zwar alle vier Schiffe miteinander unſere Reiß auf dem Meer fort; aber den 18. in der Nacht verlohren wir wegen deß Widerwindes die andere drey Schiffe von welchen wir keines mehr auf der gantzen

Reis

Reis geſehen haben. Eben den 18. konten wir noch etwas weniges von der Inſel **Cypern** ſehen: man muß lang neben ihr fahren. Den 21. haben wir rechter Hand die Landſchaft **Natolia** geſehen: wir waren wegen deß widrigen Windes dahin getrieben, und fuhren wir deſſentwegen hin und her. Den 24. entdeckten wir von weitem die Inſel **Rhodis**, welche wir den 26. erreichten, und gar ſchön die feſte Stadt **Rhodis** geſehen haben, und vorbey paſſiret ſeynd. Den 27. und 28. hatten wir immerzu widerwertigen Wind, worauf wir bey beſagter Inſel und Stadt **Rhodis** immer hin und her getrieben worden. Zu End deß Heumonats veränderte ſich der widerwertige Wind; da hingegen wir einen guten überkomen, mit welchem wir den 1. Augſtmonat bey der Inſel **Rhodis** vorbeygefahren, auch den anderten mit gleich gutem Wind bey der Inſel **Scarxanto** vorbey paſſiret. Den dritten haben die Schiffleute von weitem ein wenig Landes von der Inſel **Candia** geſehen: theils ſagten, es wäre Gewülcke, welcher Meynung ich auch beyſtimmete. Wir bekamen endlich (GOtt ſeye ewiges Lob!) einen gar guten Wind bey Untergang der Sonnen, und ſahen wir ein wenig die Berge in **Candia**; welches uns eine groſſe Freude verurſachte. Den vierten erreichten wir die Inſel **Candia** gantz, und den fünften hatten wir ſie rechter Hand gehabt, und bis auf den achten neben dieſer Inſel gefahren. Die Länge und Breite, wie auch andere Beſchaff- und Begebenheiten dieſer

Inſel

Inſel haben wir ſchon in dieſer Reis-Beſchreibung vom 119. Blatt beſchrieben. Den 9. ſeynd wir bey **Candia** mit beſtem Wind vorbey geſchiffet, und dieſelbige Inſel in etlichen Stunden nicht mehr geſehen. Aber daß Meer wurde um 9. Uhr über die maſſen ungeſtimm, wütete und tobete mit groſſen Wellen ſehr ungemein; obwolen jedoch keine Gefahr deß Unterganges geweſen. Auf den Abend legten ſich die Wellen, und hörete auf die Ungeſtimmigkeit deß Meers, auch bekamen wir ſehr guten Wind. Den zehenden erreichten wir Monte Cerigo, deſſen Feſtung auf einem ſehr hohen Berge lieget, und bey welcher wir deß guten Windes halber vorbeygefahren: wie auch den 12. bey Coron, und bey Capo di Sapienza, allwo in beyden Oertern ein guter Meer-Port iſt. Als ich daß erſtere mal in **Paleſtina** reiſete, müſſte ich mich wegen deß Gegenwindes etliche Tage zu **Modon** aufhalten. Den 14. erreichten wir die Inſel **Zante**, und entdeckten von weitem ein Raub-Schiff, mit 40. Stücken und 300. Mann verſehen, welches eine Tartane mit Kauffmanns-Wahren beladen auf dem Meer hinweg genommen hatte. Eben den 14. lieffen wir in dem Meer-Port zu **Zante** ein: und da wir uns allda den 15. mit nothwendigen Lebens-Mitteln verſehen, fuhren wir wieder den 16. von **Zante** ab, und bekamen zugleich einen Widerwind, weſſentwegen wir unterſchiedlich hin und her getrieben wurden. Den 19. herentgegen fuhren wir mit beſtem Wind bey Zefalonia und

Santa

Santa Maura vorbey, und ſahen wir ſchon von von weitem die Inſel Corfu Da hat ſich ein ſchwartzes Gewülck auf dem Gebürge zuſammen gezogen, und iſt uns gegen Mittag ein groſſes Wetter mit Donnern und Blitzen, und einem ſtarcken Sturmwind von Niedergang der Sonnen entgegen kommen. Daß Meer fienge an zu wüten und zu toben ; die Wellen deß Meers ſtiegen ungeſtümm in die Höhe ; der Himmel wurde mit ſchwartzen Wolcken überzogen und verfinſtert, und wurde daß Meer mit einem grauſamen Platzregen übergoſſen. Wir geriethen dardurch in die Gefahr deß Unterganges, und waren wir genöthiget wieder zuruck zu ſchiffen; worbey dann noch ein anderes Schiff zu uns gekommen, welches wir erſtlich nicht erkanten, ob es Feinde, oder Freunde wären. Es hatte aber gleich Frantzöſiſche Flaggen aufgeſtecket, u. waren gute Freunde geweſen. Es hatte ſich daß ungeſtimme Wetter (GOtt ſeye ewiges Lob und Danck geſaget!) bald wieder verändert; und der Himmel hatte ſich erheiteret, auch daß Meer legte ſeine Ungeſtimmigkeit ab; doch müßten wir wegen deß Widerwindes den 20. zu Candello in dem Meer-Port einfahren, ſo nicht weit von Santa Maura entlegen iſt. Daß andere Schiff herentgegen, ſo mit lauter Türckiſchem Taback beladen ware, wolte nach Ancona in Italien gehen; Wegen deß widerwertigen Windes verblieben wir in benantem Port bis auf den fünf- und zwantzigſten. Unter dieſer Zeit fuhren wir etliche mal in einem kleinen Schifflein an daß

Land

Land, und giengen wir allda ſpazieren: iedoch ſahen wir ſolcher Orten nichts beſonders. Den 25. Augſtmonat in der Frühe ſchiffeten wir wieder miteinander aus dieſem Port, und verlohren daſſelbige Schiffe ohne ſolches auf der Reiſe wieder zu ſehen. Wir kamen wieder nach **Corfu**: und da entſtunde ein Gegenwind, und verfolgten uns zwo Spaniſche Tartanen und ein Tripoliner Raub-Schiff. Der Kunſt-Stabler richtete allſobald die Stücke wie auch daß kleine Gewehr in die Ordnung; der Haubtmann herentgegen ſtellete die Leute in der Poppa, daß iſt, in dem Hintergrantz, oder Hintertheil deß Schiffes, in Ordnung auf der Höhe. Ich nahme gleich eine ſchöne Flinten, gegen dem Feind mich ritterlich zu wehren; maſſen ich die Gefangenſchaft um deſtomehr dann den Tod fürchtete, weilen ich keine Hoffnung mehr haben konte, aus Abgang der Mitteln, wieder erlöſet zu werden. Die Schiffe ſolche Anſtalt ſehende, zertheilten ſich bald wieder; wir aber, wegen deß entſtandenen ungünſtigen Windes, müſſten wieder zuruck in die Inſel **Zefalonia**, in dero Port wir den 28. eingefahren, und bis auf den ſiebenden September, oder Herbſtmonat verblieben. Wir trafen da etwelche Venetianiſche Schiffe an, welche mit Muſcaten-Wein beladen waren. Solche Inſel gehöret der Republic Venedig zu, dero Beſchaffenheit wir ſchon beſchrieben haben. Die ſüſſe Muſcat-Weinbeerlein waren juſt dazumal zeitig. Ich wartete da mit einiger Ungeduld auf guten Wind, und fuhren wir endlich den 7. dieſes von gemeldter Inſel aus,

allwo

allwo ein Venetianiſches Kriegs-Schiff, mit etlich und ſechszig Stücken verſehen, geſtanden, welches uns, Sicherheits halber wegen der Räubern, bis gegen der Inſel Corfu / wo wir auſſer Gefahr waren, begleitet hat; und nahme ſo dann ſeinen Lauff, die Raub-Schiffe aufzuſuchen. Den achten kamen wir mit glücklichem Winde in den Meer-Port vor Corfu, und verblieben da bis auf den eilften, an welchem Tag wir von dar abgefahren, und bey einem wunderthätigen MARIÆ-Bild, ſo von den Griechen bewahret wird, vorbey geſchiffet. Den 13. mit gutem Wind und ſchönſtem Wetter bey Caſtel Nuovo vorbeygefahren. Bey eben ſolchem guten Wind giengen wir den 14. bey Raguſa vorbey, und den 15. fuhren wir nach Porto Ravengo in Iſtria gelegen Den 16. hat ſich der gute Wind und daß Glück geändert; doch kamen wir eben dieſen Tag auf den Abend nach der Stadt Ancona, ſo in dem Päpſtlichen Land drey Deutſche Meilen von dem Heil. Haus MARIA-Loreto entlegen iſt. Wir ſchiffeten in dem Meer-Port ein, und müßten da nach langwieriger und verdrießlicher Schiffart über daß Meer mit unſeren Sachen 42. Tag die Contumacia machen und von anderen (wegen Verdacht der Peſt) abgeſöndert bleiben. Den 29. October, oder Weinmonat wurden wir von der Contumacia freygeſprochen, und mit unſeren Heiligen Sachen in die Stadt gelaſſen: da wir dann in ein Wirtshaus gegangen / und darinnen zu

Mittag

Mittag geſpeiſet haben. Nach ſolchem bin ich mit meinem Reisgeſpanen **Franz Grundler** nach MARIA - Loreto gereiſet, allda dem GOttes-Dienſt beygewohnet, und in dieſem Heil. Haus meine Andacht verrichtet. Wir verblieben zu Loreto bis zu End deß Monats. Den erſten Wintermonat beurlaubten wir uns bey dieſem Heiligen Gnaden-Ort, und reiſeten wieder nach **Ancona**, allwo wir bis auf den achten dieſes Monats auf ein Schiff gewartet. Unter ſolcher Zeit wohnete ich theils dem GOttes-Dienſte bey, theils gienge ich in der Stadt ſpatzieren. Den achten giengen wir mit unſeren Heiligen Sachen zu Schiff, und richteten unſeren Weg nach **Venedig**. Den eilften kamen wir mit beſtem Wind in den Meer-Port der Stadt **Arimini**, welches mir deſſentwegen zu wider ware, weilen der Schiffmann den guten Wind nicht gebrauchet, und nur ſeinen eigenen Nutzen geſuchet hat; ich herentgegen litte den Schaden. In dieſer Stadt iſt nahe an dem Meer eine Kapell, da der Heil. **Antonius** dem Volck geprediget hat; weilen aber dieſes dem Heiligen Mann kein Gehör gegeben, ſo ſeynd die Fiſch hauffenweis hinzugeſchwommen, und haben an dem Geſtadt ſeiner Predigt zugehöret. Zu dieſer Zeit bekamen wir Widerwind, und müßten wir allſo da verbleiben bis auf den dreyzehenden; da wir dann zu Mitternacht abgeſchiffet. Den 14. aber wegen deß Gegenwindes wieder in den Meer-Port **Arimini** zuruck gegangen; den 16. aber wieder in GOttes-Namen außgefahren, und endlich den

19. in der Weltberühmten Stadt **Venedig** (GOTT und ſeiner Liebwehrteſten Muter ſeye unendlich Danck geſagt) glücklich angekommen. Dieſe Zeit von dem 8. bis auf den 19. kan man mit gutem Wind in zweyen Tagen ſchiffen; maſſen an dem Wind auf dem Meer alles gelegen iſt. Wir kamen allſo den 19. bey der Nacht in die Stadt, und giengen mit unſeren Sachen in die Herberg. Den 20. verfügte ich mich gleich in daß Deutſche Haus zu meinen Bekanten, welche mich mit Freuden empfiengen. Wir giengen miteinander zum Wein, und waren luſtig und frölich beyſammen. Da hielte ich mich auf bis auf den 23. damit ich meine Sachen richtete, und eine Gelegenheit auſſähe, mit meinen Heiligen Sachen von **Venedig** nacher **Augsburg** zu reiſen; wie ich dann noch ſolchen Tag nach **Meſtre** (ſo zwo kleine Stund von **Venedig** lieget) überſchiffet bin, und bey dem Deutſchen Wirt meine Einkehr genommen habe. Den 25. reiſete ich mit meinen Sachen von dar ab mit einer ſchönen Gelegenheit nacher Augsburg, den Weg nacher **Treviſo** und Caſtelli Franco nehmend. Den 26. kamen wir in einem Dorf an, **Selino** genant, und müßten wir da in dem Wirtshaus bis auf den 8. Chriſtmonat verbleiben: maſſen daß Waſſer allſo angeloffen, das es die Straſſen und Brücken zeriſſen; und einfolglich die Fuhrleute ſo lang nicht haben fortkommen können, bis die Brücken und Straſſen wieder ſeynd ergäntzet worden. Man hat mir geſagt, das in dieſem grauſamen Gewäſſer viele Leute ertruncken, und viele Häuſer

himweg-

hinweg geſchwemmet worden. In ſolcher Waſſers-Noth hat ein Venetianiſcher Edelmann aus Barmhertzigkeit gegen den Bedrangten etliche kleine Schiffiein außgeſchicket, mit Mehl und Brot den armen Leutlein zu Hülffe zukommen, um ihnen daß Leben zu erretten; maſſen viele in ſolcher Noth nicht konten aus ihren Häuſeren kommen, und derohalben nothwendiger Weiſe für Hunger ſterben müßten. An etlichen Orten (wie ich beobachtet habe) ligt daß Venetianiſche Land ſehr tief; und hat man derentwegen groſſe Mühe anzuwenden daß angeloffene Waſſer aus den tieſen Gräben zu bringen. Daß Elend ſolcher Waſſers-Noth ſahe ich ſelbſt mit meinen Augen und mit meinem Schaden an; indeme ich auch auf meine Unköſten ſo lange Zeit habe warten müſſen. Was aber den Venetianiſchen Edelmann anbetrifft, ſo hat er fürwahr ein groſſes Werck der Barmhertzigkeit in ſolcher höchſten Noth erwieſen, der Nachwelt ein herrliches Vorſpiel der Nachfolge hinterlaſſen, und bey GOtt zweifels ohne die Barmhertzigkeit ihm erlanget: maſſen **ſelig ſeynd die Barmhertzigen, dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen.** (a) Den 8. Chriſtmonat ſeynd wir von beſagtem Venetianiſchen Dorf wieder aufgebrochen, den Paß **Kobel** paſſiret, den neunten in der Stadt **Trient** angekomen, noch ein Stuck Weges bis auf die Nacht fortgemachet, und den Zehenden in der berühmten Handel-Stadt **Botzen** angelanget, allda übernachtet, und den 11. nach **Insbrugg** gereiſet,

Lll 2 da

(a) Matth. 5, 7.

da übernacht geblieben, und den 14. von dar nach **Seefelden**, **Hall** und auf daß **Lechfeld** uns begeben, vor dem H. Ort vorbey paſſiret, und den 16. zu **Augsburg** in **Schwaben** glücklich angekommen. Ich verbliebe da bis auf den 17. machte die Land-Kutſche von **Meſtre**, ſo mich bis nacher Augsburg geführet, zu frieden, und bezahlte dieſelbe mit Danck: und eben an dieſem Tag reiſete ich mit der **Ulmer Land-Kutſche** von **Augsburg** ab, und kame den 18. Nachmittag um 1. Uhr mit meinen H. Wahren glücklich zu **Nerſingen** (ſo ein Dorf iſt dem Hochlöblichen Kloſter **Elchingen** zugehörig) an, gienge in daß Wirthshaus, bezahlte die **Ulmer-Land-Kutſche** mit Danck; und, weilen ich in beſagtem Wirtshaus gute Leute und gute Anſprach fande, ſo verbliebe ich da über Nacht: den 19. aber um 9. Uhr in der frühe langte ich in dem freyen Reichs-Stift und Gotts-Haus **Elchingen** an, allwo ich freundlich bin empfangen worden. Dem Höchſten GOtt, der Liebſten Gebährerin GOttes MARIÆ, dem Heil. Nähr-Vater Chriſti **Joſepho**, meinem Lieben Schutz-Engel, und allen meinen Schutz-Patronen ſeye unendliches Lob und Danck geſagt, das ich durch ihre Hilf und Beyſtand meine ſo weite und gefährliche Reiſe glücklich vollendet habe: es gebe der Liebſte und barmhertzigſte GOTT noch die Gnade, das ich nach durchwandertem **H. Land** in daß **Land der Seligen** komme, und nach meiner auf der Erden vollendeter **Pilgerſchaft** erreiche ein ewig-glückſeeliges

E N D E.

Regiſter
Uber
Die deß Gelobt- und H. Landes Beſchreibung/in welchem der Geneigte Leſer in einem kurtz angezogenem Worte die Erklärung, Beſchaffenheit, Sitten, Sprachen ꝛc. der Oertern, Eigen-Nämen ꝛc. angezohener erſehen wird.

A.

ABel. Bl. 802
Abja, Muter deß Ezechias. 446
Abjam. 433
Abraham. 836
Abſalom. 424. 508. 796
Achatz, König in Jeruſalem. 445
Achior/ 879
Acra, ein Berg in Jeruſalem. 289
Acre, S. Akre.
Adam. 795 799 800
Adama. 731
Adams-Aepfel. 151
Aeneas der Gichtbrüchige. 247

Agar. 382
Agarener, Hagarener. 381 382
Achias, Prophet. 278
Abijalon. 262
Akre. 181
Alkoran. 379
Alkanna. 727
Almerich, König in Jeruſalem. 485
Aluphim, oder Rabbiner der Juden. 407
Amaſias, König in Jeruſalem. 442
Ambra, wie ſie geſammelt werde. 137
Ambras, Kunſt-Schloß, ohnweit Insbrugg. 69
Ammiant-Stein, oder Federweiſſ. 136
Armenier, Amerianer. 338
Ammon. 738
Ammon, König in Jeruſalem. 454
Anna, 829
Annas, 530
Anathoth. 270
Antichriſt. 547
Antonius von Padua. 81
Arba. 794
Archelaus. 478
Ariſtobulus, Bruder Mariamne. 477
Arimathia. 244
Artaxerxes, oder Aſſverus. 474
Aſſverus, Ahaſſverus. 474
Aſſyrier. S. auch Sennacherib. 453
Athalia, Achabs-Tochter. 436. 438
Augsburg. 56
Azarias. 444

B. Bal-

B.

Baldwin I. König in Jeruſalem. 482
Baldwin II. 483
Baldwin III. 485
Baldwin IV. 486
Balſam. 712. 715
Baras, ein wunderliches Kraut. 162
Barnabas, Apoſtel. 132. 142
Baum, an welchem Judas ſich erhencket. 533
Baumwolle. 136
Benhadad. 209
Ben-jamin 241. 775
Beſocath. 457
Bethania. 534
Bethel. 705
Bethlechem. 777 ꝛc. 786. 788
Bethoron. 261
Bethphage. 540
Bethſabea. 300. 424. 771
Bethulia. 876 ꝛc.
Bezetha, ein Hügel in Jeruſalem. 296
Blut-Acker. 567
Botzen, in Tyrol. 70
Bronn, Brunn Verſiegelter. 807 ꝛc. Eliä 215
Eliſäi, zu Jericho. 710. 754. Der dreyen Weiſen. 773. Davids zu Bethlechem. 776
Unſer L. Frauen zu Bethlechem. 805
Brück, künſtliche, Ponte Rialto. 87
Bucentoro, Schiff zu Venedig. 89

C.

Cadi, Cadileſchier. 399
Cäſarea. 230

Cain. S. auch Kain. 801
Caiphas. 228. 524. 778
Calvari-Berg. 584. 625
Cana Galiläa. 869
Candia. 119
Canobin, Kloſter. 154
Caravana. 839
Carmel, Berg. 185. 223
Carmeliter. 191. 193. 200. 216
Casluim. 341
Caſtello de' Pellegrini. 229
Catharina, Jungf. Mart. 132. 786
Cederbaum. 160
Cedron, Gieſſ-Bach. 511. 513
Cefalonia. 111
Cerigo, Inſel. 116
Cerines, Stadt. 133
Choſroes, der Perſer König. 542
Cleopatra. 713
Cleophas. 258
Cocco. 168
Cohanim, wer ſie ſeyen. 304
Coloſſus Rhodius. 126
Conſtantinus, der Groſſe. 480
Cophiten. S. Koptiten.
Corfu. 108
Corinth, Stadt. 118
Cornelius der Haubtmann. 231 236
Coron, Stadt und Feſtung. 115
Curzola, Courzola. Inſel. 107
Cypern, Inſel. 130
Cyper-Baum. 725
Cypreſſ-Baum. 164

D.

Dach, göldenes zu Inns-Brugg. 68
Damaſceniſche Feld, oder Acker. 799
Datteln. 168
David, König zu Jeruſalem. 423
= = Grab. 530
= = Bächlein, woraus Er die 5. Steinlein genommen, und ſein Sieges-Ort wider den Goliath, 275
Deutſche Sprach. 384
Dionyſius der Areopagit. 609 ꝛc.
Dioſcorus, oder Dioſcorides der Ketzer. 342
Dioſpolis. S. Lydda.
Diſmas. S. Schächer.

E.

Eden, Flecken. 155
El, was es bedeute. 189
Elcana. 277
Elchingen, Benedictiner-Kloſter. 53
Eliacim, oder Eliakim. 460
Elias, der Prophet. 189 ꝛc. 203
= = Brunnen. 215
= = Brief. 436
Eliſabeth. 822. 827
Eliſeus. 197. 203. 204. 205. ꝛc. 212
Emaum, oder Muckzins der Türcken. 401
Emmaus. 252
Enakim. 794
Engaddi, Weinberg in Cypern. 132. 134
Engaddi, ohnweit Bethlechem. 792
Engel. 5
Ephrata. 789

Epiphanius, Biſchoff. 132
Eſaias. S. Iſaias.
Esdra. 474
Eſſener. 420
Ettal, Benedictiner-Kloſter. 61
Ethiopien, Ethiopier. 349
Euſtochium, Jungfrau. 784
Eva, oder Heva. 801
Ezechias, König in Jeruſalem. 446

F.

Famagoſta. 132
Federweiſſ, oder Amiant-Stein. 136
Feuer, daß Heilige und verborgene. 569
Fichten-Baum. 178
Fontego, oder Fondaco de' Tedeſchi, 91
Zu Akre, oder Ptolomaida. 885
Fulco, König zu Jeruſalem. 484

G.

Gabaon. 262
Gabaoniter ſchändliche That. 263
Gabriel, Ertz-Engel. 557. 852
Garten, verſchloſſener. 516
Gehennon, Gehenna. 516
Geld-Sorten, und was man an gewiſen Orten bezahlen müſſe. 43
Geld, gemünztes auch zu Abrahams Zeiten. 409
Georgianer. 336
Georgius. S. Giorgio Maggiore zu Venedig. 94
Georgius, der H. Mart. 247
Getſemani. 504
Giezi. 206. 207

Gihon.

Gihon. 816
Glauben, der Chriſtliche, wo er gemachet worden. 557
Gojim, was es bedeute. 595
Gomorrha. 731
Gophiten S. Kopten/ Koptiten.
GOtt, wie er von dem Pilgram anzuruffen. 3
Zu ehren und zu förchten. 25
Gottfried von Bullion. 320. 481
Grab Chiſti. 572. 686
Kirche deſſelben. 574. 576
Grab MAIÆ. 493 2c.
Gräber der Königen. S. Königen.
Griechen. 141
Grüne Farb, den Chriſten bey den Türcken zutragen verboten. 21
Guido von Luſignan. 487

H

Habacuck. 773
Haceldema. 567
Hadaja, Anherr Joſiä. 456 457
Haphſiba. 452
Haſael. 209
Haus MARIÆ und Johannis nach der Himmelfahrt Chriſti. 526
Haus MARIÆ zu Nazareth. 849
Hebron. 793. 794 2c.
Hegira der Türcken. 549
Heilige, wie Sie anzuruffen und zuverehrē. 7
Helena, Keyſerin. 313. 2c. 2c. 2c.
Heimſuchung MAIÆ. 820
Heraclius, Keyſer. 542

Hermagoras, Lehr-Jünger deß Heil. Marci. 72
Hermianer, Ketzer. 335
Herodes, der Idumeer, König über Juden-Land. 476
Herodis Haus. ꝛc. 765
Hiel. 705
Hieronymus, ſein Grab und Zell. 784
Himmelfahrt Chriſti. 548
Hiran. 288
Hircanus, der Machabeer, letſtere Jüdiſche Fürſt. 476. 477
Hirten, die gute. 803
Holda, Hulda, Olda, eine Prophetin 458
Höle, Säug-Höle MARIÆ. 806
Holofernes. 877
Hoſanna. 308
Hoſtia, wunderbahrliche zu Augsburg. 58
Zu Seefelden. 65
Hu, was es in Hebreiſcher Sprache anzeige. 190
Hulda, S. Holda.

I

Jacob, der Mindere. 509
Jacob der Patriarch. 775
Jacobus Interciſus. 104
Jacobiten, Ketzer. 334
Jaffa. S. Joppe.
Jah. was es heiſſe. 189
Janneus Hircanus. 475
Jebus. 281. 282
Jedida, Juda, Joſiä Muter. 456
Jeremias. 188. 272. 469

= = Bronn. 275
= = Höle. 563
Jericho. 700 ꝛc.
Jeroboam. 431
Jeruſalem, deß Alten und Neuen Vorſtellung. 281 311
= = Ihre Einwohner. 323
= = Könige. 422
= = Hertzogen und andere Regenten. 471
= = ihre Zerſtörung. 467. 479
Jeſus, Jeſchua. 210
Wo Er Blut geſchwitzet. 502
Innsbrugg, Stadt in Tyrol. 67
Joas, König in Jeruſalem. 438
Joas, König in Iſrael. 443
Joachim, oder Jechonias. 462
Joachim und Anna Grab. 494
Joakim. 459. 460
Joatham. 445
Jobs, Bronn. 272
= = Haus. 272. 842
Johanan. 459
Johannes, Damaſcenus. 495
Johannes der Täuffer: ſeine Wohnungs-Höle. 749
Kloſter und Stadt. 818
Wüſte. 820
Johannes. 827
Johannes, Prieſter, Keyſer in Ethiopien 370
Jojada, Hohe Prieſter. 439
Jonas. 18
Joppe. 233

Joram

Joram, König der Juden. 436
Jordan. 203. 743
Joſabeth. 439
Joſaphats-Thal. 39. 490. 515
- - Grab. 530
- - König der Juden. 435
Joſeph Sanct. 826
Grab. 494
Joſeph von Arimathäa. 572
Joſias, König in Jeruſalem. 455
Joſue. 262
Jovinus, der Erſte Biſchoff zu Trient. 72
Jeſaias, Iſaias ꝛc., 87. 448. 450. 453. 570
Iſaac. 292
Iſmael. 381
Judas-Kuſſ. 507
Juden, Ankunfft, Sprach. ꝛc. 403
Judith. 877
Julianus der Abtrinnige. 314
Juſtina, Jungfr. und Mart. 80
Juſtinianus (Nicolaus) Benedictiner. 90

K

Kain, Kajim, Cain Berg, und Schloſſ. 227
Kämmerling der Königen Candaze. 362
Kapelle, der erſcheinung. 578
- - der Gefängnuſſ Chriſti. 580
- - deß Loſes. 582
- - der Erfindung deſſ H. Kreutzes. 583
- - der Heil. Helena. 583
- - der Schmach Chriſti. 584
- - der Annaglung. 677
- - deß Engels. 686

Kercker

Kercker Chriſti. 225 580
Kindlein, die unſchuldige. 783
Kleid, Türckiſche Kleider wo der Pilgram anziehen ſolle. 30
König, von den Heil. 3. Königen. 8. 360
Könige der Stadt Jeruſalem. 422
Königen Gräber. 564
Kopten, Koptiten. 839
Kreutz deß Rechten Schächers. 134
= = Chriſti. 661
Kreutz=Erfindung. 313
Kreutzigung Chriſti. 318
Krippelein J. C. 781. 782

L

Ladron, Haus deß guten Schächers. 270
Lazarus, ſein Haus und Grab. 536
Leinwads=Erfindung. 151
Leſſina Inſel und Meer=Port in Dalmatien. 106
Lia, Lea. 775
Libanon, Libanus, Berg. 152
Longinus. 580
Loreto. 856
Lot. 734
Lucia, Jungfr. und Mart. 98
Lydda, Lyda. 247

M

Machabeer. 476
Magdalena. Haus. 539
Mahomet der Ertzbetrüger. 377. 548
Makeda, Königin aus Saba. 351
Malamocco, im Venetianiſchen. 104
Malio. 118

Mambre,

Mambre. 794. 797
Manaſſes, König in Jeruſalem. 451
Marcus: St. Marx-Platz und Kirchen zu Venedig. 92. 93. 94
MARIA, die Muter GOttes. 4
ihr Grab. 493 ꝛc.
= = Abſterben und Himmelfahrt. 496
ihre Bildnuß vom H. Lucas gemahlet. 157
= = Schmertzhafte Muter. 600. 632 ꝛc.
ihr Nam. 633. 648
MARIÆ Hilff auf dem Lechfeld. 59
Mariamne. 477
Moroniten. 138 332
Martha, ihr Haus. 539
Matthanias König in Jeruſalem. 463
Matthathias. 476
Maura, Sancta. 113
Maximilian. I. 67. 68
Meers-Gefahren. 17
= = Vermählung zu Venedig. 89
= = daß Todte. 730. 739
Melammedin, oder Rabbiner der Juden. 407
Melchiſedek. 282. 421
Mello, kleiner Hügel deß Berges Sion. 298
Melonen-Berg. 226
Meſraim. 341
Meſſias. 300. 407
Michael, Ertz-Engel. 6. 556
Milch MARIÆ. 806
Millo. S. Mello.
Milo, Melos. 119
Moab. 738

Modin, Stadt der Machabeern. 276
Modon, Stadt. 115
Moloch, Götzenbild. 516
Montfort, Heil. Johannes Graf von Mont-
fort. 146
Morja, Berg zu Jeruſalem. 290
Myrabolan-Baum. 728

N.

Naaman, der Syroer. 206
Nabuchodonoſor, König der Chaldeer. 461.
(465. 877
Nabuzardan. 467
Napoli di Romania. 117
Nazareth. 847. 853. 857
Neohao, Pharao. 458. 459
Nehemias. 475
Neſtorius, Neſtorianer. 332
Nicoſia, Haupt-Stadt in Cypern. 131
Nöemi. 634

O.

Ochozias, König in Jeruſalem. 438
Oel-Baum. 174
Oelberg. 545
Oel, Philoſophiſches, und ſeine Wirckung.
175 ꝛc.
Ohnmacht der Muter GOttes. 766
Olda. S. Hulda.
Oliven. 175
Oliven-Baum. S. Oel-Baum.
Olympus, Berg. 134
Ozia, König in Jeruſalem. 444
Ozias. 879

P.

Padua. 78
Palestina. 342
Palm-Baum. 167
Palmen-Stadt. 709
Papho Stadt. 132
Paradeis, Paradis. 156
Paula, Heil. Römerin. 784
Pelagia, die Büſſerin. 518. 557 ꝛc.
Petrus, Gefängnuß deſſelben. 832
Phariſeer. 418
Philippus der Apoſtel. 231
Philiſter. 342
Pilatus. 763. ꝛc. Sein Haus. 761. 765
S. auch Pontius Pilatus.
Pilgram, wie er beſchaffen ſeyn ſolle, gegen GOtt und gegen den Heiligen. 3. ꝛc. 11. in und gegen ſich ſelbſten. 17. gegen Anderen. 23
Pilgrams-Nutzbarkeiten, ſo er in ſeiner Reiſe nach Paleſtina ſchöpfen kan. 32
Schäden, ſo er vermeiden kan u. ſolle. 41
Poliandrion. 517
Pontius Pilatus. 479
Porte, Porta aurea. 541
Porta ſpecioſa. 831
Propheten-Gräber. 558

Q.

Quarantena, Berg der Viertzigtägigen Faſten. 701 740

R.

Rachel. 775

Rahab. 704
Rama. 240
Ramathaim. 243
Raymund von Tripolis. 487
Reſa. 475
Rhodis, Inſel und Stadt. 124
Rieſen-Thal 567
Roboam. 431 433
Roſen von Jricho. 722
Roſſ-Schweiff der Türcken. 393

S

Saal, wunderlich lang und breit. 78
Saba, Königin aus Saba. 351 712
Saba, Haubt-Stadt in Abyſſinien. 352
Sabeer. 352
Sadducáer. 417
Saladin, König in Egypten. 484
Salathiel. 473
Salem. 282
Salines, Stadt. 133
Salomon. 300. 354. 426
- - Grab. 530
Samaria. 205 438
Sapienza, Inſel. 115
Sara. 293
Sarazener. 381
Saron. 248
Scarapanto, Inſel. 122
Schácher der gute. 270. 604
Schaddai, was es heiſſe. 634
Schafe ſo groſſ als die Eſel. 137
Schilo, Meſſias. 407

Schlang, 15. Schuhe lang. 69
Schleuſſen, künſtlich gemachet. 83
Schmertz-Straſſen. 761
Schongau, in Beyern. 60
Schutz-Engel. 5
Schwaben. 410
Schwemmteich. 834
Seboim. 731
Seel. arme Seelen. 17
Sedecias. 459 464
Seefelden in Tyrol. 65
Segor. 731
Seiden, Seiden-Würme. 152
Selah, was es heiſſe. 593
Seleucianer Ketzer. 335
Sellum, ſo auch Joachaz, König in Jeruſalem. 459
Sennacherib, König der Aſſyrier. 448. 810
Siceleg 812
Sidon, Stadt. 148
Silo, Schilo. 276
Simeon, der Hohe Prieſter. 772
Simon, oder Simonim, daß unſchuldig von den Juden ermordte Knäblein. 75
Sindels-Erfindung. 151
Sion. 287
Siſack, König in Egypten. 433
Sodoma. 731
Sonnen-Bild, Coloſſus Rhodius genant. 126
Sonnen-Finſternuſſ bey der Kreutzigung Chriſti. 609
Spaſmus B. M. V. 766

Spiridion

Spiridion. 109
Stadt Juda. 823
Stein der Balſamierung. 685
= = der Erſcheinung Chriſti, ſo der Heil. M. Madgdalenâ geſchehen. 693
Stephanus, Ertz-Mart. 492
Stiege, Heilige. 761
Straſſ, Schmertz-Straſſe. 761
Stürtzung, Berg deroſelben. 859
Syrer, Ankunft, Sprach, Sitten, Glauben ꝛc. 324

T

Tabitha, auferwecket. 234
Talmud der Juden. 252. 413
Tanim, Stadt in Egypten. 793
Tauff-Nam. 9
Tempel-Herren, ihr Anfang. 483
Tempel Salomonis. 300
Terpentin-Thal. 2 3. 275
= = Baum. 274. 774
Teutſch S. Deutſch.
Thabor, Berg. 39. 863
Tiberias, Stadt. 872
Titel deß Heil. Kreutzes. 669
Tobias. 25
Tophet, Trommel-Thal. 517
Torcimanno, Turcimanno. 9. 718
Trauben-Thal. 811
Trient. 71
Tulban, oder Turband der Türcken. 391
Türck, der Türcken Urſprung, Sprach, Sitten Glauben. ꝛc. 377. 383

Türcken-Männer. 383

V U

Vatter Unſer, wo es gelehret worden. 560
Venedig. 84
Vermählung deß Meers. 89
Verona, Stadt. 76
Veronica. 768
Vicenza, Stadt. 77
Viri Galilæi. 551

W

Wein, Cypriſcher. 135
Wort. die 7. Worte Chriſti. 621

Z

Zacharias. 285. 305. 636. 827
Zachäus, ſein Haus. 755
Zara, König der Mohren. 434
Zefalonia. S. Cephalonia.
Zemach, Eigenam Chriſti. 636
Zeughaus, oder Arſenal zu Venedig. 86
Zorobabel. 474

Die namhaften Druck-Fehler.

Bl. 28. d'Fedeſchi. l. de'
89. Cretzes. l. Kreutzes.
71. Tridentinum. l. Tridentum.
87. an der Zahl wol 48. l. 24.
108. Mandonna. l. Madonna.
129. unglaublichen. l. Unglaubigen.
188. daß Land. l. in daß Land.
209. dann lautet. l. dann allſo lautet.

216. vorge-

Druckfehler.

216. vorgezeugt. l. vorgezeiget.
21 . à S. Thereſia. ſetze hinzu bezeuget.
236. Es hörte. l. Er hörte.
Schimchon. l. Schimſchon.
244. in ain. l. in aim.
249. in caules gredum. l. gregum.
251. überkommen. l. übereinkommen.
285. will mitten in Jeruſalem. **ſetz hinzu**, wohnen, und Jeruſalem ſolle die Stadt ꝛc.
293. **Fra, l. Frau.**
322. zu ſchicken. l. zu ſpicken.
343. über tauſend. l. bey tauſend.
408. Hebr. Jitſchah. l. Jizchak.
427. Sunanitin. l. Sunamitin.
nach 430. muß 431. 432. ſeyn.
438. Achaſsjahn. l. Achas-jahu.
441. zu veraſſen. l. zu verlaſſen
448. engeſetzet l. eingeſetzet.
469. von Zeit; **ſetz hinzu**, zu Zeit.
499. aufgehebt. l. außgehölt.
503. mit groſſer Mühe gehen kan, l. mit groſſer Mühe ſehen kan.
514. abkürtzet. l. abſtürtzet.
547. belanget. leſche es aus.
561. darzu geredet. l. darvon.
480. aperui, l. aperuit.
- laneea l lancea-
601. Antonius. l. Antoninus.
615. Arropagita. l. Areopagita. und allſo am 618. Bl.
622. Woet. l Wort.
627. lib. 10. n. Luc. l. in Luc.

636. Laureti

Druckfehler.

636. Lanreti l. Laureti.
94.9. Pacinchellius. l. Paciuchellius. wie auch 650.
671. צִלְךָ leg. מֶלְךָ
672. Ναζαρωνς Ναζαρηνός.
675. Iſt der nachgedruckte nach dem uͤberſchickten Titel nicht recht; wir koͤnnen aber nicht mehr helfen.
703. Betheel. l. Bethel.
705. auch del.
710. welche l. weiche.
712. Leinſwag. l. Leinwad.
768. Berenier oder Verenier. l. Berecnice, oder Verenice.
769. Porta Judicaria, l. Judiciaria.
801. Thavvah, l. Chavvah.
892. Scararanto, l. Scarapanto.
900. Hall l. Ethal.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek München

Nr. 609 Ausgang :
I. Schäden : f, g, j, o, p, r, s, 20, za, ze
II. Behandlung : 3, 24, 25, 26, 29, 30, 34, 36
III. Besonderheiten : 38, 40, 41, 42

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schmid, Balthasar

Deß in das gantze Gelobt- und heilige Land zwey mal verreiseten Pilgrams Balthasar Schmids verfasste und außgeführte Reis-Beschreibung

Ulm 1723

It.sing. 932 kk
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10468094-2
VD18 1480459X-001